S
1340

Reichard's,

weil. Kriegs-Directors, Ritters d. K. S. Civil-Verdienst-Ordens,
Mitglieds mehr. gel. Gesellschaften etc.,

PASSAGIER

auf der Reise

in Deutschland, der Schweiz, nach Venedig, Amsterdam, Kopenhagen, Paris und St. Petersburg.

Mit

besonderer Berücksichtigung der vorzüglichsten

Badeörter, der Gebirgsreisen, der Donau- und Rheinfahrt.

Ein

Reise-Handbuch für Jedermann.

Neunte Auflage.

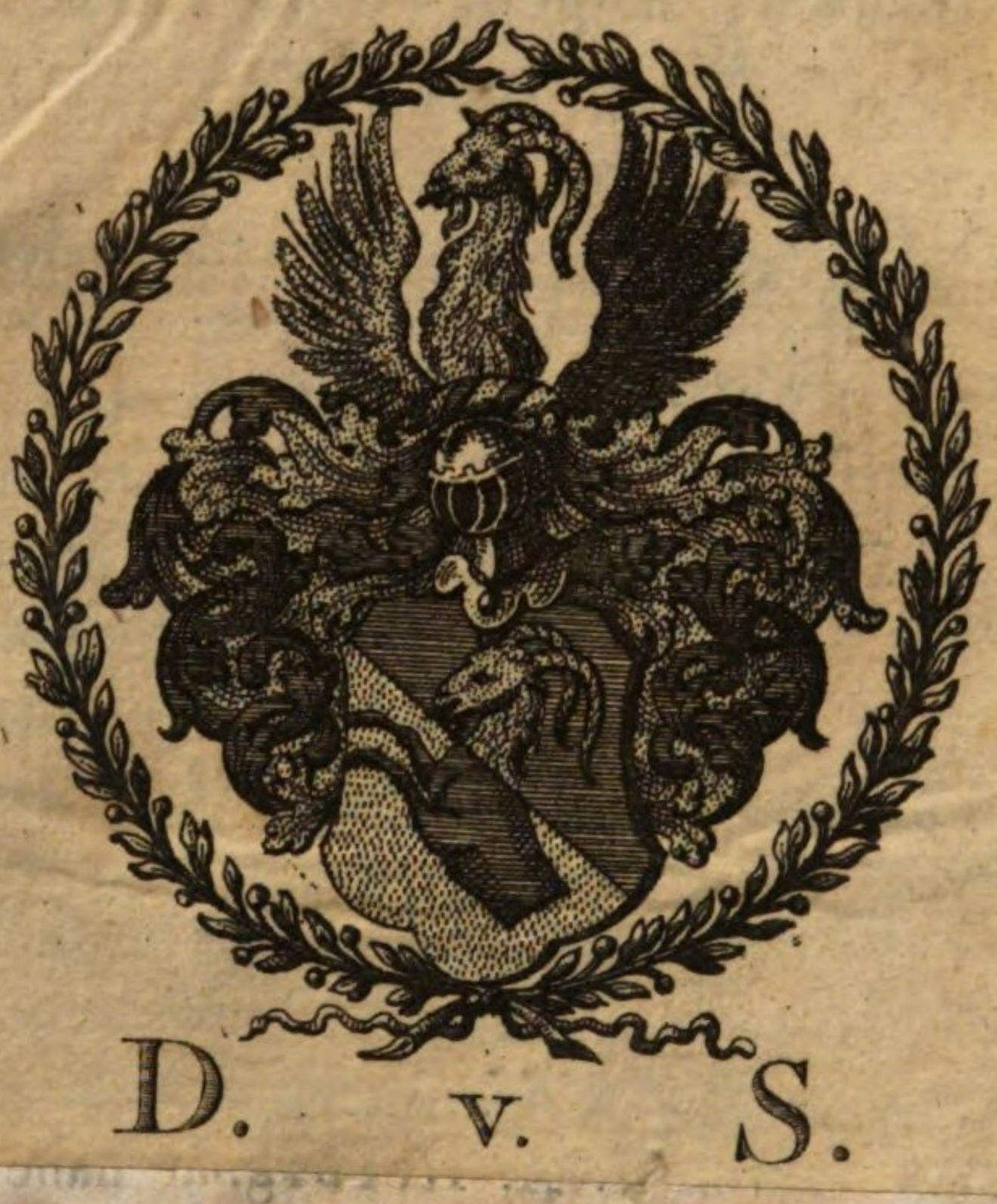
Unter der Mitwirkung Mehrerer berichtigt und ergänzt
von F. A. Herbig.)

Nebst einer sauber illum. Postkarte.

Preis 3⅓ Rthlr., mit einer Beilage von 4 Kärtchen — die sächsische Schweiz und die böhmischen Bäder mit ihrer Umgegend — 3½ Rthlr.

BERLIN, 1837.
Verlag von Friedr. Aug. Herbig.

PASSAGIER



D. V. S.

Vorrede zur neunten Auflage.

Reichard's Passagier hat sich ungeachtet mancher Nachahmungen als der am zweckmäfsigsten angeordnete und sicherste Führer auf Reisen so fest behauptet, dafs acht Auflagen erforderlich wurden, denen bei fortdauernd günstiger und steigender Aufnahme wiederum nach zwei Jahren eine neunte folgt. Ein solches Werk in zeitgemäfser Brauchbarkeit zu erhalten, war seit dem Tode seines Verfassers mein eifrigstes Bestreben, und nicht allein das merkantilische Interesse, sondern eine besondere Vorliebe für die Sache selbst bestimmte mich, Alles aufzubieten, dasselbe unter Bewahrung seiner eigenthümlichen Anlage, immer mehr zu vervollständigen und zu berichtigen. Dankbar habe ich dabei die Mitwirkung anzuerkennen, die mir zur Erreichung dieses Zweckes auch bei dieser neunten Auflage von so vielen Seiten zu Theil wurde. Mehrere Städtebeschreibungen, als von Hamburg, Lübeck, Stettin, Dresden, Riga etc. und Kopenhagen, welches früher gar nicht aufgenommen war, wurden ganz neu geliefert; über andere Orte die vorhandenen Notizen an Ort und Stelle, oder nach den neuesten Ortsbeschreibungen berichtigt und erweitert. Dennoch kann es nicht fehlen, dafs ein solches Werk nicht ohne Unrichtigkeiten und Mängel

bleibt; haben wir doch selbst unter den gangbarsten Ortsbeschreibungen fast keine einzige, die ganz frei davon wäre. Um so dankbarer werde ich daher auch jede weitere Berichtigung und Erweiterung annehmen, und besonders sind es Reisende, welche ich bitte, mir solche durch Buchhändler-Gelegenheit zukommen zu lassen und so dazu beitragen zu wollen, dem vorgesteckten Ziel immer näher zu kommen.

Bei den Post-Tarifen und den Angaben über Abgang, Ankunft und Zahlungssätze der Dampfschiffe sind die neuesten Materialien benutzt worden, bei diesen, namentlich bei letzteren aber zu häufige Abänderungen, als dafs der Reisende sich streng danach richten könnte.

Zur Erleichterung des Aufsuchens verweise ich auf die angehängte Uebersicht der Reiserouten und auf das erweiterte Register. Den Hauptrouten ist eine fortlaufende Nummer zu Grunde gelegt worden, aufserdem sind die Ausgangspunkte derselben in alphabetische Ordnung gestellt. Hierdurch, und durch die Ueberschriften über jeder Seite, hoffe ich ein schnelles Zurechtfinden erzielt zu haben, was für ein Reisehandbuch immer ein wesentliches Erfordernifs ist.

Berlin, im März 1837.

F. A. Herbig.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

I. Praktische Regeln und Erfahrungen.

A. **Einleitung und allgemeine Bemerkungen p. 1. — *B.* Sicherheitsmaafsregeln p. 7. — *C.* Gepäck und Reisegeräthe p. 10. — *D.* Baares Geld, Creditive, Wechsel p. 15. — *E.* Ueberschlag der Reisekosten p. 18.**

II. Gesundheits-Regeln für Reisende.

A. **Im Allgemeinen p. 21. — *B.* Reisende zu Fufs p. 26. *C.* Reisende zu Pferde p. 28. — *D.* Für Reisende zu Wasser p. 27. — *E.* Reiseapotheke p. 30. — *F.* Einige Hausmittel und medicinische Miscellen p. 32.**

III. Witterungs-Kunde p. 34.

IV. Der Reisende im Wirthshause p. 36.

V. Ueber die verschiedenen Arten zu reisen.

A. **Reisen zu Fufs p. 42. — *B.* Reisen zu Pferde p. 49. — *C.* Reisen im Wagen mit eigenen oder mit Miethpferden p. 56. — *D.* Reisen mit dem Postwagen oder der Diligence, der Schnell- und Eil-Posten (Eisenbahnen) p. 59. — *E.* Reisen mit Extrapost p. 66. — *F.* Reisen zu Wasser, Seereisen p. 75.**

VI. Post-Tarife.

A. **Schnellpost-Course sämmtlicher deutschen Bundes-Staaten. — B. Extraposten p. 83. — *C.* Diligence-, Postwagen- und Fahrposten-Tarife p. 89. — *D.* Die bedeutendsten Dampf-**

schiffe mit Angabe der Abgangs- und Ankunftszeit, des Personengeldes nach den verschiedenen Räumen des Schiffes, so wie der Preise für Gepäck, Wagen, Pferde u. s. w. p. 90.

VII. Post- und Reiseanstalten der Deutschland zunächst liegenden Staaten.

Belgien p. 99. — Dänemark p. 101. — England p. 102. Frankreich s. No. 237. — Holland p. 103. — Krakau p. 104. — Lucca p. 105. — Modena p. 105. — Kirchenstaat p. 105. — Parma p. 106. — Polen p. 106. — Rufsland s. No. 238. — Sardinien p. 107. — Schweden p. 108. — Schweiz p. 109. — Toscana p. 113. — Türkei p. 113. (Vergl. auch die Tarife der Dampfschiffe p. 90 u. f., die Andeutungen f. Reisende in Italien p. 193 und No. 236, 237 u. 238 in der 3. Abthl.)

VIII. Statistische Uebersicht, Münz-, Maafs- und Gewichts-Vergleichungen u. s. w.

A. Statistische Uebersicht p. 114. — *B.* Münz-Vergleichung p. 115. — *C.* Meilenmaafse p. 127. — *D.* Vergleich. der Fufsmaafse p. 129. — *E.* Französische Längenmaafse p. 131. — *F.* Vergleich. der Lachter p. 132. — *G.* Wagengeleise oder Wagenspur p. 133. — *H.* Vergleichung der Gewichte, Ellen-, Getreide- und Weinmaafse p. 136. — *I.* Vergleich. des Ellenmaafses mit dem der vorzüglichsten Handelsplätze p. 142.

Zweite Abtheilung.

Reiserouten durch Deutschland in verschiedenen Hauptrichtungen (unter No. 1 bis 152, die Ausgangspunkte in alphabetischer Ordnung), mit kurzen Local- und anderen Notizen, Angabe guter Gasthöfe und Nachrichten von den Sehenswürdigkeiten der bedeutendsten Städte p. 144 bis 401.

Anmerk. Durch die Uebersicht, welche am Ende dieses Reisehandbuches gegeben ist und durch welche die Zahl der Reiserouten bis auf 1500 steigt, wird das Aufsuchen derselben erleichtert. Die Beschreibungen der Städte, Notizen von den kleineren Orten, die Namen der vorkommenden, merkwürdigsten Höhen, Seen, Höhlen u. s. w. sind in dem Register nachzuschlagen.

Dritte Abtheilung.

I. Badereisen und Beschreibungen der (82 unter No. 153 b. 231 in alphabetischer Ordnung aufgeführten) vorzüglichsten Bäder Deutschlands und der Schweiz p. 402.

II. Fahrten auf der Donau und dem Rhein.

No. 232. Donaufahrt p. 521. — No. 233. Rheinfahrt von Mainz bis Coblenz und Rückreise über die Bäder p. 535.

III. Schilderung der Reisen auf den Harz und in das Riesengebirge.

No. 234. Reise auf den Harz und auf den Brocken p. 549. — No. 235. Reise nach dem Riesengebirge p. 562.

No. 236. Schweizerreise p. 572.

Allgemeine Gegenstände für Reisende in der Schweiz. Literarische Hülfsmittel u. s. w.; verschiedene Arten, die Schweiz zu bereisen; Kurgegenden; Sennenwirthschaft; Gasthöfe; Preise; Reisekosten; Ueberschlag der Kosten des Aufenthalts; Führer; Vorsichtsmaafsregeln; beste Monate zur Reise; Reisebekleidung; Alpenschuhe; Notizen etc. p. 572 bis 589.

Besondere, sehr zu beachtende Regeln für dieselben. p. 589. — Reise-Pläne p. 595. — Berner Oberland p. 595 — Chamouny-Thal, Reise um den Montblanc p. 602. — Reise-Plan durch die Schweiz von 6 bis 8 Wochen p. 614. — Zwei Pläne zu Flugreisen von 2 bis 3 Wochen p. 628. — Ueber das Reisen in Bündten p. 630 — Schilderung einiger Alpenstrafsen, die aus der Schweiz nach Italien führen: Berg Cenis; St. Gotthardsberg; Borromäische Inseln; grofse Bernhard; Val de Bagnes; Simplon; Splügen und Stilfser Joch; p. 632 bis 644.

No. 237. Reise nach Paris p. 644.

No. 238. Reise nach St. Petersburg (Führer durch Polen) p. 678.

Anhang. Anerkannte Freimaurerlogen in Deutschland, der Schweiz, zu Kopenhagen, Paris und Amsterdam pag. 701.

Uebersicht der Reiserouten p. 708.

Alphabetisches Register, die Namen der beschriebenen Städte und anderer Ortschaften, so wie der vorkommenden merkwürdigsten Höhen, Seen, Höhlen etc. enthaltend, p. 728.

Erste Abtheilung.

I. *Praktische Regeln und Erfahrungen.*

A. Einleitung und allgemeine Bemerkungen.

Wer sagt es mir, was doch im Schalle
Des Posthorns, in dem muth'gen Knalle
Der Peitsche, für ein Zauber liegt!
v. Thümmel.

Geld und Zeit sind die Haupt-Requisiten zu einer Reise. Gesundheit könnte für ein drittes gelten; allein wer sie nicht hat, erlangt sie oft durchs Reisen, und zur Erhaltung derselben wissen berühmte Aerzte in vielen Fällen keinen besseren Rath, als jährlich ein paar Wochen sich auf der Landstrafse rütteln zu lassen. Nächstdem, welchen Schatz wohlthuender Rückerinnerungen gewährt das Reisen! Nichts läfst so bleibende Eindrücke, als der Anblick der verschiedenartigen und grofsen Naturbilder, welche uns auf diese Weise vorgeführt werden. Sie bringen in das oft zu prosaische, gewöhnliche Leben eine Art von Poesie und gewähren bis in das höchste Alter eine Quelle der reinsten Freuden. Und dann, wo ist unter allen Ständen Einer, welcher Ehre, Gesundheit und stete Neuheit, die Seele des Vergnügens, in dem Grade vereinigt, und von den zahllosen Peini-

gern des einheimischen Lebens, den Rücksichten uud Verhältnissen, so frei ist, wie der Stand des Reisenden? — „Es ist ein Fremder!“ Diese magischen Worte entschuldigen Manches, was bei dem Einheimischen nicht entschuldigt wird, und öffnen manche Thür, die jenem verschlossen bleibt. Wer gereist ist, wird diesem Ausspruche beipflichten, und nur der wird ungläubig bleiben, den Unentschlossenheit, Laune und Hang zur Gemächlichkeit an sein Zimmer und Pflanzenleben fesseln.

Wenige werden indessen von ihren Reisen zurückkommen, ohne zu gestehen, — wenn sie aufrichtig sein wollen — dafs sie haben Lehrgeld geben müssen. Dieses, wo nicht zu ersparen, doch zu mindern, war die Hauptabsicht bei der Ausarbeitung dieses Reise-Handbuchs.

Reiseplan. Jeder Reisende mufs sich nicht allein von der Reise, die er anzutreten im Begriff steht, von der Route, dem Aufenthalt unterweges, von den Nachtlagern, Haupt-Verweilungs-Orten, einen überdachten Plan entwerfen, von dem er ohne dringende Umstände nie abweicht, sondern er mufs sich auch bei jeder Stadt einen andern kleinen Plan vorzeichnen, was und wen er da sehen will, und worin die Hauptgegenstände seiner wifsbegierigen Aufmerksamkeit wie seines Aufenthaltes bestehen sollen. Auf diese Art wird er sich in den Stand gesetzt sehen, mit Gewinn an Zeit und Kosten, jede Stunde zweckmäfsig zu benutzen. Büsch's treffliche Abhandlung in Bohn's erfahrnem Kaufmann wird dem kaufmännischen Reisenden, und Uffenbach's Vorbereitung dem Gelehrten noch immer zum Muster dienen.

Zu flüchtiges Reisen. Das Durchfliegen ist die gewöhnlichste, theuerste und unnützeste Art zu reisen. Viel Post gefahren, weiter nichts.

Verabredung vor der Abreise. Vor der Abreise verabrede man mit seinen Bekannten, an welche Orte sie uns schreiben, und woher und wann sie Briefe von uns erwarten können. Ueber die Unsicherheit der Adresse: poste re-

stante, habe ich mich unten geäufsert. Die sichersten Adressen, um seine Briefe, in Ermangelung von Bekannten, zu erhalten, bleiben die Bankiers und Buchhändler.

Pässe. Man verfehle nicht sich damit von der Behörde zu versehen. Sollte auch die Zeit die Strenge mildern, mit der oft in allen Staaten auf Vorzeigung und Vidimirung eines gültigen Passes gedrungen wird, so wird diese Wachsamkeit doch nicht ganz unterbleiben; und dann können sich auch eine Menge unvorhergesehener Zufälle ereignen, wo ein solches Certificat unsrer Person uns höchst nöthig ist, und gar manches Widrige und Unangenehme verhütet. In manchen Ländern bestehen sogar noch eigene pünktliche Vorschriften, von welchen man sich beim Eintritt zu unterrichten und sie zu befolgen hat. Sie lassen sich hier nicht specificiren, da sie selbst sich oft zu mildern oder strengern Mafsregeln umändern. Oft, wie in Rufsland, Baiern, Oestreich, müssen die Pässe von den residirenden Ministern und Agenten dieser Mächte entweder ausgestellt, oder doch visirt sein. Uebrigens, in welchem Lande man auch reise, so gebe man sich nie einen fremden Namen. Diefs ist das leichteste Mittel, sich Unannehmlichkeiten zuzuziehen. Im ganzen preufsischen Staate wird man, sobald die Grenze passirt ist, weder von der Douane, noch von militärischer Nachfrage in den Thoren einer Stadt aufgehalten.

Kleider-Aufwand. Man kleide sich nach der Landesart, doch nie zu prächtig. Das Vornehmerscheinenwollen schneidet immer in den Beutel. Gutes, feines Leinengeräth macht auf Reisen mehr Ehre als prächtige Kleidung. Da es jetzt schwer hält, den Stand aus den Kleidern zu beurtheilen, weil gerade Personen vom ersten Range am einfachsten gekleidet erscheinen, so bewirkt oft eine zierliche, in die Augen fallende Reise-Equipage mehr Zuvorkommenheit auf den Posten und in den Gasthäusern.

Sprachen und deren Hülfsmittel. Die französische Sprache ist so allgemein, dafs ein Reisender, der fremde Länder besuchen will und deren Sprache nicht kennt, wenigstens

diese verstehen sollte. Wegen ihres Formats und ihrer portativen Einrichtung sind folgende Wörterbücher als zweckmäfsige Hülfsmittel zu empfehlen: Handwörterbuch der deutschen Sprache 2 Theile. Leipzig, Rabenhorst, 2 Thl. — Taschenwörterbuch der deutschen Sprache, 1807. 1. Thl. — Thibaut, Dictionn. de poche, 6te Aufl. Leipzig, Kayser, 2 Thl. — Vollständ. Handwörterb. d. deutsch. franz. und engl. Sprache in 3 Abthl. 1835. Brockhaus, $3\frac{1}{4}$ Thl. Sporschil u. Böttger, a complete pocket-Dictionary of the english and german languages, II. V. 1834. Lpz. — Schul- u. Reisetaschenb. d. ital. Sprache. Leipz., Tauchnitz, $\frac{2}{3}$ Thl. — Merguin, nouveau Dictionn. français-italien-allemand à l'usage des trois nations, 3 Thle., I. franç. ital. et allem., II. ital. franç. et allem., III. allem. ital. et franç. Wien, Gerold 1829, $2\frac{1}{4}$ Thl. — Ekholtz, prakt. Lehr- u. Hülfsb. d. schwed. Sprache, od. Samml. v. Wörtern, Gespräch. u. s. w. Lübeck 1831, $\frac{2}{3}$ Thl. Schwed. Dollmetscher für Deutsche. — Siegenbeek, Woordenboeck voor de Nederduitsche Spelling. Leyden, 1805. — Nouveau Dictionn. polonais, allemand et français 1. Tom. 1820. Bresl., Korn, $1\frac{1}{2}$ Thl. — Nouveau Dictionn. franç., polon. et allem. 2 Tom. 1820. Daselbst, 2 Thl. — Nouveau Dictionn. allem., polon. et franç. 2 Tom. Daselbst, 3 Thl. — Schmidt, polnisch-russisch-deutsches Wörterbuch 1836.; desgl., russisch.-polnisch.-deutsch. — Vocabulaire Français-Russe-Allemand-Polonais. Berlin, 1812. (Die russischen und polnisch. Wörter nach der Aussprache gedruckt) — Schmidt's russisch-teutsches und teutsch-russisches Wörterb. Leipz., Tauchnitz, $2\frac{1}{2}$ Thl.

Für Reisende ist aufserdem von erwiesener Brauchbarkeit: Manuel de Voyageur, contenant des expressions les plus usitées en voyage et dans les différentes circonstances de la vie, en quatre langues, allem., franç., angl. et ital., Paris. — Dasselbe in sechs Sprachen, 6te Aufl. Leipz., Hinrichs, $1\frac{1}{2}$ Thl. Dasselbe engl., deutsch, franz., neugriech. u. russ., 6te Aufl. $1\frac{1}{2}$ Thl. Dass. engl., deutsch, franz., $26\frac{1}{4}$ Sgr.

Sprachlehren: deutsche von Heinsius, 10te Aufl.

½ Thl.; von Heyse, 10te Aufl. ⅔ Thl. — Französische von Mozin, 9te Aufl. 20 Gr., Franceson, 7te Aufl. $\frac{7}{12}$ Thl. — Englische von Wagener, 3te Aufl. 1⅔ Thl. — Italienische von Fornasari, 5te Aufl. 1½ Thl. — Schwedische von Sjöborg, ½ Thl. — Holländische von Ahn, 3te Aufl. 1836, ½ Thl., Crefeld. Elémens de la langue Hollandaise etc. Paris, chez Barrois. — Polnische von Bandtke, 3te Aufl. 1 Thl. — Russische von Tappe 6te Aufl.

Für Fremde, die Deutsch lernen wollen: Schade, new Grammar of the German language for the use of Englishmen; 4. edit. 1 Thl. 12½ Sgr. — Schade, Grammaire allemande à l'usage des français etc., 10te Aufl. 1 Thl.

Kontrebande und Vorsichtsmaafsregeln. Ehe man von einem Lande in's andere übergeht, erkundige man sich genau, was in demselben Kontrebande oder verbotene Waare ist, und sollte man dergleichen bei sich haben, so suche man lieber sie los zu werden, oder gebe sie redlich bei der Behörde an. Die Mauthen und Zölle in manchen Ländern sind bei vielen Reisenden verschrieen und allerdings ein lästiger Aufenthalt. Höflichkeit und ein gutes Wort verfehlen indesen auch hier ihre Wirkung nicht, und man hat Unrecht, sich vor Schikanen zu fürchten, wenn man sie nicht selbst herbeiruft. Ein Trinkgeld, zu rechter Zeit in die Hand gedrückt, kann, unter Umständen, gute Folgen haben, oft auch verdächtig machen. Steht es in der Willkühr des Reisenden, ob er sich an der Gränze visitiren oder seine Sachen plombiren lassen will, so ziehe er Letzteres vor, gebe aber wohl Acht, dafs das Plomb gut befestigt werde und der Faden nicht zu schwach sei, und so durch das Fahren leicht zerreifse, was, bei bösem Willen, manche Unannehmlichkeit herbeizieht. Auch ist es nicht rathsam, seinen Koffer für eine zu grofse Strecke plombiren zu lassen. Den Bedienten sei Kontrebande mit sich zu nehmen streng verboten, indem der Herr in solchen Fällen gewöhnlich die Schuld des Dieners büfsen mufs.

Versiegelte Packete, oder auch nur versiegelte einfache

Briefe bei sich zu führen, ist in manchen Staaten, bei Confiscation und Strafe, verboten, namentlich im Oesterreichischen, Französischen, Preufsischen, Russischen etc.

Reiseklugheit. Dafs man die Menschen nehmen müsse, wie sie sind, ist eine Hauptregel des Reisenden. Politische Gespräche, religiöse Streitigkeiten meide man, so viel man kann. Schweigen und Beobachten steht jedem Fremdling an, schliefst aber nicht aus, sein Wort reden zu können zu seiner Zeit. Alles, was man Bemerkenswerthes hört oder sieht, sollte man wenigstens jeden Abend zu Papier bringen, damit die Materialien sich nicht zu sehr häufen. Bei wichtigen Gegenständen sollte man nie vergessen, Namen, Stand, Wohnort u. s. w. dessen zu notiren, der uns diese Nachrichten mittheilte, weil Glaubwürdigkeit oft sehr davon abhängt.

Reisejournal. Die Führung eines solchen sollte Niemand verabsäumen. Er braucht darum eben nicht in ein tägliches und kleinfügiges Detail zu gehen. Nur hüte man sich, schon neunmal gedruckte Dinge zum zehnten Mal abzuschreiben, lasse aber auch nicht überall merken, dafs man mit der Feder in der Hand reise.

Mittel, wie man eine Stadt oder ein Land kennen lernt. In jeder Stadt findet man: Beschreibungen, Zeitungen und andere die Gegend und den Ort betreffende Flugschriften, Anzeigen, Adrefs- und Staatskalender, Taxen, Wohnungsanzeiger u. s. w.; hieraus lassen sich die besten oft unbekannten Fingerzeige und Data zur historischen, politischen physischen Kenntnifs einer Stadt oder eines Landes sammeln. In einer grofsen Stadt ist vor Allem ein Grundrifs zu empfehlen, und um sich leichter zu orientiren, sollte man, mit diesem in der Hand, den höchsten Thurm besteigen.

Gute Laune. Mit Freundlichkeit oder mit einem ernsten, aber nicht zänkischen Bestehen auf seinem Rechte, kommt man immer am weitesten. Ist man in einem Wirthshause, wo man nicht Alles nach seinem Sinne findet, so thut man sehr übel, wenn man mit Ungestüm es anders fordert. Eben

so trifft man oft Wirthe oder Postmeister an, die stolz thun. Man fährt immer schlecht, wenn man sich auf eben diesen Ton stimmt.

B. Sicherheitsmaafsregeln.

Unbekannte Reisegefährten. Wenn es möglich ist, so reise man mit Bekannten, und mache, so wenig wie es gehen will, mit fremden Reisegesellschaftern Gemeinschaft. Allein, da sich dieses nicht immer verhüten läfst, so werde man nie zu treuherzig gegen solche unbekannte Reisegefährten, die man zufällig antrifft; am allerwenigsten wage man es, mit einem Manne, den man auf der Reise hat kennen lernen, ein gemeinschaftliches Zimmer in einem Gasthause zu nehmen. Unbekannten oder Fufsgängern, die man unterweges antrifft, auf seinem Wagen einen Platz einzuräumen, ist das beste Mittel, beraubt oder ermordet zu werden.

Bedienter. Die Umstände erlauben nicht einem Jeden, einen Bedienten auf Reisen mit sich zu nehmen. Wer diefs aber kann, sei vorsichtig in der Wahl, damit er einen treuen, mäfsigen, verschwiegenen, in Gefahr thätigen Mann, und keine überflüssige oder lästige Person an ihm erhalte. Ein Reisebedienter sollte billig Französisch verstehen, eine leserliche Hand schreiben, auch im Nothfall, wenn kein Wundarzt vorhanden ist, eine Ader öffnen können, und weder zu jung noch zu alt sein. Am sichersten nimmt man einen Menschen aus seiner Vaterstadt mit sich, den die Bande einer Heimath, eines Vaterlandes in der Fremde noch fester an uns ketten.

Meldung bei seinem Gesandten. Kommt man in die Hauptstadt eines Landes, wo sich ein Gesandter von unsrer Nation oder Regierung befindet, so melde man sich sogleich bei ihm, um bei einem unglücklichen Zufalle auf seinen Schutz rechnen zu können. In vielen Orten wird ein Fremder gar nicht in gute Gesellschaften zugelassen, wenn ihn sein Gesandter nicht kennt.

Doppel-Pistolen. — Räuber-Anfall. — Wann soll man von seinem Gewehr Gebrauch machen? — Pfänden. Pistolen

mit doppelten Läufen (zumal wenn beide Läufe neben einander sind, dafs man nicht nöthig hat, die Pistole umzukehren) sind die besten Waffen zur Vertheidigung eines Reisenden. Geschliffene Agatsteine sind besser als gewöhnliche Feuersteine. Die horizontale Lage der Pistolen im Wagen ist auch vorzuziehen, weil alsdann der Schufs durch das Rütteln sich nicht senkt, doch läfst sich das Letztere, bei einer perpendikulären Stellung der Pistolen, als der gewöhnlichsten, dadurch verhüten, dafs man in jeden Lauf ein rundes Stäbchen steckt, das auf den Schufs genau aufsitzt, und beim Herausziehen der Pistole in der Halfter liegen bleibt. Schieber am Schlosse der Pistolen, damit sie nicht von selbst losgehen können, sind eine ganz gute Erfindung, allein bei einem Unfalle hat man nicht immer die Zeit, sie erst aufzuschieben, denkt auch wohl in der Bestürzung nicht daran. Es ist also nicht dazu zu rathen. Eine Pistole, deren Hahn in Ruhe und in gutem Stande ist, wird nie von selbst losgehen. Man hat gewöhnlich nur den einen Lauf der Pistole mit der Kugel und den zweiten mit grobem Schrot geladen, um nach Gutbefinden von dem einen oder dem andern Gebrauch zu machen; es gehört jedoch unter die seltenen Fälle, dafs Extrapostreisende angefallen werden, und das wohl nur in Ländern, die deshalb schon bekannt sind, wo man ohne Bedeckung oder viel Begleitung nicht reiset. Hingegen wer mit dem ordinären Postwagen reiset, ist einem Anfalle gar leicht ausgesetzt, indem auf Postwagen sich oft Geldsummen und andere Kostbarkeiten befinden, von welchen Räuberbanden Wind bekommen haben und Anschläge darauf machen. Im letztern Falle thut ein Passagier, wenn er für sich keinen empfindlichen Verlust zu befürchten hat, fast klüger, die Sache als einen ihm ganz fremden Handel zu betrachten. Ueberhaupt ist es eine wichtige Frage: wann soll man von seinen Waffen Gebrauch machen? — Die Antwort hierauf ist: nur im äufsersten Falle der Nothwehr, wenn man sein und der Seinigen Leben in Gefahr erblickt, oder wenn man bei einem Anfalle nicht blofs Mifshandlungen und Einbufse

seiner Habe voraussieht, sondern auch einen nicht leicht zu verschmerzenden Verlust erleiden würde. Besser aber keine Wehre, als eine schlaffe und halbe. Man schiefse nie zu weit zu, sondern warte, bis man dem Räuber das Weifse im Auge erkennen kann, und dann ziele man nach dem halben Mann. Sind es Schrotschüsse, so ziele man nach den Beinen. Es versteht sich, dafs bei dieser Vertheidigung nur die Rede von Räubern und Mördern sein kann. Wird der Reisende angehalten, weil er verbotene Wege und Strafsen durch seine oder seines Fuhrmanns Schuld bereiset, und er kann es nicht durch ein Trinkgeld ausgleichen, so würde er thöricht handeln, sich mit Gewalt der Waffen Recht verschaffen zu wollen. Er bestehe in solchen Fällen darauf, zur nächsten Ortsobrigkeit gebracht zu werden. Man sollte wenigstens einen Tag um den andern nach Pfanne und Stein sehen, und ob der Schufs fest aufsitze. Man darf auch eine Ladung, zumal bei feuchter Witterung, nicht zu lange im Laufe lassen.

Nächtliche Flufs- und Waldpassage. Bei der nächtlichen Passage eines Flusses, oder einer Brücke, verlasse man sich nicht blofs auf die Vorsicht der Postillons. Eben so sei man auf seiner Hut, wenn man bei Nacht durch grofse und einsame Waldungen reist. Man warte lieber bis der Tag anbricht.

Beraubung in einer grofsen Stadt. Hat ein Fremder das Unglück, in einer grofsen Stadt angefallen und beraubt zu werden, so setze er nie dem flüchtigen Diebe nach. In Wirthshäusern lasse man nie seine Börse, oder was sonst in die Augen fallend ist, umher liegen, um Niemanden dadurch zu reizen.

Empfehlungsbriefe. Empfehlungsschreiben verschmähe man ja nicht. In Italien und England dürften sie am nothwendigsten sein. Ein Fremder kann nicht zu viel Freunde in der Fremde haben, und wie viele unvorhergesehene Zufälle können sich auf Reisen ereignen, wo man in Verlegenheit kommt und eine Stütze braucht. Nützen gleich in vielen Fällen Empfehlungsschreiben wenig (z. B. in grofsen

Städten, wegen der Ueberhäufung mit solchen Schreiben, die Adressen an grofse Bankiers, wo es sich gewöhnlich auf ein Paar Diners und auf den offenen Kredit bei der Kasse einschränkt), so schaden sie doch gewifs nie.

C. Gepäck und Reisegeräthe.

Wenig Gepäck. Je mehr man auf Reisen bei sich führt, desto gröfser die Unbequemlichkeit, desto beschwerlicher die Reise, desto mehr Zeit zum Aus- und Einpacken, desto stärkere Rechnungen der Wirthe. Wer einen eigenen Wagen hat, der sollte auf der weitesten Reise, und selbst wenn er mit Frau und Kindern reiset, sich mit einem Koffer, einer Vache und einer Reiseschatulle begnügen. Alle Hut- und Haubenschachteln sind ein höchst lästiges und unbequemes Reisegepäck. Uebrigens packe man seine Sachen immer des Tages vorher, und warte nicht bis zur letzten Stunde.

Dessen Verwahrung. Papiere und Schriften werden am besten verwahrt, wenn man sie aufrollt, in hartes Papier wickelt, und, nachdem man ihren Inhalt kurz darauf notirt hat, zu unterst in den Koffer legt. Eben dahin gehören Geldrollen, schwere Packete, Bücher, so wie Alles, was gewichtig ist und andere Sachen zerreiben und verderben könnte. Die grofsen mit Leder überzogenen verschlossenen Brief- oder Schreibtaschen sind die besten Verwahrer wichtiger Papiere und Schriften; man hat sie im Wagen hinter seinem Rücken oder am Sitze lehnen, wo man sie immer fühlt. Für reitende Reisende ist des verstorbenen Grafen Berchtold rothlederner Gurt mit vier Taschen zu empfehlen.

Koffer. Kurze und hohe Koffer sind besser als lange und flache, weil sie auf alle Wagen passen. Wer seinen eigenen Wagen hat, lasse ja die wohlfeile und bequeme Einrichtung treffen, dafs der Koffer mittelst drei oder vier starker, an seinem Boden befestigter Eisen, durch welche die Schrauben, die unten Knöpfe haben, gesteckt werden, an dem Packbrette aufgeschraubt sei. Damit die Schraubenflügel durch das Fahren sich nicht aufrütteln, zieht man kleine

Riemen durch und bindet sie damit fest. Die Knöpfe der Schrauben müssen oben auf dem Koffereisen aufsitzen und von unten geschraubt werden. Wo es nur irgend möglich ist, bringe man seinen Koffer zwischen den Vorderrädern an; man hat ihn so beständig im Gesicht, der Hinterwagen schlägt nicht so stark, und man wirft weniger um.

Vachen. Man hat halbe Vachen, die nur die Hälfte des Wagendeckels einnehmen, und ganze. Erstere sind vorzuziehen, weil sie natürlich weniger lasten. Eine Vache mufs an sich selbst schon sehr leicht gebaut — am besten von Korb geflochten — sein, und auch nur mit leichten Sachen, als mit Kleidern, Frauenzimmerputz u. dgl., bepackt werden; die schwereren, als Wäsche, Bücher, Geld, gehören in den Koffer. Eine zu schwere oder zu hohe Vache ist äufserst gefährlich; der Wagen bekommt leicht das Uebergewicht und wirft um.

Nachtsack; Mantelsack. Wer einen eigenen Wagen hat, dem dient der Einsatzkasten und die sogenannte, hinten am Wagen angebrachte, Pauke, zum Nacht- oder Mantelsack, um darin seine Nachtsachen und überhaupt die Dinge zu verwahren, die er immer bei der Hand haben will. Zu diesem Zwecke eignen sich, und sind jetzt überall zu haben die sogenannten Nachtsäcke, oder Reisetaschen: grofse Beutel von einem bunt gewirkten Zeuge, auch von weichem Leder, oben mit einem Bügel.

Reiseschatulle. Eins der nothwendigsten Reisemeubels für den, der Platz dazu hat. Sie dient unsere Kostbarkeiten, Ringe, Wechsel, Scripturen, Geld u. s. w. zu verwahren. Papier, Dinte, Federn, Siegellak, Oblaten finden darin ihren Platz, und auch Visitenkarten; denn hiervon einen Vorrath bei sich zu führen, ist auf jeder Reise rathsam. In grofsen Städten schreibt man dann noch den Namen des Gasthofs oder die Strafse und Nummer des Hauses darauf, wo man wohnt, damit unsere Bekannten wissen, wo sie uns aufsuchen sollen. Durch die Abgabe einer Visitenkarte am Thore, wenn man nach seinem Namen und Stande gefragt wird, wer-

den auch die so oft vorfallenden Unrichtigkeiten und Namenverstümmelungen verhütet. Die Reiseschatulle mufs inwendig durchgehende Schrauben haben, um sie im Wagen oder Wirthszimmer fest anschrauben zu können. Jede Schatulle hat gewöhnlich ein Schreibzeug. Einige enthalten auch noch andere Bequemlichkeiten, oder bilden beim Aufschlagen ein Schreibpult. Alles dieses hängt dann von der Wahl und Liebhaberei der Käufer ab. Man findet sie übrigens jetzt überall, wähle sie jedoch nie zu grofs und zu schwer. Beim Aussteigen und Abpacken nehme man die Reiseschatulle, so wie die Schreibtasche, immer selbst heraus und trage sie auf sein Zimmer.

Reisebette. Einige Personen pflegen in sogenannten Bettsäcken, die von wasserdichtem Leder gemacht sind und auf dem Koffer oder unter dem Bedientenbock aufgeschnallt werden, ein vollständiges Reisebett, Matratze, Decke, Kissen Bettlaken und oft auch noch ein leichtes, eisernes, sich zusammenlegendes Bettgestelle bei sich zu führen. Lady Craven vervollkommnete diese Bequemlichkeit noch durch eine artige Erfindung, um sich vor dem kriechenden Ungeziefer zu sichern. Sie liefs nämlich die Füfse ihres eisernen Bettgestelles in kleine blecherne, mit Wasser gefüllte Becher oder Eimerchen setzen, wodurch dem Ungeziefer alle Communication abgeschnitten wurde. Das sind nun freilich Reisebequemlichkeiten für Reiche, welchen eine Diener- und Dienerinnen-Menge zu Gebote steht. Ein compendiöseres Reisebettzeug ist folgendes:

Compendiöses Reisebettzeug. Auf Reisen ist man keinesweges sicher, immer gesunde nnd reinliche Betten zu bekommen, woraus die schädlichsten Folgen für die ganze Lebenszeit entspringen können. Man führe, um die Ansteckung zu vermeiden, ein Bettlaken und zwei zusammengenähte, gegerbte Hirschhäute, 6 Fufs einige Zoll lang, und 2 Fufs einige Zoll breit, bei sich. Diese Hirschhäute werden im Wirthshause auf die Unterbetten oder Matratze gelegt, und mit des Reisenden eigenem Betttuche bedeckt, wodurch alle schädliche,

in den Betten etwa verhaltene Ausdünstung verhütet wird. Ueber sich nimmt man die wollene oder seidene Decke, die man ebenfalls bei sich hat, und legt daranf, der Wärme wegen, entweder die Decke des Wirthshauses oder seine eigenen Kleidungsstücke. Reicht die Hirschhaut bis über das Kopfkissen, so bedarf man keins an dessen Stelle. Wo nicht, so bedient man sich statt dessen eines kleinen, viereckigen Luft-Kissens, das man dann beim Fahren im Wagen zum Sitz benutzt. Decke, Hirschhaut und Betttuch lassen sich in ein Pack zusammenrollen, oder unter dem Sitze aufbinden. Die Hirschhaut mufs jedoch des Morgens, vor dem Einpacken, einige Minuten jedesmal gelüftet werden. Wer nicht mit einem solchen Reisebettzeug versehen ist (was immer mit Umständlichkeit verbunden ist), sollte sich wenigstens nie ganz entkleidet in ein verdächtiges Bette legen. Doch löse er dann Halstuch, Strumpfbänder u. s. w., damit der Umlauf des Bluts nicht gehemmt werde.

Reiserouleau. Das Reiserouleau (ein nicht zu dicker und drei Fufs langer Wulst von feinem, rauchgarem, gelbem Schaafleder, mit ungeschlossenen Gänsefedern, jedoch dicht gestopft) ist ein Bequemlichkeitsluxus und macht das Fahren im Wagen bequemer. Man legt es auf die Schultern um den Hals herum. Auch in Gasthöfen ist es, zusammengelegt, ein reinliches Kopfkissen. In Ermangelung dessen, nehme man das gewöhnlich in jedem Wagen in der oberen Ecke hängende Kissen, rolle es und lege es um den Hals, man ruhet sehr gut darauf und stöfst sich nicht an die harten Theile des Wagens. Ein ledernes Kissen, das in der Mitte eine Oeffnung hat, erleichtert das Sitzen und ist besonders denen zu empfehlen, welche an Hämorrhoiden leiden.

Reisebecher und Bestecke. — Schraubschlofs, Nachtriegel — Bequeme Schreibfedern. — Wissenschaftliche Geräthe u. s. w. Es wäre thöricht, wenn man Jemand vorschreiben wollte, was für Gepäck und wie viel Reisegeräth er mit sich führen sollte. Das hängt von eines jeden Umständen, Bedürfnissen und Laune ab. Indessen giebt es einige Dinge, die

jeder Reisende, er reise mit der Postkutsche, oder in eigenem Wagen, zu Pferde oder zu Fufs, immer bei sich führen sollte: 1) Einen Reisebecher in einem Futterale; allenfalls von Horn, inwendig mit Silber plattirt; noch besser ein Schweizerbecher von lackirtem Leder, den man in der Brieftasche zusammengelegt haben kann. 2) Ein Reisebesteck, Messer, Gabel, Löffel. 3) Ein festes Schraubschlofs, oder kleine Nachtriegel in Gestalt eines Kreuzes; sie lassen sich beinahe an allen Thüren anschrauben oder anwerfen. Es versteht sich: an verdächtigen Orten, in abgelegenen Wirthshäusern u. s. w.; denn da die Thüren immer Merkmale davon behalten, so sehen es die Wirthe selten gern. 4) Eine Schreibfeder von Horn oder Metall, wo die in einer Kapsel über der Feder befindliche Dinte von selbst zufliefst, und doch so fest verschlossen, dafs man die Feder stets ohne Besorgnifs bei sich tragen darf. Reisebarometer, von de Luc's und Rosenthal's Erfindung; Reisependeluhren, oder andere kleine Uhren zum Anhängen im Wagen oder Zimmer, gehören unter die wissenschaftlichen Geräthe der reisenden Gelehrten, Naturforscher, Astronomen, Geographen u. s. w., so wie der bequeme Apparat zum Fangen, Aufbewahren u. s. w. der Insekten, den die Bestelmeyersche Handlung zu Nürnberg liefert, Insektologen zu empfehlen ist. Eine Brieftasche mit ihrem Geräth und ein gutes Taschenmesser mit Korkzieher führt wohl Jedermann bei sich. Aufserdem sollte man auch noch seinem Bedienten etwas Leinwand, Nadel, Zwirn und ein Feuerzeug beständig bei der Hand haben lassen.

D. Baares Geld, Kreditbriefe, Wechsel.

Geldkurs. Eine Hauptnotiz, die man sich vor der Abreise von Ländern, die man zu bereisen Willens ist, zu verschaffen suchen mufs, ist: was für Münzsorten haben daselbst den besten Kurs? welche Geldsorte mufs sich daselbst ein Agio gefallen lassen? Hiernach richtet man sich in der

Mitnahme oder der Auswechselung desjenigen baaren Geldes, das man von dem Orte seiner Ausreise in seiner Schatulle bei sich führt. Da Silber stark lastet, so thut man am besten, auf weiten Reisen sich mit Goldmünzen, Dukaten, Louisd'or, zu versehen, je nachdem diese oder jene Sorte in dem bereiseten Lande am meisten gäng und gäbe ist. In Baiern, Baden, Braunschweig, Bremen, Hannover, Hessen, Oldenburg, Sachsen, Würtemberg sind die Conventionsthaler, Pistolen oder Louisd'or, 20- und 10-Kreuzerstücke und die Kronenthaler die gangbarste Münze; in den österreichischen Staaten fährt man mit Dukaten, Kronenthalern, Conventionsthalern, 20- nnd 10-Kreuzerstücken am besten, oder mit Bankozetteln, die gegen jene Sorten im Auslande oft mit hohem Gewinn eingewechselt werden können; in Preufsen mit Friedrichsd'or und Kassen-Anweisungen; in Italien, Dänemark, Polen, Rufsland, Schweden mit Dukaten, die hingegen in England und Frankreich nicht gelten; in England mit ganzen und halben Kronen, ganzen und halben Guineen. Am besten sind für Frankreich und die Schweiz, auch Italien, 20-Frankenstücke oder Louisd'or und 5-Franken-Thaler und deren Fraktionen. Der Reisende, der ein Land betritt, mit dessen gangbarer Münze er noch nicht versehen ist, thut wohl, in der ersten bedeutenden Stadt bei einem Wechsler so viel von seiner Kasse gegen landesübliche Münzsorten umzusetzen, als er davon zu brauchen gedenkt, denn aufserdem läuft er Gefahr, bei jeder kleinen Ausgabe übervortheilt zu werden; auch erkundige er sich hier zugleich nach dem Werthe der Gold- und gröfseren Münzen in der üblichen Scheidemünze.

Kreditbriefe und Wechsel. Ein Reisender handelt sehr unvorsichtig, wenn er viel baares Geld bei sich führt. Die sicherste Art ist, sich Kreditbriefe oder Wechsel von einer grofsen Stadt zur andern zu verschaffen. Kreditbriefe sind in vielen Fällen den Wechseln vorzuziehen; denn letztere können oft kleiner oder gröfser sein, als wir sie gerade jetzt brauchen; Betrüger können die entfernte Aehnlichkeit

eines Namens nutzen, um Briefe, die, poste restante, mit Wechseln beschwert, auf den Abholer warten, sich aushändigen zu lassen; ein Fall, der sich mehrmals ereignet hat. Hingegen haben Kreditbriefe noch den Vorzug, dafs sie dem Reisenden gewissermaafsen ein Recht auf die Zurechtweisung und den Schutz des Kaufmanns oder Bankiers erwerben, auf den sie gestellt sind.

Es möchte aber doch nicht überflüssig sein, hier eine kurze Uebersicht von Wechselgeschäften überhaupt, zur Notiz für unkundige Reisende, einzurücken. In einem Wechsel mufs ausdrücklich enthalten sein: 1) der Ort, wo er ausgegeben; 2) der Tag und das Jahr der Ausstellung; 3) die Summe und die Geldsorte; 4) die Zahlungszeit à Vista oder Sicht erlaubt dazu nicht mehr als 24 Stunden nach der Präsentation; nach Sicht richtet sich nach dem Ablaufe der ausgedrückten Tage, Wochen, Monate. Oft ist der Wechsel auch auf Messen oder nach Uso ausgestellt, dessen Bedeutung nach den Oertern unterschieden ist, weil darunter eine dort übliche Wechselfrist verstanden wird; 5) ob es ein sola, prima, secunda oder tertia Wechsel sei (d. i. ob diese Handschrift gleichlautend, ein-, zwei- oder dreimal ausgefertigt, oder ob nur eine einzige, sola, geschrieben worden; in solchem Fall heifst es: für diesen meinen Secundawechsel, prima unbezahlt u. s. w.); 6) wer die Bezahlung empfangen soll; 7) von wem und wie die Valuta zu erhalten ist; 8) der völlige Name dessen, der den Wechsel zu bezahlen hat, nebst dem Orte seines Aufenthalts, und endlich 9) die Unterschrift des Namens von dem, der den Wechsel ausgestellt hat. Ueberhaupt aber mufs ein Wechsel leserlich geschrieben, in der Schrift nichts geändert, überstrichen oder durch Dinte beschmutzt sein, und die zu zahlende Summe wird nicht nur, nebst Ort und Datum, oben darüber mit Ziffern, sondern noch einmal im Texte mit Buchstaben angedeutet. Bei einem Wechsel, der an einem andern Orte zu zahlen gestellt wird, kommen vier Personen vor: 1) der Remittent, Uebersender, Geber; 2) der Trassant, Zie-

her, Nehmer; 3) der Präsentant, Vorzeiger, Inhaber; 4) der Acceptant, Trassat, Bozogene. Manchmal vertritt eine Person zwei dieser Stellen: z. B. bei allen Wechseln, die Einer auf sich selbst stellt, ist er Trassant und Acceptant zugleich. An allen Orten sind besondere Wechselordnungen gültig, die vorschreiben, wie es mit den Wechseln und daher entstehenden Streitigkeiten zu halten sei. Protest heifst, wenn der Präsentant oder Inhaber die Bezahlung von dem Trassant nicht erhalten kann, und daher vor einem Notar oder Zeugen protestiren läfst, und dessen darüber aufgesetztes Instrument nebst dem Wechsel zu der in der Wechselordnung vorgeschriebenen Zeit (gewöhnlich an demselben Tage, wo er vorgezeigt worden ist) an den Remittenden zurücksendet. Wechsel, die ein Acceptant einige Zeit nach seiner Sicht zu bezahlen hat, mufs er mit Beisetzung des Datums acceptiren, um den eigentlichen Verfalltag derselben dadurch zu bestimmen. Respect- oder Discretionstage heifsen die Anzahl Fristtage, welche an vielen Orten dem Acceptanten noch zur Zahlung gestattet werden. Hingegen Wechsel, die auf die Zeit einer Messe ausgestellt sind, müssen höchstens vor Endigung derselben berichtigt sein, weswegen auch die letzte Mefswoche die Zahlwoche heifst. Indossiren oder Giriren nennt man, wenn der Inhaber sein Einforderungsrecht einem Andern überläfst, und in solchem Falle seine Ordre auf die Rückseite des Wechsels schreibt. Der Aufschreibende heifst dann Indossant oder Girant, und der andere, der den Wechsel von ihm überlassen erhält, Indossat. Avis-Brief ist ein Brief, worin der Trassant dem Trassaten von der auf ihn geschehenen Tratta mit allen Umständen Nachricht giebt.

Papiergeld. Es giebt jetzt so viel Banknoten, Tresor- und Kassenscheine u. s. w., oder Papiergeld, dafs ein Reisender nicht immer entübrigt sein kann, einen Theil seiner Wechsel oder Kreditbriefe darin ausgezahlt zu erhalten. Im preufsischen Staate werden die Kassenanweisungen zu 1, 5 und 50 Thalern überall für voll angenommen; eben so in

Oestreich die neuen Banknoten. Da bekanntlich alle dergleichen öffentliche Papiere verfälscht oder nachgemacht werden können, so mufs ein Reisender bei ihrer Annahme nicht allein sehr vorsichtig zu Werke gehen, sondern auch darauf sehen, dafs die Banknoten nicht auf zu grofse Summen lauten, indem deren Umsatz oft mit einem Diskonto verknüpft ist.

E. Ueberschlag der Reisekosten.

Nothwendigkeit des Ueberschlags. Jeder vernünftige Mann wird mit einem Reiseplan auch den Ueberschlag seiner Reisekosten zu Hause entwerfen. Ein solcher Ueberschlag läfst sich aber nur überhaupt berechnen. Wer also zur Total-Summe seiner überschlagenen Reisekosten noch ein Viertel zusetzt, wird am Ende finden, dafs er knapp damit ausreicht.

Unmöglichkeit einer allgemeinen Norm. Eine genaue Norm zu einem solchen Ueberschlage läfst sich von einem Dritten nicht geben. Ist der Reisende mäfsig und haushälterisch? Nascht und schmauset er gerne unterweges? Liebt er Aufwand und theure Gasthöfe? Fördert er sich oder bleibt er gern fest? Lauter Varianten, die eine allgemeine Regel hier zur Unmöglichkeit machen. Indessen, um doch die Hauptpunkte anzugeben, von welchen der Reisende ausgehen mufs, um seinen Ueberschlag zu berechnen, so bestehen die unentbehrlichsten Ausgaben und Kosten: 1) In dem Stations- oder Postgelde, mit den dazu gehörigen Nebenausgaben der Trinkgelder, Weggelder u. s. w. 2) In der Zehrung unterwegs auf der Landstrafse. 3) In der Zehrung in Wirthshäusern. 4) In den Trinkgeldern an Aufseher, Kastellane u. s. w., bei Besichtigung von Sehenswürdigkeiten; wohin auch die Lohnbedienten, Miethwagen u. s. w. gehören.

Ungefähre Kosten der ordinären, Schnell- und Extrapost auf die Meile. — Wirthshäuser. — Kosten bei Besichtigung von Merkwürdigkeiten. — Was Nr. 1. betrifft, so kann man rechnen, dafs die Meile mit der ordinären Post ungefähr auf $7\frac{1}{2}$ bis 10 Silbergroschen oder 25 bis 30 schwere Kreuzer im Durchschnitt; bei Schnellposten zu 10 bis $12\frac{1}{2}$

Sgr. oder 30 bis 36 Xr.; bei Extrapost mit 2 Pferden, 1 Person und 1 Bedienten, auf 1 Thaler, und mit 3 Pferden und 3 Personen auf 2 in Ansatz gebracht werden kann. Fördert sich der Extrapostreisende, d. h. hält er sich unterwegs nicht mit Diniren, Soupiren, Nachtlagermachen auf, sondern eilt von Station zu Station, bis zu dem Ziel, wo er sich nach seinem Plan einige Zeit zu verweilen gedenkt, so werden jene Thaler auch noch zur Bestreitung von No. 2, d i. der Zehrung unterwegs auf den Landstrafsen, etwas übrig lassen. Denn der grofse Gewinn des Extrapostreisens ist Ersparung der Zeit und der Zehrkosten. Aus gleichem Grunde kommt auch die Reise mit der Schnellpost nicht viel höher, als mit der ordinären oder sogenannten Fahrpost. Bei letzterer mufs man öfter eine oder mehrere Stunden auf einer Station warten, darf wohl gar des Umpackens u. s. w. halber nicht im Wagen sitzen bleiben, und ist so genöthigt, in ein Wirthshaus zu gehen und etwas zu verzehren, wenn man auch kein Bedürfnifs dazu fühlt. Bei den Schnellpostfahrten sind die Erfrischungsstationen bestimmt und die Zeit dazu ist so kurz abgemessen, dafs sie zu grofsen Ausgaben gar nicht hinreicht. So ist man z. B. von Berlin nach Königsberg in Preufsen mit der Schnellpost 67 Stunden, mit der Fahrpost aber, auf derselben Route, 102 Stunden, mithin auf letzter 42 Stunden länger unterwegs: und dennoch gehen die Fahrposten nirgends so schnell wie in Preufsen, da auch bei diesen so wie bei den Schnellposten die Stunde und Minute der Ankunft auf der Station bestimmt ist. Eben darum sind auch Reisen mit eignen Pferden und Lohnkutschen langweilig und kostspielig, und erstere sogar, wenn irgend einem Pferde etwas zustöfst, noch langwieriger. Will jedoch ein Reisender Alles, was ihm auf der Reise Merkwürdiges aufstöfst, sehen, und ist dies der Zweck seiner Reise, dann reiset er allerdings besser mit eignen Pferden, weil es dann von ihm ahhängt, anzuhalten und zu bleiben, wo es ihm gefällt. Reiset man in solcher Absicht mit Lohnkutschern, so mufs man diese vorher davon verständigen, um nicht auf der Reise Unannehm-

lichkeiten zu haben. Mit Extrapost kann man zwar auf jeder Station nach Gefallen bleiben, aber zwischen den Stationen nicht wohl längere Zeit verweilen. In Ansehung von No. 2, so kann man rechnen, dafs sich die Zehrung von einer Person und einem Bedienten, bei einem mäfsigen, doch nicht filzigen Aufwande, auf zwei Conventionsthaler oder einen Dukaten täglich, höchstens auf ein Drittheil mehr, im Durchschnitt belaufen wird. No. 3. hängt von dem Plane der Reisenden ab und richtet sich nach dem, was er an jedem Orte in Augenschein zu nehmen gedenkt. Die Douceurs an Aufseher, Kastellane u. s. w. sind gewöhnlich bestimmt und an Ort und Stelle bekannt. Es läfst sich dabei eine Ersparnifs anbringen, wenn man mit andern Fremden, mit denen man in seinem Gasthofe zusammentrifft, Gesellschaft zur Besichtigung der Museen, Gärten, Schlösser, Gallerien u. s. w. zu machen sucht, wo dann das fixirte Douceurgeld gemeinschaftlich bezahlt wird. — Der Preis eines Lohnbedienten kann fast in allen Städten wenigstens zu einem Gulden oder sechzig schweren Kreuzern für den Tag angenommen werden.

Aufenthalt in grofsen Stüdten. Ueber diesen Punkt lassen sich nicht gut allgemeine Bestimmungen geben, doch dürfte anzunehmen sein, dafs man in 24 Stunden, die man in einem Gasthause zubringt, wenn man sich nichts abgehen lassen will, fast halb so viel bedarf, als man auf der Reise mit der Schnell- und Fahrpost in derselben Zeit nöthig hat. Rechnet man nun auf der Reise täglich 7 — 8 Thaler, so würde man für die Aufenthaltstage $3\frac{1}{2}$ — 4 Thaler annehmen können, und in zwei Tagen also $10\frac{1}{2}$ — 12 Thaler nöthig haben, wenn man die Hälfte der Zeit auf der Reise und die Hälfte im Gasthause zubringt. Auf diese Art käme freilich auf ein so eingetheiltes Reisejahr die namhafte Summe von 1911 — 2184 Thalern heraus. Rechnet man jedoch nur 100 Reisetage und die übrigen zum Aufenthalt, so würden 1600 bis 1800 Thaler reichen können. Nach Beschaffenheit des Aufenthalts und der Anzahl der Reisetage, steigt oder fällt

nun diese Anschlagssumme. Die Kosten des Aufenthalts in Städten, besonders in grofsen, wie Wien, Berlin, Dresden, Hamburg u. s. w., werden bedeutend vermindert, wenn man sich bald nach der Ankunft eine Privatwohnung sucht, die überall leicht zu finden sind, indem die Vermiether ihre Absicht durch ausgehängte Zettel bekannt machen. Oft kann man auch in solchen Privatwohnungen aufser Frühstück Kost erhalten, wodurch ebenfalls bedeutend gewonnen wird. Auch schon dadurch, dafs man in ein Speisehaus gehen und wo man will essen kann, gewinnt man gegen den Aufenthalt im Gasthause, und kann täglich andere Menschen sehen. — Alle hier angegebene ungefähre Ueberschlagsmaafsstäbe reichen jedoch für England nicht hin, und auch in Paris würde man damit nicht auskommen, in Italien jedoch überall. Vergleiche die Andeutungen unter der Reiseroute No. 26.

II. *Gesundheits-Regeln für Reisende.*

A. Im Allgemeinen.

Eingesperrte, mit dem Hauche des Menschen verunreinigte Luft in dumpfen, niedern Zimmern der Gasthöfe, Kohlendampf in den Schlafzimmern, gar zu nahe Nachbarschaft von Viehställen und heimlichen Gemächern, feuchte, schimmlige Wände, sind der Gesundheit besonders nachtheilig. Die ungestörte Ausdünstung unsers Körpers ist ein unentbehrliches Mittel für die Erhaltung unserer Gesundheit. Nafskalte Nächte, feucht gewordene Kleidung, Zugluft, sumpfige, dicke Waldungen, Fehler in der Speiseordnung, unmäfsige Wollust stören oder mindern diese so nöthige Ausleerung.

Mäfsigkeit im Essen und Trinken, vernünftige Auswahl der Speisen und des Tranks, Vermeidung gar zu hitziger Getränke sind einem jeden Menschen, besonders aber jenen, welche auf Reisen auszuhalten haben, gedeihlich. Gut gegohrnes und hart gebacknes Brod, gebratenes Fleisch von jungem Federvieh, Kalb- und Hammelfleisch, Rinderbraten

mit ein wenig Essig oder Citronensaft, nicht zu scharf gesalzenes Fleisch, Milch, weichgesottene Eier, zeitiges Obst sind die besten Schüsseln für Reisende. Ragouts und Wildpret jeder Gattung sind in grofsen Gasthöfen gewöhnlich verdächtig, im Sommer um so mehr.

Helles, reines Quell- und Brunnenwasser, worin sich die Speise auflöset, Flufswasser, welches durch Kiessand geseigert worden, wohlgegohrnes Bier, ächter Wein sind in jeder Gegend ein gesunder Trank. Wo kein Weinbau ist, sei der Reisende indessen in Hinsicht des letzteren immer vorsichtig. Verfälschter Wein schmeckt süfslich, aber etwas zusammenziehend. Wird ein solcher Wein durch Beimischung des Probeflusses schwarz, so ist es ein Zeichen der Verfälschung mit Silberglätte. Mit Zucker, Rosinen, Zibeben, Feigen und anderen genieſsbaren Dingen versetzte Weine sind nicht so nachtheilig. In heifsen Weltgegenden sind hitzige Getränke nicht ganz zu entbehren, nur müssen sie mit grofser Mäfsigkeit genossen werden, und man hüte sich, in solchen kühlende Getränke zu genieſsen; gutes frisches Wasser mit einem guten Theil Rum und etwas Zucker vermischt, ist hier als vortheilhaft anzurathen, hingegen Limonade, Essig mit Wasser, der Genufs von Gefrornem höchst schädlich. Wohlhabende Reisende sollten im Sommer nie ohne eine Flasche guten Wein- oder Himbeeressig und ohne zeitige Citronen reisen. Es ist besser, seinen Durst mit Brunnenwasser und Weinessig, mit frischer Kuhmilch, mit Sauer- oder Buttermilch zu löschen, als sich der Gefahr auszusetzen, verfälschten Wein zu trinken.

Wenn der Reisende in den Gasthöfen mit dem Wein Mineralwasser zu trinken verlangt, so erkundige er sich vorher nach den Bestandtheilen desselben. Brunnenwasser, welches über Nacht einen weifsen Rand in dem Glase ansetzt, vielleicht gar kleines Gewürme in sich enthält, ist ein schädlicher Trank. Wenn man auf Reisen in heifsen Sommertagen mit Quell- oder Fliefsbachwasser den brennenden Durst löschen will, so seihe man zuvor das Wasser durch ein rei-

nes Tuch, und mische etwas guten Weinessig oder Citronensaft hinzu.

Heftige Leibesbewegungen im Reiten, Fahren oder Gehen, gleich nach gesättigtem Magen, sind immer schädlich; eben so zu rasche Abkühlung bei erhitztem Blute. Niemals sollten aber Reisende halbe Tage lang im Wagen sitzen bleiben, ohne bisweilen durch Gehen das in den Füfsen stocken bleibende Geblüt in Bewegung zu setzen.

Bei heftigen Donnerwettern ist es gefährlich, stark zu fahren, zu reiten, oder sich zum Schwitzen zu erhitzen, weil der Schweifs, so wie der Dunstkreis der dampfenden Thiere, ein gar gemächlicher Blitzleiter ist. Eben so bedenklich ist es in dieser Hinsicht, sich unter hohen Bäumen gegen den Platzregen zu schützen. Auf Kutschen, welche unter hohe Bäume bei Donnerwettern gestellt werden, stürzt sich gern der Blitz, wegen des vielen Metalles, womit gewöhnlich die Fuhrwerke bekleidet sind. Am besten ist es, man halte still, steige aus, und stelle sich nach der dem Stande des Gewitters entgegengesetzten Seite, abseits vom Wagen, gegen dessen Rückseite. Der Fufsreisende halte sich 30 Schritt fern von Felsenspitzen, Gebüschen, Bäumen, Viehweiden, Gewässern, Windmühlen und Getreideschobern; er laufe nicht zu schnell, lege alles Metall ab, und strecke sich nöthigen Falls auf die Erde. Dem Reiter ist ebenfalls das Absteigen zu empfehlen.

Vollblütige, gallichte oder reizbare Personen können heifse Luft in der Regel weniger ertragen, als alte und unempfindlichere; sie müssen daher früh ausreisen. Gegen zu kalte Luft und Erstarrung in derselben schützt starkes Reiben der der Kälte am meisten ausgesetzten Theile des Körpers mit Schnee und das Einreiben mit Opodeldoc, oder mit frischem Provencer- oder Mandelöl. Dann springt überdies die Haut nicht auf. Dabei sind zu empfehlen: häufige Bewegung, Vermeidung vieler geistigen Getränke; dafür Kraftsuppe und gewürztes Warmbier, starker Kaffee und gleichmäfsig erwärmende Kleider. Alles knapp Anliegende, sonderlich

an den Füfsen, ist das sicherste Mittel, sie zu erfrieren. Zwei Hemden über einander wärmen den Körper gegen die äufsere Kälte. Dasselbe thun ein oder zwei Bogen Löschpapier, über den Leib und die Brust gelegt. Eine Pelzmütze mit Ohrenklappen und einem Nackenschirm schützet den Kopf; die Füfse und Hände sichern am besten seidene Strümpfe und Handschuhe, unmittelbar auf die Haut gezogen und darüber das Wollene. Ein in Schuhen oder Stiefeln angebrannter und zu Asche verwandelter Strohwisch, wo man dann gleich mit dem Fufse nachfährt, thut herrliche Dienste. Ein erfrornes Glied werde mit Schnee oder Eiswasser gelinde gerieben. — Bei feuchtwarmer oder nebeliger Luft ist späteres Ausreisen und früheres Einkehren zu empfehlen, auch Tabacksrauchen. — Die Sommerhitze, in freier Luft zu Gluth gesteigert, erregt leicht den häufig tödtenden Sonnenstich. — An niedrig gelegenen Orten und in Thälern wirkt, besonders im Früh- oder Spätjahr, die erste Morgen- und die späte Abendluft nachtheilig auf die Gesundheit. — Bei Erhitzungen vermeide Jeder kaltes Trinken, Baden und Waschen, so wie Verweilen an kühlen Orten. Lange verschlossen gewesene Gewölbe, Bergschachten u. s. w. sollte man nicht eher betreten, ehe nicht das Einsenken einer brennenden Fackel durch ihr Fortbrennen die Luftreinheit bekundet hat; auch nie ohne Führer. Fühlt man sich beklommen, so verlasse man solche Orte sogleich und wasche Hände und Gesicht mit kaltem Wasser. Bei Stürmen suche der Schwitzende, wenn er ihnen nicht ausweichen kann, durch eine stärkere Bewegung die Ausdünstung zu erhalten oder wieder hervorzubringen. — Dem Anfall von Bienen- oder Wespenschwärmen entgeht der Reitende oder Fahrende nur durch die schleunigste Flucht; der Wanderer eile, so schnell er kann, ohne sich zur Wehr zu setzen, zum nächsten Wasser um sich damit zu bespritzen, oder in Baumschatten, dichtes Gebüsch, wenn ihm keine Wohnung nahe ist. Fehlt alles das, so rettet er sich blos durch schnelles Davonlaufen mit verdecktem Gesicht und Händen, wo möglich in entgegenge-

setz-

setzter Richtung von der, in welcher der Schwarm auf ihn zukam. Oft entfernt sich jedoch der Feind auch schon dann, wenn der Angegriffene mit den behandschuheten Händen Mund und Nase bedeckt, und sich ganz ruhig verhält. — Für die Augen ist mehrmaliges tägliches Waschen mit reinem Wasser dienlicher, als die gewöhnlichen Staubbrillen. — Schwarzer Krepp, statt der Gläser in die Brilleneinfassung gespannt, sichert am besten gegen die Blendung des Schnees.

Die für die Gesundheit so unentbehrliche Ausdünstung unseres Körpers suche der Reisende mit aller Sorgfalt zu unterhalten. Reinlichkeit in jeder Hinsicht und ein Bad, mit Vorsicht gebraucht, sind vor Allem zu empfehlen. Er reibe Abends beim Schlafengehen, wenn er sich erkältet hat, seinen ganzen Leib mit einem trocknen Flanell, lege ein wohldurchräuchertes Hemde an, trinke einige Schalen Fliederblumen-, Safran- oder auch gemeinen Thee, lege sich in ein mit trocknem, wohldurchräuchertem Weifszeuge versehenes Bett, und suche die unterdrückte Ausdünstung durch dieses Verhalten wieder herzustellen. Nichts ist für die Ausdünstung unseres Körpers schädlicher, als Ueberladung des Magens und der unmäfsige Genufs der Wollust.

Ein Reisender kann ansteckenden Krankheiten auf seinen Wanderungen begegnen. Diese sind, nach den Jahreszeiten, entweder asthenisch oder sthenisch; erstere vorzüglich im Sommer, und unter dem Namen der Nerven- oder Faulfieber, letztere vorzüglich im Winter als Entzündungs-Krankheiten. Bei den asthenischen bediene man sich öfters eines guten Weins, wiederholter Bewegung in freier Luft, und vorzüglich der Bäder, oder des Abwaschens des Körpers. Bei den sthenischen vermeide man Alles, wodurch die Reaktion zu sehr vermehrt werden könnte, als starke Bewegung in kalter Luft, starke Fleischkost, schnelle Abwechselung von Kälte und Hitze. Bei Krankheiten mit einem Ansteckungs-Stoff fliehe man jede unmittelbare Nähe, durch Berührung oder Dünste, besonders aber die Berührung mit den Fingerspitzen, als das leichteste Fortpflanzungs-Mittel. Im

Frühjahre kommen gewöhnlich asthenische Krankheiten mit besonders afficirtem Gefäfssystem vor, kalte Fieber, Schleimfieber, Ausschlagskrankheiten. Im Spätjahr, zumal wenn schon beträchtliche Kälte eingetreten ist, neigt sich, mit gleicher Affektion des reproduktiven Systems, der Krankheits-Karakter mehr zur Sthenie: Katharre, Brustzufälle, Halsbräune u. s. w.

Verlust der Gesundheit ist gewöhnlich die Belohnung, die dem Wollüstling zu Theil wird. Feile Mädchen in grofsen Städten sind meistens mit der Liebesseuche angesteckt. Hat der Reisende das Unglück, seine Lüsternheit mit dieser Krankheit abbüfsen zu müssen, so meide er sorgfältig alle hitzigen Speisen und Getränke, er reinige den Körper öfters mit kühlenden Laxirtränken, z. B. mit Tamarinden, Molken, etwas Salpeter und Manna; er trinke häufig Queckenwurzeltrank, geniefse Milchspeisen, welche ohne Eier und viele Butter bereitet worden, und enthalte sich von dem Gebrauche der Quecksilbermittel, bis er sich an einem Standorte länger aufhalten und sich den Händen eines geschickten Arztes anvertrauen kann.

Hat der Reisende das Unglück, an irgend einem Orte zu erkranken, so meide er alle hochgepriesene Universalarzneien, vertraue sich vielmehr einem Arzte an, welcher, nebst dem Rufe einer gründlichen Wissenschaft, auch den eines rechtschaffenen Mannes erworben hat. An Oertern, wo sich Residenten und Gesandte von fremden Höfen aufhalten, wendet man sich, am natürlichsten, an den Leibarzt des Gesandten seiner Nation.

B. Für Reisende zu Fufs.

Nebst den allgemeinen Warnungen für jeden Reisenden merke sich der Fufsgänger noch Folgendes:

1) Bei heftiger Kälte im höchsten Winter, suche er immer, wo möglich, in Gesellschaft Anderer zu reisen, und beachte insbesondere das pag. 24 Angedeutete.

Merkt der Fufsgänger unterwegs im höchsten Winter Nei-

gung zum Schlaf, eine angenehme Ermattung, so verdoppele er eilends seine Schritte, um eine Herberge zu erreichen. Er rauche oder schnupfe Taback, um sich zu ermuntern; er esse etwas Brod, welches er mit Essig, den jeder Fufsgänger bei sich tragen sollte, anfeuchten kann. Er reibe seine Hände, sein Gesicht mit Schnee, und suche, wo möglich, zu laufen. Ist er dieser anwandelnden Gefahr glücklich entgangen, hat er eine Menschenwohnung erreicht, so hüte er sich, seine erstarrten Glieder plötzlich zu erwärmen und sich durch übermäfsige Ofengluth zu braten, oder sich sogleich in einem stark geheizten Zimmer schlafen zu legen; er trinke vorher einige Schalen Thee oder Fleischbrühe, er trinke und esse sehr mäfsig, um nicht an dem Orte seiner Rettung sich einer neuen Gefahr auszusetzen.

2) Der Fufsgänger erhitze im Sommer das Blut nicht zu sehr durch gar zu lange fortdauerndes Gehen; er trinke nicht bei erhitztem Magen; er kühle sich nicht plötzlich in einer kühlen Abendluft ab. Er trage immer ein Fläschchen guten Weinessig bei sich, um davon unter sein Trinkwasser schütten zu können. Er enthalte sich sorgfältig, von stehendem Pfützenwasser zu trinken; auch das Quellwasser trinke er durch ein reines Tuch. Er wechsele, wo möglich, das verschwitzte Weifszeug öfters, besonders, wenn es durch Schweifs oder Regen feucht geworden ist.

3) Er wähle im Sommer die Morgen- und Abendstunden zum Gehen. Er hüte sich, unter schattigen Bäumen, auf einem feuchten Rasen, oder in der Nachbarschaft betäubender Kräuter, z. B. Schierling, Bilsenkraut, Hanf und dergleichen, einzuschlafen. Er schlafe Nachts nicht bei offenen Fenstern, und suche immer einen gelinden Schweifs zu unterhalten.

4) Er sei mäfsig im Essen und Trinken, genieſse im Sommer viel zeitige Baumfrüchte. Süfse, saure und Butter-Milch sind nützliche Speisen für diese Gattung Wanderer.

3) Er bade nie in einem stehenden Teichwasser, auch nicht in einem Bache oder Flusse, ehe sein Körper ganz abgekühlt ist. Er wasche Abends die brennenden Füfse mit

kaltem Wasser, Essig und ein wenig Branntwein. Laulichte Fufsbäder sind eher schädlich als nützlich. (Siehe auch, was dem Fufsgänger in Rücksicht auf die Reise durch die Schweiz empfohlen wird.)

C. Für Reisende zu Pferde.

Der Reitende wird 1) vernünftig handeln, wenn er neben den allgemeinen Regeln diejenigen Warnungen, welche den Fufsgänger bewahren sollen, befolgt. Er suche,

2) wenn er einem heftigen Sturmwind gerade entgegen reiten soll, demselben durch einen Nebenweg entweder zu entgehen, sich an irgend einem Orte ruhig zu halten, oder wenigstens Mund und Nase mit einem Tuche zu bedecken, um die Gewalt der drückenden Luft einigermaafsen zu brechen. Er enthalte sich,

3) besonders wenn er vollblütig und zum Nasenbluten geneigt ist, der erhitzenden Getränke und blähenden Speisen. Er laufe

4) mehrmalen eine Strecke Wegs neben seinem Pferde, besonders im Winter, wenn seine Füfse der Erstarrung nahe sind. Die Steigbügel lasse er mit Stroh umwickeln; reite auch öfters eine Zeitlang ohne Bügel, wodurch die Füfse etwas erwärmt werden.

5) Er trage im Sommer gute saftige Citronen, Orangen oder auch saftige Aepfel, Birnen und Zwetschen (Pflaumen) bei sich, um seinen Durst, ohne absteigen zu müssen, damit einigermaafsen löschen zu können.

6) Die Bedürfnisse der natürlichen Ausleerungen des Harns und Stuhlgangs lange zurückhalten, ist thöricht und gefährlich.

7) Bei heftigen Staubwolken bewahre er Nase und Mund mit einem mit Wasser bespritzten Taschentuche.

8) Die brennenden Theile seines Körpers, welche den stärksten Druck leiden, wasche er einige Mal bei dem Pferdewechsel oder Stillhalten mit Goulard'schem Bleiwasser. Spürt der Reisende starkes Kopfweh, leidet er an Verstopfungen,

so lasse er sich eine Ader öffnen und von laulichtem Wasser täglich ein Klystier beibringen. Uebrigens folge er den allgemeinen Warnungen, wenn er seine Gesundheit gegen Gefahren schützen will.

9) Man reite nie mit ganz leerem und zu vollem Magen. Ein breiter Leibgurt ist jedem Reiter auf Reisen zu empfehlen.

D. Für Reisende zu Wasser.

Wer eine grofse Reise auf irgend einem Meere zu unternehmen gedenkt, wird vorsichtig handeln, wenn er,

1) ehe er sich einschifft, den Leib mit einem seinen Umständen angemessenen Abführungsmittel einigemal reinigt. Er meide sorgfältig 2) jede Gattung von Schwelgerei, besonders wollüstige Ausschweifungen, welche den Körper schwächen. Man will gemeiniglich, ehe man sich einschifft, sich noch recht lustig machen. Durch dieses unsinnige Betragen legt man den Stoff zu leicht möglichen Seekrankheiten. Der Seereisende enthalte sich 3) von unmäfsigem Fleisch- und Fisch-Essen; er wähle zu seiner meisten Nahrung Brod, Gemüse, besonders Sauerkraut, mehlige Kartoffeln, dürre Zwetschen und andere Gattungen gedörrten Obstes. Er trinke gutes Bier, Wasser mit Wein, oder ein wenig Weinessig und Branntwein. Mäfsigkeit ist überhaupt das beste Bewahrungsmittel gegen Krankheiten. 4) Er rauche, besonders Morgens und bei nebeliger Witterung, sein Pfeifchen Taback, trinke einige Schaalen Thee mit einem Efslöffel voll Anisbranntwein oder ein wenig Rum. Die Gewohnheit, Morgens frische saftige Wachholderbeeren zu kauen, ist sehr nützlich. 5) Er trage ein feines flanellenes Hemde und Beinkleider auf dem blofsen Leibe, welches eins der besten Mittel ist, die so nöthige Ausdünstung zu unterhalten. 6) Bei schöner, heller Witterung halte er sich meistens in der freien Luft auf. 7) Er suche seinen Körper bisweilen durch freiwilliges Rudern zu bewegen. 8) Er speise nie in verschlossenen, mit einer Menge Reisender angefüllten Gemächern, viel weniger in den Schlafzimmern, ehe die Ausdünstungsfeuchtigkeiten durch Zug-

luft verwehet oder durch Räuchern unschädlich gemacht worden sind. 9) Er vertreibe seine Langeweile und ermuntere seinen Geist durch angenehme Bücher, wozu vernünftige und lehrreiche Reisebeschreibungen die besten sind. 10) Religion, mit lebendigem Vertrauen auf den allgütigen Schöpfer, ist die beste Arznei gegen die Schrecken bei erscheinenden Seegefahren. 11) Bei entstehenden Krankheiten unter den Schiffsbewohnern bewahre sich der Reisende mit strengerer Mäfsigkeit im Essen und Trinken. Er verschlucke weder seinen Speichel noch sonst etwas in dem Krankenzimmer. Er wasche vor der Mahlzeit, die er, wo möglich in freier Luft genieſsen sollte, seinen Mund mit Essig und Wasser aus, und folge dem vernünftigen Rathe des Schiffsarztes.

E. Reiseapotheke.

Diese, des bequemen Packens wegen eigentlich nur für fahrende Reisende geeignet, bestehe aus folgenden sehr einfachen Mitteln:

1) Guter destillirter Weinessig, französischer Branntwein, Schufswasser (eau d'arquebusade), von jedem ein Fläschchen. Der Weinessig dient zum innerlichen und äufserlichen Gebrauch, und ist zu kühlenden Tränken öfters besser als Citronensaft; die beiden übrigen dienen zu Umschlägen bei Quetschungen.

2) Ein Fläschchen guten Bleiessig. Ein Theelöffelchen voll von diesem Essig und zwei Theelöffel voll von französischem Branntwein mit einer Bouteille Flufswasser gemischt, geben das sogenannte Goulard'sche Bleiwasser, welches zu Bähungen bei Quetschungen, bei Entzündung der Augen, bei schmerzhaften Hämorrhoidal-Geschwülsten mit Charpie aufgelegt, ein sehr gutes, kühlendes und linderndes Mittel ist. Für Augenentzündungen nimmt man nur die Hälfte Bleiessig und gar keinen Branntwein.

3) Ein Fläschchen flüchtigen Salmiakgeist, welcher in Ohnmachten, in Erstickungen, in Anwandlungen von Schlag-

flüssen, in hysterischen Fällen zum Riechen und Erwecken gebraucht werden kann.

4) Statt der so berühmten Hoffmann'schen Tropfen enthalte unsere kleine Reiseapotheke zum Stärken eine gute Flasche Madera-, ungarischen oder Cap-Wein, und gegen die Blähungen etwas Pfeffermünzwasser, wovon ein Eſslöffel voll auf ein Mal, bei Magenweh von Blähungen, genommen wird.

5) Eine Schachtel voll folgenden kühlenden und eröffnenden Pulvers: — 1 Loth präparirten Weinstein, — 1 Loth gereinigten Salpeter, — 1 Viertelpfund weiſsen, auf Citronen abgeriebenen Zucker. Dieses wird zu einem Pulver gemacht und in einer mit weiſsem Papier ausgeklebten Schachtel aufbewahrt. Von diesem Pulver kann man ein auch zwei Mal des Tages bei Erhitzungen einen Löffel voll in einem Trinkglas voll Wasser nehmen. Manchmal befördert es den Stuhlgang, und lindert immer bei febrilischen Dispositionen.

6) Ein Schächtelchen voll fein gepulverter Brechwurzel. Bei durch Unmäſsigkeit verdorbenem Magen, oder bei Verdacht eines verschluckten Gifts, nimmt man zwei Messerspitzen voll mit laulichtem Wasser, und wiederholt dieselbe Gabe alle Viertelstunden bis zum Erbrechen.

7) Ein Schächtelchen voll fein gepulverter Rhabarberwurzel, wovon man ein Quentchen mit einer Tasse siedenden Wassers wie einen Thee anbrühen und bei Verstopfungen oder Koliken gebrauchen kann.

8) Folgendes Verwahrungsmittel ist oft bei leichten Anwandlungen von Diarrhöen, in Gegenden, wo Ruhr-Epidemien grassirten, von Nutzen befunden worden. Rec. Elixirii Vitrioli Mynsichti, Tincturae Rhabarb. spirituosae. aaʒß. Valerianae ʒj. Laudani liquidi Sydenham. ♈j. Ein oder zwei Mal, 40, 60, 80, 100 Tropfen mit Franzwein, oder auch mit Cognac oder einem andern starken Branntwein zu nehmen.

9) Eine gute Klystierspritze. Laulichtes Wasser mit frischer Butter, ein halber Löffel voll gestoſsenen Leinsaamens in einem Schoppen Wasser gekocht und durchgeseiht, sind bei den Verstopfungen der Reisenden die besten Klystiere.

Die übrigen Flaschen unserer kleinen Reiseapotheke sollen durch Mäfsigkeit und Gebrauch des reinen Quellwassers entweder ersetzt, wo nicht entbehrlich gemacht werden.

10) Etwas englisches Pflaster sollte der Reisende stets bei sich führen, desgleichen eine Portion Flieder- und Kamillenthee. Ersteren, um bei einer etwanigen Erkältung einige Tassen vor dem Schlafengehen zu trinken, letztern bei Magenschmerzen, versetzten Blähungen und ähnlichen Zufällen. In Städten kann man zwar alles dieses bald haben, doch ist es besser, es bei sich zu führen; nöthiger ist es auf Dörfern, wo man dergleichen oft gar nicht, oder nur mit grofser Mühe findet.

F. Einige Hausmittel und medicinische Miscellen.

Vorsicht bei Kindern. Wenn man mit Kindern reiset, die noch nicht die Kinderkrankheiten gehabt haben, und durch Gegenden kommt, wo Blattern, Masern u. s. w. grassiren, so mufs man darauf Acht haben, erstlich, was sich von selbst versteht, dafs keine bettelnde oder andere Kinder, welche die Zeichen dieser Krankheiten noch an sich tragen, ihnen zu nahe kommen; zweitens, dafs man, wenn man durch Dörfer fährt, oder vor Posthäusern, Wirthshäusern u. s. w. weilt, ihnen ein mit Essig angefeuchtetes Tuch oder eine Citrone, mit Gewürznägeln gespickt, unter die Nase hält. Ein Stück Kampher, eingenäht und um den Hals gehängt, soll auch ein Mittel vor Blatter-Ansteckung sein. Doch mit Sicherheit kann man sich auf Alles dieses nicht verlassen. Kleinen Kindern ist die Milch die zweckmäfsigste Nahrung, nur mufs sie wohl abgekocht und mit etwas Wasser und Zucker, am besten Milchzucker, versetzt werden. Brei von Zwieback und Milch, oder von Wein mit Wasser und Zucker, ist eine sehr gesunde Speise für kleine Kinder.

Zahnweh. Laues Wasser in den Mund genommen, ist ein Palliativ, das freilich, wie alle Palliative, nicht lange lindert. Ist der Zahn anbrüchig, so thue man in das Loch et-

was Baumwolle, mit Rosmarinöl angefeuchtet; nichts lindert schneller. Hat man Schmerzen, ohne hohle oder anbrüchige Zähne zu haben, so streicht man blos ein wenig dieses Oels an die Zähne und das Zahnfleisch. Ranunculus officinalis, ein Stückchen Wurzel in den hohlen Zahn gelegt, ist auch sehr wirksam; je frischer die Wurzel, desto besser. Ist ein Flufs die Ursache, so äufsert folgendes Liniment von Sydenham gute und schnelle Wirkung: 1 Unze Mandelöl, 1 Quentchen Kampher, 1 Quentchen Hirschhornsalz sind die Bestandtheile; dies wohl durcheinander gerüttelt und äufserlich an der leidenden Stelle der Backe aufgestrichen, bis das Brennen nachläfst. Das beste Mittel, die Zähne zu reinigen, besser als das scheuernde Pulver, ist frisches Wasser, worein man einige Tropfen von Kölnischem Wasser schüttet.

Sonnenstich. Wenn die Zufälle nicht von solcher Wichtigkeit sind, dafs sie die Gegenwart eines Arztes erfordern, so ist Folgendes hinreichend: Man lege auf die leidende Stelle, auf Schläfe, Stirn und den ganzen Kopf nasse Tücher, in kaltes Wasser, mit Rosenessig vermischt, getaucht, oder mit dem Saft von Portulack, Lattich, Eisenkraut angefeuchtet. Man trinke viel Mandelmilch, Limonade, Molken u. s. w.

Ohrenzwang. Kissen, mit Hollunder- und Chamillenblüthen zu gleichen Theilen angefüllt, mit Branntwein, worin etwas Kampher aufgelöset, besprengt und warm aufgelegt. In der Zwischenzeit, wo man die Kissen nicht auflegt, etwas Chamillenöl lau ins Ohr getröpfelt.

Beim *Schnupfen* leistet oft das Einziehen heifsen Kanasterdampfs in die Nase Nutzen. Dem Reiz zum Husten begegnet man mit einem, von Zeit zu Zeit genommenen Theelöffel von Essighonig. Man trinke Warmbier oder Hafergrützenthee mit Zucker und ungesalzener Butter, nehme kein kaltes Getränk zu sich und sorge für ununterbrochene Ausdünstung der Haut und Lungen.

Geschossener Zapfen, geschwollene Mandeln. Ein Kissen mit warmer Asche um den Hals gebunden. Mit Milch gegurgelt, worin man etwas Malvenblumen hat kochen lassen.

Insektenstiche. Mit Eau de Luce gerieben; ein Stückchen frisch gestochenen Rasen aufgelegt.

Gurgelwasser. Auf ein Weinglas guten Weinessig 6 bis 7 Gläser warmes Wasser gegossen, worin 18 bis 20 Salpeterkügelchen aufgelöset worden, und darunter ein halbes Weinglas Maulbeersaft gerührt. Man gurgelt sich lau damit. Auch bei Katharren, die von Schnupfenschärfe herrühren, thut es gute Dienste.

Wenn man beim Fahren das Rückwärtssitzen nicht vertragen kann. Als oft erprobtes Hülfsmittel ist empfohlen worden, auf den blofsen Leib, in der Magengegend, blaues, dickes Zuckerhut-Papier, sechs bis acht Mal zusammengeschlagen, aufzulegen; auch Löschpapier mit Kölnischem Wasser angefeuchtet.

III. *Witterungs-Kunde.*

Wind und Mond; beide die Haupt-Faktoren des Wetters, ohne dafs man bestimmt weifs, wie sie wirken. Geht der Wind anhaltend aus Osten, oder ist gerade der Mond im Zunehmen begriffen, so erscheinen nicht selten alle Anzeigen zum schlechten Wetter irrig. Die westlichen Winde sind feucht, die nördlichen kalt, vorzüglich der Nordost; die Nordwestwinde bringen Strichregen, Schneeschauer; die Nordwinde anhaltende Landregen oder Schneewetter. Die Ostwinde sind heiter und trocken; der Südost- und Südwind bringt Wärme, der erstere fast nie, der letztere öfters Regen. Die heftigsten anhaltenden Stürme sind fast allezeit westlich und am häufigsten mit Regen verbunden, daher man in Deutschland allgemein die Westseite der Gebäude die Wetterseite nennt.

Anzeigen von schlechtem Wetter. Die Fledermäuse, wenn sie sich des Abends nicht sehen lassen; die Schwalben, wenn sie in ihrem Fluge beinahe an der Oberfläche der Erde oder des Gewässers streichen*); die Gänse und Enten, wenn sie

*) Dies geschieht eigentlich deswegen, weil sich die fliegenden Insekten, die ihnen zur Nahrung dienen, herabsenken.

sich auf dem Wasser weidlich herumtummeln; die Krähen, wenn sie einsam im Sande auf- und abgehen; die Raben, wenn sie hell schreien und sich an die Bäume anhängen; die Hühner, Tauben uud Spatzen, wenn sie sich sehr stark im Staube oder Sande baden; die efsbaren Frösche, wenn sie aus dem Wasser hervorgehen, und sich auf den Wiesen zerstreuen, oder wenn sie sich unter das Wasser zurückziehen; das Männchen vom Laubfrosch, wenn es stark quarrt; die Fische überhaupt, und die Karpfen insbesondere, wenn sie sich aus dem Grunde des Wassers emporheben und öfters auf dessen Oberfläche hüpfen; die Stechfliegen, wenn sie den Pferden und dem Rindviehe nach den Beinen gehen, sie empfindlich stechen, dafs sie beständig stampfen müssen, oder wenn sie in die Wohnungen kommen und die Menschen beunruhigen; die Regenwürmer, wenn sie bei schönem Wetter aus der Erde herauskriechen, und dergleichen mehr. Der Mond, wenn er einen sogenannten Hof hat oder mit Dünsten umgeben ist; die untergehende Sonne, wenn sie in der Abendgegend dicke, schwarze Wolken am Horizont hinter sich zurückläfst; wenn sie Wasser zieht; oder wenn die aufgehende Sonne eine feurige Röthe über den Himmel vor sich her verbreitet; gewöhnlich kommt dann Wind, oder in den nächsten 24 Stunden Regen; der Thau, wenn er am hellen Tage ausbleibt; der Rauch, wenn er in Häusern und auf Ortschaften liegt; die Düngerstätte und Kloake, wenn sie riechen u. s. w.; die Reihen von niedrigen Wolken, die sich auf benachbarte hohe Gebirge lagern; man sagt: die Berge umziehen sich; so ist der Brocken am Harz, wie der Kyffhäuser in Thüringen, der Zobtenberg in Schlesien, der Deister in Hannover, der Inselsberg des Thüringerwaldes der Wetterprophet, und im sächsischen Erzgebirge heifst es dann: der böhmische Nebel kommt.

Anzeige von gutem Wetter. Wenn der Wind sich im Frühjahr, Sommer und Herbst nach Morgen umsetzt; wenn der Morgen kühl ist, die Sonne ohne Dünste aufgeht und der Rauch gerade in die Höhe steigt; wenn die Schwalben

hoch fliegen; wenn ein dicker Nebeldampf auf Seen, Teichen und Wiesen lagert, und sich in der Höhe, nach Sonnen-Aufgang, verliert; wenn der Laubfrosch hoch im Glase sitzt, und schreit; wenn die Sonne rein und hell untergeht; wenn der Mond hell und rein dasteht und sein äufserer Rand recht glänzend ist; wenn die Spitzen der Berge am Horizont sich recht klar und hell zeigen.

Barometer und dessen Verkündigungen. Der Gang des Barometers richtet sich nach der Drehung der Winde. Es giebt Zeiten, wo das geringste Fallen des Barometers Regen, und das mäfsigste Steigen hellen Himmel verkündet. Es giebt Zeiten, wo das stärkste Fallen des Barometers höchstens Wind und keinen Regen, auch das höchste Steigen keine heitere Witterung anzeigt, wo ferner die Winde ihre regelmäfsige Drehung nicht befolgen.

IV. *Der Reisende im Wirthshause.*

Welches Wirthshaus soll man wählen? Es ist eine alte Regel, dafs man, wo viel Einkehr ist, immer am wohlfeilsten herbergt. Diese Regel bleibt in ihrem anerkannten Werthe, so wie die, dafs der bescheidene, genügsame Passagier in allen Gasthöfen leichter durchkommen wird, als der grobe, viel begehrliche. Freilich passen nicht alle Wirthshäuser, welche Zug und Ruf haben, für alle Gattungen von Reisenden. Dies gilt sonderlich in grofsen Städten, wo man zwischen vornehmen und zwischen mittelständischen Gasthöfen einen Unterschied machen mufs. Aber immer gehe man von obiger erster Regel aus, und wähle sich den berühmtesten und besuchtesten in seiner Art. Es fehlt in denselben gemeiniglich die Gelegenheit nicht, mit interessanten Männern aus der bessern Volksklasse bekannt zu werden.

Wie soll man das beste Wirthshaus erfragen? Aus dem öffentlichen Rufe und am sichersten aus dem Munde anderer Reisenden! Der Anpreisung der Postillone ist da nie zu trauen; oft auch nicht der Empfehlung anderer Wirthe. Man

wird zwar in diesem Handbuche die vorzüglichsten Gasthöfe bei einigen deutschen und auswärtigen Städten angemerkt finden; allein man kann nicht für ihre fortdauernde Güte bürgen; denn nichts ist wandelbarer als die Güte der Wirthshäuser, sie hängen von der Veränderung der Besitzer, öfter noch von der Veränderung des ersten Kellners ab. Der Posten eines Kellners ist zuweilen in einem Wirthshause wichtiger als der des Wirths. In manchen Wirthshäusern richtet sich auch oft die Güte und Billigkeit der Bewirthung nach der Jahreszeit, in der man reiset.

Vorsicht in Ansehung des Namen-Behaltens. In grofsen Städten sollte man sich immer den Namen und die Strafse seines Quartiers oder Gasthofs (weil oft zwei Gasthöfe einerlei Namen haben und nur in Ansehung der Strafsen verschieden sind) in sein Taschenbuch notiren, sobald man nämlich ohne Lohnbedienten ausgeht.

Vorsicht und Wahl bei den Zimmern. Da nichts der Gesundheit nachtheiliger ist, als in einem Zimmer, das lange verschlossen war, zu essen oder zu schlafen, so sollte man auch allezeit in dem Zimmer, das einem im Wirthshause angewiesen wird, sobald man hineinkommt, die Fenster öffnen lassen, um die Luft zu reinigen. Gemalte Zimmer (nur nicht solche, die erst kürzlich oder welche gar frisch getüncht sind), oder welche mit Papiertapeten versehen worden, oder die ganz weifse Wände haben, sind lieber zu wählen, als Zimmer mit wollenen oder seidenen Tapeten, weil nichts eine giftige Luft länger bewahrt, als Wolle und Seide. Als allgemeines Haupterfordernifs bleibt Reinlichkeit wohl das erste Requisit. Hauptsächlich sollte man auf die Reinlichkeit des Bettes und frisches Ueberziehen desselben in seiner Gegenwart, was auch in einem guten Gasthofe ohnedies immer der Fall ist, bestehen und dafs es nicht feucht sei. Ist ein Himmel über dem Bette aufgehangen, so thut man besser, solchen sogleich zurück zu schlagen, damit das Bett frei wird und die Luft der geöffneten Fenster es bestreichen kann. Auf die Oefen habe man im Winter immer nöthige Achtsamkeit, insbesondere,

wenn sie von innen geheizt werden. Mit Unbekannten wohne man, wie schon erwähnt, nie zusammen.

Wanzen, Mittel dagegen. Unter tausend Mitteln dagegen ist folgendes eins der wirksamsten: Man stecke vier Stück Kampher, jedes wie eine Wallnufs grofs, zwei zu den Füfsen des Bettes und zwei zum Haupte, zwischen Betttuch und Matratze, und rücke zugleich das Bett von der Wand ab. Auf die Länge würde dieses etwas narkotische Mittel auf die Nerven wirken, allein von Zeit zu Zeit gebraucht, wird es nicht schädlich sein. Auch zwei oder drei brennende Lichter auf Gueridons oder Stühlen neben das Bett, und dieses in die Mitte des Zimmers gestellt, sollen vor Wanzen schützen. In den heifsen Ländern sind die Schnaken und Mücken eine neue Plage, und dagegen hilft nichts als ein Mückennetz.

Scorpione. In Italien, Dalmazien u. s. w. hüte man sich vor dem Stich der Scorpione. Diese Thiere findet man oft in den Betten, des Morgens in den Stiefeln und Kleidern. Man untersuche deshalb Abends das Bett und früh Kleider und Stiefeln genau. Sollte man demungeachtet von einem Scorpion gestochen werden, und man kann sich dessen bemächtigen (denn wenn er einmal gestochen hat, so kann er keinen weitern Schaden thun), so nehme man ihn und zerreibe ihn auf dem Stich, dafs nichts von ihm übrig bleibt, binde dann ein Tuch darum und man wird bald wieder geheilt sein. Der Arm oder der gestochene Theil bleibt zwar nicht frei von Geschwulst, aber Gefahr ist nach dieser Procedur nicht mehr vorhanden. Kann man des Thieres nicht habhaft werden, denn die Scorpione laufen sehr schnell, so lasse man sich aus der ersten Apotheke etwas Scorpionöl holen (gewöhnlich findet man es in jedem Privathause), lege es auf und reibe den Stich damit, und man wird auch dadurch bald geheilt.

Verwahrung der Effekten. Durch Verschliefsung unsers Zimmers und durch das Zusichstecken des Schlüssels ist noch nicht alles verwahrt; denn andere Schlüssel sind in den Händen des Wirths und seiner Leute. Man lasse also nie seinen

Koffer unverschlossen stehen. Indem man seine wichtigsten Effekten, sobald man sich von seinem Zimmer entfernt, unter dem Schlosse hält, thut man auch besser, beim Ausgehen den Zimmerschlüssel dem Wirthe oder dessen Leuten zu übergeben. Nie lasse man sein Zimmer offen, und wäre unsere Abwesenheit auch nur von wenigen Minuten.

Einsame und verdächtige Wirthshäuser. In einsamen, abgelegenen Gegenden sind Schraubschlösser und Nachtriegel vom gröfsten Nutzen. Man brenne dann auch Nachtlicht und lasse seinen Bedienten bei sich schlafen. Hat man keine Schraub- und Nachtschlösser bei sich, so verrammle man die Thüren mit Tischen, worauf man Stühle setzt.

Erkundigungen nach den Polizeigesetzen. Es können in manchen Städten Polizeigesetze existiren, die einem Reisenden zu wissen nöthig sind, und vor deren Rügen er sich durch Unwissenheit nicht schützen kann. Wer eine Zeitlang wo zu bleiben gedenkt, sollte immer über solche Gesetze, und am besten beim Wirthe oder seinen Leuten, Erkundigung einziehen.

Lohnbedienter, Wäscherinnen u. s. w. In grossen Städten, und so lange man nicht orientirt ist, wird ein Lohnbedienter unentbehrlich. Ist daselbst keine Taxe bestimmt, was ein solcher täglich erhält, so akkordire man mit ihm; gewöhnlich ist der Preis 3 Franken, oft nur ein Speciesgulden für den Tag. In grofsen Städten sind gewöhnlich die Lohnbedienten verpflichtete Leute, demungeachtet lasse man sie nur Kleinigkeiten einkaufen, um nicht betrogen zu werden; wichtigere Dinge handle man selbst und lasse sie nur durch den Lohnbedienten abholen, und sich Quittung über den Betrag bringen. Zu Lohnbedienten, Wäscherinnen u. s. w. nehme man übrigens keine andere als solche, die uns vom Wirthe empfohlen sind.

Essen. Die Wirthe fragen den Reisenden gemeiniglich, was er zu essen befehle? Er thut am besten, sich nennen zu lassen, was gerade im Hause und schon zubereitet ist, und sich daran zu genügen.

Wirthstafel. Jeder einzelne Reisende speiset wohlfeiler und unterhaltender an der Wirthstafel, als allein auf seinem Zimmer. Solche Wirthstafeln sind vorzüglich da aufsuchenswerth, wo rechtliche Einwohner des Orts sich daran mit einzufinden pflegen. Man macht dann oft sehr interessante Bekanntschaften. In Kenntnifs des Orts, seinen Merkwürdigkeiten, den Sitten der Einwohner, ihrer Denkungsart u. s. w. erlangt man gröfsere und reellere Fortschritte, als wenn man wochenlang mit dem Lohnbedienten durch alle Museen, Schlösser, Kirchen u. s. w. gewallfahrtet wäre. Nirgends hat man aber auch mehr Ursache, die Reiseklugheit im Gedächtnifs zu behalten, als an Table d'hôte. Eine Unbequemlichkeit haben diese Wirthstafeln: wer nicht zugreift, sondern den Bescheidenen macht, der riskirt, hungrig aufzustehen und von mancher Schüssel nur den Anblick gehabt zu haben, daher Personen, welche mit Familie reisen, oder gern bei Tische Ruhe und Bequemlichkeit geniefsen, gern bei einem Lieblingsgerichte verweilen, immer besser thun, auf ihrem Zimmer zu speisen, wenn Letzteres gleich immer höher in der Zeche zu stehen kommt, auch solche Wirthe, welche Tables d'hôte halten, die Zimmertafeln selten gern sehen.

In grofsen Städten ist es angenehm und selbst ersparnifsvoll, nicht immer in dem Gasthofe, wo man wohnt, zu essen; man sagt, man sei eingeladen, und geht in ein anderes Speisehaus: dort bezahlt man nach der Taxe, und im Hause, wo man wohnt, mufs man mehr als solche bezahlen — weil man fremd ist. Es kann überhaupt als feste Regel gelten: je weniger man in seinem Gasthause nimmt, je weniger kann man geprellt werden. Wer blofs in seiner Wohnung frühstückt und dann ausgeht, um Mittags und Abends zu essen, kann nicht sehr übertheuert werden; denn gewöhnlich ist der Preis des Zimmers, der Heizung und Beleuchtung bekannt, oft an den Stubenthüren angeschlagen, und so kann man fast die Rechnung ohne den Wirth machen, was nicht möglich ist, wenn man viel und mancherlei durcheinander fordert und sich geben läfst.

Mittel gegen Lärm in den Gasthöfen. Woran man sich auf Reisen nicht gleich gewöhnt, ist der Lärm in den Gasthöfen. Die Zeit der Nacht, wo es in grofsen Wirthshäusern am stillsten ist, dauert etwa von 10 Uhr des Abends bis 5 des Morgens, und diese Zeit sollte man zum Schlafen anwenden. Das beste Mittel empfiehlt die Gräfin Genlis. Man stecke in jedes Ohr in Baumöl wohleingeweichte Baumwolle, ungefähr von der Gröfse einer kleinen Nufs, und stopfe darüber andere trockene Baumwolle. So wird man völlig taub gegen alles Geräusch sein.

Vorsicht bei Abtritten. Man setze sich nie mit entblöfsten Schenkeln auf einen Abtritt im Gasthofe; man vermeide auch, wo möglich, ihn unmittelbar nach dem Gebrauche eines Dritten zu besuchen. Ungereinigter Nachtstühle sollte man sich nie bedienen. Grassiren in einer Gegend ansteckende Krankheiten, z. B. Ruhrepidemien, so handelt man klüger, wenn man zur Befriedigung des Naturbedürfnisses lieber das Feld, als einen Gasthofsabtritt wählt.

Wirthsrechnung. Man mufs bei längerem Aufenthalt jeden Tag, oder wenigstens alle 2 oder 3 Tage, seine Zeche bezahlen. Ist man mit eines Wirths Bewirthung nicht zufrieden, so lasse man es ihn ja nicht merken, sonst schnellt er gewifs, weil er versichert zu sein glaubt, dafs man das erste und letzte Mal bei ihm gewesen sei. Man spreche im Gegentheil von öfterem Wiederkommen, von Bekannten u. s. w., die man hierher weisen will, und man wird oft dadurch eine leidlichere Zeche erhalten.

Mittel gegen doppelte Kreide. In einigen Ländern, vorzüglich in Italien (doch jetzt nicht mehr überall), mufs man, sobald man in einem Gasthofe absteigt, akkordiren, sonst läuft man Gefahr, drei- bis vierfach übersetzt zu werden. In Deutschland und andern Ländern ist diese Vorsicht unnöthig und würde Mifstrauen gegen den Fremden erwecken; doch kann man immer fragen, was das Zimmer in 24 Stunden kostet. In Städten, wo man einen Tarif angeschlagen findet, ist keine zu grofse Uebertheuerung möglich. Wo die Kreide

des Wirths gar zu doppelt geschrieben hat, bleibt dem Reisenden nichts übrig, als den Staub von seinen Füfsen über die Schwelle des Gasthofs zu schütteln; denn die Fälle sind selten, wo man durch Klagen bei der Ortsobrigkeit mehr gewonnen hätte, als Kosten und Aufhalt.

Herausgeben und Wechseln des Geldes. Man hüte sich, dafs Gastwirthe (auch andere Personen, denen man etwas zu zahlen hat) auf Gold oder andere gröfsere Geldsorten uns kleine Münze herausgeben, welche schon im nächsten Orte nicht gültig ist. Man lasse sich, so viel thunlich, gröfsere Münzsorten, und sonderlich solche zurückgeben, von denen man weifs, dafs sie einen ansehnlichen Strich Weges gelten.

Trinkgeld. In den meisten Gasthöfen wird das Trinkgeld in eine gemeinschaftliche Büchse gethan, und unter die Theilnehmer vertheilt. Der Kellner pflegt dies Trinkgeld zu empfangen, der Hausknecht jedoch, als der an jener Theilung nicht participirt, für sich noch eine angemessene kleine Gabe zu erhalten. Das Maafs des Trinkgeldes läfst sich nicht bestimmen, sondern richtet sich 1) nach der Zeit des Aufenthalts; 2) nach dem Grade der Zufriedenheit mit Aufwartung und Bewirthung. Je länger man in einem Gasthofe verweilt, desto mehr klingende Erkenntlichkeit gebührt dem Dienenden. Unterdessen tritt in Ansehung zu reichlicher Trinkgelder hier nicht der Nutzen ein, der oben bei den Postillonen gerühmt worden ist. Denkt man bald wieder zu kommen, so karge man nicht; im Gegentheil gebe man, was recht ist, wenn man auch schiefe Gesichter sieht, so macht es nichts aus. Nie gebe man aber eher das Trinkgeld, bis man die Zeche bezahlt hat.

V. *Verschiedene Arten zu reisen.*

A. Reise zu Fufse.

Die Zahl der Fufsreisenden mehrt sich jetzt unter allen Ständen; viele ziehen diese Art zu reisen sogar dem Extrapostfliegen vor, ungeachtet es nur von ihnen abhängt, sich

diese Bequemlichkeit zu verschaffen. Dadurch sind auch die Wirthe von ihrem alten Vorurtheil gegen Fuſsreisende allmählig zurückgekommen, und es möchten ihrer nur noch wenige, und nur in unbesuchten Gegenden geben, welche den Dilettanten von Fuſsreisenden kalt empfangen, bis er ihnen eine bessere Meinung von sich beibringt, indem er auf so gute Zimmer und Bewirthung besteht, als ob er mit Extrapost angekommen wäre, oder sich nach diesem oder jenem bedeutenden Mann erkundigt, an den er Adressen hat.

Uebrigens giebt es noch einige groſse Länder, wo das Fuſsreisen in schlechtem Kredit steht und nicht zu empfehlen ist, z. B. England, Italien und Ruſsland. Auch ist dieses in den groſsen Gasthäusern und Hotels groſser Städte der Fall, deren Umgebungen nicht so häufig zu Fuſs besucht werden.

Wohlfeile Zehrung. Der Reisende, der aus Oekonomie das Fuſsreisen gewählt hat, wird es von selbst vermeiden, in zu groſsen Gasthäusern abzutreten. Man findet an vielen Orten Bäcker, Metzger, Bierbrauer, die recht gut und wohlfeil speisen. Auch giebt es in groſsen Städten Garküchen, Kaffeehäuser, wo man immer gute und nahrhafte Speisen zu billigen Preisen haben kann. Auf dem Lande findet man gute Milch, unvermischten Landwein oder selbst gebrautes Bier, gutes Hausbrod, Würste, Käse, was Alles nicht theuer, und doch, zumal dem von der Bewegung Hungrigen und Durstigen, eine willkommene und nahrhafte Kost ist. In Weinländern haben die Landleute meistentheils selbst Weinberge, und schenken in ihrem Hause guten Wein um geringes Geld.

In welchen Ländern? Im Hessischen, Brandenburgischen, Sächsischen u. s. w. ist freilich der Bauer nicht darauf eingerichtet, und in beiden ersten Ländern oft arm; allein in den meisten groſsen Dörfern und Flecken, besonders im Thüringschen, trifft man immer ein leidliches Wirthshaus zur Einkehr an. In Schwaben, der Pfalz, Franken, Vorderösterreich, am Rhein, in Baiern, die Donau hinab und in der ganzen Schweiz sind Landleute und Bauern wohlhabend, und ge-

gen Fremde artig und dienstfertig. Bei ihnen kann sich der Wanderer mit den Landesprodukten am wohlfeilsten bewirthen. In der Schweiz mit Käse, Butter, Milch, Wein; in Baiern und dem Oesterreichischen, so wie im alten Reich, mit gebackenen Fischen, Mehlspeisen, Kuchen, Würsten, gutem Bier; in der Pfalz mit Rheinwein und Märzenbier, und was sonst die Schnabelweide des gesegneten Landes auftischt. Uebrigens thut der Fuſsreisende wohl, wenn er in einer umflochtenen Flasche, die an einer Schnur umgehangen wird, etwas Rum, Kirschgeist, Cognac o. dgl. bei sich hat.

Kleidung. — *Mantelsack.* Das viele Mitschleppen von Kleidern ist allemal lästig, aber nirgends mehr als bei Fuſsreisen. Auf der Reise trage der Fuſsreisende eine kurze Jacke mit Taschen (seit der Erfindung des wasserdichten Tuchs wird wohl jeder Reisende, ohne unsere Erinnerung, sie von solchem Tuche machen lassen), lange, besonders weite Beinkleider oder Pantalons, eine zum Gehen so bequeme Tracht, der Stoff leicht oder stark, nach der Jahreszeit; zu nankingnen Beinkleidern habe man immer noch ein Paar tuchne in Reserve; kurze Stiefeln oder lieber Schuhe und Halbkamaschen von Tuch oder Linnen, einen runden Hut oder Mütze mit Schirm, mit einem wachstaffetenen Ueberzuge vor dem Regen, leicht, und inwendig mit Stirnleder. Schuhe und Stiefeln müssen schon ausgetreten, nie ganz neu und mit starken, mit Nägeln beschlagenen, nicht zu plumpen Sohlen, oder dazwischen genähetem Kork versehen sein. Schuhe sind den Stiefeln in gar vieler Rücksicht vorzuziehen. Sie schrumpfen nicht ein, wie diese in den Schäften, sind bei Nässe und schwitzenden Füſsen leicht aus- und anzuziehen, müssen aber, wie man sie jetzt zu Kamaschen und Pantalons überall findet, bis dicht an den Knöchel herangehen. Darüber knöpft man die Kamasche, welche bis an die Wade reicht. Leinene sind im Sommer die besten. Diese ganze Fuſsbekleidung kann leicht abgeworfen und aus dem Reisetornister gegen neue vertauscht werden, und man muſs selbst gefühlt haben, welche Wohlthat es sei, seinen nassen Fuſs mit trok-

kenen neuen Socken (Socken von dünner Wolle sind besser als Strümpfe), Schuhen und Kamaschen zu erquicken; zumal da das Gebrauchte, im Sommer wie im Winter, leicht gewaschen und getrocknet werden kann. Das Alles ist bei Stiefeln schwieriger. In einen ledernen Tornister oder Reisetasche packt man seine übrigen Habseligkeiten, 3 bis 4 Hemden, so viel Schnupftücher, mehrere Paar Strümpfe, Socken oder noch ein oder zwei Paar Kamaschen von der oben beschriebenen Art, und was man sonst für seine Gesundheit oder Bequemlichkeit nöthig erachtet; noch ein Paar Schuhe oder Pantoffeln und einen simplen Frak, um an Oertern, wo man sich umsehen oder verweilen will, anständig gekleidet zu erscheinen. Auf den Tornister schnallt man den Ueberrock, Mantel oder Spenzer, den man zum Schutz vor bösem Wetter bei sich führt. Ein Mantel hüllt freilich den ganzen Körper ein, ist aber schwerer wie der Oberrock, schlägt um die Beine, erhitzt oder ermüdet. Ein Spenzer aber (d. i. eine Jacke von Biber oder Tuch, die man über die andere zieht) schirmt den Oberleib, Brust, Arme, und hindert nicht im Gehen. Jetzt ist ein Ueberwurf-Kittel, von dunkelblauer Leinwand, wie ihn in vielen Ländern die Fuhrleute tragen, bequem, leicht, und doch die Kleidung darunter vor Schmutz und nicht zu starkem Regen schützend, eine Modebekleidung vieler Fuſs-Pilgrime geworden. Wählt man den Mantel, so sei er Halb-Mantel, mit Kapuze, von dichter, getränkter Leinwand; die wachstaffetnen sind freilich vorzuziehen, aber aufser ihrer Kostbarkeit schwitzt man auch gar zu leicht darunter. Empfehlung verdient eine kleine lederne Tasche, die an einer Schnur oder Riemen von Leder, von der rechten Schulter zur linken Seite hängt, und worin in kleinen leichten und nicht steifen Fächern Scheere, Messer, Brieftasche, Feuerzeug, ein kleiner lederner, zum Zusammenklappen eingerichteter Becher, Besteck und was man sonst gleich bei der Hand haben will, verwahrt wird. Alle Riemen müssen lakirt sein, damit Regen und Staub ihr Spiel nicht haben. Ein kleiner Kompaſs sollte auch darin stecken.

Mit dessen Hülfe kann man nicht viel irre gehen, wenn man von dem Standpunkte der Abreise die Gegend, wohin man will, genau weifs.

Wegen Verwahrung im Winter verweisen wir auf die allgemeinen Gesundheits-Regeln (pag. 21 ff.).

Träger der Reisetasche, zugleich Wegweiser. Die Reisetasche, die nicht über 50 Pfund wiegen darf, wird entweder vom Reisenden selbst getragen, oder der Fufsreisende, oder die Gesellschaft Fufsreisender, miethet zur Fortschaffung des Gepäcks, auf den Tag oder auf mehrere Meilen, einen Mann aus der Gegend, der zugleich, da einem solchen Menschen alle Fufspfade und nähere Wege gewifs bekannt sind, trefflich als Wegweiser nützt. Es versteht sich, dafs man zu solchem Behuf nicht den ersten und besten aufrafft, sondern ihn sich von dem Wirth, wo man geherbergt hat, oder von einem andern Manne, dem man trauen darf, vorschlagen läfst. Auf der Reise darf man nicht leiden, dafs er mit den Sachen zurückbleibe, oder zu weit vorausgehe, oder sich sonst aus dem Gesicht entferne. Sollte man aber auch nicht Jemand zum Transport seines Gepäcks nöthig haben, so verfehle man doch nie, bei schwer zu findenden Wegen, oder durch Wälder, einen Boten mitzunehmen. Fragt man auf dem Felde oder auf der Landstrafse einen Landmann u. s. w. nach dem Wege, so wähle man einen nahen Ort, auf den man kommen mufs, denn weit entlegene sind ihm oft selbst fremd.

Zeit zur Reise. Die Fufsreisen im Spätherbst oder Winter sind ungesund, beschwerlich und langsam; die Wege sind kothig, die Tage kurz. Wer es also vermeiden kann, der richte seine Wanderungen auf die Monate April, Mai, Juni ein; Juli und August sind fast zu brennend heifs; hingegen das Ende Augusts, und September und Oktober gewähren die angenehmsten, weder zu kühlen noch zu heifsen Tage, wo man auch überall reife Früchte unterwegs antrifft.

Eile mit Weile! — Stärkendes Waschen. Man reise immer früh aus, um den Tag vor sich zu haben und das Nachtquartier bequem zu erreichen, ohne sich zu stark angreifen

zu dürfen. Die ersten Tagereisen sollten kurz, nicht über sechs Stunden sein; in der Folge kann man nach und nach eine oder zwei Stunden mehr zulegen. Der Fufsgänger, der eine lange Reise vor sich hat, sollte überhaupt nie über acht Stunden des Tages sich zumuthen. Eine grofse Stärkung ist es, sich des Abends die Füfse und Schenkel mit gemeinem Kornbranntwein zu waschen; so empfindet man am andern Morgen fast gar keine Müdigkeit. In der Schweiz thut der Kirschgeist gleiche treffliche Dienste und halbe Wunder. Des Sommers, bei grofser Hitze, ruhe man in der Mittagszeit, von 12 bis 4 Uhr Nachmittags, und mache sich dafür früh um 4 bis 9 Uhr und Abends von 4 bis 9 Uhr auf den Weg.

Gesellschafter. — Pafs. Man trete keine Fufsreise ohne einen begleitenden Bekannten an. Ein Pafs ist einem Fufsreifenden unentbehrlicher noch, als jedem andern Reisenden.

Winde. — Gewitter. Bei starkem Winde suche man ihn lieber von der Seite als im Gesicht zu haben. Wird man von einem Gewitter überfallen, so verhalte man sich, wie pag. 23 angegeben ist.

Weg-Erkundigung. Man bleibe auf der Landstrafse. Nicht genug bekannte Wege und Seitenpfade schlage man nicht eher ein, als wenn man einen landeskundigen Gefährten bei sich hat. Man erkundige sich bei dem Wirthe, wo man geherbergt hat, nach dem Wege, und schreibe sich sorgfältig die Oerter auf, durch welche man kommen mufs, auch die Seiten- und Schleifwege. Sind verdächtige Personen zugegen, denen man, vielleicht dem Wirthe selbst, zu trauen nicht wagt, so frage man entweder gar nicht, oder frage nach mehreren Orten und Strafsen, und lasse nicht merken, wohin eigentlich unser Weg geht. Auch kann man bei der Abreise von einer Stadt am sichersten unter dem Thore nach dem Wege fragen. Verirrt man sich, und hat man sich vorher nicht, was man nie vergessen sollte, nach den Himmelsgegenden orientirt, auch keinen Kompafs bei sich, um sich danach zu richten, so mache man es wie die Indianer, und untersuche in einem Walde die Rinde der Bäume; die rauheste Seite zeigt allezeit Norden an.

Andere Sicherheitsregeln. Unbekannte lasse man vorangehen, und richte es immer so ein, daſs sie, zumal auf schmalen Pfaden und in Wäldern, nie hinter uns her gehen. In Städten kann man immer sicherer übernachten, als in Dörfern und Weilern. Auf einzelnen Mühlen, Schänken, Höfen, zumal wenn sie in Wäldern liegen, halte man sich nicht zu lange auf und übernachte nie in denselben. Man ziehe seinen Geldbeutel nie öffentlich vor verdächtigen Fremden heraus, oder zähle gar seine Baarschaft, sondern habe immer etwas kleine Münze zu den geringeren Ausgaben in der Westentasche.

Das Trau, Schau, Wem! das eine stets erinnerliche Hauptregel für jeden Reisenden in der Fremde ist, muſs es noch mehr für den Fuſsreisenden werden, den seine Stellung mehr als alle andere Reisende mit Unbekannten zusammenbringt. Es ist immer gefährlich, Gegenden, die wegen ihrer Unsicherheit verrufen sind, besonders des Morgens, Mittags und Abends, zu durchwandern.

Vertheidigungsmittel. Pistolen öffentlich als Fuſsgänger zu führen, sieht gar zu renommistenmäſsig aus, und Taschenpistolen geben ein gewisses Banditen-Air, und man könnte leicht darüber Händel mit der Polizei des Landes bekommen; allenfalls stecke man ein doppelläufiges Terzerol in die oben erwähnte Umhängetasche. Ein tüchtiger Stock, allenfalls oben mit einem starken bleiernen Knopfe versehen, um im Nothfalle als Streitkolbe zu dienen, scheint noch immer die bequemste Wehre für die Fuſsgänger, ja zweckmäſsiger als Hirschfänger oder Säbel. Stockdegen zu tragen, ist streng verboten, und kann selbst Gefängniſsstrafe herbeiführen. Ein groſser Hund ist freilich der sicherste und treueste Beschützer; allein wie jede Sache ihre gute und ihre schlimme Seite hat, so kann ein solcher Hund, wenn er nicht gut dressirt ist, uns unterwegs durch Anfälle auf fremde Thiere und Menschen in groſse Verdrüſslichkeiten bringen. Auſserdem setzt er uns auch in die Nothwendigkeit, in jeder Stadt oder je-

dem

dem Lande nach den Polizeiverordnungen wegen der Hunde zu forschen, um nicht in Strafe zu verfallen.

Schrittmesser. Ein Schrittmesser ist ein Instrument, das, wie der Wegmesser am Wagen, auf eine bequeme und unmerkliche Weise die Distanzen nach Schritten abzählt, die man zu Fufse zurückgelegt hat. Obgleich dieses Instrument kein unentbehrliches Meuble für den Fufsgänger ist, so kann es doch manchem Fufsreisenden willkommen sein. Da man sich beim Zählen der Schritte leicht irrt, und einen Schrittmesser nicht immer hat, so mache man sich bei jedem Hundert ein Zeichen durch einen Strich mit Bleistift, oder ein Steinchen aus einer Tasche in die andere gelegt.

Was unter den allgemeinen Regeln für Schweizer-Reisende in der dritten Abtheilung dieses Buchs gesagt ist, wird insbesondere von den Gebirgs-Wanderern zu beachten sein.

Tabackrauchen. Der tabackrauchende Reisende sehe sich wohl vor, ob in dem Lande, das er durchwandert, das Tabackrauchen auf der Strafse, in Wäldern u. s. w. nicht unter die verbotenen Dinge gehört. Taback den Berg hinauf zu rauchen, oder bei schwülem Wetter, oder starkem Winde, ist nicht rathsam.

Mehr enthält ein zweckmäfsiges Taschenbuch: Der Fufsreisende; oder: was hat man zu thun, um angenehm, nützlich und bequem zu Fufse reisen zu können? 2. Aufl. Leipzig, Industr.-Compt. 1823. ½ Thlr. Ferner: Der deutsche Wanderer, von Dr. Zober. 2. Aufl. Berlin, 1826. 1½ Thlr.

B. Reisen zu Pferde.

Annehmlichkeiten dieser Art zu reisen. Der Reisende zu Pferde geniefst alle Annehmlichkeiten des Fufsreisenden, ohne dabei so ermüdet, wie dieser zu werden; versteht sich, wenn er das Reiten gewohnt ist: reist er aber ohne Bedienten, und will sein Pferd nicht dem Hausknechte oder fremden Leuten ganz überlassen, was sehr abzurathen, so hat er die

Unbequemlichkeit, im Wirthshause für dasselbe stets Sorge zu tragen.

Alter des Pferdes. Das Alter des Pferdes, das man zum Gebrauch auf Reisen nehmen will, sollte eigentlich nie unter 5 und nie über 12 Jahren sein.

Vorsicht vor der Reise. Einige Tage, ehe man die Reise antritt, giebt man dem Pferde etwas mehr Futter als gewöhnlich, reicht es ihm aber in öfteren und kleineren Portionen, und fährt damit auf der Reise fort.

Tagreisen. Anfangs macht man nur kleine Touren, etwa täglich sechs Stunden, und die folgenden reitet man immer eine Stunde weiter, bis ungefähr zwölf Stunden. Um den dritten oder vierten Tag macht man einen Ruhetag. Schritt und kurzer Trab sind die gewöhnlichsten Gänge, um das Pferd nicht über Gebühr zu ermüden. Hat man einen schweren Mantelsack, so trabe man nie; man kömmt mit einem fleifsigen Schritte auch von der Stelle, und mit einem Pferde, das nicht einen guten Schritt geht, mufs man keine Reise machen.

Mittagmachen. Bei Annäherung des Mittagsquartiers läfst man sein Pferd langsam gehen, damit es nicht erhitzt in den Stall komme. Sollte es dennoch warm sein, so läfst man es nicht sogleich in den Stall bringen, sondern erst herumführen, gurtet dann den Sattel los, lüftet ihn, bindet es hoch an und reibt es mit Stroh bis es trocken ist. Alsdann läfst man es abzäumen und absatteln, läfst ihm die Schenkel bis nahe über's Knie abwaschen und die Augen, Nasenlöcher und das Maul von Aufsen und Innen mit einem in reines Wasser getauchten Schwamme abwischen. Eine nöthige Vorsorge, zumal bei schmutzigem Wetter, ist: es vorn zwischen den Schenkeln, mit Inbegriff der Brust wohl abwaschen zu lassen, und darauf zu sehen, dafs kein Sand oder Schmutz da zurückbleibe. Eine Vernachlässigung der Art verursacht oft, dafs das Pferd nicht von der Stelle gehen kann, und auf einige Zeit zum Dienste untauglich wird.

Das Satteln. Der Reisende thut wohl, sein Pferd selbst zu satteln, oder wenigstens beim Satteln gegenwärtig zu sein.

Ohne eine gute wollene Unterdecke, die man nach dem Absatteln dem Pferde ausgebreitet auflegt, und im Sommer einige Stunden liegen läfst, bei kaltem Wetter aber im Stalle stets auf dem Pferde hat, mufs keine Reise zu Pferde angetreten werden: hierzu gehört dann auch ein ordinärer Stallgurt, damit man den Obergurt des Sattels, der beim Liegen des Pferdes beschmutzt wird, nicht dazu verwenden mufs. Diese Unterdecke lasse man vier- oder sechsfach gut zusammen und unter den Sattel legen, dergestalt, dafs sie nicht die geringste Falte macht, und lege nun erst den Sattel darauf. Da die richtige Lage etwas sehr Wesentliches ist, so ist Folgendes dabei in Obacht zu nehmen: Der Sattel mufs bei seinem Vorderkissen gegen die Schultern des Pferdes, welche hier eine sehr fühlbare Vertiefung bilden, gelegt werden: er mufs bei dieser Lage so gestopft sein, dafs er weder den Widerrifs, noch die Rückenwirbelbeine des Pferdes im geringsten berührt, so dafs man sowohl vorn unter den Sattelknopf, wie auch in der Mitte des Hinterbaums, bequem einige Finger dazwischen stecken kann. Die Kissen hingegen müssen an allen übrigen Stellen ganz gleich aufliegen. Nachdem der Sattel fest geschnallt ist, ziehe man die Decke vorn auf dem Widerrifs und hinten auf dem Kreuze des Pferdes in die Höhe, dafs sie an diesen Stellen nicht auf dem Pferde auf-, sondern an dem Futter des Sattels anliegt.

Bevor man nun aufsteigt, gurte man sein Pferd noch einmal nach, weil die meisten Pferde sich beim Satteln aufblasen. Man merke sich wohl die Löcher der Sattelstrippe, in welche man gewöhnlich die Zunge der Gurtschnalle legt, und bleibe immer dabei. Jetzt schlagen gewöhnlich die Sattler Zahlen mit eisernen Stempeln an die Strippenlöcher, was in voriger Hinsicht sehr vortheilhaft ist.

Krippe und Raufe. — Waschen des Pferdes. Krippe und Raufe müssen sorgsam gereinigt und mit Stroh ausgewischt, auch das Wasser zum Tränken einige Stunden vorher, ehe man es dem Pferde reicht, in den Stall gesetzt werden, damit es überschlage. Man thut wohl, am Abend eines jeden

Tages dem Pferde den Rücken mit Essig, oder, in Ermangelung dessen, mit kaltem Wasser zu waschen. Sollte sich ja eine Geschwulst finden, die der Druck eines schlecht beschaffenen Sattels oder ein unruhiger Sitz verursacht hat, was auch von jeder andern Geschwulst, die einen ähnlichen Ursprung hat, gilt, so lasse man die Stelle, sobald das Pferd völlig abgekühlt ist, mit kaltem Wasser waschen, und ein in solches eingeweichtes Stück Leinwand auflegen, und immer neu anfeuchten, sobald es warm wird; damit fahre man so lange fort als möglich, und wenn es thunlich ist, die ganze Nacht: so wird gewöhnlich schon am andern Morgen die Geschwulst verschwunden sein. Hat man hierzu keine Zeit und Gelegenheit, so sind öftere Einreibungen von Opodeldok das beste Mittel. Ist der Satteldruck nicht Geschwulst, sondern eine offene, blutig geriebene Stelle, so lasse man ein paar Hände voll Erlenlaub in Bier kochen, und mache damit, so lange es thunlich ist, warme Umschläge; mufs man weiter reiten, so nehme man die Blätter selbst mit zwischen die Leinwand, lege solche gut angefeuchtet darauf, und den Sattel darüber, und man kann, ohne Gefahr die Sache zu verschlimmern, weiter reisen; im Gegentheil, die Heilung wird während der Reise beschleunigt werden. In allen ähnlichen Fällen mufs der Sattel genau untersucht und wenn es nöthig ist, von einem geschickten Sattler nach- oder ganz neu gestopft werden. Satteldrücke kommen auch, wie schon gesagt, vom unruhigen Sitzen her, und auch davon, wenn der Reiter auf dem Pferde schläft. Letzteres mufs aus vielen Gründen vermieden werden, und Ersteres ist nach Kräften zu verbessern.

Müdigkeit. Sollte ja das Pferd sehr ermüdet sein, so nehme man Aufwaschwasser, thue in selbiges klein geschlagene Knochen, Speck und altes Fett, lasse das zusammen kochen, und dem Pferde die Schenkel stark damit gegen die Haare waschen. Dann mache man ihm Stiefeln von dünn geflochtenem Stroh, schütte dieses Wasser von oben hinein und binde das Pferd hoch an, damit es das Stroh nicht ab-

fresse. Je länger es sitzen bleibt, desto gröfseren Nutzen wird man spüren. Auch kann man Branntwein zum Waschen und Branntweinspülicht zum Eingiefsen nehmen, welches fast noch mehr Dienste thun wird.

Oefteres Visitiren des Beschlags. Sehr nöthig ist es, öfters nach dem Beschlage zu sehen, den Huf inwendig mit einem Holze zu reinigen und zu untersuchen, ob sich vielleicht ein Stein oder etwas dergleichen unter das Eisen gesetzt hat. Hat ein Stein, Dorn oder etwas Aehnliches einen Eindruck oder Wunde in die Sohle des Hufes gemacht, so mufs solche mit etwas Werg, das mit Terpentin gut bestrichen ist, ausgefüllt werden, theils um die baldige Heilung zu veranlassen, theils zu verhindern, dafs eine Unreinigkeit sich hineinsetzt. Kann man mit einem auf so eine Art lahm gewordenen Pferde einige Tage still liegen, so ist dieses Mittel das allerheilsamste.

Einschlagen des Pferdehufs. Die Abende vor den Ruhetagen schlägt man den Huf mit Kuhmist oder rohem Sauerkraut ein, und thut das um so öfter, wenn man auf bösem oder trocknem Boden oder Chausseen reiset. Auch Lehm mit Essig angefeuchtet, thut hier gute Dienste.

Mangel an Appetit. Nicht selten geschieht es, dafs Pferde auf Reisen nicht fressen und saufen wollen. In dem Falle gebe man dem Pferde eine mäfsige Hand voll Salz auf das erste Futter, und das einige Mal. Hat das Pferd Hitze im Maule, so reinige man ihm solches mit Essig und Salpeter; hilft das nicht, so gebe man auf folgende Umstände Achtung, die oft die Pferde am Fressen hindern: 1) Ob es kleine weifse Bläschen im Maule hat. Man findet sie inwendig auf den obern und untern Lippen. Sie stehen über der äufsern Haut. 2) Ob es den Frost im Maule hat. Das ist eine Geschwulst von der Gröfse einer Haselnufs. Man findet sie an den obern Kinnbacken, vorn an den vordern Zähnen. 3) Ob es Gallen- oder sogenannte Hungerrippen hat. Das sind fleischige rothe Gewächse, die auf beiden Seiten unter der Zunge, zwei Finger breit hinter den Haken, an der innern Seite der Zähne

stehen. 4) Ob es Doppelzähne hat. Dergleichen wachsen dem Pferde zwischen den Stockzähnen und Kinnbacken, aufser der natürlichen Reihe. Defshalb läfst das Pferd das Futter oft mit vielem Schaume aus dem Maule fallen. 5) Ob es Wolfszähne hat. Bisweilen werden auch den Pferden die Zähne über den Haken zu lang. Sind alle diese Umstände nicht vorhanden, und die Haare sträuben sich, sind ihm die Ohren kalt, ist es unruhig, will sich niederlegen u. s. w., so ist das Pferd krank, und man mufs die Hülfe eines Rofsarztes suchen.

Salpeter-Pulver. Billig sollte jeder Reisende zu Pferde ungefähr ein Pfund gereinigten, zu feinem Pulver gestofsenen Salpeter bei sich führen. In dem angeführten Falle, und wenn nicht gleich ein Rofsarzt bei der Hand ist, giebt man einem Pferde bis 2 Loth davon, und läfst es bis am Abend ruhig stehen, wo diese Gabe wiederholt werden kann. Ob es gleich nicht allemal die Krankheit hebt, so wird es doch wenigstens ihr Fortschreiten so lange hemmen, bis man den Rath eines Rofsarztes erhalten kann.

Uebergehen des Stallens. Ein nicht ungewöhnlicher Vorfall auf Reisen ist, dafs das Pferd das Stallen übergangen hat. Ein solches Pferd ist sehr unruhig, hackt mit einem Vorderbeine und riecht mit der Nase nach der Erde hin, darauf fängt es an sich mit dem Hinterleibe hin und her zu bewegen, wackelt mit dem Schweife, und thut als ob es sich niederlegen wollte; statt dessen richtet es sich mit dem etwas niedergelassenen Hinterleibe wieder auf; sein Athem ist bei der Unruhe etwas kurz und geschwind, wird aber wieder natürlich, sobald das Pferd ruhig steht und die Schmerzen nachlassen. Bei dieser abwechselnden Unruhe stellt sich das Pferd oft zum Stallen an, und läfst das Hengstglied aushängen, worauf aber nichts weniger als der Abgang des Urins erfolgt. In der Geschwindigkeit diese Krankheit zu heilen, ist eins der leichtesten Mittel, das Pferd in einen Schaafstall zu bringen und so lange da zu lassen, bis es stallt. Hilft das nicht, so nehme man Petersiliensaamen 1 Loth, gereinigten Salpe-

ter 1 Loth, mische und mache es zu Pulver. Diese Portion wird dem Pferde auf einmal mit einem Nösel Wasser in das Maul geschüttet, zugleich zieht man aber das Hengstglied aus dem Schafte und stopft etwas Salz oder Pfeffer in die Oeffnung der Harnröhre. Die Besserung wird gemeiniglich darauf erfolgen. Sollte dies nicht geschehen, so wiederholt man den Trank und giebt ein erweichendes Klystier. Hierzu dient eine Hand voll Chamillen, in einer Kanne Wasser gesotten, mit etwas Leinöl vermischt und dem Pferde lauwarm beigebracht. In dem angeführten Falle wird vorzüglich auch folgendes Klystier Dienste leisten:

Chamillen-Klystier. 2 Hände voll Chamillen, 2 Loth Salpeter in einem Maafs Wasser unter einander gesotten und kalt beigebracht.

Allgemeine Regel. Ueberhaupt ist bei allen innerlichen Krankheiten das angegebene Klystier aus Chamillen dienlich, und man kann es anwenden, wenn man auch noch nicht von der Beschaffenheit derselben mit Sicherheit unterrichtet ist. Gute, gelinde Behandlung auf dem Wege und genaue Aufsicht im Stalle werden ein Pferd, das gesund die Reise antritt, am besten vor Zufällen schützen. Die Meinung, dafs vieles Futter Kräfte gebe, hat manchen um sein Pferd gebracht, so gewifs es übrigens ist, dafs ein Pferd auf der Reise etwas mehr als zu Hause erhalten mufs.

Gepäck. Kleidung. Bewaffnung des Reisenden zu Pferde. Hier gilt vom Gepäck und Kleidung ganz, was oben von Fufsreisenden gesagt worden ist. Ein wasserdichter tuchner Mantel ist das beste Schutzmittel vor Wind und Wetter. Ein Reiter, der seines Pferdes mächtig ist, hat schon dadurch zu seiner Sicherheit viel voraus. Ein guter Säbel wäre also zur Bewaffnung hinreichend, und mit einem Paar Pistolen und einem treuen Hunde, dergleichen die meisten kaufmännischen Reisenden bei sich zu haben pflegen, kann er keck jedem Angriffe trotzen.

Kuriere. Es giebt noch eine Art von Reisenden zu Pferde, die Tag und Nacht bei der unfreundlichsten Witterung fort

müssen, und mancherlei Gefahren ausgesetzt sind; dies sind die Kuriere. Jeder Kurier, welcher seinen Ritt zu Pferde macht, hat einen Postillon voraus reitend. Hat der Kurier einen Mantelsack bei sich, so kann er ihn dem Pferde des Postillons aufpacken, nur darf er nicht über 40 Pfund wiegen. Sonst war der gewöhnliche Preis 15 Sgr. pro Meile; allein in einigen Ländern ist er erhöht. Der Postillon erhält dasselbe Trinkgeld, wie bei der zweispännigen Extrapost, und natürlich immer etwas mehr, als die Taxe besagt. Es ist sehr selten, dafs man jetzt reitende Kuriere antrifft; sie ziehen das bequemere Fahren in zweispännigen Postchaisen vor.

Bediente zu Pferde. In vielen Ländern gilt die Vorschrift, dafs, wenn eine Herrschaft einen Bedienten zu Pferde bei dem Wagen haben will, derselbe ein Postpferd nach dem Kurier-Preise erhalten, aber, bei Geldstrafe, sich nicht eher als auf der letzten halben Meile vor der nächsten Station von dem Wagen entfernen und vorausreiten darf. Will eine Herrschaft Mittagessen, Nachtlager oder Postpferde auf der nächsten Station bestellen lassen, so kann dièses durch einen Postillon geschehen, der 5 Sgr. Trinkgeld empfängt, und dessen Pferd wie ein Zugpferd bezahlt wird.

Nützliche Taschenbücher. v. Tennecker, Militair- und Civil-Pferdearzt. 2. Aufl. Leipzig, 1826. 1⅓ Thlr. Rohlwes, Taschen-Pferdearzt. 3. Aufl. Berl., 1 Thlr.

C. Reisen im Wagen mit eigenen oder mit Miethpferden.

Die Reisen mit eigenen Pferden sind bequem, weil man ganz sein eigener Herr ist; sie sind in neueren Zeiten häufiger geworden als sonst. Allein kostbar, langsam und daher zeitraubend bleiben sie doch. Man mufs das Futter theuer bezahlen; man mufs öftere Mittagshalte und Nachtlager machen; der Kutscher weifs den Weg nicht, man mufs also oft Boten nehmen; das Risico des Krank- oder Lahm-Werdens der Pferde nicht zu erwähnen; dazu kommen noch die Wege-

und Brückengelder u. s. w. Um diese nicht zu überfahren, und sich dadurch in Kosten und Aufenthalt zu bringen, ist einem Reisenden mit eigenen Pferden vorzüglich zu empfehlen: die Anschläge und Warnungstafeln an den Landstrafsen zu lesen und auf die Schlagbäume zu achten. In manchen Ländern ist man vom Zahlen des Stations- und Geleitegeldes frei, wenn man mit eigenen Pferden reiset. In andern Ländern dürfen aber auch Poststrafsen nicht mit Mieth- oder eigenen Pferden befahren werden.

Wo soll man mit eigenen Pferden reisen? Es giebt nur ein einziges Land, wo man wohl thun würde, mit eigenen Pferden zu reisen. Dies ist die Schweiz, weil die Lohnkutscher dort aufserordentlich theuer, und die Fahrstrafsen gut und bequem sind. Wir werden später hierauf zurückkommen.

Einige Regeln. Dafs man, zumal im Anfange, keine zu starken Tagreisen mache, und dafs in Absicht dieser sowohl, als anderer, die Pferde betreffender Vorsichts- und Wartungsregeln dasselbe Statt findet, was oben beim Reisen zu Pferde gesagt worden ist, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Wagen. Dafs der Kutscher seine eigenen Striegeln, Abwisch- und Putzlappen, Bürste, Eimer und eine Stalllaterne bei sich führe, ist eine gewöhnliche Regel. Was den Wagen oder das Fuhrwerk betrifft, so gilt davon, was unter Extrapostreisen hiervon angemerkt ist.

Lohnkutscher. Reisen mit Lohnkutschern sind weniger kostbar als die Reisen mit eigenen Pferden; denn die Lohnkutscher, die eine Strafse gemeiniglich mehrmals befahren, sind da schon bekannter, wissen die Gelegenheit besser (ein grofser Vortheil), fahren nicht so oft irre, wie ganz fremde Kutscher, legen daher bequem grofse Wegstrecken zurück, und die Wirthe, bei denen sie einkehren, verderben es nicht gern mit ihnen durch Uebertheuern ihrer Herrschaft, aus Furcht, um ihre Einkehr zu kommen.

Wer keinen eigenen Wagen hat, und doch mit Familie oder vielem Gepäck reiset, thut am besten, sich einen Lohn-

kutscher zu miethen. Es giebt Städte in Deutschland, wo man sie nach allen Gegenden antrifft: in Berlin, Hamburg, Leipzig, Dresden, Braunschweig, Frankfurt a. M., Gotha, Würzburg, Bamberg, Nürnberg, im ganzen ehemaligen Reiche und in allen Schweizer-Städten. Oft kann man mit Lohnkutschern so schnell wie mit Extrapost gefördert werden, nämlich in Gegenden, wo man fast von Stadt zu Stadt solche Hauderer, wie man sie nennt, bekommen kann. In vielen Staaten ist aber neuerdings dergleichen Hauderer-Wechsel streng untersagt. Es ist unglaublich, welche Strecken solche Lohnkutscher, in Ländern, wo Chausseen sind, in einem Tage zurücklegen. In Oesterreich findet man sie allenthalben, und zahlt in der Regel für einen viersitzigen Wagen mit 2 Pferden pro Meile 1 fl. incl. Trinkgeld.

Einige Regeln. Man miethe nie einen Lohnkutscher zu weit, sonst ist er zuletzt so fremd wie wir. Man erkundige sich genau, ob er die Strafse, die man fahren will, schon gereiset ist oder nicht; im letztern Falle nehme man ihn nicht. Man lasse sich die Zeit des Unterwegsseins, d. i. die Tagereisen, Nachtlager, die täglich zurückzulegenden Meilen, angeben und im Akkorde bestimmen. Man übernehme nie, für's Futter zu sorgen, sondern akkordire dieses, so wie die Stations-, Schmier-, Weg-, Chaussee-, Geleite-Gelder, mit in der Hauptsumme ein. Bei Eindingung der Kost des Kutschers oder Fuhrmanns gewinnt man aber nichts, denn er wird sich immer auf des Reisenden Konto mit durchessen, und es ist also rathsamer, man übernimmt die Zeche des Fuhrmanns.

Retourfuhren. Auf grofsen vielbesuchten Strafsen, in grofsen Städten, in Bädern, zur Mefszeit, trifft man immer Retourkutscher an, mit denen man einen billigen Akkord abschliefsen, und, weil sie lieber den kleinen Gewinn auf ihrer Rückkehr einstecken, als leer und ohne Verdienst fahren wollen, für eine Kleinigkeit, oft für das blofse Trinkgeld oder die Zehrung, die Reise nach dieser oder jener Stadt, die auf unserm oder des Kutschers Wege liegt, zurücklegen kann. Man thut in solchen Fällen wohl, sich an den Hausknecht (als

dessen Instanz in grofsen Gasthöfen der Stall, und was dahin gehört, ist) zu wenden und ihm ein Trinkgeld zu versprechen, wenn er uns eine billige Retour-Gelegenheit da- oder dorthin verschafft.

Zwang bei Posten. In Ländern und Städten, wo Extraposten sind, darf ein Reisender, der mit der Post gekommen ist, erst nach Verlauf einer festgesetzten Zeit mit Miethpferden weiter reisen. Gewöhnlich sind es einmal 24 Stunden, oft aber auch zwei-, sogar dreimal 24 Stunden, die er warten mufs, bevor ihm erlaubt ist, mit Miethpferden statt Postpferden seinen Weg fortzusetzen. Ist er mit Miethpferden gekommen und reiset mit diesen weiter, oder nimmt er neue, so giebt es andere, hier nur anzudeutende Ausgaben, z. B. Lösung von Postscheinen, Passagegeld, Passir-Zettel u. s. w. Das Alles erfährt man an Ort und Stelle, und es ist zu wandelbar, um es hier einzeln zu specificiren. Seit dem 1. März 1824 mufs in den preufsischen Staaten, von einer jeden auf mehr als 2 Postmeilen sich erstreckenden Personenfuhre, von Orten oder über Orte, wo Postanstalten bestehen, ein Silbergroschen für Pferd und Meile an die Postkasse entrichtet werden.

D. Reisen mit dem Postwagen oder der Diligence, den Schnell- und Eil-Posten.

Unannehmlichkeiten. Reisen mit Postwagen sind jetzt nicht mehr so beschwerlich und angreifend, seitdem fast in allen Ländern bequeme sogenannte Diligencen eingeführt sind, was sonderlich von den taxisschen, preufsischen und österreichischen Postwagen gilt, die jetzt mit keinem geringen Aufwande, selbst mit Eleganz gebaut werden. Indessen giebt es doch manche Dinge, wie das unbequeme, enge Sitzen, oft bei schwüler Luft, die oft schlechte Zusammensetzung der bunten Reisekompagnie u. s. w., an die sich ein Reisender mit dem Postwagen gewöhnen mufs. Und sind auf dem Postwagen Summen Geldes oder andere Kostbarkeiten befindlich,

so riskirt der Reisende, geht etwas davon verloren, Aufenthalt und Verdriefslichkeiten, oder gar in unsichern Gegenden einen Räuber-Anfall. Sonst war auch Zeitverlust mit dem Postwagen-Reisen verbunden. Dies ist weniger der Fall in neuern Zeiten, wo die Expeditionen und Abfertigungen viel schneller geschehen, ausgenommen da, wo sich der Postkurs scheidet und wo fremde Post anfängt und umgepackt wird, z. B. in Coburg, zwischen den taxisschen und baierschen Postwagen. Ein Reisender thut wohl, wenn er sich danach erkundigt, um, wenn er Eile hat, seine Einrichtung dem gemäfs treffen zu können.

Annehmlichkeiten. Nun kommt aber auch viel Angenehmes. Darunter oben an die Wohlfeilheit. Dann fehlt es nicht an lustigen und erheiternden Abenteuern, und schon manche wichtige und nützliche Bekanntschaft verdankten Reisende dem Postwagen. Da Alles auch regulirt ist und seinen Tarif hat, so entgeht der Reisende manchen Verdriefslichkeiten, denen der Extrapostreisende ausgesetzt ist.

Fahrposten. Diligencen. Offene Posten giebt es wohl nur noch wenige; denn in dem gröfseren Theile von Deutschland sind die Fahrposten in Diligencen verwandelt, d. i. in bequeme, verschlossene und gedeckte Kutschen, wie man sie sonst nur im südlichen Deutschland, auf den taxisschen Kursen fand. Diese Diligencen, Fahrposten u. s. w. werden gewöhnlich von einem Conducteur oder Schaffner begleitet, der die Aufsicht darüber hat, und wozu man sichere und verständige Männer aufsucht. Von den Diligencen in der Schweiz wird am gehörigen Orte Erwähnung geschehen.

Der gröfste Theil der ordinären Posten in Deutschland und selbst in den angränzenden Ländern ist in neueren Zeiten in sogenannte Fahrposten verwandelt worden, die jedoch nicht überall gleiche Namen führen: Im preufsischen Staate heifsen diese Posten Fahr- auch Personenposten, so auch in den anhaltschen Ländern, in Baden Postwagen, eben so in Baiern und Braunschweig; in Hannover Diligencen: letztere sind aber fast den Schnellposten und Eilwagen gleich,

und halten auch zum Frühstück und Abendessen nur $\frac{1}{4}$, zum Mittagsessen nur $\frac{1}{2}$ Stunde an: man hat aufserdem im Hannöverschen noch ordinäre Posten, die sogar zum Theil noch unbedeckt sind. In den mecklenburgischen Grofsherzogthümern hat man, aufser den Eilwagen, nur ordinäre Postwagen, in Oldenburg, aufser der Eilpost zwischen Oldenburg und Bremen, nur Postwagen, in Oestreich Eilposten, Malle-Posten, Postwagen und Packwagen, im Königreich Sachsen Eilposten, ordinäre Fahrposten und Diligencen; auf sämmtlichen taxisschen Postanstalten nennt man diese Posten Diligencen, deren jedoch nur noch einige in den würtembergischen, hessischen und herzoglich sächsischen Ländern vorhanden sind.

Da fast alle Städte Deutschlands durch solche Postwagen, wie die oben genannten, verbunden sind, so würde es zu weit führen, sie hier anzugeben, und müssen wir defshalb auf die beigegebene Postkarte verweisen, wo diese Kurse besonders bezeichnet sind.

Einige Regeln. — Personenscheine. Gepäcke. Wer mit dem Postwagen, Diligence u. s. w. reisen will, mufs sich auf dem Postbüreau bei Zeiten dazu einschreiben lassen. Doch sollte Niemand, wegen der zu grofsen Strapatze, sich für eine gar zu weite Reise, ohne auszuruhen, bestimmen. Es würde vergeblich sein, einen andern Platz zu verlangen; denn die Postbeamten können andere Mitreisende nicht beeinträchtigen. Die Plätze auf bedeckten Wagen in der Mitte und an den Fenstern sind immer die besten; die im Cabriolet nicht minder, besonders im Sommer. Auf den hintern Sitzen, wenn Alles vorn besetzt ist, kann man die Füfse nicht gut strekken, was schlimme Stockungen und Geschwülste veranlafst. Diese suche man überhaupt durch eine angemessene Kleidung (siehe was weiter unten bei dem Extrapostreisen davon gesagt ist) zu verhüten. Man finde sich vor der vorgeschriebenen Zeit am Posthause ein; und ein jeder Passagier habe immer, wo es gestattet ist, selbst ein Auge auf seine Sachen, Mantelsack, Koffer, und setze sich nie ein, ohne vorher da-

nach gesehen oder gefragt zu haben; gar oft geschehen Verwechselungen, zumal wenn des Nachts umgepackt wird. Bleibt man wo über Nacht, so thut man besser, sein Felleisen, Mantel u. s. w., wenn die Sachen nicht als Poststücke angegeben sind, mit sich ins Logis zu nehmen, als es unter andern Sachen im Posthause liegen zu lassen, wo eben so leicht eine Verwechselung, Entwendung u. s. w. vorgehen kann. Aufser dem Koffer noch andere kleinere Pakete, Schachteln u. s. w. bei sich zu führen, ist eine Belästigung im eigentlichen Sinne des Worts. Auf das Gepäck, welches gut und fest verpackt oder verschlossen sein mufs, wird ein Stück Leinewand genäht und der Name des Besitzers und der Ort, wohin er geht, mit der Bemerkung: „Passagiergut“ aufgeschrieben. Giebt der Passagier (in den preufsischen Staaten) seine Sachen als Passagiergut auf den Wagen, so erhält er darüber einen Schein, gegen dessen Vorzeigung er sie wo er will wieder erhalten und wieder zurückgeben kann; giebt er sie aber als Poststück auf, so erhält er sie erst am Bestimmungsorte zurück. In beiden vorgenannten Fällen hat sich der Passagier nicht um seine Sachen zu bekümmern, und darf sich sogar ohne den Conducteur oder einen Postbeamten denselben nicht nähern; die 10 Pf. aber, welche jeder bei der Fahrpost frei hat, mufs er selbst unter seiner Aufsicht behalten. Bei den Schnellposten allein ist die Beförderung von Felleisen u. s. w. und Ueberfracht zulässig, bei den Fahrposten wird alles, was über 10 Pf. ist, als eignes Poststück oder Passagiergut aufgegeben. Porto und Ueberfracht wird nach einem bestehenden Tarif erhoben.

Auf den preufsischen Poststationen liegt in jeder Passagierstube ein Controllbuch, wohinein man jede Beschwerde, selbst über schlechte Bewirthung, eintragen kann.

In den meisten Ländern, z. B. im Preufsischen, Sächsischen u. s. w., empfängt der Passagier unentgeltlich gedruckte Personen- oder Post-Scheine. Durch diese gute Einrichtung hat er nicht allein Bescheinigung seiner Zahlungen, seiner Ueberfracht und seiner Passagier-Ansprüche in den

Händen, sondern auch immer eine officielle Norm für die Trinkgelder vor Augen, so wie seine eigenen Verhaltungs-Regeln. In allen Posthäusern findet man die gedruckte Posttaxe angeschlagen. In Ansehung der Trinkgelder wird jedoch wiederholt, dafs eine Kleinigkeit über die Taxe bei allen den dienstbaren Geistern der Post gut rentirt, und guten Humor und eine Willigkeit erzeugt, welche die paar Groschen oder Kreuzer mit Wucher einbringt. In Preufsen ist der Postillon der ordinären Fahr- und Schnellposten nicht berechtigt, ein Trinkgeld zu fordern. Bei Zahlungen versehe man sich mit Landesmünze, und zwar in nicht zu kleinen Sorten; denn der Postbeamte ist nicht verbunden, ausländisches Geld anzunehmen, und das Nachzählen in zu geringen Münzsorten würde ihm zu viel von seiner so sehr beschränkten Zeit rauben. In unsern Zeiten ist es Vorschrift in den meisten Staaten, dafs die Diligence die deutsche Meile in einer Stunde zurücklegen mufs.

Eilwagen, Schnellposten. Diese Art zu reisen ist jetzt in dem gröfsten Theile Europa's durchgängig eingeführt und für den, der schnell an Ort und Stelle sein will, die vorzüglichste. Die Wagen sind ganz bedeckt und hängen in Federn oder liegen auf Druckfedern, sind theils mit Cabriolets versehen, theils ohne solche, und sind für 4, 6 und mehrere Personen eingerichtet, nach Beschaffenheit der Frequenz der Strafse. Reicht der Raum im Wagen und dem Cabriolet nicht zu, so werden Beichaisen gegeben, was im Preufsischen selbst für einen Einzelnen gegen Erlegung des gewöhnlichen Personengeldes geschieht. An Karnevalstagen kann man die Schnellpost von Bonn nach Köln mit 24 und 30 Beichaisen sehen. Das Gepäck betreffend ist dasselbe zu beobachten, was schon bei den Fahrposten angegeben worden ist, und jeder Reisende hat 10, 20 und mehrere Pfunde frei, was in der im sechsten Abschnitt gegebenen Uebersicht, so weit es die Materialien gestattet haben, beigefügt ist. Was der Reisende mehr hat, wird theils als Ueberfracht, theils als Poststück aufgegeben; diese Sachen gehen dann mit dem

Packwagen. Jeder Reisende erhält darüber einen Schein, auf welchem alle für ihn nöthigen Notizen eingetragen sind und welcher ihm zu gleicher Zeit zu seiner Legitimation auch hinsichtlich der No. seines Platzes dient. Alle Schnellposten fahren auf die Minute ab, und es ist nicht gestattet, wo anders als im Posthause einzusteigen. Die Einlieferung des Gepäcks mufs eine Stunde vor dem Abgange erfolgen. Noch darf eine Einrichtung, die jetzt bei dem preufsischen Postwesen in allen grofsen Städten eingeführt ist, nicht übergangen werden. Man kann nämlich, wenn man sich einschreiben läfst, seine Wohnung oder Wirthshaus angeben und 10 Sgr. bezahlen, wofür man durch eine Extrapostchaise zur rechten Zeit abgeholt wird. Kömmt man auf diese Art ohne sein Verschulden zu spät zur Post, so wird man durch dieselbe Chaise der abgefahrnen Schnellpost nachgebracht. Trinkgelder und andere Nebenausgaben sind in den meisten Staaten aufgehoben und nur noch hier und da in kleinern üblich.

Die Schnellposten sind gehalten, die Meile wenigstens in einer Stunde zu fahren; die Stationen, wo gefrühstückt, zu Mittag und Abend gegessen wird, sind vorgeschrieben, und es wird $\frac{3}{4}$ Stunden zu Mittag, $\frac{1}{2}$ Stunde zu Abend angehalten; man findet hierzu in dem betreffenden Post- oder Gasthause schon Alles bereit. Im Oesterreichischen ist sogar vorgeschrieben, worin die Erfrischungen bestehen und was dafür gezahlt wird: nämlich für das Frühstück 12 — 14, Mittags 30 — 36 und Abends 24 — 30 xr.

In den österreichischen Staaten bestehen jetzt zur Beförderung der Reisenden viererlei Arten von Eilwagen. *a*) Briefpost-Eilwagen, viersitzig und möglichst bequem eingerichtet; man hat 40 Pf. Gepäck frei; Beikaleschen werden zu demselben nicht gestellt. *b*) Personen-Eilwagen, je nachdem das Bedürfnifs ist, zu 6, 8, 10 und mehreren Personen; wenn der Hauptwagen besetzt ist, auch Beförderung durch Beikaleschen. *c*) Malle-Posten; mit ihnen werden zugleich Gelder und Gepäck bis zu 40 Pf. befördert. Die Wagen sind viersitzig und bequem. Auf eini-

gen Routen werden erforderlichenfalls Beikaleschen gegeben. *d*) Separat-Eilfahrten; sie werden auf allen Routen eingeleitet, auf welchen Schnellposten bestehen, jedoch müssen sich 4 Personen zusammenfinden, oder es mufs für 4 bezahlt werden. Wann und wie die Reisenden fahren, wo sie anhalten oder übernachten wollen, hängt von ihnen ab, dem abfertigenden Postamte mufs aber davon Anzeige gemacht werden. Sollen überall die nöthigen Pferde bereit gehalten werden, so mufs die Bestellung mindestens einen Tag vor der Abfahrt erfolgen, und der zuvor anzugebende Reiseplan ist genau einzuhalten; man bekömmt einen Stundenpafs mit Angabe der Ankunft und Abfahrt auf jeder Station. Etwaige Beschwerden über schlechte Beförderung sind auf letzterem einzutragen. An Gepäck werden 20 Pf. auf den Eilwagen und 30 auf den Brankarde- oder Packwagen frei befördert. — Die Preise dieser 4 Eilposten weichen nach Verschiedenheit der Extraposttaxe ab, s. Abschnitt VI. *B.*; die der mit *a* bezeichneten sind die höchsten; die von *b* sind im Durchschnitt nur $\frac{1}{6}$ oder $\frac{1}{5}$ niedriger, die von *c* am geringsten. Bei *d* zahlt der Reisende so viel wie für ein Extrapost-Pferd, aufserdem das Chausseegeld. Trinkgelder dürfen nicht gefordert werden.

Eisenbahnen und Dampfwagen. Was von der schnellen Beförderung durch Eilwagen gesagt worden ist, verschwindet gegen die auf einigen Touren bereits ausgeführten, auf Eisenbahnen gehenden Dampfwagen. — Die Strecke von Brüssel über Mecheln nach Antwerpen, 43,900 Mètres, oder, im Verhältnifs von 4 Kilomètres auf die Meile (Lieue) $11\frac{47}{100}$ M. — welche durch Messagerien in 5 bis 6 Stunden zurückgelegt wird, ist mit Inbegriff von 10 Minuten Zeitverlust in Mecheln in $1\frac{1}{2}$ Stunde erreicht worden, was ungefähr 8 Minuten auf die Meile macht. Der Preis der Plätze ist im Allgemeinen 2 Franken. 400 bis 450 Personen fuhren auf diese Weise am 4. Mai 1836 mehrerere Male von Brüssel nach Mecheln. Die erste Eisenbahn in Deutschland, auf welcher Dampfwagen zur Personen-Beförderung im Gange sind, ist die von Nürnberg

nach Fürth. Projektirt, zum Theil auch in der Ausführung, sind mehrere Bahnen; namentlich von Leipzig nach Dresden, Berlin nach Potsdam, Ulm nach Stuttgart u. s. w.

E. Reisen mit Extrapost.

Die bequemste und angenehmste Art, in sofern man seinen eignen Wagen hat, ist das Reisen mit Extrapost. In Ermangelung eines solchen erhält man ihn von Station zu Station vom Postmeister gegen eine bestimmte Vergütung. Das lästige und beständige Auf- und Abpacken, und den dadurch verursachten, auf Reisen so hoch in Anschlag zu bringenden Zeitverlust nicht zu erwähnen, so sind auch die Postkaleschen gewöhnlich schlecht beschaffen, und die Kosten dafür auf einer weiten Reise immer so beträchtlich, dafs der Reisende an Zeit, Bequemlichkeit und selbst an Kostenaufwand gewinnt, wenn er seinen eigenen Wagen hat.

Requisit eines guten Reisewagens. Auf grofsen Reisen ist ein bequemer Wagen dasselbe, was im menschlichen Leben eine bequeme Wohnung ist. Die erste Eigenschaft ist: Leichtigkeit ohne Zerbrechlichkeit. Ein Pferd mehr oder weniger vor einem Wagen, macht auf Reisen einen gar beträchtlichen Unterschied im Kostenaufwand aus. Hohe Vorderräder tragen sehr viel bei, dafs ein Fuhrwerk sich leicht fährt. Auch Fuhrwerke mit Langwieden oder Bäumen fahren sich leichter, als die mit Schwanenhälsen, und haben überdies den Vortheil, dafs eine zerbrochene Langwiede sich bei jedem Dorfschmiede repariren läfst, was bei Schwanenhälsen nur selten der Fall ist. Das Unterkriechen des Vorderwagens fällt freilich bei den Langwieden zum Theil weg, allein man wendet auch auf der Heerstrafse nicht so kurz wie auf einem Teller oder mit einer Stadtkarosse. Bei Langwieden kann auch noch eine Vorsicht angebracht werden, um die Unfälle zu verhüten, die durch den Bruch des Spannnagels, z. B. beim Hinauffahren einer Anhöhe, entstehen können. Nämlich es wird eine starke Klammer oder ein Ring an der Spitze der Langwiede und eine dergleichen am hintern Ende

der Deichsel angebracht, und durch beide ein starker Riemen gezogen; so bleiben Vorder- und Hinterwagen immer an einander befestigt, auch wenn der Spannnagel bricht. Eiserne Achsen haben weniger Reibung, fahren sich also leichter in der Ebene, drücken aber bergab mehr auf die Pferde, und bergauf ist das Fuhrwerk schwerer zu führen, weil die Räder nach hinten ziehen. Alte eiserne Achsen, die schon manche Reise gemacht haben, sind ganz neuen weit vorzuziehen, so wie gebrauchte (versteht sich, nicht ruinirte) Reisewagen. Das Ablaufen der Räder und die schädlichen Folgen davon zu verhüten, hat man verschiedene Mittel: Achsenschrauben mit einem durchgesteckten Stift, an welchem unten ein Riemchen eingefädelt wird, damit er nicht herausgerüttelt werden kann; Vorstecker, die oben auf dem Dreckdeckel, an dem durchgehenden obern Ende durch eine Schraube festgehalten werden. Das allereinfachste und zu empfehlendste Mittel, besser als alle Schrauben, Riemen u. s. w., die von dem Schmierenden, zumal bei Nacht, oft lässig befestigt werden, ist eine ganz gewöhnliche Lünse, oder Vorstecker, oben am Kopf mit einem beweglichen Haken; so wie der Vorstekker in der Achse steckt, fällt der Haken herab und klammert sich mit der einen Spitze oder Ende in die Achse. Bei der Ungleichheit des Gleises in Deutschland ist es angenehm, wenn die Achsen so viel Raum haben, dafs man sie weit- und engspurig machen kann. Doch ist dies nur bei Postchaisen rathsam. Bei englischen Wagen und Batarden, mit Vachen auf den Kutschdeckeln, würde man sich der Gefahr des Umwerfens aussetzen, wenn man sie engspuriger macht, als sie nach dem Verhältnisse ihres Baues sein sollen. Laternen am Wagen sind bei Nachtzeit eine grofse Hülfe. Eine grofse Laterne in der Mitte, die zugleich vorn zwischen die Pferde und inwendig in den Wagen leuchtet, und also zwei Gläser oder Halbkugeln hat, wovon man die innere zuklappen kann, ist besser, als zwei Laternen an den Ecken; denn erlischt eine von diesen, so wird die andere unbrauchbar, weil sie einen falschen Schein macht. Dafs jeder Wagen

Einsatzkästen habe, die man verschliefsen und herausnehmen kann, bedarf wohl keiner Erwähnung. Die sogenannte Pauke, der aufserhalb am Hintersitze angebrachte halbrunde Behälter, ist eine Bequemlichkeit von grofsem Nutzen, worin sich eine Menge Dinge bergen lassen, die man zur Hand braucht.

Wienerwagen oder Chaisen. Coupés. Batarden. Holsteiner oder Stuhlwagen. Droschken. Diese Benennungen bezeichnen zugleich alle Arten der üblichen Fuhrwerke. Man bedient sich in Deutschland am häufigsten der halbbedeckten Wagen oder Chaisen, die man Wienerchaisen oder Wienerwagen nennt, vermuthlich, weil die Erfindung davon aus Oestreich stammt, wo überhaupt Alles, was Fuhrwerk betrifft, in vortrefflichem Stande ist. Die sogenannten französischen Chaisen, mit steifem Halbverdecke, vertragen dadurch eine Vache, gleich einem Kutschkasten. Dafs man eine Chaise zurückschlägt und frei fährt, geschieht überhaupt unterwegs höchst selten; denn bei Staub und Sonnenhitze ist man ihnen lieber nicht ausgesetzt, und bei Regen verbietet es sich von selbst. Die alten Wienerchaisen hängen blofs hinten in Federn und sitzen vorn auf der Achse auf; diese fahren sich leichter als die andern, welche vorn und hinten Federn haben; allein letztere sind auch zugleich sanfter, und auf langen Reisen vorzuziehen. Man baut solche Chaisen jetzt überall, in Wien und Prag so gut wie in Berlin, Dessau, Dresden, Braunschweig, Gera, Koburg, Altenburg, Hanau u. s. w., so wie alle Arten von Wagen; vorzüglich zu Offenbach bei Dick und Kirsten ist eine sehr empfehlenswerthe Kutschen- und Chaisen-Fabrik. Auch die Droschken fangen an, mit Verdeck und einem Koffer hinten, ein sehr gewöhnliches und dabei leichtes Reisefuhrwerk zu werden. Man baut sie in Süd- und Nord-Deutschland schon so häufig wie in Wien und Prag, z. B. in Berlin, Koburg, Gera, Offenbach, Hanau u. s. w. Ein Reisender kann Chaisen fast in allen grofsen Städten, oft sehr wohlfeil, zu kaufen bekommen. Neu ist der Preis, mit Rücksicht auf die

Beschaffenheit des Wagens, von 250 bis 400 Thlr. oder 300 bis 600 Gulden. Eine solche Reisechaise, mit einem Koffer und zwei Personen, oft noch einem Bedienten auf dem Bock, wird in ganz Süd-Deutschland mit drei Pferden gefahren. Auf grofsen befahrenen Routen sind die Postmeister so billig, selten Schwierigkeiten zu machen. Für einen Herrn, der mit seinem Bedienten reiset, und überhaupt für zwei Personen, giebt es kein bequemeres, schnelleres, wohlfeileres, folglich mehr anzurathendes Reisefuhrwerk, als eine solche Chaise oder Droschke.

Was man in Deutschland englische Wagen nennt, sind eigentlich englische Postchaisen. Auf dem breiten Hintersitze haben drei Personen Platz, und gewöhnlich ist so viel Raum, dafs eine Rücksitzbank für die vierte Person angebracht werden kann. Mit einem eleganten Aeufsern verbinden sie Leichtigkeit, Dauerhaftigkeit und Bequemlichkeit im höchsten Grade: hohe Vorderräder, Koffer, Vache, eiserne Achsen, Jalousieen, Schlösser zum Verschliefsen der Thüren und mehrere gute Einrichtungen; kurz, wenn des Reisenden Wagen seine Wohnung ist, so sind dieses gewifs die zierlichsten und bequemsten Wohnhäuser, die er wählen kann. Man kennt die Trefflichkeit der englischen Arbeit, und an diesen Wagen bewährt sie sich vorzüglich. Aechte englische Wagen sind seit einigen Jahren in Deutschland ziemlich allgemein und wohlfeil geworden. In grofsen Städten, auch oft in Bädern, findet man solche englische Coupés oder Postchaisen in den öffentlichen Blättern öfters zum Verkauf angetragen. Uebrigens baut man auch in Deutschland solche Coupés, die den englischen nichts nachgeben. Ein englischer Coupé wird in Deutschland ohne Widerrede mit vier Pferden, sehr oft nur mit drei, auf den Posten gefahren.

Ein Fuhrwerk, das an Vortrefflichkeit, Leichtigkeit, Bequemlichkeit und allen andern Vorzügen mit jenen englischen Postchaisen wetteifert, nicht so hoch hängt, eben so wie sie allen Damen und Personen, die mit ihrer Familie reisen, oder Reisenden von Stande gar sehr empfohlen zu werden verdient,

ist die Batarde, eine Wiener Erfindung. Sie hat ganz die niedliche Form der englischen Wagen. Nur vorn am Kasten ist ein Vorsprung, der von Aufsen einen Kutscher- oder Bedientensitz, und von Innen in seinem Bauche überflüssigen Platz zur Schatulle und anderem Reisegepäck gewährt, wobei die Klappe, die ihn inwendig verschliefst, zugleich einen Tisch mit Ressorts zum Auf- und Niederlassen bildet. Zwischen den Vorderrädern wird ein Koffer und hinten noch einer, nebst dem Bedientenbocke, angeschraubt; oben auf dem Kasten läfst sich, wie auf jeder Kutsche, eine Vache anbringen. Die Holsteinischen oder Stuhlwagen sind jetzt eins der beliebtesten Fuhrwerke in Deutschland. Sie beherbergen eine Menge Personen und Effekten, und sind wegen ihrer hohen Räder so leicht, dafs sie fast überall zweispännig geführt werden. Der Preis steigt von 150 bis 400 Thlr., mehr nach ihrer Eleganz oder Bequemlichkeit. Denn wenn die Sitze sich nicht auf Federn wiegen, so ist es oft ein sehr stofsendes Fuhrwerk.

Für die Wagen im Allgemeinen wäre noch zu bemerken: 1) Die besten Jalousieen an den Fenstern sind die hölzernen, mit dergleichen Stäben, welche durch eine Feder horizontal aufgespannt werden können, so dafs man die Aussicht behält und Luft durchstreicht, ohne dafs man von der Sonne leidet. 2) Die besten und dauerhaftesten Federn sind die, welche die Gestalt eines liegenden lateinischen C haben. Jede Feder mufs mit starken Schnüren umsponnen sein. 3) An gefährlichen Stellen lasse man jederzeit die Fenstergläser nieder; nichts ist gefährlicher als Splitter und Stücken, zumal von Spiegelglas. In Wäldern, wo Aeste und Zweige die Gläser zerschlagen, ist wohl ein Gleiches zu empfehlen, so wie das Nichthinausstecken der Hände und des Kopfes. 4) An heifsen Tagen geniefst man eine sehr willkommene, erfrischende Kühlung in seinem Wagen, wenn man oben auf den Kasten eine wollene Decke legt, die vorher in einem Kübel mit kaltem Wasser wohl eingeweicht worden. Auf jeder Station lasse man sie wieder anfeuchten. 5) Der Hauptkoffer

sei immer zwischen den Vorderrädern angebracht, und der Bedientenbock mit seinen Rück- und Seitentaschen, die man abschnallen kann, stehe hinten auf dem sogenannten Packbrette, und versperre nicht dem Reisenden im Wagen die Aussicht. 6) Zur Nothhülfe habe man in einem ledernen Sacke die nöthigen Wagen-Requisite bei sich: einen Spannnagel, ein Paar Nothfedern, die gleich an den Stumpf der zerbrochenen angeschraubt werden können, einen Hammer, der auf der einen Seite als Beil gestaltet, unten am Stiele mit einem eisernen Schwalbenschwanz, um als Schraubenzieher zu dienen, besser noch einen englischen Schraubenschlüssel, der sich zu jeder Art Schrauben richten läfst; einen Vorrath von Schraubenstiften, Vorsteckern, Stricken, Riemen, Zange u. s. w. 7) Der Hemmschuh, der an jedem Fuhrwerke unentbehrlich ist, sei von Eisen und an einer Kette befestigt; am Hemmschuhe selbst sei noch ein Riemen oder ein kleines Kettchen auf der einen, und ein Haken auf der andern Seite befindlich, um das Ausspringen zu verhindern.

Das mehr Pferde nehmen. Gewöhnlich ist als Regel angenommen, dafs der Passagier mit so viel Pferden, als er angekommen ist, weiter geschafft werden soll. Allein sehr oft geschieht es, dafs Posthalter, unter diesem oder jenem Vorwande, dem Reisenden mehr Pferde aufdringen, was dann, weil man sie selten wieder los wird, einen gewaltigen Unterschied für den Beutel ausmacht. Denn die Scheine, welche solche Posthalter ausstellen, werden auf der nächsten Station nicht respektirt. Hat man das Postreglement nicht für sich, so kann man durch Bitten und Drohen noch weniger ausrichten; denn man ist in den Händen solcher Herren. Das sicherste Mittel ist, entweder dem Wagenmeister ein gutes Trinkgeld zu geben, oder den Postillon, der fahren soll, auf eben die Art zu gewinnen, und deswegen nicht da, wo man so etwas ahnet, vor das Postamt, sondern in ein Wirthshaus zu fahren und daselbst umspannen zu lassen, oder dem Posthalter ein oder zwei Pferde mehr zu bezahlen als er vorspannt. Sind Länder wegen solcher Schwierigkeiten bekannt,

so thut man am besten, man nimmt Miethwagen auf die Strekken, durch welche unsere Route uns führt.

Schmiergeld. Bestellgeld. Postillon - Trinkgeld. Das Schmiergeld ist an vielen Orten das Accidenz des Wagenmeisters, oft auch des Postmeisters. Ist es das letztere, so wird der Schmierende immer noch die Freigebigkeit des Reisenden in Requisition setzen. Im Ganzen genommen ist das Schmieren in Deutschland ein unwandelbares und hartnäckiges Herkommen, aber mehr des Benefizes als der Nothwendigkeit wegen, und für den Reisenden ein Verzug. Doch ist es auf einigen Routen, z. B. in Süddeutschland, so ziemlich abgekommen, und ohne des Reisenden ausdrückliches Verlangen besteht man nicht auf's Schmieren. Im Oesterreichischen ist es sogar Gesetz, dafs der Postmeister erst nach der dritten einfachen Post das Schmieren des Wagens verlangen darf, d. i. wenn man sechs Meilen ungeschmiert gefahren ist.

In Frankreich, wo ohne ausdrückliches Verlangen des Reisenden Niemand an's Schmieren denkt, kann man 15 und mehr Meilen ungeschmiert fahren, ohne dafs der Wagen Schaden litte oder minder schnell rollte. Das Anbrennen der Achsen ist eine leere Besorgnifs und nur bei ganz neuen hölzernen Achsen zu fürchten. Es sollte jeder Reisende, dem sein Wagen lieb ist, seine eigene Schmiere bei sich führen. So oft geschmiert wird, lasse man durch seinen Bedienten Acht geben, oder sehe selbst zu, dafs es ordentlich geschieht, und sonderlich, dafs Alles an Schrauben, Vorsteckern, Stiften u. s. w. gehörig befestigt wird. Bei dieser Gelegenheit halte man auch zugleich seine Runde um den ganzen Wagen, und forsche, ob Koffer, Gepäck u. s. w. sich in gehöriger Festigkeit und gutem Zustande befinden.

Wer gut schmiert, der fährt auch gut! Diese Wahrheit ist weniger von der Achse als vielmehr vom Postillon zu verstehen. Unter allen Trinkgeldern, die ein Reisender auf seinem Wege ausgiebt, ist keines besser angewandt, als das, welches er dem Postillon in die Hand drückt.

Wer

Wer hier knickert, ist noch nicht viel gereiset, oder Feind seines eigenen Interesse. Ein Paar Groschen oder Kreuzer mehr als das Uebliche oder Herkömmliche, pflanzt sich von Station zu Station durch Tradition fort, und verinteressirt sich zehnfach dem Geber durch schnellere Förderung, schnelleres Fahren und gröfsere Schonung seines Wagens. Die meisten Postordnungen reguliren das Trinkgeld des Postillons; allein das ist eine Norm, die der Reisende nie, sondern nur dann befolgen mufs, wenn er Ursache hat, mit dem Postillon unzufrieden zu sein. Denn es giebt solche Menschen, die kein Gefühl für gute Behandlung haben. In solchen äufsersten Fällen, und damit er uns bei seinen Kameraden nicht anschwärze, pflegt man ihm unter Vorhalten seines Betragens, in Gegenwart des neuen Postillons zu geben, und letztern zu bedeuten, dafs man ihm zutraue, dafs er uns besser behandeln werde, wo er dann nicht die Taxe, sondern ein erhöhtes Trinkgeld zu gewärtigen habe.

Im Preufsischen werden Schmier-, Bestell-, Chausseegeld u. s. w. zugleich mit der Extrapost gegen Quittung bezahlt, und es darf unter keinerlei Vorwand etwas nachgefordert werden, so wie auch die Postillons mit dem vorgeschriebenen Trinkgeld zufrieden sein müssen. Im Kurhessischen werden seit 1823 die Trinkgelder und Gebühren der Wagenmeister und Postillons bei jeder Extrapoststation vom Postmeister in Empfang genommen und bescheinigt.

Raschfahren in Städten. Es ist eine Gewohnheit der Postillons, in den Städten rasch zu fahren. Gegen diese Gewohnheit eifere man ja nicht, sondern befördere sie vielmehr; denn ist am Wagen etwas wandelbar, so ist es besser, es äufsert sich hier, wo Hülfe bei der Hand ist, als auf der Landstrafse. Zerbricht etwas an dem Wagen, so pflegen Handwerker gewöhnlich, im Einverständnifs mit Postillon und Wagenmeister, den Schaden für gröfser anzugeben, als er ist, um mehr Geld vom Reisenden zu ziehen. Man untersuche es daher selbst, oder durch einen treuen Bedienten, ehe man zur Ausbesserung schreitet, und verakkordire die Arbeit vorher.

Schnelle und gute Förderung und wo? Sie ist jetzt ziemlich allgemein, nicht blofs auf den taxisschen Posten, sondern auch in Oestreich, Baiern, Würtemberg, Baden und in der Richtung von Frankfurt a. M. auf Strafsburg, Basel, Schaffhausen u. s. w. Dasselbe gilt, seit Nagler, Hüttner und Rudloff in Preufsen, Sachsen, Hannover es reformirt haben: das sogenannte Pleistern ist verschwunden in Sachsen. Scharfe Postgesetze wachen und fruchten. Gewöhnlich legt man eine einfache, zweimeilige Station in $1\frac{1}{2}$ Stunden Zeit zurück. Das ununterbrochene schnelle Fahren und die Geschwindigkeit, womit man gefördert wird, setzt Reisende in Stand, in einem Tage, ohne grofse Mühe, 15 bis 20 deutsche Meilen zurück zu legen.

Umspannen. Das Umspannen oder Wechseln der Pferde unterwegs, wenn sich Postillone von zwei Stationen begegnen, ist höchst unangenehm und ein verdriefslicher Aufenthalt. Allein selten hilft das Protestiren des Passagiers dagegen, und öfters kann letzterer dabei gewinnen, wenn nämlich wirklich Pferdemangel auf der nächsten Station ist. Im Preufsischen darf es nur geschehen, wenn beide Reisende einwilligen, aufserdem nicht.

Chaussee- und Wegegeld. Nichts klingt schlimmer in des Reisenden Ohren, als die Nachricht: hier hört die Chaussee auf! In Ansehung dieser Dammwege hatte das südliche Deutschland vor dem nördlichen wesentliche Vorzüge voraus. In neueren Zeiten sind aber die Chausseen häufiger angelegt worden, und man kann mit Wahrscheinlichkeit annehmen, dafs auf den Hauptstrafsen kaum $\frac{1}{3}$ Landweg sei. Sonderlich sind die preufsischen zu rühmen. Da die Postillone unter dem Vorwande, dem Reisenden die Hudelei mit Geldwechseln und Stillhalten zu ersparen, sich noch in einigen Ländern, wo das Chausseegeld vor dem Chausseehause entrichtet werden mufs, zu erbieten pflegen, das Chausseegeld auf der nächsten Station sich von ihm zahlen zu lassen, und es mit zurück zu bringen: so hat der Passagier sich wohl vorzusehen, dafs nicht dahinter eine kleine Prellerei versteckt liege. In eini-

gen Ländern, z. B. in dem Baierschen und Würtembergischen, gilt die treffliche Einrichtung, dafs der Reisende, bei dem Eintritt oder Austritt, sogleich den Betrag des Chausseegeldes auf einmal zahlt; im Baierschen nach der zu durchreisenden Meilenzahl und Distanz, im Würtembergischen wird für das ganze Königreich pro Pferd bezahlt, ohne Berücksichtigung der Meilenzahl, die man auf seinem Gebiete zurücklegt. In andern Ländern, z. B. im Preufsischen, Weimarschen, wird das Wegegeld mit dem Postgeld entrichtet. Beide Einrichtungen sind wahre Zeit- und Geldgewinne für den Reisenden, und verdienen eine allgemeine Einführung. In Frankreich zahlt man gar kein Chausseegeld. Das Abweichen des Postillons von der Landstrafse, das Fahren auf Nebenwegen und über Aecker und Feld gestatte man nie; denn gewöhnlich entstehen Verdriefslichkeiten daraus.

Reisekleidung. Nun noch ein paar Worte von der Reisekleidung im Wagen, und zwar der Herren. Keine Tracht ist wohl bequemer, Stockungen und geschwollene Füfse, und dergleichen Nachwehen eines langen Fahrens zu verhüten, als das jetzige Modekostüm der Pantalons, mit schlaffen Halbstiefeln oder Bänderschuhen. Reiset der Passagier in einer Jahreszeit, wo ihm Schnee und Eis keine wärmere Hülle nöthig machen, so bedarf er statt des Oberrocks und Mantels nichts weiter als einen Spencer, bei kühlen Morgen und Nächten über seine Kleidung gezogen, und er wird in seinem Wagenzimmer verwahrt genug sein.

F. Reisen zu Wasser.

Die Reisen zu Wasser geschehen entweder auf Flüssen, oder auf Kanälen, auf eingeschlossenen Seen oder auf der offenen See.

Die allgemeinen Vortheile dieser Reisen bestehen darin, dafs sie ungleich wohlfeiler sind, als das Reisen zu Lande, auch weit bequemer. Hingegen sind Wasserfahrten, ermüden sie gleich am wenigsten, doch auch bisweilen die langsamste und langweiligste Art zu reisen. Der Anblick des gränzenlosen Meeres ist nur anfänglich neu und interessant, bald

aber gewöhnt man sich daran. Wasserfahrten können auch bisweilen mit grofsen Gefahren verbunden sein, obgleich diese nicht so häufig zu sein pflegen, als sich Manche vorstellen. Die Schiffsgesellschaft ist bisweilen gut und angenehm, bisweilen aber auch sehr schlecht und langweilig.

Reisen auf Flüssen. — Rhein. — Donau. — Elbe. — Reisen auf Kanälen und Seen. Das Reisen auf Flüssen, Kanälen und eingeschlossenen Seen ist gröfstentheils sehr angenehm, und gewährt oft die schönsten Ansichten, indem viele Flüsse durch die angenehmsten Thäler führen, manche Seen in höchst romantischen Gegenden liegen, und die Kanäle meistens in den am besten angebauten Gegenden angelegt sind. Schwerlich ist eine Gegend zu finden, die mehr Mannichfaltigkeit und Schönheit der Landschaft, mehr Kultur und Wohlstand verriethe, als die Rheingegenden. Wer daher aus Deutschland nach Holland reisen will, würde thöricht und wider sein eigenes Vergnügen handeln, wenn er nicht die angenehme und reizvolle Reise auf dem Rheine, von Manheim über Mainz, Koblenz, Köln und Düsseldorf, allen andern Gelegenheiten vorziehen wollte. Nicht weniger schöne Ansichten gewährt das Reisen auf der Donau. Wer daher Schwaben und Baiern bereisen, oder nach Oestreich gehen will, kann eine schöne Strecke auf der Donau machen, und zu Ulm, Augsburg, Lauingen, München oder Regensburg, einsitzen, da überall Nebenwässer mit der Donau sich vereinigen; er kann auch aussteigen, wo er will, und wenn er an einen Ort will, der auf der Seite liegt, so kann er aussteigen und dahin zu Fufse gehen. Eben so kann man auch auf der Elbe den wichtigsten Städten in Ober- und Niedersachsen, wo nicht ganz, doch auf wenige Meilen von der Seite, sich nähern. Von der Rhein- und Donaureise folgen in der dritten Abtheilung eigene kurze Schilderungen. Fast überall giebt es Marktschiffe, oder sogenannte Postschiffe und Wasser-Diligencen, und jetzt auch Dampfschiffe. So fährt man von Bamberg bis Mainz, von Koblenz bis Köln und Holland, von Hamburg nach

Berlin, von Regensburg nach Wien etc. Das Reisen auf Seen ist sehr angenehm. Welche herrliche Ansichten gewährt nicht das Reisen auf einigen Seen in der Schweiz, z. B. auf dem Boden-, Genfer-, Zürcher- und Brienzer-See, und in Italien auf dem Lago di Como, oder dem Lago maggiore mit den schönen borromäischen Inseln. Von Lindau nach Rorschach bringt ein schnelles Dampfschiff. Von Rorschach kann man, durch die in einander greifenden Diligencen, in 5 Tagen in Florenz sein. Guter Gasthof auf der Post.

Reisen auf dem Meere. Bei glücklichem Winde die schnellste und zugleich die wohlfeilste Art zu reisen. Sind Schiff und Seeleute gut, so sind Seereisen eben so wenig gefährlich, als das Reisen im Wagen, wenn Wagen, Kutscher und Pferde gut sind. Dauern Seereisen einige Wochen oder Monate, so haben sie noch den Vortheil, dafs sie bisweilen nicht blofs zu vorübergehenden, sondern auch zu fortdauernden Bekanntschaften Gelegenheit geben. Aber die Seekrankheit, der nur wenige Reisende entgehen, ist wieder ein Uebel, das diese Art zu reisen, zumal im Anfange, sehr beschwerlich macht. Ueberdiefs sind die Schiffleute, die sich der Reisende doch zu Freunden machen mufs, gröfstentheils die rohesten Menschen, und wenig Personen zu Lande werden sich von der Macht einen Begriff machen können, die ein Schiffskapitän auf seinem Schiffe ausübt; glücklich also, wenn diese Macht nicht in Despotismus ausartet. —

Reisen mit öffentlichen oder mit eigenen gemietheten Fahrzeugen. Wer eine von diesen verschiedenen Arten zu Wasser zu reisen wählt, kann entweder mit den ordentlichen Schiffen, welche zu bestimmten Zeiten von einem Lande oder Orte zum andern gehen, reisen, oder er kann sich ein besonderes Fahrzeug miethen, das alsdann ganz von seiner Disposition abhängt; die letztere Art zu reisen ist aber ungleich theurer als die erstere. Die ordentlichen Schiffe auf Flüssen oder Kanälen heifsen in Frankreich Coches d'eau oder Wasserkutschen, in Holland Treckschuyten, und in Deutschland auf dem Rheine, dem Maine und auf der Donau Markt-

schiffe. Die besonders gemietheten Fahrzeuge auf Flüssen heifsen in Deutschland Jachten. Auf solchen Jachten versteht gewöhnlich der Schiffer oder die Schiffsfrau die Kochkunst, und da eine kleine Küche angebracht ist, so kann man seinen Appetit so gut wie im Wirthshause befriedigen. Das Reisen zur See geschieht entweder mit Paketbooten oder Postschiffen, Dampfbooten oder Kauffahrteischiffen. Die Paketboote gehen zu bestimmten Tagen und Stunden ab; man kann sie aber auch besonders miethen. Sie sind jetzt an den meisten Ueberfahrten durch die schnelleren Dampfboote verdrängt, seit deren Erfindung Alles eine grofse Umgestaltung erlitten hat.

Vorsichts-Regeln — in Ansehung des Schiffs — und des Schiffers. Wer zu Wasser reisen will, es sei nun auf Flüssen, eingeschlossenen Seen oder Kanälen, oder wer genöthigt ist, zur See zu reisen, der sollte nicht versäumen, das Schiff oder Fahrzeug, worauf er reisen will, vorher zu besehen, bevor er seinen Akkord trifft; sonst kann er oft wider Vermuthen zu einem elenden Fahrzeuge kommen. Selbst auf Landseen ist dies zu empfehlen. Auch nach der Gesellschaft, die mitreisen will, hat man sich zu erkundigen, und wer das viele Unangenehme und die oft ziemlich bunt gemischte Gesellschaft eines öffentlichen Marktschiffes oder Paketbootes scheut, der mufs sich eine Jacht oder ein besonderes Fahrzeug oder Paketboot miethen, welche sodann ganz allein von seiner Disposition abhängen. Endlich mufs er sich noch nach dem Schiffskapitän erkundigen, weil man die ganze Zeit der Reise auf seine Gesellschaft eingeschränkt und seiner Führung anvertraut ist. Wenn er ein vernünftiger, gesellschaftlicher und gutartiger Mann ist, so wird man desto glücklicher reisen. Sollte es sich aber zutragen, dafs es anders sei, und er ist nur ein geschickter, sorgsamer, wachsamer, bei Führung seines Schiffs thätiger Mann, und vor allem Andern dem Trunke nicht ergeben, so entschuldige man alles Uebrige; denn jenes sind die Haupteigenschaften eines guten Schiffskapitäns.

Vorsicht bei Postschiffen — und der Kost. Paketboote

und Dampfboote sind nichts anders als Postschiffe, die gewöhnlich in allen grofsen Seehäfen, an bestimmten Tagen und Stunden, aus einem Lande nach dem andern gehen. Hamburg, Lübeck, Bremen, Stettin, Cuxhaven, Tönningen, Calais, Boulogne, Dünkirchen sind für Reisende vom deutschen Kontinent dergleichen Ueberfahrtspunkte. Der Reisende mufs bei dem Akkordiren mit dem Schiffskapitän nicht vergessen, sich ein Bette in der Kajüte auszumachen, damit er sich, wenn er seekrank wird, niederlegen kann. Auch sein Gepäck mufs in den Akkord mit eingeschlossen werden, und er mufs mit einbedingen, dafs es in den Schiffsraum gebracht werde, und nicht auf dem Verdecke bleibe, sonst kann es nafs oder in der Nacht erbrochen werden. Nächstdem mufs er für seine Kost Sorge tragen. Bei kleinen Seereisen, wo die Fahrt nur einige Stunden dauert, ist dies zwar nicht unumgänglich nothwendig, und auf den Dampfbooten sind gewöhnlich gute Restaurationen, und der Reisende darf sich in Ansehung des mitzunehmenden Proviants in keine grofse Kosten setzen; wird er seekrank, so ist ihm überdies alle Speise zuwider. Etwas Thee, Zucker, Citronen und frisches Brunnenwasser ist Alles, was er in diesem Falle mitzunehmen braucht. Nöthiger wird aber die Sorge für die Kost, wenn die Fahrt einen oder einige Tage dauert, und um so nöthiger, da die Ueberfahrt bei widrigem Winde, statt 5 bis 6 Tage, wohl 10 und mehrere anhalten kann. Der Reisende thut daher immer besser, wenn er mehr mitnimmt, als er wirklich braucht, weil er nicht wissen kann, wie lange die Fahrt anhalten kann. Sollte die Seereise z. B. nur einige Tage dauern, so verproviantire er sich lieber auf ein paar Wochen. Am allernothwendigsten ist aber diese Vorsorge, wenn der Reisende einige Wochen oder wohl gar einige Monate auf der See zubringen mufs. Hier mufs er sich nun entweder selbst beköstigen, und folglich die nothwendigen Lebensmittel mitnehmen, oder er kann sich die Kost beim Schiffskapitän bedingen und dieser versieht ihn damit. Oft ist die Zubereitung des Essens, durch den Schiffskoch und seine Jungen, für einen Mann von etwas

feinerem Geschmack sehr ekelhaft und die Kost kaum genieſsbar. Wo dies der Fall ist, da thut er besser, sich selbst zu beköstigen. Wenn er sich aber auch gleich bei dem Schiffskapitän oder Schiffer in die Kost bedungen hat, so wird er doch immer vorsichtig handeln, wenn er einige Eſswaaren mit zu Schiffe nimmt.

Franklin sagt, das Allerschlimmste auf den gewöhnlichen Kauffahrteischiffen ist die Kocherei. Sie haben keine gelernte Köche, und der Schlechteste bei der Schiffsarbeit wird gewöhnlich zum Koch bestellt, wobei er nicht allein höchst unwissend, sondern auch noch sehr unreinlich zu sein pflegt. Die Matrosen sagen deswegen: Gott giebt Speise, aber der Teufel kocht. Ein Reisender muſs sein eigener Koch werden, und zu dem Ende auch den nöthigen Vorrath von Lebensmitteln mitnehmen. Was für ein Recht man sich auch durch den Vertrag wegen der Reise auf den Mundvorrath des Kapitäns, den er für die Passagiere angeschafft hat, erworben haben mag, so ist es doch sehr zuträglich, Dinge bei sich zu haben, die uns immer zu Gebote stehen. 1) Gutes Wasser. Der Vorrath des Schiffs ist oft schlecht. Man kann sicher sein, gutes Wasser zu haben, wenn man es aus einer klaren Quelle oder aus einem Brunnen schöpfen läſst, und in guten, reinen Flaschen (oder steinernen Krügen) verwahrt. 2) Guter Thee. 3) Gemahlenen Kaffee. 4) Chokolade. 5) Wein von einer Sorte, die man gern trinkt, und Cyder. 6) Rosinen. 7) Mandeln. 8) In Fett eingeschmolzene Eier. 9) Syrup Capillaire. 10) Rum von Jamaika. 11) Citronen. (Wenn das Wasser schon unangenehm zu werden anfängt, so läſst man es abkochen und träufelt Citronensaft hinein.) 12) Zucker. 13) Brod. 14) Bouillontafeln. Eigene Hühner mitzunehmen, ist nicht der Mühe werth, wenn man sie nicht nach eigenem Willen füttern und warten lassen kann. So wie sie auf Schiffen gewöhnlich behandelt zu werden pflegen, sind sie gröſstentheils krank, und ihr Fleisch zähe und hart, wie gegerbtes Leder. Schaafe und Schweine sind deshalb die beste Zuflucht, um frisches Fleisch auf der See zu haben, indem das Hammelfleisch gewöhnlich erträg-

lich, das Schweinefleisch aber vortrefflich ist. Auch könnte es dienlich sein, unter dem eigenen Vorrathe eingekochtes Fleisch mitzunehmen, welches, wenn es gut eingekocht ist, sich lange gut erhält. Der gewöhnliche Schiffszwieback ist für manche Zähne zu hart. Durch Rösten läfst er sich erweichen. Aber zweimal gebacknes Brod (Rusk) ist ungleich besser; denn da dieses aus gesäuertem, in Scheiben geschnittenem und noch einmal gebackenem Brodte besteht, so saugen diese Stücke leichter Wasser ein, erweichen leichter, verdauen sich geschwinder und sind daher gesünder, als der ungesäuerte Schiffszwieback.

Küchengeräth. Zu dem Küchengeräthe, das man mitnehmen mufs, um sein eigener Koch zu sein, gehören: eine Spirituslampe und eine kleine Bratpfanne, die den Reisenden in den Stand setzen, einige Kleinigkeiten für sich selbst zu bereiten, etwa ein Haché oder eine Suppe und dergleichen. Eine sogenannte Beefsteaks-Maschine, eine Kaffee-Maschine sind gleichfalls brauchbares Reisegeräth.

Alles, was der Reisende mitnimmt, mufs verschlossen und gut verwahrt sein, sonst wird es gestohlen. Selbst Flaschenkeller werden ausgeleert und mit Seewasser angefüllt, wenn sie nicht verschlossen sind.

Seekrankheit. Das gröfste physische Uebel auf Seereisen ist die Seekrankheit. Sie besteht in Uebelkeiten, Schwindel und Erbrechen, welche bald von einiger, bald von kurzer Dauer sind. Nicht alle Menschen haben die Seekrankheit gleich stark. Viele bleiben frei davon. Bei den meisten dauert sie nur die ersten Tage, bei andern hingegen so lange sie zur See sind. Weil es keine allgemeinen Verwahrungsmittel gegen die Seekrankheit zu geben scheint, so mufs sich jeder Reisende auf dieselbe gefafst machen. Stellt sie sich endlich ein, so suche er sich das Brechen durch eine schwache Limonade, noch besser durch viel laues Wasser oder Theetrinken zu erleichtern. Man halte sich auf dem Verdeck auf, oder, wenn man der Witterung wegen unten bleiben mufs, nehme man eine horizontale oder gestreckte Lage an. Gerning versichert in seinen lesenswerthen Reisen, dafs er, aus

eigener Erfahrung, eine Dosis Chinaessenz in Pomeranzensaft genommen, als ein gutes Mittel gegen die Seekrankheit erprobt habe. Auch ein Theriak-Pflaster, auf den Magen gelegt, hat oft geholfen. Der Dr. Duplanil von Montpellier, der 1801 ein recht gutes ärztliches Buch in drei Bänden, unter dem Titel: Médecine du Voyageur, herausgab, wo fast der ganze erste Band von Seekrankheiten aller Art handelt, bekennt, dafs es kein erprobtes Verwahrungsmittel gegen das Mal de mer gebe, dafs aber Alles, was das Brechen, als die Krisis, befördert, am schnellsten Erleichterung verschaffe, und dafs Personen, welche mit vollem Magen zu Schiffe gingen, desto früher genasen. Ein neuerer Reisender empfiehlt auch, sich mit dem Kopf nach dem Vordertheil des Schiffs zu legen, damit die Bewegung des Schiffs das Blut abwärts vom Kopf nach den Füfsen treibe, was er als ein Schutzmittel bewährt gefunden haben will.

Nach der Versicherung erfahrner Seeleute kann man sich gegen die Seekrankheit sichern, wenn man sich die Vorstellung einprägt, dafs man die Bewegungen des Schiffs in seiner Gewalt habe, und wenn man die Bewegungen des Schiffs durch Balanciren so lange mitmache, bis man sich daran gewöhnt habe — besonders in freier Luft auf dem Verdecke, wo man die Bewegungen des Schiffs durch die Wellen voraussehen kann. Wer mit Furchtlosigkeit und mit heiterem Sinn zur See geht, wird weniger der Seekrankheit unterliegen, als der Aengstliche.

Zeit zu Seereisen. Wenn es von dem Reisenden abhängt, die Zeit, wo er eine Seereise machen will, zu wählen, so wähle er doch ja den Sommer dazu, und hüte sich, zu den Zeiten zur See zu gehen, wo Stürme heftiger zu sein pflegen. In dem Kanale ist dies die Zeit der Aequinoktien, in der Ostsee hingegen der Oktober, November und December.

Gegen Scharbock und faule Fieber, die bei den Seekrankheiten nicht selten sind, verwahrt man sich durch Reinlichkeit, Bewegung, frische Luft, gesunde und vorzüglich saure Speisen und durch eine gute Diät, — gegen den Scharbock geniefse man, so oft man kann, rohes Sauerkraut.

VI. *Post-Tarife.*

A. Für Schnellposten.

Anhalt, s. unter Preufsen.

Baden, 40 Pfd. Gepäck, 30 xr. rheinisch p. M.

Baiern, 40 Pfd. baiersch Gepäck = 48 Pfd. preufs., mehr wird auch gegen Vergütigung nicht befördert, 32 xr. rhein. p. M. Es bestehen Briefpost-Couriere und Eilwagen, Beichaisen werden gestellt.

Braunschweig, 30 Pfd. Gepäck, 8 ggr. Convent.-Geld, Trinkgeld mit eingerechnet. Kinder von 4 Jahren an für voll; Beichaisen werden gestellt.

Frankfurt a. M. Fürstlich Thurn und Taxisscher Postbezirk. Zur Verwaltung dieses Postbezirks gehören aufserdem noch die Posten im Königreich Würtemberg, in den sächsischen Herzogthümern, dem Grofsherzogthum Weimar, dem Kurfürstenthum Hessen, dem Grofsherzogthum Hessen, dem Herzogthum Nassau und in den fürstlich reufsischen Landen und dem oldenburgischen Fürstenthume Birkenfeld. Fast überall sind 40 Pfd. Gepäck frei, auf einigen Coursen nur 30. Im Allgemeinen p. M. 30 xr. rhein.

Hamburg. Die betreffenden Posten gehen für preufsische und hannöversche Rechnung.

Hannover, 30 Pfd. Gepäck, 8 ggr. preufs. Cour. p. M., $2\frac{1}{2}$ ggr. Einschreibegeld, an Trinkgeld nichts, Kinder unter 4 Jahren dürfen nicht mitgenommen werden, ältere mit Erwachsenen gleich; Beichaisen werden gestellt. Zur Verwaltung gehören auch die Schnellpost-Anstalten in Bremen und einige der Hamburger.

Hessen, Kurfürstenthum. Thurn und Taxissche Posten. 50 Pfd. Gepäck, 8 ggr. preufs. Cour. p. M., Wagenm. am Abfahrtsorte 2 ggr., in Cassel 3 ggr., Trkg. 1 ggr. p. M., Kinder unter 6 Jahren zahlen nichts, von 6 — 10 Jahren die Hälfte. Beichaisen werden gestellt.

Hessen, Grofsherzogthum, s. Frankfurt a. M.

Mecklenburg-Schwerin, 30 Pfd. Gepäck, 12 Schill. p. M. Die Zahlung in Neu-Zwei Drittel à 32 Schill. = 23 sgr. 4 pf. preufs. Cour.

Mecklenburg-Strelitz. Auf den verdeckten, auf Federn ruhenden Wagen, mit 30 Pfd. Gepäck 6 ggr. p. M., 1 ggr. Einschreibeg. Zahlung in Preufs. Cour.

Nassau, s. Frankfurt a. M.

Oesterreichische Staaten. Vergl. pag. 64.

1) Brief-Eilwagen, viersitzig und alle Bequemlichkeit gewährend, 40 Pfd. Gepäck, keine Beikaleschen.

2) Personen-Eilwagen, 6, 8, 10 und mehrsitzig, mit Beikaleschen verbunden.

3) Malle-Posten, in der Regel bequeme viersitzige Wagen, im Allgemeinen 30 Pfd. Gep., Beikaleschen nur auf einigen Touren.

4) Separat-Eilfahrten, s. pag. 65.

Wo keine Eilwagen coursiren, bestehen Diligencen zu 4—6 Personen; bei diesen 30 Pfd. Gep. für Reisende, welche im Innern Platz haben, und 35 Pfd. für die im Cabriolet.

Ueber das Personengeld auf diesen Posten vergl. p. 65.

Preufsen. Im Durchschnitt 30 Pfd. Gep., auf einigen Posten weniger; 50 Pfd. gegen Vergütigung nach der Fahrposttaxe, bei einigen Posten jedoch auch hierin Beschränkung, p. M. im Allgemeinen 9 — 10 sgr. preufs. Cour. mit Einschlufs des Trkg. Beichaisen werden gestellt. Auf dem Passagier-Billet, das jeder Reisende bekömmt, sind die näheren Bestimmungen angegeben.

Sachsen, Königreich. 30 Pfd. Gep. Zwischen Dresden und Leipzig 9 ggr. Convent.-G. p. M., sonst 8 ggr., zwischen Dresden und Schandau selbst nur 6 ggr., Trkg. mit eingerechnet; Einschreibegeld 1 ggr., Kinder unter 3 J. werden nicht angenommen, ältere für voll gerechnet, auf den Malle-Posten (die Meile zu 8 ggr.) aber zum halben Preis.

Sachsen-Altenburg, Coburg-Gotha, Weimar-Eisenach-Meiningen, s. unter Frankfurt a M.

Würtemberg, s. unter Frankfurt a. M.

B. Zahlungs-Sätze für die Extrapost-Beförderung.

Abkürzungen: p. M. pro Meile. — halbverd. W. halbverdeckter Wagen. — verd. W. verdeckter Wagen. — Wagm. Wagenmeistergebühr. — Trkg. Trinkgeld. — Smrg. Schmiergeld. — P. Post. — St. Station. — offene K. offene Kalesche.

Anhalt-Bernburg.

Pferd p. M. in Ballenstädt 10, Koswig 9, Bernburg und Harzgerode 8 ggr., halbverd. W. p. M. 4 ggr., Trkg. 3, Wagm. p. St. 2, Smrg. p. St. 2 ggr.

Anhalt-Dessau.

Pferd p. M. 9, verd. W. p. M. 4, offene K. p. St. 8, Trkg. p. M. 3 ggr., Wagm. und Smrg. wie vorher.

Anhalt-Köthen.

Pferd p. M. 8, verd. W. p. St. 12, offene K. p. St. 8. Trkg. p. M. 3, Wagm. p. St. 2, Smrg. p St. 2 ggr.

Baden.

Pferd p. P. 75, halbverd. oder verd. W. $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ P. 40, 1 P. 50. xr., über 1 P. 1 fl., Trkg. 2 Pferde $\frac{1}{2}$ P. 24, $\frac{3}{4}$ P. 30, 1 P. 36, $1\frac{1}{4}$ P. 42, $1\frac{1}{2}$ P. 48, $1\frac{3}{4}$ P. 54 xr., Trkg. 3 Pferde $\frac{1}{2}$ P. 30, $\frac{3}{4}$ P. 36, 1 P. 45, $1\frac{1}{4}$ P. 54, $1\frac{1}{2}$ P. 60, $1\frac{3}{4}$ P. 69 xr., Trkg. 4 Pferde $\frac{1}{2}$ P. 48, und für jede $\frac{1}{4}$ P. 12 xr. mehr, Smrg. bei eigenem W. 12 — 20 xr.

Baiern.

Pferd p. Post = 2 M. 90 xr., in Augsburg, München, Nürnberg, Regensburg, Würzburg 15 xr. p. Pferd mehr, halbverd. oder verd. W. $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ P. 36, 1 — $1\frac{1}{4}$ P. 48 xr., $1\frac{1}{2}$ P. 1 fl., $1\frac{3}{4}$ — 2 P. 72 xr., offene K. $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ P. 20, 1 — $1\frac{1}{4}$ P. 30, $1\frac{1}{2}$ P. 40, $1\frac{3}{4}$ — 2 P. 48 xr., Trkg. p. P. 2 Pferde 40, 3 Pferde 50, 4 Pferde 60 xr., Smrg. 12 xr.

Braunschweig.

Pferd p. M. 8 ggr., verd. W. p. M. 6, Trkg. p. St. unter 3 M. 2 Pferde 4, 3 — 4 Pferde 6 ggr., auf Stationen

von 3 M. und darüber die Hälfte dieses Satzes mehr, Smrg. 2 ggr., Wagm. p. St. 2 ggr.

Bremen.

Pferd p. M. 30 Groot, W. p. St. 72, Stuhlw. p. St. 24, Trkg. 2, 3 und 4 Pferde p. M. 6, Wagm. 12 Groot.

Frankfurt a. M.

Pferd p. M. 45 xr., verd. W. p. St. 1 fl., halbverd. W. p. St. 40 xr., Trkg. p. M. für 2 Pferde 20, 3 25, 4 30 xr., Smrg. p. St. 18 xr.

Hamburg.

Keine Extrapost-Anstalt; für jedes Lohnpferd im Durchschnitt 20 Schilling für die M.

Hannover.

Pferd p. M. 9, verd. W. p. M. 8, offene K. 6, verd. Korbw. 4 ggr., Trkg. p. M. 4 ggr., Smrg. 4 ggr.

Hessen, Kurfürstenthum.

Pferd p. M. 10, in Kassel 12, verd. K. p. M. 4, offener Korbw. 3 ggr. Trkg. p. M. 4 ggr., Wagm., wenn der Reisende schmieren läfst, 4 ggr.

Hessen, Grofsherzogthum.

Pferd p. M. 45, in Mainz 52½ xr., verd. W. p. M. 30, halbverd. W. 24, offene K. 18 xr., Trkg. p. M. 2 Pferde 22½, 3 Pferde 27½, 4 Pferde 32½ xr., Smrg. p. St. 12 xr.

Hessen-Homburg.

Wie im Grofsherzogthum.

Hohenzollern.

Beide Linien, siehe Würtemberg.

Krakau.

Pferd p. M. 2 fl., Postkalesche 15 gr. poln. p. M., Trkg. p. M. 24, Smrg. p. St. 15, Bestellgeld 15 gr., Expeditionsgebühren 1 fl.

Lichtenstein.

S. Oestreich, Tyrol.

Lippe-Detmold.

In Detmold und Lemgo Pferd p. M. 10, verd. W. p. M. 6 und 4 ggr., offener W. p. M. 3, Trkg. p. M. 3, Bestellgeld 2, Smrg. 4 ggr. Wenn der Reisende das Material giebt, 3 ggr.

Lippe-Schaumburg.

Für die Preufs. Stat. in Bückeburg wird vorstehender, auf der Fürstl. Thurn- und Taxisschen Stat. daselbst der kurhessische, auf der Hannöverschen Stat. in Hagenburg der Königl. Hannöv. Tarif angewandt.

Lucca, s. Toskana.

Lübeck.

Pferd p. M. 1 Mark 2 Schillinge, Chaise p. M. 12. Stuhlw. 8 Schill., Trkg. bis 3 M. bei 2 Pferden 1 Mark, 3 Pferde 1 Mark 4 Schill., über 3 — 5 M. 1 Mark 4 Schill., 3 Pferde 1 Mark 8 Schill., über 5 M. 2 Pferde 1 Mark 8 Schill., 3 Pferde 2 Mark, Smrg. 8 Schill., Wagm. bei 2 Pferden 12 Schill., mehr als 2 Pferde 1 Mark.

Mecklenburg-Schwerin.

Pferd p. M. 16 Schill., verd. K. p. M. 16, offene K. 8, Trkg. p. St. bis 3 M. bei 2 Pferden 16, 3 Pferden 20, 4 Pferden 24 Schill., über 3 M. die Hälfte mehr, Expeditionsgebühren p. St. 16 Schill.

Mecklenburg-Strelitz.

Pferd p. M. 8 gr., Chaise 6, verd. K. p. M. 4 gr., Trkg. p. M. 3 gr., Expeditionsgebühren und Bestellgeld p. St. bis zu 4 Pferden 8 Schill.

Modena.

Pferd p. Post 3 Lir. 16 Ct. austr. verd. W. 1 Lir. 32 Ct., offener 68 Ct., Trkg. 1 L. 72 Ct. p. Post.

Nassau.

Pferd p. M. 37½ xr., verd. W. p. M. 30, halbverd. W. p. M. 20 xr., Trkg. p. M. 2 Pferde 20, 3 Pferde 25, 4 Pferde 30 xr., Smrg. p. St. 12 xr.

Oesterreichische Staaten).*

Länder.	1 Pferd p. Post. = 2 M.	Kalesche pr. Post.		Schmiergeld.	Postil. Trnkg. p. Pfrd. u. P.
		verd.	offen.		
1. Unt.-Oesterreich.	70 xr.	35 xr.	17½ xr.	4 — 8 xr.	12 xr.
2. Ober-Oestr., Salzburg, Böhmen, Mähren, Schlesien. . .	63 -	31½ -	15¾ -	4 — 8 -	12 -
3. Galizien.	56 -	28 -	14 -		10 -
Die übrig. Kreise.	40 -	20 -	10 -	4 — 8 -	9 -
4. Ungarn, Slavonien.	56 -	28 -	14 -	4 — 8 -	9 -
5. Ungarisch. Küstenland, Karlstädter, Krain u. Dalmatien.	56 -	28 -	14 -	4 — 8 -	15 -
6. Kroatien.	60 -	30 -	15 -	4 — 8 -	15 -
7. Siebenbürgen.	50 -	25 -	12½ -	4 — 8 -	9 -
8. Steiermark. . . .	66 -	33 -	16½ -	4 — 8 -	12 -
9. Kärnthen, Krain, Tyrol, Vorarlberg.	66 -	33 -	16½ -	4 — 8 -	15 -
10. Deutsch. Küstenland.	70 -	35 -	17½ -	4 — 8 -	15 -
11. Lombardei-Venedig.	63½ -	18½ -	9½ -	D. Stallk. p. 2 Pferde 6 xr.	17¼ -

Oldenburg.

Pferd p. M. 24 Groot Cour., verd. W. p. St. bis 2 M. 40 Groot, über 2 M. 54 Groot, offene K. gratis, Trkg. p. St. unter 3 M. 2 Pferde 24, 3 Pferde 27, 4 Pferde 30 Groot, von und über 3 Meilen die Hälfte mehr, Wagm. 5 Groot. Im Fürstenthum Lübeck Pferd p. M. 16 Schill. Lüb., ein Chaisenstuhl p. M. 8, Trkg. p. M. 4 Schill., Wagm. p. Pferd

---

*) Extraposten, von Wien abgehend, müssen aufser für die wirkliche Stations-Entfernung, noch für ½ Meile, und von Ofen und Pesth abgehend, für ¼ Meile bezahlen.

2 Schill. Für Birkenfeld Pferd p. M. 37½ xr., Wagm. p. St. 1 fl.

Parma.

Pferd p. Post 3 Lir. 16 Ct. austr., Wagm. p. Post 92 Ct. austr., Trkg. p. Post 1 Lir. 72 Ct.

Preußen.

a) Extrapost p. Pferd und M. Brandenburg, Pommern, Posen, Preußen, Sachsen, Schlesien 10 Sgr.; Westphalen, Rheinprovinzen 12½ Sgr. b) Wagengeld: offene K. p. St. 1) Brandenburg, Pommern (exclus. Neuvorpommern), Posen, Preußen, Sachsen (exclus. der vorm. Königl. Sächs. Länder), Schlesien 7½ Sgr. 2) Westphalen, Rheinprov. 7½ Sgr. 3) Neuvorpommern, bis 2 M. 7½, über 2 M. 15 Sgr. 4) Vormals Königl. Sächs. Länder 10 Sgr. — Für 1 verd. W. p. St. ad 1. 15 Sgr. ad 2 p. St. v. 2 M. 15, über 2 M. 20 Sgr., ad 3. p. St. bis 2 M. 15, über 2 M. 30 Sgr., ad 4. p. St. 15 Sgr. Wagm. Aachen, Berlin, Brandenburg, Breslau, Cleve, Coblenz, Cöln, Danzig, Düsseldorf, Erfurt, Königsberg in Pr., Magdeburg, Memel, Münster, Posen, Potsdam, Stettin, Stralsund, Wesel 5, sonst überall 2½ Sgr. — Smrg. in allen vorgenannten Städten 5, auf allen übrigen Stationen 2½ Sgr.

Wenn nicht geschmiert wird, fällt das Schmiergeld weg, was ohnedies nur bei eignen Wagen gezahlt wird. — Trkg. p. M.: Westphalen und Rheinprov. bei 2 und 3 Pferden 5, bei 4 Pferden 7½ Sgr., vormals Königl. Sächs. Länder (exclus. Lausitz) 5, sonst überall 3¾ Sgr.

In Erfurt wird nach dem Auslande p. Pferd und Meile resp. 11¼ und 16¼ Sgr. bezahlt und in diesem Falle 5 Sgr. Trkg.; wird nicht geschmiert, so bekommt der Wagenmeister 2½ Sgr.

Chaussee-, Damm- und Brückengelder werden überall von der Post mit erhoben und quittirt.

Reußische Fürstenthümer.

S. Weimar, Eisenach.

Sachsen, Königreich.

Pferd p. M. 9 ggr., halb- oder ganzverd. Chaise p. M. 4, Trkg. 2 Pferde 1½ M. 8, jede ½ M. mehr 2 ggr., 3 und 4 Pferde auf 1½ M. 10 ggr., jede ½ M. mehr wie vorher, Wagm. p. St. 3 ggr., wenn geschmiert wird, wo nicht, 2 ggr.

Sachsen-Weimar-Eisenach und Sachsen-Altenburg.

Pferd p. M. 9 ggr., bedeckte Kutsche p. M. 6, offene K. 4 ggr., Trkg. p. M. 2 — 3 Pferde 4, 4 Pferde 6 ggr., Smrg. jede St., wo geschmiert wird, 2 — 4 ggr.

Sachsen-Coburg-Gotha.

a) Gotha, wie Weimar. b) Coburg, 1 Pferd p. M. 45 xr., verd. W. p. M. 30, offener W. 20 xr., Trkg. p. M. 2 Pferde 20, 3 Pf. 25, 4 Pf. 30 xr., Smrg. p. St. 12 xr.

Sachsen-Meiningen-Hildburghausen.

Pferd p. M. 37½ xr., auf den Stationen, wo nach Groschen gerechnet wird, 11¾ ggr. Conv., übrigens wie Coburg.

C. Diligence-, Postwagen-

Länder und Städte.	
Anhaltsche Länder, siehe Preufsen.	
Baden, (24 Gulden-Fufs)	1
Baiern, (desgl.)	2
Braunschweig, Diligence (Conv.-Geld)	3
Postwagen	4
Bremen, siehe Hannover.	
Frankfurt (24 Gulden-Fufs)	5
Hamburg, nach den Taxen der betreffenden Postämter.	
Hannover, Diligence (Conv.-Geld)	6
Postwagen	7
Hessen, Kurfürstenthum, Grofsherzogthum, Homburg,	
Diligence	8
ordin. Postwagen	9
ohne Gepäck ¼ weniger, Kinder unter 6 J. nichts.	

Schwarzburg-Rudolstadt.

a) Nördlicher Theil. Pferd p. M. 10 Sgr., verd. W. p. St. 15, offener W. 10 Sgr., Trkg. p. M. 5, Bestellgeld $2\frac{1}{2}$, Smrg. $2\frac{1}{2}$ Sgr. Bei Stat. W. kein Smrg. b) Im südlichen Theile, wie Weimar.

Schwarzburg-Sondershausen.

a) Nördl. Theil wie Rudolstadt ad a. b) Südl. Theil wie Weimar.

Waldeck.

Unter Preufs. Verwaltung wie in der Provinz Westphalen.

Würtemberg.

Pferd p. P. = 2 M. 90 xr., in Stuttgardt p. Pferd u. St. ohne Rücksicht der Entfernung, 15 xr. mehr, eine Postchaise p. P. 30 xr., Trkg. 2 Pferde $\frac{1}{2}$ P. 20, für jede $\frac{1}{4}$ P. 10 xr. mehr, für 3 Pferde p. $\frac{1}{2}$ P. 25, $\frac{3}{4}$ P. 38, 1 P. 50 xr., für jede $\frac{1}{4}$ P. $12\frac{1}{2}$ xr. mehr, für 4 Pferde p. $\frac{1}{2}$ P. 30, für jede $\frac{1}{4}$ P. 15 xr. mehr, Smrg. 12 xr.

und Fahrposten-Tarif.

	Ein Platz f. eine einfache Post. (2 Meil.)	Einschreibegebühr.	Wagenmeistergebühr.	Trinkgeld p. Post.	Gewicht des freien Gepäcks.
1	58 xr.	8 xr.	—	8 xr.	40 Pfd.
2	48 -	8 -	—	—	40 -
3	14 ggr.	—	—	—	30 -
4	12 -	—	—	—	30 -
5	$1\frac{1}{10}$ fl.	—	—	8 xr.	40 -
6	14 ggr.	$2\frac{1}{2}$ ggr.	—	—	30 -
7	12 -	$2\frac{1}{2}$ -	—	—	30 -
8	16 -	—	2 ggr.	1 ggr.	50 -
9	12 -	—	2 -	1 -	50 -

Länder und Städte.	
Hohenzollernsche Länder, wie Würtemberg.	
Lippe, beide Linien, wie Hessen.	
Lübeck, wie Hamburg.	
Mecklenburg-Schwerin, Postwagen (meckl. Schill.)	1
ohne Gepäck	2
Mecklenburg-Strelitz, bedeckter Wagen (Conv.-G.)	3
offener Wagen	4
Nassau, wie Hessen.	
Oesterreich (20 Gulden-Fufs)	5
Oldenburg, auf den verschiedenen Strafsen	6
ohne Gepäck	7
Preufsen, Fahrpost, Fourgons und verdeckte Wagen.	8
auf den kleinen Fahrposten	9
Reufs, siehe Sachsen-Weimar.	
Sachsen, Königr., Diligence, (Conv.-G.)	1
ordin. Fahrpost	2
dieselbe mit 10 Pfd. Gepäck	3
Kinder von 3 — 14 Jahren die Hälfte.	
Sachsen-Weimar-Eisenach, Postwagen (Conv.-G.)	4
manche auch	5
Sämmtliche herzogl. sächsische Länder desgl.	
Schwarzburg, beide Linien: südliche Theile wie Weimar, nördliche Theile wie Preufsen.	
Waldeck, wie Hessen.	
Würtemberg, Postwagen (24 Gulden-Fufs)	6

D. Tarife der bedeutendsten Dampfschiffe u. s. w.

Abkürzungen. St. Stunden, L. St. Pfund Sterling, schl. schilling, pc. pence, Kaj. Kajüte, Wag. Wagen, Pl. Platz, M. Meilen, übrigeus wie bei den Schnellposten.

Amsterdam n. Hamburg, siehe Hamburg.

Amsterdam*) n. London, Dampfschiff Beurs von

*) Die gewöhnlichste und wohlfeilste Art, in Holland zu reisen, ist mit Treckschuyten und Beurtschiffen. Erstere sind längere Fahrzeuge, von einem Pferd gezogen und mit einem 7 Fufs

	Ein Platz f. eine einfache Post. (2 Meil.)	Einschreibegebühr.	Wagenmeistergebühr.	Trinkgeld p. Post.	Gewicht des freien Gepäcks.
1	16 Schill.	—	4 Schill.	2 Schill.	50 Pfd.
2	12 -	—	4 -	2 -	ohne
3	10 bis 12 ggr.	1 ggr.	—	—	30 Pfd.
4	8 ggr.	1 -	—	—	30 -
5	24 bis 40 xr.	—	—	3 xr.	50 -
6	36 Groot Gold	—	—	—	50 -
7	30 - -	—	—	—	ohne
8	12 Sgr.	$2\frac{1}{2}$ Sgr.	—	—	10 Pfd.
9	10 -	$2\frac{1}{2}$ -	—	—	10 -
1	14 ggr.	1 ggr.	—	—	30 -
2	12 -	1 -	—	—	50 -
3	10 -	1 -	—	—	10 -
4	12 -	—	2 ggr.	2 ggr.	50 -
5	10 u. 14 ggr.	—	—	2 -	50 -
6	40 xr.	—	9 xr. d. Cond.	6 xr.	40 -

Amsterdam; 33 — 36 St. Sb. fr. 5 von Amsterdam; — Sg. fr. 6 Uhr von London. 1. Kaj. 35 fl. mit Beköstigung, 2.

---

hohen Häuschen. Dieses hat 2 Räume, wovon der hintere und kleinere der Roef genannt und von den vornehmen Passagieren eingenommen wird; in dem gröfsern, oder dem Raum, halten sich die gemeinen Leute auf, auch wird das Gepäck dahin gebracht. Das Pferd, das jede Stunde seine Meile läuft, wird von einem Burschen, het Jagertje, der Jäger genannt, geritten; bei jedem Pferdewechsel zahlt man einen Deut, oder den achten Theil eines Stüvers, diesem Burschen; ein Stüver heifst schon sehr reichlich geben. Im grofsen Raum kostet die Meile 9 Stüver, im Roef aber weit mehr. Wer das Roef allein haben will, mufs es einige Stunden

Kaj. ohne Beköstigung 20 fl., Wag. 60 fl., Pferd 48 fl., 50 Pfd. Gep., 50 ct. Schreibgeb.

Ancona n. Corfu, 60 — 70 St., monatlich 2mal.

Antwerpen n. London, 24 — 30 St., im Winter wöchentlich einmal, im Sommer zweimal. 1. Kaj. 2 L. St 2 Schill. 2. Kaj. 1 L. St. 15 Schill. Kinder die Hälfte.

---

vorher bestellen. Hat man nur einen Platz, so büfst man ihn ein, sobald ein Anderer das ganze Roef miethet. Steht Einer allein für alle acht Plätze, so kann er das Roef weit wohlfeiler haben. Von Rotterdam nach dem Haag, durch Delft, fahren täglich 16 solcher Treckschuiten hin und zurück. Jedes darf im Roef 8 und im Raum 30 Personen mit sich nehmen. Sie haben Nummern, und fahren nach der Folge derselben. Seit der Einführung der Schnellposten haben die Schiffer auch eine Schnell-Schuite errichtet, welche von Amsterdam bis Utrecht in 9 Stunden geht. Bis Naarden und Muyden 2 St. 1 fl. 4 Stüv. Nach Zaardam täglich 4 Barken hin und zurück. $1\frac{1}{2}$ — 2 St., hin und her 6 — 9 fl. holl.

Die Beurtschiffe sind grofse, zweimastige Schiffe auf dem Zuidersee, die zwischen Amsterdam, dem Lemmer, Harlingen u. s. w. hin- und herfahren. Es sind vier Plätze darauf: 1) die Kajüte für 8 Personen, der beste Platz und mit Betten u. s. w.; 2) der Roef für 12 Personen, ebenfalls mit Betten; 3) der Keller, unbequem; 4) der Raum, der wohlfeilste Platz, wo aber Alles durcheinander sich aufhält. Ein solches Schiff ist oft mit 100 und mehr Personen besetzt. Für die Kajüte im Beurtschiff von Lemmer nach Amsterdam (8 — 10 St.) wird ein Dukaten bezahlt, es mögen 8 oder mehrere Personen solche miethen. Man hat übrigens alle Bequemlichkeiten auf einem solchen Schiffe, und kann, wie in einem Wirthshause, Getränke und Lebensmittel gut und billig bekommen.

Mit den Trägern oder Kruyren, die sich des Gepäckes beim Aussteigen aus den Schuiten bemächtigen, hat man alle Vorsicht zu gebrauchen, um nicht geschnellt zu werden. Man akkordire jedesmal mit ihnen über den Preis des Fortschaffens, lasse sie mit seinen Sachen nicht aus den Augen, und erkundige sich beim Schiffskapitän nach Strafse und Namen des Wirthshauses, wo man einkehren will. Am besten ist es, wenn man höchstens einen Mantelsack in den Schuiten bei sich führt, und die schwere Bagage mit den Pack- oder Marktschiffen, die täglich von einer Stadt zur andern fahren, an das Wirthshaus adressirt, wo man einzukehren Willens ist.

Aroesund n. **Assens** über den kleinen Belt. Eine Jacht mit 3 Mann besetzt im Sommer 4 thlr. 26 schl., im Winter 5 thlr. 58 schl. Boot oder Schaluppe mit 2 Mann im Sommer 2 thlr. 64 schl., im Winter 3 thlr. 70 schl. Um das Eis zu brechen, für die Person 1 thlr. 48 schl.

Boden-See. a) Hier kreuzt das baiersche Dampfschiff **Max Joseph.** Es geht Mg. von Constanz in 2 St. nach Ueberlingen, dann in 2 St. nach Sernatingen, wo übernachtet wird. Dg. von Sernatingen in 3 St. nach Constanz zurück, ebenso von Constanz nach Rorschach in 3 St., kehrt in 3 Stunden zurück und übernachtet daselbst. Mw. nach Ueberlingen in 2 St. und wieder in 2 St. zurück. Drs. wie Mg. Fg. von Sernatingen in 3 St. nach Constanz und dann in 3 St. nach Bregenz, wo übernachtet wird. Sb. von Bregenz in 1 St. nach Lindau, von da in 3 St. nach Friedrichshafen und in 3 St. nach Constanz. Sg. Spazierfahrten auf Bestellung, 50 Pfd. Gep. Preis:

Von Constanz nach:		fl.	xr.	Von Bregenz nach:		fl.	xr.
Bregenz	5 St.	1	12	Rorschach	2 St.	—	36
Friedrichshafen	3 -	—	42	Friedrichshafen	3 -	—	48
Rorschach	3 -	—	48	Constanz	5 -	1	12
Sernatingen	3 -	—	42	Lindau	1 -	—	18
Lindau	4 -	1	—	Sernatingen	7 -	1	30
Ueberlingen	2 -	—	30	Ueberlingen	6 -	1	18

Von Lindau nach:		fl.	xr.
Bregenz	1 St.	—	18
Friedrichshafen	2 -	—	36
Constanz	4 -	1	—
Rorschach	2 -	—	36
Sernatingen	6 -	1	18
Ueberlingen	5 -	1	6

Kinder bezahlen die Hälfte. Um den Obersee zu befahren, zahlt man von Constanz aus 2 fl. 24 xr.

b) Zwischen Friedrichshafen und Rorschach, Postverbindung durch das Dampfschiff Friedrich Wilhelm. Dg. fr $5\frac{1}{2}$ U. von Friedrichshafen, 7 U. in Rorschach; 1 U. von Ror-

schach nach Friedrichshafen Preis 30 xr., zurück 33 xr. Auch Drs. und Fr. fr.

Bremen; zwischen Vegesack und Bremerhafen, bei hohem Fahrwasserstand auch bis Bremen, so lange das Fahrwasser offen ist tägl. Nach New-York alle 4 Wochen Paketschiffe zu 63 thlr. 22 ggr. und 127⅓ thlr. in 30—40 Tagen.

Calais n. Dover, 2½ St., täglich, 8 schl.

Calais n. London, 10 — 12 St. Im Winter wöchentlich einmal, im Sommer dreimal. 1. Kaj. 1 L. St. 10 Schl., Vor-Kaj. 1 L. St., Wag. 4 L. St. 4 schl., Pferd 3 L. St. 3 schl.

Cöln n. Mainz u. s. w. n. Rotterdam; s. Rheinschifffahrt unter Nr. 233.

Comer-See. Tägl. früh von Como, 1 U. Mittags von Domaso, 4 Stunden. 1. Pl. 2 fl., 2. Pl. 1 fl. conv. 40 Pfd. Gepäck. Wagen 13 fl. 20 xr. — Der Plinio geht Mg. Dg. Mw. Fr. Sb. fr. von Domaso nach Lecco ab, Ab. zurück. 1. Pl. 2 fl., 2. Pl. 55 xr. Wagen 8 — 10 fl. 40 Pfd. Gep. Von Como führen Barken für 3 xr. die Person bis zum Dampfschiff.

Cuxhaven n. Hamburg s. unter Hamburg.

Doberan n. Lübeck, siehe die Anmerk. unter Nr. 218.

Donau-Dampfschifffahrt, s. unter Nr. 232.

Frankfurt a. M. n. Mainz, Coblenz, Cöln; siehe Rheinschifffahrt Nr. 233.

Genfer-See. 3 Dampfschiffe: Winkelried, Wilhelm Tell, Leman, Vaudois. Der Winkelried segelt am schnellsten und ist der eleganteste, täglich von Genf nach Copet, Nyon, Rolle, Morges, Ouchy, Vevay, Villeneuve, Boveret (Lausanne).

Von Genf nach:	Batzen. Platz. 1.	2.	Von Genf nach:	Batzen. Platz. 1.	2.
Copet	8	5	Ouchy	40	20
Nyon	16	8	Vevay	52	26
Rolle	24	11	Villeneuve	60	31
Morges	28	16	Boveret	65	33

Von Ouchy, dem Hafen von Lausanne, nach Morges 1. Platz 12, 2. Pl. 7 Batzen. Morges nach Rolle 14 und 7, Rolle nach Nyon, 12 und 6, Nyon nach Genf 16 und 8 Batzen.

Greifswalde n. Ystadt. 12 — 16 St. Von Greifswalde S. Drs. Nachm. Von Ystadt Mg. Fr. Ab. Personen von Stande mit 50 Pfd. Gep. 9 thlr. $1\frac{1}{2}$ sgr. Kinder unter 2 Jahren sind frei, zwischen 2 und 8 Jahren 2 thlr. 8 sgr., zwischen 8 und 15 Jahren 4 thlr. 15 sgr. 9 pf. Domestiken mit 25 Pfd. Gep. 3 thlr. 29 sgr., verd. Wag. 9 thlr. 1 sgr. 6 pf., halbverd. Wag. 6 thlr. 23 sgr. 9 pf., offener Wag. 4 thlr. 15 sgr. 9 pf., Schlitten 2 thlr. 8 sgr. Ueberfracht $\frac{1}{2}$ schl. pom. Cour. p. Pfd. — Im Winter, während die Dampfschifffahrt nicht im Gange ist, geht eine Post-Jacht in beiden Orten wöchentl. 1 mal. Standespersonen 5 thlr. $19\frac{3}{4}$ sgr. mit 20 Pfd. Gep., Kinder unter 14 Jahren mit 50 Pfd. Gep. 2 thlr. 25 sgr., Dienstboten 3 thlr. 12 sgr., verd. Wag. 9 thlr. $1\frac{3}{4}$ sgr., halbverd. Wag. 6 thlr. $23\frac{3}{4}$ sgr., offener Wag. $4\frac{1}{2}$ thlr., Schlitten 2 thlr. 8 sgr.

Hamburg n. Amsterdam. 33 — 36 St. Abgang von Hamburg jeden 10., 20. und 30. des Monats, von Amsterdam jeden 5., 15. und 25. des Monats. Passagier Abends vor 12 U. am Bord. 1. Kaj. 50 fl. 50 cents. 2. Kaj. 35 fl. 50 cents. Wagen zu 60 und 40 fl. Für Eigenthümer des Wag. in der 1. Kaj. $\frac{1}{5}$ weniger. 2 Personen 1. Kaj. jeder nur 60 fl. in 2. Kaj. 40 fl., Pferd 25 fl. holl. Von Amsterdam nach Cuxhaven oder umgekehrt: 5 fl. 20 cents., Kinder die Hälfte. 50 Pfd. Gep. frei; Uebergewicht 6 fl. pr. 100 Pfd. Von Hamburg n. Amsterdam oder zurück 50, von Hamburg n. Cuxhaven oder zurück 20 cents. Schreibgebühren. — Zwischen Cuxhafen und Hamburg aufserdem wöchentl. 2-, sonst 1 mal in der Woche, ein besonderes Dampfschiff in 6 — 8 Stunden, zu 6 Mark und 4 Mark. — Nach London, 50 — 60 St., Mittw. und Sonnab. früh an beiden Orten. 1. Pl. 5 L. St., 2. Pl. 4 L. St., Kinder die Hälfte. Bis Cuxhaven 6 Mark Cour. 112 Pfd. Gepäck. — Nach Hull 56 — 60 Stunden,

wöchentl. von beiden Orten 3 mal. 1. Pl. 5 L. St. 5 schl., 2. Pl. 3 L. St. 13½ schl. Kinder die Hälfte. — Nach New-York, 35 — 45 Tage, alle 6 Wochen. — Nach Haarburg mit Dampffähren täglich mehrere Mal. — Aufser dem Paketboote: n. New-York 30 — 40 Tage, alle 6 Wochen; n. Haarburg tägl. 2 mal in 2 — 3 St., auch nach Wangeroog. Zwischen Hamburg und Norderney, während der Badezeit vom 10. Juni bis 14. September von beiden Orten wöchentlich einmal pr. Dampfboot. 1. Kaj. 24 Mark, 2. Kaj. 21 Mark, Kinder die Hälfte.

Kiel n. Kopenhagen in 20 — 22 St. Von Kopenhagen Fr. 8 Uhr fr., von Kiel Sb. 6 U. Ab., 1. Pl. 8, 2. Pl. 4 species, Kinder unter 12 Jahren ¼ des Preises. Dienstboten bei der Herrschaft die Hälfte. Für Familien findet ein Rabatt statt. 100 Pfd. Gep. Restauration am Bord. Aufserdem bezahlen Passagiere vom 1. Pl. ⅓ sp. für das Billet zur Mittagstafel. Auch geht regelmäfsig einmal wöchentlich ein Packetboot in 20 — 22 St. Von Kopenhagen nach Malmöe 5 — 6 St. über den Sund mit Paketboot, jede Woche; auch Dampfschiff. s. unter Nr. 96 der Reiseroute.

Kopenhagen n. Gothenburg in 20 — 24 St. Von Kopenhagen Fg. 4 U. Nachm., von Gothenburg Mw. 5 U. Nachm., 1. Pl. 8, 2. Pl. 4 sp., Kinder zwischen 10 und 15 Jahren ½, unter 10 Jahren ⅓ des Preises. 1. Pl. 64 Pfd., 2. Pl. 32 Pfd. Gep., 12 schl. Einschreibegeld, 16 schl. Aufwartegeld.

Lago di Garde, täglich mit Ausnahme des Sg. von Desenzano nach Riva di Trento und zurück über Torboli und Peschiera, 1. Kaj. 2 fl., 2. Pl. 1 fl. conv. Die Wasserpost von Venedig n. Padua täglich hin und zurück in 10 St. für 1 fl. 20 xr.

Lago maggiore. Von Anfangs März bis Ende Oktober. Das Dampfboot Verbano Mg. Dg. Mw. Drs. Fr. Sb. fr. 6 U. aus Magadino (Schweiz) nach Sesto Calende (Lombardei), von da 1 U. Nachm. zurück. Am Drs. geht es von Magadino 11 U. Vorm. n. Arano, und kehrt Fr. um

die-

dieselbe Stunde nach Magadino zurück. In den Wintermonaten Mg. Mw. Sb. fr. 6 Uhr aus Magadino nach Sesto Calende und Sg. Dg. Fg. 11. U. Vorm. zurück. 40 Pfd. Gep. — Restauration mit festen Preisen am Bord. Preise: von Sesto Calende nach Arono 30, Belgirate 44 xr., Isola 1 fl., Intra 1 fl. 8 x., Canero 1½ fl., Canobbio 1 fl. 40 xr., Locarno 2 fl., Magadino desgl. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Wagen 5 fl. 20 xr. — 13 fl. 20 xr. conv. nach Beschaffenheit der Gröfse.

Lübeck*) (Travemünde) n. Kopenhagen in 20—22 St., von Travemünde Dg. 6 U. Ab., von Kopenhagen Mg. 2 U. Nachm. Von Kopenhagen nach Travemünde oder Lübeck, 1. Pl. 8, 2. Pl. 4 species. Wagen 8 spec. Familien geniefsen einen Rabatt. Travemünde nach Lübeck, s. unter No. 218. Post-Abgaben von Kopenhagen nach Lübeck pr. Person mit Effekten 50 schl. dän., von Lübeck nach Kopenhagen 1 Person mit Koffer 50 schl. dän., mit Mantelsack 25 schl. dänisch; Kinder unter 12 Jahren sind davon frei. 100 Pfd. Gepäck.

Lübeck n. St. Petersburg in 4—5 Tagen, von Lübeck monatl 3 auch 4 mal, abwechselnd 2 mal Dg., 2 mal Drs.; von St. Petersburg desgleichen, 2 mal Mittw., 2 mal Sb. 1. Kaj. 24 Ducat., 2. Kaj. 17 Ducat.; Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Domestiken 10 Ducat., Wagen 17 Ducat., 1 Pferd 17 Ducat., 100 Pfd. Bagage frei. Reisende haben sich mit einem kaiserlich russischen Gesandtschafts-Passe zu versehen; die Schiffe legen bei der Insel Rügen an. Der Anschlufs der preufsischen Posten ist von Stralsund aus, auf der Insel Rügen in der Nähe des Wittower Posthauses. Reisende, welche diese Verbindung zur Reise nach Rufsland zu benutzen beabsichtigen, müssen sich also nach Stralsund begeben, und sich bei dem dortigen Post-Amte melden.

Lübeck n. Stockholm, 2½—3 Tage., alle 14 Tage Dg. u. Sb. früh, von Stockholm zur gleichen Zeit 8 U. früh,

*) Nach Ratzeburg wöchentlich 2 Wasser-Diligencen.

1. Pl. 60 thlr., 2. Pl. 40 thlr. schwed. Bko. — Bis Ystadt 1 Pl. 20 thlr., 2. Pl. 13 thlr. 16 schl. schwed. Bko. Restauration am Bord.

Lübeck n. Riga 3 — 3½ Tag, von Lübeck alle 3 Wochen am Mittw., von Riga alle 3 Wochen am Mont. In Swinemünde wird angelaufen und es werden von dort Passagiere aufgenommen. 1. Kaj. 12 Ducat., 2. Kaj. 8 Ducat. Zwischen Lübeck u. Swinemünde 1. Pl. 6 Ducat., 2. Pl. 4 Ducat., zwischen Swinemünde u. Riga 1. Pl. 6 Duc., 2. Pl. 4 Duc. Kinder unter 12 Jahren die Hälfte. 1 Wagen mit 4 Rädern 15 Ducat., mit 2 Rädern 8 Ducat. 100 Pfd. Gep. frei.

Neufchâtel u. Bieler-See, Dampfschiff Königin Bertha.

Rotterdam n. London in 24 St. Rotterdam 3 mal wöchentlich, von London 2 mal wöchentlich. 1. Kaj. 2 L. St. 2 schil., 2. Kaj. 1 L. St. 15 schil., Wagen 6 L. St., Pferd 6 L. St. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Rheinschifffahrt, s. No. 233.

Snooghovford n. Middelfahrt über den kleinen Belt. Ein Schiff (kein Dampfschiff) im Sommer 3 thlr. 46 schl., im Winter 4 thlr. 66 schl., kleines Schiff im Sommer 3 thlr. 34 schl., im Winter 2 thlr. 78 schl.

Stettin n. Swinemünde (Puttbus) 6 St. Dg., Drs., Sb. 12½ U. Mittag, von Swinemünde Mg., Mittw., Frtg. 8 U., früh. 1. Pl. 2 thlr. 7½ sgr., 2. Pl. 20 sgr. Kinder unter 12 Jahren 1 thlr., Wagen 3, 4 und 5 thlr. nach Beschaffenheit der Gröfse; 100 Pfd. Gep. Ueberfracht 7½ sgr. pr. Ctr. Im Juli und August an 8 auf einander folgenden Sonnabenden von Stettin bis Puttbus. Der Abgang von Stettin an diesem Tage ist um 5 U. früh, von Puttbus Mg. 4½ U. früh. Preis bis Puttbus 2½ thlr., 1 thlr. und Kinder 1¼ thlr. Restauration am Bord. — Stettin n. Petersburg s. Lübeck.

Stralsund n. Petersburg, s. unter Lübeck.

Strafsburg n. Mainz, tägl. fr., Ab. in Mainz (bis London 8 Tage), s. auch No. 233.

Stettin n. Kopenhagen in 20 — 24 St., jeden Drs. 12 U. M. 1. Pl. 12 thlr. mit 64 Pfd. Gep., 2. Pl. 8 thlr. mit 48 Pfd. Gep., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Dienstboten im Gefolge ihrer Herrschaft 6 thlr., ein Wagen 16 thlr. — Von Swinemünde n. Kopenhagen 10 thlr. und 6 thlr.

Triest n. Venedig, in 10 St. von Triest, Mg., Mw., Fg. Ab., von Venedig ebenso. 1. Pl. Dame 10 fl., Herr 9 fl., Mädchen 4 — 10 Jahr 5 fl., Knabe $4\frac{1}{2}$ fl.; 2. Pl. Herr 6 fl., Mädchen 4 — 10 Jahr 3 fl., Knabe 2 fl. conv. Münze. Mit der Corriera tägl. in 24 — 26 St., 2 fl. c. M.

Triest n. Monfalcone in 1 St., tägl. 1 U. Nachm., von Triest täglich früh. 1. Pl. 1 fl. 20 xr., 2. Pl. 40 xr., 50 Pfd. Gep.

Venedig n. Padua, Wasserpost, tägl. hin und zurück 8 U. Ab. in 10 St., $1\frac{1}{3}$ fl. und 60 Pfd. Gep.

Venedig n. Pavia. Fortsetzung der Fahrt nach Ponte-Lago-Scuro, und geht von da auf dem Po, passirt Ostiglia, Cremona, Piacenza und geht dann auf dem Tessino nach Pavia. Von Venedig in 36 — 40 St., zurück in 28 — 35 St.

Venedig n. Ancona in 20 — 24 St. Von Venedig nach Ankunft des Dampfschiffes aus Triest, und ebenso nach Triest nach Ankunft des Dampfschiffes von Ancona, 1. Pl. 15 fl., 2. Pl. 10 fl. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. 44 Pfd. Gepäck.

Venedig n. Ponte-Lago-Scuro (Ferrara) in 10 St. steht mit dem von Triest n. Venedig in Verbindung. 1. Pl. 4 fl., 2. Pl. 3 fl. conv. Münze, 44 Pfd. Gepäck. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

VII. *Post- und Reiseanstalten der Deutschland zunächst liegenden Staaten.*

Belgien.

Die Messagerien sind hier Privatunternehmungen, welche unter Aufsicht der Regierung stehen. Die bedeutendsten sind

die von v. Gend et C. und von Briard. Sie sind bequem eingerichtet und gehen täglich zwischen den Hauptorten. Die Preise der Plätze sind verschieden, im Coupé etwas theurer als im Innern.

Van Gendsche Massagerien: Zwischen Lüttich und Brüssel, *a*) über Orey u. Löwen $12\frac{1}{4}$ P., 6 U. fr. und 6 U. Ab. aus Lüttich, $7\frac{1}{2}$ U. fr. und 8 U. Ab. aus Brüssel, 10 frc. und 8 frc. — *b*) Ueber Tongern $12\frac{1}{2}$ P., 8 U. Ab. aus Lüttich und 7 U. Ab. aus Brüssel, Preise gleich. — Lüttich n. Antwerpen $14\frac{3}{4}$ P., 6 U. fr. aus beiden Orten, 12 u. 10 frc. — Lüttich n. Namur 8 P., 12 U. Mitt., 5 u. 4 frc. — Lüttich nach Mons 18 P., $5\frac{1}{2}$ U. fr., 11 und 9 frc. — Lüttich nach Verviers 4 P., 9 U. fr., 3 fr. 25 cent. — Brüssel n. Antwerpen $5\frac{1}{2}$ P., 7 U. fr., $4\frac{1}{4}$ und $3\frac{1}{2}$ frc. — Dieselbe Tour auch auf einer Eisenbahn pr. Dampfwagen, s. Pag. 65. — Brüssel n. Gent $6\frac{1}{4}$ P., $2\frac{1}{2}$ U. Nachm., 5 und 4 frc. — Brüssel n. Paris über Mons, Valenciennes, Cambrai, Roye, Senlis, $37\frac{1}{4}$ P., $9\frac{1}{2}$ und 10 U. Ab., 56, 47 und 42 frc. Aufserdem zwischen Brüssel und Ostende $15\frac{1}{2}$, Tournay $9\frac{1}{2}$, Lille $12\frac{3}{4}$, Namur 8, Metz $34\frac{1}{2}$ P. — Antwerpen n. Lille, $14\frac{3}{4}$ P., $6\frac{1}{2}$ U. fr. und $3\frac{1}{2}$ U. Nachm., 14 — 15 frc. und 12 — 13 frc. Von Lille weiter nach Paris, Namur und Löwen, 7 P., 12 U.Mitt. $4\frac{3}{4}$ und 4 frc.

Die Briardschen Messagerien gehen von Brüssel 6 U. fr. über Mons, Valenciennes, Cambrai und Péronne n. Paris und kommen den folgenden Tag Mittags dort an; ferner von Brüssel nach Metz, nach Namur, Charleroy, Lille, sowie auch von Lüttich 9 U. früh und $4\frac{1}{2}$ U. Nachm. nach Verviers, sowie 5 U. fr. nach Mons, 1 U. Nachm. nach Namur; von Namur weiter nach Paris, 6 U. fr. nach Antwerpen, nach Metz, Lüttich u. s. w.

Für ein Extrapostpferd pr. Post 1 frc. 50 cent., Trinkgeld pr. Pferd und Post 75 cent. Bei einer Chaise oder Kalesche mit 4 Personen werden 3 Pferde genommen und pr. Pferd und Post mit 2 frc. bezahlt. Wenn in einer Berline oder einem ähnlichen Wagen 6 Personen sind, müs-

sen 6 Pferde, pr. Pferd und Post zu 1 frc. 75 cent. bezahlt werden. Wagenmiethe und Schmiergeld steht gesetzlich nicht fest; in der Regel aber 1 frc. 50 cent. für ersteren pr. Post, und 75 cent. für letzteres pr. Rad. Der Postillon erhält in der Regel das doppelte Trinkgeld.

Dänemark.

Es kursiren hier mehrere fremdherrliche Postwagen, als: 1) die preufsischen Fahrposten und Schnellwagen von Berlin nach Hamburg über die dänischen Postämter Lauenburg und Escheburg. 2) Die mecklenburgische Fahrpost von Schwerin über die dänischen Postämter Ratzeburg, Möln, Hamfelde nach Hamburg. 3) Die mecklenburger Fahrpost von Schwerin über Ratzeburg nach Lübeck. 4) Der hamburger Stadt-Postwagen über das dänische Postamt Schönberg nach Lübeck.

Von Hamburg geht Mg. und Sb. um 8 U. Ab. die dänische Brief- und Personenpost in der Art, wie es unter den Reiserouten No. 96 angegeben ist, nach Kopenhagen, 62 M., und kömmt dort Drs. und Dg. um 6 U. früh an; Abgang von Kopenhagen Mg. u. Fr. um 9 U. Ab. Man zahlt bis Rendsburg 7 Reichsbankothaler 83 schl., bis Schleswig 9 Reichsbkothlr. 83 schl., bis Flensburg 12 Reichsbkothlr. 26 schl., bis Aarvesund 17 Reichsbkothlr. 58 schl., bis Kopenhagen 29 Reichsbkothlr. 23 schl., incl. Ueberfahrts-Kosten und 25 Pfd. Gep. Wer im Hauptwagen nicht Platz findet, wird durch Offenbacher Wagen befördert. — Von Altona geht täglich eine Diligence nach Kiel, $12\frac{1}{2}$ M. in $10\frac{1}{4}$ St. zu 6 Reichsbkothlr. 51 schl. im Innern und 4 Reichsbkothlr. 86 schl. im Cabriolet. Freies Gepäck 25 Pfd. Aufserdem gehen dänische Fahrposten zwischen Hamburg über Meldorf nach Schleswig, $24\frac{1}{4}$ M., und über Rendsburg nach Schleswig, $18\frac{1}{2}$ M., und weiter bis Kopenhagen; zwischen Hamburg nach Kiel, $16\frac{1}{4}$ M., Hamburg nach Lübeck $9\frac{1}{2}$ M. (über Schönberg $8\frac{1}{2}$ M.) u. s. w.

Man bezahlt *A*) in Dänemark pr. M. mit 50 Pfd. Gep.

20 Reichsbkoschl., Einschreibeng. 12 Reichsbkoschl., dem Litzenbruder in Kopenhagen 16, sonst 12 u. 10 Reichsbkoschl., dem Wagenm. 4 Reichsbkoschl. — *B*) In Schleswig u. Holstein pr. M. mit 50 Pfd. Gep. $22\frac{1}{5}$ Reichsbkoschl., Kinder 13, Einschreibeg. 13., dem Litzenbruder 13 Reichsbkoschl. *C*) In Lauenburg pr. M. mit 50 Pfd. Gep. 7 schl. Cour., Kinder 4, Trinkg. 4, Wagenm. 4 schl. Cour. — *D*) Zwischen Hamburg und Lauenburg mit 50 Pfd. Gepäck 5 schl. Cour., Trinkg. 2, Wagenm. 4, Litzenbruder 2 — 4 schl. Cour. Seit den letzten Jahren gehen durch das ganze Reich bequem eingerichtete „Dagvogne“ (Wagen, die an bestimmten Tagen abgehen und ankommen). Bei Steen in Kopenhagen erschien 1835 ein Verzeichnifs derselben mit Angabe der Entfernungen und der Zahlungssätze.

Extraposten. *a*) Dänemark. 2 Pferde zum Vorspann oder ein gestempelter Wagen mit 2 Pferden pr. M. 80 schl., kleinere Postwagen mit 2 Pferden pr. M. 64 schl. verd. W. 32, Chaise 16, Ansagegeld 10, Trkg. pr. M. 8 schl., dem Litzenbruder für einen Extrapostwagen 6, für eine Kutsche oder einen Wagen mit mehr als 2 Pferden 10 schl.

b) Schleswig und Holstein. 2 Pferde zum Vorspann oder ein gestempelter Wagen mit 2 Pferden pr. M. 1 Reichsbankothlr. 6 schl., Postkalesche 13, Wiener oder Offenbacher Wagen 26, 32 und 36 schl., Ansagegeld 6, Trkg. pr. M. 13, dem Litzenbruder 6 schl.

c) Lauenburg. Pferd pr. M, 16 schl. hamburgisch. verd. Wagen pr. M. 12, offene K. 6, Trkg. pr. St. bis 3 M. exclusive, 2 Pferde 12, 3 Pferde 14, 4 Pferde 16 schl. hamb. Smg. 2- und 3spännige Wag. 6, 4spännige 8 schl. hamb.

England.

1) Mailcoaches (sprich Mählkotsches), sind die königlichen Briefpostwagen zu 4 Plätzen, die sehr schnell gehen und zur Beförderung der Briefe und Reisenden dienen. Für eine englische Meile 2 pence.

2) Diligences (sprich Dilitschenses), zweispännige,

sechssitzige Wagen; 14 Pfd. Gepäck und für die englische Meile 3 pence.

3) Stagecoasches (sprich Stächtschkotsches), grofse Wagen mit 4 Pferden; im Innern 6 Sitze, aufsen herum und oben auf dem Verdeck aber noch 14 — 20; pr. engl. Meile 2 pence.

4) Post-Chaises sind leichte, in Federn hängende, elegante und bequeme Wagen mit 2 Plätzen; man bezahlt pro engl. M. 9 pence und 3 pence Trkg.

Von London gehen täglich gegen 800 Postwagen aller Art ab, und alle übrige Städte und Orte sind so durch Posten verbunden, dafs man zu jeder Stunde überall abreisen kann. Auch gehen die englischen Wagen sämmtlich sehr schnell. So fährt man z. B. von London nach Liverpool, 195 englische oder 39 deutsche Meilen, in 25 Stunden.

Extraposten. 2 Pferde mit Chaise p. engl. M. 15 pence, Trkg, p. St. von circa 12 engl. M. 3 schl. Eine bestimmte Taxe findet nicht statt, in der Regel fällt sie aber nicht unter 1 schl. und steigt nicht über 18 pence. Will man äufserst schnell reisen, so nimmt man eine Chaise mit 4 Pferden und giebt ein gutes Trinkgeld; man kann dann 14 — 15 engl. Meilen in einer Stunde zurücklegen.

Frankreich.

S. No. 237. „Für Reisende nach Paris."

Niederlande.

Diligencen von Privat-Personen, welche unter Aufsicht der Regierung stehen, und unter diesen vorzüglich die des tit. Postmeisters Bouricius, durchziehen die Provinzen nach allen Richtungen. Sie stehen mit einander in genauer Verbindung. Man bezahlt nach niederländischen Stunden (Uuren), 2 = 1 niederl. Post oder $1\frac{1}{2}$ deutsche M.; bei dem Institut von Bouricius werden 30 cents pr. Stunde, wobei $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ St. für voll gerechnet wird, und für jeden Platz auf Entfernungen bis 20 Stunden 20 cents Einschreibegeld vergütigt. Trkg. ist nicht bedingt; freies Gepäck 20 Kilogrammen ($42\frac{3}{4}$ Pfd. Preufs.). Beichaisen werden gestellt, wenn der Hauptwagen besetzt ist. Wasserposten s. Pag. 90 ff.

Die Diligencen von Bouricius fahren zwischen Emmerich u. Arnheim, $6\frac{3}{4}$ St., tägl. $10\frac{1}{2}$ U. Vorm. — Cleve u. Nymwegen, $4\frac{1}{2}$ St., tägl. 12 U. Ab. — Arnheim u. Nymwegen, $3\frac{1}{4}$ St., tägl. 7 U. fr. — Arnheim u. Amsterdam, *a*) über Woudemberg und Amersfort, 17 St., tägl. $6\frac{1}{2}$ U. fr.; *b*) über Amerongen und Utrecht, $14\frac{3}{4}$ St., täglich 11 U. Vorm. — Amersfort u. Amsterdam über Naarden, $8\frac{3}{4}$ St., tägl. 5 U. fr. — Amersfort u. Utrecht, 4 St. tägl. 5 U. fr. — Utrecht u. Amsterdam über Niewersluis, 8 St., tägl. $11\frac{1}{4}$ Vorm. u. 5 U. Nachm. — Utrecht u. Rotterdam, 11 St., tägl. 3 mal. — Utrecht u. dem Haag über Leyden, 14 St., tägl. $7\frac{1}{2}$ U. fr. und $12\frac{1}{2}$ U. Mitt. — Haag u. Amsterdam über Harlem, 12 St., tägl. $1\frac{1}{2}$ U. fr., aus Amsterdam $7\frac{1}{2}$ U. Ab. — Amersfort u. Zwolle über Elborg, 14 St., tägl. $1\frac{1}{4}$ U. fr., über Wesepe, 14 St., $3\frac{1}{4}$ Nachm. — Amersfort u. Deventer über Appeldorn, $11\frac{1}{4}$ St., $1\frac{1}{4}$ U. fr. u. $3\frac{1}{4}$ U. Nachm. — Arnheim u. Zwolle, 15 St., Zwolle u. Gröningen, Meppel u. Leeuwarda, Zwolle u. Almedo, Almedo u. Enschede, Deventer u. Enschede, Arnheim u. Zütphen, Nymwegen u. Herzogenbusch, und von dort nach Breda u. nach Eindhoven.

Extraposten. Pferd pr. Post $70\frac{1}{2}$ Ct., Trkg. $35\frac{1}{2}$ Ct. Vier Personen in einer Chaise, Kalesche oder einem Wagen mit einer Gabel, werden mit 3 Pferden, jedes pr. Post zu $94\frac{1}{2}$ Ct. fortgeschafft; 6 Personen in einer Berline oder ähnlichem Wagen mit 6 Pferden, jedes pr. Post zu $82\frac{1}{2}$ Ct. Für jede Person über diese Zahl, $70\frac{1}{2}$ Ct. pr. Post mehr. Wagenmiethe und Schmiergeld sind gesetzlich nicht bestimmt.

Krakau.

In diesem Freistaat giebt es nur drei Mittel, um mit Fahrpost befördert zu werden, nämlich: 1) die von dem preufsischen Postamte zu Krakau ausgehende Fahrpost über die krakauer Stationen Krzcsawice und Krzanow nach Breslau; 2) die polnische Fahrpost von Krakau nach Warschau; 3) die von dem österreichischen Postamte zu Podgorze, Krakau gegenüber am rechten Weichselufer, nach Krakau und zurück

gehende Fahrpost. Der Postwagen von Krakau nach Breslau, 35¼ M., geht ab Dg. Sb. Ab. 8 U., ist Drs. und Mg. fr. 8 U. in Oppeln, und Fr. und Dg. fr. 1½ U. in Breslau, pr. M. bis Gleiwitz 5 sgr., weiter 6 sgr.

Extraposten. Pferd pr. M. 2 fl., Post-Kal. 15 gr. pr. M., Trkg. pr. M. 24, Smrg. pr. St. 15, Bestellgeld 15 gr., Expeditionsgebühren 1 fl. auf dem Postamte, 15 gr. auf jeder Station.

Lucca.

Durch dieses Herzogthum gehen nur die toskanischen und sardinischen Briefkuriere, und kann man mit solchen 3 mal wöchentlich von Lucca nach Florenz für 30 Paoli und nach Genua für 120 Paoli reisen. Mit toskanischen Diligencen von Lucca nach Florenz für 18 Paoli und nach Pistoja für 9½ Paoli.

Modena.

In diesem Herzogthume so wie in Parma giebt es aufser einer Art von Postwagen, Procacci genannt, die gewöhnlich 2 mal von Modena nach Mirandola, Finale, Corregio, Carrara und Monte Fiorino gehen, nur Privat-Diligencen und die von Parma nach Bologna durchgehenden Diligencen. Die Postkuriere gehen 3 mal wöchentlich hin und zurück, und man bezahlt: von Modena nach Mantua 20 Lire ital., nach Bologna 15 Lire ital. Die Kuriere gehen 2 mal wöchentlich durch Modena nach Parma 9 Lire ital., nach Piacenza 19, nach Mailand 30, nach Bologna 6 Lire ital.

Kirchenstaat.

Eilwagen giebt es auf der Strafse von Ferrara nach Bologna, und von da nach Rom; pro Post werden 35 Bajocchi bezahlt, zwischen Ferrara und Bologna 1 Scudo 23 Baj., zwischen Bologna und Rom 14 Scudi, mit 40 Pfd. Gepäck. Abgang in Bologna Mg. Fg. Vorm., in Rom Fg. Dg. früh 5 Uhr.

Briefkuriere gehen 3 mal wöchentlich von Bologna nach Rom, von Rom nach Terracina und nach Aquapendente.

Diligencen: Von Bologna nach Modena, 6 M. Aufserdem gehen noch Diligencen von Rom nach Viterbo, Civita vecchia, Frosinone, Tivole und Subiaco, und nach Terracina, so wie von Foligna nach Perugia.

Extraposten. Pferd pr. P. 5, ein Sattelpferd zur Begleitung 4 Paoli, zweirädriger Wagen pr. P. 3, 4rädr. Wag. 6 Paoli, Trkg. für 2 Pferde p. P. $3\frac{1}{2}$, dem Stallknecht für 2 Pferde $\frac{1}{2}$ Paoli.

Parma.

Privat-Diligencen gehen hier in zwei Hauptrichtungen ab: 1) Nach Parma, Guastalla und Mantua 12 M., wöchentlich 2 mal und in 12 St. 12 Lire ital. 2) Nach Modena, $8\frac{1}{2}$ M., desgl. in 6 St. 9 Lire ital. 3) Nach Piacenza, 10 M., desgl. in 7 St. 10 Lire ital. 4) Nach Bologna, $14\frac{1}{2}$ M., desgl. in 12 St., 15 Lire ital.

Folgendes sind die Preise, welche man nach den beistehenden Orten, wovon wir hier nur die vorzüglichsten angeben, bezahlt. Mailand 21, Pavia 26, Genua 56, Turin 42, Chambery 97, Grenoble 107, Genf 109, Marseille 167, Lyon 117, Paris 172, Rouen 187, Hâvre 197, Brüssel 237, Calais 232, London 282, Amsterdam 255, Bordeaux 225, Bayonne 248, Bologna 15, Sinigaglia 41, Ancona 45, Loretto 50, Rom 91 Lire ital.

Polen.

Auf den Schnellposten von Kolo nach Kalisch 9 M. Mw. 1 U. Nachm., und von Kolo nach Warschau $23\frac{1}{4}$ M., aus Kolo Sb. 12 U. Ab., zahlt man p. M. im Wagen 1 fl 19 gr. poln. incl. Trkg., auf dem Bock 1 fl. 4 gr., Gep. 10 Pfd. Mit den Fahrposten, welche bequem und gut eingerichtet sind und auf Kunststrafsen eine Meile in $\frac{3}{4}$ St. zurücklegen, auf jeder Station $\frac{1}{2}$, auf einem Postamte 1 St. anhalten, kostet

die M. im Wagen 1 fl. 10 gr., auf dem Bocke 1 fl., Gep. 10 Pfd. frei, Ueberfracht nach dem Tarif. Beträgt solche nur bis 50 Pfd., so wird p. M. ½ poln. fl. mehr bezahlt.

Von Warschau gehen Fahrposten nach Terespol, Lublin, Krakau, Kalisch, Posen, Thorn, Königsberg etc.

Von Kalisch n. Breslau und Posen. — Von Lublin n. Malagosc, Zamasc, Terespol.

Kariolposten sind die Verbindungspostfahrten der Hauptstrafsen, mit welchen auch Reisende, wenn deren 2 sind, befördert werden können; sie zahlen p. M. 2 poln. Gulden und haben 50 Pfd. Gepäck frei.

Extraposten. Pferd p. M. 2 fl. poln., Stat.-Wag. p. M. 15 gr. poln., Trinkgeld an den Posthalter zu zahlen, p. M. bei 2 und 3 Pferden 18, 4 Pferde und darüber 24 gr., Smrg. 10, 15 gr. poln. bis 1 fl., Wagm. 1 fl. Von und nach Warschau wird eine Meile mehr gerechnet (mille royal).

Rufsland.

S. No. 238 „Für Reisende nach Petersburg.“

Sardinien.

In diesem Königreiche (Piemont, Savoyen, Nizza und Genua) hat man, wie in Frankreich, königl. Malles-Posten und Privat-Diligencen. Erstere kommen aus allen Richtungen 3 mal wöchentlich früh in Turin an, und gehen Nachmittags 4 U. ab. Wir führen nur die vorzüglichsten Routen an: Zwischen Turin u. Genua über Messandria 48½ Lieues, Turin nach Navarra (Mailand) 25½, nach Genf über Chambery 90, nach Nizza 55, Voghera (Parma etc.) 36. Zwischen Genua und Lucca (Florenz) 47½ Lieues.

Von den Diligencen, mit 12 Kilogramme Gepäck frei, sind folgende die vorzüglichsten Routen: Zwischen Turin und Mailand, 36½ Lieues, 21 Lire. Zwischen Turin und Verzelli 11½ Lire. Zwischen Turin und Novara 15 Lire. Zwischen Mailand und Genua 1 mal wöchentlich hin und zurück, 42½ Lieues, 36 Lire. Zwischen Turin und Genua

2 mal wöchentlich hin und zurück, 48½ Lieues, 36 Lire. Zwischen Turin und Chambery im Sommer 2 mal wöchentlich hin und zurück, 66½ Lieues, 55 Lire. Zwischen Turin und Lyon im Sommer 2 mal wöchentlich hin und zurück, 95½ Lieues, 75 Lire. Zwischen Chambery und Grenoble 3 mal wöchentlich hin und her 14 Lieues; in der Badezeit täglich, 6 Lire. Zwischen Chambery und Genf 3 mal wöchentlich hin und zurück, 23½ Lieues, 12 Lire. Zwischen Turin und Cuneo 3 mal wöchentlich hin und zurück 19½ Lieues, 10 Lire. Zwischen Nizza und Cuneo, 2 mal wöch. hin und zurück, 35½ Lieues, 25 Lire; im Winter 30 Lire.

Extraposten. Pferd pr. Post 1 L. 50 Ct., Wagen 1 L. 50 Ct., Trkg. pr. Post 75 Ct., Erlaubnifsschein 75 Ct., dem Stallknecht 37½ Ct.

Schweden.

Nur zwischen Gothenburg und Stockholm, 48¾ schwed. Meilen (73⅛ deutsche M.), geht eine Privat-Diligence zu 6 Personen, Sonnt. und Donnerst. 6 U. früh von Gothenburg; Ankunft in Stockholm Mittw. und Freit. Nachm. Preis 20 und 16 schl. schwed. Banko p. M. mit 40 Pfd. Gep., in Sollebrunn, Mariestadt, Örebro und Westeräs wird übernachtet. Andere Personen-Posten sind in Schweden und Norwegen nicht vorhanden. Die Extrapost-Einrichtung ist von anderen Staaten ganz verschieden; man reiset aber am schnellsten, und man zahlt p. Pferd und schwed. M. = 1½ deutsche, auf einer Land-Stat. 16 schl. Banco, auf einer Stadt-Stat. 20 — 24, und in Stockholm 32 schl. Banco, Trkg. p. Stat. 2 — 4 schl., eben so viel dem Besteller. In Norwegen p. Pferd u. norweg. M. = 1½ deutsche M. von einer festen Stat. in einer Stadt 72 schl., von einer Stadt 48, von einer festen Landstat. 36, von einer Landstat. 24 schl. Ein Stuhlkarren mit Geschirre, Stadtstat. 8, Landstat. 4, Schlitten mit Geschirre, Stadtstat. 4, Landstat. 2 schl. Sattel mit Trense Stadtstat. 4, Landstat. 2 schl. In Schweden kann eine Person mit einer Kärra (Cariol) mit 1 Pferd reisen. In Nor-

wegen bezahlt man für 2 Personen in einem leichten Wagen mit 1 Pferd für $1\frac{1}{2}$ Pferd.

Schweiz.

Hier hat jeder Canton seine eigenen Postanstalten und Diligencen, deren Kurse aber regelmäfsig und gut zusammentreffen; man hat Eilwagen, Diligencen, Briefkuriere und Fahrposten. Die Wagen sind sämmtlich gut und bequem eingerichtet zu 4 — 8 Personen, und schliefsen sich nicht nur, wie schon gesagt, gut aneinander, sondern stehen auch mit den Posten der benachbarten Staaten in genauer und ununterbrochener Verbindung. Die vorzüglichsten Wagen gehen ab: 1) Von Aarau nach Basel, Bern, Luzern, Zürich und Schaffhausen. 2) Von Basel nach Colmar, Strafsburg und nach Aarau, Zürich, Solothurn, Luzern, Freiburg, Carlsruhe u. s. w. 3) Von Bellinzona nach Chur, Zürich, Mailand u. s. w. 4) Von Bern nach allen Richtungen. 5) Von Chur nach Zürich, St. Gallen, Bellinzona, Bregenz und Mailand. 6) Von Freiburg nach Payerne und Bern. 7) Von Genf nach Lausanne, Neufchâtel, Chambery, Bern u. s. w. 8) Von Lausanne nach Genf, Neufchâtel, Sion, Yverdun, Aosta, Turin u. s. w. 9) Von Luzern nach Basel, Zürich, Bern, Solothurn. 10) Von Neufchâtel nach allen Richtungen. 11) Von St. Gallen nach Constanz, Schaffhausen, Chur, Lindau, Bregenz u. s. w. 12) Von Schaffhausen nach Zürich, Bellinzona, Frauenfeld und Bregenz. 13) Von Sion nach Brigg, Domo d'Ossolo, Martigny, St. Maurice und Lausanne. 14) Von Solothurn und Zürich nach allen Richtungen.

Die vorzüglicheren Touren mit ihren Preisen und der Art zu fahren sind:

Von Basel 1) nach Schaffhausen, Postwagen, wöchentlich 1 mal, 6 fl. 30 xr. 2) Nach Zürich, Eilwagen tägl., 8 schw. frc. 1 Batz. 3) Nach Karlsruhe, Eilwagen, tägl. 12 U. Mitt., 14 fl. 4) Nach Frankfurt a. M., 2 mal wöchentl. Packwagen 28 fl. 18 xr. 5) Nach Mühlhausen, 3 mal wöch. Postwagen, im Winter 2 mal, 4 frc. 6) Nach Luzern tägl.

mit Ausnahme des Sonnt., Diligence 8 frc. 2 Batzen. 7) Nach Bern, per Diligence tägl. über Delsperg, Biel und Aarberg 9 schw. frc. — pr. Messagerie wöchentl. 3 mal über Solothurn 9 schw. frc. 8) Nach Strafsburg, tägl., Eilwagen über Carlsruhe, 12 frc. 9) Nach Mailand, Briefkurier, Mont., Mittw., Sb. 2 U. Nachm. über Luzern.

Von Bellinzona 10) nach Zürich, Briefkurier, wöch. 4 mal, 59 mailändische Lire. 11) Nach Como, desgl., 14 mailändische Lire. 12) Nach Mailand, desgl., 20 mailänd. Lire. 13) Nach Chur, über den Bernhardin mit Diligence in $27\frac{1}{4}$ Stund., im Sommer 15 fl. 48 xr., im Winter 18 fl. 42 xr. rhnl.

Von Bellinzona nach Ariolo bis am Fufse des St. Gotthard reiset man mit Wagen von 4 Plätzen, von Ariolo bis Göschenen zu Pferde, von da bis Fluelen wieder zu Wagen, ferner bis Brunnen auf dem Vierwaldstädter See und von Brunnen bis Zürich wieder mit Wagen zu 2 Plätzen.

Von Bern 14) nach Neufchâtel, tägl. Diligence mit 5 Plätzen, 30 Pfd. Gep., in 10 St., 5 Lire. 15) Nach Lausanne, 3 mal wöchentl., Wagen zu 4 Plätzen, 30 Pfd. Gep., 10 Lire. 16) Nach Genf, desgl., 14 Lire. 17) Nach Solothurn, mit Wag. zu 6 Plätzen, wöchentl. 2 mal, 3 Lire. 18) Nach Basel, Diligence 5 mal wöch., 10 Lire. 19) Nach Aarau, desgl., 7 Lire 10 Soldi, 2 mal wöch. 20) Nach Baden, desgl., 10 Lire 10 Soldi, 2 mal wöchentl. 21) Nach Zürich, desgl., 12 Lire, 2 mal wöch. 22) Nach St. Gallen, desgl., 20 Lire, 2 mal wöch. 23) Nach Schaffhausen, desgl., 13 Lire 10 Soldi, 2 mal wöch. 24) Nach Luzern, desgl., 8 Lire, 4 mal wöch. 25) Nach Paris, desgl., 68 Lire 18 Soldi, 4 mal wöch. 26) Nach Strafsburg, desgl., 30 Lire 13 Soldi, 4 mal wöch.

Von Chur 27) nach Como, 25 M. über den Splügen mit Diligence und über den Comer-See, mit 40 Pfd. Gep., wöch. 1 mal; im Sommer 13 fl. 44 xr., im Winter 15 fl. 40 xr. rhnl. Ueber den Luganer-See im Sommer 17 fl. 21 xr., im Winter 20 fl. 6 xr. 28) Nach Mailand, $32\frac{1}{2}$ M., wie

vorher; im Sommer 16 fl. 36 xr., im Winter 18 fl. 32 xr. rhnl. 29) Nach Arona, mit Diligence wöch. 2 mal, dann mit dem Dampfschiffe über den Lago maggiore, im Sommer 16¼ fl., im Winter 19 fl. rhnl. 30) Nach St. Gallen, Diligence wöch. 2 mal, 7 fl., mit Briefkurier 1 mal, 6 fl. 45 xr. rhnl. 31) Nach Bregenz, Eilwagen, wöchentl. 2 mal, 5 fl. 27 xr. rhnl. 32) Nach Lindau, desgl., wöchentl. 2 mal, 6 fl. 10 xr. rhnl. 33) Nach Zürich, Diligence und über den See, wöchentl. 2 mal, 40 Pfd. Gep., 12 fl. 21 xr.

Von Genf 34) nach Lyon, mit dem Kurier 20 frc., 22 Posten, mit der Diligence 14 frc. und 11 frc. 2 Batzen. 35) Nach Chambery, desgl., wöch. 3 mal, 12 Pst., 8 frc, 4 Btz. 36) Nach Turin, desgl., wöch. 3 mal, 46 Posten, 42 frc. 37) Nach Lausanne, 4 schweizer frc. 38) Nach Freiburg, 12 schw. frc. 39) Nach Bern, 16 schw. frc. 40) Nach Basel, 26 frc. Bei 37, 38, 39 und 40 täglich mit Diligence. 1 frc. = 10 Batzen.

Von Lausanne 42) nach Genf, mit Diligence tägl., 30 Pfd. Gep., 4 schw. frc. 42) Nach Paris, desgl., 44 frc. 5 Btz. 43) Nach Lyon, desgl., 15 frc. 44) Nach Neufchâtel, tägl. mit 30 Pfd. Gep., in 13 St., 5 schw. frc. 45) Nach Sion, Diligence wöch. 3 mal, 30 Pfd., 9 frc. 4 Btz. 46) Aufserdem zahlt man nach Turin 42, Genua 63 frc., Basel 7 Btz., Zürich 22, St. Gallen 30, Carlsruhe 45 frc. 3 Btz., Frankfurt 62 frc. 3 Btz.

Von Luzern 47) nach Aarburg, mit Diligence wöch. 4 mal, 30 Pfd., 5 frc. 4 Btz. 48) Nach Bern, desgl., 2 mal wöchentl., 30 Pfd., 12 frc. 6 Btz. 49) Nach Basel, desgl., 12 frc., Zürich 6 frc.

Von St. Gallen 50) nach Zürich, 5 fl. 30 xr. rhnl. 51) Nach Luzern, 9 fl. 38 xr. rhnl. 52) Nach Basel, 12 fl. 24 xr. rhnl. 53) Nach Bern, 14 fl. 35 xr. rhnl. 54) Nach Lausanne, 22 fl. 50 xr rhnl. 55) Nach Genf, 27 fl. rhnl. Bei 49, 50, 51, 52, 53 und 54 wöch. 2 mal mit der Messagerie zu 8 Plätzen 30 Pfd. Gep., oder mit Kurier-Diligence zu 4 Plätzen wöch. 3 mal. 56) Nach Zürich,

mit Briefkurier zu 1 Platz 20 Pfd. Gep., wöch. 2 mal, 4 fl. 8 xr. rhnl. 58) Nach Schaffhausen, mit Kurier-Diligence zu 4 Plätzen, wöch. 2 mal, 40 Pfd. Gep., 4 fl. 50 xr. rhnl. 58) Nach Chur, Wagen zu 5 Plätzen, 2 mal wöch., 40 Pfd. Gep. 7 fl. rhnl. 59) Nach Lindau, 2 fl. 8 xr. rhnl. 60) Nach Bregenz, 1 fl. 38 xr. rhnl. 61) Nach Augsburg, 10 fl. 28 xr. 62) Nach München, 13 fl. 63) Nach Nürnberg, 18 fl. Bei 59, 60, 61, 62 und 63 mit Baierscher Diligence zu 4 Plätzen, wöch. 1 mal, 40 Pfd. Gep. 64) Nach Constanz, wöchentl. 2 mal Diligence zu 4 Plätzen, 5 Pfd. Gep., 4 Meilen, 2 fl. 42 xr. rhnl. 65) Nach Glarus, 2 mal wöch. mit Diligence zu 4 Plätzen, 5 fl. 3 xr.

Von Sion oder Sitten 66) nach St. Gingulph, 10 Lire 30 cent. 67) Nach Domo d'Ossolo, 21 Lire 70 ct. Bei 67 und 68 wöch. 3 mal mit Diligence, 30 Pfd. Gep.

Von St. Gingulph 68) nach St. Maurice 4 Lire. 69) Nach Martigny 6 Lire 10 cent. 70) Nach Brigg, 18 Lire. 71) Nach Domo d'Ossolo 32 Lire. Bei 68, 69, 70 und 71 Diligencen. Ueber den Simplon bezahlt man 20 Batzen Zollgebühr, der Postillon erhält in der Ebene $\frac{1}{2}$, im Gebirge 1 Batzen Trinkgeld.

Von Zürich 72) nach St. Gallen, Eilwagen wöch. 3 mal, mit Briefkurier tägl., mit Diligence wöch. 4 mal in 16 Stunden, 5 fl. 30 xr. rhnl. 73) Nach Luzern, Briefkurier wöch. 4 mal in 10 St., 3 fl. 26 xr. rhnl. 74) Nach Bern, Eilwagen, tägl. in 24 St. 8 fl. 15 xr. rhnl. 75) Nach Chur, Diligence wöch. 2 mal in 30 St., 11 fl. 76) Nach Bellinzona, Briefkurier wöch. 2 mal in 40 St., 59 Lire. 77) Nach Basel, Briefkurier tägl. in 20 St., 10 frc., mit Diligence 2 mal, 6 fl. 53 xr. rhnl. 78) Nach Schaffhausen, Eilwagen 3 mal wöchentl. in 9 St., 4 Batzen, mit Briefkurier tägl., $2\frac{3}{4}$ fl. rhnl.

Von Schaffhausen 79) nach Zürich, Postwag. 3 mal wöch., 30 Pfd. Gep., 2 fl. 45 xr. 80) Nach Luzern, desgl., 6 fl. 12 xr. 81) Nach Basel, Postw. 1 mal wöch., 30 Pfd. Gep., $5\frac{1}{2}$ fl. 82) Nach Freiburg in Baden, Postw. 1 mal

wöch. 13½ M., 6 fl. 26 xr. 83) Nach Bern, Diligence tägl., 30 Pfd. Gep., 9 fl. 18 xr.

Extraposten. Man findet nur Pferdeablösungen von Basel nach Schaffhausen, von Genf nach Italien, über den Splügen und St. Bernhard, längs dem Bodensee und von Chur über St. Gallen und Constanz, im Canton Genf und im Fürstenthum Neufchâtel; übrigens muſs man sich der Lohnkutscher bedienen, welche nach Maaſsgabe der Concurrenz für 2 Pferde 12 — 16 fl. täglich bekommen. Die Zahlungssätze auf obigen Routen sind sehr verschieden; im Durchschnitt bezahlt man für eine Station von 4 schweizer Stunden für 1 Pferd und 1 Wagen 5 schweizer Gulden oder 3 fl. 27½ xr. Conv., Trinkgeld 8 — 10 Batzen oder 22 — 27½ xr. Conv.-Geld.

Toscana.

Hier sind Briefpost-Kuriere und Privat-Diligencen. Erstere befördern den Reisenden von Florenz 1) nach Mailand, über Bologna, Modena und Mantua (bis Bologna 60 — 80 Paoli); 2) nach Livorno über Pisa, 30 Paoli; 3) nach Lucca und Genua (bis Lucca 30 Paoli); 4) nach Perugia (Foligno, Rom); 5) nach Aquapendente (Rom). Diligencen bestehen zwischen Florenz und Pisa zu 15 Paoli, Livorno 20, Lucca 18, Pistoja 9½, Perugia 60 Paoli.

Extraposten. Pferd p. Post 5 Paoli, verd. Wag. p. P. 6 Paoli, offener Wag. 3 Paoli, Trkg. p. P. 3 Paoli, dem Stallknecht ½ Paoli, 1 Vorspann-Pferd p. P. 4 Paoli.

Türkei.

Aus Oesterreich führen nur *a*) die Straſse über Ofen, Herrmannstadt und Bukarest, *b*) über Ofen, Semlin und Belgrad, *c*) über Temeswar und Alt-Orsova, nach Konstantinopel. Von Wien ab beträgt *a*. 278, *b*. 293½ und *c*. 281 Meilen; ad *a*. findet man bis Kirkilissa Pferdewechsel; von da müssen Miethpferde genommen werden, mit welchen die Tour in 3, oft in 2 Tagen gemacht werden kann. Bis Kirkilissa

kostet 1 Pferd 12 — 20 Para, d. i. 9 — 15½ xr. Conv. Von da ab hängt die Bezahlung von der schnelleren oder langsameren Reise ab; man zahlt 30 — 50 Piaster, d. i. 15 fl. 37 xr. — 26 fl. 2½ xr. Conv., bei grofser Eile auch noch mehr.

Auf den Routen *b.* und *c.* hat man Pferdewechsel bis Adrianopel, von da bis Konstantinopel Miethspferde. Man macht 2 — 3 Nachtlager, und bezahlt für eine Kameelstunde (Meile) 20 Para oder 15½ xr. Conv.-Geld. S. auch unter No. 141 der Reiserouten.

VIII.

Statistische Uebersicht, Münz-, Maafs- und Gewichts-Vergleichungen u. s. w.

A. Statistische Uebersicht.

Nr.	Staaten.	□ Meilen.	Einwohner.	Einkünfte in rheinl. Gulden.
1.	Oesterreich	12,154	33,630,381	150,000,000
2.	Preufsen ohne Neufchât.	5,054	12,993,826	77,000,000
3.	Baiern	1,356	4,134,895	29,000,000
4.	Hannover	693	1,691,708	11,500,000
5.	Würtemberg	360	1,587,583	9,500,000
6.	Baden	272	1,222,000	9,000,000
7.	Sachsen	271	1,492,066	11,900,000
8.	Mecklenburg-Schwerin	223	448,668	2,200,000
9.	Kurhessen	208	647,948	4,500,000
10.	Hessen, Grofsherzogth.	152	735,300	6,000,000
11.	Holst. u. Lauenb. (dän.)	172	410,425	2,100,000
12.	Luxemburg	126	312,455	1,800,000
13.	Oldenburg	126	253,742	1,500,000
14.	Nassau	82	355,815	1,800,000
15.	Braunschweig	70	247,237	2,000,000
16.	Sachs.-Weim.-Eisenach	66	228,671	1,800,000
17.	— Gotha-Coburg . .	37	126,639	1,009,000
18.	— Meining.-Saalfeld	43	141,200	850,000

Nr.	Staaten.	□ Meilen:	Einwohner.	Einkünfte in rheinl. Gulden.
19.	Mecklenburg-Strelitz . .	52	84,641	500,000
20.	Sachsen-Altenburg . . .	23	110,580	700,000
21.	Waldeck	21	54,900	400,000
22.	Lippe-Detmold	20	76,700	490,000
23.	Reufs, jüngere Linie . .	21	57,700	420,000
24.	Schwarzburg-Rudolstadt	19	58,500	325,000
25.	Hohenzollern-Sigmaring.	18	42,341	300,000
26.	Schwarzb.-Sondershaus.	16	50,574	200,000
27.	Anhalt-Dessau	16	57,000	710,000
28.	Anhalt-Bernburg	15	40,060	450,000
29.	Anhalt-Köthen	15	35,170	320,000
30.	Schaumburg-Lippe . . .	9	23,128	215,000
31.	Hessen-Homburg . . .	7	21,650	180,000
32.	Reufs, ältere Linie . .	7	24,000	140,000
33.	Hohenzollern-Hechingen	5	15,500	120,000
34.	Lichtenstein	2	5,800	17,000
35.	Hamburg	7	158,700	1,500,000
36.	Lübeck	6	44,300	400,000
37.	Frankfurt	5	60,000	270,000
38.	Bremen	3	57,400	400,000

Die Einwohner der hier aufgeführten Staaten bestehen aus Ober- und Niederdeutschen, Slaven, Italienern, Franzosen und Juden, letztere gegen 300,000. — Bei den bei Oesterreich angeführten □Meilen gehören nur 3,645 mit 9,500,000 Einwohnern, und bei Preufsen nur 3,314 □M. mit 5,000,000 Einwohner zum deuschen Bunde. — Die Katholiken machen die Mehrzahl aus, dann folgen die Lutheraner und zuletzt die Reformirten. In den preufsischen, nassauischen und kurhessischen Staaten sind die lutherische und reformirte Kirche in Eine, unter der Benennung: evangelisch-christliche Kirche vereinigt.

B. Münz-Vergleichung,

in welcher die in jedem Staate üblichen Geldsorten, so wie ihr Werth in preufs. Courant, Conventions-Thalern, und in Gulden nach dem 20- und 24-Guldenfufse angegeben sind.

Abkürzungen. rthl. Reichsthaler. — rfl. Reichsgulden. — xr. Kreuzer. — ggr. gute Groschen. — sgr. Silbergroschen. — pf. Pfennige. — schl. Schillinge. — conv. Conventions-Geld. — cour. Courant. — lüb. Lübisch. — mk. Mark. — mgr. Mariengroschen. — baj. Bajocchi. — n. d. 20, 24 flf. nach dem 20, 24 Guldenfufs. — den. Denari. — sp. Species. — rbthl. Reichsbankothaler. — Duc. Ducaten. — pr. Preufsisch. — hb. Hamburger. — pf. st. Pfund Sterling. — schl. st. Schilling Sterling.

Anhalt. Im gemeinen Leben nach pr. cour.

Baden. Neue rthl. zu 100 xr. rfl. zu 60 xr. zu 4 pf. im 24 flf.

1 fl. = 17½ sgr. pr., 13 ggr. 4 pf. conv.; 50 xr. im 20 flf.

Im Umlaufe sind: Louisd'or zu 11 fl., Friedrichsd'or zu 10 fl., Duc. zu 5½ fl. und 5 fl., Kronenthaler zu 2 fl. 42 xr., conv. thl. zu 2 fl. 24 xr., 24, 12, 6, 3, 1, ½ und ¼ Kreuzerstücke. Der pr. rthl. zu 1 fl. 45 xr., 100 rthl. pr. = 105, 19 Badensche.

Baiern. Wie Baden.

Belgien. Nach Francs, wie in Frankreich, zum Theil auch wie in Holland.

Braunschweig. rthl. zu 24 ggr. à 12 pf. conv.- oder 36 mgr.; demnach 1½ mgr. = 1 ggr.

1 rthl. = 1 rthl. 1½ sgr. pr., 1 rthl. conv., 1½ fl. im 20 flf., 1 fl. 48 xr im 24 flf.

Im Umlauf sind Duc. zu 3 rthl., doppelte, einfache und halbe Carlsd'or zu 10, 5 und 2½ rthl. Gold; ganze, ½ und ¼ specthlr. zu 1⅓, ⅔ und ⅓ rthl. 4, 2, 1, ½ und ⅓ gute Groschen.

Bremen. Man rechnet in Gold, den Thaler zu 72 Groten, à 5 Schwaren.

1 Thaler = 1 rthl. 1½ sgr. pr., 1 rthl. conv., 1½ fl. im 20 flf.

Im Umlauf sind allerlei zu 5 rthl. ausgeprägte ausländische Goldstücke, und Ducaten, ⅔ Stücke à 48 Grot., Laubthlr. zu 1 rthl. 31 Grot., holländ. Gulden zu 38 Grot.

Neue Conventionsmünzen rechnet man dem hiesigen Cours gleich, gegen Louisd'or aber mit circa 9 pCt. Verlust.

Dänemark. rbthl. zu 6 mk. à 16 schl. dänisch in Silber- und Papiergeld. 2 rbthl. = 1 specthl.

1 rbthl. = $22\frac{2}{3}$ pr. Silberg., = $1\frac{1}{2}$ mk. oder 24 schl. hb. bco.

Im Umlaufe sind, Gold: doppelte und einfache Frederikd'or à 10 und 5 rthl. Gold (mit pr. Frdr. gleich), Silber: ganze, $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ specthl., 5 Rigsorter = 2 rbthl., einzelne Rigsorter = 38 schl. $\frac{1}{6}$ specthl. oder 10 schl. Schl. Holstein. cour. = 32 schl., 32 rbschl. und 15 schl. dän. cour. = 24 schl.; ferner 5 schl.-Stücke Schl.-Holst. cour. = 16 schl., 10 schl. dän. cour. = 16 schl., 16 rbschil, $\frac{1}{6}$ Reichsthaler oder ein sogenanntes Markstück = 16 schl. etc. Als Repräsentative oder Zeichen sind Zettel gangbar, zu 1, 5, 10, 50 oder 100 rbthl., und kupferne Zeichen zu 16, 6, 4, 3 und 2 rbschil; sie differiren gegen baares Silber, und der Fremde thut am besten, sich an letzteres zu halten, doch kann er sich des Gebrauchs der Zettel und Zeichen nicht ganz entziehen und hat daher folgende Verschiedenheiten zu merken: 1) baares Silber, — 2) Silber oder Silberwerth, das nur ein Rechnungsgeld ist, dessen Stand zum baaren Silber differirt; — 3) Repräsentative, Zettel und (kupferne) Zeichen im Verhältnifs zum baaren Silber, nach dem Börsen-Course, und zum Silber nach dem Quartal-Course.

England. pf. st. zu 20 schl. st. à 12 pence (Gold).

In pr. cour. 6 rthl. 17 sgr. $9\frac{3}{4}$ pf., conv. 6 rthl. 6 ggr. 7 pf., 20 flf. 9 fl. 24 $\frac{3}{4}$ xr., 24 flf. 11 fl. $17\frac{5}{8}$ xr.

schl. zu 12 pence in pr. cour. 9 sgr. $10\frac{1}{5}$ pf., conv. 7 ggr. $6\frac{1}{4}$ pf., 20 flf. $28\frac{1}{4}$ xr., 24 flf. $33\frac{27}{2}$ xr.

pence zu 4 farthings in pr. cour. $9\frac{51}{60}$ pf., conv. $7\frac{1}{2}$ pf., 20 flf. $2\frac{8}{20}$ xr., 24 flf. $2\frac{13}{16}$ xr.

Im Umlauf sind, Gold: 5, 2, 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Gnineenstücke zu 105, 42, 21, $10\frac{1}{2}$, $5\frac{1}{4}$ schl. st.; desgl. neue 7 Schillingstücke, Sovereigns von 20 schl.; Silber: 1 und $\frac{1}{2}$

Kronen zu 5 und $2\frac{1}{2}$ schl.; 2, 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Pencestücke in Kupfer. — 5, 2 und 1 Pfundnoten.

Frankfurt a. M. Man rechnet nach rthl. zu 90 xr., oder auch nach Gulden zu 60 xr. à 4 pf. — 1 rthl. = $1\frac{1}{2}$ fl. Wirkliche Münzen der Stadt sind: duc., ganze conv. specthlr. = 1 rthl. 12 sgr. pr., halbe = 21 sgr., $\frac{1}{4}$ = 30 xr. = $10\frac{1}{2}$ sgr. — Kopfstücke zu 20 xr., 10 xr., 5 xr. ($1\frac{3}{4}$ sgr.) — 6 fl. Münze im 24 flf. = 5 fl. im 20 flf., 9 fl. = 5 rthl. im 20 flf. 12 = 5 conv. sp. 1 fl. im 24 flf. = $17\frac{1}{2}$ sgr. pr. = $18\frac{1}{2}$ hb. schl. bco.

Von fremden Münzen gelten mehr oder weniger Souverains 16 fl. 30 xr., Duc. 5 fl. 36 xr., Friedrichsd'or 9 fl. 52 xr., 20 Frankenthaler 9 fl. 32 xr., 1 pr. rthl. = 1 fl. $44\frac{1}{4}$ xr.

Frankreich. Franc zu 10 Decimes oder 100 Centimes.

In pr. cour. 8 sgr. $1\frac{1}{8}$ pf., conv. 6 ggr. 2 pf., 20 flf. 23 xr., 24 flf. 28. xr.

Decimen zu 10 Centimen in pr. cour. $9\frac{3}{4}$ pf., conv. $7\frac{3}{4}$ pf., 20 flf. $2\frac{1}{3}$ xr., 24 flf. $2\frac{3}{4}$ xr.

Centimen in pr. cour. $\frac{29}{30}$ pf., conv. $\frac{3}{4}$ pf., 20 flf. $\frac{7}{30}$ xr., 24 flf. $\frac{1}{4}$ xr.

Im Umlauf sind: 100, 40, 20 Frankenstücke in Gold, 5, 2, 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Frankenstücke in Silber. 20, 10, 5, 2 und 1 Centimstücke. Alle alte Münzen sind aufser Cours.

Griechenland. Seit 1828 nach Phönix zu 100 Leptas = $7\frac{1}{4}$ sgr. pr. conv. $20\frac{3}{4}$ xr. 24 flf. 25 xr. Seit der Thronbesteigung Otto's I. sind neue Silbermünzen, und zwar ganze und halbe Drachmen, welche mit dem Phönix gleichen Werth haben.

Hamburg. mk. bco. und mk. cour. zu 16 schl. à 12 pf.

mk. bco. in pr. cour. 15 sgr. $2\frac{1}{2}$ pf., conv. 11 ggr. 7 pf., 20 flf. $43\frac{7}{16}$ xr., 24 flf. $52\frac{1}{8}$ xr.

schl. zu 12 pf. in pr. cour. $10\frac{2}{3}$ pf., conv. $8\frac{3}{4}$ pf., 20 flf. $2\frac{13}{20}$ xr., 24 flf. $3\frac{1}{4}$ xr.

mk. cour. in pr. cour. 12 sgr. $4\frac{5}{16}$ pf., conv. 9 ggr. 5 pf. 20 flf. 35 xr., 24 flf. $42\frac{3}{8}$ xr.

Im Umlauf sind: duc. zu 8 mk. cour.; 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ specthlr.

zu 3, $1\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ mk.; 2 und 1 Markstücke; 8, 4, 2, 1 Schillingstücke; Sechser und Dreier zu 6 und 8 pf., so wie auch insbesondere viele neue $\frac{2}{3}$-Stücke oder Kassengulden (zu 31 schl. cour.).

Hannover. rthl. zu 24 ggr. conv. Münze à 12 pf.

Im Umlaufe sind: duc. zu $2\frac{2}{3}$ rthl. Kassengeld oder $2\frac{5}{6}$ rthl. Gold; Georgsd'or zu $4\frac{2}{3}$ rthl. Kassengeld oder 5 rthl. Gold; $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$ Thalerstücke, 9 rthl. Kassenmünze = 10 rthl. conv. Münze. Der pr. rthl. zu 22 ggr. 10 pf.

Hessen-Cassel. rthl. zu 24 ggr. oder 32 Albus, à 9 pf. oder 12 Heller.

In pr. cour. 1 rthl. 1 sgr. 6 pf., conv. 1 rthl., 20 fls. 1 fl. 30 xr., 24 fls. 1 fl. 48 xr.

ggr. zu $1\frac{1}{3}$ Albus in pr. cour. 1 sgr. $3\frac{3}{4}$ pf., conv. 1 ggr., 20 fls. $3\frac{3}{4}$ xr., 24 fls. $4\frac{1}{2}$ xr.

Albus zu 9 pf. oder 12 Heller in pr. cour. $11\frac{3}{16}$ pf., conv. 9 pf., 20 fls. $2\frac{13}{16}$ xr., 24 fls $3\frac{3}{8}$ xr.

Im Umlaufe sind, im Golde: duc., 10 und 5 Thalerstücke; in Silber: conv. sp. zu 2 fl. oder 32 ggr. = $42\frac{2}{3}$ Albus, desgl $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$; 6, 4, 3, 2 1 Groschenstücke; 2, 1 Albusstücke; 8, 6, 4, 3, 2 und 1 Hellerstücke.

Die neuen in Umlauf gesetzten ganzen, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$ rthl.-, 2 Albus- und Groschenstücke werden zu dem 22 fls. angenommen, demnach 100 rthl. = $95\frac{5}{11}$ rthl. pr. cour., 1 rthl. = $28\frac{7}{12}$ pr. sgr.

Hessen-Darmstadt. Wie Baden.

Holland. Gegenwärtig nach Gulden zu 100 cents oder fl. zu 20 Stüver à 5 cents.

In pr. cour. 17 sgr. $2\frac{3}{4}$ pf., conv. 13 ggr. 2 pf., 20 fls. $49\frac{1}{4}$ xr., 24 fls. $59\frac{7}{16}$ xr. (100 fl. = 58 rthl. pr. cour.)

Stüver zu 8 Duyten oder 16 pf. in pr. cour. $10\frac{1}{4}$ pf., conv. $7\frac{4}{5}$ pf., 20 fls. $2\frac{1}{3}$ xr., 24 fls. 3 xr.

Im Umlaufe sind, Gold: ganze und $\frac{1}{2}$ Ruyder à 14 und 7 fl. cour., duc. zu 5 fl. 50 ct. Silber: 3 Guldenstücke oder Staatengulden, 2 Guldenstücke oder Kronen, $1\frac{1}{2}$ Guldenst. oder Daalder, ferner 1, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Gulden. Duca-

tons oder ganze und halbe Ruyder zu 63 und 31½ Stüv. cour.; ganze, ½, ¼ und ⅛ Kronen.

Italien. *Lombardisch-Venetianisches Königreich.*

Lira austriaca zu 100 Centesimi, oder Lira zu 20 Soldi austriache à 5 cent. Die Lira austriaca = einem 20-Kreuzerstück, 1 fl. conv. = 3 Lire, 1 xr. = 5 centesimi.

Landesmünzen: Scudi nuovi in Golde = 6 Lire austr., 1 Souveraines = 40 Lire. Scudi von 2 fl. oder 6 Lire, ½, ¼ nach Verhältnifs; ganze, ½, ¼ Lire. Oesterreich: Landesmünzen haben ihren bestimmten Werth, duc. = 13 Lire 50 cent., Souverains = 40 Lire = 6 fl. 40 xr., 1 fl. = 3 Lire, Kronenthaler = 6 Lire 60 cent.

Turin, Sardinien.

Lire nuove zu 100 centesimi, 1 Lira nuova = 1 franc in Frankreich. Landesmünze Gold: Carolini zu 25 Doppietti oder Scudo d'oro zu 5 Lire. Silber: Scudi zu 2½ Lire oder 10 Reali, Lire zu 20, Reali zu 5 Soldistücke.

Scudo piemontese in pr. cour. 1 rthl. 25 sgr. $10\frac{17}{40}$ pf., conv. 1 rthl. 18 ggr. $6\frac{4}{5}$ pf., 20 fff. 2 fl. 40 xr., 24 fff. 3 fl. $13\frac{1}{4}$ xr.

Neuer Scudo zu 5 Lire in pr. cour. 1 rthl. 10 sgr. ⅜ pf., conv. 1 rthl. 6 ggr. 6 pf., 20 fff. 1 fl. $54\frac{5}{4}$ xr., 24 fff. 2 fl. 17 xr.

1 Lira zu 20 Soldi à 12 Denari in pr. cour. 8 sgr. $1\frac{1}{8}$ pf., conv. 6 ggr. 2 pf., 20 fff. $22\frac{19}{20}$ xr., 24 fff. $27\frac{3}{4}$ xr.

Modena.

1 Lira zu 20 Soldi in pr. cour. 3 sgr. ¼ pf., conv. 2 ggr. $3\frac{3}{5}$ pf., 20 fff. $8\frac{1}{2}$ xr., 24 fff. $10\frac{5}{16}$ xr.; auch Lire Italiane zu 100 Centesimi = 1 franz. fr.

1 Soldo zu 12 Denari in pr. cour. 7 pf., conv. $5\frac{1}{3}$ pf., 20 fff. $1\frac{2}{3}$ xr., 24 fff. 2 xr.

1 Scudo in pr. cour. 1 rthl. 15 sgr. $5\frac{1}{4}$ pf., conv. 1 rthl. 10 ggr. $7\frac{2}{5}$ pf., 20 fff. 2 fl. $8\frac{3}{5}$ xr., 24 fff. 2 fl. $34\frac{1}{2}$ xr.

1 Kremn. duc. 11 Lire 79 ct. ital. oder 30 Lira 14½ Soldi Mod. Ueber andere Münzsorten s. Lombardei.

Parma.

Parma.

1 Lira zu 20 Soldi à 12 Denari. 1 Lira = 1 frc.

In pr. cour. 8 sgr. $1\frac{1}{8}$ pf., conv. 6 ggr. 2 pf., 20 fl. $22\frac{19}{20}$ xr., 24 fl. $27\frac{3}{4}$ xr.

An Goldmünzen hat man 8-, 4-, 2- und einfache Doppien oder Pistolen, die einfache zu $21\frac{1}{2}$ Lire, Zechinen zu 40 und 20 Lire; ferner ducati in Silber zu 5 Lire, 5, 2, 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Lirastücke. Ueber andere Münzsorten siehe Lombardei.

Toscana, Livorno.

1 Florentiner Francescono oder Pisis-Thaler zu $6\frac{2}{3}$ Lira oder 10 Paolo, in pr. cour. 1 rthl. 14 sgr. $1\frac{1}{5}$ pf., conv. 1 rthl. 9 ggr. $7\frac{1}{5}$ pf., 20 fl. 2 fl. 6 xr., 24 fl. 2 fl. $31\frac{1}{4}$ xr.

1 Lira zu 20 Soldi in pr. cour. 6 sgr. $6\frac{3}{4}$ pf., conv. 5 ggr., 20 fl. $17\frac{3}{4}$ xr., 24 fl. $21\frac{1}{4}$ xr.

1 Paolo zu $13\frac{1}{2}$ Soldi in pr. cour. 4 sgr. $4\frac{1}{2}$ pf., conv. 3 ggr. 4 pf., 20 fl. $12\frac{1}{2}$ xr., 24 fl. 15 xr.

1 Soldo zu 12 Denari in pr. cour. $3\frac{15}{16}$ pf., conv. 3 pf., 20 fl. $1\frac{1}{16}$ xr., 24 fl. $1\frac{1}{8}$ xr.

Kaiserl. oder Kremnitzer und holl. duc. = 13 Lire.

Landesmünzen: Gold: Rusponi von 3 Zechini = 40, Zechini Gigliati = $13\frac{1}{3}$ Lire. Silber: Francesconi und Leopoldini = $6\frac{2}{3}$, Tallari = 6, Testoni = 2 Lire.

Kirchenstaat.

1 Scudo zu 100 Bajocchi in pr. cour. 1 rthl. $18\frac{1}{2}$ sgr., conv. 1 rthl. 9 ggr., 20 fl. 2 fl. $4\frac{1}{4}$ xr., 24 fl. 2 fl. $29\frac{9}{16}$ xr.

1 Bajoccho zu 5 Quatrini, in pr. cour. $5\frac{1}{4}$ pf., conv. 4 pf., 20 fl. $1\frac{1}{5}$ xr., 24 fl. $1\frac{1}{2}$ xr.

Landesmünzen: Gold: Pistolen zu 315, Zechinen zu 215, Leonin ezu 440 Bajocchi. Silber: ganze und halbe Scudi, Testoni zu 30, Papeti zu 20, Paoli zu 10 Baj.; zwei- und einfache Carolini zu 15 und $7\frac{1}{2}$ Baj.; deutsche und holländ. duc. zu 213 Baj.

Neapel und Sicilien.

1 Ducati zu 10 Carolini à 10 Grani in pr. cour. 1 rthl.

$4\frac{1}{3}$ sgr., conv. 1 rthl. $2\frac{1}{6}$ ggr., 20 flf. 1 fl. $38\frac{1}{4}$ xr., 24 flf. 1 fl. $56\frac{1}{4}$ xr.

1 Carolino in pr. cour. 3 sgr. $4\frac{11}{16}$ pf., conv. 2 ggr. 7 pf., 20 flf. $9\frac{3}{4}$ xr. 24 flf. $11\frac{5}{8}$ xr.

1 Grani zu 12 Cavalli in pr. cour. 4 pf., conv. $3\frac{1}{10}$ pf., 20 flf. $\frac{39}{40}$ xr., 24 flf. $1\frac{3}{10}$ xr.

Es sind in den verschiedenen italienischen Staaten noch eine Menge Münzen im Umlaufe, die alle anzuführen hier zu weitläufig sein würde.

Krakau. Wie Polen.

Lübeck. Siehe Hamburg. Man hat 10-, 5-, 2-, einfache, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Duc., alte specthlr. zu 3 mk. 11 schl. cour., neue nach dem lüb. F. geprägte 3, 2 und 1 Markstücke.

Mecklenburg-Schwerin. Thaler zu 48 schl. à 12 pf. oder nach mk. zu 16 schl., 1 rthl. hat $1\frac{1}{2}$ fl. in $\frac{2}{3}$ Stücke, und ist = 1 rthl. 5 sgr. pr. = 1 rthl. $2\frac{2}{3}$ ggr. conv. = $1\frac{2}{3}$ fl. im 20 flf. = 2 fl. im 24 flf.

Landesmünzen: Gold: Ducat. zu $2\frac{3}{4}$ rthl., doppelte und einfache Franzd'or. Silber: zwei- und einfache Markstücke, 12, 8, 4, 2 und 1 Schillingst., neue $\frac{2}{3}$ Stücke oder feine Gulden. In pr. cour. 23 sgr. 4 pf., conv. 17 ggr. $9\frac{1}{3}$ pf., 20 flf. 1 fl. $6\frac{9}{10}$ xr., 24 flf. 1 fl. $19\frac{7}{8}$ xr.

Mecklenburg-Strelitz. Zahlwerth 20 flf., nach welchem ganze, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{24}$, $\frac{1}{48}$ rthl. geprägt sind, Pistolen = 5 rthl. = 15 mk., auch gilt der pr. Courantfuſs.

Oesterreich. 1 fl. zu 60 xr. à 4 pf. nach dem 20 flf. In pr. cour. 21 sgr., conv. 16 ggr., 20 flf. 1 fl., 24 flf. 1 fl. 12 xr.

1 xr. zu 4 pf. in pr. cour. $4\frac{1}{5}$ pf., conv. $3\frac{1}{5}$ pf., 20 flf. 1 xr., 24 flf. $1\frac{1}{4}$ xr.

Es sind im Umlaufe: Souveraind'or zu $13\frac{1}{3}$ fl., Duc. zu $4\frac{1}{2}$ fl., Kronen zu $2\frac{1}{4}$ fl., Convthlr. zu 2 fl., Stücke zu 20, 10, 5, 3, 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ xr. Das Papiergeld steht zum Silber (jetzt) wie 2 : 5, d. h. die Einlösungs- und Anticipations-Scheine; die neuen Banknoten von 5, 10, 25, 50, 100, 500 und 1000 fl. stehen dem Silber gleich.

Vergl. unter No. 32 der Reiserouten.

Oldenburg. Im Oldenburgischen selbst wie Bremen, im Fürstenthum Eutin wie Hamburg, im Fürstenthum Birkenfeld wie Baden.

Polen. 1 Gulden zu 30 poln. Groschen à 18 pf.

In pr. cour. $4\frac{5}{6}$ sgr., conv. $3\frac{2}{3}$ ggr., 20 fls. $13\frac{3}{4}$ xr. 24 fls. $16\frac{1}{2}$ xr.

1 gr. zu 18 pf. in pr. cour. $2\frac{5}{8}$ pf., 100 rthl. poln. = 96,9 rthl. pr., oder 92,28 rthl. conv. oder 90 Rubel, 100 rthl. pr. cour. = 103,2 rthl. poln.

Landesmünzen: Gold: Ducaten zu 25 fl., Silber: Gulden oder $\frac{1}{6}$ Thalerstücke, 2, 5 und 10 Guldenstücke, 5 Groschenstücke (zu $\frac{1}{2}$ pr. sgr.), 10 Groschenstücke, Papiergeld, seit 1831 Bankbillets (holländ. Duc. zu $19\frac{5}{6}$ fl., frdrd'or und andere zu $33\frac{1}{2}$ fl. Preufs. rthl. = $6\frac{1}{6}$ fl. Conv. specthlr. = $8\frac{1}{2}$ fl.)

Preufsen. 1 rthl. zu 30 sgr. à 12 pf.

In conv. 22 ggr. $10\frac{2}{7}$ pf., 20 fls. 1 fl. $25\frac{1}{2}$ xr., 24 fls. 1 fl. 43 xr.

1 sgr. in conv. $9\frac{1}{7}$ pf., 20 fls. $3\frac{25}{48}$ xr., 24 fls. $4\frac{5}{16}$ xr.

Es coursiren doppelte, einfache und halbe Friedrichsd'or, zu 10, 5 und $2\frac{1}{2}$ rthl. Gold, und gewöhnlich zu $11\frac{1}{3}$, $5\frac{2}{3}$, $2\frac{5}{6}$ rthl. cour.; 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{30}$, $\frac{1}{60}$ Thalerstücke in Silber; 4, 3, 2, 1 Pfennigstücke in Kupfer. Das Papiergeld steht immer für voll, und man hat Kassenanweisungen zu 1, 5, 50 Thalern, Bankscheine zu 100, 500 und 1000 Thalern.

Rufsland. 1 Rubel Silber zu 100 Kopeken.

In pr. cour. 1 rthl. 2 sgr. 3 pf., conv. 1 rthl. 7 pf., 20 fls. 1 fl. 32 xr., 24 fls. 1 fl. $50\frac{3}{4}$ xr.

1 Kopeke Silber in pr. cour. 4 pf., conv. 3 pf., 20 fls. $1\frac{1}{12}$ xr., 24 fls. $1\frac{1}{8}$ xr.

Im Umlauf sind: Gold, Ducaten, ganze und halbe Imperialen zu $2\frac{1}{2}$, 10 und 5 Rubel. Platina: seit 1829 und 1830 3, 6 und 12 Rubelstücke aus Platina. Silber: ganze, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Rubel, 20, 10 und 5 Kopekenstücke.

Papiergeld: Banco-Assignationen zu 200, 100, 50, 25, 10 und 5 Rubel; 1 Silberrubel = 360 Kopeken Papiergeld; 1 Rub. Papiergeld = $10\frac{5}{12}$ pr. sgr. — 93 Rubel = 100 rthl. pr. cour. Friedrichsd'or gelten 490, holländ. Duc. 298 Silberkopeken.

Sachsen-Coburg-Gotha. Im gothaischen Antheil wie Weimar, im coburgischen und im Fürstenthum Lichtenberg wie Baden.

Sachsen, Königreich. specthlr. zu 32 ggr.

In pr. cour. 1 rthl. 12 sgr., conv. 1 rthl. 8 ggr., 20 fl. 2 fl., 24 fl. 2 fl. 24 xr.

rthl. zu 24 ggr. in pr. cour. 1 rthl. 1 sgr. 6 pf., conv. 1 rthl., 20 fl. 1 fl. 30 xr., 24 fl. 1 fl. 48 xr.

gr. zu 12 pf. in pr. cour. 1 sgr. $3\frac{3}{4}$ pf., conv. 1 ggr., 20 fl. $3\frac{3}{4}$ xr., 24 fl. $4\frac{1}{2}$ xr.

Es coursiren Duc. zu $2\frac{5}{6}$ rthl.; Augustd'or zu 5, doppelte zu 10 rthl. Gold, oder $5\frac{1}{2}$ und 11 rthl. Silber; 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ specthl. zu 32, 16, 8 ggr.; Stücke zu 4, 2, 1 ggr. und zu 6, 4, 3, 1, $\frac{1}{2}$ pf. Kassenbillete oder Scheine zu 1 und 2 rthl. mit $\frac{3}{4}$ — 1 p. Ct. Verlust gegen conv.

Sachsen-Meiningen-Saalfeld. Im Meiningschen wie Baden, im Saalfeldischen wie Weimar.

Sachsen-Weimar. Bei Landeskassen, Post u. s. w. wie im Königreiche Sachsen, übrigens wie Preufsen. Die im Grofsherzogthume geprägte Scheidemünze steht noch etwas niedriger im Werthe als das pr. cour. — Im Altenburgischen und Reufsischen giebt es sogar noch einen niedrigern Cours für den gewöhnlichen Handel, wo 5 ggr. 4 pf. conv. = 5 ggr. 10 pf.

Schweden. rthl. spec. zu 48 schl. oder 6 Daler Silber, oder 18 Daler Kupfermünze.

1 specrthl. = 1 rthl. 16 sgr. pr. cour., 1 rthl. 11 ggr. $2\frac{1}{3}$ pf. conv., 2 fl. 12 xr. im 20 fl., 2 fl. $38\frac{3}{8}$ xr. im 24 fl. (Derselbe hat in Norwegen 120 schl. 1 rthl. hat 6 Daler Silber oder 18 Daler Kupfer.)

Im Umlaufe sind Ducaten zu 94 schl. sp. oder $11\frac{3}{4}$ Daler Scheidemünze, oder $35\frac{1}{4}$ Daler Kupfermünze.; Stücke zu 1, $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{24}$ specthl. zu 48, 32, 16, 8, 4, 2 schl. sp.; 6, 3, $1\frac{1}{2}$ Rundstücke in Kupfer, was circa $\frac{2}{3}$ schlechter in Werth ist als Silber. Papiergeld: Bancozettel, $266\frac{2}{3}$ rthl. = 100 sp. im Silber; 1 rthl. Bancozettel = $17\frac{1}{4}$ pr. sgr.; 1 rthl. Reichsguldenzettel = $11\frac{1}{4}$ pr. sgr.

Schweiz. Aarau, Basel, Bern, Lausanne, Luzern und Solothurn rechnen nach Schweizerfranken zu 10 Batzen à 10 Rappen, auch nach Gulden zu 15 Batzen, oder 60 xr. zu 4 pf.; 1 schw. frc. = 12 pr. sgr. = 41 $\frac{1}{7}$ xr. im 24 fls. und $34\frac{2}{7}$ im 20 fls. An Landesmünzen hat Aarau 8fache Duc., 20, 10, 5, 1 und $\frac{1}{2}$ Batzen; 1 schw. Louisd'or = 160 Batzen, 1 franz. Louisd'or = 159, 20 Francstücke = 135; 1 schw. Neuthaler = 40 Batzen. — Basel hat neue Louisd'or zu 16 schw. frc., Duc. zu 5 fl., neue rthl. zu 4 schw. frc. oder $2\frac{2}{3}$ fl. u s. w. Neue rthl. = 1 rthl. $8\frac{1}{2}$ pr. sgr., $\frac{1}{3}$ rthl. = 10 Batz. = $11\frac{2}{3}$ pr. sgr. In Bern gilt der holl. Duc. 8 schw. frc. und 2 Batz. — 1 franz. 20 Francst. = 13 schw. frc. und 5 Batz., 1 Convthlr. = 3 schw. frc. und 6 B. In Luzern ganze und halbe Dublonen zu 12 und 6 fl., auch 20 und 10 Francst., franz. Louisd. = 12 fl., 40 Francst. = 20 fl. 10 schl., Duc. = 5 fl. 22 schl.

Genf. Livres zu 20 Sols à 12 Dinare arg. cour., Florins oder Gulden zu 12 Sols, auch schw. frc. zu 10 B., à 10 Rappen; 1 Livre = 13 pr. sgr.; Pistolen seit 1752 = 10 Livre, ältere = 11 Livre 10 Sol. — Franz. 20 Francst. = 12 L. 7 S. oder 43 fl. 4 S. — Brabant. Kronen = 3 L. $10\frac{1}{2}$ S. = 12 fl. 4 S. 6 D.

Neufchâtel. Livres zu 20 Sols à 12 Dinars tournois de Neufch., auch Livres faibles zu 12 Gros und Livres zu 10 Batz. 1 Livr. tournois = $2\frac{1}{2}$ Livr. faibl. = 30 Gros = $11\frac{5}{6}$ pr. sgr.

Schaffhausen. Gulden wie Aarau = $17\frac{1}{2}$ sgr. pr.

Zürich. Gulden zu 60 xr. à 8 Heller und Gulden zu 40 schl. à 12 Heller und zu 16 Batz. à 15 Angster. 1 rthlr. = $1\frac{1}{2}$ fl. = 60 schl. = 90 xr. 1 fl. = 19 sgr. pr. Duc. = $4\frac{3}{4}$ fl.

Ein allgemeiner Münzfuſs für die Schweiz steht zu erwarten. Es sollen alle dermaligen schw. Münzen gegen Schweizerfrc. zu 10 Batzen à 10 Rappen eingelöst werden; Goldmünzen zu 16 und 14 schw. frc., Silbermünzen zu 4, 2 und 1 schw. frc. u. s. w.

Würtemberg. Wie Baden.

Ob nun schon in vorstehender Tabelle alle Münzsorten in den vier in Deutschland üblichsten Geldwerthen berechnet sind, so dürfte es doch hier nicht am unrechten Orte erscheinen, einige Regeln zur Verwandlung gröſserer Summen anzugeben.

1) Soll Conventionsgeld in preuſs. Courant verwandelt werden, so ist das Verhältniſs für die Thaler 21 : 20, z. B. was betragen 480 rthl. in preuſs. Courant nach Conv.-Geld? so ist 21 : 20 = 480 : x, oder 7 : 20 = 160 : x, und

$$x = \frac{20 \cdot 160}{7} = 457\frac{1}{7} \text{ rthl. Conv.}$$

Das Conv.-Geld wird nun in preuſs. Courant durch das Verhältniſs 20 : 21 verwandelt; z. B. was betragen 500 thlr. Conv.-Geld in preuſs. Courant? so ist 20 : 21 = 500 : x, oder 2 : 21 = 50 : x, oder 1 : 21 = 25 : x, und x = 21 . 25 = 525 rthl. preuſs. Courant.

2) Sollen Silbergroschen in gute Groschen Conv.-Geld verwandelt werden, so ist das Verhältniſs 21 : 16; z. B. was betragen 22 sgr. in ggr. Conv.? so ist

$$21 : 16 = 22 : x \text{ und } x = \frac{22 \cdot 16}{21} = 16\frac{16}{21} \text{ ggr.}$$

3) Das preuſs. Courant wird durch das Verhältniſs 7 : 12 in Gulden nach dem 24 Guldenfuſse verwandelt. So sind z. B. 100 rthl. p. Cour. = $171\frac{3}{7}$ Guld. rheinl.; denn es ist

$$7 : 12 = 100 : x, \text{ und } x = \frac{1200}{7} = 171\frac{3}{7} \text{ Guld. rheinl.}$$

Umgekehrt werden leichte Gulden in preufs. Cour. durch das Verhältnifs 12 : 7 verwandelt. So sind z. B. 100 Guld. rheinl. $= 58\frac{1}{3}$ rthl., denn es ist

$$12 : 7 = 100 : x, \text{ und } x = \frac{700}{12} = 58\frac{1}{3} \text{ rthl.}$$

4) Die Verwandlung des preufs. Courant in Conv. oder Kaisergulden geschieht durch 40 : 57. So sind z. B. 100 rthl. pr. Cour. $= 142\frac{1}{2}$ fl. nach dem 20 Guldenfufs; denn es ist

$$40 : 57 = 100 : x, \; x = \frac{100 \,.\, 57}{40} = \frac{570}{4} = 142\tfrac{1}{2} \text{ fl. C. G.}$$

Umgekehrt findet das Verhältnifs 57 : 40 statt. So sind z. B. 200 Kaiserguld. $= 140\frac{20}{57}$ rthl. pr. Cour.; denn es ist

$$57 : 40 = 200 : x, \; x = \frac{200 \,.\, 40}{57} = \frac{8000}{57} = 140\tfrac{20}{57} \text{ rthl. pr. C.}$$

5) Die Verwandlung der Conventions-Thaler in Kaisergulden geschieht durch das Verhältnifs 2 : 3, und umgekehrt durch 3 : 2.

6) Für die Verwandlung des 20 Guldenfufses in den 24 Guldenfufs findet das Verhältnifs 5 : 6, und umgekehrt 6 : 5 statt.

C. Meilenmaafse.

Meilen nach ihrem Grundmaafse.	In preufs. Werkfufsen.	Meilen nach ihrem Grundmaafse.	In preufs. Werkfufsen.
Bairische, kleine . . .	25000	Franz. Seem. = 3000	
- grofse . .	40800	Schr.	17745
Böhmische zu 3545		Grofsbritann. alte . .	7456
Klaftern	22017	— neue zu 1760 Yards	5135
Burgundische zu 1500		— Seemeilen	5915
rheinl. Ruthen . . .	18016	— Leagues	17445
Dänische zu 12000		Hamburgische	24000
dän. Ellen	24700	Hannövrisch. $=2811,_4$	
Flandrische	20000	rheinl. Ruthen . . .	33737
Französische Lieue =		Hessische	31440
2400 geogr. Schr. . .	14197	Holländische	18680

Meilen nach ihrem Grundmaafse.	In preufs. Werkfufsen.	Meilen nach ihrem Grundmaafse.	In preufs. Werkfufsen.
Irländische = 1500 g. Schritt	6536	Sächs. Polizei-Meile zu 16000 Dresd. Ellen	28878
Italienische = 1000 g. Schritt	5915	Schlesische zu 11250 schles. Ellen	20658
Litthauische	28530	Schottische zu 1147 Toisen	7119
Niederländ. Stunden .	18043	Schwedische zu 18000 Ellen	34094
- Seemeilen	17745	Schweizerische . . .	26688
Nürnbergische	27000	Spanisch. zu 5000 Varas	13328
Oesterreichische . . .	47500	Deutsch. od. geographische zu 4000 Schr. .	23661
Polnische	17745	Türkische Berri . . .	5323
Portugiesische	19817	- Seemeilen	4179
Preufs. zu 1800 Danziger Ruthen	24700	Ungarische	26625
Römische	4701	Westphälische	36300
Rufsisch. Werste = 1500 Arschinen	3402		

Eine französische Post enthält 2 Lieues de poste zu 2000 Toisen = 2070 rheinl. Ruthen, ist daher 70 Ruthen länger als eine preufsische Meile. Zu deutschen oder geographischen Meilen ist das Verhältnifs 15 deutsche Meilen = $14\frac{1}{2}$ französische Post.

Eine italienische Post = 8 Miglien = 2 Meilen.

Da eine englische Meile = 1760 Yards oder 427 rheinl. Ruthen, so kann man $4\frac{2}{3}$ englische Meilen auf eine preufsische rechnen.

In den Niederlanden rechnet man nach niederländischen Posten = 2 Uuren (Stunden), 1 Post = $1\frac{1}{2}$ deutschen Meilen, und in Belgien nach Posten zu 7500 Mètres oder $1940\frac{1}{2}$ rheinl. Ruthen.

In Rufsland rechnet man 7 Werste = 1 geogr. Meile.

Aufserdem kann man mit ziemlicher Genauigkeit rechnen, 65 dänische oder preufsische Meilen = 66 geograph., 5 französische Lieues = 3 geogr. Meilen — 23 Miriametres

= 31 geograph. Meilen. — 112 Kilometres = 15 geograph. Meilen. — 23 engl. Meilen = 5 geogr. Meilen. — 4 italienische Meilen = 1 geograph. — 44 österreichische Meilen = 45 geograph. — 153 Werste = 22 geograph. Meilen. — 32 sächsische Meilen = 39 geograph. Meilen. — 16 spanische Meilen = 9 geograph. Meilen.

D. Vergleichung des Fufsmaafses der vorzüglichsten Orte und Länder mit dem pariser Fufs.

Der Fufs zu	beträgt in pariser Linien	Der Fufs zu	beträgt in pariser Linien
Aachen	128,5	Genua, Palmi	111,3
Amsterdam	125,5	Geometrisch. Schritt	821,82
Antwerpen	126,6	Griechischer Fufs	135,83
Augsburg	131,3	Haag	144
Basel	132,2	Halle	132
Baiern	98,6	Hamburg	127
Berlin	137,3	Hannover	129,5
Bern	130	Harlem	126,7
Bologna	168,2	Heidelberg	123,5
Braunschweig	126,5	Holstein	132,3
Brescia, Braccio	207,5	Königsberg	136,4
Breslau, Fufs	126	Krakau	158
Brüssel	129	Leiden	139
Carara, Palmi	108,1	Leipzig gem. Fufs	125,1
Castilien	125,3	— Baufufs	125,3
Constantinopel	314	Lissabon	150,1
Copenhagen	139,13	London	135
Danzig	127,2	Lübeck	129
Dresden	125,5	Lüttich	127,5
England	135	Lyon	158,5
Florenz, Bauelle	243	Mainz	133,5
Frankfurt a. M.	127	Mannheim	128,6
Frankreich	144	Mantua, Braccio	206,2
— Mètre	443,3	Mastricht	124,5
Genf	216,3	Mecheln	123,9

Der Fuſs zu	beträgt in pariser Linien	Der Fuſs zu	beträgt in pariser Linien
Mecklenburg . . .	129	Rom	130,6
Mailand	176	Rostock	128,2
München	98,6	Rotterdam	138,5
Neapel, Palmi . . .	116,9	Rufsland	238,6
Nürnberg	134,7	Savoyen	120
— alte Artillerief.	127,9	Schweden	131,6
Oldenburg	131,3	Spanien	125,3
Osnabrück	123,3	Stettin	125,3
Palermo, Palmi . .	107,3	Stockholm	131,6
Paris (pied du roi)	144	Strafsburg	128,3
Parma, Braccio . .	243,3	Stuttgart	126,8
Pavia, desgl.	208	Turin	143,2
Piacenza, desgl. . .	242,3	Ulm	128,1
Pommern, Fufs . .	129,5	Utrecht	121
Reggio, Braccio . .	234,35	Venedig	154
Reval	118,7	Wien	140,3
Rheinländ. Fufs . .	139,3	Wittenberg	148,5
Riga	121,5	Zelle	129,2
Rimini, Braccio . .	241	Zürich	133,1

Mit Hülfe dieser Tabelle kann man nun leicht jede Anzahl gegebener Fufse in pariser oder andere Fufse verwandeln; z. B. es wäre die Frage, wie viel 1000 engl. Fufs nach par. Fufsen betragen, so setze man: 1 par. F. = 144 par. Linien; 1 engl. F. = 135 par. Linien; es verhält sich also der engl. F. zum pariser = 135 : 144, somit machen 135 pariser Fufs 144 englische Fufs; mithin 144 : 1000 = 135 : x, woraus

$$x = \frac{1000 \,.\, 135}{144} = \frac{250 \,.\, 135}{36} = \frac{125 \,.\, 135}{18} = \frac{125 \,.\, 15}{2} = \frac{1875}{2}$$

$= 937\frac{1}{2}$ pariser Fufs. Oder was betragen 250 breslauer Fufs in berliner Fufs, so ist 1 berliner Fufs = 137,3 pariser Linien, 1 breslauer Fufs = 126 pariser Linien: es verhält sich also der berliner Fufs zum breslauer = 137,3 : 126, d. i. 126 berliner Fufs = 137,3 breslauer Fufs, mithin

$137,_3 : 250 = 126 : x$, woraus $x = \frac{250 \cdot 126}{137,3} = \frac{2500 \cdot 125}{1373} = \frac{315000}{1373} = 229,_4$ berliner Fufs. — Diese beiden Beispiele sind hinreichend, um sich in jedem andern Falle danach richten zu können.

E. Französisches Längenmaafs (*Mètre*).

Myriamètre.	Kilomètre.	Hektomètre.	Dekamètre.	Mètre.	Decimètre.	Centimètre.	Milliomètre.
1	10	100	1000	10,000	100,000	1,000,000	10,000,000
	1	10	100	1000	10,000	100,000	1,000,000
		1	10	100	1000	10,000	100,000
			1	10	100	1000	10,000
				1	10	100	1000
					1	10	100
						1	10

Die Verwandelung dieser Maafse in Maafse anderer Länder kann ebenfalls keine Schwierigkeit machen, da in der Tabelle D. angegeben ist, dafs ein Mètre $= 443,_3$ pariser Linien; man verfährt hierbei ganz nach den zuletzt angegebenen Beispielen.

Noch ist hier zu bemerken, dafs man gewöhnlich 1 Fufs in 12 Zoll, 1 Zoll in 12 Linien eintheilt, was man Werkmaafs oder Duodecimalmaafs nennt. Nach Decimalmaafs wird Alles in 10, wie vorher in 12 Theile getheilt.

Eine dänische, leidener, rheinländische und preufsische Ruthe wird gewöhnlich in 12 Fufs getheilt; eine danziger, litthauische, polnische und schlesische Ruthe wird in 15 Fufs, eine kölnische, hamburger, kalenberger, mecklenburger, nürnberger und schwedische Ruthe in 16 Fufs; die englische Rood in $16\frac{1}{2}$ Fufs, die leipziger Ruthe in 10 Feldfufs oder $15\frac{1}{2}$ Werkfufs. Die Toise und österreichische Klafter in 6 Fufs.

Wenn es nicht auf grofse Genauigkeit der Rechnung an-

kommt, kann man 27 Mètre = 86 preufsischen Werkfufs, 57 pariser Fufs = 59 preufsischen Werkfufs; 80 pariser Fufs = 26 Mètres = 69 preufsische Feldfufs; 19 holländische Ruthen = 20 rheinländischen Ruthen; 29 Toisen = 15 rheinländischen Ruthen, 45 kalenberger Ruthen = 56 rheinländischen Ruthen annehmen.

F. Vergleichung der Lachter (Bergwerksmaafs) mit pariser Fufs.

Lachter	betragen in pariser Fufs	Lachter	betragen in pariser Fufs
Clausthal	5,94	Idrianer (Illyrien) . .	6,02
	5,92	Joachimsthaler . . .	6,04
	5,90	Oberharzer	5,92
Dänische	6,19	Pfälzer	6,54
Eisleber	6,21	Preufsische	6,44
	6,19	Schlesische	5,90
Freiberger	6,11	Sächsische	6,08
	6,10	Schwedische	5,48
alte	5,98	Ungarische	6,23

Die Verwandlung dieser Maafse wird auf ähnliche Art wie die der Fufse bewerkstelligt.

Die Eintheilung der Lachter ist:

1 Lachter = 8 Achtel = 80 Lachterzoll = 800 Lachterprimen = 8000 Lachtersekunden; 1 Achtel = 10 Lachterzoll = 100 Lachterprimen = 1000 Lachtersekunden; 1 Lachterzoll = 10 Lachterprimen = 100 Lachtersekunden; 1 Lachterprime = 10 Lachtersekunden.

G. Wagengeleise oder Wagenspur.

Länder und Gegenden.	Rheinländ. Fuſs.	Zoll.
Augsburg	3	$6\frac{1}{2}$
Baiern	4	$4\frac{1}{2}$
Belgien	3	9
Berlin und Mark Brandenburg	4	1
Böhmen	3	9
Braunschweig	4	$4\frac{1}{2}$
Dänemark	4	4
Danzig	3	2
Dresden	3	6
England, Kutschen	4	$4\frac{1}{2}$
Frachtwagen	4	$4\frac{1}{5}$
neue Frachtwagen mit 6 — 9 Zoll breiten Felgen	5	10
Frankfurt a. M.	3	$11\frac{1}{4}$
Franken	3	$11\frac{1}{2}$
Frankreich	4	$4\frac{1}{2}$
Geldern	5	—
Halle (pr. Provinz Sachsen)	4	$5\frac{1}{2}$
Hamburg	4	$2\frac{1}{2}$
Hannover und Kalenberg	5	$1\frac{1}{2}$
im Lüneburgischen	5	$5\frac{1}{5}$
Leipzig	3	$8\frac{1}{4}$
Lübeck	4	$2\frac{1}{2}$
Mähren	3	6
Mecklenburg	5	$1\frac{1}{2}$
Niederlande	3	6
Nürnberg	3	$1\frac{1}{2}$
Oesterreichische Staaten	3	6
Petersburg	4	4
Polen	3	6
Pommern	3	6
Preuſsen (Ost- und West-)	3	2
Riga und Liefland	4	9
Ruſsland (wie Petersburg)	4	4
Schlesien	3	2
Schwaben	4	$4\frac{1}{2}$
Schweden	4	4

Länder und Gegenden.	Rheinländ.	
	Fufs.	Zoll.
Schweiz	3	$11\frac{1}{4}$
Thorn	3	2
Thüringen	3	5
Ungarn	3	6
Würtemb., wie Schwab. u. in einig. Gegenden	3	6
Zittau und Lausitz	3	2

Die Geleise im preufsischen Staate sollen alle gleich gemacht werden, wozu bereits die Einleitung getroffen ist.

Das Geleise eines Fuhrwerks wird gemessen, nachdem man die Räder dicht an die Mittelachse anschiebt und sodann die senkrechte Entfernung der auf der Erde stehenden Felgen mifst, die Felgen aber nicht mitrechnet.

Wer sich selbst einen Wagen bauen läfst, thut wohl, die Achsschenkel so einrichten zu lassen, dafs man dem Wagen verschiedene Spur geben kann: man läfst deshalb die Achsschenkel länger als gewöhnlich machen und 3 verschiedene Lünsenlöcher anbringen, wo es dann am besten ist, die äufsersten Löcher so einzurichten, dafs das Geleise 5 Fufs $5\frac{1}{2}$ Zoll beträgt. Man hat dann zu jedem Rade zwei hölzerne Röhren, hinten und vorne mit eisernen Scheiben beschlagen, die bei dem Gebrauch des weitesten und mittlern Geleises vor den Rädern an die Achsen gesteckt werden; braucht man das engste Geleis, so werden diese Röhren sämmtlich in den Kasten des Kutschersitzes gelegt; so wie beim Gebrauch des mittleren Geleises eine Röhre jedes Rades in den Kasten kommt. Die Lünsenlöcher für das engste Geleis läfst man auf 3 Fufs 6 Zoll, die für das mittlere auf 4 Fufs 3 Zoll einrichten. Mit einem auf diese Art eingerichteten Wagen wird man nicht leicht in Verlegenheit kommen; doch ist noch beim Bau desselben zu beobachten, dafs man die Achsschenkel nicht zu schwach machen läfst, weil die Lünsenlöcher solche ohnedies noch schwächen, und man sodann Gefahr läuft, beim Gebrauch des weitesten Geleises die Achsschenkel zu brechen.

Hölzerne Mittelachsen mit eisernen Achsschenkeln, die sich leicht aus- und einlegen lassen, sind sehr vortheilhaft, und man führt dann einen hintern und vordern Vorraths-Achsschenkel bei sich, der, wenn einer bricht, leicht eingelegt werden kann. Zu ganz eisernen Achsen lassen sich Vorrathsachsen nicht so gut mitführen, weil sie zu schwer sind und zu viel Raum einnehmen.

H. Vergleichung der Gewichte,

Städte.	Handelsgewicht.		Längenmaafs.		
	Gewicht		Länge		
	von 1	in holländ. Assen	von 1	in franz. Linien	
Altona	Pfund	10080	Elle	254	1
Amsterdam . . .	—	10280	—	306	2
Ancona	—	6988	Braccio	284,6	3
Antwerpen . . .	—	9754	Elle	307,8	4
Augsburg	—	9836	gr. Elle	207,2	5
Bamberg	—	10103	Elle	300	6
Barcellona . . .	—	8512	Vara	350	7
Berlin	—	9747	Elle	296	8
Bologna	Lira	7537	Braccio	286	9
Bordeaux	Kilogramme	20827	Mètre	443,3	1
Botzen	Pfund	10426	Elle	350,3	2
Braunschweig .	—	9716	—	253,3	3
Bremen	—	10380	—	256,4	4
Breslau	—	8430	—	255,3	5
Cadix	Libra	9592	Vara	475,9	6
Cassel	Pfund	10114	Elle	248,8	7
Danzig	—	9062	—	254,34	8
Erfurt	—	9728	—	243,7	9
Florenz	Lira	7066	Braccio	263,4	1
Frankfurt a. M.	Pfund	9773	Elle	239,2	2
Frankfurt a. O.	—	9750	—	269	3
Genua	Libra	7260	Braccio	259,7	4
Hamburg	Pfund	10085	Elle	254	5
Hannover	—	10127	—	259	6
Hildesheim . . .	—	9716	—	248,4	7
Königsberg . . .	—	9747	—	296	8
Konstantinopel .	Rottel	13275	Pik	296,6	9
Kopenhagen . .	Pfund	10397	Elle	278,25	1
Leipzig	—	6716	—	250,58	2
Linz	—	11655	—	354,4	3
Lyon	Kilogramme	20827	Mètre	443,4	4
Lissabon	Libra	9552	Vara	484,5	5
Livorno	Lira	7126	Braccio	263, 4	6

Ellen-, Getreide- u. Weinmaafse.

	Getreidemaafs.		Weinmaafs.	
	Inhalt		Inhalt	
	von 1	in franz. Kubik-zollen	von 1	in franz. Kubik-zollen
1	Scheffel	5312	Ohm	7300
2	Sack	4087	—	7680
3	Rubbio	13764	Soma	3456
4	Viertel	3867	Both	24320
5	Metze	1293	Jetz	6912
6	Simmer	4194	Eimer	3400
7	Quartera	3427	Carga	5500
8	Scheffel	2741	Ohm	7424
9	Corba	3720	Corba	3800
1	Decaliter	504	Decalitre	504
2	Star	1541	Eimer	2240
3	Himten	1565	Ohm	7413
4	Scheffel	3585	—	7200
5	—	3524	Eimer	2800
6	Cahiz	2881	Arroba	794
7	Viertel	7196	Ohm	8240
8	Scheffel	2452	—	9218
9	Viertel	9093	—	7274
1	Staja	1194	Barilo	2100
2	Malter	5444	Ohm	7410
3	Scheffel	2741	—	7424
4	Mina	5885	Barilo	3742
5	Fafs	2656	Ohm	7300
6	Himten	1558	—	7840
7	—	1307	—	7840
8	Scheffel	2741	—	9218
9	Kisloz	1770		
1	Tonne	7013	—	7548
2	Scheffel	5361	Eimer	3780
3	Metze	3100	—	2852
4	Decaliter	504	Decalitre	504
5	Alqueire	681	Almuda	844
6	Staja	1194	Barillo	2100

Städte.	Handelsgewicht.		Längenmaafs		
	Gewicht		Länge		
	von 1	in holländ. Assen	von 1	in franz. Linien	
London	Pound	9439	Yard	405,35	1
Lübeck	Pfund	10059	Elle	255,8	2
Lüneburg	—	10169	—	259	3
Madrid	Libra	9592	Vara	375,9	4
Magdeburg . . .	Pfund	9747	Elle	295,6	5
Mailand	Lira 50 pf.	6700	Braccio	260	6
Malaga	Libra	9592	Vara	375,9	7
Manchester . . .	Pound	9439	Yard	405,35	8
Memel	Pfund	9747	Elle	296	9
Moskwa	—	8512	Arschine	315,4	1
München	—	11647	Elle	354,2	2
Naumburg . . .	—	6716	—	250,6	3
Neapel	Rotol	18545	Canna	936,6	4
Nürnberg	Pfund	10600	Elle	292,4	5
Paris	Kilogramme	20827	Mètre	443,4	6
Petersburg . . .	Pud	8512	Arschine	315,4	7
Prag	Pfund	10690	Elle	263,3	8
Regensburg . .	—	11826	—	359,5	9
Reval	—	8960	—	235,8	1
Riga	—	870	—	243	2
Rom	Lira	7060	Canna	887,3	3
Rostock	Pfund	10634	Elle	256,4	4
Rotterdam . . .	—	10297	—	306	5
Sevilla	Libra	9592	Vara	375,9	6
Smyrna	Rottel	11782	Picco	296	7
Stettin	Pfund	9747	Elle	288,5	8
Stockholm . . .	—	8843	—	263,5	9
Stralsund	—	10059	—	258	1
Triest	—	11690	—	284	2
Ulm	—	9754	—	252	3
Valencia	Libra	10791	Vara	407,2	4
Venedig	Lira	9938	Braccio	282,3	5
Wien	Pfund	11655	Elle	345,42	6
Würtemberg . .	—	9736	—	271,2	7

Getreidemaafs.		Weinmaafs.	
Inhalt		Inhalt	
von 1	in franz. Kubikzollen	von 1	in franz. Kubikzollen
1 Bushel	1801	Pipe	24006
2 Scheffel	1684	Ohm	7300
3 Himten	1568	—	7840
4 Cahiz	2881	Arroba	794
5 Scheffel	2741	Ohm	7424
6 Stara	872	Brenta	3600
7 Fanega	3056	Arroba	794
8 Bushel	1801	Pipe	24066
9 Scheffel	2741	Ohm	9218
1 Tscetwert	9808	Wedro	640
2 Scheffel	11234	Eimer	1872
3 —	5362	—	3824
4 Tomolo	2579	Barillo	2220
5 Metze	1017	Eimer	3392
6 Decalitre	504	Decalitre	504
7 Tscetwert	9808	Wedro	640
8 Metze	3100	Eimer	2852
9 Vierling	3307	—	5720
1 Loof	1988	Ohm	7200
2 —	3285	—	7180
3 Rubbio	13472	Botta	2281
4 Scheffel	1790	Ohm	7300
5 Sack	5030	—	7706
6 Cahiz	2881	Arroba	794
7 Quilot	1770		
8 Scheffel	2741	Ohm	7424
9 Tonne	7386	—	7920
1 Scheffel	1684	—	6570
2 Stara	3735	Orne	3312
3 Mittle	2896		
4 Cahiz	10077	Cantara	537
5 Sacco	6426	Bigoncie	7968
6 Metze	3100	Eimer	2852
7 Simra	7835		

Mit vorstehender Tabelle ist sehr leicht jede Anzahl Ellen u. s. w. eines Ortes in die eines andern zu verwandeln. Es wäre z. B. die Frage: wie viel 100 Berliner Ellen in Bologneser Braccii betragen, so ist folgende Berechnung nöthig: 1 Berliner Elle = 296 französische Linien, 1 Bologneser Braccio = 286 französische Linien; es verhält sich also die Berliner Elle zur Bologneser Braccio wie 296 : 286, deshalb sind 296 Braccii = 286 Berliner Ellen; folglich 286 : 296 = 100 : x, oder 143 : 148 = 100 : x, woraus

$$x = \frac{14800}{143} = 103\frac{71}{143}$$ Braccii,

d. i. ziemlich genau $103\frac{1}{2}$ Braccii.

Auf ähnliche Art wird auch bei den übrigen Maafsen und dem Gewichte verfahren.

Hierzu wird noch bemerkt:

1 Wiener Centner = 100 Pfund, à 32 Loth, à 4 Quentchen, à 4 Pfenniggewichte.

1 preufsischer Centner = 5 Stein, à 22 Pfund, à 32 Loth, à 4 Quentchen, à 4 Pfenniggewichte.

Diese Eintheilung findet man überall beinahe in ganz Deutschland, wo nicht, würde selbige an Ort und Stelle leicht zu erfragen sein.

In Frankreich ist ein Millier oder Tonneau de mer, d. i. Seetonne oder halbe Last = 10 Quinteaux; 1 Quintal (Centner) = 10 Myriagrammes; 1 Myriagramme oder Deca-Livre = 20 Kilogrammes; 1 Kilogramme (Pfund) = 10 Hectogrammes; 1 Hectogramme = 10 Decagrammes; 1 Decagramme = 10 Grammes; 1 Gramme = 10 Decigrammes; 1 Decigramme = 10 Centigrammes; 1 Centigramme = 10 Milligrammes oder Asse.

Apothekergewicht. 1 Pfund = 12 Unzen = 96 Drachmen = 288 Scrupel = 5760 Gran; 1 Unze = 8 Drachmen = 24 Scrupel = 480 Gran; 1 Drachme = 3 Scrupel = 60 Gran; 1 Scrupel = 20 Gran.

Gold- und Silbergewicht. 1 Pfund = 2 Mark = 16 Unzen = 32 Loth = 128 Quentchen = 512 Pfennig-

Gewichte = 8704 Eschen = 131,072 Richtpfennige; 1 Mark = 8 Unzen = 16 Loth = 64 Quentchen = 156 Pfenniggewichte = 4352 Eschen = 65,536 Richtpfennige; 1 Unze = 2 Loth = 8 Quentchen = 32 Pfenniggewichte = 544 Eschen = 8192 Richtpfennige; 1 Loth = 4 Quentchen = 16 Pfenniggewichte = 272 Eschen = 4096 Richtpfennige; 1 Quentchen = 4 Pfenniggewichte = 68 Eschen = 1024 Richtpfennige; 1 Pfenniggewicht = 17 Eschen = 256 Richtpfennige; 1 Eschen = $15\frac{1}{17}$ Richtpfennige.

Getreidemaafs. 1 Last = 3 Wispel Roggen = 2 Wispel Hafer oder Gerste; 1 Wispel = 24 Scheffel = 96 Viertel = 384 Metzen.

Weinmaafs. 1 Oxthoft = $1\frac{1}{2}$ Ohm = 3 Eimer = 6 Anker = 180 Quart; 1 Ohm = 2 Eimer = 4 Anker = 120 Quart; 1 Eimer = 2 Anker = 60 Quart; 1 Anker = 30 Quart.

I. Vergleichung des Ellenmaafes mit

A.	Baiers. Elle.	Betragen von A.	Berlin. Elle.	Betragen von A.	Brab. Elle.	Betragen von A.	Engl. Yards.	Betrag. von A.	
Amsterdamer Elle	5	6,03	25	24,1	5	5,082	12	15,9	1
Alte Augsburg. Leinwand- u. Barchent-Elle	8	10,464	10	11,125	16	18,6	12	18,5	2
Augsburg. gr. Elle .	7	9,842	12	13,1	16	18,15	12	18,07	3
Neu-Baiersche Elle .	—	—	15	12,009	10	8,03	20	21,97	4
Basler Elle	6	9,186	15	18,3	5	6,65	12	20,07	5
Berliner Elle	4	4,498	—	—	35	36,3	12	13,08	6
Botzner Elle	25	26,35	12	10,1	5	5,37	8	9,25	7
Brabanter Elle . . .	5	6,02	12	11,2	—	—	3	3,9	8
Engl. Leinwand-Elle	10	7,28	12	6,9	12	7,258	5	4	9
- Yards	10	9,1	15	10,9	12	9,06	—	—	1
Frankfurter Elle . .	7	10,801	5	6,1	15	19,21	12	20,34	2
Französische Mètres	10	8,32	18	12,005	14	10,47	8	7,32	3
Hamburger Elle . .	5	7,27	18	20,9	5	6,039	12	19,16	4
Leipziger Elle . . .	2	2,9	18	21,2	5	6,11	5	8,88	5
Lyoner Stab	17	12,053	18	10,2	5	6,256	12	9,45	6
Manheimer Elle . .	6	8,622	10	11,1	5	5,98	5	7,9	7
Mailänder Braccio .	5	7,1	—	—	15	17,68	8	12,5	8
- - in Seide .	10	15,52	25	30,9	7	9,22	12	20,46	9
Neapel. Cannes à 8 Palmi	8	3,152	35	11,04	10	3,28	5	2,16	1
Ehemal. Nürnberger	4	5,048	10	10,1	30	31,447	8	11,09	2
Paduaner Braccio . .	5	6,21	40	39,9	35	36,08	8	10,9	3
Pariser Stab	7	4,9	18	10,1	20	11,625	20	15,4	4
Schlesische Elle . .	5	7,23	20	23,1	5	6,007	8	12,73	5
Schweizer Elle . . .	7	9,709	20	22,2	—	—	10	15,23	6
Ulmer Elle	5	7,325	18	21,1	5	6,06	5	8,04	7
Venez.Bracc.inWolle	5	6,245	1	1	35	36,28	8	10,97	8
- - inSeide	4	5,308	18	19,1	10	11,014	8	11,66	9
Wiener Elle	15	16,035	12	10,2	5	4,023	10	11,74	1
Würtemberger Elle .	3	4,083	10	10,9	12	13,35	8	11,9	2
Würzburger Elle . .	—	—	20	23,1	—	—	—	—	3
Züricher Elle	3	4,328	28	31,1	10	12,21	12	17,46	4

dem der vorzüglich. Handelsplätze.

	Frankfurter Elle.	Betrag. von A.	Leipz. Elle.	Betrag. von A.	Mètres.	Betragen von A.	Paris. Stab.	Betragen von A.	Wien. Elle.	Betragen von A.
1	10	7,8	15	13,9	8	11,6	12	20,066	8	9,003
2	20	18,2	20	19,8	8	13,12	5	10,044	10	13,1
3	15	13,2	12	11,1	5	8,4	10	19,5	8	10,2
4	8	5,1	15	10,1	15	18	7	10	12	11,2
5	15	14,8	20	20,7	12	22,24	8	17,75	5	7,1
6	15	12,1	12	10,1	8	12	8	14,256	12	14,02
7	15	10,2	15	10,7	8	10,12	10	15,04	12	11,8
8	12	9,6	15	12,2	5	7,2	10	17,09	10	11,2
9	15	7,07	23	11,3	8	6,9	30	31,18	15	10,2
1	12	7,07	18	11,1	20	21,875	8	10,39	12	10,2
2	—	—	27	28,2	7	12,1	12	26,5	18	25,9
3	13	7	25	14,1	—	—	10	11,8	18	14,02
4	12	11,3	50	49,2	8	13,976	10	20,7	12	16,3
5	15	14,3	—	—	8	14,8	12	25,22	8	11,02
6	20	9,1	27	13	12	10,11	100	101,23	15	15,9
7	12	11,1	30	29,2	3	5,17	8	16,4	15	20,1
8	—	—	—	—	10	17,05	8	16,2	—	—
9	7	4,6	20	19,2	5	9,34	10	22,23	18	23,9
1	12	3,60	27	7,2	5	2,37	15	8,44	30	11,06
2	15	12,2	15	12,8	10	15,157	8	14,416	10	11,2
3	20	16,09	31	26,2	10	14,9	8	14,175	18	20,9
4	26	12	32	15,2	12	14,16	—	—	20	13,1
5	12	11,2	31	30,2	10	17,36	10	20,643	12	16,2
6	8	7,1	20	18,8	5	8,32	—	—	24	31,1
7	15	14,2	8	7,9	8	14,071	12	25,083	30	41,1
8	5	4,2	12	10,1	10	14,999	8	14,28	18	21,02
9	12	10,3	27	24,3	10	15,99	8	15,15	5	6,2
1	15	10,3	15	10,8	8	10,26	12	18,028	—	—
2	8	7,5	15	13,8	5	8,17	15	29,14	15	19,1
3	12	11,(	30	29,2	—	—	—	—	12	16,1
4	20	17,9	12	11,3	12	19,01	20	39,375	24	31,1

Zweite Abtheilung.

Reiserouten durch Deutschland in verschiedenen Hauptrichtungen, mit kurzen Local- und anderen Notizen, Angabe guter Gasthöfe und Nachrichten von den Sehenswürdigkeiten der bedeutendsten Städte.

No. 1. Aachen nach Amsterdam [1]).

$4\frac{1}{4}$ M. Mastricht.	3 Bommel.
$2\frac{3}{4}$ Posten Winterslag.	9 Utrecht [2]).
$2\frac{1}{2}$ Hechtel.	4 Lönen.
$1\frac{1}{2}$ Lommelsche Barriere.	4 Amsterdam.
4 Eyndhoven.	$4\frac{1}{4}$ M. und $10\frac{3}{4}$ niederl. P. u.
6 Niederl. Stund. St. Bosch.	26 niederl. Stunden.

[1]) Nach Crefeld über Geilkirchen $3\frac{1}{4}$, Linnich $1\frac{3}{4}$, Erkelenz $1\frac{3}{4}$, Dahlen $1\frac{1}{4}$, Gladbach 1, Crefeld $2\frac{3}{4}$ = $11\frac{3}{4}$ M. — Von dort weiter nach Cleve $8\frac{3}{4}$ M., s. N. 66. — Von Crefeld über Urdingen nach Wesel $6\frac{1}{4}$ M.

[2]) Auch von Utrecht auf Nieuwersluis nach Amsterdam 8 Stunden.

Mastricht 20,000 Ew. Festung. Die Citadelle auf dem Petersberge mit den labyrinthischen Höhlen, 12 Stunden im Um-

Umfang, worin sich gegen 20,000 Wege durchkreuzen. Rathhaus. Kirche St. Servais, Haus des ehemaligen Gouverneurs. Theater. Spaziergänge an den Ufern der Maas und auf den Wällen. Gasthöfe: 3 Könige, Veitshof. Utrecht, 35,000 Ew. Der Dom, schöne Aussicht auf demselben. Rathhaus, Universität mit botan. Garten, Sternwarte und mehrere Sammlungen, Malercollegium, Schloſs Loo, Spaziergänge in der Mailbahn. In der Nähe die Herrnhutercolonie Zeist, die Insel Mark, ihrer Lage und ihrer Bewohner wegen merkwürdig. Gasth. Hôtel der Nederlanden. Amsterdam s. N. 66.

No. 2. Aachen nach Düsseldorf [1]).

$3\frac{1}{2}$	M. Jülich.	2	Neuſs.
$3\frac{1}{4}$	Fürth.	$1\frac{1}{4}$	Düsseldorf.
		10	Meilen. pr. Schnellp.

[1]) Von Düsseldorf über Ratingen, Mühlheim, Dorsten nach Münster, $25\frac{3}{4}$ M. von Aachen. Von Düsseldorf auf Mettman nach Elberfeld, 14 M. von Aachen.

Beschreibung von Jülich s. No. 65, von Düsseldorf s. No. 70.

No. 3. Aachen nach Paris pr. Givet.

$3\frac{1}{2}$	M. Battice.	$1\frac{1}{2}$	Rethel.
$2\frac{3}{4}$	Post. Lüttich.	$2\frac{1}{2}$	Isle.
2	Choquier.	2	Rheims.
$2\frac{1}{2}$	Huy.	2	Jonchery.
2	Sélain.	$1\frac{1}{4}$	Fismes.
$1\frac{1}{2}$	Namur.	$1\frac{1}{2}$	Braine.
$1\frac{1}{2}$	Bournot.	$2\frac{1}{4}$	Soissons.
$1\frac{1}{4}$	Dinant.	$1\frac{1}{2}$	Verte-Feuille.
$2\frac{1}{2}$	franz. P. Givet.	$1\frac{1}{2}$	Villers-Coterets.
$2\frac{3}{4}$	Fumey.	2	Levignon.
2	Rocroy.	$1\frac{1}{2}$	Nanteuil.
2	Lonny.	$1\frac{3}{4}$	Dammartin.
$1\frac{1}{2}$	Mezières.	1	Le Mesnil.
$2\frac{1}{2}$	Launoy.	2	Bourget.
$1\frac{1}{2}$	Vauxelles.	$1\frac{1}{2}$	Paris.
		$3\frac{1}{2}$	M., 54 Posten.

S. 3. Abthl. No. 237 „Für Reisende nach Paris.“

No. 4. Aachen n. Paris pr. Valenciennes.

$3\frac{1}{2}$	M. und	$1\frac{1}{2}$	Marche le pot.
11	P., bis Namur s. No. 3.	1	Fonches.
$2\frac{1}{3}$	Fleurus.	1	Roye.
$1\frac{1}{2}$	Caurcelle.	$1\frac{1}{2}$	Conchy le pot.
$1\frac{3}{4}$	Haine St. Pierre.	1	Cuvilly.
$2\frac{1}{4}$	Mons.	1	Gournay.
1	Quareman.	$1\frac{1}{4}$	Bois de Lihus.
$1\frac{3}{4}$	Quievrain.	$1\frac{1}{2}$	Pont St. Maxence.
$1\frac{1}{2}$	Valenciennes.	$1\frac{1}{2}$	Senlis.
$2\frac{1}{4}$	franz. P. Bouchain.	1	La chapelle en servail.
2	Cambray.	$1\frac{1}{2}$	Louvre.
$1\frac{1}{2}$	Bonavy.	$1\frac{1}{2}$	Bourget.
$1\frac{1}{2}$	Fins.	$1\frac{1}{2}$	Paris.
2	Peronne.		
			5 M. $20\frac{1}{2}$ niedrl. P. 26 fr. P.

No. 5. Aachen nach Trier.

$4\frac{1}{2}$	M. Montjoie.	$2\frac{3}{4}$	Prüm.
$2\frac{1}{4}$	Büttgenbach.	$4\frac{1}{2}$	Bitburg.
$2\frac{1}{2}$	Schönberg.	4	Trier.
			$20\frac{1}{2}$ Meilen.

Gasthöfe: Trier: rothe Haus, Trierer Hof.

Trier, eine der ältesten Städte in Europa in einem reizenden Thale, mit 16,000 Ew. 690 F. lange steinerne Brücke von Lava-Quadern, deren 9 Brückenpfeiler schon zu Römerzeiten erbaut wurden. Schöne Liebfrauen-Kirche, 1227 erbaut, Domkirche, das schwarze Thor., ein wohlerhaltenes grofsartiges Römerwerk; die uralte Simeonskirche, welche hineingebaut war, ist abgetragen. Gymnasium mit Bibliothek von 80,000 Bänden. Stadtbibliothek, reich an alten Drucken. Gesellschaft nützlicher Untersuchungen, welche ein Museum von Alterthümern und andere wissenschaftliche Sammlungen besitzt, Theater, Casino; viele röm. Alterthümer, als: das Amphitheater, Ruine des Constantinischen Palastes, röm. Wasserleitung, das röm. Grabmal, $1\frac{1}{4}$ St. entfernt. Aufserhalb der Stadt der schöne Nell'sche Garten (das Ländchen); Vergnügungsort zur Laube, St. Barbeln. Das Wettendorfer Haus, das Steinsche Haus, Koevelsberg, Olevig. Einer der vorzüg-

lichen Punkte der reizenden Umgegend ist der Ort Pallien mit schönen Vergnügungs-Gärten. Bei dem Dorfe Igel der Igelstein. Berncastel, Stadt, $4\frac{1}{4}$ M. von Trier in einer der schönsten Gegenden der Mosel, hoch über derselben die Trümmer eines alten Schlosses, Gasthof zur Taube. Piesport, berühmt durch seinen Wein; $\frac{1}{2}$ M. davon, in wilder Gebirgsgegend die Eberhardsklause, vormals Propstei. Interessant ist die Reise von Trier nach Aachen durch die sogenannte Eifel; der Sommer ist die beste Zeit dazu. Von Trier nach Coblenz auf der Mosel s. 3te Abthl. unter No. 233. — Bodmers Panorama von Trier und dessen Umgebung. $3\frac{2}{3}$, ill. $8\frac{1}{2}$ und $11\frac{1}{2}$ rthl., Coblenz, bei Hölscher.

pag. 547.

No. 6. Augsburg nach Ansbach.

9	M. Diefurt s. No. 24.	$2\frac{1}{2}$	Gunzenhausen.
$1\frac{1}{2}$	Weifsenburg.	$3\frac{1}{2}$	Ansbach.
$16\frac{1}{2}$	Meilen.		pr. Schnellp.

Gasthöfe und Beschreibung der Städte s. No. 24 u. 117.

No. 7. Augsburg nach Bamberg.

$18\frac{1}{2}$	M. Nürnberg, s. No. 24.	2	Vorcheim.
$2\frac{1}{2}$	Erlangen.	3	Bamberg.
26	Meilen.		pr. Schnellp.

Gasthöfe und Orts-Beschreibungen s. N. 24, Bamberg No 81. Erlangen No. 75.

No. 8. Augsburg nach Basel.

3	M. *) Zusmarshausen.	$2\frac{1}{2}$	Stockach.
$2\frac{1}{2}$	Burgau.	$2\frac{1}{2}$	Singen.
$1\frac{1}{2}$	Günzburg.	$2\frac{1}{2}$	Schaffhausen.
3	Ulm.	3	Lauchingen.
3	Ehingen.	$2\frac{1}{2}$	Waldshut.
3	Riedlingen.	2	Laufenburg.
$2\frac{1}{2}$	Mengen.	3	Rheinfelden.
2	Möskirch.	2	Basel.
$40\frac{1}{2}$	M. Schnellp.		S. auch N. 27.

Nach schweiz. Stund. von Schaffhausen bis Basel $17\frac{3}{4}$ St.

*) Im alten Reiche und im Oestreichischen zählt man nicht nach Meilen, sondern nach Posten = 2 Meilen.

Auch pr. Memmingen über Schwabmünchen, Waldsee auf Stockach und dann in gleicher Richtung, 40 M. Von Waldshut auch auf Säkingen $3\frac{1}{2}$, Warmbach $2\frac{1}{2}$, Basel 2 = $40\frac{1}{2}$ Meilen.

Gasthöfe. Augsburg: drei Mohren (in einer der schönsten Lagen); goldene Traube; weifse Lamm; grüne Hof; Günzburg: Sonne, Post. Ulm: goldne Hirsch; goldne Rad, wo die Post; schwarze Ochse, mit der Aussicht auf die schöne neue Donaubrücke; Kronprinz. Schaffhausen: Schwert; Schiff; Krone. Basel: drei Könige am Rhein; Storch; wilde Mann.

Lokalmiscellen. Günzburg: freundliches Städtchen mit schönen Häusern. Das Collegium; die Piaristenkirche; das Kloster der englischen Fräulein mit dem Mädchenerziehungs-Institut. Die Burgen Reisenburg und Landestrost mit schöner Aussicht. — Ulm, 12,000 Ew. Der Münster: 166 Fufs breit, 416 F. lang, 141 F. hoch; Gewölbe und Portal erregen Bewunderung; Thurm von 337 F. und 400 Stufen, mit herrlicher Aussicht. Hier auch die Inschrift zu Ehren Kaiser Maximilians, der hier von der Höhe mit dem einen Beine ein Rad in die Luft schlug, und eine andere von dem bekannten Deklamator Th. v. Sydow, der sich hier selbst sein Lebensende, 1821, bestimmte. In der Sakristey schönes Gemälde von Rothhammer und Schnitzwerk von Suerlin. Die Uhrwerke und die Glasgemälde auf dem Rathhause. Der Fischkasten. Theater, deutsche Haus, neue Bau. Die Lesegesellschaft und Liedertafel mit Zutritt für Fremde. Casino. Stadtbibliothek, Gymnasial- und Kraftsche Bibliothek. Schöne Standpunkte vom Michelsberg, und auf dem Wege nach Thalfingen; Friedrichsau, Rechethal, Blumenschein, Oerlingen, Schiefshaus; Gesellschaftsgarten. Thalfingen, Steinheil; Promenaden um die Stadt, in derselben das Griesbad. Das Ulmer Bier und Brod, so wie die Ulmer Gerste, Grütze, Schnekken und Spargel, sind bekannt. Es gab Jahre, wo 4 Millionen Schnecken, 10,000 in einer Tonne, ausgeführt wurden. Die Ulmer Tabaksköpfe sind berühmt, so wie der Ulmer Lin-

denbast-Zunder. Wegweiser von Ulm 1830. $\frac{2}{3}$ rthl. Neu-Ulm, jenseits der Donaubrücke, liegt auf baierischem Boden. In der Nähe, nicht weit von den Trümmern von Hohenstaufen, dem Stammhause des Barbarossa, das seit einiger Zeit stark besuchte Bad Ueberkingen. — Möskirch, Stockach, Singen sind im Revolutionskriege durch die Feldzüge des Erzherzogs Karl, so wie durch die Moreau'schen berühmt. Nicht weit von Singen die 1800 gesprengte Festung Hohentwiel, zu der sich aber bequem, selbst zu Wagen, hinaufkommen und die weite Aussicht genieſsen läſst. Seltene Natrolithen unweit des Wirthshauses. Zu Stockach existirt noch das Narrengericht, das sich noch von der Morgartner Schlacht datirt, und den weisen Rath verewigt, den damals Leopold's Hofnarr, Hans v. Stockach, seinem Herrn gab. Schaffhausen, s. 3. Abtheil. No. 236 „Schweizerreise." Wer von dort auf Donaueschingen will (s. No. 27), geht nach der Poststt. Rheinheim, und dann auf Zollhaus und Donaueschingen, zwei Stationen. Von Rheinheim kann man auch mit gewechselten Pferden bis Aarburg in der Schweiz fahren. S. Schweizerreise. Der Rheinfall bei Laufenburg. Die Schiffe werden an Seilen hinabgelassen; nicht weit davon die Waldstadt Seckingen, mit Fridolins, eines edlen Iren, Sarkophag und andern Denkwürdigkeiten. Das wichtige Eisenwerk Altbrug. — Das Gwild bei Rheinfelden verdient seine Benennung. Zwischen Rheinfelden und Basel kommt man durch Augst, wo die römischen Alterthümer. Schöner Ehingen'scher Landsitz.

Augsburg, von Römern gegründet, 36,500 Einw. (zur Zeit ihrer Blüthe 80,000); vormals berühmte, aber auch jetzt noch ansehnliche Handels-, Wechsel- und Fabrikstadt; 216 Handelshäuser, welche im Durchschnitt jährlich für 47 Millionen Gulden Waaren- und Wechselgeschäfte machen. *Sehenswürdigkeiten:* Die ehemalige Pfalz oder der Bischofssitz; aus dem groſsen Saale, wo die Augsburg. Confession verlesen wurde, sind schon längst Stuben gemacht. Die Dom-

kirche und ihre 14 Kapellen, in welcher, aufser den bunten Glasfenstern und alten metallenen, mit erhabenen Figuren gezierten Thürflügeln, viele Gemälde befindlich sind, unter welchen ein Bataillenstück, der Entsatz von Wien 1680, von Breda, eine Himmelfahrt Mariä, ein Hieronymus von Schönfeld, und eine Auferstehung Christi von Mettenleiter Aufmerksamkeit verdienen; die Kirche zu St. Ulrich und Afra, an welche die evangelische angebaut, ein herrliches gothisches Gebäude; einige vortreffliche Gemälde und das Grab St. Ulrichs, ingleichen das Fuggersche kolossale Kreuz von Bronze, verdienen, wie die Kühnheit und Höhe ihrer Gewölbe, Bewunderung; die evangelische Kirche zu St. Anna, in welcher, aufser der von Heinrich Eichlern künstlich geschnitzten Kanzel, die ein Muster schöner Architektur in ihrer Art ist, noch Malereien von alten Augsburger Malern und im Kreuzgange einige Grabmäler sehenswerth sind; die evang. Barfüfserkirche, welche nebst ihrer vortrefflichen Steinschen Orgel, die unter die gröfsten von Deutschland gehört, auch gute Malereien, z. B. ein jüngstes Gericht von Schönfeld und eine Einsetzung des Abendmahls von Eichler enthält; der Freiherr von Liebertische, jetzt Schäzlersche Saal mit seiner langen Zimmerreihe und vielen Gemälden, einige alte al Fresco gemalte Häuser, von welchen aber, aufser dem Weberhause und einigen andern, die meisten in neuern Zeiten ganz neu und einfach angestrichen worden sind; die Mauthhalle, vortreffliches, erst neuerlich errichtetes Gebäude; das Rathhaus, wohl das schönste und regelmäfsigste in ganz Deutschland, von El. Holl 1620 erbaut; mit mehr als 1200 Gemälden (von Holbein, Lucas Cranach, Albrecht Dürer etc.), und dem goldenen Saal; nahe dabei der schöne Perlachthurm. Die Fuggerei, 51 von den Gebr. Fugger erbaute Wohnhäuser in der Vorstadt für arme Bürgerfamilien. Die Modell-Sammlung. Die Börse; vorzüglich schöne Aussicht von der Dachung. Das Zeughaus, ebenfalls ein Hollsches Pracht- und Meisterwerk, jetzt der Haupt-Waffenplatz des Königreichs. Auch die Stückgiefserei in Augsburg. Die öffentlichen Spring-

brunnen, unter welchen der Herkulesbrunnen in der Maximilianstrafse, der Merkuriusbrunnen auf dem Holzmarkte, beide von Adrian de Vries, und der Augustusbrunnen auf dem Perlach von Hub. Ghirardi, die vorzüglichsten sind; die Wasserleitung mit sehenswerthen Maschinen in den Wasserthürmen. Die schöne Maximilianstrafse, von imponirendem Anblick; treffliche Privathäuser in und vor der Stadt. mehrere imposante Plätze.

Anstalten. Sammlungen. Das evangelische Armen-Kinderhaus, oder die Klauke'sche Stiftung; die von Stettersche Stiftung eines weiblichen Erziehungs-Instituts; das allgemeine Krankenhaus; das musterhafte evangelische Waisenhaus, 1828 durch Schäzlersche Freigebigkeit und Pfarrer Gruders treffliche Leitung neu erbaut. Im weiland Dominikaner-Kloster sind vereint: die freiwillige Beschäftigungsanstalt, die Klein-Kinderanstalt, das preiswürdige Institut des Bürger- und Wohlthunsfreundes, des Bankiers v. Schäzler, seine unentgeltliche Lehr- und Industrie-Schule, die Versorgungsanstalt, die von ihm 1822 gestiftete Sparkasse, welche so viele Nachahmung in Deutschland gefunden. — v. Ahorners Museum. Im Metzger-Haus die höhere 1820 eröffnete Kunst-, sonst Zeichnungsakad., in einem vom Freiherrn v. Schäzler erweiterten und eingerichteten Lokal; polytechn. Schule; polytechn. Verein; ein neu eingerichtetes Lyceum, 2 Gymnasien, treffliche Gemäldegalerie; mehrere Privatsammlungen. Die Stadtbibl. im St. Annenhofe, deren Aufsicht dem jedesmaligen Rector des evangelischen Gymnasiums anvertraut ist, und jedem Fremden, der sich bei demselben meldet, gern gezeigt wird. Sie ist reich an alten, besonders griechischen Handschriften und alten gedruckten Büchern; auch findet man auf derselben ein mit vielem Fleifse geschnitztes, genaues Modell von der Stadt. Im Vordergebäude des St. Annen-Collegiums das Antiquarium Romanum. S. seine Beschreibung von D. von Kaiser. Augsburg 1823, mit 5 Kupf. Mehrere schöne Gemälde bei Deuringer, Huber, Werner; Steinschneiderei von Neufs; Dampfmaschinen

von Dingler; Giefsereien von Hubinger; die herrlichen Silberarbeiten von Seethaler, und sein sehenswerthes und geschmackvolles Silbermagazin, das mit denen zu Paris und London wetteifert. Die Kupferstecherkunst zeichnete sich von jeher in dieser Stadt aus.

Vergnügungen. Die Harmonie, im Börsengebäude; Schauspiel, Concerte; Promenade vor dem Gögginger Thor; der Park, auf der Insel, Erzherzog Karls Denkmal; nach dem Ablafs, den 7 Tischen und den Dörfern Göggingen, Oberhausen, wo das Sommer-Casino, herrliche Aussicht von Kobel, Breivogelsche Bäder u. s. w.; Tivoli, Lustort, 1825 entstanden, der Bach, Rosenau, Schiefsgraben. Aufserdem schöne Alleen, Anlagen und Gärten, vorzüglich der Park und die Villa des Bankiers Freiherrn v. Schäzler, hier auch ein Meisterwerk Ghirardi's vom Jahre 1590: eine grofse Gruppe von Bronze, Jupiter, Juno und Ganymed; die beiden ersten Figuren aus einem Gufs. Neben der Allee, einst zum Gedächtnifs des westphälischen Friedens gepflanzt, prangt nun auch eine zum Andenken von Belle-Alliance. In der Nähe das Lechfeld, durch Otto des Grofsen Sieg über die Hunnen merkwürdig, 955.

Schriften. Wilhelm, Beschreibung von Augsburg, mit Kpfrn. 1830. Loe, Wegweiser durch die Umgebungen von Augsburg, $\frac{2}{3}$ rthl. Die niedlichen colorirten Ansichten der merkwürdigsten Gebäude und Villen, in Taschenformat.

No. 9. Augsburg nach Braunschweig.

$18\frac{1}{2}$	M. Nürnberg, s. No. 24.	$2\frac{1}{2}$	Langensalza.
$13\frac{1}{2}$	Coburg, s. No. 109.	5	Sondershausen.
2	Rodach.	$2\frac{1}{2}$	Nordhausen.
$1\frac{1}{2}$	Hildburghausen	4	Hasselfelde.
$1\frac{3}{4}$	Schleusingen.	$2\frac{1}{2}$	Blankenburg.
2	Suhl.	$3\frac{1}{4}$	Zilly.
2	Oberhof.	$2\frac{1}{2}$	Rocklum.
2	Ohrdruf.	3	Wolfenbüttel.
2	Gotha.	$1\frac{1}{2}$	Braunschweig.
		72	Meilen.

Bis Langensalza Schnellpost; auch kann man mit dieser noch weiter auf Mühlhausen $2\frac{1}{2}$, Heiligenstadt $4\frac{1}{2}$, Göttingen $3\frac{3}{4}$, bis Nordheim $2\frac{3}{4}$ M. fahren; dann auf Seesen $3\frac{1}{2}$ und von hier wieder in der Schnellpostroute bis Braunschweig 7 Meilen.

Gasthöfe und Ortsbeschreib. s. No. 24 und 109. Hildburgshausen: englische Hof. Schmalkalden, Sondershausen, Gotha s. No. 86 und daselbst die Beschreibung. Braunschweig s. No. 103, woselbst auch die Beschreibung der Stadt. Zu Hildburghausen das schöne Residenzschloſs, der Lustort Josephsberg und das Friedrichsthaler Salzwerk.

No. 10. Augsburg nach Carlsruhe.

$21\frac{1}{2}$	Stuttgart, s. No. 13.	$2\frac{1}{2}$	Pforzheim.
2	Schwieberdingen.	$1\frac{1}{2}$	Wilferdingen.
2	Illingen.	2	Carlsruhe.
$31\frac{1}{2}$	Meilen. Schnellp.		

Gasthöfe und Ortsbeschreibungen s. No. 8 und No. 13. Carlsruhe No. 82.

No. 11. Augsburg nach Cassel.

$25\frac{1}{2}$	M. Würzburg, s. No. 31.	$1\frac{1}{2}$	Neukirch.
3	Karlstadt.	$1\frac{1}{2}$	Hersfeld.
3	Hammelburg.	2	Bebra.
3	Brückenau.	2	Mörschen.
2	Motten.	$1\frac{1}{2}$	Melsingen.
$2\frac{1}{2}$	Fulda.	3	Cassel.
2	Himfeld.	$52\frac{1}{2}$	Meilen. Schnellp.

Gasthöfe und Ortsbeschreibung s. No. 31 und 83.

No. 12. Augsburg nach Dresden.

$18\frac{1}{2}$ M. Nürnberg, s. No. 24.
$38\frac{1}{2}$ Von da nach Dresden, s. No. 75.

Gasthöfe und Ortsbeschreib. s. No. 24 und 75. Dresden No. 38.

No. 13. Augsburg nach Frankfurt a. M.

10	M. Ulm, s. No. 8.	2	Plochingen.
2	Luizhausen.	$3\frac{1}{2}$	Stuttgart über Efslingen.
2	Geifslingen.	2	Ludwigsburg.
2	Göppingen.	2	Besigheim.

2½	Heilbronn.	2	Heppenheim.
2	Fürfeld.	1¾	Bickenbach.
2	Sincheim.	1¾	Darmstadt.
2	Weisenbach.	1¾	Langen.
2	Heidelberg.	1½	Frankfurt.
2½	Weinheim.	47¼	Meilen. Schnellp.

Gasthöfe. S. unter No. 8 und 81. Geifslingen: Löwe. Stuttgart: König von England, König von Würtemberg, Adler, Schwan, römischer König, Waldhorn. Ludwigsburg: Bär, Waldhorn, vis-à-vis vom Schlosse, Kanne (Post). Heidelberg: Badenscher Hof, Karlsberg, Prinz Karl, König von Portugal, Adler, Darmstädter Hof. Weinheim: Prinz Carl, Rose. Heppenheim: halb. Mond. Darmstadt: hessische Haus (Post), Traube, Darmstädter Hof, Kanne. Frankfurt am Main: Weidenbusch, mit einem der gröfsten und schönsten Säle, römischer Kaiser, englischer Hof, russischer Hof, mit kostbarer Einrichtung, auch mit einem Bad; Weidenhof, Schwan, Hôtel de Paris.

Lokalmiscellen. Geifslingen, berühmt wegen seiner Drechslerarbeiten. Jährlich werden für mehr denn 90,000 Gulden ausgeführt. Röthelbad. Bei Göppingen der Gesundbrunnen von Ueberkingen, das Bad zu Boll und Hohenstaufens Ruinen; s. No. 8. Plochingen: die Brücke ist nach dem Muster der weiland Schaffhauser erbaut. Die ganze Route von Geifslingen bis Stuttgart ist äufserst reizend und romantisch. Man kommt durch die niedliche Stadt Efslingen; nicht weit von ihr liegt Schillers Geburtsort, Marbach; eine Inschrifttafel bezeichnet die einfache Wohnung. Efslingen hat 6500 Ew.; das Museum bei Deffner; gothische Hauptkirche mit prächtiger Orgel, Frauenkirche mit gothischem Thurm; Rathhaus. Heidelberg s. No. 120. Heppenheim mit den Trümmern der Starkenburg. Man reiset auf der berühmten Bergstrafse. Auf dem Wege zwischen Heppenheim und Darmstadt ist es bei heiterm Wetter wohl werth, den Melibocus, Malchen oder Kattenberg, im gemeinen Leben die Maschel genannt, zu besteigen. Auf seinem Gipfel steht ein hoher Thurm, von dessen

Zinne sich die Umsicht vollständig darstellt. Wer ihn besteigen will, mufs, wenn er von Darmstadt kommt, vor Zwingenberg ab von der Chaussee nach Alsbach fahren, um dort einen Führer und den Thurmschlüssel mitzunehmen. Vom Melibocus ist es eine halbe Stunde nach dem mühsam zu ersteigenden Felsberg, mit der sogenannten Riesensäule, die Kotzebue so zweckmäfsig zum Denkmal von 1813 in Leipzigs Ebenen vorschlug. Ueber den Odenwald der Frau v. Chezi Taschenb. für Reisende u. Einheimische in Heidelberg und seinen Umgebungen, die Abtheil. „Gemälde des Odenwaldes.“ Grimm, Odenwald und Bergstrafse mit Kupfern und Karten *). Weinheim, 5000 Ew.; Schlofs; sehr alte Peterskirche. Gorxheimer und Birkenauer Thal, sehr reizend; Ruine Windeck. Herrliche Aussicht vom rothen Thurm, — Reste eines Baues der Templer; Rodenstein, die alte Burgruine, bekannt durch den Spuk, der Krieg und Frieden weissagt; das Bildnifs des irrenden Rittergeistes ist am Fufse in der Kirche von Fränkisch-Krum-

*) In Engelmann's: „Heidelbergs alte und neue Zeit“ sind mehrere Reisepläne angegeben. Wer von Heidelberg aus seine Wanderung in den Odenwald auf 3 — 4 Tage beschränken will, der fahre nach diesem über Weinheim in das Weschintzthal bis Rinnbach, und gehe noch denselben Tag über Hammelburg und Mossau nach Erbach, oder fahre ganz bis Erbach über Fürth. Am zweiten Tage die Besichtigung der merkwürdigen Sammlungen deutscher, römischer und ägyptischer Alterthümer im gräfl. Residenzschlofs und ein Spaziergang durch das liebliche Mümlingthal nach Michelstadt (Bergschlofs Fürstenau) und dem Eulbacher Hof (Jagdschlofs, Park, Garten mit römischen Alterth.). Im Forsthause ruhe man aus und kehre Abends nach Erbach zurück. Letzteres verlasse man am 3. Tage zu Fufs oder zu Wagen in aller Frühe, um bis Mittag über Berfelden und Gommelsbach bei Eberbach den Neckar zu erreichen, wo man in einem Kahn, in 6 — 8 St. nach Heidelberg zurückfährt. Wer noch einen Tag zugeben kann, bleibe die zweite Nacht auf dem Eulbacher Hof, verwende den 3. Tag auf die reizende Umgebung, und kehre am 4. Tag, wie schon angegeben, nach Heidelberg zurück Zwischen Erbach und Eberbach der Krähberg mit einem Jagdschlofs und der herrlichsten Aussicht, so wie die Ruinen der Burg Freienstein.

bach zu schauen. Darmstadt, 20,200 Ew.; schöne Gebäude und Plätze, sonderlich die Rheinstrafse, das Neckar-, Rhein- und Mainthor; die neue Stadt; der Luisenplatz; das Schlofs mit dem alten und neuen Museum, 600 Gemälden und Biblioth. von 110,000 B., 50,000 Cahiers, 5000 Mscrptn. und Incunablen; siehe Möllers Beschreibung davon, Darmstadt 1820. Abgüsse der Pariser Antiken. Das Palais des Erbgrofsherzogs; das Exercier-, jetzt Zeughaus. Sein Hängewerk ein Meisterstück. Neue katholische Kirche. Das neue vortreffliche Schauspielhaus, 230 F. lang, 158 F. breit, mit 12 Eingängen und einem Thor zum Fahren unter die Bühne; diese ist 120 F. lang, 80 F. breit und 37 F. hoch. Der Platz für die Zuschauer hat 5 Stockwerke und fafst bequem 1600 Personen. Das neue Gesellschaftsgebäude für 400 Mitglieder; der Saal gehört unter die schönsten Deutschlands. Der prächtige Marstall; neue Collegienhaus; Caserne; katholische Kirche; das Logenhaus; 8 Stadtschulen; Gymnasium; 3 Militairschulen, in einem pallastähnlichen Gebäude; Industrie- und Realschulen; 3 Waisenschulen. Die neuen Anlagen. Der grofse englische Garten mit dem Grabe der Landgräfin und dem Monumente. Das Vorwerk des Herrn v. Barkhausen oder Carlshof; die Alleen vor dem Main- und Rheinthore; der Busenberg, die 3 Brunnen in einem romantischen Walde; der Riedeselsche Garten; Fasanerie; Rosenhöhe; Ludwigshöhe; Ober- u. Nieder-Ramstadt (Ober-Ramstadt war Lichtenbergs Geburtsort); Düppelshof; nach Bessungen und nach Krannichstein, zur Silberquelle u. s. w. Von der Anhöhe im englischen Garten des Landgrafen Christian geniefst man eine schöne Aussicht. S. Auerbach, Karte von Darmstadt und der umliegenden Gegend, von Bechstadt u. Felsinger, Darmstadt, 1809. Von Darmstadt kann man zum linken Rheinufer gelangen, auf einem graden Weg: über Grofs-Gerau nach Mainz, Bingen u. s. w.; Frankfurt ganz umgehend, ist die Verbindung über die neue Schiffbrücke bei Offenbach nach Darmstadt, und die von Vilbel über Bockenheim nach

Höchst, und von dort über die neue Schiffbrücke nach Darmstadt.

Stuttgart. Mit Einschluſs der Fremden und des Militairs 35,000 Einw. Die schönsten Straſsen sind die Königsstraſse (1806 entstanden), Schloſs-, Kronen-, Neckar-, Charlottenstraſse, die Tübinger, verlängerte Hauptstädterstr. etc.

Merkwürdige Gebäude. Das alte Schloſs, von Herzog Christoph erbaut, hat das Aussehen einer alten Feste. Die Stiftskirche von 1419 — 1531 erbaut, im gothischen Styl mit 2 unvollendeten Thürmen; im Innern sehenswerthe fürstl. Grabmonumente aus älterer Zeit. Die Hospitalkirche mit dem kolossalen Modell des Danneckerschen Christus im Chor. Die St. Leonhards-Kirche mit einem sehenswerthen Oelberg. Das königl. Hoftheater, früher das neue Lusthaus, von dem berühmten Schickard erbaut, und 1811 zu einem Theater eingerichtet. Das neue Residenzschloſs, von Herzog Carl 1746 erbaut und von König Friedrich 1806 erst beendigt. Sonst bemerkenswerth sind die Gebäude des königl. Archivs, der Bibliothek, das Kronprinzliche Palais, der königl. Marstall, das Redoutenhaus, Stände- und Rathhaus etc.

Sammlungen. Die königl. Privatbibliothek in dem Nebengebäude des königl. Schlosses, 44,000 Bde. stark, worunter 800 Nummern alter Handschriften. Die königl. öffentliche Biblioth., 1765 von Herz. Carl begonnen, über 160,000 B. gedruckter Werke (worunter gegen 2500 Incunabeln und 8544 Bibelbände), 1800 Handschriften und 137,000 Dissertationen und kleine Schriften, zusammen nahe an 300,000 Nummern. Sie steht dem Publikum täglich offen. Damit in Verbindung steht *a)* die Münz- und Medaillen-Sammlung vom Herzog Friedrich dem I. angelegt, mit 13,330 Stücken (495 griechischen Münzen, 1002 römischen Consul- und Familien-Münzen, 5146 röm. Kaisermünzen, 1034 Münzen des Mittelalters). *b)* Die Kunst- und Alterthumssammlung, worunter die Hahnsche astronomische Uhr. *c)* Die Naturaliensammlung, seit 1826 in dem königl. Staats-Archivgebäude aufge-

stellt. Die Gemäldegallerie im königl. Schlosse. Das königl. Archiv, die naturhistorischen Sammlungen und die Modellsammlung der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins, nebst vielen kleinern Privatsammlungen.

Gemeinnützige Anstalten und Vereine. Unterrichtsanstalten: das Gymnasium, die Kunstschule 1829, zur Bildung von Künstlern und solchen, die sich künstlerischen Gewerben widmen, gegründet, mit einer reichen Sammlung von Gypsabgüssen, und einer in der Anlegung begriffenen Gemäldesammlung; die Gewerbeschule, 1829 errichtet; die Realschule; die Elementarschule für Knaben von 5 — 8 Jahren; das Catharinenstift, 1818 für Unterricht und Erziehung der weiblichen Jugend aus den gebildeten Ständen gegründet. Aufser diesen noch 10 Stadtschulen und 2 Kleinkinderschulen für Kinder von 3 — 6 Jahren. An *Wohlthätigkeits-Anstalten:* die Catharinenschule, Paulinenpflege, Marienpflege, das 1716 gegründete Waisenhaus, lauter Anstalten zur Erziehung und Verpflegung armer Kinder; das Bürgerhospital, für 130 — 140 Hospitaliten. *Anstalten für Kunst:* das königl. Hoftheater, verbunden mit einer dramatischen Sänger- und Balletschule; der würtembergische Kunstverein, 1817 gegründet, mit Ausstellung der neusten Produkte würtemb. Künstler, die königl. lithographische Anstalt. *Vereine:* der landwirthschaftliche Verein in Verbindung mit dem Land- und Forstwirthschafts-Institut in Hohenheim, die Gesellschaft für die Weinverbesserung und für Emporbringung des Weinbaues; die Gesellschaft für Verbesserung der Gewerbe; der Hagelversicherungs-Verein; der Wohlthätigkeits-Verein; die öffentliche Sparkasse für Arme, namentlich Dienstboten; die Privatgesellschaft freiwilliger Armenfreunde; Verein für entlassene Strafgefangene; Kredit-Verein etc.

Vergnügungen. Opern, Comödien, Concerte etc. Das Museum für literarische Unterhaltung und geselliges Vergnügen, das Bürgermuseum; Bürk's Garten (Königsbad), die Silberburg, beide letzteren öffentliche Gärten, die Bierbrauerei der Actien-Gesellschaft mit Garten, die weifse Burg, der

Koppenhöfersche Garten etc. Unter den Spaziergängen steht oben an: der königl. Schlofsgarten (die Anlagen) hinter dem königl. Residenzschlofs. Am obern See ist eine Gruppe von kolossalen Nymphen, von Distelbart nach einem Dannecker-schen Modell verfertigt.

Umgebungen. Das königl. Landhaus Rosenstein, die Solitüde, die königl. Schlösser u. Parke Grofshohenheim u. Kleinhohenheim, Schornhausen u. Weil, das Bärenschlöfschen, sämmtlich ausgezeichnet durch ihre Anlagen und Ausstattung ihrer bald grofsartigen, bald lieblichen Umgebung; den mannigfachsten Wechsel der Aussicht auf das beschränkte Neckarthal und die fernere Gebirgskette der würtemb. Alpen darbietend; ferner der rothe Berg mit einer griechischen Kapelle auf der Stelle des vormaligen Stammschlosses Würtemberg. Das nahe Kanstadt mit seinem reichen Sauerbrunnen, ein Lieblingsort der Stuttgarter (s. No. 182) etc.

Drei Stunden entfernt Ludwigsburg, regelmäfsig gebaute Stadt mit 6000 Ew.; von schönen Alleen und herrlichen Anlagen umgeben. — Das prächtige, in grofsartigem Stil erbaute Residenzschlofs mit eigenem Theater, einer evangelischen Kirche (jetzt Ordenskapelle) und einer katholischen von Marmor, Gemäldegallerie, Fürstengruft und den Anlagen mit der alterthümlichen Emichsburg, in deren Souterrains sich sehr merkwürdige Waffen befinden. Gegenüber das niedliche Favoritschlöfschen, einer italienischen Villa gleich, mit seinem grofsen Park, der bis Monrepos (sonst Seehaus) führt, ein in edlem Stil erbautes Lustschlofs mit romantischen Anlagen, Seen, einer Insel, worauf eine Kapelle, Einsiedelei, und in einem unterirdischen Gewölbe Nachahmung eines Vehmgerichtes, mit Figuren in Lebensgröfse. — Ludwigsburg besitzt noch ferner: ein grofses Zeughaus, Zuchthaus für 800 weibliche Sträflinge, Stückgiefserei, den königl. Generalquartiermeisterstab mit dem Institute für Offizier-Zöglinge, das herrliche Grabmal des Grafen Zeppelin. Der Salon und Osterholz, zwei Lust-Gehölze. — Interessante Ausflüge nach Hohen-Asberg,

ehem. Bergfestung, jetzt Staats-Gefängnifs, 1127 F. über dem Meere, mit schöner Aussicht; ein ganz isolirt stehender Berg auf einige Stunden im Umkreise. — Solitude, ehem. Lustschlofs, noch gut erhalten und sehenswerth; auf dem Belvedere, 1540 Fufs über dem Meere, entzückende Aussicht rings im ganzen Kreise, zum Theil auf 30 Stunden Entfernung. Wenn man nach Tübingen reiset, so ist es nur eine Stunde Umweg bei der ersten Station Waldenbuch, um über Hohenheim zu geben.

Bücher. Wegweiser für Fremde in Stuttgart und seinen Umgebungen, mit Stadtplan und Grundrifs der Umgegend. 8. 1827. — Bührlen, Stuttgart und die Umgegend. Für Einheimische und Fremde, mit 1 Ansicht, 1 Plan und 1 Karte der Umgegend. 1835. 1½ thlr. S. auch: Handbuch für Reisende in den Neckargegenden u. s. w. vom Pfarrer Jaeger, mit Ansichten. Heidelberg 1824.

Anmerkung. Wer die merkwürdige Schwäbische Alp bereisen will, mit ihren herrlichen Burgen, Volkssagen u. s. w., der findet einen zehntägigen Reiseplan, mit trefflicher Specialkarte, in dem Wegweiser und der Reisebeschreibung von Gustav Schwab, die Neckarseite der schwäbischen Alp. Stuttgart, 1823. Auch müssen wir hier dreier, in jenen Gegenden berühmter und stark besuchter Bäder erwähnen, die nahe beisammen und in einiger, doch nicht allzu grofser Entfernung von Stuttgart und Ludwigsburg liegen. Diese sind das Liebenzellerbad (das sonderlich wider Sterilität empfohlen wird), der Deinacher Sauerbrunnen (reich an tonischen und gelind öffnenden Kräften) und das Wildbad s. No. 226. Die Anlagen und Bequemlichkeiten zu Deinach und im romantischen Wildbad sind vortrefflich und die Frequenz bei beiden grofs.

Frankfurt a. M. 47,850 Ew. Sitz des deutschen Bundestages. *Sehenswürdigkeiten.* Oeffentliche Gebäude: Die katholische Dom- (Bartholomäus-) Kirche, ein einfach schönes Bauwerk in der Gestalt eines Kreuzes, seit dem 14. Jahr-

hundert vollendet. Den Hochaltar schmückt eine Copie von Rubens Himmelfahrt der Maria. In der rechten Wand des hohen Chors das einfache, 1352 errichtete Grabmal des deutschen Königs Günther von Schwarzburg. Im rechten Seitenflügel dicht neben dem kleinen Chor das Grabmal Ritter Rudolphs von Sachsenhausen, 1371, sehr schön gearbeitet. Die Leonhards-Kirche war vor 1323 dem Ritter Georg und der heil. Jungfrau geweiht. Die Liebfrauenkirche erbaut 1326. Die deutsche Ordenskirche in Sachsenhausen, seit 1309. Protestantische Kirchen: die Barfüfser- oder Hauptkirche, jetzt Paulskirche, seit 1786 an der Stelle einer älteren, im römischen Stil, in elliptischer Form von lauter Quadern aufgeführt. Dieses schöne, grofsartige Bauwerk wurde am 9. Juni 1833 feierlich eingeweiht, und erhielt seinen neuen Namen. Die herrliche Orgel hat der Orgelbauer Walker von Ludwigsburg gebaut. Die Katharinenkirche, 1686, Die Peterskirche, früher nur eine kleine Betkapelle, seit 1452 zu einer Hauptkirche gemacht. Die Weifsfrauenkirche, 1142, mit vortrefflicher Orgel von Bürgy. Die heil. Geist- oder Hospitalkirche, 1280. Die Drei-Königskirche in Sachsenhausen, 1338. Die deutsch-reformirte (seit 1794) und französisch-reformirte Kirche (seit 1790). Aufser Gebrauch ist gegenwärtig unter den protestantischen Gotteshäusern die Nicolaikirche am Römerberge, ein ehrwürdiges Denkmal rein deutscher Baukunst. Rudolph von Habsburg (1290) ist ihr Erbauer. Der Römer oder das Rathhaus, ein unansehnliches Gebäude mit hohen altfränkischen Giebeln, aber in der Geschichte verewigt. Das Wahlzimmer, worin vormals die deutschen Kaiser und Könige erwählt worden sind. Der Kaisersaal; auf der Stadtregistratur das Original der berühmten goldenen Bulle von 1356. Das Leinwand-, jetzt auch Lagerhaus ist blos seines hohen Alterthums wegen der Beschauung werth. Das Zeughaus. Die Hauptwache, 1730. Das Schauspielhaus, 1780, mit dem Marstall hinter demselben. Das Bibliothekgebäude mit korinthischen Säulen ist das grofsartigste der öffentlichen Gebäude. Privatgebäude: der

Palast des Fürsten von Thurn und Taxis, 1740, jetzt Sitz der hohen deutschen Bundesversammlung und Wohnung des kaiserlich österreichischen Präsidial-Gesandten; das Compostell; das Deutschordenshaus in Sachsenhausen, 1221; die Bildsäulen auf dem Geländer der Steintreppe sind von Donnet; das steinerne Haus nahe am Römerberg; das Fürsteneck unweit der Brücke und der Saalhof, merkwürdig als alte Residenz der Carolinger; die jetzigen Gebäude sind aber neu. Ferner: das rothe Haus, jetzt Residenz der Gräfin von Reichenbach; der Darmstädter Hof; das Schmidtsche, von Leonhard'sche und von Mühlen'sche Haus, das Haus zum Braunfels, sonderlich die Gallerie in der Messe, und dem Haupteingange gegenüber die Börsenhalle. Das Casinogebäude (1802). Die 405 Schritt lange und 11 Schr. breite, auf 14 Bogen ruhende, steinerne Mainbrücke, der neue herrliche Mainquai und der Wollgraben mit der Reihe schöner neuer Häuser, mit Recht die schöne Aussicht genannt; das Monument der 1792 bei der Einnahme der Stadt gefallenen braven Hessen, welches König Friedrich Wilhelm II. von Preufsen errichten liefs. Der Eschenheimer Thurm, 1346 erbaut, ein bleibendes Denkmal der zweiten Stadterweiterung. Die herrlichen Anlagen um die Stadt, vom wackern Senator Guiolett von 1806 — 1813 mit seltenem Eifer geschaffen. Ausgezeichnete Stiftungsgebäude: das Senkenberg'sche Stift, mit anatomischem Saal und botanischem Garten; daneben das naturhistorische Museum; das Irrenhaus und die Anstalt für Epileptische, das neue Waisenhaus, 1829; das Versorgungshaus, das neu erbaute israelitische Krankenhaus, welches wegen seiner inneren vortrefflichen Einrichtung, so wie wegen seines äufseren stattlichen Aussehens der Stadt zur Zierde gereicht. Der Friedhof unweit der Friedberger Warte mit einer herrlichen Aussicht auf das Taunusgebirge. Beethoven soll ein Denkmal gesetzt werden.

Sammlungen. Die Stadtbibliothek, welcher die an Incunabeln reichen ehemaligen Stifts- und Klosterbibliotheken seit 1803 einverleibt sind, zählt jetzt an 45,000 Bände. Aufser-

dem enthält sie eine merkwürdige Sammlung von Flugschriften aus dem dreifsigjährigen Kriege und unter den vielen alten Drucken das erste Druckwerk der Welt, die 42 zeilige Gutenberg'sche lateinische Bibel, die man zuweilen die Mazarini'sche Bibel nennt, ein Exemplar auf Papier, in 2 Holzbände gebunden, vom 14. Aug. 1462; dann Rüppell's Sendungen von Alterthümern und Merkwürdigkeiten aus Aegypten. Man vergleiche darüber Matthiä's Programm von 1819. Es befindet sich auch darin eine reiche und auserlesene Münzsammlung. Die Senkenberg'sche naturforschende Gesellschaft (seit 1818). Im botanischen Garten das Monument und Grab des Stifters; Bibliothek und Anatomie, und im schönen zweckmäfsigen Local die höchst merkwürdigen, in so kurzer Zeit so schnell angewachsenen Sammlungen des naturhistorischen Museums. Die Gerning'sche Schmetterlingssammlung, die bedeutendste in Europa, 45,000 während eines halben Jahrhunderts in den verschiedensten Gegenden der Erde gesammelte Stücke umfassend, befindet sich jetzt in Wiesbaden. Die Gemäldegallerie und die Städel'sche Stiftung, wo auch Gramb's Kunstsammlung und die Elginschen Abgüsse. S. das Städel'sche Kunstinstitut u. s. w. dargestellt von Dr. Starke; Frankf. 1819. Unter den Privat-Cabinetten von Gemälden sind besonders reichhaltig: das der Herren Franz Brentano, Ettling, G. Finger. Die v. Bethmann'schen Gemälde und Gipsabgüsse; hier Dannecker's Meisterbild, Ariadne in seliger Ruhe durch Bacchus getröstet über die Treulosigkeit des Theseus. Tippel's Apollo. Eine mannichfache Anzahl kleiner Antiken besitzt Herr von Gerning. Gemälde und Kunstsachen findet man bei Brentano, Willmans, Jügel, von Holzhausen, Ritter von Schneider, von Guaita, Prehn, Leerse, Ettling, Mack-Wiegel, Spelz, Schulz, Passavant; botanische Gärten von Salzwedel, Grunelius und Löhrl.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten. Das Museum: es theilt sich in 4 Klassen. In den Versammlungen, die, aufser dem Sommer von Juni bis September, alle 14

Tage Freitags Statt finden, hat der Fremde Zutritt durch ein Mitglied. Die Lesegesellschaft im Casino-Gebäude. Jeder Theilnehmer hat das Recht, einen Fremden auf 4 Wochen in die Anstalt einzuführen. Politische Zeitungen erscheinen hier 4, nämlich: die Rhein- und Main-Zeitung, die Oberpostamts-Zeitung, das (deutsche) Frankfurter Journal und das Journal de Francfort. Ein Verzeichnifs der ankommenden Fremden und ihrer Wohnung. Das Gymnasium, 1521; die Musterschule; der hiesige Gelehrtenverein für deutsche Sprache 1817; die Bibelgesellschaft, seit 1816; der evangelische Missionsverein seit 1819; das Zeichnungsinstitut, seit 1799; die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften, seit 1816, mit einer Sonntagsschule, Sparkasse, Ersparnifsanstalt und Gewerbausstellung. Schulanstalt der israelitischen Gemeinde. Privat-Lehranstalten von Bunsen, Gutermann, Kehl, Minner, und mehrere Lehr- und Pensionsanstalten für weibliche Zöglinge, worunter sich die der Frau Dr. Bercht besonders auszeichnet. Taubstummen-Institut von Ludwig Kosel. Bewahrungs- und Bildungsanstalt für kleine Knaben von Geisow; Klein-Kinderschule; höhere merkantilische Bildungsanstalt.

Vergnügungen. Theater, ausgezeichnete Oper; das Casino, Mitglieder erster Klasse können auf einen Monat lang Fremde einführen; im Winter jeden Freitag Damengesellschaft. Bälle, die glänzendsten im Casino, andere von den freiwilligen Corps der Stadtwehr und von geschlossenen Gesellschaften. Der Kaufmannsverein im Braunfels. Der Gelehrtenverein im russischen Hofe. College, Kränzchen u. s. w. Der Cäcilienverein; der Liederkranz. Den v. Rothschild'schen Garten sollte kein Fremder unbesucht lassen.

Zu den schönsten Spaziergängen von Frankfurt gehören die neuen Anlagen auf dem ehemaligen Glacis, die Mainlust. In gröfserer Entfernung liegen auf der rechten Mainseite folgende Vergnügungsörter: Bornheim $\frac{1}{2}$ St., Bokkenheim, Hausen, eine kleine Stunde (Freitags und Sonn-

tags), Rödelheim $\frac{1}{4}$ St. von letzterem, Braunheim, Ginheim; auf der linken Mainseite das Forsthaus, 1 St. von Frankfurt, sonderlich Sonntags und in der Messe, der Sandhof in der Nähe des Wäldchens, und in geringer Entfernung Riedhof mit dem Bethmann'schen Park; die Deutsch-Herrenmühle mit herrlicher Aussicht, Oberrad und Offenbach 1 St. von Frankf. mit seinem freundlichen Schlosse, schönen Häusern und angenehmen Gärten, so wie vielen Fabriken, z. B. Wagenfabrik von Dick u. Kirsten. — Die Ginheimer Höhe und der Röderberg, beide mit malerischen Prospekten. Oerter für entferntere Lustparthieen: die Taunusgegenden: Kronberg, der Feldberg, Königstein, Burg Falkenstein, Eppstein, das Lorsbacher Thal, Hofheim, Höchst, Homburg; die Bäder und Heilquellen in der Nähe von Frankfurt: Wilhelmsbad, s. 3. Abthl. No. 230 ($\frac{1}{2}$ St. von Hanau), und Philippsruhe, Soden 3, Wiesbaden 8, Schlangenbad 11 (s. No. 211), Schwalbach 12 St. (s. No. 224), Ems 12 M. von Frankfurt. S. No. 172.

Bücher. Taschenbnch von Frankfurt am Main. Ein Führer für Fremde und Einheimische, 1827; Wilmans. 1 rthlr. 36 kl. Kpfr. dazu, ill. 6, schwarz 3 rthlr. Der Plan besonders $\frac{1}{3}$ rthlr. — Ansichten von Frankfurt am Main, der umliegenden Gegend, der Heilquellen u. s. w., von Kirchner. 2 Th. mit 25 Kupfertafeln und einem Plane. Frankfurt 1818. Wilmans. Erste Ausgabe 18 rthlr., auf Schrbpap. 15 rthlr., ohne Kpfr. 5 rthlr., jedes der Kpfr. einzeln $\frac{1}{2}$ rthlr. Topographischer Ueberblick der Stadt Frankfurt. Frankf. 1821. gr. 8. nebst 2 Tabellen. — Ulrichs trefflicher Plan. — Topographische Karte der Umgegend von Ravenstein, 1833. 2 fl. 42 xr.

Messen. Zwei; zu Ostern und im August oder September, jede drei Wochen dauernd.

Anmerkung. Die täglich von hier abgehenden Schiffe s. unter No. 233. Frankfurt hat gegenwärtig eine Handelskammer und ein Lagerhaus, und ist seit 1831 zu einem Freihafen erklärt worden.

No. 14. Augsburg nach Frankfurt.

Zweite Route.

2½	M. Biberbach.	2	Ludwigsburg.
2	Wertingen.	2	Besigheim.
2	Dillingen.	2½	Heilbronn.
2½	Hermaringen.	2	Fürfeld.
2	Heidenheim.	2	Sinzheim.
2½	Aalen.	2	Wiesenbach.
3	Gmündt.	2	Heidelberg.
3	Schorndorf.	11¼	Frankfurt, s. No. 3.
2	Waiblingen.	47¼	Meilen [1]).

[1]) Auch kann man 10 M. näher fahren über Meitingen 2½, Donauwörth 2½, Harburg 2, Nördlingen 2, Fremdingen 2, Dinkelsbühl 2, Crailsheim 2½, Blaufelden 2½, Riedbach 1½, Mergentheim 2, Bischofsheim 2, Hundheim 2½, Miltenburg 2, Obernburg 2½, Seligenstadt 3½, Frankfurt 3 = 37 M. Auch auf Würzburg, s. No 31, 26 M. und dann auf Rofsbrunn, Esselbach, Hessenthal, Aschaffenburg (36 M.) und über Seligenstadt 41 M. s. No. 81.

Gasthöfe. Dillingen: Post; Stuttgart, Ludwigsburg, Heidelberg s. No. 13. Heilbronn: Rose, Sonne; Frankfurt a. M. s. No. 13., wo auch die Beschreibung der Stadt.

Lokalmiscellen. Dillingen: 3100 Ew., die Aussicht im Schlofsgarten; das ehemalige Jesuiter-Collegium. Noch ist von den alten Collegien ein Lyceum und ein Clerical-Seminar hier. Der Donau- oder Carolin-Canal. Von Dillingen auf Donauwörth das berühmte Schlachtfeld von 1704, von Höchstedt oder Blenheim, eigentlich Blindheim. Ludwigsburg siehe No. 13. Besigheim, seines von Veltliner Reben gezogenen rothen Weins wegen berühmt; hier 2 altrömische Thürme. In der Nähe Marbach, Geburtsort Schillers. Heilbronn: 8200 Ew.; der gothische Thurm zu St. Kilian, 208 Fufs, der obere Theil byzantinisch; in dem Archive die eigenhändigen Briefe von Sickingen und von Götz v. Berlichingen; der Thurm, wo Letzterer gefangen safs; sein Grab, im Kloster Schönthal 3 M. v. d. Stadt; zu Jaxthausen seine sonst zu Wien aufbewahrte eiserne Hand, bei einem seiner Nachkommen; Schlofs, Rath-

haus mit künstlicher Uhr, Gymnasium; auf dem Stadtkirchhof das Denkmal des Ritters von Blankenhagen, ein Meisterstück von Dannecker; der grofse Brunnen, an 33,600 Maafs Wasser in jeder St.; die Promenaden vor den Thoren; die Lustparthieen zum Wartberg und Jägerhaus; Gschwendsche Garten; das Weinsberger Thal. Laufen, zwischen Heilbronn und Stuttgart auf dem Wege nach Ludwigsburg, seiner schönen Gegend wegen. Bei dem Dorfe Jaxtfeld ist ein Soolenbad in einer der schönsten Gegenden Deutschlands eingerichtet; gegenüber diesem Bade liegt das alte Wimpfen; bedeutende Salinen; auch ist der Kurort Löwenstein besucht, wohin ein Fufsweg, beim Jägerhause vorbei, und eine Fahrstrafse führen. Heidelberg s. No. 120.

No. 15. Augsburg nach Freiburg und Freiburg nach Basel.

23	M. Stockach, s. No. 8.	$2\frac{1}{2}$	Neustadt.
$2\frac{1}{2}$	Engen.	2	Steig.
3	Blomberg.	$2\frac{1}{2}$	Freiburg.
$2\frac{1}{2}$	Unadingen.	38	Meilen, s. auch No. 27.

Von Freiburg nach Krotzingen 2, Mühlheim 2, Kaltenherberge 2, Basel 3 = 9 M. Basel s. unter No. 236.

Auch kann man von Stockach auf Donaueschingen fahren und von dort pr. Diligence nach Freiburg.

Lokalmiscellen. Stockach s. No. 8, Engen No. 27. Ein interessanter Punkt des Schwarzwaldes ist die neue Herrnhuter-Kolonie zu Königsfeld. Neustadt. In dieser ganzen Gegend werden die berühmten hölzernen Uhren gemacht; es wird ein starker Handel mit Singvögeln getrieben; auch schneidet und bohrt man hier Krystalle und Granaten. Ferner bereitet man sehr guten Käse, der für Schweizerkäse häufig ausgeführt wird. Hinter Neustadt kommt man durch den wilden, aber pittoresken Pafs, die Hölle, mit dem guten Gasthof zum Steig, am Fufs. Die schöne Wildheit der Gegend verliert sich, wie man sich in die Ebene senkt. Ein herrlicher Menschenschlag in eigener Tracht. Freiburg: 14,000 Ew. Reizende Lage und Anlagen; der Münster oder

Dom, von Erwin v. Steinbach, dem Erbauer des Strafsburger Münsters, und fast eben so hoch. Universität und deren Bibliothek. Naturalienkabinet, anatomisches Theater, klinisches Institut, chemisches Laboratorium, physikalisches Cabinet, Universitätskapelle mit Gemälden von Holbein. Neues Museum. Schmieden'sche Sammlung thierischer Präparate. Kaufhaus. Theater. Brunnen auf dem Fischmarkt. Polytechnisches Institut. Schlofs und Garten. Herders Kunstinstitut; Forstinstitut des Freiherrn von Drais, sonst zu Schwetzingen. Eine halbe Stunde von der Stadt die schöne Aussicht von der Terrasse einer Einsiedelei; der Ottilienberg mit Felsenhöhle. Burg Zähringen. Vorzügliche Spaziergänge nach Günthersthal, der Karthause, St. George, St. Johannisberg, den Ruinen der alten Zähringer Burg. Schöne Aussicht vom Schlofsberg, von dem $\frac{1}{4}$ Stunde entfernten Hügel St. Loretto. Von Krotzingen kann man einen Abstecher nach Breisach machen, und dort in St. Stephan manches Merkwürdige, so wie auf dem Citadellen-Berge des Denkmal des Grofsherzogs sehen. Reizende Aussicht vom Berge bei Wolfenweiler, ingleichen bei Heitersheim. Von Mühlheim 1 St. liegt Badenweiler, berühmt durch das altrömische, wohlerhaltene Bad, welches 1784 hier entdeckt wurde. Die hiesigen Bäder werden noch häufig besucht. Herrliche, unvergleichliche Aussicht von dem alten Schlosse und dem kleinen Lusthause. Noch mehr, und bis an die Schweizer-Alpen, von dem Berge Blauen, 3595 F. hoch. Guter Rockenhager Wein. — Kaltenherberg, einzelnes Haus. Bei Hasel, 1 St. vom Rhein und $1\frac{1}{2}$ St. von Söckingen, in einem Nebenthal des Wiesenthals, liegt die Erdmannshöhle mit ihren schönen Kalkspathsäulen. Der Weg nach Basel geht neben dem Gasthause die Britsche vorbei. Das Auge schwebt über der Pläne vor sich, und dringt bis in das Elsafs und hinter Basel. Man kann von Kaltenherberg auch gerade auf Rheinfelden fahren; 3 M. Ueber einen Theil des nahen Knibis geht seit 1822 die Chaussee, welche der Grofsherzog in den gebirgigen Gegen-

den

den Badens, nach den Bädern Rippoldsau, Griesbach, Peterstahl, hat anlegen lassen; es sind dies Sauerbrunnen, welche stark besucht werden, wo man gute Gesellschaft, gute Tafel, und zweckmäfsige Bauten und Anlagen findet. Sie sind besonders wohlthätig bei Unterleibsbeschwerden. S. 3. Abth. No. ~~179 u.~~ 176.

No. 16. Augsburg nach Hamburg

über Braunschweig.

72	M. Braunschweig, s. No 9.	$3\frac{1}{4}$	Soltau.
$3\frac{1}{2}$	Ohof.	$4\frac{1}{4}$	Welle.
$3\frac{1}{2}$	Celle.	4	Haarburg.
$3\frac{1}{4}$	Bergen.	$1\frac{1}{4}$	Hamburg.
		95	Meilen Schnellp.

Gasthöfe und Ortsbeschreibung: Nürnberg s. No. 24, Coburg 109, Gotha 86, Braunschweig 103, Hamburg 85.

No. 17. Augsburg nach Hamburg

über Cassel und Hannover.

$51\frac{1}{2}$ M. Cassel, s. No. 11.
$42\frac{1}{4}$ v. d. n. Hamburg, s. No 85, = $93\frac{3}{4}$ M. Schnellp.

No. 18. Augsburg nach Ingolstadt.

7 M. bis Pörnbach, s. No. 25.
$2\frac{1}{2}$ v. d. n. Ingolstadt. Die Beschreibung s. N. 131.

No. 19. Augsburg nach Innsbruck.

3	M. Schwabmünchen.	3	Lermos.
2	Buchloe.	2	Nassareit.
$2\frac{1}{2}$	Kaufbeuern.	2	Ober-Miemingen.
$2\frac{1}{2}$	Oberndorf.	2	Platten.
3	Füssen.	2	Zierl.
2	Reiti.	2	Innsbruck.
		28	Meilen.

Näher pr. Diligence auf Lechfeld 3 M., Landsberg $1\frac{1}{2}$, Baierdissen $2\frac{1}{2}$, Weilheim 3, Murnau $2\frac{1}{2}$, Paterkirch 3, Mittenwald $2\frac{1}{2}$, Seefeld $2\frac{1}{2}$, Zierl 2, Innsbruck 2, = $24\frac{1}{2}$ M. Oder von Lechfeld auf Landsberg, Schongau, Füssen und wie oben weiter, 27 M.; oder über München pr. Schnellpost s. N. 23 und No. 111 = 29 M.

Gasthöfe. Kaufbeuern: Sonne, Traube. Reiti: Post. Lermos: goldner Löwe. Nassareit: Post. Innsbruck: goldne Sonne, goldner Adler.

Lokalmiscellen. Kaufbeuern, 5800 Ew., weiland Reichsstadt. Ex-Abtei Yrsee, vor den Thoren. Füssen: die Geigen und Lauten, hier verfertigt, werden geschätzt. Pafs. Friedensschlufs 1745; blutige Gefechte 1800. Zu Schongau macht man eine eigene Art Flöten. Man bemerkt am Wege ein Denkmal der von Joseph II. bewirkten Ausführung dieser prächtigen Bergstrafse. Von Nassareit an geht es steil bergauf und bergab. Zierl: schöne Lärchen- und Tannenwälder. Von Nassareit kann man durch Bergwege nach Finstermünz, und durchs Engadein nach Chiavenna im Veltlin, und so weiter nach Como und Mailand kommen.

Innsbruck, mitten zwischen 7- bis 8000 F. hohen Gebirgen. 12,500 Ew. *Sehenswürdigkeiten:* Die Hofkirche, worin Maximilians Monument mit den 24 weifsmarmornen Basreliefs von Alexander Collins, den 28 kolossalen broncenen Statuen von Fürsten und Fürstinnen, die einen mächtigen Eindruck machen, vielen erzherzoglichen Begräbnissen nebst der sogenannten silbernen Kapelle. Hier ruhen auch des tapfern Hofer Gebeine, von Mantua hierher gebracht; die Stadtpfarrkirche zu St. Jakob, sie ist al fresco gemalt und hat einen kostbaren Hochaltar, mit dem berühmten Bilde Maria-Hülfe von Lucas Cranach; die heilige Dreifaltigkeitskirche, besonders ihrer herrlichen Kuppel wegen eine der schönsten, mit trefflichen Gemälden; die ehemalige Jesuiter-, St. Sebastian-, Kapuziner- und Nicolai-Kirche; in der St. Johannis-Kirche 2 gute Frescogemälde von Schopf; die Hofburg nebst dem Hofgarten und seinen Bildsäulen, vor derselben die Statue des Erzherzogs Leopold V.; im Schlosse der Plafond, von Maulbertsch gemalt, die Thaten Karls VI. im Riesensaal u. s. w.; die anstofsende Capelle liefs Maria Theresia an der Stelle bauen, wo Franz I. seinem Sohne Joseph II. todt in die Arme sank. Ein Erker des Kanzlei-

gebäudes, der sogenannten Hofkammer, trägt das goldene Dach (vergoldetes Kupfer). Rathhaus, Opernhaus, Universitäts-Gebäude, das Landhaus, Regierungsgebäude, gräfl. Sartheinische Palais, die Innbrücke u. s. w.

Spazierplätze. Vergnügungen. In der Strafse unter den Arkaden, in den Schlofsgärten und im Park; deutsches Theater; verschiedene schöne Vergnügungsorte, Casino.

Wissenschaftliche Institute und Sammlungen. Universität mit Bibliothek und andern Sammlungen. Das reichhaltige Ferdinandeum von 1822, oder das Museum von Tyrol; Generalseminar, Normalschule. Die Bibliothek des Herrn Eggers von Mariefreud, und seine Sammlung von Gemälden Tyroler Maler; Sammlung von Gemälden, Münzen und Mineralien des Herrn Lemmer; das Lyceum mit Naturalien-Cabinet; die patriotische Gesellschaft; Musikverein.

In der Nachbarschaft $\frac{1}{2}$ M. von der Stadt das schöne Lustschlofs Ambras mit entzückender Aussicht in das Ober- und Unter-Innthal. Der beliebte Spaziergang zur Gallwiese. Das ehemalige Kloster Weltau, $\frac{1}{4}$ St., mit dem Wasserfall der Sill; die Martinswand, 2 St., wo sich Kaiser Maximilian I. auf der Gemsenjagd verstieg; Höhe des Kreuzes über dem Inn 114 Klafter, Höhe der Wand bei dem ersten, mit Gras bedeckten Absatz 296 Klafter. In die Klamm, $1\frac{1}{2}$ St.; — Hötting, $\frac{1}{4}$ St., mit der schönsten Uebersicht Innsbrucks. Schlofs Weyerburg mit Gemälden von Rubens, Cranach, etc. Der Wallfahrtsort Heiligen-Wasser, $2\frac{1}{2}$ St., und von hier aus der in 3 St. zu ersteigende Patscherkofl, welcher das schönste Panorama darbietet; Höhe 6343 Fufs über dem mittelländischen Meere. Die Salzwerke und das Fräuleinstift Münzhaus, Soolbäder u. s. w. zu Hall, 2 St. von Innsbruck. Die Bäder zu Enbrikle; das Stubayer Thal, 3 St., berühmt wegen seiner Naturschönheiten.

Bücher, Pläne. Panorama von Innsbruck, vom berühmten Professor Rehberg, 5 Bl. in Steindruck. 1820. Das erste Blatt, die topographische Karte der Umgegend. Barth's Wegweiser durch Innsbruck und dessen Umgegend.

No. 20. Augsburg n. Trient und Mantua.

24½	M. über Lechfeld b. Innsbruck, s. No. 19.	2	Neumarkt.
		2	Salurn.
2	Schönberg.	2	Lavis.
2	Steinach.	2	Trient. (53½)
2	Brenner.	3½	Roveredo.
2	Sterzingen.	2	Ala.
2	Ober-Mittenwald.	2½	Peri.
2	Brixen.	2½	Volargine.
3	Collmann.	3	Verona. (67)
2	Deutschen.	2½	Villafranca.
2	Botzen.	1½	Roverbello.
2	Brandsol.	2	Mantua.
		73	Meilen Schnellp.

Auch von Volargine auf Castelnuova 3, Roverbello 4, Mantua 2, = 73 M.

Gasthöfe. Schönberg: Post. Sterzingen: goldene Krone. Brixen: Post, Elephant. Botzen: Post, alla Scala. Trient: goldene Anker, Krone, Rose, Europa. Roveredo: Rose. Verona: Gran Parigi, la Torre di Londra, le due Torri. Mantua: goldene Löwe, Albergo grande.

Localmiscellen. Murnau. Viel Blumenmacher und Glasmaler wohnen hier. Mittenwalde. Es werden viel Geigen und floretseidene Geldbeutel hier verfertigt. Schönberg. Herrliche schweizerähnliche Gegend; in der Nachbarschaft der Stubayer Gletscher; auf der Höhe des Brenners, wenig Schritte von der Strafse, quillt die Eissack aus warmer Quelle; im Posthause gute Bewirthung. Brixen, 4300 Ew., vortrefflicher Wein. Schönes Schlofs, bischöfiicher Palast. Diese ganze Gegend, sonderlich bei Oberau, Schauplatz der Thaten Hofers und der Gefechte zwischen den Tyrolern, Baiern, Sachsen und Franzosen. Von hier führt eine Strafse über Villach und Triest. Ueber Brixen fängt die Gegend an milder zu werden; Kastanien-, und Nufsbäume, Weinstöcke. Deutschen. Die Eissack hat ihr Bette zwischen mächtige Granitfelsen gewühlt; Terrassen über Terrassen mit Reben und Winzerwohnungen. Botzen: 9400 Ew., 4 Messen; gothische Hauptkirche. 1809 wurde es mit Sturm

genommen. Angenehme Thäler umher; die Stadt selbst enge, schmutzig, aber gewerbreich und lebhaft; die hiesigen Confituren sind berühmt, so wie die Leytacher, Leyfer und Rentscher Weine. Die deutsche Sprache verliert sich erst gegen Trient hin. Trient, 11700 Ew. In einer Ebene von waldigen Bergen umgeben, von denen hohe Bäche prächtig herabstürzen; vor dem Dom eine Fontaine mit mittelmäfsiger Sculptur; das beste Gemälde im Dom auf dem ersten Altar linker Hand am Haupteingang; die Kirche St. Maria maggiore, wo das Concil gehalten wurde, stürzte zum Theil ein; schöne Gegend, die Etsch durchfliefst das Thal, und dreifach liegen Dörfer stufenweise am fruchtbaren Abhang der Gebirge; jenseits derselben die Marmorsäule zum Andenken des französischen Siegs bei Rivoli. Roveredo, 7200 Ew.; Schlofs, Schauspielhaus, Seidenbau. Bei la Chiusa wird Alles wild und schauerlich: der Flufs rauscht in der Kluft, die er sich selbst gebrochen, an die Felsenwand schmiegt sich die Strafse, mit Mauern gegen den Abgrund gesichert, oben die Festung im Felsen. Bei dem Postmeister zu Ala pflegen die Reisenden ihre Wagen zu vertauschen, sich entweder mit zweirädrigen zu versehen, wenn sie nach Italien gehen, oder einen Vorderwagen an ihre Sedia anhängen zu lassen, wenn sie aus Italien kommen und wieder auf deutsche Art mit der Post fahren. Nun fangen alle Reize der italienischen Ebenen an; Klöster, prächtige Kirchen, Dörfer, Meierhöfe, zierliche Landhäuser, Auen voll weidenden Viehes, Maulbeerbäume auf den Aeckern mit Rebengehängen. Verona s. No. 30. Mantua, 25,500 Ew., Festung. Reizende Aussicht aus der Stadt nach den Gebirgen hin, zumal in den heitern Abendstunden, von der Brücke St. Giorgio. Virgilsplatz. Die gröfste Merkwürdigkeit des Orts ist der Palast del T, doch jetzt zum Theil in Casernen verwandelt. Domkirche mit ihrer geschmackvollen innern Architektur und vielen Gemälden; Andreas-Kirche, darin das Grabmal des Grafen Andreossi; Kirche St. Moritz, die Marter eines Heiligen von Caracci, noch einige Gemälde in der Kirche

Madonna del Orto, in der St. Aegidi-Kirche des Bernardo Tasso Grab; Palazzo vecchio, der ehemalige Justizpallast. Die Palläste der Grafen Arco und Colloredo. Eine Virgilianische Akademie mit einem Museum; unter der Sammlung von Antiken: Virgil's Kopf und unweit der Stadt sein Denkmal. Gymnasium. Bibliothek. Das neue Theater, die Cavallerizza, das kürzlich vollendete Sommertheater (Arena); die Citadelle. Höhenmessungen einiger Punkte dieser Route über dem Meere: Innsbruck 1774 F. Brenner 4353 F. Brixen 1883 F. La Chiusa 1697 F. Botzen 1071 F. Trient 646.

No. 21. Augsburg nach Lindau.

3	M. Schwabmünchen.	3	Leutkirch.
$3\frac{1}{2}$	Mindelheim.	3	Wangen.
3	Memmingen.	3	Lindau.
		$18\frac{1}{2}$	Meilen.

Gasthöfe. Lindau: Krone, zugleich Post, schöne Aussicht aus dem hintern Zimmer auf den See; Gans, Sonne. Mindelheim: Post. Memmingen: weifse Ochse, Baiersche Hof. Rorschach: Krone, wo auch die Post, treffliche Aussicht vom Rofsbühel und vom Vogtschlofs.

Lokalmiscellen. Zwischen Schwabmünchen und Mindelheim gewahrt man schon die spitzigen, schimmernden Firnen und Alpen Tyrols und Appenzells am Horizont, wie Gewitterwolken sich thürmend. Zu Mindelheim findet man das Grab und die Schrifttafel des tapfern Feldhauptmanns Georg v. Frundsberg, des Miterstürmers von Rom unter dem Connétab. de Bourbon. In der Nähe von Memmingen die weiland Karthause Buxheim, wo sonst viele Sehenswürdigkeiten waren. Memmingen, 7000 Ew. Freundliche Stadt mit hübschen Gärten und Spaziergängen. Lindau, sonst auch Klein-Venedig genannt, ist in neuerer Zeit befestiget worden; 3000 Ew. Die grofse 800 F. lange hölz. Brücke. Der Blick von derselben ist schön. Ebel sagt in seinem bekannten Werke, dafs wenig Städte in Rücksicht der Schönheit der Lage und der reichen Natur mit dem freund-

lichen Lindau zu wetteifern vermögen. Auf dem Belvedere bei dem ½ St. entfernten Landgute Giebelbach, auf dem Hoyer- und Entenberg, auf der Motzacherhalde, Hochbuch u. s. w. hat man treffliche Standpunkte. Ehemalige Abtei St. Stephanskirche, Seehaven, Stadtbibliothek mit 14,000 Bänden. Schauspiel. Schlöfschen Allwind, Hoyerberg, Schönenbühel, Streitelsfingen, Wannenthal, mehrere vortrefflich gelegene Landhäuser, besonders das auf der Aachbrücke, Giebelbach u. s. w. Gesellschaftsgarten auf der Mauer, Schwefelbad zu Schachen. Die Heidenmauer soll ein altrömisches Werk sein.

No. 22. Augsburg nach Leipzig.

18½ M. Nürnberg, s. No. 24.
36½ Von da bis Leipzig, s. No. 107, = 55 M. Schnellp.

No. 23. Augsburg nach München.

2½ M. Eurasburg.
3 Schwabhausen.
3 München.
8½ Meilen. Schnellp.

Gasthöfe. München: goldne Hirsch, woselbst gute Wirthstafel, schwarze Adler, goldne Kreuz, goldne Hahn, Stachusgarten.

Lokalmiscellen. Zu Friedberg, ~~in~~ einer ~~schönen~~ Ebene am Lech gelegen, werden viele Uhren verfertigt. Dachau ist wegen der schönen Aussicht vom Schlofs merkwürdig. Zwischen Schwabhausen und München liegt zur Seite Nymphenburg.

München, Residenz mit 80,000 Ew., verschönert und vergröfsert sich mit jedem Jahre bedeutend. Vorstädte: die Au, welche eine eigene kleine Stadt ist, St. Anna-, Max-, Josephs-, Isar- und Ludwigs-Vorstadt und das Schönfeld.

Plätze, Strafsen, Brücken: Der Max-Josephsplatz vor dem Theater, mit der Statue Maximilians I., der Schrannenplatz, Promenadenplatz, Maximiliansplatz, Marktplatz, Wittelsbacherplatz, Odeonplatz, Karolinenplatz mit der 90 Fufs hohen bronzenen Denksäule für die 30,000 in Rufsland umgekommenen Baiern. Die neue Ludwigsstrafse mit

einer Reihe prachtvoller Palläste, so wie dem Bazar; die Pranger-, Karls- und Kauffinger Strafse. Die neue 347 F. lange, 40 F. breite Isarbrücke; herrliche und umfassende Aussicht von derselben.

Merkwürdige Gebäude. Die Residenz, von Aufsen unansehnlich, aber von Innen desto prachtvoller. Sie hat 4 grofse Hofräume, die Hauptfaçade gegen 550 Fufs lang, die Tiefe 280. Sehenswerth sind die kaiserlichen Zimmer, die reiche Capelle mit dem Bilde Mariä Verkündigung. Der Fufsboden mit Amethisten ausgelegt; die Anzahl der Edelsteine und Perlen, allerwärts über Gold ausgegossen, bleibt unschätzbar. Ein kleiner Altar, dessen sich Maria Stuart im Gefängnisse bedient haben soll. Das Antiquarium, darin Jovis Büste, eine Psyche u. s. w.; die königl. Schatzkammer, darin mehrere Kronen, die pfälzische Perle, die Toilette der Kaiserin Josepha, die Trajans-Säule, viele Gefäfse von Agat, Chalcedon, Bergkrystall u. a. Die Beschreibung dieser Schätze würde einen ganzen Band füllen. Auch ist in der Residenz die katholische Hofkapelle. — Die neue Residenz oder der seiner Vollendung nahe, prachtvolle Königsbau, nach dem Vorbilde des Pallastes Pitti in Florenz durch v. Klenze aus Werkstücken von grünlichem Sandstein erbaut, 660 F. lang, mit herrlicher innerer Einrichtung; besonders die Wandmalereien al fresco vom Prof. Schnorr im Erdgeschofs, und die in den Gemächern der Königin und des Königs, welche nach der den Griechen und Römern bekannten, später verloren gegangenen und jetzt wieder entdeckten Kunst, enkaustisch, (in Feuer gebrannt) ausgeführt sind. Der nördliche Theil dieser neuen Residenz, 900 F. lang, ist noch im Bau und soll die Prachtgemächer enthalten. Das königl. Hof- und Nationaltheater, nahe bei der Residenz, soll eins der ersten in Deutschland sein; daneben das alte Hoftheater, worin nur selten gespielt wird. Die schöne Michaelis- oder Jesuiterkirche, bestehend aus einem einzigen Gewölbe ohne Säulen, darin die Statue des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg, von Thorwaldsen. Die Theatiner-Kirche mit

der Gruft Maximilian Josephs I. und mehrerer Herzöge. Die Dom- oder Frauenkirche, deren 2 333 F. hohe Thürme man als die höchsten Spitzen von München mehrere Stunden weit sieht. Darin das Denkmal Kaiser Ludwigs des Baiern. St. Peterskirche, Kreuz-Herzogspital-, neue Ludwigskirche, daneben das neue Hof- und Centralbibliotheks-Gebäude und das Reichsarchiv; prächtige Allerheiligenkirche, neue protestantische u. s. w. Ehemal. Jesuiten-Collegium, darin die Akademie der Wissenschaften, Universität, Hof- und Central-Bibliothek, der Gypssaal für studirende Künstler, das königl. Archiv, das zoologische und Naturalien-Kabinet, Kupferstich-Kabinet; es soll das schönste in Europa sein. Das neue Münzgebäude, Pallast des Herzogs Max, Pallais des Prinzen Karl im engl. Garten; die Glypthothek, eins der schönsten Werke der Baukunst, worin die plastischen Kunstwerke nach Zeiten und Völkern in schönen Sälen aufgestellt sind, herrliche Frescogemälde von Cornelius in dem Götter- und trojanischen Saal; die Pynakothek, dazu bestimmt, von den 7000 Gemälden in den verschiedenen Sammlungen zu München, Schleifsheim, Nymphenburg etc. eine Auswahl von 1600 aller Schulen aufzunehmen; das herzogl. Leuchtenberg'sche Palais mit Gemäldesammlung; Palais der Grafen von Preyssing, das neue Postgebäude, das neue Bibliotheks-Gebäude, die Herzog Max Burg; das Baurath Himbsel'sche Haus; das königl. Odeon für Concerte und Bälle, darin der schöne hohe Saal; der Bazar; das alte Isarthor-Theater, wo jetzt die polytechnische Schule; das Krankenhaus, Anatomie-Gebäude; das Pschorr'sche Brauhaus; Hofgarten-Caserne etc.; königl. Reitschule.

Sammlungen. Die königl. Central-Bibliothek, 400,000 B., 16,000 Handschriften, bis in das 8te und 9te Jahrhundert zurückgehend, 20,000 Incunabeln u. s. w.; der älteste Druck mit der Jahreszahl 1454, das Gebetbuch von Dürer, mit Originalzeichnungen von ihm und Lukas Kranach; Pergamentdrucke und grofse Seltenheiten, auch eine reiche Kupferstichsammlung ist damit verbunden. Appians Globen von 1576. Die königl. Bilder-Gallerie, die zweite in Deutsch-

land, über 1300 Gemälde in 7 Sälen. S. aufser Mannlich's Beschreibung derselben das empfehlenswerthe Buch: Die königl. Gemälde-Gallerie in München, im verjüngten Maafsstabe dargestellt von Carl Thiermann. München 1823. Kl. Quer-Folio. Die Sammlungen des kunstliebenden Königs in der Glyptothek, grofse Seltenheiten: die Aeginetischen Antiken, der Barberinische Faun u. s. w. und mehrere Antiken ersten Ranges, sonst die Zierde der Paläste Roms u. s. w.; die Dodwellschen Bronzen aus einem Grabe zu Perugia. Das Museum des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg; das königl. Zeichnungs-, Mosaik-, Miniatur-Kabinet u. s. w. bei den Theatinern. Die unter dem Generalconservatorium stehenden Sammlungen, als das Münz- und Medaillenkabinet, eins der bedeutendsten in Europa, allein über 10,000 griechische und römische; das Antiquarium, die mathematisch-physikalischen Sammlungen, das zoologische und zootomische Kabinet, die brasilianische Sammlung, mineralogische Kabinet, Herbarium, botanische Garten und das chemische Laboratorium, anatomische Theater und die Sternwarte. Die Ateliers der Prof. Hefs, Zimmermann, Eberhard, Stieler und des Bildhauers Schwanthaler; die Niederlage der königl. Porzellanfabrik zu Nymphenburg, woselbst auch das Atelier der Glasmalerei. Die Privatsammlungen von Gemälden, Büchern, Kunstsachen, Naturalien, z. B. Trautmanns, des Grafen Preising, Stengel, Vichi, Prof. Hauber, v. Kirschbaum, v. Klenze. Der Zutritt zu den königl. Sammlungen ist unentgeltlich.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten. Die Universität; die Akademie der Wissenschaften und ihre Sammlungen; Akademie der bildenden Künste; Siebers ägyptische Alterthümer; der Kunst-Verein seit 1824 und der literarische Verein (bedeutender Lesezirkel); die Militär-Schule; Veterinär-Schule und so viele Arbeits- und Erziehungs-Anstalten; Erziehungs-Institut für Knaben, ein Institut für junge Griechen; Fräuleinstift für Adelige; weibliches Erziehungs-Institut; Singschule; 2 Gymnasien, die Armenschule, allgemeine

Krankenhaus u. s. w.; optisches Institut von Fraunhofer und Utzschneider. München ist die Vaterstadt des Steindruckes, welcher 1795 und 1796 entstand. H. Aloys Senefelder und H. Simon Schmidt machen Beide Anspruch auf die Erfindung; doch ein sehr competenter Richter, Herr von Mannlich, entscheidet für den Ersteren. Prof. Mitterer besitzt einen Globus mit altem Steindruck von 1580. (Die Münchener Pinsel sind berühmt.)

Vergnügungen. Das königl. Hof- und National-Theater, Schwaiger'sche Volkstheater in der Vorstadt Au. Musikalische Akademie, der Liederkranz, das Museum, 900 Mitglieder, — der Frohsinn, in ihrer Art eine der ersten und gröfsten Gesellschaften. Das Schiefshaus. 2 Dulte oder Messen in der Stadt und 2 in der Vorstadt Au. Den 4ten Oktober und wiederholt den 11ten zahlreich besuchtes sogenanntes Oktoberfest, an welchem eine Preisvertheilung für Pferde u. s. w. und Industrie-Gegenstände, auch ein Pferderennen statt findet. Bei günstigem Wetter sind hier auf der Theresienwiese wohl 60,000 Menschen versammelt. Der Fasching oder Carneval; zahlreich ziehen die Masken in den Kaffee- und Wirthshäusern umher. Der Schäfflertanz (1830) alle 7 Jahre. Hier kann auch erwähnt werden die grofse Frohnleichnams-Prozession im Juni.

Spazierplätze und Umgebung. Der Hofgarten, daselbst die Frescogemälde aus der baierschen Geschichte und 28 Frescolandschaften, (besonders am Mittwoch) der 1 St. lange herrliche englische Garten, von mehreren Armen der Isar durchschnitten, mit dem Dianenbad, dem Bad Brunnenthal, dem Tivoli, Paradiesgärtchen und in westlicher Begrenzung das Dorf Schwabig mit stark besuchtem Kaffeehause (Sonnab. Militairmusik und glänzende Versammlung im engl. Garten). Der Prater auf einer Insel. Villa Hompesch. Etwas entfernter Vöhring, $1\frac{1}{2}$ St., Grofs-Hassellohe und gegenüber Harlaching und die Nocker- oder Menter-Schwaige. Biederstein, Lustschlofs der verwittweten Königin. Nymphenburg königl. Lustschlofs, 1 St. von München, wohin

eine schöne Allee führt. In der Nähe der Thiergarten. Schleifsheim, königl. Lustschlofs, 2 St. entf., mit 205 Gemächern, wo eine grofse Oekonomie und Gemäldegallerie von 1649 auserlesenen Stücken. Das schöne, dem Kronprinzen gehörige Schlofs Hohen-Schwangau. Mehrere Gesellschaftsgärten, Dorf Sendling, Thalkirchen.

Schriften, Grundrisse. Vorherr's Ansichten von 46 öffentlichen und Privat-Gebäuden. Acht Tage in München. 1833. München, bei Franz. $\frac{2}{3}$ rthl. Schaden's Wegweiser durch München. 1834, Lindauer. $\frac{2}{3}$ rthl. 16 Ansichten von München. 1836, Weber. $\frac{1}{4}$ rthl.

Anmerkung. Eine schöne Ansicht von München hat man von der Gasteig, einer Anhöhe unweit der Stadt und von der Anhöhe des Dorfes Mittelsendling. Die hohen Tyroler Schneeberge schliefsen von fern den Horizont. 5—6 Stunden entfernt der Wurm-See, $5\frac{1}{2}$ St. lang, $1\frac{1}{2}$ breit, 13 im Umfang. Das Wasser ist in steter Bewegung, und die gröfste Tiefe von 140 Klaftern bei Allmanshausen. Schöne Aussicht von der in der Mitte liegenden Insel. Zu Starnberg am See sind 3 gute Wirthshäuser. Schöner Schlofsberg. Südwestlich hinter dem See der Peissenberg, der herrlichen Aussicht wegen im Sommer sehr besucht. Westlich vom Wurm-See der in reizender Umgebung liegende Ammer-See mit dem Schlosse Andachs und Seefeld. Kreuth, 3 Stunden über Tegern-See hinaus, siehe 3te Abtheilung No. 185. Zu Tegern-See ein Schlofs, das der verwittweten Königin als Sommer-Aufenthalt dient, auch verweilen hier zahlreiche Gäste. — Ein Fiaker kostet 1 fl. die Stunde, sie halten fast auf allen Plätzen. Zur Reise-Anleit. in die südlichen Gebirge von Baiern, s. Obernberg's Anleitung zur Bereisung der Alpen. München, 1832. Mit Abbild. u. 2 Karten. $1\frac{1}{2}$ rthl. Billig und gut speist man zu Mittag und Abend in den Kaffeehäusern von Hoffmann, Scheidel, Findel und im englischen Kaffeehause.

No. 24. Augsburg nach Nürnberg.

2½	M. Meitingen.	1½	Pleinfeld.
2½	Donauwörth.	2½	Roth.
2	Monheim.	2	Schwabach.
2	Dietfurt.	2	Nürnberg.
1½	Weisenburg.		
18½	Meilen.		Schnellp.

Gasthöfe. Donauwörth: Krebs, Post. Nürnberg: Baiersche Hof, rothe Rofs, Wittelsbacher Hof, blaue Glocke, Straufs. Schwabach: Post.

Lokalmiscellen. Donauwörth, 2700 Einw.; berühmt durch die blutigen Auftritte in den ersten und letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts sind der Schellenberg und zwischen Donauwörth und Dillingen das Schlachtfeld von Hochstedt oder Blenheim. Die Promenade im Wörth; die Bibliothek der Benedictinerabtei. Schöne Lage des Ex-Klosters Kaisersheim, so wie des Städtchens Ellingen. Schwabach, 12,800 Ew. Die berühmten Nadelfabriken und viele andere. Schöne Gemälde von Wohlgemuth am Hauptaltar der Pfarrkirche. Das Zuchthaus, ein schönes Gebäude; schöner Brunnen auf dem Markt. Grofse Zitzfabrik. Lustpartieen nach den Gärten zu Hag. Der Club und die Lesegesellschaft. Maskenbälle im Carneval.

Nürnberg. 40,000 Ew., mit einer 36 — 40 Fufs hohen Mauer umgeben, auf welcher sich 74 alte Thürme und bedeutende Basteien befinden. Die 4 Hauptthore zeichnen sich durch ihre ungeheueren, in Form einer aufrechtstehenden Kanone erbauten Thürme aus. *Sehenswürdigkeiten:* Hauptkirche zu St. Sebald, das schöne messingene Crucifix, 1878 Pfund schwer; St. Sebalds Grab, Meisterwerk Peter Vischers, er hat seine Portrait-Figur oben gegen Morgen angebracht; das hölzerne herrliche Crucifix von Veit Stofs, und mehrere Kunstwerke, sonderlich von Adam Krafft. Die unterirdische Capelle, das restaurirte Markgrafenfenster. Der Chor im Pfarrhof zu St. Sebald, wo Propst Pfinzing den Theuerdank schrieb, ist ein schönes Kunstwerk, gegenüber die Moritz-Capelle, worin eine königliche Gemäl-

degallerie aus der alt-, ober- und niederdeutschen Schule. Frauen- oder Marienkirche, Kunstwerk altgothischer Bauart, Erbauer Kaiser Karl IV. 1355; seit ihrer Restauration von 1816 haben Kunstwerke aus andern Kirchen die ihr früher entführten ersetzt. Kirche zu St. Aegidien, worin das treffliche Grabmal von Vandyk; die St. Eucharius-Capelle von altmaurischer Bauart; einige alte Gemälde in den Capellen. Die Hauptkirche zu St. Lorenz, die gröfste der Stadt, mit schönen Glasmalereien an den Kirchfenstern, sonderlich die Volckamer'schen, es sind die schönsten bekannten; dem Sacramentshäuschen von Adam Krafft, dem englischen Gruſs von Veit Stoſs u. s. w. Heil. Geistkirche, wo die Reichskleinodien aufbewahrt wurden, jetzt in der Schatzkammer zu Wien. St. Jacobskirche. Kirche zu St. Johannes und ihr Kirchhof, wo das Grab von Albrecht Dürer, es hat No. 649; der Künstlerverein lieſs es 1802 öffnen und acquirirte nebenan eine Stätte zum Künstlerbegräbniſs. Eben daselbst ruhen No. 503 Hans Sachse und N. 1414 Pirkheimer. Alle in den älteren Beschreibungen vorkommende Kirchen und Capellen sind abgetragen, oder zu andern, mit ihren ältern Bestimmungen, die Bartholomäuskirche, die Imhof'sche Rochus-Capelle mit einem Paar alten Gemälden ausgenommen, ganz heterogenen Zwekken verwendet. Martin Beheims Grabstein. Königl. Burg (wahrscheinliches Alter seit dem 10ten Jahrhundert), auf der Veste mit schöner Aussicht; von 1820 bis 1833 benutzt als königl. Kunstschule und Gallerie, jetzt für die königliche Familie zur Bewohnung eingerichtet. Im Vorhofe der 50 Klafter tiefe Brunnen, der Heidenthurm, der uralte, fünfeckige Thurm, vielleicht noch aus den Römerzeiten, an der Kaiser-Stallung. Das Rathhaus, von 1332 bis 1340 erbaut. Wer von seinem alten Glanze unterrichtet sein will, der lese v. Murrs Beschreibung des Nürnberger Rathhauses, 1790. S. 40. Aber die meisten seiner Gemälde fehlen, desgleichen das Vischer'sche eiserne Gitter, das der Vandalism einschmelzte und verkaufte; der grofse Rathhaus-

saal mit dem Wandgemälde „der Triumphwagen zu Ehren Kaiser Maximilians I. von A. Dürer;“ er dient jetzt zu grofsen Oratorien und andern öffentlichen Zwecken; das Gesellenstechen von Stucco von 1446, an der Decke des Corridors im 2ten Stock, ist noch gut erhalten; im Hofe der schöne alte Brunnen von Bronze. Das Spital zum heil. Geiste; das Findelhaus; die Barfüfser-, Karls-, die steinerne und die Fleischbrücke, sonderlich der schön gesprengte Bogen der letztern, nach dem Ponte rialto zu Venedig; die neue Kettenbrücke; der schöne Brunnen auf dem Markte und der Springbrunnen bei der Lorenzkirche; die Fontaine am Max-Platze; 36 öffentliche und 237 Privat-Brunnen, worunter viele artesische; die noch bestehenden alten Wasserwerke versehen sie jede Stunde mit 563 Eimer Trinkwasser. Pirkheimers Haus auf dem Dielinghofe; Albrecht Dürers Haus an der Ecke der Strafse dieses Namens, es ist jetzt städtisches Eigenthum; das Grundherrische Haus, geschichtlich merkwürdig, denn hier erhielt die goldene Bulle ihre erste Gestalt; Hans Sachsens Haus, jetzt die Bierschänke zum Hans Sachs; das Peller'sche Haus, schönes Denkmal der alten Vorzeit; das Gymnasium, vor demselben die Statue Melanchthons in Stein gehauen von Burgschmied; die Rothschmidtmühle, äufserst merkwürdig. Grofse Wage; Theater.

Sammlungen. Das königl. Archiv; die Stadt-Bibliothek und andere Sammlungen der Stadt im ehemal. Dominikanerkloster, wo mehrere Merkwürdigkeiten an Instrumenten, Antiken, Gemälden u. s. w. auch Luthers Trinkglas und Käppchen; ein ostindisches Götzenbild; die Gemäldegallerie und die mechanischen und architektonischen Modelle; die Gallerie in der Moritz-Capelle. Noch kann Nürnberg, wenn gleich so viele berühmte Sammlungen aller Art, die es nach alten Beschreibungen zierten, durch den Drang der Zeit verschollen sind, eine Anzahl merkwürdiger Privat-Kabinete aufweisen, z. B. Campe's Gemälde-Kabinet; den Antiken-Nachlafs des in Thessalien verstorbenen v. Haller u. s. w.

In der Holzschuher'schen Familie wird noch als Familiengut eins der besten und erhaltensten Dürer'schen Gemälde aufbewahrt. Verschiedene Kunstniederlagen, worunter die Bestelmeyer'sche, die ein wahres technologisches Kunst-Kabinet ist; das berühmte Homann'sche Landkarten-Institut, jetzt Fembo, es existirt seit 1702. Ferner findet man herrliche gröfsere und kleinere Sammlungen bei Auctionator Börner, von Forster, Merkel, Steindel, Hanff, Klein, von Haller, Cnopf, Zahn, Hertel, von Genning, Düring, Cörper, Merklein und vielen anderen. Die bedeutendste Privat-Bibliothek besitzt der praktische Arzt Dr. Osterhausen. Der Correspondent von und für Deutschland gehört unter die verbreitetsten politischen Zeitungen.

Spazierplätze. Die Hallerwiese (Curplatz); Hummelstein; St. Peter; Dutzendteich; Schmaufsenbuck; Schlofszwinger; Grofsreuth; der Irrgarten bei Kraftshof, der für den Pegnesischen Blumenorden 1644 angelegt wurde; Judenbühl u. s. w. Zwischen der Tulnau und dem Gleishammer ist der sogenannte Müfflsche Stein; auf diesem stehend kann man mitten durch Nürnberg, welches die mitten durchfliefsende Pegnitz in zwei grofse Hälften, die Sebalder- und Lorenzer-Seite theilt, hindurchsehen.

Vergnügungen. Das Museum, die Harmonie, die Eintracht, das Colleg, und noch viele gesellschaftliche Vereine, wo Fremde durch Mitglieder Zutritt erhalten. Das Museum ist ein Inbegriff von Allem, was angenehmen Lebensgenufs gewährt. Deutsches Schauspiel in dem schönen, durch Schmidtner neu erbauten Schauspielhause; im Carneval werden daselbst auch maskirte Akademieen gegeben.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten. Die Zunft der Meistersänger, an deren Stelle jetzt die Liedertafel und der Liederkranz; Gymnasium; polytechnische Schule; Gewerbschule; der Pegnesische Blumenorden; der Künstlerverein. Die naturhistorische Gesellschaft; die historische Gesellschaft; Verein zur Bewahrung der Alterthümer aus dem

Mittelalter; Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Industrie und deren zwei Industrie-Schulen für Knaben und Mädchen; der Kultur- und Industrieverein; das Blinden-Institut; mehr als zwanzig Volksschulen und Erziehungs-Anstalten u. s. w. Nürnberg hat drei Märkte oder Messen: die Neujahrs-, Oster- und Aegidienmesse. Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth.

Bücher; Grundrisse. Müllers kurze Beschreibung von N. Neues Taschenb. von N. 1819 — 1830. Der Sammler für Kunst und Alterthum von Osterhausen und Wilder, Nürnberg 1824. Wilder, Nürnbergs Merkwürdigkeiten. 1832. Grundrifs von N. mit radirten Ansichten auf den vier Seiten.

No 25. Augsburg nach Regensburg [1]).

3	M. Aichach.	$2\frac{1}{2}$	Neustadt.
2	Schrobenhausen.	$2\frac{1}{2}$	Postsaal.
2	Pörnbach.	$2\frac{1}{2}$	Regensburg.
2	Geisenfeld.		
$16\frac{1}{2}$	Meilen.	Schnellp.	

[1]) Von hier nach Prag s. No. 129.

Gasthöfe. Regensburg: 3 Helme; goldne Kreuz, auf einem der schönsten Plätze, die schöne Haide genannt; goldene Engel; weifse Hahn; 3 Helme.

Lokalmiscellen. Aichach. Die Trümmer der beiden Wittelsbacher Schlösser, Stammhäuser des jetzt regierenden Hauses, machen die kleine Stadt merkwürdig. In Geisenfeld eine reiche Benedictinerinnenabtei. Regensburg, weiland Reichsstadt, und von 1662 bis 1806 Sitz der Reichsversammlung in den finstern Sälen des Stadthauses. 22,000 Ew. Der Dom, im Jahre 1400 gebaut, schöne Aussicht von seinen Thürmen; Dalbergs Monument, von Luigi Zandomeneghi, wurde 1824 errichtet; die Ex-Abtei St. Emmeran, nun die Residenz des Fürsten von Taxis; hier fürstliche Bibliothek, Sternwarte, botanischer Garten, die Emmerans-Kirche mit schönen Gemälden u. s. w. Die Donaubrücke, 1091 Fufs lang, 23 Fufs breit, auf 15 Bogen, 30 F. jeder weit; diese Steinmasse, die einzige ganz steinerne, wel-

che über die Donau führt, wurde 1146 gebaut, und steht noch; auf ihr ist eine der reizendsten Naturansichten. Das Rathhaus, wo jetzt die Polizei und das Lotto, und noch eine Sammlung alter Gemälde und die Säle des frühern Reichstags; herrliche Aussicht vom Thurm. Das Unterhaltungshaus, wo Theater, Redoutensaal, der gesellschaftliche Verein, die Harmonie und ein Restaurateur unter einem Dache, ist das schönste Gebäude, so wie der Neu-Pfarr-Platz der schönste Platz, auch öffentliche Promenade, und die, an die Stelle der 1809 beim Sturm abgebrannten Wohnungen getretene Max-Joseph-Strafse, die schönste Strafse von Regensburg. Das Lyceum und das Gymnasium; die Stadtbibliothek aus dreien zusammengesetzt; die botanische Gesellschaft und ihre Sammlung; die fürstlich taxisschen Kunstsammlungen. Die schönen Promenaden um Regensburg; hier findet man den Obelisk, des Stifters von Gleichen kolossalen Sphynx, Kepplers Monument, Theresensgarten, einst des Grafen Sternbergs botanischer Garten, Sophiens Garten, die taxisschen Anlagen, Ober- und Niederwörth, die Linden, lauter interessante Punkte. Die Excursionen nach Einhausen, Kumpfmühl, Ex-Karthause Priel, beide Winzer, Tegernheim u. s. w.; nach Stauf zum Bau der Walhalla, ein Tempel zum gemeinsamen Gedenken an alle grofse Geister Deutschlands, von dem Könige von Baiern selbst entworfen und von dem Geh. Ob.-Baurath v. Klenze der Ausführung nahe gebracht. Er liegt auf einen Fels-Vorsprung, von dem man eine entzückende Aussicht hat, und wird ganz von Marmor und Stein. Die grofse Strafse von Regensburg nach Straubing, welche gegenwärtig jenseits der Donau geht, soll künftig diesseits des Flusses verlegt werden, so dafs man dies herrliche Denkmal auf dem ganzen Wege immer vor Augen behält. In der Dominikanerkirche der Lehrstuhl von Albertus Magnus. Auf dem Platz: die schöne Haide, wurden zwei berühmte Turniere gehalten, das mit dem Hunnen-Riesen und das für die schöne Bernauerin. Die zu Regensburg verfertigten Kuchenreuther Pistolen und Büch-

sen sind in der ganzen Welt berühmt; ohne Bestellung findet man daher selten welche vorräthig. Die Wasserreise von Regensburg nach Wien, s. 3. Abthl. No. 232, Donaufahrt, und eben daselbst die Nachricht von der Rückreise von Wien nach Regensburg.

No. 26. Augsburg nach Salzburg u. Triest.

8½	M. München, s. No. 23.	3	Rennweg.
2½	Zornolding.	2	Gmünd.
2½	Steinhöring.	3	Spital.
2	Wasserburg.	2	Paternion.
2	Frabertsheim.	3	Villach.
2	Stein.	2	Velden.
2	Traunstein.	3	Klagenfurt.
2	Teisendorf.	2	Kirschentheuer.
2	Salzburg. (25½ Schnellp.)	4	Neumarktl.
2	Hallein.	2	Krainburg.
2	Golling.	3½	Laibach [2]).
3	Werfen [1]).	3	Oberlaibach.
2½	Hüttau.	2	Loitsch.
2	Radstatt.	2	Planina.
2	Untertauern.	2	Adelsberg.
4	Twing.	2	Prewald.
1	Mauterndorf.	3	Sessana.
2	St. Michel.	2	Triest.
		91½	Meilen.

[1]) Von Werfen ab über St Johann nach Gastein 34 M. von München.

[2]) Von Laibach über St. Marän, Neustädtl nach Carlstadt 19 M., von Neustädtl ab nach Agram, über Gutenhofen und Ran 10½ Meilen.

Gasthöfe. München, siehe 23. Wasserburg: Post. Salzburg: goldne Ochse mit schöner Aussicht auf Wasser und Gebirg; zu den Alliirten, Schiff (auf dem schönen Domplatze), Hofwirth, goldene Traube. Klagenfurt: Sonne, Hirsch. Krainburg: Post. Laibach: wilde Mann, Löwe. Adelsberg: Osteria grande. Sessana: Post. Triest: Locanda grande, a la città di Londra, wo auch das Theater, Kaffeehaus und Redoutensaal.

Lokalmiscellen. Die Tyroler und Salzburger Schneeberge

hat man rechts immer im Gesichte. Wasserburg mit einer Heilquelle (Agaz-Bad), herrliche inselähnliche Lage. Die Innbrücke ist 430 Schuh lang. Im Inn und in dem Waller-See fängt man einen Fisch, Waller genannt, der sehr merkwürdig, schmackhaft und 10 bis 30 Pfund schwer ist. Hallein, s. in der Beschreibung von Salzburg. Bei Villach und Velden geht die Landstrafse nahe am Wörth-See hin, der sehr schön ist. Jeder Liebhaber der schönen Natur sollte den Landsitz des Fürsten von Rosenberg besuchen. Villach 5000 Ew., Marmorbrüche. Kirschentheuer. Hinter der Station die grofse Strafse über den Loibel; die Spitze bezeichnen 2 Pyramiden. Höhe über dem Meere, nach Karsten, 4243 F. Man mufs in Kirschentheuer den Berg hinauf mehr Pferde nehmen, die bis zur Spitze für 2 Meilen bezahlt werden. Schöne Ebene von der Sau durchströmt. Von Oberlaibach liegt 4 M. seitwärts das, seiner Quecksilberbergwerke wegen, so berühmte Idria; man logirt da gut im grofsen Wirthshause. Höhe über dem Meere, nach Karsten, 1448 paris. F. Der Weg hin und zurück ist gut. In den Antonischacht steigt man auf steinernen Stufen gemächlich hinab. Bei der Einfahrt ins Thal von Idria wird sogleich der Pafs abgefordert. Beim sogenannten Kleidermann erhält man die Bergknappentracht zur Besteigung der Gruben. Von Idria führt der Weg über Loitsch 5 M., Planina $1\frac{1}{2}$, wieder in die Triester Landstrafse. Adelsberg. Die berühmten Stalactiten-Grotten, sonderlich die St. Magdalenen-Grotte, und die 1818 neu entdeckte mit dem Menschengerippe; 3 — 4 St. weiter der Zirknitzer See. Höchst merkwürdig ist die Lage vom Schlofs Lueg in einer Grotte, nur 2 St. von Adelsberg. Vor Triest, von der Höhe des Karst, 1486 paris. Fufs über dem Meere, herrlicher Blick auf Hesperiens paradiesische Gefilde, auf das adriatische Meer, den Busen von Triest mit seinen Landzungen, einen Theil der Stadt u. s. w., in der Ferne Gebirge.

Salzburg, in höchst romantischer Gegend mit 12,000 Ew. Mozarts Geburtsort. *Sehenswürdigkeiten*: Festung Hohen-

salzburg mit dem Zeughause und unvergleichlicher Aussicht; erzbischöfliche Palast; die prächtige Domkirche, auf dem Platz vor derselben Hagenauers Bildsäule der unbefleckten Empfängnifs; der Sommerpalast Mirabella, 1818 bei der Feuersbrunst, welche einen beträchtlichen Theil der Stadt verzehrte, mit abgebrannt, aber neu erbaut. Gegenüber der Residenz, der Thurm mit dem lieblichen Glockenspiel, das 7 Uhr früh, 11 Uhr Mittags und 6 Uhr Abends spielt; die Sommer- und Winter-Reitschule, die drei in den Berg gehauenen Gallerien, die Bucephalstatue; das neue Thor, ein 150 Schritt langes, 24 F. hohes nnd 22 F. breites, durch einen Felsen gehauenes Gewölbe, mit der trefflichen Inschrift auf den Fürsten, der dieses grofse Werk unternahm: „dein Lob verkünden die Steine“; an dem Thor die Bildsäule des h. Sigismund; der Kapuzinerberg; die unvergleichliche Aussicht vom Mönchsberge. In der Kirche auf dem Nonnenberge, hinter dem Hauptaltar, 9 Glasgemälde von 1480, mit die vollkommensten der alten deutschen Glasmalerei. Ueber die vielen römischen Alterthümer um Salzburg s. römische Alterthümer in den Umgegenden u. s. w., von K. von Goldenstein. Salzburg, 1816. Im Rosenegerschen Garten, vielleicht einst eine Verbrennungsstätte, bewahrt man eine höchst merkwürdige und einzige Sammlung von gläsernen alten Urnen. Das Museum, ein schöner gesellschaftlicher Verein. Das Lyceum, früher Universität, und seine Sammlungen. Gymnasium, medicinisch-chirurgische Lehranstalt u. s. w. Das Rehlingsche Naturalien-Kabinet. Das Schlofs und der Garten des Grafen Lodron-Staremberg. Schlofs Aigen mit einem Park, am Fufse des 2560 F. hohen Geisberges, von dessen Gipfel man eine reizende Aussicht hat; Lustschlofs Leopoldskrone; $\frac{3}{4}$ St. von Salzburg entfernt das Lustschl. Klessheim mit grofsen Gartenanlagen; Hellbrunn, $\frac{1}{2}$ M. entfernt, Lustschl. mit Park, künstlichen Wasserwerken und einem in Felsen gehauenen Theater und einem Gemsenpark. Die Bergwerke geben jährlich 100 Mark reines Gold Ausbeute, und viel Silber; der Quellen sind 4,

alkalisch-salinisches Heilwasser. Gastein mit dem Bade und den Bergwerken in einer wilden schönen Gegend (s. 3. Abthl., Bäder No. 221). Der $1\frac{1}{2}$ St. von Salzburg entfernte, 5516 F. hohe Unterberg mit reichen Marmorbrüchen. Hallein mit dem berühmten Salzwerke, man zählt 32 Behälter, und eins derselben fafst 650,000 Eimer; die Erleuchtung der unterirdischen Gänge ist ein an die Feenwunder erinnerndes einziges Schauspiel. Aus dem Thunberg allein, wo der Hauptstock, wurden in 6 Jahrhunderten 17 Billionen und 280 Millionen Centner Salz gewonnen. Wer nicht die Zeit, sondern die Schönheiten der Natur berücksichtiget, der fahre durch die östlichen Theile des baierschen Gebirgslandes nach Salzburg. Von München über Peifs auf Aibling (12 St.), uralter Markt mit hochgelegenem Schlofse; Rosenhein (3 St.), freundliches Städtchen, Ansicht des Thalgrundes der Inn vom Schlofsgarten aus; Gasthof: Rose. Die fast 14 M. lange Reichenhaller Soolenleitung erreicht hier ihr Ende. Der Weg geht bei dem Chiemsee vorbei nach Traunstein; wohl 40 Ortschaften gewährt dieser See Nahrung, mitten in demselben die Insel Heerenwörth mit einem 782 von Thassilo gestifteten Benediktinerkloster. Umfang des Sees an 14 St. Ueber Siegdorf geht der Weg nach Reichenhall, er gewinnt immer mehr an Anmuth und Abwechselung. Die Reichenhaller Saline giebt jährlich an 300,000 Ctr. Salz. Daselbst die Maschinenwerke, der Schlofsberg. Von Reichenhall nach dem höchst romantisch gelegenen Berchtesgaden im Angesichte des pittoresken 8250 F. hohen Watzmann. Die Einwohner sind ihrer Schnitz- und Drechsler-Waaren wegen im Rufe, man versäume nicht die Wallersche Niederlage zu besuchen. Gasthof: Post. 1 — $1\frac{1}{4}$ St. entfernt der Königssee, eine lohnende Ausflucht. Er ist von hohen, oft an 5000 F. senkrecht herabfallenden Felswänden eingeschlossen; man besteigt ein Schiff, um nach einer 2stündigen Fahrt das Jagdschlofs St. Bartholomä zu erreichen, auf dem Wege dahin der Wasserfall des Königsbaches, das Echo, der Kessel, eine Felsschlucht; 1 St. entfernter die Eiscapelle. Von Berg-

tesgaden führt ein Weg durch ein Thal nach Salzburg (5 St. in 3 St. zu fahren) in östlicher Richtung auch nach Hallein. S. Brauer, Salzburg und Berchtesgaden, ein Taschenbuch für Reisende und Naturfreunde, 2. Ausg. Wien 1829. 1½ rthl. Helmina v. Chezy, Norika. Neues ausführliches Handbuch für Alpenwanderer und Reisende des Hochlandes in Oesterreich ob der Ens. München 1833. Wer den Genufs einer herrlichen Alpennatur auf guten Landstrafsen, mit höflichen Postillonen, bei trefflicher Bewirthung und unter guten Menschen, sich verschaffen und das beste Brod essen will, der lasse sich diese Excursionen empfohlen sein. Vergleiche in der 3. Abthl. No. 176.

Klagenfurt, 12,500 Ew. Der Pallast oder die kaiserliche Burg; das Landhaus, die Hauptwache, Stadtpfarrkirche; Bildsäulen Leopolds und Maria Theresiens. Schöne Aussicht vom Calvarienberge; Landhaus des Fürsten Rosenberg; bischöfliche Garten mit Sammlungen im Schlosse; der Kanal nach dem Wörth-See, der ein schönes Bild von Schweizernatur macht; die ¾ Stunden entfernte Propstei Mariäsaal, und unweit davon der berühmte Fürstenstuhl von Marmor, wo den alten Herzögen von Kärnthen (zum letzten Male geschah es 1414) gehuldigt und sie mit eigenen Feierlichkeiten eingesetzt wurden. Die Schlösser Welzenegg, Ebenthal, Victring.

Laibach, 13,000 Ew. Die alte Burg mit schöner Aussicht; die Domkirche, sie hat im Innern viel Aehnliches mit der Peterskirche zu Rom; die ehemalige Jesuiterkirche, einfach, aber mit Geschmack angelegt; bischöfliche Palast; das Lyceum; das Theater; der Auersbergische Palast mit seinen Kunst- und literarischen Sammlungen; die Auersbergischen und Eggenberger Gärten, die Marmorbrüche am Flusse Laibach; die Allee an demselben, der Wasserfall Schiska und der 2 St. entfernte Kalenberg mit schöner Aussicht. Im ehemaligen Jesuiterkloster ist der Redoutensaal. Philharmonische Gesellschaft; bedeckte Brücken mit Buden. In der Laibach die gröfsten Flufskrebse. Congrefs von 1820.

Triest mit 50,000 Ew. und 34 zum Theil sehr schönen Plätzen, besonders der Piazza della Borsa, grande, di Teatro. Die Citadelle mit einem weitumfassenden Blicke; der Molo; die beiden Lazarethe; das Armen und Findelhaus; der Palazzo; die Domkirche mit Winckelmanns Monum.; das armenische Kloster; die Ex-Jesuiterkirche; die Werfte; die grofse Zuckersiederei; einige römische Alterthümer; die öffentliche Bibliothek mit dem Zeitungs-Lese-Institut und schöner Aussicht auf den Marktplatz; eine Real-Akademie; das Cabinetto di Minerva mit Bibliothek, Gemäldesammlung, Abgüssen von Antiken etc.; der neue Opernsaal; die Chiozzi-Strafse und der Corso; die rothe Brücke; das Belvedere; die St. Andreas-Promenade; der Leuchtthurm auf der Spitze delle Mosce mit der Gas-Erleuchtung. Alte und neue Dogana; schönes Schauspielhaus; prachtvolle Börse; vorzügliche Kaserne mit Capelle; Exerzierplatz und Proviantmagazin. Triests Volksmenge, Häuserzahl, Flor und Handel ist in stetem Zunehmen. Vom 1. bis 25. August Messe.

Lustbarkeiten. Italienische Oper und Ballet; im Frühling und im Carneval maskirter Ball auf dem Theater für Honoratioren, und im Maurizischen Saal für das Volk das Casino, Caffe orientale, Caffe di Forestiere und mehrere andere, besonders am grofsen Platz; Spaziergänge auf dem grofsen Molo oder Hafendamm; die Wasserfahrten im Hafen; Seebadeanstalt. Die schönsten Punkte der Umgegend sind: die Wasserleitung, der Garten des Dr. Rossetti, die Gloriette, das Wäldchen (Boschetto, der Triester Prater), das Jägerhaus, das Thal St. Johann, Villa Fontana, Trapp's Garten, Villa Montfort, Villa Campo Marzio, der Monte Cattinara, Mon Bijou, Villa Sartorio etc. — Entferntere Partien: nach San Servola mit seinen Salinen, guten Weinen, Austern und Seefischen; die Grotte von Corgnale (2 Stunden), welche die Adelsberger übertrifft, noch merkwürdiger ist die 1823 zu St. Kanzian entdeckte Grotte (2½ St.); auf dem Gipfel des Berges Poliso, worüber der Weg führt, hat man eine herrliche Aussicht auf das Meer und die Küste; die Salz-

teiche

teiche zu Zaule; Prossek und seine Weingärten, welche den trefflichen Wein, den Prosseco, geben; Duino und die schwarzen Schnecken, die dort lebendig in einem Felsen gefunden und als Leckerbissen gegessen werden; die herrliche Aussicht über das adriatische Meer bis Venedig vom alten Bergschlosse Serff, 1 St. von Triest. (Dampfschifffahrt.) Hier wachsen auch die berühmten Weinsorten: Marzaminer und Tschernekaller. Zwischen Sta. Crose und Nabersina die schönen dem Kaiser Franz 1816 errichteten Säulen. Pola mit seinem Triumphbogen, römischem Tempel und wohlerhaltenem alten Theater. Die Reise dahin zu Wasser ist eine Lustfahrt. Man versorgt sich mit Lebensmitteln, weil zu Pola der Gasthof schlecht ist. Bei unruhiger See kann man wohl 2 — 3 Tage auf die Hin- und Herfahrt rechnen. In England ist ein Prachtwerk darüber erschienen: *Picturesque views of the antiquities of Pola; by Th. Allason*, 1819. 1819. *Fol.*

Bücher. Descrizione della città e porto franco di Trieste, di G. Conte Agapito. Triest, 1830. 8.

Hier noch

einige Andeutungen für Reisende in Italien.

Als Reisebücher sind zu empfehlen: *Nouveau Guide de voyageur en Italie, ou description de tout ce que ce pays offre de plus intéressant et de plus instructif, par rapport aux arts, aux productions territoriales à la population; à l'usage etc. av.* 8 *cartes et* 8 *plans.* 2 *Vol. Milan et Stoutgart* 1830. 4 *rthlr.* — *Itinerario Italiano, Florenz,* 9. *ed.* — *Manuel des Voyageurs en Italie. Milan* 1818. — Der Guide von Richard mit schöner Reisekarte. — Neigebauer's Handb. f. Reisende in Italien. 2te Aufl. 1833. $2\frac{2}{3}$ rthl.

Eigene Pferde mitzunehmen ist, aufser bei einer langsamen Reise mit grofsem Gefolge nicht rathsam; eben so wenig ist zu empfehlen, grofse Touren zu Pferde zu machen. Von Oestreich und Frankreich aus macht es keine Schwierigkeiten, mit eigenen Wagen zu reisen, von der Schweiz aus ist dies aber unmöglich. Der Wagen sei nicht schwer, aber doch ganz besonders fest; auch eine tüchtige Hemmkette und ein Hemmschuh darf nicht vergessen werden. Wegen der Kürze der italienischen Extrapoststationen ist das Reisen mit Extrapost theurer, als mit den Diligencen.

Diese sind nicht nur billiger, sondern auch bequem, und gehen im Ganzen sehr rasch. Für den gewöhnlichen Zweck wird man am besten fortkommen, sich eines Lohnkutschers, Vetturin genannt, zu bedienen. Diese sind in der Regel zuverlässig und in den Gasthöfen leicht zu erfragen. Man kann mit ihnen das Abkommen treffen, dafs sie halten müssen, wo man will. Gewöhnlich bestreitet der Vetturin alle Bedürfnisse für die ganze Tour. Er bestellt im Wirthshause das Zimmer, besorgt das Essen, den Wein, das Frühstück u. s. w., Alles nach Mafsgabe des zu treffenden Abkommens, das nie zu übersehen, vielmehr auf alle Fälle sorgfältig auszudehnen ist. Selbst um sich im Gasthause sein eigenes Zimmer zu sichern, ist Verabredung dieserhalb nöthig. Der Preis wird gewöhnlich bis zum Ziele der Reise im Ganzen bedungen, wobei alle Bedürfnisse eingerechnet sind. Wer des Weges einigermafsen kundig ist, bestimme vorher die zu wählenden Wirthshäuser, sonst möchte er nicht überall in die besten geführt werden. Das Gepäck sei möglichst gering; statt des Koffers lieber ein oder zwei Mantelsäcke.

Die Lebensbedürfnisse und das Reisen selbst sind in Italien sehr wohlfeil. Gewöhnlich schafft der Vetturin eine Person für 3 bis 4 rthl. täglich 6 bis 7 deutsche Meilen fort, wobei alle Bedürfnisse eingerechnet sind. Der Wagen ist stets bequem, oft sogar elegant. Mittags und Abends erhält man 3 bis 4 Schüsseln, gewöhnlich noch Früchte, und Wein, so viel man trinken will. Doch giebt es in der Regel nur des Abends warm zu essen. Wer ohne Vetturin reist, frage in den Wirthshäusern nach dem Preise von allen Gegenständen, und kann die Hälfte von dem Begehrten bieten. Bei einiger Ordnung im Haushalt läfst sich, Reise- und Aufenthaltstage in einander gerechnet, mit 3 rthlrn. täglich gut auskommen, wobei die geringen Trinkgelder schon in Anschlag gebracht sind.

Für Oberitalien reichen zum Aufenthalt 2 Monat hin, wobei freilich nur 6 bis 10 Tage auf Turin, Genua, Mailand und Venedig kommen. Wer mit Zeit und Reisegeld beschränkt ist, kann indessen mit 350 bis 400 rthl. sich 3 bis 4 Monate lang recht gut in ganz Italien umsehen, selbst wenn er mit dem Vetturin fährt. Wer mit eigenem Wagen und Postpferden reist und einen mitbezahlenden Reisegefährten hat, dürfte 400 bis 600 rthl. rechnen müssen. Einen Bedienten mitzunehmen, ist nicht rathsam, für eine Kleinigkeit findet man überall dienstfertige Hände.

Das Pafswesen in Italien gehört zu den gröfsten Un-

annehmlichkeiten. Man lasse indessen den Pafs von dem an seinem Hofe accreditirten österreichischen Gesandten mit unterzeichnen, dann ist man in ganz Italien weniger gehindert. Wer über Wien geht, läfst daselbst den Pafs von den Gesandten aller italienischen Staaten vidimiren, in die man reisen will. Wer durch die Schweiz reist, kommt mit der österreichischen Visa überall fort.

Die beste Zeit zur Reise in Italien ist der Winter. Wer es kann, betrete Oberitalien im Herbst, gehe im Decbr. bis Neapel und zum Carneval nach Rom; dort warte man den Frühling ab, und kehre, ehe die heifse Jahreszeit eintritt, nach den Alpen zurück. Angreifenden und gefährlichen Wechselfiebern unterliegt der Reisende sehr häufig im Sommer. Eigene Betttücher und eine Decke von Gemsleder mitzunehmen, ist sehr anzurathen, ebenso das sorgfältige Verschliefsen der Fenster während der Nacht. Auch warme Bekleidung darf für die Reise im Winter nicht vergessen werden; weniger auf der Reise selbst, als in den Zimmern.

Bei einem Räuberanfall kann man annehmen, dafs immer noch einige im Hinterhalt liegen, die ihre Büchsen abdrücken, sobald man nur Miene macht, ein Gewehr zum Vorschein zu bringen. Oft geschieht es auch, dafs die Räuber an den Reisenden die ihnen abgenommenen Pistolen probiren.

No. 27. Augsburg nach Strafsburg.

22½	M. Stockach s. No. 8.	2	Hornberg.
2½	Engen.	1½	Hausach.
2	Geisingen.	2	Biberach.
1½	Donaueschingen.	2½	Offenburg.
1½	Villingen.	2½	Kehl.
2½	Schiltach.	1½	Strafsburg.
		44½	Meilen.

Besser über Stuttgart und Carlsruhe, s. No 13 und 10, und dann auf Rastadt 3, Stollhofen 2, Bischofsheim 2, Kehl 2, Strafsburg 1½ = 41½ M. Diese ganze Tour pr. Schnellp.

Von Strafsburg nach Basel bis Offenburg 4 M. und von da weiter s. in der Route No. 82, ebenfalls Schnellp.

Gasthöfe. Donaueschingen: Schütze; Offenburg: Post, Krone (Freiburg s. No 15); Strafsburg s. in der 3. Abthl. No. 237; unter dieser No. auch die Beschreibung.

Lokalmiscellen. Auf der Anhöhe von Engen nach Ra-

dolphszell schöner Blick auf die Burgruinen Hohentwil, Hohenhöwen, Hohengrän und auf den Boden-See. Donaueschingen: der fürstl. Park auf einer nahen Höhe, mit trefflicher Aussicht; es ist ein Wirthshaus daselbst. Schlofs, niedliches Schauspielhaus; Zeughaus; Archivgebäude u. s. w. Angebliche Quelle der Donau im Schlofshofe. (Die wahre Quelle ist nach Nicolai zu St. Georg im Schwarzwald.) Zu Hüfingen römische Alterthümer. Wer den Weg von Donaueschingen über Unadingen, Neustadt, Steig, durch das schönromantische, wilde Höllen-Thal nach Freiburg, s. No. 15 (Moreau's Rückzug 1796), nimmt, kann von Unadingen über Bonndorf nach dem ehemals berühmten Stift St. Blasien gehen, wo der schönste Tempel in Deutschland ist, ganz in dem Stil der Rotunde zu Rom. Bedeutende Spinn- und Gewehrfabrik. — 3 St. von Hornberg das anmuthige Triberg mit seinen Wasserfällen. 5 St. von Hausach Rippoldsau, s. Bäder No. 179. Offenburg: Vom Kirchhof der Hauptkirche hat man die Aussicht bis Strafsburg; 1 St. entfernt das Schlofs Staufenberg mit herrlicher Aussicht; der Zeller Wein ist berühmt. Das Kinzinger Thal, 1 St. von Offenburg, eine der schönsten Gegenden Deutschlands. Die Gegend ist der Schauplatz des Feldzugs des Türenne, und neuerer Schlachten, eben so die Gegend bei Emmendingen.

No. 28. Triest nach Venedig.

Als Verfolg der Route No. 26.

2	M. St. Croce.	2	Sacile.
2½	Monfalcone.	3	Conegliano.
2	Romans.	2	Spresiano.
4	Udine.	2	Treviso.
3½	Codroipo.	3	Mestre (zur See).
3½	Pordenone.	2	Venedig.
		31½	M. Schnellp.

Von Triest n. Venedig mit dem Dampfschiffe s. p. 99.

Gasthöfe. Udine: Malteserkreuz; Sacile: Post; Conegliano: ein gutes Wirthshaus. Treviso, Mestre, Ve-

nedig, siehe No. 29, wo auch die umständliche Beschreibung von Venedig.

Lokalmiscellen. Udine, betriebsame Stadt von 18,000 Ew. Herrliche Aussicht vom Pallast des ehemaligen Luogotenente, der Pallast selbst in einem grofsen Style gebaut; schönes Opernhaus; Pallast des Erzbischofs; in der Capelle des Hauses Torreani die trefflichen Reliefs des Torretti; die Kathedralkirche; der schöne Marktplatz, die neu angelegten Promenaden. Auf der Route nach Codroipo mufs man mit einem kleinen Umwege über den prächtigen Landsitz Passeriano gehen. Durch den Tagliamento fährt man, bei trokkener Jahreszeit und wenn nicht eben ein Gewitter-Regen gefallen ist, wo man will; ist der Flufs angeschwollen, so giebt es auch kein anderes Mittel von einem Ufer zum andern zu kommen, als das Durchfahren; man nimmt aber dann in dem letzten Dorfe, welches man passirt, Leute mit, gewöhnlich 5, die den Wagen glücklich hinüber bringen und gewöhnlich jeder 3 Lire erhalten. — Sacile, 4000 Einw., voll Spuren seines alten Glanzes; die Brücke, der Pallast des Podesta, die Stadtmauer u. s. w. — Conegliano liegt in einer höchst anmuthigen Ebene und hat schöne Palläste; herrliche Aussicht von dem Bergschlosse St. Salvatore. Hinter Conegliano passirt man auf einer Schiffbrücke die Piave. Treviso, 14,000 Einw., viele treffliche Kirchen und Palläste, das Rathhaus, Akademie der Wissenschaften und Künste. Die alte Kirche St. Nicolas verdient vorzüglich gesehen zu werden; 2 Theater. In der Nähe die prächtige Villa Manfrini. Die Treviser Mark hiefs von jeher ein Garten. Mestre, Gasthof zum Kaiser, lebhafter, industriöser Ort; sonderlich ist der Kanal voller Boote und Gondeln. Die Ueberfahrt endigt man in 2 St., gewöhnlich in Gondeln.

No. 29. Augsburg nach Venedig.

53½	M. Trient, s. No. 20.	3½	Primolano.
3	Pergine.	4	Bassano.
3	Borgo di Valsugana.	3	Castelfranco.

3½	Treviso.	Von da zur See.	
3	Mestre.	2	Venedig.
		78½	Meilen.

Auf dieser Route verläfst man die Schnellpost bei Trient; will man den Lauf derselben verfolgen, so wähle man die Route No 30.

Gasthöfe. Trient: goldne Adler, Krone, Rose, Europa; Treviso: Adler; Mestre: Kaiser; Venedig: La Regina d'Inghilterra (der ehemalige Pallast Farsetti, vorzüglich, aber theuer), Albergo d'Europa am grofsen Kanal, Scudo di Francia, am Ponte rialto, Gran Bretania, Stella d'oro, il gran Parigi.

Lokalmiscellen. Bassano, das Land, wo die feinen italienischen Strohhüte gemacht werden, das Stück zu 3 bis 6 Thalern. Von Treviso, Mestre, u. s. w. lese man unter No. 28 nach.

Venedig, 110,000 Ew. *Die vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten*: Die St. Marcuskirche (976 begonnen, 1071 vollendet); unter dem Porticus ist im Boden ein kleines Porphyrtäfelchen auf der Stelle eingelegt, wo Kaiser Friedrich der Rothbart 1177 vom Papst Alexander III. vom Kirchenbanne losgesprochen wurde. Die Einheit und Mannichfaltigkeit der Kuppeln, die Ehrfurcht erregende Beleuchtung, die prächtige Mosaik, und die Denkmäler, die bei jedem Schritte an Byzanz, Jerusalem und das neue Rom erinnern, machen zusammen einen Eindruck, der Bewunderung und Staunen erregt; die berühmten Pferde, mit Recht wegen ihrer Schicksale *cheveaux de conquète* genannt, haben 1815 ihren Platz auf dem Hauptthore dieser Kirche wieder eingenommen. Köstliche Aussicht vom Glockenthurm. Der königliche oder ehemalige Dogen-Pallast, die öffentliche Bibliothek, Antiken- und Gemäldesammlung, die Gerichts-Tribunale und im Hofe die Börse enthaltend, prangt noch von Aufsen und von Innen in seiner ganzen Majestät. Von der Riesentreppe an, bis zu dem Ausgange auf der andern Seite, wird das Auge durch eine ununterbrochene Reihe von Kunstmonumenten festgehal-

ten; die Details von allen den Sälen machen das gröfste Vergnügen. Das Gebäude der Marcus-Bibliothek ist merkwürdig: sie hat 150,000 Bände, 1000 Handschriften; ein Theil des Pallastes ist mit Blei bedeckt, und unter diesen Bleidächern, Piombi, waren sonst die bekannten Staatsgefängnisse; auch zeigt man die Seufzerbrücke und die Kerker, so wie die Capi di Dieci, den Versammlungssaal der gefürchteten Zehner; die alten und neuen Procuratien und das von den Franzosen, an der Stelle von St. Geminiano, erbaute Gebäude. Der Civil-Gouverneur bewohnt davon den Theil, welchen Napoleon für sich zurichten liefs, und wo eine Terrasse mit Bäumen. Der Marcusplatz, der allgemeine Versammlungsort in Geschäften, Vergnügungen oder aus Neugier. Es ist noch der schönste Theil von Venedig; 7 Säulen stehen darauf zerstreut; auf 3, welche sonst die Reiche Cypern, Candia, Morea bedeuteten, wehen Fahnen; auf 2 andern steht der Löwe und der St. Theodor, und zwischen den 2 übrigen, einer Beute aus dem alten Athen, wurde einst der Doge Falieri hingerichtet. Hier, zwischen den Säulen, am Ende der Piazzetta, wie dieser Theil genannt wird, ist die schönste, die imponirendste Ansicht dieser Meerstadt. Die Zecca (Münzgebäude) ziert auch dies Forum von Venedig, an welche noch die Mercerien mit ihren reichhaltigen, unzähligen Buden und Gewölben stofsen. Man hat eine überaus schöne Aussicht vom Thurm oder Campanile des St. Marcusplatzes, wovon unten mehr. Die Höhe des Thurms beträgt bis zum Glockenhause 264, von da bis zum Engel 54 und der Engel 16 F., also die ganze Höhe 334 Fufs. Dieser Thurm diente Galilei zum Observatorium; der Glocken sind 6. Ihr Läuten hatte sonst besondere Bedeutung, und nur bei anbrechendem Tage läuten 4 zugleich. Der Pallast Trevisani gehörte einst der berühmten Bianca Capello; die Palläste Cornaro und Mocenigo, ersterer von Sansovino; der Pallast Pisani-Moreta mit dem Veronese'schen Gemälde, die Familie des Darius; ein anderer Pallast Pisani, mit dem Gemälde: Christus, der die Käufer aus dem Tem-

pel treibt; der Pallast Mancini, mit Canova's Psyche; die Kirche del Redentore, eine der merkwürdigsten zu Venedig: sie erregt besonders durch die Breite ihrer Area grofse Wirkung; die Brücke Rialto, aus einem einzigen Bogen bestehend, welcher 89 Fufs Oeffnung hat, an 30 Fufs über den Wasserspiegel erhaben, 43 Fufs breit und ganz von weifsem Marmor; aufserdem 450 Brücken, welche die auf 136 Inseln des adriatischen Meeres erbaute, von 135 Kanälen durchschnittene Stadt verbinden. Unweit der Kirche San Miracoli ist das Haus, wo Titian wohnte. Die Kirche Santi Giovanni e Paolo, nach der Lauretanischen Kapelle: eine besondere Reliquie in dieser Kirche ist die Haut des Bragadin, welcher 1671 Famagusta lange gegen die Türken vertheidigte, und den Mustapha nach der Einnahme lebendig schinden liefs; die Scuola's oder Kirchen der Brüderschaften, z. B. di Pietà, di St. Rocco als die vorzüglichsten, ganz von Tintoret gemalt; in der Albergo die Kreuzigung, und an der Decke der heil. Rochus, das Probegemälde, durch welches der Künstler den Sieg über seine Mitbewerber davon trug; alles dieses hat im Revolutionskriege am wenigsten gelitten; das Arsenal, eine zweite Stadt in der ersten; es ist mit Waffen gefüllt, und auf seinen Werften wird gearbeitet; hier das berühmte Relief des adriatischen Meeres mit allen Felsen, Klippen und Inseln; es wurde vordem zum Unterrichte der Seecadetten gebraucht. Kriegsschiffe liegen auf den Werften und in den Docken. Jedem Fremden, der seinen Pafs auf dem Marinecommando vorlegt, wo man einen Erlaubnifsschein erhält, wird es unentgeltlich gezeigt. Es ist eine, nicht blos venetianische, sondern europäische Merkwürdigkeit. Unermefslich grofs und auffallend ist der Saal, wo die Seile gedreht werden; ihn tragen 92 Säulen. Am Eingange sind die berühmten 4 antiken Löwen, wovon der Eine mit Schriftzügen, die Einige für Runenschrift hielten, die aber aus den ältesten Zeiten Griechenlands stammen. Im Modellsaale 2, zu Ehren des Admirals Ritter Emmo mit einer Inschrift gesetzte Säulen, und in einem andern Saale eben dieses Ritters

Büste von Canova; ein schönes Kunstwerk, allein verstümmelt. Die Kirche St. Giacomo dall' Orio; hier bewundert man eine Säule von Verdo antico, die unter die schönsten ihrer Art gehört; die Kirche I. Fiarie, der prächtigsten aller Ruhestätten, dem Grabmal der Pesaro gegenüber; sie bezeichnet ein einfacher Stein: „Titian liegt hier begraben"; der Pallast Barbarigo, Titians Schule genannt; Pallast Grimani mit der Statue von Marcus Agrippa und den beiden Basreliefs, die Millin in seiner Oresteide, 1817, beschreibt; Pallast Manfredi und seine Reichthümer von alten Malereien, sonderlich von Perugino und Giovanni; die ehemalige Jesuiterkirche, vorzüglich die Mosaik des Fufsbodens und die Stufen des Hochaltars; die Kirche der Serviten, wo Ritter Emmo's Statue in Lebensgröfse von Canova; das Kloster Scalzi, von blendender Pracht: das ganze Gebäude ist von innen Marmor, Porphyr und Verde antico; die Scuola della Carità, wo ein schönes Gemälde des Titian; die Kirche la Salute, die durch ihre hohe Lage, runde Form, schwebende Kuppel, sich dem Ideal eines der Gottheit geweihten Tempels nähert; die Kirche des heiligen Georg oder St. Giorgio maggiore mit seltenen Handschriften und anderen Schätzen, dazu ihre marmorne Herrlichkeit und die treffliche Aussicht auf die Lagunen; die Kirche St. Bastian, werth wegen des Grabmals des Veronese besucht zu werden; Canova's Marmor-Denkmal in der Kirche St. Maria de Frati; die Kirche St. Lucia, wo Aretin's Grab. Im Ganzen 72 meist sehenswerthe Kirchen. Der riesenmäfsige Murazzi. Die Inseln Murano und Lido, erstere eine, letztere 2 italienische Meilen von der Stadt. Auf ersterer die Glasfabriken, Spiegelgläser, Glasperlen u. s. w., auf letzterer angenehme Gärten, ein Castell und ein Hafen für die grofsen Schiffe; Wasserfahrt nach dem berühmten Molo oder Murazzi, den Napoleon mit seiner Bewunderung beehrte, und der seine edle Inschrift verdient: *Ausu Romano aere Veneto;* der Giraldino publico, stark besuchter schöner Spazierplatz, 1807 vom damaligen Vicekönig, dem verstorbenen Herzog v. Leuchtenberg, angelegt.

Fabriken. Korallen-, Perlen-, Glas- und Porcellanfabrik; Raffinerien von Materialwaaren; Theriak, die Verfertigung geschieht öffentlich; Zucker, Borax, Bleizucker, Kampher, Terpenthin u. s. w.; viel wohlriechende Seife; viele gebrannte Wasser, mehrere Lakfabriken; Seidenzeuge; sehr gute seidene Strümpfe; Spitzen u. s. w.

Sammlungen. Die Marcusbibliothek, s. oben; Petrarca stiftete sie; unter den vielen Seltenheiten das Brevier der niederländischen Maler; das Museum; die Bibliothek im Kloster der Armenier, auf der Insel St. Lazaro; Lage, Gebäude, Einrichtung sind freundlich und die neue griechische Buchdrukkerei merkwürdig; eine Menge anderer Sammlungen in den Pallästen der Grofsen, worunter die des Ritters Nani; hier der bronzene Theseus. Manfredinische Gallerie; schon oben sind bei mehreren Pallästen ihre Sehenswürdigkeiten aufgeführt; die herrliche Büchersammlung des Grafen Cicognara, und dazu sein trefflicher bibliographischer Führer. Beim Bankier Engelmann Canova's Hebe; die Sammlungen der Akademie der Künste, wo die, sonst in Kirchen aufgehängten Gemälde u. s. w., höchst merkwürdig und reich. Die erste Zeitung erschien zu Venedig unter dem Namen Gazetta 1536 und geschrieben; erst später wurde sie gedruckt. Ein Exemplar davon befindet sich in der Bibliothek zu Florenz.

Wissenschaftliche Anstalten. Die kaiserl.-königl. Akademie der Wissenschaften; die Malerakademie; Schifffahrtsschule; griechisch. Gymnasium; medic. Gesellschaft u. s. w.

Schauspiele. S. Benedetto, il Teatro nobile im eigentlichen Verstande; das Theater S. Samuele; das Theater Fenice, ist äufserst prächtig und zählt 170 Logen oder Palchi. Im Ganzen 3 Opern- und 4 Schauspieltheater. Conservatorium der Musik.

Spazierplätze. Aufser dem St. Marcusplatz und dem neuen Damm, der im Meere liegende Garten des Klosters St. Giorgio maggiore; er ist immer geöffnet und wird des Abends, besonders an Sonntagen, häufig besucht. Seine

Lage im Meere, seine hohen, schattigen Alleen, das prächtige dabei liegende Kloster, der Anblick der Inseln, Gondeln und der Stadt machen dessen Anblick entzückend. Auch der Garten der Gräfin von Savorgnano verdient besucht zu werden, weil es auffällt, mitten in einer auf Rösten im Meere erbauten Stadt eine solche Anlage zu finden. Der neu angelegte königl. und der öffentliche botanische Garten.

Zeitvertreibe. Die Zeit der Villeggiatura; der Venetianer besucht seine Villa zwei Mal im Jahre, im Junius und Oktober; die meisten Villen liegen am Kanal der Brenta, an der Straſse nach Padua und bei Mestre, an der Straſse nach Treviso. Erstere werden mehr im Sommer, letztere mehr im Herbste besucht; die Casini sind entweder privati oder publici. Die meisten liegen in der Gegend des Marcusplatzes, als dem Versammlungsplatze des Volkes und dem Orte aller öffentlichen Lustbarkeiten. Die Kaffeehäuser, deren man in Venedig 477 hat, sind am Morgen und Abend der gewöhnliche Zusammenkunftsort der Venetianer; die Regaten oder Gondelstechen; eins der schönsten wurde 1817 zu Ehren des Kaisers Franz und seiner Gemalin gegeben; das Fest der heil. Agathe im August: bei der kleinen Kirche sind tausend von erleuchteten Gondeln des Abends versammelt; Freude, Musik und Schmaus herrscht auf allen; es ist ein eigenes, nicht zu versäumendes Schauspiel; der Fresco notturno; diese Nachtwasserfahrt auf dem zu beiden Seiten erleuchteten Canal grande hat eigenen Reiz bei der feenartigen Erleuchtung, die mit keiner andern verglichen werden kann; der Carneval mit dem Corso oder öffentlichen Maskenzug in den letzten Tagen; die Feste de' Tori: an Sonntags-Nachmittagen; il Giovedi grasso, der Tag im Carneval, auf den sich jeder Venetianer freut; die Settimana santa; der grofse Platz a Castello ist der Sammelplatz der eleganten Welt, um die delicaten Frittole della Quaresima zu geniefsen; die Charfreitags-Illumination der Markuskirche.

Miscellen. Die Lagunen, in welchen Venedig auf Pfahlwerk erbauet ist, sind durch schmale Inseln vom Meere ab-

gesondert, und es führen 6 Eingänge, Porte, hinein, welche aber nicht alle grofse Fahrzeuge und Schiffe tragen. Der grofse Kanal schlingt sich in Gestalt eines grofsen S durch die Stadt und theilt sie in 2 Theile. Aufser diesem giebt es noch eine Menge andere, breite und schmale Kanäle, auf welchen man auf Gondeln fährt. Man findet diese auf allen Kupferstichen abgebildet. Sie vertreten die Stelle der Kutschen, und grofse Häuser halten oft 5 und mehr Gondeln, wenn ihre Familie zahlreich ist. Der Dienst der öffentlichen Gondelirer schränkt sich bis auf Mitternachtszeit und anf die Kanäle und nächsten Inseln von Venedig ein. Sollen sie nach Mitternacht, oder über die Lagunen fahren, so werden sie besonders bezahlt. Da die Bretter der Gondeln sehr dünn sind, so mufs man sacht hineinsteigen, nie springen, weil man sie sonst von einander sprengen könnte. Auch hat man sich in Acht zu nehmen, dafs man weder Haupt noch Hände zu den Fensteröffnungen hinausstecke, weil eine andere Gondel schnell anfahren und den vorragenden Theil mit ihren krummen Eisen quetschen könnte. Die linke Seite ist der Ehrenplatz in der Gondel; der Platz der Gondelirer der Hintertheil der Gondel. Da das Häuschen wegen der niedern Brücken auch niedrig ist, so kann man nicht anders als gebückt hineingehen, welches rückwärts geschieht. Die Amorosa's, die Courtisanen von Venedig, sind berühmt; die Schilderung, die J. J. Rousseau in seinen Confessions von ihnen macht, ist zu verführerisch, als dafs man ihrer hier nicht mit einem paar Worten erwähnen sollte. Allein es hat sich der glänzende Luxus und die Ueppigkeit durch die Zeitumstände sehr geändert, und auch die alte venetianische Manteltracht, so wie die Vesta de Zendale der Damen, weicht den neuen Moden und dem englischen oder französischen Costume, besonders des Abends und an Gallatagen. Der äufsere Anblick der Stadt ist wegen des Sonderbaren, das sie hat, prächtig und einzig. Am schönsten ist der Anblick von Lido her, wo der Marcusplatz und die schönbebaute Riva degli Schiavoni in die Augen fällt, so wie

die oben schon gerühmte Ansicht am Ende der Piazetta. Die Nacht ist die Zeit, wo man Venedig wirklich lieb gewinnen muſs. Es ist schon des Magischen des Fresco notturno erwähnt worden, was jede andere Stadt nicht zu geben, nicht aufzuweisen vermag. Aber zur Nacht kommt auch Alles, was feine und schöne Welt heifst, auf einem Platz zusammen, und wogt in liebenswürdiger Unordnung auf und ab. Dieser Platz, der Marcusplatz, ist dann wunderschön von den tausend Lichtern der Casino's erleuchtet, die unter den Portiken der Procuratien zu beiden Seiten ihn umgeben. An den Loggien aufsen stehen viele Bänke und Sessel, worauf die Spazierenden ausruhen, oder aus den Kaffeehäusern sich Erfrischungen, Gefrornes u. s. w. reichen lassen. Aber nicht blos der Marcusplatz ist des Abends bis in die sinkende Nacht voll frohen Gewimmels, nein, die ganze Gegend von ihm bis zum Ponte Rialto, alle Läden und Buden, oder die sogenannte Merceria, sind erleuchtet, offen; selbst der Obst- und Fruchthändler hat illuminirt. Der gewöhnliche Obsthöker oder Melonenhändler steckt, wenn's dunkel ist, ein Licht in einer Papierdüte in seinen Korb, deren man unzählige sieht, sobald es dunkel wird. Dies ist die Zeit, dies die Gegend, wo man Venedig sehen muſs, um es lieb zu gewinnen. Der Glockenthurm von St. Marcus kann immer besucht werden; man braucht dem Thürmer unten nur ein paar Lire zu geben, so macht er auf. Von oben herab hat man den grofsen herrlichen Ueberblick der meerentstiegenen Stadt. Im Westen erblickt man die Ebenen des festen Landes bis an die dämmernden Berge von Padua. Kein Fremder lasse diesen Thurm unerstiegen. Um Gesellschaftsreisen zu machen, bedient man sich der gröfsern Barken. Sie haben gewöhnlich hübsche ausgemalte Zimmer, worin man spielen, speisen u. s. w. kann. Sie können bequem 30 Personen fassen, und gehen so sanft, daſs man sie nicht fühlt. Man spannt ihnen ein kleines, oft zwei Fahrzeuge mit Rudern vor, welche sie fortziehen. Dampfschiff zwischen Venedig und Triest s. pag. 99.

Bücher, die zum Führer dienen können. Il Forestiere istruito, etc. Venezia, 1819. Mit 1 Plan und 70 Ansichten. *Un mois à Venise, recueil de vues pittoresques, dessinées par le Comte de Forbin, 3 Cahiers lithographiés, avec un texte explicatif. Paris,* 1824, ein interessantes Werk. *Memorie della città di Venezia,* 1830. v. Raumers Herbstreise nach Venedig, 1816. Die lebendigsten Gemälde enthalten, Walt. Scott's Versuche über Italien, und der 4. Band von Lady Morgan's Reisen. Vergl. die Andeutungen für Reisende in Italien, pag. 193.

No. 30. Augsburg nach Venedig.

Zweite Route.

67	M. Verona, s. No. 20.	2	Padua.
2	Caldiero.	3	Dolo.
3	Montebello.	2	Mestre.
3	Vicenza.		Zu Wasser nach
$2\frac{1}{2}$	Arlesega.	2	Venedig.
		$86\frac{1}{2}$	M. Schnellp.

Auch geht eine Schnellpost von Vicenza über Treviso, $8\frac{1}{2}$, nach Venedig, 5 M. —

Gasthöfe. Verona: s. No. 20; Vicenza: Capello rosso, in der Nähe von Palladio's ehemaliger Wohnung, Scudo di Francia. Padua: La Croce d'oro, Stella d'oro, Venedig, s. N. 29.

Lokalmiscellen. Verona, 62,000 Ew. Der Dom; Porta nuova, Porta stuopa; das Stadthaus und seine Statuen; das Museum; das grofse, im Stand erhaltene, altrömische Amphitheater; die Arena, eine schöne Ruine aus den Tagen der Vergangenheit. Unter den weiten Gassen und herrlichen Plätzen zeichnen sich aus die Strafsen: Corso und della Porta Peschiera; die Plätze dei Signori, dell' Erbe und dell' Arena; so wie von den 4 Brücken über die, die Stadt theilende Etsch: die alterthümliche von Castel vecchio, mit dem kühnen 145 Fufs gespannten Bogen. Noch einige Alterthümer, z. B. der Arco di Vitruvio; das Maffei'sche Museum, in dem Gebäude der Academia di Filarmonici, wo auch Palladio's

Theater dieses Namens; die treffliche Pellegrinische Capelle in der Kirche San Bernardino; und noch viele andere Kirchen mit berühmten Gemälden des Titian, Veronese u. s. w.; das Teatro Morando, wo am meisten gespielt wird; das Cabinet des Grafen Gazzola, reich an versteinerten Fischen des Berges Bolca (s. Ittiologie Veronese); schöne Aussicht aus dem Garten Giusti zu Veronette. In einem Klostergarten zeigt man noch das Gewölbe, worin Julie gelegen haben soll, denn bekanntlich ist Verona der Schauplatz der Geschichte von Romeo und Julie; den Grabstein von Julien hat der Erzherzog Johann für sein Museum erkauft. Das Haus der Capuleti ist jetzt eine Fuhrmanns-Herberge. In der Umgegend die lessinischen Berge, Die Mineralquelle von Caldiero, die natürliche Brücke von Veja u. s. w. Vicenza: 30,000 Einw., voll Palläste von Palladio's Meisterhand, dessen Geburtsort sie war, besonders della Ragione, Capitanale, Loggia di S. Vicenzio; das Teatro Olimpico; das Campo Martio; das Fest della Ruota, oder des erbeuteten Rades, das dieser Stadt eigen ist. Accademia Olympicorum, Acc. d'Agricoltura; öffentliche Bibliothek. Herrliche Aussicht aus dem Kloster der Madonna del Monte und aus der Villa Salvi. Mehrere vortreffliche Kirchen; die Rotunda des Marchese Caprai. Thor vor dem Marsfelde, Palladio's Triumphbogen genannt und von ihm erbaut. Marktplatz mit doppelten Arkaden. Prächtiger Bogen vor dem Thore del Monte. Garten Valmarana. Pallast Cricoli in dem Dorfe Cavazale. In der Nähe die Villa Rotonda, das Meisterwerk Palladio's genannt. Padua: 48,000 Einw., die 4 schönen Thore, einsamen Ruinen gleichend; Porta Savoranola, St. Giovanni und Portello. Der Prato della Valle, mit vormals schönen Bildsäulen, die alle durch die Franzosen verstümmelt sind. Universitätsgebäude; Theater; Pallast des Commandanten mit Bibliothek. Kirche St. Giustina, eins der schönsten Werke Italiens; Gemälde und Bibliothek in dem dazu gehörigen Kloster; überhaupt 96 Kirchen. Der Dom (Petrarca war Domherr dieser

Kirche); die Kirche des heil. Antonius, ein merkwürdiges, vorzügliches Gebäude. Die Kirche der Padri Eremitani, mit vielen schönen Gemälden. Im Kreuzgang unter einem Stein mit deutscher Aufschrift ruht der edle Prinz Friedrich v. Oranien, der 1799 zu früh verblich. Benedictiner-Abtei mit grofser Bibliothek. Triumphbogen neben dem Domkirchhofe. Sansovino's Prachtgebäude der Universität del Bo. Universität mit Bibliothek, botanischem Garten, anatomischem Theater, Laboratorium, pathologischem Cabinet. Griechisches Gymnasium; Accademia della Szienze, lettere e arti u. s. w. Die Sternwarte; Rathhaus mit dem gröfsten aller Säle, il Salone, 256 F. lang, 88 F. breit, mit der Büste des Livius. Im grofsen Spital des Stifters Büste von Canova. Prächtige Treppe des Operntheaters. Am lebhaftesten ist die Stadt im Junius in der Antonius-Messe. Nach dem Bad Battaglia, 7 Meilen von Padua, kann man zu Wasser oder zu Lande gehen. Die Fahrt auf der Brenta ist eine der schönsten Wasserreisen, im Gesichte die prächtigen Villen und Landhäuser, wohin vorzüglich Alticchiero gehört. Etwas entfernte, aber herrliche Punkte sind die unganeischen Gebirge.

No. 31. Augsburg nach Würzburg.

$2\frac{1}{2}$	M. Meitingen.	$1\frac{1}{2}$	Feuchtwangen.
$2\frac{1}{2}$	Donauwörth.	4	Rothenburg.
2	Harburg.	3	Uffenheim.
2	Nördlingen.	$2\frac{1}{2}$	Ochsenfurt.
2	Fremdingen.	2	Würzburg.
2	Dünkelsbühl.	26	Meilen. Schnellp.

Auch auf Weifsenburg $10\frac{1}{2}$, Ansbach 6, Würzburg $9\frac{1}{2}$, = 26 Meilen pr. Schnellp.

Gasthöfe. Donauwörth: Post, Krebs; Nördlingen: Krone, Wallfisch; Dünkelsbühl: 3 Mohren, Ochse; Rothenburg: Hirsch, Schwan; Feuchtwangen: Post; Würzburg: weifse Schwan, mit einer trefflichen Aussicht auf den Main und die Festung, baiersche Hof, Strauſs.

Lokalmiscellen. Donauwörth, s. No. 24. Nördlin-

gen, 7800 Einw., berühmt im 30jährigen Krieg durch die schwedische Niederlage 1634, Gefecht 1796. Der St. Magdalenenthurm gilt für einen der höchsten in Deutschland. In der Hauptkirche das Crucifix von Michel Angelo und ein schönes Gemälde von Dürer. Ein Handelszweig ist der Verkauf von Gänsen, über 30,000 ein Jahr ins andere; diese und die hiesigen Würste werden gerühmt. Dünkelsbühl, 8000 Ew. Am Altar der Karmeliterkirche ein schönes Gemälde. Die hiesigen Käse werden geschätzt. Schöne Lage von Uffenheim, Ochsenfurt u. s. w. Der Weg geht zum Theil am Main hin. Von Feuchtwangen nach Ansbach 3 Meilen, von Ansbach nach Würzburg auf Markt Bürgel, Uffenheim u. s. w., am besten aber die Schnellpostroute.

Würzburg, 22,000 Ew. Das königl. Schlofs, durch seine innere Pracht, imposante Anlage und schöne Symmetrie der Umgebungen unter den deutschen Fürstenschlössern wohl das vorzüglichste. Darin die Kapelle, an Schmuck vielleicht überladen. Das Gewölbe der Haupttreppe, seiner ungeheuren Weite wegen ein Meisterstück der Architektur, ist gleich dem sogenannten Kaisersaale mit den herrlichsten Freskomalereien von Gianb. Tiepolo geschmückt. Eine kleine, aber erlesene Sammlung von Gemälden. Unter dem Schlosse die königl. Keller, die Blumen der fränkischen Weine enthaltend, wovon Preislisten und Proben zu haben sind. Die Kirche „Stift Hauch“ mit einer sehr schönen Kuppel von Petrini erbaut. Das Juliushospital mit botanischem Garten, anatomischem Theater und reicher Präparatensammlung. Die Gröfse, treffliche Bauart, die musterhafte Einrichtung haben dieser Anstalt zum Besten der leidenden Menschheit hohen Ruhm erworben. Auf dem Markte die im reichsten mittelalterlichen Style aufgeführte Marienkapelle; der Springbrunnen mit Obelisk. Die Domkirche mit einem Schatze alter Denkmäler und Inschriften. Am untern Ende des Seitenschiffs zur Rechten befindet sich das Säulenpaar Jakin und Boas, zwei berühmte Symbole der Freimaurerei. Die Kanzel und der Taufstein sind wahre Meisterwerke altdeutscher Kunst. Die Kirche

zu den Reuerern (Carmeliten Discaticaten) besitzt ein sehr werthvolles Altarblatt von Abraham von Diepenbeck. Die Citadelle; ihr südlich gegenüber das sogenannte Käppele, ein Capuziner-Hospital. In der reich verzierten Kirche ein sehr schönes Altarblatt von Huber und gute Fresken von Pietro Assiani und Urlaub.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten. Die Universität mit Bibliothek, Sternwarte, physikalischem und Naturalien-Cabinet; das Priester- und Schullehrer-Seminar; das musikalische und orthopädische Carolinen-Institut. Gesellschaft zur Vervollkommnung der Künste und Gewerbe; die Gewerbschule; das Gymnasium, die Harmonie.

Sammlungen. Die Universität besitzt in ihrem Naturalien-Cabinet die trefflichen Mosaikgemälde des verstorbenen Professor Bonaventura Plank von Moosen, Federn und Sämereien, Staub von Schmetterlingsflügeln und Baumrinde. Diese in ihrer Art einzigen Kunstprodukte werden keinen Kenner unbefriedigt lassen und geben Zeugnifs von dem ungeheuren Fleifse, wie von dem vortrefflichen Geschmacke des um die Universität so sehr verdienten Mannes. (S. Benkert's Beschreibung davon mit Kupfern. Würzburg, 1820.) Die Sammlung des Reg.-Rath Martinengo von trefflichen Gemälden, Sculpturen und Waffen. Diese Sammlung, gleich ausgezeichnet durch Vortrefflichkeit der einzelnen Gegenstände als durch ihre Vielseitigkeit, ist für Kunstfreunde von höchstem Interesse. Die Gemäldesammlungen der Herren Ruttimann, Kögel, Streit, Stahel, Benedict Weber, Hübner.

Vergnügungen, Spaziergänge, Aussichten. Die Harmonie in eigenem Lokale hinter dem Dom. Deutsches Schauspiel, der Schlofsgarten, der Hofplatz, der Huttensche- und Platzsche Garten, Moskau, Smolensk, die Aumühle. Die königl. Lustschlösser zu Veitshöchheim und Werneck mit sehr grofsen und gut erhaltenen Gärten. Die Bäder Kissingen, Bocklet, Brückenau, Wipfeld siehe No. 165, 166 und 184. Die gräflich Schönbornischen Schlösser zu Gaibach und Wiesen-

theid, in beiden sehr gewählte Gemäldesammlungen, im ersteren überdies 4 Basreliefs von Thorwaldsen und Schillers kolossale Büste von Dannecker.

Miscellen. Der Leistenwein wächst an der sogenannten Festung; allein die eigentliche Leiste, wo der Wein gleiches Namens wächst, ist nur 50 Morgen grofs und allein an derjenigen Seite, die dem Nicolaiberge zugekehrt ist und mit dem Steinberge eine gleiche Lage gegen die Sonne hat. Der Steinwein wächst auf dem Steinberge, welcher auf dem Wege nach Veitshöchheim anfängt. Das Spital in Würzburg verkauft alten Steinwein unter dem Namen von heil. Geistwein in versiegelten Flaschen von einer besondern Form, das Stück für 2 fl. 15 xr. Die vorzüglichsten Jahrgänge sind von 1748 und 1783. Zu den ausgezeichneten Weinen gehört auch der Eschendorfer- und der Schalksbergerwein, imgleichen der sogenannte Kalmutwein, der ohne künstliche Mischung ganz süfs ist, und dem Drymadeira gleich kommt; er wächst auf einem Felsen, bei Triefenstein am Main, nach Aschaffenburg zu. Die Strohweine von Leisten- und Steinwein sind vortrefflich.

Fabriken u. s. w. Chemische und chirurgische Gegenstände, Spiegel, Leder, Weinstein. Zu Kloster Oberzell die wichtigen von König und Bauer neuerfundenen Schnellpressen oder Druckmaschinen, wovon die doppelte in einer Stunde 2400 Abdrücke liefert. Glockengiefserei.

Bücher. May, Beschreibung der königlichen Schlösser und Lustgärten zu Würzburg, Werneck, Veitshöchheim und Aschaffenburg. Würzburg, 1832.

No 32. Augsburg nach Wien.

16½	M. Regensburg, s. No. 25.	2	Baierbach.
3	Pfätter.	3	Efferding.
2½	Straubing.	3	Linz.
3½	Plattling.	3	Ens.
4	Vilshofen.	2	Strengberg.
2½	Passau.	3	Amstetten.
2½	Schärding.	3	Kemmelbach.
2	Sigharting.	3½	Mölk.

3	St. Pölten.	2	Burkersdorf.
2	Perschling.	2	Wien.
$2\frac{1}{2}$	Sighardskirchen.	$70\frac{1}{2}$	Meilen pr. Schnellp.

Von Fürstenzell nach Passau 2 Meilen.

Auch kann man über München, s. No. 25, nach Wien fahren, s. No. 115, zusammen $67\frac{1}{2}$ M.

Gasthöfe. Regensburg s. No. 25; Passau: zum Mohren, Brunnen, wilde Mann; Engelhardszell: Lamm; Linz: guter Gasthof auf dem Platze, zum goldenen Löwen, schwarze Adler, Elephant, Bär; St. Pölten: Löwe; Wien: s. die umständliche, hier folgende Beschreibung, auch No. 232, Donaufahrt.

Lokalmiscellen. Straubing, 7000 Ew. Im Karmeliterkloster Herzog Alberts Grabmal, und in der Agnes-Kapelle das Grab der schönen Bernauer: ihr alter Grabstein ist nahe am Altar in die Mauer eingefugt. Albert liefs ihre Gebeine zu St. Peter erheben und bei den Karmelitern in der Kapelle beisetzen; die jetzige Donaubrücke ist nicht die, von welcher sie herabgestürzt wurde. Schlofs, Collegiatkirche, Zeughaus, Platz mit Dreifaltigkeitssäule; Sossauer Wallfahrt. (Lori's Beschreibung von Straubing.) Hildgartsburg gehört unter die schönsten alten Schlösser der Donau. Passau, 12,000 Ew. Die Stadt hat stattliche Häuser, und die Theile Passau, Innstadt, Ilzstadt und die Feste Oberhaus. Das ehemalige Jesuiter-Collegium mit einem gothischen Portal; der Maria-Hilf-Berg und die benannte Festung bieten zwei köstliche Ansichten dar; die schöne Umgegend mit zwei der gröfsten, und einem kleineren sich vereinigenden, Flüssen, dem Inn, der Donau und der Ilz. Den Berg zu ersteigen, soll man den Morgen wählen und auf der Feste Oberhaus den Mittag. Ehemaliges Residenzschlofs; ansehnliche Domkirche; Theater; Gymnasium; bedeutender Schiffbau; Bierbrauerei und Vergnügungsorte im ehemaligen Kloster Nicola, der Ries, dem Nonnengürtl, nach dem Kabengut und der Mauth im Oesterreichischen; Parthien nach Neuhaus, Formbach, Wernstein; Ruine der Feste Hals. Lenz

u. Buchingen Beschreibung der Stadt Passau u. s. w. Passauer Vertrag 1552. Die Ilz giebt Perlen, aber selten; einige sind den ostindischen gleich geschätzt worden. Hafner-Zell, das am Ufer der Donau liegt, ist wegen seiner bis jetzt einzigen Schmelztiegel, Passauer Tiegel genannt, und seines Schwarzgeschirrs oder Töpferwaare berühmt; auch gräbt man hier Graphit oder Reifsblei und verarbeitet es. Die berühmten Passauer Wolfsklingen des 30jährigen Krieges, so wie die Passauer Kunst- oder Festmachende Zettel, werden nicht mehr gefunden. Linz, 23,500 Ew. Das Schlofs mit der schönen Aussicht, Bibliothek, physikalischem Cabinet. Garten: das schöne Landhaus; die Brücke nach der Vorstadt, 800 Fufs lang; das ehemalige Jesuiter-Collegium; das Lyceum und seine Sammlungen; die grofse Fabrik von wollenen Zeugen u. s. w.; der junonische Wuchs des weiblichen Geschlechts. Aufserhalb der Stadt mufs man das Mauthbillet und den Pafs mit der Unterschrift der Linzer Polizei vorzeigen. Der Volksgarten, das Hagerstöckel auf dem Schlofsberge, Theater etc. Spaziergang nach St. Margarethen. Linz und seine Umgebungen von Pillwein. Linz, 1824. Eisenbahn zwischen Linz und Gmünden. Mölk: die Post ist im Flecken, am Fufs des Bergs, auf der die reiche Abtei in einer pittoresken Lage erbaut ist; man besieht ihre prächtige Kirche, ihre Bücher-, Münz-, Naturaliensammlungen u. s. w. St. Pölten hat sehr gut eingerichtete Stiftungen aus alter Zeit. Schöne Lage von Burkersdorf; das Posthaus hat zur Ueberschrift: Willkommen!

Wien, über 8000 Häuser, 1831 mit Fremden und Garnison 320,123 Seelen, darunter 733 Geistliche; 3821 Adlige, 4655 Beamte und Honoratioren, 9094 Gewerbsleute und Künstler, 49,442 Fremde aus den Provinzen und dem Auslande. Gaserleuchtung in mehreren Strafsen.

Sehenswürdigkeiten. *A.* Kirchen und Bethäuser. Die Metropolitankirche zu St. Stephan, eine ganze Welt von Formen altdeutscher Kunst und Art, von der rohesten bis

zur vollendetsten und zierlichsten; der Thurm ist 420 F. hoch, die gröfste Glocke 354 Centner uud aus eroberten türkischen Kanonen gegossen; der Schwengel wiegt allein 1300 Pfund. Hoch über den Glocken läuft eine von unten nicht sichtbare Gallerie um den Thurm, von wo man die umfassendste Uebersicht Wiens hat. Eine Wendeltreppe von etwa 700 Stufen führt hinauf; bis zum Knopfe kann man auf Leitern gelangen; Einlafs Dienstag und Freitag Vormittags. Das Riesenthor oder der Haupteingang, ein schönes Portal. Ausführliches über diesen herrlichen Dom in: „Die Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien, von F. Ziska. Wien 1823, mit Kupfern." Die Hof- oder Augustinerkirche. Ihr Inneres zeigt die edelsten Verhältnisse und ist eine würdige Umgebung des gröfsten neueren Kunstwerks in Wien, Canova's berühmtesten Werks: Grabmal der Erzherzogin Christine. Hier predigten P. Abraham a Sancta Clara, und ein Jahrhundert später Zacharias Werner. Schönes Altarblatt; Capelle mit den Grabmälern Dauns und van Swietens; treffliche Kirchenmusik an Festtagen; aufsen Rosenthals Blumenverschleifs in einem netten Anbau im Style der Kirche. Kirche der Redemtoristen oder Ligorianer zu Maria Stiegen, ein schönes Denkmal gothischer Baukunst. Der 180 Fufs hohe Thurm in einen Blumenkelch endigend, aus dem ein Kreuz hervorragt; Mohns Glasmalerei. Die St. Peterskirche nach der Peterskirche in Rom erbaut, schönes Hochaltarblatt u. m. a. Gemälde. Die Hofburg-Capelle; Sonntags ist die beste Kirchenmusik, klassische Werke von der kaiserlich königl. Hof-Capelle trefflich vorgetragen (11 Uhr), vorzügliche Predigten vom Hofprediger Sedlazek (10 Uhr). An hohen Festtagen feierlicher Kirchengang des kaiserlichen Hofs um 11 und 12 Uhr. Die Kapuzinerkirche mit der kaiserlichen Gruft (allgem. Einlafs am 2. Novbr.); die Universitätskirche, ein einziges, grofsartiges Gewölbe auf 16 Marmorsäulen ruhend, reich verziert; Decke und Altäre vom Jesuiten Pozzo, dessen Orden sie und die Pfarrkirche am Hofe gehörten. In der Vorstadt Wieden die schöne

Karlskirche, von Karl VI. in Folge seines Gelübdes zur Zeit der Pest 1713 gegründet. Die 2 freistehenden Säulen sind mit Basreliefs umwunden, des heil. Karl Borromäus Leben darstellend; Kuppel und Seitenaltäre; Collins und Haydns Denkmale. Nationalkirchen mit Predigten in der Volkssprache sind: der Italiäner — die Minoritenkirche, der Slaven — Maria Stiegen, der Ungarn — die Malteserkirche, der Franzosen zu St. Anna; aufserdem die verschiedenen Botschaftscapellen. Die Armenier haben hier eine Kirche bei den Mechitaristen, die unirten Griechen eine, die nicht unirten zwei Kirchen. Das Bethaus der augsburgischen Confession hat eine treffliche Orgel. Das Bethaus der helvetischen Confession zeichnet sich durch eine geschmackvolle Bauart aus; Hausknechts treffliche Predigten. Beide Bethäuser haben weder Haupteingang noch Thürme und Glocken. Der Tempel der Israeliten im geschmackvollsten Style erbaut; schöne Vocalmusik an Freitagen bei einbrechendem Abend. An Samstagen Predigten in deutscher Sprache. *B*) Andere sehenswerthe Gebäude. Die kaiserliche Burg, welche den Burgplatz (Schweizerhof, den ältesten Theil) und den Amalienhof bildet. Zu den Gebäuden der Burg gehören noch die ehemalige Reichskanzlei, das Burgtheater, die Hofcapelle, die Redoutensäle, die Reitschule, die Bibliothek, das Naturalien-Cabinet. Unmittelbar vor der Burg liegt der schöne, des Nachts erleuchtete Paradeplatz, welcher rechts den schönen Volksgarten mit dem Theseustempel und links den Hofgarten hat. Der Pallast des Erzherzogs Karl auf der Bastei, der k. k. Hofkammerpallast, ursprünglich für Eugen von Savoyen erbaut, der auch daselbst starb; das fürstl. Lichtenstein'sche Majorathaus; das k. k. Banco-Gebäude; das k. k. Hofkriegsrathsgebäude an der Stelle der alten Babenberg'schen Hofburg, daher noch der Platz der Hof (herrlicher Saal); das k. k. Universitätsgebäude; der Trattnerhof. In den Vorstädten: das fürstl. Schwarzenberg'sche Sommerpalais am Rennweg; der fürstl. Lichtenstein'sche Sommerpallast in der Rofsau; das k. k. Lustschlofs Belvedere; das

polytechnische Institut; das Theresianum; das Gebäude der k. k. Ingenieurakademie; das k. k. Invalidenhaus (den Saal zieren Krafts grofse Schlachtbilder) und noch viele andere Gebäude. Wegen ihres aufserordentlichen Umfanges sind einer näheren Besichtigung von aufsen und innen werth in der Stadt der Schottenhof und das Bürgerspital, in den Vorstädten das Starhemberg'sche Freihaus mit eigner Gerichtsbarkeit; Capelle, Spaziergang, 300 Wohnungen, 2000 Einw. und einem Ertrag von 140,000 fl., — das allgemeine Krankenhaus und die Artillerie-Caserne am Rennweg. *C*) Oeffentliche Denkmale. Josephs II. Reiterstatue auf dem Josephsplatz, ein Meisterwerk von Zauner; Raphael Donners Gruppen aus weichem Metalle auf dem neuen Markte; die Basreliefs an Leopold I. Dreifaltigkeitssäule auf dem Graben, der Theseustempel mit Canova's Marmorgruppe im Volksgarten, das neue Burgthor mit dem Wahlspruch des Kaisers: *Justitia regnorum fundamentum;* die Kolosse vor der Reichskanzlei, die Arbeiten des Herkules vorstellend; der Stock im Eisen auf dem gleichnamigen Platze. An einem Hause steht ein Baumstamm, noch aus jener Zeit, als der Wiener Wald bis hierher reichte. Wandernde Schlossergesellen schlugen jeder, zum Wahrzeichen ihres Hierseins, einen Nagel in den alten Stamm, so dafs jetzt auch nicht das kleinste Plätzchen frei ist. Die Ferdinandsbrücke mit den Kaffeehäusern, die Franzens-, Sophien- (Ketten-) Brücke. Die beliebtesten Strafsen sind der Kohlmarkt, Graben, Stock im Eisen, Stephansplatz, Kärnthnerstrafse, Bischofsgasse bis zum rothen Thurm, und über diesen hinaus die Jägerzeile, die schönste Strafse, welche zum Prater führt.

Sammlungen und andere Sehenswürdigkeiten. A) Bibliotheken. Die kaiserl. Hofbibliothek, welche die breiteste Façade des Josephsplatzes ganz einnimmt und in einem einzigen 240 F. langen und 54 F. breiten Prachtsaale aufgestellt ist, 300,000 Bände, 1300 Manuscripte, 8000 Incunabeln. Der Saal kann täglich besehen werden. Der Besuch des Lesezimmers ist unentgeltlich, jedoch ist nur für 40 Personen

zum

zum Sitzen Raum. Die neu restaurirte Universitätsbibliothek mit 80,000 Bänden und einem Lesezimmer für 100 Personen, mit ebenfalls unentgeltlichem Zutritt. Die Bibliothek des k. k. Hofkriegsarchivs mit 5000 Werken, des Theresianums mit 30,000 B., des Kaisers mit 40,000 B., des Königs von Ungarn mit 6000 B., des Erzherzogs Karl mit 20,000 B., des Fürsten Esterhazy mit 20,000 B., Lichtenstein mit 40,000 B., Metternich mit 20,000 B., Schwarzenberg mit 30,000 B. Die Bibliothek der orientalischen Akademie, die Klosterbibliotheken, die Schönborn'schen, Bretfeld-schen, Kesaer'schen Bibliotheken. *B*) Naturaliensammlungen. Das k. k. zoologisch-botanische Naturalien-Cabinet, eins der reichhaltigsten Museen, Einlafs alle Donnerstage, für Gelehrte von Fach jeden Tag nach früherer Anmeldung; das k. k. Mineralien-Cabinet unter der Leitung des berühmten Mohs, welcher auch Vorlesungen daselbst hält; hier ist auch eine Sammlung von Fossilien, organischen Ueberresten vorweltlicher Geschöpfe, eine Sammlung von Meteorsteinen, von Mosaiken und von Edelsteinen (öffentl. Einlafs Mittwoch und Samstag von 10 bis 1 Uhr); das brasilianische Museum, vorzüglich für Zoologie und Ethnographie (öffentl. Einlafs Samstag 9 bis 12 Uhr); aufserdem 5 Privat-Insekten-Sammlungen, 10 Mineralien-Sammlungen, die Wachspräparaten-Sammlung der med.-chir. Josephs-Akademie, die ihres Gleichen in Europa nicht hat (Einlafs alle Samstage gegen besondere Erlaubnifs, man wendet sich an einen bekannten Arzt); die Sammlungen der Universität und der andern gröfsern Lehranstalten; für Botaniker die botanischen Gärten und Gewächshäuser zu Schönbrunn, am Rennweg, in der Ungargasse und verschiedene ausgezeichnete Blumengärten. *C*) Kunst- und andere Sammlungen. Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet, berühmt wegen seines Reichthums an geschnittenen Steinen (Einl. Mittwoch, Donnerstag, Freitag 10 bis 12 Uhr); die k. k. Schatzkammer (Einl. Freitag und Samstag gegen frühere Anmeldung); das Cabinet für ägyptische Alterthümer (Einl. Samstag Vormittags); die Ambroser

Sammlung (öffentl. Einlafs Dienstag und Freitag) und das k. k. Zeughaus (öffentl. Einl. Montag und Donnerstag), beide mit vielen geschichtlichen und ethnographischen Merkwürdigkeiten. Die vorzüglichsten Bildergallerien sind: die kaiserl. (öffentl. Einl. Dienstag und Freitag); die fürstl. Lichtenstein'sche (öffentl. Einl. täglich mit Ausnahme des Samstags); die fürstl. Esterhazy'sche mit Sculpturwerken von Thorwaldsen, Canova und anderen Merkwürdigkeiten (öffent. Einlafs Dienstag und Donnerstag); dann die gräflich Czernin und Schönborn'schen Sammlungen; die Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen des Erzherzogs Karl. — Die Sammlung von optischen und astronomischen Gegenständen der k. k. Universitäts-Sternwarte; die physikalische und Modellsammlung der Universität, des polytechnischen Instituts und der Theresianischen Ritterakademie. Die diplomatisch-heraldische Sammlung des Königs von Ungarn; die genealogisch-heraldische Sammlung des Freiherrn von Bretfeld; das freiherrl. Dietrich'sche Museum u. s. w. Der Zutritt zu allen diesen Sehenswürdigkeiten steht jedem gebildeten Fremden offen und ist durchaus unentgeltlich. Den Custoden an den kaiserlichen Anstalten ist niemals etwas anzubieten, den Dienern giebt man ein mäfsiges Trinkgeld, in den Privatanstalten jedoch gewöhnlich ein bedeutenderes.

Industrie und Handel. Das National-Fabriks-Produkten-Cabinet im polytechnischen Institut (öffentl. Einlafs alle Samstage); das technische Cabinet des Königs von Ungarn; die noch nicht lange bestehende Industrie-Ausstellung in der Schullerstrafse; die Aushängkästen der Läden in den vorzüglichsten Strafsen; die k. k. Porzellanmanufactur, welche 500 Menschen beschäftigt; um das geschmackvoll geordnete Magazin am Josephsplatz zu besehen, reicht es hin, etwas daselbst zu kaufen. Vorzügliche Gegenstände der Wiener Industrie sind: Seiden-, Woll-, Baumwollfabrikate, gedruckte Zitze und Kattune, Posamentier- und Lyoner Arbeiten, Juwelier-Arbeiten (Magazin des Hof-Juweliers Biedermann), Gold-, und mehr

noch Silberarbeiten, Stahl- und Galanteriearbeiten, Spiegel und Glaswaren, Bronzeurarbeiten (Donningers Magazin), Holz- und Berchtesgadner Waaren, Meubles (verschiedene Magazine), optische Instrumente (Voigtländer), Wagenarbeit an Kutschen und Chaisen, die mehrere 100 Meilen weit bestellt werden, in der Jägerzeile ein halbes Hundert Sattler; Fortepianos, die besten von Leschen und Graf, lithographische Arbeiten (lithographisches Institut, Trensensky), Musikdruckarbeiten (Haslinger, Diabelli), Buchbinderarbeiten, Blumen und Federn, Damenputz überhaupt (Lannoy, Adèle, Härtel) u. s. w. u. s. w. Die k. k. öffentl. Börse ist täglich von 12 bis 2 Uhr für Jedermann ohne Unterschied geöffnet; ausgenommen ist das weibliche Geschlecht, Minderjährige, Cridarien und gerichtlich erklärte Verschwender. Unter einem Commissär nebst einem Adjuncten besorgen 15 Börsensensale die Geschäfte (die Waarengeschäfte werden meistens am Kanale, wo sich die Waarenniederlagen befinden, und in den Häusern durch beeidete Waarensensale geschlossen); täglich um 4 Uhr wird der Courszettel ausgegeben, der Tags darauf in den Zeitungen erscheint. In den Vor- und Nachmittagsstunden versammeln sich die Speculanten in Linsers Kaffeehaus in der Grünangergasse, welches daher auch wohl scherzweise die kleine Börse genannt wird. Für gesellige Rücksprache über Geschäfte, zur Lectüre und Unterhaltung besteht der kaufmännische Verein, in einem grofsen eleganten Lokale, mit Zeitungen und Journalen versehen. Der jährliche Beitrag ist 30 fl. — Fremde, die durch Mitglieder eingeführt werden, zahlen monatlich 2 fl., Gelehrte, Künstler u. s. w. erhalten Ehrenkarten.

Lehrinstitute und gemeinnützige Anstalten. Die Universität, seit 1365 gestiftet (unentgeltlicher Zutritt zu den Vorlesungen für Zuhörer, welche keine Prüfungen machen wollen; die Vorlesungen über praktische Medicin und Chirurgie sind im allgemeinen Krankenhause, die über Thierheilkunde im Thierarznei-Institut, die über Botanik im botanischen Garten am Rennweg); die Akademie der bildenden Künste; die

orientalische Akademie, die höhere Bildungsanstalt für Weltpriester; die medicinisch-chirurgische Akademie zur Bildung von Militärärzten; das polytechnische Institut, wozu Kaiser Franz 1816 den Grundstein legte; 3 Gymnasien; die Normalschule; die protestantischen Schulen; die israelitische Lehranstalt; das Löwenburg'sche Convict; die k. k. adelige Theresianenakademie; die musterhaften Militär-Erziehungsinstitute, nämlich die Ingenieurakademie auf der Laimgrube und die Militärakademie zu W. Neustadt, 3 Posten südlich von Wien; das Forst-Lehrinstitut zu Mariabrunn $1\frac{1}{2}$ Stunden von Wien; der Musikverein und die unentgeltliche Musik-Lehranstalt an demselben, die schon grofse Talente entwikkelt und gebildet hat; das Mädchen-Pensionat zur Bildung tüchtiger Lehrerinnen; die Dienstbotenanstalt I. M. der Kaiserin; das Pensionat für arme Offizierstöchter zu Hernhals; das Pensionat der Salesianernonnen für Adelige; die Damenschwimmschule (zugleich mit 2 Flufsbadanstalten für beide Geschlechter verbunden); die Schwimmanstalt für Männer im Prater; die k. k. Hofreitschule (die schönste in Europa); das Blindeninstitut mit der Versorgungs- und Beschäftigungsanstalt für erwachsene Blinde (öffentl. Einlafs alle Donnerstage); die Klein-Kinder-Bewahrungsanstalten für Kinder von 2 bis 6 Jahren, die erste am Rennweg, wo auch Klein-Kinderlehrer gebildet werden; das Taubstummen-Institut (öffentl. Einlafs alle Samstage), zugleich mit einem Lehrcursus für Lehrer der Taubstummen verbunden; das Waisenhaus; das Findelhaus; das allgemeine Krankeninstitut; die Krankenanstalten der barmherzigen Brüder und der barmherzigen Schwestern; das Irrenhaus; die Privatanstalt des Dr. Görgen für Gemüthskranke zu Döbling; mehrere Siech- und Versorgungshäuser; die unentgeltlichen kalten Bäder, für beide Geschlechter eingerichtet; die Sparkasse und das damit verbundene allgemeine Versorgungs-Institut; das allgemeine Wittwen- und Waisen-Institut, die Brand- und Hagel-Versicherungsanstalten; das Provinzialstrafhaus. Strafsenpflaster und Beleuchtung sind ausgezeichnet.

Vergnügungen. Fünf Theater, die beiden Hoftheater in der Stadt, und zwar das Burgtheater für deutsches Schauspiel (noch immer eins der besten in Deutschland) und das Kärnthnerthortheater für Oper und Ballet; das Theater an der Wien, hauptsächlich für Spektakelstücke; das Leopoldstädter Theater für Lokalstücke und das erst später sehr en vogue gekommene Josephstädter Theater für Schauspiel und namentlich für die Oper. Die Faschingsdienstags-Redoute. Die geschlossenen und öffentlichen Bälle beim Sperl, im römischen Kaiser u. s. w. Zudrang, wo die Kapellmeister Straufs, Lanner, Morelli Winters und Sommers Musiken dirigiren. Die schöne Welt versammelt sich an Wintervormittagen, besonders des Sonntags, auf der Bastei, Sonntag Nachmittags im Prater, der jedoch zwischen Ostern und Pfingsten am belebtesten und merkwürdigsten ist. Im Sommer ist die schöne Welt vielfach auf dem Lande und in Bädern zerstreut, am meisten noch in dem benachbarten Baden vereinigt; aufserdem wird in der schönen Jahreszeit stark besucht: das anmuthige Paradiesgärtchen, der Volksgarten mit Curti's Kaffeehaus, die Promenade vor dem Carolinenthore, wo sich auch die Trinkkuranstalt von Mineralwässern befindet; auch kann man dort mit Ziegenmilch bedient werden, und findet daselbst, so wie auch im Paradiesgarten, immer viele Frühstückende. Die Basteien und Glacis gewähren angenehme Spaziergänge rings um die Stadt. Von Gärten innerhalb der Linien Wiens sind vorzüglich zu erwähnen: der herrliche Augarten (am 1. Mai, dem Brigittenkirchtage, und wenn Straufs spielt, besonders belebt); die angrenzende, aber weitläufigere Brigittenau, höchst merkwürdig an dem grofsen Volksfest am Brigittenkirchtage; der fürstl. Schwarzenberg'sche Garten (Blumenausstellung im Mai); der Lichtenstein'sche Garten; die zahlreichen Wirthshausgärten; besonders interessant ist der Sperlgarten, wenn Straufs spielt.

Gegend um Wien. Standtpunkte, um Wien zu übersehen: Stephansthurm, Belvedere, Spinnerin am Kreuz, Tivoli, das schönste Panorama vom Leopoldsberge 2 Stunden von Wien.

Keine Hauptstadt in Deutschland hat so viele reizende Umgebungen, und nicht leicht erschöpft man dieselben im Laufe eines Sommers. Wir geben hier nur eine sehr gedrängte Uebersicht. In einer Entfernung von $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$ Stunden: Schönbrunn (k. k. Lustschlofs, Garten, Aussicht vom Gloriet, Gewächsbäuser, Menagerie), in der Nähe Tivoli mit der Kreisfahrbahn, das beliebte Hitzing (Domeyers Casino), St. Veit (erzbischöflicher Garten, schöne Aussicht auf der Einsiedelei), Hetzendorf, Lainz, Nufsdorf (schöne Donauansicht vom Kaffeehause), Heiligenstadt, Geinzing, Dornbach mit einem sehr grofsen und schönen Park, von dem benachbarten sehr niedrigen Gallizinberge eine anmuthige Aussicht. — Döbling, die geschichtlich merkwürdige Türkenschanze, Währing, Kirchhof, Beethovens und Schuberts Gräber, Gersthof mit einer ausgezeichneten Schweizerei (im Herrschaftsgarten den köstlichsten Kaffee), Pötzleinsdorf mit dem herrlichen Geymüller'schen Garten. In einer Entfernung von $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ St.: Krapfenwaldl, Kobenzlberg, Himmel, Kahlen-Leopoldsberg, lauter mäfsige Anhöhen, durch eigenthümliche herrliche Fernsichten ausgezeichnet. Ganz neuerliche Veranstaltung, auf den Kahlenberg (dem höchsten der benannten) von Geinzing aus zu Esel zu gelangen. Klosterneuburg, ein freundliches Städtchen an der Donau: die herrliche Abtei mit ihren Merkwürdigkeiten, der k. k. Militärschiffbauhof mit Modellsammlung, im Herbste die Manövres des Pontoniercorps; Weidling am Bach, romantisch gelegen. — Hütteldorf, Mariabrunn. — 3 bis 5 Stunden weit Laxenburg mit einem sehr schönen Park, worin eine nachgeahmte Ritterburg mit einer Menge der interessantesten Alterthümer, Brunn am Gebirge mit Werners Grab, Mödling mit der Brühl (die Schweiz der Wiener) und den herrlich gelegenen alten und neuen Lichtenstein'schen Schlössern; weiterhin Hinterbrühl, Sparbach, Ruine Johannesstein. — Weidlingau, Hadersdorf (Park mit Laudons Grabmahl). Weiterhin die romantisch gelegenen Orte: Mauerbach mit dem benachbarten Tulbinger Kogel, von welchem die grofsartigste

Fernsicht in Wiens Umgebungen; Haimbach, Steinbach. — Kalksburg (schöne Dorfkirche), Rodaun, rothe Stadel, Breitenfurt Hochrotherd, Kaltenleutgeben, Sulz, Heiligenkreuz (Abtei mit Merkwürdigkeiten). Noch weitere Ausflüge sind Baden (jedoch fährt man auf der eben so guten als staubreichen Straſse in 2 bis 3 Stunden dahin)*), wo der Hof und die Crème der Wiener Welt sich im Sommer aufhält (Stadt, Bäder, Park, Anlagen vom Mitterberg, siehe Bäder, No. 159), in der Umgebung Vöslau, Labsdorf, Merkenstein-, Gaden, Waltersdorf. — Ausflüge nach Alland, Fahrafeld, Guttenstein, Schneeberg. Von Wien nach der ungarischen Krönungsstadt Presburg fährt man mit dem Eilwagen in 6 und mit dem Dampfschiffe sogar in $2\frac{1}{2}$ St. Vgl. No. 232.

Bücher, Pläne u. s. w. Am empfehlenswerthesten ist: Wien wie es ist, von Adolph Schmidl, mit einem Plan der Stadt und Vorstädte, Wien, Gerold, 1 rthl., 1833. Vier Wochen in Wien, von Fidelis, Wien, Wimmer. Der Fremde in Wien und der Wiener in der Heimath, 3. Aufl. 1836. Wien, Armbruster. Ueber Wiens Umgebungen das compendiöse Taschenbuch hierüber vom Dichter J. G. Seidl; Weidmann, Wiens Umgebungen historisch-malerisch geschildert, 10 Bände, Wien 1824 bis 27, Armbruster. — Ueber Baden, Modling, Kahlenberg, Schneeberg sind besondere Schriften vorhanden. Schillings Handlungskalender. Hof- und Staatsschematismus, Militärschematismus**). Allgemein. Auskunftscomptoir Hof 322. Allgem. Uebersetzungs- und Copircomptoir Hof 322.

Gasthöfe, Kaffeehäuser u. s. w. Die vornehmsten Hotels sind: Erzherzog Karl und Kaiserin von Oesterreich, ferner die Gasthöfe zum Schwan, wilden Mann, ungarischen König, römischen Kaiser, Stadt London, sämmtlich in der

---

*) Im Erzherzog Karl, Kärnthnerst. No. 968, fahren täglich früh 7 Uhr und 2 Uhr Mittags Kutschen nach Baden, die Person zu $2\frac{1}{2}$ fl.

**) Bock, Wiens lebende Schriftsteller, Wien 1830.

Stadt. Sehr anständig und bedeutend billiger wohnt man in dem Matschakerhof in der Stadt, und im goldnen Lamm in der Leopoldstadt, das besonders von Preufsen und Engländern stark besucht wird. In den Gasthöfen an der Landstrafse findet man viele ungarische, und in denen in der Leopoldstadt viele böhmische Kaufleute. Für längern Aufenthalt wird jeder Fremde wohl thun, in einem Privathause ein sogenanntes Monatzimmer zu miethen. Beinahe an jedem Hausthore klebt eine Anzeige von solchen Zimmern mit und ohne Möbeln, von 3 bis 30 Gulden monatlichem Zins. Die Aufkündigung ist 14tägig. Immer sind auch gröfsere Wohnungen, besonders in den Sommermonaten, zu haben; die Aufkündigung ist halbjährig, zu Georgi und Michaeli. Unmöblirte Wohnungen kann man augenblicklich und billig durch einen Trödler (Tandler) möblirt haben. Die Holzverkleinerungsanstalt „Phorus“ liefert schon klein geschnittenes Holz $\frac{1}{3}$ klafterweise zu bestimmten Preisen. Nirgends ist ein Lohnbedienter entbehrlicher als in Wien; die Gutmüthigkeit der Wiener im Zurechtweisen eines Fremden ist sehr grofs, und vor Uebervortheilung in Einkäufen wird man durch jene eben nicht sehr geschützt. In den Gasthöfen findet man nur in den „Speisesälen und Extrazimmern,“ nicht aber in den Gastzimmern gute Gesellschaft. In Wien kennt man keine Tables d'hôte, man speist nach dem Speisetarif, der auf Papiergeld lautet. Die beste Gesellschaft findet man im Erzherzog Karl, römischen Kaiser, Steindl, Jägerhorn, Daum, goldenen Lamm u. s. w. Aufserordentlich zahlreich sind die Bierhäuser, deren die meisten auch einfache gute Hausmannskost geben. In allen wird sehr stark geraucht, nur einige haben abgesonderte Zimmer für Nichtraucher, wie z. B. Wanner auf der Brandstatt. Man speist hier und in den Wirthshäusern in der Vorstadt ungleich billiger. Von den Kaffeehäusern (in allem über 80) sind die elegantesten: Daum am Kohlmarkt, mit englischen und französischen Zeitungen, Neuner in der Plankengasse mit einem Zimmer für Damen, Curti

am Josephsplatz. Die Eishütten am Graben sind, so wie der Zuckerbäcker Dehne am Michaelerplatze, der auch die Theater besorgt, wegen des vortrefflichen Gefrorenen berühmt. Seefische, Austern u. dergl. im eleganten Lokale von Czermack am Michaelerplatz. Weinhandlung zur weifsen Rose, Graben, Kameel, Bognergasse, Stadt Triest, Rauhensteingasse, alle mit elegantem Lokal und guter Bewirthung.

Besondere Notizen. Die Silbermünze, so wie die österreichische Silber-Scheidemünze gelten nach ihrem Nominalwerthe im 20 fl f., eben so die dickeren Kupferkreuzer vom Jahre 1816, so wie die Banknoten, die täglich Vormittags in der Nationalbank gegen 20-Kreuzerstücke umgewechselt werden können. Ebendaselbst werden auch Einlösungsscheine zum Cours von 250 angenommen. Nach diesem Maafsstabe gilt ein Schein von 1 fl. = 24 xr. C. M. Einlösungsscheine sind von Banknoten leicht zu unterscheiden. Die Scheidemünze der Wiener Währung nimmt einige Uebung in Anspruch. Eine kleine Uebersicht dürfte daher nicht unwillkommen sein. Die Stücke mit der Nominalbezeichnung von 30 xr. = 6 xr. W. W. oder $2\frac{4}{10}$ xr. C. M. (5 St. = 12 xr. C. M.), von 15 xr. so wie von 3 xr. Jahrg. 1812, sind gleich, und gelten = 3 xr. W. W. = $1\frac{2}{10}$ xr. C. M. (10 St. = 12 xr. C. M.), von 3 xr. Jahrg. 1800, auch kleiner als jene von 1812 = 2 xr. W. W. $\frac{4}{5}$ xr. C. M. (15 St. = 12 xr. C. M.), von 1 xr. die dünneren = 1 xr. W. W. $\frac{2}{5}$ xr. C. M. (30 St. = 12 xr. C. M.) Wegen fremder Münzsorten wendet man sich an die Handlungen von den Grofshändlern Zinner am Stephansplatz, und Wedt am Prater. Ausgabe der ankommenden Briefe 11 bis 2 Uhr, Abgang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Die Stadtpost für Wien und seine Umgebungen und vielfältige Briefsammlungen hierzu in Stadt und Vorstadt. Stadtlohnkutscher; ihre Kutschen, die nicht von Equipagen zu unterscheiden sind, können tag-, $\frac{1}{2}$ tag- und monatweise gemiethet werden; doch bedienen sich Männer selbst vom höheren Range lieber der numerirten Fiaker, deren es 700, überall vertheilt, giebt.

Bei den einen und andern mufs man accordiren, wenn man nicht geprellt werden will. Gewöhnlich bezahlt man für eine Stunde 48 xr. à 1 fl. C. M. mit dem Fiaker; eben so mufs man mit den „Steyerwagen“ auf 2 bis 4 Personen, vor der Linie befindlich, accordiren, nicht aber mit den „Zeiselwagen“ auf 10 bis 12 Personen, die um eine sehr billige Taxe nach allen Umgebungen fahren, deren sich jedoch meist nur die geringeren Klassen bedienen; man rechnet deren 1200. Sehr beliebt sind dagegen beim Mittelstande die „Gesellschaftswagen“ auf 9 bis 12 Personen, von welchen für jede Umgebung Wiens besondere existiren. Eine Uebersicht derselben erhält man in Bermann's Kunsthandlung am Graben für 20 xr. Sie haben ihre bestimmte, sehr billige Taxe. Man rechnet 3000 Equipagen in Wien. Wer das eigentliche Volk kennen lernen will, versäume jedoch nicht, irgend eine Lustparthie auf einem „Zeiselwagen“ zu machen; noch mehr wird man seinen Zweck erreichen durch Besichtigung des sogenannten „Wurstelpraters“ im Frühlinge, der Brigittenau an den Kirchtagen, und der Wirthshausgärten im Lerchenfelde an Sommersonntagen. Feierliche Umzüge sind am Frohnleichnamstage und am Charsamstag auf dem Burgplatze. Um seine Gesundheit zu erhalten, mufs man sich in Wien stets warm kleiden. Die Luft ist scharf und die Temperatur sehr abwechselnd. Herrschend sind Fieberkrankheiten, katarrhalischen und rheumatischen Ursprungs, unter den chronischen aber Skropheln und Lungensuchten. Den österreichschen Wein verträgt ein Fremder in der Regel besser, als den ungarischen. Unter den Bieren ist das sogenannte bairische das leichteste, das Bouteillenbier das beste. Fremde sind noch aufmerksam zu machen auf Ritzenthaler's Kleiderverleihungsanstalt; übrigens findet man in den Schneiderläden ausgesuchte und vollständige Anzüge, für Damen „bei der schönen Wienerin.“ Leihbibliotheken von Tauer und Armbruster monat- und tagweise. Manigers Musikalienleihanstalt. Auch Fortepiano's kann man entlehneu à 3 bis 6 fl. C. M. monatlich. — Beim Eintritt in die k. k. Staaten kann man

seine Effekten sogleich visitiren*), oder für Wien plombiren lassen; im letztern Falle hat man sich gleich nach seiner Ankunft auf dem Hauptzollamte zu melden, und die Unverletzlichkeit der Plombe wohl zu beachten. Zum Einbringen sind besonders verpönt: Tabak, selbst bis auf wenige Lothe, fremde Manufakturstoffe, Spielkarten, versiegelte Briefe. Auch hat sich der Fremde binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft persönlich in dem Fremdenbüreau der k. k. Polizeidirektion zu melden. Hier erklärt man sich über den Zweck seines Aufenthalts und erhält eine Aufenthaltskarte, gegen eine Taxe. Fremde, die israelitischen Glaubensbekenntnisses sind, haben sich dagegen im „Judenamte“ zu melden, und alle 14 Tage 3 bis 6 fl. C. M. für ihren Aufenthalt pr. Kopf zu entrichten. Bei der Abreise hat man nebst der Visirung seines Passes auch einen Passirschein zu lösen, ohne welchen der Eilwagen keinen Passagier aufnimmt; bei Reisen mit Extrapost läfst man diesen Passirschein in der Staatskanzlei gegegen einen Erlaubnifsschein auf Pferdebestellung auswechseln, indem dieselbe erst nach Vorzeigung desselben angenommen wird. Donau-Dampfbootfahrt, s. unter No. 232.

No. 33. Augsburg nach Constanz und Zürich.

$9\frac{1}{2}$	M. Memmingen, s. No. 21.	$\frac{1}{2}$	Constanz.
3	Wurzach.		Von da mit Lohnkutschern
$1\frac{1}{2}$	Wolfegg.		über
$1\frac{1}{2}$	Ravensburg.	$2\frac{3}{4}$	Frauenfeld.
2	Stadel.	$1\frac{1}{2}$	Winterthur.
2	Mörsburg.	2	Zürich.
	Ueber den Boden-See.	$26\frac{1}{4}$	Meilen.

Gasthöfe. Memmingen: weifse Ochse; Constanz: goldne Adler, Hecht; Winterthur: wilde Mann, Sonne; Zürich: Rabe, Schwert, Storch, Röfsli; Wurzach: Posthaus, billige und gute Herberge; Frauenfeld: Krone.

*) In diesem Falle hat man die zu erhaltende Einfuhrbollette wohl zu verwahren und sich an den Linien Wiens damit auszuweisen.

Lokalmiscellen s. No. 21. Wurzach: Im Bauernkriege geschah hier 1525 die grofse Niederlage derselben durch den Grafen von Truchsefs. Bei Wolfegg lachende und angenehme Gegend; schöner Anblick des Exklosters Weingarten. Mörsburg 2000 Ew.; Schlofs, Conchylien-Sammlung. Eine halbe Stunde von Mörsburg landeinwärts die sogenannte Schüssel, der interessanteste Punkt am ganzen Boden-See, da man von demselben die beiden Ufer des Boden-Sees und alle Orte von Bregenz bis Ludwigshafen sieht. Die Felchen und Gängelfische, eine Art Forellen, fängt man im Boden-See. Von Constanz auf Tuttlingen s. No. 136. Von Constanz auf Lindau s. No. 140.

Constanz, 4500 Ew., ausgezeichnet schöne Lage. *Sehenswürdigkeiten:* Das Münster, jetzt Hauptkirche, 1052 erbaut, der Hochaltar, die angebliche Statue des Hufs; von dem bequem zu ersteigenden Thurm eine weite, belohnende Aussicht; das Franziskanerkloster mit der vortrefflichen Aussicht, und im Umfange desselben der Thurm, wo Hufs gefangen safs. Eine Fabrik hat das Ex-Dominikanerkloster eingenommen, wo in der ehemaligen Kirche Chrisolarus begraben liegt; schöne Promenade auf einer Art Kai, nach der Mühle und der Rheinbrücke; schöne Aussicht bietet auch die alte Pfalz dar; das Kaufhaus mit dem Saale oder grofsen Boden, wo von 1414 bis 1418 das berühmte Concilium gehalten wurde. Auf der Staatskanzlei zeigt man auch nebst mehreren Akten und Handschriften, jenes Concilium betreffend, die satyrischen Zeichnungen des Codex picturatus in Fol.; die grofse, 6 Stockwerk hohe Mahl-, Stampf- und Schleifmühle auf der Rheinbrücke; das Paradies, eine Vorstadt mit Gärten und Wiesen und dem angeblichen Scheiterhaufenplatz, wo Hufs und Hieronymus von Prag verbrannt worden; Schauspiel, Lesegesellschaft, die Wesenberg'sche Gemälde-, Fischheim'sche Antiquitäten-, Karg'sche Vögel- und Mineralien-Sammlung; die Fahrten nach der Insel Reichenau und nach der noch anmuthigern Insel Meinau, wohin man auch zu Lande über eine Brücke gelangen kann,

verdienen gemacht zu werden; angenehme Ausflüge nach der sehr alten Abtei Kreuzlingen, in der Kirche die Darstellung der Leidensgeschichte Jesu in fast 1000 aus Holz geschnitzten Figuren, von einem frommen Tyroler, der 18 Jahre daran gearbeitet haben soll; nach Münsterlingen und Gotteslieben. Winterthur und Zürich s. Schweizerreise.

No. 34. Berlin nach Breslau und nach Liegnitz.

3	M. Vogelsdorf.	$1\frac{3}{4}$	Neustädtel.
$3\frac{3}{4}$	Müncheberg.	$2\frac{1}{4}$	Klopschen.
$2\frac{1}{2}$	Petershagen.	$2\frac{1}{4}$	Polkwitz.
$2\frac{1}{4}$	Frankfurt a. d. O.	2	Lüben.
$3\frac{1}{4}$	Ziebingen.	$2\frac{1}{2}$	Parchwitz.
$3\frac{3}{4}$	Crossen.	$2\frac{3}{4}$	Neumarkt.
$4\frac{1}{4}$	Grüneberg.	$2\frac{1}{4}$	Saara.
3	Neusalz.	2	Breslau.
		$43\frac{1}{2}$	M. Schnellp.

Nach Liegnitz mit der Schnellpost bis Parchwitz $36\frac{1}{2}$ M., von da nach Liegnitz $2\frac{1}{4} = 38\frac{3}{4}$ M. Auch von Crossen auf Naumburg $4\frac{1}{2}$, Sagan 3, Sprottau 2, Alt-Oels $3\frac{3}{4}$, Bunzlau $2\frac{1}{4}$, Hainau $3\frac{3}{4}$, Liegnitz $2\frac{1}{2} = 39\frac{1}{4}$ M.

Von Klopschen aus geht eine Schnellpost nach Glogau ab. — Von Crossen über Züllichau, Bomst, Wollstein, Rackwitz, Grätz und Stenzewo nach Posen $19\frac{3}{4}$ M. — Von Lüben über Liegnitz, Jauer, Striegau, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein und Münsterberg nach Neifse $20\frac{3}{4}$ M.

Gasthöfe. Müncheberg: weifse Taube; Frankfurt: goldne Löwe, sehr gut, 3 Kronen, Neu-Dresden, goldne Adler; Crossen: Stadt London; Grüneberg: 3 Berge, schwarze Adler; Glogau: preufs. Adler, deutsche Haus, der Tschammerhof; Neumarkt: zur Hoffnung; Oels: blaue Hirsch, goldne Adler; Lüben: grüne Baum; Breslau: Rautenkranz, 3 Berge, goldne Schwert, goldne Gans, goldne Baum u. s. w., überall Tables d'hôte; Liegnitz: Rautenkranz, schwarze Adler, goldne Löwe, goldne Krone; Sagan: zum Ritter St. Georg; Bunzlau: Kronprinz von Preufsen, Fürst Blücher.

Lokalmiscellen. 1 Meile von Vogelsdorf liegt Rüdersdorf mit seinen Kalkbrüchen, nicht weit von Müncheberg Bukow mit der sogenannten märkischen Schweiz. Grüneberg, 9- bis 10,000 Ew., viel Weinbau (Grüneberger Champagner), Tuchfabriken, die Cockerill'sche Spinnmaschine. 5 M. davon Sagan; Reisende, welche von Wartenberg nach Grofs-Glogau wollen, ersparen eine Meile, wenn sie grade auf Leuthen gehen. Polkwitz, 1300 Ew.; kleine Stadt, in der Gegend bei Spöttern gleichen Rufs wie Schilda in Sachsen und Schöppenstedt im Braunschweigischen. Lüben, 2100 Ew.; das Pomsdorfer Schlofs und zwischen diesem Orte und Parchwitz die ehemal. Abtei Leubus, jetzt Irrenanstalt daselbst. Von Parchwitz aus Schnellpost auf Liegnitz und so Verbindung mit der grofsen Strafse. Neumarkt hat viel Verkehr. Crossen, 4100 Einw.; schöne Lage. Sagan, 5000 Ew.; niedliche Stadt; das schöne Schlofs mit dem Park; Gemäldesammlung, Bibliothek, Schlofstheater; prächtiges Stiftsgebäude mit Wallensteins Original-Portrait. Bunzlau, 4500 Ew.; die bekannten Gefäfse, die von dieser Stadt den Namen führen, gehören unter die ersten ihrer Art. Das Meisterstück ist ein grofser Topf, der 30 Scheffel fafst; die mechanischen Kunstwerke von Jacob; eiserne Obelisk auf dem Markt und $\frac{1}{4}$ M. von der Stadt ein kleines Monument, beide dem Fürsten Kutusoff zum Andenken; Schullehrerseminar mit Waisenhaus; Gewerb-Verein. Die Herrnhuterkolonie Gnadenberg mit gutem Wirthshause ist nur $\frac{1}{2}$ M. entfernt. Glogau, 11,000 Ew., Domkirche, frühere herzogl. Schlofs, 2 Gymnasien, Verein für vaterländische Geschichte. Gewerbsschule, Theater, Ressource, im Sommer im Schlofsgarten, Gesellschaft in der Plantage, den Kaffeehäusern zu Lindenruh, Rauschwitz, Brostau, Biegnitz, Hermsdorf, Zorkau, auch Dalkau und Seppau werden besucht.

Frankfurt an der Oder, 19,000 E. Die Marien- und St. Nicolaikirche; in ersterer schönes Gemälde von Rode, den Anblick gebend, wie man Prinz Leopold's Körper aus der Oder zieht, der hier ein Opfer seiner Menschenfreundlichkeit

wurde; das Karthäuserkloster; das Rathhaus; die Kasernen; das Waisenhaus; die Oderbrücke; das Denkmal, welches dem Dichter und Krieger v. Kleist die Freimaurerloge setzen liefs.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten. Die Universität ist bekanntlich verlegt; die Gesellschaft zum Nutzen der Wissenschaften und Künste; die Schule für 300 Soldatenknaben; Gymnasium; Hebammen-Institut.

Vergnügungen. Das Bad in der Vorstadt, an der Berliner Heerstrafse; vom Dacherker eine herrliche Aussicht auf das Schlachtfeld von Kunersdorf 1759, wovon man den rothen Thurm gewahrt wird, und auf die Oder; Theater; die Militair-Ressource; der Civilklubb mit den Winterkoncerten; Mittw. der Freimaurerklubb; die Promenaden auf dem Tonberg, in den Lindenalleen; auf dem Damm der Poetensteig; Lustparthien nach Tzetzschnow; die Dammrohrmühle; der grüne Tisch, ein Wirthshaus im Walde; die Buschmühle, ausgebreitete Aussicht nach den umliegenden Bergen; zur steilen Wand bei Lossow.

Messen. Drei: um Reminiscere, Margarethen und Martini. — *Bücher.* Sachse, Geschichte und Beschreibung der Stadt Frankfurt und ihrer Merkwürdigkeiten. 1829. Frnkf. 1½ rthl.

Breslau. 83,000 Einw. *Sehenswürdigkeiten:* Eiserne Brücke zur Verbindung der Stadt mit der Nicolai-Vorstadt; das k. Schlofs; Domkirche; die Augustinerkirche, der hohe Altar ist vortrefflich; das Nonnenstift der Elisabethanerinnen, wohlthätige Stiftung; die Kreuzkirche; der Bischofshof; die luther. Kirche zu St. Elisabeth, 364 F. hoher Thurm mit vortrefflicher Aussicht; man erkennt den Zobtenberg und die Schneekuppe des Riesengebirges, ihre Glocke ist eine der gröfsten unter den bekannten; die Maria-Magdalenenkirche; die reformirte Kirche; das Rathhaus mit dem Schweidnitzer Keller; die Zeughäuser; die Waage; das Schiefshaus; die Börse mit dem neuen schönen Saal; das Schauspielhaus; der Hatzfeld'sche Pallast; Palais des Grafen Henckel v. Donnersmark; das Universitätsgebäude mit der Aula Leo-

poldina; die Dominsel; das Monument des Generals Tauentzien; die schönen Aussichten von der Ziegel- und Taschen-Bastei; das Haus von Garve, wo er lebte und starb, durch eine Inschrift vom jetzigen Besitzer ausgezeichnet; Blüchers ehernes Standbild auf dem Blücherplatze, ehemals Salzring; grofse Kasernen auf dem Bürgerwerder; grofse Zuckersiederei daselbst.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten. Die Universität 1811 gestiftet, mit ihrer auf 100,000 Bände geschätzten Bibliothek; der botanische Garten, Sternwarte, zoologisches Museum, naturhistorisches Cabinet u. s. w.; 4 Gymnasien; 2 Seminarien; die Kunst-, Bau- und Handwerksschule; das chirurgische Institut; ökonomische patriotische Gesellschaft; die Liedertafel, 1823 gestiftet; Lesegesellschaft des Bibliothek. Trost; mehrere gute Badeanstalten; Blindenanstalt; Taubstummen-Institut; Zeichnenschule; Gesellschaft für vaterländische Cultur; Künstlerverein; Gewerbeverein u. a. m.; mehrere Wohlthätigkeits-Anstalten.

Sammlungen. Die Universitäts-Bibliothek und übrige Sammlungen nebst dem Museum von Alterthümern und Gemälden; die Rhediger'sche Sammlungen von Büchern, Münzen, Kupferstichen zu St. Elisabeth, Bibliothek und Gemäldesammlung zu Maria-Magdalena, St. Bernhard u. s. w.; S. Büschings Bruchstücke einer Geschichtsreise u. s. w. Breslau, 1812. Kahls Modell vom Riesengebirge, Mehrere Privatsammlungen, besonders die Korn'sche, Oelsner'sche, Bach'sche; die Kahlert'sche Münzsammlung etc.

Vergnügungen. Deutsch. Schauspiel; Börsengesellschaft; Humanitätsgesellschaft; der akademische Verein; 2 Ressourcen; Concerte, besonders das Richter'sche im Hôtel de Pologne; Redouten und Tanzgesellschaften; die Perini'sche Conditorei mit Lesekabinet, Kaffeehaus zur Stadt Berlin mit Gaserleuchtung; der Liebich-Garten; Tempelgarten; Lindenruh; Prinz von Preufsen; Mohnhaupts Blumengarten; Spaziergänge auf den ehemaligen Festungswerken; freundliche Aussicht von der Taschenbastion und der Ziegelbastion;

das Wäldchen vor dem Oderthore. Entferntere Parthieen: Vor dem Nicolaithore nach Pözelwitz ½ St. vom Thore mit angenehmer Umgebung, ½ weiter Kosel; Masselwitz 2 St. von Breslau; Lissa 1¾ M. v. B. Vor dem Ohlauerthore: Marienau ½ St. vom Thore, besonders am Mittwoch und Sonnabend besucht; ¼ St. davon Zedlitz, Treschen. Vor dem Sandthore: Scheitnig ½ St., besonders Sonntags Nachmittag; mehrere schöne Privatbesitzungen, besonders die des Banq. Weigel; Grüneiche. Vor dem Oderthore: In 1 St. nach Oswitz, dem Buchhändler Korn gehörig, der es zu einem der angenehmsten Oerter gemacht hat, daselbst die Schwedenschanze, heilige Berge, sonst Krotke-Berg genannt. Man hat hier die schönste Ansicht auf Breslau; die Kapelle ist von Herrn Korn erbaut; Skarsine, 3 M. von Breslau; Trebnitz, Städtchen, 3¼ M. von Breslau. Zu Kriblowitz, 3 M. von Breslaus, Grab und Denkmal vom Fürsten Blücher; Sibyllenort mit Schlofs, Garten und Bildergallerie; Oels, 4 M. von Breslau, wo das schöne Schlofs und der Park, Bibliothek, Kunstsammlungen; Park zu Dyrenfurt; Fürstenstein bei Salzbrunn s. No. 206, zwar 9 M. weit, allein ein Reisender findet sich durch die Schönheiten des englischen Parks und die pittoresken Lagen zur Genüge entschädigt; besonders zu Pfingsten eine starke Frequenz. 2 M. von Bernstadt, einem kleinen Städtchen, das Gut Munkowsky, dem berühmten General Seydlitz sonst gehörig, der auch daselbst begraben ist.

Messen. Bedeutender Handel und stark besuchte Jahr- und Wollmärkte. Es giebt zu Breslau 3 grofse Marktplätze: der grofse Ring, der Salzring, jetzt Blücherplatz, wo die Polen ausstehen; der neue Markt für die Holzhändler.

Schriften. Nösselt, Breslau und seine Umgebungen nebst Plan, 2. Aufl. 1833, 1½ rthl. Krebs Wander. durch Breslau und dessen Umgegend. mit Abbild. 1836. 1½ rthl.

Liegnitz, 9592 Einw. Das Schlofs ist 1834 zum gröfsten Theil abgebrannt; Fürstenkapelle mit den Leichnamen der Piasten; 2 Gymnasien mit ihren Sammlungen; die Bibel-

gesellschaft; das Rathhaus, wo man einige alte Rüstungen zeigt; die schönen Promenaden und die hübsche Aussicht von Kloster-Wahlstadt und die Gemälde im dasigen Benedictinerkloster. Es ist auf dem Platze erbaut, wo die grofse Schlacht mit den Tartaren, 1241, vorfiel. Auf dem Wege nach Jauer das neuere Schlachtfeld von 1813 an der Katzbach, das Blücher den ehrenvollen Beinamen Fürst von Wahlstadt, gab. Liegnitz ist seiner Küchen- und Gemüsegärten wegen berühmt, deren Erzeugnisse durch ganz Schlesien und selbst weit über dessen Grenze verfahren werden. Der neue Friedhof der beiden Confessionen ist durch seine Einrichtung eine Sehenswürdigkeit; die Ruffer'schen Tuchfabriken mit zwei Dampfmaschinen. Auf dem Wege von Liegnitz nach Breslau kommt man über das Schlachtfeld von Leuthen, aus dem siebenjährigen Kriege.

No. 35. Berlin nach Bremen.

$31\frac{1}{4}$	M. bis Braunschweig, s. No. 36.	3	Neustadt.
		$3\frac{1}{4}$	Nienburg.
$3\frac{1}{4}$	Peine.	$2\frac{3}{4}$	Asendorf.
3	Burgdorf.	$2\frac{3}{4}$	Sycke.
$3\frac{1}{4}$	Hanover.	$2\frac{3}{4}$	Bremen.
		$55\frac{1}{4}$	Meilen. Schnellp.

Gasthöfe und Ortsbeschreib. s. No. 36. Bremen No. 83. Hanover s. No. 85.

No. 36. Berlin nach Cöln

über Magdeburg und Braunschweig.

2	M. Zehlendorf.	$3\frac{1}{4}$	Lutter.
2	Potsdam.	$1\frac{3}{4}$	Seesen.
3	Gr. Kreutz.	$1\frac{3}{4}$	Gandersheim.
2	Brandenburg.	$1\frac{1}{2}$	Mühlenbeck.
4	Genthin.	$2\frac{1}{2}$	Eschershausen.
$3\frac{1}{2}$	Burg.	$2\frac{1}{2}$	Holzminden.
$3\frac{1}{4}$	Magdeburg. ($19\frac{3}{4}$)	$1\frac{3}{4}$	Höxter.
$4\frac{1}{4}$	Erxleben.	$2\frac{1}{2}$	Brakel.
$2\frac{1}{4}$	Helmstädt.	2	Driburg.
2	Königslutter.	$2\frac{3}{4}$	Paderborn.
3	Braunschweig. ($31\frac{1}{4}$)	$2\frac{1}{2}$	Gesecke.
2	Immendorf.	$1\frac{3}{4}$	Erwitte.

$2\frac{1}{4}$	Soest.	$2\frac{1}{4}$	Schwelm.
2	Werl*).	$1\frac{3}{4}$	Linnep.
2	Unna.	$2\frac{1}{2}$	Strafsenhof.
$2\frac{1}{4}$	Brünninghausen.	$2\frac{3}{4}$	Cöln.
2	Hagen.	$79\frac{3}{4}$	M. p. Schnellp.

Auch kann man von Magdeburg auf Halberstadt $7\frac{1}{2}$ M., Hildesheim $12\frac{1}{4}$, Minden $11\frac{3}{4}$ M., nach Cöln pr. Schnellpost fahren, zusammen $83\frac{3}{4}$ M. Von Magdeburg kann man auch seinen Weg auf Egeln nehmen $3\frac{1}{2}$, dann Quedlinburg $3\frac{3}{4}$, Harzgerode $2\frac{1}{2}$, Stolberg $2\frac{1}{4}$, Nordhausen $2\frac{3}{4}$, von dort weiter s. No. 37. $83\frac{1}{4}$ M.

Gasthöfe. Potsdam: Einsiedler, Hôtel de Baviere, deutsche Haus, weifse Rofs, Prinz Heinrich; Brandenburg: schwarze Adler, goldne Engel, goldne Kugel; Burg: Roland; Magdeburg: Stadt London, Stadt Braunschweig, weifse Schwan, goldne Engel, Stadt Wien; Helmstädt: Prinz Regent; Braunschweig s. No. 103 und das. d. Beschreib.; Paderborn: Hôtel de Prusse, deutsche Haus, weifse Schwan; Hagen: König von Preufsen; Cöln: heilige Geist, grofse Rheinberg (hier geben die Dampfschiffe ab), kaiserliche Hof mit sehr guter und billiger Table d'hôte, Mainzer Hof (hier die Abfahrt der Schnellposten), Stadt Prag; Driburg: siehe Bäder No. 170.

Lokalmiscellen. Brandenburg, 13,000 Ew. Die 1410 erbaute Katharinenkirche, ihr Taufstein und ihre Bibliothek, der Dom zu Burg Brandenburg, 1318 erb., mit Lucas Cranachschen Gemälden, den Grüften dreier Markgrafen und einigen merkwürdigen Statuen. Ritterakademie, Gymnasium, Havelbrücke, Rolandssäule, Casino. Schöne Aussicht vom Harlunger Berg, neue Krug, Klein-Kreuz mit Weinbergen an der Havel. Helmstädt hatte früher eine Universität, jetzt ein Gymnasium, vorzügliche Töchter- und Industrieschule, Koch'sche Badeanstalt, Maschplatz nebst Schützenhaus, schönen Anlagen und eisernem Monument. Der Cor-

---

*) Von Werl ab auf Hamm $2\frac{1}{2}$ M.

neliusberg, Gesundbrunnen Bardesleben, 1 St., mit schöner Umgebung. Zu Königslutter ein unter dem Namen „Duckstein“ bekanntes treffliches Weifsbier. Braunschweig s. No. 103. Zu Seesen eine grofse jüdische Erziehungs-Anstalt (Jacobsschule). Holzminden ist durch Fabriken und Schifffahrt belebt. Driburg s. No. 171. Paderborn, 8000 Ew. Der 1057—68 erbaute Dom mit einer unterirdischen Kirche (Crypta), an seinen Mauern entspringt die Pader; Universitätskirche und dazu gehörige Gebäude, jetzt mit den höheren Bildungsanstalten vereint, Gymnasium, Priesterseminar, Erziehungsanstalt im Nonnenkloster, Baugewerksschule, Musikverein. Verein für Geschichts- und Alterthumskunde Westphalens, in Besitz schätzbarer Urkunden und Manuscripte. Abdinghof, jetzt Kaserne, Spaziergänge auf den früheren Wällen, Harmonie. In der Umgegend die Wewelsburg, Extersteine, Burg Lippespringe, Flecken Neuhaus mit einem Schlofs, jetzt Kaserne. Von Paderborn nach Münster sind $13\frac{1}{2}$ M. Die Gegend um Soest ist sehr fruchtbar. In der Nähe von Unna die königl. Saline Königsborn und das damit verbundene Louisensoolbad. In der Nähe von Hagen das mehrere Stunden lange Thal, die Emperstrafse genannt, mit seinen Eisen- und Stahlfabriken, so wie die uralte Feste Syburg; ferner Vollmarstein, Wetter, Eppenhäuser Gesundbrunnen.

Potsdam, zweite Residenz, auf einer Insel, regelmäfsig und schön gebaut und in schöner Lage und Umgebung. 34,000 Ew. mit der Garnison. — Die Garnisonkirche mit dem Glockenspiel, unter der Kanzel das Grabmal Friedrichs des Grofsen und das seines Vaters Friedrich Wilhelm, Trophäen preufsischer Siege v. d. J. 1813, 1814 und 1815. Die französische Kirche ist in Form des Pantheons in Rom erbaut. Die neue nach Schinkels Entwurf erbaute Kirche auf dem alten Markt, vor derselben ein Obelisk, zur Seite das Rathhaus, nach dem Muster des Amsterdamer; das königl. Schlofs mit dem daran stofsenden Lustgarten, in letzterem die Büsten Kaiser Alexanders, der Grafen Gneisenau, Kleist, Tauentzien und des Fürsten Blücher, theils in Bronze, theils aus Mar-

mor; die Gruppe des Neptun und der Amphitrite etc. — Das Brokes'sche Haus, eins der schönsten, worin die Oberrechnenkammer, das Hiller'sche und Brand'sche Haus, eine freie Nachahmung der Schlösser Whitehall in England. Das umfassende Gebäude des Waisenhauses für Soldatenknaben, das der Gewehrfabrik, eine ganze Strafsenfront einnehmend, in dem Hofe eine katholische Kirche; das 660 F. lange u. 72 F. breite Reit- und Exercierhaus, ohne Pfeiler und Stützen, das Schauspielhaus, die Gebäude des Cadettencorps, der Unteroffizierschule, des Casinos, Schützenhaus. Neue, ganz massiv erbaute, sehr lange und schöne Glienicker Brücke, auf dem Wege nach Berlin, $\frac{1}{2}$ St. von P., ebenso die neue eiserne Brücke über die Havel, die lange genannt, aus 8 eisernen Bogen bestehend, 23,000 Ct. an Gewicht. Der Wilhelmsplatz, Blücherplatz, Garnisonplantage, Paradeplatz vor dem Lustgarten. Das brandenburger Thor. Ein Stadtviertel ist ganz nach holländischer Art erbaut.

Anstalten der Gemeinnützigkeit und für Vergnügen. Gymnasium, Seminar, Cadettencorps, Unteroffizierschule, Garnisonschule, märkisch-ökonomische Gesellschaft, literarische Gesellschaft, Kunstverein, Gesangverein, Musikverein, Philharmonische Vereine, die Louisenstiftung zur Ausstattung armer Mädchen, Bürgerrettungsinstitut, Stadtarmenhaus, Casino, Ressource, Schützenhaus, Kaffeehaus bei Häuser im neuen Garten, Elysium, nach dem Stern, Vogts Treibhaus, Entenfang, Wasserparthie nach dem Torno und Templin; mitunter Schauspiel von dem Berliner Personal, 2 Badeanstalten.

Umgebungen. Diese verdienen insbesondere die Beachtung jedes Reisenden, namentlich die Anlagen Friedrichs des Grofsen, als: der grofse, sehr schöne Sanssouci-Garten, in diesem das Schlofs Sanssouci auf einer 60 F. hohen, terrassenförmigen Anhöhe mit schöner Aussicht, — Schlafkabinet, wo Friedrich der Gr. starb, sein Arbeitskabinet mit seiner Handbibliothek, eine eiserne Gitterlaube, sein Lieblingsaufenthalt, neben dem Schlosse sind noch die Steine,

unter welchen seine Lieblings-Hunde begraben wurden. — Links vom Schlosse die, an vortrefflichen Gemälden reiche, in einem prachtvollen Lokale aufgestellte Bildergallerie, so wie die Neptunsgrotte; rechts die sogenannten neuen Kammern, vor welchen 26 aus cararischem Marmor gearbeitete Statuen; in der Nähe auch die bekannte Mühle; hinter Sanssouci der Ruinenberg. Bei den neuen Kammern vorbei gelangt man nach den Orangeriehäusern, in deren Nähe das Drachenhaus und Belvedere, diesem zunächst das von 1763 bis 69 erbaute prachtvolle neue Palais mit 322 Fenstern, mehr als 300 Figuren uud 72 Zimmern und Sälen, besonders der Marmor- und Grottensaal; der Oberkastellan zeigt dasselbe wie auch den nahen Antikentempel, worin namentlich die herrliche liegende Statue der hochseligen Königin Louise von Rauch; letzterem gegenüber der Freundschaftstempel, sodann das japanische Haus und zwischen beiden Charlottenhof, Lustschlofs und Parkanlage des Kronprinzen; aufserdem im Sanssouci-Garten eine grofse Anzahl Büsten, Statuen und Antiken, zum Theil Meisterwerke von grofsem Werth, namentlich die vor der Terrasse. Der von Friedrich Wilhelm II. angelegte neue Garten mit dem Marmorpalais am heiligen See, dem Orangeriehause, der Eremitage, Grotte, Meierei etc.; — im Palais selbst die Gemälde von Hackert und die Basreliefs von Canova etc. — Nahe dabei das russische Colonie-Dorf Alexandrowka, nach russischer Art erbaut, mit einer griechischen Capelle; daneben der Pfingstberg, herrliche Aussicht von demselben, noch umfassender und schöner die von dem Thurme auf dem Brauhausberge, auch von dem mit Parkanlagen umgebenen Schlöfschen des Prinzen Wilhelm auf dem Babelsberge. (Niemand versäume den Besuch.) Letzterem gegenüber Glienicke mit dem schönen Landsitze und Park des Prinzen Karl; demzunächst die Pfaueninsel, geheiligt durch das Andenken der Königin Louise, mit dem niedlichen Landhause des Königs, einem grofsen, sehr schönen Palmenhause, dem Cavalleriehause, der Menagerie, Bären-

grube, Fasanerie, dem Büffelstall etc., dem Rosenpark, mehrere Tausend der seltensten Art, und einer englischen Fregatte, ein Geschenk des Königs von England. Dienst. und Donnerst. ist der Besuch gestattet. Im Blockhause beim Uebersetzplatz Erfrischungen etc. — Nahe bei Potsdam die kleine Stadt Werder, ihrer Obst- und Weingärten und ihres Biers wegen berühmt; 2½ M. das Dorf Paretz mit königl. Park. Gelegenheit nach Berlin fast stündlich.

Beschreibung v. P. von Schmidt, 1825, 1⅓ rthl.; von Rumpf im Verein mit Berlin, 1836. Einzelne Beschreibungen der Schlösser und Pläne in der Horvath'schen Buchh.

Magdeburg, eine der ältesten, geschichtlich merkwürdigsten Städte, 52,000 Ew. mit der Garnison; starke Festung; die Citadelle im 17. Jahrh. erbaut, Sternschanze, Fort Scharnhorst und die Thurmschanze sind wichtige Werke. Der Dom, nach einem Bau von 150 Jahren vollendet, besonders das Portal, das Grab Otto's des Grofsen und seiner Gemalin Editha; der Hauptaltar von Jaspis, die Kanzel u. s. w. S. der Dom von Magdeburg von Koch, Magdeburg, 1815. Schöne Aussicht auch Uebersicht der Festungswerke vom Thurm des Domes, um ihn zu besteigen mufs man die Erlaubnifs des Commandanten nachsuchen. Die uralte Kirche unserer lieben Frauen, aus dem 11. Jahrh.; die Wasserkunst; die durch Trenk, Bahrdt, La Fayette und Becker berühmten Gefängnisse in der Citadelle; der Breiteweg, die schönste Strafse; Fürstenwall mit schöner Aussicht und Promenade. Das Regierungsgebäude, grofse Elbmagazin, der Alte Markt mit dem Rathhause und der Statue Otto's I. Die Defensions-Kaserne.

Wissenschaftliche Anstalten u. s. w. Domgymnasium, Schullehrer-Seminar, Bau- und Gewerksschule, chirurgische Lehranstalt, Handlungsschule, Hebammenschule u. s. w. Die Stadt- und St. Moritz-Bibliothek. Starker Handelsverkehr, besonders in Spedition und Transito; Thonwaarenfabrik von Wagner. Hänels typographische Anstalten; Winter-Schwimm-Anstalt; Wasserkunst. Zu Alt-Haldensleben, des

verstorbenen Nathusius Fabrikanlagen und landwirthschaftliche Gewerbe-Anstalt. Gute Bade-Anstalt von Logier, grofser Markt, Wollmarkt etc.

Vergnügungen. Schauspiel, Concerte, die Harmonie, die Vereinigung, Gesellschaft der Kaufleute; die Friedrich Wilhelms-Anlagen an der Stelle des ehemaligen Kloster-Berge, mit schönem Salon-Gebäude und guter Bewirthung, Löffler'sche Garten; die Dörfer Bukau, Pechau, Krakau, Vogelsang und Herrnkrug, besonders letzteres, rothe Horn; zu weiteren Ausflügen Althaldensleben, Hundisburg, Gnadau. Zu Schönebeck, mit 6000 Einw., wo jährlich 583,200 Ct. Salz gesotten werden, ist auch eine königl. chemische Fabrik für Wein-, Salmiak-, Salpeter-, Essig und Salzgeist. Die merkwürdige Anstalt eines Soolbades zu Elm, das in seiner Wirkung den Seebädern nahe kommt, gehört zu dem nahe gelegenen Grofssalza, wo die Salzquellen nebst Gradirwerke.

Cöln. Festung mit starken und hohen Mauern und Wällen, auf ersteren 83 Vertheidigungsthürme, aufserhalb der Wälle mit montalembertschen Thürmen, durch eine stehende Schiffbrücke mit dem auf dem rechten Rheinufer liegenden Städtchen Deutz verbunden, und mit diesem und der Garnison 68,900 Einw. Deutz bildet den Brückenkopf für Cöln, und hat Wälle mit Bollwerken und mehreren Aufsenwerken. Das Innere der alten Römerstadt ist von engen, krummen Gassen durchschnitten; die Friedrich Wilhelms-Strafse, Sachsenhausen- und Gereons-Strafse sind ziemlich breit. Schöne Plätze: der Neumarkt mit Alleen umgeben, auch Paradeplatz, der Heumarkt mit der Börse, der Altmarkt und Gereonsplatz. Der kaum halb vollendete, 1248 begonnene gothische Dom gehört zu den gröfsten Merkwürdigkeiten; im Innern manche Sehenswürdigkeiten an Gemälden nnd Kostbarkeiten. Mehrere Ueberbleibsel römischer Mauern u. s. w., z. B. die Griechenpforte; die Papenpforte ist abgebrochen, aber eine Tafel mit Inschrift bezeichnet den Ort, wo sie gestanden (s. v. Boisserée's schönes Werk).

Die

Die Peterskirche hat schöne Gemälde, besonders das Altarblatt, die Kreuzigung Petri von Rubens u. a. m. Auch die St. Marienkirche im Capitol, die älteste Cölns, die Gereonskirche, Apostelkirche, St. Ursulakirche, letztere mit den Schädeln der 11,000 Jungfrauen, sind sehenswerth. Das Rathhaus, Zeughaus, jetzt Marstall, neue Schauspielhaus, bischöfliche Haus, Jesuitercollegium oder kathol. Gymnasium, die Börse, Regierungsgebäude, Kaufhaus; das Haus in der Sterngasse, wo Maria v. Medicis starb und Rubens geboren wurde, ist mit 2 Tafeln und Inschriften bezeichnet. Das schöne Haus des Grafen von der Lippe-Biesterfeld, der Blankenheimer Hof u. s. w.; das evangelische oder Friedrich Wilhelms-Gymnasium mit Bibliothek und botanischem Garten; das katholische oder Cölnische Gymnasium mit schöner Bibliothek und physikalischer Sammlung; das Mineralien- und Antiquitätenkabinet und auch die bekannte Wallraf'sche Sammlung mit ihren herrlichen Antiken, Gemälden, Münzen etc. sind jetzt im städtischen Museum; die Liversberg'sche, Oppenheim'sche und Rildinger'sche Gemäldesammlung, die Hardy'schen Wachsarbeiten; Hebammenschule, Taubstummeninstitut, Handwerker- und Zeichnenschule u. s. w., polytechnische Verein; Carneval, öffentliche Maskenzüge, Casino, zwei Ressourcen, Schauspiel in dem neuen, 1828 vollendeten Schauspielhause, welches 1700 Personen fasst. Die Gesellschaft bei Guffonti, Concerte im Domhof und bei Ebermeyer, die Familienconcerte und die Kirchenmusiken; Spaziergänge auf dem Neumarkt, der Schiffbrücke, dem Glacis; in der Stadt eine Menge Wein- und Kaffeegärten, als der Weber'sche und Hirschkümp'sche, der alte und neue Kuhberg. Viel Handel und Fabriken, unter letzteren 15 von Cölnischem Wasser, die jährlich für mehr als 450,000 fl. absetzen. Deutz mit 2 sehr besuchten Gärten und Kaffeehäusern am Rhein, das Marienbildchen und der Prinz Karl, besonders an dem im Herbste statt findenden Kirchweihfeste; die ehemalige Abtei Altenberg, Mühlheim, das Thürmchen mit schöner Aussicht, der todte Jude, die Rheinau.

Zu den entfernteren Umgebungen gehören: Brühl und Bensberg, ersteres Schloſs und Garten, letzteres Schloſs mit schöner Aussicht. In Deutz sind vier königl. Artillerie-Werkstätten, sonst nichts Sehenswerthes.

Beschreibung: Cöln und Bonn mit ihren Umgebungen von Jacob. Cöln 1828.

No. 37. Berlin nach Cöln

über Halle und Cassel.

2	M. Zehlendorf.	3	Witzenhausen.
2	Potsdam.	2¾	Helsa.
2¾	Beelitz.	2	Cassel.
2¼	Treuenbrietzen.	2½	Westuffeln.
2¼	Kroppstädt.	3	Arolsen.
1¾	Wittenberg.	3	Bredelar.
3	Gräfenheinchen.	2	Brilon.
2¼	Bitterfeld.	3	Meschede.
2	Carlsfeld.	2¾	Arnsberg.
2	Halle. (22½)	2¾	Wimbern.
2	Langenbogen.	2½	Iserlohn.
2¼	Eisleben.	2½	Hagen.
2¾	Sangerhausen.	2¼	Schwelm.
2¼	Roſsla.	1½	Elberfeld *).
2¾	Nordhausen.	1¾	Solingen.
3	Wülfingerode.	1¾	Langenfeld.
3¾	Heiligenstadt.	3	Cöln.
		83¾	M. per Schnellp.

Gasthöfe: Potsdam s. No. 36; Treuenbrietzen: deutsche Haus; Wittenberg: Stadt London, schwarze Bär, Traube, Adler; Halle: Kronprinz, Stadt Zürich (sehr gut), schwarze Adler, goldne Löwe, Ring; Eisleben: goldne Schiff; Nordhausen: römische Kaiser; Cassel s. No. 83 und daselbst die Beschreibung; Elberfeld: Kurpfalzer Hof, Zweibrücker Hof, Hof von Holland, Märkische Hof; Solingen, Cöln s. No. 36.

Lokalmiscellen. Bei Treuenbrietzen sind einige Teiche, welche die in der Mark seltenen Forellen enthalten.

*) Von hier nach Düsseldorf 4 M., s. auch No. 39.

Eisleben, 6500 Ew., Geburtsort Luthers; an der Stelle des abgebrannten Hauses, wo er geboren wurde, ist ein neues mit einer Schulanstalt; der Fremde schreibt sich in ein Album ein, das bereits 5 Folianten zählt; in der Andreaskirche, wo seine Kanzel, seine und Melanchthons bronzene Büste; Gymnasium, die mansfeldische litterarische Gesellschaft; einige Gemälde von Lucas Cranach, und besonders der Bergbau. Zu Sangerhausen in der Albrechtskirche das Grab Ludwig des Springers und 2 Schlösser. Man passirt einen Theil der sogenannten goldenen Aue; in geringer Entfernung der Pfingstberg mit den alten Bergschlössern Kyffhausen und Rothenburg. Zu Rofsla das Residenzschlofs des Grafen Stolberg, Bad Frankenhausen, Hungensee. Zu Nordhausen (11,000 Ew.) in der St. Blasiuskirche 2 Lucas Cranachsche Gemälde, Rathhaus, Wasserkunst, Nordhäuser Branntwein, Harmonie, Rathskeller, Riemann's Garten, Schützenhaus; in der Umgegend die Ruinen von Hohenstein und Ebersburg, der Kohnstein, Geiersberg, Alabaster-Grotte u. s. w. mit herrlichen Aussichten. Auf dem Wege nach und hinter Heiligenstadt viel Warthürme und Ruinen alter Burgen. Cassel, s. No 83. Arolsen hat 18,000 Einw., ansehnliches fürstl. Schlofs mit verschiedenen Sammlungen. Zu Brilon die Pfarrkirche, welche Karl der Grofse 776 erbaut haben soll. Zu Arensberg die Trümmer eines alten einst befestigten Schlosses, von welchen man eine sehr schöne Aussicht hat. Von hier aus auch eine Schnellpost nach Münster. Iserlohn hat bedeutende Fabriken, besonders in Eisen-, Stahl- und Bronze-Waaren; viel merkwürdige Felsengebilde und Schluchten in der Umgegend und Ruinen alter Schlösser. Bei Schwelm das besuchte Friedrichsbad; die 2 St. entfernte Schwelmer Höhle gewährt ein interessantes Schauspiel, man betrete aber ihre Irrgänge nicht ohne kundigen Führer. Im Bezirke von wenigen Meilen, in dem hinter dem Dorfe Langerfeld angehenden Wupperthale, sind die bedeutenden Fabrikstädte Elberfeld mit 32,000 Einw., das jetzt zur Stadt erhobene Thal Barmen

mit 26,000 Ew. im unmittelbaren Zusammenhang mit Elberfeld — es besteht aus den Dörfern Rittershausen, Wichlingshausen, der Stadt Gemark, den Flecken Wappenfeld und Barmen; — so wie auch Solingen, 4000 Ew. Einige englische Städte ausgenommen, dürfte es kaum einen Raum auf der Erde geben, der so viel Fabriken und Manufacturen, solchen Gewerbfleifs und so ausgebreiteten Handel und solche Menschenzahl vereint, als das Wupperthal. (18,000 Menschen kommen auf der □M.) Elberfeld zeichnet sich insbesondere darin aus und zwar hauptsächlich durch Baumwollen-, Seiden- uud Halbseiden-Fabrikate. Der Wechselhandel allein beträgt jährlich über 12 Millionen Thaler. Deutsch-amerikanischer Bergwerksverein, rheinisch-westindische Compagnie, Gesellschaft der Wissenschaften, 2 Gymnasien, mehrere musterhafte Wohlthätigkeitsanstalten; Siebel'sche Gemäldegallerie u. s. w.; das Museum mit schönem Gartensaal, die Harmonie, Erholung, Theater, Promenaden in der schönen Umgegend; der Hardterberg, Sonnborn, die Mauer, die Diemelshöhle, Schönbund, etwas entfernter das Rauenthal, Kümna etc.

Wittenberg, von wo aus 1517 die Reformation ausging, mit 7000 Ew. In der Schlofskirche die Grabstätte Luther's, so wie Melanchthon's und Friedrich's des Weisen. Auf dem Marktplatze die 1821 errichtete bronzene Kolossal-Statue des Ersteren, von Schadow; die Mannsfelder litterarische Gesellschaft gab die erste Veranlassung dazu; Gewicht der Bildsäule 75 Ctn., des Baldachins und der Lettern 90, des Postaments von Granit 1200 Ctn. In dem Zimmer, das Luther bewohnte, das unverändert erhalten ist, wird Peter's des Grofsen Inschrift, mit Kreide geschrieben, hinter Glas bewahrt. In der schon 500 Jahre stehenden Stadtkirche das bronzene Taufbecken, das Altarbild von Lucas Cranach, und auf dem Rathhause dessen Bild von den 10 Geboten und mehrere andere Merkwürdigkeiten. Die 500 Ellen lange Elbbrücke. 1813 belagert. Prediger-Seminar. S. Wittenbergs Denkmäler der Bidhauerkunst, Baukunst und Ma-

lerei, mit historisch-artistischen Erläuterungen vom Director Schadow; gr. 4. mit 20 Steindrücken.

Halle an der Saale, 24,200 Ew. Universität, St. Marien-, St. Ulrichs-, St. Moritz- und Domkirche mit mehreren Gemälden; Glaucha'sche und Neumärkische Kirche; Rathhaus, rothe Thurm, Ruine der Moritzburg, Lagerhaus, trefflich eingerichtetes Hospital, das neue Universitäts-Gebäude; bei der Universität klinische Anstalten für Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe, Bibliothek von 50,000 Bänden; Sternwarte, botanischer Garten, naturhistorische Sammlungen, besonders die ornithologische Parthie, physikalische Apparate, Kupferstiche, anatomisches Kabinet des Prof. Meckel; das ausgezeichnete mineralogische Kabinet des Mineralogen Sack; Bibliothek der Marienkirche und des Waisenhauses (Franksche Stiftung); zu letzterm gehört das Pädagogium mit Bibliothek von 20,000 Bänden, die Canstein'sche Bibelanstalt, eine Apotheke, Laboratorium, berühmte Druckerei und Buchhandlung; Franke's Denkmal ziert den Platz bei dem Waisenhause; adeliges Fräuleinstift; Soolbäder, Reil's künstliche Bäder, 2 Salinen; neue Promenade, der schöne Gottesacker, Concerte, Bälle, Gesellschaft auf dem Jägerberge, Schützen-Gesellschaft, Funke's Garten und die Maille, Schmidt's Kaffeegarten; Giebichenstein mit Gartenanlagen; Ruine, wo Ludwig der Springer 1102 durch einen kühnen Sprung sich rettete; der Reilsche Berg, Trotha, Seeben, Reideburg, Passendorf, Diemnitz, Dieskau, die Broihansschänke, die Rabeninsel, die Weinberge bei Crollwitz und an der Elster; Lauchstädt (s. No. 188), der Petersberg.

No. 38. Berlin nach Dresden.

9	M. Treuenbrietzen, N. 37.	$3\frac{1}{4}$	Liebenwerda.
$2\frac{3}{4}$	Jüterbogk.	$1\frac{3}{4}$	Elsterwerda.
$2\frac{1}{2}$	Hartmannsdorf.	$2\frac{1}{2}$	Grofsenhain.
$2\frac{1}{2}$	Herzberg.	4	Dresden.
		$28\frac{1}{4}$	M. pr. Schnellp.

Die Route der Fahrpost $3\frac{1}{2}$ M. näher, aber nicht auf Kunstweg, s. No. 72.

Gasthöfe. Potsdam s. No. 36; Treuenbrietzen: Fürst Blücher, deutsche Haus, Engel; Jüterbogk: schwarze Bär; Grofsenhain: goldne Löwe, goldne Kugel; Dresden: Hôtel de Russie, goldne Engel, Hôtel de Pologne, Stadt Berlin, Stadt Gotha, Stadt Hamburg, Stadt Rom, Hôtel de Saxe, Stadt Frankfurt, Hôtel de France, Stadt Wien, Stadt Leipzig, blaue Stern u. s. w., letztere 3 in der Neustadt.

Lokalmiscellen. Jüterbogk, 3600 Einw., die Nicolaikirche im altgothischen Styl mit Tezel's Ablafskasten. In der Nähe das Schlachtfeld von Dennewitz und Kloster Zinna. Elsterwerda: Garten und Schlofs. Grofsenhain: Zwischen dieser Stadt und Dresden, linker Hand des Wegs, Schlofs Moritzburg mit seinem Park, grofsem Teich, merkwürdigem Entenfange, jetzt Jagd-Aufenthalt des Königs, Geburtsort des Marschalls von Sachsen; im alten Schlosse viel Sehenswürdigkeiten aus August's II. Zeiten; unter den Hirschgeweihen eins von 66 Enden. Von Grofsenhain nach Camenz und Bautzen, und zwischen diesen beiden Städten die Schwefelquelle Marienborn, gut eingerichtet und stark besucht. S. die Schrift der Doctoren Ficinus und Bönisch, Dresden 1819. Bei Dorf Zeithayn die 4 Pyramiden des Lustlagers von 1730 u. s. w.

Dresden, 64,500 Einw. Es besteht aus der Altstadt, Neustadt mit Antonstadt und Friedrichstadt. — Das königl. Schlofs, 1833 und 34 zum Theil umgebaut, darin die neue Wohnung des jetzigen Königs und der Königin. Der Schlofsthurm ist der höchste der Stadt, das Prinzenpalais mit schöner Hauscapelle und einer reichen Sammlung von Familienbildern aus dem sächsischen und bairischen Regentenhause. Das ehemalige Brühl'sche Palais mit schöner Terrasse u. der grofsen Treppe von 41 Stufen. Auf der Terrasse die Akademie der Künste und der Saal für Kunst- und Gewerbeausstellungen. Das grofse Opernhaus, seit 1769 seiner Bestimmung entzogen, dagegen zu Redouten und grofsen Concerten (namentlich am Palmsonntage) benutzt. Der Zwinger, ursprünglich zum Vorhofe eines neuen Schlosses bestimmt, um-

faſst in seinen ausgedehnten Sälen einen Theil der reichen Sammlungen und im Hofe zur Sommerzeit eine grofse Anzahl Orangenbäume, von denen die dicksten 1730 aus Nord-Afrika hierher gebracht wurden. Die Münze, das Zeughaus, das chirurg.-medicin. Akademiegebäude, das Denkmal des Kurf. Moritz; das zu den Sitzungen der Stände benutzte Landhaus; das Rathhaus; die 1833 nach Schinkel's Plane vollendete schöne, massive Hauptwache; das sehr mangelhafte Schauspielhaus; das neue Postgebäude; die Gartenhäuser der Prinzen Maximilian und Johann. Kirchen: 1) die Frauenkirche mit schöner Kuppel, ohne alles Holzwerk ganz aus Sandsteinquadern gebaut. Herrlicher Ueberblick Dresdens und der Umgegend von dem Ueberbaue der Kuppel aus; kein Fremder sollte es verabsäumen sie zu besteigen. 2) Kreuzkirche, ebenfalls ganz aus Quadersteinen, schönes Altargemälde von Schönau. 3) Sophien- oder evangelische Hofkirche 1351 — 57 gebaut, mit bemerkenswerthem Portal. 4) Die katholische Hofkirche, ganz aus Sandsteinquadern, in das Schiff und zwei Seitenkirchen getheilt. Zwischen den Eingängen und auf den Dachzinnen 64 Heiligenstatuen. Die Kosten des Baues und der Ausschmückung werden auf 2 Mill. Thaler veranschlagt. Das grofse Altarblatt von Mengs, die Orgel, Silbermann's letztes und schönstes Werk. 5) Die Annenkirche mit Deckengemälde von Müller. 6) Die Kirche von Neustadt, oft zu musikalischen Aufführungen benutzt. Ueberdies noch 14 Kirchen und Capellen. — Die schöne, 690 Ellen lange, auf 17 Pfeilern (deren 3ter von der Altstadt her ein grofses metallenes Crucifix trägt) ruhende Brücke führt nach der Neustadt, wo das Commandanten- (Block-) Haus, die Reiterstatue August's II., das Rathhaus, das Casernengebäude, die schöne Reitbahn, der Jägerhof und der japanische Pallast mit schönem Garten.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten. Das Gymnasium (Kreuzschule), 2 Schullehrerseminare, Blindenanstalt, die chirurg.-medicin. Akademie mit Entbindungs- und Arzneischule und botanischem Garten, das Cadettencorps, die Artil-

lerieschule, die Akademie der Künste, die technische Bildungsanstalt. Mehrere Bürger- und Armenschulen. Die Blochmann'sche Erziehungsanstalt (nebst dem Vitzthum'schen Geschlechtsgymnasium) steht unter den vielen Privatanstalten oben an. *Vereine:* Die ökonomische Societät, Bibelgesellschaft, Missionsverein, Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, Verein zur Bewahrung vaterländischer Alterthümer, Gesellschaft für Gartenbau und Botanik (welche alljährlich Ausstellungen veranstaltet), Kunstverein (s. Versammlungen Sonntags und Dienstags von 11 — 1 Uhr; durch Einführung von einem Mitgliede auch Fremden zugänglich), statistischer Verein für das Königreich Sachsen. — Dr. Struve's Anstalt für künstliche Mineralwässer, die Stadtbaderei, das Albertsbad mit russischem Dampfbade, und viele andere ähnliche Anstalten.

Sammlungen. A. Im japanischen Palais: 1) die Antikensammlung (Verzeichnifs derselben vom Hofrath Hase. 3te Aufl. 1833. 16 gr.). 2) Das besonders an sächsischen Münzen reiche Münzcabinet. 3) Die sehr bedeutende Porzellan-Sammlung, besonders wichtig für die Geschichte dieser Manufactur (Uebersicht derselben von Dr. Klemm. 1834. 16 gr.) 4) Die königl. Bibliothek (gegen 300,000 Bände, über 2700 Handschriften etc., vergl. Ebert's Geschichte und Beschreibung derselben, 1822). *B.* Im Zwinger: 1) Das Naturaliencabinet (s. Hofr. Reichenbach's Schrift über dasselbe). 2) Das Kupferstichkabinet (über 200,000 Bl.). 3) Sammlung mathematischer und physikalischer Instrumente und die Modellkammer (s. Lohrmann's Schrift darüber 1835. 9 gr.). 4) Das historische Museum (vergl. Quandt's Andeutungen 1834. 16 gr.). *C.* Im königl. Schlosse: Das grüne Gewölbe, eine über 3000 Nummern starke Sammlung von Edelsteinen, Perlen und verschiedenen Kunstarbeiten von unschätzbarem Werthe (s. die Beschreibung desselben von Landsberg. 3te Aufl. 1834. 9 gr.). *D.* Im und am Stallgebäude: 1) Die Gewehrgallerie, besonders wichtig für die

Geschichte des Jagdwesens (s. Nollain's Beschreibung 1835. 16 gr.) 2) Die Sammlung von Gypsabgüssen (Beschreib. von Matthäi. 1831. 12 gr.). 3) Die neu bereicherte und geordnete Gemälde-Gallerie von ausgezeichnetem Werthe und europäischem Ruf; über 1500 von mehr als 334 Meistern der Hauptschulen; Raphaels Madonna, die Nacht des Correggio, Amor von Mengs etc. (s. des Directors Matthäi Verzeichnifs in 2 Abtheilungen, 1835). *E.* Auf der Brühl'schen Terrasse: Sammlung vaterländischer Prospecte von Thiele und Canaletto (Beschreibung 1834. 10 gr.) und der Teppiche nach Raphael. Alle diese Sammlungen sind an bestimmten Tagen freiem Eintritt gegen Karten geöffnet, mit alleiniger Ausnahme des grünen Gewölbes, für welches je 6 mit 2 rthl. zu bezahlende Eintritts-Karten zu jeder Zeit gelöst werden können. Auch zu den übrigen Sammlungen werden an aufseröffentlichen Tagen Eintritts-Karten zu resp. 1—2 rthl. ausgegeben. Einige Sammlungen (Gemälde-Gallerie, Antikencabinet etc.) sind sogar an bestimmten Tagen ohne Karten zugänglich.

Oeffentliche Gärten, Lustörter, Kaffee- und Speisehäuser. Der grofse Garten, 3350 Ellen lang und an 1647 Ellen breit, seit seiner Verwüstung im J. 1813 wesentlich verschönert, mit mehreren marmornen Bildwerken von Corradini, einer grofsen Obstbaumschule, einer Pflanzschule von Zierbäumen und Sträuchern, einem zu den Ausstellungen der botanischen Gesellschaft Flora benutzten Schlosse, und 4 öffentlichen Wirthschaften. Der Palaisgarten in Neustadt, der Garten des Prinzen Maximilian, der des Prinzen Johann, der an ausländischen Pflanzen reiche herzogliche Garten, der 1819 und 1820 entstandene botanische Garten, der Marcolini'sche mit Mattielli's berühmter Cascade, der gräfl. Hofmannsegg'sche, der Brühl'sche Garten mit einer Restauration. Geselliger Verkehr, reizende Lage und gute Concertmusik empfehlen als Lustörter Linke's Bad, das Waldschlöfschen und Findlater's Weinberg. Kaffee- und Speisehäuser: Baldini's café d'Europe,

Fietta's und Vogels Kaffeehaus, Otto's, Schöners, Wokurka's Speisehäuser; die Italiener-Handlungen von Chiappone, Longo und Verderber.

Schauspiele etc. Das Hoftheater, welches auch italienische Opern bisweilen aufführt und im Sommer auf Linke's Bade Vorstellungen giebt. Redouten im Hôtel de Pologne, Bälle in geschlossenen Gesellschaften (Casino, Harmonie, kaufmännischer Verein, Albina, Societät) und Gasthäusern. Die Ressource ist nur Männern zugänglich und besteht aus Mitgliedern der höheren Stände und aus Fremden, welche sich in oder um Dresden aufhalten. In alle genannte Gesellschaften können Fremde durch Mitglieder eingeführt werden. Einen herrlichen Kunstgenufs bietet die Musik der königl. Capelle in der katholischen Hofkirche Sonntags früh 11 Uhr und Nachmittags nach 3 Uhr dar.

Umgebungen. Moreau's Denkmal bei dem Dorfe Räcknitz, $\frac{1}{2}$ St. v. D., von welchem aus man eine schöne Aussicht nach Dresden und dessen Umgebungen hat, namentlich wenn man noch einige Schritt höher geht; im Dorfe Räcknitz, dicht dabei, ist ein leidlicher Gasthof; nach der Versicherung Mehrerer ist der Platz des Monuments nicht der eigentliche, wo Moreau fiel; Linkesches Bad, stark besucht, besonders des Sonntags, es ist auch ein deutsches Schauspiel daselbst. Moritzburg, 3 St. von Dresden, Jagdschlofs mit 7 Sälen und circa 200 Zimmern. Pillnitz, Sommeraufenthalt der königl. Familie; sehenswerth das Schlofs, der vom Prof. Vogel mit Deckengemälden verzierte Speisesaal und die neue von demselben gemalte Capelle. Der Weg von dort nach dem Borsberg ist die schönste Parthie eines englischen Gartens. Die Aussicht von der Spitze ist grofs, aber fast zu weitumfassend für das menschliche Auge. Wer also den Weg dahin zu entfernt findet, der wird schon belohnt, wenn er sich mit der Aussicht von der sogenannten Ruine begnügt. Plauen'scher Grund, Rabenauer Mühle, Tharand. S. Tharand u. s. Umgebungen von B. C. 2te Aufl. Dresden u. Leipzig 1835. Mit 1 Abbildung u. 1 Plan von Tharand

Out v. Wälder Gärten.

und Umgegend. 16 gr. Diese Parthieen sind unstreitig die anziehendsten in Dresdens näherer Umgebung. Im Plauenschen Grunde (½ St. von Dr.) Grassi's Villa, ein vielbesuchter Lustort. Von da durch das an Steinkohlenlagern (Ertrag jährl. an 500,000 Scheffel) reiche Thal von Potschappel nach Tharand. Hier ein Bad, eine Forstakademie und landwirthschaftliche Lehranstalt. Schlofsberg mit Ruine, Forstgarten, Heinrichseck mit schöner Aussicht, die heiligen Hallen (ein Buchenwald), der Sonnentempel. Vor Tharand bei Hainsberg führt der Weg nach der Mühle bei Rabenau ab, den man zu Fufs machen mufs. Er ist reich an romantischen Schönheiten. Eine der schönsten Parthieen um Dresden ist noch der Lockwitzer Grund und Kreischa, 3 St. von Dresden. — Seifersdorf, über Langenbrück und Schönborn, 3 St. von Dresden, Schlofsgarten, schönes Thal (s. Wegweiser durch das Seifersdorfthal, 1¼ rthl., und Becker's treffliche Beschreibung in 4. m. Kpfrn.); ½ St. davon und 4 St. von Dresden das Radeberger Bad; der Gasthof zum weifsen Hirsch an der Bautzener Strafse, mit einer vortrefflichen Aussicht. Das Schlofs Weesenstein, 2 St. von Pirna, ebenfalls merkwürdig wegen seiner Lage und seines Felsenbaues; Freiberg und seine Sehenswürdigkeiten s. No. 75. Die Reise in die sogenannte sächs. Schweiz und damit in Verbindung die Gegend und Lage von Königstein, dem Lilienstein, Sonnenstein, Pirna u. s. w., werth, von jedem Reisenden bewundert zu werden, s. No. 209. Weifse Rofs, Forsthaus, gute Gasthöfe zu Pirna. — Meifsen. Für Fufsgänger ist der schöne Weg auf dem linken Elbufer über Priefsnitz, Gauerwitz und Scharfenberg zu empfehlen, 4 St. von Dresden, 922 — 930 von Heinrich I. als Feste gegen die Slaven erbaut, 7500 Ew. Die Domkirche (s. der Dom von Meifsen von Ebert mit 24 lithogr. Blät. Meifsen, 1833), Gemälde von Albrecht Dürer, prachtvolle, nicht zu versäumende Aussicht vom Thurme; Grabmal Friedrich's des Streitbaren, Herzogs Georg. Aelteste europäische Porzellanfabrik; Fürstenschule.

Anmerkung. Chambres garnies sind zu sehr billigen Preisen zu haben. Aus den Speisehäusern, von den Schweizerbäckern, den Eisbuden, kann man mit Speise und Leckereien nach Belieben und mit Wohlfeilheit sich versorgen.

Bücher, Pläne u. s. w. Merkwürdigkeiten Dresdens und der Umgegend u. s. w. von Lindau, 4. Aufl. Mit 1 Grundrifs der Stadt und Karte der Umgegend, 1835. 1⅓ rthl., mit Kpf. 2 rthl. Eckenstein, *Guide de la ville de Dresde*, 1832, 1⅓ rthl. Rundkarte der Umgegend, 6 gr. Topographischer Plan der Umgegend von Dresd., von Lehmann u. Becker, 16 gr. 30 maler. An- u. Aussichten von Dresden von Richter, 1¼ rthl. 70 desgl. von demselben, 2te Aufl. 2½ rthl.

No. 39. Berlin nach Düsseldorf.

19¾	M. Magdeburg, s. No. 36.	2	Rehme.
3½	Egeln.	2	Herford.
3¾	Halberstadt.	2	Bielefeld.
2½	Zilly.	3½	Wiedenbrück.
2½	Hornburg.	2½	Lippstadt.
2½	Othfresen.	3¼	Soest.
2¼	Wartjentstädt.	2	Werl.
2½	Hildesheim. (39)	2	Unna.
2½	Elze.	2½	Brünninghausen.
3	Hohnsen.	2	Hagen.
2½	Oldendorf.	2¼	Schwelm.
2½	Bückeburg.	1½	Elberfeld.
1¼	Minden. (50¾)	4	Düsseldorf.
		82½	Meilen pr. Schnellp.

Auch über Halle u. s. w. (s. No. 37) mit der Schnellpost nach Cöln. Von Magdeburg bis Hildesheim auch über Braunschweig.

Gasthöfe s. No. 36 und daselbst die Ortsbeschreibungen. Halberstadt: Prinz Eugen, Rose, Hôtel de Prusse, wo auch die Harmonie sich versammelt; Hildesheim: Hôtel d'Angleterre, goldne Engel; Minden: deutsche Haus, Prinz, Friedrich, Stadt Bremen; Bielefeld: 3 Kronen, deutsche Haus; Lippstadt: Post; Schwelm: im Sack; Hagen: König von Preufsen; Elberfeld s. No. 37; Düsseldorf: s. No. 70 und auch die Beschreibung daselbst.

Lokalmiscellen. Halberstadt, 18,100 Ew. Der Dom mit schönen Gemälden; von der Bleigallerie die Uebersicht der Stadt; U. L. F. Kirche, eine der ältesten von Norddeutschland, ihre Orgel; die Synagoge, Schullehrerseminar, Domgymnasium. Die Dombibliothek, wo ein Manuscript von Priscian und mehrere Autographien Dr. Luthers u. s. w. Gemäldesammlungen des Herrn Domherrn Frhrn. Spiegel zum Desenberg und die des Dr. Lucanus. Hr. Ober-Domprediger Dr. Augustin hat eine sehr bedeutende Luther-Sammlung. Gleim's Garten und Grab, im Freundschaftstempel stand seine Bibliothek; der Klubb, die Sonntagsgesellschaft oder die Conversationen; Rathsbibliothek, bedeutende Bibliothek der Domschule; Schauspielhaus; Rolandssäule; der Lügenstein; Broihan's Wohnhaus, berühmt durch das Bier seines Namens, das er erfand. Die Spiegelberge und ihre neu angelegten englischen Anlagen, sonderlich die Aussicht von Heinrichshöhe; hier wird am 22. Mai die Gedächtnifsfeier des Stifters begangen, wozu Gleim ein Vermächtnifs hinterliefs. Der Frohnleichnamstag zu Kloster Huysburg; die Ausflüge nach dem nahen Hoppenberge, und die weitern nach Rofstrapp, Blankenburg, Stufenberg; das Dorf Ströbeck, seiner Schachspieler wegen berühmt; die Ruinen der Burg Gröningen. — Hildesheim, 13,600 Einw. Casino, Theater, die Sonntagsgesellschaft; im Domhof der älteste (viele 100 Jahre zählende) Rosenbaum in Europa; am Dom die ehernen Thüren von 1022 und der stark vergoldete Thurmknopf, die vermeintliche Irmensäule, 2 Gymnasien, Dröger'sche Insektensammlung, Lüdger's Gemälde- und Kupferstichsammlung, Beverinsche Bibliothek; der Berg, Sorgenfrei, Kettler's Garten. Drei Stunden von hier Söder, berühmt durch die Gemäldegallerie des Barons v. Brabeck. — Minden. Festung, 7700 Ew. Das Rathhaus, der Dom, ein schönes Gebäude; das Waisenhaus u. s. w.; die 600 Fufs lange, 24 Fufs breite Brücke, das Gymnasium, die Bibelgesellschaft; grofse Zukkersiederei; Schlachtfeld von 1759. In der Nähe: Brunswick-

Lust, die Böhl-, Horst-, Grille-, Dankelmanns- und Klostermühle, Chaussee-Haus in der Porta Westphalica. Von dem, von einem Invaliden so genannten Jacobsberge hat man eine treffliche Aussicht, doch ist die vom Berge Margarethklause oder der preufsischen Klus noch ausgedehnter. Diese beiden Berge bilden die sogenannte westphälische Pforte oder Klause, und tragen die sichtlichen Spuren der Gewalt, womit eine mächtige Fluth sich hier einen Durchgang öffnete. Nahe bei letzterer, mitten in einem Walde, an der Heerstrafse, $\frac{1}{2}$ Meile von Minden, $\frac{1}{2}$ von Bückeburg, $1\frac{1}{2}$ von Rinteln, liegt die bückeburgsche Klus, ein freundliches, geräumiges Gebäude im modernen Styl, mit vielen netten Logis und einer vollständigen Wirthschaft versehen, und ganz den Fremden gewidmet, welche ihr günstiges Geschick in diese herrliche, romantische Wildnifs führt, wobei sich noch die Anlage eines artigen Parkes befindet. Da der Wirth Pferde hat, so kann man von hier aus eine Menge interessanter Excursionen machen, die alle in einem kleinen Kreise von wenigen Stunden liegen; z. B. nach dem Wittekindsberg, eine Nachmittagstour; nach Bückeburg, besonders der Banketsaal im ritterlich-antiken Schlosse, der Park, die Kirche und ihr Portal, das Stadtthor; nach der Lühdener Klippe u. s. w. Nenndorf, Eilsen, Pyrmont u, s. w. (s. die Bäder No. 195, 171 und 202) gehören ferner zu den mannigfaltigen Umgebungen. Herford, 6600 Ew. Die Kirche St. Johannis des Täufers, der 400 F. hohe Thurm, das Crucifix, der Leichnam und Becher des Herzogs Wedekind, zu Engern sein Sarkophag. Zu Bünde, $2\frac{1}{2}$ St. von hier, ist ein Gesundbrunnen. S. Storch, Beschreibung der Stadt Herfort, 6te Ausgabe. 8. Nach Clostermann's Schrift: Wo Hermann den Varus schlug? Lemgo 1822, war die erste Niederlage zwischen Herford und Salzuffeln; die zweite unterhalb Teutoburg, jetzt Grotenburg; die letzte auf der Senne. Aufser Trappe's Karte hat man vom Schlachtfelde noch eine treffliche vom Prinzen Friedrich von der Lippe. Bielefeld, 6000 Ew.

Ressource, Casino, Musikverein. Die St. Maria- und St Nicolaikirche und das Franziskanerkloster sind schöne Gebäude. Bielefeld und die Gegend ist seiner Leinwand und seines Zwirns wegen berühmt. Die feinste Leinwand kommt von Jöllenbeck und der feinste Zwirn von Isselhorst. Die Umgebungen sind reizend, reich an Gärten und Promenaden, z. B. Sparenberg mit Ruine Johannisberg und seine Anlagen u. s. w. Versteinerungen in der Nähe. Pottenau, $\frac{1}{4}$ St. von hier, ist ein schönes Gut mit einem grofsen Garten. Brackwede ist ein Lustort der Einwohner. Lippstadt, 3600 Ew. Das schöne Haus des Kaufmanns Jacob zur Halle, das Kellerhaussche Haus, Delhan's Garten; Schlofs und Lustgarten Rosenthal, eine St. von der Stadt. Herringhausen und Oberhagen mit schönen Anlagen. Nach Paderborn 7 St. auf Chaussee. Hagen s. No. 36.

No. 40. Berlin nach Frankfurt a. M.,

über Leipzig.

$18\frac{1}{4}$	M. bis Bitterfeld, s. N. 37.	$2\frac{3}{4}$	Leipzig.
$1\frac{3}{4}$	Delitsch.	$44\frac{3}{4}$	bis Frankfurt s. No. 86.
		$67\frac{1}{2}$	M. pr. Schnellp.

Gasthöfe und Ortsbeschreibungen siehe No. 36 und 37, Leipzig No. 74, Frankfurt a. M. No. 13.

Auch kann man von Bitterfeld auf Halle, Merseburg, Weifsenfels und dann wie No. 86 angegeben ist weiter fahren.

Merseburg, 9000 Ew. Im Dom, einem schönen gothischen Bau von 1200, Rudolph's von Schwaben Grabmal und seine abgehauene vertrocknete Hand; sehr grofse Orgel; Altargemälde von Lucas Cranach und mehrere Sehenswürdigkeiten, die Stifts-Bibliothek, Rathhaus, Saalbrücke, neue Ressource, Casino, der neue Spazierplatz, Erziehungs- und Bildungsanstalt für Soldatenwaisen, Gymnasium, Hebammeninstitut, im Schlofsgarten ein altes Grabmal und eine schöne Aussicht; in der Nähe Lauchstädt, s. 3. Abthlg. No. 188. Ferner Burg Neuhaus, Weikersheim mit Schlofs und Garten, 2 St. entfernt und in einer schönen Gegend; die schöne Aus-

sicht von dem Höhenberg; Dorf Leune, Herfurtsberg am Gotthardsteich, der Garten zu Dieskau, die schöne Gegend von Burg Liebenau, das Schlachtfeld von Rofsbach, von Lützen und Grofs-Görschen. Von der Höhe hinter dem Dorfe Krumpe ist der beste Standpunkt zur Uebersicht des ersteren. Die Hauptnahrung von Merseburg ist das bekannte Bier, das in Kübel-, Mürte- und Lagerbier eingetheilt wird; letzteres ist das beste. Jährlich werden ungefähr 26,244 Tonnen gebraut, die einen Werth von 60,000 Thalern ausmachen.

No. 41. Berlin nach Hamburg.

2	M. Spandau.	2	Ludwigslust. (23)
3½	Nauen.	2¾	Redevin.
3¾	Friesack.	2¼	Vellahn.
3½	Kyritz.	2½	Boitzenburg p. Lauenburg.
3	Kletzke.	4½	Escheburg.
2¼	Perleberg.	3	Hamburg.
3	Warnow.	38	M. per Schnellp.

Von Ludwigslust aus nach Schwerin 4½ M., von dort über Wismar nach Dobberan 9 und nach Rostock 11 M., durchweg Schnellp.

Gasthöfe. Spandau: rothe Adler, Prinz Wilhelm; Perleberg: Linde; Ludwigslust: Hôtel de Weimar; Boitzenburg: guter Gasthof; Hamburg s. No. 85; Schwerin: Grofsherzog von Mecklenburg, Stadt Hamburg.

Lokalmiscellen. Zwischen Nauen (Gasth.: Stadt Hamburg) und Fehrbellin, das grofse k. Amt Königshorst. Fehrbellin ist berühmt in der preufs. Geschichte durch den glänzenden Sieg des grofsen Kurfürsten am 18. Juni 1675 über die Schweden. Kanal, der die Welse mit dem Fehrbelliner See vereint. Ludwigslust, Sommerresidenz des Grofsherzogs, mit schönem Schlofs und Park. Das Dorf Wöbbelin mit Th. Körner's Grab und Denkmal. Boitzenburg, niedliche mecklenburgische Stadt, welche an die holländische Nettheit und Reinlichkeit erinnert. Von Eschenburg auf Hamburg hat man den Blick auf Lauenburg und auf die in der Ferne strömende Elbe. Grofse Menge von Landhäusern. Hamburg s. No. 85.

No. 42. Berlin nach Königsberg und nach Danzig, Marienwerder und Bromberg.

3	M. Vogelsdorf.	3	Schlochau.
$3\frac{3}{4}$	Müncheberg.	$1\frac{3}{4}$	Konitz.
$2\frac{1}{4}$	Seelow.	4	Czersk.
$2\frac{1}{2}$	Cüstrin.	3	Frankenfelde.
$3\frac{1}{4}$	Balz.	3	Pr. Stargard.
3	Landsberg a. d. W. ($17\frac{3}{4}$)	$3\frac{1}{4}$	Dirschau [1]).
$3\frac{1}{2}$	Friedeberg.	$2\frac{1}{2}$	Marienburg.
$2\frac{1}{2}$	Woldenberg.	$4\frac{1}{4}$	Elbing.
3	Zützer.	$2\frac{1}{4}$	Hütte.
$2\frac{1}{2}$	Ruschendorf.	3	Braunsberg.
$2\frac{1}{2}$	Deutsch Krone.	$2\frac{3}{4}$	Quilitten.
2	Schönthal.	$2\frac{1}{4}$	Brandenburg.
2	Jastrow.	$2\frac{3}{4}$	Königsberg.
$3\frac{1}{4}$	Peterswalde.	$76\frac{3}{4}$	M. pr. Schnellp.

[1]) Von hier ab nach Danzig $4\frac{1}{2}$, von Berlin bis Danzig demnach auf diesem Wege $61\frac{1}{2}$ M., über Stettin, s. No. 43, 5 M. mehr.

Von Ruschendorf geht eine Schnellp. auf Ahrensfelde $1\frac{3}{4}$, Schneidemühl $2\frac{3}{4}$, Grabowo $2\frac{1}{2}$, Wirsitz $2\frac{1}{2}$, Nackel $3\frac{1}{4}$ nach Bromberg 4, = $16\frac{3}{4}$ M. *)

Gasthöfe. Cüstrin: Kronprinz, Adler, Stadt Rom; Landsberg: goldne Hirsch; Elbing: goldne Adler; Stargard: 3 Kronen, Sonne; Kulm: 3 Kronen, Hôtel de Varsovie; Graudenz: schwarze Adler, Löwe; Marienwerder: goldne Hirsch, Löwe, Prinz von Preufsen; Königsberg: deutsche Haus in der Nähe der Post, Hôtel de Prusse, Hôtel de Russie, Lorbeerkranz, Palmbaum, Kronprinz von Preufsen u. s. w.

Lokalmiscellen. Cüstrin: Festung am rechten Oderufer, 5000 Ew. Die von der Schanze gedeckte Brücke ist 875 F. lang. Rasch-, Wollzeug-, Beuteltuch-, Leder- und Stärkefabriken. Ein altes Schlofs, geschichtlich merkwürdig als Aufenthaltsort Friedrich's II. und der Hinrichtung seines Jugendfreundes von Katte. Eine Meile nördlich das

*) Von Bromberg über Niewieszczyn, Schwetz, Gruppe pr. Schnellp., und von hier ab 1 M. bis Graudenz, von Gruppe weiter bis Neuenburg und von hier ab nach Marienwerder.

Schlachtfeld von Zorndorf. Landsberg a. d. W., 10,000 Ew. 3 grofse Woll- und Getreidemärkte; Waisenhaus, Irrenanstalt, Fabriken in Wolle und Lederwaaren, Papier u. s. w. Gymnasium, angenehme Spaziergänge um einen Theil der Stadt und nach Hopfenbruch. Marienburg, 5400 Einw.; ehemalige Residenz der Hoch- und Grofsmeister des einst mächtigen deutschen Ordens; Schiffbrücke 539 F. lang. Sehr sehenswerthes, 1309 erbautes altes Schlofs, früher Sitz des deutschen Ordens, mit köstlicher Glasmalerei, in neuerer Zeit sorgfältig wieder hergestellt. S. Beschreibung desselben von Büsching mit Abbild. von Frick u. s. w.; Wollen- und Baumwollenzeug-Manufacturen; Kanal, den der deutsche Orden erbaute; der Buttermilchthurm. Elbing, 18,000 Ew.; bedeutender Handelsplatz; Gymnasium mit beträchtlicher Bibliothek; vorzügliche Wohlthätigkeits- und Armenanstalten; Industrieanstalt; Seehandel; Schiffswerft; Fabriken in Stärke, Vitriol, Weidasche, Tuch, Segeltuch, Schwarzseife, Baumwollengarn; Provinzialcomtoir. Vogelsang, beliebter Spaziergang. Die ehemaligen Festungswerke sind jetzt schöne Gärten. Bromberg, 6800 Ew. Mönchs- und Nonnenkloster, Gymnasium, Seminarium, Kranken-, Arbeits- und Correctionshaus; Tabaks- und Oelfabriken, grofse Mühlwerke, Korn- und Speditionshandel, Schifffahrt mit 24 Schiffen, grofse Kalkbrennereien. Culm, 5000 Ew., $\frac{1}{4}$ M. von der Weichsel, auf einer Anhöhe, Gymnasium, Priesterseminar, Missionair-Convent. Königl. Cadettenhaus für 150 jüngere Cadetten. Graudenz, Festung am linken Weichselufer, 9000 Einw., Nonnenkloster, evangel. Schullehrerseminar. Wasserleitung, von Nic. Copernicus angelegt (?). Denkmal des Feldmarschalls Courbière. Marienwerder, 5350 Einw. Merkwürdiges Schlofs, wo Friedrich I. mit Peter I. zusammenkam. Domkirche mit schönen Glasmalereien und Mosaikarbeiten, Grüfte mehrerer deutschen Grofsmeister, Gymnasium; ehemalige Citadelle der Danziger, jetzt ein Gefängnifs; Landgestüt; das von dem verstorbenen General Bülow

von Dennewitz gestiftete Institut für erblindete Krieger, schöner Concertsaal im Schlosse.

Königsberg, 68,000 Ew. *Sehenswürdigkeiten:* Das Schlofs, die Schlofskirche, darüber der Moskowiter-Saal, Schlofskeller (Blutgericht); der Schlofsteich; schöne Aussicht vom Schlofsthurme; die Domkirche, 1332 erbaut, mit vorzüglicher Orgel, mehreren Denkmälern und der Gruft der Hochmeister; katholische Kirche mit schöner Kuppel; das Rathhaus; der Junker- oder Arthushof; die Börse; das Bibliothekgebäude; das Zeughaus; das neue Schauspielhaus; das Keyserling'sche Palais; das anatomische Theater; das Collegium Albertinum; das königl. Waisenhaus mit einem Schullehrer-Seminar.

Wissenschaftliche Anstalten. Die Universität, schon 1544 gestiftet, mit Bibliothek, botanischem Garten, Sternwarte, Klinikum und Polyklinikum, das zoologische Museum; das Friedrichscollegium, Stadtgymnasium, Kneiphofsche Gymnasium; höhere Töchterschule; 2 höhere Bürgerschulen; die französische Schule; viele niedere Bürger- und Armenschulen; Taubstummeninstitut, Blindeninstitut; Hebammenschule. — Königl. deutsche Gesellschaft, physikalisch-ökonomische Gesellschaft, pädagogische Gesellschaft, medizinische Gesellschaft. — Provinzial-Kunst- u. Bauschule; Bibelgesellschaft.

Sammlungen. Bibliothek der Universität, im Schlosse und im Rathhause, Bernsteinkammer im Schlosse, Münzsammlung der Universität, Wallenrodt's Bibliothek, Hagen's Sammlung von Mineralien und mathematischen Instrumenten, Gemäldesammlung der Kunstschule.

Vergnügungen. Schauspiel, Concerte, Bälle; Börsenhalle, mehrere Ressourcen und geschlossene Gesellschaften. — Lustparthieen zu Wasser und zu Lande nach Pillau: hier der Hafen, Leuchtthurm, Störfang und Kaviarbereitung; Schlofs Lochstädt mit mancherlei Sehenswürdigkeiten; die Gärten am Schlofsteiche; Sprind, Kleinhaide, Arnau, Holstein, Wargen, Friedrichsstein; Rudau mit der Gedächtnifssäule; der Landgraben, merkwürdige Wasser-

leitung; Seebad Kranz, schönes Gebäude daselbst mit prächtigem Saale und allen Bequemlichkeiten.

Handel, Fabriken. Wichtige Schifffahrt und Handel; Schiffswerfte, Metallwaarenfabriken, Eisengiefserei, Zuckersiedereien, Fayencefabrik, Wachsbleichen, Siegellack-, Stärke- und Bleifabriken, Eisen- und Kupferhämmer, Sägemühlen, Knopf-, Darm- und Drahtsaitenfabriken, Bernsteindreher; Provinzial-Bank-Comtoir, Börse, Seehandlungsgesellschaft.

Miscellen. Intelligenz- und Adrefscomtoir, Leihhaus, gute Strafsenbeleuchtung, vorzügliche Armenanstalten, Verein zur Rettung verwahrloster Kinder, 2 Wittwenanstalten der Kaufmannschaft. — Geburtsort des Philosophen Kant, † 1804; seine Büste im grofsen Saale der Universität.

Bücher. Taschenbuch von Königsberg, eine histor.-topograph.-statist. Beschreibung der Stadt und ihrer Umgebung. Mit 6 Kupfertafeln und 1 Plan. 8. Königsberg 1830. $2\frac{1}{2}$ rthlr.

No. 43. Berlin nach Königsberg,

über Stettin und Danzig.

20	M. bis Stettin s. No. 47.	$2\frac{3}{4}$	Schlawe.
$2\frac{1}{4}$	Hornskrug pr. Alt-Dam.	$3\frac{1}{2}$	Stolpe.
2	Gollnow.	$3\frac{1}{2}$	Poganitz.
$3\frac{1}{4}$	Naugard.	$3\frac{1}{4}$	Lauenburg.
$2\frac{1}{2}$	Plathe.	2	Ankerholz.
$2\frac{3}{4}$	Reselkow.	$2\frac{1}{2}$	Neustadt.
$3\frac{3}{4}$	Cörlin.	$3\frac{3}{4}$	Katz.
$3\frac{3}{4}$	Cöslin.	$2\frac{1}{2}$	Danzig.
$2\frac{1}{2}$	Panknin.	$66\frac{1}{2}$	M. pr. Schnellp.

Von Danzig mit der Schnellpost weiter nach Dirschau zum Anschlufs an die Schnellpost zwischen Berlin und Königsberg, bis Dirschau $4\frac{1}{2}$, von dort nach Königsberg s. No. 42, in Summa $90\frac{3}{4}$ M. von Berlin, also 14 M. mehr als in der Route No. 42. Von Danzig über Dirschau $4\frac{1}{2}$, Mewe 4, Neuenburg $3\frac{1}{4}$, Gruppe 3, Schwetz $2\frac{1}{4}$ und Niewiesczyn $3\frac{1}{4}$ nach Bromberg 23 M. — Von Danzig nach Marienwerder bis Mewe $8\frac{1}{2}$ M. und von dort bis Marienwerder 3 M. — Von Gruppe ab nach Graudenz ist nur 1 M.

Von Berlin nach Danzig über Landsberg etc. s. No. 42.

Gasthöfe. Bis Stettin s. No. 47. Cöslin: Bär; Stolpe: bei Kutscher; Danzig: englische Haus, Stadt Berlin, 3 Mohren, Sonne.

Localmiscellen. Stettin s. No. 47. Cöslin ist nur 1 M. von der Ostsee. Auf dem Markte die Statue Friedrich Wilhelm's I. Denkmal der 1813 und 1814 gefallenen Pommern auf dem Gollenberge mit schöner Aussicht. Stolpe: Rathhaus, Fräuleinstift, Lachsfang, Bernsteinfabrik. Danzig, 55,000 Ew. Wichtige Handelsstadt und Festung ersten Ranges. Die St. Marienkirche mit dem jüngsten Gericht von van Eyk und mehreren anderen Kunstwerken; in der St. Katharinenkirche das Denkmal des Hewellius; Rathh., Arthushof, Bank, 2 Zeughäuser, Gymnasium, Handelsakademie (gestiftet von Kabrun), Kunst- und Handwerksschule, Navigationsschule mit einer Sternwarte, Stadtbibliothek, Kabrunsche Gemäldesammlung und Bibliothek, naturforschende Gesellschaft mit einem Naturalienkabinet, Gewerbeverein, Friedensgesellschaft zur Unterstützung junger Künstler, königl. Gewehrfabrik, an 80 Brandweinbrennereien und Destillationen, unter letzteren die Fabrik unter dem Zeichen „der Lachs" weltberühmt; sie versendet ihre Brandweine, die unstreitig die besten sind, bis Amerika. Zur Stadt gehört noch der Marktflecken Neufahrwasser, am Hafen von Danzig gelegen, und die am rechten Weichselufer, am Ausfluſs der Weichsel in die Ostsee, Neufahrwasser gegenüber gelegene Festung Weichselmünde, welche den Hafen deckt. In der Nähe von Danzig der Johannisberg mit dem Jeschenthal, Ottomin, Kahlsbude, Hochwasser, Oliva mit dem Karlsberg und der Kirche, in welcher im J. 1660 der Olivasche Friede unterzeichnet wurde, Seebad Zoppot, s. 3te Abthl. No. 231. S. Danzig in seinem Innern und Aeuſsern von Maynhoven, Danzig, bei Gerhard. Ansichten der Danziger Gegenden: Oliva, Hochwasser, Zoppot u. s. w., 14 Blatt, Danzig bei Gerhard.

No. 44. Berlin nach Lübeck und Dobberan.

27½	M. Schwerin, s. No. 41.	1½	Schönberg.
3	Rehna.	2½	Lübeck.
		34½	Meilen pr. Schnellp.

Von Schwerin über Wismar nach Dobberan 9 Meilen.

Gasthöfe und Ortsbeschreibungen s. No. 41, Lübeck s. No. 85.

Schwerin, 12,200 Ew., Haupt- und Residenzstadt, schöne Kirche, Schloſs auf einer Insel mit Gemälde- und anderen Sammlungen, schöner Park mit angenehmer Aussicht.

No. 45. Berlin nach Nürnberg (Würzburg, Augsburg, München),

über Halle und Hof.

22½	M. Halle s. No. 37.	3	Zeitz.
2	Merseburg.	31¼	Nürnberg s. No. 107 A.
2¼	Weiſsenfelds.	61	M. Schnellp.

Auch per Schnellpost über Halle und Erfurt.

40¾	M. Erfurt, s. No. 40.	2½	Coburg.
3	Gotha.	2	Lichtenfels.
2	Ohrdruf.	2	Zapfendorf.
2	Oberhof per Zella [1]).	2	Bamberg.
2	Suhl.	3	Vorchheim.
2	Schleusingen [2]).	2	Erlangen.
1¾	Hildburghausen.	2½	Nürnberg.
1½	Rodach.	71	M. pr. Schnellp.

[1]) Von Oberhof per Zella geht eine Schnellpost auf der 1834 neu chaussirten Straſse über Meiningen und Schweinfurt nach Würzburg, 64½ Meile von Berlin. (Von Meiningen auf Melrichsstadt 2½, Neustadt 2, Minnerstadt 1, Schweinfurt 3½, Opferbaum 2, Würzburg 2 M.)

[2]) Von Schleusingen geht eine über Erfurt kommende Schnellpost bis nach Nürnberg, Augsburg und München. Diese beide Schnellposten sind auch mit theils schon bestehenden, theils mit neuen Posten nach und aus Magdeburg, Göttingen, Hannover, Braunschweig, den Hanseestädten etc. in Verbindung gesetzt.

Von Berlin nach Nürnberg und München über Leipzig s. No. 40, 107 u. 112.

Gasthöfe und Ortsbeschreibungen auf der vorletzten

Route s. unter No. 37, 86, 107. Erlangen s. No. 75. Beschreibung von Nürnberg s. No. 24.

Localmiscellen. Zwischen Meiningen und Melrichstadt die malerischen Ruinen von Henneberg und die fürstl. Fasanerie. Meiningen, der englische Garten. Jerusalem, schöne Anlagen vor der Stadt. Das berühmte Forst- und Jagd-Institut zu Dreifsigacker, ½ St. entfernt. Merkwürdig durch Holz- und Drechslerarbeiten ist das nur etwa 7 Meilen von Meiningen gelegene Sonnenberg, das Berchtesgaden dieser Waldgegend. Früher wurden jährlich 14,000 Centner ausgeführt. Mit Erdfarben, Blechwaaren, Schlössern u. s. w. ebenfalls starker Handel. Zwischen Melrichstadt und Minnerstadt geht der Weg durch Neustadt, dicht dabei die Ruinen von Salzburg, wo Karl der Grofse die Salischen Gesetze gab. Nicht weit von Minnerstadt Bad Kissingen, s. 3. Abthl. Bäder No. 184. Zwischen Minnerstadt und Opferbaum Schweinfurt; es hat eine angenehme Lage, um die Stadt hübsche Promenaden. Auf dem Wege von Bamberg nach Settfeld kommt man bei der Badenburg vorbei, alt von Aufsen, von Innen aber mit trefflichem Geschmack decorirt, ebenso der parkähnliche Wald mit seinen Denkmälern und Inschriften, ein treues Abbild der altdeutschen, loyalen Ritterschaft; das Ganze von hohem Interesse. Von Opferbaum nach Würzburg kommt man durch Werneck mit schönem Garten und Schlofs über das Schlachtfeld von 1796.

No. 46. Berlin nach Posen und nach Warschau.

11½	M. Cüstrin, s. No. 42.	3	Strzalkowo (Gränze).
3	Limritz.	½	Slupce.
2¾	Waldowstränk.	4	Konin.
3	Schwerin.	3¾	Kolo.
4¼	Kähme.	2½	Klodawa.
3	Pinne.	2½	Krarsniewice.
2¼	Bythin.	2	Kutno.
4	Posen.	2¾	Plecka-Dombrowa.
2¼	Kostrzyn.	3	Lowicz.
3½	Wreschen.	1¾	Kozlow.

1¾	Sochazew.	1½	Oltarozew.
1¾	Seroki.	2	Warschau.
1¾	Blonie.	74½	Meilen pr. Schnellp.

Bis Posen Schnellp., von Kolo bis Warschau ebenfalls.

Gasthöfe s. No. 42; Posen: Hôtel de Varsovie, de Berlin, de Cracau, de Saxe, de Dresde, de Hambourg; Warschau s. unter No. 238, woselbst auch die Beschreib. Posen, 26,000 Einw, jetzt stark befestigt. Die Kathedrale und die Stanislauskirche, Meisterstücke italienischer Baukunst. Pallast des Erzbischofs, das Schlofs, die Wilhelmsstrafse, lutherisches Gymnasium, katholisches Schullehrer-Seminar, Hebeammen-Lehranstalt, Krankenhaus im Kloster der grauen Schwestern, Waisenhaus, Gewehrfabrik; Theater, Casino, mehrere Ressourcen, Kaffeehäuser, Kaffeegärten, Spaziergänge in der Wilhelmsstrafse. Schilling'sche Garten, Kloster Oevinsk, Rodejewo, der Annenberg.

No. 47. Berlin nach Stettin.

3¾	M. Werneuchen [1])	2¾	Schwedt.
3½	Neustadt-Eberswalde.	2¾	Garz.
3¼	Angermünde.	4	Stettin.
		20	M. per Schnellp.

[1]) 3¾ Meilen von Werneuchen nach Freienwalde, s. No. 175.

Gasthöfe. Neustadt: goldene Sonne; Schwedt: das deutsche Haus; Stettin: Hôtel de Prusse, goldene Löwe, 3 Kronen, Stadt Petersburg.

Lokalmiscellen. Neustadt s. in der 3ten Abthl. No. 197. Auf dem Wege nach Schwedt das ehemalige Kloster, jetzt Domainenamt Chorin; malerisch gelegen behält man es wohl ¼ St. lang im Angesicht. Schwedt hat ein gut erhaltenes Schlofs, in welchem im Oktober 1833 eine Zusammenkunft des Kaisers Nikolaus mit Sr. Maj. dem Könige und sämmtlichen Prinzen Statt fand; in der französischen Kirche das Erbbegräbnifs der Markgrafen, ½ Stunde entfernt das Lustschlofs Monplaisir. Garz ist sehr alt und geschichtlich merkwürdig. Die Thore und Mauern zeugen von der früheren

ren Befestigung. Stettin, Festung mit dem Fort Preufsen und 32,000 Ew. Die Wallkirche ist die älteste Kirche Pommerns, 1124 erb., die Jacobikirche von 1187, mit schönem Altargemälde und umfassender Aussicht vom Thurme. Das Schlofs, wo der Sitz der Regierung, des Ober-Landes- und des Stadtgerichts; im Schlofshofe das Brustbild des grofsen Kurfürsten; in der Schlofskirche die Denkmäler der pommerschen Herzöge. Das neu erbaute Börsenhaus, in demselben, aufser der Börse selbst, das Lokal des Casinos mit grofsem und schönem Saal, so wie das Lokal der Börsenhalle; das neu erbaute Gebäude des Gymnasiums; das Landhaus, in welchem der Kronprinz bei seiner Anwesenheit wohnt und die Landstände ihre Sitzungen halten; das Toussainsche Haus. Der Paradeplatz mit der Statue Friedrich des Gr., einem Werke Schadow's. Das Bollwerk, Landungsplatz der Schiffe, deren die hiesige Kaufmannschaft über 250 hält und die bis Amerika und Afrika gehen; das neue Packhofsgebäude an der langen Brücke. Letztere verbindet die Vorstadt, die Wick genannt, mit Stettin. Durch diese kömmt man nach Pomereinsdorf, daselbst schöne Aussicht von den Anhöhen. In der Nähe der höchste Punkt um Stettin, die Anhöhe von Hohenzaden. Die Lastadie, ebenfalls Vorstadt. Aussicht auf die Stadt, den Dammschen See etc. von den Bodjucher Bergen, besonders von der Prinzen-Eiche bei Finkenwalde, 2 St. von Stettin. Wasserfahrt nach Frauendorf mit der Elisenhöhe; man kömmt bei Grabow vorbei, wo die Schiffswerfte; etwas entfernter Gotzlow; überall schöne Aussichten. Gymnasium mit Bibliothek, Schullehrer-Seminar, Verein für Alterthumskunde. Leseinstitut der Morinschen Buchhandlung. Das Casino, Gesellschaft der Börsenhalle, Bälle im Schützenhause, Schützengesellschaft, Theater, Logengarten, Promenade auf den Wällen, Café National, Café de Prusse, Conditorei von Methier et Comp. und Pontz, bei beiden Zeitungen und Zeitschriften. Wichtiger Handel, besonders mit Wein, Nutzholz, Tabak etc.; Bergemannsches Doppelbier, das früher weit verfahren wurde und auch

noch jetzt gesucht wird. Jährlich 2 grofse Märkte, Wollmarkt. Dampfschifffahrt nach Swinemünde und Rügen, s. pag. 98, — nach Kopenhagen, pag. 99, — nach Riga mit dem Dampfschiffe, welches von Lübeck abgeht und auf der Insel Rügen anlegt, s. No. 98.

No. 48. Berlin nach Stralsund.

$3\frac{1}{2}$	M. Basdorf.	3	Ferdinandshof.
$2\frac{3}{4}$	Gr. Schönebeck.	4	Anclam.
$3\frac{3}{4}$	Henkinshayn.	5	Greifswald.
$3\frac{1}{4}$	Prenzlau.	$4\frac{3}{4}$	Stralsund.
$3\frac{1}{2}$	Pasewalk.	$33\frac{1}{2}$	Meilen per Schnellp.

In Pasewalk steht die Schnellpost mit einer Schnellfahrt nach und von Stettin, und in Greifswald mit dem Dampfschiffe nach und von Ystadt in genauer Verbindung. Man kann auch per Diligence bis Neu-Strelitz $14\frac{1}{4}$ und dann über Neu-Brandenburg $3\frac{1}{2}$, Treptow 2, Demmin $4\frac{1}{2}$, Greifswald $4\frac{3}{4}$ M.; oder von Neu-Brandenburg auf Friedland, Anclam, Greifswald, Stralsund, $33\frac{3}{4}$ Meilen.

Gasthöfe. Prenzlau: Hôtel de Prusse, Stern; Anclam: goldne Traube; Pasewalk: silberne Mond; Greifswald: deutsche Haus, Kronprinz; Stralsund: Hôtel de Brandebourg, sehr gut, mit schönem Saal, goldne Löwe, Kronprinz von Preufsen.

Lokalmiscellen. Prenzlau, 9800 Ew., gothische Hauptkirche mit schönem Altar und Gemälde von Rode, Gymnasium mit Bibliothek und physikalischem Apparat, Landarmen-Anstalt, Elisabeth-Bad mit Schlamm- und Dampf-Bädern, Trinkanstalt und Gartenanlagen; die Anlagen vor dem Berliner Thore, der Stadtforst; Arendsee, Schönemark, Wolfhagen, Boitzenburg, der fischreiche Ucker-See. Pasewalk hat einen Gesundbrunnen, eine Taubstummenanstalt und einigen Handel. Greifswalde, 8500 Ew. Die St. Nicolaikirche und die Gebäude der 1456 gestifteten Universität, die Bibliothek und andere Sammlungen der letztern; die staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena; die Promenaden auf den Wällen und im Elisen-Haine; Lustfahrten zu

Wasser nach dem $\frac{1}{2}$ M. entfernten Hafen Wick; das nahe beträchtliche Salzwerk; Ressource, Hohenmühl; Dampfschifffahrt nach Schweden s. pag. 95. Wer nach Schweden reist, thut wohl, sich Species-Banco einzuwechseln (schwed. Papiergeld) und sich vorher von Stockholm einen schwedischen Pafs auszuwirken, da kein Fremder ohne specielle Erlaubnifs des Königs in Schweden reisen darf. Gasthof in Ystadt Hôtel du Nord. Stralsund, 15,500 Einw. Schill's Tod hat die Stelle, wo er fiel, zu einer Merkwürdigkeit Stralsunds gemacht, sie ist durch einen Stein bezeichnet. Das Rathhaus, ein schönes gothisches Gebäude; die Nicolaikirche, ihr Taufstein und ihre Gräber, die Marienkirche, ihre Orgel und Gemälde; Naturalienkabinet und Bibliothek auf dem Rathhause, die Bibliothek und Sammlungen des Gymnasiums u. s. w.; der Hafen, die Ressource in einem eigenen Hause. Von Stralsund geht man mit dem Fährboot nach der Insel Rügen. S. 3. Abthl. No. 201.

No. 49. Berlin nach Münster und Wesel.

$56\frac{3}{4}$	M. b. Bielefeld, s. No. 39.	$2\frac{1}{4}$	Warendorf.
2	Halle.	$3\frac{1}{2}$	Münster.
$2\frac{1}{4}$	Versmold.	$66\frac{3}{4}$	Meilen per Schnellp.

Nach Wesel per Schnellpost weiter, von Münster auf Appelhülsen $2\frac{1}{4}$, Dülmen $1\frac{3}{4}$, Haltern $1\frac{1}{2}$, Dorsten $2\frac{1}{2}$, Wesel $3\frac{3}{4} = 78\frac{1}{2}$ M. Von Wesel nach Arnheim: Rees 3, Emmerich $2\frac{1}{4}$, Elten 1, Sevenar 1, Arnheim 2 M., ebenfalls Schnellp. Von Wesel nach Cleve auf Xanten 2, Calcar $1\frac{1}{2}$, Cleve 2 M. Von Münster auch auf Dortmund über Lüdingshausen, Olphen u. s. w. $8\frac{1}{4}$ M. Nach Unna über Burgsteinfurt eine Schnellp. Von Münster über Appelhülsen und Borken nach Emmerich $31\frac{1}{2}$ M. Auch von Münster auf Enschede, Hollen, Deventer, Amersfoort und Utrecht nach Amsterdam (s. No. 78) $8\frac{1}{2}$ M. und $21\frac{1}{4}$ niederl. P. Auch per Emmerich und Cleve.

Gasthöfe und Ortsbeschreibungen bis Bielefeld s. No. 39, Münster No. 70. Wesel, bedeutende Festung, 11,000 Ew.

Fort Blücher, schöne Kasernen, Schauspielhaus, botanischer Garten, der Hafen, deutsches Schauspiel, zwei geschlossene Gesellschaften, Musikverein; Lustparthieen nach Lilien-Veen, nach Issel, nach Bromer Hof, wo Schützengesellschaft u. s. w. Denkmal 1835 den 11 preufsischen Offizieren vom Schillschen Corps errichtet, welche am 16. Juli 1809 von den Franzosen erschossen wurden. Dierford, Schlofs und botanischer Garten, Fürstenberg. Ein Beurtschiff fährt täglich nach Amsterdam ab. Um Xanten (3100 Ew.) viele Ueberbleibsel des Aufenthalts der Römer. Sonst flofs der Rhein dicht vorbei. Die Collegiatkirche ist ein herrliches Werk altdeutscher Baukunst; Gasthof zum niederrheinschen Hof, dessen Garten an die castra vetera Romanorum gränzt. Vorstenberg oder Starisberg, wo Varus sein Prätorium hatte. Cleve, 7500 Einw. Das ehemalige Residenzschlofs, die Schwanenburg genannt; es sind nur noch einige Nebengebäude und der Thurm davon übrig, treffliche Aussicht von letzterem, desgleichen auch vom Prinzenhof. In der Nähe der Thiergarten und ein Gesundbrunnen mit reizenden Anlagen; der Schöpfer von diesem Allen, Prinz Moritz v. Nassau, liegt eine halbe Stunde von Cleve, in einem eisernen Sarkophag begraben; Geburtsort des berühmten Seydlitz; Singverein, Concerte, Kopstädt's Gemälde und Kupferstiche, Maiwald's Garten, Robert's Garten, Donsbrühl, Thiergarten.

No. 50. Berlin nach Wien.

Siehe No. 38, dann No. 76 und No. 126, woselbst auch die Gasthöfe und Ortsbeschreibungen. Beschreibung von Wien s. No. 32.

No. 51. Braunschweig nach Cassel.

2	M. Immendorf.	$1\frac{1}{2}$	Nordheim.
$1\frac{1}{4}$	Beinum.	$2\frac{3}{4}$	Göttingen. ($14\frac{1}{4}$)
2	Lutter.	$1\frac{3}{4}$	Dransfeld.
$1\frac{3}{4}$	Seesen.	2	Minden.
2	Echte.	$2\frac{1}{2}$	Cassel.
		$19\frac{1}{2}$	Meilen per Schnellp.

Beschreib. von Göttingen s. No. 85, Cassel No. 83.

No. 52. Braunschweig nach Lübeck.

$22\frac{3}{4}$	M. bis Hamburg, s. No. 16.
8	von da nach Lübeck, s. No. 98.
$30\frac{3}{4}$	Meilen per Diligence bis Celle und dann Schnellp.

Gasthöfe Celle s. No. 103, Hamburg 85, Lübeck 98.

Auch per Lüneburg $15\frac{1}{2}$ (s. No. 104), Artlenburg $2\frac{1}{4}$, Büchen $2\frac{1}{4}$, Mölle 2, Ratzeburg 1, Lübeck 3 = 26 M.

No. 53. Bremen nach Cuxhaven.

$3\frac{1}{4}$	M. Osterholz.	$2\frac{1}{2}$	Dorum.
$2\frac{3}{4}$	Hagen.	$3\frac{1}{4}$	Ritzebüttel u. Cuxhaven.
$4\frac{1}{4}$	Lehe.	16	Meilen.

Cuxhaven s. in der 3. Abthl. No. 167.

No. 54. Bremen nach Düsseldorf.

4	M. Bassum.	$2\frac{1}{2}$	Münster.
3	Barnsdorf.	$2\frac{1}{4}$	Appelhülsen.
$2\frac{1}{4}$	Diepholz.	$3\frac{1}{4}$	Haltern.
$2\frac{1}{4}$	Lemförde.	$2\frac{1}{2}$	Dorsten.
2	Bohmte.	3	Oberhausen.
3	Osnabrück.	1	Mühlheim.
$3\frac{1}{4}$	Glandorf.	$3\frac{3}{4}$	Düsseldorf.
$1\frac{3}{4}$	Osthwern.	$39\frac{3}{4}$	Meilen per Schnellp.

Münster und Düsseldorf s. No. 70.

No. 55. Bremen nach Emden [1]*).*

2	Delmenhorst.	$\frac{3}{4}$	Gr. Sander.
2	Sandersfeld.	$2\frac{1}{4}$	Hesel.
2	Oldenburg.	$2\frac{1}{2}$	Leer.
$2\frac{1}{4}$	Zwischenahn.	4	Emden.
$2\frac{1}{4}$	Moorburg.	20	Meilen.

[1]) Auch auf Apen $2\frac{1}{2}$, Leer $3\frac{3}{4}$ M.

Von Hesel ab nach Aurich $3\frac{1}{4}$, Norden $3\frac{1}{2}$ (Norderney).

Oldenburg: Schöne Hauptkirche; Schlofs mit Park; das Bassin, Schlofs Rastede. Gelehrtenclubb, Kaufmannsclubb, Sammlung deutscher Alterthümer, literarische Gesellschaft, der Wall, Lustschlofs Blankenburg. Gasthof bei Bolling, Hesse etc. Emden, 12,000 Ew. Rathhaus, Zeughaus,

Hauptkirche mit Denkmal; Schiffswerfte, Frei-Hafen, Heringsfischerei. Rathhaus, Casino; Treckschuit täglich nach Aurich. Gasthöfe: Prinz, weifse Haus.

No. 56. Breslau nach Dresden u. Leipzig.

2	M. Saara.	3	Waldau.
$2\frac{1}{4}$	Neumarkt.	$3\frac{1}{4}$	Görlitz.
$2\frac{3}{4}$	Parchwitz.	$3\frac{1}{4}$	Löbau per Reichenbach.
$2\frac{1}{4}$	Liegnitz.	$2\frac{1}{4}$	Bautzen.
$2\frac{1}{2}$	Haynau.	$3\frac{1}{4}$	Schmiedefeld.
$3\frac{3}{4}$	Bunzlau.	3	Dresden.
		$33\frac{1}{2}$	Meilen per Schnellp.

Von Dresden weiter nach Leipzig s. No. 74.

Gasthöfe und Ortsbeschreibungen: Bunzlau, Liegnitz s. No. 34, Görlitz 235, Dresden 38, Leipzig 74.

No. 57. Breslau nach Glatz [1]).

2	M. Domslau.	2	Frankenstein.
3	Jordansmühl.	$3\frac{1}{4}$	Glatz.
$2\frac{1}{2}$	Nimptsch.	$12\frac{3}{4}$	Meilen per Schnellp.

[1]) Von Frankenstein ab nach Münsterberg $2\frac{1}{4}$, nach Neifse $3\frac{1}{2}$. Von Glatz nach Reinerz 3 M.

Gasthöfe und Ortsbeschreibungen s. No. 124. Reinerz, s. Bäder No. 204.

No. 58. Breslau nach Hirschberg.

$3\frac{1}{2}$	M. Schiedlagwitz.	2	Landshut.
$3\frac{1}{2}$	Schweidnitz.	$2\frac{1}{4}$	Schmiedeberg.
$1\frac{3}{4}$	Freyburg.	2	Hirschberg.
$1\frac{1}{4}$	Reichenau.	$16\frac{1}{4}$	Meilen.

Schweidnitz s. No. 124. Freyburg, entzückende Aussicht vom Rathsthurm; ganz nahe das schöne Fürstenstein, (s. No. 206 unter Salzbrunn), auch Schlofs Zirkau und das Schlachtfeld von Hohenfriedberg. Landshut hat bedeutende Fabriken, 3500 Ew.; schöne Kirche, Bücher-, Kunst- und Naturaliensammlung derselben. In der Nähe Kloster Grüssau und die Adersbacher Felsen. Gasthof zum schwarzen Raben. Der Kunstweg nach der ebenfalls sehr bedeutenden Fabrikstadt Schmiedeberg fängt an steil zu werden und

gewährt schöne Aussichten, besonders auf dem Kamm des Landshuter Berges. Gasthof zum schwarzen Rofs, deutsche Haus. Hirschberg, mehr als 1000 Fufs über der Ostsee, 7000 Ew., die schöne evangelische Kirche mit vortrefflicher Orgel und einem Glockenspiel, Gymnasium, Waisenhaus, Ressource. In der Nähe der Cavalierberg, Helikon, das Thal von Boberröhrsdorf, der Sattlerberg, Hausberg, Lomnitz, Maiwaldau u. s. w. Gasthöfe: deutsche Haus, wo auch ein kleines Theater ist. Vergl. Warmbrunn unter No. 270.

No. 59. Breslau nach Ratibor [1]*).*

$3\frac{1}{2}$	M. Ohlau.	$3\frac{1}{2}$	Krappitz.
$2\frac{1}{4}$	Brieg.	3	Cosel.
$2\frac{3}{4}$	Schurgast.	4	Ratibor.
3	Oppeln.	22	Meilen per Schnellp.

[1]) Von Breslau über Ohlau und Oppeln nach Krakau $35\frac{1}{4}$ M. Krakau s. No. 146.

Ohlau, Gasthof zum schwarzen Adler, die uralte St. Blasius-Kirche, Rathhaus. Brieg, 10,130 Ew.; die Nicolaikirche, schöne Orgel, Altarblatt von Rode, Dreifaltigkeitssäule, Gymnasium, mehrere wohlthätige und öffentliche Anstalten, Theater, das Piasten-Thal, Gasthof: goldne Kreuz. Oppeln, die uralte Pfarrkirche und die von St. Adalbert, Schlofs, Gymnasium, Anlagen auf der Bolkoinsel und mehrere andere. Die Kapuschinsky'sche Ungar-Weinhandlung ist berühmt. Auf dem Wege nach der starken Festung Cosel der Annaberg mit einer viel besuchten Wallfahrts-Kapelle und sehr umfassender Aussicht. In der Nähe von Cosel der Lustort Tipoline, die Herrnhuter-Kolonie Gnadenfeld, Schlabentsitz mit Schlofs und Park. Ratibor, Gasthof bei Jäschke, Schlofs, Gymnasium, Wasserkunst, Theater, die Doms'schen Anlagen und mehrere Gärten.

No. 60. Carlsruhe nach München.

10	M. b. Stuttgart, s. N. 10.	$8\frac{1}{2}$	b. München, No. 23.
$21\frac{1}{2}$	b. Augsburg, s. No. 13.	40	Meilen per Schnellp.

Gasthöfe und Ortsbeschreibungen s. No. 13, 8 und 23, Beschreib. von Stuttgart s. No. 13, Ulm und Augsburg No. 8, München No. 23.

No. 61. Carlsruhe nach Nürnberg.

3½	M. Brethen.	2	Heilbronn und von da
3½	Brackenheim.	21	bis Nürnberg, s. 117.
		30	Meilen.

Gasthöfe s. No. 117, Beschreib. von Ansbach s. No 117, Heilbronn No. 14, Nürnberg No. 24.

No. 62. Cassel nach Coblenz.

14½	M. b. Gieſsen, s. No. 83.	3	Limburg.
2	Wetzlar.	3	Montabour.
3	Weilburg.	3	Coblenz.
		28½	Meilen per Schnellp.

Gasthöfe und Ortsbeschreib. s. No. 83., Coblenz s. in der 3. Abthl. No. 233.

No. 63. Cassel nach Leipzig.

2	M. Helsa.	1¾	Nitra.
1¼	Walburg.	3	Eisenach.
1¾	Bischhausen.	22¼	bis Leipzig, s. No. 86.
		32	Meilen per Schnellp.

Auch auf Halle mit der Schnellp. s. No. 37, 26½ M., Schkeuditz 3, Leipzig 2 = 31¼ M., oder von Halle auf Merseburg 2, Leipzig 3½ M.

Gasthöfe und Ortsbeschreib. s. No. 37 und 86. Beschreibung von Leipzig s. No. 74.

No. 64. Cassel nach Nürnberg.

10¼	M. b. Eisenach, s. No. 63.	2	Coburg.
2½	Wizelrode.	2	Lichtenfels.
2	Schwallungen.	2	Zapfendorf.
1½	Meiningen.	2	Bamberg.
2½	Themar.	3	Vorchheim.
1½	Hildburghausen.	2	Erlangen.
1½	Rodach.	2½	Nürnberg.
		37¼	Meilen per Schnellp.

Gasthöfe und Ortsbeschreib. bis Eisenach s. No. 86, Coburg 107, Bamberg 81, Erlangen 108, Nürnberg 24.

No. 65. Cöln nach Aachen.

3	M. Bergheim.	$3\frac{1}{2}$	Aachen.
$2\frac{3}{4}$	Jülich.	$9\frac{1}{4}$	Meilen per Schnellp.

Auch per Düren 4, Eschweiler 2, Aachen $2\frac{1}{2} = 8\frac{1}{2}$ M.

Die täglich zwischen Cöln und Aachen gehende Schnellpost schliefst sich an die Lütticher, Brüsseler und Pariser Postwagen an.

Gasthöfe. Jülich: kaiserl. Hof, 3 Kreuze; Aachen s. 3. Abthl. No. 153.

No. 66. Cöln nach Amsterdam.

$2\frac{3}{4}$	M. Dormagen.	$1\frac{3}{4}$	Cleve. ($15\frac{3}{4}$)
2	Neufs.	$1\frac{1}{4}$	Cranenburg.
$2\frac{1}{2}$	Crefeld.	$1\frac{3}{4}$	Nymwegen.
$2\frac{1}{4}$	Altenkirchen.	$3\frac{1}{4}$	Niederl. Stunden Arnheim.
$1\frac{1}{2}$	Geldern.	8	Amersfoort per Luntern.
$1\frac{1}{4}$	Kevelaer.	$8\frac{3}{4}$	Amsterdam per Narden.
$1\frac{3}{4}$	Goch per Weeze.	$18\frac{3}{4}$	Meilen u. 20 n. Stunden.

Bis Cleve mit der von Frankfurt a. M. kommenden Schnellpost, dann mit Privatposten des Tit. Postmeisters Bouricius in Arnheim. Auch kann man per Schnellpost über Emmerich fahren, $5\frac{3}{4}$ M. bis Düsseldorf und von dort nach Arnheim per Emmerich. (Ueber die Posteinrichtung in Holland s. pag. 103.)

Von Nymwegen geht ein Dampfschiff nach Rotterdam; zu Lande kann man von Nymwegen auch auf Utrecht fahren, 13 n. Stunden, und dann nach Amsterdam 8 n. Stunden = $18\frac{3}{4}$ M. und 21 n. Stunden.

Lokalmiscellen. Neufs ist eine der ältesten Städte Deutschlands, 38 J. v. Chr. gegründet; Stiftskirche zum heil. Quirinius. Crefeld, bedeutende Fabrikstadt von 13,000 Ew., besonders Seiden- und Sammet-Manufacturen. Nymwegen, 15,000 Ew. Gasth. Plaats Royaal, Hôtel der Nederlanden. Die Kathedrale, das Rathhaus mit einigen Gemälden von Rubens und römischen Alterthümern. Die Ruinen des Schlosses

Falkenhof, welches Julius Cäsar erbaut und Karl d. Gr. bewohnt haben soll, umgeben mit englischen Anlagen; herrliche Aussicht vom Belvedere. Zu Arnheim der alte Palast des Statthalters, die Kirche des heiligen Eusebius mit dem Grabe des Grafen von Egmont, herrliche Aussicht vom Thurme. — 1 St. entfernt sehr schöne Anlagen und Landgüter, namentlich Hartjesberg, Billon, Rosendahl etc. Die Hauptmerkwürdigkeiten Rotterdam's, das 74,000 Ew. zählt und höchst bedeutenden Handel hat, sind: die Laurentiuskirche, das Admiralitätsgebäude, dabei die Schiffswerfte, die Börse, die bronzene Statue des Erasmus auf dem Markte, der Schielandsche Pallast, botanische Garten. Zeichnen-Akademie. Spaziergänge mit schönen Aussichten vor den Thoren, an den Quais und den Anlagen. Utrecht s. No. 1.

Amsterdam. Von der Amstel und vielen Kanälen durchschnitten und durch 290 Brücken verbunden, 220,000 Einw. *Sehenswürdigkeiten:* Der Palast oder das ehemalige Stadthaus, auf 13,659 eingerammten grofsen Masten ruhend, 282 F. lang, 235 breit, mit dem Dache 116 hoch, ohne den 41 F. hohen Thurm. Die Gemälde, welche früher hier aufbewahrt wurden, sind dem Museum einverleibt; der grofse Saal und mehrere prachtvolle Zimmer verdienen gesehen zu werden; die Börse, von einem bedeckten Säulengange umgeben, jede der 46 Säulen hat ihre Nummer, welche bestimmten Handelsleuten oder einem besondern Handelszweige angewiesen ist; die Kornbörse ist für sich. Das Stadthaus oder der Prinzenhof; das Haus der ehemaligen indischen Compagnie, jetzt Sitz des Marine- und Colonial-Büreaus; die für 2000 Mann eingerichtete Kaserne; das Admiralitätsgebäude und das Arsenal desselben, besonders der Saal, in welchem die Sitzungen gehalten werden, so wie die Modellkammer. Die Erlaubnifs zum Besuch der grofsartigen Anlagen der Schiffswerfte ist leicht zu erhalten. Das k. Museum, die herrlichsten Gemälde van der Helft's, Rembrand's, Douw's, van der Velde's u. s. w. enthaltend. Felix Meritis, schönes Gebäude mit Sternwarte und einem

schönen Concertsaal, es gehört einer Gesellschaft gebildeter Kaufleute, die auch Künste und Wissenschaften treiben. Um Amsterdam ganz zu übersehen, steige man auf die Plattform dieses Gebäudes, vielleicht die allerschönste Aussicht neben der vom Thurme des Pallastes. Mehrere schöne und grofse Häuser der Versorgungs- und anderen Anstalten und der Privaten; die Schule zur Bildung der Seefahrer. Unter den Kirchen die alte Kathedralkirche; mit schönen Malereien auf Glas, die neue Kirche mit dem Grabe des grofsen de Ruyter's, dem Grabe des Contreadmirals Bentink, und dem Denkmal Vondel's, des gröfsten holländischen Dichters; des van Speyk's; die Süderkirche u. s. w., und die grofse deutsche und portugisische Judensynagoge. Noch ist des grofsen Wasserbauwerkes, des nordholländischen Kanals nach dem Halder zu gedenken, der 14 bis 15 St. lang ist und von den gröfsten Seeschiffen, selbst Kriegsschiffen von 74 Kanonen, beschifft werden kann; es soll dieser Kanal an 90 Millionen Gulden gekostet haben; die Kalverstraat, die besuchteste Strafse, besteht meistens aus einer Reihe Boutiken und Kaufgewölben; die Hooge-Sluis oder die Amstelbrücke, 660 F. lang, 70 breit, grofsartiger Anblick besonders in den Abendstunden der schönen Jahreszeit; die Buiten-Kant, vorzüglich an der Hafenseite; den Anblick recht in seiner Schönheit zu geniefsen, nehme man seinen Standpunkt bei der Nieuwe Stadsherberg. Der Hafen mit den Schleusen und den vielen, in den zwei grofsen Bekken vor Anker liegenden Schiffen; er kann deren an 1000 der verschiedensten Art aufnehmen.

Sammlungen, wissenschaftliche und andere Anstalten. Das Athenäum (Universität) mit reicher Bibliothek, anatomischem Theater und botanischem Garten; königl. Akademie der Künste und Wissenschaften, Gesellschaft zur Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt, ganz vorzügliche Armenschulen, das schon erwähnte Museum und die Gesellschaft Felix Meritis; um die Sammlungen derselben zu besuchen, mufs man von einem Mitgliede eingeführt werden, oder ein Billet ha-

ben, das auf 6 Personen lautet, 11½ Uhr' ist die Eintrittsstunde. Viele Privatsammlungen aus der Naturgeschichte; bedeutende Gemälde-, Kunst-, Kupfer- und Zeichnungssammlungen und auch Handlungen; musikalische Akademie, Lesemuseum auf dem Rokin; das sehr gut eingerichtete Hospital, Lazareth, verschiedene Wittwenhöfe, die Waisenhäuser, Raspel- und Zuchthaus u. s. w.

Spazierplätze. Die Grachten selbst, Kai's längs dem Y, sonderlich nach der Seite von Kattenburg; die Stadt stellt sich von der andern Seite des Y in ihrer ganzen Pracht und Herrlichkeit dar, die Heerengracht und Keizersgracht mitten in der Stadt, die schon erwähnte Amstelbrücke, das Diemermeer, ein kleiner fruchtbarer Strich Landes mit schönen Meiereien, die neue Plantage, die Lustfahrten im Wagen über das Dorf Amstelvun, nach dem Dorfe Ouwerkuk, oder auf den Treckschuiten nach den Gasthöfen het Kalfje, Zieburg, Rozenburg u. s. w. Die Fuhrwerke zu Amsterdam sind Miethkutschen oder Sleeden, d. i. Kutschen auf Schleifen, oder halbe Carriolen mit 1 Pferde bespannt; man zahlt für erstere 9 Stüver für eine Fahrt am Tage und 12 Stüver bei Nacht. Einen ganz eigenen und reizenden Blick gewährt die Schau- und Kaufausstellung der Schätze Pomonens und Florens auf dem Obst- und auf dem Blumenmarkt.

Schauspiele. Holländisches, deutsches, französisches Schauspiel; auch die Juden geben zuweilen Vorstellungen im deutschen Schauspielhause und anderwärts.

Gasthöfe. Zur Kaiserskrone (Kalverstraat), zur Doelen in der Doelenstraat, zum Wappen vom Amsterdam, zur Doelen auf dem Singel, zur Munt; mehrere gute und besuchte Kaffeehäuser. Man findet in der ganzen Stadt meublirte Zimmer zu billigen Preisen.

Bücher. Beschreib. von Amsterdam bei Maaskamp, 1820. *Guide classique du voyageur en Belgique et dans les Pays-Bas, comprenant la manière de voyager, les tableaux des routes; indispensables à l'artiste, à l'étranger et aux cu-*

rieux, par Richard. gr. 12. 1½ rthl. — Stein, Reise nach Amsterdam, Haag, Rotterdam, London, Oxford, Cambridge, Manchester, Liverpool u. s. w. Mit 1 Kupfer und 1 Karte der Niederlande. 8. Leipzig 1828. 1⅓ rthl.

Miscellen. Im Winter fährt man auf der Amstel in Schlitten mit Pferden (Harttrabern) bespannt, zuweilen in Eisschuiten spazieren, d. i. in Schuiten mit Segeln, auf Schleifen, die mit Eisen beschlagen sind. Wer im Winter einen Ofen im Zimmer haben will, kann solche Oefen für 8 fl. auf den ganzen Winter zur Miethe bekommen. Wer in der Nacht oder Morgens sehr früh geweckt sein will, findet in Amsterdam Leute, die sich mit vom Aufwecken nähren, und vor ihren Wohnungen ein Schild mit der Aufschrift haben: *Hier gaat men uit porren*, „Hier geht man aufwecken.“ Für einen Fremden ist es interessant, die Copulationen von Leuten aus der geringeren Klasse auf dem Rathhause zu sehen; alle Mittwoche Vormittags um 11 Uhr geschehen sie von mehreren Paaren zu gleicher Zeit. Das Trinkwasser bekommt man von Utrecht in steinernen Krügen, à 4 Stüver. Täglich gehen vier Mal und regelmäfsig öffentliche Barken oder Marktschiffe, auch Dampfboote, nach Zaandam ab. Man kann eine für sich und seine Gesellschaft allein miethen. Die Fahrt ist angenehm und dauert bei gutem Winde nur eine Stunde. Für hin und zurück werden gewöhnlich 6 bis 9 Gulden gezahlt. Man braucht einen Tag, um die reiche und sehenswürdige Stadt zu beschauen. Ueber den Preis von jedem Dinge suche man vorher einig zu werden. Es giebt zu Zaandam gute Gasthöfe, z. B. zur Fischotter, wo man vortreffliche Fische speiset und an welchem Orte man das Haus zu besehen pflegt, wo Czar Peter 1. wohnte, als er hier als Zimmergeselle arbeitete; man nennt es die Fürstenburg. Das Haus gehört der Kronprinzessin und hat einen Invaliden zum Aufseher. Das Album enthält eine Menge Namen der Besucher. Die Menge von Windmühlen fällt jedem Fremden auf; man zählt deren über 300. Es ist jedem Fremden zu rathen, sich nicht auf Zaandam zu beschränken, sondern sich mit einem

leichten Wagen, die jederzeit für einen sehr billigen Preis bereit stehen, längs der Zaan, bis an das Ende des betriebsamen und reichen Dorfes Wormerveer hin und her bringen zu lassen, was nur ein paar Stunden Zeit erfordert. Auch das schöne Dorf Broek verdient besucht zu werden. Ueber das Reisen mit Treckschuiten und Beurtschiffen, als die gewöhnlichste und wohlfeilste Art, s. pag. 91.

No. 67. Cöln nach Brüssel

über Lüttich.

$9\frac{1}{4}$	M. Aachen [1]), s. No. 65.	$2\frac{1}{4}$	Tirlemont.
$3\frac{1}{2}$	Battice [2]).	$2\frac{1}{4}$	Löwen.
$2\frac{3}{4}$	Post Lüttich.	$1\frac{1}{2}$	Cortenberg.
$2\frac{1}{4}$	Orey.	$1\frac{3}{4}$	Brüssel.
$2\frac{1}{4}$	St. Trond.	$12\frac{3}{4}$	Meilen und 15 Post.

[1]) Bei Aachen fängt das sogenannte Pavé oder die gepflasterte Strafse an und dauert bis Brüssel. Auch fährt man von Aachen über Mastricht auf St. Trond und so weiter $11\frac{1}{4}$ M. und $14\frac{1}{2}$ n. Post, jedoch nicht so angenehm.

[2]) Von Battice auf Spaa $3\frac{1}{2}$ M.

Gasthöfe. Aachen: s. No. 65; Lüttich: Hôtel de France, L'Aigle Noir; Löwen: L'Hôtel de Cologne, L'homme sauvage; Brüssel, s. in der Beschreibung.

Lokalmiscellen. Lüttich, 53,000 Einw. Universität in einem schönen Gebäude, umgeben von dem botanischen Garten und mit Bibliothek und reichen Sammlungen; das Justizgebäude, St. Paulskirche, neue Schauspielhaus; schöne Aussicht von dem Platze, an welchem es liegt, eben so von der Citadelle, von der Höhe von St. Gilles; schöne Spaziergänge; der Garten Vauxhall, Quincampois und La Boverie, die Gärten des Grafen Merey-Argenteau, Jupille und vor allem Chaudfontain mit seiner warmen Quelle und Spaa. Ansehnliche Fabriken. Löwen, 28,000 Einw. Spaziergang auf dem Wall, Universität, 1426 gestiftet, im 16ten Jahrhundert von mehr als 6000 Studenten besucht, mit Bibliothek u. s. w., das Stadthaus im reinsten gothischen Style. Universitätsgebäude, Peterskirche (1040) des Besuchs sehr werth;

die Kirche St. Antoine, Jesuiterkirche u. s. w., Frascati für Schauspiele, Bälle u. s. w. Das hiesige Bier ist berühmt.

Brüssel, mit Einschluſs der Vorstädte und Fremden 120,000 Einw., eingetheilt in die untere und obere Stadt, letztere ihrer gesünderen Luft wegen vorgezogen. Die Gudulakirche, das Stadthaus, Schauspielhaus, Residenzschloſs, Münzgebäude, Justizpallast, das alte Hofgebäude, der Pallast der Nation, worin die gesetzgebenden Kammern ihre Sitzungen öffentlich halten; die Sternwarte, die beiden neuen Hospitäler, der Arembergische Pallast, der sehr schöne Pallast der Prinzen von Oranien, die mit lauter Pallästen gezierte Rue royale und der Place royale, überhaupt eine groſse Anzahl schöner Gebäude. Der schöne und sehr belebte Boulevard, der Michels-Platz, jetzt Märtyrerplatz genannt und mit einem Monument und Anlagen versehen, der groſse Markt und der Sandplatz mit der Fontaine auf demselben, deren es in Brüssel viele giebt. An dem Münzplatz die schönsten Kaffeehäuser. Der Park, die Allée verte längs dem Kanal vor dem Thore.

Wissenschaftliche und öffentliche Anstalten. Das Museum, die Gemäldegallerien, Bibliothek von 80,000 Bänden und 2000 Handschriften, Akademie der Wissenschaften, Malerakademie, Gesellschaft für Mediziner und Naturforscher, Kunstschule, Conservatorium der Künste, physikalisches und Naturalien-Cabinet, die sehr reichhaltigen Sammlungen des Herrn Robyns, geographisches Institut von Vandermaelen, Sternwarte, botanische Garten, die musikalische Gesellschaft, 3 Theater: Théatre royal, place de le Monnoye, Théatre de variétés, au parc, Théatre national. Nichts ist ungezwungener und angenehmer als die Gesellschaften in Brüssel.

Umgebungen. Die Villa zu Perrueren, Schloſs Laeken, $\frac{1}{2}$ St. entfernt, Etterbeck, Ixelles, die ehemalige Abtei de la Cambre, seit mehreren Jahren eine Arbeits- und Lehranstalt für Bettler, Boisfort, 3 Stunden entfernt, Averghem u. s. w.; ferner 3 St. entfernt das Dorf Wa-

terloo, berühmt durch die Schlacht am 18. Juni 1815, das preufsische Denkmal ist zu Planchenois, circa 1 St. von Waterloo entfernt.

Miscellen. Brüssel, welches, so wie Belgien überhaupt, durch seine Revolution im J. 1830 und deren Folgen um vieles zurückgesetzt worden, hat sich seit den 2 letzten Jahren fast ganz wieder erholt und beinahe alle Spuren der Verheerungen sind verwischt. So wenig Luxus und Aufwand der Hof auch macht, trägt dessen beständige Gegenwart daselbst und in dem nahe gelegenen Laeken doch viel zur Prosperität der Einwohner und zur Belebung des Handels und der Industrie bei. Die öffentlichen und Privatbauten nehmen täglich zu, die Strafsen sind lebhafter als je und die Läden besser und reicher ausstaffirt als in irgend einer früheren Zeit. Mehrere ganz neue Strafsen und Stadtviertel sind entstanden und die früheren regelmäfsiger und bequemer eingerichtet. Die prächtige und fast nirgends ihres Gleichen habende Rue royale, welche schon vor 1830 sich von der herrlichen Place royale bis zum Scharebekschen Thore ausstreckte, ist seit 1834 um fast das Doppelte, bis am Ende der majestätischen Allée verte verlängert. Die Vorstädte von Laeken, Scharebeck, Tenouille (St. Jost te Noode) und Namur bilden kleine Städte. Die zierlichen Boulevards sind nunmehr ganz vollendet und bilden einen Stunden langen angenehmen Spaziergang. Der neue Kanal von Charleroi mit seiner ziemlich belebten Schifffahrt und besonders die seit dem 5. Mai d. J. (1835) eröffnete, fleifsig benutzte Eisenbahn, welche über Mecheln nach Antwerpen geht, liefern der Stadt eine unerschöpfliche Quelle von Wohlfahrt und Glanz und geben ihr manchen Vorzug vor den gröfsten Residenzen und Hauptstädten anderer Länder. An neuen, höchst interessanten Etablissements hat Brüssel seit Kurzem einen beträchtlichen Zuwachs erhalten, wie z. B. die Militair- und die Viehharzeneischule, das Conservatoire de Musique, das Observatorium, die Université libre u. dergl. Durch die Verlegung des so reichhaltigen Musée d'arts et d'industrie aus

einem Privathause einer Nebenstrafse in den prächtigen, anfänglich für die Kunstausstellungen und nachher als Cholera-Hospital bestimmten Industrie-Pallast, in der Nähe der Place royale, ist aus dem alten Hofgebäude, welches die Stadtbibliothek, die Bibliotheque de Bourgogne, die Gemäldesammlung und die naturhistorischen und physischen Cabinete in sich vereinigte, und an jenen Pallast stöfst, gewissermafsen ein eigenes den Künsten und Wissenschaften geweihtes Stadtviertel entstanden. Der Zugang zu allen diesen Schätzen ist dem Fremden zu jeder Zeit offen. Die früheren gröfseren Gasthöfe sind mit verschiedenen neueren, als das Hôtel de l'Europe, de France u. s. w., vermehrt; und die Anzahl der Kaffeehäuser, Restaurationen und Societäten, wo den Fremden der Eintritt sehr erleichtert wird, hat sich nicht nur mehr als verdoppelt, sondern auch die meisten ehedem schmutzigen Estamiente sind ganz umgeschaffen und bieten dem Fremden unterhaltende Aufenthaltsorte für den Abend an. Ausfer der Börse auf dem herrlichen Place de Monnoye, worin jetzt mehr als je Geschäfte, freilich gröfstentheils nur in Staatspapieren, getrieben werden, ist in der Lloyds-Gesellschaft, am Kanal, eine Abendbörse eingerichtet, und Fremde, welche in dieser Gesellschaft mit dem möglichsten Zuvorkommen eingeführt werden, finden dort alle belgischen und französischen nebst den vorzüglichsten englischen, deutschen, holländischen und italienischen Zeitungen.

Gasthöfe, Kaffeehäuser etc. Hôtel Belle vue, de Flandre, de l'Europe auf der Place royale, de France aux Montagnes du Parc, de Suéde in der Nähe der Post, der Börse und des Theaters, du miroir pp. — Café mille Colonnes, Café Suifse, beide auf dem Münzplatz, Café royal de l'amitie, auf der Place royale, grand Café, Café du Commerce, Vauxhall im Park. Restaurationen von Dubos, Dubost, Duhamel. Badeanstalt von Leopold, Bains de St. Sauveur, St. George, See- und Flufs-Bäder; deutsche, englische und französische Buchhandlung von Mayer et Somerhausen etc.

Beschreibungen: *Conducteur dans Bruxelles par Gaultier*,

par Colin de Plancy (alphabetisch), *Promeneur dans Bruxelles Hist. de Bruxelles par l'abbé de Man.* 2 Bde.

Von Brüssel über Mecheln nach Antwerpen ist eine Eisenbahn, s. „Ueber die Posteinrichtung in Belgien" pag. 101.

No. 68. Cöln nach Frankfurt a. M.

a) *Strafse längs dem linken Rheinufer.*

3½	M. Bonn.	1¾	Bacharach.
2¾	Remagen.	2	Bingen.
2¾	Andernach.	1½	Nd. Ingelheim.
2½	Coblenz [1]).	2	Mainz.
3	Boppart.	2½	Hattersheim.
1¾	S. Goar.	2	Frankfurt.
		28	Meilen pr. Schnellp.

b) *Ueber die Bäder von Coblenz aus.*

11½	M. Coblenz.	2	Wiesbaden.
2	Ems.	2½	Hattersheim.
2	Singshofen.	2	Frankfurt.
3	Schwalbach.	25	Meilen pr. Schnellp.

[1]) Von Coblenz nach Trier über Polch, Lützerath, Wittlich 15¼ M. per Schnellp. Dampfschifffahrt s. unter No. 232.

Gasthöfe. Bonn: Stern, Cölnische Hof, Keller; Andernach: Lilie, Eiche, Karpfen; Coblenz: 3 Schweizer, Triersche Hof, Cölnische Hof, schwarze Bär, Riese; Ehrenbreitenstein: Post, Nassauer Hof. Von den Gasthöfen der übrigen Oerter s. die Rheinfahrt und unter den Bädern. Mainz: Reichskronen, Hof von Paris u. s. w.; Frankfurt a. M. s. No. 13.

Lokalmiscellen. Bonn, mit 12,200 Ew., gewinnt immer mehr an Umfang und Schönheit. Das ehemalige Residenzschlofs, jetzt Universitätsgebäude, vorzüglich der akademische Hauptsaal mit Frescogemälden, auch die 80- bis 100,000 Bände starke Bibliothek, das Museum rheinisch-westphälischer Alterthümer und die Antikensammlung, die Entbindungsanstalt u. s. w. enthaltend; gothische Münsterkirche mit hohem Thurme und der Bildsäule der Kaiserin Helena; die neue Pfarrkirche, schönes Stadthaus, Schauspielhaus, mehrere

schöne Privatgebäude, als das des Grafen von Metternich, Belderbusch'sche und Nesselroder Hof u. s. w., kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische Stiftung der Naturforscher, niederrheinländische Gesellschaft der Natur- und Heilkunde, Gymnasium, vier Seminare, Schauspiel, Lese- und Erholungsgesellschaft, der Klubb. Geburtsort des Tonkünstlers Beethoven. Der Hofgarten mit der herrlichen Rheinterrasse, zum alten Zoll genannt, von da eine bezaubernde Aussicht auf den Rhein und das Siebengebirge; gleich schön ist die von dem nahen Vinea Domini. Das Dorf Beuel, Bonn gegenüber, von dort nach Kloster Pützchen, Abtei Ramersdorf, Ober-Cassel. Bonn ist durch eine schöne Lindenallee mit dem $\frac{1}{4}$ St. entfernten Dorfe Poppelsdorf verbunden; hier ist das schöne Schlofs Clemensruhe mit dem naturhistorischen Museum (allein an 22,000 Mineralien, 10,000 Versteinerungen), physikalischen und chemischen Apparaten, botanischem Garten; ökonomisches Institut, Steingutfabrik; Endenich mit dem Kaffeehause des Pächters, Alfur, Transdorf, Röttchen, Roisdorf mit einem Mineralbrunnen u. s. w.; auch Draitsch s. 3. Abthl. No. 169. Die Capelle auf dem Kreuzberge mit merkwürdiger Mönchsgruft; wo einige 20 ganz unverwesete Leichname von Mönchen liegen. S. Bonn und seine Umgebungen, von Hundeshagen, 1832. $2\frac{2}{3}$ rthl. Bei Rolandseck, von dessen Ruinen eine überaus schöne Aussicht ist, die Insel und das ehemalige Kloster Nonnenwerth, jetzt ein sehr gutes, aber theures Gasthaus. Andernach, hier ein von den Römern erbautes Thor, die Pfarrkirche mit Valentinian's Grab, die Judenbäder, der alte Thurm, der Kirchberg mit den römischen Gräbern, der Krahn, herrliche Aussicht, Trümmer einer Burg des Königs von Austrasien; das Gymnasium hat viele römische Münzen; Richter's Garten; die hiesigen weit verführten Mühl-, Tuf-, und Backofensteine, welche dem Feuer widerstehen, mehrere altrömische Ueberbleibsel; das September-Volksfest, Birnen-, Kraut-Markt, die grofsen Rhein- oder holländischen Flöfse; 2 St. davon die berühmten Mineralbrunnen von Tönistein und Heil-

bronn. Remagen: am Heerweg, durch Felsen gesprengt, die Inschrift zum Gedächtnifs Carl Theodors, des Herstellers dieser Römerstrafse; in der Nähe der Apollinariberg und das Siebengebirge, dem Naturforscher merkwürdig; zur Besteigung bedarf man eines Führers. S. Taschenbuch zur Bereisung des Siebengebirges u. s. w. von D. Wurzer, Cöln, 1805. Der Laacher-See, aus 40 vereinigten Quellen bestehend, 2 Stunden von Andernach, füllt einen alten Krater. Der Petersberg, Nonnenstromberg, Drachenfels, der Hemmerich, der Oelberg, der Löwenberg und die Wolkenburg sind die höchsten Berge des Siebengebirges. Auf dem Drachenfels das Denkmal der rheinischen Landwehr. Ueber die vielen Merkwürdigkeiten der übrigen Städte und Bäder sehe man die in der 3. Abthl. unter No. 233, Rheinfahrt, wo davon gehandelt wird. Frankfurt a. M. s. No. 13. Mainz: sehr starke Bundesfestung von 12,000 Mann österreichischer und preufsischer Truppen besetzt, aufserdem 31,000 Ew. Schöne Gebäude sind: das deutsche Ordenshaus, jetzt grofsherzogliches Schlofs nebst Schlofsgarten, Bibliothekgebäude, Zeughaus, Marstall mit Reitschule, der Justizpallast, das Kaufhaus, die Domkirche mit dem Denkmal des Dichters Frauenlob und der Fastrada, Gemalin Carls des Grofsen, so wie Guttenberg's. Die Stephanskirche, herrliches Panorama vom Thurm, die Emmerans-, Peters- und Ignatiuskirche. Der Thiermarkt und die 3 Bleichen sind die schönsten Strafsen; Schlofsplatz, Stadtbibliothek mit 90,000 Bänden, Museum römischer Alterthümer, Münz- und Naturalienkabinet, Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente, Gymnasium, der Guttenberger Hof mit Denkmal, dem Casino und der vereinigten Lesegesellschaft; Verein für Literatur und Kunst, Gesangverein, das neue Theater, der Freihafen mit Kai. Die Festungswerke sind sehenswerth, besonders die Citadelle mit herrlicher Aussicht und dem römischen Eichelstein, Ueberbleibsel des alten Maguntiacum (14 Bastionen von der Landseite, 10 Batterieen längs des Rheins und sehr wichtige Aufsenwerke). Spaziergänge

in der neuen Anlage, mit schöner Aussicht in der Rheinallee. Das Gartenfeld. In der Nähe Laubenheim, Bodenheim, Zahlbach mit römischen Ruinen, Weifsenau und mehrerere schöne Gärten und Anlagen vor dem Raimunds-Thore u. s. w. Durch die Schiffbrücke, 1666 F. lang, ist Castel, gewöhnlich Cassel genannt, mit Mainz verbunden, was den Brückenkopf von Mainz bildet; dabei die Peteraue, Kostheim, Fort Montebello, etwas weiter Biberich; dieses schöne herzogl. nassauische Residenzschlofs und der Garten verdienen von jedem Reisenden, der sich nur einen Tag in Mainz aufhält, gesehen zu werden. Man findet daselbst mehrere gute Gasthäuser und billige Bedienung. Auf dem Wege von Mainz nach Worms, Oppenheim, die Schwedensäule. Zu Worms ist der grofse Saal, wo Luther vor Kaiser und Reich stand, verschwunden, und die Ritterbilder sind im Vorhof eingemauert. Dampfschiffe nach Cöln, Manheim etc.

No. 69. Cöln nach Hamburg

über Minden.

$2\frac{3}{4}$	M. Strafserhof.	2	Herford.
$2\frac{1}{2}$	Lennep.	2	Rehme.
$1\frac{3}{4}$	Schwelm.	2	Minden.
$2\frac{1}{4}$	Hagen.	$2\frac{1}{4}$	Windheim.
2	Brüninghausen.	$1\frac{3}{4}$	Leese.
$2\frac{1}{2}$	Unna.	$2\frac{1}{4}$	Nienburg.
2	Werl [1]).	3	Rethen.
2	Soest.	$3\frac{3}{4}$	Visselhövede.
$2\frac{1}{4}$	Erwitte.	$4\frac{3}{4}$	Welle.
1	Lippstadt.	4	Haarburg.
$2\frac{1}{2}$	Wiedenbrück.	$1\frac{1}{4}$	Hamburg.
$3\frac{1}{4}$	Bielefeld.	$55\frac{3}{4}$	Meilen pr. Schnellp.

[1]) Von Werl nach Hamm $2\frac{1}{4}$ Meile.

Die Schnellp. fährt über Düsseldorf auf Bremen $39\frac{3}{4}$ M., s. No. 54, und dann bis Hamburg $14\frac{3}{4}$ M., s. No. 93, = $54\frac{1}{2}$ Meilen.

Gasthöfe. Hagen s. No. 37; Lippstadt No. 39; Rinteln No. 83; Minden No. 39; Nienburg: blaue Haus, Stadt London, wilde Mann; Haarburg: König von Schwe-

den, Post; Hamburg siehe No. 85. Die übrige Stadt s. No. 39, 83, 85.

No. 70. Cöln nach Münster.

über Düsseldorf; auch die Route nach Cassel.

3	M. Langenfeld, per Deutz $\frac{1}{4}$, Mühlheim $\frac{1}{2}$, und Opladen $1\frac{1}{2}$.	$3\frac{3}{4}$	Mühlheim. per Oberhausen.
		4	Dorsten.
$2\frac{3}{4}$	Düsseldorf per Benrad. per Ratingen und Krummenweg.	$2\frac{1}{2}$	Haltern.
		$3\frac{1}{4}$	Appelhülsen.
		$2\frac{1}{4}$	Münster.
		$21\frac{1}{2}$	Meilen per Schnellp.

Gasthöfe. Düsseldorf: Breitenbacher Hof, Reichskronen, Zweibrücker Hof; Münster: Münstrer Hof (Nölken), Stadt London, bei Oberrecht, bei Tüschaw.

Lokalmiscellen. Zu Deutz die Artillerie-Werkstätte und die neuen Festungswerke. Düsseldorf, 22,000 Einw., mit den Vorstädten 27,000, von freundlicher Bauart und in ausgezeichnet schönen Umgebungen. Die ehemalige Hof- u. Jesuitenkirche mit den Grabmälern mehrerer Landesfürsten; Pfarrkirche zu St. Lembert mit prächtigen Grabmälern der Herzöge; die Kreuzkirche. Crezello's bronzene Reiterstatue des Kurfürsten Johann Wilhelm auf dem Markt, eine zweite von Marmor im Galleriegebäude, in letzterem die königliche Bibliothek und Antikensammlung. Rathhaus, fliegende Brücke; der Markt und der Karlsplatz. Neben den Resten der älteren, hochberühmten, nach München gewanderten Gemäldegallerie, von welcher unter anderen noch eine Mariä Himmelfahrt von Rubens übrig geblieben ist, die Sammlungen der unter Schadow's Leitung im vollen Flor bestehenden Kunstakademie. Damit verbunden ist ein seltener Schatz von Handzeichnungen der berühmtesten Maler aller Schulen, über 14,000, eine Kupferstich-Sammlung in 110 Mappen. Gemälde-Sammlung in den Sälen der ehemaligen Gallerie. Ansehnliches Gymnasium, physikalisches Cabinet und Sternwarte; das königl. Landes-Archiv. Ausgezeichnete musikalische Leistungen, (niederrheinische Musik-

feste,) Theater, seit 1834 unter Immermann's Leitung. Casino, Ressource etc. Promenade im Hofgarten mit dem Jägerhof, jetzt des Prinzen Friedrich von Preufsen Residenz. Die Alleestrafse, die Allee vor dem Bergthore; Baumgruppe auf dem Eiskeller, Sommergesellschaft auf der Petersburg; Becker's Garten, Bergmeier's Garten, Friedrichsburg, eine Insel etc. Zu den besuchtesten Umgebungen gehören, das Dorf Hamm, Bilh, Tempelfort mit dem schönen, ehemaligen Jacobinischen Garten, Derendorf. Etwas entfernter an dem Bilker Busch Flingern; der Grafenberg mit seinen Anlagen und der Aussicht; man berührt ihn auf der Kunststrafse nach dem 4 M. entfernten Elberfeld. Auf diesem Wege gelangt man nach dem uralten Gerresheim und Mettmann, wo in dem sogenannten Gestein die Neandershöhle ist. Düsselthal, Schlofs Roland mit schöner Aussicht. Münster, 19,400 Ew., gutgebaute Stadt, das Rathhaus mit dem durch den westphälischen Friedensschlufs, 1648, berühmten Saal, der Dom, altes prächtiges Gebäude von geschliffenen Werkstücken, mit 3 Säulenreihen, die Capelle Bernhard's von Galen, die St. Lambertkirche mit den 3 Käfigen, worin die Anführer der rebellischen Wiedertäufer safsen; Bibliothek der ehemaligen Universität, Dom mit Bibliothek und einigen Kunstwerken, Max-Friedrichs-Akademie oder theologische und philosophische Facultät, medicinisch-klinische Anstalt für Wundärzte, Priesterseminar, philologisches Seminar, Taubstummenanstalt, Hospital der barmherzigen Schwestern, das neue Gymnasium, Museum, Gewerbe- und Handwerksschule, Musikverein, Bälle im Schauspielhaus, Theater, Civilklubb, Damenklubb, Verein; Domplatz, Promenaden auf den ehemaligen Wällen, das ehemalige kurfürstliche Schlofs nebst Schlofsgarten und botanischem Garten; Insel Winnburg. Zwischen Münster und Maxhafen fahren 2 mal in der Woche Treckschuyten ab und zu. Nach Einigen ist bei Detmold, unweit Falkenberg, der wahre Schauplatz von Varus Niederlage.

Route von Münster nach Cassel. Warendorf $3\frac{1}{2}$, Herze-

brock $2\frac{3}{4}$, Neuenkirchen $2\frac{1}{2}$, Paderborn 4, Lichtenau $2\frac{1}{4}$, Ossendorf $3\frac{3}{4}$, Westuffeln $2\frac{1}{2}$, Cassel $2\frac{1}{2}$. Paderborn s. No. 36; Cassel s. No. 83.

No. 71. Cöln nach Luxemburg

über Trier.

$3\frac{1}{2}$	M. Bonn.	$2\frac{3}{4}$	Wittlich.
$2\frac{3}{4}$	Remagen.	2	Hetzerath.
$2\frac{3}{4}$	Andernach.	$2\frac{3}{4}$	Trier.
$2\frac{1}{2}$	Mayen.	2	Grevenmachern.
$1\frac{3}{4}$	Kaiseresch.	3	P. Luxemburg.
$2\frac{1}{4}$	Lutzerath.	25	Meilen und 3 Posten.

Auch per Schnellpost über Coblenz bis Trier s. No. 68 $26\frac{3}{4}$ M. und dann wie oben.

Auch über Euskirchen und Prüm nach Trier $21\frac{1}{4}$ M.

Gasthöfe und Ortsbeschreibungen. Bonn siehe No. 68, Trier 5, Luxemburg zum burgundischen Kreuz.

No. 72. Dresden nach Berlin [1]).

4	M. Grofsenhain.	2	Golsen.
$2\frac{1}{2}$	Elsterwerda.	$1\frac{3}{4}$	Baruth.
$2\frac{1}{2}$	Dobrilugk.	$3\frac{1}{2}$	Mittenwalde.
$1\frac{3}{4}$	Sonnenwalde.	4	Berlin.
$2\frac{3}{4}$	Luckau.	$24\frac{3}{4}$	Meilen.

[1]) Dies ist die alte Route, welche nur sehr selten gewählt, hier aber beibehalten wird, um den Zusammenhang des Werkes nicht zu stören; eine andere auf Chaussee s. No. 38, woselbst auch die Gasthöfe und Lokalmiscellen. Von Dresden nach Halle, Braunschweig, Bremen über Leipzig s. No. 74, $12\frac{3}{4}$ M., von da nach Braunschweig s. No. 103. Wer von Dresden nach Wittenberg will, würde mit der Schnellpost No. 38 bis Herzberg fahren, von dort auf Annaburg 2 M., über Jessen nach Wittenberg $4\frac{3}{4}$, $= 18\frac{1}{4}$ M., von Wittenberg auf Belzig, Golzow nach Brandenburg 9 M. Von Dresden nach Magdeburg über Leipzig s. No. 106.

Berlin, eine der schönsten Städte in Europa, eingetheilt in Alt-Berlin (schon im 12ten Jahrhundert), Alt-Cöln oder Cöln an der Spree, Neu-Cöln, den Friedrichswerder, die Neustadt oder Dorotheenstadt, die Friedrichsstadt, die Luisen-

stadt,

stadt und den neuen Anbau, Friedrich Wilhelms-Stadt genannt, dazu die sogenannte Spandauer Vorstadt, Königs-Vorstadt und Stralauer Vorstadt, alle zusammen durch eine Mauer verbunden, $2\frac{1}{2}$ M. oder 5 St. im Umfange, der gröfsten Länge nach beinah $1\frac{1}{2}$ M., mit 17 Thoren. Aufserdem die Rosenthaler Vorstadt, Voigtland genannt, die Oranienburger Vorstadt, der Anbau vor dem Potsdamer Thore und die vor den anderen Thoren liegenden Etablissements, an 8000 Wohnhäuser, wovon etwa 1000 aufserhalb der Stadt, 33 Kirchen, 264,000 Ew. mit der Garnison. Die Strafsen sind fast alle gerade und regelmäfsig, namentlich die Breitestrafse, die Behren-, Friedrichs-, Markgrafen-, Leipziger-, alte und neue Wilhelmsstrafse, so wie überhaupt die Strafsen auf der Friedrichsstadt, Friedrich Wilhelmsstadt, und Neustadt. Vor allen zeichnet sich in letzterer die Strafse, genannt unter den Linden aus; vom Opernplatz bis an den Pariserplatz 5 breite Strafsen neben einander, mit Bäumen eingefafst, 1600 Schritte lang; der mittlere Weg für Fufsgänger von einer Barriere umgeben und mit Ruhebänken versehen, diesem zu beiden Seiten ein Reit- und ein Fahrweg. Die Friedrichsstrafse, von dem Halleschen Thore bis nach dem Oranienburger in gerader Richtung laufend, ist beinahe 1 St. lang und enthält 251 Häuser; fast eben so lang ist die durch die neue Wilhelmsstrafse verbundene Wilhelmsstrafse. Die Häuser sind strafsen- und gassenweise numerirt. Gas-Erleuchtung, dazu über 300,000 F. grofse und an 600,000 F. einzelne kleine eiserne Röhren, welche zu mehr als 3000 Laternen führen. Die Anstalt zur Erzeugung des Gases ist vor dem Halleschen Thore.

Für den Fremden besonders bemerkenswerth sind:

Thore: Das Brandenburger, von 1789 bis 1793 nach den Propyläen von Athen gebaut, mit 5 Ein- und Ausfahrten. Auf demselben die kolossale Quadriga oder der Siegeswagen, von Jury in Kupfer getrieben, 1806 nach Paris geschafft, 1813 wieder geholt. Gleich vor dem Thore der Thiergarten. Das

Potsdamer Thor mit 3 Eingängen, ganz von Gufseisen, 1824 errichtet.

Plätze: Der Dönhofsche Platz, mit Prachtgebäuden umgeben, demselben zur Seite ein Obelisk oder grofser Meilenzeiger, von welchem die Meilen von Berlin aus gerechnet werden. Der Lustgarten, umgeben von dem königlichen Schlosse, dem Dom, der Börse, dem Museum, den Packhofsgebäuden, dem Zeughause etc., geziert durch neue Anlagen, eine Fontaine, deren Strahl 50 F. hoch steigt, und eine Riesenschale von geschliffenem Granit, 1500 Centr. an Gewicht; der Block, aus dem sie gearbeitet, wog 14- bis 15,000 Centr., und befand sich 6 M. von Berlin bei Fürstenwalde. Der Schlofsplatz in Alt-Cöln mit einem grofsen Candelaber zur Beleuchtung. Der Platz am Zeughause, mit dem Palais des Königs, ihm gegenüber das prachtvolle Zeughaus oder Arsenal, zur Seite desselben eine französische Kanone (ihr Rohr wiegt 120 Ctr.), auch zwei Mörser von ungewöhnlich grofsem Kaliber, und die neue Wache; vor dieser die Statuen von Bülow und Scharnhorst, aus cararischem Marmor von Rauch, gegenüber Blücher's Standbild aus gegossenem Metall von demselben Künstler, mit dem Fufsgestelle 26 F.; an letzterem treffliche Reliefs, die 3 Kriegsjahre darstellend. Der Platz am Opernhause oder Opernplatz mit dem Opernhause, der katholischen Kirche, der königl. Bibliothek und dem Universitätsgebäude. Der Wilhelmsplatz auf der Friedrichsstadt, mit Pallästen umgeben und mit den marmornen Statuen sechs preufsischer Helden, Schwerin, Winterfeld, Keith, Seydlitz, Ziethen und Leopold von Dessau. Der Gensd'armesplatz auf der Friedrichsstadt, darauf zwei Kirchen mit prächtigen Thürmen, dazwischen das Nationaltheater. Dieser mit lauter schönen Gebäuden umgebene Platz ist ein längliches Viereck, 1020 F. breit. Ferner die grofsen Plätze Belle alliance, am Halleschen Thore, Leipziger Platz am Potsdamer Thore und Pariser Platz am Brandenburger Thore. Der Alexanderplatz mit dem Königsstädter Theater. Der Exercirplatz vor dem

Brandenburger Thore im Thiergarten, dabei der Circus für Seiltänzer, Kunstreiter u. s. w. Im Ganzen einige 30 Plätze.

Brücken: Die lange Brücke, nahe beim Schlosse, sonst viel länger als jetzt, und davon noch den Namen; auf derselben die kolossale metallene Statue des Kurfürsten Friedrich Wilhelm des Grofsen zu Pferde, nach dem Modell des berühmten Schlüter 1703 von Jacobi gegossen; Gewicht 3000 Ctnr. Die Schlofsbrücke zwischen dem Lustgarten und Zeughausplatz, so breit, dafs sieben Wagen neben einander darauf Platz haben. Die neue Friedrichsbrücke, ganz von Eisen, 1824 errichtet. Die Weidendammer Brücke, die erste über einen Strom mit Durchfahrt, wo die Bogen auf eisernen Pfeilern ruhen; der Mechanismus zum Oeffnen derselben ist sehenswerth. Im Ganzen 42 Brücken.

Gebäude: Das königl. Schlofs, ein Viereck, 1437 F. im Umfang und 101½ F. Höhe, mit vielen Sehenswürdigkeiten. Es hat vier Etagen, 420 Fenster, mehrere hundert Zimmer, zwei grofse Höfe, achtzehn Einfahrten und Eingänge; Hauptportal auf der Schlofsfreiheit und nach dem Triumphbogen des Septimius Severus in Rom erbaut. Die Baumeister desselben waren in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrh. Schlüter, Cosander v. Göthe und Böhm. Ein Theil desselben wird von Sr. K. H. dem Kronprinzen, seiner Gemalin und dem Prinzen Wilhelm, Bruder Sr. Maj. des Königs, bewohnt; in dem untern Geschofs sind die Räume für die Schatzkammer, Silberkammer, das Hofmarschallamt, die General-Staatskasse, den Staatsrath, das Staatsministerium und Staatsarchiv. Prachtvoll sind besonders das Thronzimmer, die Schlofscapelle, der Rittersaal, weifse Saal, die Bildergallerie, Bibliotheksaal des Kronprinzen etc. Viele Werke der Kunst, ein krystallener Kronleichter auf 80,000 rthl. geschätzt, der Kunstschrank etc. Man meldet sich bei dem Kastellan Richter und hat freien Eintritt. Links von der Schlofsbrücke ab die kürzlich von Schinkel sehr schön erbaute Bauakademie, ein Viereck, dessen unteres Geschofs eine Reihe der elegantesten Kaufläden bildet. Das prachtvolle neue Mu-

Museum, 276 F. lang, 170 F. tief, mit einer Vorhalle dem Schlosse gegenüber durch 18 freistehende ionische Säulen unterstützt, von Schinkel erbaut; in demselben besonders die grofse Rotunde; im unteren Geschofs die Sammlungen der Vasen, Gemmen, Münzen, so wie die Säle, welche für die Statuen bestimmt sind. Rechts vom Museum die Börse und der Dom; links die grofsartigen Gebäude des neuen Packhofes und das Zeughaus, ein Viereck von 1100 F. im Umfange, zu Ende des 17ten Jahrh. von Schlüter erbaut, eins der schönsten Gebäude in Europa; im Hofe sind 21 Masken sterbender Krieger besonders merkwürdig. Dicht hinter dem Zeughause ist die Stückgiefserei, ihm gegenüber das Palais Sr. Majestät des Königs, verbunden mit dem daran stofsenden Palais der Fürstin von Liegnitz; dem zunächst die Königswache, die Singakademie mit dem schönen grofsen Saale, das Universitätsgebäude und die Akademie der Künste und Wissenschaften nebst der alten Sternwarte mit dem Telegraphen; eine neue Sternwarte ist in der Lindenstrafse; ferner das 1741 und 42 von Knobelsdorf erbaute, 3000 Zuschauer fassende Opernhaus mit der Ueberschrift: „*Fridericus Rex Apollini et Musis.*“ — Es liegt nebst der nach Art der Rotunde in Rom erbauten katholischen Kirche und dem Bibliotheksgebäude, am Opernplatze; dicht an letzterem das neu erbaute, sehr schöne Palais des Prinzen Wilhelm; es enthält einen der schönsten und gröfsten Säle. Das Ensemble aller dieser Prachtgebäude, welche, wie schon pag. 290 erwähnt, in der Begränzung des Lustgartens, Zeughaus- und Opernplatzes liegen, geziert mit schönen Kunstwerken und verbunden mit den prächtigen Gebäuden der Linden-Allee, gewähreu einen Anblick, wie er in irgend einer Hauptstadt vergeblich gesucht werden dürfte. Aufser diesen Gebäuden verdient noch eine grofse Anzahl anderer, in allen Theilen der Stadt, die Beachtung des Fremden; wir erwähnen nur folgende: die Artillerie- und Ingenieur-Schule unter den Linden; die Palais des Herzog von Cumberland, Prinzen August, des Fürsten Radziwil und besonders das des Prinzen Albrecht,

sämmtlich in der Wilhelmsstrafse; am Wilhelms-Platz das Palais des Prinzen Carl; das Schauspielhaus, Königsstädter Theater, Lustschlofs Monbijou mit grofsem Garten, dessen Besuch Jedem gestattet ist, das neue grofse Exercirhaus des 2ten Garde-Regiments in der Carlsstrafse, die Charité, medizinisch-chirurgisches Friedrich Wilhelms-Institut, mehrere durch ihren grofsen Umfang merkwürdige Casernen, das Post-, Seehandlungs- und Bankgebäude.

Kirchen. An schönen Kirchen ist Berlin nicht reich. Die Nicolaikirche stammt aus dem 12ten Jahrhundert, ist innerhalb erneuert und hat noch ein Denkmal des berühmten Pufendorf; die Marienkirche aus dem 13ten Jahrhundert, innerhalb ebenfalls im neueren Geschmack, mit einem 1789 bis 1790 erbauten 286 F. hohen Thurm, von welchem Berlin am besten zu übersehen ist. Die graue Klosterkirche gleichfalls aus dem 13ten Jahrh.; die Parochialkirche mit einem Glockenspiel; die Neue und die französische Kirche auf dem Gensd'armes-Platz, jede mit einem Prachtthurm; der Dom oder die Schlofs- und Hofkirche mit dem Monument der Churfürsten Johann Cicero und Joachim II., den Särgen, worin der Churfürst Friedrich Wilhelm der Grofse, Friedrich I. und seine Gemahlin ruhen. Die Garnisonkirche, katholische Kirche nach dem Modell der Maria rotonda in Rom, neue erbaute Werdersche u. s. w.

Für *Wissenschaft* und *Künste* sind viele befördernde Anstalten: die Universität 1809 gestiftet (1835 2242 Studenten), die Akademie der Wissenschaften (1700), die der Künste (1699), die Bauakademie, Baugewerksschule, technische Gewerbe-Institut, Singakademie, gestiftet 1790 von Fasch, fortgesetzt von Zelter, jeden Dienstag Versammlung, zu deren Besuch die Erlaubnifs des jetzigen Directors Rungenhagen erforderlich ist; das Bergwerkseleven-Institut; Thierarzneischule, Taubstummen-Institut, Linienstrafse No. 110, von Eschke 1788 gestiftet (Dienstag von 10 — 12); Blindeninstitut auf dem Georgenkirchhof No. 18, gestiftet 1806 (Mittw. von 10 bis 12); die medicinisch-chirurgische Akademie für das Mi-

litair; der Gewerbeverein, Kunstverein, Künstlerverein, das Berlinische oder graue Kloster-Gymnasium, Joachimsthalsche, Werder'sche, Französische und das Köln'sche Friedrich Wilhelms-Gymnasium; Gewerbsschule; Luisenstiftung zur Bildung junger Erzieherinnen; das Observatorium, der botanische Garten bei Schöneberg ($\frac{3}{4}$ St. entf., jeden Mittw. geöffnet), wo auch eine Gärtnerlehranstalt und Landesbaumschule; Verein zur Beförderung des Gartenbaues, pharmaceutische Gesellschaft, philomatische u. Humanitäts-Gesellschaft, naturforschende Gesellschaft und deren Cabinet, medicinisch-chirurgischer Verein für Heilkunde in Preufsen, Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, für deutsche Sprache, geographische, Schullehrer-Verein, Verein für Pferdezucht und Pferdedressur, Haupt-Bibel-Gesellschaft, Missions-Gesellschaft etc.

Sammlungen. Die königl. Bibliothek, gegen 400,000 Bde. (für Fremde täglich), Bibliothek der Akademie der Wissenschaften und viele andere. Das zoologische Museum (Dienstag und Freitag von 12 — 2), das anatomische (Mittw. und Sonnab. gegen Einlafskarten), Korallen-, Mineralien-, Insekten-Cabinet u. s. w., sämmtlich im Universitätsgebäude; Museum ägyptischer Alterthümer im Monbijou-Schlosse (Donnerst. von 10 — 4 gegen Einlafskarten, die im Büreau des Museums gelöst werden), Kunst-, Naturalien- und Münzcabinet auf dem königl. Schlosse (täglich), Kunstkammer auf demselben, Gemäldegallerie auf demselben; das Museum mit antiken Bildwerken, grofser Gemäldesammlung (mehr als 1200), antiken Vasen, Glasgefäfsen, Mosaiken etc. (täglich von 10 — 4 Nachmitt. freier Eintritt, mit Ausnahme des Sonntags, die Vasensammlung nur Mittw. Nachmittag gegen Einlafskarten). Die Gypsabgüsse der Akademie der Künste. Mehrere Privatsammlungen, namentlich die des Grafen von Rofs, des geh. Staatsministers v. Nagler, General-Lieut. Rühle v. Lilienstern, Bankier Wolf, van Halle etc.

Für das *Militair* sind besonders zu bemerken: Die allgemeine Kriegsschule, Burgstr. No. 19; die Artillerie- und Ingenieurschule; das Zeughaus (für Inländer am Mittw. und

Sonnab. von 2 – 5 nach vorheriger Anmeldung bei dem Zeug-Offizier Herrn Hauptmann Jost; Ausländer haben sich zuvor auf dem Kriegs-Ministerium zu melden und erhalten dort Eintrittskarten); das Cadettenhaus, neue Friedrichsstr. No. 13; die Casernen in mehreren Gegenden der Stadt; medicinisch-chirurgisches Friedrich Wilhelms-Institut; die Garnisonkirche und Schule, neue Friedrichsstr. No. 46; das Invalidenhaus in der Oranienburger Vorstadt für 600 Mann; die Reitbahn, Breitestrafse No. 32; andere Militair-Reitbahnen und grofse Pferdeställe; die Proviantbäckerei in der Alexanderstr.; das Gouvernement, Oberwallstr. No. 4; die Commandantur am Zeughausplatze No. 1; das Kriegsministerium, Leipzigerstr. No. 5; die Armatur-Magazine; die Militair-Lazarethe; die Artillerie-Werkstätten am Ende der Dorotheenstrafse; das Giefshaus, wo in der Regel alle 14 Tage Geschütze gegossen werden, und wo sich auch die Bohrmaschine, Ciselir-Anstalt u. s. w. befinden; das Traingebäude, am Köpnicker Thore; die Modellsammlung daselbst; die Parade- und Exercirplätze, Exercirhäuser und Wachthäuser; die Militair-Schwimmanstalt; Seeger'sche Reitbahn u. s. w.

Gemeinnützige Anstalten. Das Armen-Directorium, das Arbeitshaus, die von Kottwitz'sche Arbeitsanstalt ebendaselbst; die Charité, sie nimmt jährlich über 6000 Kranke auf. Dr. Blömer's orthopädische Heilanstalt. Dr. Struve's und Soltmann's Anstalt zur Verfertigung und zum Gebrauch künstlicher Mineralwasser, mit schönen Gartenanlagen, des Morgens Musik und von mehreren Hunderten besucht. Das Bürgerrettungs-Institut; die Erwerbschulen; die Wadzecks-Anstalt; die Clinica; die Waisenhäuser und viele andere wohlthätige Anstalten. Das Badehaus an der neuen Friedrichsbrücke; Luisen-Bad, neue Friedrichsstrafse No. 18; Weidendammer Bad, Friedrichsstr. No. 137 (auch russische Dampfbäder); Carlsbad, vor dem Potsdamer Thore mit Garten. Flufsbäder und Schwimmanstalten für Herren nnd auch für Damen. Eine Stadtbriefpost, dazu 60 in verschiedenen Theilen der Stadt eingerichtete Briefsammlungen.

Handel und Verkehr. Die Börse und das Börsenhaus, die königl. Bank, königl. Seehandlung, das technische Gewerbeinstitut, der Kassenverein, neue Packhof, königl. Münze, königl. Salzhof, königl. Eisenmagazin, königl. und die Egler'sche Eisengiefserei, in welcher die gröfsten wie die kleinsten Gegenstände gegossen werden (täglich v. 4 — 7 Abends), königl. Porzellan-Manufaktur, verbunden mit einer Gesundheitsgeschirr-Fabrik, die Schumannsche Porcellan-Manufaktur, Maschinenbau-Anstalten von Hummel, Forster, Biran etc., Baumwollenspinnereien, Bronze-, Holzmassen-, Neusilber-, Lackir-, Wagen-, Lampen-, Teppich-, Tapeten-, Masken-, Ofen-, Parfümerien-, Seiden-, Tuch-, und andere Fabriken. Patent-Papier-Fabrik, durch Kräfte des Dampfes betrieben, bedeutende Färbereien in Seide und Wolle, Strumpf- u. Petinet-Fabriken, bedeutende Banquier-Häuser, als: Anhalt et Wagner, Mendelsohn et Comp., Gebr. Schickler etc. An 80 Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen; Buchdruckereien mit Schnellpressen etc.

Vergnügungen. Oper und Ballet im Opernhause und Schauspiel im königl. und Königsstädter Theater, in ersterem auch französische Vorstellungen, aufserdem 3 Liebhaber-Theater: Thalia, Concordia und Urania; im Januar und Februar Redouten; Subscriptions-Bälle im Concertsaale des Schauspielh., welche auch der Hof besucht; desgleichen in den Sälen bei Jagor, im englischen Hause und im Hôtel de Russie; Concerte in der Singakademie, im Concertsaale des Schauspielhauses und in den eben genannten Sälen; Quartette von Möser, den Gebr. Ganz und von Ries; das Colosseum, alte Jacobsstrafse No. 51, 70 F. langer, 50 F. breiter, 40 F. hoher Tanzsaal und grofser Conzertsaal; hier im Winter Concerte, Tanz, Redouten u. s. w. Es ist für 4000 Personen Raum, die Redouten sind schon von 5- bis 6000 Personen besucht worden. Das Casino, die Börsengesellschaft, Schachklubb, Börsenhalle, Theerbuschsche Ressource, der philharmonische Verein mit seinen ausgezeichneten Concerten, Harmonie, Erholung u. s. w.; die Liedertafeln, Soirées

im englischen Hause; declamatorische Unterhaltungen u. s. w.; im Winter die Treibhäuser bei Peter Bouché, Blumenstr., George, kleine Frankfurter Str. und bei Teichmann im Thiergarten, Faust's Wintergarten und mehrere andere Gegenstände, welche häufig durch die Intelligenzblätter, Zeitungen und öffentliche Anschläge bekannt gemacht werden. Eſs- und Concert-Vergnügungen in der Stadt mit einem Entréepreis von 2 oder 4 Groschen sind nur für's Volk. Das Diorama und Pleorama von Gropius; Panoramen von Enslen, Vorstellungen von Kunstreitern u. s. w.

Gasthöfe, Restaurationen, Kaffeehäuser etc. Die Gasthöfe sind in 3 Klassen getheilt, wovon die dritte gewöhnliche Ausspannungen sind. Zur ersten Klasse gehören: Stadt Rom, Hôtel de St. Petersbourg, beide unter den Linden, Hôtel de Russie in der Niederlagstraſse, mit schönem Saal, Hôtel de Brandebourg, Charlottenstr. No. 42, goldne Adler, am Dönhofs-Platz No. 36, König von Preuſsen, Brüderstr. No. 39, König von Portugal, Burgstr. No. 12, Kronprinz von Preuſsen, Königstr. No. 41, Hôtel de Bavière, Leipzigerstr. No. 63, Eichbaum, Heiligegeiststr., goldene Engel und schwarze Adler in der Poſtstr. — Zur zweiten Klasse gehören: Hof von Holland, Roſsstr. No. 6, das Landhaus, Mittelstr. No. 16, weiſse Schwan, neue Roſsstr. No. 6, goldene Damhirsch, Klosterstr. No. 45 u. s. w. Fast in allen ist Table d'hôte, in denen erster Klasse zu $\frac{1}{2}$ rthl. Meublirte Zimmer in Privathäusern sind tage-, wochen- und monatweise (zu 5 bis 25 rthl. monatlich) zu finden. Wohnungen für Studirende weiset ein eigener Commissarius im Universitätsgebäude nach. Von den vielen anständigen Restaurationen nur folgende: Jagor (theuer), Meinhard, Fiedler, Café royal, Café national, sämmtlich unter den Linden; Wustrow in der Taubenstr. No. 16 (Café de l'Europe), Morelly in der Königstr. No. 61, Stagge bei der kathol. Kirche etc.

Conditoreien etc.: Josty, unter der Stechbahn, Stehely, Jägerstr. 57, hier alle deutsche und fremde Zeitungen und Zeitschriften, Fuchs unter den Linden, des schönen Lokales we-

gen, besonders in der Weihnachtszeit, wo es ganz geöffnet ist; Kranzler, unter den Linden, besonders seines Eises wegen; Courtin in der Königsstr. No. 61 etc. — Zu den besuchtesten *Weinstuben*, wo stets warme Speisen gereicht werden, gehören: Lutter, Charlottenstr. No. 32, Timm, Jägerstr. No. 20, Gerold, Habel, Schmidt, sämmtlich unt. d. Lind. etc.

Promenaden und Lustparthieen. Die Promenade unter den Linden, auch im Lustgarten und im Thiergarten, gleich vor dem Brandenburger Thore, grofsartiger Park zum Gehen, Reiten und Fahren, eine Meile im Umfange; durch die neuen Anlagen und Veränderungen des genialen Garten-Directors Lenné verschönert und sehr besucht, namentlich die sogenannte elegante Promenade. Rechts vom Thore an der hier vorbeifliefsenden Spree die Zelte, besonders an Concert-Tagen. Weiterhin Bellevue, das Lustschlofs des Prinzen August mit schönem Park, der Nachmittags offen ist. Jenseits der Spree Moabit, ebenfalls ein Vergnügungsort; man kann von den Zelten ab auf Gondeln dort hin fahren. Links vom Thore ab viele schöne Landhäuser, Kaffeehäuser und Kaffeegärten, wo fast täglich Concerte sind, im Sommer selbst schon am frühen Morgen, namentlich im Schulgarten dicht an der Stadtmauer; bei George guter Abendtisch: Günther (ehemalige Kämpfersche Lokal, die feinste Gesellschaft, zu Mittag oft 1- bis 200 Gäste); der Teichmannsche Blumengarten (im Winter in dessen Treibhäusern); der Hofjäger, jetzt Elysium genannt, die neuen Anlagen unweit der Fasanerie. Mitten durch den Thiergarten die Chaussee nach dem $\frac{3}{4}$ St. entfernten Charlottenburg; Wagen halten am Thore für $2\frac{1}{2}$ bis 5 Sgr. die Person; das Schlofs daselbst mit schönem Park, darin das Mausoleum der verstorbenen Königin Louise; das Schauspielhaus, in welchem im Sommer öfters Vorstellungen; das türkische Zelt und der Garten von Muskau und Morelli, stark besucht, so wie mehrere schöne Privat-Etablissements. Nach Pichelsdorf, Grunewald. Vor dem Potsdamer Thore der Blumengarten (im Winter im Gewächshause); nach Schöneberg 1 Stunde,

mit dem botanischen Garten, und zu den weiteren Parthieen insbesondere die Pfaueninsel (am Dienst. und Donnerst. ist der Besuch für das Publikum gestattet) und Potsdam s. No. 36, das kein Fremder unbesucht lassen sollte; schöne Gegenden und die prachtvollen Anlagen von Friedrich dem Grofsen entschädigen dafür. Täglich aufser mehreren Landkutschen eine Postjournaliere, welche sechsmal hin und zurückfährt. Vor dem Halleschen Thore das Tivoli auf dem Kreuzberg, wo das prachtvolle eiserne Denkmal auf die letzten Kriegsjahre und die beste Ansicht von Berlin ist; die Hasenhaide, Tempelhof. Vor dem Stralower Thore Stralow, besonders am 24. August zum Fischzug, der das erste Volksfest der Berliner ausmacht; Treptow dicht dabei; nach beiden Orten kann man von der Stralauer Brücke ab zu Wasser fahren; im Sommer daselbst öfter grofse Concerte und Feuerwerke. Vor dem Schönhauser Thore Pankow und Schönhausen mit Schlofs und schönem Park, stark besucht, besonders am Donnerstag. Vor dem Oranienburger Thore nach Tegel, Besitz des verstorbenen Ministers von Humboldt; der Gesundbrunnen, wenig besucht. Ueberall um Berlin und auf den Dörfern freundliche Landhäuser.

Lohnbediente, Miethswagen. Erstere, von der Polizei verpflichtete, weiset jeder Wirth nach; sie bekommen für den Tag 20, für einen halben Tag 10 und für eine Stunde 5 Sgr. Andere Bediente und Mägde weisen die eigenen Miethscomptoire und die vereideten Gesindemäkler nach. Wer sich vermiethet, mufs einen ordentlichen Abschied von seiner vorigen Herrschaft dem neuen Herrn einhändigen. Mehrere Gastwirthe halten eigene Equipagen für ihre Fremden, oder weisen Miethkutscher aus der Nachbarschaft nach. Andere Fuhrwerke sind die einspännigen sogenannten Droschken, welche zahlreich auf den Plätzen und in den Strafsen halten. 1 Person zahlt für 20 Minuten 5, und 2 Personen 7½ Sgr. Die Kremser und andere Wagen stehen vor allen Thoren bereit, um nach Charlottenburg u. s. w. zu fahren. Die Spar-

wald'sche Wienerjagdwagen-Anstalt, unter den Linden No. 22, übernimmt alle Arten von Fuhren in und um die Stadt. Das beste und eleganteste Fuhrwerk hat Schulz, unter den Linden No. 11.

Bücher, Pläne, Ansichten. Rumpf, der Fremdenführer in Berlin, Potsdam, Charlottenburg und deren Umgebungen. 1836. 4te Aufl. 1 rthl., mit einem Plan $1\frac{1}{3}$ rthl. — Berlin und seine Umgebungen im 19ten Jahrh., ein Prachtwerk mit sehr schönen Stahlstichen (welche auch einzeln verkauft werden), gr. 4., Gropius, bei dem auch kleine Ansichten, das Blatt à 6 Sgr. Andenken an Preufsens Hauptstadt, 1833. Gropius, $1\frac{1}{2}$ rthl. Plan des Thiergartens, Berlin, Mittler. Aufserdem zwei Wohnungsanzeiger und ein Adrefskalender, letzterer blofs Staatsbeamte betreffend.

Anmerkung. Bei der Ankunft in Berlin hat der Fremde da, wo er einkehrt, Namen, Stand, Geschäft u. s. w. zur Meldung an die Polizei anzugeben. Wer sich länger als 24 Stunden aufhält, hat sich innerhalb derselben in dem Polizei-Fremden-Bureau, alte Leipzigerstr. No. 1, eine Aufenthaltskarte zu lösen, die auf 14 Tage gestellt wird, und nach Ablauf dieser Zeit erneuert werden kann. Wer von Berlin weiter will, bekommt ohne Vorzeigung seines Passes weder Postpferde noch einen Platz auf dem Postwagen. Aufser den Schnellposten, welche von Berlin abgehen, s. 1ste Abthl., finden sich in der Rofsstrafse No. 5, 6, 36, in der Klosterstrafse No. 45, 81, 97, in der Krausen- und in der Kronenstrafse andere Gelegenheiten.

No. 73. Dresden nach Carlsbad.

2	M. Pirna.	3	Saatz.
$1\frac{1}{4}$	Bergieshübel.	2	Podhorsam.
$1\frac{1}{4}$	Peterswalde.	2	Liebkowitz.
2	Arbesau.	2	Buchau.
2	Teplitz.	2	Karlsbad [1]).
2	Brix.	$21\frac{1}{2}$	Meilen per Schnellp.

[1]) Von dort über Zwoda nach Eger 6 M.

Eine zweite Route über Annaberg: Herzogswalde

2 M., Freiberg 2, Oederan 2, Chemnitz 2, Ehrenfriedersdorf $2\frac{3}{4}$, Annaberg $1\frac{1}{2}$, Carlsbad $6\frac{1}{4}$ = $18\frac{1}{2}$ Meilen. Bis Annaberg Schnellpost.

Die Gasthöfe und andere hierher gehörige Notizen von Teplitz und Carlsbad, s. 3te Abthl. Bäder No. 217 und 183, so wie von der zweiten Route unter No. 75 und unter Dresden No. 38.

No. 74. Dresden nach Leipzig.

3	M. Meifsen.	$1\frac{1}{4}$	Wendisch-Luppe.
$1\frac{1}{2}$	Klappendorf.	2	Wurzen.
2	Oschatz.	3	Leipzig.
		$12\frac{3}{4}$	Meilen per Schnellp.

Auch über Nossen, Waldheim, Grimma $13\frac{1}{2}$ M., ebenfalls Schnellpost. Eine Eisenbahn ist der Vollendung nahe.

Man kommt zwischen Wurzen und Leipzig bei Machern, bekannt wegen eines schönen Gartens, vorbei. Bei Wurzen eine schöne neue Brücke über die Mulde. Auch Schlofs Hubertsburg, nur noch wegen des Friedens merkwürdig, der diesen Namen führt, ist in der Nachbarschaft.

Gasthöfe. Meifsen s. No. 38; Wurzen: goldne Adler; Oschatz: goldne Löwe; Leipzig: Hôtel de Bavière, de Saxe, de Russie, de Pologne, de Prusse (zur Mefszeit versammeln sich hier die Pferdeliebhaber), Stadt Hamburg, grofse Blumenberg, Joachimsthal, grüne Schild; vortreffliche Bestauration bei Aeckerlein am Markte.

Leipzig vergröfsert und verschönert sich mit jedem Jahre; namentlich wird seit der Vereinigung mit dem Zollverbande viel gebaut; es hat über 44,000 Einw. *Sehenswürdigkeiten:* Die Pleifsenburg, nach dem Muster des nun geschleiften Castells zu Mailand, wo auch die katholische Kirche mit dem Jablonowsky'schen Grabmal, und auf dem einen Thurme die Sternwarte; hier auch das chemische Laboratorium und die Zeichnenakademie; die schöne Nicolaikirche mit einer von Oeser gemalten Kuppel, und andern Gemälden desselben Malers, vorzügliche Orgel; Paulinerkirche, die Luther selbst zur evangelischen Kirche einweihete; die St. Thomaskirche

mit einem schönen marmornen Altar, der prächtigen Orgel und dem 100 Ellen langen Thurm; das Augusteum, das neue Schiefshaus, das Haertel'sche Haus, überhaupt eine grofse Anzahl schöner massiver Privatgebäude; das Schauspielhaus, das Rathhaus mit einem grofsen Saale und künstlich gewirkter Tapete; Auerbach's Haus und Hof, 1530 erbaut, hiervon die Sage, dafs Dr. Faust auf einem Weinfasse aus dem Keller geritten; der Hohenthal'sche Hof, Hommel'sche Haus, das Fürstenhaus, die Feuerkugel, die Bürgerschule, das Petersthor, das Düfour'sche Haus, Löhr'sche, jetzt Keilsche Haus, Zollhaus u. s. w., die Börse, das ehemalige Plattner'sche Auditorium mit einem Oeser'schen Deckenstücke; der Concert- und Assembléesaal im Gewandhaus; das uralte und weitläufige Paulinum, in dessen Garten Gellert's Monument; die neu erbaute, in der Ostermesse 1836 eingeweihte Buchhändler-Börse; das kleine und grofse Fürstencollegium, das St. Georgen-Haus, das Jacobs-Hospital mit dem klinischen Institut, der Kirchhof St. Johann, wo Gellert's Grabmal und Monumente berühmter Männer und in der Schlacht bei Leipzig gefallener Officiere; die Esplanade mit der Statue des Königs; das jetzige van der Becke'sche Haus; die Tauchnitz'schen Officinen u. Schriftgiefsereien von Breitkopf und Härtel, Tauchnitz, Teubner, Brockhaus und viele andere.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten. Die Universität, Stiftsjahr 1409 (1836 über 1400 Studenten, 31 ordentliche, 39 aufserordentliche Professoren, 60 Privatdocenten); die Thomasschule, welche 1821 ihr 600jähriges Stiftungsfest feierte, die Nicolaischule, die vortreffliche Bürgerschule; Freischule, Handlungsschule, Gewerbschule, Sonntagsschule; das Institut für Taubstumme; die ökonomische Gesellschaft; das Colleg. philobiblicum; die Zeichnungs-, Malerei- und Architektur-Akademie; die Jablonowsky'sche Societät der Wissenschaften, die polytechnische Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Alterthümer und Sprache, die medicinische Gesellschaft, Kunst- und Gewerbverein, Hebeammeninstitut, ho-

möopathische Hospital, das literarische Casino und viele mildthätige Vereine.

Sammlungen. Die Rathsbibliothek nebst der antiken und Gemmensammlung; die Bibliotheken der Universität, der Sternwarte, der Stadtschulen, der Thomas- und Nicolaikirchen u. s. w.; die anatomischen Präparate des anatomischen Theaters und der botanische Garten; das Link'sche Kunst- und Naturaliencabinet in der Löwenapotheke, s. den *Index Musei Linkiani*, 1786, 3 Theile. Diese Löwenapotheke datirt ihre Stiftung von 1407 und der Ankunft der ausgewanderten Prager. Die ansehnlichen Sammlungen des Intelligenzcomtoirs an Modellen, Maschinen u. s. w.; mehrere Bibliotheken und Sammlungen von Privatpersonen, worunter sich die Speck'sche, Keil'sche und Hillig'sche Gemäldesammlung auszeichnen u. s. w.

Spazierplätze, Gärten, Vergnügungen in der Nachbarschaft. Um die Stadt die englischen Garten-Anlagen mit Müller's und Hiller's Denkmälern; von den vielen gröfstentheils öffentlichen oder doch zum Besuch offenstehenden Gärten sind besonders zu erwähnen der Gerhard'sche, wo auch das Denkmal des Fürsten Poniatowski, der hier, beklagt von Freund und Feind, in der Schlacht von 1813 in der Elster den Tod fand; Löhr's, jetzt Keil's Garten, Ressourcengarten, Reichel'sche Garten. Unter den Vergnügungsörtern in der Nähe: das Rosenthal, ein schöner Eichenwald, wo die Schweizerhütte; das Dorf Gohlis mit seinen Kuchenbäckern; der Händel'sche Kuchengarten; die Insel vor dem Münzthore; Zweinauendorf, Eythra, Machern und Lütschena mit schönen Parks; Connewitz mit schönen Landhäusern, und in dessen Nähe Raschwitz, ein häufig besuchtes, angenehm gelegenes Waldgut; Lindenau, Plagwitz, Schleufsig. Für Volksvergnügungen auch besonders Eutritzsch, Reuchritz, das Brand, die Funkenburg, Möckern und viele andere.

Schauspiele, Vergnügungen. Theater in dem von Weinbrenner neu eingerichteten Schauspielhause; wöchentliche

Concerte im Gewandhause, ingleichen die Singakademie und andere Dilettanten-Concerte, Liebhabertheater, der grofse Ball und viele andere Bälle und Picknicks; die grofsen geschlossenen Gesellschaften, die Harmonie, Ressource, der Tunnel, die Erholung u. s. w., nebst vielen anderen geselligen Vereinen; das Klassig'sche, Reichart'sche, Mahlersche Kaffeehaus, Café français, der Rudolph'sche Garten, die Italienerkeller, der Treiber'sche Keller u. s. w.; vorzügliche Badeanstalten im Jacobshospitale, aufserdem auch bei Reichel, Krüger und Thorschmidt. Die Wasserfahrten in den Gondeln, die am Ranstädter Steinwege halten; ein Diorama von Gropius; in der Mefszeit vor dem Petersthore fremde Thiere und andere wandernde Sehenswürdigkeiten.

Miscellen. Die 3 Messen, zu Ostern oder Jubilate, Michaelis und Neujahr gehalten, wovon erstere die frequenteste (oft von 30- bis 40,000 Fremden besucht), letztere die leerste ist, sind durch ganz Europa berühmt, und man rechnet, dafs in besseren Zeiten für 18 bis 20 Millionen rthlr. Geschäfte gemacht wurden. Die Ostermesse wird von mehr als 200 Buchhändlern besucht; Leipzig zählt deren incl. der Kunst- und Musikalien-Handlungen allein fast 100, zum Theil Commissionaire der auswärtigen. Leipziger Lerchen und Borsdorfer Aepfel gehören unter die Verschickungen der Michaelismesse. $3\frac{1}{2}$ Meilen von Leipzig das Hermanns-Bad zu Lausigk; in der Nähe zwei berühmte Schlachtfelder des dreifsigjährigen Krieges, Breitenfeld und Lützen, mit Denkmälern, so wie die Umgebung von Leipzig im Umkreise von 2 Stunden überall das merkwürdige Schlachtfeld von 1813 darbietet. Eine Eisenbahn nach Dresden ist im Bau, auch eine Strecke Weges bereits fahrbar.

Bücher, Pläne etc. Gretschel, Leipzig und seine Umgebungen, mit 35 Ansichten, 1 Karte, 1 Plan, 2te Aufl. 1836. 2 rthl. Neuester Plan von Leipzig mit den Vorstädten 10 gr. Umgegend von Leipzig, $2\frac{1}{2}$ M. im Umkreise $\frac{1}{3}$ rthl. Histor.-

topogr. Wegweiser in der Umgegend und auf den Schlachtfeldern von Leipzig mit 1 Karte, $\frac{2}{3}$ rthl.

No. 75. Dresden nach Nürnberg.

4	M. Freiberg über Tharand.	$2\frac{1}{2}$	Münchberg.
2	Oederan.	3	Berneck.
$2\frac{1}{4}$	Chemnitz.	2	Baireuth [1]).
2	Lungwitz.	2	Kreussen.
$2\frac{1}{4}$	Zwickau.	2	Pegnitz.
2	Reichenbach.	2	Leipoldstein.
$2\frac{1}{2}$	Plauen.	3	Eschenau [2]).
$3\frac{1}{4}$	Hof.	$2\frac{1}{2}$	Nürnberg.
		$39\frac{1}{4}$	Meilen per Schnellp.

[1]) Von Baireuth nach Regensburg pr. Schnellp. s. N. 127.

[2]) Von Eschenau hat man nur eine Poststation bis Erlangen s. No. 107. *C.*

Gasthöfe. Freiberg: schwarze Rofs, Stern, rothe Hirsch, goldne Adler; Oederan: Hirsch, 3 Schwäne; Chemnitz: Hôtel de Saxe, römische Kaiser, wo die Erholung, blaue Engel, wo die Harmonie; Zwickau: Post, Anker, Tanne; Reichenbach: weifse Lamm, blaue Engel; Plauen: Post, Rathhaus, Löwe, blaue Engel; Hof: Brandenburger Haus, goldne Löwe, Hirsch; Münchberg: Post; Berneck: Post; Baireuth: goldne Sonne, goldne Anker, goldne Adler, Brandenburger Haus; Kreussen: Hirsch; Nürnberg s. No. 24.

Lokalmiscellen. Auf dieser Route ist der Weg durchaus Kunststrafse, angenehm und pittoresk. Tharand und den Plauenschen Grund s. No. 38. Freiberg, 12,000 Ew. Der Dom, mit dem sächsischen Erbbegräbnifs und dem Monumente des Kurfürsten Moritz; Werner's Grab und Grabstein, das Rathhaus, wo auch eine Sammlung alter Rüstungen und Waffen. Am Rathhause der steinerne Kopf des Kunz von Kaufungen, und vor solchem auf dem Markte der mit einem Kreuz bezeichnete Stein, wo Kunz enthauptet wurde; die St. Peterskirche mit Silbermann'scher Orgel; Schau-

spielhaus, Casino, die Bergakademie mit Cabinet, wo auch des verewigten Werner's Sammlungen, die Thiel'sche Fabrik von Lyonischen Tressen. Der grofse, seit seiner Entdeckung in der letzten Hälfte des 12ten Jahrhunderts, also seit mehr als 600 Jahren, nie von Ausbeute abgekommene Bergbau, mit seinen vielen Schachten, Stollen und Gängen. Die reichen Silbergruben Himmelsfürst und bescheert Glück u. s. w. Das Schmelzwerk und das Amalgamirwerk mit Gas-Beleuchtung zu Halsbrücke, eine starke Stunde von der Stadt; man schickt seinen Namen an den Berghauptmann, um einen Erlaubnifsschein zu erhalten, und giebt den Führern eine Gratification; nicht weit davon der merkwürdige Schleusenbau. Die Zahl der Knappschaft des Reviers beträgt gegen 5000. Auch sind jetzt zu Halsbrücke stark besuchte Schlakkenbäder angelegt; s. die Bergstadt Freiberg, skizzirt von Breithaupt, Freiberg 1825. Oederan, 3000 Ew. Man komme, wenn man mit Extrapost reiset, mit dem Postmeister überein, von hier nach Chemnitz über Lichtenwalde zu fahren, um daselbst den sehenswürdigen Garten in Augenschein zu nehmen; $\frac{1}{2}$ St. davon, in Ebersdorf, werden in der Kirche die Kleider der von Kunz von Kaufungen geraubten altenburgischen Prinzen aufbewahrt; s. auch unter Saalfeld. Chemnitz, 20,000 Einw., ansehnliche Fabrikstadt, welche ihre Industrie auf der einen Seite bis Holland, auf der andern bis Albanien in Verbindung setzt. Hauptkirche, St. Jacobsthurm, neue Bürgerschule, musikalische Akademie, Casino, Erholung, Harmonie, Starke's Leseinstitut, Wöhler's Mineralien- und Münzsammlung, Hauboldtsche Maschinenfabrik, Schlofsanlage, schöne Aussicht vom Berge. In Hinsicht auf Fabriken und Manufakturen verdient die ganze Umgegend Beachtung; besonders Baumwoll- und Schaafwollspinnmaschinen, Cattundruckereien, Strumpffabrikation, Bobbinetmanufakturen etc. Zwickau, 4500. Einw. Die Bibliothek des Gymnasiums, das grofse Zuchthaus, der Teich mit den berühmten Karpfen; schönes Gemälde von Cranach in der Marienkirche; auf dem 200 F. hohen Thurm

die Stelle, wo Luther sich an der schönen Aussicht zu weiden pflegte; chemische Fabrik. Von Zwickau auf Schneeberg 2½ M. Plauen, 6500 Ew. Das alte Schlofs, Rathschauer genannt; schönes Altargemälde in der Hauptkirche von Matthäi, Erholung, Perlenfischerei bei Oelsnitz. Hof, 6200 Ew. Gartengesellschaft, Ressource, Winter- und Sommerconcert. Die Lustparthieen nach Hofeck, längs der Saale, sind im Sommer sehr angenehm. Bei H. Schmid eine interessante mineralogische Sammlung vom Fichtelberg. Von Hof kann man sich in gerader Linie nach Alexander- oder Sichertsreuth-Bad, 4 M., begeben. In der Nähe auch der Gesundbrunnen zu Steben, dessen Wasser dem Pyrmonter ähnlich ist. S. Uebersicht und Beschreibung des Gesundbrunnen zu Steben, von G. H. Spörk. Hof, 1810. Berneck, 950 Einw., mit seiner Burgruine in einer pittoresken Lage; im Gesichte derselben, keine 200 Schritt vom Posthause, die Perlenfischerei; Vitriol- und Alaunensiedereien, Serpentinsteinbrüche. Eine Brücke führt hinter Berneck über den hier noch schmalen Main. Baireuth, 14,000 Ew. Niedliche, schöngebaute, aber öde Stadt von gutem geselligen Ton. Das neue Schlofs mit der Bildsäule des Markgrafen Christian Ernst zu Pferde, und unter den Gemälden auch das Bild des bekannten Spuks, die weifse Frau; zwei Schauspielhäuser, wovon das gröfsere (Opernhaus), für jeden Kunstfreund sehenswerth ist; das massive Reithaus; Steingut- und Wagenfabrik; die Studien-Anstalt; St. Georg am See, dieser ist ausgetrocknet; Marmorschleiferei und Fabrik, wo 54 Marmorarten zu Denkmälern, Altären u. s. w. verarbeitet werden. Das Lustschlofs Phantasie, die grofse Linde; der Weg von Bamberg (s. No. 84) führt dicht vorbei. Die Eremitage, vorzüglich das Berceau und der herrliche Sonnentempel mit den hohen Säulen von inländischem Marmor. Die Ressource, Harmonie, das Casino. Die Grotten von Muggendorf. S. die Umgebungen von Muggendorf, ein Taschenbuch für Freunde der Natur und Alterthumskunde von D. Goldfufs; mit Kupfern und einer Gebirgskarte. Erlangen,

1810. Man besucht sie von Erlangen aus über Streitberg. Nürnberg, s. No. 24.

No. 76. Dresden nach Prag und Wien [1]).

2	M. Pirna.	2	Laun.
$2\frac{1}{2}$	Peterswalde über Bergieshübel.	2	Jungfern-Teinitz.
		2	Schlan.
2	Arbesau.	2	Strzedokluk.
2	Teplitz.	2	Prag.
2	Mirschowitz.	$20\frac{1}{2}$	M. (b. Wien s. No. 126).

Auch über Rumberg $25\frac{3}{4}$ M.; auf beiden Touren Schnellp.

[1]) Von Dresden nach Posen $7\frac{1}{4}$ bis Hoyerswerda, $2\frac{1}{2}$ Spremberg, $3\frac{3}{4}$ Forste, $1\frac{1}{2}$ Pförten, $2\frac{3}{4}$ Guben, von dort weiter s. No. 105, im Ganzen 42 M. Nach Frankfurt an der Oder von Guben auf Neuzelle $2\frac{1}{2}$, Frankfurt $4\frac{1}{4}$, $24\frac{1}{2}$ M.

Auch von Arbesau auf Aussig 2, Lobositz 3, Budin 2, Schlan 3 u. s. w. nach Prag, $20\frac{3}{4}$ M. Vergl. No. 209.

Gasthöfe. Pirna: weiſse Rose, Forsthaus; Peterswalde: Post; Teplitz: s. No. 217 in der 3ten Abtheil.; Prag, Kleinseite: Erzherzog Karl, vorzüglich von Fremden besucht, grüne Krug; Neustadt: 3 Linden, in der schönsten Straſse am Graben und in der Nähe des National-Theaters; Altstadt: rothe Haus, schwarze Roſs, schöne Lage.

Lokalmiscellen. Pirna, 5000 Ew. Der Sonnenstein, seit 1811 Irren-Heilanstalt, Sandsteinbrüche, Elbschifffahrt, bedeutende Fabriken in Kattun, Tuch, Messing- und Bronzearbeiten, Bürgerschule. Königstein s. 3. Abthl. No. 209. Berggieshübel daselbst No. 210. Peterswalde: dicht dabei die österreichische Grenzmauth, in der Nähe das Denkmal der Schlacht bei Culm. Teplitz s. 3te Abtheil. No. 217. Laun, bekannt durch den Lerchenfang, schöne Aussicht vom Berge Oblik, 2000 Ew. Schlan, 3000 Ew. 2 Klöster, mehrere Kirchen.

Prag, an 120,000 Ew., worunter 8000 Juden. *Sehenswürdigkeiten, Sammlungen.* Auf dem Hradschin: das vaterländische Museum, wegen seiner Urkunden-Sammlung, Bibliothek, Petrefacten-Sammlung, Bildergallerie, der ansehn-

lichsten in Prag u. s. w.; das Stift Strahof wegen seiner Bibliothek, Orgel und andern Kunstsammlungen, dann seiner Aussicht auf die Stadt; das Czernini'sche Gebäude, wegen seiner sonderbaren Bauart. Die Domkirche, ihre gothische Bauart, mit dem über 30 Centr. wiegenden, silbernen Grabmal des heiligen Joh. v. Nepomuk; böhmische Alterthümer und viele Merkwürdigkeiten; ein Sarkophag umschliefst die Ueberreste von 5 Kaisern und 2 Königen; die Burg mit ihren Sälen, sonderlich dem imponirenden Krönungssaal, 440 Gemächern, dem Schlofsgarten, den alten Gefängnissen, dem Monument an der Stätte, wo Graf Thurn im dreifsigjährigen Kriege die Magistratspersonen herabwerfen liefs, und der am hintern Ausgange so trefflichen Ansicht der Stadt, die Bibliothek des Domkapitels, die Gemäldesammlung des Bürgers Biccard. Auf der Kleinseite: die Kirche zum heil. Niclas, wegen ihrer bis zur Ueberladung reichen Verzierung, St. Thomas mit dem schönen Altargemälde von Rubens, der Pallast Waldstein, sammt dessen für Jedermann offenen Garten, die Bilder-, Bücher- und Kunstsammlung des Grafen Nostiz. Auf der Altstadt: die Brücke, wegen ihrer Bauart, schönen Aussicht der Kleinseite und des Lorenzberges; die Kreuzherrenkirche, wegen geschmackvoller Bauart; das ehemalige Jesuitencollegium, worin die k. k. Bibliothek und Naturaliencabinet, die Sternwarte, die Schule der Akademie der bildenden Künste und das Orchestrion des Abts Vogler; die Kirche am Thein oder zu Mariähimmelfahrt, mit Tycho Brahe's Denkmal, wo er begraben liegt; die Uhr im Altstädter Rathhause, wegen ihres Alterthums; das Universitätsgebäude u. s. w. In der Neustadt: das Kranken-, Irren-, Siech- und Gebärhaus; das Waisenhaus zu St. Johann; das Hauptzollamtsgebäude; die Gemäldesammlung im Stifte Emaus. Die vielen Privatsammlungen, aufser den kaiserlichen und öffentlichen; die Sternwarte, mit einigen Reliquien, von Tycho Brahe; die Gemäldesammlungen des Fürsten Colloredo-Mannsfeld, des Grafen Nostiz, der Stände im Pallast Sternberg über 1200 St. u. s. w. Die

Palläste von Schwarzenberg, Clam-Gallas, Ledebour u. s. w. Die Dreifaltigkeits-Säule.

Spazierplätze, Gärten, Lustörter. In der Stadt: die neue Allee, die Schützeninsel, die Färberinsel, der Schlofsgarten, der Waldstein'sche Garten. Nahe am Thore: der Volksgarten, die Baron Wimmer'schen und Kren'schen Anlagen, der Pstrofs'sche und Zdekauer'sche Garten, Hetzinsel. In gröfserer Entfernung: die Scharka, der Stern, worin des Erzherzogs Karl Denkmal, und ein Stein mit einer Inschrift, auf dem Friedrich der Grofse den Plan zum Angriffe Prags entwarf; Baumgarten, Nufsle, Troja, Klein-Bubna, Kuchelbad u. s. w.

Schauspiele, Vergnügungen. Das ständische Theater, 1834 neu eingerichtet; die adeligen Societäts- und Privatbälle im Gasthof zum Bad und im Plate; die adelige Ressource, die Juristenbälle, die Ressource des Handlungsvereines u. s. w.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Institute. Die Karl Ferdinands-Universität, die älteste in Deutschland, 1348 von Karl IV. gegründet, unter König Wenzel an 61,000! Studenten zählend; jetzt über 2000; ihre Bibliothek enthält an 130,000 Bde., 3700 Mnscpt., der botanische Garten, das Mineralien-, zoologische- und physikalische Cabinet, die Gesellschaft der Wissenschaften, 3 Gymnasien, das ständisch-technische Institut, die patriotisch-ökonomische Gesellschaft, die Malerschule, die Gesellschaft der patriotischen Kunstfreunde, das Conservatorium der Musik, Verein zur Beförderung des Gewerbgeistes, Privatverein des Adels, National-Museum, gröfstentheils durch des verdienten Grafen Caspar Sternberg Mitwirken gestiftet. Taubstummen- Institut, Blinden-Erziehungs- und Blinden-Versorgungsanstalt, Kleinkinder-Wartanstalt, viel wohlthätige Anstalten, 4 öffentliche Bäder.

Anmerkung. Man bekommt keine Postpferde ohne polizeilichen Erlaubnifsschein. Eine Stunde von der Stadt Schwerin's Denkmal, an der Stätte, wo er fiel, durch Kaiser Joseph ihm gesetzt.

Bücher. Schottky, Prag wie es war und wie es ist;

mit 8 Kpfrn. und 2 Plänen, 1830. Velinp. $6\frac{1}{2}$ rthl., ohne Kpfr. $4\frac{5}{6}$ rthl. Gerle, Prag und seine Merkwürdigkeiten, 3. Aufl. 8. 1836. Borrosch, Prag im neunzehnten Jahrhundert: eine Auswahl der schönsten Ansichten etc. 1835. 1 rthl.

No. 77. Frankfurt a. M. nach Aachen.

Bis Cöln s. No. 68, von da bis Aachen s. No. 65. (Von da weiter nach Brüssel s. No. 67.)

No. 78. Frankfurt a. M. nach Amsterdam.

28 M. bis Cöln, s. No. 68.
(Ueber die Bäder von Coblenz aus 25 M.)
$18\frac{3}{4}$ M. u. 20 Niederl. Stunden bis Amsterdam, s. No. 66.
Seit 1835 durchweg per Schnellp.

No. 79. Frankfurt a. M. nach Augsburg

über Heidelberg, Stuttgart, Ulm.

$1\frac{1}{2}$	M. Langen.	2	Stuttgart.
$1\frac{3}{4}$	Darmstadt [1]).	3	Plochingen.
$1\frac{3}{4}$	Bickenbach.	2	Göppingen.
$1\frac{3}{4}$	Heppenheim.	2	Geislingen.
2	Weinheim.	2	Luizhausen.
$2\frac{1}{2}$	Heidelberg.	2	Ulm.
2	Wisloch.	3	Günzburg.
3	Bruchsal.	$1\frac{1}{2}$	Burgau.
2	Bretten.	$2\frac{1}{2}$	Zusmarshausen.
3	Illingen.	3	Augsburg.
2	Schwiberdingen.	$46\frac{1}{4}$	Meilen.

Die Schnellpost geht von Heidelberg über Heilbronn nach Stuttgart, s. No. 13.

[1]) Von Darmstadt nach Aschaffenburg über Dieburg 5 M., nach Worms über Bickenbach $4\frac{1}{4}$, nach Mainz über Oppenheim $6\frac{1}{2}$, von da nach Wiesbaden $1\frac{1}{2}$.

Gasthöfe und Beschreibungen s. No. 8, 13; Beschreib. von Heidelberg No. 120.

No. 80. Frankfurt a. M. nach Wien

über Nürnberg, s. 90, 122 *und* 133.

No. 81. Frankfurt a. M. nach Würzburg und Bamberg.

2	M. Hanau.	3	Rofsbrunn.
1½	Dettingen.	2	Würzburg [1]).
1½	Aschaffenburg.	2	Dettelbach.
2	Hessenthal; hier geht der Spessart an.	2	Neuses.
		2	Burgwinheim.
3	Esselbach.	3½	Bamberg [2])
		24½	Meilen per Schnellp.

[1]) Oder auch über Seeligenstadt 3 M., nach Aschaffenburg 2, durch den schönen Busch, auf Obernburg 2, Miltenberg 2½, Hundheim 2, Bischofsheim 2½, Würzburg 3½ M. Bei Miltenberg das Denkmal der hier 1814 ertrunkenen Sachsen.

Von Würzburg nach Ansbach 9½. Wer über Würzburg nach Augsburg und München reisen will, s. No. 31.

[2]) Von Bamberg auf Meiningen: Stettfeld 2, Hafsfurt 2, Schweinfurt 3, Poppenhausen 1½, Münnerstadt 2, Melrichstadt 3, Meiningen 2½ Meilen, zum Theil am Main hin.

Gasthöfe. Hanau: Riese, goldne Scheuer, braune Hirsch; Aschaffenburg: Freihof, Frankfurter Hof; Würzburg, s. No. 31. Bamberg: Bamberger Hof, deutsche Haus, goldne Adler, schwarze Adler, 3 Kronen.

Lokalmiscellen. Hanau, 12,100 Ew. Schöner Markt, Paradeplatz, Schauspielhaus, Münze und Zeughaus; das ehemalige Residenzschlofs des Kurprinzen, das Rathhaus der Neustadt, die naturforschende Gesellschaft der Wetterau hält hier ihre Sitzungen, und hat eine Bibliothek und naturhistorische Sammlung; auch eine medicinische und technologische Gesellschaft; Zeichnen-Akademie, Gymnasium; Casino, deutsche und französische Assemblee, Rathhausgesellschaft, Theater, der Lamboiwald, durch die Schlacht vom 30. Oktober 1813 berühmt, viele Fabriken. In der Nähe Philippsruhe mit schönen Gartenanlagen und ½ St. von Hanau Wilhelmsbad, s. 3. Abth., Bäder No. 230. Wer nach Frankfurt reiset, macht, um Beides zu sehen, nur einen Umweg von einer halben Stunde, und zahlt 30 xr. per Pferd mehr.

Aschaf-

Aschaffenburg, 7000 Ew. Das schöne Schlofs, enthaltend die Hofbibliothek, Gemäldegallerie, Kupferstichsammlung und das phelloplastische Cabinet; Lyceum, Gymnasium, Zeichnenschule, v. Hefner'sche Gemäldesammlung, Casino, Lesegesellschaft, Theater, das schöne Thal mit der Orangerie; der schöne Busch, ein englischer Park, durch welchen man auch den Weg nach Seeligenstadt nehmen kann; die Aumühle, Bergmühle, Fasanerie. Von Aschaffenburg kann man nach Gelnhausen auf die grofse Leipziger Strafse, mit 4 Meilen, kommen. Trieffenstein und Oberzell sind 2 Exklöster in herrlicher Lage auf der Route nach Würzburg. Die Spessarter Bauern haben sich im Revolutionskriege furchtbar gemacht. In Seeligenstadt, auf dem bessern Wege von Frankfurt aus, sind der Tochter Karls des Grofsen, der zärtlichen Emma, und ihres Gatten Eginhard Gräber. Man zeigt ihre Skelette in einem neuen Sarkophage, denn der alte ist seit 1810 zu Erbach. Burgwinheim, man kommt durch die Exabtei Eberach, die Gebäude und Grundstücke sind zum Theil verkauft; Vieles ist demolirt. Hier ein merkwürdiges zoologisches Cabinet.

Bamberg, 20,000 Ew. Die neue und alte Residenz, in ersterer die Gemäldegallerie, der 1004 erbaute Dom mit dem Grabe Kaiser Heinrich's II. und seiner Gemalin Kunigunde (1831 restaurirt) und vielen anderen sehenswerthen Monumenten, worunter einige von Peter Vischer. Die ehemalige Jesuiterkirche, der v. Stenge'sche Hof etc. Die 1829 erbaute schöne Kettenbrücke über die Rednitz, Ludwigs-Brücke genannt; der neue schöne Maximiliansplatz.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten, Sammlungen etc. Das Lyceum mit Bibliothek, das Gymnasium, Schullehrer-Seminar, Priester-Seminar, chirurgische Schule, das herrliche Naturaliencabinet, die öffentliche königl. Gemäldesammlung in der neuen Residenz, mehrere schätzbare Privatsammlungen. Das neue Spital, das Spital zu St. Katharine, im ehemaligen Benedictinerkloster auf dem Michelsberge, mit einem herrlichen Prospect, ein Institut, das die

Aufmerksamkeit der Fremden verdient. Badeanstalten. Bedeutende Fabriken und Manufacturen, vorzüglicher Gemüsebau, so wie officineller Pflanzen.

Vergnügen, Umgebung. Die Harmonie und andere gesellige Vereine, Kunstverein, Winterconcert, zu Zeiten Vorstellungen im Theater, der Michelsberg, Dangelsche Garten, die Promenade, die Beude, die Weide, Eliner Spitze, Karmeliterwiese, das $\frac{1}{4}$ St. entfernte, stark besuchte Wirthshaus zu Buch, der Theresienhain, ein parkähnlicher, anmuthiger Spaziergang, den jeder Fremde besuchen sollte, führt dahin; in Buch sind Kähne und Gondeln, um auf der Regnitz zurück zu fahren; Buch gegenüber Buchhof. Das 3 St. entfernte Pommersfelden mit einer der ausgezeichnetsten Gemäldegallerien im v. Schönborn'schen Schlosse, reich an Gemälden von Rubens, van Dyck, Rembrand, v. d. Werft etc., kein Fremder sollte die Besichtigung versäumen; Schlofs Marquardsburg mit Schweizerei; höchst belohnende Aussicht von der Altenburg, auch Babenburg genannt, $\frac{1}{2}$ St. entfernt; desgleichen von dem gegenüberliegenden Berg Rothhof; Fischerhof, $\frac{1}{4}$ St. Jeder Freund der Natur wird gewifs gern einige Tage in Bamberg verweilen. Entferntere Excursionen sind in dem Gebirge um Muggendorf, nach Schlofs Benz mit der Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen. (S. Taschenbuch von Bamberg. Ein Führer für Fremde von Heller. 1831. Dresch.)

No. 82. Frankfurt a. M. nach Basel.

$16\frac{1}{4}$	M. Bruchsal, s. N. 79.	$2\frac{1}{2}$	Kenzingen.
3	Carlsruhe (man fährt durch Durlach).	$1\frac{1}{2}$	Emmendingen.
		2	Freiburg.
$3\frac{1}{2}$	Rastadt [1]).	2	Krotzingen.
$2\frac{1}{2}$	Bühl.	2	Mühlheim.
$1\frac{1}{2}$	Achern.	2	Kaltenherberge.
3	Offenburg.	3	Basel.
$2\frac{1}{2}$	Dinglingen.	$47\frac{1}{4}$	Meilen.

[1]) Von Rastadt auf Stollhofen 2, Bischofsheim 2, Kehl 2, nach Strasburg $1\frac{1}{2} = 30\frac{3}{4}$ M., s. auch No. 89. Auch kann man über Strasburg nach Basel reisen; auf Kraft über Neu-Breisach, $29\frac{3}{4}$ M. und 15 fr. P.

Gasthöfe. Bis Bruchsal s. No. 13. Carlsruhe: Erbprinz, englische Hof, Zähringer Hof, Kreuz, goldne Ochse, Darmstädter Hof, römische Kaiser, Ritter, Sonne, rothe Haus; Rastadt: Kreuz, Post, Sonne, 3 Könige, Bad, Hof; Kehl: Post, Rehfufs; Offenburg: Fortuna, Post, Sonne; Freiburg: Zähringer Hof, Engel, Lamm, Schwerdt, Löwe, wilde Mann, Mohr, Geist, Schlüssel, römischer Kaiser, das Kaffeehaus zum goldnen Kopf ist eins der schönsten in Deutschland; Basel: 3 Könige, mit einer schönen Lage am Rhein, Storch, wilde Mann.

Lokalmiscellen. Darmstadt, s. No. 13. Heidelberg, s. N. 120. Carlsruhe, 20,500 Ew. Das Residenzschlofs mit den schönen Gärten, und dabei der, wie ein ausgebreiteter Fächer durchschnittene Wald. Diese Alleen sind Fortsetzung der ebenfalls fächerartigen Strafsen der Stadt, und man sieht vom Thurme des Schlosses durch alle Strafsen und durch alle Alleen. Die Orangerie ist eine der zahlreichsten in Deutschland; der Schlofs- und der Marktplatz, das Rondelle und der Ludwigsplatz; das schöne Durlacher, Karls-, Ludwigs-, Mühlberger und Ettlinger Thor, vorzüglich letzteres; die evangelische und katholische Kirche, zwei Meisterstücke des berühmten Weinbrenner, dessen Genius auch den Pallast des Markgrafen von Baden mit Garten schuf, das Theater im altrömischen Stil, die Münze, Cadettenhaus, Zeughaus, die Stückgiefserei, das Finanzministerium und Ministerium des grofsherzogl. Hauses und der auswärt. Angelegenheiten, das Ingenieur-Bureau, das Ständehaus, das Rathhaus, das Gebäude der polytechn. Schule, die Synagoge, die Infanterie- und Cavallerie-Casernen, so wie die Artillerie-Caserne in dem ehemaligen Kloster Gottsau, Wasserkunst und das Gebäude des Museums, einer der ersten geselligen Vereine Deutschlands; Fasaneriegebäude mit dem Fasanengarten. Täglich verschönert und vergröfsert sich diese grofsherzogliche Residenz. Amalien-Ruhe ist der schönste Garten der Stadt, und nach diesem der Garten der Prinzessin Auguste von Nassau mit schönem Palais. Viele wis-

senschaftliche und Kunstvereine; mehrere literarische und gemeinnützige Anstalten; Hofbibliothek von 90,000 Bänden mit dem Naturaliencabinet; Gemäldegallerie; der botanische Garten; Lyceum mit Bibliothek, physikalisches Cabinet; Münzsammlung. In den Umgebungen: Ludwigslust, Augarten mit Stahlbad, Durlach, Hartwalder Alleen, Bad Beiertheim, Promenadenhaus, Alleehaus mit Stahlbad u. s. w. Des botanischen Gartens Reichthum und treffliche Einrichtung. Adrefsbuch der Haupt- und Residenzstadt Carlsruhe von Moll, 1832, bei Groos. — Rastadt. Das Schlofs, das gegen 12 Millionen Gulden zu bauen kostete, und die türkischen Trophäen des Prinzen Louis von Baden; man zeigt auch das Zimmer, wo er starb. Aufserhalb des Gartens, bei der Capelle, und vom Schlofsthurme schöne Aussicht; das Erziehungsinstitut für Frauenzimmer. Der Friedensschlufs von 1714 und 1798 der bekannte Congrefs. Von dort aus mufs der Freund der schönen Natur die Reise ins Murgthal antreten; es ist die Schweiz im Kleinen. Man kann bis zu den Quellen der Murg und zur Glashütte Schönmünzbach, 8 bis 10 St. weit, fahren. Ein äufserst interessanter Nebenweg von Rastadt nach Offenburg ist durch das anmuthige Oberkircherthal nach den 4 Sauerbrunnen: Petersthal, Antogast, Griesbach und Rippoldsau s. No. 177 in der 3. Abthl., und von da nach Hausen oder nach Offenburg. Die schöne Favorite, wo man gut bei dem Oekonom ifst. Rothenfels mit dem Tempel der Gräfin Hochberg, der Amalienberg mit der Ehrensäule des Stifters, Gernsbach und das Schlofs Eberstein mit der herrlichen Aussicht vom Thurme und von der Tells-Capelle, sind reizende Standpunkte dieser Murg-Wallfahrt. Noch eine der gewöhnlichen Touren von Rastadt aus ist die nach dem nur 2 St. entfernten Baden. S. 3. Abtheil. No. 158. Auf dem Wege von Rastadt nach Bühl sieht man den Kniebis liegen. Unweit Bühl das warme Bad Hub, von Weinbrenner verschönert, in romantischer Gegend, stark besucht und mit einer guten und wohlfeilen Einrichtung. S. 3. Abthl. No. 180.

Nahe dabei Schlofs Windeck, mit trefflicher Aussicht von seinen alten Warten. Es ist Sammelplatz der Windecker Burgmannschaft, eines vorzüglichen, geselligen Vereins, nach altritterlichem Vorbilde. Das Dorf Affenthal, seines rothen Weins (deutscher Burgunder) wegen berühmt. Unweit Friesenheim das Exkloster Schuttern. Anmuthige Lage von Emmendingen; hier lehrten Keppler und Schöpflin. Der Kandelberg. Schöne Karl Friedrich-Vorstadt, Schulhaus, Wohnung des v. Liebenstein. In der Nähe das Bad im Weiherschlöfschen. Ruinen von Hochburg, von Landeck, Römercastel, Malterdinger Bad mit incrustirender Quelle. Die Lokalnotizen von Offenburg, Emmendingen u. s. w. s. No. 27, Freiburg bis Basel s. No. 15. Beschreibung von Basel s. unter No. 236. Zwischen Durlach und Ettlingen, bei den Dörfern Rippur und Wohlfahrtsweiler, sind die Ruinen der 1802 aufgefundenen altrömischeu Villen.

No. 83. Frankfurt a. M. nach Cassel und Bremen.

1	M. Vilbel.	3	Hofgeismar.
$2\frac{1}{2}$	Friedberg.	$2\frac{1}{2}$	Karlshaven.
$1\frac{3}{4}$	Butzbach [1]).	1	Beverungen.
$2\frac{1}{2}$	Giefsen.	$1\frac{1}{2}$	Höxter.
2	Bellnhausen.	$3\frac{1}{2}$	Pyrmont.
$1\frac{1}{2}$	Marburg.	3	Hameln.
$1\frac{1}{4}$	Schönstädt.	$1\frac{3}{4}$	Oldendorf.
$1\frac{1}{4}$	Halsdorf.	$2\frac{1}{2}$	Bückeburg.
$2\frac{1}{4}$	Jefsberg.	$1\frac{1}{4}$	Minden.
$1\frac{1}{4}$	Kerstenhausen.	$3\frac{3}{4}$	Uchte.
$1\frac{1}{4}$	Wabern.	$2\frac{1}{4}$	Barenburg.
$1\frac{1}{2}$	Diefsen.	$3\frac{3}{4}$	Bassum.
2	Cassel. (22 M.)	4	Bremen.
		$55\frac{3}{4}$	Meilen.

Die Schnellpost geht von Cassel über Münden, Dransfeld, Göttingen, Nordheim, Einbeck, Alfeld, Elze auf Hannover, $21\frac{1}{4}$ M. von Cassel und dann $14\frac{3}{4}$ M. bis Bremen, s. No. 103, = 58 M.

[1]) Von Butzbach auf Wetzlar 2 M., und weiter über

Dillenburg, Siegen, Meinertshagen, Wipperfurt, Lennep und Elberfeld 28¼ M. per Schnellp.

Von Cassel nach Magdeburg auf Heiligenstadt 7¾, Nordhausen 6¾, Quedlinburg 7½, Egeln 3¾, Magdeburg 3½.

Man thut wohl, an der hessischen Grenze gleich seinen Chausseezettel bis Cassel zu lösen.

Mehrere Reisende geben folgenden, durch schöne Gegenden und zum Theil an der Weser hinlaufenden Weg an: Bremen, Sycke, Bruchhausen, Nienburg, Rehburg, Hagenburg (Steinhuder Méer), Bückeburg (die beiden Kluse), Oldendorf, Hameln, Pyrmont, Rischenau, Höxter, Karlshaven, Hofgeismar, Cassel. Man kann von Karlshaven nach Göttingen durch den Rheinhardswald kommen, 7 M. auf einem beschwerlichen, aber pittoresken Wege.

Zwischen Cassel und Meiningen über Helsa, Bischhausen, Netra, Eisenach, Witzelrode und Schwalungen, Schnellpost, 16¾ M., und von hier aus Schnellpostverbindung nach Nürnberg, Regensburg etc. Auch geht von Cassel eine Schnellpost auf Paderborn.

Gasthöfe. Friedberg: 3 Schwerdter und Stadt Darmstadt vereinigt; Wetzlar: goldne Löwe, Stern, König von Preuſsen, röm. Kaiser, Kronprinz; Gieſsen: Post, Rappe, Einhorn, Löwe; Marburg: Post, Ritter, blaue Löwe, Krone; Jeſsberg: Post; Cassel: König von Preuſsen, römische Kaiser, preuſsische Hof, Ritter, hessische Hof, Hof von England, deutsche Haus; Minden: Stadt Bremen, Pr. Wilhelm, deutsche Haus, Stadt London; Bremen: Lindenhof, Stadt Frankfurt, weiſse Traube, bei Vorwerks, Rose.

Lokalmiscellen. Friedberg, dabei die alte Burg Friedberg, 2700 Einw. In der Nähe das Schlachtfeld von Johannisberg, aus dem 7jährigen Kriege. Der Schwalheimer Brunnen ebenfalls in der Nachbarschaft. Man kommt nach Butzbach bei der Nauheimer Saline vorbei. Gieſsen, 7000 Ew. Reizende Umgebungen; Schloſs, Zeughaus, Universität, 1607 gestiftet, philologisches und Schullehrer-Seminar, Pädagogium, Hebammenschule, Forstlehranstalt; Kunst-

museum nebst akademischer Zeichnenschule, Universitäts- und die Seckenberg'sche Bibliothek, botanische Garten, Sternwarte, Lobstein's Sammlung chirurgischer Instrumente; Privat-Bibliothek von Müller, Büchner und Schmidt; Conversationsklubb im Diwall'schen Hause, Casino mit Musik und Tanz, Liebhaber-Concerte; die literarische Gesellschaft im Einhorn; Spaziergänge nach den Ruinen von Gleiberg, Fetzberg und Schiefenberg, dem Philosophenwäldchen, Hohen-Salms, der Hartberg, Badenburg an der Lahn; die Oswald'sche Badeanstalt. Wetzlar ist nur 2 Meilen von Giefsen, 4700 Ew., wohlfeiler Aufenthalt; Lottens Brunnen, unmittelbar vor dem Wildbacher Thor, Werther's Grab; vor der Stadt das ruinirte Schlofs Kalschmit; das Winter-Casino wird Mittwochs gehalten. Marburg: 7000 Ew., die Universität, gestiftet 1527; Bibliothek mit 90,000 Bänden, botanischer Garten, anatomisches Theater und zoologisches Museum, Pädagogium; Vorstadt Weidenhausen am linken Lahnufer, das Bergschlofs; in der altgothischen St. Elisabethkirche die Altäre mit Dürer's Schnitzwerk, schöne Glasmalerei, das Monument des Landgrafen Wilhelm und der Elisabeth; unter der Usurpation wurde das Elisabeth-Monument, oder ihr Sarg, nach Cassel transportirt; er ist jetzt wieder zurück, aber eines grofsen Theils seiner Kostbarkeiten, sonderlich der 117 geschnittenen, antiken Steine beraubt; das Grabmal eines Grafen von Lippe; das deutsche Ordenshaus, zwei Waisenhäuser; Casino mit freiem Zutritt für jeden gebildeten Fremden und täglichen Zusammenkünften, literarischer Clubb, Donnerstags-Gesellschaft, musikalische Gesellschaft; Anlagen auf dem Dommelsberge, Forstgarten von Wildungen angelegt; der Frauenberg, 1 St. von Marburg, in angenehmer Gegend; der St. Elisabeth-Brunnen, ein treffliches Trinkwasser. (Marburg und seine Umgebungen. 1834. $\frac{2}{3}$ rthl.) Zu Wabern das Jagdschlofs. Hofgeismar, s. Bäder, 3. Abthl. No. 179. Pyrmont, desgl. No. 202. Rinteln, 3100 Ew.; ein altes Schlofs, Reste von Wällen, Gymnasium mit Bibliothek, früher Universität, literarischer Ver-

ein, Casino; im Dorfe Exten Messer- und Eisenfabriken, schöne Orangerie und Treibhäuser. Todte Mann, Danckersee, Landwehr, Steinklippe und die Poschenburg, Gesundbrunnen Eilsen, s. No. 171, Hohenstein, Stammschlofs der Grafen Schauenburg, Varenholz, die Extersteine. Minden s. No. 39. Bremen, 39,000 Einw. Die lutherische Domkirche mit dem berühmten Bleikeller und den darin erhaltenen Leichnamen; das Rathhaus, in den Kellern die ältesten Rheinweine, die es giebt; die Börse, der Schütting, das Arbeitshaus, eins der schönsten und gröfsten öffentlichen Gebäude, die Rolandsstatue, Schauspielhaus, Ansgarikirche mit schönem Altarblatte von Tischbein; Kranken- und Irrenhaus mit Anatomie; die Olbers'sche und Heineck'sche Sternwarte; 3 Assecuranz-Gesellschaften; 1 Hauptschule in 3 Abtheilungen: *a)* gelehrte Schule, *b)* Handelsschule, *c)* Vorschule; Stadtbibliothek; das Museum oder die physikalische Gesellschaft in einem schönen Gebäude; herrliche Sammlungen und Bibliothek des Gymnasiums u. s. w.; schöne Gemäldegallerie beim Syndikus Poste; Hagedorn's Naturalien-Cabinet u. s. w.; mehrere Fabriken. Bremen hat grofsen Verkehr nicht allein mit Frankreich, sondern auch mit Nordamerika; Bremerhaven, wo die grofsen Schiffe bleiben, und Vegesack, mehr zum Schiffbau als zur Aufnahme von Seeschiffen bestimmt; deutsches Schauspiel, Clubbs, besonders der Kaufmannsclubb oder die Union, Erholung. Belvedere in der Vorstadt, Horn, Lankenau, Woltmarshausen, Oberneuland und nach Lilienthal. Ansichten der freien Hansestadt Bremen und ihrer Umgebungen, von A. Stork, mit 16 Kpfrn. Frankf. 1822.

Cassel, 26,000 Ew. *Sehenswürdigkeiten:* Palais des Kurfürsten mit schönen Gemälden, prachtvoller Tanzsaal; der neu erbaute Ständepallast, Cadettenhaus, Marstall, Zeughaus, Giefshaus, Casernen; das Marmorbad, das Palais Bellevue; das Museum mit sehenswerthen Statuen, Büsten, Alterthümern, Gemmen, Kunstarbeiten, künstlichen Uhrwerken, Gypsabgüssen, zoologischer Sammlung, Conchylien, einer Samm-

lung von 500 Holzarten mit ihren Saamenblättern und Früchten, Bibliothek u. s. w.; das Observatorium, Landesbibliothek im Museum, grofse Bildergallerie; die Martinskirche mit mehreren Sehenswürdigkeiten, Fürstengruft; lutherische Kirche mit mehreren Gemälden von Tischbein; Hof- und Garnisonkirche u. s. w.; Friedrichsplatz mit der Statue des Landgrafen Friedrich, der runde Königsplatz, der Karlsplatz mit der Statue des Landgrafen Karl u. s. w.; das Arbeits- und Armenhaus; die katholische Kirche, das Findelhaus, das Opernhaus, das Orangeriehaus.

Schauspiele, Lustbarkeiten. Deutsches Hoftheater in einem hübschen Lokale, Maskenbälle während des Carnevals; die Lustbarkeiten der Augustmesse; das Lesemuseum, der Abendverein, Euterpe, Militair-Casino, Civil-Casino, Kaufmannsclubb u. s. w.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten. Die Militairschule, Kunst- und Malerakademie, Societät des Ackerbaues, der freien Künste, polytechnische Schule, Lyceum etc.

Spazierplätze, Umgebungen. Der Augarten, die Esplanade, Garten Bellevue, das Tannenwäldchen, die auf den Felsenkellern vor dem Frankfurter Thore angelegten Biergärten mit herrlicher Aussicht. Wilhelmshöhe, eine starke Stunde von Cassel, seine Wasserkünste, Gärten, Löwenburg, Octogon mit dem Herkules von riesenmäfsiger Gröfse, Aquäduct u. s. w. Man kann viel Schönes in der Welt gesehen haben, und wird dies noch immer bewundernswerth und grofs finden. Im neuen Wirthshaus daselbst gute Wohnung. Geschichte und Beschreibung des Lustschlosses Wilhelmshöhe. 3. Aufl., Cassel 1824. — Wilhelmsthal, auf der Strafse nach Paderborn, ½ Stunde von Westuffeln, ein schönes Landhaus des Kurfürsten, von seinem Grofsvater Wilhelm VIII. erbaut. Im Schlosse das Cabinet des Beautés, lauter berühmte Stücke von guten Malern. Im Garten eine Akazie von 9 Fufs im Umfange, und starker Melonenbau.

Plan der Residenzstadt Cassel von Selig. 1824. gr. Fol. Cassel und dessen Umgebungen, eine Skizze für Rei-

sende. 1831. mit Kpfrn. Kraufs, Situationskarte von Cassel und der Umgegend. 1833. gr. Fol.

Anmerkung. Die Route über Paderborn nach Münster, s. No. 70. Wer von Cassel nach Gotha geht, findet gute Bewirthung zu Hohencichen. Die Lohnkutscher von Gotha pflegen diesen Weg in $1\frac{1}{4}$ Tag zu machen, indem sie die Nacht in Hohencichen bleiben und dann den folgenden Morgen Vormittags in Cassel eintreffen.

No. 84. Frankfurt a. M. nach Baireuth und Eger.

$24\frac{1}{2}$	M. Bamberg, s. No. 81.	$1\frac{1}{2}$	Gfrées.
2	Würgau.	$1\frac{1}{2}$	Weifsenstadt.
2	Hohlfeld.	2	Thiersheim.
3	Baireuth [1])	$2\frac{1}{2}$	Eger [2]).
2	Berneck.	41	Meilen.

[1]) Die von Frankfurt auf Baireuth gehende Schnellpost führt in gerader Richtung auf Eger, $11\frac{1}{2}$ M. von Baireuth, und geht dann über Carlsbad, Liebkowitz und Schlan nach Prag, vergl. No. 125.

[2]) Von da auf Carlsbad: Zwoda 3, Carlsbad 3 M.; Schnellpost.

Gasthöfe s. No. 75 und 81. Eger: 2 Prinzen, Sonne; Zwoda: Post.

Lokalmiscellen. Von Hohlfeld nach Baireuth berührt man die Phantasie. Von Phantasie, Baireuth und Berneck, s. No. 75. Von Weifsenstadt, Thiersheim und dem nahe liegenden Bad Sichertsreuth, oder Alexanderbad, s. No. 155, 3te Abthl. Zwischen Berneck und Weifsenstadt findet der Gutschmecker zu Gfrées, wo man durchfährt, beim Lochmüller treffliche Forellen; hier auch beim Apotheker eine interessante Sammlung der Fichtelbergschen Mineralogie; die neu entdeckte, sonst nur in der Bretagne einheimische Steinart Humboldt's, der Chiastolit, zwischen Münchberg und Gfrées, nicht weit von der Heerstrafse auf dem Heideberg, ist der Polarfelsen, berühmt durch die Abweichung der Magnetnadel. Ein Bewohner des

kleinen, am Fufse liegenden Städtchens Zelle macht den Wegweiser. Die Brücke vor Weifsenstadt ist, wegen der hohen Lage des Fichtelgebirges, eine der höchsten in Deutschland, aus gleicher Ursache auch der grofse Teich oder See bei dem Orte, wahrscheinlich der am höchsten gelegene deutsche See, denn er ist 1900 pariser Fufs über der Meeresfläche erhaben. — Eger, 7800 Ew. Die Mauth ist ungefähr $1\frac{1}{2}$ St. von der Stadt. Verschiedene alte Gemälde auf dem Rathhause, worunter das Portrait des berühmten Wallenstein oder Waldstein; man zeigt noch das Zimmer, wo er ermordet wurde; die Partisane, mit der es geschah, steht zu Dux in der Rüstkammer. Das St. Clara Nonnenkloster, berühmt wegen der ausgeschnittenen Bilder und des Mithridats. Auf der sogenannten Citadelle, einer alten Felsenburg, ist die Capelle merkwürdig, weil sie die Spuren von einem der ersten Denkmäler gothischer Baukunst unverkennbar trägt. Der Adlersfeldische Park. Vortreffliches Bier. Vitriol-, Alaun- und Steinkohlen-Bergwerke; der Franzensbrunnen, s. 3. Abthl. No. 174. St. Annaberg, Abtei Waldsassen, Kammerbühl u. s. w. Asch, $3\frac{1}{2}$ M. von Eger auf einer Anhöhe mit schöner Aussicht.

No. 85. Frankfurt a. M. nach Hannover und Hamburg,

nebst Excursion ins Holsteinsche.

22	M. Cassel, s. No. 83.	$1\frac{1}{2}$	Tiedewiese.
$2\frac{1}{2}$	Münden.	$2\frac{1}{2}$	Hannover.
2	Dransfeld.	3	Schillerslage.
2	Göttingen.	$2\frac{3}{4}$	Celle [2]).
$2\frac{3}{4}$	Nordheim [1]).	$3\frac{1}{4}$	Bergen.
$2\frac{1}{4}$	Eimbeck.	$3\frac{1}{4}$	Soltau.
$1\frac{3}{4}$	Ammensen.	4	Welle.
$1\frac{1}{4}$	Alfeld.	4	Haarburg über die Elbe.
$1\frac{1}{4}$	Brüggen.	$1\frac{1}{4}$	Hamburg.
$1\frac{1}{4}$	Elze.	$64\frac{1}{2}$	Meilen Schnellpost.

[1]) Von Nordheim auf Osterode 2 M., von Nordheim nach Braunschweig: Neukrug $\frac{1}{2}$, Seesen $\frac{1}{2}$, Lutter 2, Salzgitter 2, Immenhof $1\frac{1}{2}$, Braunschweig 2 M.

[2]) Von Celle auf Burgdorf 3, nach Hildesheim 5½ Meilen.

Gasthöfe. **Bis Cassel s. No. 83. Münden: Krone, goldne Löwe; Göttingen: Stadt London, Hof von England, Krone, König von Preufsen; Nordheim: Kronprinz; Brüggen: im Posthause; Hannover: British Hotel, Hôtel d'Hanovre, de Strelitz, römische Kaiser, deutsche Haus, Stadt Celle, Stadt Hamburg; Celle: goldne Engel, Hehlens Haus; Haarburg: Post, König von Schweden; Hamburg: Hôtel de Belvedere, de Russie, alte Stadt London, St. Petersburg, römische Kaiser, sämmtlich am Jungfernsteig, Kaiserhof bei der Börse, König von England (billig), Sonne (desgl.), wilde Mann, König von Preufsen; Eutin: bei Remniger; Plön: Stadt Hamburg, Rathskeller.**

Lokalmiscellen. **Von Cassel nach Münden geht es einen Berg hinan, wo man einen entzückenden Blick auf die Schönheiten der Gegend umher hat. Münden, 5200 Einw. Die Stadt und der Flufs mit seinen Schiffen, so wie die ganze Gegend, hat etwas sehr Anmuthiges. Mit Recht hat die geschlossene Gesellschaft, die Harmonie, ihrem Belvedere von Versammlungsort den Namen Siehdichum gegeben. Schiffbau, vorzügliches Bier, Glashütte in der Gegend, Fayencefabrik; alle Wochen fährt ein Schiff zweimal nach Cassel. Die zwischen Einbeck und Ammensee führende Chaussee über die Hube, früher nie ohne Vorspann zu passiren, ist um den Berg gelegt. Bei dem Dorfe Kuventhal führt eine Brücke von 7 Bogen, deren mittelste 80 F. hoch sind, über eine Bergschlucht; sie gewährt einen imposanten Anblick. Göttingen, 11,000 Ew. St. Johanniskirche mit dem Doppelthurm von 200 F., Jacobikirche mit dem Thurm von 300 F., Rathhaus, die Gebäude der 1737 gestifteten Universität, Universitätskirche, die Bibliothek von 290,000 Bänden, das Museum mit Gemälden, physikalisches Cabinet, Modellsammlung, Münzcabinet, Sternwarte, Entbindungshaus, chemisches Laboratorium, anatomisches Theater, Thierarz-**

neischule, botanischer Garten, Reithaus, Gymnasium, höhere Töchterschule, Wagemann's Industrie-Schule, neues Badehaus, Schwimmanstalt, das berühmte Schädelcabinet von Blumenbach. Die königl. Societät der Wissenschaften und viele andere literarische und wissenschaftliche Vereine. Der ehemalige Ulrich's-, jetzt v. Sehlen's-Garten, wo Bürger's Denkmal, Civil-Clubb, musikalische Akademien u. s. w. Die Lustparthieen nach dem Volksgarten am Hainberge, Weende, Bovenden, den Ruinen von Hanstein, auf dem Wege nach Witzenhausen, nach den Ruinen der Plesse, des Hardenberg und der Gleichen, dem Bremecker Thal und den Rheinhäuser Felsen, auf dem Wege nach Heiligenstadt. S. Göttingen und seine Umgebungen, von Heinrich Veldeck, mit Plan, 1824. D. Marx, Göttingen in physischer, historischer und medicinischer Hinsicht, Göttingen 1823. Die Gutschmecker ziehen die hiesigen Mettwürste allen andern vor. Nordheim, 4000 Ew., nicht weit davon ist 1804 eine Schwefelquelle entdeckt worden, die sich durch lauwarme Bäder am wirksamsten zeigt, auch stark gebraucht wird. Eimbeck, 5100 Ew. Die Salinen von Salz-der-Helden. Malerische Lage von Brüggen, bequem und elegant eingerichtete Wirthschaft im Posthause. Haarburg, 3100 Einwohner.

Hannover, 25,000 Ew. *Sehenswürdigkeiten:* Das Schloſs mit Kirche und Theater, das Fürstenhaus, das Palais des Herzogs von Cambridge, das Bibliothekgebäude, der Marstall und die vorzüglich groſse und schöne Reitbahn, das Rathhaus, das Landschaftshaus, das Zeughaus, Gieſshaus, die Münze, Leibnitzen's Denkmal von cararischem Marmor, neben dem Paradeplatz, die Cavalleriecaserne mit Reitbahn vor dem Steinthore, die neue Esplanade mit dem Waterloo-Monument.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten. Die gelehrte Hof-, Real- und Töchterschule, die Artillerie- und Ingenieur-, die Veterinairschule, königl. Bibliothek von 40,000

Bänden, die Gemälde- und Antikengallerie im ehemaligen Wallmoden'schen Garten, polytechnische Schule, Hausmann'sche Gemäldegallerie.

Gärten, Spaziergänge, Umgebungen. Die schönen Anlagen und Spaziergänge auf der Friedrichs- und Georgenstrafse, die Esplanade, der gräfl. Platen'sche Garten in Linden mit schönem Schlosse, Lindner Berg, das Lustschlofs Montbrillant mit schönem Garten, eben so der ehemalige Wallmoden'sche, jetzt königl. Garten, das Lustschlofs und Garten zu Herrenhausen, worin die sonst in Europa einzigen Wasserkünste, deren Wasser keinen Fall haben, sondern aus der Leine (etwa 1500 Schritt davon) durch Maschinen getrieben werden; die grofse Fontaine springt über 100 F. hoch und 18 Zoll im Durchmesser; das Bad zu Limmer mit schönen Anlagen, s. No. 196, die Eulenriede, wo die Belustigungsorte neue Haus, Lister Thurm, Pferdethurm, Döhrner Thurm und Steuerndieb; Thiergarten zu Kirchrode, mehrere öffentliche Gärten; Parthieen nach Nenndorf, Rehburg s. No. 203, etc.

Vergnügungen. Deutsches Schauspiel, Concert, der englische Clubb, Museum, Ballhofs-Clubb, Börsenclubb, die Union, Harmonie, Redouten im Saale des Ballhofs.

Schriften. Spilker, hist. topogr. statist. Beschreibung der königl. Residenzstadt Hannover. Hannover 1819, nebst dem Benefeld'schen Grundrifs. Müller's Grundrifs von Hannover.

Hamburg, mit den Fremden 120,000 Ew. *Sehenswürdigkeiten:* In der St. Petrikirche betrachte der Kunstkenner den Altar und die Orgel und seinen seltenen schlanken 416 Fufs hohen Thurm; die St. Nicolaikirche mit einer der gröfsten Orgeln in Europa; die St. Catharinenkirche mit einer durch Glockenspiel vorzüglichen Orgel und einer marmornen Kanzel; an der St. Jacobikirche betrachte man den neuen gothischen, ganz mit Kupfer bedeckten Thurm. Sehenswerth ist die St. Michaeliskirche; um die Stadt zu übersehen und das herrliche Panorama zu geniefsen, besteige man bei Sonnenschein ihren 456 F. hohen Thurm, auf welchem Ben-

zenberg 1803 seine Fallversuche anstellte; die 7000 Menschen fassende Kirche zeigt keine Säulen zur Stütze; beim Ersteigen des Thurms über den Kirchboden staunt man über den mächtigen, so offen vorliegenden Bau; auch das unterirdische Gewölbe ist sehenswerth. (Nach diesen 5 Kirchspielskirchen ist die Bürgerschaft eingetheilt, die mit dem Rath gesetzgebende Kraft hat.) Der neue israelitische Tempel, das Rathhaus mit dem Bankgebäude (hier liegt im Baaren, was in Millionen in den Büchern notirt ist, daher ihr Vorzug vor allen andern der Welt.) Die Börse, noch in dem Zustande, wie sie vor 300 Jahren passend war (hier mufs man um 1 Uhr seyn); das schöne neue Krankenhaus, es soll als Muster in Europa dastehen; das Waisenhaus mit seinen 400 — 600 Zöglingen; das Stadthaus; das Alexander- und Wilhelminenbad; der Adolphsplatz mit dem Denkmal Graf Adolphs IV. (soll mit seinem Souterrain 14000 Mrk. gekostet haben). Das Eimbeck'sche Haus, wo die Sitzungen des Handelsgerichts u. s. w.; das neue sehenswerthe Schauspielhaus, 2500 Zuschauer fassend; Klopstocks Wohnung in der Königsstrafse mit der marmornen Inschrifttafel besucht man des Andenkens wegen; der Apollosaal ist auch akustisch vortrefflich; das Baumhaus ersteige man bei gutem Wetter, um einen Rückblick auf den Hafen zu werfen. Von 7 — 8 Uhr Morgens kann man hier Hunderte von Fahrzeugen unter seinen Füfsen vorüberziehen sehen. Die Börsenhalle, ein vielleicht in Deutschland einzig dastehendes Institut des Herrn von Hostrup, wo der Kaufmann alle neue Zeitungen und kaufmännische Nachrichten vereint findet, und wo der grofse Kaufmann sein Hauptgeschäft abschliefst; es ist für Hamburg ähnlich und mehr das, was für London Lloyd's Kaffeehaus; die Wasserkünste.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten. Das Gymnasium, Johanneum, Handlungsakademie, musikalische Akademie, Gesellschaft zur Beförderung der nützlichen Künste und Gewerbe, nebst den zahlreichen vortrefflichen Anstalten dieses ächt patriot. menschenfreundlichen Vereins, den Hand-

werksschulen, der Creditkasse, der Rettungsanstalt mit Prämienaustheilung, der allgemeinen Versorgungsanstalt (theilweise von der Stadt unterstützt) Das neu erbaute St. Johannes-Kloster, die Navigationsschule mit der Sternwarte und den von der Stadt erkauften so vorzüglichen Instrumenten Repsold's, dem dort ein Monument gesetzt ist; Maurer-Institute für männliche und weibliche Kranke; die vom Bürger Repsold unentgeltlich verwaltete Armenanstalt, Sparkasse, die pharmaceutische Gesellschaft, der ärztliche Verein mit vorzüglicher medicinischer Bibliothek, der Kunstverein, der später noch erwähnte botanische Garten. Hamburg hat so viele andere Wohlthätigkeits-Anstalten, dafs man nicht mit Unrecht befürchtet, sie unterdrücken dessen Wohlstand. Der Andreasbrunnen zu Eggendorf.

Sammlungen. Die sehr reiche Stadtbibliothek, an 200,000 Bände, die Kommerzbibliothek, die Bibliothek der Gesellschaft zur Beförderung der Künste und Gewerbe; das mit Recht berühmte Museum von Röding; und mehrere Kunst-, Gemälde-, Naturalien- und Münzcabinette von Privatpersonen; treffliche Leihbibliothek von Bernhard.

Schauspiele, Vergnügungen. Deutsches Stadttheater, ausgezeichnet, das Steinstrafsentheater, im Sommer das Theater im Tivoli-Garten, mehrere Clubbs und geschlossene Gesellschaften, wo Fremde Zutritt haben, wenn ein Mitglied sie einführt, als: der musikalische Verein, die Liedertafel, Amphion, die schon erwähnte Börsenhalle, die Harmonie, die Erholung, Clubb der Freundschaft, Hanseatische Verein, das Casino im Elb-Pavillon, Apollo-Union; viele täglich entstehende, bestehende und wieder eingehende Vergnügungsörter, Restaurateurs und Kaffeehäuser dieser grofsen und reichen Handelsstadt; Kutschenfahrten am Charfreitag, Oster- und Bufstag, ähnlich den Pariser Fahrten nach Longchamp; die Volksfeste: das Waisengrün, der Lämmerabend vor Pfingsten und die Montagsmärkte, abwechselnd in den nahen Dörfern.

Spaziergänge, Umgebungen. Ausgezeichnet ist der neue

und alte Jungfernstieg mit seinen Pavillons am Alsterbassin, welcher durch einen mit den schönsten Gartenanlagen bedeckten Wall von der Aufser-Alster getrennt, zwei grofse Seen bildet; hier steht auf einer Anhöhe Büsch's Denkmal; diese so wie die übrigen Anhöhen des Walls und die Lombardsbrücke bieten reizende An- und Aussichten dar. Eine den Linden in Berlin ähnliche schöne neue Anlage (die Esplanade) führt zum nahen Dammthore und über den Wall, durch Akazienwäldchen und andere reizende englische Anlagen zum Stintfang, unstreitig der schönste Punkt Hamburgs; hier hat man rückwärts die schönsten Gartenanlagen und vor sich den Hafen mit seinem Wald von Masten und die von Inseln durchbrochene, eine Meile breite Elbe, des Sonntags die Flaggen vieler Nationen zeigend. Das Auge erreicht hier die Grenzen von Dänemark und Hannover und schauet so in drei Staaten hinein. Da liegen die wöchentlich abgehenden Dampfschiffe für London, Goole, Hull, s. p. 95. Das Dampfschiff, Elbe genannt, macht Fahrten nach den beiderseitigen Elbufern, nach Cuxhaven (mit Seebad, s. No. 167) u. nach den Badeorten Helgoland, Föhr, Norderney u. Wangeroog. (Man lasse sich nicht durch Dr. Richter abhalten, die andern Bäder dem Helgoland vorzuziehen, diesem wird immer der Vorzug bleiben. Die 18 Seemeil. nach Cuxhaven macht man in 6 St., nach Helgoland in 9 St.). Rechts übersieht man den gewühlvollen Hamburgerberg, mit seinen stets wechselnden Thierbuden, Kunstreitern, Seiltänzern, Panoramen, Polichinelli's u. s. w., wo man auch Gelegenheit hat, dem Boxen englischer Matrosen zuzusehen. Man warte im Elbpavillon bei einem heitern Sonntagsabend die Thorsperre ab. — Ganz verschieden ist eine dritte herrliche Aussicht auf dem Wall: die Altmannshöhe beim Steinthore; hier sieht man Alster und Elbe zugleich und den Oberhaven mit seinen Elb- und Oder-Kähnen. — Hamburgs Umgebungen, 1812 von Davoust niedergebrannt, sind schöner aufgestanden. Aus dem Dammthore führen die schönsten Chausseen, rechts und links mit den lieblichsten Wiesen, Gär-

ten und Gartenhäusern wechselnd, Stunden weit malerische Landschaften darbietend; vor Allem (die Rabe vorbei) an der Alster weg nach Harvestehude, einst Hagedorn's Lieblingssitz; von hier nach Eppendorf, daselbst die stark besuchte Badeanstalt, der Andreasbrunnen mit künstlichem Mineralwasser und schönem Garten, ferner nach der Winterhuder Brücke; man fährt einmal über Pöseldorf, das andere mal über den rothen Baum zurück. Auch auf der Fahrt nach Bostel, Collau, Stelling und Niendorf hat man schöne Landschaften. Die Abweiser vor diesem Thore sind gröfstentheils Wallfischkinnladen, doch jetzt hört dieses auf, da die Wallfischjäger kaum mit Robbenspeck zurückkehren. — Dicht vor dem Thore liegt auch der botanische Garten (einer der berühmtesten und mit den seltensten Gewächsen aller Welttheile ausgestattet), wo man eine herrliche Aussicht geniefst. Vor dem Altonaer Thore: Man fährt über den Hamburgerberg (Volksleben) durch Altona mit seiner Palmaille, s. N. 96; rechts die Ottenser Kirche mit Klopstock's Grab unter der bekannten Linde, links Rainville's Gasthof mit einer unübertreffbaren Elbaussicht, die sich in anderer Gestalt und nicht minder sehenswerth wiederholt bei Brand's Garten, Ritscher, von Voght's herrlichem Park in klein und grofs Flottbeck (jetzt Jenisch gehörig, der einen prachtvollen Landsitz daselbst aufgeführt hat), bei der Teufelsbrücke, Sillm's Garten mit seinem Mühlenthale, Nienstädten, Parish Garten daselbst, Godeffroy's Garten in Doggenbuden und endlich in Baur's Garten in Blankenese, an welchen jährlich bedeutende Summen zur Unterhaltung gewandt werden. Auf dem Süllberge, an dessen Fufse das Schifferdorf Blankenese liegt, ist die grofsartigste Elbaussicht. Es ist für einen Tag zu viel, um alle die Schönheiten dieser Gegend und Gärten zu übersehen. Auch interessant ist der Weg an der Elbe Strand über Ovelgünne nach Neumühlen (mit vielen Badekarren), wo gleich anfangs Donner's Garten gefällt; ferner Eimsbüttel mit den schönsten Gärten und Wiesenwegen. — Vor dem Steinthore: Interes-

sant ist die Fahrt durch Hamm (Sieveking's Garten auf der Höhe) und Horn, Schiffbeck und Steinbeck nach Reinbeck. Wer mehr Zeit hat, fahre von hier zur Aumühle und von hier, besser noch zu Fuſs, nach Friedrichsruh. Eine andere Fahrt geht über Billwerder, den Eichbaum nach Vierlanden (vorzüglich zur Erdbeerenzeit). — Wandsbeck, berühmt durch Claudius; in dem gräfl. Schimmelmann'schen Park findet man noch die jetzt verstümmelten, im 7jährigen Kriege aus dem Brühl'schen Garten in Dresden entnommenen Statuen. — Wellingsbüttel und Poppenbüttel bis zur Mellenburger Schleuse.

Wirthshäuser. Der Fremde besuche jeden Abend den belebten Jungfernstieg, daher die hier liegenden Wirthshäuser: alte Stadt London mit einem Concertsaal und Badeanstalt, Hôtel de Russie, Stadt Petersburg, römische Kaiser und Belvedere, alle mit trefflicher Aussicht, zu empfehlen sind. Wer da logirt, gehe auch des Abends um das ganze Alsterbassin herum, um die schöne Beleuchtung zu sehen. In der Stadt empfehlen wir: den König von Preuſsen, den König von England, die Sonne und den neuen wilden Mann.

Miscellen. Der Fremde versäume nicht mit dem Dampfschiffe mindestens eine Fahrt nach Blankenese zu machen, die belohnend ist; geht dies nicht, so ist doch täglich eine Fahrt nach Haarburg hin und her. Man sieht von Haarburg aus Hamburg mit Altona vereint liegen, was eigentlich auch zu Hamburg zu zählen ist, denn aller Handel Altona's wird an der Hamburger Börse geschlossen. Im Hafen, dessen Morgenansicht kein Fremder versäumen sollte, besteige der Inländer nicht allein eins der genannten Dampfschiffe, sondern auch ein erst angekommenes aus fremden Welttheilen, die mehr und minder uns immer des Interessanten manches darbieten. Der Hafen am Frühmorgen, die Börse um 1 Uhr, umfaſst, wie Meyer sagt, das Sehenswürdigste von ganz Hamburg. Der Fremde besuche auch die Vorsetzen, wo die Matrosen aller Nationen sich in den Feierstunden aufhalten, und betrachte hier die Keller und Höfe, um zu begreifen,

wie in dem kleinen Bezirk der Stadt so viele Menschen wohnen können. Das nahe Johannis-Bollwerk mit der englischen Kirche werde dann auch besucht. Man suche die Hauptkanäle und ihre Brücken auf, die Holzbrücke, wo täglich viele Schiffe mit See- und Elbfischen anlangen, die Buten-Kajen, wo täglich die Milcheber anlangen, die sich durch keinen Sturm abhalten lassen und im Winter halb zu Eise, halb zu Wasser die Fahrt unter täglicher Lebensgefahr zurücklegen; die Deichthorsbrücke, wo alles herankommt, was täglich von den Inseln und Ufern der Oberelbe an Früchten, Gemüsen, Kälbern u. s. w. gebracht wird; den Hopfenmarkt mit seinen nachahmungswerthen Fleischerhallen. Hier ist der Hauptfischmarkt, der für den Inländer sehr interessant ist. 300 Droschken, die vertheilt auf den Marktplätzen und an den Thoren halten, machen die Wanderung durch Hamburg leicht und wohlfeil. Für 1 Stunde in der Stadt, eine oder zwei Personen 1 mk., aufserhalb der Stadt 1 mk. 4 schill., nach 10 Uhr Abends die Hälfte mehr. In Hamburg haben 7 fremde Staaten ihre eigenen Posthäuser, nur die englische, amerikanische, lübecker und bremer Post ist in der Stadtpost vereint.

Literatur. Gundermann's Wegweiser, besonders aber der 1836 bei Perthes et Besser von Buek erschienene Wegweiser mit einem Plan und 35 netten Ansichten, $1\frac{5}{6}$ rthlr. — Meyer, Hamburg und das Hamburger Gebiet. — Schütz, Hamburg und seine Umgebungen, 4te Auflage. — Hübbe und Plath, Ansichten von Hamburg, 2 Bände mit 18 Kupfern. — Suhr's Ausruf in Hamburg, 120 Blatt; dessen Ansichten, 24 Blatt. — Hefs, Hamburg, 3 Bände.

Excursion ins Holsteinische.

Kein Fremder sollte es versäumen, von Hamburg aus eine Excursion ins Holsteinische zu machen. Er wird in dem Ueberflufs von Naturschönheiten, pittoresken Lagen und reizenden Seen und Gegenden reichliche Belohnung finden. Ein

guter Führer ist der 1836 bei Herold in Hamburg erschienene „Holsteinische Tourist, oder Wegweiser für Fufsreisende in der Umgegend von Hamburg.“ $2\frac{1}{4}$ — Als die nächste dänische Stadt, die zweite des Königreiches, mit trefflichen Anstalten für Gewerbe, Kunst, Wissenschaft und Mildthätigkeit, ist Altona weiter zu berücksichtigen. Es hat 26,000 Ew. Lutherische Hauptkirche, katholische Kirche, Rathhaus, Schauspielhaus, Münze, Bankgebäude, Gymnasium, Museum, beide letztere mit Bibliotheken. Gesellschaft der Commercianer; schöner, seit 1821 erweiterter Hafen; schöne Aussicht auf Slavshofe, jetzt mit Rainville's Garten in Ottensen verbunden; Dockenhude etc., s. Umgegend von Hamburg. Schöne Landhäuser und Gartenanlagen; Schlofs Petronella mit chinesischer Mauer; Denkmäler römischer Baukunst, das alte Carninetum der Römer. Gasthöfe: schwarze Adler, Holsteiner Haus. Die Tour von Hamburg nach Kiel über Neumünster $12\frac{1}{4}$ M., legt man auf schöner Chaussee schnell zurück; im Fluge wird man künftig mit dem Dampfwagen dahin gelangen. Kiel, 11,000 Ew. Gasthöfe: Stadt Hamburg, Stadt Kopenhagen. Universität, Pfaff's mineralogische, Wiedemann's entomologische, Boge's zoologische u. ornithologische Sammlung; der Schlofsgarten, das Schlofs mit der Universitäts-Bibliothek und der Sternwarte, von wo aus herrliche Rundansicht. Die neue Harmonie, ein grofsartiges Gebäude für gesellschaftliche Zwecke mit einem Conversations- und Lesezimmer, worin alle nur möglichen Journale und Zeitschriften. Schiffswerft, lebhafter Handel; Messe (Kieler Umschlag genannt). Der Blick auf den Hafen, schöne Aussichten von der Wilhelminenhöhe, dem Viburger Holz und Neumühlen. Der Eyder-Kanal bei Holtenau und Knoop, wo die Schleusen. Rasdorf und Heeschenberg, mit schönen Anlagen. Seeansichten von Dänisch-Neuhof und Düsterbroock, wo das Seebad; es verdient mit Lob erwähnt zu werden; zum Baden in dem Meere bedient man sich der Badekarren, warme Seebäder werden in dem gut eingerichteten Badehause verabreicht. S. das Kieler Seebad von Dr. Pfaff.

Kiel 1822. Dampfschifffahrt nach Kopenhagen s. pag. 96. Von Kiel nach Schleswig 6½ M. Schleswig, 10,000 Ew. Schlofs Gottorp mit Garten, Domkirche mit dem Marmordenkmale Friedrich's V., schöner Altar und Chor, Domschule, Badeanstalt, Schauspiel im Winter, Taubstummen-Institut, Hospital für Sinnesschwache, Fräuleinstift; Harmonie bei Seest, Clubbs, die Stampfmühle u. s. w. Jachim's Gemäldesammlung, Jürgen's Sammlung nordischer Alterthümer, Schlux und Beneken's Naturaliensammlung. In der Nähe das Lustschlofs Luisenlund, an dem Meerbusen Schley, Haddebye, hier die älteste christliche Kirche im Lande; Hünengrab am Wege nach Flensburg, Runenstein auf Luisenlund, Thiergarten mit dem Gange nach der Ziegelei, hier das Angelland, woher England den Namen hat. Gasthöfe: bei Ravans, neue Börse, Stadt Hamburg, Rumohrhof. Vier oder fünf Stunden von Schleswig eine herrliche Gegend, vortreffliche Sitten, Landschaften u. s. w., als Leutemark, Narup, Beuglen, Reufs u. s. w. Von Kiel nach Lübeck über Plön 9 M. Lübeck s. No. 98. Plön, 1900 Ew. Schlofs mit herrlicher Aussicht, Bibliothek, Gymnasium, Fräuleinstift; Gasthof der Rathskeller; schöne Seen, die das Eigene haben, dafs ihre Anzahl gröfsere und kleinere Gruppen bilden, und durch die wechselnden Formen ihrer Umrisse ein höchst malerisches und reiches Bild darstellen. Eutin, 2 M. von Plön entfernt, 2500 Ew. Der Eutiner See, das Schlofs und der englische Garten daran, einer der schönsten; bei Rauniger guter Gasthof; herrliche Aussicht von dem nahen Jagdschlosse Sielbeck. Der genannte schöne Uglei-See. Die salinischen und Schwefel haltenden Bäder zu Oldeslohe u. s. w. Von Hamburg auf Itzehoe, Schleswig u. s. w. Schnellpost, s. No. 96.

No. 86. Frankfurt a. M. nach Leipzig

über Fulda und Gotha.

2	M. Hanau.	2	Schlüchtern.
3	Gelnhausen.	2	Neuhof.
2	Saalmünster.	1½	Fulda. (12½)

2	Hünfeld.	3	Weimar.
2	Buttlar.	$3\frac{1}{2}$	Eckardtsberge.
$1\frac{1}{2}$	Vach.	$2\frac{3}{4}$	Naumburg.
$2\frac{1}{2}$	Mark-Suhl.	$2\frac{1}{4}$	Weifsenfels.
$1\frac{3}{4}$	Eisenach.	2	Lützen.
$3\frac{1}{2}$	Gotha.	$2\frac{1}{2}$	Leipzig.
3	Erfurt.	$44\frac{3}{4}$	Meilen Schnellpost.

Von Gelnhausen nach Aschaffenburg 4 M. Von Eisenach auf Cassel: Netra 3, Bischhausen $1\frac{3}{4}$, Walburg 2, Helsa $1\frac{1}{4}$, Cassel 2 = 10 M. Schnellpost. S. wegen Hoheneichen unter Cassel. Dafs ein Reisender mit einem kleinen Umweg zwischen Erfurt und Gotha, oder Erfurt und Arnstadt, Schlofs Molsdorf und die Colonie Neu-Dietendorf besehen kann, davon s. unter Gotha. Von Erfurt nach Langensalze $4\frac{1}{2}$ M., nach Weifsensee 3 M. Von Weifsensee nach Weimar 3 M. Man kann auch von Weimar nach Jena und von da über Dornburg und Kamburg nach Naumburg reisen. Von Naumburg nach Jena $4\frac{1}{2}$, von Jena nach Weimar $2\frac{1}{2}$ M. Schnellp.

Gasthöfe. Hanau siehe No. 81; Gelnhausen: grüne Baum, vorzüglich und billig, goldne Sonne, goldne Hirsch, schwarze Bär; Saalmünster: Post; Schlüchtern: neue Gasthof, und von hier der nächste Weg nach Brückenau. Neuhof: Post, ganz vorzüglich; Buttlar: Post, gute Herberge und Bewirthung; Fulda: Kurfürst, Post, Stern, Schwan, Löwe, Sonne, Mond, Adler, Hirsch; Eisenach: halbe Mond, Rautenkranz auf dem Markt, Anker; Gotha: Mohr in der Vorstadt, einer der ersten und zugleich billigsten Gasthöfe, wo auch die Post und Redoute, und wo Napoleon 1813 nach der Leipziger Schlacht sein Hauptquartier nahm; in der Stadt die Schelle auf dem Markt, Riese, Stadt Altenburg; Erfurt: zum Kaiser, wo die Post, weifse Rofs, vorzüglicher Tisch, Schlehendorn, halbe Giebel u. s. w.; Weimar: Erbprinz, Elephant, beide am Markt; Sonne, Adler, Alexanderhof; Jena: Sonne auf dem Markt, Greif, Adler. Die Lohnkutscher kehren zwischen Erfurt und Naumburg auf dem alten Weg, gewöhnlich in Oberreisen ein; zwischen Ekkardtsberge und Naumburg ist an der Poststrafse, in der

Richtung von Oberreisen, noch eine andere ähnliche Einkehr zu Gernsheim. Naumburg: Hecht, Kronprinz, Schwan; Weifsenfels: 3 Schwäne, Nelkenbusch. Leipzig nebst Beschreibung s. No. 74.

Lokalmiscellen. Zwischen Hanau und Gelnhausen das Schlachtfeld von 1813. Zu Gelnhausen, einer ehemaligen freien kaiserlichen Reichsburg, hat man 1808 die Ueberreste des Pallastes von Kaiser Friedrich entdeckt. In der Nähe ein wichtiges Denkmal neugriechischer Bauart, die Kirche, schon durch ihren schiefen Thurm auffallend; Viele fahren vorbei, ohne zu wissen, wie nahe ihnen jene Arabesken, schlanken Säulen und Vergoldungen aus einer alten, berühmten Zeit sind. Fulda, 9200 Ew. Der Dom mit dem Grabe des heil. Bonifacius, das ehemalige Residenzschlofs mit Garten, die St. Michelskirche. Die Klöster haben seit der Säcularisirung eine andere Bestimmung erhalten, so ist jetzt das Capuzinerkloster ein Kranken- und Irrenhaus. Das Lyceum und seine Bibliothek; öffentl. Bibliothek, Gymnasium, Hartig's Forstinstitut; das Schützenhaus, der Musenverein in einem Saale des Schlofsgartens, Gesellschafts-Theater. Der stark besuchte Lustort auf dem Neuberg. Eine Kunststrafse über Hersfeld erleichtert die Communication zwischen Fulda und Cassel. Von Schlüchtern und Neuhof, am besten von Buttlar aus, kann man von der grofsen Route ab nach Brückenau fahren, siehe Bäder No. 166. Unweit Vach die niedliche Promenade nach Weidenheim. Eisenach 8000 Ew. Schlofs, Gymnasium, das Haus der Frau von Bechtoldsheim. Schlofs Wartburg, die Rüstkammer, wo auch die Rüstung von Kunz von Kaufungen, die Kanzel Luther's, das Zimmer, wo er wohnte, und wo nach ihm Johnson, den die Freimaurer verhaften liefsen, safs und starb. Man kann auf der Wartburg über Nacht bleiben, beim Castellan alle mögliche Erfrischungen haben, und findet stets Gesellschaft. Der Weg dahin führt durch die sehenswerthen Eese'schen Anlagen, einen grofsen, schönen Park. S. die 3. Aufl. der bekannten Beschreibung Thon's

vom

vom Schlofs Wartburg, und Darnstädt's Kupferwerk: die Wartburg in Thüringen; Leipzig. Der schöne Dietrichsche botanische Garten in der ehemaligen Karthause, voll seltner Pflanzen, die sonderbar gestalteten Felsen Nonne und Mönch, der Mädelstein, Fischbach, die Spicke, ein Lustort; die Röseschen Gartenanlagen bis zu den Ruinen des Schlosses Mädelstein oder Mittelstein, die Klemda-Gesellschaft mit schönem Haus und Garten. Von Eisenach nach Bad Liebenstein, s. 3te Abthl. No. 191. Ueber die hohe Sonne, wo ein Försterhaus mit schöner Aussicht und guter Bewirthung, nach Schlofs Wilhelmsthal, mit seinen romantischen und geschmackvollen Anlagen, Gebäuden, Teichen, Wäldern etc. und einem Gasthof. Die Chaussee erinnert im Kleinen an die Cenis- und Simplon-Strafsen. Von Wilhelmsthal führt ein artiger Waldweg nach Ruhla, berühmt wegen seiner Fabriken, sonderlich von Pfeifenköpfen, und wegen seines Augenwassers. Auf Hersfeld bringt der Weg noch auf die alte Station Berka, und unweit davon liegt der Park von Dittersberg, mit schöner Aussicht vom Tempel. Erfurt, 26,000 Einw. Die Festungswerke vom Petersberge, so wie von dem Fort Cyriacs-Burg sind hergestellt und ansehnlich verstärkt; der Denkstein vom vorgeblichen Grabe des Graf. v. Gleichen wurde 1813 in den Dom versetzt; der Dom und die grofse Glocke, Luther's Zelle im ehemaligen Augustinerkloster, jetzigen Waisenhaus, Schottenkirche, Stiftskirche, Barfüfserkirche mit vielen Alterthümern, das Regierungsgebäude, der Hirschgarten, die Krämerbrücke, Taubstummeninstitut von der □ Karl u. s. w. gestiftet; das Martinstift, die königliche Gesellschaft der Wissenschaften und die physikalische Akademie, Stadtbibliothek, das Ursuliner Nonnenkloster existirt noch, und widmet sich der Erziehung; Casino, Ressource, der schöne Friedrich Wilhelmsplatz mit herrlichen Anlagen und dem Denkmal des Kurfürsten Karl Joseph; der Steiger desgleichen, mit schöner Aussicht von der Friedrichs Wilhelmshöhe; Sommer's Garten, Vogel's Garten, die Milchinsel, Gispersleben, Ilversgehofen, Neu-

Schmidtstädt, Roda über den Steiger hinweg, mit romantischer Aussicht auf dem Wege dahin, Hochheim. Zwischen Eckardtsberge (dicht bei Auerstädt und in der ganzen Schlachtlinie gelegen) und Naumburg passirt man das Schlachtfeld des Hauptangriffs vom 14. October 1806. Nicht weit von der Eckardtsberger Chaussée der Denkstein unter einem Baum, wo der Herzog von Braunschweig eine tödtliche Wunde empfing. Ferner das Kösener Salzwerk, wo ein Soolbad und die berühmte Schulpforta. S. Erinnerungsblätter an Pforta und seine Umgebungen u. s. w., 18 lithographirte Blätter von Oldendorp, 1825. — Jena, 5000 Einw. Die Universität, Luther's lebensgrofses Bildnifs von Messing in der Stadtkirche, der botanische Garten, das Observatorium, die Universitätsbibliothek und die vereinigte Büttner'sche, 55,000 Bände ohne die Dissertationen, in einem schönen Lokal, das Museum oder Naturaliencabinet, das Cabinet der mineralogischen Gesellschaft; gesellschaftliche Vereine, Concerte, Bälle, Paradies, Philosophengang, Rasenmühle, Oelmühle, Papiermühle, nach dem Fuchsthurme mit herrlicher Aussicht u. s. w.; von den 7 ehemaligen Jena'schen Wunderwerken existiren nur noch 6, Ara, draco, fons, pons, vulpecula, turris. Zwischen Jena, Weimar und Apolda, hinter der Schnecke, deren gefährliche Wendungen jetzt durch eine schöne Kunststrafse umgangen sind, ein Theil des Schlachtfeldes von 1806, und auf dem Landgrafenberg das Bivouac Napoleon's. S. Hefs Ansicht von Jena, 1832. In der Nähe Dornburg, die Leuchtenburg, der Fuchsthurm, Lobeda, Roda, Kahla, Kötschau, Hohlstädt u. s. w. Naumburg, 12,000 Ew. Die 1027 erbaute Domkirche mit vielen Alterthümern, den unterirdischen Gewölben, sehenswürdig, die St. Wenzeslauskirche, ein schönes Gebäude; Harmonie, Erholung, Domschule, Stadtschule; der Bürgergarten und Eichhof's Kaffeehaus, zwei häufig besuchte Vergnügungsörter, auch Kösen. Das Kirchfest am 28. Julius, zum Andenken der Hussitenbelagerung. In einem Privathause zeigt man einige mit Kreide geschriebene Zeilen

vom Kurfürsten Johann Friedrich dem Grofsmüthigen, der nach der Mühlberger Schlacht als Gefangener durch Naumburg geführt wurde. Jährlich zwei besuchte Messen. Die Ruinen der Schönburg und die Rudelsburg mit vorzüglicher Aussicht. Unweit Naumburg, zu Schlofs Saaleck, der thüringsche Alterthumsverein; Schlachtfeld von Rofsbach. Bad Bibra, s. No. 161 Bäder. Sickelsruhe ist ein naher Lieblings-Spazierg. 4 St. von Merseburg Lauchstädt, s. No. 188. Weifsenfels, 6000 Ew. Der Kanal zur Schiffbarmachung der kleinen Flüsse, Schlofs, Kirche, mit den Erbbegräbnissen; ein Gesellschaftstheater, Harmonie, der Lachsfang, Fasanerie, die Saalbrücke u. s. w.; im Amthause zu Weifsenfels ist von der Section des Leichnams Gustav Adolph's des Grofsen, der in der Lützener Schlacht blieb, Blut an der Wand befindlich und mit einem hölzernen Schieber bedeckt, darüber hängt des Feldherrn Bildnifs und eine Denkschrift unter Glas, die unter andern erzählt, dafs sein Herz, das unter der Kanzel verwahrt war, aber später nach Schweden gebracht wurde, 1 Pfund 20 Loth wog, und dafs seine Eingeweide in der Klosterkirche zu Weifsenfels begraben worden sind; der Körper hatte 8 Wunden, wovon 5 Schüsse, 2 Hiebe, 1 Stich. Lützen, 1100 Einw. Das bekannte Schlachtfeld aus dem 30jährigen Kriege, und zur Rechten der Chaussée nach Leipzig zu, der grofse Feldstein an der Stelle, wo Gustav Adolph fiel. General Hellwig liefs 1814 diesen Stein umpflanzen. In derselben Gegend das Schlachtfeld bei Grofs-Görschen von 1813, mit einem schönen Obelisk; 100 Schritte davon die junge Eiche, unter welcher der Prinz von Hessen-Homburg verschied. Zu Altranstädt das Vorwerk, wo Karl XII. 1706 den Frieden schlofs.

Gotha, 12,500 Ew. *Sehenswürdigkeiten:* Das Residenzschlofs; in den zwei Thürmen das neue Museum, zu seinen Füfsen die englischen Anlagen, und vor ihm die grofse Terrasse, welche, die zu Windsor ausgenommen, wenige ihres Gleichen hat, und eine weitherrschende Aussicht darbietet. Damit verbunden sind die untern, die Stadt einfassenden An-

lagen mit dem ehemaligen Studnitz'schen Garten, wodurch sich einer der schönsten Parks bildet; hierzu noch die grofsen, herrlichen, die Stadt umzingelnden Alleen. Ueberhaupt sind diese Boskete und die ganzen Umgebungen von Gotha nur ein ineinander laufender Spaziergang. Die Kloster- und Neumarktskirche, in letzterer die Gruft verschiedener fürstlicher Personen und des Herzogs Bernhard von Weimar Bildnifs. Der grofse englische Garten, hier mehrere Denkmale. Auf dem Grab-Eilande die Monumente und Gruft Herzog Ernst's II. und seiner zwei jüngsten Söhne, und der später im Tode gefolgten Herzöge August und Friedrich; hier ruht er ohne Sarg, im Schoofse der mütterlichen Erde unter einer Akazie, der edle Fürst, unvergefslich den Künsten, den Wissenschaften, den Biederherzen aller Länder und Zeiten. — Ein Fremden-Buch liegt, von der Herzogin Carolina gestiftet, in einem Tisch, der hier sinnig gewählt steht. Das Palais des Herzogs, im Garten der Altar der Freundschaft. Das Palais der verwittweten Herzogin, das Lustschlofs Friedrichsthal und dicht dabei der niedliche Stopfel'sche Privatgarten, der Orangeriegarten; überhaupt ziert Gotha ein Kranz von Gärten, worunter der ehemalige Schlotheim'sche und der Madelung'sche sich auszeichnen; die Caserne, das Logenhaus, der grofse imponirende Schützenhof.

Sammlungen. Das Museum, das seinen Rang unter den deutschen Museen behauptet; hier alle die vielen Kunstschätze, die sonst in so vielen Sammlungen dieser Fürsten und auf den Lustschlössern vereinzelt waren. Es besteht aus der Bibliothek (über 120,000 Bände), dem Münzcabinette (10,000 antike, 52,000 moderne), dem chinesischen Cabinette, einzig in Deutschland, der Gemäldegallerie, an 1500, der Kupferstich-Sammlung, der Sammlung der Gypsabgüsse und Antiken, und dem reichen Kunst- und Naturalien-Cabinette, mit welchem das ansehnliche Conchylien-Cabinet des Kammercommissions-Raths Schmid, der ein klassisches Werk der Conchyologie geschrieben hat, vereint ist. Jeder Fremde

kann nach seiner Wahl alle oder eine Sammlung besuchen. Ein gedrucktes Regulativ giebt das Nähere darüber an. Das physikalische und mathematische Cabinet des Gymnasiums.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten. Das von vielen Ansländern frequentirte berühmte Gymnasium, im Hofraum das Monument des verdienten General-Superintendenten Löffler; Feuerversicherungs-Anstalt, Lebensversicherungs-Anstalt, die Gewerbe-Schule, deren jährliche Ausstellungen, Innungshalle, Irrenanstalt, der Singverein, das Schullehrerseminar, Frankenberg'sche Krankenhaus. Unter den Fabriken die Porzellanfabrik, deren Versendungen in alle Welttheile gehen; auch ein Magazin der Chromalith-Fabrikate zu Elgersburg, eine Art Steingut von einer grünlichen Porphyr-Masse.

Gesellschaftliche Vergnügungen. Schauspiele, mehrere geschlossene Gesellschaften, der Clubb, als die älteste, die Erholung, die Gesellschaften im Gasthofe zum Mohr, auf dem Kaffeehause in der Steinmühle, wo auch die Bäder, Harmonie, und noch viele, welche den Ruf von Gotha's geselligem Ton fortpflanzen; in der Umgegend werden die Walkmühle, der Thüringerhof am Eisenacher Weg, Kindleben, Teicherts-Garten u. s. w., wo auch ein gesellschaftlicher Verein, stark besucht.

In der Nachbarschaft. Die Ernestinische Sternwarte auf dem Seeberg, eine halbe St. von der Stadt; die niedliche Villa der verwittweten Frau von Frankenberg und der fürstliche englische Garten zum Mönchhof; Lustschloſs Rheinhardsbrunn, wo die Gräber und Bildnisse einiger alten thüringischen Landgrafen nebst groſsem Gasthofe, nur ½ St. davon Schnepfenthal, das Salzmannsche, höchst sehenswürdige Philanthropin. Siehe die daselbst gedruckte kurze Nachricht u. s. w. Der Inselberg mit vortrefflicher Aussicht, entzückend schön beim Auf- und Untergange der Sonne; von Altenstein aus gelangt man in 4 St. auf die Kuppe; der Berg ist Porphyr und 2949 par. F. über der Meeresfläche. S. Panorama des Inselbergs von

Kayser, Weimar 1823. Der Schneekopf, am bequemsten von Gehlberg aus zu besuchen, ist 3141 par. F. hoch; allein der nahe liegende Beerberg ist nach Encke der wahre höchste Punkt des thüringschen Gebirges, 3162 par. Fuſs. Molsdorf mit Garten, nicht weit davon Ichtershausen mit Schloſs und Garten, in ersterem zwei alte Schlachtgemälde, wovon das von Lützen eine auffallende Aehnlichkeit mit Napoleon's Schlachtordnung zu Lützen; elliptisches Sprachgewölbe. Neudietendorf, eine Colonie von Herrnhutern, mit gutem Gasthofe; die Ruinen der 3 Gleichenschen Schlösser: Gleichen, Mühlberg, Wachsenburg, 1462 par. F., ersteres wegen der Sage von dem Grafen von Gleichen und von seinen beiden Weibern merkwürdig. S. hist. Beschreib. der Bergschlösser G. M. W., von Adloff, mit Abbildung. Gotha 1824. Der reizendste Anblick der ganzen Gegend, wo sie liegen, ist auf dem Wege von Gotha nach Arnstadt. Hier die jetzige Frühkirche, ein 800 Jahre alter Münster, auf dessen tempelherrische Symbole Hammer aufmerksam machte, siehe Hellbach's Schrift über diese Kirche; das von Günther dem Streitbaren 1557 erbaute Schloſs, das neue Schloſs, das Prinzenhaus, Rathhaus, Gymnasium, die Günthers-Mühle. Zu Monplaisir ein merkwürdiges Puppencabinet. Liebenstein, s. 3te Abthl. No. 191 Bäder.

Anmerkung. Wer von Gotha nach Erfurt, oder umgekehrt, reiset, kann mit einem kleinen Seitenwege von einer Stunde Molsdorf und Neudietendorf besuchen. Eben so kann man von Gotha nach Eisenach, und umgekehrt, seinen Weg über Schnepfenthal nehmen, und zahlt nur etwas mehr auf der Post.

Plan, Bücher. Grundriſs von Gotha, mit Erläuterungen von Bär. 1833. Galletti, Gotha und seine Umgebungen, mit Grundriſs. Gotha 1824. Taschenbuch für Reisende durch den Thüringer Wald von C. Herzog, mit einer Karte von Thüringen. Magdeburg 1832. $2\frac{1}{2}$ rthl.

Weimar, 12,000 Ew. *Sehenswürdigkeiten:* Das neue,

im trefflichsten Stil erbaute und mit geschmackvoller Pracht ausmeublirte Schlofs; höchst interessant ist des Herzogs Bernhard Zimmer. Die griechische Capelle; die Haupt- und Stadtkirche mit den alten fürstlichen Begräbnissen, worunter einige von ausgezeichneter Arbeit, dann das von der Herzogin Amalia und das von Bernhard dem Grofsen, so wie die Gemälde von Lucas Cranach und das Monument von Herder als eiserne Inschriftstafel, die St. Jacobskirche und ihr Kirchhof, der alte Kirchhof mit den Monumenten Lucas Cranach's, Musäus, v. Schmettau's u. s. w.; der neue Kirchhof mit der neuen grofsherzoglichen Gruft, in welcher die Gebeine Schiller's und Göthe's ruhen. Das neue Schauspielhaus; Gebäude des Industrie-Comptoirs mit Garten; die neue Bürgerschule mit dem Landschullehrerseminar, und das vortrefflich eingerichtete Zuchthaus; die Häuser, wo Wieland, Schiller und Göthe lebten und sich verewigten; das Haus von Lucas Cranach auf dem Markte, jetzt im Besitz des Buchhändlers Hoffmann; vor dem Erfurter- und Frauenthore die Reihe neuer geschmackvoller Häuser.

Spazierplätze. Der Park, mit schönen, romantischen Anlagen, dem prächtigen römischen Hause und übrigen Sehenswürdigkeiten, Inschriften und Denkmälern; der Carlsplatz mit seinen Alleen, das Schiefshaus, das Webicht.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten. Das Gymnasium, Zeichnen- und Malerakademie, Bürgerschule, Gewerbschule, das trefflich eingerichtete Museum, die Gemäldegallerie, Militairbibliothek, Karten- und Plansammlung, das geographische Institut, und die übrigen zahlreichen literarischen und Kunstwerkstätten des Industrie-Comptoirs.

Sammlungen. Die Bibliothek, an 150,000 Bände, sämmtliche Werke Luther's und seiner Zeitgenossen, daran ein Medaillen- und Kunstcabinet, Gustav Adolph's Koller u. s. w., die Gemälde- und Kunstsammlungen des verstorbenen v. Göthe.

Schauspiele, Vergnügungen. Vorzügliches deutsch. Schau-

spiel; die Erholung, ihre Concerte und Tanzbelustigungen und mehrere geschlossene Gesellschaften; Liedertafel, musikalische Vereine u. s. w.; im Carneval maskirte Bälle auf dem Stadthaussaal.

In der Nachbarschaft. Die Mustergüter des Grofsherzogs; die englische Bierbrauerei zu Ober-Weimar. Der Garten zu Belvedere, reich an den seltensten Gewächsen, mit herrlichen Gewächshäusern; Schlofs, die Sommerresidenz des Grofsherzogs, und Park. Berka, stark besuchte Schwefelwasser. Ofsmanstedt mit Wieland's Grab und Denkstein, in der Nähe der Chaussee von Weimar nach der Station Eckardtsberge; das Schlofs Ettersburg mit schönem, parkartigem Walde, worin auch die Büste und ein Tisch von Oeser und das Denkmal Leopold's von Braunschweig; der Ettersberg selbst ist 1467 par. F. über die Meeresfläche erhaben; Tieffurth mit schönem Park und Denkmälern vom Prinzen Leopold, Prinzen Constantin, Herder und Mozart.

Bücher. Der Führer durch Weimar und dessen Umgebungen. 1825. Weimar etc. von Gräbner. Erfurt 1830.

No. 87. Frankfurt a. M. nach Manheim.

3	M. Grofsgerau.	2	Oggersheim.
2	Oppenheim.	$1\frac{1}{2}$	Manheim.
3	Worms.	$11\frac{1}{2}$	Meilen.

Die Schnellpost geht über Darmstadt, Heppenheim, Weinheim, $11\frac{3}{4}$ M.; der Weg durch Schwetzingen.

Auf dem Wege nach Oppenheim das schwedische Denkmal zum Andenken des Rheinüberganges des grofsen Gustav Adolph, und zu Oppenheim die St. Katharinenkirche, erhabenes Denkmal altdeutschen Kunstsinns. Zu Oggersheim, einst Schiller's Zufluchtsort, zeigt man sein Pult, sein Schreibzeug und die erste Handschrift vom Fiesko. Von Worms s. No. 68.

Gasthöfe und Beschreibungen von Manheim, Mainz und Darmstadt s. unter No. 120, 68 und No. 13.

No. 88. Frankfurt a. M. nach Paderborn und Münster.

11¼	M. Marburg, s. No. 83.	2¾	Lichtenau.
1½	Wetter.	2¼	Paderborn.
2	Frankenberg.	4	Neukirchen.
3	Corbach.	2½	Herzebrock.
2	Arolsen.	2¾	Warendorff.
2	Ossendorf.	3½	Münster [1]).
		39½	Meilen.

[1]) Von da nach Osnabrück 7 M. in 2 Stationen.

Auch auf Wetzlar, Siegen, Olpe, Hagen, Dortmund, Werne, Münster 37¼ Meilen. Auf beiden Touren zum Theil Schnellpost, wer ganz den Lauf derselben verfolgen will, fährt von Olpe über Meinershagen nach Lennep, Schwelm, Hagen, Brünninghausen und dann 8 M. bis Münster; die ganze Tour 41 M.

Gasthöfe, Lokalmiscellen. S. No. 69, 70, 83. Gesundbrunnen Driburg s. 3te Abthl. No. 170. Zwischen Driburg und Pyrmont das Bad Meinberg, s. No. 194.

No. 89. Frankfurt a. M. nach Strafsburg.

10	M. Oggersheim s. N. 87.	2	Beinheim.
2½	Speier.	2	Drussenheim.
2½	Germersheim.	2	Wanzenau.
2	Rheinzabern.	1½	Strafsburg.
2	Lauterburg.	26½	Meilen.

Mit der Schnellp. über Heidelberg bis Bruchsal, s. No. 79 16¼ M.; dann 3 M. bis Carlsruhe, 3½ Rastadt, 2 Stollhofen, 2 Bischofsheim, 2 Kehl, 1½ Strafsburg = 29¼ M.

Gasthöfe. Speier: Einhorn, Engel; Strafsburg s. 3. Abthl. No. 237, Route nach Paris.

Man kann auch über Manheim und Landau von Oggersheim nach Strafsburg reisen, zusammen 26¾ Meilen.

No. 90. Frankfurt a. M. nach Nürnberg.

15	M. Würzburg, s. No. 81.	2	Emskirchen.
2	Kitzingen.	1	Langenzenn.
2	Possenheim.	1½	Farrnbach.
2½	Langenfeld.	2	Nürnberg.
		28	Meilen Schnellpost.

Gasthöfe und Ortsbeschreib. s. No. 81, Beschreib. von Würzburg s. No. 31, Nürnberg No. 24. — Man fährt von Farrnbach durch Fürth, 13,500 Ew., worunter 3000 Juden, die hier eine Universität haben; industriöser und wohlhabender Ort und viele Gast- und Kaffeehäuser, wo es sonderlich zur Meſszeit von Fremden wimmelt; viele Fabriken, Spiegelfabrik, Papiertapetenmanufactur etc. Gasthöfe: Kronprinz von Preuſsen, brandenburgische Haus. Eisenbahn nach Nürnberg.

No. 91. Frankfurt a. M. nach Paris.

2	M. Hattersheim.	2	Verdun.
2½	Mainz.	2	Domballe.
1½	Nied. Olm.	1¼	Clermont.
1½	Wörstadt.	2	St. Menehould.
1½	Alzey.	1	Orbeval.
1½	Kirchenheimboland.	2	Somme-Vesle.
1½	Standebühl.	2	Chalons.
2	Sembach.	2	Jalons.
1½	Kaiserslautern.	2	Epernay.
2½	Landstuhl.	2	Port à Bison.
2½	Homburg.	1	Dormans.
2	Rohrbach.	1¾	Crésanoy.
2	Saarbrücken.	1	Château-Thierry.
	Franz. Grenze 24½ M.	1½	La Ferme-de-Paris.
1½	Fr. P. Forbach.	2	La Ferté-sous-Jouarre.
2¼	St. Avold.	1	St. Jean-les-deux-Jumeaux.
2	Fouligny.	1½	Meaux.
3½	Metz.	2	Claye.
2¼	Gravelotte.	2	Bondy.
1¼	Mars-la-Tour.	1½	Paris.
1½	Harville.	24½	M. u. 49 fr. Posten [1]).
1¼	Manheute.		

[1]) Auch über Straſsburg s. No. 89, 29¼ M., und dann in der Route nach Paris, s. No. 237, für Reisende nach Paris.

No. 92. Frankfurt a. M. nach Prag [1]).

40½	M. bis Eger, s. No. 84.	3	Carlsbad.
3	Zwoda.	17	bis Prag, s. No. 125.
		63½	Meilen.

[1]) Nach Regensburg über Nürnberg s. No. 90, von da weiter s. No. 122. Nach Wien von Regensburg weiter s. No. 133.

Gasthöfe s. No. 84, Prag s. No. 76, Eger und Carlsbad in der 3ten Abthl. No. 174, 182.

No. 93. Hamburg nach Amsterdam.

1¼	M. Haarburg.	4	Lingen.
3¾	Tostädt.	2¾	Nordhorn.
3¾	Rothenburg.	1¾	Otmarsum. (37½ M.)
2½	Ottersberg.	1¾	holl. P. Almelo.
3½	Bremen. (14¾)	2½	Holten.
2	Delmenhorst.	2	Deventer.
3	Wildeshausen.	1¾	Appeldoorn.
2	Ahlhorn.	2¾	Voorthuizen.
2	Cloppenburg.	1¾	Amersfort.
3¼	Löningen.	3	Naarden.
1¾	Herzlake.	2	Amsterdam.
		37½	M. u. 17½ holl. P.

Oder nach holländischen Stunden (Uuren), gerechnet: von Nordhorn bis Deventer 15, Amersfort 11¼, Amsterdam über Naarden 8¾.

Bremen s. No. 83. Amsterdam No. 66; die Art in Holland zu Wasser zu reisen, s. pag. 91.

No. 94. Hamburg nach Magdeburg [1]).

22¼	M. b. Kletzke, s. No. 41.	2¾	Schmitzdorf.
3	Havelberg.	2½	Genthin.
½	Sandau.	3½	Burg.
1½	Scharlibbe.	3¼	Magdeburg.
		39¼	M. Schnellp.

[1]) Von Magdeburg nach Halle auf Atzendorf 3¼, Bernburg 2¼, Cönnern 2, Halle 3½ = 11 M., und weiter nach Leipzig, von Halle auf Schkeuditz 3, Leipzig 2, durchweg Schnellpost.

Auch über Lüneburg, Dannenberg, Salzwedel, Gardelegen, Neu-Haldensleben $32\frac{1}{2}$ M.

Die hier vorkommenden Gasthöfe und Ortsbeschreibungen s. No. 41, No. 36, Beschreibung von Halle No. 37, Leipzig No. 74.

No. 95. Hamburg nach Cuxhaven.

$1\frac{1}{4}$	M. Haarburg.	$3\frac{3}{4}$	Basbeck.
$3\frac{1}{4}$	Buxtehude.	$2\frac{1}{2}$	Neuhaus.
3	Stade.	4	Ritzebüttel (Cuxhaven).
		$17\frac{3}{4}$	Meilen.

Cuxhaven s. in der 3ten Abthl. No. 167.

No. 96. Hamburg nach Kopenhagen.

Ueberfahrt von Aroesund nach Assens.

$\frac{1}{2}$	M. über Altona.		Kleiner Belt.
$2\frac{1}{2}$	Pinneberg.	2	Assens [3]).
$2\frac{1}{4}$	Elmshorn.	5	Odense.
$3\frac{1}{4}$	Itzehoe.	4	Nyborg.
$3\frac{1}{4}$	Remmels.		Grofser Belt.
3	Rendsburg [1]).	4	Korsöer.
$3\frac{3}{4}$	Schleswig. ($18\frac{1}{4}$)	2	Slagelse.
$4\frac{1}{2}$	Flensburg.	2	Soröe.
$4\frac{1}{2}$	Apenrade [2]) (hier ist der Zoll).	2	Ringstedt.
		4	Rothschild (Roeskilde).
$3\frac{1}{2}$	Hadersleben.	4	Kopenhagen.
2	Aroesund.	62	Meilen.

Mit der dänischen Brief- und Personenpost zahlt man incl. der Ueberfahrts-Kosten bei 25 Pfd. Gepäck 29 rthl. 23 schill.; Ueberfracht gegen Bezahlung. Ist der Postwagen besetzt, so wird mit Offenbacher Wagen für gleichen Preis befördert, s. pag. 101.

[1]) Von Rendsburg über Remels 3, Itzehoe 3, nach Glückstadt 2 M.

[2]) Bei Apenrade Schlofs Gravenstein, wo die Natur den schönsten Park erschuf.

[3]) Oder von Hadersleben auf Kolding, Soorhoe oder Snoghovford, Middelfarth über den kleinen Belt; er ist hier nur $\frac{1}{2}$ M. breit, hingegen über Aroesund, den angegebenen gewöhnlichern Weg, beträgt die Breite 4 M. In der Näbe von Kolding die sehenswerthe, mährische Kolonie Christianstadt.

Ueberfahrt von Aroesund nach Assen über den kleinen Belt in einer Jacht mit 3 Mann besetzt, im Sommer zu 4 rthl. 26 schill., im Winter 5 rthl. 58 schill.

Auch über Kiel 12¼ M., und dann per Dampfschiff s. pag. 96, besser auf Lübeck s. No. 96, und dann per Dampfschiff s. pag. 97. Von Stettin geht ebenfalls ein Dampfschiff ab.

Gasthöfe. Altona: schwarze Adler, holsteiner Haus. Schleswig: s. unter Hamburg No. 85; Apenrade: Post; Middelfahrt: bei Sör Nölsen; Nyeborg: bei Luersen: Rothschild: Post; Kopenhagen: Hôtel d'Angleterre, am Königs-Neumarkt, Hôtel du Nord, daselbst, in einer schönen Lage, Hôtel royal, in der Gammelstrafse No. 152, und vor der Stadt Hôtel Belle vue.

Lokalmiscellen. Altona und Schleswig s. No. 85.

Kopenhagen mit 120,000 Ew., wohlgebaut, von Festungswerken eingeschlossen, zu zwei Drittel auf der Insel Seeland, der andere Theil, Christianshafen, auf der Insel Amak. Der Kanal zwischen beiden Inseln bildet den Hafen, welcher 600 gröfsere und kleinere Schiffe fassen kann. Vier Vorstädte aufserhalb der Festungswerke. Die frühere Altstadt ist nach dem Brande von 1794 und von 1807 neu und schöner als früher aufgebaut. Die schönsten Strafsen sind die 2100 Ellen in gerader Linie fortlaufende Gothersstrafse, die Amalien- und die Kronprinzenstrafse. Im Allgemeinen sind die Strafsen sehr breit, einige so breit, dafs 3 — 4 Wagen neben einander fahren können. Die schönsten Plätze sind der Königs-Neumarkt mit der Statue Christian's V. und der achteckige Friedrichsplatz mit der schönen Reiterstatue Friedrich V. in Bronze. Ersterer ist einer der gröfsten Plätze, die es giebt, 13 Strafsen laufen auf denselben zusammen. Nächst ihm folgt der Gröfse nach der Alt- und Neumarkt mit einer Fontaine. Bei dem Bombardement der Engländer von 1807 wurden 2000 Häuser beschädigt, 305 und die schöne Frauenkirche brannten ab, gegen 2000 Menschen verloren ihr Leben.

Sehenswürdigkeiten: Das neue prachtvolle Residenzschlofs

Christiansburg, an der Stelle des 1794 abgebrannten; das Schlofs Charlottenburg, daselbst jetzt die Kunstakademie und Gemäldesammlung; es liegt an dem Königs-Neumarkt, welcher auch von der Hauptwache, dem Theater, dem Giefshause und von mehreren anderen schönen Gebäuden umgeben ist. Die alte Rosenburg mit dem Königsgarten und vielen Kostbarkeiten und Alterthümern; die Amalienburg, aus 4 Pallästen bestehend, bewohnt von dem König, der Königin, dem Kronprinzen und Prinzen Christian Friedrich; die schöne Börse mit der Bank, das Rathhaus, der Wachthurm, die Trinitatiskirche, merkwürdig wegen der ungewöhnlichen Bauart ihres Thurmes; auf demselben das Observatorium. Der Durchschnitt des Thurmes ist 48 F.; man kann zu Wagen hinauffahren; Peter der Grofse ritt 1716 hinauf und herunter, seine Gemahlin fuhr mit 4 Pferden hinauf. Die Kirche unseres Erlösers mit dem schönen 144 Ellen hohen Thurm, schönem marmornen Altar, schöner Orgel und Kanzel; die neu erbaute, 1829 eingeweihte Frauenkirche mit der schönen Christusstatue und den 12 Aposteln, sämmtlich von Thorwaldsen. Das Friedrichshospital mit vortrefflicher Einrichtung, damit verbunden ein Gebär- und Findelhaus; das Seehospital, das neue, 1836 vollendete Universitätsgebäude, der israelitische Tempel, das Arsenal, die Schiffswerfte, die Matrosenstadt. Unter den Privatgebäuden besonders: der Thottsche Pallast, der Schimmelmann'sche und Erichsen'sche etc.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten. Die 1475 gestiftete Universität mit einer 100,000 Bde. starken Bibliothek, anatomisch-pathologischem Museum, botanischem Garten nebst grofsem Herbarium, einer Sternwarte und 1829 errichteter polytechnischen Lehranstalt; die Kunstakademie, die königl. chirurgische Akademie, Akademie der Seecadetten, Landcadetten-Corps, Artilleriecadetten-Institut, Militair-Hochschule, 1830 gestiftet, Veterinärschule, Friedrichs-Hospital, Stiftung der Prinzessin Charlotte Amalia, Wilhelminen-Stiftung und mehrere andere Armen- und Versorgungs-Anstalten, gymnastische Anstalt, gute Schulen, Sonntagsschulen etc.

Taubstummen-, Blindenschule, orthopädisches Institut etc., die königlich dänische Gesellschaft der Wissenschaften, die skandinavische Literatur-Gesellschaft, Gesellschaft zur Beförderung der schönen Wissenschaften, Classensche Literatur-Gesellschaft für Aerzte, isländische literar. Gesellschaft, desgleichen für nordische Alterthümer, für Naturlehre, die 1835 gestiftete Gesellschaft für den rechten Gebrauch der Preſsfreiheit, der naturhistorische Verein, die königl. Landhaushaltungs-Gesellschaft, Gesellschaft des Kunstfleifses, Verein zur Beförderung der dänischen Literatur, Kunstverein, Bibelgesellschaft. Gute Badeanstalten, auch See- und russische Bäder; der 1833 errichtete Rosenburger Gesund-Brunnen.

Sammlungen. Das königl. Kunstmuseum, Gemälde, ägyptische, griechische, etrurische, römische und nordische Alterthümer enthaltend; sehr reichhaltig und voller seltener Schätze, auch Sammlungen von Kostbarkeiten, Edelsteine, ferner eine bedeutende ethnographische Sammlung. Das Museum der nordischen Alterthümer in dem Schlosse Christiansburg, mehr als 6000 No. enthaltend, sorgfältig geordnet. Die schöne Antiquitäten-Sammlung des Prinzen Christian Friedrich, darunter eine der merkwürdigsten Vasensammlungen in Europa, etwa 200. Die Sammlungen des verstorbenen Bischofs Mynster etc. Die königl. Gemäldesammlung, 900 bis 1000 von etwa 450 Meistern aller Schulen, besonders reich an Gemälden aus der flamländischen, niederländischen und holländischen Schule. (S. das Verzeichnifs derselben von le Maire, 1834 bei Reitzel.) Für den Sommer geöffnet jeden Sonnt., Dienst. und Freit. von 10 — 2 Uhr, gegen 24 Reichsbkoschill. à Person. Die Gemäldesammlung des Prinzen Christian Friedrich, die gräfl. Moltke'sche Gemäldesammlung, desgl. die des Etatsraths Bugge. Die mit der königl. Bibliothek verbundenen Kupferstichsammlungen, eine ältere von 47,228 Blättern, eine neuere von 29,000 Blättern. Die königl. Sammlung von Münzen und Medaillen auf dem Schlosse Rosenburg, eine dergleichen vom Prinzen Christian Friedrich, von Mynster u. von dem verstorb. Timm (13 — 14,000 St.)

etc. Das königl. Museum der Naturalien, die der Universität, so wie mehrerer Privaten; anatomisch-pathologische Sammlungen. Der schon erwähnte botanische Garten mit Bibliothek und Herbarium von mehr als 20,000 Arten; das astronomische Observatorium; die grofse königl. Bibliothek, (300,000 Bde. und viele 1000 Manuscripte) die der Universität, die Classen'sche.

Handel und Gewerbe. Zur Beförderung des sehr bedeutenden Land- und Seehandels ist die königl. Bank mit einem Capital von 2,400,000 Species; die neue dänische und nordische Speciesbank; Anweisungs-, Wechsel- und Leihbank; Creditbank; die Seeassecuranzgesellschaft; die ost- und westindische königl. privilegirte Handelsgesellschaft und der treffliche Christianshafen, der 5000 grofse und kleine Schiffe fassen kann. Mehr als 80 grofse Handelshäuser besitzen 300 — 400 eigene Schiffe. Die königl. Porzellanfabrik, ferner Fabriken in Tuch, Baumwolle, Seide, Tapeten etc. Die Eisengiefserei, bedeutende Zuckersiedereien.

Vergnügungen. Das königl. Theater, das königl. Hoftheater im Seitenflügel des Christianburger Schlosses, nur zu Concerten benutzt; deutsches Schauspiel von der Schleswig-Holsteinschen Hoftheater-Gesellschaft in dem neuen 1834 erbauten Theater aufserhalb des Westerthors; Abendunterhaltungen in Declamation, Gesang und Concert in den beiden ersten Theatern; Vorstellungen der dramatisch-literarischen Gesellschaft, auch die Bormp'sche genannt; desgl. von dem Holsteinschen und dramatischen Verein. Die Concerte der musikalischen Gesellschaft Euterpe; das Musik-Conservatorium; die neue Vereinigung; der Königs-Clubb; Gesellschaft zur Einigkeit; die freundschaftliche Gesellschaft etc. Die Kettengesellschaft. Spaziergänge auf den Stadtwällen, die Alleen aufserhalb der Thore, das königl. Lustschlofs Friedrichsberg, $\frac{1}{2}$ M., Sommeraufenthalt des Königs, dabei der Lusthain Söndermarken, so wie der Schlofsgarten, besonders Sonntags- und Mittwochs besucht; sehr schöne Aussicht von dem sogenannten Schmal-Hügel; 1 M. entfernt Charlottenlund,

viel besuchtes Lustwäldchen mit Zelten etc.; besonders in den Abendstunden; ½ Meile weiter der Thiergarten mit dem trefflichen Gasthof Bellevue und der Quelle, dem Jagdschlofs, Eremitagen; das Gasthaus Fortunen mit trefflicher Aussicht. In der Nähe der Landsitz Seelust. Auch durch Dorf Lyngbye, 1½ M. von Kopenhagen, kann man nach dem Thiergarten; schöne Lage dieses Dorfes, Sommeraufenthalt vieler Einwohner der Hauptstadt, bei demselben Schlofs Sorgenfrei, dem Prinzen Christian Friedrich gehörig, mit stark besuchtem Schlofsgarten. Friedrichsthal, Bagswaerd, Brode etc. Mit den „Dagvogne," s. pag. 102, kann man auch bequem nach dem 4 M. entfernten Schlosse Friedrichsburg fahren. — 6 M. von Kopenhagen (über Lyngbye und Hirschholm) zu Helsingör eine See-Badeanstalt, (Hôtel d'Oeresund); hier das Lustschlofs Marienlust nebst Park und schöner Aussicht auf die See. ½ St. westlich Hellebeck (die Hammermühle, die Schimmelmann'sche Gewehrfabrik). Dicht an Helsingör das den Sund beherrschende Schlofs Kronborg, herrliche und grofsartige Aussicht von der Plateforme eines Thurms. Fährt man auf dem Landweg nach Kopenhagen zurück, so kömmt man in die Nähe von Schlofs Frederiksborg, mitten im Wasser liegend. Als eine der anmuthigsten Gegenden Dänemarks ist noch die Insel Moen zu nennen, wohin man mit dem Dampfschiff Caledonia fahren kann. Wer einen Abstecher nach Schweden machen will, fahre Dienstags und Freitags früh 8 Uhr mit dem Dampfschiff nach Malmoe, 4 M., Preis für die Person 2½ Reichsbkothl. in Zetteln und Bankzeichen, zurück 2½ Rthlr. schwedisch Reichsgeld; auch kann man von Helsingör nach Helsingburg in Schonen über den etwa 1 M. breiten Sund fahren; ½ M. von letzterem Ort ist Ramlösa mit einem besuchten Sauerbrunnen in romantischer Umgebung. Eine Lustfahrt gegen Norden von Helsingburg nach Kullen, einem Vorgebirge mit einem Leuchtfeuer, erfordert einige Tage. (S. Schubert's Reise d. Schweden. 1817 — 20.)

Miscellen. Fremde haben gleich nach der Ankunft ihren Pafs auf dem Pafscomtoir persönlich abzugeben und erhalten

dagegen einen dänischen. Mit der deutschen Sprache reicht man in Kopenhagen aus. Der Aufenthalt ist nicht billig. Der Anblick der Kriegsflotte und ihrer Werfte wird jeden Fremden vom Festlande anziehen; der Zutritt zu den Werften ist aber nicht leicht. Mit ihm verbunden ist das Arsenal und seine Werkstätte, die Modellkammer auf dem alten Holm, die Schmiede, die Docken u. s. w.

Schriften, Ansichten. Frd. Thaarup, Kopenhagen mit der Umgebung, 4te Ausg. mit 2 Karten und 4 Kupf. 1835. — S. H. Petersen, eine Aussicht über Kopenhagen und die umliegende Gegend. — Von demselben auch Prospecte von Kopenhagen und der Umgegend. — Holm, Sammlung der reizendsten seeländischen Gegenden, 5 Hefte zu 4 Blatt.

No. 97. Hamburg nach Neu-Brandenburg, Anclam, Strelitz und Stettin.

15	M. bis Ludwigslust mit Schnellp., s. No. 41.	3	Bornkrug.
		3	Waren.
1	Neustadt.	3½	Penzlin.
2½	Parchim.	1½	Neu-Brandenburg.
1½	Lübz.	3	Friedland.
2	Goldberg.	3	Anclam.
		39	Meilen.

Nach Alt-Strelitz mit der Schnellp. bis Perleberg s. No. 41, 20 M., Pritzwalk 3¼, Wittstock 3, Mirow 3½, Alt-Strelitz 3¼, Neu-Strelitz ½ = 33½. Auch von hier aus auf Neu-Brandenburg 3 M. = 36½ M.

Nach Stettin von Neu-Brandenburg ab nach Strafsburg 4½, Pasewalk 2½, Löcknitz 2½, Stettin 3¼ = 45¾ M.

Auch von Alt-Strelitz ab über Lychen, Prenzlau, Pasewalk nach Stettin 52¼ M.

Gasthöfe und Ortsbeschreib. s. No. 41, Stettin No. 47.

No. 98. Hamburg nach Lübeck und Rostock.

4½	M. Schönberg.	4	Lübeck.
3	Dassow.	1½	Grewismühlen.

2½	Wismar.	2	Dobberan.
3	Neubuckow.	2	Rostock.
		22½	Meilen.

Von Lübeck nach Kiel und Schleswig s. unter No. 85 die Excursion ins Holsteinsche.

Nach Stralsund von Rostock aus weiter, bis Ribnitz 3½, Dammgarten ½, Redebas 2½, Stralsund 3½ M.

Gasthöfe. Lübeck: Hôtel du Nord, Stadt Hamburg, 5 Thürme, goldne Engel, Stadt London; Wismar: Posthorn; Rostock: Hôtel de Russie, Sonne, Stadt London, Stadt Amsterdam.

Lokalmiscellen. Beschreib. von Dobberan s. 3te Abthl. No. 168. Rostock, 20,000 Ew., das Rathhaus, Palais, Marienkirche mit dem Grabe des Hugo Grotius, der 380 F. hohe Petrikirchthurm, Universität mit Bibliothek und Museum, botanischer Garten u. s. w., Denkmal Blücher's, welcher hier geboren wurde. Jährlich die Pfingst-Messe, Spaziergang auf dem Wall; das Stadttheater, der Strand, wichtiger Handel mit 150 eigenen Schiffen. Lustörter: Hoedge's Garten, Bellevue, Mönkweden, Carlshof u. s. w. Hafen und Seebad Warnemünden mit 1200 Ew., wo die Warne in die Ostsee mündet, s. Bäder No. 219b.

Lübeck, freie Stadt mit 26,000 Ew. *Sehenswürdigkeiten:* Die Domkirche, sonderlich das Gemälde des Leidens Christi, von einem Schüler Dürer's, und in der Greveraden-Capelle ein Meistergemälde altdeutscher Schule; die Marienkirche mit zwei 430 Fuſs hohen Glocken-Thürmen, wo auch der marmorne Altar, die altdeutschen Gemälde, die Kanzel, 2 herrliche Orgeln, in einer Capelle der Todtentanz, das astronomische Uhrwerk, das Bild des heiligen Olaf, der Einzug des Herrn in Jerusalem von Overbeck; das Antlitz des Drachen ist das Bild eines nachher bekehrten altnordischen Kriegers; das Rathhaus, darin die Malerei des Audienzsaales, ausgezeichnete Holzschnitzwerke, der in kleine Gemächer zerschnittene ehemalige Hansa-Saal und die über 800 Menschen fassende Börse; das St. Annen-, Armen- und Werkhaus, seine

künstliche steinerne Treppe, die Wasserkünste vor dem Höxterthore, der Marstall, das Holstenthor, der Audienzsaal und die herrlichen Holzschnitzwerke im Hause: Schüsselbuden No. 194, Denkmal des 1813 erschossenen Bürgers Prahl, Schauspielhaus u. s. w.

Spaziergänge an dem Hafen und auf dem Wall, Lustparthieen auf der Schäferei, auf der Lachswehr, auf den Fischerbuden, nach Israelsdorf, Ratzeburg, Oldesloe u. s. w., wohin zum Theil auch Wasserfahrten gemacht werden. Vor den Thoren mehrere öffentliche Gärten, Schifferei auf der Wakenitz, Moisling; 2 M. entfernt die Festung, der Hafen und das Ostseebad Travemünde, s. 3te Abthl. No. 218.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten. Stadtbibliothek, das Gymnasium, die Seeassecuranz-Compagnieen, die deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft, die Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit, ihr verdankt die Stadt die Rettungsanstalt für Scheintodte; Schwimmschule, Badeanstalt, Navigations-, die Zeichnen, Industrie- und Sonntags-Schulen, die Spar- und Anleihekasse, Kleinkinderschule u. s. w.; Irrenhaus, mehrere Höfe für Wittwen und Bürgertöchter, Leihhaus, Schullehrerseminar, Handelsinstitut, orthopädisches Institut, Wasserkünste, Schiffbau, Schifffahrt, Manufakturen, der Verein, die Harmonie.

Bücher. Ansichten der freien Hansestadt Lübeck und ihrer Umgebungen von Zietz. Frankfurt a. M. 1822. Mit 16 Kupf. — Lübeck und seine Merkwürdigkeiten, mit Grundrifs. 1830. Lübeck, Aeschenfeldt. — Behren's Topographie u. s. w.

No. 99. Hannover nach Lübeck.

3	M. Schillerslage.	$2\frac{3}{4}$	Lauenburg.
$2\frac{3}{4}$	Celle.	2	Büchen.
$2\frac{1}{4}$	Eschede.	3	Ratzeburg.
5	Ebstorf.	3	Lübeck.
$3\frac{1}{2}$	Lüneburg.	$27\frac{1}{4}$	Meilen.

Gasthöfe und Ortsbeschreib. s. N. 85, Lüneburg N. 104, Lübeck No. 98.

Auch über Hamburg mit der Schnellpost s. No. 85 und No. 98.

No. 100. Hannover nach Amsterdam.

$4\frac{1}{4}$	M. Nenndorf.	$2\frac{3}{4}$	Rheine.
4	Bückeburg.	3	Bentheim.
$1\frac{1}{4}$	Minden.	$2\frac{1}{4}$	Oldenzaal.
3	Lübbecke.	$1\frac{3}{4}$	n. P. Hengeloh.
$1\frac{1}{4}$	Pr. Aldendorf.	$2\frac{1}{4}$	Holten.
$4\frac{3}{4}$	Osnabrück.	2	Deventer.
$3\frac{1}{2}$	Ibbenbühren.	$11\frac{1}{4}$	Amsterdam, s. No. 93.
		30	M. und $17\frac{1}{4}$ n. P.

Minden s. No. 39, Amsterdam s. No. 66.

No. 101. Heidelberg nach Würzburg.

2	M. Wiesenbach.	2	Büchen.
2	Aglasterhausen.	2	Hardheim.
2	Mosbach.	$2\frac{1}{2}$	Bischofsheim.
2	Schefflenz.	4	Würzburg.
		$18\frac{1}{2}$	Meilen Schnellpost.

Die Gasthöfe von Würzburg s. No. 81. Zwischen Buchheim und Bischofsheim passirt man nahe an dem berühmten Wallfahrtsorte Wallthüren.

No. 102. Leipzig nach Dessau und von Dessau nach Berlin [1]*).*

$2\frac{3}{4}$	M. Delitzsch.	$2\frac{1}{2}$	Treuenbrietzen.
$1\frac{3}{4}$	Bitterfeld.	$2\frac{1}{4}$	Beelitz.
$3\frac{1}{2}$	Dessau.	$2\frac{3}{4}$	Potsdam.
$2\frac{1}{2}$	Koswig.	2	Zehlendorf.
$3\frac{1}{4}$	Kroppstädt.	2	Berlin.
		$25\frac{1}{4}$	Meilen.

[1]) Von Leipzig nach Brandenburg mit der Schnellpost No. 43, bis Wittenberg $9\frac{1}{2}$ M., von da auf Belzig $4\frac{1}{4}$, Golzow $2\frac{1}{2}$, Brandenburg $2\frac{1}{4} = 18\frac{1}{2}$ M.

Auch von Dessau auf Roslau 1, Wittenberg 4, und von hier auf Treuenbrietzen 4; oder von Leipzig nach Halle 5, Radegast 3, Dessau $2\frac{1}{2}$ Meilen. Von Dessau nach Zerbst $2\frac{1}{2}$ M.

Gasthöfe. Zerbst: Hôtel d'Anhalt, am Markt, eins der schönsten Häuser der Stadt, goldene Löwe, wo die Posthalterei, goldne Anker, grüne Anker; Dessau: braune Hirsch, goldne Ring, goldne Beutel, goldnes Schiff. Potsdam, Berlin und die umständliche Beschreibung siehe No. 36 und No. 72.

Zerbst, schöner Marktplatz, seltene Bibel auf dem Rathhause mit Malereien von Lucas Cranach und mit Inschriften von Luther, Melanchthon u. s. w., die Clubbs, die Winter-Redouten in Köhler's Gartenhaus, wo auch im Sommer häufig Gesellschaft, die Promenade nach dem Garten zu Friedrichseck und nach der Fasanerie im Friedrichsholz, Vogelheerd, neue Anlagen um das Schlofs und die ganze Stadt, Friederikenberg. Zerbst ist wegen seines Bieres und seiner Käse den Wohlschmeckern bekannt. Vor den Thoren ist eine salinisch-eisenhaltige Quelle. S. die salinischen Eisenquellen bei Zerbst, von D. Henning, 1818. Gold- und Silbermanufaktur, Wachs- und Fayencefabrik.

Dessau, 10,611 Ew., worunter 763 Juden. *Sehenswürdigkeiten:* Residenzschlofs, Erbprinzenpalais, die Schlofs- und Stadtkirche mit berühmtem Altarbilde von Lucas Cranach, der Begräbnifsplatz, merkwürdig wegen seiner edlen Einfachheit und Monumente, die Reitbahn und der Marstall, das Schauspielhaus mit Concertsaal, die Mulde-Bäder, bedeutende Gerbereien, Wollhandel, Wollspinnerei durch Dampfmaschinen, Hutmanufaktur.

Wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten. Herzogliche Bibliothek, Hauptschule mit Bibliothek und Modellsammlung, Schullehrerseminar, israelitische gute Schule, Louisen-Institut, Singakademie, vortreffliche Capelle unter Friedrich Schneider's Direction.

Vergnügungen. Das deutsche Theater, das Concert, Casino. In der Nachbarschaft der Elbwall; er ist 25,016 Schritte lang, oben 12, unten 60 F. breit, seine gröfste Höhe ist 10 bis 11 F.; Luisium, das Georgium; Dorf Grofs-Kühnau, mit Schlofs und 1828 — 1829 neu gebauter Kirche,

Thiergarten; Sielitzer Berg mit dem Tempel der Gesundheit, an der vorbeiströmenden Elbe; er wird wegen seiner grofsen Naturschönheiten von vielen Reisenden andern ähnlichen Anlagen um Dessau vorgezogen. Daselbst das Monument des in der Torgauer Schlacht gefallenen Grafen von Anhalt. Dessau behauptet in den Annehmlichkeiten des gesellschaftlichen Umganges, einen Rang unter den deutschen Städten. Es ist der Geburtsort von Moses Mendelssohn. Wörlitz: das Schlofs und der berühmte englische Garten, in welchem das gothische Haus mit Merkwürdigkeiten aus dem Mittelalter. Oranienbaum, ½ St. von Wörlitz, freundlicher Ort mit sehenswerther Orangerie. Ersteres zeigt der Castellan, letzteres der Gärtner. Wirthshaus: der Eichenkranz.

Bücher. Wegweiser durch die Sehenswürdigkeiten in- und um Dessau von A. v. Rode, 3 Bde., Dessau. Vieth, Plan von Dessau und dessen Umgebungen, ebenso von Wörlitz. H. Lindner, Geschichte und Beschreibung des Landes Anhalt. 1833.

No. 103. *Leipzig nach Halle, Braunschweig und Bremen.*

2	M. Schkeuditz.	1¾	Halberstadt.
3	Halle.	2½	Dardesheim.
3½	Cönnern.	1¾	Rocklum.
2	Bernburg.	2½	Wolfenbüttel.
2¼	Atzendorf.	1½	Braunschweig.
2	Egeln.	24	M. bis Bremen s. No. 35.
2	Gröningen.	50¾	Meilen per Schnellpost.

Auch kann man von Cönnern auf Aschersleben 2, Quedlinburg 3, Halberstadt 2 M. fahren, und dann in gleicher Route.

Gasthöfe. Aschersleben: deutsche Haus, schwarze Rofs; Halle s. No. 37; Quedlinburg: bunte Lamm, deutsche Haus, Bär am Markte, neue Gasthof mit Bädern; Halberstadt s. No. 39 und daselbst auch die Beschreibung; Braunschweig: Hôtel von England, wo der Clubb sich versammelt, Prinz Wilhelm, Stadt Hamburg, grofses Kaffee-

haus, deutsche Haus, blaue Engel, überall ist Table d'hôte, besonders zur Zeit der Messe; Wolfenbüttel: Erbprinz, goldne Löwe, goldne Engel; Celle: goldne Engel, Hehlen's Haus; Verden: bei Oldekohl, Henne, Schneider, Schomburg; Bremen s. No. 83.

Die *Lokalmiscellen* von Halle s. No. 37, Bernburg s. No. 234, Halberstadt und Bremen s. unter No. 39 und No. 83. Aschersleben, 9100 Ew., Badeanstalt, zugleich Vergnügungsort, sehenswerther Gottesacker, die Ruine Ascanien, Schloſs Winningen. Quedlinburg, 12,200 Einw. Das Schloſs auf einem Felsen mit der Stiftskirche, in welcher die Gräber Kaiser Heinrich's I. und seiner Gemalin Mathilde, und die wohl erhaltene Leiche der Aurora, Gräfin v. Königsmark; auf der Rathhausbibliothek der Käfig des Grafen v. Reinstein und mehrere Alterthümer; die Promenade, der Brühl mit seinen Spaziergängen und Klopstock's Denkmal, zwei Mineralquellen. In der Nähe: Stufenberg, Ballenstedt, die Roſstrappe, Teufelsmauer, Alexisbad u. s. w., s. die Reise auf den Harz, 3te Abthl. No. 234 und No. 156. Schöne Aussicht vom Strohberge bei der Hammerwarte und auf der Altenburg. Wolfenbüttel, 7200 Ew. Die weltbekannte Bibliothek von circa 200,000 Bänden, auch Luther's Dintefaſs, seine beiden Ringe und sein Bild von Cranach; das reichhaltige und wohlgeordnete geologische Cabinet des Geh. Raths v. Strombeck; Bibliothekgebäude mit Sternwarte, Hauptkirche mit fürstlichem Begräbnisse, Lessing's Denkmal; ein fürstl. Schloſs, jetzt Fabrikgebäude, Zeughaus, jetzt Caserne, der Philippsberg, jetzt Gefängniſs; in der Nähe Antoinettenruhe, Monplaisir, Ruine der Asseburg, Lochlum, Kammerholz, Richmond, Saline bei Salzdalum, woselbst ein einst treffliches, jetzt aber zerstörtes Lustschloſs.

Braunschweig, 35,000 Einw. *Sehenswürdigkeiten:* Der graue Hof oder die Residenz des Herzogs, welche jetzt, nachdem sie am 7ten September 1830 niedergebrannt, aus Quadern, nach dem Muster des groſsherzoglichen Pallastes zu Florenz neu aufgebaut wird; das groſse Mosthaus, jetzt Ca-

Caserne, Dompropstei, das ehemalige Rathhaus in der Altstadt mit 17 Statuen und das Neustädter, die Löwenstatue, ein altes Kunstwerk von 1172, das Opernhaus, das Carolinum, die Kathedralkirche mit den Grabmälern Heinrich's des Löwen und verschiedener Kaiser und Fürsten aus dem Hause der Welfen; das älteste Grab ist das von Caroline von England; hier ruhen auch, überschattet von seinen Fahnen, die Ueberreste des Herzogs, der 1815 in der Schlacht von Quatre-Bras so glorreich endete, so wie dessen Vaters, welche den 10. November 1819 von Ottensen hier beigesetzt wurden; die Nicolaikirche, Catharinenkirche, worin das Schulenburg'sche Grabmal sehenswerth; Andreaskirche mit einem 318 F. hohen Thurm, das Zeughaus mit vielen Kunstschätzen, Gewand-, Cavalier- und das Waisenhaus, Hochgröte'sche Werkhaus, jetzt Irrenanstalt, geh. Kanzlei, Kammer u. s. w., und mehrere Privathäuser, als das dem Buchhändler Meyer gehörige, früher Palais genannt, da es die Schwester Friedrich's d. Gr., Philippine Charlotte, von 1780 — 1805 bewohnte; Veltheim's, Vieweg's Haus, das der Gebrüder Gravenhorst u. s. w.; die Springbrunnen auf der Altenstadt und dem Hagenmarkt.

Sammlungen. Das Museum; die geraubten oder emigrirten Kunstschätze sind wieder zurückgebracht. Dies Museum enthält, aufser dem bekannten Mantuanischen Gefäfse von Onyx, wahrscheinlich zu den Thesmophorischen Mysterien gebraucht, welches mit dem Herzog Carl ausgewandert ist, viel Merkwürdiges an Antiken, die herrliche Majolica-Sammlung und die Gemäldegallerie, sonst zu Salzdalum; ferner in 1500 Bänden eine schätzbare Sammlung von Kupferstichen und Zeichnungen; Rock und Degen des 1815 gefallenen Herzogs werden hier auch gezeigt, im Knopf ist eine Locke der Herzogin Gemalin eingefafst; die Siersdorf'sche Gemäldegallerie, sonderlich ein Both, ein Poussin, ein Ruysdal von grofser Schönheit; die Gemäldesammlung des Herrn Rath Holland ist ebenfalls beachtenswerth; Bibliothek des Carolinums und mehrere Privatsammlungen.

Vergnügungen, Spazierplätze. Deutsches Nationaltheater, der grofse herzogl. Park und die Anlagen auf den früheren Festungswerken, hier der Windmühlberg und der Obelisk der Herzöge, niedliche Landhäuser und Privatgärten mit schönen Aussichten, sonderlich die der HH. Krause, Rönkendorf und Bierbaum; Richmond, woselbst der Hänsi'sche stark besuchte Garten und vor dem Steinthore der weitläufige, schön angelegte Garten des verstorbenen Campe, mit einer vortrefflichen Aussicht von einer Anhöhe.

Wissenschaftliche und gemeinnützliche Anstalten und Handelsnotizen. Das Collegium Carolinum, das neu organisirte Gymnasium, und ein ebenfalls neu angelegtes Realinstitut, welche beide sich vorzüglich auszeichnen; das treffliche Institut des Hofmechanikus Kanth, seine Sonntagsvorlesungen in der Handwerksschule; das in der Ocker angelegte Bad, wo man kalte, warme, Tropf-, Schwitz- und Dampfbäder findet; Leihbibliothek des Buchhändler G. C. E. Meyer, Porzellanmagazin und die Blankenburgische Marmorarbeiten-Niederlage. Das unter dem Namen Mumme bekannte Bier, noch stark und bis in beide Indien verführt, hält sich, so wie die hiesigen Schlackwürste, bei seinem alten Ruf. Die Cichorien-Fabriken machen ebenfalls einen ungeheuern Absatz. Von den zwei Messen ist die St. Lorenzmesse die wichtigste.

No. 104. Leipzig nach Hamburg.

$26\frac{3}{4}$	M. per Schnellpost bis Braunschweig, s. No. 103 und dann
23	bis Hamburg, ebenfalls Schnellpost, s. No. 16.
$49\frac{3}{4}$	Meilen.

Auch per Schnellp. über Magdeburg s. No. 106, 16 M., und bis Hamburg s. No. 94, $39\frac{1}{4} = 55\frac{1}{4}$ M.

Man kann auch von Braunschweig aus über Lüneburg auf Kunststrafsen reisen; von Braunschweig nach Gifhorn $3\frac{1}{2}$, Sprakensehl $4\frac{1}{2}$, Uelzen 3, Bienenbüttel $2\frac{3}{4}$, Lüneburg 2 M. $= 15\frac{3}{4}$ M., von da nach Winsen $2\frac{3}{4}$, Hoopte $\frac{1}{2}$, über die Elbe

½, Bergedorf 1½, Hamburg 2, im Ganzen also 48 Meilen. Auch von Lüneburg aus auf Pattensen 2¾, Haarburg 3, Hamburg 1¼ M.

Gasthöfe. Lüneburg: der Schütling, Hoffnung, Stadt Hamburg; Helmstädt: Prinz von Braunschweig; Haarburg: Post, König von Schweden; Halle s. No. 37; Halberstadt No. 39; Braunschweig No. 103; Hamburg No. 85.

Lüneburg, an der schiffbaren Ilmenau, 12,000 Einw. Die Ritterakademie, die Johannisschule; in der Michaeliskirche werden noch Bruchstücke von der berühmten goldenen Tafel gezeigt, welche im Jahre 1698 von Nickel List beraubt worden; schöne Altargruppe; grofser Marktplatz mit dem königl. Schlosse, das Rathhaus, worin die Rathsstube mit seltenem Holzschnitzwerk, die Laube mit seltener Glasmalerei, kostbare goldene und silberne Gefäfse; der Fürstensaal, 116 F. lang, 38 F. breit, enthält in 64 Abbildungen in Lebensgröfse und Costüm die Kaiser, Könige, Herzöge und Fürsten des Hauses Braunschweig und Lüneburg von 669 bis 1448; der Kalkberg, worin Boraciden gefunden werden, die Saline, die Dampf- und Soolbäder; das Kaufhaus und die grofsen Speditionswaaren-Niederlagen; Neunaugen-Bratereien; die am 8ten April 1813 vom General Dörenberg befreiten 100 Bürger feiern jährlich ihr Befreiungsfest. (S. Verhaftung und Befreiung der 100 Bürger Lüneburgs, Herold und Wahlstab, 5 ggr.) Die ehemalige grofse und berühmte Stadt Bardowick unweit Lüneburg, die Herzog Heinrich der Löwe im Jahre 1189 gänzlich zerstörte, ist jetzt nur ein grofses Dorf, und von seiner ehemaligen Gröfse sind nur noch die Grundmauern des Doms und mehrere Kirchhöfe vorhanden. Von Lüneburg über Uelzen nach Braunschweig, 16 Meilen, fährt man mit Extrapost in 14 Stunden. Man kann auch von Lüneburg aus über Ratzeburg gehen, und wird für diesen Umweg durch das treffliche Museum und die ausgesuchte Gemäldegallerie des Herrn von Wackerbarth zu Ratzeburg, vollkommen entschädigt. Zu

Mölln Grabstein von Till Eulenspiegel, seine Pfeife und sein Krug.

No. 105. Leipzig nach Carlsbad und Prag.

$3\frac{1}{4}$	M. Borna.	3	Saatz.
$3\frac{1}{2}$	Penig.	2	Podhorsam [1]).
$2\frac{1}{4}$	Chemnitz.	2	Libkowitz.
$3\frac{1}{2}$	Marienberg.	2	Buchau.
2	Sebastiansberg.	2	Carlsbad.
2	Kommothau.	$27\frac{1}{2}$	Meilen.

[1]) Eine halbe Stunde davon der sehenswürdige Park Schönhoven, wo auch ein guter Gasthof ist.

Der hier genannte Weg ist zwar der längere, allein der bequemste, gefahrloseste und mit jedem Fuhrwerke zu passiren. Im Sommer aber und während der Badezeit wird folgende neue Route genommen: Borna $3\frac{1}{4}$, Altenburg 2, Zwikkau 4, Schneeberg $2\frac{1}{2}$, Georgenstadt $3\frac{1}{2}$, Neudeck $1\frac{1}{2}$, Carlsbad $2\frac{1}{2}$ M. = $19\frac{1}{4}$ M.

Nach Prag von Saatz ab auf Laun 3, Schlan 4, Strzedokluk 2, Prag 2 M. = $30\frac{1}{2}$. — Auch über Dresden s. No. 74 und 76, ($33\frac{1}{2}$ M.) und von Prag weiter nach Wien s. No. 126. (76 M. von Leipzig.)

Die Lokalmiscellen von Chemnitz siehe unter No. 75. Von dem niedlichen, und seines Bergbaues wegen sehenswürdigen Marienberg ist das durch seine artigen Serpentinsteinarbeiten berühmte Zöblitz nur $1\frac{1}{2}$ St. entfernt.

Gasthöfe auf diesen Routen. Chemnitz: s. No. 75. Marienberg: Kreuz, 3 Schwäne; Sebastiansberg: neue Gasthof auf dem Markte; Kommothau: Reuterherberge; Podhorsam: Post; Carlsbad: s. unter den Bädern, 3te Abthl. No. 183; Schneeberg: Post, Ring, goldne Sonne; Annaberg: wilde Mann, goldne Gans. Beschreib. von Prag s. No. 76.

No. 106. Leipzig nach Lübeck

über Magdeburg [1]).

2	M. Schkeuditz.	$3\frac{1}{2}$	Cönnern.
3	Halle.	2	Bernburg.

2¼	Atzendorf.	2	Luchow.
1¾	Dodendorf.	2½	Dannenberg.
1½	Magdeburg.	3¾	Dalenburg.
3½	Neuhaldensleben.	1¾	Blekede.
4	Gardelegen.	1½	Boitzenburg.
2¼	Calve.	4	Mölln.
4¼	Salzwedel.	4	Lübeck.
		49½	Meilen.

[1]) Von Magdeburg auf Neuhaldensleben 3½, Gardelegen 4, Calve 2¼, Arendsee 3¾, Lenzen 3½, Warnow 2½, Ludwigslust 2 und Schwerin 4½ M. = 26 M.

Gasthöfe und Ortsbeschreibung bis Magdeburg s. No. 103; Salzwedel: deutsche Haus, Post. Beschreibung von Magdeburg s. No. 37. Lübeck s. No. 98.

No. 107. Drei Routen von Leipzig nach Nürnberg.

A.

3	M. Pegau.	3	Berneck.
2	Zeitz.	2	Baireuth [2]).
3	Gera.	2	Kreussen.
2½	Mittelpölnitz.	2	Pegnitz.
2¾	Schleiz.	2	Leupoldstein.
2	Gfäll.	3	Eschenau.
2	Hof [1])	2½	Nürnberg.
2½	Münchberg.	36¼	Meilen Schnellpost.

[1]) Von Hof auf Asch 3½, nach Eger 3, von Eger über Pilsen und Budweis nach Wien 82¾ von Leipzig (über Dresden und Prag nur 76 Meilen).

[2]) Von Baireuth ab nach Regensburg s. No. 127.

Von Gera nach Ronneburg ¾ St., s. 3te Abtheilung Bäder No. 205.

B.

3¼	M. Borna.	2½	Plauen.
2	Altenburg.	3¼	Hof (von da wie bei der Route *A*).
4	Zwickau.	19	Nürnberg.
2	Reichenbach.	36	Meilen Schnellpost.

Von Plauen über Adorf nach Eger 6½ Meilen.

C.

8	M. Gera, s. Route *A.*	2	Lichtenfels.
$4\frac{1}{4}$	Neustadt.	2	Unterleiterbach.
$3\frac{1}{2}$	Saalfeld.	2	Bamberg.
$2\frac{1}{2}$	Gräfenthal.	3	Vorchheim.
$3\frac{1}{2}$	Sonnenberg.	2	Erlangen.
$2\frac{1}{2}$	Coburg [1]).	$2\frac{1}{2}$	Nürnberg.
		$37\frac{3}{4}$	Meilen.

[1]) Von Coburg über Rodach 2, Hildburghausen $1\frac{1}{2}$, Themar 2, Meiningen 2 M. = $7\frac{1}{2}$ Meilen.

Gasthöfe. Zeitz: Weintraube, rothe Löwe; Gera: grüne Baum, goldne Rofs, Weintraube; Ronneburg: neue Traiteurhaus, am Bade, Hirsch; Schleiz: reufsische Hof, goldne Sonne; Gfäll: Post; Hof: brandenburgische Haus, goldne Löwe, Hirsch; Münchberg: Post; Baireuth, s. No. 75; Erlangen: Wallfisch, Hôtel de Bavière, Glocke, Schwan, Lamm; Nürnberg s. No. 24; Altenburg s. No. 105; Plauen s. No. 75; Neustadt: Löwe, Schwan; Gräfenthal: Post; Saalfeld: goldne Anker auf dem Markt*), Hirsch, Bär; Rudolstadt: Ritter, Adler, goldne Löwe; Coburg: grüner Baum auf dem Markt, Schwan; Hildburghausen: sächsische Hof, englische Hof; Bamberg s. N. 81; Nürnberg und die umständliche Beschreib. s. No. 24.

Lokalmiscellen. Zeitz, 7700 Ew. Schönes Altarblatt in der Stiftskirche, die Stiftsbibliothek hat einige *editiones principes* und Handschriften, Kupfer's Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt, das Albrechts-Haus und Garten, Armenhaus mit der Armen-Werkschule; von hier nach Altenburg 3 M. Von Gera nach Köstritz, seiner Biere wegen in der ganzen Gegend berühmt, $1\frac{1}{2}$ M. Im letztern Orte guter Gasthof zum goldnen Löwen und der englische Garten des Königs nebst dem Schloss, aufserdem noch eine zweite fürst-

*) Geschichtlich merkwürdig; denn hier war 1547, nach der Mühlberger Schlacht, der Aufenthalt Carl's V. mit dem gefangenen Kurfürsten, und noch soll man Spuren von dem Kerkergewölbe sehn, vor dessen Einsturz den Kurfürsten eine Ahnung rettete.

liche Wohnung; Lusthaus Eleonorenthal. Von Köstritz nach Jena 3 M. über Kloster-Lausnitz, welches jetzt eine Extrapost-Station ist, gute Chaussée. Gera ist sehr handeltreibend und wird deswegen oft Klein-Leipzig genannt; 10,000 Ew., dabei die $\frac{1}{4}$ St. entfernte Vorstadt Unterhaus und das Schloſs Osterstein. Viele und wichtige Fabriken, auch werden hier besonders gute Kutschen und Wagen aller Art gemacht; Porzellanfabrik; Gymnasium. In der Nähe Dinz mit Garten und Schloſs; schöne Umgebungen, besonders das herrliche Elsterthal mit den Schlössern Weiden und Crassen. In einer Entfernung von $1\frac{1}{2}$ St. Bad Ronneburg, s. No. 205. Kuba mit Steingutfabriken und einer Porzellanmassenmühle. Die Erholung, eine geschlossene Gesellschaft. S. Klotz, Beschreib. der Herrschaft und Stadt Gera, Ronneburg 1817. Von Hof, Baireuth, Berneck s. unter No. 75. Von Schleiz nach Altenburg geht eine chaussirte Straſse über Zeulenrode, Greiz, Altenburg. Von Schleiz nach Hof und Eger 10 M. Zwischen Hof und Gfäll das niedliche Landhaus des Herrn von Plotho, bei Asch die böhmische Mauth. Altenburg, 12,000 Ew. Das Schloſs mit den vermauerten Fenstern, wodurch der Prinzenraub geschah, und der Schloſsgarten, das geschmackvolle Haus und Garten der Freimaurerloge, der v. Thümmel'sche englische Garten, die Aussicht von dem sogenannten Panorama ist entzükkend; die Promenade um den groſsen Teich, neue Anlage an der Leipziger Straſse; in der Nähe das Kammergut Ehrenberg, Münche, die Paditzerschanze; zwei öffentliche Bibliotheken, Gymnasium illustre, die Carolinen-Schule, Erziehungsanstalt; die goldene Büchse, eine Liedertafel im goldnen Hirsch, der Dichtkunst und dem Gesange huldigend; die literar. Gesellschaft, Theater. Altenburg ist eine wohlhabende Handelsstadt; die Kleidung und Gebräuche der Bauern der Umgegend, Abkömmlinge der alten Wenden, sind merkwürdig. Auf dem Wege nach Ronneburg der Landsitz des verstorbenen Geh. Raths v. Thümmel, wo er unter einer Eiche sitzend beerdigt ist, die schöne Brücke von Schmölla;

Löbigau, die reizende Villa der verstorbenen Herzogin von Curland; ihr Grab im nahen Hain auf einer Anhöhe zu Tannenfeld. Saalfeld, 4000 Ew. Das Schlofs ist in einer schönen Lage, gothisches Rathhaus, Farbetusch-Fabrik, Schmelzhütte auf einer Insel in der Saale, Bergbau, Münze. Man kann von hier nach Schleiz gehen, ohne Neustadt zu berühren, es sind 4 bergige Meilen, durch einsame, waldige Gegenden; das Mord- und Würgthal u. s. w. Von Saalfeld nach Rudolstadt 1 kleine chaussirte Meile. Auf dem Wege dahin, bei Wölsdorf, die Stätte, wo Prinz Ludwig von Preufsen 1806 tapfer fechtend blieb, mit dem Denkmal von Eisen. Rudolstadt, 5000 Ew. Man besieht das Schlofs und die Sammlungen des Fürsten, worunter eine öffentliche Bibliothek von 50,000 Bänden, und ein, sonderlich an Muscheln reiches Naturalien-Cabinet; das Vogelschiefsen ist hier ein grofses glänzendes Volksfest, wozu sich Fremde von vielen Meilen in der Runde einfinden. Schwarzburg und Paulin-Zelle in der Nachbarschaft gelegen, wegen ihrer Naturschönheiten berühmt. S. Rudolstadt und Schwarzburg nebst ihren Umgebungen, von D. Hesse, mit 3 Kpfrn., Rudolstadt 1816. Schon Nicolai hat die romantische, wilde Gegend von Gräfenthal und Judenbach, so wie die schmackhaften Forellen der gedachten Oerter gerühmt. Zwischen Judenbach und Coburg die Spiegelfabrik Köppelsdorf. Sonneberg s. unter Meiningen. Coburg, 9000 Ew. Die fürstl. Naturalien-, Münz- und Kupferstichsammlung im Residenzschlofs Ehrenburg, von Carl V. so genannt, die Moritzkirche mit dem Epitaphium Johann Friedrich's, der fürstliche Garten, Gymnasium, Ziritzsche Bibliothek u. s. w., Casino, die Erholung, musikalischer Verein, Privattheater, Redoute u. s. w. Auf dem Wege nach Neustadt das geschmackvolle und reizend gelegene Lustschlofs Rosenau. Südwestlich von Rodach auf einem alten Krater, die Burgruinen von Strauchhain. Erlangen, 11,600 Ew. Die Universität mit Bibliothek, Naturaliensammlung, anatomischer Anstalt, klinischem Institut, botanischem

Garten und Sammlungen in dem ehemaligen Schlosse, welches gröfstentheils abbrannte und 1823 wieder aufgebaut wurde. 3 Hauptkirchen, Grofsische und Sommersche Haus, Concerte, Bälle, Maskenbälle, Schauspiele, die musikalische Gesellschaft, die Harmonie etc.; Liederskron'sche Erziehungsanstalt; viel Fabriken in Hüten, Spiegeln, Leder u. a. m.; Wolf's Garten, Schiefshaus, Baiersdorf, Bruck, Alterlanz, Sieglitzhof, Kraftshof, Marlofstein, Pommersfelden mit Bildergallerie u. s. w. Die Muggendorfer Grotte, s. No. 75. Fick's Beschreibung von Erlangen, 1812. Hildburghausen, 4000 Ew. Das Schlofs, Monument zum Gedächtnifs der Königin Louise von Preufsen zu Josephsberg; Friedrichshaller Salinen. Nicht weit von der Station Lichtenfels der Ort Cranach, wo 1470 der Maler Lucas Müller geboren wurde, der sich und seinen Geburtsort als Lucas Cranach so berühmt gemacht hat.

No. 108. Leipzig nach Posen.

3	M. Eulenburg.	$4\frac{1}{2}$	Crossen.
4	Torgau.	$5\frac{1}{4}$	Züllichau.
$3\frac{1}{4}$	Herzberg.	2	Bomst.
$2\frac{3}{4}$	Hohen-Bukow.	$2\frac{3}{4}$	Wollstein.
$2\frac{3}{4}$	Luckau.	$1\frac{3}{4}$	Rackwitz.
$2\frac{1}{4}$	Lübben [1]).	$1\frac{1}{2}$	Grätz.
$4\frac{1}{4}$	Lieberose.	$3\frac{1}{2}$	Stenzewo.
4	Guben.	3	Posen.
		$50\frac{1}{2}$	Meilen.

[1]) Bis Lübben Schnellpost, die von hier weiter geht auf Trebatsch $3\frac{1}{2}$, Beeskow $1\frac{3}{4}$, Müllrose 2, nach Frankfurt a. d. O. 2 M., von da nach Cüstrin 4 Meilen. Auch über Frankfurt a. d. O. nach Posen.

Gasthöfe. Torgau: Löwe; Herzberg: Stern, Sonne; Luckau: goldne Ring (1813 d. 4. Juni Gefecht hierselbst); Lübben: goldne Stern, deutsche Haus; Crossen: 3 Kronen, Stadt London.

Beschreibung von Posen s. No. 46.

No. 109. Leipzig nach Glogau.

3	M. Wurzen.	$3\frac{1}{2}$	Muskau.
2	Luppa.	$4\frac{3}{4}$	Sorau.
$1\frac{1}{4}$	Oschatz.	2	Sagan.
4	Grofsenhayn.	3	Freystadt.
$3\frac{1}{4}$	Königsbrück.	$1\frac{1}{2}$	Neusalz.
$4\frac{1}{4}$	Hoyerswerda.	$1\frac{3}{4}$	Beuthen.
$2\frac{1}{2}$	Spremberg.	3	Glogau.
		$39\frac{3}{4}$	Meilen.

Auch kann man mit der Schnellpost über Dresden bis Bunzlau fahren und dann nach Glogau 38 — 39 M.

Bei Muskau das Hermannsbad mit 2 salinischen Stahlquellen und einem Moorsumpf, den eine Schwefelquelle durchströmt; schöner Park, Logirhaus, Gesellschaftshaus. Sagan, 4500 Ew. Schlofs, dessen Bau Wallenstein begonnen hat, mit schönem Park. Gasthof: Ritter St. George. Glogau s. No. 34.

No. 110. München nach Carlsbad.

11	M. Ingolstadt, s. N. 112.	2	Hirschau.
$2\frac{1}{2}$	Denkendorf.	3	Weiden.
2	Beilengries.	3	Tirschenreuth.
$3\frac{1}{2}$	Neumarkt.	$3\frac{1}{2}$	Eger.
$2\frac{1}{2}$	Castel.	3	Zwoda.
2	Amberg.	3	Carlsbad.
		41	Meilen.

Bis Ingolstadt Schnellpost, auch kann man bis Amberg mit der Schnellpost über Landshut, Regensburg und Schwandorf fahren, s. No. 114; es sind nur $2\frac{1}{2}$ Meilen mehr.

Gasthöfe und Ortsbeschreib. von Ingolstadt s. No. 131, Amberg No. 121, Eger No. 84, Carlsbad No. 183.

No. 111. München nach Innsbruck.

4	M. Wolfertshausen.	$2\frac{1}{2}$	Seefeld.
4	Benedictbeuren.	2	Zirl.
3	Wallersee.	2	Innsbruck.
3	Mittenwald.	$20\frac{1}{2}$	Meilen Schnellpost.

Auch auf Starnberg 3, Weilheim 3, und dann weiter wie No. 19.

Gasthöfe und Beschreibung von Innsbruck s. No. 19.

No. 112. München nach Nürnberg und Leipzig [1]).

3	M. Unterbruck.	3	Weifsenburg.
3½	Pfaffenhofen.	1½	Pleinfelden.
2	Pörnbach.	2½	Roth.
2½	Ingolstadt.	2	Schwabach.
3	Eichstädt.	2	Nürnberg.
		25	Meilen Schnellpost.

[1]) Von München über Pfaffenhofen nach Memmingen 14 M., und weiter bis Lindau s. unter No. 21.

Von München nach Leipzig über Nürnberg s. No. 107, die Beschreib. von Leipzig s. No. 74.

Gasthöfe und Ortsbeschreib. von Ingolstadt s. No. 131, Nürnberg s. No. 24.

No. 113. München nach Prag.

1½	M. Garching.	2	Teinitz.
2½	Freising.	2	Stankau.
2	Mosburg.	2	Staab.
2	Landshut.	2½	Pilsen.
2	Au.	2	Rokitzau.
2	Menkofen.	2	Mauth.
2½	Straubing.	2	Czernowitz.
2½	Stalwang.	2	Zditz.
2	Cham.	2	Beraun.
3½	Waldmünchen.	2	Duschnick.
2	Klentsch.	2	Prag.
		47	Meilen.

Bis Straubing Schnellp., dann wieder Schnellp. von Waldmünchen aus; will man den Lauf derselben ununterbrochen verfolgen, so geht man über Regensburg, s. No. 114, von dort 10½ Meilen auf Waldmünchen und dann in gleicher Richtung; es sind nur 3½ Meilen mehr.

Gasthöfe. Freising: Pflug, 7 Eicheln; Landshut:

schwarze Hahn, goldne Sonne, Kronprinz; Straubing s. No. 32; Pilsen: weifse Rofs; Prag s. unter No. 76.

Lokalmiscellen. Freisingen, 6800 Einw. Ehemaliges Residenzschlofs mit schöner Aussicht und Garten, der schöne Dom, die St. Peterskapelle und Kuppel, das ehemalige Jesuitercollegium, die Säule der heiligen Jungfrau u. s. w. Landshut, 11,000 Ew. Königl. Palais, Bergschlofs Trausnitz; schöner gothischer Thurm der St. Martinskirche, 456 rheinl. F. hoch. Landshut ist nach München die schönste Stadt in Baiern. Das Casino; mehrere Sammlungen, worunter eine Bibliothek von nahe an 100,000 Bänden und das ehemalige Rurdorfer'sche Kupferstichcabinet; Klingensperg'sche Landhaus mit schöner Aussicht, mehrere Lusthäuser um die Stadt und im Isarthale; Badeanstalt. Straubing siehe No. 32. Pilsen: die 4 grofsen Jahrmärkte werden stark besucht; in der Nähe findet man von den besten böhmischen Granaten.

No. 114. München nach Regensburg.

8	M. Landshut, s. No. 113.	2	Alt-Eglofsheim.
$2\frac{1}{2}$	Ergolsbach.	2	Regensburg.
2	Buchhausen.	$16\frac{1}{2}$	Meilen Schnellpost.

Regensburg s. die Beschreibung No. 25.

Von Regensburg über Burglenfeld 3, Schwandorf 2, nach Amberg 3 = $24\frac{1}{2}$ Meilen; von dort weiter nach Baireuth über Hambach, Kirschen, Thumbach und Creussen $33\frac{1}{2}$ Meilen, durchweg Schnellpost.

No. 115. München nach Wien.

2	M. Parsdorf.	2	Sicharding.
2	Hohenlinden.	2	Baierbach.
2	Haag.	3	Efferding [2]).
3	Ampfing.	3	Linz.
3	Altenötting.	3	Ens.
3	Marktl.	$2\frac{1}{2}$	Strengberg.
2	Braunau.	3	Amstetten.
2	Altheim [1]).	$2\frac{1}{2}$	Kemmelbach.
3	Schärding.	3	Mölk.

3	St. Pölten.	2	Burkersdorf.
2¼	Perschling.	2	Wien.
2½	Sighardskirchen.	57¾	Meilen Schnellpost

[1]) Von Altheim auf Schärding 3, nach Passau 2.

[2]) Eine zweite Route, ebenfalls Schnellpost, geht über Salzburg, Linz und Ens, wo sie in die obige fällt. Bis Linz 35½ Meilen.

Wien, s. No. 32, auch in der 3. Abthl. No. 232: „Donaufahrt.“ — Hohenlinden ist im Revolutionskriege 1800 durch eine Schlacht merkwürdig geworden.

No. 116. München nach Würzburg.

17	M. bis Weifsenburg, s. No. 112.	3	Markt-Bürgel.
		2	Uffenheim.
2½	Gunzenhausen.	2½	Ochsenhausen.
3½	Anspach.	2	Würzburg.
		32½	Meilen per Schnellpost.

Anspach s. No. 117, Würzburg s. No. 31.

No. 117. Nürnberg nach Anspach und Heilbronn.

3	M. Klosterheilsbronn.	3½	Hall.
2	Anspach.	3	Oehringen.
3	Feuchtwangen.	3	Heilbronn.
3½	Krailsheim.	21	Meilen.

Auch per Schnellpost bis Ellwangen und dann auf Hall, 22½ Meilen.

Gasthöfe. Anspach: Stern, Krone, in einer angenehmen Lage, Brandenburger Haus, Löwe; Hall: Adler, Lamm; Oehringen: Hohenlohische Haus, Post; Heilbronn s. unter No. 14.

Anspach, 16,400 Einw. Schönes Schlofs mit Bibliothek und Gemäldegallerie, der offenstehende Schlofsgarten; in der St. Johanniskirche die Gräber der alten Markgrafen, der Thurm der St. Gumbertskirche; Kanzleigebäude, Rathhaus, Arbeitshaus; Denkmal des Dichters Uz von Heideloff, seine Büste in Bronze; musikalischer Verein, Versorgungshaus, Zeichnenschule, Casino, Freimaurerclubb, öffentliche Biblio-

thek, schöne Vorstädte. Der Weg von Nürnberg nach Anspach ist sehr angenehm, und läuft von Klosterheilsbronn gröfstentheils durch Alleen. Von Klosterheilsbronn hat man einen Blick auf Nürnberg, das sich vortheilhaft präsentirt.

No. 118. Nürnberg nach Augsburg.

2	M. Schwabach.	2	Monheim.
2	Roth.	2	Donauwörth.
2½	Pleinfeld.	2½	Meitingen.
1½	Weisenburg.	2½	Augsburg.
1½	Dietfurt.	18½	Meilen Schnellpost.

Augsburg s. No. 8, Schwabach und Donauwörth s. No. 24, woselbst auch eine andere Route.

No. 119. Nürnberg nach Jena, Weimar und Erfurt.

13½	M. Coburg, s. No 64.	1	Rudolstadt.
2½	Sonnenberg.	2½	Kahla.
3½	Gräfenthal.	2	Jena.
2½	Saalfeld.	2½	Weimar.
		30	Meilen.

Von Rudolstadt nach Erfurt 4 Meilen.

Gasthöfe und Ortsbeschreib. von Coburg s. No. 107, Rudolstadt s. No. 107 C, Jena und Weimar s. No. 86.

No. 120. Nürnberg nach Manheim.

20	M. Heilbronn, s. No. 117.	2	Wiesenbach.
2	Fürfeld.	2	Heidelberg.
2½	Sinzheim.	2½	Manheim.
		31	Meilen.

Die Schnellpost fährt 3 Meilen um, über Würzburg s. No. 90, und dann No. 110.

Gasthöfe. Heidelberg: badensche Hof, Prinz Karl, König von Portugal, Adler, Ritter; Manheim: Pfälzer Hof, Mainzer Hof, schwarze Löwe, Anker, Weinberg, König von Preufsen; Schwetzingen: Pfälzer Hof, Prinz Karl, goldne Ochse, schwarze Bär.

Heidelberg, 12,600 Ew. Karlsplatz, Paradeplatz mit dem Museum, das Oberamtshaus. Das Gasthaus zum schwarzen Ritter, auf dem Markt, ist das älteste Haus der Stadt und seiner Bauart wegen merkwürdig; der Marstallhof, früher wahrscheinlich ein Römer-Castell; die St. Peterskirche mit dem Grabmal der berühmten Olympia; die heilige Geistkirche, den Protestanten und Katholiken gemeinschaftlich gehörig; die Jesuiterkirche; das Rathhaus; das Brückenthor; die 700 F. lange Neckarbrücke; schöne Aussicht von derselben.

Wissenschaftliche Anstalten, Sammlungen etc. Die 1386 gestift. Universität mit ansehnlicher Bibliothek (120,000 Bde., über 1300 Handschriften, 45,000 Dissertationen, 1000 Urkunden, mehrere 1000 Incunabeln), botanischem Garten, physikalischem, zoologischem, mineralogischem und Modell-Cabinet, chemischem Laboratorium etc. — Die berühmte, 1623 zum Vatican entführte *Bibliotheca Palatina,* welche Napoleon wieder von Rom nach Paris wandern liefs, ziert seit 1815 Heidelberg von Neuem; darunter der Codex Palatinus; im Ganzen etwa 885 Bde., bei ihrer Wanderung nach Rom bestand sie aus 3522 Codices u. s. w. S. Wilken's Gesch. der alten heidelb. Bücher-Samml. — Die medizinische und chirurgische Klinik, Entbindungsanstalt, Irrenanstalt, Anatomie, homiletische, katechetische und philologische Seminar; Gymnasium, Mädchenpensionat etc. Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, landwirthschaftliche Verein, der landwirthschaftliche und forst-botanische Garten. Mehrere Privatsammlungen, als die Creuzer'sche von Antiken, Münzen etc.; Leonhard's Mineralien-, Gatterer's Petrefakten-, Schlangenhaupt's Antiken- und Winter's Gemäldesammlung.

Vergnügungen, Umgebungen. Das Museum mit einem sehr reichhaltigen Lesecabinet; die Concerte und Bälle in demselben, auch ein Musik- und ein Gesangverein ist damit verbunden; Fremde werden durch ein Mitglied eingeführt. Die Harmonie, Müller's Garten, das Hörnchen, die schönen Umgebungen und Lustparthieen vom Heiligen-Berge und

seinen Ruinen, vom Stift Neuburg, vom Kaiserstuhl, der höchste Berg der Umgegend, 1700 F., mit herrlicher Aussicht, — vom Riesenstein; ferner nach Wolfsbrunnen, 1 St., wo man sehr gute Forellen bekömmt; ihm gegenüber die Stiftsmühle; der Philosophenweg, in der Nähe eine Kloster-ruine; nach Handschuhsheim durch das Siebenmühlenthal, mit sehenswerther Kirche; auf dem rechten Neckarufer über den Haarlafs nach Ziegelhausen, mit dem Wirthshause zum Adler; der Fürstenweiher und die Glashütte. Was Heidelberg sehr auszeichnet, sind die Ruinen und die herrliche Aussicht des merkwürdigen, 1689 von den Franzosen und 1764 durch Brand zerstörten Schlosses, wo auch das erste Gewächshaus stand, nach welchem Ludwig XIV. das seinige zu Versailles anlegte; im Keller das grofse Fafs, 36 F. lang, 24 F. hoch; ein Restaurateur hat sich hier etablirt; vom Balcon ist die Aussicht am schönsten. Die Souterrains des Schlosses erstrecken sich bis unter die Stadt; die Schleifung des imposanten Rittersaals und die Verwandlung Schwetzingens verhütete ein guter Genius! S. Heidelberg's alte und neue Zeit u. s. w. von D. Engelmann, Heidelberg 1823. Handbuch für Reisende nach Heidelberg u. s. w., mit 24 Ansichten, 4 Plänen nnd 1 Karte, von Helmina von Chezy, 2. Aufl.; und das Prachtwerk, mit glücklicher Wahl der Standpunkte: Malerische Reise nach Heidelberg, 10 Blätter mit 20 S. Text; 1824, grofs Fol. Xenion, Gabe der Erinnerung an Heidelberg. Graimburg's grofse und kleine Ansichten, von Haldenwang gestochen.

Schwetzingen und seine schönen Gärten, 2 Stunden von Manheim; die türkischen Boskette, die Moschee mit ihren Minarets, die man besteigen mufs; die römischen Gräber, das Grab des Ninus, der Apollotempel, das Marmorbad, das Frescogemälde, ein optischer Betrug; die Statue des Faun und seine Grotte, der Tempel der Botanik, der Obelisk; die botanische Anlage, über 24,000 ausländische Bäume und Sträucher; die Obstbaumpflanzung, an 170,000 Stämme. Ruinen des Mercurtempels, der Orangerieplatz, die Wasserkün-

ste mit ihrer Maschine am Schlosse, das grofse Bassin, die chinesische Brücke, eine Menge schöner Statuen u. s. w., das Schlofs selbst. Man giebt den verschiedenen Aufsehern, welche die Gatterthore öffnen, ein Gratial. S. Zeyher's Beschreibung der Gartenanlagen in Schwetzingen, mit 8 Kupfern und einem Plan, Manheim 1825, 3 fl. Von Schwezzingen nach Carlsruhe führt folgende Route: 1 Post Waghäusel, von der Poststrafse sieht man Speier und Philippsburg sehr nahe; 1 Graben, $1\frac{1}{4}$ Carlsruhe. Schwetzingen ist Poststation.

Manheim, 21,000 Ew. Das prächtige Schlofs, eines der gröfsten in Europa, das vor der theilweisen Zerstörung 500 Zimmer enthalten haben soll; hier sonst die herrlichen Kunstschätze an Gemälden, Antiken etc., jetzt nur noch eine kleinere, neu angelegte Gemälde- u. Antikensammlung in Abgüssen, eine Kupferstichsammlung, Naturaliencabinet u. Bibliothek; Pfarrkirche, die Jesuitenkirche, schönes Gemälde von Krahe, im Kloster das Lyceum und eine Bibliothek; das Schauspielhaus, ein schönes Gebäude; es werden hier auch Bälle gegeben, und ein Restaurateur ist daselbst etablirt. Die Sternwarte, 111 F. hoch, mit der schönen Umsicht und vorzüglichen Instrumenten. Rathhaus, Münzhaus, Kaufhaus. Naturhistor. Cabinet des Herrn Vogt, Cabinet des Professor Pozzi, Kunsthandlung von Artaria und Fontaine; die Harmonie, ein geselliger Verein, aus dem Museum und Casino entstanden, mit schöner Bibliothek. Der Schlofsgarten und der Rheindamm mit herrlicher Aussicht. Die Stadt ist durchaus regelmäfsig gebaut, alle Strafsen sind rechtwinklig, alle Häuser gleich hoch mit 2, die Eckhäuser mit 3 Etagen. Paradeplatz mit trefflichem Brunnen, Marktplatz mit der Mercursgruppe; der Schlofsplatz, Gasbeleuchtung. Der Spaziergang nach Mühlau mit dem Schlöfschen, $\frac{1}{4}$ Stunde entfernt; der Lindenhof, die Kaisershütte und der Bachert'sche Garten und Tanzsaal; Rheinbäder des Hrn. Gesell, schöne Aussicht von der Terrasse daselbst; der Freihafen; Seelström'sche Lustgarten; Ludwigsbad, die freundlichen

Neckargärten mit Pavillons und Tanzsälen. Schöne Ansicht von der Neckarbrücke. Rheinhausen, Eschholzheim.

Führer und Pläne. Sehenswürdigkeiten von Manheim und seiner Umgebung; 1833. Löffler, ¼ rthlr. H. von Chezy, Gemälde von Manheim, Heidelberg und Schwetzingen, mit Karte von Streit, Heidelberg bei Engelmann.

No. 121. Nürnberg nach Prag.

3	M. Alt-Sittenbach.	3½	Neunburg.
3	Sulzbach.	1½	Rötz.
1½	Amberg.	2	Waldmünchen.
3	Schwandorf.	23½	Prag, s. No. 113.
		41	Meilen.

Die Schnellpost fährt auf Baireuth, s. No. 75, 11½ M., von dort auf Carlsbad, s. No. 84, 17½ M., und bis Prag 17 M., s. No. 125, Summa 46 M. — Von Waldmünchen bis Prag geht ebenfalls eine Schnellpost.

Gasthöfe. Sulzbach: Ochse, Post; Amberg: wilde Mann, hier werden die Redouten gegeben, — Wittelsbacher Hof, Löwe, Trinkstube; Prag und die umständliche Beschreibung davon s. No. 76.

Der Weg von Nürnberg führt durch Felder, berühmt wegen ihres Hopfenbaues. Sulzbach, 3000 Ew., angenehme Lage; die Wasserleitungen, das Residenzschloſs, das Kloster der Salesianerinnen mit einer Erziehungsanstalt; Pantheon des Buchhändlers Seidel; die Forellen aus dem Rosenbach; Einsiedelei und Wallfahrtskirche Annaberg. Amberg, 9000 Ew. Schloſs, Collegiengebäude, Salz- und Zeughaus, Caserne, Gymnasium, Lyceum; das uralte und darum merkwürdige Rathhaus; die schöne St. Martinskirche; nicht weit von der Stadt Mariahülfe, berühmt wegen einer Wallfahrt; Fayence- und Spielkarten-Fabrik, Bergbau auf Eisen.

No. 122. Nürnberg nach Regensburg.

2	M. Feucht.	2	Schambach.
3	Neumarkt.	3	Regensburg.
3	Daswang.	13	Meilen Schnellpost.

Regensburg s. No. 25 und unter Donaufahrt in der 3. Abthl. No. 232. Schlachtfeld von Neumarkt.

No. 123. Nürnberg nach Ulm.

2	M. Schwabach.	2	Neresheim.
2	Wassermungenau.	2	Heidenheim.
2	Gunzenhausen.	2½	Nerenstetten.
3	Oettingen.	2	Ulm.
2	Nördlingen.	19½	Meilen.

Gasthöfe. Gunzenhausen: Post; Nördlingen: Krone, Wallfisch; Ulm s. No. 8; Nerenstetten: Post.

Lokalmiscellen. Von Schwabach und Ulm die Lokalmiscellen unter No. 8 und No. 24. Nördlingen, 7500 Ew. Der Dom mit seinen Gemälden, Schnitzarbeiten und einem der höchsten Thürme Deutschlands; ein Crucifix, das Michel Angelo, und ein Gemälde, das Albrecht Dürer zugeschrieben wird. Jährlich werden aus dieser Stadt über 30,000 Gänse ausgeführt; auch ihre kleinen Würste sind den Gutschmeckern bekannt; die Niederlage der Schweden, 1634, hat diese Stadt in der Geschichte ausgezeichnet; Gefecht 1796. Wollenmanufactur.

No. 124. Prag nach Breslau.

3	M. Brandeis.	3	Reinerz, p. Lewin ½.
2	Neu-Lissa.	3	Glatz.
2	Nimburg.	3	Frankenstein.
2½	Königstadtl.	2	Nimptsch.
2	Chlumetz.	2½	Jordansmühl.
3	Königingrätz [1])	3	Domslau.
2½	Jaromirtz.	2	Breslau.
2	Nachod.	37½	Meilen.

[1]) 4 St. davon die Kukuksbäder.

4½ Meilen näher ist folgende Route: Jungbunzlau 7 M., Sobotka 3, Gitschin 2, Neupaka 2, Els 2½, Trautenau 2, Landshut 3, Reichenau 2, Freiburg 1, Schweidnitz 1½, Schiedlagwitz 3½, Breslau 3½ = 33 Meilen.

Gasthöfe. Breslau s. No. 34, wo auch die Beschreibung; Königsgrätz: goldne Lamm, blaue Stern; Nachod:

Lamm; Glatz: weifse Rofs, Krone; Neifse: Stern, Mohr; Schweidnitz: goldne Adler, goldne Löwe.

Lokalmiscellen. Zwischen Collin, 5000 Ew., und Planian der Schauplatz der berühmten Schlacht im 7jährigen Kriege. Friedrich der Grofse commandirte aus den Fenstern des ersten Stocks eines isolirten Wirthshauses, an dem man noch Spuren von Kanonenkugeln sieht, und wo er das Centrum seiner Armee und den Hügel des Angriffs vor Augen hatte. Jenseits der Elbe auf dem Felde Winitschich gräbt man Carniole, Granaten und Topasen. Eisenhämmer, Granat- und Steinschleifereien. Königingrätz, 5900 Einw. Schöner Platz mit Arkaden; der Dom und das Exjesuitercollegium, zwei treffliche Gebäude. Zu Nachod ein geschätzter Sauerbrunnen. Glatz, 9000 Ew. Ohne Erlaubnifs kann man die Citadelle nicht besehen; aber hier findet man, bei der Nepomuk-Säule, eine der weitesten Aussichten, mit Verzeichnifs der Ortschaften auf einer Tafel. Hier ist auch die Stelle, wo der bekannte Trenck den Sprung wagte. Jenseits der Neifse die neue Festung. Schöne Gemälde in der katholischen Kirche; Gemäldecabinet des Herrn Krause; botanischer Garten seines Bruders; im ehemaligen Jesuitercollegium hält jetzt die Ressource ihre Bälle und Versammlungen; Plüschmanufactur; katholisches Gymnasium. In der Nähe von Glatz die Festung Neifse mit dem Fort Preufsen, und der eisenhaltige Heinrichs-Brunnen, mit allen Arten von Bädern, Logir- und gesellschaftlichen Einrichtungen, aber wenigem Besuch. Dicht dabei Carls-Au. Neifse hat 10,000 Ew. Gymnasium mit Bibliothek; Artillerie-Werkstätte. Schlofs Bielau und 1 M. entfernt St. Rochus; das Bildchen, die Wachsbleiche. 4 Meilen von Neifse die von dem Landmann Priefsnitz zu Gräfenberg errichtete, sehr besuchte Badeanstalt. Er wendet das einfache kalte Wasser innerlich und äufserlich auf eine eigenthümliche und durchgreifende Art an. S. des Dr. Kröber Schrift, Breslau 1833. Landeck und Reinerz sind ebenfalls in der Nähe von Glatz, s. 3. Abthl. N. 187 und 204. Frauenstein mit herrlicher

Aussicht auf die Berge von Glatz und die Festung Silberberg, die selbst sehr sehenswerth ist; vergleiche No. 206. Nimptsch, romantische Gegend. Schweidnitz, 10,000 Ew. Gymnasium; schönes Local der Ressource; der Thurm der alten katholischen Kirche, einer der höchsten in Schlesien; 320 Stufen führen zu der weiten Aussicht von seiner Gallerie. Berühmte Fabriken lederner Handschuhe; bekannte und gesuchte Pfefferkuchen und Neuroder Schnupftabacke werden ebenfalls hier fabricirt; Kupferhammer. In der Nähe der Zobtenberg mit schöner Aussicht. Der Fürstenstein bei Freiburg. Die Mineralwässer von Charlottenbrunnen, malerisch gelegen; Ober-Salzbrunn und seine immer mehr besuchten Heilwässer, s. 3. Abthl. No. 206, 7, 8, so wie auch No. 235.

No. 125. Prag nach Carlsbad [1]).

2	M. Strzedokluk.	4	Libkowitz.
2	Schlan.	2	Buchau.
2½	Rentsch.	2½	Carlsbad, s. Bäd. No. 183.
2	Horosedl.	17	Meilen Schnellpost.

[1]) Von Prag nach Brünn über Czaslau und Zwittau 32½ M., über Czaslau und Iglau 31; nach Budweifs über Raudna 20 M. Nach Marienbad von Libkowitz auf Theusing 2, Marienbad 4 M.; von Prag aus 18½ Meilen.

Miscellen. ¾ St. von Strzedokluk die Ruinen des 731 erbauten Oker. Im Posthause zu Rentsch gute Herberge auf diesem Wege; noch besser logirt man in Schlan. ½ St. von Schlan der Badeort Steruberg in einem reizenden Thal, 2 St. von Schlan das Rosabad oder die Mineralquelle von Mscheno, die man theils trinkt und theils zum Baden braucht. Zu den Vergnügungen der zahlreichen Badegäste gehören die Excursionen nach Schlofs Budenitz und seinem schönen englischen Park, nach Stadt Budin, nach Theresienstadt u. s. w.

No. 126. Prag nach Wien.

2	M. Biechowitz.	2	Schelletau.
2	Böhmschbrod.	2	Budweis (Mährisch).
2	Planian.	2	Frainersdorf.
2	Collin.	2	Znaim.
2	Czaslau.	2½	Jetzelsdorf.
2	Jenikau.	2	Hollabrunn.
2	Steinsdorf.	2	Mallebern.
2	Deutschbrod.	2	Stockerau.
2	Stecken.	2	Enzersdorf.
2	Iglau.	2	Wien.
2	Stannern.	42½	Meilen Schnellpost.

Wien s. No. 32. Auch über Jessenitz, Tabor, Neuhaus, Waidhofen 40 Meilen, ebenfalls per Schnellpost.

Gasthöfe. Deutschbrod: goldne Hirsch; Iglau: goldene Stern, drei Fürsten; Budweis: goldene Sonne, drei Kronen; Hollabrunn: Kais. v. Oesterreich, Post; Znaim: guter Gasthof auf dem Markte.

Lokalmiscellen. Zu Czaslau das Grab Ziska's; Collin s. N. 124. Wer über Enzersdorf geht, vergesse des Dichters Werner Grabstätte nicht. Hinter Hollabrunn die Pfarrkirche zu Schöngraben, merkwürdig wegen ihres Chors, ein Werk der Templer, und wegen der Consequenzen, welche Hammer aus diesen Hieroglyphen gezogen hat. Iglau, 13,000 Einw. Die älteste vormalige Bergstadt in Deutschland. Die St. Jacobskirche, Gymnasium. Grofse Tuch- und Papier-Manufacturen. Die Schiefsstätte, der Goskohain, der Heilensberg. Znaim, 6400 Ew. Die Carthause, das alte Schlofs, jetzt Militairspital, wo noch ein alter Tempel; die reiche Abtei Lucka. Man erblickt in der Ferne die Gebirge, welche Oesterreich und Steiermark scheiden. Zu Jetzelsdorf betritt man Oesterreich.

No. 127. Regensburg nach Baireuth.

4½	M. Schwandorf, siehe No. 128.	3½	Kirchen-Thumbach.
3	Amberg.	2	Kreufsen.
1½	Hahnbach.	2	Baireuth.
		16½	Meilen Schnellpost.

Amberg siehe No. 121, Baireuth und Lokalmiscellen s. No. 75.

No. 128. Regensburg nach Eger und Carlsbad.

$2\frac{1}{2}$	M. Burglengenfeld.	4	Tirschenreuth.
2	Schwandorf.	$3\frac{1}{2}$	Eger. (18)
$1\frac{1}{2}$	Schwarzenfeld *).	3	Zwoda.
$2\frac{1}{2}$	Wernberg.	3	Carlsbad.
2	Weiden.	24	Meilen.

Oder über Amberg, Hirschau nach Weiden, aber einige Meilen um.

Gasthöfe. Weiden: Post; Beschreibung von Eger s. No. 84 und unter den Bädern 174; Carlsbad s. No. 183.

Lokalmiscellen. Zwischen Tirschenreuth und Eger passirt man die reiche, nun secularisirte Abtei Waldsassen, wohin man von Franzbrunnen, s. No. 174, oft Excursionen macht, und im Refectorium speiset. Die Katakomben der Aebte sind bemerkenswerth. Dieser ganze Weg ist Chaussée und angenehm, sonderlich zwischen Schwarzenfeld und Weiden.

No. 129. Regensburg nach Prag.

$2\frac{1}{2}$	M. Kirn.	$1\frac{1}{2}$	Rötz.
2	Nittenau.	2	Waldmünchen.
$2\frac{1}{2}$	Neukirchen.	$24\frac{1}{2}$	Prag, s. No. 113.
		$34\frac{1}{2}$	Meilen per Schnellpost.

Beschreibung von Prag s. No. 76.

No. 130. Regensburg nach Salzburg.

2	M. Alt-Eglofsheim.	3	Alt-Oetting.
2	Buchhausen.	2	Burghausen.
2	Ergoldsbach.	2	Tittmaning.
$2\frac{1}{2}$	Landshut, s. No. 113.	2	Laufen.
$2\frac{1}{2}$	Vilsbiburg.	$2\frac{1}{2}$	Salzburg.
2	Neumarkt.	$24\frac{1}{2}$	Meilen.

Gasthöfe. Salzburg, s. No. 26.

*) Berühmt wegen der Schlacht 1796.

Lokalmiscellen. Neu-Oettingen, niedliches Städtchen in einer anmuthigen Gegend. Bei dem alten Schlosse Trausnitz ein englischer Garten. Buchhausen hat eine ökonomische Gesellschaft. Sein schönes Schlofs dient jetzt zur Caserne.

No. 131. Regensburg nach Stuttgart.

2½	M. Postsaal.	2½	Hermaringen.
2½	Neustadt.	2	Heidenheim.
4	Ingolstadt.	2½	Aalen.
3	Neuburg.	3	Gmünd.
2	Burkheim.	3	Schorndorf.
2	Donauwörth [1]).	2	Waiblingen.
3	Dillingen.	2	Stuttgart.
		36	Meilen.

[1]) Man kann von Donauwörth nach Nördlingen, 2 M. und Aalen, 2 M., nach Gmünd, 3 M., gehen, was einige Meilen näher ist.

Die Schnellp. fährt über Augsburg 16½ M., s. No. 25, von dort nach Stuttgart 21 M., s. No. 13.

Gasthöfe. Ingolstadt: Münchener Hof, Rose, goldne Sonne, schwarze Adler; Neuburg: Post, bei Kern; Dillingen: Post; Stuttgart: s. die Beschreib. unter No. 13.

Lokalmiscellen. Ingolstadt, 5000 Ew., jetzt Festung. Die St. Marienkirche in schönem gothischen Stil; Gevoldo's Denkmal in der Franziskanerkirche; Stapelgerechtigkeit. Neuburg, 5800 Ew., anmuthige Stadt. Das grofse Schlofs, in der Gallerie die Bildnisse der alten Fürsten und eine sehr schöne Aussicht aus den Fenstern; die schönen Marstallgebäude, Herzogsgarten, Zeughaus, Gymnasium, Seminarium, Brücke mit Brückenkopf u. s. w. Dillingen, 5000 Einw. Ehemaliges Universitätsgebäude mit Bibliothek und physikalischem Cabinet, Handelsinstitut, Museum, Park. Zwischen hier und Donauwörth das Schlachtfeld von Hochstedt und Blenheim, über welches die mit Todtenbeinen gegründete Chaussée führt, s. No. 24. Von Heidenheim nach Nerenstetten 2 M., von da nach Ulm 2 M. und Chaussée.

No. 132. Regensburg nach Ulm,

über Augsburg s. No. 25 und 8.

No. 133. Regensburg nach Wien.

3	M. Pfätter.	$2\frac{1}{2}$	Passau.
$2\frac{1}{2}$	Straubing.	2	Schärding (östr. Mauth).
3	Plattling.	$35\frac{3}{4}$	Wien, s. No. 115.
4	Vilshofen.	$52\frac{3}{4}$	Meilen.

Passau und Wien s. No. 32, und wegen anderer Notizen die Donaufahrt.

No. 134. Stuttgart nach Manheim [1]*).*

9	M. b. Bruchsal, s. No. 13.	2	Schwetzingen.
2	Waghäusel.	2	Manheim.
		15	Meilen.

Die Schnellpostroute geht auf Heilbronn und Heidelberg, s. unter No. 13, bis Manheim $16\frac{1}{2}$ Meilen.

[1]) Nach München über Augsburg, s. No. 13, 21 M., von dort weiter s. No. 23, $8\frac{1}{2} = 29\frac{1}{2}$ Meilen.

Gasthöfe s. No. 13 und 120, daselbst auch die Beschreibung von Schwetzingen und Manheim.

No. 135. Stuttgart nach Nürnberg.

2	M. Waiblingen.	2	Dinkelsbühl.
2	Schorndorf.	2	Feuchtwangen.
3	Gmünd.	3	Anspach.
3	Aalen.	2	Kloster-Heilsbronn.
$2\frac{1}{2}$	Ellwangen.	3	Nürnberg.
		$24\frac{1}{2}$	Meilen per Schnellpost.

Gasthöfe. Dinkelsbühl, Feuchtwangen s. No. 31. Anspach s. No. 117; Nürnberg s. No. 24.

Lokalmiscellen. Waiblingen, 3000 Ew., würtembergische Stadt, die früher den Hohenstaufen gehörte. Das Schlofs wurde 1645 von den Baiern erobert. Ellwangen, 3000 Ew., am Fufse eines Hügels, auf welchem das ehemalige Residenzschlofs; demselben gegenüber die Wallfahrtskirche zur Maria von Loretto. Schöne Domkirche, Gymnasium, Lyceum; die Universität ist mit der Tübinger vereinigt.

No. 136. Stuttgart nach Schaffhausen.

2	M. Waldenbuch [1]).	2	Tuttlingen [2]).
2	Tübingen.	3	Engen.
$2\frac{1}{2}$	Hechingen.	$1\frac{1}{2}$	Hilzingen.
$1\frac{1}{2}$	Bahlingen.	2	Schaffhausen.
3	Aldingen.	$19\frac{1}{2}$	Meilen.

Mit der Schnellp. über Tübingen und Stockach 21 M.

[1]) Der Weg führt nahe beim Park Hohenheim vorbei, man geht nur eine Stunde über Hohenheim um.

[2]) Eine Brücke führt hier über die noch kleine Donau. Von Tuttlingen nach Constanz geht die Strafse über Stockach 2 M., Radolfszell 2, Constanz 2. Dieser Weg, mit der schönen Ansicht des Bodensees, der Insel Reichenau, des Thurgaus, der Schneeberge, der Stadt Constanz mit ihren Thürmen, ist eine fortdauernde Kette von Naturfülle und Naturschönheit. S. No. 33. Gasthof zu Radolfszell, auf der Post. S. auch No. 140.

Gasthöfe. Tübingen: Traube, Adler, Krone; Aldingen: Post; Tuttlingen: Post; Schaffhausen s. No. 236, Schweizerreise.

Tübingen, in reizender Gegend mit 8075 Ew. Die Universität und ihre Sammlungen; Naturaliencabinet (besonders die grofse Samml. ausgestopfter Vögel und anderer Thiere); Münzcabinet, öffentliche Bibliothek, Modellkammer, botanischer Garten; das evangelisch-theologische Stift mit schöner Bibliothek; das königl. Wilhelmsstift oder katholische Convict, die Stiftskirche mit den Fürstenbegräbnissen; das Schlofs Hohen-Tübingen, mit herrlicher Aussicht, Sternwarte, sehr grofsem Keller und sehr tiefem Brunnen. Museum. In der Umgegend Bläsebad, Waldhännlein, Lustenau, Bad Niedernau, Einsiedel, 1 St. entfernt Kloster Benbenhausen. Tübinger Vertrag 1544. S. Beschreibung von Tübingen von Dr. Eisenbach, mit Ansichten und 1 Karte von der Umgegend. Pittoresker Weg von Tübingen nach Hechingen. In Hechingen, 2700 Ew., die schöne Kirche, und 1 St. weit auf dem Berg, den man befahren kann, die merkwürdigen Ueberbleibsel von der Feste Hohenzollern, mit einer grofsen Aus-

sicht. Die Burgkapelle, der Rittersaal und die Hohenwart sind 1824 restaurirt worden; Fasanerie. Diese Gegend ist reich an seltenen Ammoniten und Gryphiten. Städtchen Heigerloch und sein wie in den Felsen eingelassenes Schlofs; Bad Imnau, s. 3. Abthl. No. 181; Einsiedelei Bernstein, ihrer Brauerei wegen berühmt. Zwischen Bahlingen und Aldingen das Dorf Schönberg, wegen der Schönheit seiner Mädchen in Ruf. Tuttlingen; man preist die hiesigen Messerschmiedarbeiten, und besonders die artigen Kleinigkeiten von Perlmutter. Engen, s. No. 27.

No. 137. Stuttgart nach Strafsburg.

2	M. Schwieberdingen.	2	Rastadt.
2	Illingen.	2	Stollhofen.
2½	Pforzheim.	2	Bischoffsheim.
1½	Wilferdingen.	2	Kehl.
2	Carlsruhe.	1½	Strafsburg.
1	Ettlingen.	20½	Meilen.

Gasthöfe. Pforzheim: Post, wilde Mann; Durlach, Rastadt und Carlsruhe s. No. 82; Strafsburg No. 89.

Lokalmiscellen. Pforzheim, 5800 Einw. Ansehnliche Bijouterie- und Quincaillerie-Fabriken; Schlofs, Irrenhaus, Pädagogium, Zeichnenschule; Tuch- und Strumpfmanufacturen, Papierfabrik, Holzhandel; Schlackenbad. Begräbnifsort der grofsherzoglich badenschen Familie. Die 400 heldenmüthigen Bürger 1622, machten die Stadt berühmt. Geburtsort Reuchlin's, Melanchthon's Lehrers. Groos, kleine Chronik von Pforzheim, 1811. Von Rastadt s. No. 82. Bei Durlach und Ettlingen, nahe am Gebirge, zwischen Rippurr und Wohlfahrtsweiler, die 1802 aufgefundenen Ruinen einer Villa der Römer. Kehl, 2300 Ew. Schiffbrücke; auf dem Wege dahin das Denkmal des Generals Desaix, nach Weinbrenner's Zeichnung. Gasthaus bei Rehfufs.

No. 138. Ulm nach Constanz.

3	M. Laubheim.	2½	Waldsee.
2	Biberach.	2½	Ravensburg.

2	Stadel.		densee, s. No. 33).
2	Mörsburg (über den Bo-	1	Constanz.
		15	Meilen.

Oder: Ehingen 3, Riedlingen 3, Mengen 2, Möskirch 2, Stockach $2\frac{1}{2}$, Radolfszell 2, Constanz 2 M. = $16\frac{1}{2}$ Meilen.

Constanz s. No. 33. In den Posthäusern zu Biberach gute Bewirthung.

No. 139. Ulm nach Lindau.

10	M. Ravensburg, s. N. 138.	$2\frac{1}{2}$	Lindau.
3	Tettnang.	$15\frac{1}{2}$	Meilen.

Gasthöfe wie No. 138, Lindau s. No. 21.

No. 140. Lindau nach Constanz und Schaffhausen.

$1\frac{1}{2}$	M. Bregenz.	2	Radolfszell.
2	Rorschach.	$1\frac{1}{2}$	Singen.
1	Arbon.	$2\frac{1}{2}$	Schaffhausen.
$2\frac{1}{2}$	Constanz.	13	Meilen.

Gasthöfe. Rorschach: Krone, wo auch die Posthalterei; man kann von hier aus mit den Dilgencen in 5 Tagen in Florenz sein; Constanz s. No. 33; Radolfszell: Post; Schaffhausen s. No. 236, Schweizerreise. Auch von Lindau bis Constanz über den Bodensee mit dem Dampfschiffe, s. pag. 93.

Lokalmiscellen. Von Constanz und Schaffhausen unter den bezeichneten Nummern. Von Bregenz nach Rorschach passirt man zwischen den Dörfern Höchst und St. Margarethen den Rhein in einer Fähre und betritt die Schweiz. Hinter Rheineck, wo beim steinernen Tisch eine herrliche Aussicht, kommt man wieder an den Bodensee, den man bei Bregenz verliefs, und verfolgt ihn bis Rorschach. Auf dem Wege von Constanz nach Radolfszell kann man Almannsbach, und von da zu Wasser die Insel Reichenau besuchen, wo zwar die Geistlichen aussterben und die Sammlungen ausgewandert sind, die schöne Aussicht beim Kreuze aber nach wie vor geblieben ist. Von Singen auf das nahe, 1800 gesprengte Hohentwiel kann man fahren. (Keller's Panorama des Bodensees, ein treffliches Blatt.)

No. 141. Wien nach Brünn [1]*).*

2	M. Stammersdorf.	2	Nicolsburg.
2	Wolkersdorf.	3	Pohrlitz.
2	Gaunersdorf.	2	Raigern.
2	Wülfersdorf.	2	Brünn.
2	Poisdorf.	19	Meilen.

[1]) Von Wien nach Carlsbad, bis Prag s. No. 126, und dann No. 125, 59½ Meilen.

Zu Nicolsburg, 8000 Einw., die höchst merkwürdige Dietrichstein'sche Residenz mit einer Bibliothek und einem Naturaliencabinet. Entzückende Aussicht von dem Thurme.

Brünn, 37,000 Ew. ohne Garnison. Die Kathedralkirche zu St. Peter, ihren Ursprung den Landesaposteln Cyrill und Methud verdankend; St. Jacobskirche, 1315 erbaut; die Minoritenkirche; die Kirche der Capuziner mit dem Altarblatt: die Kreuzerfindung von Sandrat; die Obrowitzer Pfarrkirche, 1200 gestiftet; Augustinerkirche zu Altbrünn, 1323 gebaut, mit zahlreicher und kostbarer Bibliothek. Das Landhaus, ehemals das schönste und reichste Kloster des Augustinerordens in Deutschland; in demselben der Pflug, mit welchem Kaiser Joseph II. bei Raufsnitz ackerte; Militär-Oekonomiegebäude, städtische Rathhaus; der Spielberg, eine Citadelle, 816 F. hoch, mit Staatsgefängnissen; Theater; das adelige Damenstifts-Gebäude zu Mariaschul; die Garnison-Caserne (ehemaliges Jesuitercollegium) hat 7 Höfe, 1 Kirche und ständische Reitschule; das fürstlich Dietrichstein'sche und das fürstlich Kaunitz'sche Haus; das Hospital der barmherzigen Brüder und der Elisabethinerinnen. Der grofse Platz mit einer schönen Mariendenksäule; der Krautmarkt mit dem schönen Springbrunnen Parnafs und einer Dreifaltigkeitsdenksäule; das mährisch-schlesische Landes- (Franzens-) Museum; das vereinigte Kranken-, Gebär-, Findel-, Waisen- und Irrenhaus; Taubstummen-Institut, Klein-Kinder-Wartanstalt; der Augarten und der Franzensberg, angenehme Spaziergänge. Bedeutende Tuch-, Leder-, Kasimir-,

Seidenzeug- und Kattunfabriken. In der Nähe der prächtige Garten und die gewählte Bildergallerie des Fürsten Kaunitz, bei Austerlitz Schlachtfeld von 1805; ¾ St. der Schreiwald mit Gast- und Badehaus, ½ Stunde entfernt die Excarthause Königsfeld; die merkwürdigen Ritter- und Felsenburgen Novihrad und Pernstein, 4 Meilen von Brünn.

Gasthöfe. Schwarze Bär, schwarze Adler, 3 Fürsten.

No. 142. Wien nach Oedenburg, Semlin Belgrad und Constantinopel.

2	M. Lachsenburg.	3	Szederkeny.
3	Wimpassing.	2	Mohacs.
2	Grofshöflein.	4	Baranyavar.
2½	Oedenburg.	2	Laskafalva.
2½	Warasdorf.	3	Essek.
2	Güns.	3	Vera.
2½	Stein am Anger.	2	Vukovar.
3½	Körmend.	2	Oppatowacz.
2	Szala-Egerzegh.	3	Illok.
3	Hahod.	2	Szuszek.
3	Grofs-Kanischa.	2	Cserewicz.
2	Iharos-Berény.	4	Peterwardein.
2	Berzencze.	2	Carlowitz.
3	Babocsa.	4	Beschka.
3	Istvandi.	2	Neucarlowitz.
2	Sziget-var.	2	Neu-Banovce.
2	St. Lörincze.	3	Semlin.
3	Fünfkirchen.	½	Belgrad.
		90½	Meilen.

Bis Belgrad auch mit den Donau-Dampfbooten, siehe No. 232.

Oedenburg, 12,500 Ew. Gasthöfe: König von Ungarn, Hirsch. Die Promenade an der Grabenrunde, Casino, Theater, die Benedictiner-Kirche; herrliche Aussicht von dem schönen Stadtthurme. In der Umgegend das ½ St. entfernte Wandorf und weiterhin der Brennberg mit seinen Steinkohlengruben. Schöne Aussicht von dem 1 St. entfernten Finkenkogel und vom Himmelstrone. 4 St. entfernt das fürstl. Esterhazy'sche Bergschlofs Forchtenstein mit einer sehr

bedeutenden Waffensammlung. Von Belgrad über Nisch, Sophia und Adrianopel geht die grofse Handelsstrafse nach Constantinopel; auf dieser bestehen aber keine Posten. Zu Pferde legt man diese Tour in 10 Tagen zurück und hat täglich 18 St. zu reiten. Ein Pferd und zwei Tartaren zur Begleitung kosten 80 fl. Am besten reiset man zu Lande nach Constantinopel über Hermannstadt, s. No. 147, und Bukarest, und zwar zu Pferde mit den Courieren der österreichischen Gesandschaft, welche 6 Tage von Rustschuk brauchen; in deren Ermangelung auch mit den fürstlichen (Hospodar-) Courieren, in 8 — 9 Tagen. Eigene Equipage ist nur in Begleitung eines Tartaren räthlich. Auch eine Art Miethwagen, zu 6 — 8 Personen, soll in 8 — 12 Tagen diese Tour zurücklegen. Die bequemste und wohlfeilste Gelegenheit bieten die Donau-Dampfschiffe dar, s. Donaureisen. Vergl. pag. 113. Ueber Constantinopel lese man: *Promenades pittoresques dans Constantinople et sur le rives du Bosphore, par C. Pertuisier, officier.* Paris 1815. 3 Bände. Ein eben so nützlicher als angenehmer Führer. Karte des osmanischen Reiches in Europa, in 6 Blättern, im Verlage der Cotta'schen geographischen Anstalt. Murhard, Gemälde von Constantinopel, 1824. 3 rthl.

No. 143. Wien nach Olmütz und Breslau.

19	M. Brünn, s. No. 141.	2	Freudenthal.
2	Posorzitz.	2	Würbenthal.
2	Wischau.	$2\frac{1}{2}$	Zuckmantel.
$1\frac{1}{2}$	Przedlitz.	$3\frac{1}{2}$	Neifse.
$1\frac{1}{2}$	Profsnitz.		(Preufsisch Gebiet.)
$2\frac{1}{2}$	Ollmütz.	$3\frac{1}{2}$	Grotkau.
2	Sternberg [1]).	4	Ohlau.
3	Löbnick.	$3\frac{1}{2}$	Breslau.
		$54\frac{1}{2}$	Meilen.

[1]) Oder auch von Sternberg, Hoff, Teschen, Troppau, Jägerndorf, Neustadt u. s. w. nach Breslau $55\frac{1}{4}$ Meilen. Zu Troppau Gasthof zum Kreuz. Zwischen Jägerndorf und Neustadt das, einst durch den Grafen Hoditz zu einem Feensitze in phantastischem und artistischem Geiste umgeschaffene Rofswalde, jetzt Ruine und ein Fabrikhaus.

Auch von Ollmütz auf Troppau 9, Ratibor 4, Oppeln $10\frac{1}{2}$, Breslau $11\frac{1}{4}$ M. = $63\frac{1}{4}$ M. Schnellpost.

Gasthöfe. Ollmütz: Goliath, Schwan; Neiſse, siehe No. 124; Ohlau, s. No. 59; Breslau, s. No. 34, und eben so die Beschreibungen unter dieser Nummer.

Lokalmiscellen. Neiſse s. No. 124. Ollmütz, starke Festung, 14,000 Ew. Die Domkirche, ein herrlicher altdeutscher Bau, Moritzkirche mit einer Orgel von 2332 Pfeifen; die erzbischöfliche Residenz; das Universitätsgebäude, Zeughaus. Die Universität, Gymnasium, ständische Akademie, Theater, bedeutende Industrie, Hauptmarkt des moldauischen und russischen Rindviehhandels; $\frac{1}{4}$ St. von der Stadt das ehemalige Prämonstratenserkloster Hradisch. An Unterhaltungsorten ist Mangel.

No. 144. Wien nach Carlstadt.

20	M. Körmend, s. No. 142.	2	Bresnize.
$2\frac{1}{2}$	Lövö.	2	S. Ivan.
2	Baksa.	2	Popovecz.
2	Lendva.	2	Agram.
$2\frac{1}{2}$	Csakathurn.	2	Rakow-Potok.
2	Warasdin.	2	Jaska.
2	Osztricza.	3	Carlstadt.
		48	Meilen.

No. 145. Wien nach Klagenfurt.

2	M. Neudorf.	2	Leoben.
2	Günselstorf.	$2\frac{1}{2}$	Kraubat.
2	Neustadt.	2	Knittelfeld.
2	Neukirchen.	2	Judenburg.
3	Schottwien, über den Sömmring.	3	Unzmark.
		3	Neumarkt.
3	Mürzuschlag.	2	Friesach.
2	Krieglach.	4	St. Veit.
2	Mürzhofen.	$2\frac{1}{2}$	Klagenfurt.
2	Bruck an der Mur.	43	Meilen Schnellpost.

Gasthöfe. Neustadt: goldene Löwe; Schottwien: Post; Bruck: goldene Hirsch; St. Veit: bei Markofer; Klagenfurt: Post; Beschreibung der Stadt s. No. 26.

Lokalmiscellen. Neustadt (Wienerisch-), 9200 Ew., 1835 beinahe ganz abgebrannt. Domkirche mit den Grabsteinen der Rebellen Zrinni und Frangipani; Cisterzienser-Abtei mit Bibliothek und Naturalien-Sammlung; Militär-Akademie im Schlosse mit Bibliothek, Modellkammer, Reitbahn; Gymnasium; in der gothischen Capelle des Schlosses das Grab Kaiser Maximilian's I. und seines treuen Dietrichstein, Glasmalereien aus dem 15ten Jahrhundert, Marmorbild des bei Sempach gefallenen Herzogs Leopold; Sammt- und Seidenmanufactur; Fabrik eiserner Geschirre; Stapelrecht der italienischen Waaren; Theater, Redoute. Kalen, Katzelsdorf, Eichbühl, Schönau, Froschdorf; Thernberg, Schlofs und Park des Erzherzogs Johann; der Buchberg. Theresienfeld, nicht weit davon, ein modernes und elegantes Dorf. Zu Nadelburg die grofse Nadelfabrik. Schottwien. Man vertieft sich schon in die Gebirge; Pafs über den Sömmring. Mürzuschlag. Hier fängt Steiermark an. Ein marmornes Denkmal auf der Spitze des Sömmring bezeichnet die Grenze. Man mufs bis auf den Berg zwei Pferde mehr nehmen. Höhe dieses Passes über dem Meere, nach Karsten, 2244 par. F. Schönes und reiches Mürzthal. Mürzhofen. Der Stainzer-Bach, seiner Incrustirungen wegen bekannt. Bruck an der Mur, 1580 Ew. Das alte Schlofs, die Eisenhämmer, die Bergwerke. Man fährt in Thälern zwischen Bergen, wo man jenes vortreffliche Eisen gräbt, aus dem der beste bekannte Stahl gemacht wird. Bei Neumarkt der Anfang von Kärnthen. St. Veit, 1560 Ew. Auf dem Markt der 30 Fufs weite schöne Brunnen, wovon das Bekken altrömisch ist; ein gutes Monument zum Andenken der Pest von 1715. Hübsche Aussicht vom Altan des Markofer'schen Gasthofs. Bleiweifs- und Bleizuckerfabrik. In der Nähe soll die Römerstadt Viurnum gestanden haben.

No. 146. Wien nach Krakau.

28½	M. Ollmütz, s. No. 143.	3	Weifskirchen.
2½	Ober-Aujest.	3	Neu-Titschein.

2	Freiberg.	3	Kenty.
2	Friedek.	3	Wadowice.
3	Teschen.	3	Izdebnik.
2	Skotschau.	2	Mogilany.
3	Bielitz.	2	Krakau.
		62	Meilen Schnellpost.

Gasthöfe. Ollmütz s. No. 143; Teschen: braune Hirsch; Krakau: bei Madam Lebon.

Lokalmiscellen. Teschen, 6000 Ew. Das Rathhaus, Ex-Jesuitercollegium und die grofse Pfarrkirche, sind schöne Gebäude; die hiesigen Gewehrfabriken sind berühmt, so wie die kleinen gezogenen Feuerröhre, Teschinken genannt, die ihren Namen von der Stadt haben; ein katholisches und ein evangelisches Gymnasium; adeliges Convict; Kloster der Elisabethinerinnen und der barmherzigen Brüder; Casimirmanufactur; Theater; Teschner Friede 1779. Krakau, 28,000 Einw., freie Stadt. Die Domkirche, eine schöne alte Kirche mit ihren Denkmälern, 50 Altären und 20 Capellen; das Mausoleum des Sobiesky; Grabmal des heiligen Stanislaus; Franziskanerkloster, das Chor niedlich gearbeitet und mit Perlmutter ausgelegt; der bischöfliche Pallast, in demselben das Museum sarmatischer Alterthümer; das Schlofs, nur merkwürdig durch die schöne Aussicht; die Universität, 1342 gestiftet, ihre Sternwarte, Bibliothek, botanischer Garten; ein Gymnasium; 4 andere Bibliotheken. In der Universitätskirche seit 1823 das Denkmal des Kopernikus von Thorwaldsen. Tuchmanufactur; Handel mit Salz und Wachs. Fliegende Brücken über die Weichsel; gegenüber von Krakau, am rechten Weichselufer, Podgorze, eine österreichische Stadt, mit 2000 Ew. und freie Handelsstadt. Das berühmte Salzwerk Wieliczka, nur 2 kleine Meilen von Krakau; man bezahlt dem Postmeister die Hälfte für den Rückweg. Die Salzwerke, die aus 5 Stockwerken oder, wie man sie nennt, Contignationen bestehen, halten 1100 Lachter in der Länge, 400 in der Breite und 123 in der gröfsten Tiefe; in den einen Schacht führt eine Treppe von 470 Stufen, die für König August III. angelegt wurde; gewöhn-

lich werden die Fremden mittelst einer Winde, an einem Tau hinabgelassen, an welchem Gurte befestigt sind, und womit 4 bis 5 Personen auf einmal hinabfahren; es waltet nicht die geringste Gefahr dabei ob, und man sieht nicht einmal die Tiefe, über der man schwebt. Unten zeigt man gewöhnlich die Capelle, die betenden Mönche, die Büste August's III., Alles aus Salz gehauen. Auch verfertigen die Arbeiter allerlei Kunstsachen aus Salz, die sie an die Fremden verkaufen; 4 bis 5 Stunden reichen hin, sich umzusehn. Gewöhnlich giebt man 1 Ducaten dem Führer, den man vom Director erhält, und noch 2 bis 3 Ducaten, um sie an die Leute auszutheilen, die geleuchtet, den Umwurfmantel u. s. w. gebracht haben. S. Zöllner's Briefe über Schlesien, Krakau u. s. w. 1. Theil, Berlin 1792. Das Salz wird in 4 Sorten getheilt: 1) krystallisirtes, es ist zweimal so theuer; 2) Shylick- oder Steinsalz; 3) Spisa; 4) grünes Salz. Im J. 1815 rechnete man das gewonnene Salz auf 1,700,000 Centner.

No. 147. Wien nach Pesth, Ofen und Hermannstadt.

2	M. Schwechat.	2	Ocsa.
2	Fischament.	2	Inarcs.
2	Rögelsbrunn.	2	Oerkeny.
2	Haimburg.	4	Czegléd.
2	Kittsee.	2	Abany.
2	Ragendorf.	2	Szolnock.
2	Wieselburg.	3	Török-Sz-Miklos.
3	Hochstrafs.	3	Bánhalma.
2	Raab.	4	Kardzszag.
2	Gönyö.	3	Nadudvar.
2	Acs.	3	Szoboszlo.
2	Comorn.	3	Debrezin.
2½	Neszmely.	2	Hoszu-Palyi.
2	Neudorf.	2	Pocsay.
2	Dorogh.	2	Regeny.
3	Vörösvar.	2	Gr.-Wardein.
3	Ofen.	3	Mezö-Telegd.
½	Pesth.	2	Elesd.
2	Saroksar.	2	Nagy-Barod.

2	Fekete-To.	3	Feld-Vincz.
3	Nyires.	2	Nagy-Enyed.
2	Kis-Petri.	2	Tövis.
4	Bogartelke.	2	Carlsburg.
2	Andrashaza.	$2\frac{1}{2}$	Müllenbach (Szasz-Sebes).
2	Klausenburg.	$2\frac{1}{2}$	Reismarkt (Szerdahely).
2	Banyabuck.	2	Mág.
2	Thorda.	2	Hermannstadt.
		125	Meilen.

Gasthöfe. Pesth: Jägerhorn, weifse Schiff, König von Ungarn, 7 Churfürsten; Ofen: Fortuna, goldne Schiff, goldne Krone, 7 Churfürsten; Carlsburg: weifse Taube; Hermannstadt: blaue Kugel, römische Kaiser, Bär, Rössel.

Bis Pesth, dem Ofen gegenüber liegt und womit es durch eine Schiffbrücke verbunden ist, auch in 16 Stunden per Dampfschiff, s. 3. Abthl. No. 232.

Ofen, 30,000 Ew. Imposante Ansicht von der Schiffbrücke, die auf einer Felsenmasse liegende Festung oder obere Stadt; ausgebreitete Fernsicht von derselben. Die Hauptkirche zu Maria Himmelfahrt, die Garnisonkirche, St. Annenkirche; das königl. Schlofs mit der Hofkirche und dem Schlofsgarten; das Palais des Grafen Sandor mit dem Wintergarten, Theater etc.; das Landhaus, Zeughaus, Präsidialhaus, Rathhaus, Primatialgebäude etc. Die Palläste der Grafen Teleki, Erdödy, des Fürsten Bathiany. Die zur Pesther Universität gehörige sehr berühmte Sternwarte; die Bibliothek des Palatin; Gemäldesammlung des Grafen von Brunswick etc. Das Bruckbad, das schön gelegene Kaiserbad u. m. a. Theater, Redouten im Landhause; herrliche Spaziergänge; die Palatin's- oder Margaretheninsel, der Horvath'sche Garten, Stadtmeierhof, nach Maria Einsiedel, der Palatinus-Garten, das Promontorium, eine prächtige Villa vom Prinzen Eugen erbaut. Herrliche Aussicht von dem $\frac{1}{2}$ St. entfernten Blocksberg. Das Volksfest der Weinlese.

Pesth, königl. Freistadt mit 70,000 Ew. Das Universitätsgebäude, die Universitätskirche, Pfarrkirche zu Maria Himmelfahrt; das Rathhaus, Piaristenkloster, das kolossale

Neugebäu in der Leopoldsstadt mit mehr als 300 Zimmern und Sälen, das Invalidenhaus, der Würmhof, Artilleriecaserne etc., mehrere schöne Privatgebäude, besonders in der Bruckgasse und um den Neuenmarkt. Die Herrengasse, der Markt in der Leopoldstadt; das Parisergäfschen mit 32 eleganten Handelsgewölben und mit einem künstlichen Glasdache ganz bedeckt. Die Universität, eine der am reichsten fundirten, mit einer 60,000 Bände starken Bibliothek, mehreren Sammlungen, einem botanischen Garten, der Sternwarte etc. Alle Studien sind unentgeltlich. General-Seminarium, Gymnasium der Piaristen; viele gemeinnützige Anstalten; englisches Fräuleinstift; das berühmte National-Museum; mehrere ansehnliche Privatsammlungen, besonders die des Hrn. v. Jankowitsch. Das schön gebaute, 3000 Personen fassende Theater mit herrlichem Redoutensaal; das prächtige neue Redoutengebäude; sehr elegante Kaffeehäuser, namentlich das im Würmhof; 800 Wein- und Bierhäuser. Bälle in dem Saale des Gasthauses zu den 7 Churfürsten. Spaziergänge im Stadtwäldchen (der Pester Prater); die Palatins- oder Margarethen-Insel, der Lieblingsaufenthalt der grofsen Welt; der dem Publikum geöffnete Orczy'sche Garten, die Schiefsstätte, das Feld Rakos, berühmt durch die Landtage, welche hier gehalten wurden. Starker Handel und viel Verkehr, besonders an den jährlichen 4 Messen, deren jede an 20,000 Fremde herbeiführt und einen Waarenvorrath von 6 — 7 Mill. Gulden. Auch die sehr belebten Wochenmärkte gewähren für den Fremden Interesse.

Für Reisende in Ungarn ist zu empfehlen: das treffliche Reisehandbuch durch das Königreich Ungarn mit den Nebenländern und Dalmatien, nach Serbien, Bukarest und Constantinopel, von Schmidl. Wien 1835, bei Gerold.

Hermannstadt hat 16,500 Einw. Gasthof zum Engel, Krone. Die katholische Hauptkirche, die schöne altdeutsche evangelische Kathedrale; das evangelische Gymnasium mit mehreren Sammlungen; mehrere andere schöne Gebäude, zahlreiche Wohlthätigkeits-Anstalten, ein Theater. Die Um-

gegend ist sehr schön. Ein merkwürdiges Bild der verschiedensten Völkertrachten geben die Jahrmärkte.

No. 148. Wien nach Salzburg und Innsbruck.

26	M. Linz, s. No. 32.	$2\frac{1}{2}$	Waidring.
4	Wels.	2	St. Johann.
2	Lambach.	2	Ellmau.
3	Vöcklabrück.	2	Söll.
3	Frankenmark.	2	Wörgl.
3	Neumarkt.	2	Rattenberg.
3	Salzburg.	$2\frac{1}{2}$	Schwatz.
2	Reichenhall.	2	Volders.
$2\frac{1}{2}$	Unken (Pafs Lofer).	2	Innsbruck.
		$67\frac{1}{2}$	Meilen Schnellpost.

Gasthöfe von Linz s. No. 32, Salzburg No. 26, Innsbruck No. 19.

No. 149. Wien nach Presburg.

2	M. Schwechat.	2	Haimburg.
2	Fischamend.	2	Presburg.
2	Rögelsbrunn.	10	Meilen Schnellpost.

Presburg, in sehr anmuthiger Gegend, hat 36,000 Ew. Gasthöfe: goldne Sonne, Krone, 3 grüne Bäume. Die Domkirche, 1090 erbaut, die Franziskaner- und die evangelisch-deutsche Kirche. Das Landhaus, Rathhaus, erzbischöfliche Pallast, Comitatshaus, Theater etc. Mehrere fürstliche Palläste und andere schöne Privatgebäude. Auf einer Anhöhe das königl. Schlofs der Königsberg. Die königl. Akademie mit juristischer und philosophischer Facultät, so wie mehrere gute Lehranstalten. Das Casino, der Garten des Erzbischofs, Fürsten Pallfy, Grafen Vitsay; Mühlau, eine Donauinsel, wie der Wiener Prater, mit dem Dorfe Oberufer, der Gamsenberg; die Appony'sche, $\frac{3}{4}$ St. entfernte Mühle in romantischer Gegend; schöne Aussicht von dem Calvarienberge, desgleichen von der friedlichen Hütte vor dem Gaisthore. Ausflüge nach Stampfen, Ballenstein etc. — Viel Weinban, der St. Georger Ausbruch ist berühmt. $\frac{1}{4}$ St. unterhalb Presburg die 12 Meilen lange, 7 Meilen breite Insel Schütt.

No. 150. Wien nach Grätz, Laibach und Triest.

20	M. Bruck an der Mur, s. No. 145.	2	St. Peter.
2	Röthelstein.	2	Franzen.
2½	Peggau.	2	St. Oswald.
3	Grätz.	2	Podpetsch.
2	Calsdorf.	3	Laibach.
2	Lebring.	3	Oberlaibach.
2	Ehrenhausen.	2	Loitsch.
3	Marburg.	2	Planina.
3	Windisch-Feistritz.	2	Adelsberg.
2	Gonnowitz.	2	Prewald.
3	Cilly.	3	Sessana.
		2	Triest.
		71½	Meilen Schnellpost.

Gasthöfe. Adelsberg: Osteria grande; Grätz: wilde Mann, goldne Rössel, Sonne, ungarische Krone, Stadt Triest u. s. w.; Triest s. No. 26 und Laibach ebendaselbst.

Lokalmiscellen. Unter No. 145, 26 und 28. Grätz, 40,000 Ew. Nach Wien und Prag, des guten geselligen Tons wegen, eine der angenehmsten Städte der österr. Monarchie. Der Schlofsberg mit der schönen Aussicht; das Zeughaus, Landhaus, Rathhaus, Bischofhof, die Burg, wo die steiermärkische Krone aufbewahrt wird; die Redoute und das prächtige Schauspielhaus; Mausoleum Ferdinand's II. neben dem Dom. Attemsische Pallast; viele pallastähnliche Häuser; die Pfarrkirche mit dem Hochaltare von Tintoretto; Bibliothek über 100,000 Bde.; die Universität; das Johanneum, ein reiches, sehenswerthes Museum, vom Erzherzog Johann gestiftet und mit Schätzen aller Art ausgestattet; der Musikverein. Der Calvarienberg mit einer der schönsten Kirchen und vielen Kapellen. Das schöne Geschlecht war von jeher wegen seiner Vorzüge berühmt; die Vorstadt Jacomini ist das schönste Vorstadtviertel, und das Kaffeehaus im Jacomiashause daselbst das besuchteste; angenehme Spaziergänge im Rosenberger Park, auf dem Glacis, nach Eggenberg, Mariagrün, Gösting; die besten steierschen Weine, die sich

schon der Natur der italienischen nähern, kommen aus Radkersburg, Luttenburg und der Umgegend. Das deutsche Schauspiel, Feuerwerke, Akademieen, Concerte; gräflich Wurmbrand'sche oder Meerschein'sche Garten; die Schönau; Säle zum Hirsch; Aussicht vom Schlofsberge und vom Rosenberge; die Seufzerallee, Maria-Trost; Garten des Grafen von Herbersdorf; Ruckerlberg, Bad Tobel. Bei Röthelstein die Mixnitzer-Höhle. S. die Umgebungen von Grätz u. s. w. Wien 1812.

No. 151. Wien nach Venedig

über Udine.

43	M. Klagenfurt, s. N. 145.	2½	Udine.
3	Velden.	3½	Codroipo.
2	Villach.	3½	Pordenone.
2	Arnoldstein.	2	Sacile.
2	Tarvis.	3	Connegliano.
3	Pontaffel.	2	Spresiano.
3	Resciutta.	2	Treviso.
3	Ospidaletto.	3	Mestre.
2½	Collalto.	2	Venedig, zur See.
		87	Meilen Schnellpost.

Die Gasthöfe und Lokalmiscellen von Klagenfurt s. No. 145, von Treviso, Mestre No 28. Von Venedig und dessen umständliche Beschreibung unter No. 29. Zu Valvassone scheidet sich die Route von Triest und von Wien; erstere geht auf Codroipo, letztere auf San Danielo. Man passirt den Tagliamento, wie unter No. 28. erwähnt worden, die andern Flüsse und Gewässer auf Brücken. Zu San Danielo mufs man das Schlofs und die Bibliothek des gastfreien Concina besehen.

No. 152. Wien nach Cherson,

über Ofen und Jassy.

102	M. Klausenburg, siehe No. 147.	3	Arpasto.
		3	Somkerek.
4	Volaszut.	3	Bistricz.
2	Szomos-Ujvar.	4	Felsö-Borgo.
3	Deés.	4	Illuza.

4 Pojana-Stampi.	2 Gura-Homora.
3 Vatra-Dorna.	2 Moschanajestie.
3 Valie-Puny.	2 Lutschava.
2 Poschorita.	8 Jassy.
3 Vama.	157 Meilen.

Mit Jassy hören die österreichischen Posten auf; der russische Consul daselbst ertheilt die weiteren Befehle wegen der Pferde; bis Oliopolis in Tauris 64 M., von da bis Cherson sind noch 36 M. mit russischer Post: zusammen 257 Meilen.

Von Wien nach Warschau 62 M. siehe bis Krakau, No. 146, von dort weiter 45¼ M.

Dritte Abtheilung.

I. *Badereisen und Beschreibung einiger Bäder Deutschlands und der Schweiz.*

Allgemeine Regeln für Brunnengäste.

Man kann die Brunnengäste in jedem Bade gewöhnlich in zwei Klassen, in Gesunde und Kranke, oder besser noch in Vergnügen Suchende und in Genesung Suchende abtheilen

»Buntes Leben! — Kranke bei Gesunden,
»Armuth bei der Fülle Ueberfluſs,
»Bittre Stunden bei den süſsen,
»Und der Wunsch, das Leben zu genieſsen,
»Bei des Lebens ekelhaftem Ueberdruſs!«

Diese fünf schönen Verse geben das passende Bild von der Zusammensetzung jeder Badegesellschaft. — Die Kranken verfehlen aber ganz ihren Zweck, wenn sie sich in Diät und Lebensweise die Gesunden zum Muster nehmen, was doch leider so oft geschieht. Viele Brunnengäste stehen in dem Wahne, es sei schon hinreichend, eine gewisse Zahl von Gläsern oder Bechern täglich eine bestimmte Zeit lang zu leeren, oder so und so viel Bäder zu gebrauchen, und überlegen nicht, daſs die Heilkräfte jedes Wassers durch Kasteiung des Körpers und Geistes unterstützt sein wollen.

Wer seiner Gesundheit wegen ein Bad besuchen will, folge in der Wahl desselben lediglich der Vorschrift seines Arztes.

Ist das Uebel von Bedeutung, so lasse man sich von dem Arzt eine kurze Skizze seiner Krankheit, ihres Ganges und der gebrauchten Mittel aufsetzen, um solche dem Brunnenarzt vorlegen und diesen dadurch besser, als durch mündliche Erzählung, mit Allem bekannt machen und den Gebrauch der Lokalmittel des Brunnens danach bestimmen zu können.

Heiterkeit des Geistes, Zufriedenheit und frohe Stimmung der Seele wirken unendlich zur guten Fortsetzung einer Kur. Was jene stört, werde also sorgfältig vermieden. Eine der Hauptursachen, warum der Gebrauch der Heilquellen an Ort und Stelle so ersprieſslich ist, liegt wohl darin, daſs man sich aus dem Kreise seiner Geschäfte und seines Schlendrians losgerissen fühlt, und daſs so viele Sorgen und Bürden des Lebens in der Heimath zurück und von uns abgeschüttelt bleiben, kurz, daſs man heiterer und freier Athem schöpft.

»Laſst den Kummer fliehen, der die Seele
»Oft im Kreise der Geschäfte drückt!«

Man fliehe alle Anstrengung des Geistes und Körpers, alle das Blut erhitzende Leidenschaften (worunter ruinirende, nicht freundschaftliche Spiele obenan stehen), alle nächtliche Orgien und Ausschweifungen. Es giebt ja so viele unschuldige, gesellige Freuden im Genusse der schönen Natur, im Umgange mit interessanten Bekannten, durch Musik, Schauspiel, Tanz, daſs ihre Wahl, verbunden mit einer angemessenen Wahl der Speisen und Getränke und der pünktlichen Befolgung der Vorschriften des Arztes, die frohe Stimmung des Herzens und die Wiederkehr der Lebenskräfte nicht hemmen, sondern befördern muſs.

Ehe man eine Badereise antritt, ist es gut, sich mit allem Nöthigen, was man braucht und an was man gewöhnt ist, zu versehen, da man in den Bädern nicht immer Alles haben kann, besonders wenn es Dörfer, Flecken und einzeln

liegende Bäder sind. Vor allen Dingen aber nehme man mehr Geld mit, als man nöthig zu haben glaubt. Unvorhergesehene Umstände können eintreten und eine Theurung veranlassen, wodurch man in grofse Verlegenheit gesetzt wird. Wer sein Geld zusammennehmen mufs, und wem es nicht gleichviel ist, ob er tausend Thaler mehr oder weniger hat, der spiele nicht; denn zu gewinnen ist in der Regel nichts an den Bänken, theils weil die Bankhalter eine Menge Vortheile für sich haben, theils sich noch mancher anderen bedienen, die sie nicht haben sollten. Besser thut man daran, diesem Treiben ruhig zuzusehen, um sich an den Gesichtern zu weiden, welche die Spieler machen, wenn irgend ein harter Schlag sie trifft. Besonders gilt dies von den Spielern von Profession und den Bankhaltern, die meistentheils ohnedies schon Hogarth'sche Karrikaturen sind.

Man versehe sich zu einer Badereise auch mit warmer Kleidung, da in den meisten Badeorten, die gewöhnlich in Bergen oder an der Meeresküste liegen, die Abwechselung der Kälte und Wärme sehr oft erfolgt, auch gewöhnlich die Abende sehr kühl sind. Um nicht auf den steinernen oder hölzernen Böden der Bäder zu sitzen, nehme man ein mit Leinwand überzogenes Pferdhaarpolster mit, was, nach jedem Bade in die Sonne gelegt, leicht wieder trocken wird. Klystierspritze, Nachtlichte und dergl. vergesse man ja nicht, und wer in die böhmischen und schlesischen Bäder reiset, versehe sich mit Schreibpapier und Schreibmaterialien, weil solche dort schlecht und theuer sind, besonders aber in Böhmen. Auch Gummi-Ueberschuhe sind zu empfehlen.

Bücher. Der Rathgeber für Badende, von Dr. Meyer, 2te Aufl. Leipzig, ½ rthl. und Dr. von Ammon's Brunnendiätetik u. s. w. Dresden, 3te Aufl., 1828. ⅔ rthlr., können nicht genug empfohlen werden.

No. 153. Aachen.

Ehemalige freie Kaiserstadt, 37,800 Einw. Das Rathhaus, wo der Krönungssaal mit den Bildnissen der Gesandten von 1748, vor demselben auf der Mitte des Marktes ein prachtvoller Springbrunnen. Der Dom (796 im Bau begonnen) mit dem Grabe Karl's des Grofsen, mit der einfachen Inschrift: *Carolo magno,* über der Stätte eine Krone, die 48 Kerzen trägt; der steinerne Stuhl, auf welchem der Leichnam Karl's des Gr. im Grabgewölbe sitzend gefunden und auf welchem die Kaiser bei der Krönung safsen, ist im Hochmünster des Doms; in der Sacristei mehrere Reliquien und Alterthümer, erstere werden nur alle 7 Jahre gezeigt; auch wurden hier die kleinen Reichskleinodien aufbewahrt. Die Frauenkirche mit herrlichem Altarblatt von Rubens, eine Kreuzabnahme; neue Schauspielhaus; neue Regierungsgebäude; der neue Trinkbrunnen (Elisenbrunn), ausgezeichnet durch schöne architektonische Verhältnisse; die neue Redoute mit prachtvollem Saal; das Theresienhaus oder Josephinische Institut; Elisabeth-Spital und andere wohlthätige Anstalten. Die Bettendorf'sche Gemäldegallerie ist 1833 unter die Erben vertheilt, einen ansehnlichen Theil hat Leopold Bettendorf; Mineraliensammlung des Dr. Loisenne. Das Offermann'sche Haus mit schönem Garten und Aussicht; Springbrunnen auf dem grofsen Markt. Wichtige Fabriken in mehr als 80 Fabrikgebäuden, vorzüglich in Tuch und Casimir, Nähnadeln, Kupfer- und Messingwaaren, Wagen u. s. w. (An 12,000 Menschen leben von der Bearbeitung der Wolle und bringen etwa für 4 Millionen jährl. in den Handel, besonders ansehnlich ist die Kelleter'sche Tuchfabrik.)

Gasthöfe. Au grand Monarque, goldne Drachen, der Hof von Holland, der grofse St. Martin. Für 3 — 8 Kronen monatlich wohnt man in Privathäusern bequem und gut; für das Essen, was man sich holen läfst, zahlt man 10 — 12½ sgr. für 5 bis 6 Gerichte.

Die *Quellen* werden in obere und niedere eingetheilt; die oberen 3 Quellen sind heifser und an Schwefel reicher; die wichtigste von ihnen, die Kaiserquelle, entspringt in dem Badehause, das Kaiserbad genannt, aufserdem versieht sie mit den beiden kleinen Quellen das neue Bad auf dem Hof, das Bad zur Königin von Ungarn und das Quirinusbad; zu den untern zählt man das Rosenbad, Corneliusbad, Carlsbad, Armenbad und den Trinkbrunnen (Elisenbrunn) hinter der Redoute. In den obern Bädern sind zugleich Dampf-, und in allen Douche-Bäder. Man findet in den Badehäusern bequeme Wohnungen; die Bäder sind überwölbt und 4 bis 5 F. tief ganz von Stein; die meisten haben Nebenzimmer mit Betten. Das neue Bad ist 1835 neu erbaut und schön eingerichtet worden. Auf dem Driesch ist noch der sogenannte Spaabrunnen.

Die Wärme der Bäder nach Fahrenheit ist von 111 bis 114 Grad. Der Trinkbrunnen diente sonst ausschliefslich zum Trinken, jetzt wird aber auch der Kaiserbrunnen dazu benutzt. Ersterer wird bei Magenbeschwerden und hypochondrischen Uebeln mit Nutzen gebraucht. Hier ist des Morgens immer Musik. Unter den Schwefel-Thermen in Deutschland nimmt Aachen die erste Stelle ein; das Wasser hat eine seifenartige abstergirende Kraft, so dafs es ohne Seife zum Reinigen des Leinenzeuges gebraucht werden kann. Frequenz, 1835 3300 Kurgäste, darunter 1400 Engländer.

Wirkung: vorzüglich bei Gicht, Rheumatismus, Haut- und Drüsenkrankheiten, Verstopfung der Eingeweide, des Unterleibes, Schleimflüssen, Hämorrhoidalbeschwerden und metastatischen Lähmungen u. s. w. Schädlich ist die Anwendung der Trinkkur bei wahrer Magenschwäche, Hektik, Eiterung uud Entzündung der Lunge, bei Fiebern, Blutfluſs u. s. w. Das Trinken macht heiter und munter, und wirkt auf die Haut, die dadurch zarter wird. Leichte, verdauliche Speisen, so wie Selterwasser mit Wein, sind dabei anzurathen. Auch zwei Eisenquellen, denen von Spaa ähnlich, finden sich zu Aachen.

Vergnügungen, Spaziergänge. Schauspiel, Concerte Bälle und Redouten in der neuen Redoute, Sammelplatz der eleganten Welt, Restauration im Erdgeschofs; Promenade auf dem Capuzinergraben, englische Anlagen auf dem Haidbend; der Stadtgraben von dem Adalberts- bis zum Sandkuhlthore; die Ketchenburg mit Speisesaal; Robens Garten, Kirberichshof, der Vereingarten, Dossing's Garten, Bawer, der Burtscheider Wald, in dessen Anlagen man eine Besitzung des Herrn v. Aussen findet, der eine interessante Naturaliensammlung besitzt. Der Lousberg mit herrlicher Aussicht, dabei ein niedliches Tanzhaus und ein Belvedere; Tivoli; Schönforst mit prachtvollen Anlagen; eben so auch Kaisersruhe, das Landgut Kalkofen, Rhode, Schönau u. s. w.

Zu den enfernteren Umgebungen Aachens rechnet man auch Gressenich, ein Dorf und Bürgermeisterei, bei welchem viel Alterthümer gefunden werden, und wo das Atuatuca der Ebronen gestanden haben soll; auch sind hier 2 Kupfer- und 2 Drathmühlen, 1 Papiermühle und 1 Eisenschmelze. Schlofs Frankenberg mit schönen Umgebungen. Die Eremitage, das Ländchen der Heiden, der Bardenberg. Noch gehört das Heilbad Spaa hierher, s. No. 213[b]. Reumont, Aachen und seine Heilquellen, ein Taschenbuch für Badegäste. 1828. Zitterland, Aachens heifse Quellen, für Aerzte und Brunnengäste. 1836. $1\frac{1}{3}$ rthlr.

No. 154. Burtscheid.

Ganz nahe an Aachen am Abhange eines steilen Hügels mit 4900 Ew.; in dem von Westen nach Osten hinstreichenden Thale sprudeln die warmen Quellen, die untern in der Tiefe des Thals unter freiem Himmel, die obern im Orte selbst, in den Bädern und auf der Strafse. Die letzteren unterscheiden sich von den ersteren und denen von Aachen dadurch, dafs sie nicht geschwefelt sind. Alle haben ziemlich einerlei Wärmegrad, gleiche Bestandtheile und einen reichen Antheil an kohlenstoffsaurem Gas. Die siedende

Quelle ist die stärkste. Das Wasser ist sehr klar und hat einen laugenhaft salzig-bittern Geschmack. Es reizt gelind, löset auf, treibt den Urin und soll vorzüglich gute Dienste bei Steinbeschwerden leisten, so wie bei mancherlei Hautkrankheiten, Gicht, Lähmungen u. s. w. Es schwächt und greift weniger an als das Aachener Wasser. Die Einrichtungen und Anstalten der Bäder, welche in neun verschiedenen Badehäusern genommen werden, sind wie dort; man lebt jedoch hier bedeutend billiger, hat auch recht angenehme Spaziergänge. Die meisten Badegäste wohnen bei Stephani, wo man einen guten Tisch und angenehme Gesellschaft findet. Bedeutende Fabriken, Rathhaus, Casino. In dem warmen Teich, der nie zufriert, leben eine Menge Fische. Auch zwei in der neusten Zeit gefafste kalte Eisenquellen befinden sich hier. 1835 665 Brunnengäste.

No. 155. Alexandersbad.

Von dem Markgrafen Alexander von Baireuth so genannt, der die 1734 bei Sichersreuth entdeckte Quelle 1782 neu fassen liefs, und dem die jetzigen Anlagen zu verdanken sind. Es liegt im Fichtelgebirge, 6 M. von Baireuth, 4 von Eger, $4\frac{1}{2}$ von Hof, $\frac{1}{3}$ von Wundsiedel, und verdient seiner malerischen Lage und schönen Umgebungen wegen häufiger besucht zu werden, als es ist. Man kann von allen diesen Orten auf guten Kunststrafsen dahin gelangen. Von Hof aus, durch die interessantesten mineralreichen Gegenden des Fichtelgebirges, erspart man einen Umweg von 6 Stunden über die Stationen Münchberg und Weifsenstadt, wo, wie von Baireuth über Berneck und Weifsenstadt, die herrlichste Chaussée ununterbrochen fortdauert. Einen eigenen Reiz empfangen überdies diese Gegenden durch die vielen pittoresken Waldungen, Weiher, Hämmer, Dörfer und Flecken. S. auch No. 174 und No. 84 der Reiserouten.

Das schöne schlofsartige Hauptgebäude enthält aufser einem Saal u. s. w. 43 Zimmer für die Kurgäste; ein zweites Wohngebäude enthält 9 und das grofse Blockgebäude 22 Woh-

Wohnungen, die aber nur dann benutzt werden, wenn alles Uebrige besetzt ist. Betten, Zimmer, Alles ist äufserst reinlich und gut; der Preis wöchentlich 2 fl. 24 xr. bis 3 fl. 30 xr., jedes Bad 18 xr.; vorzüglicher Mittagstisch zu 48 xr., Abends 24 bis 30 xr.; beides an der offenen Wirthstafel im Schlosse. Miethwagen zu Spazierfahrten erhält man in Wunsiedel; zur Unterbringung eigener Wagen und Pferde fehlt es nicht an Gelegenheit. Die beiden Badehäuser sind durch eine doppelte Allee mit dem Schlosse verbunden.

Wirkung. Die Quelle, ein alkalisch-erdiges Eisenwasser, wird zum Trinken und Baden, vorzüglich zu letzterem, gebraucht, wo es reizend, zusammenziehend, stärkend, auf das Muskel-, Gefäfs- und Nervensystem und die Schleimhäute wirkt. Getrunken verursacht es bei zu Congestionen geneigten vollblütigen Personen leicht zu starke Erregung des Gefäfssystems, Erhitzung, Wallung und Verstopfung. Auch versendet wird das Wasser, und häufig benutzt man es als Nachkur. Da der Franzensbrunnen nicht fern ist, und man täglich frisch gefüllte Flaschen erhalten kann, so würde denen, welche romantische Gegenden und Spaziergänge lieben, und dabei einen stillen oder minder kostbaren Aufenthalt wählen wollen, anzurathen sein, hier ihren Egerbrunnen zu trinken und ihre Bäder von dem hiesigen Wasser zu nehmen, das als äufserst stark und kräftig beim Baden erprobt worden ist.

Umgebungen u. s. w. Die Lebensweise ist angenehm, gesellig und billig. Der Spaziergänge um das Bad giebt es sehr viele, und die nächsten Hügel des von Bergen umgebenen Thals sind so niedrig, dafs man ohne viele Anstrengung und Zeit immer eine neue Aussicht gewinnen kann. Vor Allem ziehen die romantischen Naturschönheiten der $\frac{3}{4}$ St. entfernten Luisenburg, früher Luchsburg genannt, an. S. das Alexanderbad, die Luisenburg und die Umgegend derselben, besonders das Interessanteste des Fichtelgebirges; ein Taschenb. f. Reisende von Sommer, 1833, Wunsiedel 1 rthl. Es ist dieser sogenannte Bergwald, dessen nordöstlicher Rand ein 300 bis 400 Schritte breites und gegen

1100 Schritte langes Felsenlabyrinth bildet, äufserst sehenswerth. Man findet dort unter einigen 50 verschiedenen Gegenständen, welche die Aufmerksamkeit des Fremden auf sich ziehen, ein artiges Landhaus mit einem Saal und vortrefflicher Aussicht, in der Nähe eine Grotte und eine Quelle. Auf dem Gipfel des Berges die Ueberreste einer Ritterburg. Auf dem Wege nach der Höhe mufs man den Margarethenstein und den Abfallbrunnen nicht übersehen. Gegen Südosten findet man noch Spuren einer zweiten Feste und an einem Abhange das sogenannte (Zigeuner-) Lager. Noch ist bei dieser Gelegenheit der Burgstein zu besuchen, wo man von dessen mit Geländern umgebenen Stirne eine wundervolle Aussicht geniefst. Der Köstein gehört mit unter die höhern Berge des Fichtelgebirges; man kommt von der Luchsburg über den Büttnersfelsen und den grofsen und kleinen Haberstein auf einer gebahnten Strafse zum westlichen Gipfel dieses Berges, und ein bequemer Fufssteig und eine steinerne Treppe führen auf die emporragenden Felsenzacken, auf welchen man sich 3060 F. über der Meeresfläche befindet. Nach Nordwesten versperren der Ochsenkopf und Schneeberg die Aussicht, die nach allen übrigen Gegenden hin desto schöner ist. Der Ochsenkopf ist 3196 Fufs hoch. Man kann diesen Berg auf 3 Pfaden besteigen; der eine von Fröbershammer aus auf der Ostseite hinan, der zweite am Schläglein und der dritte auf dem sogenannten tiefen Wege. Die schönste Aussicht hat man am bretternen Thurme, der zu trigonometrischen Messungen gedient hat. Man findet mehrere Steine mit eingegrabenen Ochsenköpfen, Buchstaben und Jahreszahlen. Das Schneeloch ist auch bemerkenswerth, indem man darin oft im Juli noch Schnee findet. Der Schneeberg ist durch den hier entspringenden weifsen Main vom vorigen getrennt; dieser, der höchste des Gebirges, ist 3252 F. über der Meeresfläche. Vom Wartthurme, der 1520 erbaut worden ist, geniefst man die herrlichste Aussicht. Wunsiedel, durch eine Kunststrafse und Allee mit dem Alexanderbade verbunden, ist ein höchst freundliches Städtchen mit 3500 Ew., das oft besucht wird.

No. 156. Das Alexisbad oder der Selkebrunnen.

Nur $\frac{1}{2}$ Meile von Harzgerode, 2 von Ballenstädt, 9 von Magdeburg, anhalt-bernburgisch; von Nordhausen aus auf Kunststrafse, von Halberstadt und Ballenstädt auf guten Landstrafsen, die zum Theil Kunststrafsen sind, zu passiren. Im Selkethal auf grünen Wiesen liegen die Gebäude des Alexisbades an der Ostseite des Berges. Das Thal ist voller Mühlen aller Art, Hämmer und Pochwerke, und die ganze Umgegend ist hohes Gebirge. Hauptbestandtheile des Wassers sind schwefelsaures und mineralisches Eisen; es gehört deshalb zu den salinischen Stahlwassern, ist hell und klar und von dintenhaft zusammenziehend-bitterlichem Geschmack, und erhält, einige Zeit der Luft ausgesetzt, eine gelbliche Farbe. Thiere können in demselben nicht leben. Der Quellen sind 3: die alte Badequelle, der Alexisbrunnen und die Soolquelle.

Wirkung: permanent reizend und als stärkendes Bad von aufserordentlichem Erfolg. Es ist heilsam im Schwächezustande, der nach grofsen Krankheiten zurückbleibt oder aus anderen Ursachen hervorgegangen; Kindern bei der englischen Krankheit, dem weiblichen Geschlecht bei der Bleichsucht und Nervenschwäche. Auch leistet es gute Dienste in der Gicht, bei Disposition zur jährlichen Wiederkehr der Wechselfieber, bei Erkältung, Rheumatismen u. s. w., ferner bei Hypochondrie, Magenschwäche u. s. w. Nachtheilig ist es bei Verstopfungen und innern Vereiterungen der Eingeweide, bei Vollblütigkeit, Bluthusten u. s. w.

Ein Bad kostet 8 ggr., ein Douchebad 10 ggr. Ein Zimmer im Badehause von 1 rthl. täglich bis 10 ggr. und im Mansard bis 6 ggr. Das schöne Salongebäude dient zur geselligen Unterhaltung; Schuppen für Wagen und Stallungen sind ebenfalls vorhanden. Der Mittagstisch an der Gasttafel zu 10 ggr., Sonntags $\frac{2}{3}$ rthl., Abendessen von 2 Schüsseln 6 ggr.; wer auf seinem Zimmer essen will, accordirt mit

dem Traiteur. Weine giebt der dazu angestellte Brunnenmeister unverfälscht.

Der Brunnenarzt hält sich während der Badezeit stets hier auf, und führt auch eine Hausapotheke bei sich. Die Intendanz sorgt für die Bequemlichkeit und Erheiterung der Kurgäste; Concerte finden öfters statt, auch Schauspiele von wandernden Truppen; Hazardspiele sind wie überall auch hier an der Tagesordnung.

Umgebungen. Zu den nächsten Promenaden rechnet man die Terrasse, den Promenadenplatz mit Erfrischungs- und Galanteriebuden, das Rondeel am Schwefelberge und den Habichtstein; zu den ferneren Umgebungen gehören die Klosterruine zu Hagenrode, der Mägdesprung, der Meiseberg, Victorshöhe, der Stufenberg, die Teufelsmühle auf dem Weinberge, die Burg Falkenstein, das freundliche Stolberg mit dem schönen Schlosse und Garten des Grafen, das Schlofs Ballenstädt und Harzgerode; in dessen Nähe das Weghaus. Vergl. No. 234, Harzreise.

No. 157. Auerbach.

Dorf in dem Thale die Rofsbach genannt, $2\frac{1}{4}$ M. von Darmstadt, unweit der Bergstrafse. In dem Dorfe selbst ein Gesundbrunnen unter dem Namen der gute Brunnen, und in dem daran gränzenden Dorfe Hochstädten eine zweite Quelle; mehr ihrer angenehmen Umgebungen als ihrer Kraft halber, und gröfstentheils von Bewohnern aus der Nähe, besucht. Mitten im Thale liegt das grofsherzogliche Schlofs und nicht weit davon die Badegebäude. Gasthof zur Rose gut und billig. Des Sonntags ein grofser Zusammenflufs, vorzüglich aus Darmstadt, Heppenheim, Bensheim, Zwigenberg, Frankfurt u. s. w. Zwang und Etikette sind ganz verbannt.

Wirkung: eröffnend, auflösend, verdünnend, versüfsend, stärkend, den Urin und die Ausdünstung befördernd u. s. w. Nachtheilig für diejenigen, welche zu starke Ausleerung durch den Urin haben, oder an unwillkührlichem Abfliefsen desselben leiden.

Umgebungen. Die ganze Gegend ist ein schöner Garten, wo alle Naturschönheiten in beständigem Wechsel erscheinen. Zu den entfernteren Umgebungeu gehört: der Auersberg oder das Auersbacher Schlofs, eine der schönsten Ruinen der Bergstrafse. Der Melibocus oder Malchen mit einer wundervollen Aussicht über die ganze Bergstrafse, den Rhein, bis Mainz, Strafsburg, nach den Vogesen u. s. w. Der Feldberg oder Felsberg mit der Riesensäule und dem Riesenaltar. Die Burg Schönberg mit einem angenehmen Park. Ganz nahe dabei Bensheim mit zertrümmerten Befestigungen. Heppenheim mit einer von Karl dem Grofsen erbauten Kirche. In der Nähe die Ruine des Schlosses Starkenburg.

No. 158. Baden im Grofsherzogthum Baden, und Langensteinbach.

Baden, am westlichen Abhange des Schwarzwaldes in einem Thale, das von dem, dem Rheine zuströmenden Oelbache durchflossen wird, hat über 4200 Ew. und vergröfsert sich mit jedem Jahre. In den letzten Jahren entstanden über 500 neue Wohnungen. Es liegt 2 M. von Rastadt und ist unstreitig der besuchteste und glänzendste Badeort in Deutschland. Selbst von Frankreich, England und Rufsland aus finden sich viel Fremde ein. Sehenswerth ist das Schlofs mit schönen Gemälden und Kupferstichen, vielen Merkwürdigkeiten und vortrefflicher Aussicht. Der Pavillon der verwittweten Grofsherzogin, das Haus der Gräfin Reichenbach, das Conversationshaus, neben demselben ein Theater. Die Stiftskirche mit vielen Grabmälern verstorbener Markgrafen, auch 6 schönen Altarblättern nach Guido Reni. Der badische Hof, ein schönes Gebäude mit Vorhallen, Unterhaltungs- und einem Speisesaal. Aufserdem findet man hier, verbunden mit einem Badehause im römischen Stil, Bibliothek, schöne Wohnzimmer, Gartenhäuser u. s. w. Gasthöfe: Stadt Baden, grüne Baum, Bock, Blume, Einhorn, Fortuna, Fuchs, Grofsherzog, Lamm, drei Könige, Rose, Röfslein, Schützenhaus,

Schwan, Stern und Traube. Die Gasthöfe mit Bädern sind: zum badenschen Hof, Baldreit, Drachen, Hirsch, rothen Löwen, Salomo, zur Sonne und Zähringer Hof. Von Privatgebäuden ist das Haus des Dr. Meyer vorzüglich schön, für Fremde gut eingerichtet und dabei ein schöner Garten. Im Gebäude des ehemaligen Stiftes gute Wohnungen. Die Antiquitätenhalle enthält viel römische Alterthümer. Aufserdem sind noch zu bemerken: das Ursprungsgewölbe, wahrscheinlich vordem ein römisches Dampf- oder Schwitzbad, das Frei- oder Armenbad und das neue Frei- oder Armenbad. Eröffnung mit dem 1. Mai, Schlufs Mitte October.

Der *Quellen* sind 16, alle liegen nahe beisammen, haben gleiche Bestandtheile und unterscheiden sich nur durch den Wärmegrad, der zwischen $37\frac{1}{2}$ bis 54 Grad Reaumur verschieden ist. Aufserdem ist in Lichtenthal, ganz nahe bei Baden, eine eisenhaltige Quelle. Merkwürdig ist die Abweichung der Magnetnadel in der Nähe der warmen Quellen. Zahl der Badegäste bis auf 16,000, freilich zum Theil gesunde.

Wirkung: in Krankheiten von unterdrückter Ausdünstung, bei rheumatischen, gichtischen und paralytischen Beschwerden, Gliederreifsen, Lähmungen, Steifheit der Gelenke, Gliedschwamm, Knochenkrankheiten u. s. w., bei Hautausschlägen, Geschwüren, alten offnen Schäden u. s. w.; schädlich den vollblütigen Personen und nach Blutschlägen, auch darf es zum Baden der Augen nicht gebraucht werden. Finden sich beim Gebrauch der Bäder Blutsturz, Bluthusten, schleichende oder hitzige Fieber, Gicht oder podagrische Zufälle ein, so ist es Zeit, sogleich das Baden auszusetzen. Getrunken wird das Wasser bei Stockungen, Obstructionen, Leberverhärtung, Schwäche der Eingeweide, chronischen Ausschlägen, Melancholie, weiblichen Krankheiten u. s. w. Es strömt schnell durch den Körper und erzeugt ein besonderes Wohlbehagen. Auch der Badeschwamm wird zu Umschlägen gegen Verrenkungen, Steifheit der Glieder u. s. w. mit Vortheil angewendet.

Lebensweise, Umgebungen. Für die Bedürfnisse und das

Vergnügen ist sehr gesorgt; die Lebensweise ist ungezwungen, Unterkommen und Unterhalt billig. An der Wirthstafel zahlt man 48 xr. bis 1 fl. rheinl.; guter Wein fehlt dabei nicht, auch bekommt man ihn in den Weinkellern, dem Folkerkeller, grünen Winkel u. s. w. Der Affenthaler ist der billigste und zugleich gesundeste und wohlschmeckendste Landwein. Miethskutschen und Pferde sind hinlänglich vorhanden, Reitpferde seltener und schlecht. Der Kurgast geniefst grofse Freiheiten, er nennt seinem Wirth nur Namen und Stand, und Niemand belästigt ihn weiter mit Examiniren, Visitiren oder lästigen Taxen. In dem Conversationshause bei guter Tafel und feiner Gesellschaft, ist jeden Sonnabend Ball, öfter auch Concerte; Spiel täglich; Theater ziemlich gut besetzt. In der ganzen, von der Natur so reich ausgestatteten Gegend ist jeder Weg ein Lustgang; in der Stadt der Schlofsgarten, der Garten am badener Hof, die Kastanienallee. Das Thal der Oos, die Eichenallee, der Promenadenweg mit dem neuen Conversationshause, der neue Schlofsberg sind die nähern Spazierwege. Die entfernteren Punkte sind: Kloster Lichtenthal, das Jesuitenschlöfschen mit herrlicher Aussicht, die Capelle zu den drei Eichen, das Schlofs Alt-Baden mit dem unterirdischen Gang, die St. Ulrichs-Capelle, dem Wartthurm, der Strohdachhütte und der Einsiedelei. Ebersteinburg mit der Aussicht auf das Murgthal, Carlsruhe, Speier, Manheim, den Kaiserstuhl u. s. w. Das Jägerhaus, wo man beim Förster gegen billige Preise Erfrischungen und Speisen erhält und am Scheibenschiefsen, Kegelschieben u. s. w. Theil nehmen kann; auch hier und beim Belvedere sind schöne Aussichten. Die Teufelskanzel, Kloster Fremersberg, das Jagdhaus, $\frac{3}{4}$ St. von Baden, mit einem netten Saal und schöner Aussicht; der grofse Staufenberg, der höchste um Baden, wo ebenfalls vortreffliche Aussicht; der Iberg oder Yberg, wo einst eine Feste stand, jetzt aber nur noch der Thurm vorhanden ist, der 80 Fufs Höhe hat und mittelst einer Treppe bestiegen werden kann. Hier sieht man den Dom von Speier, die Sternwarte von

Manheim, den Münster von Strafsburg, Carlsruhe, Philippsburg u. s. w. Das Murgthal, zu den schönsten Gegenden Deutschlands gehörig, wo Gernsbach, ein romantisch gelegenes Städtchen, 2 St. von Baden, s. No. 82, die Capelle der Klingel, der Grafensprung, eine Felsenspitze, die Felsenhöhle, Forbach, wo man in der Krone und im Löwen ein gutes Nachtquartier findet, Freudenstadt, von wo aus man den Kniebis-Pafs ersteigen kann, s. unter No. 177. (Beschreibung von Kölreuter. 1820. $\frac{3}{4}$ rthl.)

Langensteinbach, ein Dorf, 7 St. von Baden, hat gegen 800 Ew. und einen Heilbrunnen. Im herrschaftlichen Gebäude sind die Bäder und Wohnungen; 16 Zimmer sind jedoch für den Landesherrn bestimmt. Aufserdem ist hier eine offne Tanzhalle, Spielhaus, Wirths- und Badehäuser, so wie auch ein Theater, Garten, Spaziergänge und neue Anlagen.

No. 159. Baden in Oesterreich.

Nur 3 M. von Wien am östlichen Abhange des Wiener Waldes oder cetischen Gebirges, von drei Seiten von Bergen umgeben und nur von der östlichen frei, mit nahe an 5000 Einw., jährlich von 8- bis 10,000 Fremden besucht, freilich mehr Gesunde als Hülfe Suchende. Vorzügliche Gebäude sind: die Stephans- oder Pfarrkirche, ein ehrwürdiges Denkmal gothischer Baukunst; die Augustinerkirche, jetzt Hofcapelle; die Frauenkirche, unter deren Hochaltar die Quelle des sogenannten Frauenbads hervorgeht; das Wohnhaus des Kaisers, der Platz mit dem neuen Rathhause und einer Dreifaltigkeitssäule; der Gaminger Hof oder schwarze Adler mit Tanz- und Speisesaal; der Herzogshof, der Sauerhof, der Redoutensaal, das Schauspielhaus, das Casino, das Traiteurhaus zur römischen Krone, die Häuser der Erzherzöge. In der Vorstadt: das Birnhaus, ein öffentlicher Belustigungsort, das Forsthaus, der mariazeller Hof, wo auch ein Bad; der heiligenkreuzer Hof mit einem Schwefelbad; das Bürgerhospital mit einer Verpflegungsanstalt für auswärtige Badebe-

dürftige; das Marienspital und das Militärspital. Für Unterkommen ist auf das Beste gesorgt, sowohl in den Gasthäusern, als im Schwan, römischen Kaiser, Adler, Casino etc., sowie in Privathäusern. Unter den Kaffeehäusern ist das Scheiner'sche das besuchteste.

Der *Badegebäude und Bäder*, welche in 4 Classen getheilt werden, giebt es 16 verschiedene. Die Ursprungsbäder mit einem Bad für 1 bis 2 Personen und einer Anstalt zu Fufsbädern, die andern zu 50, 70 bis 150 Personen eingerichtet; das Militärbad mit Wohnungen für 30 Officiere und 200 Soldaten. Das ausgezeichnetste Bad ist das im Sauerhof.

Die warmen Quellen Badens, zu den flüchtigsten und kräftigsten erdig-salinischen Schwefelwassern gehörend, waren schon den Römern bekannt, wie mehrere noch vorhandene Inschriften beweisen. Sie haben sämmtlich eine Wärme von 27 bis 29 Grad Reaumur; die Hauptbestandtheile sind kohlenstoffsaurer Kalk, schwefelsaurer Kalk, muriatisches Natron und kohlenstoffsaure Kalkerde. Der Ursprung oder die Hauptquelle ist am Fufse des Calvarienberges.

Wirkung: in Krankheiten, die von Schwäche herrühren, in gichtischen und rheumatischen Uebeln, wenn sie nicht entzündlich, oder mit Fiebern oder der Lustseuche verbunden sind; in Lähmungen, geschwächtem Nervensystem, im Anfange der schleimigen Lungensucht, bei Verstopfung der Eingeweide; in Hautkrankheiten, in weifsem Flufs; in den ersten drei Monaten der Schwangerschaft bei schwächlichen Frauen; bei skrophulösen Geschwüren, Contracturen, die Folge von Beinbrüchen oder Verwundungen sind, u. s. w. Schädlich bei zu sehr entkräfteten Personen, solchen, die zu dick und vollsaftig sind und in den meisten örtlichen Krankheiten. Innerlich gebraucht, wird das Badener Schwefelwasser getrunken und zu Klystieren angewendet.

Jeder Bürger in Baden hat das Recht, seine Gäste zu speisen, auch kann man in jedem Speisehause nach Gefallen nach der Karte essen; Table d'hôte ist überhaupt im Oester-

reichischen nicht üblich. Die sogenannte englische Köchin wird vorzüglich gesucht, auch speist man gut im Casino, im Redoutensaal, in der römischen Krone, im Dollar'schen, Jappel'schen, Hafner'schen, Wilhelmi'schen Hause u. s. w.

Es ist in Baden eine Filialpost von Neudorf, und es kommen täglich 2 Mal auswärtige Briefe an und gehen eben so oft dahin ab. Eine Diligence geht täglich nach Wien und zurück. Postpferde erhält man zu jeder Zeit, auch giebt es mehrere Landkutscher, die täglich früh 6 Uhr nach Wien fahren und 3 Uhr Nachmittags wieder abgehen, eben so kann man von diesen stets Wagen zu Spazierfahrten erhalten.

Spaziergänge, Umgebungen. In der höchst anmuthigen Umgebung gehört dazu vorzüglich der Theresiengarten, der Vereinigungspunkt aller Kurgäste, wo auch der Kiosk, ein auf Säulen ruhendes tempelartiges Gebäude, für 150 Personen. Zu den näheren Umgebungen gehören: der Longsche Garten, der schöne Garten der Gräfin Alexandrowitz, der Posthof mit Schlofs und Garten, der Sauerhof mit Garten, das Scheiner'sche Kaffeehaus, der Gasthof zum Löwen, die Dörfer Breiten und Rohr. Zu den besuchtesten entfernteren Orten gehört: Leesdorf, vor allen das romantische Helenenthal mit seinen Burgruinen; gleich am Eingange desselben der schöne Sommerpallast des Erzherzogs Carl, die Weilburg genannt, von hier weiter über die viel besuchte Hauswiese nach dem Dorfe Helena mit einem Casino; sodann weiter bis zur Krainerhütte, $1\frac{1}{2}$ St. von Baden; 1 St. weiter das merkwürdige Stift Heiligenkreuz und das eiserne Thor mit überraschender Aussicht. Schlofs Markenstein, $2\frac{1}{2}$ St. auf dem Wege dahin der prächtige Landsitz Vöslau, desgleichen Gainfahren und Hadlhof; herrliche Aussichten von den beiden Pavillons zu Markenstein; Kottingbrunnen, Schönau und Oberwaltersdorf mit schönen Gärten; Dorf Soos und Gumzoldskirchen, durch herrliche Weinberge in $\frac{3}{4}$ Stunde Weges zu erreichen. Das Stift Heiligenkreuz mit dem Cisterzienser-Seminarium, wobei auch eine

alte Kirche in gothischem Geschmack mit trefflichen Gemälden und vielen Merkwürdigkeiten; das Brühler Thal, Laxenburg, Neustadt, wo die kaiserl. Cadettenakademie, s. No. 145.

No. 160. Baden in der Schweiz.

Dieser berühmte Kurort liegt im Schweizercanton Aargau, 4 St. von Zürich, hat gegen 1650 Ew. und ein festes Schlofs, der Stein genannt. Seiner warmen Bäder wegen ist er schon in den ältesten Zeiten bekannt gewesen. Auf einer Fahrt von diesem Schlosse nach Windisch (Vindonissa der Römer) wurde Kaiser Albrecht von seinem Neffen Johann ermordet. Auch ist hier ein neues Schlofs oder die niedere Feste. Die Hauptkirche ist ein ehrwürdiges Gebäude mit schönen Gemälden. Wirthshäuser: Wage, Engel, Löwe.

Der warmen *Quellen* sind 18. Die *Bäder* sind: das Frei- und das Verenabad, wo nur Arme und Geizige und Alt und Jung beiderlei Geschlechts zugleich baden; ein drittes solches Bad ist ebenfalls öffentlich. Bäder für die Gebildeten sind 30 im Hinterhof, 41 im Stadthof mit einem grofsen Saal, 14 in der Sonne, 13 im Raben, am besuchtesten, 14 im Bären, 13 im Ochsen, 17 in der Blume, und jenseits der Limmat noch 3 und 1 Judenbad; auch Dampfbäder sind vorhanden. Die Hauptbestandtheile der Quellen sind schwefelsaures Natron, schwefelsaures Kali, schwefelsaure Kalkerde. Nützlich ist dieses Bad vorzüglich bei Hautkrankheiten und Ausschlägen, alten Geschwüren, Rheumatismus, Gicht, Podagra, Lähmungen, Verstopfung der Eingeweide, hypochondrischen und hysterischen Beschwerden u. s. w. Das Wasser im Verenabade soll die Fruchtbarkeit befördern, und man sieht, da es am Tage stets von Armen umlagert ist, oft des Nachts gebildete Frauen in solchem baden. Vor dem Gebrauch mufs das Wasser erst etwas abkühlen, sonst ist es schädlich.

Aufser dem Schauspiel ist für *Vergnügungen* gar nicht gesorgt, und nur wer gute Füfse hat und kräftig ist, kann die freie Natur und die Umgebungen geniefsen. Die mit Ba-

dehäusern und Wirthshäusern besetzten Ufer der Limmat, die sogenannte Matte, die Einsiedelei, das Bauerngut mit angenehmer Aussicht, die schöne Aussicht vom Lagernberge (3046 F. über dem Meere), die Ruine Habsburg, die Abtei Wettingen, das Schlofs Brunegg gehören hierher; eben so die Aussicht von der Anhöhe über dem Teufelskeller, die Berghöhen Hartenstein und Martinsberg. Zu den weiteren, in einigen Stunden zu erreichenden Umgebungen gehören: Windisch, Königsfelden, Schieznach, Bruck, Mellingen u. a. m.

Schriften. Die Badenfahrt von David Hefs, Zürich 1817, und Kottmann, über die warmen Quellen in Baden u. s. w., Aarau.

No. 161. Bibra.

Ein in Thüringen zwischen der goldenen Aue und dem Thale der Saale gelegenes Städtchen mit 850 Ew. und einem Stahlbrunnen, der nicht unter die besuchtesten gehört, wohl aber seiner interessanten Umgebungen halber erwähnt zu werden verdient. Die vorzüglichsten Gebäude aufser der Kirche sind: das Rathhaus, die Propstei, die Dechanei und das Nietzische Haus.

Der hiesige Sauerbrunnen scheint schon im Alterthum benutzt worden zu sein; man nannte ihn auch den Kupferbrunnen, wegen seines Geschmacks, und wegen seiner Wirkungen auch den Hungerbrunnen, auch Wunderbrunnen. Das Wasser ist salinisches Stahlwasser. Man hat aufser dem Hauptbrunnen noch den Heilandsbrunnen und den Schwesternbrunnen.

Wirkung, Preise. Als Bad benutzt, besonders bei Magenschwäche, Schwäche der Gedärme, Blähungen, anfangender Windsucht, Hypochondrie, Mutterbeschwerden, goldner Ader, Podagra. Die Trinkkur mufs wenigstens 3 Wochen fortgesetzt werden. Ein Bad kostet $6\frac{1}{4}$ sgr.; Musik ist hier von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, wofür jeder Herr wöchentlich 20 sgr. bezahlt, die Frauen nur 10 sgr.

Das Speisen besorgt ein Pächter, doch speist man auch gut bei Thieme. Der Ton ist höchst kleinstädtisch.

Zu den nähern *Umgebungen und Spaziergängen* gehören: die Buchenallee, Sickelsruhe und einige andere Anlagen; zu den ferneren: Schlofs Wendelstein, Burg Scheidungen, Nebra, Vitzenburg, Eckartsberga, Freiburg und der Kiffhäuser.

No. 162. Bilin.

Nur $1\frac{1}{4}$ M. von Teplitz, Stadt mit 2455 Ew. Fürstlich Lobkowitz'sches Schlofs auf dem Hradisch, mit ausgezeichneter, über 20,000 Exemplare starker Mineraliensammlung; die Pfarrkirche, ein schönes Gebäude; Magnesiafabrik, Steingutfabrik. Eine grofse Merkwürdigkeit der Gegend ist der Biliner Steinfels, von dessen Spitze ein scharfes oder bewaffnetes Auge bis Prag und bis zum Fichtelgebirge schaut; die ganze Gegend umher ist angefüllt mit Basalten und vulkanischen Spuren. Das Kurgebäude ist für die bestimmt, welche den Brunnen an der $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt entfernten Quelle trinken wollen Man hat deren 4, welche mit Parkanlagen umgeben sind; die grofse, die kleine, die Seitenquelle und die Quelle im Gewölbe; erstere beide gehören zu den alkalisch-salinischen Stahlwassern, letztere zu den alkalisch-salinischen Wassern. Wirksam bewährt es sich im Verdünnen und Auflösen stockender, zäher Säfte und des Schleimes; es dämpft die Säuren und befördert alle Arten von Ausleerungen u. s. w. Es wird dieses Wasser hauptsächlich versandt, jährlich über 130,000 Krüge. S. D. Reufs's Beschreibung. Wien, 1827.

Zu den entfernteren *Umgebungen* gehören auch das eine starke Meile entfernte Dorf

No. 163. Saidschütz;

es hat 23 Brunnen, wo das berühmte Saidschützer Bitterwasser geschöpft wird; ferner:

No. 164. Sedlitz,

ein, nur $\frac{1}{4}$ Stunde von Bilin gelegenes Dorf. Es liefert aus 2 Brunnen ein dem Saidschützer ganz ähnliches Wasser. Beide sind Purgirwasser, äufserst reich an Bittersalz, so dafs man auf eine Tasse ein Quentchen rechnen kann.

Aufserdem zählt man noch zu den Umgebungen von Bilin die Stadt Brüx mit 2400 Ew. im Saatzer Kreise, wo ein schönes Rathhaus, 3 grofse Marktplätze, eine Baumwollenwaarenmanufactur und eine Mineralsäurenfabrik; ferner die Bergschlösser Eisenberg und Rothenhaus, ersteres mit schönem Garten.

No. 165. Bocklet.

Von Kissingen $1\frac{1}{4}$, von Brückenau 2, von Würzburg 7, von Meiningen 5 M., mit 350 Einw. und bekannten, gegenwärtig verpachteten Mineralquellen. Das Fürstenhaus, das Brunnenhaus, durch Alleen mit vorigem verbunden, in deren Mitte der schöne Brunnentempel. Das Kurhaus mit den Badezimmern.

Wirkung. Die 4 Quellen sind gröfstentheils salinische Stahlwasser. Man trinkt und badet; der Ludwigsbrunnen wird am meisten getrunken. Getrunken wirken sie stärkend und reizend, und sind bei vollblütigen, zu activen Congestionen oder activen Blutflüssen geneigten Personen zu vermeiden. Früher versendete man das Wasser der Ludwigsquelle jährlich zu 80,000 Krügen. Als Bad wirken sie ebenfalls sehr stärkend. Man trinkt häufig den nahen Kissinger Brunnen und badet in Bocklet, oder beginnt die Kur in ersterem und beschliefst sie hier. Das Schwefelwasser dient bei Ausschlägen, rheumatischen Schmerzen und Krankheiten, die von verdorbenen Säften herrühren.

Was man nöthig hat, mufs man mitbringen; den Tisch und Wein besorgt der Pächter; Bediente, Wagen und Pferde finden Unterkommen in dem Gasthofe. Damen müssen sich mit Schleiern versehen, weil es hier viel Mücken

giebt. Im schönen Tanzsaal täglich Musik und fast täglich Tanz.

Umgebungen. Die englischen Anlagen um den ganzen Ort herum, so wie der Kurplatz, sind reizend und geschmackvoll; zu den entfernten Parthieen rechnet man: Kissingen, Brückenau, Neustadt, Münnerstadt. Das nahe Dorf Waldaschach hat eine schöne Lage, ein altes Schloſs und mehrere schöne Häuser, auch ein sehr gutes Wirthshaus.

No. 166. Brückenau.

9 M. von Würzburg, 4 von Fulda. Malerisch in dem anmuthigen Wiesenthal der Sinn, am westlichen Abhange des Röhngebirges, liegt dieses Bad ½ M. von dem 1800 Ew. zählenden Städtchen, in sehr reiner und stärkender Luft, welche bei Schwäche der Nerven und der Brustorgane sehr wohlthätig wirkt. Die Umgebungen sind freundlich und für gute Aufnahme der Kurgäste ist in jeder Hinsicht gut gesorgt. Die Zahl derselben mehrt sich jährlich, wozu der öftere Aufenthalt des Königs von Baiern beiträgt.

Es ist hier das Fürstenhaus, das Gasthaus, das rothe Haus mit Saal und 80 Zimmern, das groſse Kurhaus mit 90 Wohnzimmern, der neue Kursaal u. s. w.; 4 Marmorbäder, Tropfbad, der Pavillon, 3 Brunnenhäuser, wo die Quellen sind. Mitte Juni findet die Eröffnung statt.

Quellen und Wirkung. Die 3 Quellen, die Brückenauer, Wernarzer und Sinnberger sind Gehalt und Wirkung nach verschieden; die erstere mehr reizend und stärkend, die anderen beiden milder, beruhigend und leicht auflösend. Die Brückenauer Quelle ist eins der reinsten Eisenwasser; sie wird als Getränk und Bad benutzt. Die beiden anderen, welche getrunken werden, mitunter auch mit Milch, gebraucht man theils für sich, theils als Vorbereitungskur zu der dann später folgenden Brückenauer. S. das Bad zu Brückenau und seine Umgebungen, von Dr. Schneider. 1831.

Man versammelt sich im Pavillon und im Saal des groſsen Kurhauses und speist an der Wirthstafel in dem-

selben, oder im rothen Hause; Hazardspiele sind an der Tagesordnung.

Aus Brückenau und Fulda kann man täglich durch Boten alle mögliche Bedürfnisse beziehen. Man erhält reine und gute Weine; Pferde sowohl hier als in Brückenau auf der Post. Ueberall um den Kurort herum sind Alleen, Sandwege, Nischen und Ruheplätze. Feste unter der alten Eiche; schöner Weg im Sinnthal und nach Brückenau; Theresienbuche, Moosbrücke auf dem Schwarzenfels. $2\frac{1}{2}$ Meilen vom Kurorte auf dem Röhngebirge das Kloster zum heiligen Kreuz, mit schöner Aussicht.

No. 167. Cuxhafen.

Ein der freien Stadt Hamburg zugehöriger Marktflecken mit 400 Ew., und unweit davon Ritzebüttel, ebenfalls dahin gehöriger Marktflecken mit 1400 Ew. In der Nähe von beiden, 15 M. von Hamburg und 11 M. von Bremen, das Seebad auf einer Anhöhe neben dem Leuchtthurme. Geschmackvolles neues Badehaus mit Gesellschaftssaal und Zimmern zu warmen Seebädern; 1000 Schritt davon das kleine Badehaus mit Bassinbädern zum kalten Baden, für solche, welche das Baden im offnen Meere scheuen. Gesellschaftshaus, zur Harmonie, Spaziergang im Brockeswalde und am Meeresgestade. Zwei Paketboote nach und von Hamburg.

Eröffnet wird das Bad am 24. Juni. Bestellungen übernimmt Hr. Schultheifs Wächter zu Ritzebüttel. Wohnungen in Privat-Logirhäusern an beiden Orten. Gasthof zum König von England, Stadt Hamburg.

Wirkung. Das Wasser der Nordsee hat viel mehr Salz, als das der Ostsee, und ist ein Gemisch von 3 Theilen Salzwasser und 1 Theil Flufswasser; es ist vorzüglich wirksam bei Krankheiten, die sich durch übermäfsige Reizbarkeit auszeichnen. Erschlaffte und gelähmte Glieder belebt es durch momentane Anwendung; auch bei Gemüthskrankheiten hat man es heilsam gefunden. Schädlich ist es bei entzündlichen Krankheiten und wenn die Eingeweide leiden.

Zum Baden in der offnen See hat man eine halbe Stunde vom Badehause an; der Weg ist sicher, wenn auch nicht sehr bequem. Der Wassergrund ist eben und hart. Hier badet man in zweirädrigen Karren, die durch 2 Pferde bis zur Tiefe von 3 F. in die See gezogen werden; sie tragen ein kleines zum Aus- und Ankleiden bestimmtes Cabinet. Von diesem steigt man auf einer Treppe unter das, an dem Karren befestigte Zelt, oder weiter in die See. S. Abendroth, Ritzebüttel und das Seebad zu Cuxhafen, Hamburg 1818.

No. 168. Doberan.

Marktflecken mit freundlichen Häusern und 2200 Einw. 2 M. von Rostock. Sehenswerth ist die alte, 1186 erbaute, gothische Kirche, umgeben von einigen Ueberresten des ehemaligen Klosters; Gemälde, Grabmäler mecklenburgischer Herzöge und viele fabelhafte Reliquien in derselben. Das grofsherzogliche Palais mit schönem Park, daran grenzend das Logirhaus, wo man billiger als in Privathäusern wohnen soll, das Schauspielhaus, der sogenannte Trichter mit Restauration und dem Musiktempel, wo gegen Mittag musikalische Aufführungen der grofsherzogl. Capelle stattfinden; auf der Seite des letzteren der Bazar, bestehend aus Boutiken mit Kaufwaaren, zwei derselben zur künstlichen Trinkbrunnen-Anstalt eingerichtet; dann das Kauf- und Speisehaus; der Speisesaal zu 260 Personen; Bibliothek bei demselben. Zu den elegantesten Häusern gehört das Medini'sche; wer ländliche Stille liebt, wähle das Sprengel'sche, wer nicht in Privathäusern wohnen will, das Logirhaus oder den Lindenhof mit table d'hôte. Wenig entfernt von Doberan entspringt eine Schwefelquelle, welche vermittelst Röhren ihr Wasser nach einigen Zimmern im Seebadehause leitet; auch eine Bittersalzquelle ist vorhanden, und in der Mitte reizender Anlagen die 1819 entdeckte, zu einem mit Säulen umgebenen Bade eingerichtete Stahlquelle. Eine halbe Meile entfernt, auf dem heiligen Damme, das berühmte, viel besuchte, seit 1793 angelegte Seebad.

Badegebäude. Zu den Gebäuden am heiligen Damme, wohin eine schöne Straſse führt, gehören: das groſse Badehaus mit 15 Badezimmern, 5 Wohnzimmern für Fremde und einem Eintritts- und Gesellschaftszimmer. Das neue Prachtgebäude mit Bädern. Das neue Säulengebäude; Badehaus mit Tropf-, Regen- und Spritzbad und 7 kalten Bädern. Das neue elegante Damenseebadgebäude, unmittelbar an der Ostsee. Das Armenhaus mit 6 Zimmern für 12 Kranke u. s. w. Jährlicher Besuch an 800, gröſste Frequenz vom 20. Juli bis 20. August.

Die Temperatur der Ostsee bleibt zwischen 59 und 60 Grad Fahrenheit. Die Fälle, wo das Seebad anwendbar oder nachtheilig ist, s. Cuxhafen. Die Frauen baden alle in Karren auf 4 Rädern, deren 5 bis 6 in der See stehen, zu welchen man vermittelst eines Steges gelangt. Man ist dann in einem kleinen Zimmer und steigt auf einer Treppe zur offnen Rückwand des Karrens hinunter; doch ist diese Rückwand mit einem beweglichen Schirm bespannt, welcher bis in die See hineingeht. Die Herren baden aufserdem auch in dem sogenannten Schilderhause, aus welchem man aber 30 bis 40 Schritte laufen mufs, ehe man in die See kommt. Man kann auf die Bäder abonniren oder nach Belieben baden, mufs aber in diesem Falle den Abonnenten hinsichtlich der Zeit und Bäder nachstehen; die Stunden müssen sehr genau eingehalten werden. Bei stürmischer See wird in den Badehäusern gebadet. Zur Aufsicht und Beihülfe, so wie auch zum Unterricht im Schwimmen ist ein Matrose gegenwärtig. Die Badekur wird mit 90 Grad Fahrenheit angefangen und täglich mit 2 Grad herabgestiegen, bis man den Stand der See erreicht. Eine Tabelle im Badehause giebt die Temperatur der Luft und der See an.

Preise. Ein warmes Bad 24, ein kaltes in der Wanne 16 schill., in der offnen See 8 schill., im Karren 12 schill.; ein Badehemd jedes Mal 2 schill.; ein Handtuch, wenn es gefordert wird, 1 schill.; ein Spritz- oder Tropfbad 12 schill.; für ein Mal Elektrisiren zahlt man 6 schill., für die Erwär-

mung des Badezimmers 4 schill. Das Fuhrwerk nach dem heiligen Damme kostet 40 schill., es mufs aber Tags vorher oder früh vor 6 Uhr bestellt werden. 40 Minuten dauert die Fahrt und $1\frac{1}{2}$ Stunden wartet der Fuhrmann am Damme; soll er länger warten, so mufs besonders accordirt werden. Ein solcher Kutscher mufs 4 Personen und 1 Bedienten mitnehmen und erhält 4 schill. Trinkgeld. Ein Polizeidiener sorgt für die Bestellung der Wagen, und erhält beim Abgange ein Geschenk.

Jedem Ankommenden wird auf Verlangen ein Platz an der Mittagstafel im grofsen Speisesaal angewiesen, den er aber nicht vertauschen kann, bis Jemand abgeht. Speisen und Getränke sind vorzüglich, und der Grofsherzog nimmt selbst Theil an der Tafel. Man speiset auch gut im Posthause und beim Restaurateur Lorenz. Auch kann man seine Speisen aufs Zimmer erhalten. Für Bediente ist billiges Essen im Landkruge.

Zu *Wasserparthieen* sind Schaluppen vorhanden, und am Strande ist ein gutes Fernrohr von Dollond aufgestellt, um die Schiffe, womit immer die See bedeckt ist, zu übersehen; auch ist, um zu wissen, welcher Nation das Schiff angehört, im Badehause eine Flaggenkarte aufgehängt. Auf dem Krug täglich schöne Musik; die Unterhaltung bei Tafel lebhaft und ungezwungen.

Umgebungen. Der Park mit seinem Wasserbecken, der Jungfernberg mit dem Pavillon und schönen Spaziergängen, der Buchenberg, die Bademühle, Althöfer Mühle, (die Kapelle mit Glasmalerei) der englische Garten am Stahlbade, Dietrichshagen und der Berg dabei; Warnemünde, der Hafen von Rostock, wo man gute und herrlich zubereitete Seefische im Brackwasser speiset, und Möncweden gehören zu den Umgebungen von Doberan.

Schriften. Vogel, Handbuch zur richtigen Kenntnifs und Benutzung der Seebadeanstalt zu Doberan, Stendal 1819, und die allgemeinen Baderegeln von demselben, 1817. W. Dresen, Doberan und seine Umgebungen, Rostock 1834.

No. 169. Draitsch,

oder der Brunnen zu Godesberg, $1\frac{1}{4}$ St. von Bonn an der Straſse von Bonn nach Coblenz, $\frac{1}{4}$ St. von dem Dorfe Godesberg und einige hundert Schritte von der gleichnamigen Schloſsruine. Es ist hier ein Redoutensaal mit Gesellschaftszimmern, wo Mittwochs und Sonntags Gesellschaft, Ball und Spiel. Die Badehäuser sind bequem und gut eingerichtet; die Gasthöfe hier und in Godesberg ebenfalls; überall die herrlichste Aussicht.

Quellen, Anwendung. Das Wasser, welches aus 14 kleinen Quellen kömmt, ist erdig-alkalisches Stahlwasser, und wird zum Trinken mit und ohne Milch, und zum Baden benutzt, und zwar bei Krankheiten von allgemeiner oder örtlicher Schwäche, nach überstandenen Krankheiten oder nach dem Gebrauch von anderen Brunnen zur stärkenden Nachkur.

Man kann jeden Morgen mit einem Nachen nach Bonn fahren, von wo aus man auch alle Bedürfnisse bezieht. Ein eigner kostet $7\frac{1}{2}$ bis 10 sgr.

Umgebungen. An Spaziergängen fehlt es hier nicht, und die Umgebungen nah und fern sind höchst reizend. Die nahe Ruine von Godesberg, die etwas entferntere von Rolandseck, das freundliche Dörfchen Rolandswerth mit guten Gasthäusern, die Insel Nonnenwerth, Königswinter, Bonn und die mannigfaltigen Excursionen auf das nahe Siebengebirge gehören hierher.

No. 170. Driburg.

Städtchen mit 1482 Ew., 2 Meilen von Paderborn, am Fuſse eines Berges, auf welchem die Ruine des alten Schlosses Iburg; mit seinen, unter dem Namen des Driburger Wassers, bekannten Heilquellen.

Das *Bad* mit seinen *Gebäuden* und *Anlagen* ist durch eine Allee mit der Stadt verbunden. Hier findet man das alte und neue Brunnen- oder Badehaus mit einer Menge Wohnungen aller Art. Schöner und eleganter wohnt man

im neuesten Wohnhause. In diesen Häusern sind die Bäder angebracht, und zum Theil mit Kaminen versehen. Im neuen Badehause sind 2 Zimmer für die Douche. Der grofse Ballsaal fafst 200 Personen, ist schön decorirt und von 2 bedeckten Säulengängen umgeben. Gallerien verbinden das neueste Wohnhaus mit dem neuen Badehause und das alte Badehaus mit dem grofsen Saal. Zur unentgeltlichen Verpflegung und Behandlung ist eine Anstalt, welche jährlich 48 arme Kranke aufnimmt.

Im Gasthofe zum deutschen Hause vortreffliche Einrichtungen für Gesunde und Kranke und gute Wirthstafel, table d'hôte im Ballsaal.

Quellen. Deren sind 9, unter diesen der Haupttrinkbrunnen, der Luisenbrunnen und die Saatzer Schwefelquelle; sie zeigen sämmtlich keine chemischen Verschiedenheiten. Das Wasser kömmt in seinen Wirkungen dem Pyrmonter gleich (s. diesen Artikel), hat jedoch noch mehr Eisen, salinische Bestandtheile und kohlensaures Gas als dieses. Es wird auch versendet. — Man trinkt und badet; auch Schlammbäder giebt es.

In Driburg selbst finden die, welche bei dem Bade nicht unterkommen können, gute Wohnungen und guten Tisch bei Spinola und bei Kothe. Die Weine erhält man gut und rein beim Traiteur, im deutschen Hause und beim Apotheker; wer seine eignen Weine mitbringen will, ist daran nicht gehindert. Lectüre liefert die Wesener'sche Buchhandlung aus Paderborn, wohin täglich ein Bote geht, durch welchen auch andere Bedürfnisse besorgt werden. Für die Musiker werden wöchentlich 20 sgr. gezahlt.

Vergnügungen. Hieran fehlt es nicht. Zwar ist es hier weniger geräuschvoll, aber gemüthlich; Musik im Freien, bei der Tafel und auf dem Rosenberge gehört hierher. Zu den Spaziergängen gehören letzterer, die Alleen und der Gesellschaftsgarten bei der Stadt. Zahl der Kurgäste 3- bis 400. (Ficker, über die Driburger Quellen. Münster, 1828.)

No. 171. Eilsen.

Bauerschaft, $\frac{3}{4}$ St. von Bückeburg, 2 von Rinteln, 6 von Nenndorf, 8 von Pyrmont, mit Schwefel-, Stahl-, Gas- und Schlammbädern. Am Fufse des Harrelberges 2 grofse Badehäuser mit Wohnungen und Speisesaal; Traiteurhaus.

Quellen und deren Wirkung. Man hat 7 reichhaltige Schwefelquellen und 4 eisenhaltige: der Georgenbrunnen, Augenbrunnen, Julianenbrunnen u. s. w. Das Schwefelwasser braucht man zum Trinken und Baden. Zum Trinken bei verhärteten und verstopften Drüsen, stockenden Säften, Schärfe, Schleimanhäufungen, Hämorrhoidalbeschwerden, Gicht, Rheumatismus, Skropheln. Als Bad bei hartnäckigen Hautausschlägen, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Knochenfäule, Schleimhusten, Engbrüstigkeit u. s. w. Durch das Einathmen der Gasbäder werden Schleimschwindsucht, Knoten in der Lunge u. s. w. geheilt. Die Schlammbäder waren die ersten dieser Art in Deutschland; sie sind vorzüglich heilsam bei Lähmungen, hartnäckigen Haut- und Gichtkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Beinfrafs, Verhärtungen, Contracturen u. s. w. Alle Einrichtungen sind musterhaft.

Vergnügungen, Lebensweise. Sonntags Concerte und Bälle, Hazardspiele sind verboten; man speiset im grofsen Logirhause an der Wirthstafel, oder auf dem Zimmer; der Wein wird von der fürstl. Kammer bezogen und ist vorzüglich, doch kann auch Jeder seinen eigenen mitbringen. Alle sonstigen Bedürfnisse erhält man aus Bückeburg. Der Harrelberg mit vortrefflicher Aussicht wird viel besucht. Der jährliche Zuspruch der Kurgäste erstreckt sich auf 1000, demungeachtet ist es wenig geräuschvoll.

Umgebungen. Zu den entferntern gehören die Arensburg, die Luhdener Klippe, der Wasserfall bei Langenfeld, der Steinhuder See mit Wilhelmsstein, die Paschenburg, Schaumburg; der Hohenstein, der höchste Berg des Süntel-Waldgebirges; Bückeburg und die 3 St. entfernte westphälische Pforte, die

der Jacobsberg und der Wittekindsberg bilden, mit einem Wirthshause auf ersterem und den Spuren der Wittekindsburg am Fuſse des letzteren. Beschreibung von Dr. Zaegel. 1831.

No. 172. Ems.

Herzogl. Nassauischer Marktflecken am rechten Ufer der Lahn in einem, von hohen Gebirgen eingefaſsten, schmalen Thale, $1\frac{3}{8}$ M. von Coblenz, $2\frac{7}{8}$ von Neuwied, mit 1166 Ew. und einem der ältesten, schon den Römern bekannten Heilbade, das 1833 ohne die Fremden von 2500, 1835 von 2,800, 1834 selbst von 3,300 Kurgästen besucht worden ist.

Die vorzüglichsten Bäder sind im herzogl. Kurhause, aus 2 Häusern bestehend, welche zusammen an 200 Wohnzimmer enthalten — von 1 bis 4 fl. täglicher Miethe — und mit Einschluſs des Rondeels 88 Bäder. Auſserdem findet man Wohnung im Darmstädter Hof, steinernen Hause, Mainzer Hause, gut eingerichtet im russischen Hofe, englischen Hofe, in der Traube, Krone, Sonne, Stadt Frankfurt, zusammen in 86 Häusern.

Quellen. Das Kränchen und der Kesselbrunnen sind die beiden Quellen, welche gewöhnlich zum Trinken benutzt werden. Das Wasser, säuerlich-salzig von Geschmack und prickelnd auf der Zunge, ist fortwährend gleich an Klarheit, Strömung und Wärme, letztere jedoch bei den Quellen verschieden, von 17 bis 37 Grad Reaumur. Vom Kränchen werden jährlich über 80,000 Krüge versandt. Auſser den genannten entspringen hart am Kesselbrunnen noch mehrere andere Quellen. Die Hauptbestandtheile sind: Minerallaugensalz, Kalkerde und etwas Eisen, welche nebst dem Wärmestoff durch eine beträchtliche Menge kohlensauren Gases gebunden erscheinen, wozu noch eine Menge geschwefelten Wasserstoffgases kommt. Beim Baden ist es nicht gleich, in welcher Temperatur es geschieht. Ein Bad kostet 36 xr., auſserdem ein Trinkgeld von 4 xr. Auch Douche-Bäder sind vorhanden. Die Jahreszeit, in welcher man das Bad be-

sucht, ist nicht ohne wesentlichen Einflufs auf das Gelingen der Kur.

Wirkung. Vortrefflich für reizbare und nervenschwache Personen und vorzüglich für Frauen. Heilsam in allen Uebeln von Säure, Verschleimung, Verstopfung der Eingeweide, Schärfen im Blute, Magenkrampf, Kolik; bei Brustverschleimungen, veraltetem Husten, schleimiger Engbrüstigkeit, Blutspeien u. s. w. Reizbare Personen trinken anfangs nur und baden später, und anfänglich nur 5 Minuten, bis man zur Stunde steigt und wieder herunter geht. 30 Krüge rechnet man auf eine Kur zum Trinken.

Der grofsen Frequenz wegen findet im Allgemeinen wenig Annäherung Statt. Ein dieser Frequenz entsprechender Saal zur Vereinigung des Kurpublikums ist im Bau. Deutsche, französische und englische Zeitschriften hat man in dem, von der Kirchberger'schen Buchhandlung im herrschaftlichen Hause eingerichteten Lesecabinet. Tables d'hôte sind im steinernen Hause zu 48 xr., in der Traube zu 40 xr. Aufserdem wird noch im obern Saale des Kurhauses um 12 Uhr zu 48 xr. und um 1 Uhr zu 1 fl. gegessen. Juden essen in der Stadt Wiesbaden. Abends wird in allen Gasthäusern nach der Karte gespeist. Rhein-, Mosel- und französische Weine sind gut und billig. Im Gesellschaftssaale wird gewöhnlich gefrühstückt, wo auch Concerte und jeden Sonntag Bälle gegeben werden. Wohnungen bestellt man bei dem herzoglichen Hausmeister Georg. Während der Kurzeit gehen täglich 2 Eilwagen, einer nach Coblenz und einer über Wiesbaden nach Frankfurt a. M.

Umgebungen. Bei übler Witterung macht man sich Bewegung in den Gallerien der Kurhäuser, sonst in den vorhandenen Alleen, wo Musik ist. Zu weiteren Gängen ladet die das Bad umgebende schöne Natur ein. Einer der nächsten ist nach der Mooshütte mit schöner Aussicht und den Haselmannshöhlen; der Marianenweg, Henriettenweg, $\frac{1}{2}$ St. entfernt das Linkenbacher Bergwerk, der Malberg, Winterberg, Kemnau. Zu den Bergparthieen werden gewöhnlich

nicht

nicht Pferde, sondern Esel benutzt. Dieser Thiere, die sehr sicher gehen, giebt es in Menge, und Damen und Herren scheuen sich nicht, solche zu besteigen. Man miethet das Fuhrwerk und die Nachen nach der festgesetzten Taxe. Auch Sänften sind vorhanden.

Weitere Ausflüge macht man nach der Silberschmelze, ½ St. von Dorf Ems, nach dem Echo, nach Dorf Arzbach, Fachbach, Nievern, nach der Eisenschmelze, nach Sporkenburg, Nassau, Stein, Coblenz nnd Ehrenbreitenstein (s. diesen Artikel in den Reiserouten), Lahnstein, Braubach, auf die Marxburg u. s. w.

Schriften. Ems und seine Heilquellen für Bade- und Brunnengäste, von Dröste-Hülshoff. Münster 1831. ⅔ rthl. Hahn, Ems und seine Umgebungen. 1831. 9 ggr.

No. 173. Flinsberg.

Grofses Dorf mit 1300 Ew., am Fufse des hohen Iserkammes am Riesengebirge, 2½ M. von Greiffenberg und 3½ von Hirschberg; 1500 F. über der Meeresfläche. 1830 von 350 und 1835 von 271 Personen besucht.

Die zum Brunnen gehörigen Gebäude liegen einige hundert Schritte vom Dorfe entfernt, haben aber nicht immer Raum genug für alle Kurgäste, welche dann in der Nachbarschaft wohnen müssen; am besten beim Schulzen des Dorfs. Im Gasthofe findet man auf kurze Zeit ein gutes und billiges Unterkommen; der Wirth ist zugleich Pächter des Brunnens. Der Saal dient zum Speisen und zur Unterhaltung, unter dem Pavillon quillt der Brunnen aus 4 Quellen.

Wirkung. Das Wasser ist hell, klar, geistig, säuerlich und zusammenziehend, dem Spaawasser ähnlich. Die Luftsäure giebt ihm etwas Berauschendes, woher der Name Bierbrunnen kömmt; auch nennt man ihn den schlesischen Spaabrunnen. Aufser dem Trinkbrunnen ist noch der Badebrunnen und Stahlbrunnen vorhanden. Diese Brunnen haben die Kraft, dicke, zähe und scharfe Säfte aufzulösen, zu verdünnen und abzuführen, und sind besonders heilsam bei Schwäche

des ganzen Körpers, namentlich bei Nervenkrankheiten, Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoiden und weiblichen Krankheiten, bei Gicht, Podagra, Hypochondrie, Bleichsucht, Wallung des Blutes u. s. w.

Preise, Umgebungen. Jedes Bad 5 sgr., Mittagstisch $12\frac{1}{2}$, Abends $7\frac{1}{2}$; 1 Zimmer im neuen Gebäude wöchentlich 2 rthl., im Dorfe 20 sgr. bis 1 rthl. 20 sgr. Stallung und Schuppen in der Nähe des Bades. Der Pächter schafft Wagen und Pferde zu Spazierfahrten. Durch einen Boten werden Briefe von und nach Friedeberg befördert. Hazardspiele sind an der Tagesordnung. Spaziergänge in der schönen Anlage, die der Graf Schafgotsch hat machen lassen. Der Wasserfall; Parthieen nach Meffersdorf, Ullersdorf; die Ruine Greifenstein; die Tafelfichte, 3414 F. über dem Meere u. a. m. 3 St. entfernt der in Böhmen reizend gelegene Badeort Liebwerda, s. No. 192.

No. 174. Franzensbrunnen.

Franzensbrunnen hat über 50 zur Wohnung von Kurgästen bestimmte Häuser, ein grofses, sehr gut eingerichtetes Badehaus, wo sehr gute Wohnungen zu haben und auch am besten à la carte gespeist wird; ein Traiteurhaus mit schönem Saal, wo an table d'hôte gespeist wird; das deutsche Haus, sächsische Haus, russische Haus u. s. w. Es liegt 1 St. von Eger, 6 M. von Carlsbad, 4 von Marienbad, 6 von Hof. Das Badehaus ist Eigenthum des Herrn Loimann, steht aber unter Aufsicht der Regierung und des Brunnenarztes (Dr. Conrath). Ein bedeckter, an der Westseite geschlossener und mit dem Kurhause verbundener Säulengang wird bei ungünstiger Witterung zum Lustwandeln benutzt. Jährlicher Besuch 6- bis 700 Kurparthieen. Unter den Gasthäusern ist das zum Kaiser von Oestreich das vorzüglichste. Hier wird à la carte gespeist.

Quellen, Wirkung. Unter den Quellen ist die Franzenquelle, früher unter dem Namen „Egerwasser," die berühmteste. Sie ist überbaut, wird vorzugsweise getrunken,

und jährlich werden an 150,000 Krüge versendet. Interessant ist die Art, wie man beim Füllen verfährt. Aufserdem 2) die Luisenquelle, nur zum Baden benutzt; 3) der kalte Sprudel, von einem tempelartigen Ueberbau umschlossen, er wird zum Trinken und Baden benutzt; 4) die Salzquelle, an die sich ebenfalls eine Wandelbahn anschliefst. An der Stelle des verschütteten Polterbrunnens sind Gasbäder angelegt, auch Schlammbäder werden benutzt. Die Wirkungen dieser Quellen sind verschieden. Der Franzensbrunnen wirkt ähnlich den alkalisch-salinischen Stahlwassern, reizend, stärkend und auflösend, besonders auf den Magen und Darmkanal, und zeichnet sich vor andern Quellen dadurch aus, dafs er gut vertragen werden kann. Die zweite Quelle dem ähnlich; die Salzquelle ungleich milder wirkend, kühlend, auflösend, eröffnend, ohne zu erhitzen, so dafs auch sehr reizbare, vollblütige, zu Congestionen geneigte Personen sie vertragen können, welche die erstere, so wie den kalten Sprudel, vermeiden müssen. Letzterer ist von mehr reizender, erhitzender, stürmischer Wirkung.

Man kann ziemlich alle Bedürfnisse am Brunnen in den Boutiken haben, wo nicht, solche gleich aus Eger erhalten. Weine läfst man am besten von dem Wirth in Ober-Lohma, oder aus dem sächsischen Dorfe Schönberg kommen. Dasselbe gilt von Tabak, Zucker und Kaffee, in so fern man nicht das Gesetz überschreitet. Jeder Ausländer darf einen Eimer seines Tischweines zollfrei einführen. Ueber das Verfahren bei der Ankunft und Abreise sehe man Karlsbad No. 183. Zu Spazierfahrten erhält man Pferde von der hier befindlichen Filialpost von Eger, so wie auch im Schwan, sächsischen Hause u. s. w.

Vergnügungen, Umgebungen. Bälle sind öfters im grofsen Saal und Concerte auf dem vordern Brunnenplatze des Parks; aufserdem kommen auch die Hautboisten des in Eger garnisonirenden kaiserlichen Regiments, zur Unterhaltung der Gesellschaft durch ihre Kunstfertigkeit, 2 Mal wöchentlich hierher. Die Jagd hat jeder Kurgast frei. Die nähern Spa-

ziergänge beschränken sich auf den Park; enferntere Parthieen sind nach Eger (s. No. 84); nach dem Jägerhause (Siechenhaus, besonders Sonntags zahlreich besucht), wo man Milch, Kaffee und gutes Bier erhält; auch hier sind schöne Spaziergänge und ein neuer Gartensaal. Ferner auf den St. Annaberg, mit schöner Aussicht; nach Liebenstein, wo ein Schlofs und zwei Gasthöfe; nach der Grenzfeste Hochberg; besonders nach dem romantisch gelegenen Dorfe Seeberg, wo eine Musselinmanufactur und eine Oelfabrik, nach Altenteich, dem Kammerbühl mit vulkanischen Anzeichen, dem sächsischen Dorfe Schönberg, nach dem Stifte Waldsassen, wo man auf vorherige Bestellung im Refectorium des Klosters essen und gute Weine trinken kann. Endlich gehört noch die Propstei Maria-Kulm zu diesen Parthieen; hier ist die sogenannte Mördergrube, nichts ist weniger sehenswerth als diese.

Beschreibung: der Franzensbrunnen von Osann; Berlin 1822.

No. 175. Freienwalde.

Stadt an der Oder mit 2980 Ew. und einem $\frac{1}{4}$ M. davon entlegenen Gesundbrunnen. $7\frac{1}{4}$ M. von Berlin, $8\frac{1}{2}$ M. von Frankfurt a. d. O., $6\frac{1}{2}$ M. von Cüstrin, $13\frac{1}{2}$ M. von Stettin. Gasthöfe: König von Portugal, Adler, deutsche Haus.

Die *Brunnengebäude*, jetzt Eigenthum der Stadt, sind: der alte Königs-Flügel mit Bädern, Wohnzimmern, Speise- und Billardsaal; der kurfürstliche Flügel mit Wohnzimmern und der Brunnenbibliothek; das neue Gebäude mit einem Pavillon zum Speisesaal; das lange Gebäude, wo ebenfalls mehrere Wohnzimmer, das Armenbad, das grofse allgemeine Bad.

Quellen, Wirkung. Der Heilquellen sind 7: der Königsbrunnen, die Quelle am Wege, der Küchenquell, der Jeschkesche Brunnen, der Georgen- oder Wegelsche Brunnen, der Quell des herrschaftlichen Bades, der Papenquell; der Johannisquell ist nur ein vorzügliches Trinkwasser ohne mi-

neralischen Gehalt; sämmtlich sind sie hell und klar. Wenn sie ruhig stehen, bilden sie eine ölige Haut auf der Oberfläche. Sie riechen etwas nach Schiefspulver, schmecken dintenhaft und setzen auf ihrem Laufe viel Eisenocker ab, sind schwerer als gemeines Wasser, halten sich in verstopften Flaschen jahrelang und gehören also in die Klasse der erdigen Stahlwasser. Hufeland sagt von diesem Wasser, dafs es zwar nicht zu den grofsen und vorzüglichen Heilquellen gehöre, weil es ein schwaches Stahlwasser ist, aber in der Gicht, besonders wenn es lange genug als Bad fortgesetzt wird, recht ausgezeichnete Heilkräfte habe. Seit einigen Jahren ist vor dem Berliner Thore das Alexandrinenbad entstanden.

Sowohl im Bade als in der Stadt trifft man ziemlich gute Wirthstafel, doch kann man auch portionenweise auf dem Zimmer speisen. Pferde und Wagen findet man in der Stadt. Grüner Platz vor den Brunnengebäuden, wo gefrühstückt wird und man sich zur Unterhaltung versammelt. Mancherlei Anlagen und Spaziergänge, Kastanienallee nach der Stadt, das königl. Lustschlofs an einem zu einem Park umgewandelten Berge mit schöner Aussicht, der Schlofsberg, Ruinenberg, v. Kale'sche Weinberg, Paschenberg. Ausflug nach dem Alaunwerke, dem Fährkrug, dem schönen Rittersitze Cöthen, $1\frac{1}{4}$ M. von Freienwalde, mit reizenden Anlagen, Wasserfällen, Fontainen etc., nach Neustadt-Eberswalde s. No. 197.

No. 176. Gastein.

Das Wildbad Gastein, 2939 par. F. über dem Meere, also unter allen übrigen warmen Heilquellen Europas in höchster und dabei in wild romantischer Lage, ist schon unter den Römern bekannt gewesen. Das nur aus 18 hölzernen Hütten, den beiden Straubinger Häusern, dem Grabenbecker und Mitterwirthshause, der sogenannten Prälatur, der Wohnung des Chirurgen und dem Schlosse bestehende Dorf hängt so zu sagen gröfstentheils am steilen Abhange des vor Zeiten

übergestürzten, gegen 9000 F. hohen Graukogels, in einer sehr engen Schlucht zwischen diesem und dem gegen 6000 F. hohen Schneeberge. Im Schlosse, ganz nahe dem Wasserfall der Acha, ist das sogenannte Fürstenbad, nur für fürstliche Personen; aber auch eine kleine Anzahl Zimmer für vornehme und wohlhabende Kurgäste enthält dasselbe. Das alte Straubinger Haus hat 20, das neue eben so viel Wohnungen; dabei sind die 5 Straubinger Bäder, 2 für vornehme, 2 für niedere und 1 für ekelhafte Kranke bestimmt. Noch kann man im Graben- und im Mitterwirthshause Zimmer erhalten; auch sind in jedem 3 Bäder, in letzterem doch nur für niedere Leute, in jedem aber ein Tropfbad. Erst in neueren Zeiten sind hier noch die neuen Bäder hinter dem Schlosse hinzugekommen, versehen mit gewöhnlichen Bädern, Tropfbädern, so wie mit Aus- und Ankleidezimmern, welche erwärmt werden können.

Quellen, Wirkung. Das Wasser ist alkalisch-salinisches Heilwasser, und quillt krystallhell unmittelbar aus dem Gneifsfelsen des mächtigen Graukogels, von 8000 F. über der Meeresfläche; 5 Hauptquellen sind ordentlich gefafst, der Wärmegrad 36 bis 38 Grad Reaumur. Wirksam ist dieses Bad bei Lähmungen, nach vorhergegangenen Nerven-Schlagflüssen, bei allgemeiner Schwäche directer und indirecter Art, bei venerischen Krankheiten, Steinbeschwerden der Nieren und der Urinblase, bei Zittern alter Trinker, Blei- und Gallkolik, nach Prellschüssen u. s. w., in Hypochondrie und Hysterie, langwierigem Rheumatismus, Magenkrampf u. s. w. Als auflösendes Heilmittel auch bei Verstopfung, blinden Hämorrhoiden, chronischen Katarrhen, Folgeübeln der Gicht u. s. w. Schädlich ist dieses Heilbad bei Wassersuchten, Gelbsucht durch Leberverhärtung, Neigung zu Lungenblutstürzen, hektischen Krankheiten u. s. w. Sehr anzurathen ist, genau nach der Vorschrift des Arztes zu baden.

Das Wasser, wenn es Abends 5 Uhr bei offnen Fenstern in die Bäder gelassen wird, hat früh 6 Uhr noch 28 bis 29 Grad Reaumur; stellt man welke Blumen in den Dunstkreis

desselben, so erholen sie sich in kurzer Zeit völlig, und Knospen, die erst in einigen Tagen aufblühen würden, brechen in wenigen Stunden auf. Selbst die Reife noch ganz grüner Früchte wird auffallend beschleunigt.

Speisen und Weine, jedoch nur mittelmäfsig und theuer, findet man bei dem Straubinger und beim Grabenwirth; bei dem Mitterwirth läfst man Bediente essen. Man mufs sich hier mit allen Bedürfnissen versehen, denn obschon man zuweilen Gelegenheit hat, von dem 16 Meilen entfernten Salzburg etwas kommen zu lassen, so ist doch darauf nicht mit Sicherheit zu rechnen. Die für die Bäder, Wohnungen u. s. w. bestimmten Taxen richten sich nach dem Geldcours, und sind deshalb nicht genau anzunehmen; Heizung wird besonders vergütet. Von Mai bis September kommt Mittwochs und Sonnabends eine Briefpost von Salzburg, und geht Montags und Freitags dahin ab. Eine Postkutsche geht von Hof-Gastein oder dem Marktflecken, Freitags nach Werfen, wo sie die mit der Radstädter Post ankommenden Kurgäste und Pakete übernimmt und Sonnabends nach Gastein zurückkehrt. Einem Lohnkutscher zahlt man von Salzburg bis ins Bad für Alles 24 bis 28 Gulden; man liest ihren Abgang oft in den Salzburger Zeitungen. Zur Fortschaffung schweren Gepäcks bedient man sich der Bergamtsfuhrleute, oder des Gasteiner Boten, der alle 14 Tage nach Salzburg fährt. Zu botanischen und mineralogischen Wanderungen giebt es hier hinlängliche Gelegenheit; man findet hierzu in Gastein sichere Führer, Maulthiere und Saumpferde, die aber keine Sporen vertragen; eigne Pferde sind hierzu nicht zu brauchen.

Umgebungen. Für Anlagen und Spaziergänge ist wenig durch die Kunst gethan; doch findet man jenseits des Wasserfalles, vom Schlosse aus gegen Beckstein zu, geebnete Pfade und Ruheplätze in dem dortigen Wäldchen, und die grofsartige, eigenthümlich ansprechende Alpennatur gewährt hinlängliche Entschädigung. Besonders die sogenannten Schwarzenberg'schen Anlagen, der Weg durch das Dorf nach St. Nicolaus. Weitere Ausflüge ins Nafsfeld, An-

laufthal, auf dem Gamskahrkogel u. s. w. Der Wasserfall ist einer der schönsten Europas, und die Regenbogen, die der Staubregen veranlafst, sind wunderschön. Die Brücke ist über einen schauderhaften Abgrund von 630 F. Tiefe gespannt; von oben wälzen sich die Staubregenwolken auf solche herab, und von unten schlagen sie wirbelnd an die Brücke; der Donner des Sturzes betäubt das Ohr. Ein andrer bequemer Spaziergang führt hoch über den Wasserfall hinab zum Spital, wo man die schönste Ansicht desselben geniefst. Ausflüge macht man auch nach Beckstein, 3233 F. über dem Meere, mit netten Häusern der Bergbeamten, einer Kirche, 3 Poch- und Waschheerden, wo jährlich im Durchschnitt 50 Mark Gold und 4- bis 500 Mark göldisches Silber gefördert wird. Hierher gehören ferner: der Schreck mit der Schreckbrücke über die Acha; der Schleierfall; das Becksteiner Thal; der Kesselfall und Bärfall; die alte Burg Klamstein; die enterische Kirche; der Graukogel, welchem die Gasteiner Wasser entquellen; der Pafs Lueg.

Da für die Aufnahme der Badegäste in jeder Hinsicht so wenig gesorgt ist, wegen Mangel an Wohnungen auch so viele wegbleiben, oder unverrichteter Sache wieder abreisen müssen, die Lage des Wildbades überdem so ungünstig und wahrhaft furchtbur ist, so versuchte man schon früher eine Ableitung des Wassers. 1828 kam die Ausführung durch eine von den Bürgern zu Hof gebildeten Actien-Gesellschaft zu Stande. Dieser verdankt die

neu errichtete Filial-Badeanstalt zu Hof-Gastein

ihr Dasein. $2\frac{1}{4}$ St. Weges wird das Wasser durch Röhren dahin geleitet, und langt in einem zum Bade noch hinlänglichen Wärmegrade an. Hof, 2718 F. über dem Meere, hat 688 Einw. Die Kirche U. L. F. verdient den Besuch. 90 Wohnungen sind bereits für die Badegäste eingerichtet. Hr. Moser hat in seinem Gasthofe, so wie in der Brauerei, für alle Bequemlichkeiten gesorgt. Grofsartiger Anblick des herrlichen Thales, der Hochgebirge und ihrer Gletscher von dem Altan der Brauerei. Auch das Haus des Erzbischofs von

Pyrkher, das Wirthshaus zur Lacke, des Apothekers zum Pelikan, ebenfalls mit herrlicher Aussicht, das Bäckerhaus u. s. w. empfehlen sich zu Wohnungen. Eine bessere Einrichtung der Küche ist zu wünschen. Wer einen Weg von mindestens einem halben Tage nicht zu scheuen hat, besuche das ehemalige Weitmoser'sche Schlofs zu Huntsdorf, von dort längs des linken Ufers der Acha bis nach Unterberg, und dann jenseits derselben über die kaum sichtbaren Ruinen der Burg Klamstein, über Brandstatt, Meierhofen, Mühlbach, Dorf Gastein, Harbach und Laderting nach Hof zurück. Badbrücken und Dorf Gastein werden oft besucht. Zu Excursionen in das Gebirge besorgt der Lackenwirth Saumrosse und Führer; jedoch sind solche während der Kurzeit selbst nicht zu rathen. Wer sich einen vollständigen Begriff von dem wahren Alpenleben machen will, dem ist eine Ausflucht ins Nafsfeld und in das Anlaufthal zu empfehlen. Das schauerliche Kötschachthal und viele andere Punkte, und nach vollendeter Badekur die Rückreise über den Pinzgau, und von Bruck an der Salza in das Fuscherthal, und über die Ferleiter an dem Fufs des Wispachhorns, sind sehr anzurathen. Uebrigens soll das Hofer Heilwasser jenem im Wildbade nicht nachstehen. Die Einrichtung einer Alpenmolkenkur-Anstalt ist projectirt. S. das Wildbad Gastein und die neu errichtete Filial-Badeanstalt zu Hof-Gastein, von Dr. Eble. 1832. $\frac{2}{3}$ rthlr.

No. 177. Griesbach, Petersthal, Antogast, Riepoldsau.

Sämmtlich im Grofsherzogthume Baden und nah beisammen liegend. *Griesbach,* 1465 F. über dem Meere, rings von hohen Bergen umgeben, ist 3 M. von Offenburg. Zur Verschönerung ist viel geschehen, und für gute Einrichtungen zur Aufnahme der Kurgäste gesorgt, so wie zur zweckmäfsigen Benutzung der erdig-salinischen Eisenquelle. Im Badehause sind auch Vorrichtungen zu Gasbädern in Wannen. Man badet und trinkt zugleich, auch Ersteres allein. In bei-

den Fällen wirkt es erregend, stärkend, innerlich besonders auf das Gefäfs- und Nervensystem, auf die Muskeln, die Schleimhäute, das Uterinsystem u. s. w.

Fröhliche Tafel mit Musik erhöhen das Vergnügen. Gegen Abend versammelt man sich um die Trinklaube und lustwandelt in der Allee. Man trifft viele Fremde hier. Der Badewirth (Monsch) schickt wöchentlich 2 Mal nach Offenburg und Strafsburg, wodurch man sich mit allen Bedürfnissen versehen kann.

Umgebungen. Jeder Weg ist ein Spaziergang; die Holzwalder Höhe gewährt eine schöne Aussicht, wo man die Fluthen des Rheins gewahrt; vorzügliche Forellen.

Petersthal, nur eine St. von Vorigem, mit der Trinkquelle oder dem Sauerbrunnen, der Laxirquelle und der Schwefelquelle. Die Quellen sind nur in dem quantitativen Verhältnisse ihrer Bestandtheile, sonst nicht wesentlich verschieden, denen von Griesbach ähnlich. Die Kurgäste wohnen in dem Logirhause, in welchem gegen 50 gut eingerichtete Zimmer sind, theils auch in Privathäusern. Die Lage ist malerisch in einem von steilen Höhen umschlossenen Thale.

Antogast, einzelner Hof im Meissachthale, $\frac{1}{3}$ Meile von Griesbach in einer wilden, aber romantischen und fruchtbaren Einöde, ganz von hohem Gebirg umgeben, wo während des Winters in 4 Monaten kein Sonnenstrahl hindringt. Das Bad besteht aus einem Wohnhause von 2 Stockwerken und dem neuen Gebäude für Fremde, an ersterem noch ein Gebäude mit einer kleinen Kapelle, wovon die Brunnenlaube 20 Schritt entfernt ist.

Quellen. Man hat deren 2, die Urquelle zum Baden und die Trinkquelle. Die Wirkung wie bei Griesbach, nur weniger reizend.

Riepoldsau, vormaliges Kloster und Pfarre, 2 M. von Griesbach, am Fufse des Kniebis, 1674 F. über dem Meere; 1 kleine M. von Oppenau, 3 von Freudenstadt. Man unterscheidet 4 jedoch nicht wesentlich verschiedene Quellen. Man versendet das Wasser der Josephsquelle. Dem Vieh ist es

zuwider, und Fische sterben darin. Es sind Einrichtungen zu Wasser-, Dampf-, Douche-, Tropf-, Gas- und Schlammbädern, und der Zuspruch der Kurgäste ist jetzt zahlreich. Getrunken wirken die Quellen reizend, auflösend, eröffnend, besonders diuretisch und stärkend. Während der Schwangerschaft, bei Wassersucht, Bluthusten, organischen Krankheiten des Herzens, Verhärtungen und Scirrhositäten sind sie zu vermeiden. S. Rehmann, das Bad Riepoldsau und seine Heilquellen. 1830.

Kniebis-Pafs. Dieser merkwürdige Pafs über den Rükken des Schwarzwaldes gehört zu den Umgebungen der vorgenannten 3 Heilquellen; er ist bei der Alexanderschanze 2500 F. über dem Meere. Die genannte Schanze ist massiv und mit einem Wassergraben umgeben, und beherrscht die Strafse zwischen Oppenau und Freudenstadt. Das noch hier vorhandene Zollhaus war vordem ein Kloster; einige Bauernhäuser stehen noch in der Nähe. Die schöne Aussicht nach allen Seiten belohnt für den mühsamen, doch nicht zu beschwerlichen Weg.

No. 178. Habsburger oder Schinznacher Bad.

Im Canton Aargau, einer der berühmtesten und besuchtesten Badeorte der Schweiz, $1\frac{1}{4}$ Schwst. von Brugg, $2\frac{1}{4}$ von Aarau, 3 von Baden. Für gute Wohnung und Bewirthung ist nirgends in der Schweiz so wie hier gesorgt; die Preise der Zimmer aber sind hoch. Grofser und prächtiger Speisesaal; Säulengang zur Benutzung bei schlechter Witterung; das kürzlich vollendete, wahrhaft fürstliche Gebäude, auch in architektonischer Hinsicht beachtungswerth, mit 60 Badezimmern mit Bädern aus Fayence und trefflichen Einrichtungen.

Quellen, Wirkung. Die Wärme dieses muriatisch-salinischen Schwefelwassers beträgt 26 Grad Reaumur. Es wirkt in hohem Grade reinigend und reizend, besonders gegen Hautausschläge und alte Wunden. Man badet und trinkt.

Man kann viele Bedürfnisse hier haben, und auch durch Boten aus Zürich und Aarau erhalten. Der Besitzer des Bades hat Wagen und Pferde zu Spazierfahrten, auch Sänften für solche, die sich nach den Bädern tragen lassen wollen.

Lebensweise. Sonntags ist dieses Bad von Tausenden aus allen Ständen der ganzen Umgegend besucht, die zu Wagen, zu Pferde und zu Fuſs einher strömen; im Gesellschaftssaale wird dann Gottesdienst gehalten. Nach diesem eilt Alles zum Essen an vielen und mancherlei Tafeln und Tischen und nachher zum Tanz, sowohl im Gesellschaftssaale, als in der offnen grofsen Laube. So dauert dies Leben und Gedränge, bis die Badepolizei Ruhe gebietet, wo sodann die blos für diesen Tag Herbeigeeilten jubelnd ihren Rückweg antreten. Spiel, Tanz, Spazierengehen, Musikunterhaltung und Mummereien machen die Hauptvergnügungen aus.

Umgebungen. Die alte Stammveste Habsburg über das Dorf Schinznach (1130 Einw.), weshalb das Bad auch das Habsburger genannt, wird häufig besucht; es sind nur noch Reste von 2 Thürmen vorhanden; die Stube des Kaisers auf ebener Erde bewohnt jetzt der Hochwächter. Vortreffliche Aussicht. Zu den Umgebungen dieses Bades gehören noch Brugg, Windisch und Baden, s. No. 160. Kloster Königsfelden, die Schlösser Wildenstein, westlich 1 St. davon; eine herrliche Aussicht vom Berge, der sich von Stafelegg nach der Aar herabzieht, Brunegg auf einem Berge und Wildeck an der Aar; Aarau, nach der Gyslifluth.

No. 179. Hof-Geismar.

3 M. von Cassel, dicht an der von Cassel nach Höxter führenden Strafse, Städtchen mit 2500 Ew. Die Gebäude des in einem schönen Thale liegenden, besuchten Bades sind $\frac{1}{2}$ St. entfernt. Schöne Gallerie zum Spazierengehen; das Friedrichsbad, ein Prachtgebäude; Wilhelmsbad; Lustschlofs in der Wiese an der Lempe; Carlsbad; Gebäude mit dem Kunstrade, wodurch das Wasser in die Bäder geleitet

wird. Traiteurwohnung. Schöne Allee, 600 Schritt lang, an dieser die Wohnung des Burggrafen und des Brunnenmeisters; der alte und neue Marstall u. s. w. Tempel, unter welchem die Trinkquelle, die Douche- und Dampfbäder; Papier-, Loh- und Schlag-Mühlen an der Lempe.

Beide *Quellen*, die Trink- und Badequelle, frieren im Winter nie zu und haben eine Temperatur von $8\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{2}$ Grad Reaumur.

Wirkung. Das Wasser gehört zu den erdig-salinischen Eisenquellen. Es ist heilsam bei Schwäche der festeren Theile, bei allgemeiner Nervenschwäche, in allen Fällen von Verschleimung des Magens, von übler Verdauung, bei Sodbrennen, Krämpfen des Magens, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Fehlern der Urinwege, Rheumatismus, Gicht, Podagra u. s. w.

Lebensweise. Zu den Hauptvergnügungen gehört der Tanz, leider aber auch die, das wahre Vergnügen störenden, Hazardspiele. Man speiset auf dem Zimmer oder an der Wirthstafel gut und billig. Wagen zu Spazierfahrten in der Stadt, so wie alle übrige Bedürfnisse, von denen jedoch auch viele am Bade zu haben sind.

Umgebungen. Eine Allee führt vom Tempel der Trinkquelle zu einem Lustwalde. Boskets, Wiesen, Baumreihen und Ruheplätze wechseln zwischen den Gebäuden. Ausflug nach dem Schöneberg, schöne Aussicht; Trümmer des alten Schlosses. (S. Wurzer's Beschr. v. Hof-Geismar, 1816.)

No. 180. Huber Bad.

Meierei im badenschen Kinzig-Kreise, $2\frac{1}{2}$ M. von Baden, 1 von Steinbach und eben so weit von Achern, am westlichen Abhange des Schwarzwaldes. Bei der Quelle ein grofses Badehaus mit Wohnungen, und in der Nähe noch einige Gasthäuser. Das Wasser wird zum Trinken, vorzüglich aber zum Baden benutzt; Temperatur 23,6 Grad Reaumur. Es steht im Rufe, die Fruchtbarkeit zu bewirken, weshalb es auch viel von Damen besucht wird.

Lebensweise. Die Badegäste führen hier ein ungezwungenes ländliches Leben, und genieſsen die Spaziergänge, welche die Natur angelegt hat. Sonntags strömen viele Fremde aus der Umgegend dahin, um sich mit Tanz und Spiel zu belustigen. Guter und billiger Tisch im Badehause; der rothe Huberwein, so wie der Neusalzer und Affenthaler sind wohlfeil, angenehm und gesund.

Umgebungen. Zu Spaziergängen eignet sich jeder Weg; man macht Ausflüge nach dem nahen Ottersweiler, nach der sehenswerthen Wallfahrtskapelle Maria Linde; nach der Burgruine Windeck, nach Saſsbach, wo Türenne's Denkmal, der 1676 hier fiel; das schöne Bühler Thal hat auſser dem $\frac{3}{4}$ St. entfernten Marktflecken Bühl noch 300 zerstreute Wohnungen; romantischer Weg nach der Herrnwiese und zu dem Bienenstein, wo man eine vortreffliche Aussicht hat. Der Mummelsee, $\frac{1}{2}$ St. lang, $\frac{1}{4}$ St. breit, von welchem sonderbare Sagen aus den ältesten Zeiten sich bis jetzt fortgepflanzt haben. (Beschreibung von Dr. Schütz, 1813.)

No. 181. Imnau.

Dorf mit Heilbrunnen, im Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen, 5 St. von Tübingen, 3 von Hechingen, 12 von Stuttgart. Die Gebirge, in welchen dieses Bad liegt, gehören zu den Bergen, welche die rauhen Alpen mit dem Schwarzwalde verbinden. Das Badehaus hat 30 Wohnungen und 14 Badezimmer, Dampf- u. Douchebad; auſserdem ein fürstliches Gebäude und ein schönes Gebäude über der älteren Quelle.

Quellen, Wirkung. Es sind im Ganzen 6 Quellen vorhanden, 5 der älteren und die Fürstenquelle; alle sind alkalisch-erdiges Stahlwasser, und werden stark versendet. Es erregt Wärme im Magen und Aufstoſsen. An der Quelle ist das kohlenstoffsaure Gas so stark, daſs man bei längerem Aufenthalt Gefahr läuft, zu ersticken. Wer es trinkt, ist munter, fühlt mehr Wärme, Heiterkeit und stärkeren Appetit; unterdrückte Fieber und Krisen werden wieder rege,

verschwundene Hautausschläge kehren zurück. Ueberhaupt ist dieses Wasser ein wichtiges Mittel in Krankheiten, die zunächst von örtlicher oder allgemeiner Schwäche und anderen daher entstandenen sichtlichen Ursachen herrühren. Schädlich ist es, wo grofse Spannung, Vollblütigkeit, entzündliche Anlage, blutige Anstopfungen u. s. w. Ursache der Krankheit sind.

Preise, Lebensweise. Ein Zimmer kostet täglich 12 xr. bis 1 fl.; von 12 xr. bis 1 fl. speiset man beim hiesigen fürstlichen Hofkoch. Stall und Schuppen für Pferde und Wagen sind vorhanden. In dem $\frac{1}{2}$ M. entfernten Dorfe Müringen ein kleines Theater. Die Anlagen und Spaziergänge sind schön, besonders der Weg gegen Gruol. Kloster Kirchberg, Haigerloch, Glatt, auch Schlofs Hohenzollern werden öfters besucht.

No. 182. Kanstadt.

Mit Stuttgart durch freundliche Parkanlagen verbunden, nur $1\frac{1}{4}$ St. davon entfernt, $2\frac{1}{4}$ St. von Ludwigsburg, $1\frac{1}{2}$ von Waiblingen, 2 von Efslingen; Stadt mit 3400 Ew., in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Deutschlands. In der Nähe das königl. Landhaus Bellevue, mit schönen Gartenanlagen. Die Stadt ist schon unter den Römern ein Wohnplatz gewesen, worüber viele Beweise vorhanden sind. Bei dem Weiler Zasenhausen ein römisches Bad.

Das Badehaus, zur Aufnahme der Badegäste eingerichtet, ist geräumig und bequem. Die Bäder werden in dem Wilhelmsbade, dem Link'schen Bade, dem Gasthofe zum Ochsen und in der Frösner'schen Badeanstalt genommen.

Quellen. Es sind 37 mineralische Quellen vorhanden, und selbst die Bäche, welche die Stadt durchfliefsen, sind von mineralischem Gehalte. Die vornehmsten der Quellen sind die Sulzerain- und die Badgartenquelle. Temperatur derselben 15 bis 16 Grad Reaumur. Die sogenannte Bergerquelle nimmt bei Wetterveränderung einen veränderten und stärkeren Geruch an. Bei dem Erdbeben von 1755 in Lis-

sabon sanken hier das Rathhaus und einige andere Häuser mit grofsem Krachen mehrere Fufs tief hinab. An 200,000 Krüge werden jährlich von der Sulzerainquelle versendet.

Wirkung: auflösend, gelind eröffnend und etwas stärkend und bei Unterleibskrankheiten, Magenübeln u. s. w. mit Vortheil gebraucht. Als Bad ist es bei Gicht, Rheumatismus, krampfhaften Nervenübeln u. s. w. von grofsem Nutzen. Man badet in seiner Wohnung; jedes warme Bad zu 24, jedes kalte zu 12 xr., ohne Trinkgeld. Gäste, die nicht im Badehause wohnen, müssen das Trägerlohn bezahlen.

Lebensweise. Es gehört in Stuttgart zum Ton, Montags früh nach Kanstadt zu fahren und den Brunnen zu trinken, weshalb es aueh an diesem Tage, so wie Sonntags und Donnerstags, wo vorzüglich Musik und Ball Statt findet, sehr lebhaft hier ist.

Umgebungen. Spaziergänge macht man in den beiden Gärten, und entferntere Ausflüge nach Kahlenberg mit reizender Aussicht, der Altenburger Höhe, zur Heide, nach Schlofs Würtemberg, nach dem Jägerhause und in das Thal von Haimbach. Wasserfahrten nach Mühlhausen, wo ein schöner Garten und vorzügliches Bier anzutreffen ist. Vergl. die Umgebungen Stuttgarts.

Schriften. J. Dangelmeier, Beschreibung der Mineralquellen in Kanstadt, 1820, und Tritschler's Schrift, Stuttgart 1823.

No. 183. Karlsbad.

Karlsbad, seinen alten Ruf fortwährend behauptend, hat an 3000 Ew. und wird den Sommer über von mehr als 3000 Kurgästen besucht. Es liegt 1170 F. über dem Meere, tief zwischen steil aufragenden Granitfelsen und Bergen, in einem engen, aber lieblichen Kessel, 6 M. von Eger, 15 von Prag, 13 von Teplitz.

Gebäude. Die vorzüglichsten sind: die Kirche, das Rathhaus, das neue Schauspielhaus, der böhmische und der sächsische Saal — der Eigenthümer des erstern Saals, wegen sei-

ner Confituren und Drageen berühmt, wovon jeder Badegast etwas mitzunehmen pflegt —; das Bernhards-Spital; die Kirche vor der Stadt, mit dem Altarblatt von da Vinci. Gasthöfe: goldne Schild des Grafen Bolza, goldne Löwe, goldne Ochse, lustige Bauer.

Was man alte und neue Wiese nennt, ist ein schöner, mit Bäumen besetzter Platz oder Terrasse längs der Tepel, mit zwei Reihen Wohnungen versehen, der selbst eine grofse Stadt zieren würde. Da man hier freie Luft und eine schöne offene Aussicht geniefst und fast alle Erdgeschosse aus Boutiken und Waarenläden bestehen, so flegen die meisten Fremden hier zu logiren. Doch ist auch der Marktplatz wegen seiner vielen und anständigen Wohnungen stark gesucht.

Quellen, Wirkung. Das Karlsbader Wasser stärkt und reinigt die ersten Wege, löst auf und hebt die Stockungen des Unterleibes, reinigt das Blut von Schärfen, die Harnwege von Stein und Gries, und ist Retter in vielen andern, hier nicht alle zu benennenden Uebeln. Bei Lungensucht, verhärteten Eingeweiden, Bleich- und fallender Sucht, Podagra mit Knoten u. s. w. fand man es schädlich. Man trinkt mehr als man badet. Es giebt eigene Häuser mit Bädern, als das Mühlbad, wo auch ein Tropfbad u. s. w., man kann sich aber auch das Bad in jedem Hause auf seinem Zimmer bereiten lassen. Der Quellen sind 9. Die älteste ist: 1) der Sprudel; er giebt in jeder Minute 45 österr. Eimer heifsen Wassers. Seine Entdeckung versetzen Einige in das Jahr 1319, und einer Sage nach soll Kaiser Karl IV. ihn zuerst auf der Jagd bei Verfolgung eines Hirsches gefunden haben. Deswegen heifst auch ein hoher Felsen, von welchem der Hirsch herabsprang, der Hirschsprung. Klaproth, in seiner chemischen Untersuchung der Mineralquellen des Karlsbades, Berlin 1790, hält den Sprudelkessel für einen, in seiner Art vielleicht einzigen Wasserbehälter, welchen die Natur selbst aus den kalkerdigen Bestandtheilen der Quelle gebildet, mit einem dreifachen, oft 3 Ellen dicken

Marmorgewölbe überdeckt, und zur Ansammlung des in der nahe gelegenen unterirdischen Werkstätte ausgearbeiteten Mineralwassers eingerichtet hat. Springer nennt man die hölzerne, in einer Oeffnung der Sprudelschaale befestigte Röhre, welche das nöthige Wasser liefert. Der freie Sprudelplatz ist verschönert worden, und zur Promenade bei schlechtem Wetter dient ein bedeckter, mit hohen Fenstern geschlossener, langer Gang. Bei dem Sprudel ist auch das Salzhaus, wo in 55 Kesseln das Karlsbader Salz aus dem Sprudelwasser gefertigt wird. Der Sprudel-Sinter, oder die damit überzogenen Pflanzen, kleine Thiere u. s. w. sind ein Erwerbzweig der schöpfenden Weiber. Die Wärme beträgt im Durchschnitt 165 Grad Fahrenheit. Wo sonst das Gemeinbad stand, ist 2) die Hygiäensquelle. 3) Neubrunnen: sein Wasser ist minder heifs; es wird seit einigen Jahren sehr stark getrunken. Hier ist auch 4) der Mühlenbrunnen, 5) der Bernhardsbrunnen, 6) der Theresienbrunnen. Letzterer ist seit der Revolution von 1809 um 2 bis 3 Grad temperirter geworden. Das Haus enthält im Erdgeschosse gute Bäder und Badezimmer. 7) Der Schlofsbrunnen. Er wurde zuletzt entdeckt, ebenfalls stark getrunken, blieb bei der Revolution von 1809 ganz aus und ist 1823 wieder gekommen. Bis dahin ersetzte man ihn durch den Theresienbrunnen. Aufserdem sind noch vorhanden: 8) der kalte Säuerling. Er entspringt hinter dem Brauhause, am Abhange eines Granitfelsens, und ist mit einer 4 bis 6 Zoll hohen Schicht Luftsäure bedeckt. 9) Der Hospitalbrunnen. Der Wärmegrad dieser Quellen ist verschieden. Wie er erzeugt wird, bleibt unerwiesen, obgleich Klaproth, Berzelius und Andere es zu ergründen suchten.

Knoll auf der neuen Wiese verkauft grofse und kleine wohlgeordnete Sammlungen von Karlsbader Mineralien und naturhistorischen Merkwürdigkeiten. Das Karlsbader Salz kauft man in der Apotheke versiegelt, das Pfund zu 2 Gulden. Gute Stahl- und Eisenwaaren, wie auch Gewehre werden verfertigt.

Wohnung, Lebensweise. Ein Kurgast, der nicht seine Wohnung vorher brieflich in Beschlag genommen hat, thut wohl, bei seiner zeitigen Ankunft entweder im goldnen Löwen, vor dem Egerthor, oder im goldnen Schiff, den beiden Gasthöfen abzutreten, und sich zu Fuſs nach Wohnungen umzusehen; denn kommt er auf die Wiese gefahren, so wird er gewaltigen und oft nicht billigen Andrang finden. Hier sind die Wohnungen überhaupt am theuersten. Jedes Haus führt ein eigenes Zeichen oder eine eigene Benennung, woran man es von den andern unterscheidet; z. B. schöne Königin, Meerfräulein, drei Staffeln, steinernes Haus, drei Rosen, goldne Krone, goldnes Lamm, Fasan u. s. w., die zugleich als gute und bequeme Logis empfohlen werden können. Im rothen Adler auf der Wiese hat Peter der Groſse gewohnt. Auf dem Markte sind im Löwen, Adler, Merkur, und in der Post, groſse Wohnungen, gewöhnlich von vornehmen Herrschaften bezogen; wohin nun auch des Grafen Bolza Gasthof zum goldnen Schild, ein groſses Haus an der Johannisbrücke gehört. Man miethet eine solche Wohnung nebst den Meublen auf die Kurzeit, die gewöhnlich 3 bis 4 Wochen dauert. Der Preis ist verschieden, nach dem stärkeren oder geringeren Andrange der Kurgäste; doch richtet er sich überhaupt nach den verschiedenen Epochen. Z. B. in der Herbstkur, d. i. im August und September, bekommt man das schönste Logis um die Hälfte wohlfeiler. Tables d'hôte giebt es im goldnen Schild bei Bolza, im Mühlenbad, in den sieben Kurfürsten, im böhmischen, im sächsischen, im polnischen Saal u. s. w. Erfahrung lehrt, daſs Jemand, der Gelegenheit hat, mit einigen Freunden reihherum oder für sich zu speisen, am besten und wohlfeilsten fährt. Wer seine eigne Küche besorgen will, findet hier Victualien aller Art in Menge zu Kauf; selbst Ananas sind nicht selten; überhaupt läſst sich hier mit sehr Wenigem auskommen. Dem Brunnenarzte, den man consulirt hat, zahlt man für die Kurzeit wenigstens 3 bis 4 Ducaten.

Vergnügungen, Umgebungen. Diese sind: Schauspiel, die Versammlungen in den Saalgebäuden nach getrunkenem Brunnen, so wie Mittags, Abends und bei Concerten, Pikeniks; die Frühstücke mit Tanz, Subscriptionsbälle, Freibälle, zuweilen mit artiger Erleuchtung; der Spaziergang in den Alleen vor dem böhmischen Saal, der Gottek'sche Weg, der neue Weg vom Dorotheen-Tempel zu dem Sitz der Böhmen, mit schöner Aussicht; der romantische Spaziergang über die Erzherzog Karls-Brücke am Fremden-Krankenhause, wo man auch eine neue Quelle entdeckt hat, vorbei dem Posthof, einem der Hauptgesellschaftsplätze, wo grofse Feste gegeben werden im schön decorirten Saal; nach dem Platz der Kaiserin; Mariannens-Ruhe, Antons-Ruhe, Narischkins Platz, Schwarzenbergs Bank, Augustens Platz, dem Freundschaftssitz und der Papiermühle, durch den edlen Lord Findlater in einen bequemen Dammweg bis zum Hammer verwandelt, wohin man oft Lustparthieen anstellt und Pikeniks und Goutés hält; dahinter die Porzelanfabrik und Vohgts Platz in einer wilden Gegend u. s. w. Die Vieruhr-Promenade mit dem Tempel der Dankbarkeit, den schönen Aussichten auf das Papiermühlen-Thal, auf Karlsbad und den Egergrund, sonderlich von der Freundschafts-Anhöhe, oder der Kuppe des Berges, am Ausgang, zur Linken der Seitenpfad, in ein tiefes, einsames Gehölz, zweites Denkmal, ein neues Monument, das sich Lord Findlater, der Schöpfer dieser anmuthigen Promenade, in den dankbaren Herzen aller Badegäste errichtet hat. Am Ausgang der Promenade ein Obelisk, den die Stadt ihm setzen liefs. Hier ist der Königs-Sitz oder Friedrich Wilhelms-Platz, Lieblingsstelle des regierenden Monarchen von Preufsen, und nicht weit davon der preufsische Saal. Der Hammerberg, der auf 6 verschiedenen Wegen erstiegen werden kann; die nicht mehr mühsame, durch die weite Aussicht belohnende Ersteigung des Dreikreuz-Berges; Rampen führen seit 1820 hinauf, und Treppen herab; oben schirmt ein Pavillon oder grofser Regen-

schirm, und unten ist ein Kaffeehaus. Findlater's Geist ist auf den neuen würdigen Kreishauptmann, Baron Erbe, und den jetzigen Stadthauptmann v. Hoyer übergegangen, und Letzterer schafft und unterstützt nun Karlsbads Verschönerungen. Der durch des verstorbenen Grafen von Stolberg-Wernigerode edelmüthige Verwendung in einen bequemen, parkähnlichen Pfad umgeschaffene Spazierweg auf den Hirschsprung, reich an herrlichen An- und Aussichten. Der verstorbene Meyer aus Wien hat den Hirschsprung durch Pavillon, Bänke und Tische verschönert, und auch in der Flanke des Berges einen nähern und schattigern Pfad mit Stufen anbringen lassen. Friederikens Felsen, unweit der, im altrömischen Geiste ausgeführten, neuen Kaiserstrafse, ein romantisches, einsames Plätzchen. Auch auf Eseln reitend lassen sich die Bergparthieen machen; auf einen halben Tag zahlt man für jeden 1 fl. C. M. Andere Lustwege und Unterhaltungsörter sind: das Scheibenschiefshaus, die Ziegelhütte, wo Frühstück und Mittagsmahle bei der Wirthin; der Jägersaal, Steinbergsaal, das Wiesenthal (Erfrischungen aller Art, Confecturen, Eis u. s. w.). Dallwitz, Gartenthal. Das Egerthal nach Sattel, die Spaziergänge nach Fischern, einem artigen Dorfe, wo man Pikeniks hält, mit der neuen Egerbrücke. Die Spazierfahrten: 1) nach Schlofs Aich, und nach dem nahen Heilingsfelsen; 2) nach Ellenbogen, $1\frac{3}{4}$ St., wo sonderlich der Weg nach der Zinnwäsche und den Vitriolhütten äufserst angenehm ist; 3) nach Engelhaus, $1\frac{1}{2}$ St., ein altes, von den Hussiten zerstörtes Schlofs; 4) nach Schlackenwerth, $1\frac{1}{2}$ St., mit einem Garten im altfranzösischen Geschmacke; 5) nach den Bergwerken von Schlackenwalde und 6) nach Joachimsthal. Zu diesen Spazierfahrten braucht man zu den ersten einen halben, zu den letztern einen Tag; zu dem Besuche des so sehenswürdigen Schönhofen aber, was Viele mit dem Park von Wörlitz vergleichen, $2\frac{1}{2}$ Tage. Da Schönhofen auf dem Wege von Teplitz und von Chemnitz liegt, so thun Reisende, die es besuchen wollen und diese

Strafse wählen, am besten, den Besuch bis dahin zu verschieben. Sie gehen dann von Karlsbad den ersten Tag bis Podhorsam, von welcher Station der Garten ½ St. entfernt ist, oder besser noch bis Schönhofen selbst, wo man einen guten Gasthof hat. Man braucht wenigstens einen halben Tag, um die vornehmsten Merkwürdigkeiten zu besehen; z. B. die gothische Kapelle, den Tempel mit dem Wasserfall, letztern vorzüglich im Kommen, das sinesische Haus, die Eremitage, den Sarkophag, die Fischerhütte, die Brücke, den Obelisk u. s. w. Man giebt dem umherführenden Gärtner ein Trinkgeld von 2 bis 3 fl.

Miscellen und Notizen. Es herrscht zu Karlsbad ein Ton ohne Etikette und Steifheit, wie das in jedem Bade sein sollte. Die Einw. sind im Allgemeinen artig und gefällig. Auf der Post kann man sich auf die Zeitungen für die ganze Kurzeit abonniren. Die gedruckte Badeliste erhält man täglich gegen eine Vergütung, wofür sie Eigenthum bleibt. Der Lohnbediente bekommt ein Gewisses, Ankunfts- und Abschiedskarten herumzutragen. Wer Reit- oder Zugpferde mit sich nehmen kann, versäume es ja nicht; Stallungen und Futter sind wohlfeil. Auch giebt die Post Pferde zum Spazierenfahren. Bei der Ankunft Bewillkommnung durch Blasen vom Thurme. Wein kann man sich aus dem Auslande kommen lassen. Wer über 8 Tage verweilt, hat 4 fl. als Kurtaxe zu entrichten.

Man gelangt von Dresden auf einer Kunststrafse nach Karlsbad, und eben so von Prag aus; von Chemnitz hat man Kunststrafse bis Marienberg, und von da 1 M. Landstrafse bis an die böhmische Grenze, dann aber wieder Kunststrafse bis Karlsbad, wenn man über Saatz reist. Man macht hier allerdings einen Umweg, hat aber dafür eine schöne Strafse und schont Pferde und Wagen. Von Chemnitz über Annaberg ist auch Kunststrafse, zum Theil aber sehr beschwerliche. Von Zwickau aus gute Kunststrafse bis an die böhmische Grenze, dann aber Landstrafse, die sehr beschwerlich ist. Von Hof bis Eger gute Landstrafse und dann

Kunststrafse, von Baireuth über Gfrees und Eger nur Kunststrafse.

Schriften und Prospecte. Kupfer und Abbildungen des Bades findet man zur Genüge in den Kunst- und Kupferstich-Niederlagen. Stöhr, Kaiser-Karlsbad, ein Handbuch für Kurgäste u. s. w. 5te Auflage, 1830. Sartori, Taschenbuch für Karlsbad's Kurgäste, wie auch für Liebhaber von dessen Naturschönheiten. Eine vollständige Beschreibung in topographischer, pittoresker, naturhistorischer, geschichtlicher und medicinischer Hinsicht. Mit einer grofsen, schön colorirten Ansicht, Vignette und Grundrifs. 1817. 2½ rthlr. Die Kärtchen der böhmischen Bäder, welche eine besondere Beilage zu diesem Reisetaschenbuche bilden. Gerle, Böhmens Heilquellen. Prag, 1829. 2 rthlr. Daraus sind einzeln zu haben: der Franzensbrunnen ⅓ rthl.; Karlsbad ⅔ rthl; Marienbad ⅔ rthl.; Teplitz ⅔ rthl.

No. 184. Kissingen und Wipfeld.

Nach dem, in einem anmuthigen Thale des baierschen Untermainkreises, 3 M. von Schweinfurt, 3 von Brückenau und 1 M. von Bocklet gelegenen Städtchen Kissingen mit 1000 Ew., kommt man überall auf guten Wegen; vorzüglich ist aber die von Süden herlaufende Kunststrafse zu empfehlen. Der kleine Umweg lohnt hinlänglich. Der sich östlich von der Stadt erhebende Berg gewährt eine schöne Ansicht, eben so der nordwestlich liegende.

In den letzten 10 Jahren hat sich hier Alles sehr verbessert; nächst dem Kurhause, welches mit dem Badehause verbunden ist, ein neues königl. Gebäude mit 45 bis 50 Zimmern und eine ganze Reihe neuer Privathäuser, welche einigen 100 Kurgästen gute und reinliche Wohnung geben. Preis derselben von 3, 6 bis 8 fl. wöchentlich. Auch an Gelafs für Pferde und Wagen fehlt es nicht. Mittagstisch im herrschaftlichen Kurhause à 1 fl. für 8 Schüsseln; im baierschen Hofe 5 Schüsseln für 36 xr.; im weifsen Rofs 4 für 24 xr. Bei Meyer Willig für Israeliten. Der Aufenthalt ist über-

haupt billig. Gelegenheit und Boten nach Schweinfurt, auch nach Würzburg schaffen die etwa fehlenden Bedürfnisse herbei. 1836 enthielt die Badeliste über 1300 No.

Quellen, Wirkung. Der Brunnen, zu den eisenhaltigen Kochsalzquellen gehörig, sind 3: der Ragozibrunnen, Maximilians- oder Sauerbrunnen und Pandur oder Badebrunnen. Der erstere und letztere zeichnen sich besonders aus. Sie lösen kräftig auf, sind abführend, die Secretion und Excretion reizend und befördernd, und daher für alle Systeme des Organismus reinigend, ohne zu schwächen. Man trinkt und badet, auch wird das Wasser weit (bis Paris und Petersburg) versendet.

Umgebungen, Vergnügungen. Sonntags Ball, mitunter auch Concerte und Schauspiele. An Spaziergängen fehlt es nicht. Die beiden Kurgärten, bei günstigem Wetter die gemeinschaftlichen Sammelplätze; bei ungünstigem benutzt man den Säulengang. Nach der Lindesmühle, nach Euerdorf zu, nach der Saline, dem Hirschheim'schen Garten der Oelmühle und nach Klaushof sind nahe Touren; der Wasserfall ist eingegangen; 1 St. entfernt das Dorf Hausen auf dem Wege nach Bocklet; Garitz, Ruine des Bergschlosses Bodenlauben. Schöne Aussicht vom Sinnberge. Bocklet s. No. 165; Neustadt a. d. Saale 4 St., Brückenau, Schweinfurt, Werneck werden besucht, und eine kleine Reise auf die nahen Rhöngebirge dürfte Niemand gereuen; im Kloster auf dem Sinnberg sehr gute Aufnahme und Bewirthung. S. die sehr gute Beschreibung von Dr. Maas, Würzburg 1830.

Wipfeld. Das Ludwigsbad bei Wipfeld, von dem jetzigen König von Baiern so benannt, und erst in neuerer Zeit allgemeiner benutzt, liegt $4\frac{1}{2}$ M. südlich von Kissingen. Es wurde in den letzten Jahren von 3- bis 400 Kurgästen besucht, besitzt ein Kurhaus, und hat eine angenehme Lage und freundliche Umgebungen. Man unterscheidet 4 Quellen. Sie gehören mit Ausnahme der Stahlquelle zu den erdig-salinischen Schwefelwassern, und werden zum Trinken und Ba-

und Baden benutzt. Auch eine Anstalt zu Molken- und Kräuterkuren, Einrichtung zu Schlammbädern und Dampfbädern sind vorhanden. S. Wetzler's Schrift, 1821.

No. 185. Kreuth.

Höchst romantisch am Fufse der Tyroler Alpen gelegen, 3 St. von Tegernsee, $7\frac{1}{2}$ von München, 2911 F. über dem Meere. Es verschönert sich mit jedem Jahre, wird zahlreich besucht (an 1500 Fremde, von denen jedoch nur die Hälfte Kurgäste sein mögen), hat ausgezeichnete Einrichtungen und gute Wohnungen, ist berühmt durch seine Molkenanstalt, welche mit den besten der Schweiz wetteifert, und auch verbunden mit Sool- Dampf- und Douche-Bädern und mit einer Kräuterkur-Anstalt. Denkmal der verstorbenen Königin. Schnellpost nach München. Der Quellen, zu den erdig-salinischen Schwefelwassern gehörig, sind 5, welche auch getrunken werden. S. Krämer, die Molken- und Badeanstalt zu Kreuth, München 1829.

No. 186. Kudowa.

Dorf in Schlesien, in einem schönen Thale am Fufse des 2800 F. hohen Heuscheuer-Gebirges, 4 St. von Glatz. Das alte Badegebäude ist zu Wohnungen für unbemittelte Badegäste; das neue massive Badegebäude, vom Grafen Stillfried angelegt, hat eine schöne Aussicht und zweckmäfsige Badeanstalten. In einem der neuen Pavillons eine Capelle zum Gottesdienst und in einem die Trinkquelle; die andern Quellen sind im alten Gebäude, und dicht dabei die eigentliche Badequelle. Jährlicher Besuch etwa 200.

Quellen, Wirkung. Das Wasser gehört zu den alkalisch-erdigen Eisenwassern, dem Pyrmonter sehr ähnlich; die Temperatur ist $48\frac{1}{2}$ Grad Fahrenheit. Es ist ein Reizmittel, tonisch in Schlaffheit und Schwäche des Darmkanals, löst auf und verdünnt und befördert die Aus- und Absonderungen. Es ist heilsam bei Schwäche, in Krankheiten von widernatürlicher Reizbarkeit, Magenhusten und der daher oft ent-

springenden Schleimschwindsucht, bei gichtischer Schärfe, in Hypochondrie, Hysterie, in Steinbeschwerden, in Krankheiten der Urinwege und der Geschlechtstheile u. s. w. Auch Pferde werden bei verdächtigen Drüsen in 3 Wochen geheilt. Bei dem Gebrauch an Ort und Stelle mufs das herrliche Luftbad in der 1105 F. hoch liegenden Gegend mit in Anschlag gebracht werden. Man badet in diesem Wasser, doch wird es mehr zum Trinken angewendet. Auch Gas-, Tropf-, Regen- und Douche-Bäder werden benutzt. Für Wohnung bezahlt man wöchentlich 20 sgr. bis 4 rthlr.; für jedes Bad $8\frac{3}{4}$, $6\frac{1}{2}$ auch $3\frac{3}{4}$ sgr.; Mittagstisch zu $12\frac{1}{2}$ auch 10 sgr. Frequenz: 1833 250 Kurgäste.

Umgebungen. Nach Gellenau, Deutsch-Tscherbeney und Lewin, sind angenehme Fufsparthieen. Von Bukowine führt ein Weg bei dem sogenannten wilden Loche (einer grotesken Felsengruppe) vorbei, zur Heuscheuer. Es ist nicht rathsam, diesen Weg ohne Führer zu machen.

No 187. Landeck.

Stadt mit 1200 Ew. am Fufse des Glatzer Schneegebirges. Von Glatz auf einer guten Kunststrafse über Ullersdorf, Kunzendorf und Reiersdorf 3 M. Das Bad $\frac{1}{4}$ M. davon ab, bei dem Dorfe Oberthalheim. 3- bis 400 Kurgäste.

Das neue Badehaus oder Marienbad, ist ein geräumiges, achteckiges Gebäude mit Wohnzimmern, Badestuben, Douche- und Tropfbad. Das alte oder Georgenbad ist kürzlich neu umgebaut worden und hat viele zweckmäfsige Verbesserungen und Verschönerungen erhalten. Man badet gemeinschaftlich, doch sind im alten Bade auch Cabinette mit Wannen zu haben. Im Ganzen sind etwa 14 eingerichtete Wohnzimmer bei den Bädern, wo man aber die Hausgeräthe besonders bedingen und miethen mufs. Die Zimmer bei dem Neubade sind theuer. Das Traiteurhaus ist grofs, geräumig und gut eingerichtet. Im Garten-Salon Wirthstafel, öfters auch Musik und Ball. Beide Bäder sind salinische Schwefelwasser, von Geschmack wie faule Eier.

Der kalte Schwefelbrunnen wird nur zum Kochen benutzt, namentlich zum Kaffee.

Die *Wirkung* ist mild reizend; vorzüglich heilsam bei Hautkrankheiten, Lähmungen, Hämorrhoiden, Mangel der monatlichen Reinigung, beim weifsen Flufs, bei Nervenkrankheiten mit sehr erhöhter Empfindlichkeit und einem die Nerven afficirenden Krankheitsstoff. Man trinkt und badet, doch letzteres gewöhnlicher. Auf wiederholtes Baden entsteht ein Ausschlag am Halse, auf der Brust u. s. w., welcher 8 bis 14 Tage anhält, und die eigentliche Wirkung ausmacht. Man bezahlt für das Baden 4 rthlr., und nimmt gewöhnlich erst ein Wannenbad, ehe man in den gemeinschaftlichen Badekasten steigt.

Mittagstisch beim Traiteur, im Salon, oder auf den Zimmern; aus Landeck werden die nöthigen Bedürfnisse besorgt. Während der Kurzeit geht Mittwochs und Sonnabends früh 8 Uhr eine Fahrpost aus Glatz, die $11\frac{3}{4}$ Uhr Vormittags in Landeck eintrifft; sie geht Nachmittags 3 Uhr wieder ab, und ist Abends $6\frac{3}{4}$ Uhr wieder in Glatz. Preis für diese 3 Meilen mit 10 Pfund Gepäck 15 sgr. Von der Postexpedition zu Landeck werden alle Briefe nach und aus dem Bade besorgt.

Tanz, Musik, Spiel u. s. w. wechseln beständig ab, und die Natur gewährt die angenehmsten Spaziergänge. Schöne Linden um den Hügel des Georgenbades; treffliche Anlage in dem östlich gelegenen Walde. Ausflüge nach dem reizenden Wölfelsfall, der Ruine Karpenstein, nach dem Schrollenstein und Dreieckstein, wo eine herrliche Aussicht nach dem Winklerberg und Schlofs Johannisberg bei Jauernick im österreichischen Schlesien, wo man gute und wohlfeile österreichische und ungarische Weine trinkt; nach Kunzen- und Ullersdorf im Thale der Biela, Grafenort und dem Schneeberg. Die reine Bergluft ist äufserst wohlthätig für alle Nervenkranke und Hypochondristen.

No. 188. Lauchstädt.

Dies enge Städtchen, 2 M. von Halle, 3 von Weifsenfels, 3 von Naumburg, $1\frac{1}{2}$ von Merseburg, $2\frac{1}{2}$ von Querfurt, bildet ein einziges patriarchalisches Haus aus vielen Familien, dessen viele Mitglieder, bald unter einander bekannt, sich in den ersten Stunden in der Allee auf- und abtreiben. Man geht, man ifst, man kauft und ist immer zusammen, denn die Landparthieen fallen weg. Einwzahl nahe an 1000.

Lebensweise. Sie ist einförmig, nicht rauschend, aber angenehm. Des Morgens wird wenig promenirt; einige Personen trinken vielleicht ihr Bitterwasser, ihren Pyrmonter oder Eger in der Allee. Jeder frühstückt zu Hause, um die Bäder zu nehmen, und erst gegen 10 Uhr wird die Allee lebhaft. Im Brunnensaal ifst man billig und gut. Es wird oft getanzt, aber nur kurze Zeit. Gegen Abend, wenn die Trompete zum Theater ruft, theilt sich die Gesellschaft; man spielt, geht nach Hause oder ins Schauspiel. Die Abendtafel oder nach derselben die Promenade, z. B. im Schlofsgarten oder nach St. Ulrich, bringt die Gesellschaft wieder zusammen.

Fast jedes Bürgerhaus enthält mehrere für Badegäste eingerichtete Zimmer, und man findet zugleich Badewannen, die der Hauswirth des Morgens mit erwärmtem Wasser aus der mineralischen Quelle füllen läfst. Die besten stehen am Markt. Man speiset entweder an der Table d'hôte, oder bei seinem Hauswirthe, oder von Speisewirthen auf seinem Zimmer. Diese schicken ihre Speisezettel in die Wohnung der Fremden, und man bezahlt für eine Schüssel $3\frac{3}{4}$ bis $8\frac{1}{4}$ sgr. Weine sind überall und das berühmte Merseburger Bier ist hier immer zu haben. Alle Preise sind öffentlich bestimmt und es wird streng darauf gehalten.

Seit 1823 hat Alles beträchtliche Verbesserungen und Erweiterungeu erhalten. Das alte Schlofs, vom jetzigen Eigenthümer bequem, zum Vergnügen und zu Wohnungen eingerichtet, ist auch mit eigenen Badezimmern versehen.

Quellen. Die Quelle im sogenannten Brunnengarten, dem

ehemaligen Schlofsgarten, ist selbst im heifsen Sommer kalt, hell und durchsichtig, und schmeckt zusammenziehend. Dicht dabei ist das geräumige Douchebad. Ein anderer, 1789 entdeckter Brunnen, der etwas stärker als der alte sein soll, ist am Ende der Allee befindlich. Man badet mehr als man trinkt. Auch künstliche Bäder nach der Art der Reil'schen zu Halle, und die Struve'schen künstlichen Mineralwasser sind vorhanden.

Wirkung: eröffnend und stärkend, bewährt in Krankheiten, die im Allgemeinen von Schwäche der festen Theile und erschlaffender Konstitution des lebenden Organismus herrühren. Ein Tropfbad in der Wanne 10 sgr., für ein einzelnes Glied hinter dem Schirme 5 sgr. Für ein Bad in der Wanne auf eigenem Zimmer 5 sgr. Für ein Fufsbad $3\frac{3}{4}$ sgr.

Die Bedürfnisse aller Art findet man in den Buden der Promenade. Wagen und Pferde giebt die Postexpedition. Die Wohnungen kosten von 1 bis 2 rthlr. wöchentlich, für ein Bett besonders 10 bis 15 sgr.; Bedientenbett 5 bis $7\frac{1}{2}$ sgr. Spaziergänge im Schlofsgarten; nach St. Ulrich, Schotteri, Klein Lauchstädt u. s. w.

No. 189. Langensalza.

In der preufsischen Provinz Sachsen, Kreisstadt mit 7000 Ew., $2\frac{1}{2}$ M. von Gotha, 3 von Eisenach, $4\frac{1}{2}$ von Erfurt.

Das hiesige Bad ist seit 1811 entdeckt, und giebt salinisches Schwefelwasser. Die Gebäude und Bäder sind $\frac{1}{2}$ St. entfernt, wo für Unterkommen und Bequemlichkeit der Gäste bestens gesorgt ist. Die Wirkungen und Anstalten werden gerühmt. S. Trommsdorff, die neu entdeckten salinischen Schwefelbäder zu Langensalza und Tennstädt. Erfurt 1812. Tennstädt s. No. 216.

No. 190. Leuk.

Marktflecken im Schweizer Kanton Wallis an der Rhone mit 650 Ew. und 2 alten Schlössern. Gasthöfe: Kreuz, Stern. 14 St. von Thun. S. Schweizer Reise. 2 Schweizerst.

nördlich davon am Fuſse des Gemmi das berühmte Leuker Lad, welches für das wirksamste in der Schweiz gehalten wird. Das Dorf, wo das Bad ist, liegt 5000 F. über dem Meere, es hat nur schlechte Häuser ohne alle Bequemlichkeit; das steinerne neue Haus eines Herrn von Werra macht eine Ausnahme. Hier eine schöne Aussicht nach dem Gemmi, über welchen ein Fuſsweg nach dem Kanderthale führt. Die Gasthäuser sind dürftig und die Wohnzimmer schlecht meublirt. Das Haupt- u. Herrenbad ist eine schlechte hölzerne Hütte, wo Männer und Frauen gemeinschaftlich, von $\frac{1}{2}$ St. an bis zu mehreren St. baden. Das Junkern- und Annenbad haben jedes 4 Badekästen, so wie Cabinette zum Aus- und Ankleiden. Das Dorf ist öfters durch Schneelawinen verwüstet worden.

Quellen, überhaupt an 12, die sämmtlich salinisches Stahlwasser liefern; die Temperatur steigt von 30 bis zu 42 Grad, wie dies namentlich bei der Hauptquelle, dem Lorenzbrunnen der Fall ist. Man kann darin Hühner brühen, Eier sieden, Blumen wieder aufblühen machen etc. Das Wasser ist als Bad gegen Hautkrankheiten, als Gesundbrunnen gegen Krankheiten des Magens und des Unterleibes heilsam.

Man trinkt an der Hauptquelle früh und Abends, doch ist Baden die Hauptsache. Bei Schläfli ist die Bewirthung noch am besten, aber theuer; er hat mehrere Gasthäuser gepachtet. Man bezahlt für Mittag- und Abendtafel täglich 3 Gulden, weil alle Lebensmittel sehr schwer herbeizuschaffen sind. Billiger bei Bruttin, Lauretan und Rother. Für Unterhaltung ist wenig oder gar nicht gesorgt; indessen giebt es einen Salon, der gegen ein Abonnement, für die Kurzeit von 6 Franken, besucht werden kann, der aber nichts weniger als freundlich zu nennen ist.

Umgebungen. Zu den besuchtesten gehören: Inden, Albinen und die Gallerie, ein Gebirgspaſs mit unvergleichlicher Aussicht; herrliche Fernsicht vom Gipfel des Cherbonon. Ueber Inden, die Gallerie, Baren und Salgetsch nach Siders, $3\frac{3}{4}$ St., kann man seinen Rückweg auf Sitten

oder Sinn, der Hauptstadt von Wallis, nehmen und der grofsen Fahrstrafse über St. Leonhard in $\frac{2}{3}$ St. folgen.

No. 191. Liebenstein.

Liebenstein, sachsen-meining. Dorf mit 420 Ew. am südwestlichen Abfalle des Thüringer Waldes; in reizender Gegend. $2\frac{1}{2}$ M. von Eisenach, schöner Weg über die hohe Sonne und Wilhelmsthal; 4 M. von Meiningen, 2 von Schmalkalden. Das alte Schlofs auf einer waldigen Berghöhe; das Fürstenhaus mit schönem Versammlungssaale, schöner Garten; das Schauspielhaus, unter demselben 7 Bäder; das Gasthaus mit 72 Zimmern für Badegäste, Gesellschaftssaal, Springbrunnen, Rasenplatz vor solchem. Fremde finden auch in den freundlichen Bauernhäusern hier und in Grumbach ein gutes Unterkommen. Stallgebäude, ebenfalls mit Wohnungen; der Speise- und Tanzsaal; das Brunnenhaus.

Wirkung. Das Wasser hat eine Temperatur von 49 Grad Fahrenheit, bei Lufttemperatur von 58 Grad, und gehört zu den stärksten erdig-salinischen Eisenwassern, die wir besitzen. Es wirkt reizend-erhitzend auf das Gefäfssystem, auf das Muskel- und Nervensystem, die Schleimhäute und das Uterinsystem reizend-zusammenziehend. Es wird mehr zum Baden als Trinken angewendet.

Lebensweise, Umgebungen. Eine herzogliche Badedirection sorgt für die Bequemlichkeit der Kurgäste, und mufs der Kammer Rechenschaft ablegen. Bälle, Schauspiel, Spiel, Spaziergänge sind die Hauptbelustigungen; der Erdfall hinter dem Schlosse und der Platz vor dem Wirthshause die Hauptversammlungsorte bei gutem Wetter. Spaltungen der Stände finden nicht Statt. Entferntere Parthieen sind: die Höhle bei Glücksbrunnen, sie wird auf Verlangen erleuchtet; Schlofs Altenstein mit Park und schöner Aussicht, gothischer Capelle, Sennhütte, Teufelsbrücke, Denkmal der Herzogin Charlotte Amalie; der hohle Stein mit einer Höhle, Aeolsharfe; Luther's Buche, $\frac{3}{4}$ St. von Liebenstein; der Ascheberg, Steinbach, Barchfeld,

Salzungen mit der Saline, Wilhelmsthal, der Inselsberg, Ruhla mit seinen Fabriken und einer 1823 entdeckten Quelle, die besonders gegen Augenkrankheiten gerühmt und auch verschickt wird. S. Mosengeil's Beschreibung, Gotha 1815.

No. 192. Liebwerda.

Dorf in Böhmen, am Abhange der Tafelfichte, unweit der schlesischen Grenze, $1\frac{1}{2}$ M. von Flinsberg, $1\frac{3}{4}$ von Friedland. Stattliches Schlofs des Grafen Gallas und die geschmackvoll von demselben eingerichteten Badegebäude mit vorzüglich schönem Gesellschaftssaale, wo Bälle, Concerte, Wirthstafel und Privatgastmahle gehalten werden; vorzügliche Gasthäuser sind der Reichsadler, das Malteserkreuz, der Türkenkopf, der Helm. Schönes Schauspielhaus.

Quellen, Wirkung. Von den 4 Quellen geben 2 alkalisch-erdiges Wasser, die andern beiden sind eisenhaltige Säuerlinge; sie haben eine Temperatur von 50 bis $52\frac{1}{4}$ Grad Fahrenheit. Dieser Brunnen beweist seine Heilkräfte in Nervenzufällen, galligen Krankheiten, Faul- und Vereiterungsfiebern, Geschwüren, Ausschlägen, Gicht, Rheumatismus, Podagra, anfangender Lungensucht, Bleichsucht, Wassersucht, Magenschwäche, Verstopfung, Hämorrhoidal- und Menstrual-Stockungen u. dergl. Man bedient sich des Wassers mehr zum Baden als zum Trinken.

Wohnungen: gut und bequem, die Preise dafür öffentlich angeschlagen. Für das Trinken wird nur beim Abgange dem Schöpfenden ein Trinkgeld bezahlt. Für den sehr guten Mittagstisch zahlt man $12\frac{1}{2}$ sgr., Abends die Hälfte. Gute Musik mangelt nie; man ist ja in Böhmen. Die Capelle des Grafen führt öfters Concerte aus. Tanz an Sonn- und Festtagen. Gelegenheit zur Jagd, Wagen im Schlosse und von einigen Einwohnern; Briefboten nach Friedland.

Umgebungen. Die Terrasse, Platz mit Boskets vor den Badehäusern; schöne Anlagen des Grafen; Spitzsäule, dem Erzherzoge Karl geweiht; steinerne Urne. Haindorf mit

Kloster, Raspenau, Mildenau, Wasserfall, Schlofs Friedland mit Wallenstein's Bildnifs und mehreren anderen; 12 Jahre war Wallenstein Besitzer dieser Feste, nach seinem Tode wurde der Graf Gallas damit belehnt, dessen Familie es noch angehört. Schönes Denkmal des Marschalls von Rädern in der Kirche des Städchens Friedland; es hat 50,000 fl. gekostet.

No. 193. Marienbad.

Dieser zwar noch junge, jedoch durch seine auffallenden Wirkungen schon weltbekannte Kurort (Gäste aus London, Amsterdam, Berlin, Paris, Petersburg, Taganrog, Wien etc., an welchen Orten auch Marienb. Brunnen getrnnken wird) ist das Werk und Eigenthum des Prämonstratenser-Stiftes Tepl, Pilsener Kreises in Böhmen. Von Karlsbad 3, von Pilsen 5 und von Eger 2 Poststationen.

Der ganze Kurort bildet einen mit 2 Forellenbächen durchschnittenen englischen Garten, und gewährt besonders für Jene, die, dem Gewühle der Welt entflohen, in Ruhe und mit Mufse ihrer Gesundheit pflegen wollen, den angenehmsten Aufenthalt, indem in diesem stillen Thale Natur und Kunst in Verbindung Alles aufbieten, was zur Wiederauffindung dieses verlornen Gutes Noth thut. 37 Wohnhäuser bilden, sammt den im Hintergrunde mit Nadelholze besetzten Anhöhen, die Einfassung dieses Gartens, und enthalten an 800 gute Wohnzimmer. Die Frequenz ist sehr im Zunehmen; 1830 862 Familien; 1835 1063 Familien mit 2208 Personen und 312 Fremde, die nur einige Tage verweilten; unter ersteren S. k. Hoheit der Grofsfürst Michael aus Rufsland und andere Herrschaften höchsten Ranges, unter letzteren II. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, S. M. der König von Sachsen, II. kk. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preufsen.

Quellen, Wirkung. Die Quellen sind dem Raume nach nur wenig von einander entfernt, in ihrem Gehalt unter einander aber so verschieden, dafs sie dem Arzte die Wahl

lassen, den Gebrauch dieser oder jener zu verordnen. 1) Der Kreuzbrunnen, bisher am meisten gebraucht, ein alkalisch-salinisches Stahlwasser, auflösend, reinigend, ohne zu schwächen, und wegen seines geringen Gasgehaltes weder reizend, noch erhitzend, jedoch allgemein belebend und stärkend. Ausgezeichnete Wirkungen leistet derselbe in den Infarcten, in der Hypochondrie, bei Verstopfung der Leber, Anomalien der Gallenabsonderung, Hämorrhoidalbeschwerden, Fehlern des Verdauungsgeschäftes, Nervenkrankheiten, Skropheln, Gicht, Steinbeschwerden. 2) Der Ferdinandsbrunnen, $\frac{1}{2}$ St vom Kurorte entfernt, nähert sich hinsichtlich seiner Bestandtheile und Wirkung dem ersteren. 3) Der eisenhaltige, zugleich mit auflösenden Salzen verbundene Karolinen- und Ambrosibrunnen dienen häufig schwächlichen Kranken, und haben sich in der Bleichsucht, verschiedenen Nervenübeln, chronischem Schleimhusten, weiblichen Umständen u. s. w. bewährt. 4) Der seit einigen Jahren gefafste und analysirte Waldbrunnen, der hinsichtlich seiner Analyse und Wirkungen zwischen Selters- und Salzbrunnen in der Mitte steht, besonders für Nieren- und Blasen-, wie auch Brustkranke. Auch dieser wird versendet, so wie die übrigen, von denen jährlich an 200,000 Krüge durch ganz Europa wandern.

Sämmtliche Quellen sind überbaut; insbesondere prangt unter ihnen der Kreuzbrunnen mit seiner aus 72 ionischen Säulen bestehenden Colonade, welche mit einem langen Saal, als Zufluchtsort bei schlechtem Wetter, in Verbindung steht. Vor derselben die Promenade und früh und Abends eine gute Musik. Gesellschaftssaal beim Ferdinandsbrunnen.

Der *Badehäuser* sind 2, das kleinere oder neue, in welches die Karolinen- und Ambrosiquelle ihre stärkenden Wässer, nicht allein zur Nachkur, sondern auch zu ganzen Kuren für sich allein anwendbar, liefern; es enthält 11 Badezimmer, 1 Douche-, Regen- und Tropfbad, und einen Salon, in welchem Abendunterhaltungen, Concerte u. dergl. veranstaltet werden. In das gröfsere oder alte Badehaus wird die kohlensaure Marienquelle in 27 Badezimmer und ein Douche-

und Regen-Bad geleitet; sie hat sich in Unterleibskrankheiten, bei Gichtanlagen, verschiedenen Nervenübeln wohlthätig bewiesen. Daselbst auch zwei russische Dampf-, vier Gas- und acht Schlammbäder. Man bedient sich dieser Bäder bei zurückgetretenen oder unvollkommen entwickelten Hautausschlägen, veralteten anomalen Gichtschmerzen, Lähmungen, grofser Nervenempfindlichkeit mit Muskelschwäche, krampfhafter Verstopfung des Unterleibes, Krampf-Asthma u. s. w. Frisch und gut bereitete Kuh- und Ziegenmolken liefert der Apotheker Brem.

In 24 Boutiken Schnitt-, Galanterie- und andre Waaren; den literarischen Bedürfnissen wird ebenfalls einigermafsen abgeholfen. Der Gasthäuser sind 4, auch kann man auf seinem Zimmer speisen.

Umgebungen. Schöne Aussicht von der Amalienhöhe; die Mühle, das Jägerhaus, die Krugfabrik und besonders der Hammerhof werden besucht. Zu entfernteren Parthieen gehören das Stift Tepl, Schlofs Königswarth.

No. 194. Meinberg.

Dorf im Fürstenthum Lippe-Detmold, $\frac{1}{2}$ Meile von dem Städtchen Horn, in dessen Nähe südwestlich die bekannten Extersteine; 1 M. von Detmold, $3\frac{1}{4}$ von Pyrmont und eben so weit von Paderborn.

Das Brunnenhaus ist achteckig, und aus jedem der 8 Fenster sieht man in eine 300 Schritt lange Allee. Das Herrschafthaus hat 24 Wohnzimmer für Fremde, das Kurhaus 74, das Ballhaus 14 und einen grofsen Saal zum Speisen, Tanzen und Spielen. Im Trampel'schen Hause sind 64 Wohnzimmer für Fremde und im Hellwing'schen 24. Bäder sind, ausgenommen im Ballhause, überall, die vorzüglichsten im Kurhause.

Quellen. Der Trinkbrunnen, der Neubrunnen und die Quelle am Stern sind erdig-salinisches Eisenwasser, werden aber auch zum Baden benutzt. Das Schwefelwasser quillt $\frac{1}{4}$ Stunde südöstlich von Meinberg, und ist erdig-salinisches

Schwefelwasser; die Mineralsalzquelle zu Schiedser, 1½ St., ist muriatisch-salinisches Stahlwasser.

Wirkung. Das erstgenannte Wasser hat die mit den gelinden und sanft stärkenden Kräften eines Eisenwassers vereinigten, reinigenden und heilenden Tugenden eines Schwefelwassers, und ist vorzüglich heilsam in Bleichsucht, Ausschlägen und Krankheiten von Säure und Schleim, bei Uebelkeiten, Mangel an Efslust u. s. w. Das Schwefelwasser verursacht oft einen Ausschlag auf der Oberfläche der Haut, wodurch zuweilen schwere Krankheiten gehoben werden. Bei bereits vorhandenen Ausschlägen von übler Beschaffenheit der Säfte ist es ebenfalls heilsam. Es ist ein gutes Brustmittel bei schleimiger Engbrüstigkeit, auch vorzüglich bei Hypochondrie und Hysterie, chronischen Ausschlägen und Hautkrankheiten. Das Mineralwasser hat nicht die Stärke des Driburger und Pyrmonter Wassers, ist aber deshalb für Kranke, die diese Wasser nicht vertragen können, oder an kränklichen Lungen, Reizbarkeit der Nerven und Blutcongestionen leiden, weit heilsamer. Man badet und trinkt, auch werden Schlamm-, Douche- und Gasbäder angewendet.

Lebensweise, Umgebungen. Alles geht hier einfach und ohne Glanz einher; die Hazardspiele sind eingeschränkt. Literarische Bedürfnisse liefert Detmold. Sonntags gewöhnlich Ball; die fürstliche Familie stört durch ihre Anwesenheit durchaus nicht. Im Ballhause, in der Rose und im rothen Hause gut besetzte Tafel. Wein liefert der Keller von Droste am besten. Der Brunnen hat artige Anlagen und Spaziergänge; Ausflüge werden nach Detmold, Horn, Blomberg und den Extersteinen gemacht. In Detmold ein schönes Schlofs, aufserdem ein schönes Palais. (S. D. Brandes Beschreibung. Lemgo 1832.)

No. 195. Nenndorf.

Nenndorf, auch Grofs-Nenndorf, Dorf in der kurhessischen Provinz Schauenburg, 3½ M. von Hannover, 4¼ von Bückeburg, an der Poststrafse zwischen beiden Städten, 1½

M. südlich vom Steinhuder See. Jährlicher Besuch 6- bis 700. Am 11. Juni Eröffnung der Anstalt; wegen Bestellung der Wohnungen wendet man sich an den Herrn Burggrafen Rück zu Nenndorf.

Quellen. Man hat hier deren 4, die eine grofse Menge Wasser geben, so dafs das Reservoir zu 141 steinernen und porzelanenen und 50 hölzernen Bädern hinreicht, und aufserdem können aus dem Reservoir noch über 137 Bäder bereitet werden. Diese hervorquellende Menge Wassers ist in allen Jahreszeiten und bei jeder Witterung immer und beständig dieselbe. Das Wasser kommt sehr kalt aus der Quelle, bleibt aber, selbst in der strengsten Kälte, ungefroren. Der starke Schwefelgehalt äufsert sich nicht allein durch den Geruch, sondern auch durch alle andre äufserliche Merkmale. Auch giebt es Sool-, Douche-, Dampf- oder Dunstbäder; desgl. sulphurische Schlamm- und Gasbäder. Das Wasser wird zwar auch getrunken, aber nicht sehr häufig und in wenigen Gläsern.

Wirkung. In der Wirkung leistet es Alles, was sich von bituminösen, alkalischen Schwefelwassern erwarten läfst. Innerlich gebraucht, löset es auf, eröffnet, reinigt das Blut; äufserlich, als die vornehmste und wichtigste Anwendung, hat es reinigende, erweichende, lindernde, eröffnende, schleimzertheilende Kraft. Hautkrankheiten, sonderlich flechtenartige, Gicht, Podagra, chronische Rheumatismen, Drüsenverhärtung, Fehler der Eingeweide, hypochondrische Zufälle, Schwindel, Taubheit, Lähmungen, werden hier gehoben.

Umgebungen. Die herrlichen Anlagen des verstorbenen Kurfürsten Wilhelm weisen Nenndorf, auch in Rücksicht auf Anmuth und Bequemlichkeit, den Platz in der ersten Reihe der deutschen Gesundbrunnen an. Die Gegend ist an sich schon schön und reich an reizenden Abwechselungen. Vorzüglich schöne Aussicht nach allen Himmelsgegenden von dem, dem Brunnen gerade gegenüber und etwa 200 Schritte davon entfernten, sich allmählig aus der Fläche erhebenden Galenberg. Hier erblickt man auch den Steinhu-

der See mit der Feste Wilhelmsstein. Mehr davon s. No. 203. In der Nähe des Brunnens selbst mangelt es nicht an zweckmäfsigen Promenaden und angenehmen Parthieen, sonderlich der Park, die Esplanade u. s. w. Der Wasserfall bei Langenfeld ist eine sehenswerthe Naturschönheit. Auch der Felsenberg Hohenstein verdient bestiegen zu werden. Die Gebäude, welche mit der geschmackvollsten Einrichtung um den Brunnen aufgeführt sind, beschreiben einen Zirkel. In der Mitte liegen die beiden Hauptquellen. Die oberste wird zu den Bädern geleitet; die unterste, mit einer Pumpe versehen, wird zum Trinken, zugleich aber auch mit zum Baden gebraucht. Die zur Beherbergung und Bequemlichkeit der Kurgäste bestimmten Gebäude bestehen: im grofsen Bau, der Gallerie, dem Arkadenbau, dem Tempel, dem Marstall, der Remise, den drei Badehäusern; dazu kommen: das grofse und kleine Traiteurhaus, die Apotheke, das Reich'sche Haus u. a. m.

Lebensweise. Man speiset entweder im Arkadensaal an der Table d'hôte, wo gewöhnlich des Morgens früh der Küchenzettel angeschlagen ist, oder auf dem Zimmer. Weine von allen Sorten, die vornehmsten auswärtigen Mineralwasser, ausländische Biere, Kaffee, Thee, Chocolade, Gefrorenes und allerlei Erfrischungen kann man theils im Traiteurhause, theils in der Apotheke, theils beim Conditor für festgesetzte und öffentlich angeschlagene billige Preise erhalten. Man hat Sänften, und für schwächliche Kranke bequeme Fahrstühle. Die Correspondenz und Briefe besorgt die nahgelegene Post zu Rodenberg. (S. Wurzer's Schrift, Leipzig 1824.)

Von Nenndorf aus werden zuweilen Reisen nach Hannover gemacht und bei dieser Gelegenheit auch das nahe dabei liegende Bad Limmer besucht.

No. 196. Limmer.

Dieses Dorf liegt ganz nahe bei der Wasserkunst, durch welche die Fontainen zu Herrnhausen ihr Wasser aus der Leine erhalten. Das Bad, salinisches Schwefelwasser, wird

wenig von Fremden benutzt, desto mehr aber von den Bewohnern Hannovers besucht, vorzüglich Sonntags. Schönes Badehaus, geschmackvolle Anlagen, auch vorzügliche Bewirthung und billige Preise. Douche- und Dampfbäder.

No. 197. Neustadt-Eberswalde.

Neustadt-Eberswalde, am Finow-Kanal, 3400 Ew.; 2 M. von Freienwalde, 7 von Berlin, angenehm gelegen, und mit einer höheren Forstanstalt.

Die *Quellen* sind mit denen von Freienwalde von gleicher Wirkung. Das Bad kostet $7\frac{1}{2}$ sgr., jedes Handtuch 1 sgr. Wohnung erhält man auf dem Brunnen und in den Bürgerhäusern der Stadt, zu 8 bis 12 rthlr. monatlich, wobei die Betten besonders bezahlt werden. Badegäste bringen sich solche gewöhnlich mit. Gasthof zur goldnen Sonne. Bei Diktus eine sehenswerthe Sammlung phelloplastischer Kunstwerke. Mittagstisch auf dem Brunnen zu 10 sgr., Sonntags 15 sgr.

Spaziergänge auf dem Brunnen und in dessen anmuthiger Umgebung; rechts vom Schützenhause entlang schöne Aussicht; nach dem Zainhammer, und dort die überaus schöne Parthie des Wasserfalles der Schwartze; entferntere Parthieen nach dem Paschenberg, Spechtshausen und Wolfswinkel, an beiden Orten bedeutende Papiermühlen, welche jede an 200 Menschen beschäftigt, nach dem Eisenhammer, Kupferhammer, Messingwerk. Wagen den Nachmittag zu 1 bis $1\frac{1}{3}$ rthlr., nach Freienwalde 2 rthlr.

No. 198. Nordernei.

Nordernei ist eine ostfriesische, zu Hannover gehörige Insel von $\frac{1}{5}$ □M. Flächeninhalt, in den Wässern der Nordsee, welche beinahe doppelt so viel constitutive Theile enthalten, als die Ostsee, und durch stärkeren Wellenschlag kräftiger wirken. Bei dem Fischerdorfe gleichen Namens, an dem ganz nahe gelegenen Weststrande, ist das Seebad eingerichtet. Wer sich vor der Seekrankheit fürchtet, kann zu Fuſs, zu Wagen

oder zu Pferde vom Hilgenrydersyhl aus während der Ebbe durch das Wat nach der Insel gelangen, und wird von einem zuverlässigen Strandvoigt begleitet. Man fährt 1 St. bis zum Ostende der Insel, und von dort wieder 1 St. bis zum Dorfe. Der Strandvoigt erhält für die Begleitung eines Reiters $\frac{2}{3}$ rthlr., eines Wagens $\frac{1}{2}$ rthlr., sind deren mehrere, 6 bis 8 ggr. Den Weg allein zu unternehmen, ist höchst gefährlich: In der Stadt Norden, von wo aus jeder vom Continente Kommende weiter reiset, erkundige man sich, wann die Ebbe die Fahrt zuläfst, oder will man zur See hinüberfahren, wann das Schiff abgeht. Danach ist dann die Abreise einzurichten. Bei günstigem Winde setzt man, die Person à 8 ggr., mit dem Fahrschiffe in $\frac{3}{4}$ St. über, sonst auch 2 bis 3 St. Von den Rheingegenden kommend, kann man per Dampfschiff bis Rotterdam und von dort zu Lande nach Amsterdam fahren. Von hier aus geht wöchentlich 3 Mal ein Dampfschiff über den Zuidersee, welches in Haarlingen anlegt, von wo täglich Diligencen und Ziehschiffe nach Gröningen und Delfzyl gehen; dann mit einem eignen Schiffe für 4 bis 6 rthlr. direct nach Nordernei; bei günstigem Winde in wenigen Stunden; oder über den Dollart nach Emden, und von hier zu Lande nach Norden. Von Hamburg jeden Sonnab. ein Dampfschiff und jeden Sonntag von Nordernei zurück, in 14 St., wird bei Helgoland angelegt in 30 St., 1. Platz 21 Mark Hamb. Cour. Zur Rückreise findet man fast täglich Gelegenheit. Frequenz: 1835 1257 Badegäste und Fremde.

Bei den Bauern, einfache Naturmenschen voll redlichen und biedern Sinnes, etwa 700 an der Zahl, findet man, von $2\frac{1}{2}$ rthlr. an wöchentlich, eine Wohnung, welche sich bei den ärmsten Leuten durch Reinlichkeit anszeichnet; in dem königl. Logirhause, wo bequemere und elegantere Wohnungen sind, bis zu 7 rthlr., eben so in den Gasthöfen bei Kruse und Schütte, bei dem Amtsvoigt u. s. w. Wer mehrere Piecen wünscht, thut wohl, sich im Mai oder Juni schriftlich an die Commission des Bades von Nordernei nach Aurich zu wen-

den. Zu dem Bade werden Karten à 6 ggr. ausgegeben, für Kinder die Hälfte. Die Aufwärter bekommen wöchentlich 6 ggr. Handtücher und einen wollenen Bademantel bringe man sich mit. Man wird durch Badekutschen ins Wasser geschoben, welche mit Fenstern, Thüren, Spiegel, Klingel u. s. w. versehen sind. Für warme Bäder, à ½ rthl., ist ein gut eingerichtetes Badehaus. Die allgemeinen Baderegeln findet man im Conversationshause angeschlagen. Zu diesem hat Jeder Zutritt, und es ist mit einem Lesezimmer, Billard u. s. w. versehen. Table d'hôte daselbst, Mittags 14 ggr. und 2 ggr. für Musik; Abends und zum Frühstück portionsweise zu 4 ggr. Wein und Bier zu gewöhnlichen Preisen. Wer sich das Essen holen läfst, erhält den Mittagstisch zu 4, 8 und 14 ggr. Auch zur Einrichtung der eigenen Oekonomie ist in mehreren Häusern Gelegenheit. Zur Beförderung einer geselligen Annäherung sind während der ganzen Badezeit tägliche Theegesellschaften in dem Conversationshause, wofür jeder Einzelne wöchentlich 16 ggr., die Familie 1⅓ rthlr. bezahlt; ferner allgemeine Kaffeegesellschaften, zu welchen die Bade-Direction von Zeit zu Zeit unentgeltlich einladet; Sonntags Ball, wofür jeder Herr 12 ggr. bezahlt. Der Genufs der reinen Luft bei den Promenaden auf dem ebenen und schönen Strande, verbunden mit dem majestätischen Anblick des wogenden Meeres, unterstützt die Wirkung des Seebades, und das Aufsuchen der verschiedenen Seeproducte, welche die Fluth täglich in Menge auf den Strand wirft, füllt manche müfsige Stunde aus. Auch kleine Seefahrten nach der Insel Borkum, wegen des Bewunderungswürdigen ihres neuen Leuchtthurms, und nach der entfernteren Insel Helgoland, werden unternommen. Jagdfreunden, welche sich eine Flinte mitbringen, dienen eine Menge Seevögel zum Vergnügen. Gold, preufs. Cour. und die Tresorscheine zu vollem Werthe, sind die gangbarsten Geldsorten.

Schriften. Die Seebäder auf Nordernei, Wanger-Ooge und Helgoland, von Dr. Richter, Berlin 1833. ½ rthlr. Ueber das Seebad auf der Insel Nordernei und seine Heil-

kräfte, von Dr. Blum, Badearzt. Hannover 1834. Desgl. von Dr. Mühry. 1836.

No. 199. Wanger-Ooge.

Es liegt von Nordernei mehr östlich und Bremen näher, hat einen Leuchtthurm, einen andern, früher zu gleichem Zweck dienenden Thurm, in welchem zugleich die Kirche ist, und eine Salzsiederei. Während der Badezeit sind von Bremen und Hamburg wöchentlich einigemal Schiffe im Gange, welche jedoch in der Regel zwei Tage und eine Nacht zu dieser Fahrt bedürfen und nicht mehr als 4 bis 6 rthlr. Gold dafür bekommen. Wer den Weg zu Lande vorzieht, mufs Jever erreichen, das 8 M. von Oldenburg und $2\frac{1}{2}$ von Petershagen ist; oder Aurich, $5\frac{1}{2}$ M. von Petershagen. Von letzterem Orte aus, wo man auch im Zollhause übernachten kann, geht täglich ein Fährschiff zur Ueberfahrt, welche 2 bis 3 St. dauert und 30 Groote kostet. Der Aufenthalt ist sehr billig. 45 Häuser zu Wohnungen und 2 eigene Logirhäuser; 1 Stube wöchentlich von 1 rthlr. 40 bis 4 rthlr. 36 Groote in Golde. Ein Conversationshaus wie in Nordernei, auch gleiches Thun und Treiben wie dort; Table d'hôte daselbst zu 36 Groote, gemeinschaftliche Thees, Gesang, Tanz, Spiel, aber keine Hazardspiele, Spaziergänge und Fahrten zu Land und zu Wasser, auch Jagdparthieen. Beim Gastwirth Karsten ebenfalls Mittagsessen. 28 Badekutschen, die Badebillets zu 12 Groote, für Kinder die Hälfte, auch ein Gebäude zu warmen Bädern à 36 Groote. Die Einw., etwa 300, sind biedere, ehrliche und dienstfertige Leute.

Vergl. die Schriften des Badearztes Dr. Chemnitz und Hauptmann Lasius, auch die des Dr. Richter von 1833.

No. 200. Pfeffers.

Pfeffers, in der Landschaft Sargans, im Schweizer Canton St. Gallen, 4 St. von Chur. Der Badehäuser sind 4, durch bedeckte Gänge in einer Länge von 408 F. mit einander verbunden. Sie liegen am steilen Abhange eines Fel-

senberges, und der Raum zu denselben mufste in den Felsen gesprengt werden.

Die *Quelle,* zu welcher man sonst die Badegäste an Seilen in die Kluft hinunterliefs, liegt 2128 F. über dem Meere, in wilder Felsenschlucht. Sie fliefst mitunter nur im Sommer, hat 29½ Grad nach Reaum., und wird 7- bis 800 Schritt vom Badehause durch Röhren in die vorhandenen 9 Bäder geleitet. Unterhalb der Quelle die wüthende Tamina, welche nächst dem Badehause das ganze enge Thal einnimmt. Die südliche, noch schmälere Seite desselben ist gegen den Schlund gekehrt, aus welchem dieser Flufs hervorbraust. Der Weg zur Quelle, welcher jedoch nicht ohne Gefahr zu betreten sein soll, geht auf einem schlüpfrigen Bretersteig, der Leitung des Heilwassers nach aufwärts. Tief unten wüthet in engem Bette der Flufs; die Felsen, immer mehr an Höhe zunehmend, verengen sich so, dafs das Tageslicht beinahe verschwindet, und schliefsen sich zuletzt ganz. An dieser Stelle, der Beschlufs genannt, liegt eine schöne Marmorhöhle. Mittags 1 Uhr ist die Wirkung dieses Ganges am vorzüglichsten. Ein furchtbares Schauspiel geben die Gewitter.

Man trinkt und badet. 300 Gäste finden Platz. Auch versendet wird dieses Wasser, welches hell, sehr leicht, ohne Geruch, Geschmack und Farbe ist, und in seiner Wirkung sich gegen viele langwierige Krankheiten erwiesen hat. Besonders wird es gegen verdorbene Säfte, Verstopfungen der feinsten Organe und Magenbeschwerden gelobt, auch gegen Augenkrankheiten, und vorzüglich beim schwarzen Staar. Eine Kiste mit 78 Flaschen kostet bis Zürich 12 schweizer Franken.

Lebensweise. Diese ist wegen der Entfernung, von welcher alle Bedürfnisse hergeschafft werden müssen, ziemlich theuer; man nehme deshalb, was man für nöthig erachtet, mit, um so wenig wie möglich hier zu bedürfen. Ein Badedirector, Arzt und Wundarzt sind von Juni bis Mitte Septemb. anwesend.

Umgebungen. Die Versammlungen geschehen nur in der

Trinklaube und im Speisesaale. Die Spaziergänge nach Solitude, der Kanzel und dem Weltende sind nur höchstens 30 Schritte lang, also für solche nicht zu rechnen; alle übrigen Wege führen nur zu Gefahren, auf steile Felsenwände, schlüpfrige Fufspfade, an jähe Abgründe und auf steile Berge. Auf einer Treppe und über Brücken steigt man zu der auf der Höhe liegenden Abtei Pfeffers, die den Benedictinern gehört, welchen auch das Bad eigen ist. Aus den Fenstern der Gebäude nach allen Seiten die schönste Aussicht. Ragaz, ein Flecken nebst Burgruine, liegt 1 St. nördlich vom Bade, unweit des Einflusses der Tamina in den Rhein, an der Landstrafse von Chur nach Sargans. In dessen Umgegend viele herrliche Parthieen für rüstige Fufsgänger. Auf der vordern Spitze der sich zwischen den Rhein und der Tamina hineindrängenden Gebirgswand, vortreffliche Aussicht den Rhein entlang, nach Ragaz und Sargans, nach der Zollbrücke und dem Engpasse Klüfs, durch welchen sich die Lanquart dem Rhein zudrängt. Hinter Pfeffers, unweit dem Dorfe Vätis, bildet die Tamina einen Wasserfall, der 3050 F. über dem Meere liegt, zu welchem man also vom Bade aus noch eine Höhe von beinahe 1000 F. auf dem Wege von einer Stunde zu steigen hat. Also auch dieser Spaziergang ist nur für die rüstigern Kurgäste. (Beschreibung von Kaiser. 2. Aufl. 1833. Kellenberg in Chur. $1\frac{2}{3}$ rthlr.)

No. 201. Puttbus, Reise durch die Insel Rügen.

Man geht entweder mit einem Boote von Greifswalde den Ryck hinab durch den greifswaldschen und rügenschen Bodden, oder zu Lande über Trempt nach Stahlbrode und von hier mit der Glewitzer Fähre nach Rügen, $2\frac{3}{4}$ M. mit Einschlufs der Ueberfahrt. (Von Glewitz nach Garz $1\frac{1}{2}$, nach Puttbus $2\frac{3}{4}$ M.) Auch kann man von Stralsund aus übersetzen, und mit der Fahrpost über Garz und Puttbus nach Bergen fahren; Abgang Sg. und Drs. 5 Abends; von Bergen Mittw. und Sb. 8 Abends, $5\frac{1}{4}$ M. à 5 sgr. (über Rambin, Ne-

gast, Heidekrug nur 3½ M.) Belohnender bleibt es aber, besonders für den, der noch nicht zur See gewesen ist, auf Stettin zu reisen, und mit dem am Freitag um 5 Uhr früh von dort abgehenden Dampfschiffe nach Swinemünde (s. No. 215) zu fahren, hier zu übernachten, und das am Sonnabend Mittag ankommende Dampfschiff zur weitern Reise zu besteigen. Die Route von Berlin nach Stettin s. No. 47 und pag. 98 die Dampfschiffahrt. Bei der Ankunft auf Rügen, Abends zwischen 6 und 8 Uhr, findet man Wagen, die nach Puttbus fahren; des oft sehr starken Andranges wegen ist es aber rathsam, gleich einen Wagen nach Bergen zu dingen, von dort aus die Hauptpunkte Rügens zu besuchen, und den Aufenthalt in Puttbus bis nach der Rückkunft von Stubbenkammer zu lassen.

Puttbus, ein Flecken mit städtischer Gerechtsame, bestehend aus lauter gut gebauten Häusern von sehr freundlichem Ansehn. Schönes Schloſs mit ansehnlichem Park, von dem Fürsten gleichen Namens bewohnt. Schöne Gemälde, Marmorstatuen von Thorwaldsen und eine Sammlung vaterländischer und hetrurischer Alterthümer in dem Schlosse; in dem Park zugleich ein ansehnlicher Gesellschaftssaal und der Pavillon mit Conditorei u. s. w. Nettes Schauspielhaus. Ein 1836 eröffnetes Pädagogium. Ganz in der Nähe (¼ St.) das Friedrich Wilhelms-Seebad, unweit Neuendorf; hier ein ansehnliches, neu erbautes Badehaus zu warmen und künstlichen Bädern, mit guter Restauration und schönem Saal.

Man badet in bedeckten Karren à 7½ sgr. und beginnt damit hauptsächlich mit dem 1. August. Im Schildhause kostet das Bad 5 sgr., ein warmes 13 sgr. Auch sind im fürstlichen Jagdschlosse Einrichtungen zur Aufnahme von Badegästen und bei demselben zu Seebädern getroffen, die des hier stärkern Wellenschlages wegen oft vorgezogen werden. Bedürfnisse, welche man hier nicht findet, läſst man aus Stralsund und Greifswald kommen. Wohnungen im Fürstenhause und auch in den Privathäusern. Wöchentlich 2 bis 3 Mal Schauspiel; Concerte, Bälle; Mittags Table d'hôte im Gesell-

schaftssaale zu 12½ sgr., Abends nach der Karte. Fuhren und Seefahrten, und zwar Spazierfahrten die St. zu 8 sgr., gröfsere Touren, zur See selbst bis Swinemünde, von 1 rthlr. an. Der Besuch hat in den letzten Jahren nachgelassen, wozu der hohe Preis der Bäder mit beitragen mag.

Wanderung durch Rügen.

Bergen, die Hauptstadt von Rügen, 1¼ M. von Puttbus, mit 2600 Ew.; goldne Adler, gutes Wirthshaus. Hier der Rugard, Berg mit schöner Aussicht und Ueberblick auf die ganze Insel; sonst stand hier das Schlofs des Rügenfürsten Jaromir I., dessen Thorschlofs unter den Alterthümern des Prediger Frank zu Bobbin ist. Man thut wohl, von hier aus gleich über Gingst, dessen Gegend der Fruchtbarkeit wegen das Paradies genannt wird, nach Arkona zu reisen. Wer die Insel Hiddensee besuchen will, läfst sich vorher mit einem Segelboote übersetzen. Sie ist 2½ M. lang und nur ½ M. breit, und enthält 4 Dörfer, deren Häuser von Torf sind. Die Einw. leben vom Häringsfang; der gröfste Theil hat nie das Festland betreten, die Frauen am wenigsten. Schöne und weite Aussicht von der Nordspitze oder dem Bakenberge. Vom Dorfe Vitte, mit einer Kirche von Kosegarten gestiftet, fährt man nach der Halbinsel Wittow hinüber. Wer Hiddensee unbesucht gelassen, setzt mit der Wittower Fähre über. Zu Altenkirchen, wo Kosegarten begraben liegt, in der Vorhalle der Kirche das halberhabene, eingemauerte Bild des Götzen Withold. Von hier nach Nobbin, wo ein grofses Hünengrab, und über Putgarten nach Arkona. Dieses Vorgebirge, Deutschlands einziges und der nördlichste Punkt desselben, ist 200 F. über dem Meere, und gewährt, besonders bei dem nicht zu versäumenden Sonnen-Auf- und Untergang, den herrlichsten, erhabensten Anblick. Man sieht die Insel Möen. In dem hier erbauten, schönen Leuchtthurme, bei einem biedern Seemanne, gute Bewirthung und auch Nachtquartier. Das nächste und Hauptziel der Reise ist nun über die Landenge zwi-

schen dem Tromper Wieck und Jasmunder Bodden, und dann durch fruchtbare Felder nach dem grofsen Buchenwalde, die Stubnitz genannt, wo noch Spuren des alten Götzendienstes, nämlich der Hertha-Borg, oder Schwarzensee und der Burgwall, auch ein Opferstein. Aus diesem Walde nur noch einige 100 Schritte zur Stubbenkammer, ein Kreideberg, 435 F. senkrecht über dem Meere, auf welchem der Friedrich Wilhelmsstuhl die höchste Spitze ist; ein sehr belohnender und bequemer Weg führt zum Strande; erhabene Aussicht auf das Meer, Haus mit guter und billiger Bewirthung. Ein neuer Anbau wird der oft grofsen Anzahl von Fremden, die hier übernachten, bessere Aufnahme verschaffen. Auch der Anblick von der See aus, in welche man eine Strecke hineinfahren läfst, ist belohnend. Zu Bobbin Naturalien- und Antiken-Cabinet des Pastor Frank. Berg voller Versteinerungen vor dem Pfarrhause und schöne Aussicht. Spieker, nahe dabei, ist ein Schlofs des Fürsten Puttbus, nach dem dreifsigjährigen Kriege von Wrangel erbaut; schöne Aussicht nach allen Seiten, besonders von der Hoch-Selow-Anhöhe anf dem Wege von Stubbenkammer nach Sagard. Zu Sagard ehemals ein Gesundbrunnen und bei dem Gastwirth eine Sammlung Alterthümer. Von hier über die Schmalhaide nach Puttbus, mit einem Umweg auch nach dem schon erwähnten Jagdschlosse und nach der Halbinsel Mönchguth.

Schriften und Ansichten. Andeutungen über das Friedrich Wilhelms-Seebad von Dr. Siemerling. Stralsund 1832. 6 Ansichten von Puttbus von Kuhn, das Blatt 2 rthlr. Die besten Ansichten von Rügen sind in der Löffler'schen Buchhandlung in Stralsund erschienen. Reisekarte durch Rügen. 1835, in der Morin'schen Buchh. Illuminirt $\frac{1}{2}$ rthlr.

No. 202. Pyrmont.

Von Hannover über Springe 7, von Hameln 2 M., von Göttingen über Nordheim, Eimbeck, Wickensen, Grohnde; von Cassel über Hofgeismar, Karlshafen, Höxter $12\frac{1}{2}$ M.

Hauptstadt des gleichnamigen fürstl. Waldeckschen Fürstenthums, mit 1800 Ew.; in einem fruchtbaren Thale. In dem fürstl. Schlosse Gemälde von Tischbein. Das Brunnengebäude mit dem Trinkbrunnen. Die grofse Allee, 500 Schritt lang, 40 breit, der Haupt-Versammlungsplatz der Kurgäste; zu beiden Seiten derselben Boutiken, eine Buchhandlung, der grofse und kleine Ballsaal, das Kaffeehaus, das Schauspielhaus, das neue Badehaus mit trefflichen Badeanstalten, auch russischem Dampfbade, und der Brunnen selbst. Vom frühen Morgen an, wo Musik ist, bis Abends wird diese Allee von Brunnengästen, die hier trinken, spazieren, frühstücken, diniren, spielen, nicht leer. Zuweilen Illumination in derselben. Das grofse fürstl. Logirhaus. Unter den Privathäusern zeichnet sich aus: das Hemmerich'sche, das Uslar'sche, Reisner'sche, Schröter'sche u. m. a.

Wer nicht das Glänzende und Geräuschvolle liebt, besuche dieses Bad Anfangs Juni, und in der Nachkur im August; nicht so im Juli. Brunnenärzte: Hr. Hofr. Mundhenk, Hofr. Menke, Hofr. Harnier und Steinmetz.

Quellen. Sie zerfallen in 3 Klassen: erdig-salinische Eisenquellen, Soolquellen und ein Säuerling. Die eisenhaltige Trinkquelle ist die Hauptquelle. Sie wird auch stark versendet (jährlich über 100,000 Flaschen). Der Brodelbrunnen, der alte und neue Badebrunnen, der Augenbrunnen, der Neubrunnen; die Soolquelle und die muriatisch-salinische Trinkquelle; der schon erwähnte Säuerling. Die Gas- oder Dunsthöhle, sonst Schwefelhöhle genannt, ähnlich der neapolitanischen Hundsgrotte.

Wirkung. Das Pyrmonter Wasser ist als kräftiges salinisches Stahlwasser allgemein rühmlich bekannt. Es ist belebend, reizend, erhitzend, bewegt das Blut, vermehrt es in seinem rothen, balsamischen Theile, ist tonisch und zusammenziehend. Am wirksamsten ist es bei wahrer Schwäche, nach chronischen und hitzigen Krankheiten, nach grofsen Anstrengungen, sowohl der Seele als des Körpers, nach Ausschweifungen in der Liebe, nach zu häufigen Wochenbetten,

bei

bei Krankheiten der Verdauung, Hypochondrie, Bleichsucht u. s. w. Schädlich aber bei wirklicher Lungenschwindsucht, Wassersucht, heftigen Blutflüssen, bedenklichen Durchfällen, Epilepsie u. s. w.; bei Schwangerschaften mufs es mit grofser Vorsicht gebraucht werden. In den Soolquellen ist der beträchtliche Gehalt von kohlensaurem Gase bemerkenswerth. Innerlich, so wie als Bad, haben sie vorzügliche Wirkung; der Säuerling wird getrunken, ist kühlend, gelinde auflösend. Auch Wasser-Douche, Tropf-, Sturz-, Gas-, Qualm- und Schlammbäder werden angewandt.

Deutsches Schauspiel im Schauspielhause; wöchentlich Bälle; Frühstücke, Pickeniks, Concerte, Illumination, Feuerwerke, Rouge et Noir- und Farobank im grofsen Ballsaale, und dabei der kleine Ballsaal, dienen zu Vergnügungen.

Spaziergänge: aufser der grofsen Allee, die Badehaus-Allee, die neue und die Kloster-Allee; der Bomberg: die Aussicht von diesem Berge ist eine der schönsten. Es führen Fufspfade und Fahrwege hinauf. Der Königsberg mit marmornem Denkmal, Friedrich dem Einzigen errichtet; das Forsthaus. Friedensthal, wo einige Quäkerfamilien; gute Bewirthung; die Messer-, Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik von Uslar u. Comp., die vorzüglich gute Waaren zu sehr billigen Preisen liefert, und gegen 40 Arbeiter beschäftigt. Der Schellenberg mit der Ruine von Schell-Pyrmont. Die drei Erdfälle, voll Wasser, mit Fischen; nahe dabei Holzhausen, wo man Forellen speiset; die Hamborn- und Papiermühle, wo man im Freien Kaffee trinkt.

Umgebungen. Zu Excursionen werden benutzt: die Saline, wo auch die Salzbäder; Kloster und Stadt Lügde, wo Karl der Grofse 784 sein Weihnachtsfest feierte; sonderlich die uralte Begräbnifskirche. Die Einwohner fertigen gesuchte Zwirnspitzen. Arminius-Burg, mit den Sagen von Arminius und der Irmensäule. Neue Mühle Blankenburg, wo man Erfrischungen haben kann. Schieder, reich an romantischen Situationen. Der schöne Garten zu Schwöb-

ber, wichtig für den Botaniker. Der Ober-Berg mit geschmackvollen Anlagen und reichem Garten. Die Extersteine, $3\frac{1}{2}$ M., gegen 13 Felsen von ungleicher Höhe und Gestalt. Sie dienten den alten Germanen zu Altären, an welchen vielleicht des Varus Tribunen geopfert wurden. Später hat man die Abnahme Christi vom Kreuze eingehauen. Die Fürstin Pauline liefs diese Steine durch eine Brücke verbinden. Eilsen s. No. 171. Auch die Bäder Driburg s. No. 170 und Meinberg s. No. 194, gehören zu der Nachbarschaft.

Es gehen und kommen wöchentlich mehrere fahrende und reitende Posten. Wohlbesetzte Tafeln im Kaffeehause und in Privathäusern. Wer Brunnen nach Hause versenden will, wendet sich an das Brunnencomptoir.

Schriften. Pyrmont und seine Umgebungen, von Dr. Menke, mit der Ansicht des Brunnenhauses und einer topograph.-petrograph. Karte. Pyrmont 1818. Steinmetz, Pyrmont und seine Mineralquellen, Anleitung zu Trink- und Badekuren, 1825. Pyrmont, Uslar. — Lithographirte Ansichten von G. Osterwald. 1834.

No. 203. Rehburg.

Städtchen mit 1400 Ew. $5\frac{1}{2}$ M. von Hannover, $4\frac{1}{2}$ von Minden. In einem Thale, $\frac{1}{2}$ St. entfernt, liegt der Gesundbrunnen, welcher jährlich von 8- bis 900 Kurgästen besucht wird. Der Quellen, zu dem erdig-salinischen Eisenwasser gehörig, sind mehrere, doch wenig von einander unterschiedene. Sie wirken als Bad belebend, stärkend und zusammenziehend, getrunken die Verdauung verbessernd, Säure tilgend. Eröffnet wird das Bad Anfang Juni. An gut eingerichteten Logir- und Badehäusern fehlt es nicht. Gasthaus von Wöhleken und von Reinecke. Vorrichtungen zu Douche-, Regen-, Tropf-, Qualm- und Dampfbädern sind ebenfalls vorhanden. Ganz nahe, im Dorfe Winslar, auch eine kalte Schwefelquelle, welche den Nutzen des Rehburger Bades noch erhöht.

Die meisten Bedürfnisse erhält man in den Boutiken an der Allee, Weine und gute Speisen in beiden Gasthöfen und im Keller. Der Saal des Gastwirths Hesel, als der geschmackvollste, wird vorzüglich zum Tanzen benutzt. Die Theestunde wird durch ein Trompetensignal angekündigt. Wettläufe zwischen jungen Bauern und Bäuerinnen dienen zuweilen zur Unterhaltung der Kurgäste.

Spaziergänge, Umgebungen: vorzüglich die Lindenallee; bei übler Witterung der Salon; der Friedrichssitz mit schöner Aussicht nach dem See; höher noch der Georgensitz, wo die Aussicht noch gewinnt. Der Hauptversammlungsort ist das sogenannte Kanapee, wo gewöhnlich bei angenehmer Musik gefrühstückt wird. Zu den vorzüglichsten Umgebungen gehören: der Schauenburger Wald, wo das Jagdschloſs Baum mit einem Park; in der Försterwohnung Erfrischungen. Eine Allee führt von hier nach dem Mausoleum des Grafen Wilhelm von Schauenburg-Lippe. Eine St. weiter das Denkmal der Fürstin Juliane. Der Steinhuder See, $\frac{1}{4}$ M., gewöhnlich das Steinhuder Meer genannt, mit der Insel, worauf die kleine Feste Wilhelmsstein. Dicht am See der Marktflecken Hagenburg mit einem schönen und neuen Schlosse. Von hier fährt man in einer Stunde mit einem Fahrzeuge, das immer zu haben ist, nach der Insel. Die kleine Feste hat einen Commandanten und ist mit Kanonen, Munition u. dergl. völlig ausgerüstet. Bad Eilsen ist nur 4 M. entfernt. Beschreibungen des Bades von Dr. Albers, 1830, Hannover, und von Dr. Duménil, 1830, daselbst.

No. 204. Reinerz.

Reinerz, 1700 Ew., ist 3 M. von Glatz und eben so weit von der böhm. Stadt Nachod. — $\frac{1}{8}$ M. entf. liegt der 1830 von 467 Personen besucht gewesene Sauerbrunnen. Die Peter-Paulskirche der Stadt hat mehrere schöne Gemälde von Wilmanns, Ficker und Brandel. Zu der Dreifaltigkeits-Ca-

pelle steigt man auf 99 Stufen hinauf. Papiermühle, musikalische Gesellschaft.

Quellen, Wirkung. Die alte Quelle, dem Eger ähnlich, die neue, dem Fachinger Brunnen, geben alkalisch-salinisches Stahlwasser. Hufeland sagt über dasselbe unter andern: „seine meiste und gröfste Wirkung geht auf das Nervensystem und die Lunge. Der Nervenschwache, der Hypochonder, der Hysterische, fühlen sich durch diesen unsichtbaren Einflufs neu belebt, gehoben, leicht und frei von dem Drucke jenes unbekannten Etwas, was ihnen jedes Gefühl, jeden Genufs, jede Freude des Lebens vergällt, ja das Leben selbst zur Last macht. Eben so die bleichsüchtigen, skrophulösen, an Nervengicht leidenden Kranken, die mit Unverdaulichkeit geplagten und die mit der englischen Krankheit behafteten Kinder, bei denen der Einflufs einer reinen, trockenen und ätherischen Luft wundervoll wirkt und oft allein schon zur Kur hinreichend ist u. s. w.“

Man thut wohl, die nöthigen Bedürfnisse mit hierher zu nehmen, da die Stadt nur wenigen abhelfen kann. Die Wohnungen zu 1 bis 4 rthlr. wöchentlich, im Ganzen etwa 70 und für 80 Pferde Stallung sind nur mit den nothdürftigsten Geräthschaften versehen. Jedes Bad kostet 10, $8\frac{3}{4}$, und 5 sgr., das Trinken wöchentlich 10, $7\frac{1}{2}$ und 5 sgr., die übrigen Einrichtungen 6, 4 und 3 sgr. Molkenkuren, bei bestimmten Fällen und in richtiger Verbindung mit den Quellen von besonderem Erfolg, erfordern eine längere Anwesenheit, als die gewöhnliche von 4 Wochen. Alles ist übrigens billig. Man hat vorzüglich gute Forellen, gute Ungarweine, so wie böhmische Fasanen und andere Delicatessen.

Spaziergänge von etwa 1 M. sind nach Hartau, Kohlau, Roms, nach den Bergen Einsiedler, Schlemer, wo ein vorzügliches Echo. Die Pfarrwiese gehört für schwache Fufsgänger. Interessante Parthie nach dem Hummelberge, wo eine Einsiedelei mit Gärtchen, ein artiges Sommerhaus, mehrere Lauben und Grotten; nach dem nahen Hut-, Hirten- und Kreuzberge, an den Ufern der Weifse-

ritz das Thal hinauf. Ruine der alten Burg Hummel, oder das sogenannte Hummelschlofs. Die Heuscheuer mit herrlicher Aussicht, und die hohe Mense sind Berge, deren Ersteigung muthige Fufsgänger erfordert. In der Nähe die 2000 F. über dem Meere liegenden Seefelder, ein von grofsen Bergmassen eingeschlossenes Thal voller Sümpfe und Torfmoore. Von Reinerz $1\frac{1}{2}$ M. nach Kudowa, s. No. 186. Auch das böhmische Städtchen Nachod pflegt des guten Weines wegen besucht zu werden.

No. 205. Ronneburg.

Ronneburg, 4500 Ew., 1 M. von Gera, $2\frac{1}{2}$ von Altenburg. Dicht bei der Stadt sind die eisenhaltigen Mineralquellen, nebst dem alten und neuen Badehause, dem Traiteurhause und einem andern zu Wohnungen bestimmten herrschaftlichen Hause. $\frac{1}{4}$ St. davon, in den Anlagen im Walde, der hintere Brunnen, ein geschmackvoller Tempel. Auch eine Schwefelquelle ist vorhanden und ein Tropf-, Sturz- und Armenbad. Die Einrichtungen sind bequem und zweckmäfsig, sonderlich die Bäder. Das Wasser des hintern Brunnens ist stärker. Man trinkt auch, und findet einen günstigen Erfolg bei Nervenschwäche, Lähmungen, nervösem Kopfweh, Schleim- und Blutflüssen passiver Art, Bleichsucht etc., auch bei Hautausschlägen. Ein Bad kostet $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{3}$ rthlr.; Wohnung monatlich 6 bis 10 rthlr., eine Bedientenkammer 3 bis 5 rthlr.; Mittagstisch beim Traiteur 10 bis $12\frac{1}{2}$ sgr., Sonntags 20 sgr. Wein und Bier ist gut. Sonntags, öfters auch in der Woche, Ball.

Umgebungen. Sie sind höchst reizend und angenehm, vorzüglich die Esplanade, das Lustwäldchen zwischen beiden Brunnengebäuden, der Johannisberg mit 3 Lusthäusern und schöner Aussicht. Das Rittergut Friedrichshaida mit schönem Garten und Anlagen; das Mühlthal, ein natürlicher aber herrlicher Spaziergang mit mehrern Mühlen, wo Milch u. dgl. zu haben ist. Der Windmühlenberg bei Reust mit vorzüglicher Aussicht, Posterstein mit einem Schlosse, Löbichau

und Tannenfeld; Gera mit dem fürstl. reufsischen Schlosse Osterstein; Tinz, Kösting mit 2 reufsischen Schlössern und schönem Garten; Krossen, mit Schlofs und vorzüglichen Gartenanlagen.

No. 206. Salzbrunn.

Salzbrunn, 3000 Ew., $2\frac{1}{2}$ M. von Schweidnitz, $1\frac{1}{2}$ von Freiburg, $9\frac{1}{2}$ von Breslau, in sehr angenehmer Lage und durch die unermüdete Thätigkeit des Brunnenarztes Hrn. Hofr. Dr. Zemplin ungemein verschönert und jetzt zahlreich besucht (1832 1312 Kurgäste, 1834 1607). Höchst rein und gesund ist die Luft, jedoch kühl, und daher warme Bekleidung sehr anzurathen; hauptsächlich sei Damen derbes Schuhwerk empfohlen. Wegen einer Wohnung, woran in der Regel Mangel ist, wende man sich schon vorher an den Brunneninspector. Ein ländliches Stübchen monatlich $1\frac{1}{2}$ bis 3 rthlr., $\frac{1}{2}$ für das Bett und $\frac{1}{4}$ rthlr. für Aufwartung. Eine städtische Wohnung in dem gräflich Hochberg'schen Hause, in den Gasthöfen zum Adler, zur Sonne, Krone, im Mühlen-, Wiesen-, Schauspiel-, Linden- und Löwenhause, im Brunnen- und Pappelhofe, von 5 rthlrn. an. — Der Oberbrunn, Mühlbrunn (der stärkste) und Heinrichsbrunn sind Trinkquellen (über 100,000 Flaschen wurden 1832 ausgeführt); der alte und neue Heilbrunn, das Kramer-, Wiesen- und Stahlbad sind Badequellen.

Wirkung, dem Selterwasser ähnlich: auflösend, eröffnend, abführend und urintreibend und besonders bei chronischen Brustbeschwerden, Asthma, Lungensucht, Lungenknoten, Lungenverschleimung, bei der Wassersucht und den Krankheiten der Harnwege; aber auch bei Hypochondrie, Hysterie und bei Menstrualkrankheiten und Hämorrhoiden.

Lebensweise. Für den Gebrauch, für Musik etc. zahlt die erste Klasse wöchentlich nur $\frac{1}{2}$ rthlr., für den Trinkschein für die ganze Kur $\frac{1}{2}$ rthlr., für den Brunneninspector $1\frac{1}{3}$ rthlr., Honorar des Brunnenarztes nach Belieben. Das Quart Eselsmilch $\frac{1}{2}$ rthlr., Ziegenmilch $1\frac{1}{2}$ sgr. Brunnenbe-

cher für den allgemeinen Gebrauch kauft man schon für ½ rthl. recht niedlich. Bei der Haupttrinkquelle, der Salzbrunn, auch Oberbrunn genannt, ist die schöne 220 F. lange Wandelbahn, deren Rückwand mit Verkaufsläden versehen ist. Der Hochsommer ist die beste Zeit zur Kur, welche 4 bis 6 Wochen erfordert. Strenge Diät, Vermeidung der Leidenschaften, Erhitzungen, Erkältungen und körperlicher Anstrengungen durch zu grofse Spaziergänge sind sehr nöthig. Der gröfste Theil der Kurgäste speist in seiner Behausung, à Person 7½ sgr., en Table d'hôte à 10 bis 12½ sgr., im Gasthofe zur Krone und beim Schulzen des Dorfs selbst à 5 sgr. gutes Mittagsessen. An Miethswagen, für den Tag zu 2 bis 3 rthlr., für den halben 1½ bis 2 rthlr., für einzelne Touren ½ bis ⅔ rthlr., ist kein Mangel; auch bedient man sich der Esel, nach Wilhelmshöhe ⅓ bis ½ rthlr., zum Wachen und Sattelwalde 1 bis 1⅓ rthlr. Gesellige Annäherung ist nicht sehr bemerkbar.

Umgebungen. Die Umgegend bietet selbst kränklichen Personen angenehme Gänge dar, als nach Wilhelmshöhe (man kann des Sonnenauf- und Unterganges wegen auf dem Wartthurm übernachten), Annahöhe, nach dem Wachberge, Konradsthal mit der Glashütte, schöne Aussicht von der Kapelle; dem Finsterborn, Antonsberg, den Steinkohlenschichten; dann die Dorfpromenaden u. s. w. Zu den entfernteren Parthieen gehören das reizende Fürstenstein, ¾ M., zu dem man sich immer von neuem hingezogen fühlen wird. Man bedarf eines Führers; im Gasthofe gute Aufnahme. Zu besuchen sind ferner der Salzbacher Grund, Kramstaer Garnbleiche, Polsnitzerthal, Schweizerei, Fürstengrund, die alte Burg, Louisen- und Heinrichsplatz, das Riesengrab, das Schlofs, Sommerhaus und der Zipsgrund; auch nach dem Sattelberge, Gottesberge, Waldenburg, Burgruine Neuhaus, Adelsbach, alte Ruine Zeisberg, nach Altwasser, Charlottenbrunn, nach Freiburg und selbst nach Adersbach, s. Reise nach dem Riesengebirge.

Bücher. Salzbrunn mit seinen Heilquellen von E. Lange. Berlin 1833, mit 8 Ansichten. ¾ rthlr. Die Brunnen- und Molkenanstalt zu Salzbrunn, für die Brunnengäste von D. Zemplin, 2 Aufl. Breslau ½ rthlr.

No. 207. Altwasser.

Die drei Hauptwege nach Altwasser vereinigen sich in dem Städtchen Freiburg. Hier die herrliche Aussicht von dem ¼ Stunde entfernten Berge, über welchen die Kunststrafse führt. Altwasser ist ½ M. von Salzbrunn; es liegt sehr freundlich. Die vorzüglichsten Gebäude sind aufser dem Schlosse, die 4 herrschaftlichen, als: das grofse Löwenhaus mit vielen Zimmern, wo Morgens Musik ist, das Brunnenhaus, Promenadenhaus, wo auch Molken und fremde Brunnen verabreicht werden, und das Zedlitz'sche Haus. Unter den Privathäusern zeichnen sich aus: das Traiteur- und Gasthaus, das Melzer'sche, Eimmler'sche, Geschke'sche und Lachmann'sche Haus, in letzterem eine Garküche, das 1835 erbaute Haus des Brunnenarztes Dr. Rau u. m. a. In allen werden Zimmer vermiethet, ein einzelnes die Woche 1 bis 3 rthlr. — Frequenz an 400 Familien. Unter den 3 Badehäusern ist das 1833 vollendete das geräumigste. Douche- und Traufbad.

Quellen, Wirkung. Der Oberbrunnen, Friedrichsbrunnen, die beiden Wiesenquellen und der Georgsbrunnen; sie gehören sämmtlich zu gelindern, aber sehr wirksamen Stahlwassern, und haben einen ansehnlichen alkalischen Gehalt. Sie stehen dem Spaawasser am nächsten. Ihr vorzüglichster Nutzen ist bei allen Krankheiten der Schwäche, Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoidalübeln u. dgl., auch werden sie als Nachkur nach dem Gebrauch anderer Bäder empfohlen; 28 bis 36 rechnet man auf eine vollständige Kur. Schädlich wirken diese Wasser bei venerischen Uebeln, dann bei jungen, vollblütigen Personen, bei Verhärtung der Leber u. s. w.; bei schwangeren Frauen können sie nur mit Vorsicht gebraucht werden. Man trinkt und badet meistens zugleich. Der

Georgenbrunnen giebt mit Rhein- oder Franzwein und Zukker vermischt ein angenehmes Getränk. Nie schlafe man gleich nach dem Gebrauch des Brunnens. Ein Bad kostet nach 3 Klassen $8\frac{3}{4}$ sgr., 6 sgr. und $3\frac{3}{4}$ sgr.

Im Traiteurhause täglich gute Tischgesellschaft, auch kann man auf seinem Zimmer speisen. Alle Bedürfnisse liefert das $\frac{1}{4}$ M. entfernte Waldenburg, gute Weine der Traiteur. Zu den nächsten Promenaden gehört die nach der Insel, dem Irrgarten, der Mittelweg nach Waldenburg, der Thalweg bis zur Carlshütte, nach der Seegen-Gottes-Grube, Neu-Weisstein, der Wilhelmshöhe, auf dem Gleifsberg, dem Wachberge, der Vogelskippe und die meisten bei Salzbrunn erwähnten Oerter. (Beschreibung von Dr. Rau, 1835. $\frac{3}{4}$ rthl.)

No. 208. Charlottenbrunn.

Marktflecken mit 1000 Einw. in romantischer Gegend, $1\frac{3}{4}$ Meilen von Salzbrunn, $\frac{7}{8}$ von Altwasser. Die Wohnungen sind billig. Der Gesundbrunnen dieses Fleckens gehört zu den alkalisch-erdigen Stahlwassern. Es schmeckt an der Quelle angenehm salzig, scharf eisenhaft und riecht geistig, wirkt auf den Stuhlgang und ist heilsam bei Steinschmerzen, Fiebern, Hypochondrie, Bleich- und Wassersucht, Würmern, Gicht u. s. w. Es wird jedoch nur wenig besucht, so wie auch Altwasser jetzt weniger Kurgäste zählt als vordem. Die Preise des Bades sind zu 7, 5 und 4 sgr.

In der Nähe von Charlottenbrunn liegen die Gruben Caroline und Augustglück und in der Nähe von Altwasser 3 Kohlengruben. Angenehme Parthieen lassen sich nach Tannhausen, Kynau, so wie über Donnerau nach dem Hornschlosse und vielen anderen in der Nähe liegenden Bergen machen.

No. 209. Schandau und die sächsische Schweiz.

Schandau, mit 1000 Einw., im Mittelpunkte der sächsischen Schweiz, am rechten Ufer der Elbe, wo eine Fähre; 4 M. von Dresden, von wo aus vom 1. Juni bis 1. Octobr.

eine Eilpost über Pirna und Königsstein geht, und zwar Sonntag, Montag, Mittwoch und Sonnabend früh halb 6 Uhr von Dresden, und Abends 10 Uhr nach Dresden zurück.

Quellen. Es giebt jetzt 9, welche zu den erdigen Eisenwassern gehören und sich bei Nervenschwäche, Unverdaulichkeiten, Hämorrhoidalbeschwerden, Gicht und Krämpfen, so wie bei Menstrualbeschwerden heilsam erweisen. Das Bad kostet 3, mit Handtuch 4 ggr.; Wohnungen im Brunnenhause und in der Nähe desselben.

Bei dem Speisewirth im Bade guten Tisch; gute Weine liefern Heering und Ulrich im Städtchen, wo auch gewöhnliche Bedürfnisse zu finden sind. Im Gasthofe zur sächsischen Schweiz ebenfalls gute Tafel und täglich Fremde aus allen Gegenden. Bälle, Spiel und Concert sind selten; Alles vereinigt sich im Genufs der wundervollen Naturschönheiten.

Die sächsische Schweiz.

Die Reise in die sogenannte sächsische Schweiz, d. h. in die verschiedenen Gründe längs der Elbe, erfordert wenigstens 3 bis 4 Tage, deren Verwendung sich reichlich lohnt. Ohne grofse Beschwerden kann man von Schandau an den Ufern der Elbe aufwärts bis Herrnskretschen gehen, oder überfahren, und bis zum Städtchen Königsstein wandern. Wem auch dieser Weg noch zu beschwerlich ist, der benutze die Spaziergänge beim Bade. Einige Stufen führen hinter dem Tanzsaal hinauf zu einem geebneten und mit Ruhebänken versehenen Wege, von welchem aus vorzügliche Aussichten. Man gelangt zu dem Felsenvorsprunge, die Karlsruhe genannt, von welchem aus das Elbthal, Schandau, Königsstein, der Lilienstein, mehrere Dörfer, Gründe, Felsen u. dgl. m. zu übersehen sind. Von hier $\frac{1}{4}$ Stunde nach der Ostrauer Scheibe, wo ein grofser Theil des Felsenlabyrinths zu übersehen ist. Ein Weg durch einen Felsengrund führt hinab nach dem Zahnsgrunde und weiter hinab nach der Elbe und den Sandsteinbrüchen bei Postelwitz. Hier

eine Felsenbildung, die den Schattenrifs König August's II. von Polen täuschend ähnlich darstellt. Vom letztgenannten Dorf ist man bald wieder in Schandau. Diesem Städtchen gegenüber liegt das Dorf Krippen mit einem stattlichen Lehngerichte, wo die Badegäste öfters die Nachmittage zubringen. Der Elbe nach kommt man bald nach Windischfähre, wo eine Brücke über die Sebnitz führt, und bald darauf nach Prossen, mit einem antiken Schlöfschen an der Elbe, hinter welchem der Lilienstein 1120 Fufs hervorragt.

Entfernter von Schandau liegen: das romantische Kirnitschthal, am Ende desselben der Kuhstall, oder die Wildensteiner Felsenhalle, 15 Ellen lang, 14 breit, 10 hoch, von wunderbarer, einem kolossalen Gebäude ähnlicher Form, mehr als 300 Ellen in der Höhe. Ein Bergmann, der hier wohnt, giebt Kaffee, Wein und sonstige Erfrischungen. In der Nähe noch das Wochenbette, eine Höhle, an zwei Seiten offen. Durch eine Schlucht kommt man zur Höhe des Felsens, welcher Spuren von ehemaliger Befestigung trägt; auch findet man zuweilen Münzen aus dem vierzehnten Jahrhunderte. Noch ist in der Nähe das Schneiderloch mit vielfachem Echo. Der grofse Winterberg, 1824 F. über dem Meere und mit einer Aussicht, die fast 50 □M. umfafst; dicht dabei der kleine Winterberg, hier eine Tafel mit der Jahreszahl 1558 und dem Namen Augustus, zum Andenken an diesen Kurfürsten, der hier einen starken Hirsch in dem Augenblick niederschofs, als dieser ihn in den Abgrund zu bohren im Begriff war. Von diesen Bergen über die böhmische Grenze und bald zu dem Prebischthor, ein Felsenthor, 60 F. hoch und weit, mit herrlicher Aussicht nach Böhmen und in eine fürchterliche Kluft; auch zeigen sich der Schneeberg, Prebischkegel, Gallstein, Zirkelstein u. m. a. Das böhmische Städtchen Teschen, dem Grafen von Thun gehörig, hat ein Felsenschlofs mit einer ganz in Felsen gehauenen Einfahrt, Garten und Schlofs mit schönen steinernen Bildsäulen verziert und mit einer Rüstkammer,

Bibliothek, Münz- und Naturaliensammlung. Ein 70 Klafter tiefer, in Felsen gehauener Brunnen versieht das Schlofs mit Wasser. Auf der Elbe gelangt man sehr schnell wieder nach Schandau oder bis zum Städtchen Königsstein, welches übrigens ganz ohne Merkwürdigkeiten ist. Eine der schönsten Parthieen der sächsischen Schweiz ist die Bastei. Man gelangt aufser dem nachfolgend angegebenen Wege, mittelst eines Felsensteigs bei dem Dorfe Rathen und hinter der dabei liegenden Burgruine, auf solche. Auf einer kaum 5 Ellen breiten, mit eisernem Gitter eingefafsten Felsenspitze, 600 F. über dem Wasserspiegel der Elbe, entfaltet sich hier ein entzückendes Gemälde. In einem daselbst neu erbauten massiven Hause finden sich alle Bequemlichkeiten, Nachtlager, guter Tisch u. s. w., und während des Sommers täglich Gesellschaft, vorzüglich Dresdner. Das Fremdenbuch zählt jährlich über 3000 Namen. In dem Rathener Grunde fort kommt man über das Amselloch nach Rathewalde, und von da über den Ottewalder Grund durch das Ottewalder Thor nach Wehlstädtl, von wo aus man wieder von der Elbe weg nach Schandau gelangt, vorher aber Lohmen und den Liebethaler Grund besuche. Endlich gehören noch hierher das Raubschlofs, nordöstlich vom kleinen Winterberg, Schlofs Arnstein, das Zeughaus, das Höllenthal, ein Engpafs von Hinterhermsdorf nach Böhmen.

Königsstein, die Festung, liegt auf einem isolirten, 950 Ellen hohen Felsen, der die ganze Umgegend überhöht; der Weg von der Stadt hinauf ist bequem, bequemer aber noch, wenn man über Struppen von Pirna her kömmt. An der halben Höhe, wo eigentlich erst der Felsen angeht, steht das Wirthshaus, wo man sich zum fernern Hinansteigen erfrischen kann. Die letzte Appareille von der Wache im Thore, bis zu dem freien Platze auf der Festung, geht unter dem Commandantenhause weg, und ist so steil, dafs Wagen mittelst einer Winde hinaufgewunden werden, und die Pferde ohne denselben hinauf gehen. Auf der Festung selbst ist das Brunnenhaus mit dem 900 Ellen tiefen, in den Felsen

gehauenen Brunnen; der Krahn zum Hinaufziehen schwerer Lasten, so wie die Kasematten, die aber selten ein Fremder zu sehen bekömmt. Die Aussicht ist nach allen Seiten vorzüglich, nach Dresden zu und auf die Elbe wunderschön. Unglaubliche Sagen und Mährchen werden dem Fremden beim Herumführen erzählt. Oekonomischen Reisenden ist anzurathen, wegen der Trinkgelder, Königsstein in Gesellschaft zu besehen. Ohne einen Kammerpafs von Dresden wird Niemand in die Festung weiter hineingelassen, als bis zur Wache. Hohnstein, ein Städtchen, ist 2½ St. von Schandau, hier die sehenswerthe Felsenparthie des Hockstein; von der Fähre beim Städtchen Königsstein kommt man über eine Kunststrafse, die am Fufse des Liliensteins hinwegführt, sehr bequem dahin, und von da weiter nach Stolpen und in die schlesisch-sächsische Strafse. Dieses Städtchen liegt auf einem Felsen am Polzenbache, und das Schlofs noch bedeutend höher.

Reiseplan von Dresden aus. Wer von dort aus die sächsische Schweiz besuchen will, dem sei folgender Plan empfohlen. Zuerst nach Pillnitz, wo man sich mit einem guten Führer à 1 rthlr. pr. Tag versehe. Ein angenehmer Weg für den Fufsgänger führt in 3 St. über Loschwitz dahin, und zugleich nach dem Weinberg des jetzigen Königs; etwas kürzer ist der gewöhnliche Fahrweg. In der Nähe von Pillnitz, dem Sommeraufenthalt des Königs, mit Schlofs und Garten (wo auch eine Restauration), der Borsberg mit weit umfassender Aussicht; sodann die Wanderungen durch die Liebethaler Steinbrüche über Liebethal, Mühlsdorf, den Abhang des romantisch schönen Grundes entlang, mit der zu besuchenden Loch- und Daub-Mühle, nach Lohmen, 4 St. von Dr.; hier das alte Schlofs, und in dessen Nähe von dem sogenannten Altan die lieblichste Aussicht. Gute Bewirthung im Gasthofe. Durch den Ottewalder Grund, eingeschlossen von 60, 80 und mehreren Ellen hohen Felsen, und durch die sogenannte Teufelsküche und Hölle geht es nach der Bastei. Hier übernachte man, um am zweiten Tage

durch den Rathener und Amselgrund nach Hockstein und nach Hohnstein mit seinem alten Schlosse zu wandern. Darauf nach dem Brand, mit fast noch schönerer Aussicht als auf der Bastei, und durch den tiefen Grund nach Schandau. Man findet in der Stadt und auf dem Bade gutes Nachtquartier. Hier nach Belieben einen Ruhetag, dann durch das Kirnitschthal nach dem $2\frac{1}{2}$ St. entfernten Kuhstall, dem kleinen und grofsen Winterberg in 1 St., Prebischthor in 1 St. und durch den Bielgrund nach Herrnskretschen und auf der Elbe in $1\frac{1}{2}$ St. nach Schandau zurück. Von dort kann man weiter zu Wasser bei Königsstein, Pirna und Sonnenstein vorbei nach Dresden. An Gondeln zu dieser Fahrt fehlt es nicht. Die beste Zeit zum Besuch ist zu Anfang des Frühlings oder Ende Juni und Anfang Juli, oder in der Mitte September. Tragesessel sind nach Verhältnifs von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ rthlr. zu haben. Erfrischungen, Wein, Kaffee u. dgl. m. fast auf allen Höhen, selbst auf dem Winterberge Bewirthung nach der Taxe und zur Noth auch Nachtlager.

Reiseplan von Teplitz aus. Von Teplitz kommend, würde man am ersten Tage über Culm nach Aufsig reisen (hier die Burg Schreckenstein) und dann nach Tische in einer Gondel nach Tetschen zum Nachtquartier. Am zweiten Tage früh nach Herrnskretschen, wo gelandet wird, um durch den Prebischgrund auf das Prebischthor und nach dem grofsen Winterberge zu gehen. Alsdann von Herrnskretschen nach Schandau zu Wasser. Am dritten Tage der Kuhstall, Hohnstein und Brand. Am vierten auf der Elbe von Schandau bis Rathen, der Kahn voraus nach Wehlen, um nach dem Besuch der Bastei über die Elbe durch den Ottewalder Grund und zurück durch den Wehlener Grund, uns in Wehlen wieder aufzunehmen und nach einiger Ruhe nach Pirna, und gegen Abend nach Dresden zu bringen.

Bücher und Pläne. Nicolai, Wegweiser durch die sächsische Schweiz. 5. Aufl. mit Reisekarte. Taschenbuch für Besucher der sächsischen Schweiz etc., von Lindau u. Wiemann. 3 Aufl. mit Reisekarte. 1834. $\frac{2}{3}$ rthl., m. Kpf.

1⅓ rthl. Albina, ein Taschenb. für Wanderer in die sächs. Schweiz. 4. Aufl. mit 24 Kpfrn. 1835. 1⅓ rthlr. Panorama der Elbe von Aufsig bis Meifsen. 1829. 1⅓ rthlr. In der Ritter'schen und in der Meser'schen Kunsthandlung schöne Ansichten, in der letztern die von Richter, in kleinem Formate à ¼ rthlr., in mittlerm 2 rthlr. das Blatt. Der Plan von der sächs. Schweiz, welcher in der Beilage zu Reichards Passagier enthalten ist, zeigt bei sauberem und deutlichem Stich jeden Weg und Steg.

No. 210. Berg-Gieshübel.

Bergstädtchen mit 1100 Einw., an der Kunststrafse von Pirna nach Peterswalde und Prag, 1¼ M. von Pirna und eben so weit von Peterswalde. Der Mineralbrunnen ist dem Lauchstädter ähnlich und heilsam bei Gicht, Nervenschwäche, Hypochondrie, Milch- und Menstruationsbeschwerden, Hautkrankheiten und Scorbut. Im Georgenbrunnen kostet ein Bad 2½ sgr., im Friedrichsbrunnen 3¾ sgr., im Schwefelbade 4¼ sgr. Wohnungen, Tisch und Bedürfnisse sind sehr billig. Die Berge, Wiesen und Felsengründe geben herrliche Spaziergänge; bei heifsen Tagen vornehmlich der Poetensteig durch seinen dunklen Schatten; hier haben schon Gellert und Rabener als Badegäste gelustwandelt.

No. 211. Schlangenbad.

Dorf im Gebiete des Herzogthums Nassau, 3 M. von Mainz, eben so weit von Rüdesheim, 1½ von Wiesbaden und ½ von Schwalbach, in einem schönen Thale am Abhange des Taunusgebirges. 1835 593 Badegäste. Die zum Bade gehörigen Häuser sind: das (alte) hessische Haus, ein schlofsähnliches Gebäude mit billigen Wohnungen.

Quellen, Wirkung. Am Nassauer Hofe sind die Bäder, worunter auch ein Tropfbad, und die 3 Quellen, welche eine Temperatur von 22 Grad Reaumur halten; erstere höchst elegant und reinlich. Im neuen Hause ebenfalls mehrere Bäder. Hufeland sagt von diesem Bade: „Ich wüfste kein Bad, was so ganz geeignet wäre, den Charakter der Jugend

zu erhalten und das Altwerden zu verspäten, als dieses, und ich weifs es durch Erfahrung, dafs ein mit gewissen Jahren angefangener regelmäfsiger, jährlicher Gebrauch desselben dem Alter Munterkeit, Geschmeidigkeit der Glieder und Kraft zu erhalten vermag. Nehmen wir Alles zusammen, so erhellt, dafs es ganz eigentlich dazu gemacht ist, ein Bad der Damen zu sein; denn es giebt Schönheit, Jugend, feine, weiche, reine, lebendige Haut, Biegsamkeit und Lebendigkeit der Glieder."

Lebensweise, Spaziergänge. Alles ist hier billig, auch die Tafel im Speisesaal und die vorzüglichen Weine. Abends speiset man gewöhnlich auf den Zimmern; Bälle sind selten, dagegen besucht man die Tanzparthieen zu Schwalbach und Wiesbaden. Parthieen in die nahgelegenen Waldgebirge werden gröfstentheils zu Esel gemacht, welche gewöhnlich nach der Mittagstafel schon gesattelt vor dem Saale ihre Reiter und Reiterinnen erwarten. Zu den Spaziergängen werden die Bosketts und Terrassen vor dem hessischen Hofe, so wie die Anlagen, die zum Nassauer Hofe gehören, gerechnet.

Weitere Ausflüge: nach Wiesbaden, Schwalbach, Rüdesheim, Eltville, Biberich, und in den Rheingau. Hierher gehört noch das Kapellchen bei Rauethal auf der Babenhäuser Höhe, wegen seiner schönen Aussicht und des in der Nähe befindlichen alten Gemäuers, welches wahrscheinlich ein Tempel der alten Deutschen war. Ferner das wegen seines vorzüglichen Weins bekannte, jetzt dem österreichischen Staatskanzler Fürsten Metternich gehörige Schlofs Johannisberg; früher eine 1102 gestiftete Benedictiner-Abtei. Man geniefst hier der schönsten Aussicht auf dem schönen Rheingau. Der Niederwald, ein Bergrücken mit einem Säulentempel und wunderschöner Aussicht auf den Rheingau, nach den Vogesen, auf den Rhein und die Nahe. Wasserfahrten werden nach Bingen, zu dem sogenannten Mäusethurm, zur Pfalz bei Gaub u. s. w. gemacht.

Schriften. Schlangenbad und seine Heiltugenden, von Fenner. Darmst. 1824.

No. 212. Schwalbach.

Schwalbach, eigentlich Langen-Schwalbach, mit 1700 Einw. und berühmten alkalisch-erdigen Eisenwassern, $3\frac{1}{2}$ M. von Mainz, 2 von Wiesbaden, 6 von Ems; am nördlichen Abhange des Taunusgebirges, 1835 von 2069 Badegästen besucht. Das Städtchen besteht aus einer langen Reihe Häuser in einem Thale, und wird in das obere und niedere Schwalbach eingetheilt. Der gröfste Gasthof ist der Kaisersaal, wo ein geräumiger Saal; ein eben solcher ist in der goldnen Kette; der Alleesaal hat einen schönen Tanzsaal und mehrere hübsche Wohnungen, wie man sie auch im goldnen Brunnen, im Grevertschen Hause und mehreren Privathäusern findet.

Quellen. Die besuchteste Quelle ist der Weinbrunnen; aufser dieser der Stahlbrunnen und noch eine grofse Menge Brunnen und Quellen zum Baden und Trinken. Von beiden wurden jährlich einige 100,000 Krüge versandt, jetzt nur 30 — 40,000.

Wirkung: auflösend, stärkend, daher in allen Fällen heilsam, wo es auf Bethätigung der Action des Lymphsystems, auf Fortbewegung und Fortschaffung stockender und zäher Massen, auf Veredlung des Säftezustandes und auf Erhöhung der Lebensthätigkeit im ganzen Organismus oder in einzelnen seiner Systeme oder Organe ankömmt.

Man trinkt gewöhnlich an der Quelle und badet in seinem eignen Zimmer. Ein warmer Anzug und wasserdichte Fufsbekleidung wird für die zum Weinbrunnen wandernden Kurgäste empfohlen. Der beste Tisch ist im Kaisersaal, im Alleesaal, in der Kette und in der Post; Tafelmusik fehlt nie, aber auch nicht die Hazardspiele. Die Esel zu den Spazierritten stehen nach der Tafel gesattelt und gezäumt auf der Strafse, und ihre zerlumpten Treiber erwarten ihre weitere Bestimmung; man eilt, einen solchen in Beschlag zu nehmen, um nicht zu Fufse die Berge ersteigen zu müssen; Abends beim Zurückkommen ist die Alle erleuchtet. Spiel, Musik und Tanz beschliefsen gewöhnlich den Tag.

Die Bedürfnisse, mit Ausnahme der Bäder und Wohnungen, sind alle billig und gut. Der Mittagstisch an den vorzüglichen Tafeln $1\frac{1}{5}$ fl., Abends 36 xr. Ein Bad einzeln 48 xr. Knaben (Madame Schopenhauer nennt sie gnomenartige Kobolde) sind an allen Orten und Enden zu kleinen Diensten, Wegweisern u. s. w. und des Abends, zu dem Nachhauseleuchten in dem ausgedehnten Städtchen, mit ihren Laternen bereit. Diese Knaben schaffen auch alles Verlorne wieder, es liege in welcher Schlucht, oder in welchem Busch es will; denn sie sind überall zu Hause, und in ihren Forderungen höchst bescheiden, dabei ehrlich, und zur Wiedererkennung mit Nummern bezeichnet.

Spaziergänge: vor allen die Alleen nach dem Brunnen zu; übrigens ist jeder Weg ein angenehmer Spaziergang. Viel besucht sind die Wege nach dem Ehrbrunn, dem Schönbrunn, dem Wiesenbrünnchen und bei heifsen Tagen nach dem Eisenhammer.

Umgebungen. Zu den entfernteren gehören alle bei Schlangenbad schon angemerkte Parthieen; aufserdem das verfallene Schlofs Adolphseck an der, hier einen kleinen Wasserfall bildenden, Aar, in einem Felsenthale. Schlofs Hohenstein; in der dabei liegenden Försterwohnung billige und gute Bewirthung. Unter der Menge zerstörter Burgen verdienen besucht zu werden: der Greiffenstein, Schlofs Katzenellenbogen, Burg Schwalbach, Gallenfels und Aarteck; von den Bergen des Taunus: der Trompeter, die hohe Wurzel, der Schleiferskopf und die Reutmauer, Platte, Ronenthal u. s. w.

Schriften: von Fenner und Fischer.

No. 213ª. *Selters, eigentlich Nieder-Selters.*

Marktflecken im Herzogthum Nassau, mit 900 Einw. Die hiesige berühmte Quelle giebt täglich 1,440,000 Kubikzoll Wasser. Es ist ein einfaches salinisches Wasser, und wirkt kühlend, reizend, erquickend, alle Secretionen, vorzüglich Urin- und Hautabsonderung befördernd. Man trinkt nur

selten an Ort und Stelle, und wer es thun will, mufs sich alle Bedürfnisse mitbringen, weil man selbst die nöthigsten Gegenstände aus Frankfurt und Weilburg kommen lassen mufs. Täglich werden von 25 Personen im Durchschnitt 15,000 Flaschen gefüllt, verpicht und gepackt, und jährlich über eine Million in ganz Europa und selbst nach andern Welttheilen versandt. Bei dem Verkorken, Verpichen und Verpacken werden gegen 2500 Kisten, 1500 Pfund Bindfaden, 26,000 Stück Leder, 25,000 Pfund Pech und 30 Klafter Holz zum Schmelzen des Pechs verbraucht! Wer sich hier aufhält, wird nicht versäumen, das alte Städtchen Limburg an der Lahn, die daselbst befindliche, sehenswerthe Georgskirche mit einigen interessanten altdeutschen Gemälden, so wie die Franziskaner-Kirche mit guten Gemälden, zu besehen. Gutes Wirthshaus zum Nassauer Hof. Auch das Städtchen Runkel mit seinem Schlosse, das gegenüberliegende Schlofs Schadeck, so wie das herzogl. Lustschlofs Oranienstein, verdienen gesehen zu werden.

No. 213b. Spa.

Spa (oder Spaa), Stadt in Belgien mit 3200 Ew., 10 Lieues von Aachen, in einem romantischen Thale, umgeben von waldigen Bergen.

Quellen. Die berühmten Mineralquellen Spa's entspringen 1000 Fufs hoch über der Meeresfläche, und haben, als Sauer- und Stahlbrunnen, die nur wenig Salztheile enthalten, mit der Pyrmonter Quelle beinahe gleiche Wirkung, sind aber nicht so angreifend wie letztere. Man unterscheidet 6 Hauptquellen, nämlich: den Pauhon, Tonnelet, Grösbeck, Vatpatz, die Geronflerde und die Saviniere; aufserdem giebt es noch gegen 100 kleine Quellen, die fast alle in der Nähe von Spa sich befinden. Die zu denselben führenden schönen Promenaden und die nahen Gebäude bilden ein reizendes Ensemble. Vor allen gewährt die Geronflerde-Quelle, $\frac{1}{4}$ St. von der Stadt, mit ihrer waldigen Umgebung einen höchst romantischen Anblick; sie hat $7\frac{1}{2}$ Grad Wärme n. Reaumur.

Czar Peter I. wurde i. J. 1717 durch ihre Heilkraft wieder hergestellt, und das von seinem Leibarzt hierüber ausgestellte Zeugnifs wird noch jetzt in dem städtischen Archiv aufbewahrt. Am stärksten und wirksamsten ist jedoch die Pauhonquelle, deren Wasser allein in starken Quantitäten ins Ausland versendet wird. Sie entspringt in der Stadt Spaa selbst und hält 8 Grad Reaumur. Der Tonnelet ist $\frac{1}{4}$ L. und die Saviniere $\frac{1}{2}$ L. von der Stadt entfernt. Beide Quellen sind znm Tauchen eingerichtet, und enthalten, gleich wie der Grösbeck, $7\frac{3}{4}$ Grad Wärme nach Reaumur.

Die *Wirkung* des Spaer Brunnens unterscheidet sich, wie schon bemerkt, von dem Pyrmonter nur dadurch, dafs sie weniger angreifend ist. Er ist deshalb auch allen denen zu empfehlen, die letzteren so wie den Egerbrunnen, der häufig Diarrhoe und selbst Bauchflufs zur Folge hat, nicht recht vertragen können, namentlich Personen, die an Magenschwäche und Unterleibsbeschwerden leiden; er ist ferner sehr wirksam gegen die weifse Wassersucht, weifse Rose, Nerven- und Rückgratkrankheiten, gegen die Folgen der Ausschweifungen in der Liebe, Lähmungen, so wie gegen Schwäche überhaupt. — Brustkranke, bei denen ein organischer Fehler zu Grunde liegt, so wie Personen, die an der Lunge und an chronischem Husten leiden, haben sich indefs vor dem falschen Gebrauch dieses Brunnens sehr in Acht zu nehmen; denn innerlich angewendet, hat er oft eine sehr schädliche Wirkung, während die äufserliche Anwendung von dem besten Erfolg ist.

Umgebungen, Vergnügungen. Die beiden Hauptpromenaden sind die Vier-Au und die Sieben-Au, die ihren Namen von der Tageszeit erhalten haben, an welcher sie gewöhnlich von der schönen Welt besucht werden. Ein 2200 F. hoher Berggipfel, der höchste in den Ardennen, ganz in der Nähe der Stadt, wurde von einem Engländer mit einem Tempel geziert, von wo aus man eine herrliche Aussicht auf die Stadt und die an Naturschönheiten so reiche Gegend hat. Auf der andern Thalseite, dem Tempel gegenüber, befindet

sich der schöne Garten des Herrn Cockerill, ein durch seine grofsartigen Unternehmungen berühmter englischer Fabrikherr. — Spa ist nicht mehr wie früher der Vereinigungspunkt von ganz Europa, der Sammelplatz hoher Personen und Abenteurer, wo Intriguen aller Art geschmiedet werden. Indefs zieht seine Heilkraft noch viele Kranke herbei, in den Spielsälen und aufserhalb der Stadt wird nach wie vor hoch gespielt. — Von den niedlichen Holzwaaren, gewöhnlich „Spaer Arbeit“ genannt, die einen einträglichen Erwerbszweig für die Einwohner bilden, versäume kein Fremder etwas zu kaufen. — Trotz der zahlreichen Frequenz findet man immer Logis in mehreren dazu besonders eingerichteten schönen Gebäuden, so wie in Privathäusern. Der Vauxhall, der Gesellschaftssaal und die Redoutensäle sind die Reunions-Zimmer; aufser den zur Promenade bestimmten Anlagen giebt es noch andere angenehme Wege. Die Hammerwerke und Schmelzhütten in der Umgegend sind gleichfalls interessante Punkte, nach denen oft Lustparthieen veranstaltet werden.

No. 214ª. Steben und Langenau.

Steben, im baierschen Ober-Mainkreise, 2 M. von der Stadt Lobenstein. Das Badehaus hat zweckmäfsige Badezimmer; Wohnungen in mehreren gut eingerichteten Privathäusern des Dorfes, auch zwei gute Gasthäuser. Es sind mehrere Quellen, die zum Bade benutzt werden; die mittlere, mit einem Säulentempel umgeben, wird allein getrunken. Es hat sich bisher äufserst heilsam in allen Krankheiten bewiesen, welche die kohlensauren Wasser zu heben pflegen, und man hat es hinsichtlich seiner Wirkung, gleich nach Pyrmont, in manchen Fällen sogar über dieses gesetzt.

Lebensweise, Umgebungen. Gute und billige Kost im Gasthofe bei Wachter, auch guter Wein; das Lichtenberger Bier ist berühmt, erquickend und nahrhaft. Wagen und Pferde zu Spazierfahrten fehlen nicht. Der schönste Spaziergang ist nach dem Höllenthale, wo die Höllenmühle und ein

vom Stebenbache, indem er sich in das Selbizthal stürzt, gebildeter Wasserfall. In der Nähe der Friedrich Wilhelmsstollen und ein Vitriolwerk. Schlofs Reizenstein, in einer kleinen M. auf einer Felsenhöhe. Schlofs Blankenstein (das neue) im Reufsischen, an einer amphitheatralisch geformten Bergbucht am Einflusse der Selbiz in die Saale. Die Mordlau, eine grubenreiche Gegend. Der Rumpelbühel, hohe Gegend mit herrlicher Aussicht; eine noch weiter reichende nordöstlich von dem grofsen und volkreichen Dorfe Geroldsgrün, zwischen den Dörfern Steinbach und Hirschberg.

Die *Langenau*, ein Thal, $\frac{3}{4}$ M. westlich von Steben, hat auf einem Thalrande die Ruinen des alten Schlosses Burgstein, unter welchem der berühmte Langenauer Gesundbrunnen hervorquillt, dessen Wasser in seinen Wirkungen dem Selterser ähnlich ist und in Franken viel dafür verkauft wird. Man besucht diesen Brunnen häufig von Steben aus, findet aber daselbst weiter nichts zum Schutz und Unterkommen, als eine Laube, dem Brunnen gegenüber. In der Nähe eine Tropfsteinhöhle, die bei Beleuchtung einen schönen Anblick gewährt.

Endlich ist hier noch unter den interessanten Parthieen zu erwähnen: das Städtchen Lichtenberg mit einem alten Schlosse, das Saalthal mit dem alten Ritterschlosse Blankenstein, dem Saalhammer, dem alten Bergschlosse Rudolphstein, der Ruine des Schlosses Sparenberg und dem reufsischen Städtchen Hirschberg mit reizenden Umgebungen des Schlosses.

No. 214b. Sülz.

Sülz, Stadt im Grofsherzogthum Mecklenburg-Schwerin mit 1900 Ew.; bedeutendes Salzwerk und Soolquellen zum Baden, oft auch zum Trinken benutzt. Wirkungen wie die Pyrmonter Quellen. Ein Logirhaus. Sonntags Ball. Wer nicht das Glänzende und Rauschende liebt, besuche dieses erst seit sechs Jahren bestehende Bad. Privatwohnungen und Bäder sind sehr billig; Frequenz an 300 Gäste.

No. 215. Swinemünde.

Stadt auf der Insel Usedom, und im Usedom-Wolliner Kreise der Provinz Pommern, mit 4000 Ew., am linken Ufer der Swine, ein Meeresarm, der die Ostsee mit dem Stettiner Haff verbindet, mit einem Hafen und freundlichen Häusern in holländischer Art. Das Seebad, erst seit 1826 eingerichtet, zählt jährlich an 600 Fremde. Badehaus zu künstlichen und warmen Bädern, mehrere Badehütten und Karren, Schilderhäuser (s. Doberan, pag. 426) und Stege nach der See. Ein neues Gesellschaftshaus vermehrt die Annehmlichkeiten des Aufenthalts; Spaziergänge in der Allee und schöne Aussicht nach dem Meere und dem Hafen vom Gollmberge; angenehmer Weg über Westswine nach dem Forsthause Friedrichsthal. In der Nähe Heeringsdorf; hier ist seit kurzem ebenfalls ein Seebad eingerichtet. Dampfschifffahrt nach und von Stettin, s. p. 98. Die Insel Rügen, welche von hier aus häufig besucht wird, s. p. 478.

Schriften. D. R. Kind, das Seebad zu Swinemünde. Mit 1 Ansicht und 1 lithogr. Plan. 1828. Stettin. 1 rthlr.

No. 216. Tennstedt und Tonna.

Tennstedt, preufsische Stadt mit 2500 Ew., $2\frac{1}{2}$ M. von Weifsensee, $3\frac{3}{4}$ von Gotha, 4 von Erfurt, 4 von Sondershausen und 2 von Langensalza. — Das hiesige Schwefelwasser wird für stärker als das bei Langensalza gehalten. Die Quelle ist zwar gefafst, eigne Badehäuser giebt es jedoch noch nicht, und die Kurgäste müssen ihr Unterkommen in Privathäusern suchen und das Wasser sich dahin tragen lassen.

In dem nur einige Stunden von hier entfernten gothacoburgischen Flecken Tonna ist auch eine jener an Bestandtheilen gleiche Schwefelquelle, und seit 1817 gefafst.

No. 217. Teplitz.

Municipalstadt im Leitmeritzer Kreise des Königreichs Böhmen, mit Inbegriff des gleichsam eine Vorstadt bildenden

fürstlich Clary'schen Dorfes Schönau 3113 Ew. zählend, in einem Thale des Sollbaches, von Norden und Westen durch das Erzgebirge, von Osten und Süden durch einen Theil des Mittelgebirges eingeschränkt, im tiefsten Winkel jener ausgebreiteten Ebene, welche von Kaaden bis nach Aussig sich allmählig hinabzieht. Die Stadt selbst bewachen von Osten und Südwesten zwei Berge, der Schlofsberg, der höchste Berg in diesem Thale, und der Wachholderberg. Man findet auf ersterem Porphyrschiefer, oft mit dendritischen Zeichnungen. Auf der Spitze die Ruinen einer grofsen Feste, Dobrowskahora. 1833 an 5300 Badegäste.

Unter den *Gebäuden* gedenken wir des Schlosses und seines vortrefflichen Lustgartens. An einem Flügel des Schlosses das Theater, am andern die Wohnungen der fürstlichen Beamten. Aufserdem gehören zu den vorzüglichsten das goldne Kreuz, vom Kaiser Alexander von Rufsland erbaut, der Prinz de Ligne, das Herrnhaus, das deutsche Haus, die Apotheke, das Rathhaus, die Post, das Haus zum König von Preufsen, der goldne Hirsch, die Eiche, das hohe Haus, der blaue Stern, das weifse Rofs u. a. m.; überhaupt ist Teplitz in einem sehr gefälligen, zum Theil grofsartigen Style erbaut; vor dem Biliner Thore die Lorettokapelle mit einem Spitale; die Kreuzkapelle, Gemeindeschule; Judenschule; das von Dr. John durch eine Collecte neu erbaute Spital für arme inländische und ausländische Brunnengäste.

Dienstfertigkeit und Hang zum Vergnügen zeichnen den Charakter der Teplitzer aus. Sie beschäftigen sich in verschiedenen Gewerben, Feld- und Obstbau, worunter sich hauptsächlich die Tüchererzeugung hervorhebt, welche sich durch Güte und Billigkeit empfiehlt. Vortreffliche Gewehre; Handschuhmacher und Beutler; in der Prager Steingutniederlage Brunnenbecher mit Teplitzer Gegenden.

Vergnügungen: sie sind mannichfaltig. Das Theater, obschon klein, ist sehr nett. Die Bälle werden in dem nicht weit vom Theater gelegenen Gartensaale gegeben. An Concer-

certen und Tanzgesellschaften fehlt es nicht. Schiefsplatz mit schönen Aussichten. Die Lippnay; die fürstl. Gärten, so grofs und so viele, dafs man sich wochenlang abwechselnd darin vergnügen kann. Unter die nahen Belustigungsorte gehören: der Schlofsgarten, das Schiefshaus, die Schlackenburg, Thurn, der Schlofsberg, Zwednitz oder die Fasanerie, der Wachholderberg, mit vortrefflichen Spaziergängen, Probstau, Doppelburg, mit seinen Hirschen, Rehen, einem Jagdschlöfschen und mehreren Lustparthieen, der Eichwald, der Rumpelsberg, der Luisen-Tempel, der Monte de Ligne. Sehr romantisch ist der Spaziergang auf die alte Veste Dobrowskahora, Ruinen einer alten Tempelherrenburg.

Entferntere Punkte. Schwaz, Krzemusch, Bilin, Dux, mit einem grofsen Marstall, schönem Lustgarten, Bibliothek, Naturaliencabinet und Trophäen aus Wallenstein's Epoche. Auf dem Wege von Brieg nach Teplitz die Abtei Ossegg, in herrlicher Lage mit vielen Sehenswürdigkeiten; Brüx, Oberleutensdorf, die Wilhelmshöhe, Rosenburg in Graupen, Mariaschein mit seiner herrlichen Lage, der Geyersberg, Kulm mit seinem Schlachtfelde, Aussig, Leitmeritz und Theresienstadt. Die schönsten Aussichtspunkte in der Nähe sind: der Schlofsberg, das Schiefshaus, der Wachholderberg, die Schlackenburg; entferntere die Rosenburg, die Wilhelmshöhe, der Milleschauer-Berg. Von letzterm übersieht man mehrere Kreise Böhmens, von den übrigen das ganze Bilathal. Ueberraschend schön sind die Ansichten von sämmtlichen Punkten.

Bäder. Die Bäder zu und bei Teplitz werden eingetheilt in Stadt- und Steinbäder, letztere mit den Schwefelbädern im nahen Dorfe Schönau, und so häufig gebraucht wie die ersteren. In der Stadt ist 1) das Stadtbad mit der Hauptquelle im Männerbade und einer zweiten eignen Quelle im Frauenbade. Dieses Gebäude hat 3 Communbassins, und zwar das Männer-, Frauen- und Weiberbad; dann 24 Specialbecken. 2) Das Fürstenbad hat ein Communbad

und 10 Specialbäder, 3) das Gürtlerbad, 1 Specialbad, 4) das Herrnhaus, 6 Specialbecken. Die unter 2., 3. und 4. aufgezählten Bäder erhalten das Wasser aus der Hauptquelle des Stadtbades, nur das Fürstenbad besitzt nebenbei eine eigne Quelle zur Bewässerung des Communbades, und die Bäder im Herrnhause erhalten aus der Augenquelle des Frauenbrunngartens einen Zufluſs zur Abkühlung. In Schönau: 1) Das Steinbad mit einer eigenen Quelle, welche 14 Specialbecken und 2 Communbäder, dann 6 Bäder in dem Tempelgebäude bewässert. 2) Das Sandbad, ein Communbad mit einer eignen Quelle, worin das k. k. Militair badet. 3) Das Schlangenbad mit einer eignen Quelle, und 8 Specialbecken. 4) Das Schwefelbad mit einer eignen Quelle und 4 Badebekken. Diese alle werden zur Kurzeit so häufig gebraucht, daſs oft von früh 3 Uhr die Badestunden anfangen, und bis Abends 10 Uhr fortdauern. Nächstdem pflegen noch Viele, theils der Bequemlichkeit, theils der Delicatesse halber, in Wannen auf den eigenen Wohnzimmern zu baden. Auch Moorbäder sind jetzt eingerichtet.

Wirkung: vorzüglich bei rheumatischen und gichtischen Krankheiten. In Lähmungen und Schlagflüssen ist dieses Bad ein wahrhaft allgemeiner Zufluchtsort; in Trockenheiten und Steifigkeiten, Schwäche der äuſsern Gliedmaſsen, nicht entzündeten Geschwülsten der äuſsern Theile; in allen Gattungen der Hautkrankheiten, bei chronischen, hartnäckigen, fistulösen Geschwüren, auch venerischer und skrophulöser Art; in Verstopfung oder Unregelmäſsigkeit der Monatsordnung und mehreren aus diesen Ursachen entstehenden Uebeln, Unfruchtbarkeit, Miſsgebähren, weiſsem Fluſs, Hämorrhoidalbeschwerden, Nieren- und Blasensteinschmerzen; in Verstopfung der Unterleibseingeweide, Verhärtungen des Drüsensytsems, Skropheln, englischer Krankheit und daher rührenden häufigen Nervenübeln, als Hysterie, Hypochondrie, Schwindel und einigen Arten der Epilepsie. Die Steinbäder sollen mehr in äuſsern Uebeln, in Reinigung und Heilung der Hautausschläge, bei Geschwüren, Wunden und Schwäche ihre be-

sondere Wirksamkeit zeigen. Widerrathen mufs man den Gebrauch dieser Bäder bei Blutausleerungen, Bluthusten, bei wirklichem Monats- oder Goldaderfluſs, schleichenden Fiebern, die eine Eiterung der Lungen zum Grunde haben, bei wirklichem Anfall von Gicht oder Wassersucht.

Gasthöfe. Am Marktplatz: Hôtel de Russie; in der langen Gasse: Gasthof zur Post, Eiche, zum goldenen Hirsch, schwarzen Adler, weifsen Rofs, blauen Stern; in der Vorstadt: deutsche Haus, König von Preufsen, Töpferschenke, hohe Haus, römische Kaiser, sächsische Haus; in der Papiergasse: das schwarze Lamm. Speisehäuser sind die Gasthöfe zugleich; aufser diesen kann man auch Table d'hôte oder nach der Karte speisen: im fürstlichen Gartensaal, im schwarzen Rofs, in der Stadt Berlin, im Neptun-Tempel. Die Quartiere sind sehr reinlich, und die Aufwartung ist gut und prompt. Die vollste Kurzeit ist im Juli und August. Um nach Dresden zu gelangen, fährt man jetzt nur eine Strafse, nämlich die ganz vollendete Kunststrafse über Kulm und Peterswalde. Zu Peterswalde im Posthause guten Tisch und gute Bedienung. Eine Viertelstunde hinter Peterswalde ist die k. k. Grenzmauth. Von Leipzig aus hat man die schon oben bei Karlsbad erwähnte Route über Chemnitz und Saatz. Auf Saatz führt auch der Weg von Karlsbad aus, wenn man Teplitz besuchen will, was so viele Kranke mit der Karlsbader Kur verbinden.

Viele, die Teplitz verlassen, gehen nach Aussig und schiffen von da nach Dresden. Diese Wasserreise vereinigt zugleich die Annehmlichkeiten und den Besuch der sächsischen Schweiz, s. No. 209. Eine Gondel bis Schandau kostet gewöhnlich 20 fl. Papier.

Schriften. Gerle, Beschreib. von Teplitz, in topogr., pittor. und medic. Hinsicht, mit 1 Karte. Prag 1829. $\frac{2}{3}$, mit illum. Karte $\frac{5}{6}$ rthlr. Erhart, *Guide de Teplitz*, mit Ansicht der Stadt. Prag 1829. $\frac{1}{3}$ rthlr. Pucherna, Ansichten von Teplitz. Dietrich, der Kur- und Badeort

Teplitz und seine Umgebungen, ein Wegweiser für Kurgäste und Reisende; mit 1 Kpfr. Dresden 1829. ½ rthlr.

No. 218. Travemünde.

Stadt an der Mündung der Trave in die Ostsee, mit 1000 Ew., 2 M. von Lübeck *) und der eigentliche Hafen dieser freien Stadt. Das hier bestehende Seebad, dessen Badeplatz nahe am Ufer, hat ein Logirhaus mit freundlichen Wohnungen in einer interessanten Lage; nahe an der See ein Badehaus für die warmen Bäder, wo auch ein Schwefel-, Sturz-, Spritz- und Tropfbad. Gute Gasthäuser: Stadt Lübeck, Stadt Hamburg u. s. w. Zahl der Fremden 7- bis 800. Eröffnung Mitte Juni.

Das hiesige Ostseewasser gehört zu den muriatisch-salinischen Wassern. Man badet in Badekutschen, die nur wenige Schritte in die See geschoben werden, um schon die gehörige Tiefe zu erhalten. Ein warmes Bad kostet 24, ein kaltes 12 schl. Alle Bedürfnisse sind theils hier, theils von Lübeck zu haben. Sonntags und Sonnabends sind die meisten Lübecker und Hamburger hier und an diesen Tagen öfters Bälle und Feuerwerke; überhaupt alle Arten von Bequemlichkeiten und Vergnügungen. Den Dorsch geniefst man in seiner ganzen Schmackhaftigkeit. Zu Spaziergängen dienen die Terrasse und die hinter solcher angelegten weit-

---

*) Aufser der Fahrt mit dem Dampfschiffe von Lübeck nach Travemünde, p. 97, noch zwei kleine Traven-Dampfschiffe, die Britannia und Germania, von welchen während des Sommers wenigstens eins täglich von und nach Travemünde (zu Wasser 4 M.) geht, für den mäfsigen Preis von 1 mk. für die Tour; hin und zurück an demselben Tage kostet es aber nur 1 mk. 8 schl. Einige Stunden vor Abgang der grofsen Dampfschiffe aus Travemünde fahren die kleinen mit Passagieren und Gütern hinunter. Auch machen die kleinen zur Zeit der Pferde-Rennen in Doberan und Neustadt Touren dahin, so wie sie, wenn die gehörige Anzahl Passagiere sich findet, zu Fahrten nach Rügen und überhaupt zu Lustfahrten auf einige Stunden in See benutzt werden können.

läufigen Gartenparthieen. Zu entfernteren Parthieen gehören: Eutin, Plön, Ratzeburg, Ludwigslust, Lübeck und Neustadt; auch werden öfters Wasserfahrten in die See gemacht, auch da vor Anker liegende Kriegsschiffe besucht. Die Wasserfahrt zu dem 2 M. entfernten Leuchtthurm kostet höchstens 8 schl., und es giebt kein herrlicheres Schauspiel, als den Sonnen- Auf- und Untergang vom Leuchtthurm zu erblicken, verbunden mit der Meeresansicht.

Schriften. Dr. Safs, Beschreibung, Lübeck 1828.

No. 219ª. Warmbrunn.

Stadt am Fufse des Riesengebirges, ¾ M. von Hirschberg, am Zacken- und Giersdorfer Wasser, 1077 F. über dem Meere, mit 2000 Ew.; 1830 2212 Fremde. Unter den schlesisch. Heilquellen die, welche den ersten Rang einnimmt, bereits 1175 entdeckt, aber erst 1633 als öffentliches Bad eingerichtet. Schönes gräfl. Schaffgotsch'sches Schlofs mit Garten, vorzügliche Stein- und Glasschneiderei. Wer einen Ring oder Petschaft in Stein graviren lassen will, erhält es nirgends besser und billiger. Das Kloster ist ein sehenswerthes Gebäude; die katholische Kirche hat schöne Verzierungen und ein merkwürdiges geschichtliches Gemälde; geschmackvolle evangelische Kirche.

Zu den *Badegebäuden* rechnet man die Gallerie, vorzüglich zu Bällen und Spiel bestimmt; die beiden Bäder sind mitten in der Stadt und mit Pavillons überbaut; das probsteiliche zu 30, das gräfliche zu 40 Personen. Es wird gemeinschaftlich gebadet, doch sind auch Wannenzimmer vorhanden, die aber wenig benutzt werden.

Zu den *vorzüglichsten Gasthöfen* gehört der schwarze Adler; die bequemsten Wohnungen sind im geistlichen Hause, von wo ein hölzerner Gang nach dem probsteilichen Bade führt; auch beim Apotheker.

Wirkung. Man zählt diese Wasser — denen zu Aachen, Karlsbad, Nenndorf, Teplitz ähnlich — unter die alkalischen Schwefelquellen; die Badequellen haben 97, die Trinkquelle

99 Grad Wärme nach Fahrenheit. Heilsam sind sie bei Rheumatismen, Gicht, Steifigkeit und Verkürzung der Glieder, Verstopfung der Eingeweide des Unterleibes, in Hämorrhoidalbeschwerden, Krätze, Flechten und anderen Hautkrankheiten, in hartnäckigen Drüsenkrankheiten, bei Schmerzen in den Urinwegen etc. Gichtknoten löst das Tropfbad auf, und festsitzende Gichtschmerzen hebt das Dampfbad. Bei veralteten Katarrhen, in Engbrüstigkeit, Anfang der Schleimschwindsucht ist dieses Wasser von grofsem Nutzen. Dagegen nachtheilig bei abzehrenden Fiebern, Vereiterungen in den Eingeweiden, Epilepsie, venerischen Krankheiten, bei Menschen, die zu Ohnmachten und Blutergiefsungen geneigt sind, u. s. w. Badende, welche Brüche haben, thun wohl, die Bruchbänder nicht abzulegen, weil der Unterleib stark zusammengepreſst wird.

Man hat 3 Klassen Badender; die erste badet früher als die zweite, und besteht nach der Bestimmung des Badearztes, gewöhnlich aus Personen der höheren Stände. Die erste, Klasse zahlt wöchentlich 2 rthlr., die zweite $1\frac{1}{3}$ rthlr, die dritte $\frac{1}{2}$ rthlr. Auch ist ein russisches Dampfbad eingerichtet, für die erste Klasse, incl. des Trinkgeldes, zu $\frac{2}{3}$ rthlr., für die zweite zu $12\frac{1}{2}$ sgr. das Bad.

Lebensweise, Einrichtungen. An der Wirthstafel in der Gallerie speiset man für $\frac{1}{2}$ rthlr. sehr gut; im schwarzen Adler, wo man aber nur 3 Gerichte erhält, für $\frac{1}{3}$ rthlr., Abends für $\frac{1}{4}$ rthlr. In der Allee sind Galanterie-Buden, eine Backwerkbude; alle übrigen Bedürfnisse mufs man in der Stadt suchen oder mitbringen. Bergmann hat einen grofsen Vorrath geschliffener Steine, und bei den Glashändlern erhält man die vorzüglichsten Glaswaaren. Kutschen und Pferde zu Reisen in der Ebene giebt es hinlänglich, zum Bergreisen hat man offne Tragsessel. Jeder der beiden Träger erhält täglich 1 rthlr. und freie Zehrung. Wohnungen in der Nähe der Bäder wöchentlich 1 bis 5 rthlr., entfernter davon 1 bis 2 rthlr. Der Bademeister erhält am Ende der Kur ein willkührliches Geschenk unter dem Namen Schlüsselgeld.

An Sammelplätzen und Spaziergängen in der Nähe fehlt es, man geht jedoch auf den Strafsen und in der Allee ganz ungezwungen einher, da überhaupt steife Etikette hier gar nicht zur Tagesordnung gehört. Einer der interessantesten Punkte ist der Schulzenberg.

Umgebungen. Zu den höchst interessanten Umgebungen gehören Ermensdorf, Fischbach. Der Kynast, eine alte Burg, welcher man gewöhnlich durch einen Felsengang, den hohlen Stein, zusteigt, die man aber auch auf gewöhnlichem und bequemen Wege erreichen kann. Das Thor ist in Felsen gehauen, auf welchem ein Wartthurm steht. Aufser diesem findet man noch Pferdeställe, Brunnen, Zwinger, mehrere Gewölbe und Behältnisse, 2 alte Thürme, von denen der eine bequem erstiegen werden kann, die Reste einer Kirche, eine Pulverkammer, Lustgarten u. s. w. Am Fufse des Berges das lange Dorf Hermsdorf, in einem reizenden Thale. Stohnsdorf, eine Stunde schönen Weges von Warmbrunn mit einem gräflich reufsischen Gute und schönem Gasthofe. Westlich von diesem Dorfe der Prudelberg, auf dessen Gipfel bequeme Wege führen, wozu auch eine lange Steintreppe gehört; schöne Ruheplätze, Höhlen, Grotten und Anlagen. Auch der Stangenberg, in der Nähe des vorigen, hat schöne Anlagen und Ruheplätze. Der Biberstein bei Kaiserswaldau, die St. Annenkapelle, die Schneegrube, und für rüstige Fufsgänger die Schneekoppe, der höchste Berg des Riesengebirges, 4929 F. über dem Meere. Man geht in der Regel bei dem Dreisteine und dem Katzenschlosse, wunderbar geformten Felsengestalten, vorbei bis zu der Hampelsbaude, 3500 F. hoch, wo man sich mit Brod und Milch stärken kann, und steigt dann über den Seifenberg und die weifse Wiese zum Gipfel und der Lorenzkapelle. Hier eine über alle Beschreibung erhabene Aussicht, und für Botaniker manche seltene Pflanze und Moosgattung. Vergl. No. 235. Der Kochel- und Zacken-Fall, die Elb-Quellen, das schöne Dorf Schreibersau und mehrere andere Punkte sind ebenfalls sehenswerth. Wer 3 M.

nicht scheuet, besuche die alte Burg Lehnhaus; der Weg dahin in der Nähe des Boberthals gewährt mannichfaltige und reizende An- und Aussichten.

No. 219b. Warnemünde.

Flecken mit 1200 Einw., gröfsten Theils Fischer und Schiffer; Hafen der zwei Meilen entfernten Stadt Rostock (s. pag. 355). Frequenz: 1833 900 und 1834 1100 Gäste, meistentheils Rostocker. Logis in den Gasthöfen: Vogtei, in dem neuen Burmeister'schen Logirhause und in dem Wöhlert'schen Gasthofe. Familien ziehen die einfachen aber reinlichen Privatwohnungen vor. Der Ort besteht aus zwei langen Häuserreihen längs des Warneflusses. Die Logis in der Hinterreihe sind billiger, doch hat man nicht, wie in der Vorderreihe, die Aussicht auf den belebten Hafen und auf die See. Der Badeplatz der Damen ist eine kleine Viertelstunde entferut; man fährt dahin und findet Badeschilderhäuser und Badekreuze gegen den Wind. Das Bad ist unentgeltlich. Warme See- und Schwefelbäder kosten 16 schl. Table d'hôte zu 16 schl. in der Vogtei, zu 12 schl. bei Burmeister, zu 8 schl. bei Plath. Familien besorgen selbst ihre Küche. Vorzüglichen Wein und gute Victualien liefert Rostock. Abends Concerte auf der Schanze, öftere Bälle in der Vogtei oder im Burmeister'schen Saale, Morgens Harmoniemusik, Lustfahrten zu Wasser und zu Lande nach Markgrafenhaide, nach dem Schnatermann, nach der Stoltera etc. Gröfsere Seelustfahrten auf Dampfschiffen nach Doberan, welches 3 M. entfernt ist, nach Travemünde, nach Wismar, nach Kopenhagen, nach dem schwedischen Seebade Ramlösa, nach Rügen etc. — Täglich kommt zweimal das Rostocker Dampfschiff an. Mehrere Paketboote gehen nach Rostock täglich ab. — Spaziergang in der Allee und auf den langen prachtvollen steinernen Hafendämmen, auf deren Ende, dem Spill, Abends beim Sonnenuntergange Versammlung der Badegäste. — Gebadet wird Morgens um 9 und Abends um 5 Uhr. Die Badezeit dauert vom 1. Juni

bis 1. October; Hazardspiele sind nicht vorhanden. — Die grofsherzogliche Lustfregatte mit 26 Kanonen liegt in Warnemünde.

No. 220. Wiesbaden.

Wiesbaden, Residenz des Herzogs von Nassau mit 10000 Ew., in sehr reizender Gegend, am südlichen Abhange des Taunus, 1 Meile von Mainz, $4\frac{1}{2}$ von Frankfurt. Das neue Schlofs, die Infanterie- und die Artillerie-Kaserne, die Münze, die katholische Kirche, das Theater, und das in der Wilhelmsstrafse gelegene Schlöfschen sind die vorzüglichsten Gebäude. In letzterem die 60,000 Bände starke, jedem Fremden offenstehende Bibliothek, eine Kunstsammlung und ein Museum vaterländischer Alterthümer. Von dem alten Schlosse sind nur noch Ueberreste vorhanden; die sogenannte Heidenmauer am Kirchhofe ist der Rest eines von Drusus erbauten Castells. Wiesbaden verschönert sich mit jedem Jahre, und das Bad anbelangend, dürfte in Deutschland kein zweites Etablissement bestehen, welches, von der Natur so begünstigt, mit trefflichen Einrichtungen versehen, so viel vereinigte, wie dieses; man zählt jährlich an 12 — 15000 Fremde, und 1833 6500 wirkliche Kurgäste, 1835 8959.

Zu den *Badegebäuden* gehört vorzüglich der mit schönen Anlagen umgebene, höchst geschmackvoll erbaute Kursaal; er steht mit dem Herrengarten in Verbindung, die Pavillons endigen in Colonaden vor dem Saale, welche die Bäder fassen. Im Hauptgebäude der grofse Tanzsaal mit 28 grofsen korinthischen Säulen von inländischem Marmor und prächtigen Bildsäulen, Speise- und Spielsälen.

Der *Badehäuser* sind 24, ohne das Hospitalbad und das öffentliche Bürgerbad. Das Rebhuhn und der halbe Mond blos für jüdische Kurgäste. Der englische Hof, der Schützenhof, der Adler, die Rose, der Bär, der schwarze Bock, und das neue und schöne Gast- und Badehaus zu den vier Jahreszeiten, sind die bedeutendsten Badehäuser. Sämmtliche können Kurgäste aufnehmen, Gastgerechtigkeit haben

aber nur die 3 zuerst genannten und das letztere. Aufserdem die Gasthöfe zum Einhorn, Stadt Frankfurt, goldene Lamm, weifse Lamm, 3 schwedische Kronen u. s. w.; 1831 zählte man in Allem über 700 Badecabinette, ohne die Wannenbäder, und allein in den eigentlichen Badeanstalten mehr als 900 zur Aufnahme von Kurgästen bestimmte Zimmer. Im weifsen Löwen oder Römerbade ein Gewölbe, welches für ein römisches Schwitzbad gehalten wird.

Quellen, Wirkung. Wiesbaden hat 14 warme und 2 kalte Mineralquellen, die meistens zum Baden benutzt werden, schon vor fast 2000 Jahren den Römern bekannt waren, und sich als heifses muriatisch-alkalisches Wasser zunächst an Teplitz anschliefsen, aber durch ausnehmend starken Kochsalzgehalt unterscheiden. Sämmtliche warme Quellen liefern in 1 St. 8400 bis 8500 Cubikf. Wasser in einem Wärmegrade von 117 bis 151 Grad Fahrenheit. Gegen Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Schlag, Lähmung, Steifigkeit der Gelenke etc. ist die Wirkung ausnehmend günstig. Man hüte sich sehr warm zu baden. Wer sehr vollblütig und zu starken Congestionen nach Brust und Kopf, zu activen Blutflüssen, Entzündungen, zu Schlagfluls geneigt ist, darf gar nicht oder nur bedingt baden. Auch als Getränk, Wasser-Douche, in Form von Thermaldämpfen und als Sinterseife, werden die Quellen benutzt. Ein Bad kostet 30 xr. Die Bewohner brauchen das Wasser zum Brodbacken, und tränken in kälterer Jahreszeit das Vieh damit, worauf, wie man sagt, die Kühe viele und fette Milch geben sollen. Mühlen, die davon getrieben werden, gehen in dem kältesten Winter ungestört fort.

Im Kursaal und im Adler die beste Wirthstafel: im ersteren hat jedes seine Taxe. Abends überall portionweise; in den übrigen Gasthäusern von 48 xr. bis 1 fl. 21 xr. Tafelmusik fast überall. An Sonn- und Festtagen thut man wohl, Tags vorher in den vorzüglichern Speisehäusern Plätze zu belegen, weil dann der Andrang von Mainz, Frankfurt, Darmstadt und der ganzen Umgegend sehr grofs ist. Die

Preise eines Zimmers mit einem Bette in den Gast- und Badehäusern steigen in der grofsen Saison auf 18 bis 20 fl. wöchentlich, in den blofsen Badehäusern 10 bis 15 fl.

Vergnügungen. Das Theater ist im Schützenhofe. Sonntags Musik im Freien vor dem Kursaale. In der Nähe des Herrengartens kann man im Freien gute Speisen und treffliches Backwerk, in einer für die Badezeit aufgeschlagenen Küche, erhalten. Sonntags grofser Ball, Eintrittsgeld für Herren 1 fl.; in der Woche mehrere Male Tanzmusik. Hazardspiele aller Art sind vorhanden, den Nassauer Staatsdienern und den Wiesbadner Bürgern aber verboten. Miethskutschen giebt es in Menge.

Umgebungen. Schöne Spaziergänge um den Kursaal herum, so wie am Weiher hinter dem Kursaale, wo 2 Gondeln zu kleinen Wasserfahrten liegen. Schöne Plätze beim Wiesenbrunnen. Das Nerothal, der Nerosberg, der Bärentanz, der Panwald gehören zu den näheren Parthieen; ferner die Walkmühle mit Tanzsaal, der Sonntags sehr besucht ist; der Geisberg, ein Landgut mit Tanzsaal, wo gewöhnlich Gesellschaft sich einfindet, dieser, so wie der Garten davor mit schöner Aussicht. *Entferntere Parthieen* sind: die Wellritzmühle, Kloster Klarenthal, die Fasanerie dabei, wo man alte Grabhügel, Urnen u. s. w. findet; die schöne Ruine Sonnenberg, Bierstadt, wo man gute Bewirthung hat; auf dem Wege dahin schöne Aussicht am Wartthurme; die Platte, mit gleichnamigem Jagdschlosse, wo für Mann und Pferd ein gutes Unterkommen und freundliche Bewirthung. Mosbach und Biberich, durch Anlagen verbunden, in Letzterem das Schlofs, darin der mit Marmorsäulen und herrlichen Karyatiden geschmückte Saal, der vortreffliche Garten; die alte Burg Mosbach im Rittergeschmack ausgebaut, Fasanerie dabei. Die schönen Burgen Eppstein und Falkenstein. Schlangenbad $2\frac{1}{2}$ St., Schwalbach 3 St. Das herrliche Rheingau bei Bingen. Ferner Soden, Kronberg und der Feldberg.

Schriften. Fischer, neustes Gemälde von Wiesbaden

und Schwalbach, zum Gebrauch der Kurgäste bestimmt. Frankfurt 1829. $\frac{2}{3}$ rthlr. Mit 16 illum. Kupfertafeln $3\frac{2}{3}$ rthlr., mit schwarzen Kupfern $2\frac{1}{2}$ rthlr. Dr. Peez, Wiesb. Heilq. und ihre Kräfte, 2. Aufl. 1831.

No. 221. Kronberg.

Kronberg, herzogl. nass. Stadt am Fulse des Altkönigs, $3\frac{1}{2}$ St. von Frankfurt, 3 von Höchst, mit 1400 Ew. und einem Sauerbrunnen, welcher reich an Eisen und Schwefel und heilsam bei chronischen Beschwerden ist, das Uebel nach der Haut treibt und einen Ausschlag bewirkt. Eine alte Salzquelle ist nahe dabei. Der Altkönig, einer der höchsten Berge des Taunus, ist 2400 F. über dem Meere. An seiner Höhe zieht sich der Ringwall der alten Deutschen hin; herrliche Aussicht, vorzüglich schön bei Sonnen-Auf- oder Untergang am Brunehildfelsen.

No. 222. Soden.

Soden, freundliches Dorf, $1\frac{1}{2}$ St. von Höchst, 2 von Eppstein. Der hiesige Gesundbrunnen wird fleifsig gebraucht und ist gefafst; auch findet man gutes Unterkommen. Das Wasser ist heilsam gegen Rheumatismen und mehrere chronische Beschwerden, und enthält schwefelsaures und salzsaures Natron, etwas Eisen und kohlensaures Gas. Es sind 3 Quellen mit 14 bis 16 Grad Temperatur nach Reaumur, und 3 gute Badehäuser. Die hier befindliche Saline liefert schon seit 200 Jahren gutes Kochsalz. Schöner Spaziergang nach den 3 Linden.

No. 223. Weilbach.

Weilbach, herzogl. nass. Dorf mit einem Schwefelbrunnen, an der Poststrafse zwischen Frankfurt und Mainz. Man trinkt wenig an Ort und Stelle, dagegen wird dieses Wasser stark versendet, 300,000 Krüge jährlich. Mit Zucker und Wein vermischt giebt es ein sehr angenehmes Getränk.

3 Theile Wasser und 1 Theil Wein geben eine Wein-

probe; die versetzten Weine (auch Branntwein und Essig) werden dadurch dunkler gefärbt, rothe werden braun; auch bildet sich bei Absonderung des Kupfers ein grüner, bei der des Bleies ein schwarzer Niederschlag. Die Zahl der Fremden war 1835 nicht über 150.

No. 224. Wiesenbad.

Wiesenbad, auch Sophienbad, oder das Bad Wiesa, einem Dorfe im erzgebirgischen Kreise, 1365 F. über dem Meere, 1 M. von Annaberg, im Thale der Zschopau. Wohnungen im Fürstenhause und im Badehause.

Das Wasser gehört zu den erdig-alkalischen, schwächerer Art, wirkt auflösend, die Thätigkeit des Haut- und Uterinsystems befördernd. Es wird als Bad und als Douche benutzt, gegen Gicht, Rheumatismen, Skropheln, Verschleimungen u. s. w. Mit Vorsicht ist es zu gebrauchen während der Schwangerschaft, bei starker Neigung zu Blutflüssen und beim Eintritt des Monatlichen. Mit Gicht und Rheumatismus Behaftete erfahren häufig vermehrte Schmerzen; Nervenschwache Abmattung, noch Andre vermehrte Ausdünstung, Empfindlichkeit der Haut, Badeausschlag u. s. w., welche aber beim fortgesetzten Gebrauch verschwinden. Die Kur kann der rauhen Gebirgsluft halber nur Ende Mai angefangen werden.

Man lebt höchst ungezwungen und angenehm. — Der Gastwirth speist zu 3, 4 und 5 gr.; vorzügliche Forellen sind nicht selten. Wohnung wöchentlich von $1\frac{1}{6}$ bis $1\frac{1}{2}$ rthlr., ein Bad 1 gr., wenn die Stube geheizt wird, 2 gr.

No. 225. Wolkenstein.

Bergstadt im Erzgebirge; 1 M. von Marienberg, 2 von Annaberg, 1100 Ew. Das Bad liegt sehr angenehm und ist mit dem älteren und neuen Badehause umgeben, in welchen zugleich Wohnungen sind. Ein Bad kostet 2 gr.; empfohlen hat man es bei rheumatischen und gichtischen Beschwerden, Steinbeschwerden, Blennorrhöen, Drüsenkrankheiten und

veralteten Wunden. Sonntags starker Besuch aus der Umgegend. Vorzügliche Spaziergänge fehlen nicht, und der Mineraloge hat hinlängliche Gelegenheit, seine Sammlung zu vermehren. Der Greifenstein, eine Felsenmasse, $\frac{5}{4}$ M. westlich von Wolkenstein, gehört zu den Merkwürdigkeiten.

No. 226. Wildbad.

Wildbad, Stadt im Würtembergischen, mit 1600 Ew., in einem von hohen Felsen umgebenen, wild romantischen Thale; 5 M. von Stuttgart, 3 von Baden und Pforzheim. Das Klima ist rauh, daher die wärmsten Sommermonate zum Aufenthalt zu wählen und warme Bekleidung. Schöner Brunnen auf dem Markt. Der neue Bau ist nur zu Wohnungen für die königl. Familie, jedoch mit einem öffentlichen Tanz- und Gesellschaftssaal verbunden. Man hat 3 verschiedene Badegebäude; das erste mit dem Fürstenbade für die landesherrliche Familie, dem Herrenbad und dem gemeinen Männerbad; das zweite oder mittlere Bad, mit dem Frauenbade für höhere Stände, und dem gemeinen Weiberbad für die niedern; das obere Badegebäude, auch das neue Bad genannt, nur für die höhern Stände. Aufserdem Tropfbäder. Das Baden geschieht gemeinschaftlich, doch nicht von beiden Geschlechtern.

Wirkung: bei Hüftweh, Gliederweh, Podagra, chronischem Rheumatismus, bei langwierigen und flechtenartigen Hautausschlägen, bei veralteten, bösartigen Geschwüren, Steifigkeit der Gelenke, Contracturen, Lähmungen, Verstopfungen im Unterleibe, Leberverhärtungen und daraus entstehenden hypochondrischen Beschwerden, bei Nervenkrankheiten und krampfhaften Beschwerden. Reizbare Damen, die öfters gegen andere Bäder zu empfindlich sind, vertragen das hiesige Bad ganz wohl; an auszehrenden Krankheiten Leidende dagegen nicht. Man trinkt auch.

Gasthöfe. Der Spiefs, Bär und grüne Baum sind die vorzüglichsten, wo auch eine gute und billige Wirthstafel. Gewöhnliche Bedürfnisse bekommt man in der Stadt, andere aus Baden. Der Adel sondert sich hier ganz ab, stört somit das Vergnügen der Kur und macht sich verhafst.

An *Spaziergängen*, die die Natur darbietet, ist Ueberfluſs, doch sind auch Anlagen vorhanden.

Schriften. J. Kerner, das Wildbad im Königreich Würtemberg. Tübingen 1832.

Sehr oft wird von hier aus besucht das

No. 227. Deinacher Bad.

Nahe an dem auf einem Felsen liegenden Städtchen Zavelstein, $1\frac{3}{4}$ M. von Wildbad und $\frac{1}{2}$ M. von Kalw, liegt dies Bad in einem romantischen Thale des Schwarzwaldes. Zu Zavelstein ein altes Bergschloſs mit vorzüglicher Aussicht. Von den 4 Sauerbrunnen sind 3 zum Trinken, 1 zum Baden. Sie geben ein starkes, angenehmes, aber berauschendes Wasser, enthaltend alkalisches Salz, eine feine Erde, Eisen und kohlensaures Gas. Gerühmt wird es gegen Bleichsucht, Hypochondrie, Gelbsucht, Hämorrhoiden, Mangel der monatlichen Reinigung. Spaziergänge bietet die Natur reichlich dar.

No. 228. Wildungen.

Fürstl. waldecksche Stadt, 4 M. von Cassel, mit dem Schlosse Friedrichsstein auf einem Felsen. Man unterscheidet Stadt-, Thal-, Salz- und Badebrunnen. Aufser der Luftsäure sind Kochsalz, mineralisches Laugensalz, luftsaure Bittersalzerde und luftsaure Kalkerde die vorzüglichsten Bestandtheile. Man badet und trinkt, letzteres vorzugsweise.

Wirkung: In Krankheiten der Nieren und Urinwege, bei Gries- und Steinanlagen, Schleimsucht, Eiterung dieser Organe, Schwäche und Beschwerden der Blase, gehindertem oder schmerzhaftem Urinabgange u. s. w., bei langwierigen Lungenbeschwerden atonischer und schleimiger Art; sogar, mit Milch vermischt, bei anfangender Schleimschwindsucht, in Nierenkrankheiten mit so erhöhter Reizbarkeit, dafs die Kranken stärkere Stahlwasser nicht vertragen können, ist es ein treffliches Heilmittel.

Man lebt sehr wohlfeil und kann die meisten Bedürfnisse haben. Schöne Aussicht vom Brunnenhause. Allee nach der

Grotte, am Fuſse des Katzensteins hin; hier der künstliche Wasserfall und der Pappelhain. S. Beschreib. von Drewes und Wildungen. 1835. Göttingen. $\frac{2}{3}$ rthlr.

No. 229. Wilhelmsbad.

$\frac{1}{2}$ St. von Hanau und $\frac{1}{4}$ St. von der, von da nach Frankfurt a. M. führenden, Kunststraſse. Das Hauptgebäude oder der Arkadenbau bietet zugleich Wohnungen dar. Der erste Pavillon rechts dient zur Wohnung des Kurfürsten, heiſst deshalb auch das Fürstenhaus. Der Pavillon links enthält die Bäder und Wohnungen für Kurgäste; auch 4 Douchebäder und 1 Dampfbad sind angelegt. Ein Tempel umgiebt die alte oder Hauptquelle; hierzu noch das Schauspielhaus und die Küche, welche zusammen die Anlage ausmachen. Kohlensaure Kalkerde, salzsaures Natron und Eisenoxyd sind die Hauptbestandtheile des Wassers. Das aus dem Trinkbrunnen wird getrunken und aus der Hauptquelle zum Baden benutzt.

Wirkung: In allgemeiner Schwäche des Körpers, bei männlichem Unvermögen, in Nervenkrankheiten, Contracturen, Lähmungen, Schwinden einzelner Glieder, bei langwierigen Geschwüren, besonders wo gichtische Schärfe zum Grunde liegt, in Atrophie, englischer Krankheit, Skropheln, Gicht, Hüftweh, Podagra u. s. w. Mit groſsem Nutzen wendet man auch den Badeschlamm an, vorzüglich in gichtischen Geschwülsten, Geschwüren, scorbutischem Zahnfleisch u. s. w. Obschon nicht zu den wirksamsten Stahlwassern zu rechnen, so giebt es doch Krankheiten, wo dasselbe diesen sogar vorzuziehen ist.

Lebensweise, Umgebungen u. s. w. Ein warmes Mineralbad 1 fl., auch 36 xr., ein verstärktes Eisenbad 48 xr., ein Dampfbad 1 fl., Wohnungen bei groſser Pracht und Bequemlichkeit ungemein billig; eins der schönsten Zimmer im Arkadenbau 6 bis 7 fl. wöchentlich. Bedienung vorzüglich, Mittagstisch im groſsen Saale oder auf dem Zimmer 1 fl. 12 xr. Die parkähnlichen Anlagen mit Caroussel, Schaukeln, Ruhe-

plätzen und Hütten, so wie der das Ganze umgebende, zu einem Garten umgeschaffene Wald und die schönen Alleen, gewähren nahe und weite Spaziergänge. Schöne Aussicht von dem auf einem künstlichen Berge erbauten Tempel. Weitere Ausflüge nach dem nahen Hanau, dem freundlichen Offenbach, Langenselbold und Aschaffenburg.

No. 230. Zellerbad.

Zellerbad, ein zu der Stadt Liebenzell gehöriges Bad, in einem tiefen Thale an der Nagold. Vor der Stadt ein altes Bergschlofs. Es sind hier 2 lauwarm hervordringende Heilquellen, denen man vorzüglich gegen Nervenkrankheiten und Unfruchtbarkeit grofse Kräfte zuschreibt.

No. 231. Zoppot.

Dorf mit einer seit 1822 bestehenden See-Badeanstalt; 1½ M. von Danzig, in schöner Gegend. In einem Hauptgebäude mit einem Thurm befinden sich die Badecabinette, die Tropf-, Douche-, Regen-, Spritz- und Sturzbäder, mit allen möglichen Bequemlichkeiten. Man kann nach Belieben kalt und warm baden. Am Strande sind Badecabinette in der See und Badekarren. In und bei Zoppot grofse und kleine Wohnungen, Wirthstafel und Gasthöfe. Eine Journalière 2 Mal täglich zwischen Danzig und dem Bade hin und her.

Schriften. Das Seebad zu Zoppot, mit 1 Karte. Danzig 1823.

Anmerk. Die bei den Reiserouten unter den Localmiscellen aufserdem erwähnten Bäder sind aus dem Register zu ersehen.

II. *Fahrten auf der Donau und dem Rhein.*

No. 232. Donaufahrt.

Die Donau zeichnet sich durch eine Fülle von Naturschönheiten und Merkwürdigkeiten aus. Aufser dem Rhein

giebt es keinen Flufs, dessen Ufer so mit alten Schlössern, Klöstern und Kapellen besäet sind, als die der Donau. Dazu gesellen sich die verschiedensten Gebirge, Felsen, Buchten und Krümmungen, welche den Reisenden durch die Mannigfaltigkeit und Sonderbarkeit ihrer Formen überraschen. Von Ulm an und weiter hinaus bis hinter Passau, ist der Flufs fast immer zwischen zwei Reihen hoher Gebirge eingeschlossen; am prachtvollsten aber werden die Ufer bei der Mündung der Isar um Deggendorf und von Kinzig bis Passau hinaus und bei Engelhardszell vorbei nach Aschau. Hier ist auf 25 Stunden weit keine Spanne Ebene. Zwischen Engelhardszell und Neuhaus strömt die Donau meistens durch ein schauerlich wildes Felsenthal, aus welchem das Auge vergeblich einen Ausgang sucht. Die Farbe des Wassers, an und für sich schon trübe, verdüstert sich durch die eingeschlossenen Mauern; das Ohr berührt nur das eintönige Brausen der Wogen. Wendet sich dann das Schiff nach schnellem Laufe plötzlich um einen Felsenvorsprung, nun mit gemäfsigter Ruhe dahin gleitend zwischen geschmückten Wiesen und Feldern, so glaubt man sich von einem Traume erwacht. Aber auch beim Ausgange der Gebirge fehlt es nicht an einzeln liegenden, über die Ufer hervorragenden Felsen, mit Wald bedeckten Anhöhen, kleinen Hügeln und Ebenen von der reichsten Vegetation, belebt mit zahllosen Gruppen und Thieren. Bei allen diesen Schönheiten der Natur, welche zu einer Fahrt auf der Donau einladen, ist aber zeither in jeder Hinsicht wenig für den Reisenden selbst gesorgt worden. Namentlich mangelt der oberen Donau die Dampfschifffahrt, doch auch diese scheint bald ins Leben treten zu wollen. Die bestehenden Schiffe, nach der dortigen Schiffersprache Hohenauen oder Klobzillen, Nebenbei's, Schwemmer, Kellhamer, Gamseln, Plätten und Zillen genannt, alle mit flachem Boden und ohne Kiel gebaut, können einem grofsen Theil des Publikums nicht genügen. Selbst der Gebrauch der Segel ist von Ulm bis Wien hinab unbekannt. Zwischen Prefsburg und Pesth, auf der ganzen untern

Donau bis Konstantinopel besteht jedoch eine wohl eingerichtete, alle Bequemlichkeit darbietende Dampfschifffahrt. S. pag. 531. Die sogenannten Zillen, Ueberfahrts-, Weitzen- und Fischerzillen, Seelentränker u. m. a. sind kleine Nachen und Kähne verschiedener Gröfse mit flachem Boden.

Reise mit der Ordinari. Die gewöhnlichste Reisegelegenheit bieten die sogenannten Ordinari dar. Sie bestehen meistens aus Plätten mit einer Hütte versehen, welche zur Aufbewahrung der Waaren bestimmt ist. In dieser, auf Kisten und Ballen, findet der Reisende, so gut es sich thun läfst, seinen Platz. Solche Ordinari's verbinden die bedeutendsten Donaustädte mit einander. Am besten ist noch die Ulmer, welche 2 Zimmer hat und am Montag, mitunter auch Sonntags abgeht; Preise im vorderen Zimmer bis Wien, je nachdem die Bagage ist, 10 bis 11 fl. Conv.-G., im hinteren Zimmer 4 fl. Im hohen Sommer bei gutem Winde fährt man bis Wien in 8 — 9 Tagen, im Frühjahr und Herbst wegen der Nebel und Winde, meistens in 14, im November auch wohl in 20 Tagen. Von Regensburg fährt Dienstags und Sonnabends eine Ordinari ab; Preis $2\frac{1}{2}$ bis 4 fl., in 5 — 6 Tagen, bei schlechtem Wasser und Winde auch wohl in 11—13 Tagen. — Von Passau fährt man auf dem Münchener Flofs Donnerstags oder Freitags für 2 fl. Von München bis Wien rechnet man 8 Tage und zahlt 2 bis 5 fl.; Abfahrt am Montag. Alle diese Schiffe landen in Passau. — Von Linz Freitags, mitunter auch Dienstags, zu 1 fl. 12 xr. — Von Wien nach Prefsburg in 6 — 8 St., mit Koffer zu 1 fl., ohne Koffer 36 xr., ist fast täglich Gelegenheit. Von Wien nach Ofen und Pesth Handelsschiffe, Montags und Donnerstags, Ankunft den vierten Tag, 2 fl. ohne und 3 fl. 12 xr. m. Koffer. Die reine Zeit der Fahrt betreffend, welche sich übrigens auf eine Stunde mit Bestimmtheit nicht angeben läfst, so braucht man:

von Ulm	bis	Günzburg	5	Stunden,
- Günzburg	-	Lauingen	4	-
- Lauingen	-	Dillingen	1	-

von	Dillingen	bis Hochstädt	1	Stunde,
-	Hochstädt	- Donauwörth	5	Stunden,
-	Ulm	- Donauwörth	16	Stunden,
-	Donauwörth	- Neuburg	5	-
-	Neuburg	- Ingolstadt	6	-
-	Ingolstadt	- Regensburg	12	-
-	Regensburg	- Straubing	8	-
-	Straubing	- Vilshofen	10	-
-	Vilshofen	- Passau	3	-
-	Donauwörth	- Passau	44	Stunden,
-	Ulm	- Passau	60	-

Eine eigentliche Wasserpost existirt auf der Donau, aber nur an einer kurzen Strecke, und zwar stromaufwärts, nämlich von der sogenannten Schlägleiten über Engelhardszell, Oberzell und Passau bis Vilshofen. Auf dieser Strecke fahren die sogenannten Fliessteine, kleine Zillen mit einem Hüttchen, bei Tag und Nacht. Es wird ein Pferd vorgespannt, und man fährt für eine Kleinigkeit in einer Nacht von Schlägleiten bis Passau, und schläft in aller Bequemlichkeit auf dem Schiffe. In 4 bis 5 Stunden kommt man von Passau nach Vilshofen. Indessen ist die Wasserpost auf der Donau wegen der vielen Krümmungen stromaufwärts nur von Ips nach Grein, von Linz bis Wilhering und von Schlägleiten bis Vilshofen möglich.

Unannehmlichkeiten der Fahrt mit einer Ordinari. Zu den Unannehmlichkeiten des Fahrens mit der Ordinari gehört hauptsächlich, dafs man dort vorüber mufs, wo man gern verweilte, und dort oft Tage lang liegen bleiben mufs, wo wohl der Schiffer, nicht aber der Reisende Interesse und Unterhaltung findet. Nächstdem ist die Gesellschaft auf einem solchen Schiffe fast immer sehr gemischt. Das einzige Mittel, sich zu sichern, ist ein gutes Trinkgeld an den Nauführer, oder Steuermann, welches ein Plätzchen vorn im Schiffsschnabel sichert. Hier sitzt man abgeschiedener, doch nur bei gutem Wetter ist es thunlich. Nicht minder unangenehm ist die Nachtherberge. Fällt diese, ebenfalls

wegen eingetretenen Windes oder Nebels, auf ein kleines Dorf, dann ist man gewöhnlich in mehr als einer Hinsicht zu beklagen. Die Wirthe und die Einwohner solcher kleinen an der Donau gelegenen Dörfer sind auf Reisende gar nicht eingerichtet, und scheuen es, solche aufzunehmen. Die Bauern und selbst die Einwohner kleiner Märkte, wo nicht in der Regel gelandet wird, schliefsen nicht selten ihre Thüren, und versagen die Aufnahme, oder entschuldigen sich mit Mangel an Unterkommen. Hier bleibt nichts Anderes übrig, als durch ein gutes Wort und Trinkgeld an den Schiffsmeister irgend eine Herberge bei einem der bessern Bauern erhandeln zu lassen. Die Schiffsmeister selbst stehen bei diesen Dorfbewohnern in besserem Ansehen, als der wohlhabendste Fremde. Ueberhaupt ist es jedem Fremden auf einer Ordinari zu rathen, sich so viel als möglich an diese anzuschliefsen, und die Gefälligkeit derselben auf alle mögliche Weise zu gewinnen; die paar Gulden mehr sind auf diese Weise reichlich an Bequemlichkeit eingebracht, und man ist gewifs nicht viel wohlfeiler und gewifs jedesmal schlechter daran, wenn man mit dem Schiffer in Opposition tritt, und aus Furcht, für ihn die Zeche bezahlen zu müssen, nicht das Wirthshaus wählt, in welchem er selbst einkehrt. Es ist selbst am sichersten, auch in den gröfsern Oertern sich bei der Wahl des Einkehrhauses auf den Schiffer zu verlassen, weshalb auch hier keine Wirthshäuser angegeben sind. Uebrigens sind diese Häuser in den Städten an der Donau, obschon sie sich sehr gebessert haben, mit Ausnahme jener in Ulm und Regensburg, Straubing und Passau, bei weitem nicht so gut, wie jene am Rheine.

Eigene Fahrzeuge. Alle diese Unannehmlichkeiten fallen fort, wenn man sich ein eigenes Fahrzeug miethet, welches, wenn 6 — 10 Personen zusammentreten, auch nicht theurer zu stehen kommt, indem man nicht blos weit schneller fährt, und den höheren Schiffslohn zum Theil in der ersparten Zeit einbringt, sondern auch die Ausgabe für das Nachtlager und alle Ungelegenheiten bei demselben dadurch

vermeidet, dafs man auf dem Schiffe gleichsam in seinem eignen Hause ist. Wer auch zu Lande nicht ohne Bettsack zu reisen gewohnt ist, der führt denselben zu Wasser noch mit gröfserer Bequemlichkeit bei sich. Die Schiffer sind gewöhnlich nicht die schlechtesten Köche, und immer darauf eingerichtet, den Passagieren ein gutes Mittagsessen zu bereiten. Kaffee, Thee, Chokolade, Punsch bereitet man sich am Heerde des Schiffers so gut wie in seiner Küche zu Hause. Freunde dieser Getränke werden immer, auch wenn sie auf einer Ordinari führen, gut thun, die nöthigen Materialien zu denselben mit zu nehmen.

Mit solchen eigenen kleineren Fahrzeugen, auf welchen das Hüttchen nicht zu hoch, und die Fracht weder zu stark noch zu leicht ist, hat man gewöhnlich weder Wind noch Hochwasser zu fürchten. — Die gewöhnliche Zeit des Hochwassers, stark anhaltende Regengüsse, Wolkenbrüche und gewöhnlichen Eisgang abgerechnet, ist Ende Juni und im Juli, wenn der Schnee in den Alpen schmilzt, aus welchen der Iller, der Lech und Inn herabströmt. Grofses und hohes Wasser, insofern es nicht übermäfsig hoch ist, macht die Schifffahrt auf der Donau weniger gefährlich, wenn man dieselbe überhaupt so nennen könnte, als kleines, das in der Regel im Frühjahre nach dem Eisgange bei kalter Witterung und in einem trockenen kühlen Herbste Statt hat. Bei niedrigem Wasserstande ist es nämlich leichter, auf Sandbänke zu gerathen, oder auf Baumstämme und unter der Wasserfläche liegende Felsentrümmer, Kogeln genannt, anzufahren, die man bei höherem nicht leicht zu fürchten hat, vorausgesetzt, dafs der Schiffer sein Wasser genau kennt.

Ein eigenes Fahrzeug, auf welchem eine Kutsche mit 4 — 6 Personen Platz hat, eine mittlere Plätte, nämlich von 48 F. Länge und 10 F. Breite, $2\frac{1}{2}$ F. tief, kostet von Ulm bis Wien 300 fl.; eine kleine Zille hingegen, mit 2 Schiffern bemannt, ohne Hütte, kommt auf 180 fl. Die kürzeste Zeit, in welcher mit einer solchen Zille nach Wien gefahren werden kann, ist 8 — 10 Tage; ohne anzuhalten und wenn in einem Zuge fortgefahren werden könnte, würde man dies

Ziel in 74 St. erreichen. Von Regensburg aus zahlt man für eine Plätte, auf welcher ein Reisewagen und 4 — 6 Personen Platz haben, bis Wien 165 — 180 fl.; eine Zille, auf welcher kein Wagen Raum hat, kostet bis Wien 130 — 140 fl., ein Nachen zu 2 Personen, den 2 Schiffer führen, 90 fl. Ein Extraschiff zu Stadt am Hof, wo die Schiffsmeister etwas billiger sind, bezahlt man mit einem Wagen mit 155, mit 2 Wagen mit 175 fl.; eine Zille ohne Dach mit 2 Schiffern, mit 80 bis 125 fl.

Alles hier Erwähnte gilt natürlich nur von der Nau-Fahrt, d. h. vom Fahren Strom abwärts; Strom aufwärts oder im Gegentrieb, wozu nur die sogenannten Hochenauer benutzt werden, geht es äufserst langsam; 6 — 8 Wochen von Wien bis Regensburg, 2 — 3 von Regensburg bis Ulm. Nicht leicht wird Jemand sich zu solcher Fahrt entschliefsen. Die Hochenauer, auch Klobzillen, sind die Linienschiffe der Donau. Von ihnen haben die Strom aufwärts fahrenden Schiffer den Namen Hochenauer. 2 — 5 solcher Schiffe sind an einander gehängt, und 10 — 40 Pferde von dem stärksten Schlage werden, eins hinter dem andern, vor das erste grofse Schiff, an ein an diesem befindliches Seil, den Faden, gespannt. Statt des Sattels haben je 2 bis 4 dieser Gäule ein kleines viereckiges Brettchen auf dem Rücken, und auf diesem Quasisattel sitzen die Buben oder Jodeln auf gleicher Art, wie die Damen reiten. Diese Pferde werden nun auf dem sogenannten Hufschlag oder Treppelwege dicht am Ufer fortgetrieben. Allein nicht überall ist das Ufer auch für Reiter wegsam, und man zittert für die Buben, die oft mit ihren Rossen wie Ziegen an dem Abhange der Felsen hängen. Es ist nicht selten, dafs an solchen Stellen die Pferde von der Gewalt in die Tiefe des Wassers des Stroms hinabgerissen werden, und mit Mann und Maus verloren gehen; oder dafs, wenn der Faden reifst und das Schiff nach der Schiffersprache hineinfällt, welchem Unglücke man durch ein zweites Seil, durch den Afterfaden, vorzubeugen sucht, Schiff und Pferde zugleich zu Grunde gehen.

Man kann sich nicht leicht einen Begriff von der Roh-

heit dieser Menschen machen, die vielleicht unter der untersten Stufe der Cultur eines Europäers sich befinden; der gröbste Matrose könnte vielleicht als ein Gentleman einem solchen Jodel gegenüber stehen. Von der ersten Woche nach dem Eisgange bis zu dem Augenblicke, wo eine neue Eisdecke die Donau unfahrbar für Schiffe macht, kommen diese Leute nie unter Dach, und nie unter gebildete Menschen. Eine Rohrdecke, gegen den Wind gekehrt, ist ihre Obhut, ein Sack mit Häcksel ihr Kissen, und die Erde hart am Ufer des Stromes ihr Lager. Ihre Gesellschaft sind die Rosse, die an ihrer Seite stampfen. Ein verderblicher Aberglaube unter diesen Leuten ist der, dafs das Wasser jährlich Einen von ihnen, wie sie sagen, haben müsse. Es ist also nicht an Hülfe zu denken, wenn einer von ihnen in das Wasser fällt. Jeder greift nach dem Hut des Untergesunkenen, aber nicht nach dem Verunglückten selbst.

Rückreise von Wien nach Regensburg. Noch sei erwähnt, dafs die bürgerlichen Schiffsmeister zu Regensburg mit ihren Leuten eine eigene Art der Rückreise von Wien nach Regensburg haben, woran auch Andere Antheil nehmen können. Sie fahren zu Wien, in der Mariahilf-Vorstadt, in einer Landkutsche zu 6 Pferden ab, damit machen sie 2 Stationen; an die Stelle der Landkutsche treten nun die Zeiselwägen (s. Wien), die alle 2 Stationen gewechselt werden, und in welchen man bequemer fährt, als auf manchem Postwagen. So geht's dann bis Aschau. Wer reiten kann, setzt sich hier zu Pferde. Frauenzimmer, welche dieses nicht wollen oder können, gehen mit den zweispännigen Wägelchen, worauf die Bagage nachgeführt wird. Diese Cavalcade führt über sehr gebirgige, unwegsame Gegenden, ungefähr 2 St., bis an einige einzelne Häuser. Dort begiebt man sich auf's Wasser in bedeckte, mit Stroh belegte Nachen, welche von einem Pferde stromaufwärts gezogen werden. Diese Wasserfahrt trifft in die Nachtzeit, und man schläft sanft und ruhig in dem geschwind gehenden Nachen. Von Vilshofen fährt man in Lohnkutschen weiter bis Regens-

burg. Auf diese Art macht man die Reise geschwinder, als die Briefpost, nämlich in 4 Tagen und 4 Nächten. Sie hat überdies ihr eigenes Interesse durch Wechsel der Gegend. Die Person zahlt, mit Koffer und mit Kost, für diesen Weg von 60 deutschen Meilen dem Schiffsmeister ungefähr 30 Kaisergulden.

Dampfschifffahrt. Sie besteht zwischen Prefsburg und Pesth, — Pesth, Semlin und Drenkowa, — Skela-Cladova, Rustzuk, Giurgevo und Galaz, — Galaz und Constantinopel, — Constantinopel und Smyrna. Sieben Dampfboote der k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft unterhalten diese Verbindung. Für anständige und billige Bewirthung auf denselben ist gesorgt. Die Administration und Central-Direction in Wien, Bauernmarkt No. 581, ertheilt über Abfahrt und Ankunft Auskunft. Reisende müssen mit den gehörigen Pässen und Linien-Passirscheinen versehen sein. Die Zahlungssätze für eine Person sind:

		Aufwärts:		Abwärts:	
		I. Pl.	II. Pl.	I. Pl.	II. Platz.
von Prefsburg	bis Pesth	6 fl.	4 fl.	9 fl.	6 fl.
- Pesth	- Semlin	12 -	8 -	15 -	10 -
- Semlin	- Orsowa	13 -	$8\frac{2}{3}$ -	13 -	$8\frac{2}{3}$ -
- Prefsburg	- Skela-Cladova	35 -	$23\frac{1}{3}$ -	41 -	$27\frac{1}{3}$ -
- Skela-Cladova	bis Constantinopel	75 -	$52\frac{2}{3}$ -	— -	— -

und auf dem Verdeck $20\frac{1}{3}$ fl. 60 Pfd. Gepäck sind frei. — Wer diese Reisen zu machen gedenkt, versehe sich mit der bei Gerold in Wien erschienenen kleinen Schrift: „Der Begleiter auf der Donaufahrt von Wien bis zum schwarzen Meere. Mit besonderer Rücksicht auf die Dampfschifffahrt," von J. Hehl. Mit 1 Stromkarte. 1836. $\frac{2}{3}$ rthlr.

Regeln für die Donaufahrt. Nach Schmidl's Reisehandbuch durch Oesterreich ist es am genufsreichsten, sich an kein bestimmtes Schiff für die ganze Reise zu binden. „Man suche sich den nächst besten Ort aus, der irgend ein

Interesse darbietet, oder als Standquartier eben bequem ist; dort lasse man sich aussetzen, und verweile nach Mufse. Der Strom ist immer so mit Schiffen bedeckt, dafs man sicher nicht lange zu warten braucht, um wieder ein Schiff vorüber fahren zu sehen. Entweder läfst man sich nun vom Ufer hinfahren, oder, wenn das Schiff nur von einiger Gröfse ist, dafs es eine Zille mitführt, so schreit man ihm zu: „Hol aus!“ und gewifs kommt ein Schiffer, den Harrenden abzuholen, denn diesen kleinen Nebenverdienst läfst nicht leicht einer fahren. Hat man vom Lande aus sich zu einem Schiffe fahren lassen, welches keine Nachen hat, und man will ausgesetzt sein, so wird man bei jedem Orte auf den Ruf: „Hol aus!“ eben so bereitwillig abgeholt. Auf diese Art ist man vollkommen Herr seines Interesses und seiner Bequemlichkeit, und es ist noch überdiefs ein eigener Reiz, die verschiedenartigsten Fahrzeuge kennen zu lernen. — Wind und Wetter verursachen mitunter wohl Unannehmlichkeiten, Gefahr ist aber dabei auf der Donau nicht zu fürchten. Im Frühjahr herrscht meistens der Ostwind, der den Lauf des Stromes, mithin auch den des Schiffes, aufhält, und der daher auch der Gegenwind heifst, im Gegensatz des Westwindes, den die Donauschiffer Nachwind nennen, weil er den Lauf des Stromes begünstigt, das Schiff gleichsam nachschiebt. Starker Gegenwind nöthigt mitunter zu dem langweiligen Windfeiern, wie das Stillstehen der Fahrt genannt wird. Bei Gewitter wird gleich bei Zeiten beigelegt. Jeder schütze sich durch Hut und Schirm gegen die brennenden Strahlen der Sonne, welche, vom Spiegel des Stromes zurückgeworfen, mit furchtbarer Gewalt auf die Haut wirken. Damen mögen einen Schleier nicht vergessen. Sonnenstich ist nicht selten. Kleinere Schiffe zu besteigen, auf welchen Pferde oder Rinder mit eingeschifft sind, ist nie ohne Gefahr. Einen ganz besonderen Reiz gewährt es, wenn am frühen Morgen der Nebel die Gipfel der Gebirge bedeckt und, die aufgehende Sonne verdunkelnd, die Morgenröthe zurückhält, deren Farben dann in ihrem Widerschein ein weit

gemildertes Licht und am Ende einen röthlichen Schein auf die verschleierte Fläche der Erde wirft.

Lokalmiscellen. Von Ulm bis Ingolstadt. Von Ulm bis Günzberg ist die Fahrt wie durch einen Park, voller Annehmlichkeit und Mannigfaltigkeit. Ulm zunächst zeigt sich die ehemalige Benedictinerabtei Wiblingen oder Biblingen. Auf dem linken Ufer Schlofs Böffingen und das nahe Oberthalfingen mit Schlofs und Bad. Bei Unterthalfingen ist das Ende der schwäbischen Alp. Es folgt die vormals reiche und berühmte Abtei Elchingen, — Sieg des Marschall Ney am 14. October 1805 — die malerisch gelegenen Dörfer Ober- und Unterfallheim und der fast eine Stunde lange Flecken Langenau. In schöner Lage auf einem Hügel Leizheim; herrliche Aussicht vom Schlosse daselbst. Günzburg s. No. 8, wo auch einige Notizen über die hier genannten Orte vorkommen. Von hier bis Dillingen (s. No. 14 und No. 131), mehrere Schlösser und bei Peterswörth ein wahres Panorama von Städten und Dörfern bis Dillingen. Der Weg von Lavingen bis Dillingen ist zu Lande viel kürzer und angenehmer. Auf dem Wege nach Donauwörth (s. No. 24) sieht man Hochstett. Sehr angenehm ist die Fahrt von Stuzberg bis Neuburg, (ein Abstecher von einem dieser Orte zum andern ist zu empfehlen) — minder angenehm bis Ingolstadt, (s. No. 131) welches man von Donauwörth in 8 St. erreicht.

Von Ingolstadt bis Regensburg. Erst bei Vohburg gewinnt die Gegend einiges Interesse. Märching hat merkwürdige Mineralquellen; bei mehreren anderen Orten vorbei erreicht man Göggingen, ein uraltes Städtchen mit einem kalten Schwefelbade. Bei Irnsing, Arresting und Sittling gewinnt die Gegend; von Kloster Weltenburg bis Kellheim steigen von beiden Seiten eng zusammengehende Kalkgebirge empor, es ist eine der schönsten Parthieen. Weltenburg hat römische Ruinen und gewährt einen erhabenen Eindruck; die Einsiedelei links im Frauenthale wird jetzt als Vergnügungsort der Bewohner Kellheims benutzt. Höchst romantische Lage des letzteren an den Felsenthälern der Donau und der

Altmühl; durch letztere die Donau mit dem Rhein zu verbinden, ist jetzt einer Ausführung nahe *). Die Fahrt bis Regensburg ist voller Wechsel und höchst belohnend. Hauptpunkte sind Abach, Oberndorf mit herrlichen Wald- und Felsenpartieen, Sinzing am Eingange eines schönen Thales, die Schlösser Schönhofen und Eichhofen, die Beutlinger oder Weichselmühle in einem Thale etc. Auf dem linken Ufer das Dörfchen Ort, die Eteritzhauser Höhle. Schöne Ansicht von Regensburg selbst. Ueber letzteren Ort s. No. 25.

Von Regensburg bis Passau. Bis Straubing sind 12 Stunden und wenig Annehmlichkeiten. Die Fahrt geht langsam. Schöne Ansichten am linken Ufer, besonders bei Donaustauf (s. unter No. 25), bei Wörth und Straubing (s. No. 32). Von Bogenberg bis Nieder-Altaich gewinnt die Fahrt wieder, wenigstens links, schöne Gebirgsansichten; noch mehr von Maria- und Stephan-Pasching an, am herrlichsten aber wird sie bei Deggendorf. Die Donau ist bei diesem freundlichen Städtchen sehr breit. Aussicht vom Berge Greising, Burg Eck $1\frac{1}{2}$ St. nordwestlich von Deggendorf. Bei Plattling kommen die Flöfse von der hier mündenden Isar herab, mit welchen man angenehmer nach Wien fahren kann, als mit der Ordinari. Es zeigt sich links das ehemal. herrlich gelegene Benedictinerkloster Nieder-Altaich; von hier bis Passau gewinnt die Gegend immer mehr. Man gewahrt Osterhafen, die schöne Burgruine Hoch-Winzer, Hofkirchen mit prachtvoller Schlofsruine, rechts Kinzing. Pleinting rechts

---

*) Nach erhaltener Mittheilung wird die Kanal-Verbindung folgende sein: er tritt mit der Altmühl bei Kehlheim in die Donau, folgt der Altmühl bis Dietfurt, geht sodann neben der Sulz hin nach Neumarkt, verfolgt das Schwarzachthal, die Schwarzach überschreitend, bis Weidelstein, wendet sich dann nach Nürnberg, überschreitet die Regnitz, berührt Erlangen und Forchheim, um endlich vor Bamberg in die Regnitz zu münden und mit derselben nach dem Main zu gehen. Die Länge wird demnach $23\frac{1}{3}$ deutsche Meilen sein, seine obere Breite soll 54, die untere 34 F. sein, seine Tiefe 5 F. In 6 Jahren soll der Kanal fahrbar geschafft werden.

und die schöne Ruine von Burg Hilgardsberg bezeichnen den Anfang des Thales, den jetzt der Lauf der Donau 20 St. lang nimmt. Vilshofen liegt freundlich zur rechten Seite; unterhalb Hansbach die in dem Strome liegenden Felsen. Ueber Passau und einige der anderen hier vorkommenden und folgenden Oerter s. No. 32.

Von Passau bis Wien. Hinter Passau, das einen herrlichen Rückblick gewährt, bildet die Donau einige sehr schöne kleine Inseln. Grofsartige und malerische Ansichten im steten Wechsel bis Engelhardszell, der finstere Felsenberg mit den Ringmauern des Ober- und Unterhauses, rechts an der Ilz, links der Maria-Hilfberg und die prächtigen Thäler der Donau und des Inn. An dem Abhange eines Gebirges, fast über dem Wasser schwebend, zeigt sich das kleine Schlofs Krempenstein; nach diesem Hafnerzell, berühmter Marktplatz, der die halbe Welt mit den hier verfertigten Passauer Schmelztiegeln versieht. Wenn man sich von Norden nach Süden wendet, sieht man auf der Höhe zur Rechten Schlofs Fichtenstein und endlich mitten in der Donau den Jochstein; sodann in einiger Entfernung zur Linken einen schönen alten Thurm und Engelhardszell, s. No. 32. Hier ist die österreichische Grenzmauth, wo die Pässe und Effecten besichtigt werden.*) Von Engelhardszell bis Neuhaus strömt die Donau reifsend durch das schauerliche öde Felsenthal. Voller Abwechselung ist die Gegend bis Linz, dessen Anblick selbst ein wahres Prachtgemälde darbiethet, s. No. 32. Die Enns ergiefst sich langsam und ohne Geräusch in die Donau, welche in dieser Gegend ruhig fliefst. Hinter dem Schlosse Pulgorn bilden sich unzählige Inseln, die Ufer werden eintönig, bei der auf einer Felseninsel liegenden schönen Ruine

*) Jeder sollte seinen Koffer hier visitiren und nicht plombiren lassen. Man hat dann nur noch eine Durchschauung desselben zu Nufsbach bei Wien und kann ihn sodann gleich in sein Absteigequartier nehmen, während er sonst, ist er plombirt, auf die Hauptmauth mufs und Tage lang entbehrt wird. Bei Aschau fängt das Papiergeld an.

Spielberg gewinnt die Landschaft aber neuen Reiz. An der Mündung der Enns in den Strom folgt das schöne Enns, sodann der Markt Mauthhausen; nun aber die langweilige Fahrt bis Grein, nur unterbrochen durch das schön gelegene Kloster Erla, die Ruine Achleiten und Schlofs Nieder-Wallsee. Bei Grein mit seiner Burg bildet der Strom den gefürchteten Greinerschwall, den Vorboten des berüchtigten Strudels. Schon von fern verkündigt ein dumpfes Tosen diese grofsartige Scene. Die Felseninsel Wörth theilt den Strom in zwei Hälften. Ruhig fliefst er im rechten Arme, dem seichten Höfsgange, der nur bei sehr hohem Wasserstande befahren werden kann; — links zeigt sich hingegen quer über den Flufs ein mächtiges Riff von einzelnen Felsen (Kogeln), hierhin wirft sich nun mit vollster Gewalt die Fluth, in furchtbarer Brandung die Wogen brechend. Bange Erwartung bemächtigt sich der Schiffenden; seit den Sprengungen, welche Maria Theresia und Joseph II. vornehmen liefsen, besiegen aber geschickte Schiffer jede Gefahr. Kaum entkommen, zeigen sich zwischen den Felsen Langenstein und Hausstein, die 3 — 5 F. in die Tiefe sich hinabziehenden furchtbaren Wirbel, die jedoch nur bei sehr hohem Wasser kleineren Schiffen gefährlich und dann umfahren werden können. Der Markt Struden bietet den besten Standpunkt dar, um dieses erhabene Schauspiel der Natur zu übersehen. Man passirt St. Nicolai, das Schlofs von Donaudorf, Persenburg mit einem kaiserl. Schlosse, die Ruine Säusenstein, die hochgelegene herrliche Kirche Mariataferl, jährlich von mehr als 80,000 Wallfahrern besucht; weiterhin Pechlarn, das Arelape der Römer, dessen auch das Nibelungenlied erwähnt, das prachtvolle Kloster Mölk auf einem 180 F. hohen Granitfelsen, s. No. 32; der Markt Schönbühel mit einem Schlosse, die prächtigen Ruinen der Veste Aggstein, Schwalbenbach, die Teufelsmauer, ein Felsenkamm, und der Markt Spitz mit seinen Weinbergen; sodann das malerisch gelegene Städtchen Dürrenstein und die auf einem Felsen thronenden berühmten Ruinen von Dürrenstein, wo Richard Löwen-

herz gefangen safs. Bei dem Städtchen Mautern, durch eine hölzerne Brücke mit den Städten Stein und Krems verbunden, tritt die Donau wieder in die Ebene hinaus und bildet bis an die Grenze Ungarns eine Menge von Inseln und Auen. Man gewahrt Kloster Neubourg und bald dabei den Leopoldsberg, bis endlich der Blick durch die Ansicht von Wien überrascht wird, welches sich in seiner ganzen Ausdehnung majestätisch entfaltet. Bei Nufsdorf, am Fufse des Leopoldsberges, werden die Pässe abgenommen und die Koffer besichtigt, und man fährt dann vollends nach der Residenz bis zum Schanzel, der Leopoldsstadt gegenüber, wo gelandet wird. —

Bücher, Ansichten. Weilmayr, die Donaureise von Ulm bis Wien 1829. Passau. $\frac{2}{3}$ rthlr. Schultes, Donaufahrten; ein Handbuch für Reisende auf der Donau. 2 Bde. mit Karten und Kupfern. Donauansichten vom Ursprunge bis zum Ausflusse ins Meer, lithographirt von Quittscher, Kunike und Alt. Alt, malerische Donaureise vom Ursprunge bis Belgrad. Mit 71 lithogr. Ansichten. Wien 1833. 8 rthlr.

No. 233. *Rheinfahrt von Mainz bis Coblenz und Rückreise über die Bäder.*

Unstreitig die schönste Wasserfahrt, welche man in Deutschland machen kann. Man benutzt dazu entweder die täglich von Mainz abgehenden Wasserdiligencen, eine eigene gemiethete Jacht, einen grofsen bedeckten Rheinnachen, oder das täglich abgehende Dampfschiff.

Die Wasserdiligencen sind bedeckt, und man fährt damit von Mainz bis Coblenz bei 50 Pfd. Gepäck für 2 fl. 45 xr. und 18 xr. Trinkgeld; bis Cöln 5 fl. 30 xr. und 36 xr. Trinkgeld. Man läfst sich auf dem Büreau zu Mainz einschreiben. Diese Diligencen sollen in einem Tage von Mainz bis Coblenz fahren; allein bei ihrem schweren Gange, bei seichtem Wasser und widrigem Winde verzögert

sich dies oft. Zwischen Frankfurt und Mainz geht täglich ein Marktschiff ab. *)

Eigene Jachten, Rheinnachen. Die angenehmste, so wie die bequemste Art, ist, eine eigene Jacht zu miethen. Der Preis richtet sich nach der Zeit, die man unterwegs sein will, und nach der Weite des Orts, auch ob man seinen eigenen Wagen bei sich hat und mitnimmt, welches die Fracht natürlich erhöht. Es sind immer Schiffer am Ufer von Cassel und Mainz zu finden, allein man muſs sich wohl vorsehen, um nicht geschnellt zu werden. Die Preise einer solchen Jacht sind sehr verschieden, zwischen 7 und 12 Karolinen, von Mainz bis Coblenz. Wenn man zu Lande bis Eltvill oder Wallauf hinaufgeht, findet man daselbst Jachten zu wohlfeileren Preisen. Die wegen ihrer Geschicklichkeit berühmtesten Rheinschiffer sind die Rüdesheimer, und man hat wenig Beispiele, daſs diesen ein Unglück begegnet wäre. Dies geschieht überhaupt selten auf dem Rheine, doch bei kleinem Wasser öfter als bei groſsem. Uebrigens findet man auf diesen Jachten, die ihre Kajüten mit Fenstern und ein Verdeck haben, alle Bequemlichkeiten. Man kann darauf kochen, schlafen u. s. w. Wenn man auf dem Rhein gegen den Strom fährt, wird das Schiff von Pferden gezogen und geht langsamer als stromab. Bei Gegenwind braucht man 2 ganze Tage von Mainz bis Coblenz oder Ehrenbreitenstein, und wenigstens $2\frac{1}{2}$ Tage zurück. Besonders männlichen Reisenden ist zu rathen, statt einer Jacht einen bedeckten groſsen Rheinnachen zu miethen. Man fährt geschwinder und wohlfeiler damit, und sitzt bedeckt und zugleich luftig unter der doppelten Leinwand, die über Reife

---

*) Früh von beiden Orten, Mitt. in Höchst, Ab. 6 U. in Frankfurt und Mainz, 24 xr. und 36 xr. — Nach Offenbach und Hanau tägl. ebenfalls mit dem Marktschiffe. Von Mainz n. Cöln eine Wasser-Diligence. Bis Coblenz 16, bis Cöln 32 St. Die Nacht in Coblenz. 50 Pfd. Gep., 2 Kronenthaler bis Cöln, 1 bis Coblenz; zurück ebenso.

gespannt ist. Ein solcher Nachen oder Kahn kostet von Mainz bis Coblenz etwa 2 bis 3 Karolinen, und man kann damit leicht und überall landen. Er fafst 8 bis 10 Personen.

Dampfschifffahrt. Vom Anfange März bis Ende November fährt wöchentlich zweimal ein Dampfschiff von Strafsburg nach Leopoldshafen, einen über den anderen Tag von dort über Manheim nach Mainz und von Mainz täglich über Coblenz nach Cöln. Die rheinische Dampfschifffahrts-Gesellschaft unterhält hierzu 9 bis 10 Schiffe. Die niederländischen Dampfschiffe fahren täglich von Cöln nach Rotterdam, und ebenso zurück. Unter letzteren zeichnet sich insbesondere die dreimastige Agrippina aus, welche alle Bequemlichkeiten darbietet. Selbst für 50 Schlafstellen ist gesorgt, was dem Reisenden grofse Annehmlichkeit gewährt, da zu der Fahrt von Cöln nach Rotterdam oft die Nacht in Anspruch genommen wird. Auch geht zweimal wöchentlich ein Schnellschiff 4 U. Morgens von Manheim ab, welches die Strecke über Mainz und Coblenz nach Cöln in einem Tage zurücklegt. An dieses schliefst sich ein niederländisches, Abends von Cöln abgehendes Schiff an, welches am folgenden Tage gegen Abend in Rotterdam eintrifft; von dort kann man dann jeden Dienstag nach London abgehen, so dafs sich London von Manheim aus in 3 Tagen erreichen läfst. Zwischen Rotterdam und Düsseldorf ist ebenfalls hin und zurück eine directe Fahrt eingeleitet worden. Die Preise der Plätze sind verschieden: von Strafsburg nach Manheim im Pavillon 6 rthlr. 3 sgr., in der grofsen Cajüte 5 rthlr. 13 sgr., in der Vor-Cajüte 3 rthlr. 27 sgr.; — Manheim nach Mainz 2 rthlr. 20 sgr., 2 und $1\frac{1}{3}$ rthlr. — Mainz nach Coblenz 4 rthlr. 22 sgr., 3 rthlr. 16 sgr. und 2 rthlr. 11 sgr. — Coblenz nach Cöln 4 rthlr. 20 sgr., $3\frac{1}{2}$ und $2\frac{1}{3}$ rthlr. — Cöln nach Düsseldorf 2 rthlr. 4 sgr., 1 rthlr. 18 sgr. und 1 rthlr. 2 sgr. Düsseldorf nach Wesel 3 rthlr. 20 sgr., 2 rthlr. 22 sgr. und 1 rthlr. 25 sgr. Wesel nach Emmerich 2 rthlr. 10 sgr., 1 rthlr. 23 sgr. und 1 rthlr. 5 sgr. — Emmerich nach Nymwegen 2 rthlr. 8 sgr., 1 rthlr. 21 sgr. und 1 rthlr. 4 sgr.

— Nymwegen nach Dordrecht 2 rthlr. 4 sgr., 1 rhlr. 18 sgr. und 1 rthlr. 2 sgr. — Cöln nach Rotterdam 12 rthlr. 24 sgr., 9 rthlr. 18 sgr. und 6 rthlr. 12 sgr. — Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte; freies Gepäck 60 Pfd., Table d'hôte und sonstige gute und billige Bewirthung am Bord. Wagen von Coblenz nach Cöln 3 — 3½ rthlr., wenn er eine Achse hat, 6 — 7 rthlr., wenn er zwei Achsen hat; für jedes Pferd 2 rthlr. 10 sgr. In diesem Verhältnifs auf den weiteren Touren. Zu Königswinter, Unkel, Linz, Andernach, Boppart, St. Goar, Oberwesel, Caub, Bingen und Eltwille sind Schiffer mit Kähnen bestellt, welche die Passagiere bringen und abholen.

Beste Jahreszeit zur Reise. Diese ist der Frühling und Herbst; wer das rege Leben in den Bädern beobachten will, wähle Juli und August. Steigt man an das Land, um merkwürdige Berge und Thäler zu besuchen, so sehe man sich nach einem sichern Führer um, der im Gasthofe nachgewiesen wird.

Schöne Kunststraſsen sind an beiden Ufern; am linken läuft ein trefflicher Dammweg dicht am Strande und im Gesichte des Flusses und des gegenüberliegenden rechten Ufers entlang, der mit Extrapost-Stationen und Schnellposten versehen ist. S. Reiseroute No. 68. Auf dem rechten Ufer ist ebenfalls eine treffliche Chaussée, durch Dörfer und Landsitze von sichtlichem Wohlstande, kurz durch das schöne Rheingau. Man ist dem Flusse hier noch näher, als an dem linken Ufer, und verliert ihn nie aus dem Gesichte. Wer einer langsamen Schifffahrt, bei widrigem Winde, oder überspannten Forderungen der Schiffer ausweichen will, der wähle einen dieser beiden Landwege, und sonderlich den am rechten Ufer, mit Hauderer-Pferden. Er fahre bis Rüdesheim, und besteige erst dort ein Schiff; denn hier fängt eigentlich der schönste Theil der Rheinfahrt an.

Abreise. — Johannisberg. — Osteinische Anlagen. — Rüdesheim. Wer Abends oder Nachmittags von Mainz oder Cassel abgeht, zu Wasser oder zu Lande, der fahre bis

Walluf oder Ellfeld, auch Eltwill, *alta villa*. Man übernachte in einem dieser Orte, zu Niederwalluf im Engel, doch am besten zu Ellfeld in der Rose, wo man treffliche Bewirthung bei holländischer Reinlichkeit findet, von Schlangenbad und Wiesbaden aus häufig aufgesucht, und wo sich in einer hellen Mondnacht aus den Fenstern ein schöner, seeähnlicher Blick auf den breiten Strom darbietet. Gegenüber auf dem andern Ufer liegen die Ruinen, oder besser die Stätte von Kaiser Carls des Grofsen Palast zu Nieder-Ingelheim. Die ehemalige benachbarte Abtei Erbach in einer romantischen Lage, jetzt ein Zucht- und Irrenhaus; aber noch ist die alte Kirche sehenswerth. Man schifft von Mainz aus bei zwei Auen oder Eilanden und bei Biberich vorbei, das eine treffliche Lage und einen grofsen und schönen Park hat, woselbst in dem neuen Schlosse kostbare Alterthümer aufbewahrt werden. Nahe hinter Ellfeld in einem schönen Thale Kidrich; hinter diesem sieht man die Ruinen der alten Burg Scharfenstein. Nicht weit von Ellfeld liegt Hattenheim, berühmt durch seinen eigenen Wein und den benachbarten Markebrunner, so wie durch die gastfreie Villa der Familie Mappes. Man trete $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ St. vor Sonnenaufgang eine Fufsreise nach dem Johannisberg, jetzt dem Fürsten Metternich gehörig, an, um auf dem Balkon des Schlosses jenes erhabene Schauspiel der Natur zu geniefsen. Wenn man dabei eine Stunde verweilt und eine halbe Stunde zum Heruntergehen braucht, so kann in zwei Stunden diese reizende Parthie gemacht sein. Der Johannisberger Wein ist berühmt; auf dem Keller wächst der beste. Die Keller der Gebrüder Mappes besitzen ihn in seiner ganzen Vortrefflichkeit. (Die Laubenheimer, Bischheimer und Afsmannshäuser gelten für die lieblichsten Rheinweine; die Hochheimer, Johannisberger, Geisenheimer für die aromatischsten, und die Nierensteiner, Markebrunner, Rüdesheimer für die heifsesten.) Zu Geisenheim, woselbst schöne Landhäuser und der Gasthof zur Krone und zum Schwan, landet der Schif-

fende, nicht aber der Landfahrende, der, um nach dem Niederwalde durch einen schönen englischen Garten zu kommen, von Rüdesheim es näher hat. Natur und Kunst haben hier Alles angewandt, was zur Verschönerung eines Ortes beitragen kann. Die Zauberhöhle, die Aussicht aus den 5 Fenstern der Hütte am Eingange, die Moschel, die Ruinen u. s. w. gehören zu den vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten. Man versehe sich aber bei dieser Wanderung mit Erfrischungen und mit einem Führer aus Geisenheim. Auf der Spitze des Berges, an dessen Fuſs der Rhein in sein engeres Bett gedrängt wird, ist ein offener Säulentempel, der Anblicke darbietet, welche nicht beschrieben werden können. Wer den Niederwald zu Fuſse besuchen will, hat, wie schon bemerkt, von Rüdesheim am nächsten, und zwar kann er durch den sogenannten Kuhweg im Schatten bis zum Jagdhause gelangen. Rüdesheim, in einer niedlichen Lage, guter Gasthof bei Ackermann und bei Stahl im Darmstädter Hof, so wie gegenüber bei Kracht, ist auſser seiner Weine auch römischer Alterthümer wegen merkwürdig. Der sogenannte Orlänner stammt durch Carl den Groſsen von Reben aus Orleans. Das Kapuzinerkloster und die berühmte Nothgottes-Wallfahrt, jetzt ein Gut, bei Rüdesheim romantisch gelegen. Die alte römische Burg zu Rüdesheim hat der jetzige Besitzer mit viel Geschmack ausgeschmückt, und der Saal enthält viel interessante Reste aus der Vorzeit. Auch das Brömser'sche Stammhaus enthält Alterthümer.

Bingen. — Bingerloch. — Aſsmannshausen. — Bacharach. — Die Pfalz. Zu Bingen, 4300 Ew., Rüdesheim gegenüber, mit dem Gasthofe zum weiſsen Roſs, wächst der geschätzte Scharlachwein. Der mit dem alten Drususcastell, dem Klopp, verbundene Garten des Notars Faber ist seiner herrlichen Aussicht wegen berühmt. Die St. Rochuskapelle hat Göthe mit einem Altarblatte, von der Hand einer deutschen Künstlerin, Seidler aus Jena, geschmückt. Der Rupertsberg, $\frac{1}{2}$ St. von Bingen, mit seinen

Ruinen ist gleichfalls ein interessanter Punkt; auch die Elisenhöhe. Bei Bingen und seinem Felsenthore macht der Rhein von Basel an seine gröfste und ansehnlichste Biegung. Wer auf dem rechten Ufer den Weg zu Lande genommen hat, schiffe sich nun hier ein. Bingen gegenüber tritt eine Landspitze hervor, jenseits welcher der Rhein, der bis dahin ruhig strömte, tosend und schäumend rauscht, indem er sich zwischen Klippen drängt, über welche das Schiff mit einem knisternden Getöse gleitet. Dies ist das Bingerloch. Es ist keine Gefahr, sobald der Schiffer nur die Oeffnung von 50 F. Breite gehörig trifft, die vor ein paar Hundert Jahren von den Holländern, zur Erleichterung der Schifffahrt, gemacht worden ist. Schwieriger ist die Fahrt von unten herauf. Von gleicher Art ist auch das Niederloch. Wer sich fürchtet, durch das Bingerloch zu fahren, kann von Niederwald nach Afsmannshausen hinabsteigen, und sein Schiff dort erwarten. Der fabelhafte Mäusethurm ist nichts weiter, als eine alte Warte. Bald darauf gelangt man in die Nähe von Afsmannshausen, durch seinen edlen rothen Wein berühmt, der sich vom zwölften Jahrhundert her datirt. Guter Gasthof bei Crafs. Unter den unzähligen alten Ritterburgen und Vesten, welche die Zeit oder der Krieg zerstört hat, und die sich überall an beiden Ufern des Rheins in seltsamen, pitoresken Gestalten drängen, verdienen Winsbach und Schönberg Aufmerksamkeit. Wenige Klöster am rechten Rheinufer haben noch ihre alte Bestimmung, doch noch, nicht das Kloster, die Kirche des berühmten Wallfahrtorts Bornhofen; die am linken sind gröfstentheils das Eigenthum von Privatpersonen und Fabrikanten, welche sie als Nationalgut an sich kauften, z. B. das Nonnenkloster und das weiland adelige Stift unweit Boppart, beide in der pittoreskesten Lage. Wer bei Lorch anlegt, der wandle durch die schauerlich schöne Wildnifs des Wisperthales zum Sauerthale, hinan zu Sickingens Burg, und schaue bei der Rückkehr von Nollichs Römerthurme in die Zeiten des Drusus zurück. Guter Gasthof

zu Lorch bei Mergler. Bei Bacharach, wo die herrliche Traube des Namens reift, und man im Rhein einen grofsen Stein unter der Sage des Bacchus-Altars zeigt, ist die Gränze des Rheingaues, des reichsten und schönsten Distriktes dieser Ufer. Aufser dem Wein, durch den er vorzüglich berühmt ist, erzeugt er auch Getreide in Menge und das schmackhafteste Obst. Hinter Bacharach kommt man zur Pfalz, ein altes, aber gut erhaltenes Schlofs mitten im Rhein, welches von weitem Aehnlichkeit mit einem Schiffe hat. Der tiefe Brunnen hat seine Quelle nicht im Rhein. Caub, wo ein Rheinzoll und wo Blücher 1814 die Preufsen über den Rhein führte, und Gustav Adolph im dreifsigjährigen Kriege seine Schweden ordnete. Die Burg wurde 1807 um ein Spottgeld verkauft und abgebrochen. Die Stadt Heidelberg ist ein guter Gasthof. Das wilde Gefährt ist für hinabfahrende Schiffer bei Bacharach eine schwierige Passage. Schönberg ist seiner romantischen Sage von den sieben Fräuleins wegen merkwürdig.

Abstecher in das Nahethal. Von Bingen aus verspricht dem Naturfreunde, wie dem Alterthums- und Geschichtsforscher, ein Abstecher in das Nahethal reiche Ausbeute und hohen Genufs. Man erreicht zuerst Dorf Münster, sodann Sarmsheim, Dorf Laubenheim ($\frac{1}{2}$ St.), Langenlonsheim, in der Nähe dieses freundlichen Fleckens das Stromberger Thal und an dem Ende desselben eine Einsiedelei. Kirche und Wohnung sind in den Felsen gehauen und die romantischen Umgebungen überraschen den Wanderer. In $\frac{1}{2}$ St. erreicht man Bretzenheim und dann 1 St. bis Kreuznach; herrliche Aussicht $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt. Sie hat über 8000 Ew., Trümmer eines Römercastells, Gasthof zum rothen Löwen, deutsche Haus. Ueber dem auf der linken Naheseite gelegenen Theil der Stadt, der Kauzenberg mit den Trümmern eines alten Schlosses, anmuthigen Parkanlagen und herrlicher Aussicht; Spaziergang nach den Inseln, überhaupt romantische Umgebungen nach allen Seiten; nach dem Salinenthale, von fast 1000 F. hohen Porphyrbergen begränzt, einer malerischen Schweizergegend gleich, mit dem freundlichen Münster, dem Rheingrafenstein, und diesem gegenüber die Feste Ebernburg, auch das sich anschliefsende Alsenzer Thal. Dorf Bosenheim, Winzenheim, Gutenberg mit den

Ruinen einer alten Sponheimschen Burg, Burg Sponheim 2 St.; den Rückweg nimmt man durch das schöne Thal von Burg Sponheim, nach Weinsheim; das Stromberger Thal bis nach Windesheim 2 St. entfernt, und in ½ St. nach Stromberg; ¾ St. von diesem die bedeutenden Eisenwerke und bei weiterer Wanderung auf dem rauhen Hundsrücken entlang. Von Kreuznach kann man nun weiter nach Sobernheim, in 3 St., Gasthof bei Adam, und Kirn mit der alten Kirnburg. Wer seinen Weg nach Trier fortsetzt, kehrt durch das schöne Moselthal nach dem Rhein zurück. S. p. 547.

St. Goar. Von Geisenheim bis St. Goar fährt man bei gutem Winde 4 St. Gegend und Ansichten um St. Goar sind von den schönsten des ganzen Rheins. Die Festung Rheinfels liegt jetzt geschleift und in Ruinen, ist aber wegen ihres Malerischen Jedem zum Besuch zu empfehlen. St. Goar ist seines Lachsfanges wegen merkwürdig, so wie des gefährlichen Gewirrs und seiner Sandbank wegen, auf welcher zuweilen die Schiffe Gefahr laufen zu stranden. Gasthof zur Lilie, gut und billig. Die alte Burg Katz, Goarshausen gegenüberliegend, bekannt durch ihr Alter und ihre Schicksale. Zu Ober-Wesel, in der Minoritenkirche, ein gutes Gemälde. Berühmt ist der Engelhöller Wein. Gasthof zum Engel. Eine andere Merkwürdigkeit, die man auf dieser Fahrt antrifft, sind die Lurley-Felsen und ihr funfzehnfacher Wiederhall.

Boppart. — Königsstuhl. Nicht weit von dem uralten (Bodobriga) Boppart, in der Nähe von Rhens (bei Küchelchen gutes Wirthshaus) und der Stolzenfelser Warte, stand der Königsstuhl, auf einem Rasenplatz mit alten hohen Bäumen eingefafst; ein achteckiges Gebäude, 17 F. hoch und 24 im Durchmesser. S. Titelkupfer vor Reiff's Panorama von Coblenz. Jetzt ist der Platz kaum kenntlich. Hier, wo einst Fürsten im Rathe safsen, wo der grofse Maximilian schwur und Kaiser Wenzel abgesetzt wurde, findet man nichts mehr als Schutt und einen Kartoffelacker.

Liebneck, Marxburg, die Mündung der Lahn, Nie-

der-Lahnstein, mit Dukas gutem Gasthofe, das Eiland Oberwörth, und dann die bald wilde, bald lachende Landschaft beschäftigen die Blicke des Schiffenden in den mannigfaltigsten und malerischsten Abwechselungen bis Coblenz.

Wenn man am Morgen um 4 Uhr in St. Goar abfährt, so kann man, wenn Gegenwind den Schlag der Ruder und den Lauf des Schiffes nicht lähmt, um 10 oder 12 Uhr in Coblenz sein.

Neuwied. Geht man von Coblenz nicht bis Cöln, so mufs man wenigstens zu Wasser bis Neuwied fahren. Man braucht nur $\frac{1}{2}$ Tag dazu. Guter Gasthof zu Neuwied zur Brüder-Gemeinde und zum Anker. Seit 1817 führt eine fliegende Brücke von einem Ufer zum andern. Zu Lande, zwischen Ehrenbreitenstein und Neuwied, besuche man mit kleinem Nebenwege das niedliche Lustschlofs Kuno-Engers, den Flecken Benndorf mit seinen Hammerwerken und Eisenschmelzen, wo, wie bei Sain, auch Bildwerke aus Eisen gegossen werden; Romersdorf den englischen Garten von Sain, schönes Gemäldecabinet des Grafen Boos, im Landhause des Friedrichsbergs herrliche Aussichten; den Flecken Vallendar, berühmt wegen seines irdenen Geschirres und seiner fleifsigen Einwohner u. s. w. Neuwied hat viele Industrie: Kinzing's Uhrfabrik; die Fabrik hölzerner Pfeifen von Sprado; die Tabacksfabrik; die Herrnhuter-Kolonie und ihre Arbeiten u. s. w., 2 Erziehungs-Institute. Das etwa 1 M. entfernte freundliche Lustschlofs Monrepos verdient Aufmerksamkeit, schöne und umfassende Aussicht von demselben. Auf dem Schlosse in Neuwied besehe man ja die Sammlung von altrömischen Ueberresten, welche bei Aufgrabung der altrömischen Victorie zu Nieder-Biber gefunden worden sind. Im Hofgarten das höchst merkwürdige brasilianische Naturaliencabinet des als Naturforscher und Gelehrter gleich ausgezeichneten Prinzen Maximilian. Bei Herrn Prüdhomme das Conchylien-Cabinet.

Thal-Ehrenbreitenstein. Zu Thal-Ehrenbreitenstein, am

rechten Rheinufer, Coblenz gegenüber, mit 2300 Ew., logirt man sehr gut im weifsen Rofs, einem der besten Gasthöfe in Deutschland, mit unvergleichlich schöner Aussicht auf den Rhein; auch im Posthause. Die Ruinen der von den Franzosen im Revolutionskriege gesprengten Feste Ehrenbreitenstein, an der Heerstrafse nach Ems, sind wieder in eine deutsche Feste des ersten Ranges verwandelt. Um sie zu besteigen, mufs man eine Karte vom Commandanten zu Coblenz haben. Auf einem 408 F. hohen Felsen seit 1815 neu erbaut, gelangt man zu derselben auf 2 Wegen, wovon der eine sich um die schroffe Felswand ungefähr 1200 Schritte lang über mehrere, durch gebaute Bogen verbundene Felsenklüfte windet. Herrlich ist die Aussicht, sehenswerth die sogenannte Kunstfahrt und die Dampfkochmaschine, die täglich die Speisen für mehr als 1000 Mann Besatzung besorgt. Beim Eingange des langen, etwas gekrümmten Thorgewölbes erblickt man den grofsen Platz, auf dem sonst die berühmte Vogel Greif-Kanone stand, welche Kugeln von 160 Pfd., wie es heifst, 4 deutsche Meilen weit schiefsen konnte. Zu den Werken von Coblenz gehören noch die Pfaffendorfer Höhe auf dem rechten Rheinufer, Fort Alexander mit herrlicher Aussicht und Feste Franz auf dem linken.

Der Garten des Canonicus Unbescheiden lohnt durch eine vortreffliche Aussicht. Diese geniefst man auch bei Pfaffendorf von einer steinernen Bank mit 3 Pappeln. Zum Schwan und beim Schultheifs sind im Sommer stark besuchte Weinhäuser. Einer altrömischen Brücke Ueberreste sind in der Nachbarschaft von Thal-Ehrenbreitenstein.

Coblenz, 15,000 Ew. Gasthof Hôtel de Bellevue, drei Schweizer, Riese, vorzüglich Hôtel d'Angleterre. Ueber die Mosel führt eine 480 Schritt lange, 10 Schritt breite, auf 14 aus Lavasteinen aufgeführten Bogen ruhende steinerne Brücke nach der Feste Kaiser Franz, über den Rhein eine Schiffbrücke von 37 Pontons nach Thal-Ehrenbreitenstein, wo die geschleiften Festungswerke sich stärker hervorheben, als sie

je gewesen. Unter die Merkwürdigkeiten gehören: die erwähnte Moselbrücke, die auch, von der Feste gesehn, einen schönen Anblick giebt; das Ex-Residenzschlofs, jetzt Justizpallast; die Sehenswürdigkeiten in der uralten St. Castorkirche, 836 erbaut; Liebfrauenkirche von herrlichem Effect; der Plan und noch 2 schöne Plätze; Napoleons-Brunnen vor St. Castor nicht zu vergessen; das Schauspielhaus, freundlich an der Neustädter Promenade gelegen; das ehemalige Jesuiter-Collegium; der ehemalige Metternichsche Hof, der Leyensche, jetzige Commandanten-Wohnung; die höchst merkwürdigen Sammlungen des Grafen Renesse-Breitbach, der Kaufleute Diez und Hahn; die römischen Münzen bei Noll u. s. w.; die Fabrik von lackirten Waaren von Schaffhausen und Diez, Gymnasium.

Umgebungen, Vergnügungen. Die Promenade in der Neustadt auf dem Schlofsplatze ist sehr schön und gehört mit der langen Reihe grofser Häuser gewifs unter die schönsten grofsen Plätze Deutschlands. Das Casino mit dem Lese-Institut. Auf dem Paradeplatze das beste Kaffeehaus, treffliches Musik-Institut, Liedertafel. Moselweifs, das ehemalige Schlofs Schönbornslust, der Kamillenberg, der Kühkopf, Bonacker, Pfaffendorf, Horchheim, Laubachsmühle und der Mainzer Garten sind die besuchtesten Orte. In der Nähe von Coblenz sind noch interessante Gegenstände: der Laubach, der Fall der Elz, zu den Füfsen einer Ruine, und die alte Burg Elz, die ihre Bauart und die Sammlung von alten Rüstungen auszeichnen; vielleicht dafs Sickingen's Schwert, welches sonst zu Ehrenbreitenstein verwahrt wurde, sich dort vorfindet. Coblenz ist der Stapelplatz der Moselweine. Noch wird bemerkt, dafs der Tönnissteiner eisenhaltige Sauerbrunnen, der sich 10 Jahre, ohne zu verderben, erhält, 2 oder 3 M. entfernt ist. In Ehrenbreitenstein quillt ebenfalls ein sehr wohlschmeckender Sauerbrunnen. Hinter Coblenz, auf der Höhe Fort Alexander und die Karthause, gegenüber am rechten Ufer die befestigte Pfaffendorfer Höhe. S.

Panorama von Coblenz und dessen Umgebungen, von J. J. Reiff. Coblenz 1821.

Von Frankfurt geht alle Tage Morgens 6 Uhr ein Eilwagen über Wiesbaden, Schlangenbad, Schwalbach und Ems nach Coblenz und weiter bis nach Amsterdam. S. Schnellposten.

Moselfahrt von Coblenz nach Trier. Diese Reise mit dem Schnellschiff ist eine der billigsten und genufsreichsten. Sonntag und Mittwoch von Coblenz und Donnerstag und Sonntag von Trier, etwa 24 M., im ersten Zimmer für 3 rthl., im zweiten für 2 rthlr., 60 Pfd. Gepäck. Mehr denn 100 Städte, Flecken und Dörfer liegen an dem Gestade der Mosel, überall Abwechselung und freundlicher Anblick. Trier s. No. 5. — Ein sehr guter Leitfaden für Reisende ist: Die Mosel und ihre nächsten Umgebungen, von Coblenz bis Trier, von Zuckalmaglio. Coblenz 1833. 12½ sgr. Malerische Ansichten der Mosel, das Blatt à ⅓ rthlr., ill. à ⅔ rthlr. Coblenz bei Hölscher.

Rückweg über die Bäder. Geilnau. — Fachingen. — Selters. Die meisten Reisenden verlassen nun zu Ehrenbreitenstein ihr Schiff und nehmen ihren Rückweg über die Bäder. Von Ehrenbreitenstein auf Wiesbaden s. No. 68 *b*, der Postrouten. Mit Hauderern oder als Fufsreisender kann man folgenden Weg wählen: Von Ehrenbreitenstein (neuer Weg nicht mehr über den Berg) nach Ems 1 M. (über Lahnstein sind 1¾), Arnstein 1, Geilnau 1½, Fachingen ½, Diez ½, Limburg ½, Selters ¾, Schwalbach 3, Schlangenbad 1, Wiesbaden 1¼ M. Von Wiesbaden über Eppstein, Soden, Kronberg, Homburg, Friedberg, Schwalheim und Gelnhausen in die grofse Landstrafse von Fulda. Der Geilnauer Brunnen kann noch nicht mit Bequemlichkeit an der Quelle getrunken werden; man versendet an 200,000 Krüge. Fachingen versendet jährlich, selbst übers Meer, an 300,000 Krüge. Wer die romantische und wilde Natur liebt, gehe zwischen Geilnau und Fachingen seitwärts nach Katzenellenbogen,

Diez ist eine angenehme, niedliche Stadt. Zu Limburg ist der Gasthof, Nassauer Hof, zu empfehlen. Auch widme man seine Aufmerksamkeit der alten St. Georgenkirche und ihren Gemälden. Selters, s. die Bäder No. 213.

Ems, s. No. 172, erreicht man in 2 oder 3 St. Von Ems nach Schwalbach ist man zuweilen 8 St. unterwegs, wenn man über Nassau geht. Das traurige, sonst feste Städten Daussenau präsentirt sich malerisch. Man besehe zu Nassau den schönen englischen Garten des Herrn von Stein, so wie das Schlofs mit dem gothischen Thurm und der Sammlung alter Rüstungen, die herrliche Aussicht vom Tempel, die pittoresken Ruinen. Man begreift dies Alles unter dem Namen: der Stein. Dem guten Gasthof zur Krone, schön am Flusse gelegen, liegt Alles gegenüber. Von Nassau kann man auch den Seitenweg nach Geilnau, Fachingen und Selters einschlagen. Schwalbach, Schlangenbad und Wiesbaden s. No. 212, 211 und 220.

Wer den oben beschriebenen Weg mit Hauderern oder zu Fufse eingeschlagen hat, wendet sich von Wiesbaden auf dem romantischen Wege von Soden und Homburg nach Friedberg. Mau kommt über Eppstein. Soden, siehe No. 220 bei Wiesbaden.

Schriften, Kupferwerke. Handbuch für Reisende am Rhein von Schaffhausen bis Holland in die schönsten umliegenden Gegenden (Baden, Murgthal, Manheim, überrhein. Pfalz, Heidelberg, Bergstrafse, Darmstadt, Frankfurt, Nahethal, Kreuznach, Trier) und an die dortigen Heilquellen, von Schreiber, mit 3 Karten vom Rhein. 4 Aufl. Heidelberg. $3\frac{1}{3}$ rthlr. Mit 8 Städte-Planen $4\frac{1}{3}$ rthlr. Dasselbe französisch $3\frac{1}{3}$ rthlr. Das Rheinthal, von der Mündung der Nahe bis zur Mündung der Mosel, gezeichnet von Elisabeth v. A., lithograph. von Keller. Ferner: Panorama des Rheins von Mainz bis Cöln, von Delkeskamp. Frankfurt 1832, bei F. Wilmans. $2\frac{1}{3}$ rthlr. Unter den vielen Ansichten des Rheins empfehlen sich insbesondere die von Tombleson. Sie sind malerisch behandelt und höchst

sauber ausgeführt, und können mit deutschem, englischen oder französischem Text gewählt werden. Die erste Serie, den Unterrhein enthaltend, begleitet mit einem Panorama des Rheins von Cöln bis Mainz, kostet 6 rthlr., die zweite, den Ober-Rhein enthaltend, geb. $5\frac{2}{3}$ rthlr. Aufserdem bei Wilmans in Frankfurt und Engelmann in Heidelberg mehrere andere Ansichten zu wohlfeilem Preise und bis zu 10 rthlrn. das Blatt.

III. *Schilderung der Reisen auf den Harz und in das Riesengebirge*).*

No. 234. Reise auf den Harz und auf den Brocken.

Was bei Bergreisen überhaupt zu beobachten ist, wird auch hier im Allgemeinen Anwendung finden. Man vergl. No. 235 und pag. 42 u. f. Die beste Zeit zu dieser Reise ist der Herbst, weil die Luft dann gewöhnlich reiner und dunstfreier ist, als im Juni und Juli. Das Frühjahr sollte man nie wählen. Der Vergleich, den man zwischen dem Harz und den Schweizer Hochgebirgen anstellen will, läfst sich in keiner Hinsicht ziehen. Der Brocken ist nicht mehr als 3486 F. nach Villefosse, und nach Zach 3275 F. über die Oberfläche der Ostsee erhaben, also um viele 100 F. niedriger als der Stockhorn, Chasseral etc., die doch nur zu den Schweizer Vorgebirgen gehören. Die gröfsten Reichthümer des Harzes sind seine Berg- und Hüttenwerke, die der Schweiz sind die trefflichen Weiden und Wiesen und die zahlreichen Viehheerden. — Nur der Unterharz ist fruchtbar, wie er denn überhaupt, und vorzüglich der Vorderharz, auch reich an Naturschönheiten ist, woran es dem Oberharz mangelt. Nur im Unterharz wird Ackerbau getrieben.

Bei den nachfolgenden Notizen ist angenommen, dafs der

---

*) Die Reise durch die sächsische Schweiz s. unter No. 209. Die Reise auf Rügen unter No. 201.

Reisende von Göttingen komme; sie folgen daher zuerst durch den Oberharz bis nach Goslar hinauf und von dort über Ilsenburg auf den Brocken*). Nach der Beschreibung des Brockens selbst ist sodann der Rückweg auf Wernigerode oder Elbingerode nach Rübeland angenommen; nächstdem folgen die am meisten zu empfehlenden, reich belohnenden Parthieen auf Blankenburg, zur Rofstrappe nach Gernrode, Ballenstädt und durch das Selkethal nach Alexisbad. Die am Schlufs angezeigten Reiserouten werden auch Jeden zurechtweisen, der aus anderen Gegenden kömmt.

Lokalnotizen. Von Göttingen bis zum Brocken. Hinter Göttingen, s. No. 85 der Postrouten, reiset man, wenn man die Nordheimer Chaussee verlassen, durch Kattlenburg, in herrlicher Lage und von seinem hohen Schlosse und Amtshause mit der vortrefflichsten Aussicht, und durch ein fruchtbares Thal, von den rauschenden Harzflüssen Rune und Söse durchströmt. In der Nähe von Kattlenburg sind auf einem Berge voll hundertjähriger Eichen einige Hünengräber, in deren Umgebung sich zuweilen goldene und silberne Münzen finden. Mit dem Ende des Thals erhebt sich die vorderste Bekränzung des Harzgebirges. Osterode, 3200 Ew.; in einiger Entfernung von der Stadt der ehemals berühmte Gesundbrunnen. Gasthöfe: weifse Rofs, englische Hof. Gräve'sche Wollenmanufactur, Bleiweifsfabrik am Scheerenberge, Hagel- und Schrootfabrik, Schachtrupp's Fabrikanstalt. Die Höhle Klunkerbrunnen, das schöne Getreide- oder Proviantmagazin für den Harz, die Gipsbrüche, Gipsmühlen. Schöne Chaussee von Osterode bis Goslar. Clausthal, 8600 Einw. Gasthöfe: goldne Löwe, goldne Krone. Der Weg führt durch den Bergflecken Leerbach, dessen Bewohner sich durch Kröpfe auszeichnen. Zu Düna

*) Näher ist der Weg von Clausthal auf der Chaussee von Osterode nach Altenau 2 St., über das Brockenfeld, den Königsberg hinan, und auf den Brocken, 2 St. Hier bleiben aber Goslar und der Rammelsberg zur Seite liegen.

die neu entdeckte Jetta-Höhle. Das Clausthaler Bergwerk hat 3 Reviere. In dem ersten oder Burgstädter Zug liegen die reichen Ausbeutegruben: Carolina 190 Lachter und Dorothea von 150 Lachter Tiefe. Der Georgstollen zur Ableitung des Wassers, ist ein grofses merkwürdiges Werk. In der Clausthaler Münze werden wöchentlich 600 Mark Silber, die Mark zu 12 rthlr., vermünzt, — jährlich 374,000 rthlr. — Vor diesem wurde mehr ausgeprägt, 1825 ist aber ein Theil der Harz-Bergwerke von einer Gesellscbaft in England gepachtet worden. 1831 lieferte der ganze oberharzige Bergbau 52,911 Mark Silber, 97,000 Cent. Blei und Glätte, 552 Cent. Kupfer, an Werth mehr als 1 Million rthlr.; 1400 Personen waren damit beschäftigt und 800 in den Pochwerken. — Der gesellige Ton zu Clausthal ist sehr angenehm. Bösenhof ist das Vauxhall der Stadt. Die Frankenscharrner Hütte, $\frac{1}{4}$ St. von der Stadt mit 250 Einw., liefert allein an Silber jährlich gegen 16,000 Mark, 20,000 Cent. Blei und 8000 Cent. Glätte. Im Ludwiger Zechenhause eine sehenswerthe Bergmaschinen-Sammlung. Der Iberg mit seinen Versteinerungen. Zwischen hier und Goslar der besuchte Gasthof zum Auerhahn. Die Eisenhütte bei Gittelde ist wegen des Eisengranulirens sehenswerth. Die Gegend selbst um Gittelde wird durch zwei Alterthümer aus der deutschen Kaisergeschichte merkwürdig: erstens der Staufenberg mit den Ruinen der Burg Heinrich des Voglers; zweitens das enge Thal unter Staufenberg, der Heinrichswinkel genannt, wo Heinrich mit Vogelfangen beschäftigt war, als ihm die Gesandten die Kaiserkrone antrugen. Zellerfeld, nur durch einen Bach von Clausthal getrennt, hat 3300 Ew.; die eben genannte Münze ist eigentlich hier, wird aber gewöhnlich die Clausthaler genannt; dabei eine vortreffliche Modellsammlung. — Goslar, 6500 Ew., am Fufse des Rammelsberges; römische Kaiser, guter Gasthof. Auf der Höhe des Thomas-Matten-Berges, und von dem Berge die hohe Kehle, malerische Aussicht auf ein Thal von mehreren Mei-

len. Der Schieferbruch, nicht weit von der Landstrafse. Dann erblickt man vor sich das alte Goslar mit seinen Schieferdächern, und weiterhin den berühmten Rammelsberg. Das bekannte Bier, die Gose, hat seinen Namen von dem Goslar durchfliefsenden Bache Gose, aus dessen Wasser es gebraut wird. Die Quintessenz davon, der beste Krug genannt, ist sehr geistig und berauscht stärker als Wein. Von dem Gipfel des Rammelsberges erblickt man Halberstadt. Einfahrt in die Stollen und Schachte. Die Mineralien des Rammelsberges sind Gold, Silber, Kupfer, Blei, Schwefel, Ocker, Zink, Vitriol und Arsenik. Einige, aus Paris 1815 wieder eroberte Alterthümer, der sogenannte Altar des Krodo, den man noch für ein Ueberbleibsel aus den Zeiten der heidnischen Sachsen hält, steht, da die alte Domkirche abgetragen ist, nun in der zu St. Stephanie. Die altdeutsche Kaiser-Residenz hat noch mehrere Ueberreste ihres hohen Alterthums. Aufser der Neustädter Saline verdienen die Klause, 1 St. von der Stadt, so wie die englischen Anlagen des Hrn. v. Falkenberg, und die nahe bei Neustadt auf dem Burgberge liegende Ruine, der ehemaligen Reichsfeste Harzburg, einen Besuch. — Von Goslar aus kann man nun über Oker, 1 St., Neustadt unter der Harzburg, $1\frac{1}{4}$ St., durch den Schimmerwald nach dem Eckerkrug $1\frac{1}{2}$ St. und so nach Ilsenburg $\frac{1}{2}$ St. gehen, um von hieraus durch das Ilsenthal den Brocken zu besteigen. Auch gelangt man auf einem der nachstehend angegebenen Wege auf denselben.

Wege auf den Brocken. Die bequemsten Wege auf den Brocken sind die von Wernigerode, Blankenburg und Elbingerode aus; von den beiden ersten Städten kann man ohne alle Gefahr, bis auf den Gipfel oder das Brockenhaus fahren. Auch der Weg von Ilsenburg ist jetzt gut. Es führt von hier aus eine Chaussee bis an den Fufs des Brockens, man kann sogar noch eine grofse Strecke des Berges selbst befahren. Da man auch Esel haben kann, so ist dieser Weg, der sich noch durch die schönen Parthieen der Ilse auszeichnet, selbst den Schwächlichsten anzurathen.

Be-

lohnender möchte es aber noch sein, ihn zum Rückweg zu wählen. Das Moor, der Hexen- oder Zaubersee, ist durch die Torfgräbereien verschwunden, allein der untere Abhang des grofsen Brockens ist noch immer sehr moorartig. Durch Bretter und Granitblöcke sind die Sumpfstellen etwas durchgängiger gemacht. Es sind überhaupt drei Haupt-Fahrstrafsen und fünf Haupt-Fufssteige. Die drei Fahrstrafsen gehen: 1) über Abbenrode, Drübeck, Ilsenburg, durchs Ilsenthal, und beim Ilsenstein; dies ist der interessanteste Fahrweg. 2) Ueber Schierke, dies der beschwerlichste Weg; die Granitblöcke und Granitplatten erinnern an die Gotthards-Strafse und an den Grimsel in den Schweizer Alpen. 3) Ueber Darlingerode, Ehrenfeld und Plessenburg, die beste, für jedes Fuhrwerk gangbare Strafse, zumal, wenn man sich im Jagdhause zu Oehrenfeld, mittelst eines Trinkgeldes, mit dem Schlüssel zum Herrnwege versieht. Eine Fahrpoststrafse geht von Goslar nach Abbenrode 2, Ilsenburg $1\frac{1}{4}$, Wernigerode $1\frac{1}{4}$ Meilen. Man findet zu Wernigerode eigene, 5 bis 6 Personen fassende Wagen mit 4 Pferden, welche in 7 St. von Wernigerode bis zum Brockenhause fahren. Der vorzüglichste und bequemste Pfad für Fufsgänger ist, wie gesagt, der von Ilsenburg, längs den malerischen Fällen der Ilse. Ein anderer Fufsweg, der nicht so pittoresk, aber 2 St. kürzer ist, führt über das Zechenhaus, die drei Tonnen, die Hohneklippen und den Jacobsbruch am Fufse der eigentlichen Brockenspitze, woselbst eine ansehnliche Glashütte des Kaufmanns Röhrig, die über 100 Menschen beschäftigt. Das Mitnehmen warmer Kleidung ist anzurathen, um in der obern Region vor Erkältung geschützt zu sein.

Der Brocken. Der Körper des Brockens besteht aus Granit, allein seine Gipfel sind stumpf und abgerundet. Die ebene Fläche desselben, welche eine halbe Stunde im Umkreise haben soll, ist trocken, aber schwammig. Hier wächst die Brocken-Anemone oder Hexenblume, isländisches Moos, tannenähnliches Krummholz u. s. w. Die Hirschhörner

sind zwei Felsenspitzen, welche aus dem Königsberge oder kleinen Brocken hervorragen. Weit höhere Felsenmassen erheben sich aus den Seiten mehrerer benachbarten, mit dem Brocken zusammenhängenden Felsen. Der höchste (320 F.) ist der Ilsenstein (auf dessen Spitze ein grofses eisernes Kreuz, zum Andenken an die im Befreiungskriege von 1813 — 1815 gefallenen Krieger); nach ihm folgen die Schnarcher, die Renneken- und die Hohneklippen. Man findet ihre Lage auf der Karte von Berghaus, welche jeder Harzreisende bei sich führen sollte. Die Schnarcher sind durch ein Phänomen merkwürdig. An der südlichen Seite des nördlichen Schnarcher, ungefähr 4 F. von der Oberfläche, da, wo ein S und ein Z (Schröder, Zach) eingehauen sind, bemerkt man die Abweichung der Magnetnadel. Dieselbe Erscheinung zeigt sich auch an der entgegengesetzten Seite des nördlichen Schnarcher. Der Hexenbrunnen ist eine nie versiegende überwölbte Quelle, mit einem klaren, reinen Wasser; der Hexenaltar und die Hexenkanzel sind Haufen von Granittrümmern, die das Ansehn haben, als hätten Menschenhände sie zusammengeschichtet. Das Merkwürdigste auf dem Brocken ist die Aussicht. Mit bloſsen Augen, wie auf einer Landkarte, sieht man die Grafschaften Stolberg und Mansfeld, die Fürstenthümer Blankenburg, Halberstadt u. Anhalt, einen Theil von Schwarzburg und Hessen, die Harz-, thüringschen und hessischen Gebirge, das Eichsfeld, den Inselberg und Schloſs Friedenstein bei Gotha, den Rammberg bei Quedlinburg, den See bei Seeburg, den Petersberg bei Halle, die Wilhelmshöhe bei Cassel, die Städte Halberstadt, Quedlinburg, Magdeburg, Blankenburg, Elbingerode, Clausthal; mehrere gröſsere und kleinere Ortschaften, und die Elbe, wie einen Silberfaden. Unter die schönern und nähern Prospekte vom Brocken herab gehören unstreitig die Aussichten nach dem romantisch liegenden Wernigerode und nach den Felsengruppen, die Hohneklippen, über welche schräg hinaus, bei hellem Wetter,

der 14 Meilen entfernte Petersberg bei Halle sich zeigt. Zum Genusse dieser Aussichten ist heiteres Wetter unentbehrlich, und das ist oft eine vergebliche Erwartung. Gewöhnlich bedecken Nebel und sogenannter Höhenrauch die niederen Gegenden, und Wolken liegen auf dem Brocken und durchnässen wie ein Regenguſs. Oft entschädigen diese Wolken, wenn sie sich zertheilen, durch die sonderbarsten optischen Täuschungen, so daſs der Zeitpunkt, wenn der Himmel sich aufklärt, mit zu den interessantesten gehört, oft auch durch Blitz und Donner unter den Füſsen des Zuschauers. Wer an einem hellen Tage vor Sonnenuntergang zum Brockenhause gelangt, der versäume bei der Ungewiſsheit eines kommenden heitern Morgens nicht, die unermeſsliche Aussicht zu genieſsen. Zum Glück ist dieser Berggipfel selbst ein untrüglicher Wetterprophet. Schweben um die Spitze Wolken, oder auch nur zarte Dünste, einem Nebelflecke ähnlich, so folgt stets trübes Wetter und Regen; ist der Brocken hingegen rund umher heiter, so kann man auf einen schönen Tag rechnen. Mancher reiset bei schlechtem Wetter hinauf, um das, wiewohl miſsliche, Aufklären des Himmels zu erwarten. Doch ist freilich jetzt das Warten in dem bequemen und gut eingerichteten Wirthshause so wenig lästig, daſs man diesem Berge einen hellen Himmel wohl ohne groſse Beschwerde abtrotzen kann.

Auf der Heinrichshöhe stand ehedem das enge und oft mit Wanderern überladene Brockenwirthshaus. Hier lag auch das bekannte Fremdenbuch, das jetzt in dem neuen Gebäude verwahrt wird, aber 5 bis 6 andern Brocken-Albums gewichen ist. Der verstorbene Graf von Stolberg-Wernigerode lieſs das geräumige Gebäude zur Beherbergung der Fremden aufführen, das nach ihm den Namen Friedrichshöhe führt. Dieses Haus ist nach dem Hospiz auf dem groſsen Bernhard und dem Simplon das höchste bewohnte Gebäude. In der Mitte desselben ragte ein massiver Thurm hervor, der aber 1835 nebst einem Theil des Gebäudes selbst abgebrannt ist; doch ist noch immer Raum für 20 bis 30

Gäste. Kürzlich ist ein freistehender hölzerner Thurm errichtet worden. Zwei Maulthiere tragen täglich die nöthigen Bedürfnisse herbei. Nicht selten geben ihnen Reisende ihr Gepäck mit, und gehen mit ihnen nach Wernigerode und Ilsenburg ab. Die Bewirthung ist ziemlich gut. Die Taxe, die man sich vorzeigen lassen kann, verhütet die Möglichkeit einer Uebertheuerung. Der Wirth (33 Jahre hindurch der 1834 verstorbene Gerlach) wohnt Sommer und Winter oben.

Das Wasser der Harzflüsse ist von dem Moor schwärzlich oder bräunlich; schöpft man es aber, so ist es meistens krystallhell und von reinem Geschmack. Die Harz- und Brockenflüsse sind: die Bode, Holzemme, Oder, Sieber, Zorge, Eller, Söse, Ocker, Ilse, Ecker, Radau, Innerste u. s. w. Der ansehnlichste davon ist die Bode, deren gröfseren Wasserreichthum man an den vielen und prächtigen Granitblöcken erkennt, womit ihr Bette bis an das Dorf Thale angefüllt ist. Ihre Forellen sind die wohlschmeckendsten. Sie macht auf der rechten Seite der Rofstrappe den stärksten Wasserfall des Harzes. Letztere, wovon weiter unten mehr, gehört zu den sehenswerthesten Parthieen des Harzes. Auch gehören dahin ferner die Oderbrücke (die Wirthshäuser zum Dammgraben und zu Oderbrück sind nicht schlecht), der Rehberger Graben und die Rehberger Klippe. Die Oderbrücke oder Damm ist aus Granitsteinen aufgemauert, zum Theil von 600 Ctr. Schwere, und dämmt die Oder zu einem Teich ein, der eine Oberfläche von 10,138 kalenbergischen Quadratruthen oder $84\frac{9}{20}$ braunschw. Morgen hält. Dieser Teich enthält eine Menge vorzüglicher Forellen, und ist, nebst dem beinahe eine deutsche Meile langen Rehberger Graben, eine grofse Merkwürdigkeit. Der Weg, der daran hin führt, ist äufserst reich an romantischen und malerischen Ansichten und Gegenden. Der Oderteich ist 2 St. vom Andreasberg entfernt, und es führt ein Pfad über den Damm auf den Brocken. In den reichhaltigen Erzgängen zu Andreasberg (3300 Ew., merkwürdige Sennhütte, der Andreasberger Rindstall) wurde

1728 die 80 Pfund an gediegenem Silber haltende Stufe gewonnen, die für den Liebhaber einen unschätzbaren Werth hatte, und die 1783 zu Göttingen bei Nachtzeit aus dem Museum gestohlen wurde.

Die Sage vom Hexenritt auf den Brocken soll folgenden Ursprung haben: Die heidnischen, dem Dienste des Krodo, als ihres Hauptgottes, geweihten Sachsen feierten zu Harzburg sein vornehmstes Fest am 1. Mai mit Opfern, Tanz und Lustbarkeiten. Nach Zerstörung dieses Gottesdienstes und lange noch nach Einführung des Christenthums begingen die verscheuchten Anhänger des Krodo sein grofses Fest auf dem unwegsamen Brocken heimlich, und daher entsprang die Fabel von der Hexenfahrt an diesem Tage, zumal da der Krodo bei den Neuchristen nur den Namen des groten Tübels, grofsen Teufels, führte. Am 1. Mai pflegte auch das Vieh aus den Winterställen, wie noch jetzt in den Wernigeroder Viehhöfen, auf die Bergweiden getrieben und dazu Tags vorher durch ein Opfer Glück erfleht zu werden.

Rückweg vom Brocken, der Unterharz. Von Ilsenburg aus, den Brocken herunterkommend, gelangt man nach dem von letzterem Orte 1 M. entfernten Wernigerode, Stadt mit 6000 Einw.; Elbingerode ist eben so weit entfernt, Blankenburg, Halberstadt und Osterwyk 2 M., so wie die Rofstrappe 3 M. Gasthöfe: der schwarze Hirsch, das deutsche Haus. Auf dem Schlosse eine schöne Bibliothek von 40,000 Bänden und 2000 Bibeln und mehrere Sammlungen, worunter das vollständigste Herbarium des Harzes. Herrlicher Park mit 3 niedlichen Hütten und schönen Ansichtspunkten. Elbingerode mit 3100 Ew., erreicht man vom Brocken aus in 4 St.; wer über Ilsenburg herauf gegangen ist, wird gleich auf Elbingerode zurückkehren. Es liegt eine kleine St. vom Dorfe Rübeland, berühmt wegen der Baumanns- und Bielshöhle. Blaue Engel, gutes Wirthshaus. Die erste von diesen Höhlen ist die älteste, und wurde schon im Anfange des 17. Jahrhunderts fahrbar gemacht. Der Führer dahin ist mit Baumann, dem Ent-

decker, verwandt, dessen Familie die Einkünfte derselben als ein ihr geschenktes Lehen besitzt. Die Höhle erstreckt sich wahrscheinlich tiefer in den Berg, allein bis jetzt sind nur 6 Grotten befahren uud zugänglich. Alle 6 Höhlen zusammen halten 758 F. Länge. Die Bielshöhle hat 12 Abtheilungen, welche zusammen 636¾ F. in der Länge betragen. Die erste ist die gröfsere. Sie ist minder beschwerlich zu befahren, als die Baumannshöhle, wird von dem Führer immer in gutem Stande erhalten und bequemer gemacht, und leistet den mehrsten Reisenden mehr Genüge als jene. 10 bis 15 sgr. sind ein hinlängliches Trinkgeld für die Bemühungen dieses Führers. Beide Marmorhöhlen sind in ihren Tropfsteinspielwerken im Ganzen genommen sich ziemlich ähnlich.

Nach der Besichtigung einer oder beider dieser Höhlen wendet man sich zunächst nach Blankenburg, 3000 Ew., Wirthshaus zum Adler, 1 M. von Rübeland und eben so weit von der Rofstrappe, 1½ M. von Elbingerode, 2 von Halberstadt und Wernigerode, 3 von Ballenstedt. Es ist wegen seiner Berg- und Hüttenwerke, Dachsteinschiefer, Tropfstein- und Marmorbrüche, Arbeiten von Marmor, davon eine Niederlage, Sehenswürdigkeiten seiner Gegend, reizenden Lage und des ungezwungenen gesellschaftlichen Tons, der unter seinen Einwohnern herrscht, mit Recht berühmt. Schlofs mit 275 Zimmern, Sammlung gläserner Trinkgeschirre im Speisesaal, herrliche Aussicht auf dem Altan, 54 Lachter tiefer Brunnen, Lust- und Thiergarten, Louisenburg u. s. w.; unterirdischer Gang mit Stalaktiten unter einem Hause auf dem Markt; schöner Spaziergang auf der Thie mit den zwei uralten Linden; die Burgtrümmer auf dem hohen romantischen Regenstein, wo man von einer, gleichsam in der Luft schwebenden Felsenbank, dem sogenannten Generalsitze, wohin sich aber Niemand wage, der mit Schwindel behaftet ist, eine herrliche Aussicht hat, was überhaupt vom ganzen Regenstein gilt.

Jetzt kommt die grofsartigste Parthie des Harzes. Man

fährt von Blankenburg nach Thale bis zur Blechhütte, um die schon pag. 556 erwähnte Rofstrappe zu besteigen, ein Felsengerüst, oder eine Felsenmauer, an 3 Seiten bis zu einer Tiefe von 500 bis 800 F. abgeschnitten, welches, mit dem Bodefall und der Holzflöfse, so wie dem gegenüberliegenden Teufelstanzplatz, unter die ersten Sehenswürdigkeiten des Harzes gehört. Die Rofstrappe liegt 2 St. von Blankenburg, 3 von Quedlinburg, 3 von Wernigerode, 2 von Gernrode, 4 von Harzgerode, 11 vom Brocken. Mit einem Führer gelangt man gut und sicher von derselben durch den tief und wild sich hinabziehenden Grund bei dem Hexentanzplatz vorbei nach dem Bodethal zurück; ein Weg, den man ja nicht versäume. Auf dem Wege von Blankenburg sind vorher bei dem Pfarrdorfe Kattenstedt 2 Hügel zu beobachten, der Brombeerberg und der Salpeterkopf genannt, wovon letzterer ganz, ersterer zum Theil von Leichen erschlagener Krieger aufgethürmt zu sein scheint. Man hat hier Todtenbeine und Waffen ausgegraben, und noch jetzt kann man mit einem Stocke Knochen und Hirnschädel aufwühlen. Von der Rofstrappe sind $1\frac{1}{2}$ St. bis Gernrode am Fufse des Stubenberges; auf letzterem das Herrnhaus, einer der besuchtesten Lustörter auf 5 bis 6 Meilen in der Runde; besonders an Sonn- und Festtagen zahlreiche Gesellschaft, Tanz und gute Bewirthung. Aus den Zimmern eine meilenweite Aussicht; besonders schön am frühen Morgen beim Sonnenaufgang. Eine der umfassendsten Aussichten des Harzes gewährt nächst der vom Brocken die Victorshöhe mit einem hölzernen Thurm. Man wallfahrte gleich vom Stubenberge nach letzterer, so wie nach dem Fall des guten Wassers, oder mache diese lohnende Parthie von Alexisbad aus. Das nächste Ziel der Reise bleibt Ballenstedt mit seinem eine herrliche Aussicht darbietenden Park, welcher auf einem Berge angelegt ist. B. ist $1\frac{1}{2}$ M. von Quedlinburg, 2 von Aschersleben. Jagdhaus auf dem Ziegenberge, Schauspielhaus, Badehaus. Bald hinter Meisdorf eröffnet sich das parkähnliche Selkethal mit dem Mägdesprung, den Schmelz-

und Eisenwerken, dem eisernen 1812 gesetzten Obelisk und mit dem Alexisbade (s. No. 156). Auf dem Wege dahin das uralte, gut erhaltene Schlofs Falkenstein, sonderlich der Thurm mit seinem Burgverliefs und schöner Aussicht; ferner der Meiseberg mit einem Jägerhause, wo man Erfrischungen findet. Von Alexisbad kann die Rückreise über das nahe Harzgerode auf Stolberg gehen; Gasthöfe: deutsche Haus, weifse Rofs. Hier das gräfliche Schlofs und 1 St. entfernt das gräfl., herrlich gelegene Schlofs Tannengarten. Angenehmer Weg dahin; schöne Umsichten bei Eichenforst und Ronneberg.

Plan zu einer siebentägigen Tour auf den Harz. Den Sonntag von Göttingen über Herzberg nach Andreasberg. Montag von Andreasberg über den Rehberger Graben und den Oderteich bis zum neuen Brockenhause. Dienstag nach Rübeland, der Baumanns- und Bielshöhle, der Marmormühle u. Blankenburg. Mittwoch nach der Rofstrappe u. nach Wernigerode. Donnerstag nach Goslar. Freitags die Merkwürdigkeiten in Goslar und den Rammelsberg, nach Clausthal und zu dem Georg-Stollen, und dann über Leerbach nach Osterode. Sonnabends zurück von Osterode nach Göttingen. Man sieht, dieser Plan endet da, wo der unsrige anfing, und umgekehrt. Man kann nun wählen, welcher Weg der Eintheilung der Zeit am besten convenirt. Wenn 7 bis 8 Personen zu dieser Reise zusammentreten, und also die Trinkgelder gemeinschaftlich übernehmen, so werden sich die Kosten à Person, auf die 7 Tage, bei keinem zu schwelgerischen Aufwande, kaum über 12 rthlr. belaufen.

Reise von Thüringen und Sachsen aus. Die Wege, wie man leicht denken kann, sind beschwerlich. Am stärksten wird für den Handel der Weg befahren, den man von Stolberg und Nordhausen aus betritt, welche Strafsen bei Braunlage zusammentreffen, und dann in einer fortlaufen. In den Hohlwegen mufs allen Harzfuhrleuten, welche Erz, Kohlen u. s. w. fahren, ausgewichen werden. Wer aus Thüringen und Sachsen kommt, der nehme seine

Route über Eisleben oder Sangershausen nach Harkerode, und so weiter nach Ballenstedt und Blankenburg zu. Er fährt dann auf bequemen Feldwegen mit gut bedienter Post, und kann seine Harz-Excursionen mit Landes-Fuhrwerken von Blankenburg oder von Ballenstedt oder Wernigerode aus beginnen, wo er bei der Rückkehr seinen eigenen Wagen wieder besteigt. Eisleben s. No. 37. Eine M. davon kommt man nach Mansfeld, wo man die Ruinen der Burg, jetzt in einen Park verwandelt, nicht unbesucht lassen darf. Lauchstädt liegt nur 5 St. von Eisleben, s. No. 188. Von Harkerode auf Blankenburg 5 kleine M., auf Ballenstedt 2. Eine zweite bequeme gute Route ist: von Sondershausen gerade nach Stolberg 3 M.; über Nordhausen ist der Weg kaum fahrbar; von Stolberg (im Schlosse eine merkwürdige Sammlung von Leichenpredigten und Uhren) nach Hasselfelde; von Hasselfelde auf Blankenburg u. s. w. In den Gasthöfen der Bergstädte sowohl, als der Städte des Unterharzes, sind Kaffee, Wein, Speisen und Zimmer meist zur Genüge.

Reiseplan von Berlin aus. Wer von Berlin kommt und sich nur auf die interessantesten Punkte des Unterharzes beschränken will, dem sei folgender Reiseplan empfohlen: Mit der Schnellpost nach Magdeburg, s. No. 36, hier 1 oder 2 Tage und sodann mit einem Lohnkutscher nach Quedlinburg s. No. 103; dort bekommt man gutes uud sicheres Fuhrwerk pro Tag zu 3 rthlr., und dinge dasselbe gleich bis Schierke. Von Quedlinburg nach Ballenstedt; auf dem Wege dahin einige Warten und die zu besteigenden Gegensteine; man besuche das Schloſs, welches auf dem in einen Park verwandelten Berge liegt; der Wagen geht voraus. Sodann in 1 St. nach Meisdorf und durch das schöne Selkethal in $\frac{3}{4}$ St. nach der Burg Falkenstein, von dort nach dem Meiseberg — im Jägerhause Erfrischungen — und bei dem Mägdesprung vorbei nach Alexisbad, vergl. No. 156; hier einen Tag Ruhe und während desselben Excursionen in die Umgebung, nach dem $\frac{1}{4}$ M. entfernten Harzgerode,

allenfalls auch nach Stolberg. Für den nächsten Tag nach Victorshöhe und nach dem Stubenberge bei Gernrode. Man übernachte auf diesem Berge im Wirthshause, und versäume den Sonnenaufgang nicht. Von hier nach Thale zur Blechhütte im Bodethal und zur Rofstrappe, der grofsartigsten Parthie des Harzes. Blankenburg ist jetzt das Ziel der Reise und hier die alte Feste Regenstein. Nächsten Tages nach der Marmormühle, hier die Biels- und Baumannshöhle, und über Elbingerode nach Schierke, dann zu Fufs bis nach dem Brockenhause und folgenden Morgens der sehr belohnende Weg nach Ilsenburg den Brocken herab. Von Ilsenburg gelangt man mit wohlfeilem Fuhrwerke desselben Tages nach Wernigerode, und kann über Halberstadt nach Magdeburg zurückkehren, oder von Halberstadt mit der Schnellpost auf Egeln, Bernburg, Halle, auch von Bernburg ab nach Dessau.

Schriften, Karten. Der beste Führer ist: Gottschalk, Taschenbuch für Reisende in den Harz, mit Kupfern und einer Karte. 4. Aufl. Magdeburg 1833. 2½ rthlr. Das Harzgebirge in besonderer Beziehung auf Natur- und Gewerbskunde; ein Handbuch für Reisende und Alle, die das Gebirge näher kennen lernen wollen, von D. C. Zimmermann, mit einer Karte und Kupfern, Darmstadt 1834. Eine schöne Karte vom Harzgebirge ist die von Heinrich Brose, Berlin 1822, in 2 Ausgaben, die eine rein topographisch, die andere auch geognostisch. Brockenkarte von Oesfeld, Berlin 1834 bei Schropp, dem Harzreisenden Alles darbietend, was er zu einer Excursion bedarf.

No. 235. Reise nach dem Riesengebirge.

In den schlesischen Gebirgsstädten und Oertern zu Schmiedeberg, Landshut, Hirschberg, Warmbrunn und Flinsberg, so wie zu Wiegandsthal in der Oberlausitz, kann der Reisende mit der Bequemlichkeit der bessern Gasthöfe in Deutschland bedient werden, und wenn er 2 oder 3 Tage im Gebirge blofs von Haferbrod, Käse, Butter

und Milch gelebt, und nur zum besonderen Labsal etwa einmal einen Eierkuchen oder Forellen gefunden, dabei zugleich jede Nacht regelmäfsig auf dem Heuboden geschlafen hat, kann er sich den dritten oder vierten Tag am Fufse des Gebirges an einem mit Fleisch und anderen Gerichten besetzten Tische, bei einer Bouteille guten Weins, und in einem reinlichen Bette ganz nach seinen Wünschen erquicken und zu neuen Unternehmungen im Innern des Gebirges stärken und vorbereiten. Beinahe dasselbe gilt auch von den bessern Gasthäusern zu Trautenau, Johannesbad und Hohenelbe auf der böhmischen Seite, ganz vorzüglich aber von dem freundlichen Liebwerda, s. No. 192. Die Poststrafse geht von Prag über Reichenberg dahin, und eine Diligence fährt wöchentlich zwischen beiden Städten.

Die *Dorfwirthshäuser* oder sogenannten *Kretschams* in Schlesien und Böhmen sind in mehr besuchten Gegenden leidlich, in wenig befahrenen Strafsen und besuchten Orten zum Theil sehr schlecht. Gutes Bier erhält man jedoch fast in allen; in den böhmischen auch öfters gute Oesterreicher- und Ungarweine.

In dem innern und eigentlichen Riesengebirge sind zwar alle Bauden oder einzelne Wohnstätten mehr oder weniger dazu geeignet, genügsamen Reisenden zur kurzen Herberge zu dienen; doch verdient unter der Menge von 2500 Bauden, welche in dem ganzen Gebirge zerstreut liegen, bei genauer Prüfung in der That nur eine sehr kleine Anzahl derselben die Benennung wirklicher Herbergen, nur die nämlich, welche ihrer Lage nach an den gangbarsten Fufswegen des Gebirges von einheimischen und fremden Reisenden häufigern Zuspruch erhalten und deshalb zur Aufnahme und Bewirthung von Gästen mehr eingerichtet sind, als die übrigen, wo es nur durch Zufall geschieht, dafs zuweilen ein Reisender in dieselben einkehrt: die Wiesen- oder Rennerbaude auf der weifsen Wiese, die Hempelbaude am Seifenberge, die alte schlesische oder Hallmannsbaude über Schreibershau und etwa noch die sogenannte Hofbaude

am kahlen Berge hinauf; aufser diesen wirklichen Bauden kann man hierzu auch noch die mehrsten Schulzen-, Förster- und Müllerwohnungen derjenigen Gebirgsdörfer rechnen, die ihrer Höhe und zerstreuten Lage wegen schon zu den Gebirgsbauden gezählt werden. Alle diese Häuser nähern sich, obgleich von aufsen in allen Stücken den übrigen Bauden ähnlich, ihrer innern Verfassung nach einigermafsen den Wirthshäusern kleinerer Dörfer. Es ist auf alle Fälle sehr räthlich, dafs Gesellschaften, die ohnehin zur Fortschaffung ihres unentbehrlichen Gepäcks einen oder mehrere Träger haben müssen, sich für ihre Gebirgsreise mit einem hinlänglichen Vorrathe von Lebensbedürfnissen, als etwas Weifsbrod, Kaffee, Zucker und Chokolade, kaltem Braten, Schinken oder geräucherten Zungen, gutem Wein und Punschessenz, versehen, um auf keine Weise wegen Mangels angemessener oder gewohnter Nahrungsmittel in Verlegenheit zu kommen.

Die beste Zeit zur Durchreise des Riesengebirges ist der Juni, Juli und August. Früher oder später ist die Witterung nur selten dazu tauglich. Wer dasselbe allein mit einem gemeinen Boten durchreiset, kann annehmen, dafs ihm der tägliche Lohn desselben höchstens auf $\frac{1}{2}$ rthlr., die Zehrung und Herberge für sich selbst und den Führer zusammen nicht leicht über $\frac{2}{3}$, höchstens $1\frac{1}{2}$ rthlr., demnach der tägliche Aufwand schwerlich über 2 rthlr. kommen werde. Hat der Reisende noch 1 oder 2 Gefährten, so fallen die Ausgaben jedes Einzelnen noch geringer aus, da hingegen bei gröfseren Gesellschaften, die zuweilen mehr als einen Träger brauchen, und sich mit eigenen Vorräthen an Lebensmitteln versehen müssen, diese Ausgaben für den Einzelnen wieder etwas stärker werden können, im Grunde aber schwerlich je über 2 rthlr. täglich steigen werden. Wer eigne Bedienung mit auf die Reise nimmt, mufs jede einzelne Person nach dem Verhältnifs mit in Anschlag bringen. In den nächsten schlesischen und böhmischen Gebirgsstädten kann man in den bessern Gasthöfen für den Tag ungefähr das

Doppelte von dem ansetzen, was man im Gebirge selbst braucht, vorausgesetzt, dafs man nicht für Rofs und Wagen, Kutscher oder sonstige Bedienung zu sorgen hat. Was man im Gebirge für den täglichen Wegweiser oder Träger, der nun wegfällt, gebraucht, erfordern hier zuweilen reichlich wieder die kleinen Geschenke, die man bei Besichtigung dieser oder jener Merkwürdigkeiten austheilen mufs, und somit kann man immer annehmen, dafs, um in den gröfsern Gebirgsörtern und Städten auf einem gewissen Fufse zu leben, 2 bis 3 rthlr. täglich nöthig sind. Will man überdies nicht jede Excursion zu Fufse machen, so kann man noch für das benöthigte Fuhrwerk, Post- und Miethskutsche, für einen halben Tag im Durchschnitte, 2 rthlr., hiermit also seine täglichen Ausgaben auf 4 bis 5 rthlr. anschlagen.

Der tägliche Lohn eines Wegweisers im Riesengebirge ist nach Verschiedenheit der Lokalverhältnisse, der Dienstleistung, der Brauchbarkeit und selbst der Celebrität des Führers sehr verschieden. Wegweiser, die dieses Geschäft nebenher treiben, oder aufsergewöhnliche Wegweiser, erhält man in den Gebirgsdörfern der böhmischen Seite und selbst in manchen schlesischen Bauden zu 30 bis 36 und 40 xr. des Tages, wobei sie zugleich das Gepäck der Reisenden tragen; die gewöhnlichen und gewissermafsen zunftmäfsigen schlesischen Wegweiser fordern in der Regel 20 auch 25 sgr. und darüber, wobei sie sich, als vornehme und in der Gebirgswissenschaft grundgelehrte Leute, zu dem Tragen noch nicht einmal verstehen mögen, und folglich, wenn der Reisende etwas mehr als einen in der Hand fortzubringenden Bündel Gepäck mit sich führt, ihn noch zu einer besondern Auslage für den Träger nöthigen. Die Zehrung des Führers und Trägers wird ohne Rücksicht auf den bedungenen Lohn von dem Reisenden selbst besonders übernommen, ein Herkommen, das aufserdem, dafs der Reisende dadurch vor Prellerei gesichert ist, weil die Kost des Führers ihm von den meisten Wirthen dennoch in Rechnung gebracht werden würde, auch noch das Gute hat, dafs der Führer dadurch

mehr von ihm abhängig bleibt, und, da beide ihre Mahlzeit in gleicher Stunde verzehren, das Reisegeschäft selbst überall mehr gefördert wird. Unter den Führern verdient vorzüglich der ältere John zu Meffersdorf empfohlen zu werden; andere Reisende empfehlen auch die beiden Zeidler, Vater und Sohn, zu Schreibershau, und Finger zu Brukkenburg. Fritzsch empfiehlt aus eigner Erfahrung Fiedler aus Petersdorf, No. 104 daselbst wohnhaft.

Die *Kleidung* eines Pilgers durch das Riesengebirge sei dieselbe, welche schon bei den Fufsreisen empfohlen worden. Sein Gepäck richte man immer so gering und leicht als möglich ein, damit man im äufsersten Falle auch da, wo kein Träger zu haben ist, oder man keinen Wegweiser mehr braucht, seine Habseligkeiten mit Ersparnifs an Zeit und Geld selbst fortbringen kann. Zur Einkehr wähle man, wo sich mehrere Bauden in einer Gegend befinden, immer die gröfste und ansehnlichste, wenn nicht der Wegweiser aus eigener Kenntnifs und Erfahrung selbst für eine andere entscheidet. Im Umgange und Gespräche mit dem Gebirgsvolke lasse man alle wahre oder eingebildete Hoheit seines Standes und Ranges bei Seite, und zeige durch Herablassung, Wohlwollen und natürliche Herzlichkeit, dafs man trotz äufserlicher Unterscheidungen im Menschen nur den Menschen selbst ehre. Die Fragen, die der schlichte Gebirgsmann an den Reisenden stellt, beantworte dieser immer natürlich, offen und mit der seinen Einsichten angemessenen Faſslichkeit. Durch ein redliches, argloses Betragen erwirbt man sich das Zutrauen dieser Menschen, ihre Zuneigung und Offenherzigkeit. Uebrigens bleiben im Allgemeinen die unter No. 236 angegebenen Regeln zu empfehlen.

Reisepläne. Reisende aus dem Oesterreichischen und Baierschen kommen über Prag; — Reisende aus Sachsen und Franken über Dresden; — aus dem nördlichen Niedersachsen und Obersachsen über Berlin; — aus Preufsen und Polen über Breslau.

1) Von Dresden reiset man in 5 Stunden bis Bi-

schofswerda, wo man ein paar Stunden ruht; dann in 4 St. bis Bautzen, wo man noch sich etwas umzusehen Zeit genug übrig behält. Tags darauf geht es von früh 5 Uhr bis Mittags über Reichenbach nach Görlitz, wo man Nachmittags sich in der Stadt umsieht, oder wo möglich, die nahe gelegene Landskrone, einen ansehnlichen Berg, besteigt. Auch kann man bis hierher mit der Schnellp., s. N. 56. Am folgenden Tage über Nieder-Schönbrunn, Nieder-Linde, Marklissa u. s. w., nach Wiegandsthal, wo man Mittags eintrifft, und die Merkwürdigkeiten des Ortes in Augenschein nimmt. Hierauf macht man den folgenden Tag die Reise ins Gebirge, entweder ganz zu Fufs oder zu Wagen, doch so, dafs man auf die Tafelfichte des Vormittags gehen, und Nachmittags über Flinsberg, s. No. 173, nach Hirschberg, s. No. 58, fahren kann, wo man dann, wenn man sich in Flinsberg nicht länger als 1½ St. Aufenthalt erlaubt, gegen 9 Uhr ankommt. Die Reise zurück macht man dann von Hohenelbe über Prag, von dort nach Dresden zurück, s. No. 76. Da man nun, wie sogleich zu ersehen, von Prag ebenfalls in 2 Tagen nach Hohenelbe reiset, so ergiebt sich, dafs man auf der ganzen Reise von Dresden nach dem Riesengebirge und zurück, in so fern man nämlich zur Besichtigung des Merkwürdigsten nur einen Tag in Prag verweilt, 24 Tage; macht man aber die Gebirgsreise zu Fufs von Wiegandsthal und dahin auch zurück, 26 Tage zubringen wird. Im letzten Falle kann man die Rückreise von Wiegandsthal über Friedland nach Zittau, 4 Meilen, nehmen. Von Zittau und von den interessanten Lustreisen, die man von da nach dem Oybin u. s. w. machen kann; s. Zittau und seine Umgebungen, ein Handbuch für Reisende, von M. Peschek. Zittau 1821. Die Lausche oder der Spitzberg mit der herrlichen Aussicht, hat 1823 ein Haus auf dem Gipfel bekommen, zu welchem ein bequemer Weg führt und wo man Erfrischungen und selbst ein Nachtquartier findet. Von Zittau über Herrnhut 2, Löbau 1 und das merkwürdige Hochkirch 1, nach Bautzen 2 Meilen.

2) Von Prag aus reiset man den ersten Tag nach Jungbunzlau, 7 M., über Brandeis, Alt-Bunzlau, Alt-Benatek und Brodez; und den andern Tag über Münchengräz (bis hierher auch mit Schnellpost), Turnau, Semile nach Hohenelbe, $7\frac{1}{2}$ M., oder auch nach Arnau, 8 M., und verfolgt dann die einzelnen Gebirgsmärsche.

3) Von Berlin fährt die Schnellpost nach Frankfurt an der Oder täglich in $10\frac{1}{2}$ Stunden, s. No. 34. Will man sich in Frankfurt nicht aufhalten, sondern so schnell als möglich reisen, so fährt man mit der am Dienst., Donnerst., Sonnab. und Sonnt. von Berlin abgehenden Breslauer Schnellpost bis Crossen, $18\frac{1}{2}$ M., und von da mit anderer Gelegenheit nach Sagan, $6\frac{1}{2}$ M.; von da nach Bunzlau $6\frac{1}{2}$, und von Bunzlau über Löwenberg nach Hirschberg $7\frac{1}{4}$ M., wo man dann unterwegs die Ruinen auf dem Grädizberge zu besuchen nicht versäumen möge. Den Rückweg kann man hernach von Hirschberg über Greifenberg, Lauban $6\frac{1}{4}$, Halbau, Sorau 8, und von da nach Crossen, 6 Meilen, nehmen.

4) Von Breslau fährt man über Leuthen oder Lissa nach Neumarkt, von da nach Liegnitz $8\frac{1}{2}$ M., die man recht gut in einem Tage machen kann. Dann geht's weiter über Goldberg nach Hirschberg, $7\frac{1}{4}$ kleine Meilen; bis Goldberg auch per Schnellpost. Erlaubt es die Witterung, so hält man sich einen Tag in Liegnitz, s. p. 233, auf und besieht des Vormittags die Merkwürdigkeiten, so wie die der Umgegend; ein Spaziergang von einer Stunde führt nach dem berühmten Wahlstatt. Nachmittags macht man einen Abstecher zu dem 2 St. südlich gelegenen Jauer, und fährt erst am dritten Tage nach Hirschberg. Hier wählt man den Plan, je nachdem die Reise zu Fuſs oder Wagen gemacht und mehr oder weniger ausgedehnt werden soll. Die Rückreise nehme man über Freyburg, 6 Meilen, besuche Tags darauf das Schloſs Fürstenstein und fahre Nachmittags in 2 St. nach Schweidnitz; den dritten Tag kehre man nach Breslau zurück und besuche unterwegs den Zobtenberg. Dies kann bequem in einem Tage geschehen; vergl. No. 58, auch unter

No. 219. Von Schweidnitz nach Zobten sind 3 St.; man kann also Morgens um 8 Uhr in Zobten eintreffen. 4 St. gehören auf die Wege und den Aufenthalt und zur Besteigung des Berges, und in 5 kleinen Stunden von hier erreicht man Breslau.

Ein anderer, vorzüglich zu empfehlender Reiseplan ist folgender: Nach diesem kann man das Gebirge vortrefflich nach allen Richtungen durchkreuzen, und er wird sonderlich denen angenehm sein, welche mit nicht zu grofser Anstrengung reisen, auch zuweilen fahren und doch keinen Hauptpunkt versäumen wollen. 1) Ueber die Tafelfichte und den Iserkamm zur neuen schlesischen Baude am Reifträger, und daselbst übernachtet. 2) Ueber den Reifträger, Spitzberg, die Schneegruben, das grofse Rad, grofse Sturmhaube; Mittag in der Pudelbaude. Nachmittags Elbfall und Pantschefall; grofser Kesselberg und Krkonosch, hinab in den Elbgrund zum Mädelstiege und zum Fall des Weifswassers, endlich nach Friedrichsthal oder den freundlichen Krausebauden, wo übernachtet wird. 3) Besichtigung des Elbthals von Friedrichsthal bis Hohenelb und Arnau, wobei der Heidelberg besucht wird. 4) Von Arnau nach Trautenau. 5) Von Trautenau nach Freiheit. 6) Ausflug von da nach dem Johannesbade, Schwarzenberge und Schwarzenthale. 7) Ausflug nach Schatzlar und Rückkehr über den Rehhornberg. 8) Im Aupenthale hinauf bis Petzkretscham; von da Nachmittags durch den Zehgrund über den Brunnenberg, nach der böhmischen Wiesenbaude. 9) Ersteigung der Schneekoppe und Untersuchung des Aupengrundes und Aupenfalls; Rückkehr zur Wiesenbaude. 10) Ueber die kleine Sturmhaube zu den Teichen, Dreisteinen und der Hempelbaude. 11) Von da nach Schmiedeberg über Krumhübel und Steinseiffen. 12) Besichtigung der umliegenden schönen Gegend, Buschvorwerk, Buchwald, die Friesensteine u. s. w. 13) Eine Reise zu Wagen nach Landshut, Grüssau und Liebau. 14) Reise von da nach Kupferberg, ebenfalls zu Wagen. 15) Von hier nach Fischbach, s. unter No. 219; hier bleiben die gemie-

theten Pferde stehen; wir besteigen zuerst die beiden Falkenberge und fahren dann weiter nach Hirschberg. 16) Aufenthalt in Hirschberg, s. No. 58; Besichtigung der nahen herrlichen Gegend, des Kavalierberges, Helikons u. s. w. 17) Ausflucht nach Stonsdorf zum Prudel- und Stangenberge; Rückkehr nach Hirschberg. 18) Ausflug nach Warmbrunn, s. No. 219; Nachmittags von da auf den Kynast; in Hermsdorf wird übernachtet. 19) Von Hermsdorf nach Schreibershau, zum Vitriolwerk und den Wasserfällen des Zacken und des Kochl. Im Kretscham zu Schreibershau wird übernachtet. 20) Ueber die Hochsteine, die man, wo irgend möglich, zu besuchen nie versäumen mufs, nach Flinsberg, s. No. 173. Reiset man des Morgens um 4 Uhr von Schreibershau ab, so kann man um 12 Uhr recht gut in Flinsberg sein, die Badeanstalten besichtigen, ausruhen, und in den kühlen Abendstunden von 6 bis 8, oder 7 bis 9, nach Wiegandthal hinübergehen. Diese Reise-Einrichtung wäre vorzüglich zu empfehlen.

Warmbrunn. — Hirschberg. — Adersbach. — Arnau. — Brannay. — Flinsberg. — Hermsdorf. — Hohenelbe und Elbquelle. — Johannisbad. — Rochlitz. — Rübezahl. — Schmiedeberg. — Steinseiffen und Kahl. — Wiegandsthal. — Meffersdorf. — Warmbrunn, s. No. 219. Man reiset auch von Warmbrunn nach der Schneekoppe. Das Adersbacher Felsen-Labyrinth gehört eigentlich nicht zum Riesengebirge, liegt aber 4 Meilen entfernt in Böhmen, und die Gruppirung dieser Sandsteinmassen ist ein höchst anziehendes Schauspiel. Die allgemeine Ansicht hat man vom Gasthofe, wo man gute Bewirthung und im Sommer zahlreiche Gesellschaft findet. Dort nimmt man sich einen Führer. Der Silberbach mit dem Wasserfall, das Puhuthal, der Echostein, Pavillon, die Ruine Adersbach. Arnau, 1200 Ew., ein altes Schlofs, Gesundbrunnen. Die schöne Promenade längs dem Elbthal nach Hohenelbe. Brannay, Hauptsitz der feinsten Leinwand- und Battist-Weberei. Flinsberg, s. No. 173. Hermsdorf. Auf dem Schlosse eine Büchersammlung und einige Selten-

heiten, worunter ein Relief vom Kynast. Die Reste dieser alten Burg, berühmt durch ihre herrliche Aussicht, sind eine Viertelstunde davon. Den Wegweiser, einen Weber, kündigt eine eigene Aushängetafel an seiner Wohnung an. Hohenelbe, 2400 Ew., ein Schlofs, Leinwandmanufacturen; auch ein Hauptsitz der Schleierweberei. Bei Augustin Franz das von Holz verfertigte Modell von einem Theil des Riesengebirges. Elbe und Elbfall. Man hat vor Zeiten für die Quelle der Elbe den Elbbach, oder, in der Gebirgssprache Elbsife, angenommen, der auf der Elbwiese aus einem Bassin entspringt, wo die Denkmäler von dem Besuch zweier Erzherzoge stehen; allein ein anderer Bach, die krumme Sife, mit einigen kleinen Wasserstürzen, strömt auch im Elbgrund, und nach neuern Meinungen sind beide, die Elb- und die krumme Sife, nur Nebenbäche, und das stärkere Weifswasser die wahre Elbquelle. Der Elbbach macht einen schönen Fall von 250 F. Höhe. Johannisbad, lauwarmes Mineralbad, ähnlich dem Warmbrunner, aber nicht stark besucht. Nur bei warmem Wetter kann man im Freien lange aushalten. Rochlitz. Die herrliche Lage des Orts und die vielen Manufactur- und Fabrikanstalten machen den Aufenthalt angenehm. In der schönen Kirche einige gute Gemälde; der Gasthof ist vorzüglich, und man bekommt hier gute Gebirgsführer. Rübezahl-Revier. Die Siebengründe, der Teufelsgrund und die schwarze Koppe sind vorzüglich der Schauplatz der bekannten Sagen von diesem Gespenste des Riesengebirges. Die Legenden von ihm sind zusammengetragen in einer kleinen Schrift: Rübezahl, oder Volkssagen im Riesengebirge. Jauer 1821. Schmiedeberg, 4100 Ew. Gasthöfe: schwarze Rofs, deutsches Haus. Schöne Stadt, voll Industrie und Fabriken, reich an romantischen Umgebungen und Lagen. Aussicht von der St. Annenkirche, der Ruheberg, Lustparthie nach dem Gürtler- oder Ministerberg, Odeum, Eisenbergwerk am Kohlenberg. Steinseiffen, berühmt durch das Modell des Riesengebirgs von Kahl. Man verfertigt hier so feine Holzarbeiten, wie zu Berch-

tesgaden im Salzburgischen. Wiegandsthal, berühmt durch seine Lage im Mittelpunkte mehrerer Sehenswürdigkeiten der Sudeten, und durch das nahe Meffersdorf, sonst der Wohnsitz des Herrn von Gersdorf, der für das Riesengebirge das war, was Saussure und Bourrit für die Alpen Helvetiens. Sein reichhaltiges Museum und seine Bibliothek verherrlichen jetzt Görlitz als Vermächtniſs. Im Park meteorologisches Observatorium. Von hier besteigt man gewöhnlich in 2 St. die Tafelfichte (3600 F.), wo Gersdorf zwei Hütten bauen lieſs. Der Gasthof gehört unter die vorzüglichen.

Einige Höhenmessungen. Schnee- oder Riesenkoppe, 4884, Brunnberg 4698, Kesselberg 4268, Lahnberg 4512, groſse Rad 4584, Tafelfichte 3546, Zackenfall 2142, Spiegelberg 3888, Forsberg 3744 F. über dem Meere.

Karten, Ansichten, Bücher. Karte für Reisende nach dem Riesengebirge. 1832. W. G. Korn. Im Futteral $\frac{3}{4}$ rthlr. Martiny, Handbuch für Reisende nach dem Riesengebirge, 3. Aufl. Fritsch, Taschenbuch für Reisende ins Riesengebirge mit sehr guter Karte. Leipz. 1816. 2 rthlr. Berndt, Wegweiser durch das Sudetengebirge, mit einer Karte. Breslau 1829. 3 rthlr. 32 lithogr. Ansichten dazu. 1 rthlr. Malerische Ansichten von Schlesien, lithographirt von Tempeltei; das Heft von 4 Blatt, $2\frac{2}{3}$ rthlr. Ein achromatisches Fernrohr gehört ebenfalls zu den unentbehrlichen Bedürfnissen auf dieser Reise.

No 236. Schweizerreise.

Schriften, Reisekarten, Kupferstiche. Unter den älteren Reisebeschreibungen bleiben Coxe und Meiners klassisch. Zu ihnen gesellen sich die Schilderungen von Matthison und Friederike Brun, so wie Eugenius Briefe von Hirzel, 3. Aufl. 1819. $6\frac{5}{6}$ rthlr. Das beste Handbuch ist: Ebel, Anleitung, auf die nützlichste und genuſsvollste Art die Schweiz zu bereisen. Mit 3 Kupfertafeln, die ganze Alpenkette, von dem Säntis im Canton Appenzell an, bis hin-

ter dem Montblanc darstellend, nebst einer Schweizerkarte, Profilkarte u. s. w., das aber gegenwärtig in seiner 3ten Aufl. fehlt, und nur noch in französischer Uebersetzung zu haben ist. Der neuste Führer ist: Glutz-Bozheim, Handbuch für Reisende in der Schweiz. 6. Aufl. Mit 1 Karte. Zürich 1830. $1\frac{2}{3}$ rthlr. Dasselbe französ. 3. Aufl. 1827. $1\frac{3}{4}$ rthlr. *Les Voyageurs en Suisse, par de Lantoi 3 Vol. ornés de vignettes. 2. édit. Paris* 1826. Die beste Schweizer-Karte ist die Reise-Karte von Keller, neue Ausgabe vom Jahre 1829; auch die Scheurmann'sche, aufgezogen und im Futteral, 4 Schweizerfrank. Keller ist auch der Zeichner und Herausgeber der Panorama's vom Rigi, vom Uettliberg, von Zürich, vom Weifsenstein und vom Bodensee, so wie eines höchst interessanten Kupferwerkes, eines Atlasses kleiner Panoramen, der malerischen Reise durch die merkwürdigsten Gegenden der Schweiz und der angrenzenden Länder. Die klassischen Stellen der Schweiz und deren Hauptorte, gez. von G. A. Müller, in Stahl gest. von Winkles, mit Erläuterungen von H. Zschokke, ein schönes Werk, das in Lieferungen mit 3 Stahlstichen zu $\frac{1}{3}$ rthlr. seit Anfang 1836 erscheint. An kleineren und gröfseren Kupferstichen, einzeln und in Heften, ist grofse Auswahl, besonders in der Kunsthandlung von Füfsli in Zürich.

Schweizer Fufsreisen, deren physischer Nutzen. Der Einflufs, den das Reisen in der Schweiz auf die Gesundheit hat, ist gewifs wichtig, wenn gleich sehr wenig beobachtet und hervorgehoben. Es giebt sicher keine gesundere und stärkendere, die Lebenskräfte vermehrendere Bewegung, als das Reisen zu Fufs in einem gebirgigen Lande; nicht blofs als Gesundheit erhaltendes, sondern auch als Gesundheit herstellendes, diätetisches Mittel. Dafs jeder Wanderer überall wenigstens erträgliches Nachtlager findet, seine Tagereisen also nach seinen Kräften und seiner Bequemlichkeit einrichten, 4, 8 bis 10 Stunden zurücklegen kann, und dafs die grofse Abwechselung der Gegenstände die Aufmerksamkeit immer spannt, die Seele beständig durch die mannichfachsten Ge-

fühle belebt, macht das Fufsreisen in der Schweiz selbst dem, der es nicht gewohnt ist, ungemein leicht.

Thäler und Alpen, besonders wegen ihrer reinen Luft und zum Gebrauch der Milchkuren zu empfehlen. — Beste Zeit zum Besuch derselben. — Wirthshäuser und die beste Sennenwirthschaft. Dörfer in sehr reizenden Thälern, wo man, ohne zu steigen, reinere Luft, als in den flachen Theilen der Schweiz und alle Bequemlichkeiten geniefst, sind Langnau im Emmenthale, Meyringen im Hasli, 1818 F. über dem Meere, Schwyz, der Hauptort im Canton Schwyz, ungefähr 14- bis 1800 F., Weifsenburg, Zweysimmen 2832 F., an der Leuk etwas höher, als das vorige, in dem Simmenthale, Saanen 3103 F., und das etwas niedriger gelegene Chateau d'Oex in dem Saanenthale. Die beiden letztern liegen indessen höher als die erstern, und geben dem Fremden nicht dieselben Bequemlichkeiten, wie jene. Hierher gehört des Doctor Aebersold Anstalt für die Ziegenmolkenkur zu Aarmühle bei Unterseen, die durch Bäder erweitert worden ist und auch die meisten mineralischen Wasser liefert. Diejenigen, welche in noch höheren und reineren Luftgegenden eine Zeit lang sich aufhalten wollten, müfsten nach Gais, bekannt durch die Ziegenmolkenkur, die dort alle Sommer von vielen Fremden gebraucht wird. Die Milch zu den Molken wird Morgens von den hohen Säntis 3 bis 4 St. weit herbeigetragen und kommt immer noch warm an. Mit einer Glocke giebt man das Zeichen ihrer Ankunft. Zu Dottenwyl, nördlich von St. Gallen, unweit des Bodensees, kann man in einem schönen Lokal diese Molkenkur ebenfalls gebrauchen, oder nach Wolfshalden, Schwellbrunn in dem reformirten Appenzell, in die Thäler von Locle oder von Chaux de Fond in das Thal von Joux, oder ins Ursernthal sich begeben. In den vier ersten wird der Fremde alle Bequemlichkeiten und durch die Natur und die Menschen, die ihn umgeben, gewifs einen angenehmen Aufenthalt finden; das Ursernthal wird den, der nicht zu viel im er-

sten Punkte fordert, auch befriedigen, und in allem Betreff, besonders wegen der Gotthards-Passage, viel Zerstreuung gewähren; in den übrigen mufs man auf Vieles Verzicht thun, woran Reisende oft nur zu sehr gewöhnt sind. Zu diesen wäre auch noch das Wirthshaus auf dem Albis, 2513 F. über dem Meere, 1234 F. über dem Züricher See, und das auf dem Ezel hinzuzufügen, die so ziemlich in gleicher Höhe mit Gais und Schwellbrunn liegen. Die Lage von beiden ist vortrefflich; doch ist Albis vorzuziehen, und gewährt die nöthigen Bequemlichkeiten. Zürich ist von dem Albis 3, von dem Ezel 6 bis 7 St. entfernt. Diese Thäler und Oerter mufs man aber nur in den Monaten Juli und August besuchen, wenn man die Hoffnung haben will, dauerhaft schönes Wetter zu geniefsen. Es giebt unter der grofsen Menge einige Alpen oder hohe Berggegenden, wo der Fremde in Allem aufs höchste befriedigt wird, wenn er sich mit wenigen Bequemlichkeiten, mit der einfachsten Kost und mit dem Umgange der Hirten begnügen kann. Diese Berge sind: der Haggen, der Rigi am vierwaldstädter See, der Weifsenstein bei Solothurn und der Chasseral, unweit dem Bieler See.

Hospiz auf dem Rigi. Auf dem untern Rigi liegt ein Kapuzinerhospitium und bei demselben mehrere Wirthshäuser, worunter das weifse Röfsli und das zum Ochsen vorzüglich, auch die Sonne, das Schwerdt. Sie liegen 4260 F. über dem Meere, und 2940 über dem Zugersee; die höhern Rigialpen sind über dem erstern 5539 F. erhaben. Und hier an dem Kulm, der höchsten Spitze, 5550 F., steht das neue Wirthshaus mit einer unglaublich schönen Aussicht, besonders bei Sonnen-Auf- und Untergang.

Von Art, Lowerz (auch Lauerz) oder Schwyz, welche Oerter 1 bis 3 St. entfernt liegen, kann man das, was man am meisten nöthig hat, sehr leicht herbeischaffen.

Der Rigi liegt von allen Seiten frei, und steht an einem der interessantesten Punkte in Betreff reizender, aufserordentlicher Aussichten. Sein naher Standpunkt an der gro-

fsen Felsenkette, seine ganze freie Lage in der Mitte von so vielen Seen und Thälern, seine Höhe von 900 Klaftern, die seine Aussicht über die ganze nördliche, einen Theil der östlichen und westlichen Schweiz, bis tief nach Deutschland hinein, unumschränkt macht, werden Jeden überzeugen, dafs ein Aufenthalt auf diesem Berge interessant sein müsse. Es giebt nicht leicht eine Berggegend, wo man neben dem Zwecke, in reiner Bergluft zu leben und Milchkuren zu brauchen, so genufsvoll mehrere Wochen zubringen könnte, als hier. Für 15 Batzen täglich hat ein Kurgast Wohnung und gute Speisung, ohne den Wein. Ein bleibendes Andenken gewähren: Keller's Panorama vom Rigi und das neuere Panorama des Obersten Pfyffer von Wyher, letzteres mit seinem Wegweiser nach dem Rigi-Kulm, Luzern 1820, der beste Begleiter und nicht theuer.

Von dem Flecken Art aus, 3 St. von Zug, pflegen die meisten Reisenden den Rigi zu besteigen, wozu sich dort auch die nöthigen Führer, so wie Pferde, um hinauf zu reiten, oder Sessel, um sich hinauf tragen zu lassen, finden. Gewöhnlich nimmt man den Weg über das 1806 durch den Einsturz eines Theils des 3516 F. hohen Rufi-Berges, fast gänzlich verschüttete Dorf Goldau. An 500 Menschen, eine Gesellschaft von Reisenden und 400 Stück Vieh fanden ihren Tod, die schönsten Triften 3 St. im Umfange wurden in wenigen Minuten in eine Wüste verwandelt. Jetzt führt die gebahnte Strafse nach Schwyz darüber fort, und da, wo Goldau stand, ist wieder eine Kirche, eine Pfarrwohnung und ein Wirthshaus erbaut. Der Pfad von Lowerz auf den Rigi ist der bequemste.

Der Weifsenstein und der Chasseral. Beide stehen in der Jurakette, also gerade den grofsen Alpen gegenüber, und geben die weiteste, ausgedehnteste Aussicht, die man sich nur denken kann; die ganze Alpenkette von Morgen nach Abend, bis weit hinter dem Montblanc, ist ein einziges Schauspiel. Auf der Höhe des vordern Weifsenstein, ungefähr 3950 F. über dem Meere, steht ein neu er-

erbautes, für alle Klassen von Kurgästen gut eingerichtetes, grofses und schönes Wirthshaus; neben demselben ein neues Sennhaus, und in demselben über dem Kuhstall für brustkranke Kurgäste eigene Zimmer. Auch Molkenbäder sind eingerichtet. S. die Milch- und Molkenkuren auf dem Jura, von Dr. Kottmann, Solothurn 1829. Man kann bequem hinaufreiten, sogar fahren, und kein Schweizerreisender sollte, wegen der so grofsen Ansicht der Alpenkette, demselben unbesucht vorübergehen. Sonnenaufgang vom Gipfel der Röthe, Fernsicht von der Hasematte. Hier nahm Keller mit der ihm eigenen Genauigkeit das Panorama vom Weifsenstein auf. Dies Panorama ist jedem Pilger dieser Höhe so unentbehrlich, wie das vom Rigi.

Monate zum Aufenthalte auf diesen Alpen. Auf dem Chasseral, 3616½ F. über dem Neufchatellersee, 4968 F. über dem Meere, liegen in verschiedenen Staffeln seiner Alpen mehrere Sennhütten, die auch besser und geräumiger sind, als die andern. Von Biel kann man mit einem Char à banc (einer Art Wagen, die in der Schweiz sehr üblich sind, in welchen man mit dem Gesicht nach der Seite sitzt) den gröfsten Theil hinauf fahren und Betten und andere Bedürfnisse leicht herbeischaffen. Der Aufenthalt auf diesen beiden Bergen ist aber auf längere Zeit nicht so angenehm, als auf dem Rigi, weil die grofse Abwechselung fehlt, und man die herrlichen An- und Aussichten nicht erst suchen darf, sondern sie beständig aus dem Zimmer geniefst. Es versteht sich, dafs nur die Monate Juli und August auf diesen Bergen zu wählen sind. Von dem Haggen kann man nach Schwyz in einer, von dem Rigi in 3 St., nach Art aber in 2, von dem Weifsenstein nach Solothurn ebenfalls in 2 und von dem Chasseral nach Biel in 2 oder 3 St. herabsteigen.

Die Schweizerbäder Pfäffers und Leuk siehe No. 200 und No. 190.

Stahlbrunnen zu St. Maurice und am Genfersee. An Gesundbrunnen hat das Land keinen Ueberflufs; zu St. Mau-

rice in Unterwallis ist ein Stahlbrunnen, der einen stärkern Luftgehalt hat, als die Brunnen zu Spaa, Pyrmont, Schwalbach u. s. w. Für die Bequemlichkeit in Wohnung und Essen ist nur ziemlich gesorgt, und der Weg dahin läfst sich nur zu Fufs oder reitend machen. Die Italiener besuchen ihn häufig. Gasthof: l'Union. Am Genfersee, zwischen Evian und Tholon, bei Amphion, quillt ebenfalls ein Stahlwasser, das im Sommer stark gebraucht wird, und wo man Bequemlichkeiten bei savoyischer Reinlichkeit findet.

Preise. Man hat Unrecht, wenn man über die Theuerung in den ersten Gasthäusern der vorzüglichsten Städte der Schweiz klagt. Vergleicht man sie mit denen, die in andern, aber bei weitem wohlfeilern Ländern denselben Rang haben und nichts mehr den Fremden leisten, als diese, so mufs man gestehen, dafs man billig behandelt wird. Jede Mahlzeit an der Gasttafel kostet 2 Schweizer Franken, wofür aufser der Suppe, 3 Gerichte, Nachtisch und ein halbes Maafs Tischwein aufgesetzt werden. In den gröfseren Städten steigt sie aber auch wohl auf 4 und 6 Franken; doch bestehen dann in der Regel Tafeln verschiedenen Ranges. Wer nicht an die Tafel geht, sondern auf seinem Zimmer speist, mufs das Doppelte, auch noch mehr geben. Der Preis der Zimmer ist nach den Stockwerken und ihrer Lage verschieden. In den Wirthshäusern der kleinen Städte und Dörfer, wo auf der Reise die Kutscher füttern und einkehren, wird eben so viel bezahlt, und bisweilen sehr geprellt. Wer auf hohem Fufse reiset, in stolzem Ton viel befiehlt und das Haus in Bewegung setzt, dem wird dann nach einem andern, als erwähnten Preise, seine Rechnung geschrieben. Das Reisen in der Schweiz wird eigentlich nur durch den hohen Fuhrlohn, das langsame Fahren und durch öfteres Einkehren kostspielig. Ueber die Reisen mit Diligencen, Eilwagen, Briefcourieren und Fahrposten, s. p. 109 u. f., über Reisen mit Pferdewechsel p. 113.

Preise der Kutscher oder Fuhrleute. Ersparnifs. Der gewöhnliche Lohn bei Miethskutschen ist für 2 Pferde täglich

1½ Carolin, das Trinkgeld ungerechnet. Man erhält nämlich auf keine andere Art Pferde, als wenn man auch die Tage, die sie zur Rückkehr brauchen, eben so bezahlt, als die der Reise selbst; wer also 8 bis 10 St. weit fährt, muſs 2 Tage vergüten. Der Wagen kömmt hierbei gar nicht in Anschlag, im Gegentheil, die Lohnkutscher fordern oft mehr, wenn sie nur die Pferde geben, weil sie dann nicht die Aussicht haben, auf der Rückreise für neuen Verdienst Personen mitnehmen zu können. Diese zurückgehenden Wagen bieten häufig Gelegenheit dar, wohlfeiler fortzukommen; es ist deswegen gut, den Hausknecht des Wirthshauses öfters zu fragen, ob keine Wagen von dem Ort, wohin man reisen will, angekommen sind. Die Retour-Tage, die man bezahlen muſs, sind zuweilen übertrieben, z. B. von Zürich nach Basel, 2 Tagereisen, und der leere Wagen oder die ledigen Pferde können auch in 2 Tagen wieder zurückgehen, und doch muſs man oft 5 Tage bezahlen. Von Zürich nach St. Gallen anderthalb Tagereisen, und doch rechnet mancher Fuhrmann 4 Tage. Eben so 4 Tage von Basel nach Bern hin und zurück, obgleich man ganz bequem in anderthalb Tagen die Reise zurücklegt. Deswegen ist es nothwendig, mit dem Verleiher neben dem Preise auch die Zahl der Tage bestimmt zu bedingen, die er zu seiner Rückreise angiebt. Wer einen eigenen Wagen hat, wird aus schon oben angegebenem Grunde immer etwas mehr bezahlen müssen. Wer nur während einiger Wochen in der Schweiz, und mit eigenem Wagen reisen will, der gehe mit Extrapost bis an die Grenze, accordire, wenn er nicht eigene, vorausgeschickte Pferde hat, mit einem Hauderer aus dem Badenschen oder Würtembergischen, so reiset er um die Hälfte wohlfeiler, als mit Schweizer Kutschern. Verfehlen kann man den Weg nie: die Kellersche Karte weiset zu gut selbst den kleinsten Fuſspfad nach. Ueberall hat man überdies dann Pferde und Kutscher zu seinem Dienst. Auch hat man jetzt in den meisten Cantons die Eilwagen; will man nur einzelne Strek-

ken fahren und auf Bequemlichkeit nicht so sehr sehen, auch die sogenannten einspännigen Berner-Wägelein.

Reit- und Saumthiere in den Alpen. — Uebertheuern der Schiffsleute und Alpenwirthe. Die Reitpferde, oder Maulthiere in den Gebirgsgegenden, wo kein Wagen gebraucht werden kann, erhält man immer noch für den Preis von 5 oder 6 Franken; wenn man sie auf einige Wochen miethet, bisweilen auch etwas wohlfeiler. Es begegnet aber auch, dafs man für 3 Stunden zu reiten 2 Kronenthaler fordert, und so eigensinnig ist, das Pferd lieber im Stalle zu lassen, als von der Forderung abzugehn. Dergleichen unverschämte Forderungen erfährt der Reisende auch bisweilen von den Schiffsleuten an den Seen und von den Wirthsleuten in den Gebirgsgegenden; indessen geschieht dies im Allgemeinen nur selten. In vielen Cantonen, z. B. Bern, Luzern, sind polizeiliche Taxen, sonderlich für die Schiffer, an die man sich halten kann. Da der Reisende in den Gebirgen nie oder nur selten wieder dahin zurückkömmt, wo er die Reitpferde miethete, so mufs immer ein Knecht oder ein Bube zu Fufs folgen, der für Alles Sorge trägt. Wenn man einen Kronenthaler täglich bezahlt, bekümmert man sich weiter um nichts. Hat man 2 Pferde gemiethet, so zahlt man dem Buben nichts weiter, als ein Trinkgeld; hat man aber nur eins, so mufs man dem Verleiher mehr als einen Kronenthaler täglich geben, weil auf ein Pferd der Unterhalt des Knechts zu grofs ist. Wer von einem Ort Reisen macht, die immer dahin zurücklaufen, und bei denen er sich unterwegs nicht aufhält, der wird beim Reiten wohlfeiler reisen, als mit einem Wagen, vorausgesetzt, dafs er keinen Knecht zu Pferde mitnimmt. In die Alpen und auf die Bergpfade wage man sich nie mit eigenen oder mit Pferden aus den Ebenen. Man überlasse sich ganz seinem Thiere, und störe es nie durch Lenken oder Antreiben, so ist man am sichersten. Man lege ihm nie andere Zäume statt seiner schlechten, aber gewohnten, an. So sicher diese Alpen-Saumthiere auch gehen (im Berner Oberlande sind es gewöhnlich Pferde, im Cha-

mouny-Thal Maulthiere), und so selten die Beispiele von Unfällen sind, so rathsam ist es doch, sonderlich bei jähen steinigen Bergabsteigen, lieber abzusitzen und sich seinen Füfsen und dem Alpenstab anzuvertrauen. Die Kost dieser Thiere ist oft sehr kärglich, sie werden dadurch bald kraftlos, und man ist Unglück ausgesetzt.

Schiffspreise auf den Seen. Sie sind, wie schon erwähnt, von der Obrigkeit bestimmt, und jeder Gasthausbesitzer wird darüber dem Reisenden Auskunft geben. Das gilt zu Luzern, Flüelen, Brienz, Zürich, Zug u. s. w. Uebrigens giebt es auch an allen Seen, wo beträchtliche Oerter liegen, Post- und Marktschiffe. S. darüber p. 93 ff. Als allgemeine Vorsichtsregel sei zugleich erwähnt, dafs man auf den Schweizerseen des Morgens sicherer fährt, als des Abends. Auch sollte man nie versäumen, das Schiff vorher in Augenschein zu nehmen, ob es seinem Zwecke entspricht.

Lohnbediente. Wer eigene Bediente hat, mufs das Kostgeld eines jeden auf 1 Gulden 3 Kreuzer anschlagen. Sie sind aber in der Schweiz ganz überflüssig, weil es überall gute Lohnbediente giebt, die man zur Besichtigung der Merkwürdigkeiten in den Städten doch annehmen mufs. Wem der Lohnbediente den ganzen Tag zu Dienste stehen soll, der zahlt 2 Berner Franken, oder $\frac{1}{2}$ Kronenthaler. Ueberdem wird in Gebirgen ein Führer, der alle Wege kennt, die Reisebedürfnisse trägt, und jede Besorgung eines Dieners übernimmt, unentbehrlich; und da vertheuern die eignen Bedienten nur die Reise. Vereinigen sich einige Personen, so werden die Kosten schon hierdurch verringert. Doch sei die Gesellschaft nicht zu grofs.

Ungefährer Ueberschlag der Gesammtkosten. Wer Mittags und Abends an der Gasttafel speist, täglich einen Lohnbedienten bezahlt, Barbierer bedarf, Wäscherlohn und Trinkgelder hinzurechnet, kann wenigstens 8 Schweizerfranken tägliche Ausgabe annehmen. Hält sich ein Fremder 5 bis 6 Monate auf, und bereiset in dieser Zeit zu Wagen und zu

Pferde die ganze Schweiz, so mufs er täglich noch 6 Gulden für Fuhr- und Pferdelohn hinzurechnen; auf jeden Tag also für alle nöthigen Reiseausgaben 12 bis 16 Franken. Kommt Jemand nur auf einige Wochen nach der Schweiz, so bemüht er sich gewöhnlich, in dieser kurzen Zeit so viel als möglich zu sehen, hält sich daher wenig auf, und ist immer in den Händen der Pferdeverleiher. Dadurch werden die Kosten gröfser, so dafs man wohl auf jeden Tag 17 bis 18 Franken rechnen kann. Die Arten zu reisen sind übrigens so verschieden, dafs sich die Kosten dieser oder jener Reise unmöglich genau bestimmen lassen. Man kann auch auf Reisen eine vernünftige Sparsamkeit anwenden. Erfahrung lehrt, dafs Jeder, der ohne Bedienten, ohne Aufwand und mit vernünftiger Sparsamkeit Jahre lang reisen will, in jedem Lande alle Ausgaben bestreiten kann, wenn er 3 bis 4 rthlr. einen Tag in den andern rechnet.

Pensionen. Man halte sich in der Schweiz auf, wo man wolle, so kann man die monatlichen Ausgaben für die nothwendigen Bedürfnisse unter vier Carolin nicht ansetzen. Wer nicht mehr ausgiebt, lebt dann in der Schweiz so wohlfeil, als es für einen Fremden möglich ist; um aber dies zu können, mufs man in einem Privathause wohnen und essen, wie es in der Schweiz heifst, sich in eine Pension geben, oder mit einem Gastwirth einen Vergleich schliefsen. Da sich stets viele Fremde im Waadtlande und in Genf aufhalten, so giebt es dort sehr viele Pensionen zu verschiedenen Preisen. In der deutschen Schweiz halten sich des Winters die Reisenden äufserst selten auf, und daher findet man jene Pensionsanstalten nicht; demungeachtet kann man überall seine Einrichtung treffen, und in der deutschen Schweiz noch um etwas wohlfeiler, als in der französischen, leben, z. B. in Interlachen, wo in der guten Sommer- und Herbstzeit viele Pensionate sind. In Genf ist der Aufenthalt am theuersten; es giebt aber doch gute Pensionen, wo eine Person für Wohnung, Tisch, Frühstück und Holz monatlich nicht mehr als 4 Carolin bezahlt. Wer in einem Privathause

wohnt, aber an einer Wirthstafel speist, braucht monatlich für die nöthigen Bedürfnisse 9 bis 10 Carolin.

Landhäuser. In der Gegend von Genf und im ganzen Waadtlande giebt es eine groſse Menge Landhäuser, die an fremde Familien vermiethet werden; es hat daher keine Schwierigkeit, selbst in den schönsten Gegenden am Ufer des Genfersees, nach den verschiedenen Bedürfnissen und Wünschen jeder reisenden Familie Landwohnungen zu finden. Die Miethe für die Sommermonate richtet sich nach der Schönheit des Landhauses, seiner Lage, ob man es ganz, oder nur einen Theil gebraucht, u. s. f. Für das schönste Landhaus giebt man jährlich 24 bis 48 Carolin Miethe, den Sommer also die Hälfte. Kann man sich mit einem Theil begnügen, so kann es 6 bis 8 Carolin kosten. In verschiedenen werden auch einzelne Zimmer vermiethet. An den Zürcher, Constanzer und Neuenburger Seen und in der Gegend von Bern giebt es auch schön gelegene Landhäuser, von denen manche an Fremde vermiethet werden.

Fuſswanderer. Das Fuſsreisen ist in der Schweiz nicht so beschwerlich, selbst für Damen, als man sich vorstellt. Wer zu Fuſs reiset und einen Führer bei sich hat, der die nöthige Wäsche und andere Kleinigkeiten trägt, kann alle Unkosten mit 12 bis 13 Franken täglich bestreiten. Dem Führer muſs man, wenn er wie gewöhnlich für seinen Unterhalt sorgt, täglich 4 bis 5 Schweizer-Franken geben, dann ein Trinkgeld am Ende der Reise und einen etwas kleinern Lohn für die zur Rückreise nöthigen Tage. Schriftliche Verträge sind unnöthig. Ein Zeugniſs, das man ihm beim Abschied ausstellt, ist ihm angenehm. Wer die Schweiz so durchwandert und den Winter an irgend einem Orte häuslich lebt, kann alle Kosten der Reise mit 110 bis 120 Carolin jährlich bestreiten. Diejenigen, welche ohne einen Führer, oder ohne einen Menschen, der die nöthigen Sachen trägt, zu Fuſs reisen wollen, bedürfen höchstens nur 3 bis 4 Franken täglich. Die rüstige Jugend vermag es recht gut, das

kleine Reisebündel auf dem Rücken und den Stab in der Hand, ferne Länder zu durchwandern.

Führer. Alle Reisende, welche die deutsche Sprache nicht verstehen, müssen durchaus einen Führer annehmen, wenn er ihnen auch zu nichts als zum Dolmetscher dient. Diejenigen hingegen, welche deutsch sprechen, bedürfen, wenn sie zu Fuſs reisen, nur eines Menschen, der die nothwendigsten Bedürfnisse trägt, und dazu kann man jeden starken Burschen brauchen. Solcher Führer giebt es, selbst unter den Lohnbedienten, in den Städten der Schweiz mehrere, die sich ganz dem Geschäfte gewidmet haben, den Reisenden als Führer und Träger zugleich zu dienen. Einige unter ihnen haben mehrmals alle Theile ihres Vaterlandes durchreiset, kennen alle Wege, wissen über Vieles dem Fremden Bescheid zu geben, und gewähren, wenn man allein zu Fuſs reiset, eine Gesellschaft, die zwischen den hohen Felsen in der schauerlichsten Einsamkeit sehr angenehm ist. Es ist jedem Fremden zu rathen, einen solchen Führer für alle Reisen, die man zu machen denkt, anzunehmen; man befindet sich in aller Rücksicht besser und bequemer dabei, als seinen Reisebündel von Bauernburschen von Ort zu Ort oder tagweise tragen zu lassen. Diese letztern kosten eben so viel, ja noch weit mehr, als erfahrne Führer. Ist man so glücklich, einen guten Führer zu bekommen, so wird die Fuſsreise weit angenehmer. Im Allgemeinen sind solche Führer artige, durch den Umgang mit so vielen Fremden gebildete und willfährige Leute, die mehr als eine Sprache reden, die überall wohlbekannt sind, und redlich darauf sehen, daſs der, welcher sich ihnen anvertraut, nirgends übervortheilt werde. Nicht in allen Städten giebt es unter den Lohnbedienten Führer. Man findet sie in Bern, Zürich, Luzern, Genf. Da es sich bisweilen fügt, daſs diese Führer von den ersten im Frühjahr angekommenen Fremden auf Reisen mitgenommen sind, so ist dem, der die Schweiz recht durchwandern will, zu rathen, sich eines bekannten guten Führers zu versichern, indem man ihm die Zeit seiner An-

kunft meldet, und im Fall die Fufsreise von irgend einem Gränzorte anfangen sollte, auf eine bestimmte Zeit dahin bestellt, wo man ankommen will. Man darf nur, in Ermangelung von Bekannten, in Zürich, an die Inhaber der Wirthshäuser zum Schwert oder zum Raben, oder nach Unterseen im Oberland, deshalb schreiben und sich eine Antwort ausbitten, ob man für die bestimmte Zeit einen tüchtigen Führer erhalten kann.

Veränderlichkeit der Witterung. Reiseplan. Wer blofs dieses Land bereist, um das Merkwürdigste der Natur überall zu sehen, würde zu Fufs bei zweckmäfsiger Entwerfung des Reiseplans 4 Monate brauchen. Hierbei ist für Aufenthalt in den Städten nicht mehr gerechnet, als nöthig ist, um das Merkwürdigste zu sehen. Es ist wirklich selten, wenn man 3 Wochen hinter einander heiteres trockenes Wetter geniefst. Die Veränderlichkeit desselben ist sehr grofs; selbst in den beständigsten Monaten fallen bisweilen 3 bis 4 Tage Regenwetter ein; man kann deswegen zu diesen 4 Monaten allerwenigstens noch 14 Tage hinzusetzen, an denen man durch Regen und Sturm gezwungen ist, zu verweilen, wo man gerade sich befindet. Niemand kann sich wohl des Glückes rühmen, binnen einer fast viermonatlichen Reise nicht mehr als 14 Tage schlechtes Wetter gehabt zu haben. Nicht blofs bei Regenwetter, sondern schon bei vielen Wolken, welche tief an den Bergen herabhängen, verliert der Reisende, obgleich nicht den ganzen, doch den vorzüglichsten Genufs. Wer sich begnügt, nur die merkwürdigsten Gegenden zu durchreisen, der kann sich in den verschiedenen Städten aufhalten, dort das günstige Wetter abwarten, und dann sehr gemächlich in einem Sommer seinen Zweck erreichen. Wer nur auf 2 bis 4 Monate nach der Schweiz kömmt, dem ist zu rathen, seinen Reiseplan nur auf die allermerkwürdigsten Theile einzuschränken, damit er Zeit übrig behält, sich hier und da aufzuhalten und die Einwohner kennen zu lernen, welches doch jedem vernünftigen Reisenden überall wichtig sein mufs. Ohne Empfehlungsschreiben wird es dem Frem-

den schwer, Bekanntschaften und Eingang in die Gesellschaften zu erhalten; wenn man aber nur einige für eine der ersten Städte hat, so kann man sich dann von da weitere für die anderen Theile der Schweiz verschaffen.

Beste Monate und Wetterzeichen. Die beständigsten Monate im Allgemeinen sind der Juli, August, September, und daher auch am geeignetsten für Bergreisen. Es giebt aber auch Jahre, wo die Sommer-Anfänge, und selbst die letzten Frühjahrs-Tage, dem Schweizer-Reisenden günstig sind. Der Herbst hat in der Schweiz, und vorzüglich um Genf u. im Waadtlande, aufserordentliche Reize und Vorzüge. Es giebt gewisse Alpen-Wetterzeichen. Wenn des Abends Wolken an den Gebirgen auf- und niedersteigen, oder des Morgens Nebel ihre Gipfel umhüllen, oder durchsichtige Dünste sie umschweben, so rechne man auf Regen. Hält Regenwetter im Sommer an, so hört es nicht eher auf, als bis es in den Mittelalpen geschneit hat. Erblickt man am Morgen die grünen Berge bis zum Holzwuchs herab weifs, so schnüre man sein Reisebündel, denn nun beginnt dauernd schönes Wetter.

Reisekleider, Gepäcke. Schon pag. 44 wurde von der Kleidung des Fufsreisenden gesprochen. In der Schweiz mufs sie beinahe für Sommer und Spätjahr gleich sein. Kamaschen sind sehr zu empfehlen. Ein Unterhemd von Flanell auf blofsem Leibe bewahrt vor plötzlicher Erkältung. Zwei Paar Schuhe sind nothwendig: das eine mit starken Sohlen versehen, für die ebenen Wege in den Thälern, das andere für die Felsenwege, für Schnee und Eis. Bei dem Gepäcke eines Schweizer-Fufsreisenden fehle nie die strohumflochtene Kirschwasser-Flasche, an einer Schnur umgehangen; sie leistet als Stärkung oder Waschmittel bei erkälteten und ermatteten Gliedern kräftige Dienste. Das Grindelwalder Kirschwasser ist das vorzüglichste, nur dafs man es selten rein empfängt.

Alpenschuhe. Wer die Absicht hat, das Innere des Alpengebirges recht kennen zu lernen, dem sind ein Paar Berg-

schuhe eine wichtige Sache. Gewöhnliche Schuhe sind in einer Tagreise über die scharfen, spitzigen und schneidenden Steine der Urfelsen zerrissen, und eben so fallen sie nach einem 3- oder 4stündigen Wege durch Alpenschnee wie aufgelöst auseinander. Die möglichste Beschützung des Fufses gegen das Stofsen an Steintrümmer, und der möglichst sichere feste Tritt, ist in den Hochgebirgen zur Vermeidung aller Gefahr sehr wesentlich. Es giebt in den Alpen besonders dreierlei Arten von Abhängen, auf denen sich in gewöhnlichen Schuhen nicht fortkommen läfst. Dies sind die nackten Felsenabhänge, die Gletscher- und die Rasenabhänge, welche letzteren, wenn die Sohle des Schuhes glatt geworden, noch schlüpfriger als Eis sind. Hier mufs der Wanderer entweder Fufseisen anbinden, oder er mufs Alpenschuhe tragen, welche für alle Fälle besser und vortrefflicher sind. Die Sohlen dieser Schuhe müssen wenigstens 6 Linien dick sein; das starke, aber doch weiche Oberleder, welches den ganzen Rücken des Fufses einschliefsen mufs, wird über die Sohle rund herum 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch mit anderm Leder übernähet, um den Fufs gegen jeden Stofs zu sichern. Inwendig mufs keine Naht hervorstehen, welche drücken oder die Haut verletzen könnte. Man mache in diesen Schuhen stundenlange Spaziergänge, um sie zu versuchen und ein wenig auszutreten. Soll dann die Alpenreise beginnen, so läfst man sich 3 Dutzend grofse stählerne Nägel bereiten, deren Spitzen wie Schrauben gearbeitet, und deren Köpfe, die wenigstens $4\frac{1}{2}$ Linien breit sein müssen, als eine abgestumpfte vierseitige Pyramide, mit einem tiefen Einschnitt in der Mitte, wie alle Schrauben, zugehauen sind. Von diesen Nägeln werden in jeden Schuh 12 Stück eingesetzt, nämlich 7 um die vordere Hälfte der Sohle, in gleichen Entfernungen vertheilt, und 5 um den Absatz, so nahe an den Rand der Sohle, als es der festen Einsetzung des Nagels unbeschadet geschehen kann. In die Zwischenräume dieser Stahlnägel werden alsdann gewöhnlich eiserne Nägel mit breiten Köpfen, einer neben dem andern, so eingeschlagen, dafs sich die Köpfe

berühren. Mit diesen Schuhen geht man sicher auf Granit, Eis und glattem Grase; sie dauern lange und sind nicht beschwerlich. Das übrige Dutzend Stahlnägel wird sorgfältig auf die Reise mitgenommen, um sogleich neue in die Sohlen einsetzen zu können, wenn einige auf den Schuhen stumpf und glatt gelaufen sind. Clissold, der bekannte Montblanc-Ersteiger, wählte und empfahl als Muster die Schuhe, welche Saussure bei seiner Ersteigung des Montblanc trug, und die noch zu Genf in seiner Sammlung vorgezeigt werden.

Schirm, Hut, Mantel. Rathsam ist es, statt eines Filzhutes einen Strohhut aufzusetzen, und einen leichten Regenschirm mitzunehmen, der gegen die Sonne und zugleich gegen vorübergehende Regenschauer schützt. Bei tagelangem Regen ist nichts besser, als ein Mantel von Wachsleinwand oder von Zwillich; sie lassen sich zusammenfalten und ohne Beschwerde unterm Arm tragen. Zu Zürich kostet ein Wachsleinwandmantel 9 Gulden. Diese Mäntel erhitzen zwar den Körper sehr, wenn man zu Fufs geht, sind aber eben deswegen auf hohen Gebirgen oder bei schneidenden Winden auch ein vortreffliches Schutz- und Wärmungsmittel.

Vorsicht bei rauher Bergluft. Um sich gegen einfallendes kühles Wetter, gegen schneidende Winde und Kälte auf den Höhen der Gebirge zu schützen, mufs man einen guten Ueberrock und ein Paar wollene Unterbeinkleider bei sich führen, die man nöthigenfalls unter die Oberhosen anziehen kann.

Mantelsack. Notizen für Botaniker, Mineralogen u. s. w. Das Reisebündel, das der Führer trägt, mufs natürlich so klein und leicht als möglich sein; denn mehr als 40 Pfund Gewicht höchstens läfst er sich nicht aufbürden; einige Hemden, einige Paar Strümpfe, Schnupftücher, Halstücher, eine Weste, ein Paar Beinkleider nebst andern Kleinigkeiten werden also das ganze Geräth ausmachen. Wer ohne Führer oder Träger reist, dem ist zu rathen, in einer weiten Jägertasche die nothwendigsten Kleidungsstücke zu tragen. Ist der Reiseplan von der Art, dafs man sich in dieser oder

jener Stadt aufhalten will, um Bekanntschaften zu machen, so mufs man seinen Mantelsack oder Koffer mit dem Postwagen, oder mit anderer sicherer Gelegenheit vorausgehen lassen.

Den Liebhabern der Landschaftmalerei sind runde, schwarze u. sehr wenig erhobene Spiegel zu empfehlen; man findet sie in Zürich. Dem Pflanzensammler ist eine kleine Pflanzenpresse unentbehrlich. Für den Physiker und Mineralogen ist die Einrichtung des verstorbenen Professors Pictet zu Genf die vorzüglichste. An einem ziemlich breiten ledernen Gurt ist an der linken Seite eine kurze lederne Scheide für den Hammer, und auf der rechten Seite eine kleine Tasche für ein Fläschchen Säure in hölzerner Büchse, für Feuerstahl u. s. w. Die in die Tasche gelegten Steine beschweren nicht, weil sie um den Schwerpunkt des Körpers liegen, und zum Theil von den Schultern getragen werden. An demselben Gurt wird auf der einen Seite, an beweglichen Haken von Stahl, ein Sextant von Ramsden, 3 Zoll im Durchmesser, ein Instrument von grofser Bequemlichkeit, um die Winkel zu beobachten, indem es sogar die Minuten eines Grades angiebt, — auf der andern Seite ein künstlicher Horizont und eine Wasserwage angehängt, um die Höhen zu messen. Herr Pictet hat die Büchse dieses Instruments so eingerichtet, dafs sie zum Tischchen dient, welches von einem Stock, der sich in 3 Füfse öffnet, getragen, und an welchen der Barometer gehängt wir; sind die 3 Füfse vereinigt, so ist es ein guter Reisestock.

Allgemeine Regeln für Schweizer-Reisende.

1) Man bereise nicht in grofser Gesellschaft die Hochgebirge der Schweiz; 2 bis 3 Personen höchstens. In den seltner besuchten Gegenden finden sich in den Gasthäusern nur wenig Betten, und in manchen abgelegenen Thälern mufs man aus Mangel an Herbergen die Gastfreundschaft des Pfarrers ansprechen.

2) Wer das Gehen nicht gewohnt ist, der fange nur

mit kleinen Tagereisen von 2 bis 3 Stunden an, und lege so nach und nach täglich 1 Stunde mehr zurück; auf diese Weise kann man ein guter Fufsgänger werden.

3) Bei dem Besteigen der Berge folge man streng diesem Rath: Man gehe oder steige mit kurzen Schritten jedesmal so langsam, wie es nur möglich ist. Der Fehler fast Aller, die in Gebirgen nie gereist sind, ist, dafs sie sehr lebhaft den Berg zu besteigen anfangen, oder doch in einem zu weiten Schritt gehen; nach einer Stunde sind Erhitzung und Ermattung schon so grofs, dafs sie verzweifeln, den Berg besteigen zu können, da sie kaum den vierten Theil zurückgelegt haben. Folgt man jener Regel, so können auch nicht sehr kraftvolle Männer, selbst Frauen, die höchsten Gebirge zu Fufs ersteigen.

4) Man ersteige des Morgens wo möglich die Berge auf der Abendseite, und steige wieder auf der Morgenseite herab; auf diese Weise vermeidet man die zurückprallenden Sonnenstrahlen und gewinnt Schatten und Kühlung.

5) In Gesellschaft gehe man nie weiter von einander in den Gebirgen, als die Stimme gehört werden kann; man verliert und verirrt sich sonst.

6) Man richte sich immer so ein, des Morgens früh über mit Schnee bedeckte Felsen zu gehen, ehe derselbe von der Sonnenhitze erweicht wird.

7) Man wage nicht in den Hochgebirgen zu reisen, so lange im Frühjahr die Schneestürze nicht herabgefallen sind; so lange der staubige, lockere Schnee nicht von den Tannen gefallen ist, dauert die Gefahr fort, und dies währet, nachdem es zu schneien aufgehört hat, noch 2 bis 4 Tage. Bei lockerm Schnee giebt es häufigere, bei Thauwetter gefährlichere Lawinen. Eben so verweile man, nach tagelangem heftigen Regen und darauf folgenden Stürmen, noch 1 bis 2 Tage, ehe man hohe Felsenthäler durchreist, in denen hin und wieder alsdann Erdrutsche, Steinstürze von den Seiten sehr leicht erfolgen. Man befrage jedesmal bei solchen Fällen die Einwohner und befolge streng ihren Rath.

8) Ehe man sich einem gefährlichen Schritte aussetzt, sehe man sich an dem Abgrunde recht statt, bis dessen ganze Wirkung auf die Einbildungskraft erschöpft ist und man ihn ganz gleichgültig betrachten kann. Zu gleicher Zeit mufs man den Weg, welchen man halten will, studiren, und sich den zu machenden Schritt vorzeichnen. Im Falle sich aber das Auge an den Abgrund nicht gewöhnt, so stehe man von seinem Vorhaben ab.

9) Man lasse sich nicht durch das mögliche und bisweilen gefahrlos scheinende Erklimmen eines Felsens verführen, sondern man denke zuvor an die Nothwendigkeit des Herabsteigens.

10) Man lasse sich in den Hochgebirgen durch einen nahe scheinenden Punkt nicht verleiten, von seinem Hauptwege einen Absprung dahin zu machen; was nur $\frac{1}{4}$ St. entfernt scheint, ist oft 2 bis 3 St. weit. In den Gebirgen mufs das Auge ein neues Entfernungsmaafs lernen.

11) Wer auf Gletschern und Eisfeldern weit und viel herumwandern will, mufs vom nächsten Orte mehrere Führer mit Stricken, Stangen oder Leitern mitnehmen, um jeder Gefahr auszuweichen. Man folge seinen Führern, wage sich nicht dahin, wo sie es mifsrathen, und lasse sie immer vorangehen; wer dies beobachtet, wird nie ein Unglück haben. — Man gehe nie über Gletscher, wenn frischer Schnee gefallen ist, welches selbst in Sommermonaten bisweilen geschieht. Man gehe in diesem Falle nie während der Stunden der Mittagshitze, wo der Schnee erweicht wird und der Fufsgänger sehr leicht durchbricht und in Spalten fällt. — Die brennenden Schmerzen im Gesichte, welche nach langen Wanderungen über Schneefelder und Gletscher bei hellem Sonnenscheine von dem scharfen Reflex der Strahlen entstehen, werden gelinder, wenn man sich mit durch Wasser verdünntem flüchtigen Alkali wäscht.

12) Bei Tagereisen in Thälern während sehr heifsen Wetters entsteht Brennen an den Fufssohlen, und dann gewöhnlich Blasen. Beides wird verhindert, oder wenigstens

aufserordentlich gelindert, wenn man sich öfters in Bäche stellt und einige Minuten stehen bleibt, bis Füfse und Strümpfe ganz nafs sind. Sind schon Blasen entstanden, so öffne man sie nicht mit der Scheere, sondern ziehe mit einer Nähnadel der Grundfläche so nahe als möglich einen Faden durch, und schneide die beiden Enden 2 Linien von der Haut entfernt ab; auf diese Weise wird man den folgenden Tag keine Schmerzen haben und recht gut gehen können. Hat der Schuh die Oberhaut abgerieben, so wickle man nur ein mit Talg bestrichnes Stückchen Leinwand so lange herum, bis die Verletzung geheilt ist, und während der Zeit wird man recht gut gehen.

13) Nach einer langen oder beschwerlichen Tagereise nehme man ein laues Fufsbad, mit Wein oder Branntwein vermischt, oder wasche die Füfse mit reinem Branntwein. Nichts hebt die Müdigkeit so schnell und nichts stärkt so sehr, als dies.

14) Man versorge sich beim Aufbruch auf die Gebirge jeden Morgen mit einigen Lebensmitteln, denn das stärkste eingenommene Frühstück ist bei fortgesetzter Bewegung in der Bergluft in wenigen Stunden verdauet und der Hunger quälend. Da man in den Felsengegenden bisweilen 4 bis 5 Stunden, ohne ein Haus zu treffen, wandern kann, so wird etwas Mundvorrath um so nothwendiger. Kirschwasser, mit reinem Wasser oder mit Milch vermischt, stellt die verlornen Kräfte bald wieder her, kühlt angenehm und gefahrlos. In der Höhe nehme man nahrhafte und feste Speisen zu sich, weil die scharfe Luft, wie gesagt, unglaublich zehrt. Zur Löschung des heftigen Durstes bei heifsem Wetter in den tiefern Gegenden dient am besten Milch und Wasser, oder Wein und Wasser, auch Limonadenpulver, oder Weinsteinkrystalle, womit man bei jedem Brunnen in einem bei sich führenden hölzernen Becher einen kühlen Trunk bereiten kann. Milch, warm oder lau genossen, mit Zucker und Kirschwasser vermischt, ist ein angenehmes und stärkendes Getränk.

15) Man nehme sich in Acht, bei Erhitzung gierig von kalten Quellen zu trinken, und immer mische man unter dieses Wasser einen oder zwei Theelöffel Kirschwasser. Man hat Beispiele von augenblicklichen Todesfällen, wenn nach Erhitzung davon zu kalt getrunken, oder Stirn und Hände damit gewaschen wurden. Dagegen ist das Gletscherwasser völlig unschädlich. Das bestätigt der Dr. Hegetschweiler in seinen Reisen in dem Gebirgsstrich zwischen Glarus und Graubündten, Zürich 1825, aus eigener Erfahrung; es schadet nicht allein nicht, sondern verbreitet über den ganzen Körper eine gewisse Leichtigkeit.

Man hüte sich, von fettem Käse, besonders wenn er gebraten, viel zu essen; er erregt Kolik. Manche Personen bekommen nach dem Genufs der Alpenmilchspeisen bisweilen Durchfälle. Andere Personen hingegen werden von jenen Speisen verstopft; hier helfen einige Theelöffel Cremor-Tartari.

16) Wer sich leicht erkältet, der versehe sich mit einer feinen Flanelljacke und ziehe sie jedesmal auf die blofse Haut an, wenn die Reise über hohe Gebirge geht; denn es geschieht öfters, dafs man, nach stundenlangem Steigen und Erhitzung, eine Wendung um eine Felsenwand macht und plötzlich einem schneidend kalten Winde sich aussetzt, der, wenn er nicht schadet, doch empfindlich ist.

17) In manchen Gegenden sind die Alpenbewohner mifstrauisch gegen Reisende, die sie zeichnen sehen, welches sie das Land abreifsen nennen. Wo man dies bemerkt, unterlasse man es sogleich, um sich keinem Verdrufs auszusetzen.

18) Wer zu Pferde durch die Gebirge reiset, der vertraue ganz dem sichern Gange seines Rosses; man lasse es gehen, wie es will, ohne zu lenken. Die Maulthiere und Pferde in den Gebirgen werden zur Fortschaffung der Waaren gebraucht; sie gehen daher auf den Felsenwegen beständig, sind sie durchaus gewohnt und kennen sie genau. Da sie meistens als Packpferde gebraucht werden, so sind sie

des Zaums und des Lenkens ganz ungewohnt; deswegen legt man ihnen auch keinen an. Man bekömmt gewöhnlich nichts in die Hand, als einen Strick, der durch's Maul des Rosses geht, oder eine elende Halfter. Die Gebirgswege laufen öfters dicht an den Felsenwänden fort, da nähern sich die Pferde fast immer dem Rande der Strafse, weil sie, gewöhnlich mit Gepäcke beladen, gezwungen sind, so zu gehen, damit sie nicht an die Felsenwand anstofsen. Sind nun am Rande des Weges Abgründe, so überfällt den Reiter Angst und Schrekken bei diesem fürchterlichen Anblick und bei dem Gedanken, sich so durchaus seinem Pferde überlassen zu müssen. An solchen grauenvollen Stellen ist es vernünftig, abzusteigen, um sich von den unangenehmen Gefühlen zu befreien, über welche die Vernunft nie ganz gebieten kann.

19) Man führe keine grofse Hunde bei sich; sie können den Reisenden in höchst unangenehme Händel verwickeln, da man in den Gebirgen sehr oft Viehheerden antrifft; sie bellen auch die Pferde an, die dadurch scheu werden, und können so ihren eignen Herrn, so wie Andere, in Unglück bringen.

20) Wer in der Schweiz auf eine angenehme und nützliche Art reisen will, der lasse alle Vorurtheile des Ranges und Standes, allen Stolz und alle Forderungen der Eitelkeit zu Hause.

Wo kann man fahren?

Seit dem Bau der grofsen Alpenstrafse, von welcher unten ein Mehreres, kann man annehmen, dafs zwei Drittheile der Schweiz befahren werden können. Die herrlichsten Chausséen, oft ohne Erlegung eines Weggeldes, führen von einem Hauptort zu dem andern, und durchkreuzen sich in allen Richtungen. Es ist ganz irrig, wenn Reisende sich einbilden, in der Schweiz müsse man durchaus klettern und steigen. Diligencen und ähnliche Kutschen und ihre Touren s. pag. 109. Alle diese Wagen sind ziemlich wohlfeil, und ein einzelner Reisender kann nichts Besseres thun, als

sich ihrer zu bedienen. Sie stehen mit den Diligencen der Grenzländer in enger Verbindung, und transportiren so ohne Unterbrechung aus der Schweiz bis in's Innere von Italien und Frankreich. Auf der Diligence von Bellinzona kann man sich sogar nach einer Uebereinkunft defrayiren lassen, und die Messagerie von Fussach bietet dieselbe Bequemlichkeit von Lindau bis Como und Mailand an.

Die engspurigen schmalen Bankwagen transportiren den Reisenden durch die Gebirge, und ein Alpenpfad mufs sehr gefährlich und sehr enge sein, wenn ihn ein Bankwagen nicht passiren sollte.

Reisepläne.

Es ist unmöglich, einen Reiseplan zu entwerfen, der Jedermann passend wäre. Keller's Reisekarte u. gute Handbücher sind aber tüchtige Hülfsmittel, die Jedem an die Hand geben, wie er seinen Reiseentwurf nach seinen Bedürfnissen sich selbst vorzeichnen kann. Unterdessen sollen hier einige allgemeine Reise-Anleitungen folgen, die man nach Gefallen ausdehnen und abkürzen kann. Wer aufser den eingemischten Lokalnotizen weitläufigere Details sucht, der sehe: *Guide de Voyageurs en Suisse*, neueste Ausgabe, oder Glutz-Bozheim's Handb. Das Berner Oberland und das Chamouny-Thal kann man in der Jahreszeit der Schweizerreisen als die beiden grofsen Heerstrafsen der Alpenwanderer ansehen. Beide haben jedoch eine ganz verschiedene Charakteristik, und jedes hat Vorzüge, welches das andere nicht besitzt. Man sollte sie beide besuchen, das Oberland und Chamouny; hat man aber nur Zeit für das Eine, so würde Chamouny den Vorzug verdienen.

Berner Oberland. Von Bern aus kann man zur Reise in's Oberland 4, 8 und selbst 14 Tage verwenden; es folge hier nur die kleinste Tour von 4 Tagen, als die gewöhnlichste für bequeme Reisende. Zu Wagen, denn zu Fufs würde es mehr Zeit erfordern, gelangt man von Bern in 3 oder 4 Stunden durch eine der schönsten und malerisch-

sten Landschaften, mit welcher die Bergstrafse und das Kinzig-Thal nicht zu vergleichen sind, nach Thun. An der Strafse zu Nieder-Wichtrach der Grabhügel des Generals Erlach, der hier in der Revolution durch seine eignen Soldaten umkam. Thun ist ein nettes Städtchen, das durch die Nähe der hohen Alpen, der Berge Eiger, Jungfrau, Gemmi, wie durch die Schönheit seiner Umgegend und seiner ganzen Lage, von der Aar befluthet, entzückt und imponirt. Vom Schlosse, dem Kirchhofe und von dem St. Jacobshügel hat man die schönsten Aussichten. Spaziergänge am Grüsisberge, nach Scherzlingen und von da nach Schadau, dem fast gegenüber Hofstetten, ein Landhaus in herrlicher Umgebung, dem Bächihölzli und auf den Schwäbrisberg. Die Aalbricken sind dem Thuner See eigen, werden aber immer seltener. Gasthöfe: Freihof, theuer; weifse Kreuz, gut und billig. Oft trifft man hier Führer von Ruf an, welche eben von einer Alpen-Karavane zurückkehren; dann kann man sich ihrer gleich versichern. Sonst warte man damit bis Unterseen. Am Thuner See das stark besuchte Bad Leisigen, unweit dem Dorfe des gleichen Namens, und im Gebirge das Bad Gurnigel und das Glütschbad südwestlich des Sees. Vom Niesen, 7310 F. hoch, am Ende des Kanderthals eine vorzügliche Aussicht*). Zu Thun schickt man entweder seinen Wagen nach Bern zurück, oder läfst ihn warten; im ersten Fall wagt man nichts, denn man findet immer in Thun Retour- oder andere Fuhrgelegenheit. Zu Thun geht man zu Schiff, und richtet es daher so ein, dafs man von Bern in den Morgenstunden abreiset, um zu Mittag, als der besten Seefahrtzeit, in Thun abfahren und noch des Abends bei guter Zeit Lauterbrunnen erreichen zu können. Der Wirth besorgt das Schiff,

---

*) Ueber den Flecken Frutigen, $5\frac{1}{4}$ St. von Thun, und dem Dorfe Kandersteg, $2\frac{3}{4}$ St., bis wohin ein Fahrweg ist, erreicht man in 4 — 6 St. die Bäder bei Leuk. S. No. 190. Es ist einer der merkwürdigsten und interessantesten Wege der Schweiz.

das seine obrigkeitliche Taxe hat; doch wird jederzeit noch ein Trinkgeld gezahlt. Zu Neuhaus, einem Zollhause, steigt man ans Land. Alle Tage um halb 10 Uhr geht das Postschiff zwischen Thun und Neuhaus, und Abends wieder zurück. Montags, Mittwochs und Sonnabends um halb 1 Uhr fährt ein Schiff von Thun nach Bern. Zu Neuhaus bieten sich Führer, Pferde, Char-à-banc an; man mache aber, wenn es das Wetter erlaubt, den kleinen Spaziergang von Neuhaus bis Unterseen lieber zu Fufs, und versehe sich damit besser in Unterseen. Gasthof: Kaufhaus. Am östlichen Seeufer geht ein Fufsweg bis zur Beaten-Höhle gut, da aber wird er gefährlich. Nicht weit von Unterseen, zu Aarmühl, eine Ziegenmolken-Kuranstalt. Auch das schöne Interlachen (Gasthof: Landhaus), mit Pensionaten in der guten Jahreszeit angefüllt, liegt dicht bei Unterseen. Bei beiden letztgenannten Orten Brücken über die Aar. Liebliche Aussicht von den Trümmern der Burg Unspunnen und von den zwischen diesen und Unterseen liegenden Hügeln, auch östlich vom Hochbühl. Im Char-à-banc langt man von Unterseen in 3 kleinen Stunden bequem zu Lauterbrunnen an, umgeben von der Alpen-Natur und am Felsenbette der beiden tobenden Luitschinen, der schwarzen und weifsen, im Gesichte der Jungfrau und des Staubbachs, der wie ein ungeheures Stück abgerollter Leinwand hin und her schwankt. Die Eisenflühe, der Sausbach u. s. w. gehören unter die Merkwürdigkeiten des Weges. Zu Lauterbrunnen, im Gasthof zum Steinbock, bei billigen Preisen, die Bewirthung von Gasthöfen ersten Ranges. Lauterbrunnen liegt 2450 F. über dem Meere; die Holz-Schnitzarbeiten von Almen gehören unter die gesuchten Merkwürdigkeiten. Vorzüglicher Käse der Seveneralp. Den Staubbach, nach barometrischen Messungen 925 F., und nach dem Fall an der senkrechten Felsenwand 780 F. hoch, besuche man im magischen Effect des Mondlichts und wenn die Sonne seinen Schattenrifs, mit dem Treiben, Wogen und Sturm eines Sturzes, hinten an die Felsenwand zeichnet.

Alberli's Kupfer ist noch immer das treueste; und dann die Mosaik von Blumenflocken einiger Distelpflanzen des Professors Blanc zu Würzburg. Einen zweiten Sturz, den man von unten nicht sieht, macht er höher hinauf; man scheue nicht, die $1\frac{1}{2}$ Stunden weite Wallfahrt dahin anzutreten; der Fall und noch mehr die pittoreske Aussicht wird dafür lohnen. Noch zwei andere prächtige Wasserstürze sind der Schmadribach ($3\frac{1}{2}$ St., zum Theil fahrbar) und der Trummelbach, sonderlich der erstere. Der schönste Standpunkt zur Uebersicht des romantischen Thals ist unfern der Brücke.

Wer kein Bergsteiger ist, der fährt in seinem Char-à-banc den zweiten Tag durch das Thal nach Grindelwald. Doch wer nur einige Kräfte dazu fühlt, sollte den Bergweg nach Grindelwald über die Wengernalp oder die kleine Scheidegg, 6290 F. über dem Meere, nicht scheuen. Man macht ihn jetzt auch zu Pferde; das Hinabsteigen nach Grindelwald von der Wengernalp aber ist so steil, so steinig und rauh, dafs es bei dem sichersten Thiere besser ist, sich seinen Füfsen anzuvertrauen. Der wilde, gräfslich-schöne Weg dauert 7 bis 8 Stunden. Er führt am Fufse der Jungfrau hin, die man hier in ihrer ganzen Glorie erblickt, sonderlich bei einer Sennhütte, wo man Halt macht und seinen mitgebrachten Mundvorrath durch Milch und Käse verstärkt.

Die Jungfrau, 12,840 F. über dem Meere und 10,422 über dem Dorfe Lauterbrunnen erhaben, ist 1811 und 1812 von Meyer in Aarau erstiegen worden. S. die interessante Beschreibung: Reise auf die Eisgebirge von Bern. Aarau 1813. Grindelwald, 3150 F. über dem Meere, ist eins der schönsten und angebautesten Alpenthäler. Das Wirthshaus zum Bär und Adler ist ziemlich gut, doch theuer. Der untere Gletscher, den man gewöhnlich gleich nach seiner Ankunft zu besuchen pflegt, ist oft schöner, als der obere (1 St.). Das Schreckhorn, 12,530 F. über dem Meere, an dessen Fufse das Dorf liegt, sieht man aus der Tiefe nicht; allein zwei andere Kolosse, das Wetterhorn, 11,720 F., und

den Eiger, wo die Zirbelnufs häufig wächst, 12,240 F., erfüllt die Seele mit Bewunderung und Staunen. Das Faulhorn, 8312 F., kann man in 4 bis 5 Stunden ohne Gefahr besteigen, es bietet von seinem Gipfel eine entzückende Fernansicht vom Schwarzwalde bis zum Montblanc, fast reicher als vom Rigi.

Den dritten Tag widmet man der Wanderung nach dem Hauptorte des Haslithals, nach Meyringen, 1935 F., indem man zu Rofs oder zu Fufs den Weg über die sogenannte grofsse Scheidegg, 6045 F. erhoben, einschlägt. Von unten gesehen, glaubt man bald darüber wegzukommen; allein es verlaufen wohl 7 bis 8 mühsame, aber vergeltende Stunden; auch hier ist es rathsam, beim Hinabsteigen nach Hasli seinen eigenen Füfsen sich anzuvertrauen. Hier kann man gleich beim Antritt den Abstecher nach dem untern Gletscher machen. Man wandert am Wetterhorn; hier wird es nicht an Hirtenknaben fehlen, die sich im Schwingen üben, und dafür ein kleines Geschenk erwarten, oder an Alpenhornbläsern; ein solches Alpenhorn bekommt man für 50 Batzen zum Kauf. Vom Gipfel der Scheidegg hat der Wanderer eine neue Welt vor Augen. Bald nimmt ihn eine Sennhütte auf, wo für sehr theuern Preis Erfrischungen zu haben sind. In der Sennhütte macht man seinen Ankauf der Erinnerung an manchem Alpen-Schnitzwerk. Vom Rosenlavi-Gletscher ist ein Bad mit neuen und bequemen Einrichtungen in der Nähe. Das Wasser gehört zu den seifenartigen, die bei Hautausschlägen und Gliedersucht gute Dienste leisten. S. des Pfarrers Schweizer zu Bern 1825 erschienene Schrift, topographische Zeichnung u. s. w. Bald vernimmt der Pilger den Donner des Reichenbachs-Falls. Diesen Fall, der obere von fast 300 F. senkrechter Höhe, sieht man ganz bequem auf Treppen und aus einer gegenüber gebauten Glasfensterhütte. Jeder wird wohl gern dem Besitzer ein kleines Geschenk für diese erfreuliche Erleichterung reichen, und ihm etwas von seinen Alpen-Curiositäten abkaufen, oder etwas Lobendes in sein

Fremdenbuch einzeichnen. Rieter's Abbildung vom Reichenbach ist die vollendetste. Es giebt noch zwei Fälle, Ueberströmungen des Beckens des ersteren; auf einer Wiese die beste Ansicht des letztern, als der imposantesten. In Meyringen ifst man gut, aber theuer im wilden Mann, und hat noch 3 andere kleinere Wasserfälle im Gesicht. Bekanntlich glauben die Hasler von schwedischer Abkunft zu sein, und eine Ambassade des grofsen Gustav Adolph kommt dieser Sage zu Hülfe. Wer, da er zeitig in Meyringen ankommt, seine vierte Tagereise mit Mufse vollenden will, begebe sich des Abends auf dem Char-à-banc des Wirths noch nach Brienz, bei gutem Wetter eine belohnende und schnelle Abendfahrt. Im Bär billiges und gutes Nachtlager; der schöne See plätschert an dem Fenster; die stille Nacht trägt das erhabene Rauschen des Giefsbachs und die Alpenmelodieen der Singe-Mädchen von den nahen Höhen herüber. Der Giefsbach bildet, wie der Reichenbach, eine Treppe von Fällen; er hat bei dem obersten ebenfalls eine Hütte und ein Buch zum Einschreiben, und ist stärker an Wasser; Viele ziehen ihn daher dem Reichenbach vor. Auch ihn hat der verstorbene Rieter ganz vorzüglich abgebildet. Zu Zürich des Landschaftsmalers Meuron de Courcelles Meistergemälde dieses Falls. Man landet auf der Fahrt von Brienz nach Interlachen an dieser Stelle. Der Brienzer-See ist 1766 F. über dem Meere und hat eine Tiefe von 1000 F. Eine Art Fische, die den Aalbriken gleichen, Brienzlinge genannt, sind ihm eigen. Man hat kein Beispiel von einer Verunglückung auf seiner Wasserfläche. Unterdessen thut man doch immer wohl, ein grofses Schiff und eine ausreichende Zahl Ruderer zu nehmen. Die Taxe ist bestimmt. Gewöhnlich rudern Mädchen. Man steigt zu Interlachen ans Land (Hochbühl ist hier der berühmteste Standpunkt zum Genufs der herrlichen Landschaft), und setzt seinen Weg auf dem schönsten Pfad, zwischen Alleen von Wallnufs- und Kirschbäumen, zu Fufs bis Neuhaus fort; die Schiffer tragen das Gepäck. Von Neu-

haus

haus über den Thuner Seen, von Thun zu Wagen nach Bern, wo man Abends eintrifft.

Das ist die Tour von 4 Tagen. Allein wer Zeit und Lust hat, sollte sie um 4, 5 oder 6 Tage verlängern. Von Meyringen aus stehen ihm 3 interessante Abstecher offen, die er reitend oder zu Fuſs bestehen kann. 1) Nach Gadmen, dem letzten bewohnten, 3750 F. über dem Meere belegenen Orte, und auf die 1811 begonnene Sustenstraſse, 5740 F. über dem Meere (nach Frey 6981 F.). Der Steinalp-Gletscher, die Nähe des Gotthards und sonderlich die erhabene Ansicht der rings sich thürmenden Berg-Kolosse belohnen den Wanderer. 2) Auf den Brünig bis zur Capelle. 3) Auf den Grimsel. Alle drei lassen sich folgendergestalt vereinigen: Erster Tag, auf den Grimsel; der prächtige Aar-Fall, 200 F.; die beste Zeit ist zwischen 9 bis 11 Uhr früh. Zweiter Tag, die Wanderungen zum Unter-Aar-Gletscher und Rhone-Gletscher; zurück zur Herberge im Spital, 5628 F. über dem Meere. Das Finster-Aarhorn, 13,200 F. Nach dem Montblanc, dem Rosa, dem Matterhorn, ist dieser der nächstfolgende Berg an Höhe. Man kann auch, wenn man die Gletscher nicht besuchen will, diesen Tag dem Ersteigen des Sydelhorns widmen, 8725 F., mit einer hoch belohnenden und höchst zu empfehlenden Fernsicht in die Hochgebirge. Dritter Tag nach Hasli im Grund und auf den Susten. Vierter Tag, zurück nach Meyringen. Fünfter Tag, von hier auf den Brünig und von dort hinab nach Brienz. Sechster Tag, zurück nach Bern, wie oben. Es sind dieses neun genuſsreiche und nicht zu angreifende Tage, und selbst Damen können, mit Ausnahme des Sydelhorns, sie unbedenklich unternehmen.

Man findet zu diesen Touren, so wie überhaupt in der Schweiz, überall gute Führer, und man erfährt bald, welche den gröſsten Ruf haben, die man deshalb vorzieht, da sie sicherer und zweckmäſsiger führen. Die meisten sprechen

aufser ihrer Muttersprache so viel Französisch und Italienisch, dafs sie sich Jedem deutlich machen können.

Schriften. Wenn Ebel's Werk klassisch für die ganze Schweiz und unentbehrlich ist, so gilt dieses mit eben so grofsem Recht von der Reise in das Berner Oberland von Professor J. R. Wyfs; 2 Bde., nebst einem Hand-Atlas für Reisende in das Berner Oberland; Bern 1816. 16 Livr. Dieses Werk erschöpft alles Wissenswürdige und Merkwürdige, und enthält einen Schatz von Notizen. Die beiden dicken Bände kann der Reisende als Vor- oder Nach-Lectüre benutzen, der Hand-Atlas aber, voll der trefflichsten Scheuermann'schen Karten und Ansichten, nebst dem kurzen Inbegriff des Textes des gröfsern Werkes, sei auf der Reise sein bequem bei sich zu führendes Taschenbuch und sein sicherer Rathgeber. Unter den neueren Kupferwerken wird selbst von Schweizern als nützlich und erschöpfend empfohlen: „*Picturesque tour through the Oberland in the canton of Berne in Switzerland.*" London 1824. mit 16 bunten Kupfern und einer Alpen-Karte.

Chamouny-Thal. Zwei Wege führen von Genf nach den Eisbergen und Gletschern von Chamouny, auch Chamonix. Der erste und am wenigsten gewählte, obgleich reichhaltig an Naturschönheiten, geht über Thonon, Samoens, Sixte, und trifft zu Servoz mit dem zweiten Weg zusammen. Der Reisende bringt die erste Nacht zu Thonon oder Evian zu, bricht den andern Morgen früh auf, und ist des Abends bei guter Zeit in Servoz angelangt, obgleich die Distanz an 15 Stunden beträgt. Zwischen Sixte und Servoz führt der Pfad bei einem der schönsten Wasserfälle dieser Alpen vorbei, und an und über Trümmer eines Berges, der im Laufe der letzten Decennien des vorigen Jahrhunderts einstürzte. Die ehemalige Abtei Sixte liegt am Fufse des Buet, 9700 F., und Personen, welche die merkwürdige Reise auf dieses hohe Gebirge unternehmen wollen, pflegen zu Sixte zu übernachten und von da aus ihre Wanderung anzutreten. Vielleicht haben die jetzigen Besitzer

von Sixte den Geist der Gastfreiheit von ihren geistlichen und begüterten Vorgängern mit überkommen.

Der zweite Weg nach Chamouny, und der besuchteste, geht über Bonneville, Salenche nach Servoz. Viele Reisende herbergen die erste Nacht zu Salenche oder St. Martin, am Ende der Brücke. Diese ist 540 F. über dem Genfer See und 1668 F. über dem Meere erhaben. Allein wenn man früh aufbricht, so kann man schon den Abend, freilich mit der tiefen Nacht, am Ziel seiner Reise sein. Doch gehe man lieber den ersten Tag nur bis Salenche oder St. Martin. Bis Salenche kann man mit jedem Fuhrwerk, am besten mit den zweiräderigen Cabriolets, reisen. Auch ist eine Diligence zwischen Genf und Salenche eingerichtet; Preis eines Platzes 6 Franks.

Anmerk. Von Genf auf Chesne $\frac{1}{2}$, Anemas $\frac{1}{2}$, Vetra $\frac{3}{4}$, Nangy $\frac{3}{4}$, Contamine $\frac{3}{4}$, Bonneville 2, Vangy $1\frac{1}{2}$, Siongy 1, La Cluse 1, Balme $\frac{3}{4}$, Maglan $\frac{1}{2}$, Wasserfall von Arpenas 1, St. Martin $1\frac{1}{2}$, Chede $1\frac{1}{4}$, See von Chede $\frac{3}{4}$, Nantnoir $\frac{1}{4}$, Servoz $\frac{1}{2}$, Boucho $\frac{1}{4}$, Ouches $\frac{3}{4}$, Manvouart $\frac{1}{2}$, Arve-Brücke $\frac{1}{4}$, Chamouny $\frac{1}{2}$ St. = $17\frac{1}{2}$ Stunden.

Die Gegend bis Bonneville ist äufserst anmuthig. Bei dem schönen Landhause La Boissière gewahrt man zuerst die drei Gipfel des Montblanc. Der Saleveberg zeigt sich auf dieser ganzen Strafse unter den abwechselndsten Gesichtspunkten. Der Molé und Brezon bilden den Eingang des Thals, durch welches man in die Alpen dringt, und das von der Arve durchströmt wird. Man kann den Molé von Bonneville aus, mit einem guten Führer, in 3 bis 4 St. ersteigen. Die Aussicht ist weit umfassend. Man schätzt die Höhe der höchsten Spitze auf 4560 F. über dem Genfer See. Bonneville ist eine Stadt von ödem und traurigem Ansehen. Man hält dort an, und die Gasthöfe zu den 3 Mohren und à la ville de Genève, wo man bei letzterem die Aussicht auf die Arve und ihre Brücke von 500 F. Länge hat, sind leidlich. Der gekappte Thurm von Siongy erinnert an die Gleichheits-Schwärmereien der Revolutionsstürme. Endlich zeigt sich das Städtchen Cluse, das seinen

passenden Namen von *clausa* hat; denn wirklich scheint hier der Weg verschlossen; doch die Arve hat sich einen Durchgang zu erzwingen gewufst, und an ihren Ufern beugt sich die Strafse ins Thal von Maglan hinein. Guter Gasthof bei Sionnet. Es wohnen hier viel Uhrmacher. Die ehemalige Carthause du Reposoir, unweit Cluse im Gebirge ist jetzt ein Pachthof.

Wer die Baumanns- und Bielshöhle auf dem Harz, oder die Muggendorfer Grotte im Baireuthischen sah, wird die Balmenhöhle mit ihren Stalaktiten und grotesken Gestalten höchst unbedeutend finden; der Besuch lohnt weder für die Mühe noch Gefahr. Der Arpenasfall hingegen, von 800 F. Höhe, verdient seinen Ruf. Die Strafse geht dicht an ihm hin, und er gleicht dem Staubbach. Link in Genf hat eine sehr schöne Ansicht von diesem Wasserfall in Kupfer gestochen.

Salenche ist gröfser als Bonneville, übrigens eine alte Stadt, aber mit reizenden Umgebungen. Man herbergt in neuern Zeiten nicht in der Stadt, sondern bei Lafitte oder vor der Brücke zu St. Martin, in einem leidlichen Gasthof. Beide Wirthe schaffen Führer, Maulthiere, hier in Chamouny so gewöhnlich, wie im Oberlande die Pferde, und Bankwagen für die weitere Reise. Der Antre de la Frasse ist ein Absturz, aus dem ein wildes Wasser strömt, und wo ungeheure Granitblöcke und Bergtrümmer umher zerstreut liegen. Auf dem Berge Mont-Rosset hat man herrliche Aussichten.

Eine warme mineralische Quelle zu St. Gervais, $1\frac{1}{2}$ Lieues von Salenche, liegt im Thale Montjoie. Sie ist in Nerven-, Eingeweide- und Gelenkkrankheiten äufserst heilsam, und wird daher stark besucht. S. des Genfer Arztes Matthes Schrift. Genf 1820.

Von Salenche oder St. Martin, einander gegenüber an der Arve, setzt man seine Reise zu Fufs, zu Maulthier oder zu Bankwagen fort, welche bei den wilden Wassern oder Nants auseinander genommen und hinab- und hinauf-

getragen werden. Am Portal der Kirche zu Passy sind zwei Platten mit altrömischen Inschriften eingemauert.

Bei Chede hört die Ebene auf, und Alles gewinnt nun das wilde, strenge Ansehen der Alpennatur. Die Pfade werden schmal, jäh und rauh. Der Wasserfall von Chede und der See gleiches Namens hat alle seine Schönheiten verloren, welche er noch 1786 besafs. So schnell wechseln diese Alpenlandschaften. Hinter Chede kommt man durch das Bette des schwarzen Wassers, eines von den Bergströmen, die zuweilen so gewaltig und so plötzlich anwachsen, und den Weg dergestalt zerreifsen, dafs man sie gar nicht, oder doch nur mit Lebensgefahr durchschreiten kann.

An der Stelle les rochers de Fis genannt, gelangt man zu dem ungeheuren Einsturz dieser Felsen vom Jahre 1751. Der dampfartige Staub, der vom Falle aufstieg, versetzte die ganze Gegend in ein tödtliches Schrecken, es erzeuge sich hier ein Vulkan. Die Ruinen und Bruchstücke waren schon 1811 so von Bäumen überwachsen, dafs man sie kaum mehr gewahr wurde.

Durch Wald und Wiesen erreicht man Servoz, und bald darauf die Bergwerke. Hier hören die Kalkberge auf, und der Bestand der Berge ist Hornstein oder Granit. Das Thal Servoz war ebenfalls vor Zeiten ein See. Noch bemerkt man hier und da den Fufspfad, welcher sonst am Rande jenes Sees hinlief. Zu Servoz ist ein guter Gasthof mit Montarlier-Wein vom Berge Cenis, der dem Champagner ähnlich. Auch fängt schon hier der Handelsverkehr mit Krystallen und andern Alpen-Producten an. Eine hölzerne Brücke über den wilden Strom Dioza, der nicht weit von hier einen schönen Katarakt bildet, verbindet Servoz und die Bergwerke. Die neuen Gebäude dieses Bergbaues längs dem Wege, der rauhe Anblick der Alpen, die Trümmer einer alten Ritterburg auf einer jähen Klippe, das Alles macht ein überraschendes Bild. Der ehemalige Director dieser Anstalt, Exchaquet, liefs aus Lärchenholz Modelle schnitzen, die das Thal Chamouny in seiner Länge vom

Pont Pelissier bis zum Col de Balme genommen, nebst den beiden Alpenketten des Montblanc und des Brevent, auf das treueste nachbildeten. Die Preise richten sich nach den drei verschiedenen Gröfsen; die gröfsten kosten gegen 25 Carolin.

Am Wege erblickt man ein verfallenes Denkmal: es steht auf dem Grabe des unglücklichen Eschen aus Eutin, welcher, als er im August 1800 den Gletscher des Buet bestieg, in eine Eisspalte fiel und sein Leben einbüfste. Dieses Monument soll allen Reisenden eine wohlthätige Warnung einschärfen, deswegen ruft es ihnen zu: *Voyageurs! un guide expert vous est nécessaire!*"

Der Buet ist ein isolirter Berg, welcher vorwärts von der Centralkette liegt, zu welcher der Montblanc und seine Gletscher gehören. Man sieht seine mit ewigem Eise geschmückte Spitze schon von Genf aus zur Linken des Molé. Die Entfernung von Servoz bis an den Gletscher beträgt 9 starke Stunden. Nach Pictet's Beobachtungen liegt der Gipfel 10,700 F. über der Meeresfläche erhaben. Als Aussichtspunkt hat der Berg vielleicht seines Gleichen nicht.

Wir kehren nun in das Servozthal zurück. An seinem entgegengesetzten Ende ist die Pelissierbrücke, und hinter der Brücke hebt der steile und jähe Pfad an, den man „les montées" nennt, und mit welchem die ersten wirklichen Alpenpflanzen, das Rhododendron ferrugineum, die Alpenaurikel, die Astranica alpina, die Saxifraga cotyledon u. a. m., ihren Anfang nehmen. Die Strafse les montées ist in den lebendigen Felsen gehauen, und dieser schmale Pafs gewährt eine der schönsten Ansichten in wild romantischer Art. Plötzlich breitet sich das Thal Chamouny vor unsern Blicken aus. Die Schneehörner zur Rechten scheinen die Kolossalstützen des Montblanc zu sein, die aiguille verte und die aiguille de Dru thürmen sich vor uns, und zur Linken steigt der Brevent empor, auf welchem Gosse, ein Genfer Naturforscher, das neue Halbmetall, Titan, entdeckte. Man ersteigt den Brevent, 7820

F., von Chamouny aus, in 5 St., über Ouches und Coupeau. Man kann auch von Servoz aus dahin gehen. Er ist von Engländerinnen erstiegen worden, den ersten Personen ihres Geschlechts, die ihn betraten.

Anfangs beschäftigt sich die Aufmerksamkeit mit dem Gletscher Taconay, bald aber wird sie allein durch den prächtigen Gletscher Bosson gefesselt, der vom Montblanc herabsteigt. Sein Eis blendet durch seine Weifse; es starrt in hohen Thürmen und Pyramiden empor, mitten in den Tannengehölzen. Zuletzt zeigt sich auch der Gletscher des Bois, mit seinen Eiswänden, die über den gelben, schroffen Felsen emporragen. Einzig und erhaben ist die Ansicht dieser Gletscher; grofse Waldungen trennen sie von einander und Granitmassen krönen sie. Die Gröfse der Gegenstände macht, dafs sich das Auge in den Entfernungen trügt; man wähnt beim Eintritt ins Thal, sein Ende in einer halben St. zu erreichen, und braucht doch deren zwei, um nach Prieure, dem Hauptorte von Chamouny, zu kommen. Man passirt den Ravin des Nant de Naya, der bei angelaufenem Wasser gefährlich wird, das Kirchspiel Ouches, den Griaz, Taconay- und Bossonsbach, drei wilde Gletscherwasser, und auf einer Brücke die Arve.

Der Flecken liegt 3190 F. über dem Meere, und 2040 über dem Genfer See erhaben. Pococke und Windham waren die ersten Reisenden, die 1741 in dies Thal drangen. Ein Stein am Fufse des Montanvert-Gletschers, wo sie ihr Mahl hielten, heifst noch der Stein der Engländer. Der Zufluſs von Fremden aus allen Völkern, der seitdem dieses Thal besucht hat, hat gute, und was noch mehr ist, wohlfeile Wirthshäuser gegründet; l'Union und Hôtel d'Angleterre sind die besten.

Unter den zahlreichen Schriftstellern, welche über das Thal Chamouny und seine Merkwürdigkeiten geschrieben haben, sind Saussure und Bourrit unstreitig als klassische zu betrachten. Letzterm gebührt der Ruhm, durch seine Schriften zuerst dieses Thal im Auslande bekannt gemacht

und die Aufmerksamkeit und Neugier der Reisenden darauf gelenkt zu haben. Auch hat sich die Dankbarkeit dafür in Chamouny vom Vater auf Sohn und Enkel fortgeerbt, und ein Zettel von Bourrit's Hand war dort eine eben so vollgültige Empfehlung, und ein eben so gewichtiger Creditbrief, als es je die Adresse eines Bethmann, Rothschild, Frege u. s. w. sein kann.

Die Höhe des Montblanc über der Meeresfläche beträgt 14,800 F. Den prachtvollsten Beweis von seiner erstaunlichen Höhe erhält man nach dem Untergange der Sonne. Wenn längst die Nacht sich nicht nur im Thal und auf den Vorbergen, sondern auch auf den Gipfeln der andern Berge gelagert hat, dann leuchtet noch sein Haupt im Strahle der scheidenden Sonne. Den Montblanc bilden drei Gipfel mit der ewigen Eisdecke. Der niedrigste Gipfel heifst le dôme du Goûté, der folgende der Tacul, und der mittlere ist die Bosse de Dromadaire und die höchste Spitze. An diese drei Gipfel schliefst sich eine Kette pyramidenartiger Felsen an, von kühnern, majestätischen Gestalten, zu denen man mit Verwunderung aufblickt; man nennt sie Aiguilles, Nadeln oder Hörner. Zuerst kommt die Aiguille percée oder du midi, weil sie wirklich ein Loch hat, durch welches man den Himmel gewahr wird; dann folgen 2) Plan d'Aiguille, 3) Bletière, 4) die Charmeaux, 5) Fourchue und 6) Dru. Jede dieser Aiguilles ist 11,400 bis 12,000 F. hoch. Die Zwischenräume und Zwischenklüfte füllen Eis und Schnee aus, welche Lawinen herabdonnern, oder Gletscher sich in die Thäler senken lassen.

Den Montblanc zu erklimmen, war lange der kühne und vergebliche Ehrgeiz der erfahrensten und unternehmendsten Guiden gewesen; der Versuch im Jahre 1783 hatte sie aber sonderlich muthlos gemacht, bis der August von 1786 ihren Wunsch krönte. Jacques Balmat, der davon den Zunamen Montblanc erhielt, war bei einem neuen Versuche durch das Ungefähr einer glücklichen Verirrung der Montblanc-Spitze nahe gekommen, und ermunterte den Doc-

tor Paccard, auf diesem neu entdeckten Wege die Ersteigung zu unternehmen. Es ist bemerkenswerth, dafs dieser Weg von den Montblanc-Ersteigern allein und ausschliefslich beibehalten worden ist.

Sie hatten fast zwanzig Stunden auf dem Schnee und Eis zugebracht. Der König von Sardinien ertheilte dem Balmat eine Belohnung; Saussure gab ihm das Preisgeschenk, das er demjenigen ausgesetzt hatte, welcher zuerst einen Weg auf den Montblanc entdecken würde.

Saussure war auch sein nächster Nachfolger. Den 1. August 1787 brach er mit seinem Bedienten und achtzehn Guiden nach dem Montblanc auf; seine Begleiter waren mit physikalischen Instrumenten, einem Zelte, um auf dem Schnee zu lagern, einem Bette von ganz eigener Erfindung, mit Lebensmitteln und andern Bedürfnissen beladen. Zwei Nächte schliefen sie auf dem Schnee; ihr zweites Nachtlager war 8730 F. über Chamouny und 11,970 F. über dem Meere; den dritten Tag um 11 Uhr erreichten sie die Spitze des Berges. In dem Augenblicke, wo man sie von Chamouny aus gewahr wurde, rührte man in dem Flecken die Trommel und läutete mit allen Glocken. Herr von Saussure schlug sein Zelt auf dem Montblanc auf, und brachte $4\frac{1}{2}$ St. daselbst zu. Die grofse Verdünnung der Luft erschöpfte aber die Kräfte Aller so stark, dafs sie sich in dem Zustande von Menschen befanden, welche eben eine schwere Krankheit überstanden haben. Saussure war so schwach, dafs er nur mit Mühe sich wieder aufrichten konnte, als er sich bückte, um etwas an seinen Schuhriemen zu machen; auch hatte eine gänzliche Gleichgültigkeit sich seiner bemeistert, und sie sämmtlich empfanden einen unerträglichen Durst.

Dr. Martin Barry, ein sich in Heidelberg aufhaltender Engländer, erstieg den Montblanc, begleitet von 6 Führern, am 17. September 1834. Man konnte aus der Tiefe des Chamouny-Thals, so wie vom Mont-Brevent durch Fernröhre die Ankunft der Wanderer auf dem Gipfel sehen. Dr. Barry machte mehrere Barometer- und andere Beobachtun-

gen. Ihm folgte am 7. und 8. Juli 1836 in Gesellschaft von 14 Personen Alfred Waddington. Die Reisenden verliefsen Chamouny am 7. früh 6 Uhr und erreichten den Gipfel am andern Tage früh $\frac{1}{4}$ auf 11 Uhr. Um 9 Uhr Abends waren sie in Chamouny zurück. Ein Führer hatte einen Fufs, zwei die Nase erfroren, weiter begegnete ihnen kein Unfall.

Das Eismeer des Montanvert, 5724 F., oder auch nur der Chapeau, die Arveiron-Grotte, oder für kühnere Wanderer das Belvedere des Flechière, sind die gewöhnlichen Zielpunkte der Reisenden.

Man hat von jeher bis zur Hälfte des Montanvert auf Maulthieren reiten können. Die Brüder Terraz haben versucht, eine Maulthierstrafse bis vor die Thür des neuen Hospizes anzulegen.

Die Alp mit dem schönsten Rasenteppich und der Alpenrose geschmückt, liegt dicht am Fufse der Aiguille des Charmeau und am Rande des sogenannten Eismeeres. So schön diese Vegetation der Montanvert-Alp ist, so finden sich doch die schönsten Pflanzen au courtil oder dem Garten, 7 St. weiter, oberhalb dem Talefre-Gletscher; doch der Weg dahin ist nur für geübte Bergfufsgänger möglich. Zwei Hütten erheben sich auf dieser Alp als Asyle für den müden Wanderer, der gern hier bei einem wärmenden Feuer sich an dem erhabenen Schauspiele ergötzt. Die eine Cabane, die man an ihrem baufälligen Zustande gleich für die ältere erkennt, ist das bekannte Blair'sschlofs, von seinem Erbauer, dem Engländer Blair, so benannt; die andere ist neuer und erst im Jahre 1794 errichtet. Zuerst Semonville, und nach ihm Desportes und Pintecontant haben diese Hütte aufgebaut, und nach mancherlei Schicksalen wieder ganz hergestellt und meublirt, so dafs man selbst die Nacht darin zubringen kann. Man schreibt sich in ein Stammbuch ein.

Man sieht zu seinen Füfsen ein ungeheures Eisthal, das den Namen Meer mit Recht führt; denn wirklich bietet es das treuste Bild eines empörten Meeres dar, welches im Mo-

ment, wo der Orkan die Wellen peitscht, von Frost ergriffen wird und zu Eis erstarrt. Statt der Ufer thürmen sich rings nackte, kahle, himmelhohe Felsen. Der auffallendste von diesen Bergobelisken ist die Aiguille du Dru. Personen, welche die Beschwerlichkeiten des Ersteigens des Montanvert scheuen, begnügen sich an der Wanderung auf den Chapeau, und geniefsen von dort aus das Schauspiel des Montblanc, des Eismeeres und der Aiguillen. Gewöhnlich steigt man auf das Eismeer hinab, was aber immer Vorsicht erfordert. Eine Hauptvorsicht, bei solchen Pfaden voll losgerissener Felsentrümmer, ist: nie voraus zu gehen, sondern immer der Letzte, oder wenigstens nicht in der Richtung seines Nachfolgenden zu sein.

In neuern Zeiten führt man die Fremden nach la Flechière, einem Vorberg des Brevent, dem Montanvert gegenüber, aber höher. Der Pfad ist etwas rauh und kritisch; allein man kann ihn hinauf zu Maulthier in 3 bis 4 St. zurücklegen. Den Rückweg mache man zu Fufse. Man sieht von dort den Montblanc in seiner ganzen Herrlichkeit, nebst den sechs von ihm sich herabsenkenden Gletschern. Das ganze Thal hat man ausgebreitet vor sich, und links winkt der Col de Balme und der Weg nach Wallis über Tritient.

Der Arveiron, der auch Gold, aber in geringer Quantität, bei sich führen soll, entspringt am Fufse des Bois-Gletschers, der ein Abfluſs des Eismeeres ist, und durch seine häufige Eislawinen, die man sonderlich vom Chapeau am besten bewundert, zur Erhebung der Gröfse des Schauspiels unendlich viel beiträgt. Doch nichts ist wandelbarer, als die Gestaltung der Arveiron-Grotte, und überhaupt das Einschrumpfen oder Wachsthum dieser Gletschermassen.

Der Weg von Arveiron nach Chamouny ist äufserst angenehm, und läuft immer in der Ebene und durch schöne Wiesen und Waldungen hin.

Von Chamouny auf Martigny am Fufs des grofsen Bernhard führen zwei Wege. Man macht sie auch auf

Maulthieren. Der kürzere aber beschwerlichere, geht durch das Thal Valorsine, über den Tête noire. Der Pfad von diesem nach dem Dorf Tritient ist so gefährlich, dafs sogar eine Stelle davon den Namen Maupas (böser Gang) bekommen hat.

Der zweite, um eine Lieue längere, aber schönere und bequemere Weg ist der über den Col de Balme. Die Quelle der Arve ist in geringer Entfernung, und sie selbst ist hier nur ein unbeträchtliches Wässerchen. Jetzt erklimmt man die Sennhütte von Balme und den Col oder Bergscheitel dieses Namens, der mit Recht wegen der reizenden und reichhaltigen Aussicht berühmt ist, die man von dem Standpunkte genieſst. Die Höhe beträgt 7070 F. über dem Meere, und eine Strecke von mehr denn 70 Lieues zeigt sie dem Auge. Das Hinabsteigen vom Col in's Trian-Thal ist äufserst steil und abschüssig, und daher sowohl gefährlich als beschwerlich. Ein junger Escher aus Zürich, der mit Herrn von Dalberg 1791 diesen Berg bestieg, fand hier seinen Tod.

Die Natur wird milder, so wie man sich Martigny nähert; das Auge ruht auf schönen grünen Wiesen aus, und man langt im dichten Schatten von Obst- und Kastanienbäumen in Martigny an.

Die Schilderung von Martigny, den Weg auf den grofsen Bernhard und in's Val de Bagnes, die Rückreise über Bex und Vevay, oder auf der Strafse über Evian u. s. w. nach Genf, s. weiter unten.

Reise um den Montblanc. Schon Saussure hat sie erwähnt; allein erst in unsern Tagen fängt sie an, versucht zu werden. Sie führt über die höchsten Joche und interessantesten Punkte der hohen Alpen, in Höhen von 7- bis 9000 F. Hier erblickt man die rauhe Natur in ihrer ganzen Gröfse und Majestät. Es ist das edelste, gröfste Schauspiel, das man sich verschaffen kann. Im Jahrgang 1823 der Alpenrosen und in Prof. Ritter's unten erwähnter Schrift findet man eine umständliche Beschreibung davon. Gewöhnlich

fängt man beim grofsen Bernhard an, steigt hinab nach Aosta, Gasth. à l'écu de Valais, nach Cormayeur (hier die berühmten warmen Bäder), nach Yvronne, Gasthof à l'union des Rois. Val de Venni, Allée blanche, ein Felsenengpafs, Col des Seigne, Chapiu, Col du Bonhomme, Contamines, Col de Forclaz, St. Gervais, Chamouny. Dies sind die Haupt-Passagen. Man macht diese Reisen zu Bankwagen, zu Maulthier, und vorzüglich zu Fufs in vier Tagen. Dazu gehören aber rüstige Fufsgänger und kräftige Naturen. Die Alpenrosen geben 7, und Ritter 8 Tagereisen dazu an.

Schriften. Es giebt der Beschreibungen von Chamouny sehr viele. Die Saussure'schen und die Bourrit'schen sind die merkwürdigsten. Pictet's Itinéraire. Der durch mehrere Schriften über den Harz und die deutschen Ritterburgen bekannte Gottschalk hat folgenden trefflich bearbeiteten Führer herausgegeben: Das Chamouny-Thal, ein Begleiter auf der Reise; Halle 1811, mit einer Reisekarte. Eine neue und erschöpfende Schrift ist die: Geographisch-historisch-topograph. Beschreibung des Montblanc und seiner Umgebungen, vom Professor Ritter, Berlin 1824, als Erläuterung zu Kummer's Relief vom Montblanc.

Namen einiger berühmten Führer. Neue Verordnung. Der Name Balmat ist ein in Chamouny so accreditirtes Führer-Geschlecht, wie es die Michel in Unterseen sind. Aufserdem die Familien Paccard, Terraz, Payot und andere. Die meisten dieser Führer sind gebildete Leute, sprechen aufser ihrer Muttersprache die französische, italienische und englische, und haben eigene Maulthiere oder verschaffen sie. Viele davon handeln auch mit Mineralien. Nach einer Ordonance von 1824 ist Folgendes verordnet: Es sind zu Chamouny 40 Guides, 24 Träger und 66 Maulthiere dem Dienste der Reisenden gewidmet. Sie stehen unter einem Ober-Guide, von ihnen selbst gewählt. Die Guiden haben ihre Nummern, und thun den Dienst, wie sie die Reihe trifft. Wählt man einen Guide aufser seiner Reihe, so be-

zahlt man mehr. Es sind 27 Bankwagen zwischen Chamouny und Salenche im Gange. Auch diese sind numerirt, und haben ihre gesetzten Preise. Die Fuhrleute sind montirt.

Reiseplan durch die Schweiz von sechs bis acht Wochen. Die Lokalnotizen sind kurz und mit Rücksicht auf das gegeben, was das Merkwürdigste für einen nicht langen Aufenthalt sein möchte; die Tage des Aufenthalts in den grofsen Städten sind daher nicht bestimmt. Man kommt über Basel oder Schaffhausen in die Schweiz, weniger über St. Gallen. Der Plan pafst vor- oder rückwärts auf beide Richtungen. Ueber Lindau nach St. Gallen, und von da nach Zürich, 15½ St. Diese Fahrt von Lindau nach Rorschach auf dem Bodensee mit dem Dampfschiffe ist sehr angenehm; siehe p. 93. Gasthof zur Krone in Rorschach, von wo man mit der Diligence in 5 Tagen in Florenz sein kann. Durch die fruchtbarste Landschaft erreicht man St. Gallen in 2 St., 9500 Ew. und 840 F. über den Bodensee, 2086 F. über dem Meere; Hecht, eines der ersten Gasthäuser, auch der Löwe, Hirsch u. s. w. Die ehemaligen Klostergebäude, das schöne Waisenhaus, das Casino, die litterarische Gesellschaft, die Stiftsbibliothek, mit 1000 sehr alten Handschriften und Incunabeln. Die Hülfsgesellschaft, die landwirthschaftliche, der wissenschaftliche Verein, Lyceum, die Mousselin- und Baumwollenfabriken, die Aussicht vom Freudenberge; die Martinsbrücke. Zollikofer's Geburtsort. S. das treffliche Panorama von Keller; im Philosophenthal der jüngste See der Schweiz. Auf dem Wege nach Zürich über Winterthur berührt man die Kräzernbrücke über die Sitter, 590 F. lang, 27 breit, 85 F. über dem Abgrund, mit eisernen Geländern und Schlagbaum. Mit einem Umwege von ½ St. kann das beliebte und berühmte Heinrichsbad besucht werden, das der östlichen Schweiz jetzt mehr und mehr Fremde zuführt. Winterthur, 3500 Ew., Gasthof wilde Mann, wohlgebaute und industriöse Handelsstadt. Stadtbibliothek, Ziegler's Naturaliencabinet, meh-

rere Kunstcabinette, die Musikgesellschaften, die Hülfsgesellschaft.

Wir kehren nun zur ersten Reiseroute zurück, die mit Schaffhausen anfängt.

Schaffhausen, 6600 Ew. Gasthöfe: Krone, Schiff, Schwert; sehr alte ehemalige Klosterkirche Allerheiligen und die Hauptkirche St. Johann. Am Rhein 2 Badehäuser; Stadtbibliothek, wo Joh. v. Müller's Büchersammlung, der hier geboren wurde; die Aussicht vom Bollwerke Unnoth; die Hülfs- u. die Bibelgesellschaft; der Park und die Gesellschaft zum Fäſsenstaub; die Rheinbrücke, welche die zerstörte berühmte Grubenmannsche Brücke ersetzt, von welcher noch ein Modell vorhanden ist; die Fischer'sche Gufsstahlfabrik; Conchyliencabinet des Hrn. Amman; Keller's und Veith's Gemälde- und Kupferstichsammlung; der Rheinfall. Wenn man nach Zürich fährt, kann man den Besuch davon unterwegs vereinigen. Höhe des Falls 75 bis 80 F. (der Tosafall am Gries im Formaza-Thal hat deren 600, und ist der mächtigste in der Schweiz). Mit jedem Jahre schleifen sich hier am Rhein die Felsen ab, und der Fall gleicht mehr und mehr einem grofsen Wehr. Drei Standpunkte: 1) auf dem hölzernen Gerüste, der imposanteste; 2) in einem Kahn über dem Flufs, und so in der Breite gesehn; 3) vom Balkon des Schlosses. Ziezler's Camera obscura im Schlöfschen Wörth. Unter den zahllosen Abbildungen behauptet die Keller'sche den Vorzug. Freundliche Spaziergänge nach dem Kloster Paradies, auf der hohen Flue, dem Bohnenberg, ins Mühlthal nach Herblingen und Lohn; im Steinbruche von Hohlenbaum, auf der Enge und auf dem Röfsliberg schöne Aussichten.

Zürich, über Eglisau 9 Schweizerst., Gasthof: Hirsch; über Winterthur $9\frac{1}{2}$, von St. Gallen 16.

Zürich, 12,200 Ew.; die Wälle, welche die Stadt umgeben, werden abgetragen. Gasthöfe: Rabe, Schwert, Storchen. Der Münster; das Waisenhaus das schönste Gebäude der Stadt; das Casino, Theater. Besuch von Gefsner's

Denkmal und von Lavater's Grabstätte. Die Stadtbibliothek, 60,000 Bände, mit vielen Manuscripten; auch mit Müller's, den beträchtlichsten Theil der Alpengebirge der Schweiz umfassendem Basrelief; Gefsner's Herbarium im botanischen Garten; die 1832 errichtete Universität, an welcher sich die Cantonschule in zwei Abtheilungen schliefst; Thierarzneischule; Zeichnenschule, Blinden- und Taubstummen-Institut; die naturforschende Gesellschaft, die Bibel- und allgemeine Musikgesellschaft, noch 3 zu Zürich, Genf und Luzern gestiftete, gemeinnützige, naturhistorische und musikalische Vereine. Kunsthandlung von Füfsli und Comp. und von Friedr. Sal. Füfsli; Schinz's herrliche Vögelsammlung; Pestalozzi's antike Münzen; zahlreiche Künstler- und Wohlthätigkeitsvereine. Schöne Spaziergänge und Aussichten in der Stadt, als der Lindenhof, die Promenade, der Baugarten, die Bauschanze, auf den Wällen, innerhalb des Niederdorfthors. Aufserhalb der Stadt der Platz, das Sihlhölzli, das Bürgli, die Weid, der Höckler am Fufse des Hütliberges, Manegg, Zürichberg. Ausflüge nach Niddelbad, Bockbad an den Ufern des Sees, sonderlich bei der Kirche von Oberrieden, wo Lavater seine Physiognomik anfing und vollendete; nach Aufnau, zu Hutten's nicht mehr aufzufindender Ruhestätte, Forch u. s. w. In Zürich waren Lavater und Pestalozzi geboren. Schlacht 1799. Züricher See, 1300 F. über dem mittelländischen Meere, 9 bis 10 St. lang, $1\frac{1}{4}$ St. gröfste Breite, 600 F. gröfste Tiefe. Schiffe gehen von Zürich jeden Nachmittag ab und laden zu Seefahrten ein. Die Brücke zu Rapperschwyl, die darüber führt, ist leicht, ohne Geländer und 1800 Schritte lang. *Voyage de Zuric à Zuric, par un vieillard habitant de cette ville, avec fig. par Henri Meister, Zuric* 1818; auch in deutscher Uebersetzung. Keller's Panorama.

Von Zürich kann man einen interessanten Abstecher zu den neuen Linth-Kanälen und Austrocknungen machen. Von Rapperschwyl nach Uznach; von da den Wagen abgesendet und zu Fufs auf dem schönen Pfade der

Dammkrone; bei Grynau die Linth; herrliche Aussichten von Biberlikopf; treffliche Armenschule unweit der Ziegelbrücke. Zu Mollis, guter Gasthof: Bär. Schlachtfeld von 1388 bei Näffels. Auf dem Wege der Felsen mit dem Namen Hotze, einfach erhabenes Denkmal des hier gebliebenen Generals dieses Namens.

Der Reiseplan geht nun über den Albis nach *Zug*, 5½ St. Albis, 1½ M. südlich von Zürich am Sihl; beim Wirthshause 2400 F. über dem Meer und 1200 F. über dem Züricher See. Die Hochwacht, 2613 F. über dem Meere und 1313 F. über dem See, liegt nur ½ St. südlich davon, und ihre Aussicht versäume man nicht. Man hat statt der mühsamen Strafse über den Albis den Weg zwischen Zürich, Zug und Luzern um den Berg herumgeführt. Zug, 3100 Einw.; guter Gasthof: Hirsch. Hier zeigt man noch im Fremdenbuche die eingeschriebenen Namen der unglücklichen Alpenwanderer, welche wenige Stunden darauf vom Rufi begraben wurden. Die Oswaldkirche; das Rathhaus, wo die gemalten Glasscheiben von Müller; vom Oswaldthurm schöne Aussicht; das Zeughaus mit vielen Trophäen; Gymnasium. Das Beinhaus zeigt auf jedem Schädel den Namen des ehemaligen Besitzers. Der See ist 4 St. lang, 1 breit, 200 Klafter tief. Bei stürmischem Wetter vertraue man sich ihm, auf den schlechten Barken, nicht an. Er ist sehr fischreich; die Röteli sind eine ihm eigene Forellenart, Salmo savelinus. Von Zug kann man entweder über dem Egeri-See nach Morgarten, dem heiligen Kampfplatze schweizerischer Tapferkeit von 1315 unter einem Reding, und von 1798 wieder unter einem Reding, in 2 St. wandern, von da nach den Ruinen von Goldau hinabsteigen, und seinen Weg, wie unten folgt, fortsetzen. Nördlich von Egeri, 3 St., das Schlachtfeld von 1531.

Rigi-Berg. Man fährt von Zug in der frühesten Morgenzeit bis Art zu Schiffe, 3 St., besteigt von da mit Führern zu Fufs den Rigi, übernachtet daselbst entweder im Röfsli bei dem Hospiz, oder im neuen Wirthshause auf dem

Kulm, besieht die Sennwirthschaft und das Ernestinische Monument; den andern Morgen hinab nach *Art*, und zwar über Lauerz, um die Verwüstungen des Sturzes des Rofs-Bergs, und die grofse Verschüttung von 1806, in der Nähe in Augenschein zu nehmen. Ist man nicht zu müde, und erlauben es die Zeit und ein schöner Abend, so kann man nach Küfsnacht reisen; unterwegs Tell's Baum und die hohle Gasse; zu Wasser, dann ein Stückchen zu Fufs, und von da, ebenfalls zu Wasser nach Luzern.

Luzern, wo man seinen Wagen und Gepäcke wieder findet, das unterdessen von Zug dahin gegangen, und im Gasthof zum goldenen Adler abgegeben worden ist, hat 6500 Ew.; Gasthof zum Adler, weifse Röfsli. Stiftskirche St. Leodegar mit sehr grofser Orgel von fast 3000 Pfeifen; Brücke über die Reufs mit schöner Aussicht, sehenswerthes Zeughaus; Pfyfer's Modell der Schweiz, Monument der bei der Vertheidigung der Tuilerien 1792 gefallenen Schweizer. Wasserthurm im See, Stadtbibliothek, Rathhaus, Casino, Theater, Lyceum, Gymnasium. Herrliche Umgebungen, namentlich der Lindengarten und besonders die Anlagen zu Allenwinden, vor dem Basler Thore und das sogenannte Gibraltar; Ruine von Neu-Habsburg, Pilatusberg, 6110 F. über dem Meere, See auf seiner Spitze. Sempach, Schlacht 1388, $1\frac{3}{4}$ M. nordwestlich. S. *Lucerne et ses environs, suivi d'un itinéraire au mont Righi et autour du lac des IV cantons, orné des plans, vues et cartes, par Businger.* 2. *édit.* 5. *Liv.* 10 s.

Wem Zeit und Wetter es begünstigen, der mache nicht den obigen Weg von Art nach Küfsnacht, sondern er gehe über die Ruinen und Lauerz, wo man der Insel Schwanau nicht vorübergehen wird, bis Schwyz. Schwyz, 6000 Ew., guter Gasthof zum Hirsch. Pfarrkirche, das grofse Banner, Rathhaus, Zeughaus. Eine Wallfahrt nach Aloys Reding's Grab. Von Schwyz nach Brunnen im Char-à-banc, um sich entweder links nach dem Grütli, nach Flüelen u. s. w. einzuschiffen, vielleicht den Gotthard, bis zum

Hospiz, zu ersteigen (3 bis 4 Tage sind hinreichend) und dann den Vierwaldstädter-See entlang (gute Karte in Businger's Werk von Luzern, der See gefährlich beim Fönwind) bis Luzern zurück zu legen, oder um noch in Unterwalden zu landen und so die kleinen Cantone in den Plan zu bringen. Kann man aber diese Zeit nicht darauf verwenden, so schifft man rechts nach Luzern, wo man bei guter Zeit eintrifft. Ein sehr guter Wegweiser, auch für die weitern Umgebungen von Luzern, ist: Businger's Beschreib. neue Bearbeitung von 1836. Von Luzern nach Bern über Zofingen u. s. w. 20 St., über Entlibuch 19½ St.; der erstere Weg sehr bequem und anmuthig, der letztere pittoresk und wildromantisch; die Entlibucher, eines der berühmtesten Alpenvölker. Auf dem Wege über Zofingen, Murgenthal, Herzogenbuchsee, Kilchberg, gewöhnliche Frühstücks-, Mittags- oder Nachtlager-Etappen der Schweizerkutscher. Das Lippe'sche Erziehungsinstitut auf Schloss Lenzburg. In Hindelbank, dicht an der Strasse, in der Kirche, Nahl's bekanntes Grabmal-Meisterstück. Mit dem Wege über Zofingen vereinige man von Sursee aus den Besuch des Sempacher Schlachtfeldes. Oft findet auch der Fremde bei dem Führer, der die Capelle aufschliefst, Ueberbleibsel zu Kauf, die noch zu Zeiten gefunden worden. Noch ein zweiter Abstecher, wenn man ihn nicht von Bern aus machen will, ist von Hindelbank nach Hofwyl, zu Fellenberg's Institut. Zu Buchsee, ¼ St. davon, pflegen gewöhnlich die, welche Hofwyl besuchen wollen, einzukehren. Man sieht, der Reisende kann, wenn er Alles dieses besehen will, füglich zur Reise von Luzern auf Bern, über Zofingen, 4 Tage verwenden. Aarau, 4000 Ew. Wirthshäuser: wilde Mann, Röfsli. Das schöne Rathhaus, Regierungsgebäude, das Spital, Cantonsschule, Cantonsbibliothek, wo die Zurlauben's Lese-, Hülfs- und Bibelgesellschaft, Gesellschaft der vaterländischen Cultur, Stückgiefserei, Sammlungen der Herren Meier und Wagener. Modell der Schweiz. Der neue Spaziergang zum Gärtner Zimmermann, auf Schön-

eck, entfernter nach Suhr, Schinznach, s. No. 178 u. s. w.; herrliche Aussicht vom Gyfsli-Berg.

Bern, die am schönsten gebaute Stadt der Schweiz mit geraden Strafsen und steinernen Arkaden, unter welchen sich glänzende Kaufläden befinden. 20,000 Ew.; 1670 F. über dem mittelländischen Meere. Gasthöfe: Falke, Krone, und sehr billig in den Zunfthäusern zum Distelzwang (Hôtel des Gentilhommes) und den Zunfthäusern Pfistern, Webern, Schmieden. Der Münster, gothisches Gebäude, von 1421. Seit 1825 verewigen hier 6 Marmortafeln die 1798 für's Vaterland gefallenen Krieger. Das Bürgerspital, Inselspital, Waisenhaus, Zeughaus, das Kornhaus mit bemerkenswerthen Kellern und das Münzgebäude. Aufenthalt der fremden Gesandten. Schöne Einfahrt am unteren Thore mit Rudolph v. Werdt's Denkstein, und über die 261 F. lange steinerne Aarbrücke und am obern oder Murtner Thor, woselbst die von Abart meisterhaft in Granit gehauenen kolossalen Bären bemerkenswerth sind. Am Aarburger Thore das 1833 vollendete Straf- und Besserungshaus, mit einem Aufwande von 1,200,000 Schweizerfranken nach den neuesten und zweckmäfsigsten Erfahrungen und Grundsätzen errichtet. Vor diesem Thore befinden sich die Gärten, worin mehrere lebendige Bären, Hirsche, Rehe und andere Thiere gehalten werden. Gut eingerichtete Bäder (Inselibad mit guten Einrichtungen zu medizinischen Bädern). Stark besuchtes Kaffeehaus, Hôtel de Musique, Casino. Die Stadtbibliothek, das in seiner Art einzige naturhistorische Museum; die Mülinens-, Wyttenbachs-, Isenschmidts-, Studers-Sammlungen. Die Universität und viele andere wissenschaftliche und gemeinnützliche Vereine. Die Bibelgesellschaft; die ächtschweizerische Feier des Ostermontags; die in Zwischenräumen von einigen Jahren stattfindende Kunst- und Industrie-Ausstellung. Schöne Aussicht auf der kleinen Schanze und auf der Enge, nach den Alpen und Eisbergen des Berner Oberlandes. Von der Enge nach dem Bremgartner Wald. Auch die Aussicht von dem 1 St. entfernten Gurt- und Ban-

tiger-Berge. Haller's Geburtsort. In der Nähe Reichenbach, wo Rudolph von Erlach ermordet ward, und das schon erwähnte Hofwyl. Guter Führer: *Déscription de la ville de Berne* 1810. Bern bei Burgdorfer. Grundrifs der Stadt von Billon und Grosteler. Von Bern ins *Oberland*, siehe die umständliche Anweisung. Wer von Rigi und Schwyz aus nicht den oben berührten Abstecher nach Altdorf bis zum Gotthards-Hospiz gemacht hat, und doch den Gotthard besuchen möchte, kann es durch das Susterthal thun. Zurück nach Bern und weiter nach

Lausanne und Genf. Nach Lausanne über Murten und Avenche $16\frac{3}{4}$ St., über Freiburg $17\frac{1}{2}$ St. Von Lausanne nach Genf $12\frac{1}{2}$ St., eine Tagereise. Den ersten Weg in $1\frac{1}{2}$ oder 2 Tagereisen. Gewöhnlich geht man über Murten, doch kann man auch nach Freiburg und von Freiburg über Villars, wo eine ansehnliche Sammlung von Alterthümern aus Avenche gefunden, in die Route von Payerne (Peterlingen) u. s. w. fallen. Will man Freiburg nicht berühren, so geht es über Murten gerade auf Avenche, wo das Nachtlager der halben Tagreise, dann in Lausanne das zweite u. s. w.

Freiburg, 8000 Ew. Wirthshäuser: zu den Kaufleuten, Falke. Der schöne altgothische Thurm des Münsters, noch nicht ausgebaut, wie alle Münster, 250 F. hoch, über dem Eingange das merkwürdige Weltgericht. Das Jesuitencollegium nebst Kirche; Erziehungshaus für Knaben. Der Stamm oder vielmehr Stumpf einer alten Linde, gepflanzt von einem aus der Murtner Schlacht rückkehrenden Siegesboten. Sonderbare Lage der Stadt; es giebt Häuser, welchen die darüber hinlaufende Strafse zum Dach dient. Bürglethor. Die neu erbaute 925 F. lange Drathhängebrücke. Schöne Aussicht vom Palatinat und von la haute Croix, noch schöner von der Höhe des Schönenbergs, auch von der Schützenmatte. Das nahe Galternthal. Die in Felsen eingehauene Einsiedelei Magdalene, 1 St. nördlich von der Stadt, davon nicht weit das Schwefelbad Bonn, und südlich nicht weit

von Freiburg die Abtei Altenryff mit ansehnlicher Bibliothek.

Murten. Gasthof zur Krone, weifse Kreuz. Murtner See, 1360 F. hoch, 2 St. lang, $\frac{2}{3}$ breit, 162 F. tief. Schöne Aussicht vom Hügel Vuilly oder Wistelach; fast alle Orte haben in der Gegend einen französischen und einen deutschen Namen. Der Wels ist diesem See eigen. Bei Murten statt des Beinhauses des Heeres Karl's d. Kühnen, von 1476, von welchen Inschriften und Tafeln, theils in der Stadtbibliothek, theils im Rathhause, nebst einigen alten Kanonen, aufbewahrt werden, steht seit 1822 ein Obelisk mit passender Aufschrift. Avenche, Wiflisburg, $1\frac{1}{2}$ St., das alte Aventicum; viele Ruinen sind noch davon in den Feldern zerstreut, und man entdeckt täglich mehr. Im Stadthause gutes Nachtlager. Dr. Schnell's Irrenanstalt war sonst ein Schlofs. Payerne, Peterlingen, 2 St.; guter Gasthof, Bär. In der Hauptkirche das Grabmal der Königin Bertha von Burgund. Altrömische Inschrift auf der Brücke. Moudon, Milden: das römische Minidunum, $4\frac{1}{2}$ St.; am Rathhause der Altar mit der Inschrift. Im Herbst der merkwürdige Falkenfang. Erster Anblick des Montblanc und der Alpen, von der Höhe hinter der Stadt. Lausanne, 11,400 Ew., 1570 F. über dem mittelländischen Meere, 450 F. über dem Genfer See. Lieblingsaufenthalt vieler Fremden, besonders der Engländer. Gasthöfe: goldne Löwe, Falke, nahe am See, beide gut aber theuer, Wage. Die Kathedralkirche, im Jahre 1000 zu bauen angefangen; Grabmäler mehrerer Grofsen, sonderlich der Engländerin Canning, von Canova; das Rathhaus, wo viele Alterthumsreste, Arsenal, Militairschule, Casino, Akademie und viele wissenschaftliche und Kunstvereine, berühmte Pensionate, Bibliothek mit prächtigem Münzcabinet, 9378 Medaillen, das Cantons-Museum, reich an Fossilien, Gemälden, die zoologischen Sammlungen u. s. w. Promenade Montbenon und beim Casino, das Signal oder die Hochwache mit dem alten Sauwabelin-Hain, die schönen Campagnen, la Chablière und Monrepos;

Hafen. Quchy; Dampfboote von Genf, die hier anlegen. Herrliche Landschaft am See hin, bis Genf. Nicht weit von Rolle, Aubonne, wo zwei schöne menschenfreundliche Stiftungen der Aerzte Geux und Charbonnier des Blinden. 1700 Ew., Schlofs. Nyon, altrömische Stadt, bei der Landvogtei eine entzückende Aussicht, Schlofs, Hafen, 2600 Ew. Von hier der beste Weg auf den Dole. Coppet, berühmt durch Necker's und seiner Tochter Stael Grabmäler; ihr Gemälde von David und ihre Büste von Tieck. Bei Coppet der altrömische Grabstein mit der rührenden Inschrift: „*Vixi ut vivis*“ u. s. w. Unweit Versoix, südwestlich, Ferney, das Voltaire verewigt hat.

Genf, 28,000 Ew., berühmte Stadt, durch sich wie durch ihre geschichtliche Auszeichnungen; Festung; reizende Lage. Gute Wirthshäuser: Ecu de Genève, am See, aux Balances, Hôtel d'Angleterre, zu Secherons, ½ St. vor der Stadt, durch Lage und Bedienung vorzüglich. Die Kathedralkirche, das Rathhaus, der alte Inselthurm, die Akademie, ihr Museum, Schauspielhaus, und so viele andere wissenschaftliche, Kunst- und Bildungsanstalten. Die Freischule und das öffentliche Fest ihrer Preisaustheilung. Die grofse Lesegesellschaft und ihre Bibliothek im schönen Local. Die musikalische Gesellschaft und mehrere andere wissenschaftliche. Der botanische Garten auf der Bastion bourgeoise; J. J. Rousseau's und mehrerer Genfer Büsten. Die sehenswerthe Stadtbibliothek, 5 Naturalien- und eben so viele Mineraliensammlungen, mehrere Gemälde- und Kunstsammlungen; das grofse Herbarium von de Candolle, Haller's Herbarium, Gaudin's Basrelief der Alpen bis zum Rosa, in Saussure's Cabinet noch seine Montblanc-Schuhe, Kunstarbeiten und Fabriken aller Art; über 3000 Menschen arbeiten an Uhren, jährlich 70,000 Stück. Pictet's Shawlfabrik und viele andere. Schöne Aussicht von la Treille, vom Place Maurice, vom mittlern Thurme der Kathedrale, vom Hügel St. Jean, bei Grofs-Sacconex u. s. w., Rousseau's Haus hat weiter keine Auszeichnung. Genfer-See, Länge 202,920 F.,

14 St. Breite, zwischen Rolle und Thonon, 3 St.; Oberfläche 26 □ St., gröfste Tiefe, bei Meillerie, 949 F., Höhe über dem Meere, 1150 F. Dampfboote s. p. 94. Unter den Fischen die grofsen Forellen und der vorzügliche Ombre-Chevalier. Von Genf nach

Chamouny. S. die gegebene umständliche Anleitung. Kehrt man nach Genf zurück, so kann man in einem eigenen Wagen mit Extrapost in einem Tage bis Martigny gelangen, sonst in $1\frac{1}{2}$ Tagen; zu St. Gingoulph gutes Nachtlager. Man reiset nach

Martigny (Martinach), im steten Anblick der malerischen, fruchtbaren Ufer des Genfer Sees, über Thonon; schöne Ansicht von der Terrasse; Ripuille, Papst Felix's Kloster, jetzt Fabrik; Evian: der Gesundbrunnen zu Amphion rückwärts am See, an den Meillerie-Felsen, jetzt zur breiten Strafse weggesprengt, am Einflusse der Rhone und am Fufse der hohen Alpenhörner hin; nach St. Maurice, Cäsar's Brücke; über den Wasserfall Pissevache des Flusses Salenche, 300 F., nach Martigny. Man wohnt daselbst so ziemlich à la grande maison, im Adler und im Schwan. In der Nähe eins der schönsten Schweizer-Belvederen, das von Volaterra; doch erfordert es einen schwindelfreien Berggänger. Hier sind jetzt für Saumthiere, Führer u. s. w. dieselben Einrichtungen, wie oben bei Chamouny angegeben worden. La Margne heifst ein hier wachsender, leicht berauschender Wein. Das alte Octodurum. Mehrere Alterthumsreste. Die punische Sammlung des gelehrten Priors Murith ist nach seinem Tode auf den Bernhard gebracht. Schlofs-Ruine la Bastie.

Zwei interessante Excursionen von Martigny aus. Auf der Simplon-Strafse hinab zu den Borromäischen Inseln, vielleicht bis Mailand; s. unter Simplon-Strafse. Die zweite auf der grofsen Bernhards-Strafse; s. Bernhards-Strafse. Von beiden Excursionen, wovon der Reisende wenigstens die eine wählen sollte, kehrt man nach Martigny zurück, und findet dort sein zurückgelassenes Gepäck. Nun nach

Ve-

Vevay, *Lausanne*, auf demselben Wege von Pissevache, St. Maurice. Zu Bex, in anmuthiger Umgebung, aus dem Hôtel de l'Union nach den Salzbergen und Souterrains von Bevieux; in den Reservoirs hat man einen Bach über sich weglaufend; durch den einen senkrechten Schacht sieht man die Sterne am hellen Mittag. Zu Bex des Botanikers Schleicher Sammlungen.

Die Marmormühlen von Aigle. Montreux, der Lorbeer und die Myrte überwintern hier im Freien. Das merkwürdige Schlofs Chillon, im Genfer See, jetzt Pulver-Depot. Vevay, anmuthige Stadt und Lage, 4300 Ew. Gute Wirthshäuser: Hôtel de Londres, drei Kronen. Die Kathedralkirche, wo Ludlov und Brougthon, aus Karl's I. von England blutiger Katastrophe, ruhen. Vortreffliche Aussicht von der Terrasse, vom Thurm und bei dem Landhause le Chemin; eben so vortrefflich aus dem Park von Legrand d'Hauteville. Spaziergang am Seeufer derrière l'Aile. Wissenschaftliche und gemeinnützige Vereine. Brücken über die Vevayse; der schöne, grofse öffentliche Brunnen. Das berühmte Winzerfest ist 1819 wieder erneuert worden. Von Vevay nach St. Saphorin; schöne Landhäuser. Von Lausanne nach

Yverdon (Ifferten), *Ebrodunum* der Alten. Pestalozzi's Institut; von da nach Neufchâtel $6\frac{3}{4}$ St. Man kann damit den Lac de Joux und Orbe, nebst ihren Sehenswürdigkeiten verbinden.

Neufchâtel (Neufchâtel, Neuenburg), 4800 Einw. Stiftskirche, Schlofs, das neue Rathhaus, Spital Portales. Gasthof: Falke. Die Neufchâteller Weine sind in der ganzen Schweiz gesucht; man schätzt den jährlichen Ertrag auf 73,450 Gerles oder Eimer, rothe und weifse. Viele wissenschaftliche und nützliche Anstalten. Neuenburger See, 9 St. lang, 2 breit, 450 F. seine gröfste Tiefe. Grofse Spitzen- und Uhrfabriken. Feiner geselliger Ton. Schöne Aussichten, besonders von dem Hause Bellevaux, Abtei Fontaine André $\frac{1}{2}$ St.

Nach Chaux de Fonds und Locle. Man rechnet, dafs in diesen Thälern jährlich, mit Einschlufs von Val de Travers, 1000 Pendel- und 170,000 Taschenuhren verfertigt werden. Die unterirdischen Mühlen, von Locle aus auf dem Wege zum Saut de Doubs, eins der schönsten Naturschauspiele. S. Osterwald's *Vue générale de la chaine des Alpes, depuis Neufchâtel.* Man hat von zwei Standpunkten die Ansicht von dieser Alpenkette, les Loges und la Tourne. Von Neufchâtel über Biel, nach

Solothurn. Biel, Stadt von 2500 Ew. Wirthshaus zur Krone. Der unergründete Brunnen oder die Brunnenstube. Seit dem Lissaboner Erdbeben wird das Wasser zuweilen trübe. Herrliche Aussicht vom weifsen Hause, $\frac{1}{2}$ St. weit. In 5 St. kann man mit Bankwagen von hier auf den Chasseral, 4910 F. hoch, gelangen, wo die vielen Granitblöcke. Bieler See, 3 St. lang, $\frac{3}{4}$ St. breit, 390 F. tief. In ihm liegt die Peters-Insel, wo die Wohnung von J. J. Rousseau noch so ist, wie er sie verliefs. Für 20 Batzen fährt man in einem eigenen Schiffe dahin, auch nach Erlach, Nidau und Neuenstadt. Die 20pfündigen Forellen und der Heuerling des Sees sind gesucht. Solothurn, 4000 Ew. Die Krone, eins der ersten Gasthäuser der Schweiz. Das Stadtbad. Die Kirche des heiligen Ursus, die schönste in Helvetien; der Thurm, 190 F. hoch. Das Rathhaus und mehrere Sehenswürdigkeiten und römische Alterthümer. Das Zeughaus, wo alte Rüstungen und Trophäen. Das Theater, die Metzig. Die Stadtbibliothek, wo mehrere Antiken, das Relief des Gotthards, das Lyceum; die literarische Gesellschaft u. s. w. Spaziergänge und Aussichten auf den Wällen und im Kreuzacker. $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt die Einsiedelei der heil. Verona, mit einer schönen Aussicht; eben so von Weifsenstein und der Hasenmatte.

Man fährt in 3 St. hinauf und übernachtet in der Sennenhütte. Hier, im Vollgenufs der erhabenen Natur, nehme der Reisende Abschied von der Schweiz, und bewundere noch einmal die Hochgebirge in ihrer Abend- und Morgen-Glorie,

von der Röthe und Hasenmatte. Höhe der bequemen Sennenhütte, über dem Meere 3966 F., über Solothurn 2682. Der Saal hat einen Kamin, und man findet im Sommer stets Lebensmittel und Getränke. Keller in Zürich hat das Panorama von dieser Aussicht mit seiner gewöhnlichen Pünktlichkeit vollendet. Von Solothurn verläfst man die Schweiz über

Basel. Es giebt zwei Wege, der eine über Dürrmühle und Liechstall, 12½ St.; der andere, wo man nach Biel zurück mufs, durch das Münsterthal (Val-Moutier), 18 St. S. Birrmann, *Voyage pittoresque de Bâle à Bienne.* Die Birs, ihre Fälle und der Reichthum an malerischen und romantischen Stellen, gute Wege, gute Gasthöfe; zu Malleray, im neuen Gasthause; Pierre Pertuis, altrömisches Felsenthor, 40 F. hoch, 15 lang, mit einer Inschrift, zeichnen diesen Weg durch das Jurathal aus, der ungefähr 2 Tagereisen erfordert. Auf dem ersten Wege gelangt man in einer nach

Basel, 16,600 Ew., zur Zeit der Kirchenversammlung 40,000 Einw.; geschichtlich merkwürdig. Der 1010 erbaute Münster mit dem Concilien-Saal und den Grabstätten von Erasmus und andern berühmten Männern. Das Arsenal, vormalige badische Palais, Posthaus, Rathhaus. Die 1459 gestiftete Universität und ihre Bibliothek (Erasmus's Lob der Narrheit, auf dessen breiten Rand Holbein Figuren zeichnete), nebst einer Sammlung alter eherner Götterbilder und anderer im nahen Augst gefundener Alterthümer, alter Münzen, einem Naturaliencabinet, reich an Versteinerungen, einer Kupferstichsammlung, Gemälde- und Handzeichnungen-Sammlung von Holbein etc. und der ehemaligen Fäschen Sammlung, reich an trefflichen Gemälden, Kupferstichen, Statuen, Münzen etc. — Der botanische Garten, die Sammlung alter Waffen im Arsenal, die allgemeine Lesegesellschaft; über 20 Bandfabriken, 5 Papierfabriken. Schönes Denkmal in Form eines Thurmes, den 1444 in der Schlacht bei St. Jacob gefallenen Schweizern gewidmet. Mehrere Privat-

sammlungen, als das Naturaliencabinet von Bernoulli, Gemäldecabinet von Bachofen, Panorama von Wocher, die Mechel'sche Kunsthandlung. Das Casino und der Künstler-Verein, wo jeder Fremde den Zutritt suchen kann. Aussicht von der Pfalz, vom Petersplatz und von der 600 F. langen Rheinbrücke. Der Forkard'sche und Vischer'sche Garten, besonders letzterer seiner herrlichen Lage wegen; ebenso der Haas'sche; das Bernoulli'sche Landhaus und die beiden Merian'schen. Das Bruderholz, die Anhöhe, auf welcher die St. Margarethenkirche steht; der Wartenberg. Weitere Ausflucht nach Artisheim, über das Schlachtfeld von St. Jacob, wo ein rother Wein wächst, Schweizerblut genannt, nach Dorf Biningen und über Bottmingen und Oberwyl nach Biel, Benken, Leimen und den Ruinen des Schlosses Landskron; sodann nach den Bädern von Burg, oder nach der Abtei Maria Stein und nach Bad Flühen, beide wild romantisch gelegen, und dann nach Basel zurück. Noch sind zu empfehlen: Riechen und Hüningen. Treffliche Gasthöfe: 3 Könige, in schöner Lage am Rhein, Storch, wilde Mann.

Dieser gegebene Reiseplan umfafst die vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten. Die beste Jahreszeit möchte der Juli und August, oder August und die erste Hälfte des Septembers sein. Uebrigens hängt es von Jedem ab, denselben ganz oder nur theilweise auszuführen.

Zwei Pläne zu zwei Flugreisen von 2 *bis* 3 *Wochen.* Basel, Münsterthal, Biel, Peters-Insel, Solothurn, Weifsenstein, Bern, Reise ins Oberland, Hofwyl, Hindelbank, Sempach, Luzern, Rigi, Goldau, Schwyz, Morgarten, Zug, Albis, Zürich, Schaffhausen, Constanz. Man sehe das Merkwürdige in dem gröfseren Reiseplane nach.

Noch eine höchst interessante und schnelle Reise. Wer die französische Schweiz und Chamouny anziehender findet, nehme seine Richtung wie folgt: Schaffhausen, Kaiserstuhl, Baden, wo die Waage ein guter Gasthof (s. Hefs, Badefahrt nach Baden), Aarau, Bern, Freiburg, Vevay, Montreux, Bex, St. Maurice, Pissevache, Martigny, Val de Ba-

gnes (hiervon mehr s. beim grofsen Bernhard), zurück auf Martigny, von da über den Col de Balme nach Chamouny, und von dort nach Genf. Oder auf einem Theil der Simplonstrafse, von Martigny, längs dem See, über Evian, Thonon u. s. w. nach Genf, und von dort nach Chamouny und zurück, oder auch von Thonon nach Chamouny und dann nach Genf, sonderlich denen zu empfehlen, welche den Bergpfad des Col de Balme scheuen, der gute Fufsgänger fordert; Lausanne, Aarberg, Biel, Münsterthal, oder nach Solothurn und die Thäler Ruz, Erguel, Münsterthal, Basel.

24 bis 25 Tage würden zu dieser höchst interessanten Reise hinreichen, wenn man den Städten nur einen kurzen Aufenthalt widmet und vom Wetter begünstigt ist. Da man fast immer unterwegs ist, so tritt der schon oben erwähnte Fall ein, dafs der Reisende sehr an Kosten und Aufwand erspart, wenn er eigene oder Haudererpferde aus Schwaben bei sich hat, die er, wo er sie nicht brauchen kann, z. B. in Val de Bagnes, Chamouny u. s. w., in der Stadt, wohin er zunächst kommt oder zurückkehrt, auf sich warten läfst; denn alle andere Wege sind gute Fahrstrafsen, und mit Keller's Karte in der Hand nicht zu verfehlen. Ungefähre Tagereisen und Nachtlager: Baden. Aarau 2 Tage; Herzogenbuschsee. Bern 2 Tage, Freiburg ½ Tag, Vevay 1 Tag, Martigny, über Bex, mit dem Aufenthalt in den Salzwerken bei Bex, 1½ Tage; Val de Bagnes, auf dem grofsen Bernhard, daselbst bei den guten Geistlichen übernachtend, und zurück nach Martigny, gröfstentheils in Chars-à-banc 3 kleine Tagreisen. Nach Chamouny über den Col de Balme zu Maulthier; 1 Tag Aufenthalt. 1 Tag zurück nach Genf. 1 oder 1½ Tage, wenn man in Salenche oder Bonneville übernachtet; die Tour um den Montblanc nach Chamouny, die auch vom grofsen Bernhard über Aosta ausgeht, ist unter Chamouny beschrieben; sie erfordert freilich mehrere Tage; von Genf nach Lausanne 1 Tag, über Biel. Münsterthal, Basel 4 Tage, über Nacht zu Murten, Biel und Moutiers (Münster) 19½ Tage; bleiben 4 Tage für Bern, Genf, Basel; der Weg durchs

Münsterthal über Solothurn und die Thäler Ruz und Erguel ist zu empfehlen und romantisch-schön.

Ueber das Reisen in Bündten. Neue Postcourse in Graubündten.

Graubündten ist in vieler Rücksicht ein merkwürdiges Land. Kein Canton läfst sich mit diesem vergleichen, in Rücksicht des Riesenhaften, Schönen der Gebirgslandschaften, der Verfassung, Sprache und Eigenthümlichkeiten der Menschen. Man mufs sich einen eigenen Reiseplan dafür entwerfen und alle seine Reisen von Chur aus anfangen, weil man hier Empfehlungen für alle Theile des Landes erhalten kann.

Wer mit der Diligence oder Postpferden reiset, braucht keinen Führer; aber Fufsreisende müssen von Chur einen solchen mitnehmen; und wenn sie irgendwo von den grofsen Heerstrafsen abweichen, ist es rathsam, an den verschiedenen Orten im Gebirge kundige Wegweiser zu wählen. Mantelsack und Koffer kann man an jedem beliebigen Orte durch die Landkutsche vorausschicken. Auf allen Strafsen nach Italien finden die Reisenden in den meisten Dörfern gute Wirthshäuser. Wandert man aber seitwärts, in die unbesuchten Thäler und Gebirge, wo keine Wirthshäuser sind, so erkundige man sich, ob der Ort katholisch sei. Ist dies, so darf sich ein wohlgekleideter Reisender geradezu beim Pfarrer des Dorfs melden, der ihm gern eine mäfsige Mahlzeit und ein reinliches Bett anbieten wird, wofür man beim Weggehen der Köchin ein billiges Trinkgeld nach Willkühr giebt. Ist es ein reformirtes Dorf, so darf man sich wohl auch an den Pfarrer wenden, doch nur in der Absicht, damit derselbe durch seine Verwendung das schicklichste Haus im Dorfe ausmittle. Denn die geringe Besoldung, die meist elenden Pfarrhäuser, und die eigenen Haussorgen der reformirten Pfarrer hindern manchen gefälligen Mann an Ausübung der Gastfreiheit. Von Chur aus nach Südwest und Süd sprechen die meisten Einwohner romanisch; in den

Wirthshäusern findet man aber immer Leute, welche Deutsch verstehen, und auch mit der italienischen Sprache kann man ziemlich fortkommen.

Unter die vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten von Graubündten gehören: 1) das Domleschger Thal, mit dem romantischen Heinzenberg; 2) die Brücke bei Solis, die höchste in Europa; 3) die Via mala; 4) der Rhein-Gletscher im schauerlichen Paradies; 5) das Thal Misocco mit den Ruinen der mächtigen Felsenburg dieses Namens; 6) der Bernina-Gletscher, der allergröfste in den Alpengebirgen; 7) der Sauerbrunnen zu St. Moritz, überschwenglich reich an Luftsäure, aber sich selbst überlassen.

Sonst war Graubündten eine Art von Terra incognita; durch Ausführung der schönen Fahrstrafse über den Splügen und Bernardin, der ein eigener Aufsatz gewidmet ist, und durch die dadurch bewirkte, kürzere Communication mit Italien, wird Bündten weit häufiger von Reisenden besucht. Seit 1823 rollen auf dieser Fahrstrafse bequeme Diligencen zwischen Chur, Bellinzona und dem Lago maggiore, und man findet auch Extrapost-Pferde; s. p. 110. Ausführliche Auskunft darüber giebt ein officielles, nützliches Büchelchen: Post- und Handelsstrafse durch die südliche Schweiz, als kürzerer Verbindungsweg zwischen Deutschland und Italien. Eine unentbehrliche Berichtigung und Vervollständigung aller bisher erschienenen allgemeinen, oder auf die Alpenstrafsen besonders bezüglichen Postrouten, Reiseanleitungen u. s. w. Chur. Die Beschreibung der Strafse selbst, so wie der angrenzenden Merkwürdigkeiten, und die Angabe der Gasthöfe folgt p. 641. Im Winter werden die Diligencen durch bedeckte Schlitten ersetzt. Beide werden mit Postpferden bespannt, und es befinden sich eigne Schaffner oder Conducteurs dabei. Die Graubündter Postdirection hat nichts unterlassen, um die Strafse selbst im Winter gefahrlos, bequem und empfehlend zu machen. Die Stationen und Distanzen der Extraposten sind folgende: die Post zu 8- bis 10,000 Metres in der Ebene, und 6- bis 8000 bergauf ange-

schlagen. Von Balzeres nach Chur; Maienfeld $1\frac{1}{2}$, Chur 2, von Ragaz nach Chur 2 P.; von Chur nach Bellinzona über Tusis $3\frac{1}{2}$ P., Splügen $3\frac{3}{4}$ St.; Bernardin $3\frac{1}{2}$, Misocco $2\frac{3}{4}$, Roveredo $1\frac{1}{2}$, Bellinzona $1\frac{1}{2}$ P. Wer von Splügen nach Chiavenna will und an den Comer-See, muſs mit dem Postmeister zu Splügen Abrede treffen; 2 Pferde kosten $7\frac{1}{2}$ Brabanter-, oder wie sie hier genannt werden, Kreuz-Thaler. Diese Route nach Como ist nur bis zum 1. November offen. Von St. Gallen nach Ragaz sind 5 Stationen und 8 Posten. Die Weggelder werden zu Chur bei Lösung des Postzettels erlegt. Die Chaussée ist überall gut unterhalten, und 20 bis 24 F. breit.

Kurze Schilderung einiger neuen und alten Alpenstraſsen, die aus der Schweiz nach Italien führen. Groſse Abkürzung aus Deutschland nach Italien durch die Splügen-Fahrstraſse.

Berg Cenis. Die alte Cenis-Straſse existirt jetzt nur in alten Reisebeschreibungen. Napoleon hat sie in eine Chaussée und in eine Poststraſse verwandeln lassen, wo die Rampen so unmerklich, und die Schlangen-Windungen so vortrefflich geführt sind, daſs man die zweistündige Hinabfahrt, ohne zu hemmen, im Trabe zurücklegt. Alle Wagen können die Straſse passiren. Im Winter leidet man jedoch auf den Höhen immer vom Schnee und Wetter, ungeachtet die Lawinen-Stellen sorgfältig vermieden worden sind. Der Wagen rollt dann auf dem Schnee, und hat er nicht die Spur und passen seine Räder nicht in die ersten tief gefurchten Gleise, so muſs man ihn durch Menschen halten und stützen lassen. Der höchste Punkt des Berges, 6360 F. über dem Meere, ist bei den Tormenten, deren Nähe aber die Einwohner vorher wissen, gefährlich, und zugleich die Scheidewand des Klimas. Auf der Ebene, mit dem niedlichen kleinen See, liegt die Station Tavernettes, aus 5 oder 6 Wirthshäusern oder Tavernen bestehend. Man kehrt ein, um sich zu wärmen, und Forellen zu essen, welche man jedoch noch

besser in dem weitläufigen und schönen Hospiz der Pilger erhält, durch dessen Stiftung Napoleon eine ältere von Karl dem Grofsen erneuert hat. Die Bewirthung in diesem Hospiz ist vorzüglich. Man macht auf dieser Ebene sehr guten Käse; sie dauert eine Lieue, von Tavernettes oder Mont-Cenis an, bis zu Grande-Croix, ebenfalls aus Wirthshäusern bestehend. Der Pic de Rochemelon, von dessen Gipfel man Mailand sieht, der ansehnlichste dieser Alpenkette, ist nicht weit davon. Eine halbe Lieue weiter reiset man unter einem Gewölbe, in einer grofsen und hohen Felsenmasse ausgehauen. Zur Linken hat man das Dorf Ferrière und den sonst so berühmten, jetzt verarmten Flecken Novalaise auf 3- bis 400 Metres Tiefe unter sich. Das Posthaus Molaret liegt in gerader Linie mit Novalaise, und man hat dann schon die Hälfte des Abhangs erreicht. Man bemerkt eine fühlbare Veränderung in der Temperatur; die Weingärten, die Lauben, die Nufsbäume, die Fruchtgärten Italiens beginnen. Aber erst mit Rivoli fängt jene prächtige Ebene an, welche sich ununterbrochen bis zum adriatischen Meere erstreckt. Der Weg nach Italien über den Cenis ist der gewöhnliche Weg für die Reisenden, welche von Lyon, Grenoble oder Genf kommen. Zu Montmelian, wegen seines guten Weins bekannt, der beste Gasthof auf dieser Route. Von der Brücke zu Montmelian wird man den Montblanc gewahr, den man sonst nirgends auf diesem Wege sieht. Die Maisons de refuge, 25 an der Zahl, bestehen noch auf dem Mont-Cenis, und dienen den Cantonniers, oder Chaussée-Leuten, zur Wohnung und den Reisenden zur Zuflucht. Die Cantonniers, 32 an der Zahl, sind bis auf 2 Compagnien von den 4 ursprünglichen vermindert, räumen im Winter den Schnee weg, stehen den Reisenden bei und arbeiten im Sommer an der Unterhaltung der Strafse. Jedes solches Häuschen bildet ein kleines Hospiz, wo die Frau des Cantonniers eine kleine Wirthschaft hält. Zwischen Genf, Lyon und Turin ist eine Diligence zu billigen Preisen und von regelmäfsigem Cours im

Gange. Nach den neuesten Messungen des Dr. Schouw aus Kopenhagen ist die Höhe über dem Meere vom Posthause 6053 F., von der höchsten Bergspitze 6446 F., von Roche d'Asse 8919 F., von Novalaise 2625 F.

St. Gotthard. Borromäische Inseln. Seit man den Splügen und Bernardin in eine bequeme Fahrstrafse verwandelte, sind die, bei der Erhaltung der starken Passage über den Gotthard interessirten Cantone mit Ernst darauf bedacht, auch den Gotthard fahrbar zu machen. Im Jahre 1822 war diese neue Strafse schon von Steg bis Göschenen vom Canton Uri beendigt, 1828 sowohl von diesem als vom Canton Tessin erneuert und bedeutend fester und sicherer gemacht. Sie führt durch Felsen und durchbrochene Granitmassen, und ist ein grofses, bedeutendes Werk, hat 3 Brükken von Stein über die Reufs, 3 über Abgründe, 4 über kleinere Flüsse. Gefährliche Stellen sind durch Geländer, für Wagen und Reisende, gesichert. Zu Andermat und zu Hospital findet man jetzt Saumrosse, um das Gepäck bis Göschenen zu tragen, wo Wagen auch auf guter Strafse nach Altorf bringen. Von Altorf, guter Gasthof zum Ochsen, bis Hospital, mit einem guten Gasthofe, dann zur Teufelsbrücke (die eigentliche Brücke ist nie zerstört worden, nur die ersten Joche wurden abgetragen, und Suwarow passirte sie mit Kosaken), Urner Loch, bei Göschenen die Krystallhöhle Sandbalm; die Schöllenen, gefährlich wegen der Lawinen im Winter; Teufelsbrücke, der Bogen 75 F. in der Oeffnung; Urner Loch oder Schacht, 200 F. lang, 12 F. hoch und breit. Bei Schöllenen, dem lieblichen Urserenthal, geht es hinauf zum ehemaligen Capuzinerhospiz; nach Saussure liegt das Hospiz 6390 par. F. über dem Mittelmeere; von den 8 umliegenden Felsspitzen ist der Orsino der höchste, 9944 F., und der Fieudo, 8586 F., am besten zu ersteigen. Im Jahre 1800 liefs die Gemeinde Airolo eine elende Hütte neben den Trümmern der alten wohlthätigen Gebäude erbauen, die zum Obdach für 3 Männer diente, welche die Waaren bewachten, die diesen Weg als Transit

passirten. Seitdem hat man das Hospiz wieder herzustellen gesucht. Der Thurm des Desiderio, hinter dem Stevedro-Pafs ist malerisch. Man kommt hinab nach Airolo zum grofsen Zollhause. In beiden gute Wirthshäuser. Gewöhnlich geht man aber jetzt bis Faido, wo bei Scolaro ein neues gutes Wirthshaus, und an Pappel-, Kastanien- und Nufsbaumgehölzen, unter Feigen- und Weinlauben immer bergab bis Bellinzona, wo die neue Splügen-Fahrstrafse sich mit dieser vereinigt, um sich von da über Como nach Mailand oder zu den Borromäischen Inseln oder nach Lugano und Lucarno zu wenden. Auf der deutschen Seite hat man die Reufs, auf der italienischen den Tissino zum Gefährten. Wenn man zu Como die Fahrt zur Villa des Plinius und zu seiner noch vorhandenen Ulme, so wie zur schönen Villa Danzi (Gasthof: al Angelo) gemacht hat, so wähle man folgende Route, um das verschiedene Merkwürdige der Nachbarschaft mit Zeitgewinn zu vereinigen. Man besuche noch die Villa Este, die Villa Sommariva, in seiner Barke, und übernachte zu Cadenabbia, in der Albergo antico; die Schönheit des Comer Sees, wenn man um Cap Lapede geschifft ist, wo die Villa Belbiana liegt, übersteigt alle Vorstellung. Von Cadenabbia über Menagio, Grana, Piano, Porlezza zu Lande, und nun auf den Luganer See und durch diesen in den Lago maggiore und zu den Borromäischen Inseln. Dampfboot s. p. 94. Die Borromäischen Inseln kann man auch von der Simplon-Strafse aus besuchen; es sind deren drei: Isola bella, Isola madre, Isola pescatore. Guter Gasthof zu Baveno, am Ufer des Sees. Auf den beiden ersten, die in lauter Terrassen aufsteigen, steht ein unvollendeter Pallast, der schönere mit guten Gemälden auf Isola bella, wo auch der berühmte Lorbeerbaum, in welchen Napoleon das Wort Battaglie schnitt. Alles wird von Springbrunnen, Goldfasanen und Perlhühnern belebt. Die zweite mit ihrem Lorbeerhain ist am ländlichsten. Auf der dritten regalirt man sich mit einer Schüssel Fische aus dem

See, worunter der Agone der vorzüglichste. Immer macht es einen eigenen Eindruck auf den Nordländer, hier in Alleen von Bäumen zu wandeln, die er zu Hause nur in Treibhäusern sieht, wenn gleich auch diese im Winter verdeckt werden. Beim Kupferstichhändler Bernucca zu Mailand sind 60 treffliche malerische Ansichten der Hauptpunkte der 3 Seen von Como, Lugano und Lago maggiore erschienen, das Blatt zu 3 Franken. Bei Arona steht die Statue des heil. Borromäus, die gröfste bekannte, von Bronze, 66 F. hoch und das Granit-Postament 46 F. Wer zum Comer See reiset, übernachte nicht zu La Riva; in der heifsen Jahreszeit ist die Luft dort so ungesund, dafs sie augenblicklich Fieber erzeugt. — Die Höhe der Gotthardsstrafse beträgt 6650 F. über dem Meere. Der Gotthard ist seiner Krystalle und Marmorarten wegen bekannt; unter den letztern befindet sich der Sappar bleu des Saussure, und der Dolomite, nach Dolomieu, dem Entdecker, so benannt, biegsam und phosphorisch zugleich. Die Gotthardskette begreift 12 Alpenthäler, 28 bis 30 Seen, 8 Gletscher und die Quellen von 4 grofsen Flüssen, des Rheins, der Rhone, der Reufs und des Tessin.

Grofser Bernhard. Val de Bagnes. Die östliche Bergspitze, Velan genannt, ist 10,327, die westliche, der Dronaz, 9005 F. über dem Meere. Der Weg von Martigny bis zum Hospiz ist eine Tagreise, die man bis St. Pierre auf Bankwagen, von da auf den des Weges gewohnten Maulthieren bis zum Kloster zurücklegt. In einem Tage ist man dann mit seinen Maulthieren und Bankwagen ebenfalls wieder zu Martigny. Der Berg hiefs sonst Mons Jovis, woraus Mont Joux entstand, welchen Namen er bis ins 8te Jahrhundert trug, wo er nach Karl's des Grofsen Oheim benannt wurde. Der alte Jupiterstempel stand nicht weit vom jetzigen Kloster oder Hospiz, das 962 gestiftet wurde. Das Geschäft der Mönche ist äufserst wohlthätig; in den 7 bis 8 gefährlichen Monaten müssen sie in Begleitung grofser Hunde, deren vorzüglicher Dienst nicht in manchen fabelhaften An-

dichtungen, sondern in dem Instinkt besteht, mitten aus den Schneewirbeln den rechten Fufspfad aufzufinden, auf die Strafse gehen, um den Nothleidenden zu helfen, sie zu retten, zu heilen und bei sich zu behalten, bis sie gesund sind. Jeder Mönch hat sein eigenes Geschäft; Bedienung und Bewirthung sind schnell und gut. Reisende speisen mit den Mönchen, und spenden dann ein Aequivalent in die Armenbüchse. Die Hütte mit den mumienartigen Todten ist sehenswerth. In der schlichten Kirche bezeichnet ein Monument von Marmor, mit der einfachen erhabenen Aufschrift: „*A. Desaix mort à Marengo*," die Ruhestätte dieses Feldherrn. Das Museum des Klosters, nun auch durch Murith's Sammlung bereichert, ist sehenswerth, sonderlich durch seine punischen, hier gefundenen Alterthümer, die für Hannibal's, so bestrittenen, Uebergang sprechen. Wenn man bedenkt, dafs alle Lebensmittel aus der Entfernung kommen, dafs selbst das Holz 16 Stunden weit auf Maulthieren heraufgebracht werden mufs, und dafs der Rettungseifer dieser Augustiner ihre eigentliche Lebenszeit verkürzt, so wird man ihre Gastfreiheit und Aufopferung noch mehr zu würdigen wissen.

Wenn man vom Hospiz seinen Weg nach Aosta fortsetzt, so kommt man nach St. Remy, wo die erste sardinische Mauth, und zu Etroubles, das Vidimiren der Pässe, bei dem gesprengten Fort Bard vorbei, und durch eine merkwürdige Felsenstrafse. Von Aosta führt eine gute Poststrafse über Chatillon nach Turin. Eine andere Route von Aosta nach Mailand. Der Gasthof zu Aosta ist leidlich. In den Jahren 1821 und 1822 ist dies schöne Institut des St. Bernhard durch freiwillige Zuschüsse von ganz Europa in Stand gesetzt worden, nicht allein eine bessere und zweckmäfsigere Verbreitung der Wärme im Lokal zu bewirken, sondern auch mehr Raum zu gewinnen. Im Jahre 1822 betrugen diese Beiträge jedoch nur 14,841 Franken. Die Bernhardsstrafse, schon an sich geschichtlich merkwürdig, hat eine neue Auszeichnung durch eine jener Natur-Katastro-

phen erhalten, welche von Zeit zu Zeit sich in den Alpen ereignen, und, wie die von Goldau, die Reisenden zum Besuch anziehen müssen. Aus dem Val de Bagnes, aus welchem auch der wilde Alpenstrom, die Drance, kommt, brach, allen getroffenen Vorkehrungen zum Trotz, durch Einsturz des Gletschers Getroz, der See Mauvoisin am 16. Juni 1818 durch, und die Wassersäule, wo der Engpafs es erlaubte, 300 F. in der Fronte und 80 in der Höhe haltend, Wälder, Felsen, Häuser in ihrem Schoofs wälzend, legte in ihrem verwüstenden, unaufhaltbaren Sturze die Entfernung von 18 Lieues, oder mehr denn 9 deutschen Meilen, vom Gletscher Getroz bis zum Genfer See, in $6\frac{1}{2}$ St. zurück. Seit der Zeit ist das Val de Bagnes, das von jeher wegen seiner ernsten und erhabenen Schönheit berühmt war, mit Recht ein Gegenstand der Wifsbegier und Neugier der Reisenden geworden. Man kommt von Martigny nach St. Branchier in 3 bis 4 St.; von da in's Val de Bagnes ist es $1\frac{1}{2}$ St. Schon findet man am letzten Orte Führer, Maulthiere und gute Herbergen, selbst Bankwagen. Der Weg auf den Bernhard führt, seit jenem Durchbruch, durch eine Felsengallerie von 102 F. Länge. Man kann um den Mont Vélan, auch die oben erwähnte Tour um den Montblanc, nach dem Bernhardskloster und von da nach Martigny zurückkehren, was 3 kleine Tagreisen sind, oder gleich von Bagnes den alten Weg nach Martigny. Jeder wird sich befriedigt finden. Im Jahre 1825 kam es in Antrag, den St. Bernhard wie die andern Alpenpässe, fahrbar zu machen, was von St. Pierre aus thunlich war: der Antrag fand aber in der Landtags-Versammlung von Wallis Widerspruch. Es ist klar, dafs, wenn man von Vevay, als dem äufsersten Punkt, an rechnet, die Abkürzung des Weges sehr beträchtlich ist. Von Vevay nach Turin über den Bernhard 50 Lieues, über den Simplon 72, über den Mont Cenis 83; nach Genua über den Bernhard 77, über den Simplon 83, über den Mont Cenis 120; nach Mailand über den Bernhard 74, den Simplon 63, den Mont Cenis 112. Man hat zu Genf Reliefs von gebrannter Erde,

das Stück zu 2 Carolin, von Exchaquet verfertigt, welche den Genfer See und seine Umgebungen, so wie die Bernhardsstrafse vorstellen. Eine gute Karte von dem Berge, mit der Ansicht des Hospizes und mit einer historischen Beschreibung, ist: Lapie, *Carte générale des marches et positions de l'armée de réserve.* Paris. Das Hospiz ist die am höchsten gelegene Menschenwohnung in Europa, 7668 F. über dem mittelländischen Meere, also 1000 F. über der Linie des Holzwuchses, und 332 über der Schnee-Linie. Oft sind an 500 Fremde auf Ein Mal hier beisammen und die jährliche Bewirthung der Fremden kostet an 50,000 Franken.

Simplon (Sempione). Der Weg über den Simplon, der kürzeste, der aus der vordern Schweiz nach Mailand führt, beträgt von Brig in Wallis bis Domo d'Ossola, Wirthshaus al Angelo, 14 bis 15 Stunden. Dieser Reiseweg gehört unter die interessantesten, die man in Felsengegenden machen kann. „Es giebt keinen Pafs über das Hochgebirge, sagt Meifsner in seiner Reise (Bern 1825), auf welchem die Natur so viel Interessantes zusammengestellt hat, wie auf diesem. Gelehrte, Künstler, und selbst blofs neugierige Reisende, finden hier überall Gegenstände, der Bewunderung, der Beobachtung und des Studiums würdig.“ Ein grausenvoller Schlund, mit einem reifsenden Alpenstrom in der Tiefe, öffnet da seine Kluft, wo General Bethencourt und Quatremere d'Isjonval, an der Spitze von 810 Mann, sich an Stricken einzeln hinüberliefsen, und die feindlichen Vorposten überfielen und schlugen. Eine Steinschrift an einer Felsenwand enthält die Namen der Offiziere, welche an der Spitze dieser Braven standen. Dies war bis 1800 die Simplonstrafse. In diesem Jahre fafste Napoleon den kühnen Gedanken, den Simplon in eine bequeme Fahrstrafse zu verwandeln, ein Beispiel, das später auf dem Cenis, Genever, Splügen, Gotthard, Stilvio u. s. w. nachgeahmt wurde. Die Strafse ist am Berge 14 St. lang, überall 25 F. breit und steigt nirgends jäh an. Sie gehört zu den gröfsten, erstaunenswürdigsten Werken. Ihre höchste Stelle

ist 6174 F. über dem Mittelmeere. Man zählt bis Mailand 264 grofse und kleine Brücken, zum Theil über gräfsliche Abgründe; von diesen ruht die Crevola-Brücke auf einem einzigen Pfeiler von 100 F. Höhe und überragt den Crevola-Thurm. Eine andere Brücke hat 84 F. Oeffnung. An zehn Stellen sind die Felsenberge durchbrochen und ausgehöhlt. Von diesen Gallerien oder gewölbten Durchgängen ist die von Algaby, 215 F. lang, die schönste; die von Gondo oder Freisinen mit zwei Lichtöffnungen, 683 F., die längste. Stellen, wo Menschen verunglückten, sind zur Schauder erregenden Warnung mit Kreuzen bezeichnet. Um dies zu verhüten, hat man an Stellen, wo die Lawinen Gefahr drohen, Zufluchtsorte gebaut. Es sind deren 9, wovon 2 zugleich Wirthshäuser sind, nämlich No. 3 und 6. Zu Simplon, 4548 F. hoch, ist jetzt ein guter Gasthof. Das Hospiz ist unweit dem alten Spital. Im Jahre 1825 haben die ehrwürdigen Väter des grofsen Bernhard dies Hospiz vom Canton Wallis erkauft, und es wird nunmehr eine zweckmäfsige Ausführung und Vollendung erreicht haben. Der *Plan de la route du Simplon, par M. Cortier, Paris* 1817, ist sehr genau. *Picturesque tour from Geneva to Milano by Way of the Simplon.* 36 Kupfer. London 1820. Diese Strafse, so sehr man auch vorgebeugt, und sogar an manchen Stellen eine zweifache, eine Sommer- und eine Winterstrafse, angelegt hat, leidet doch von Schneetormenten, und die liegenbleibenden Reste von Lawinen erzeugen mephitische Moräste. Von Baveno, wo ein guter Gasthof, nach den Borromäischen Inseln. S. unter Gotthard. Von Domo d'Ossola sind 10 bis 12 St. bis zu dem Fufs des Mont Rosa. Neun Hörner oder Pyramiden bilden seinen Kamm. Das Horn Vincent erstieg 1819 ein Bergreisender dieses Namens, so wie die Hörner Parrot und Zumstein 1817 von andern Reisenden gleiches Namens erstiegen worden waren; der Oberst von Welden erstieg 1823 und 24 das Ludwigs- und das Signalhorn. Das höchste Horn oder Pic, 14,227 F. über dem Meere, also 538 F. niedriger, als der

Montblanc, ist noch nicht erstiegen. S. das interessante Werk des Obersten von Welden: der Mont Rosa, eine topographische und naturhistorische Skizze; mit einer topographischen Karte und mehreren Steinabdrücken; Wien 1824.

Fahrstrafse über den Splügen. Schon oben unter Graubündten ist der neuen Fahrstrafse über den Splügen und Bernhardin gedacht worden; hier folgt nun die umständlichere Beschreibung.

Aufser dem officiellen Buche über diese Strafse: Post- und Handelsstrafse durch die südliche Schweiz u. s. w., hat man auch noch: Die neue Strafse durch den Canton Graubündten, in 30 Bl., von Chur bis Splügen, zum Comer See, und über den Bernhardin bis Bellinzona; gezeichnet von Meyer, gestochen von Hegi u. s. w., mit Einleitung und Erklärung von Dr. Ebel, nebst Wegkarte von Keller. Zürich 1825. Ebel giebt zugleich mit der ihm eigenen Genauigkeit mehrere Abstecher und Reisewege an.

Die Splügener Strafse fängt am Bodensee an, läuft an den Ufern des Rheins hin, bis fast zu seiner Quelle, wo sie sich links wendet, und den St. Bernhardin ersteigt. Dort auf seinem Gipfel folgt sie dem Mösabach bis zu seinem Vereine mit dem Ticino, den sie erst da verläfst, wo er sich in den Lago maggiore ergiefst. Höchster Punkt dieser Strafse 6269 F. über dem Mittelmeere. Von Ragaz, ein zweistündiger Fufsweg führt von hier nach Pfäffers, gelangt man durch das erste Bündtner Thal nach Chur, dann nach Reichenau, wo beide Rheine sich vereinigen. Domleschger Thal, reich an Burgen, Dörfern, Weilern, Heinzenberg; die berüchtigte Via mala, nur noch nach ihrer alten Benennung, und eine in den Berg gebrochene, 200 F. lange Gallerie. Schamser-Thal, Rofflen-Felsen; der Rhein mit Getöse in der Tiefe des Abgrundes. Nach 2 St. erreicht man das Rheinwaldthal und das Dorf Splügen, Gasthof: Bodenhaus, sehr gut; hier müssen Reisende in der schlechten Jahreszeit, übler Witterung wegen, oft einige Tage

verweilen, ehe sie über die Berge können. Vom Dorfe Hinter-Rhein, der Gränze deutscher Sprache, Gasth.: die Post, kann ein guter Fufsgänger in 3 St. sich den herrlichen Anblick des Rheingletschers in einer Felsen- und Eiswüste verschaffen. Zwölf Bäche bilden hier die erste Rheinquelle. Eine steinerne Brücke mit drei Bogen bringt an den Fufs des Bernhardin, auf dessen Höhe man unvermerkt durch sanfte Rampen an einen Alpensee gelangt, dessen Gewässer, durch den Ticino und Po, dem Mittelmeere zueilen. Eine Maison de refuge ist hier erbaut. Gallerien schützen vor den Gefahren der rauhen Jahreszeiten und den Tormenten. Nun kommt die, nach dem Könige von Sardinien benannte Victor Emanuels-Brücke. Der Weiler St. Bernhardin hat ein schönes Gasthaus. Eine nahe Mineralquelle wird stark besucht. Das Dorf Misocco, Gasthof die Post; die Weingärten und Kastanienwälder des gleichnamigen Thals verkünden das mildere Klima, und so kommt man über das Schlachtfeld von 1422, wo die Schweizer nur der Uebermacht erlagen, an die Stelle, wo die Strafse sich mit der vom St. Gotthard vereinigt, und zu Bellinzona endet; Gasthöfe: Adler, Hirsch. Drei berühmte Seen sind in der Nachbarschaft, der von Lugano, von Como und die Borromäischen Inseln, s. p. 635. Wie diese Strafse die Verbindung zwischen Deutschland und Italien abkürzt, machen die folgenden Angaben auschaulich.

Von Augsburg nach Mailand, über Lindau, Chur, Bellinzona	$62\frac{1}{2}$ Dtsch. M.
Von Augsburg nach Turin, über den Lago maggiore und durch Piemont . .	77 - -
Von Augsburg nach Genua, auf demselben Wege	$82\frac{1}{4}$ - -
Von Stuttgart nach Mailand, über Constanz, Chur u. s. w.	66 - -
Von Stuttgart nach Turin	80 - -
Von Stuttgart nach Genua	$85\frac{3}{4}$ - -

(Die deutsche Meile zu 23,661 F. = 7407 Meters.)

Stilfser Joch. Die Beschreibung einer andern neuen und herrlichen Alpenstrafse, benachbart mit dieser, der Strafse über den Stilvio oder des Stilfser Jochs, schliefst sich hier an. Diese Strafse, ein Monument des trefflichen Strafsen-Baues der österreichischen Monarchie, wurde im September 1824 eröffnet. Von Bormio (Worms) im Veltlin ersteigt sie den Kamm des Braglio und den Gipfel des Stilfser Jochs. Sie ist zuverlässig die höchste Strafse in Europa; denn die Stilfser Spitze, als ihr höchster Punkt, ist 8610 F. über dem Meere. Abgründe und schreckliche Tiefen haben durch Brücken, und in den Felsen geöffnete, oder von grofsen Felsenmassen aufgeführte Gallerien gangbar gemacht oder vermieden werden müssen; diese Gallerien, von einer Stunde Weges, schützen den Reisenden vor den Lawinen. Sonderlich staunt man in der Gegend, Langenwand genannt, über die Kühnheit, mit welcher durch eine lange Reihe solcher Gallerien von vielen 100 Fufsen zahlreiche Hindernisse überwunden worden sind. Geländer sichern überall den Weg. Zur Erholung und zum Schutz der Wanderer hat das Gouvernement 6 Zufluchtshäuser erbauen lassen. Der Fall der Quellen der Etsch, die von einem hohen Felsen-Pic stürzen, die mit ewigem Schnee bedeckte Ortler Spitze, die Gletscher, welche sich von ihr herabsenken, vermehren die wilden und majestätischen Schönheiten und Erhabenheiten dieser Alpenstrafse. Künstlich geführte und angebrachte Rampen erleichtern überall das Auf- und Abwärtssteigen, und machen es bequem und unmerklich. Vom Stilfser Joche bringt der Weg nach Tyrol, und vereinigt sich in der Ebene von Pradt mit der grofsen Innsbrukker Heerstrafse. Wer auf einem dieser Wege Chiavenna berührt, der mache von da einen Abstecher nach der Stelle, wo Plürs verschüttet liegt, nach den nahen Tropfsteingruben und dem Wasserfall Aqua Fraggia. Noch einen Abstecher nach dem Rheinwald und den Quellen des Rheins, die unter die ersten Merkwürdigkeiten Graubündtens gehören, unterlasse man nicht, denn die Strafse, wie bemerkt,

führt in der Nähe vorbei. Man wird daselbst noch eine Tanne von 21 Ellen im Umfange erblicken. Eins der imponirendsten Schauspiele ist der Fall des Rheins, im Dunkel dieser ewigen Haine. Meyer malerische Reise auf der neuen Kunststrafse aus dem Etschthal in Tirol über den Stilfser Joch, durch Veltlin längs dem Comersee nach Mailand; mit 36 Kupfern und 1 Wegekarte. 1833. $14\frac{1}{3}$ rthlr.

Für den, welcher nach Italien hinabsteigt, sei noch auf die Andeutungen pag. 193 verwiesen.

No. 237. Reise nach Paris.

Reisepafs. Dieser mufs von dem im Lande angestellten französischen Gesandten oder Residenten visirt sein, und wird am ersten französischen Gränzorte abgegeben, wo man dagegen einen Interimspafs erhält, der bei der Ankunft in Paris wieder gegen den Originalpafs oder gegen eine Aufenthaltskarte vertauscht wird. Mit dem Gränzpafs kommt man ungehindert bis Paris; verläfst man letzteres wieder, so mufs der Originalpafs vor der Abreise wieder vorgezeigt und an mehreren Orten, namentlich am Ausgangsorte aus Frankreich, visirt werden. Die Visa u. s. w. besorgen in der Regel die Wirthe.

Douaniers. Der unangenehme Empfang an der Gränze läfst sich in der Regel durch Geld mildern. Um wenigstens bei der Abreise aus Paris sich lästigen Untersuchungen während der Reise zu entziehen, lasse man seine Effecten vorher plombiren.

Reisegeld. Nächst den Pässen ist dies das wesentlichste Erfordernifs. Aufser einem Creditbriefe an ein Pariser Handelshaus nehme man ungefähr so viel an baarem Gelde mit, dafs man, falls dieses Haus unterdessen seine Zahlungen eingestellt haben sollte, nicht in Verlegenheit kommt. Die vortheilhaftesten Sorten für den Reisenden aus Deutschland sind Napoleonsd'or, 5- und 20-Frankenstücke. Fremde Münzsorten gelten nicht im Handel; es ist daher wohlgethan, sie bei den Geldwechslern im Palais royal nach dem von der Re-

gierung festgesetzten Tarif umzusetzen. Von dem Bankier bekommt man gewöhnlich nicht baares Geld, sondern Bankzettel, deren es zwei Arten, zu 500 und 1000 Franken, giebt. Man kann sie in die Bank schicken und erhält dann baares Geld ohne Abzug, aber in Franken und mit $\frac{1}{40}$ in Kupfermünze. Die Geldwechsler im Palais royal ziehen gegen Frankenthaler von 1000 Frank. in Bankzetteln höchstens $\frac{1}{4}$ Proc. ab. Ueber die Summe baaren Geldes, welches man bei der Douane der Gränzstadt vorzeigt, wird von derselben unentgeltlich ein Durchgangspafs (Passe-Avant) ausgefertigt, der dem Reisenden eben so viel wieder auszuführen erlaubt. Man versäume nicht, sich einen solchen zu erbitten; denn aufserdem werden, selbst über kleine Summen, Schwierigkeiten erhoben, und dieselben wohl gar confiscirt.

Art zu reisen. a) Extrapost. Die wohlfeilste und angenehmste Art, nach Paris zu reisen, ist unstreitig die, dafs zwei Bekannte sich verbinden und einen gemeinschaftlichen Bedienten mitnehmen. Sie werden in jedem, nur nicht gar zu schweren Wagen, selbst in einer ganz bedeckten Berline, mit 3 Extrapostpferden gefahren, für deren jedes sie für eine Post oder 2 Lieues = $1\frac{1}{19}$ deutsche M., $1\frac{1}{2}$ Franken bezahlen *). Wollten sie keinen Bedienten mitnehmen, so würden sie mit 2 Pferden gefahren werden, für jedes aber 2 Frank. bezahlen, so dafs die Ersparnifs für die Post nur 1 Frank. und gegen die Annehmlichkeit, einen zuverlässigen deutschen Bedienten bei sich zu haben, in keinem Verhältnisse steht. Für jede Person über diejenige Zahl, welche der Posthalter mit der gesetzlichen Pferdezahl fortschaffen mufs, wird 1 frc. p. P. entrichtet; für einen Wagen 1 frc. 50 ct. p. P., Trinkgeld 75 ct. p. P. Die beste Auskunft giebt das Livre de

---

*) Für gewisse Wagen, namentlich für die sogenannten Coupés oder geschlossenen Wagen, mufs beim Eintritt ins Land eine gewisse Summe deponirt werden, als Garantie, dafs dieser Wagen nicht im Lande bleibt. Beim Ausgange empfängt man gegen Vorzeigung des Scheines einen Theil des Deponirten zurück, der andere Theil wird als Abgabe einbehalten.

poste, oder der Etat général des postes du Royaume de France, mit der Postkarte, der jedes Jahr neu gedruckt wird, und da er officiell ist, so kann man sich in vorkommenden Fällen darauf beziehen, weswegen jeder Extrapost-Reisende es immer bei sich führen sollte. Wenn die Reisenden eine Büchse voll Fett mitnehmen, so wird ihnen das Schmiergeld von Mainz nach Paris 7 — 8 frc. kosten. Man braucht nämlich nur alle 8 Meilen schmieren zu lassen, und bezahlt dann dem Garçon (Hausknecht), der es thut, etwa 12 bis 15 Sous für seine Mühe. Eine Unannehmlichkeit hat der Reisende, welcher Extrapost- oder, was einerlei ist, Courierpferde nimmt: die Reparaturen an dem eigenen Wagen. Da ist keine Rettung vor den Prellereien des Stellmachers und Wagenschmieds. Besonders zeichnen sich hierin die Arbeiter in der Nähe von Paris aus. Auf jeden Fall ist der Accord und eine Aufsicht auf die Arbeit zu empfehlen. — Eine Gabeldeichsel (Limonière) lasse man zu Hause machen, und befestige sie unten an den Wagen, um sich derselben zu bedienen, sobald es die Postillons verlangen, die im innern Frankreich so nachlässig fahren, dafs der Gebrauch der Deichsel gefährlich wird. Doch lasse man auch diese nicht zurück, sondern hänge sie an den Wagen an, um sie auf dem Rückwege statt der Limonière gebrauchen zu können.

Jene Unannehmlichkeit des eigenen Wagens wird aber aufgewogen durch viele Vortheile, die der Reisende mit der Diligence nicht hat: 1) reiset man bequemer. So grofses Lob auch die französischen Diligencen verdienen, so ist doch auf einer langen Reise in einem eng verschlossenen Wagen keine Bequemlichkeit zu erwarten. 2) reiset man schneller. Le Mailleur, oder das Pferd, das in der Limonière geht, le Bidet, das Handpferd, und le Porteur, das Sattelpferd, sind flugs zur Stelle, und in 4 oder 5 Minuten fliegt schon der Postillon, mit einem derben Peitschenknall, davon. Die Zahlung giebt man entweder dem Postillon mit dem Trinkgelde, oder man bezahlt eine gewisse Summe voraus, worauf sich jeder Postillon mit dem folgenden berech-

net. Nach dem Postmeister braucht man in Frankreich nicht zu fragen. Chausséegelder (Barrières), Brückengeld, Pflastergeld, Thorschlufs u. s. w. kennt man nicht. 3) bleibt man Herr seiner Zeit und seines Weges.

b) *Messagerien.* Für einzelne Personen oder auf kleinen Reisen ist es am rathsamsten, sich der Messagerien zu bedienen, die von allen bedeutenden Städten des Reichs wöchentlich 2, 4 auch 6 mal nach der Hauptstadt gehen. Man rechnet in Paris 300 solcher täglich ab- und zugehenden Wagen, alle Privat-Diligencen, welche jedoch unter Aufsicht der Regierung stehen. Die am bequemsten eingerichteten sind die Messageries Royales, Rue Nôtre-Dame-des-Victoires à Paris, und die Messageries générales de France, Rue Saint-Honoré à Paris. Diese coursiren auf allen von Paris ausgehenden Hauptrouten, und stehen mit denen der Departements in Verbindung, so wie mit den Diligencen in Spanien, in Deutschland, Belgien, der Schweiz und Italien. Man findet in der Regel gute Gesellschaft, da der Preis zu theuer für die niederen Stände ist. Für diese sind die Patachis bestimmt, in welchen 4 bis 6 Personen eingepfropft und dann mit einem Pferde sehr schnell gefahren werden. Die Messagerien fahren eben so schnell wie die Malles-Posten, halten sich aber beim Pferdewechsel, bei Abgabe und Uebernahme von Gepäcken, Abgehen und Zutreten neuer Passagiere, länger auf als jene. Die Personen-Taxe ist nicht festgesetzt, jedoch immer billig und geringer als mit den Malles-Posten. So zahlt man z. B. von Strafsburg nach Paris 70 frc. im Coupé und 60 im Innern, 54 in der Rotonde, 45 im Banquette, und macht die Reise von 60 franz. Posten in 3 Tagen. Von Paris nach Orleans ist der Preis 29½, 16½, 14, 12 und 9 frc., von Paris nach Metz 80—32 frc., nach Valenciennes 52—23. Aufserdem bekommt der Conducteur mit dem Postillon zusammen auf jeder Post 12½ ct. Trinkgeld. 15 Kilogrammen = 30 franz. Pfd. sind an Gep. frei, Ueberfracht nach dem Tarif. — Die Anstalt vergütet für einen verlorenen Mantel-

sack nicht mehr als 50, und für einen Koffer nur 150 frc., wenn der Werth bei der Abreise nicht besonders und höher angegeben ist. Drei Personen ersparen nicht viel bei der Messagerie, da 3 Plätze auf dieser fast eben so viel kosten als 3 Extrapostpferde mit dem Trinkgelde.

c) *Malles-Posten.* Diese sind königlich und hauptsächlich zur schnellen Beförderung der Correspondenz bestimmt; sie nehmen aber auch Reisende mit. Die von Paris abgehenden haben aber nur für 3 Personen Platz; die zwischen den Provinzialstädten coursirenden nehmen selbst nur eine Person mit. Für die Post (2 Lieues) wird bei 25 Kilogramm ($53\frac{1}{2}$ Pfd. preufs.) Gepäck $1\frac{1}{2}$ frc. bezahlt. Sämmtliche Mallen gehen von Paris täglich Abends 6 Uhr ab und treffen täglich 5 Uhr früh dort ein. Trinkgeld ist untersagt. Bei etwaigem Verlust des Gepäcks erfolgt nur eine Entschädigung bis zu 150 frc.

Wege. Der Weg über Strafsburg ist der gewöhnliche Eingang. Fehlt dem Reisenden die Gelegenheit, in der Nähe seines Wohnortes Wechselbriefe auf Paris zu erhalten, und den ersten Reisepafs visiren zu lassen, so bietet sie sich ihm am besten in Frankfurt am Main dar, über das man gewöhnlich dann seine Richtung nimmt, und wo der Cours auf Paris nicht nachtheilig ist, und das Büreau des Gesandten eine schnelle Abfertigung gewährt. Der Weg von Frankfurt aus bringt den Reisenden über bedeutende deutsche Städte: Darmstadt, Heidelberg, Bruchsal, Carlsruhe, Rastadt nach Strafsburg, s. No. 89.

Von Strafsburg nach Paris über Nancy, als die hier angenommene Route, reiset man auf Ittenheim $1\frac{1}{2}$ franz. Post, Wasselone $1\frac{1}{2}$, Saverne $1\frac{3}{4}$, Phalsbourg $1\frac{1}{2}$, Hommarting 1, Sarrebourg 1, Heming 2, Blamont 2 (Gasth.: goldne Löwe), Beramenil 2, Lüneville $1\frac{3}{4}$, Domballe $1\frac{1}{2}$, Nancy 2, Velaine $1\frac{1}{2}$, Toul $1\frac{1}{2}$, Laye $1\frac{1}{2}$, Void $1\frac{1}{2}$, St. Aubin $1\frac{3}{4}$, Ligny 1, Bar-le-Duc 2, Saudrupt $1\frac{1}{2}$, Saint-Dizier $1\frac{1}{2}$ (goldne Sonne), Long-Champ $1\frac{1}{2}$, Vitry-sur-Marne 2 (goldne Apfel), La Chaussée 2, Chalons-sur-Marne 2, Jalons 2, Epernay 2, Le Port à Bi-

son

son 2, Dormans 1, Paray 1½, Chateau-Thierry 1, La Ferme de Paris 1½, La Ferté-sous-Jouarre 2 (grofse Condé, Stadt Metz), Saint-Jean-les-Deux-Jumeaux 1, Meaux 1½, Claye 2, Bondy 2, Paris 1½ = 60¾ franz. P. Unter No. 91 ist eine Route von Frankfurt angegeben, welche auf Mainz, Saarbrücken, Forbach und Metz geht (24 M. und 49 franz. P.); man kann auch von Strafsburg aus über Metz in dieser Route reisen; 60 franz. Posten von Strafsburg bis Paris.

Von Coblenz, Trier und Luxemburg aus ebenfalls auf Metz; aber auch von Luxemburg auf Longwy, Longuyon, Montmedy u. s. w. auf Mézières, und dann in der Route No. 3 (Aachen nach Paris) weiter.

Von Cöln über Aachen und Lüttich s. No. 3.

Localmiscellen. Strafsburg, 54,000 Ew., stark befestigt. Vor der Brücke von Kehl wird man von der französischen Douane empfangen. Der Münster, 1015 begonnen, und erst nach 260 Jahren vollendet, 445 F. hoher Thurm, die 3 westlichen Portale, Glasmalereien, der Taufstein; St. Thomaskirche mit dem Grabmal des Marschalls von Sachsen, Oberlin's und Koch's Monumente. Der ehemalige bischöfliche Pallast, Stadthaus, Präfectur, Münze, prachtvolles Schauspielhaus, Arsenal, bedeutendes Militairhospital, botanischer Garten, Universität, Gymnasium, Rechtsschule, Seminar, Gesellschaft der Wissenschaften, der Künste, des Ackerbaues, Museum der Gemälde und Bildhauerkunst; grofse öffentliche Bibliothek, Antiquitäten- und Naturaliencabinet. Handelscasino, literar. Casino. Telegraph. Promenade auf dem Broglio, Ruprechts-Au ¼ St. entfernt, Plaine de Contades, Odilienberg, Hohenburg, die Parthieen um den Canal Breusch. Gasthöfe: Hôtel l'Esprit, de la fleur, du Soleil d'or. Saverne (Zabern), 5000 Ew., Schlofs, nach dem Muster des auf Wilhelmshöhe bei Cassel. Die Chaussée über den hohen Berg fortgehend, an welcher Saverne liegt, ist ein Meisterstück der Baukunst; unvergleichliche Aussicht von der Höhe. Lüneville, 15000 Ew., wegen des Friedensschlusses 1801, 3ten Februar, bekannt. Gasthöfe: Tête d'or, Grand-Cerf.

Das ehemalige Schlofs der Herzöge von Lothringen, jetzt Kaserne, schöner Springbrunnen auf dem grofsen Platze, Reitbahu, wo 200 Mann Kavallerie exerziren können, schöne Pfarrkirche, das Champ de Mars, die Boskets. Zu Saarburg, 1500 Einw., findet man oft römische Münzen. Fabrik von Mastixcomposition, für Möbeln und Decorationen. Nancy, 30,000 Ew., eine der schönsten Städte Frankreichs, ähnlich der Neustadt in Cassel. Seine herrlichen, regelmäfsigen Plätze, von grofsartigen, passenden Gebäuden umgeben, seine trefflichen Spaziergänge, eine Domkirche, Schauspielhaus und so manche andere Sehens- und Merkwürdigkeiten ziehen den Reisenden an, und rathen zu einiger Rast. Die Kaffeehäuser sind belebt. Gasthof: Hôtel des Halles. ½ St. von Nancy, in der Kirche N. D. au bon secours Bouchardon's schönes Grabmal des Königs Stanislaus. Zwischen Toul (mit grofser Kathedralkirche) und der Station St. Aubin, in einer kleinen Entfernung von letzterer, das kleine Dorf Dom Remy, die Geburtsstätte der berühmten Jeanne d'Arc. Im Jahre 1818 hat die Gemeinde das Haus gekauft und 1821 es durch ein Denkmal und eine Mädchenschule eingeweiht. Laurent's Bildnifs der Johanna ist 1820 daselbst aufgestellt worden. Bar-le-Duc, 10,000 Ew., Gasthof: au Cigne; ist wegen seiner schmackhaften Forellen, seiner Confituren und Johannisbeergelees berühmt; auch verfertigt man hier in neuern Zeiten gute Stahlarbeiten. Vitry, freundliches Städtchen, 6000 Ew. Gasthöfe: la Cloche d'Or, la Pomme d'Or. Ueberhaupt ist der ganze Strich von Ligny bis Bar unendlich freundlich. Das Schlachtfeld von Valmy und seine Nähe wurden sonst als Merkwürdigkeit bezeichnet. Seit dem siegreichen Marsch der Deutschen und ihrer Verbündeten haben sich die berühmten Schlachtfelder auf dieser Route gehäuft, und ohne eine Nomenclatur wird sich der Deutsche ihrer erinnern; denn sie hören erst dicht vor Paris am Montmartre auf. Grofse Felder mit dürftigen Ernten zeigen den Anfang der magern Champagne. Das nächste Dorf vor Chalons hat die schönste gothische

Domkirche, die man diesseits der Pyrenäen finden kann: „Notre-Dame de l'Epine.“ Chalons, 12,000 Einw. Die hohen Ulmen- und Buchenalleen, welche den Dard zieren, verdienen einen Gang dahin. Die Domkirche ist ihres schönsten Schmuckes, des Singechors, durch die Revolution beraubt worden. Ueber die Marne führt eine neue Brücke. Gasthöfe: Hôtel du Parc, eins der besten in Frankreich, Hôtel de Bordeaux. So wie die Städte, so haben auch hier die Dörfer ein sonderbares fremdes Ansehen. Denn die meisten Häuser derselben sind aus Mauerstücken von Kreide erbaut, deren schimmernde Steinbrüche die lange Reihe grüner Weinberge jenseits der Marne unterbrechen. Zunächst an Epernay liegt der Flecken Ay. Auch die Höhen von Epernay liefern, trotz ihrer nördlichen Lage, einen trefflichen Wein. Von letzterem haben die Keller des Maire Moët den reichsten und köstlichsten Vorrath, oft 600,000 Flaschen. Post, guter Gasthof. Hinter Dormans schwärzt sich der Kreideboden und der Weg wird gebirgiger. Dann und wann erblickt man die nahe Marne mit ihren Kohlenschiffen und Getreidekähnen. Hier gedeihen Kirschen und Wallnüsse. In dem niedlichen Städtchen Chateau-Thierry geht man zum zweiten Mal über die Marne und kehrt am besten in der Sirene ein; 5000 Einw.; Geburtsort Lafontaine's, gestorben am 13. April 1695. La Ferté hat ihren Zunamen, der sie von den andern Städten gleiches Namens unterscheidet, von dem Dorfe Jouarre, unter dem sie liegt; 5000 Ew., Gasthöfe: Grand-Condé, Ville de Metz. Die nahen trefflichen Steinbrüche und die schiffbare Marne gewähren derselben einen sehr einträglichen Handel mit Mühlsteinen, welche durch ganz Frankreich und nach England verführt werden. Meaux, die Hauptstadt der fruchtbaren Landschaft Brie, welche durch ihren Käse berühmt ist, hat einen grofsen Kornspeicher und eine schöne Kathedralkirche, 7800 Ew.; Gasthöfe: la Sirène, Croix d'or. Jetzt gewährt die Marne den Fischern eine reichliche Nahrung durch die Weifsfische, deren Schuppen zur Verfertigung der unechten Modeperlen

nach Paris verkauft werden. Am wohlfeilsten kommt der Reisende fort, wenn er früh genug aus Epernay ausfährt, um noch am Tage in Paris anzukommen, wozu nicht mehr als 14 Stunden nöthig sind. Die Alleen von hohen Ulmen, welche nach Paris führen, fangen schon diesseits Ferté-sous-Jouarre an. Von Claye aus verkündigen schöne Campagnen mit englischen Gärten die Nähe der Hauptstadt; unangenehm verkündigt sie das schlechte Steinpflaster, das dem Reisenden eben so lästig, als dem Wagen gefährlich ist. Kurz hinter Claye sieht man die Thürme und die vielen Windmühlen von Montmartre, dicht neben der Strafse fliefst der Ourcq-Kanal; in Bondy wird umgespannt; ungeduldig blickt das Auge umher nach der Hauptstadt; aber erst mufs man die Höhe von Pantin ersteigen und den Schlagbaum passiren, ehe man die stumpfen Thürme der Kirche Nôtre-Dame und den Dom der Invaliden links unter sich erblickt.

Paris. Nun ist man in Paris; aber das Leben der 1833 über 939,000 Einw. zählenden, 3 deutsche Meilen im Umfange haltenden Hauptstadt beginnt noch nicht in der Vorstadt St. Martin, sondern erst dann, wenn man die Boulevards erreicht hat. Es ist in 12 Arrondissements getheilt. Gleich nach der Ankunft lasse man seinen Pafs dem Polizeicommissair des Viertels, wo man sein Absteigequartier genommen hat, übergeben, von dem man dagegen einen Schein (Buletin) erhält. Dieser Schein ist in Person auf der Polizei-Präfectur, Quai des Orfèvres No. 1, vorzuzeigen, woselbst, mit Ausnahme des Sonntags, täglich von 9 bis 4 Uhr, bei kurzem Aufenthalte eine Visa des Passes unentgeltlich, oder bei längerem Verweilen in der Hauptstadt ein Permis de séjour ertheilt wird. Bei der Abreise wird der Pafs wieder eingetauscht. Gegen Vorzeigung des Permis de séjour, den man stets bei sich trage, werden dem Fremden alle Kunstsammlungen an den Tagen geöffnet, wo sie dem Publikum nicht zugänglich sind. Wird man irgendwo von der Wache angehalten, so genügt die Vorzeigung

und mit demselben kann man selbst das ganze Departement der Seine durchreisen.

Schriften, Grundrisse. Nouveau Conducteur de l'Etranger à Paris, suivi de la Description des environs de Paris, par F. M. Marchant, mit Kupfern, Ansichten und einem Grundrifs. 18te Aufl. Paris, bei Moronval, oder der *Conducteur général de l'étranger dans Paris par Teyssèdre,* 3te Aufl. von 1836 mit Kupfern u. 1 Plan zu 4 frc. 50 ct. Gute Pläne sind auch der von Piequet, 1836 zu $1\frac{1}{4}$, und von Cotta 1836 zu $\frac{2}{3}$ rthlr. Man nimmt die Seine zur Basis. In allen Strafsen, welche parallel mit der Seine laufen, sind die Nummern an den Häusern roth, in denjenigen aber, die auf solche gehen, schwarz. In den parallel laufenden Strafsen fangen die Nummern vom östlichen Ende der Strafse an, und steigen also längs der abwärts fliefsenden Seine. In den andern Strafsen fangen die Nummern aber an demjenigen Ende an, welches zunächst an der Seine liegt. Mit den steigenden Nummern entfernt man sich also von der Seine. Man darf hiernach nur zwei Nummern neben einander ansehen, ob solche roth oder schwarz sind, steigen oder fallen, so weifs man auch, ob man längs der Seine auf- oder abwärts geht, sich nähert oder davon entfernt. Zu noch gröfserer Bequemlichkeit sind vom Anfang der Strafsen an auf der rechten Seite die gleichen, und auf der linken Seite die ungleichen Nummern, so dafs man die Nummern, die man zu finden wünscht, nur auf einer Seite zu suchen hat. Merkt man sich überdies einige Hauptgebäude, die bald da, bald dort hervorragen, und einige Brücken, so ist man vollends schnell orientirt. *Guide classique du voyageur en France, dans les Pays-Bas et en Belgique, orné d'une belle carte routière, par Richard,* ist ein treuer Begleiter auf weiteren Reisen in Frankreich.

Quartier. Man nimmt es entweder in dem Theile der Stadt, der zwischen den Tuilerien und den alten Boulevards liegt, oder nahe an diesen letztern in den Fauxbourgs Mont-

martre oder St. Denis*). Für Reisende, welche viel Geld verzehren können und eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung verlangen, sind vorzüglich die Hôtels de l'Empire, rue Cerutti, de la Grange Batelière, de l'Europe und des Princes, rue Richelieu, des Ambassadeurs u. s. w. Hier finden sie Quartiere zu 50 und mehreren frc. für den Tag, wobei Licht und Heizung und die beträchtlichen Trinkgelder an den Portier, den Commissionär u. s. w. nicht mitgerechnet sind. Hier ist aber Reinlichkeit mit Eleganz, oft sogar mit Pracht, gepaart. Der geringere oder höhere Preis hängt theils von dem Grade der Eleganz, theils von der Etage und dem darin befindlichen Raume, theils von der Jahreszeit ab. Denn im Sommer, und wenn der Hof nicht in Paris ist, stehen alle diese Wohnungen um ein Drittheil niedriger. Doch bleiben sie immer für die gröfsere Klasse von Reisenden zu theuer. Ein einzelner Mann wohnt mit seinem Bedienten in einem Hôtel garni, deren es an 500 giebt, als Hôtel Maurice, rue St. Honoré, d'Artois, rue Lafitte, Bellevue, rue de Rivoli, Boston, rue Vivienne, Grand-Bretagne, rue Bristol, place Vendôme, de Hollande, du Montblanc und vielen andern Hôtels, für 2 bis 3 frc. des Tags gut und bequem. Man erhält dafür 2 Zimmer, wovon das eine mit einem Alkoven versehen ist. Zwei Herren werden 1 frc. mehr bezahlen, wogegen man ohne Bedienten für 2 bis $2\frac{1}{2}$ frc. und in den abgelegenen Quartieren der Stadt noch wohlfeiler wohnen kann.

Diese Hotels sind einander in der innern Einrichtung ziemlich ähnlich. Ueberall wird der Reisende entweder im Hause selbst, oder doch ganz in der Nähe ein Kaffeehaus

---

*) Dem Kaufmann sind die Strafsen d'Antin, Bergère, Faitbout oder Richelieu zu empfehlen, dem, welcher nur zum Vergnügen dort ist, das Palais Royal, oder die Boulevards, dem Grofsen und Vornehmen, der den Hof besucht, das Quartier der Tuilerien oder des St. Thomas d'Aquin, dem Kranken das der Invaliden oder der Sternwarte, dem, welcher Unterricht sucht, das des Justizpallastes, der Arzneischule oder St. Jacques.

finden, woher er früh seinen Kaffee und Abends Thee, oder was er wünscht, erhalten kann; überall wird er aber Heizung, Licht und die Dienstleistungen der Domestiken besonders zu verdingen und zu bezahlen haben, und beim Abschiede oder nach einem vierwöchentlichen Aufenthalte dem Portier, dem er aber auch seinen Thürschlüssel anvertrauen kann, ein Trinkgeld, etwa wöchentlich 2 frc., geben. Man vergesse nicht, mit dem Wirthe zu accordiren, ehe man einzieht, wobei man wohl thut, seinen Vertrag nicht auf lange Zeit zu schliefsen, damit man, wenn man ein passenderes oder billigeres Quartier findet, leicht wechseln kann. Gedenkt man längere Zeit als einige Wochen oder Monate in Paris zu bleiben, so ist es rathsamer, eine Wohnung in einem Privathause zu nehmen und sich Meubles zu miethen.

Lohnlakaien. Das Accordiren, das einem Deutschen ungewohnt vorkommt, erstreckt sich auch auf den Lohnlakai, den Friseur, der zugleich den Barbier macht, und den Miethswagen. Man überlasse sich den Parisern nie auf Discretion; Lohnlakai und Barbier werden ohne vorhergegangenen Accord am Ende das Doppelte fordern. Die Wahl des ersteren hängt nicht von dem Reisenden ab. Jedes Haus hat seine eigenen Leute, von deren Treue es sich versichert hält. Alle sollen mehr oder weniger mit der Polizei in Verbindung stehen — man sei daher in Gesprächen, die dieser Behörde mifsfallen könnten, vorsichtig. Dem Incognito der Muttersprache traue man nicht, denn viele der Lohnlakaien sprechen deutsch, ohne es zu gestehen. Man lasse nichts durch den Lohnbedienten kaufen; denn dieser zieht von allen Einkäufen, selbst wenn sie aus der Hand des Kaufmanns oder Handwerkers geschehen, einen Rabatt. 5 bis 6 frc. pro Tag ist der gewöhnliche Satz eines Lohnbedienten; auf Wochen oder Monate schliefst man billigern Accord. Der Portier des Hauses empfängt monatlich 6 bis 7 Franken für Reinigung des Zimmers, der Kleider und für das nöthige Wasser.

Sehenswürdigkeiten. Kirchen. Die Kathedrale Nôtre Dame, 36,000 Pfund schwere Glocke, 27 Statuen französi-

scher Könige, schöne Marmorgruppe von Couston, die Capellen u. s. w., herrliche Aussicht über ganz Paris von den 204 F. hohen Thürmen; die Kirche Saint-Sulpice, besonders der Hauptaltar; Pfarrkirche Saint-Roch; Saint-Gervais; die Kirche Saint-Germain des Prés, die älteste von Paris, schon 558 geweiht; die Basilika Sainte-Génévière (das Pantheon); Kirche des Militairhospitals Val de Grace; die neu erbaute Magdalenenkirche u. a. m., auch die tempelartige Kapelle in der Strafse Richelieu, auf der Stelle, wo der Herzog von Berry 1821 in dem niedergerissenen Opernhause ermordet wurde. Palläste und öffentliche Gebäude: Die Tuilerien, von dem Könige Ludwig Philipp bewohnt; das Louvre; gegenüber das Collége des quatre nations; Pallast Elysée-Bourbon; das Münzhôtel; Hotel der Ehrenlegion; das des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten; Invalidenhôtel; sämmtlich zu beiden Seiten der Seine. Ferner der Pallast Luxembourg, jetzt Sitz des Senats und der Pairskammer, besonders die grofse Ehrentreppe u. s. w.; Pallast der Deputirtenkammer; der eigentliche Pallast Bourbon; das Palais Royal, s. p. 674, Privateigenthum des jetzigen Königs, an sich eine kleine Welt; der Justizpallast, höchst beachtungswerth ist die anstofsende Sainte Chapelle du Palais; der erzbischöfliche Pallast; das Rathhaus; die Börse; das Invalidenhaus, bewohnt von 7000 Veteranen, die ehemalige Ecole militaire, jetzt Caserne; Münze; Pallast der Künste u. Wissenschaften; Pallast der Ehrenlegion; Arsenal; Sternwarte; das 1077 F. lange Grenier de Reserve; die Schlachthäuser; Casernen etc. Von den Triumphbogen, Obelisken u. öffentl. Bildsäulen nennen wir nur die Porte Saint-Denis, die Porte Saint-Martin, den Triumphbogen de l'Etoile, die Säule der Katharine von Medicis, Triumphsäule auf dem Platz Vendôme, 134 F. hoch, 12 F. im Durchmesser, von oben bis unten mit bronzenen Basreliefs bedeckt; 1200 erbeutete Kanonen wurden dazu verwendet. Man steigt inwendig, wie zu Rom in der Antonin-Säule, auf die Spitze, und geniefst die trefflichste Aussicht über ganz Paris. Ferner die Reiterstatue Hein-

rich's IV., 1818 errichtet, 30,000 Pfund an Bronze wiegend, der Granitblock des Postaments eben so viel; Reiterstatue Ludwig's XIV.; das Trauermonument zu Ehren Ludwig's XVI. u. Maria Antoinette's in der St. Honoré-Vorstadt; Denkmal zu Ehren der in den Julitagen 1830 gefallenen Bürger. Brücken: Die von Austerlitz, de la Tournelle, die Brücke Marie, de la Cité, de Nôtre-Dame, Pont-au-Change, Pont-neuf, eine der schönsten Europa's (1020 F. lang), Pont des Arts, Königsbrücke, neue Kettenbrücke, Brücke Ludwig's XVI. mit herrlichem Anblick nach dem Platze Ludwig's XV. Oeffentliche Brunnen: Zur Versorgung mit Trinkwasser dienen besonders 4 Wasserleitungen, 2 sehenswerthe, durch Feuer getriebene Pumpwerke und die hydraulische Maschine der Brücke Nôtre-Dame. Die Fontaine du Marché des Innocens ist der ausgezeichnetste der vielen öffentlichen Brunnen, ferner die Fontaine de Bondé, de Gaillon, du Palmier, de Grenelle, de Mars, du Palais des Beaux Arts und de l'Eléphant, nach ihrer Vollendung die prachtvollste. Der öffentlichen Plätze zählt Paris 80, darunter das Marsfeld der gröfste, der Platz Ludwig's XV., Siegesplatz, Place Vendôme, Carrousselplatz, Place Royale, der Grèveplatz vor dem Stadthause, wo Tausende in der Revolution durch die Guillotine gewürgt wurden. Unter den Strafsen sind die schönsten: die Rue de Rivoli mit Bogengängen, Rue de Castiglione, Rue de la Paix, Rue de l'Université, Rue royale; am lebhaftesten sind die Strafsen Honoré, Vivienne, Richelieu, Petits-Champs. Ganz vorzüglich sind die Boulevard's, ehemalige Stadtwälle, besonders vom Boulevard du Temple an bis zur Magdalenenkirche, wo sie von Reihen schöner Häuser, glänzenden Kaufläden, Kaffeehäusern, Restaurationen, Hôtels und Theater begränzt sind. Auf dem Boulevard Montmartre, Boulevard des Italiens, wie auch dem Boulevard du Temple findet man die schöne Welt an Sommerabenden auf Stühlen sitzend. Sehenswerth sind die sogenannten Passages, mit gläsernen Dächern bedeckte Durchgänge, besonders die Passage Colbert, de l'opéra, Vi-

vienne, des panoramas. Wohlthätigkeits-Anstalten: über 20 grofse Hospitäler und Armenhäuser mit 15,000 Betten; das Hôtel Dieu, Sonntag, Mittwoch und Freitag von 1 bis 3 Uhr dem Publikum zugänglich, das Hospital Saint-Louis, Blindenhospital, Taubstummen-Institut, allgemeine Hospital, 5000 Betten enthaltend, Entbindungshaus, Findelhaus, Waisenhaus u. s. w.; überhaupt dürfte nächst London kein Ort so zahlreiche und gut eingerichtete Anstalten haben, wie Paris. Auch die Kirchhöfe gehören zu den Sehenswürdigkeiten, besonders der des Père La-Chaise. Die Katakomben.

Oeffentliche Sammlungen u. s. w. Ein Lohnlakai dient als Fremdenkarte, um die Sammlungen auch an Tagen, wo sie nicht öffentlich gezeigt werden, zu sehen. Dem Fremden ist nämlich der Zutritt zu den Kunstschätzen, die dem grofsen Publikum nur 2 bis 3 Tage in der Woche offen stehen, jeden Tag von 10 bis 4 Uhr gestattet, einen einzigen etwa ausgenommen, der zur Reinigung der Säle bestimmt ist. 30 bis 60 Sous befriedigen den Aufseher vollkommen, und an öffentlichen Tagen ist auch diese kleine Ausgabe nicht nöthig; aber der Fremde thut wohl, sie nicht zu scheuen, und wenigstens einmal alle Sammlungen an nicht öffentlichen Tagen zu sehen. Denn an denselben wird er von dem Gedränge nicht gestört und erhält die Erläuterungen seines Führers, die öfters nicht überflüssig sind. Da wohl jeder Fremde sich mit dem neuesten *Conducteur Panorame de la ville de Paris* versehen wird, so findet er darin die Tage und Stunden bestimmt, wann die verschiedenen Museen, Cabinette, Gallerien u. s. w. geöffnet sind. Hier sind so grofse Schätze aus allen Fächern der Künste und Wissenschaften und eine Fülle von Sehens- und Merkwürdigkeiten vorhanden, dafs man zu den gedruckten Wegweisern, die man fast von allen diesen Sammlungen am Eingange der Säle kaufen kann, seine Zuflucht nehmen mufs.

Ueber das Musée d'Artillerie, rue de l'Université, und das Conservatoire des arts et métiers in der

Prieuré St. Martin giebt es keine Verzeichnisse. Ersteres befindet sich in der Artillerieschule. Zwei grofse Säle sind mit Waffen, Rüstungen und Modellen angefüllt; Rüstungen, die einst grofse, berühmte Krieger wappneten; andere merkwürdige Waffen, theils eine Beute der Kriege, theils Geschenke fremder, selbst asiatischer Monarchen, theils Erzeugnisse französischer Manufacturen. An kriegswissenschaftlichen Modellen hat diese Gallerie einen reichen Vorrath.

Wenn es unmöglich ist, von dem Merkwürdigen in derselben nur das Merkwürdigste zu nennen, so tritt dieser Fall noch mehr in dem Conservatoire des arts et métiers (à l'église St. Martin) ein. Oefen aller Art, Spinnmaschinen, Feuerpumpen, Eisenwerke, Mühlen u. s. w. findet man hier in grofsen Modellen. Unter Glas ist die zierliche Sammlung kleiner Modelle von allen Fabriken Frankreichs aufgestellt, welche der Herzog von Orleans verfertigen liefs. Hier wird der Technologe wiederholt sich einfinden, während der Künstler das Musée Royal, der Gelehrte die Bibliothek, der Freund der Naturgeschichte den Jardin du Roi, oder das Musée d'hist. naturelle zu seinem Morgenaufenthalt wählt.

Nicht blofs einen botanischen Garten betritt man hier im Jardin du Roi, es ist der köstlichste Spaziergang, der lehrreichste, den man finden kann. Er gewährt einen weiten Ueberblick über Paris. Erinnerungen an Buffon und Daubenton, welche ihn bewohnten, und die reichsten, trefflich erhaltenen Sammlungen in allen Fächern der Naturgeschichte, von denen die ornithologische und anatomische vielleicht noch die botanische an Vollständigkeit übertrifft. In gut verwahrten Gefängnissen sind die reifsenden Thiere der afrikanischen Wüsten; die Steinböcke der Alpen, das Gnou, die Kameele, welche ihren Unterhalt durch das Wasserziehen verdienen, die Pelikane, die Casuare, der Elephant, die Büffel, Merino's und viele andere friedliche Thiere sind in kleine Gärten eingeschlossen, wo man sie zugleich mit ihrer Lebensart beobachten kann. Verbunden damit ist die seit einigen Jahren angebaute Gallerie de botanique, mit Proben aller

bekannten Hölzer, dem verschiedenartigsten Laubwerk und Herbarien, so wie mit den seltensten Früchten, Gummis, Pflanzen und Pilzarten in Wachs. Für Fremde am Mont., Mittw. und Sonnab. von 11 — 2 Uhr.

Die königliche Bibliothek, über 80,000 Handschriften und an 800,000 Bände enthaltend. Sie ist in vier Fächer: das der Handschriften, der Drucke, der Münzen und Antiken und der Kupferstiche getheilt, deren jedem eigene Oberbibliothekare (Conservateurs) vorstehen, unter denen wieder Unterbibliothekare arbeiten. Sind die Reisenden an einen derselben empfohlen, so wird er ihnen die interessantesten Handschriften, Antiken, Münzen (über 100,000) und Kupferstiche zeigen, und sie auf diejenigen Seltenheiten aufmerksam machen, durch welche ein wiederholter Besuch auch ohne Führer lehrreich werden kann. Höchst interessant ist die Kupferstich-Sammlung, gewifs die reichste in der Welt, denn sie zählt 1,500,000 Kupferstiche, in 15,000 Portefeuilles, worunter 50,000 Portraits. Für den gewöhnlichen Beschauer, der sich damit begnügt, das, was am meisten in die Augen fällt, oberflächlich gesehen zu haben, ist ein Morgen hinreichend. Mit 20 bis 30 Sous ist der Aufwärter an der Thüre hinreichend bezahlt; dem Aufseher selbst darf man nichts anbieten, als seinen Dank für die freundliche Leitung. Aufserdem die Bibliotheken des Arsenals, des Pantheons, der Universität, des Pflanzengartens, die Bibliothèque Mazarin, Stadtbibliothek u. v. a.

Die Meisterstücke der alten und neuen französischen Schule finden sich in der Galerie de Luxembourg, welche 1820 geöffnet wurde, und mit welcher eine Gallerie lebender Künstler verbunden ist. Das königl. Museum, in mehrere Säle vertheilt, enthält 500 antike Statuen von grofsem Werth und grofser Schönheit, z. B. die Diana von Praxiteles, die Pallas von Velletri, den Faun, die kolossale Tiber-Statue u. s. w.; ferner die Gemäldegallerie 1250 Gemälde, worunter 13 Raphaele, 20 Titiane, 20 Correggio's, 10 Veronese, 23 Guido's, 41 Rubens, 15 Rembrands u. s. w., 4000

Kupferplatten, von grofsen Meistern gestochen, und über 20,000 Handzeichnungen, aufserdem griechische, römische und ägyptische Alterthümer und eine Sammlung von Schiffsmodellen. Kunstausstellung lebender Künstler im Louvre, so wie die Gewerbe-Ausstellung daselbst. Gemäldesammlung im Palais Royal, Privateigenthum des Königs; der Intendant in diesem Palais ertheilt die Erlaubnifs zur Besichtigung. Gemäldesammlung im Pallast Elisée de Bourbon. Das mineralogische Cabinet in der Münze und das der Bergwerksschule, Cabinet der Baukunst im Palais des Sciences et des Arts. Anatomische Cabinet der Arzneischule. Aufserdem viele Privatsammlungen.

Unterrichts- und Bildungsanstalten. Die Académie de Paris steht oben an, sie besteht aus 5 Facultäten; aufserdem 5 königl. Collegien, Collége Royal de France, unter den Specialschulen die erste, Ecole des beaux Arts, Zeichnenschule, Gesangschule, Conservatoire de musique, mathematische Schule für Brücken- und Strafsenbau, für Ingenieure, Mineure und Artilleristen; Ecole Royale de Mosaïque, sie stellt jeden Sonnabend von 12 bis 4 Uhr ihre Arbeiten in einem Saale aus; polytechnische Schule, pharmaceutische, Thierarzneischule, Handelsschule, Gewerbsschule, Taubstummenanstalt, Entbindungsanstalt, Blindeninstitut, Anstalt für Gärner u. m. a. Unter den gelehrten Gesellschaften behauptet das königl. Institut von Frankreich, die Académie Française, den ersten Platz; die königl. Gesellschaft der Wissenschaften, das Athenäum, Athenäum der Künste, Gesellschaft der Medicin, Central-Ackerbaugesellschaft, geographische, antiquarische, asiatische u. m. a. Unter den öffentlichen Badeanstalten sind die von Vigier auf der Seine errichteten Badeschiffe am sehenswerthesten, besonders das bei der Brücke Pont Royal. Fast jedes Viertel hat seine eigenen, einige auch mit Cafés und Restaurationen verbunden. Preis eines Bades 1 bis $1\frac{1}{2}$ Franc.

Fabriken. Die öffentlichen Fabrikanstalten stehen jedem Reisenden offen. Der Domestique de place, der dem Por-

tier selten unbekannt ist, dient als Einlafskarte. Man läfst dann bei diesem seinen Stock zurück und folgt dem sich anbietenden Führer. Vier dieser Anstalten darf kein Reisender ungesehen und unbeachtet lassen, denn in dieser Vollkommenheit findet er sie nirgends wieder. 1) Die Münze (Hôtel des monnaies), wo es jedoch einer Erlaubnifs der Commissaire bedarf. Täglich werden hier in Gold und Silber 200- bis 250,000 Franken von ungefähr 180 Arbeitern ausgeprägt. Die neuen Prägestöcke von Saulnier nehmen dem Geschäft des Prägers alles Gefahrvolle. In demselben Hause ist auch die interessante Mineraliensammlung des berühmten Sage befindlich, der sie anfangs der Nation für eine jährliche Leibrente von 6500 Livres verkauft hatte, und zuletzt nicht mehr als 2000 Franken erhielt. 2) Die Gobelins. Veit Gobelin, ein Färber aus Rheims, gab dieser Fabrik 1450 ihren Namen, der Maler Lebrun ihre Einrichtung. Die Schönheit der gefärbten Wollengarne, die kein anderes Wasser, als gerade der kleine Flufs Bièvre, der auch rivière des Gobelins heifst, so schön herstellen kann, und die Geschicklichkeit ihrer Arbeiter, hat sie durch ganz Europa berühmt gemacht. Für die königlichen Zimmer werden hier Haute-Lisses und Basse-Lisses verfertigt. Der Arbeiter der letzteren kann zu den ersteren übergehen, aber nicht umgekehrt; denn von allen Künstlern ist der Basse-Lisseur der einzige, der sein Werk nicht eher sieht, als bis es ganz vollendet ist, und daher keinem Mangel nachhelfen kann. Viele Maler sind unaufhörlich mit dem Copiren vorzüglicher Gemälde, besonders aus der neuesten Geschichte, beschäftigt, und arbeiten oft mehrere Jahre an einem einzigen Stücke. Die ganze Anstalt, aus der nichts verkauft wird, soll nicht mehr, als 200,000 Franken zur jährlichen Unterhaltung kosten, was nur dann glaublich wird, wenn man weifs, dafs die Künstler schon als Kinder in dieselbe aufgenommen, zwar als Lehrlinge etwas besoldet, aber eben darum auch als vollendete Meister nur mäfsig bezahlt werden. Sonnabend von 2 bis 6 geöffnet. 3) Die Savonne-

rie, wo die schönen, durch ganz Europa bekannten Fufsteppiche gewebt, oder vielmehr sammetartig gestrickt werden. Seit Ludwig XIV. so vervollkommnet, dafs von den feineren Arbeiten die Quadratelle der Anstalt selbst 500 Livres kostet. Nur etwa 30 Arbeiter verarbeiten hier die von der Färberei der Gobelins gelieferte Wolle (täglich von 9 bis 4). 4) Die Spiegelmanufactur, eine Anstalt, worin mehr als 1200 Personen beschäftigt werden, und die gleichfalls ihre Vervollkommnung dem berühmten Colbert verdankt. Die rohen Gläser werden zu St. Gobin in der Picardie gegossen, hier aber egalisirt, polirt, mit Stanniol und Quecksilber unterlegt und geschnitten. Die gröfsten Spiegelgläser halten 122 Zoll in der Länge und 75 in der Breite (Sonnabend von 2 bis 6).

In diesen Fabrikanstalten sowohl, als dem Pantheon — hier stehen aufser Voltaire und Rousseau noch mehrere Särge — dem Invalidenhause, von welchen beiden man eine gedruckte Beschreibung erhält, der Kirche Nôtre-Dame, den Sälen der Kammern der Pairs und der Deputirten, der Dampfmaschinen, die Paris mit dem aus der Seine emporgehobenen Wasser versorgen, der Salpetrière, dem Hôtel Dieu u. s. w., hat man dem Portier, bei welchem die Stöcke abgegeben werden, 12 bis 20, dem Führer 30 bis 40 Sous zu entrichten. Man kann für 3 bis 4 Carolins die merkwürdigsten Institute der Hauptstadt besuchen und wieder besuchen, bis man in ihnen einheimisch wird, und einem nachkommenden Landsmanne selbst als Cicerone dienen kann. Paris hat 25 Porzellanfabriken, die Juwelierarbeiter sind weltberühmt, Bronzefabriken, Uhrmacherei, die einen jährlichen Werth von 15 Mill. frc. giebt; Mode- und Galanterie-Waaren; Meubel, Wollen- und Baumwollenweberei, bedeutende Buchdruckereien, überhaupt an 50,000 patentirte Handels- und Gewerbsleute.

Fuhrwerk. Den ersten Rang unter den Wagen, welche in grofser Anzahl auf allen Plätzen und in allen Theilen der Stadt bereit stehen, behaupten die Carosses de remise,

Preis 15 bis 30 Franken für den Tag, monatlich zu 450 bis 600 Franken. Aufserhalb Paris fahren sie nur, wenn man an demselben Tage wieder dahin zurückkehrt, dann aber auch wohlfeiler und bequemer als mit der Post. Die Fiacres oder Voitures de Place, der Zahl nach bis auf 3000, werden stundenweise oder für die Fahrt à 30 Sous gemiethet. Für die erste Stunde zahlt man 2 frc. 75 ct., für die folgenden 1 frc. 25 ct., um 6 Uhr Abends 2 frc., nach Mitternacht doppelter Preis. Bei jedem Polizeicommissair kann man unter Angabe der Nummer etwanige Beschwerden führen. Ein Gleiches gilt für die im Ansehn gesunkenen Cabriolets de Place, Preis für den Tag 12 bis 18 Franken, monatlich 300 bis 450 Franken, für die Stunde 1 frc. 50 ct. für die erste, 1 frc. 25 ct. für die folgende, im Sommer bei den meisten nur 1 frc. Aufserdem an 4000 Cabriolets bourgeois und eine Menge Wagen unter verschiedener Benennung, als: Omnibus, Dames-blanches, Favorites, Tricycles etc., welche nach Touren, jede zu 30 ct. fahren. Der Name des Orts, wohin ihre Bestimmung ist, steht hinten angeschrieben. Besteigt man sie, wo möglich, erst nachdem die meisten Plätze besetzt sind, so kommt man billiger und ohne Aufenthalt fort. Nach Versailles fährt unter andern von der rue de Rivoli alle halbe Stunden ein Accélérées — eine Art Schnellwagen — von Morgens 7 Uhr bis Abends 9 Uhr, an Sonn- und Festtagen bis 10 und 11 Uhr zu 2 frc., 1 frc. 75 ct. und 1 frc. 50 ct., je nach dem die Plätze sind.

Eintheilung der Zeit. Wer die glänzende Welt und die Merkwürdigkeiten von Paris sehen will, mufs wenigstens auf 3 bis 4 Wintermonate rechnen; dem, der blofs die letzten zu besuchen gedenkt, reichen in den langen Tagen des Frühjahrs oder Sommers, 6 Wochen hin. Wenn er in den Monaten März und April, wo die grofse Welt noch nicht die Hauptstadt verlassen hat, nach Paris kommt, so wird es ihm möglich, auch diese kennen zu lernen. Bei einem Aufenthalte von 6 Wochen ist aber die strengste Eintheilung der Zeit nothwendig. Der Reisende kann seinen Tag füglich

um 8 Uhr mit einer Wanderung zu Fufs in die Bains chinois, oder in die Bains de Vigier auf der Seine, oder in die dann sich schon öffnenden Kaufmannsgewölbe antreten. Will man wohlfeil einkaufen, so gehe man um diese Zeit und ohne Lohnbedienten aus; denn dieser folgt dem Fremden nicht, ohne von dem Gewinn des Verkäufers seinen Antheil zu erhalten. Im Allgemeinen sind bei gleicher Güte die Waaren jenseits der Seine, in der Cité oder in der Vorstadt St. Germain, um 20 Procent wohlfeiler zu kaufen, als diesseits; doch wird man, bei einiger Bekanntschaft, auch in den besuchtesten Quartieren billige Einkäufe machen. Nach dieser Wanderung, und besonders wenn man aus den Bädern zurückkehrt, ist das Frühstück willkommen, was man in einem Kaffeehause oder bei einem Restaurateur einnimmt. Immer wähle man ein Haus, das im Mittelpunkte des Sehenswürdigen — im Palais Royal, oder nicht weit von demselben liegt. Hier liest man die Blätter des Tages, und entwirft, mit Hülfe des Grundrisses von Paris und des Lohnlakai's, welchen man zu sich bestellt hat, seinen Plan auf diesen Tag. Denn schon ist 10 Uhr vorüber, und die Stunde gekommen, wo die merkwürdigen Anstalten und Sammlungen, die dann bis 4 Uhr offen bleiben, zu sehen sind. Viele derselben — die Bibliothek, das Musée, der Pflanzengarten u. s. w. — erfordern längere Zeit, als die dem Beschauer vergönnten Stunden. Andere dagegen füllen diesen Zeitraum nicht aus. Man kann 2 bis 3 dieser Anstalten an einem Morgen sehen, wenn man, den Lohnlakai und den Plan von Paris zu Rathe ziehend, die einander nahe gelegenen, z. B. die Spiegelmanufactur mit dem Institut der Blinden — die Kirche Nôtre-Dame mit der Münze und dem Mineraliencabinet — das Invalidenhaus mit der Ecole militaire, oder dem Pallast der Pairskammer und der Pompe à feu — das Pantheon mit der Arzneischule — die Gobelins mit dem Observatoire u. s. w. verbindet. Eben das gilt von den Catacombes, wo 2,400,000 Todtenschädel, Knochengerüste von allerhand Formen, Inschriften u. s. w. bilden.

S. *Description des catacombes de Paris, par M. de Thury, Paris* 1815, so wie von dem Kirchhofe des Paters La Chaise. Hier ruhen in einer Capelle, von Trümmern des Paraclet-Klosters erbaut, die irdischen Reste von Heloïse und Abeilard; prachtvolles Mausoleum der Mad. Demidoff; überhaupt an 30,000 Grabmäler, Mausoleen und Grabsteine, darunter die eines La Fontaine, Molière, Massena, Davoust etc. Der Platz ist der alte Mont-Louis. Schöner Ueberblick von der Anhöhe, sowohl über den Kirchhof, als auf Paris.

Zwischen 4 und 5 Uhr kehrt man zurück und geht entweder nach Hause, um sich anders anzukleiden, oder gerade zu einem Restaurateur, um das Mittagsessen einzunehmen. Hier entläfst man den Lohnlakai auf einige Zeit, ein Decrotteur (Schuhputzer) putzt Schuhe oder Stiefeln, und die Toilette ist für den ganzen Tag gemacht. Nach der Mahlzeit besucht man ein Kaffeehaus, um daselbst eine Tasse Kaffee zu trinken, und dann das Schauspiel, das sich gegen 11 Uhr endigt. Um sodann ein Abendbrod zu geniefsen, bietet sich hinlängliche Gelegenheit im Palais Royal, in einem Kaffeehause oder bei einem Restaurateur. Mit dieser Eintheilung des Tages läfst sich der Genufs der Gesellschaften von Paris allenfalls verbinden, da keine der letztern vor 10 Uhr, das Mittagsessen selbst erst gegen 6 Uhr seinen Anfang nimmt; nur mufs man alsdann auf einige Stunden Schlaf und auf das Theater Verzicht leisten.

Kaffeehäuser. Eine vorläufige Bekanntschaft mit dem Eigenthümlichen der hier obenhin erwähnten Kaffeehäuser, Restaurateurs und Schauspiele wird dem, der Paris zum ersten Mal betritt, nicht überflüssig sein. Das französische Kaffeehaus in der Provinz unterscheidet sich von dem deutschen hauptsächlich darin, dafs man dort den Hut aufbehält, was man bei uns unschicklich finden würde; es wird aber, mit Ausnahme einzelner schlechten Kaffeehäuser, kein Tabak geraucht. Hier, wie dort, gehört ein Billard zu den wesentlichsten Erfordernissen. Dieses fällt in Paris, bis auf

einige Ausnahmen von der untersten Klasse, ganz weg, und noch mehr ist das Kaffeehaus daselbst von dem der Provinzialstädte durch die Stille verschieden, die darin herrscht; darum gleicht es mehr den Lesezimmern unserer deutschen Museen, als einem deutschen Kaffeehause. Fast sollte man glauben, der Zweck derer, die das Café du Foi, oder Café d'Orléans, beide im Palais Royal, besuchen, sei mehr zum Lesen, als zum Genieſsen. Alle guten Kaffeehäuser halten denselben Preis; nur in schlechten und jenseits der Seine überhaupt, ist er um einige Sous niedriger. In beiden eben genannten Häusern findet man gute Gesellschaft, doch keine Damen, die nur allenfalls in dem Cafè du caveau, bei Veri in den Tuilerien, und in den bessern der Boulevards, Café Hardi, Boulevard des Italiens u. s. w. mit ihren Führern erscheinen. Hier wird nicht gespielt, selbst nicht das beliebte Domino oder das leisere Dame, oder das ernstere Schach. Die Schachspieler haben seit 50 Jahren den Café de la Régence vor dem Palais Royal, No. 243, zu ihrem Lieblingsaufenthalte erkoren. Zu den drei erwähnten vorzüglichen Kaffeehäusern läſst sich noch gesellen: das Café de la rotonde, Café de Tortoni, Sammelplatz des vornehmen Publikums, besonders in den Sommerabenden, Café Procope, rue des Fosses-St. Germain-des Pois, wo die ersten Köpfe sich versammelten; hier das beste Eis in Paris, Café Militaire, rue Saint-Honoré, de la Bourse, de l'Opéra etc.

Mehrere haben das Bedürfniſs gefühlt, durch irgend eine äuſsere Verzierung die Aufmerksamkeit zu erregen. Da ist Café de mille colonnes, in dessen Spiegelwänden sich die acht Säulen, auf denen die Decke des Saales ruht, tausendmal abspiegeln; Café Turc, auf dem Boulevard du Temple, in orientalischem Geschmack decorirt, es soll an 200,000 frc. gekostet haben; prächtige Aussicht von der Terrasse des Gartens. Café Véron, auf dem Boulevard Montmartre, das prächtigste von allen. Im Café des Aveugles täglich Musik ($\frac{1}{2}$ Tasse Kaffee kostet 8 Sous, 1 Glas Eis 20 Sous u. s. w.). Das Café Manoury, quai de l'Ecole, für Dame- und Domi-

nospieler. Die Estaminets, Tabagies, sind eine zweite Klasse Kaffeehäuser, wo Tabak geraucht und Bier getrunken wird.

Restaurateurs. Einzelne Hôtels garnis geben für ihre Bewohner eine Table d'hôte, an der das Couvert gewöhnlich 3 Franken kostet. Die meisten Fremden suchen ihre Mahlzeit bei den Restaurateurs, nach der vorgelegten Karte, gewöhnlich eine Liste von 100 bis 150 Speisen; eine Wahl, die dem, welcher die französische Benennung der Speisen nicht kennt, wirklich schwer fällt. Es geschieht sehr oft, dafs zu drei Couverts nur eine Portion verlangt wird, und fällt daher keinem Kellner auf; aber da die Portionen nicht in allen Häusern gleich grofs sind, so ist es nöthig, die letzteren zu kennen, ehe man jene Oekonomie macht. Am besten theilen sich 5 Personen in 2 Portionen, — sie können dann, für ungefähr 5 Franken, ein vortreffliches Mittagsessen halten. Die Restaurateurs, welche zu allen Stunden des Tages Speisen bereiten, theilen sich in mehrere Klassen. Zu der ersten gehören: Lenglet, Lointier, Grignon, le Cadron-Bleu, au Veau qui Tette. Aufserdem noch: Les trois frères Provençaux, Palais Royal, welche besonders von den Liebhabern der südfranzösischen oder italienischen Küche besucht werden. Die Speisen derselben findet man hier in der gröfsten Vollkommenheit. Der Rocher du Cancale, rue Montorgueil. Der entsprechende Name dieses Hauses, entlehnt von dem Städtchen Cancale, bei St. Malo, wo vortreffliche Austern gefangen werden, sagt, was man hier zu erwarten hat, Seefische. Alle Seefische findet man hier vorzüglich frisch und gut zubereitet. Was jenes für die Seefische ist, das sind Naudet, Palais Royal, und Beauvillier, rue de Richelieu, für die eigentliche Pariser Küche. Die Sorgfalt der Zubereitung kann auf eignen Tafeln nicht gröfser gefunden werden, und daher liefern beide viele Diners aufser dem Hause. Das freundlichste Local hat Very im Palais Royal, der mit den oben genannten in der Güte seiner Speisen wetteifert, ja sie gar an Mannigfaltigkeit derselben übertrifft. Es ist nicht ungewöhnlich, dafs Damen mit ihren Füh-

rern bei den Restaurateurs erscheinen, dort Frauen von gewissen Jahren eben so allein zu sehen. Dem Garçon gebühren 2 bis 4 Sous Trinkgeld für jede Person. Er überbringt vorher auf Verlangen die Rechnung, die von der Frau des Hauses in einem Augenblicke entworfen wird, da ihr alle Forderungen der Gäste sogleich gemeldet werden, und sie für jeden Tisch ein eigenes Register führt. Diese Carte payante trifft jedesmal genau mit der Rechnung überein, die sich der Gast nach den Preisen der Karte selbst machen kann; nur vergesse man das Brod nicht, das immer besonders bezahlt wird. Will man schnell bedient sein, so fordere man die folgende Speise, wenn die vorige gebracht wird; denn mehrere auch gewöhnliche Speisen erfordern 10 bis 15 Minuten zur Zubereitung, und können nicht immer fertig sein. Bei einem längeren Aufenthalte läfst sich mit Hülfe des Almanac des Gourmands den Häusern nachspüren, wo diese oder jene Speise vorzüglich gut bereitet wird. Wenig gute Restaurateurs sind jenseits der Seine; bequem ist es indefs in der Vorstadt St. Germain zu speisen, wenn man das Odéon besuchen will. Alle mögliche Frühstücks-Delicatessen findet man bei den sogenannten Marchands de Comestibles, als: Corvellet et Chevet, im Palais Royal, Woog, Boulevards Poissonnière No. 3, Labour, Hôtel des Américains, rue St. Honoré etc.

Theater. Ein neues Stück, ein neuer Schauspieler in den grofsen ersten Theatern füllt jedesmal das Haus so, dafs es eine Stunde vor der Vorstellung schon keinen Platz mehr giebt, und dafs man, ohne eine eigene Loge zu haben, in die Queue, d. h. in die Reihe der Harrenden vor dem Theater, treten, und daselbst den Augenblick, der uns an das Büreau bringt, erwarten mufs. Ist das Parterre zu voll, so geht man an das Bür. des Nachschusses (Bur. de supplément), das in jedem Theater ist, um die Ergänzung für das Logenbillet zu entrichten, wohin nicht mehr Billets ausgetheilt werden, als wirklich Plätze vorhanden sind. In den kleinern wie in den gröfsten Theatern wird lautes Sprechen durch ein: à la porte!

gerügt; überall findet man es unschicklich, wenn ein Mann einen Platz in der ersten Reihe einnimmt, und eine spät kommende Dame hinter sich läfst, und oft erschallt darüber die gesetzgebende Stimme des Parterre. In jedem Hause ist, den Logen der ersten Reihe gegenüber, ein schöner Gesellschaftssaal (Foyer) befindlich, wohin man sich, jedoch nur aus den Logen, zwischen den Stücken, denn in den Zwischenakten fällt der Vorhang nicht, begiebt. Hier werden Freunde gesprochen, Geschäfte abgemacht, Rendezvous gegeben, Erfrischungen genommen, oder die aufzuführende Komödie gekauft. Wer nicht in den Foyer geht, sondern im Theater zurückbleibt, den versorgen die Colporteurs damit, oder es bieten Garçons Erfrischungen an, Alles mit beleidigendem Gekreische. Ueberall sind die schwer zu erkennenden Aufpasser und Beutelschneider zu Hause, die dem Verdächtigen oder Neulinge nachschleichen. Dem gefälligen Manne, der sogleich seine Equipage anbietet, oder eine Parthie auf diesen Abend verabredet, traue man noch weniger, als dem freundlichen Mädchen. Die Vorstellungen dauern überall 3 bis 4 Stunden. In diesen Zügen gleichen sich alle Pariser Theater; ihre Verschiedenheiten sind aber so grofs, dafs eine Erwähnung der einzelnen, nach der auf den Anschlagzetteln angenommenen Ordnung, nöthig scheint. 1) Académie royale de musique, ou grand-opéra, rue le Pelletier No. 10, grofse Opern und Ballets; Preise: Balcon 10 Frank., 1. und 2. Logen, Orchester und Amphithea- 7 Fr. 50 Cent., 2. Seitenlogen und 3. Mittellogen 6 Fr., 3. Seitenlogen 4 Fr., Parterre 3 Fr. 50 Cent. u. s. w. Anfang 7 Uhr. 2) Théâtre-français, rue de Richelieu No, 6, Lust-, Schau- und Trauerspiele, jedoch ohne Gesang; Preise: Balcon, Orchester, Baignoires, 1. Logen, 2. Mittellogen 6 Fr. 60 Cent., 1. Gallerie 4 Fr. 50 Cent, 2. Logen 3 Fr. 50 Cent., Parterre 2 Fr. 20 Cent., Amphitheater 1 Fr. Anfang 7 Uhr. 3) Opéra-comique, Place de la Bourse, für Operetten oder Lustspiele mit Gesang; Preise: 1. Logen, Orchester, Balcon, Parterrelogen, Gitterlogen 6 Fr. 60 Cent., 1. Gal-

lerie, 2. Logen 5 Fr. 50 Cent., Parterre 2 Fr. 50 Cent. Anfang 7 Uhr. 4) Théâtre-italien, ou Opéra-Buffa, rue de Louvois No. 8; was hier gegeben wird, sagt schon der Name; Preise: 1. Logen und 2. Mittellogen 10 Fr., 1. Balcon 9 Fr., Orchester 7 Fr. 50 Cent., 2. Balcon und 3. Logen 5 Fr., Parterre 2 Fr. 60 Cent. u. s. w. Anf. $7\frac{1}{2}$ U. 5) Odéon, second théâtre-français, place de l'Odéon, giebt Stücke wie No. 2, wird auch von den englischen Schauspielern benutzt; Preise: Balcon, 1. Gitterlogen 6 Fr., 1. Logen, Orchester, 2. Gitterlogen u. s. w. 5 Fr., Parterre 1 Fr. 55 Cent. Anfang 7 Uhr. Diese 5 königl. Theater, auch die gröfseren genannt, behaupten den Vorrang; (das Théâtre-Ventadour, genannt Nautique, ist gegenwärtig geschlossen) ihnen folgen noch die Théâtres secondaires. Théâtre du Vaudeville, rue de Chartres No. 14, kleine Lustspiele, Lokalpossen, Kasperlestücke u. s. w.; Preise: Avant-scène 5 Fr., Balcon und 1. Logen 4 Fr. 50 Cent. 2. Logen 3 Fr., Orchester 3 Fr. 50 Cent., Parterre 2 Fr. Gymnase dramatique, Boulevard Bonne Nouvelle No. 8; Preise No. 6 ähnlich. Théâtre du Palais Royal, gut besetzt. Théâtre des Variétés, Boulevard Montmartre No. 5; Stücke wie No. 6, Preise No. 7. ähnlich. Théâtre de la porte Saint-Martin, Boulevard St. Martin No. 18; 4, $2\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{2}$ Fr. u. s. w. Théâtre de la Gaité, Boulevard du Temple No. 68; 3 Fr. 60 Cent., 2 Fr. 40 Cent. und 1 Fr. 25 Cent. An diese Theater schliefsen sich noch folgende Schaulustbarkeiten: Cirque olympique, Boulevard du Temple; 5, 4, $3\frac{1}{2}$, 3 Fr. und $2\frac{1}{2}$ Fr. Théâtre de Funambules, Boulevard du Temple No. 62; 75, 60, 40, 20 Cent. Théâtre acrobate, Boulevard du Temple No. 64; $1\frac{1}{2}$, 1, $\frac{3}{4}$ Fr. u. s. w. Théâtre du petit Lazari, Boulevard du Temple No. 58; 50, 40, 20 Cent. Panoramas, de Rome, d'Amsterdam, de Naples u. s. w. 2 Fr. Diorama, rue de Samson, 5, 3, 2 Fr. Géoramas, eine grofse leinwandne Kugel, in der man die Erde und Länder wie auf einer kolossalen Landkarte sieht. Desgleichen Cosmoramas und die Europo-

ramas. Théâtre de Séraphin, ombres chinoises, Palais Royal; 75, 60, 40 Cent. Theâtre forain du Luxembourg, rue Madame, 75, 50, 30 Cent. u. m. a.

Oeffentliche Feste, welche regelmäfsig statt finden, sind: am Montag, Donnerstag und Freitag der Charwoche die weltberühmte, sogenannte Promenade, oder Fête de Longchamp im Gehölz von Boulogne. Ende August und September die Pferderennen. Während des Carnevals Maskenbälle in der grofsen Oper und im Odéon 6 Fr. Entrée, aber auch in den Etablissements für die Winterbälle, von denen die besuchtesten im Cirque de Muses, oder Redoute, Salle du Retiro. In den 3 letzten Tagen die Cérémonie du boeuf gras in grofsem Pomp; auch die Strafsen sind mit Masken zu Wagen, zu Pferde und zu Fufs angefüllt. Die Sommer- und Winterbälle für das Volk im Garten de la Gaité, aux Milles Colonnes, au Mont-Parnasse, Salons de Desnoyers, l'Ermitage, l'île d'Amour. Für die gute Gesellschaft der Cercle de l'Europe, Strafse Richelieu No. 104, sehr glänzend; Billette sind nur durch Mitglieder zu bekommen. Cercle de l'Union, Cercle francais, Cercle du commerce. Mehrere Säle sind zu Musikaufführungen bestimmt., unter andern das Gymnase musical. Concerte, besonders in der Ecole royale de Musique et de Declamation.

Oeffentliche Gärten. Wer ungestört die reine Luft geniefsen will, der fahre nach dem Garten des Pallastes Luxemburg; nur kleine Gesellschaften oder einsame Spaziergänger sieht man neben sich lustwandeln — nirgends ist es so leicht vergessen als hier, dafs man sich in den Barrieren der grofsen Hauptstadt befindet — ob es gleich nur eines Blickes umher auf das nahe gelegene Observatorium, auf den Pallast Luxemburg selbst, oder auf die weit ausgedehnte Baumschule Karthause bedarf, um sich an das Vergessene zu erinnern.

Will man auf seinen Spaziergängen auch die Pariser Welt beobachten, so gehe man nach dem Park von Monceau, nach den Champs Elisées, wo der niedere Stand

neben

neben den Wagen und Rossen der höheren Stände lustwandeln oder nach dem Garten der Tuilerien. Links führt in diesem ein breiter Weg an den lebendigen Ufern der Seine hin; am Ende des Gartens, zwischen ihm und den eliseischen Feldern, befinden sich die bekannten Meisterwerke der französischen Sculptur, die Pferde aus Marly, an der Place de la Concorde, wo Ludwig XVI. und Antoinette unter dem Beile fielen; dann tritt man, auf der andern Seite zurückkehrend, unter die alten ehrwürdigen Ulmen. Speculirende Unternehmer bieten hier dem Müden einen Stuhl für 2 Cent. an, und die Garçons des nahe wohnenden Caffetier Very reichen ihm Erfrischungen dar.

Wer endlich Befriedigung seiner Schaulust auch in der offenen Natur sucht, der findet sie in den öffentlichen Gärten, wo jedoch überall ein Eintrittsgeld bezahlt wird; als: nouveau jardin de Tivoli, zwischen der Strafse Clichy und Blanche; Eintrittsgeld am Tage 1, Abends 3, an Festtagen 5 Fr., besonders während der schönen Jahreszeit am Sonntag und Dienstag bei gewählter Gesellschaft, brillanter Einrichtung und guter Bewirthung. Jardin de la Chaumière, ou Montagnes Suisses, Boulevard Mont-Parnasse No. 28; Eintrittspreis $\frac{1}{2}$ Frank, Vergnügungen denen im Tivoli gleich. Vauxhall d'été, rue de Bondi, mit schönem Tanzsaal, Sonntags und Montags Ball, Eintrittspreis 20 Sous für Herren, Damen 10 Sous. Auch das Wirthshaus au maronnier zu Bercy wird stark besucht und ist besonders nach einem im Jardin des Plantes verlebten Vormittag ein herrlicher Ruhepunkt.

Unter den Vergnügungsorten für die Handwerker sind die Dörfer Romainville und Belleville, im Canton von St. Denis, besonders das letzte wegen seiner Nähe von Paris, die besuchtesten. Hier scheint Sonntags jedes Haus eine zierliche Dorfschänke, jedes Zimmer ein Tanzsaal zu sein. Hinter den Häusern sind artige Gärten, worin bei gutem Wetter gespeist wird. Aber die Bewirthung ist, selbst in dem besten Hause, das sehr bedeutend l'Isle d'Amour

heifst, kaum den schlechten Restaurants in Paris gleich zu setzen. Gegen 4 Uhr ziehen alle in den verschiedenen Häusern versammelte Gesellschaften nach der pré St. Gervais. Dreifsig Chöre von Musikanten sind mit den Tanzlustigen hinausgezogen — eben so viel Tanzplätze werden von diesen gebildet, die müden Paare treten ab und neue an ihre Stelle, bis der Abend die fröhlichen Menschen in das Dorf zurückführt.

Solche Gärten, welche dem Pomologen und dem Blumisten besondere Unterhaltung gewähren, suche man in den Vorstädten St. Marcel und St. Jacques. Wenig Häuser in den rues de l'Ousine et de Biron wird man antreffen, ohne die Aufschrift zu lesen: *N. N., jardinier fleuriste, botaniste, pepinièriste.* Von hier aus werden die Blumenmärkte an der Seine und auf den Boulevards, und die Sammlungen seltner exotischer Gewächse im Palais Royal jeden Tag mit neuen Pflanzen versehen.

Palais Royal. Im Mittelpunkte von Paris gelegen, von 8000 Menschen bewohnt, versehen mit Allem, was der Mensch zur Nahrung, Kleidung, zu jedem Bedürfnisse, wie zum Vergnügen braucht, ist es der Tummelplatz aller Müfsigen, der kürzere Aufenthalt aller Geschäftigen, die eine Stunde entübrigen können. Da der Pariser in den zahlreichen Boutiquen dieses Hauses wenig kauft, weil er wohl einsieht, dafs er bei dem hohen Miethzins, gewöhnlich 100 Carolins, übertheuert werden mufs, so sind die Hauptursachen, warum er dasselbe besucht: das Zusammentreffen mit seinen Bekannten, was dadurch erleichtert wird, dafs jedes Kaffeehaus ein eigends bestimmtes Publikum hat, das Frühstück oder Mittagsessen bei den vorzüglich guten Restaurateurs, und das Theater. Ganz besonders zeichnet sich die prächtige, mit einem Glasgewölbe bedeckte und ganz aus Stein und Eisen gebaute Gallerie d'Orléans aus, wo alle Thüren und Fensterrahmen der Kaufläden von Messing gefertigt sind. Aus dieser Gallerie gelangt man in den von Arcaden umschlossenen Garten. Von hier aus ist die Wirkung der Bogenhallen und

Pavillons, besonders Abends in ihrer schimmernden Gasbeleuchtung, wahrhaft blendend.

Hazardspiele, in ganz Frankreich streng verboten, werden blofs in Paris in 10 privilegirten und gegen mehrere Millionen Franken verpachteten Versammlungsorten getrieben; mit dem 1. Januar 1838 werden aber auch diese gänzlich aufgehoben.

Umgebungen von Paris. Sie sind nicht minder merkwürdig, als die Hauptstadt selbst.

Versailles, 30,000 Einw. Sehenswerth sind hier: das Schlofs mit seinem 1836 eröffneten Museum, seiner Gallerie, seinem Naturalienkabinet, seinem Opernsaal und seinem grofsen und kleinen Trianon; ferner der Garten mit seinen Fontainen, noch immer der vorzüglichste des französischen Geschmacks, so wie die Orangerie noch immer die erste der Welt. Die Blüthe von 4000 Citronen- und Pomeranzenbäumen erfüllen in den Abendstunden bei günstigem Winde die Luft von Versailles mit dem lieblichsten Geruche. Die grofsen ausländischen Bäume, welche diesen Garten beschatten, sind nicht blofs ihres hohen und schönen Wuchses wegen merkwürdig, sondern auch darum, dafs sie wohl die ersten waren, die auf dem Continente gepflanzt wurden. Die biesige Gewehrfabrik hat einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht. Fremde werden keinen der Pariser Tafelgenüsse, aber auch nicht die höchsten Pariser Preise vermissen. Indefs können sie auch hier nach der Karte essen, und sich selbst ihre Zehrung bestimmen. Hôtel des Réservoirs, du Sabot d'or. — Will man sich nicht der Accélérées — s. p. 664 — bedienen, so nehme man eine voiture de remise. Auch fährt von Morgens 7 Uhr bis Abends um 9 Uhr jede halbe Stunde eine Gondel vom Place St.-Nicaise aus nach Versailles. Seinen Pariser Lohnbedienten kann man zurücklassen, da man doch in Versailles einen der von der Polizei autorisirten Wegweiser nehmen mufs. Ein solcher verlangt, wenn man nicht mit ihm accordirt, vielleicht 6 Fr. und macht, sobald er Widerspruch findet, das Mitleid des

Reisenden rege. Ueberall, wo etwas zu sehen ist, hat man noch aufserdem ein kleines Trinkgeld zu entrichten, und wenn man auch nirgends mehr als 30 Sous giebt, so werden doch 12 Franken kaum hinreichen. Daher ist die Vereinigung mit Landsleuten oder andern Bekannten auch hier anzurathen. Einen Wegweiser über alle Sehenswürdigkeiten kauft man im Schlosse.

Sèvres. Auf dem halben Wege von Paris nach Versailles, 2 Stunden von jeder Stadt, an der Seine, mit den Glasfabriken und der berühmten Porzellanfabrik. Wer die Arbeiten sehen will, mufs sich daselbst in den Arbeitsstunden von 9 bis 12, oder von 2 bis 6 Uhr einfinden. Der Fremde, der vorher die Pariser Niederlagen hesucht hat, welche vollendete Meisterstücke der Porzellanmalerei in Menge darbietet, findet hier wenig Befriedigung.

St. Cloud, 2000 Ew. Unmittelbar an Sèvres stöfst das Gartenrevier von St. Cloud; der Flecken selbst ist eine halbe Stunde entfernt. Schöner Anblick der Hauptstadt, der Park am Abhange mäfsiger Gebirge, die Wasserkünste. Die Gemächer des Schlosses prächtig meublirt, namentlich der Salon d'Apollon, auch der Salle de Conseil. Die Gärten sind den Spaziergängern immer offen. Ganz Paris strömt zur Zeit des jährlichen Marktes, welcher 3 Wochen dauert, hierher. Er beginnt am 2ten Sonntag im September. 10 Uhr Abends fährt die sogenannte Galliotte vom Pont Royal zu Paris ab, Preis $\frac{1}{2}$ Fr., und kehrt täglich 8 Uhr Abends nach Paris zurück. In der rue de Rohan No. 6 zu Paris aufserdem stündlich Gelegenheit. Den Reisenden wird diese Fahrt nicht gereuen; gute Restauration bei Legriel.

Bellevue. Fast noch schöner ist die Aussicht auf der andern Seite von Sèvres, von dem etwas höher als St. Cloud gelegenen demolirten Schlosse Bellevue, welches für die Marquise von Pompadour gebaut wurde. Ein Pariser Vormittag reicht hin, um Bellevue, Sèvres und St. Cloud zu besuchen. Man frühstücke an letzterm Orte in dem auf der Terrasse am Ufer der Seine liegenden Landhause.

Marly. Eben so kann man an einem Sonntage Malmaison und Marly in Augenschein nehmen, nur mufs man auf das Mittagsessen in Paris Verzicht leisten. Man findet hier nur die merkwürdigen Wasserleitungs-Maschinen, welche das Wasser der Seine zum Behuf der Wasserkünste von Versailles emporheben. Malmaison, durch Kunst sehr verschönert, ist ungefähr eine Stunde diesseits Marly. Der Flecken Nanterre, zwischen Paris und Malmaison, versorgt die Hauptstadt mit Backwerk und Kuchen.

St. Germain en Laye, 11,000 Ew., 1 St. jenseits Marly. Schönes Schlofs mit grofsem Park; schöne Aussicht von der 7200 F. langen Terrasse. Erziehungshaus für Töchter der Mitglieder der Ehrenlegion. Grofser dreitägiger Markt im Walde, am 25. August, und am ersten Sonntag nach dem 30. d. M., ein Fest für die Pariser, das der Aufmerksamkeit des Fremden werth ist. Wirthshäuser: Hôtel du Prince de Gallas, de la Chasse royale.

St. Denis, 5700 Ew., 2 St. von Paris. Die von Dagobert I. im Jahre 636 gegründete Abtei in der Stadt St. Denis diente seit ihrer Erbauung zum Begräbnisse der Könige von Frankreich. Im Laufe der Revolution wurden die Gebeine aus den bleiernen Särgen herausgenommen, jene in Kalkgruben geworfen, diese zu Kugeln verbraucht. Lenoire rettete einige Denkmäler früherer Kunst ins Musée des monuments françois. Diese Königsgruft ist nun wieder hergestellt, 2 Sühn-Altäre sind errichtet, und Ludwig's XVI. Ueberreste 1815 beigesetzt, so wie die Ludwig's XVIII., des Herzogs von Berry u. a., auch die Denkmäler der Könige aus dem Musée an ihre alten Plätze gebracht. Restauration von Boquet, Quatre-Sous u. s. w.

Vincennes. Nur das Schlofs ist bemerkenswerth, seit langer Zeit das Staatsgefängnifs. Derselbe Saal, wo der Herzog von Enghien, eines bessern Schicksals werth, verurtheilt wurde, ist jetzt seine Begräbnifscapelle, und ein von einem Gitter umgebenes Kreuz bezeichnet die Stätte, wo er im Graben erschossen wurde. Nicht weit von Vincennes

das Lustschlofs mit der Isle de beauté von der berühmten Agnes Sorel.

Montmartre. Eine halbe Stunde von Paris, auf einer beträchtlichen Anhöhe mit schönen Landhäusern. Der Gipfel des Berges ist mit Windmühlen besetzt; am Fufse viele Steinbrüche. Von der Höhe ein vollständigerer Ueberblick auf Paris, als selbst von dem Dome der Invaliden, oder von der Kuppel des Pantheons. Der Telegraph u. das maison de Viellards.

Eine Spazierfahrt nach dem im bois de Boulogne gelegenen Landhause Bagatelle und dem an jenes Gehölz stofsenden Dorfe Passy, das wegen seiner Mineralquellen bekannt und besucht ist, wird einige Stunden angenehm ausfüllen. Das sind die merkwürdigsten Umgebungen, die man besuchen kann, ohne die Hauptstadt eine Nacht zu verlassen. Wem ein längerer Aufenthalt vergönnt ist, versäume nicht, auch Meudon, Fontainebleau, Rambouillet, Compiegne und die grofse Kattunfabrik Oberkampf's in Jouy zu besuchen.

No. 238. Reise nach St. Petersburg.

Führer durch Polen.

Hauptstrafsen nach St. Petersburg. Wer eine Seereise nicht scheut, gelangt von Lübeck aus am schnellsten (in 3 bis 5 Tagen) und am wohlfeilsten nach Petersburg. S. p. 97, Dampfschiffe. Zu Lande sind die Hauptstrafsen: 1) die nachfolgende mit *A* bezeichnete über Berlin und Königsberg, 2) die mit *B* bezeichnete von Leipzig über Dresden, Breslau, Warschau, über den Niemen bei Grondno in die russisch-litthauischen Provinzen und dann links, nach den baltischen Provinzen, oder über Wilna östlich nach Polozk, von dort nach Pskow, Weliki oder Grofs-Novgorod, und von da auf der grofsen Heerstrafse zwischen den beiden Hauptstädten bis Petersburg. Beide letzteren Wege haben für den Reisenden, der die russische und polnische Sprache versteht, und daher der Sprache wegen diesen Weg nicht meidet, dann in seinem Wagen mit Mundvorrath von einem grofsen Ort

zum andern versorgt ist, den Vorzug des raschen Fortkommens und der Wohlfeilheit. Diese Bemerkung gilt aber nur auf dem Wege von Grodno an; von Dünaburg bis Petersburg findet man überall sehr guten Thee bei den Russen, oft in den ärmlichsten Fuhrmannsherbergen; auch in den Posthäusern Mahlzeiten wie in grofsen Gasthöfen. Besonders rühmt man die Güte der Wege und die Schnelligkeit des Fahrens. Die einzelnen Stationen und ihre Entfernungen, über Grodno, Wilna, Polozk u. s. w. anzugeben, fehlt es an genaueren Mittheilungen. Auch die Postroute über Wilkomirz, Dünaburg können wir nicht beifügen.

Postwesen, Art der Reise und praktische Notizen. Das schnellste, bequemste und wohlfeilste Reisen in Rufsland ist das Reisen mit der Post. Aber es ist fast unentbehrlich, der russischen Sprache wenigstens etwas mächtig zu sein, sonderlich im Innern des Reichs und auf dem Lande. Der gemeine Mann sieht den wie eine Art Thier an, dem die Gabe der Sprache mangelt, und die Prellereien und Erpressungen sind ohne Ende. Bis Narva können fast alle Postmeister deutsch sprechen und in Jamburg sind deutsche Wirthe; allein in den Provinzen des alten Rufsland, Moskwa, Kiew, Kasan, Tobolsk etc., gilt das hier Gesagte.

In Liefland stehen die Posten unter der Ritterschaft, und auf jeder Station ist nur ein Postcommissär, der seinen Schreiber hat. Die Bewirthung ist fast durchgehends nach Wunsch, und da die lobenswerthe Einrichtung getroffen, dafs von allen Bedürfnissen die Taxe angeschlagen ist, so wird jede Uebertheuerung unmöglich. Oft geschieht es, dafs der Postmeister oder Schreiber zuerst die Padroschna ansieht, und wenn es sich aus diesem Pafs ergiebt, dafs der Reisende von keiner Klasse ist, die einen mächtigen Einflufs hat — so erlaubt sich der Postmeister zuweilen, zu sagen, dafs sogleich keine Pferde da wären. Hier gewinnt man nichts durch Nachgiebigkeit. Ein ernstes bestimmtes Wort hilft mehr als Bitten. Man fordere das Kniga, Postbuch, das an das Gouvernement von jeder Posthalterei eingeschickt

werden mufs, und das auf eine Art geheftet und gebunden ist, dafs es unmöglich fällt, ein Blatt herauszureifsen. Man schreibt da seine Beschwerden ein, und sollte ein Postmeister es verweigern, das Kniga zu geben, so bemerke man diese Weigerung in dem Kniga der nächstfolgenden Posthalterei, und ersterer wird dadurch noch straffälliger. Eine Militairmütze, ein solcher Mantel mit rothem Kragen, vorzüglich ein Schnurrbart, imponiren am meisten; namentlich im Innern von Rufsland.

Da in Rufsland, besonders von Narwa aus, die Postillons nicht vom Pferde fahren, so mufs man Sorge tragen, dafs sie irgendwo vorn sitzen können. Viele Bequemlichkeit verlangen sie indessen nicht; ein Koffer, ein Mantelsack, oft ein Stück Holz querüber genagelt, genügt ihnen schon.

Ein fester, dauerhafter Wagen, und zwar ein eigener, ist das Hauptbedürfnifs. Postkutschen giebt es nicht; nur offene kleine Leiterwagen ohne Federn, auf denen man frei ohne Lehne sitzt und fürchterliche Rippenstöfse bekömmt. Statt dafs man anderswo die Postillons zum Schnellfahren antreiben mufs, mufs man sie hier bitten, nicht zu rasch zu fahren, was ihnen aber immer lächerlich dünkt. Da die Pferde fast nicht aus dem Galopp kommen, so legt man oft 20 bis 25 deutsche Meilen in 12 Stunden zurück. Man hat Beispiele, dafs die 2330 Werste von Tobolsk bis Moskwa in 8 Tagen zurückgelegt werden, und eben so die 5070 Werste von Irkutzk bis Kasan in 19 Tagen. Wer im alten Rufsland nicht von einer der Tschinklassen ist, oder sich im Innern nicht von einem Soldaten begleiten lassen kann, um zu imponiren, wird wohl thun, mit Fuhrleuten (Wolni-Loschadi) zu reisen, die unter sich Stationen und Pferdewechsel haben, von 40 bis 50 Wersten Entfernung, und auch rasch viele 100 Werste weit befördern.

Wenn man die Kälte nicht fürchtet, und gegen diese kann man sich wohl verwahren, so reiset man am besten im Winter auf dem Schlitten; es geht sicher und schnell, man läfst den Wagen, wenn man einen bei sich hat, sammt den

Rädern auf Kufen binden, und kommt so sehr schnell fort, da alle Flüsse sehr stark zugefroren und die Wege eben und breit sind. Diese breiten und ebenen Wege, die Sicherheit auf den Strafsen und die hellen Nächte im Winter und Sommer, machen daher das Reisen bei Nacht auch für furchtsame Personen möglich und rathsam. An den Gegenden verliert man nicht viel, sie sind meist sehr langweilig und einförmig, und die Nachtlager, obgleich nicht ganz unbequem und unreinlich, sind doch nicht so erwünscht, dafs man mit Vergnügen der Ruhe pflegt. Die Gegenden bei Dorpat, bei Nennal, am 12 Meilen langen und 8 bis 10 Meilen breiten Peipus-See, wo man in's Herzogthum Esthland tritt, bei Waiwara und Narva und die letzte Station von Strelna nach Petersburg mache man jedoch wegen des Interesse, das sie gewähren, bei Tage.

Die anhaltende Winterkälte, die feste Schlittenbahn, das spiegelglatte Eis und der blendende Schnee, der stets sich erneuernde Frost, dem man durch dichtes Pelzwerk, mit Fellen in- und auswendig beschlagene Schlitten, und darein gelegte Bettkissen, so wie durch bis an den Hals heraufgezogene Wolfs- oder Bärendecken, die mit Tuch überzogen sind, Trotz bietet, erleichtern das Reisen ungemein. Beide, Frost und Schnee, von dem die Erde starrt, macht leichte und nahe Wege und brückt Seen, Flüsse und Moräste, über die man den geradesten Weg fährt, ohne beim Einbrechen unter sich Tod und Verderben zu ahnen. Nur ist zu bedauern, dafs man noch so wenig bequeme Wirthshäuser, sowohl auf dem Lande als auch in den Städten, findet; in den letztern erhält man jedoch leicht bei den Bürgern Quartier. Beim Stadtthore wird nach dem Passe gefragt und wo man logiren werde. Weifs der Fremde kein Quartier zu nennen, so wird ihm zur Sicherheit ein Soldat mitgegeben. Fuhrleute erfragt man bald; man thut aber wohl, wenn man sich nach einem zuverlässigen, ehrlichen und dieses Geschäft immer treibenden Mann erkundigt. Man reiset mit ihnen zwar langsamer als mit der Post, inzwischen fahren viele doch auch des Tages,

nach Beschaffenheit der Wege, 8 bis 12 Meilen. Die russischen (Jemtschicks) sind die schnellsten, dabei sehr dienstfertig, und vertreten im Aufwarten und in der guten Aufmerksamkeit auf die Sachen des Reisenden ganz die Stelle eines Bedienten. Das Fuhrlohn ist billig; es richtet sich meistens nach der Beschaffenheit des Weges, dem Preise des Futters und der Entlegenheit des Ortes, nach dem man reiset. Von Riga bis St. Petersburg bezahlt man für 2 bis 3 Pferde 40 bis 50 Rubel Bank-Assignate. Oft findet sich Gelegenheit, für die Hälfte mitzureisen, ja noch wohlfeiler weg zu kommen, wenn nämlich eben die Russen, welche Waaren bringen, leer zurück gehen, welches beinahe alle Wochen geschieht. Doch ist es in jeder Hinsicht sicherer, Leute zu dingen, die in der Stadt bekannt sind, und vermöge der errichteten und obrigkeitlich bestätigten Innung der Fuhrleute für einander haften müssen. Wer keinen eigenen bequemen Reisewagen hat, erhält vom Fuhrmann, so wie von der Post, eine verdeckte Kibitka für 2 Personen. Sind die Postpferde durch das starke Fahren vieler Reisenden sehr ermüdet, so nehmen Manche lieber Fuhrleute, mit denen sie schneller fortkommen.

Von Riga bis Königsberg reiset man, wenn man nicht Extrapost vorzieht, mit Fuhrleuten, die zwischen diesen beiden Städten alle Wochen fahren, und die immer volle Fracht finden. Besonders geben sich die in der rigaischen Vorstadt wohnenden Letten mit diesen Fuhren ab, und weil sie den wichtigen preufsischen Zoll passiren, wo sie die aufgenommenen Waaren verzollen müssen, so nimmt man nur sichere und bemittelte Bauern hierzu an. Nach St. Petersburg aber fährt man besser mit russischen Fuhrleuten.

Im Winter werden die weitesten Reisen, selbst mit Waaren und Landesproducten, auf Schlitten gemacht. Man sieht dann fast kein anderes Fuhrwerk auf den Strafsen und in den Städten, und man begegnet ganzen Caravanen auf jeder Ausfahrt.

Der unangenehmste Zeitpunkt zu reisen ist im Frühjahr

in der Zwischenzeit des aufgehenden Frostes. Die Wege sind dann schrecklich, der Schnee noch sehr tief, aber ungleich und auch zu unterbrochen, um sich der Schlitten zu bedienen, das Eis auf den Flüssen zu mürbe, um noch Lasten sicher zu tragen, und doch noch nicht im Gang, um die Schiffbrücken zu werfen, oder die Fähren in Gang zu setzen; denn hinter Memel trifft man über die beträchtlichsten Flüsse keine Bogenbrücke mehr an, ausgenommen in Dorpat über die Embach. Die Tage sind noch kurz, die Nächte lang und finster. Besonders geschieht es, dafs man in Mitau, vor Riga, bei Jamburg, oft mehrere Tage liegen bleiben mufs, um das Aufgehen der Flüsse abzuwarten. In Riga fährt man über den Flufs, wenn das Eis schon grofse Sprünge hat; aber es geschehen auch manchmal Unfälle, wobei Menschen und Wagen zu Grunde gehen.

Zwischen Petersburg und Moskwa, 672½ Werste (96 deutsche M.) geht täglich, 9 Uhr früh, hin und her eine Diligence zu 95, 80 und 55 Rubel Bank-Assignate; sie trifft nach 4 Tagen ein. Gepäck 20 Pfund frei und 40 gegen Zahlung von 25 Kopeken Kupfer. Ebenso zwischen Riga und Petersburg s. p. 685.

Extrapost-Taxe. 1 Pferd per Werst, a) von Petersburg nach Moskwa bis zur ersten Station, so wie von dieser nach Petersburg und Moskwa, 10 Kopeken Kupfer. b) Auf dem Petersburg-Moskwa'schen, dem Weifsrussischen, dem Witebsker, Wilnaer, dem Finnländischen Cours, bis zur Kurländischen Gränze, dem Jaroslawer Kurs, von Jaroslaw bis Moskwa, von Nowogrod bis Pskow, in Gouvernements Ekaterinoslaw, Cherson, Taurien, von Grodno nach Bialystock und bis an die polnische Gränze, von Debusar über Kischinew bis Skiliani, Mohilew bis Skiliani und von Wilna über Kauen nach Mitau, 8 Kop. Kupfer. c) In den innern Gouvernements, im Bialystocker Kreis und in Bessarabien 5 Kop. Kupfer. d) In Finnland, in Städten 12, auf dem Lande 6 Kopeken Kupfer. e) In Grusien 3 Kopeken Silber. f) In Kurland per Werst, auf der Station Mitau 8, auf den

übrigen 5 Kopeken Silber. Trinkgelder haben keine gesetzliche Bestimmung.

Zoll-Tarif. Reisende, welche nach Rufsland kommen, dürfen goldene und silberne Uhren, Tabacksdosen, Schnallen, Degen, Pistolen, 2 Stück frei haben. Mehrere sind der Confiscation unterworfen, so wie auch neue Kleidungsstücke und Wäsche; nur getragene darf der Reisende hinein bringen. Fremde Scheidemünze darf nicht eingeführt werden.

Päsze. Die russischen Minister und Residenten, selbst die Consuln an den Handelsplätzen, sind ermächtigt, den Reisenden die nöthigen Pässe zu ertheilen. Für die von Rufsland Abreisenden bedarf es nur eines Zeugnisses der Polizei, dafs nach dreimaliger Ankündigung in den öffentlichen Blättern nichts ihrer Abreise im Wege stehe, um von den General-Gouverneuren, oder, wo diese nicht sein sollten, von den Gouverneuren, gültige Pässe zur Abreise zu erhalten. Die Kosten sind dadurch sehr vermindert, und der Aufenthalt, der früher oft 6 Monate betrug, auf 2 Wochen beschränkt. Des Postpasses ist schon pag. 679 erwähnt worden.

Drei Wege von Königsberg nach Memel. Von Königsberg nach Memel hat man drei Wege: 1) zu Wasser auf dem kurischen Haff. Diese Ueberfahrt ist freilich schnell, bequem und wohlfeil — wenn Wind und Wetter günstig sind — allein man kann nie gewifs bestimmen, ob stürmisches Wetter, das sehr oft schnell eintritt, die Fahrt verzögert, unsicher, ja sogar gefährlich macht. Es ist daher nicht häufig der Fall, dafs man diese Ueberfahrt wählt. Der zweite Weg, gerade den Strand hinauf, ist der kürzeste, aber am wenigsten benutzte, von Extraposten gar nicht mehr befahrene. Er geht von Königsberg über die Nehrung, Mülsen $3\frac{1}{2}$, Kranz $\frac{3}{4}$, Sarkau $2\frac{1}{4}$, Rossiten $3\frac{1}{2}$, Nidden $3\frac{1}{4}$, Schwarzort 4, über das kurische Haff, Memel 3, Nimmersatt $2\frac{3}{4}$, zusammen 23 M. Die letzten 10 Meilen vor Memel sind äufserst beschwerlich zu fahren, theils wegen des tiefen, oft unsichern Sandes, theils wegen Mangels an guten und brauchbaren Pferden. Man machte die 3 letzten Stationen früher auch zu

Wasser, so dafs man bei denselben anlandete und bezahlte, als wenn man zu Lande führe. Der dritte Weg nach Memel, oder die frührere Poststrafse, ist 14 Meilen länger, aber dagegen weit angenehmer, und sowohl des besseren Weges, als auch der schönen Gegend und mehrerer Bequemlichkeit wegen, den beiden andern vorzuziehen.

Seit der Errichtung der Schnellpost besteht folgender jetzt besonders gewählte Weg:

A) Erste Hauptstrafse nach St. Petersburg.

Ueber Berlin und Königsberg.

76¾	M. bis Königsberg, s. No. 42.	22½	Lenzenhof.
		19	Wolmar.
2½	Pogauen.	19¾	Stackeln.
2½	Tapiau.	21½	Gülben.
2¾	Taplacken.	18½	Teilitz.
3	Mehlawischken.	22¼	Löwenhof (Kuikatz).
2½	Kellmienen.	24¾	Uddern.
3¼	Tilsit [1]).	26	Dorpat.
1	Tauroggen. (94¼ M.)	23	Iggafehr.
29½	Werste *) Botoka.	23¼	Torma.
24	Pösiory.	25¾	Nennal.
27	Kelmy.	14	Ranna-Pungern.
24	Bubje.	26½	Klein-Pungern.
14	Schawly.	21	Jewe.
18½	Meschkuzy.	12	Schudley (Fockenhof).
20½	Janischky.	18	Waiwara.
22	Apschen.	22½	Narwa.
21	Mitau.	20½	Jamburg.
21¾	Olay.	15	Opolje.
20¼	Riga [2]).	22¼	Tschirkowitzy.
11	Neuermühlen.	21	Kaskowa.
15	Hilchenfehr.	19	Kypen.
19	Engelhardtshof.	23½	Strelna.
21	Roop.	17½	St. Petersburg.
		94¼	M. und 807½ Werste.

Von Berlin bis St. Petersburg also 215⅜ M., von Königsberg aus 138⅝ M., von Riga 84¾ M.

*) 6⅔ Werste gleich 1 deutschen Meile.

[1]) Von Tilsit über Memel auf der alten Strafse über Szamaitkehmen $3\frac{1}{2}$, Werdenberg $2\frac{3}{4}$, Norkaiten 2, Prökuls $2\frac{1}{2}$, Memel 3, Nimmersatt $2\frac{3}{4}$, Polangen 1, Rutzau 4, Oberbartau 4, Tadaiken $3\frac{1}{2}$, Gr. Droggen 3, Schrunden $3\frac{1}{2}$, Frauenburg 4, Beckhof 4, Doblehn $3\frac{1}{2}$, Mitau 4 M. = $37\frac{1}{2}$ M.

[2]) Von Berlin bis Riga $130\frac{5}{8}$, von Königsberg bis Riga $53\frac{7}{8}$ Meilen.

Zwischen Königsberg und Tauroggen beträgt das Personengeld pro Meile 9 sgr., wofür der Reisende 30 Pfund Gepäck frei mitnehmen kann. Zwischen Tauroggen und Riga mufs der Reisende sich der Extrapost bedienen; von Riga bis Petersburg Diligence, Abgang Dienst. 10 Uhr Vormitt., in Petersburg nach 4 Tagen; aus Petersburg Dienst. 10 U. Vorm. Der Wagen hat 4 Plätze innerhalb und 3 aufserhalb, erstere zu 100 Rubel B. A., letztere mit No. 5. 80, mit No. 6. und 7. 60 Rubel. B. A. Gepäck 20 Pfd. frei, 40 gegen Vergütigung à Pfd. 25 Kopeken B. A. oder Kupfer. Extra-Diligencen zu 7 Personen werden für 640 Rub. Bank-Assign. gegeben.

Lokalmiscellen. Bis Königsberg s. unter No. 42 und daselbst auch die Beschreibung der Stadt. Mitau, 13,000 Ew. Gasthöfe: Hôtel de St. Petersbourg, Stadt Moskwa. Bei der Menge der Erzeugnisse des reichen Landes lebt man dennoch theuer. In den musterhaft eingerichteten grofsen Clubb wird man durch Mitglieder eingeführt, was bei den gastlichen Kurländern nicht schwer hält. Riga, 48,000 Ew. Sehenswürdigkeiten: das Schlofs mit der Triumphsäule von 1812; das Rathhaus mit seinem schönen Thurme; das Schwarzhäupter-Gebäude mit den Bildnissen russischer Regenten; die St. Peterskirche mit ihrem ausgezeichnet schönen Thurme; das Ritterschafts-Gebäude; das Theater; die Stadtbibliothek mit dem Naturaliencabinet und dem Himselschen Museum; die Börse; die Wasserkunst, welche alle Häuser der Stadt aus der Düna mit dem nöthigen Wasser versorgt; die Flofsbrücke der Düna, 900 Fufs lang; Gemäldesammlung des Rathsherrn Brederlo, Sammlung von Gemälden und Kupferstichen des Kaufmanns Schirren; der kaiserl. Garten und der Wöhrmann'sche

Park nebst der Trinkanstalt von künstlichen Mineralwassern. 2 Meilen, am Ausflusse der Düna, die Festung Dünamünde. Für gesellige Unterhaltung die Mufse, Ressource, Euphonia, Schauspiel, Concerte u. s. w. — Gasthöfe: St. Petersburg, Stadt London (in der Stadt), goldne Adler, Stadt Frankfurt a. M. (in der Petersburger Vorstadt). Dorpat, eine der schönsten Städte Rufslands, mit nahe an 9000 Ew. Universität, gestiftet von Gustav Adolph, 1632; das schöne Universitätsgebäude, botanische Garten, Sternwarte, Bibliothek, physikalisches Cabinet, steinerne Brücke über die Embach. Nennal am Peipus-See, in welchem gute Brachsen gefangen werden. Wanwara, auch Wagwara, Waiwara, schöne Aussicht auf den finnischen Meerbusen. Narwa, 3800 Ew. Festes Schlofs Iwangorod, Schiffbau, Handel mit Holz, Flachs, Getreide; unweit davon das Schlachtfeld bei Iwangorod, den 30. November 1700. Viele Deutsche und Schweden sind hier. Der Hafen 12 Werste von der Stadt, der Narwafall 2 Werste. Jamburg, grofse Fabrikanlagen. Koskowa, deutsche Colonie, so wie mehrere in der Gegend; Papierfabrik zu Banknoten. Zu Strelna das kaiserliche Lustschlofs und der Park.

B) Zweite Hauptstrafse nach St. Petersburg.

Von Leipzig über Warschau, Grodno, Wilna. (Auch Verbindung von Warschau nach Königsberg.)

12¾	M. v. Leipzig nach Dresden, s. No. 74.	2½	Klodawa.
33½	v. Dresden nach Breslau, s. No. 56.	2½	Krasniewice.
		2	Kutno.
		2¾	Pleka Dombrowa.
3½	Trebnitz.	3	Lowicz.
3¼	Sulau.	1¾	Koslow.
4½	Krotoschin.	1¾	Sachaczew.
4	Ostrowo.	1¾	Seroki.
3¼	Kalisch.	1¾	Blonie.
2¾	Cekow.	1½	Oltarczew.
2¾	Türk.	2	Warschau [1]).
3½	Kolo.	2¼	Jablonna.

2½	Sierok.	21	Ricretry.
3	Pultusk [2]).	21½	Sobelisky.
2¼	Szelkow.	14	Zizmory.
2¾	Sielunia.	15	Rumziszky.
2¾	Ostrolenka.	24	Rowur.
2½	Miastrowo.	23½	Bobty.
2¼	Lomza.	24	Krydany.
4½	Menzenin.	19½	Montwidow.
3	Tikcoczin.	23	Beysagola [5]).
3	Bialystock.	21	Szadowo.
3	Buxtel.	17½	Radziwilsky.
3	Solkolka.	20	Stawir.
3	Kusnicza.	21	Mesbutz.
3	Grodno [3]). (138 M.)	22½	Janisky.
17½	Werste Kriniczna.	15	Calwe.
17½	Pustelnick.	28	Mitau.
14	Koniza.	23	Olai.
21	Merez.	20	Riga.
22½	Orany.	530½	W. v. Grodno n. Riga [6]).
22½	Leipuny.	565	W. von Riga bis Petersburg, wie in d. Route *A*.
21	Gobst.		
21	Wilna [4]).		

138 M. und 1095½ Werste, oder 302⅓ M. von Leipzig, 254½ M. von Breslau, 203¾ M. von Warschau, 163 M. von Grodno. Bis Breslau Schnellpost, desgleichen von Kalisch bis Warschau.

[1]) Leipzig nach Warschau 98¼, von Breslau nach Warschau 50¾ Meilen.

[2]) Von hier ab nach Königsberg. 2½ Makow, 3 Prasmicz, 5 Mlawa, 4 Neidenburg, 4 Hohenstein, 3½ Allenstein, 3½ Gutstadt, 3 Heilsberg, 4½ Pr. Eylau, 3 Wittenberg, 2 Königsberg. In Summa von Warschau 45¾ Meilen.

[3]) Von Warschau nach Grodno 40¾, von Breslau aus 91¼ Meilen.

[4]) Auch über Kauen nach Mitau, von Wilna 46 M.

[5]) Auch kann man sich von Beysagola aus nach Sadow wenden, und den befahrenen Weg über Rasdiwilischki, Schawel auf der Wilnaer Straſse nach Mitau nehmen. Auf jener Straſse sind von Mitau nach Beysagola nur 15, auf dieser freilich 19½ M., aber man reist diese letzteren geschwinder, und die Gasthöfe sind besser.

[6]) Von Leipzig über Warschau nach Riga 218, von Warschau nach Riga 119¾, von Breslau nach Riga 170½ M.

Lokalmiscellen. Von Leipzig bis Breslau s. unter No. 74 und 56, Beschreibung von Dresden No. 38, von Breslau No. 34. — Ueber die Post- und Reiseanstalten in Polen s. p. 106. Kalisch, 14,000 Ew. Die sehr alte St. Nicolaskirche, die Kathedralkirche, das Regierungsgebäude, Cadetten-Institut; Hôtel de Pologne, guter Gasthof mit einer Badeanstalt, im Saale desselben Bälle und Redouten, der Orzechowskische Garten. 1835 grofses Lustlager der vereinigten russischen und preufsischen Truppen. Kolo, Hôtel de Petersbourg. Zu Klodawa die sehenswerthe, sehr alte Kirche. Lowicz hat ein altes Schlofs, die alte Collegialkirche, Gasthof bei Warków; auch zu Sachaczew ist ein altes, auf einem Felsen liegendes Schlofs. Jablonna gehörte dem berühmten Fürsten Poniatowski, welcher bei Leipzig seinen Heldentod fand; schönes Schlofs, grofser Park. Zu Pultusk der bischöfliche Pallast, Gasthof bei Makowski. Bialystock, 4000 Ew. Grofses uud prächtiges Schlofs mit schönem Park; Gasthof zum Vorgebirge der guten Hoffnung. Grodno, am rechten Ufer des Niemen, 6000 Ew. Schöne Jesuiterkirche, schöne Palläste, Akademie der Arzeneiwissenschaft, botanischer Garten, Naturaliencabinet, Ritterakademie, Gewehrfabrik, 3 Messen, Schifffahrt und guter Handel. Wilna, das sich sehr verschönert, hat eine Universität mit berühmter Sternwarte, Clinicum, Bibliothek von 30,000 Büchern mit einem schönen Lesesaal daran. Die herrliche Hauptkirche, das Arsenal, das Rathhaus mit dem grofsen Platz davor, die schöne Promenade auf den gefüllten Gräben u. s. w. Höchst sehenswerth ist des Grafen Kossakowski Sammlung und höchst interessant für die Geschichte der Mosaik und des Email; guter Gasthof bei Miller. Polnisches Theater. Man verfertigt hier elegante Mützen und Damenschuhe. Handel und Fabriken sind in den Händen der zahlreich hier lebenden Juden. Dünaburg ist als Festung wichtig und das Grab vieler Hunderte von französischen Gefangenen. Die Gebäude des Jesuiterordens sind ihm jetzt wieder eingeräumt. Mitau und die übrigen Orte s. unter der Route *A.*

Anmerk. Viel ist für den Bau der Kunststraſsen in Polen geschehen. Es besteht eine solche namentlich auf der ganzen Tour von Warschau nach Wilna. Die Wirthshäuser sind noch jetzt zum groſsen Theil in den Händen der Juden, doch vermehrt die gröſsere Frequenz die Zahl der bessern Gasthöfe. Wein, Kaffee und Weiſsbrod findet man fast überall gut, auch das engl. Bier und der Porter ist in allen gröſseren Oertern eingeführt. Preuſsische Thaler und preuſs. Courant bis zu $\frac{1}{6}$ rthlr. circuliren ohne allen Verlust; preuſsische, so wie die österreichischen Scheidemünzen sind gänzlich verboten. Preuſsische Friedrichsd'or und österreich. 20-Kreuzerstücke nimmt man gern; vollwichtige Ducaten zu 19 Gulden 8 bis 12 Groschen polnisch. Anzurathen ist es, ein Reisebett mitzunehmen, siehe pag. 12, oder an der Stelle des dort erwähnten eine lederne Matratze und ein dem gleiches Kopfkissen, welches vermittelst einfacher Vorrichtung schnell mit Luft gefüllt wird, und nächstdem eine Steppdecke.

Der *Guide du Voyageur en Pologne et dans la republique de Cracovie* von Krasinski enthält die Beschreibung der Hauptstädte und ihrer Umgegend, der Villen, Sitten, malerischen Standpunkte, die Posteinrichtungen und Stationen auf den besuchtesten Landstraſsen, eine Vergleichungs-Tabelle der Münzen, Maaſse und Gewichte, kurz Alles, was Interesse für den Reisenden in diesem Reiche hat. Eine Postkarte, der Plan von Warschau, und zehn schöne und saubere Kupfer von merkwürdigen Gebäuden und Sehenswürdigkeiten vermehren die Brauchbarkeit dieses nützlichen Werks. v. Zedlitz, Polen. Ein historisch-geographisch-statistisches Taschenbuch für Reisende etc. Berlin 1831. $\frac{5}{6}$ rthlr.

Warschau, 112,000 Ew., darunter an 30,000 Juden; ihm gegenüber am rechten Ufer der Weichsel Praga. Unter den Vorstädten ist die Krakauer die schönste, unter den Straſsen die Methstraſse, lange Straſse, neue Welt, Königsstraſse, und Marschallsstraſse; unter den Plätzen der sächsische, der von St. Andreas, von Marieville und der Sigismunds-Platz (Bildsäule Sigismund's III. auf demselben). Poniatowski's Reiterstatue von Thorwaldsen in der Krakauer Vorstadt.

Gebäude. Die Kathedralkirche von St. Johann, Bild des Hochaltars von Palma Nova; Kirche der Lutheraner, eins

der schönsten Gebäude; prachtvolles marmornes Monument König Johann's III. in der Capuzinerkirche; das alte königliche Schlofs, schöne Gemälde von Bacciarelli, herrliche Ansicht von demselben auf Warschau, schöne Parkanlagen; der sächsische Pallast, umgeben von herrlichen Gärten, Gouvernementspallast mit dem Nationaltheater, Justizpallast, Pallast des Kriegsministeriums, Palais des Grafen Potocki, das vormalige Radzivil'sche, vormalige Brühl'sche und Krasinski'sche Palais etc., im Ganzen über 100. Schauspielhaus, Sternwarte. Das Stadthaus, Marieville, das Palais Royal von Warschau, mit der Börse, vielen hundert Magazinen u. dergl.; Münzgebäude, Arsenal, Casernen, Tepper'sche, Körner'sche Haus u. m. a. Bildsäule Sigismund's II. vor dem Schlosse. Pallast Lazenska auf einer Insel in einem künstlichen See, gelegen in der Vorstadt, die neue Welt genannt.

Wissenschaftliche und gemeinnützliche Anstalten. Sammlungen. Akademie der Wissenschaften, Lyceum, polytechnische Schule, Militair-, Forst- und Musikschule; Gesellschaft der Freunde der Literatur, Verein für Naturwissenschaft, Kunstmuseum im Potocki'schen Palais u. m. a.; das grofse Stadthospital, Findelhaus, die Klöster der barmherzigen Brüder. Viele Fabriken, besonders viele Sattler und Wagenbauer; zwei Messen, Nationalbank.

Vergnügungen, Umgebungen. Polnisches, französisches, auch zum öftern deutsches Schauspiel, gymnastischer Circus, physikalisches und phantasmagorisches Cabinet, Bälle, Concerte u. dergl., grofse Ressource, Promenade in den Alleen von Ujazdow, besonders an Sonn- und Festtagen, am Ende derselben der Lustort die Bagatelle; mehrere besuchte Gärten, Lustschlofs Belvedere, Lustschlofs Lazienki, auch das Bad genannt, reich an Gemälden und Statuen, die Schlofscapelle daselbst. $\frac{1}{4}$ St. entfernt das Landhaus Monestów, $\frac{1}{2}$ M. entfernt das Kaninchengehäge mit schöner Aussicht; Willanów 1 M., grofses und prachtvolles Schlofs, von türkischen Kriegsgefangenen erbaut, mit den beiden Mausoleen,

Raszyn und Graf Potocki gewidmet; Bielany, 1 M., mit einem Kloster und schönen Park; Czyste, Pulnów, Mariemont, Wola u. s. w. In den weiten Ebenen des letztern wurden die polnischen Königswahlen gehalten.

Gasthöfe. Hôtel d'Allemagne, de Dresde, de Wilna, d'Angleterre. In den meisten gute Wirthstafel. Mehrere Hôtels garnis und zahlreiche Badeanstalten. Das hiesige Bier ist ausgezeichnet, auch die Backwaaren.

Ein guter Plan von Warschau ist 1831 von Lufsmann erschienen.

St. Petersburg. Paris und London machen nicht den Eindruck, den die Annäherung und Einfahrt in St. Petersburg, der Anblick so vieler Palläste, so prächtiger Häuser, und so langer und breiter Strafsen erregt. Wer in der Stadt London, der Admiralität gerade und dem kaiserlichen Pallast quer gegenüber seine Wohnung nimmt, der wird mit dem regen Leben, mit der Ordnung im Gehen, Reiten, Fahren, mit den Eigenthümlichkeiten überhaupt, und mit der Pracht dieser Kaiserstadt bald bekannt. $1\frac{1}{2}$ □M. ist der Flächenraum von St. Petersburg, über 480,000 die Zahl der Ew., darunter mehr als 30,000 Deutsche, über 8000 die Zahl der Häuser. In 154 Kirchen wird Gottesdienst gehalten und in 15 Sprachen. Petersburg liegt auf 12 Inseln und zerfällt in 13 Haupttheile, als: Der 1. Admiralitäts-Stadttheil, zwischen der Moika und Newa, der 2te zwischen der Moika und dem Katharinenkanal, der 3te zwischen diesem und der Fontanka, und der 4te Admiralitäts-Stadttheil von der Obuchow-Brücke rechts zwischen der Moika und der Stadt bis nach Katharinenhof; ferner der Narwa-Stadttheil, die Moskwa'sche und Stückhofsche Seite, der Roschestwensche Stadttheil, der Jemskoische, der der Insel Wassili-Ostrow, die Insel St. Petersburg und die Wiburg-Seite, Grofs- und Klein-Ochta, Dörfer, die jetzt zur Stadt gezogen worden sind. In jedem ein Polizeigebäude mit einem Wachtthurm. Auf dem Thurm des Rathhauses und

auf dem der Admiralität die schönste Aussicht auf die Umgegend.

Straſsen, Plätze, Brücken, Denkmäler. Sämmtliche Straſsen sind lang, 60 bis 120 F. breit und mit Trottoiren versehen, besonders zeichnet sich aber der Newski-Perspectiv mit seiner Allee vor allen aus (14,350 F. lang); hier reihen sich Pallast an Pallast, Kirche an Kirche, unermeſsliche Kaufhäuser, glänzende Läden, Theater, Bibliothek, Rathhaus u. s. w. — Alles vereinigt sich hier. Der Senats- und Petersplatz, begränzt von der Newa und mit der Isaaks-Basilika, dem Senatspallast, der Admiralität und einer vierfachen Baumreihe umgeben; Riesenstatue Peter's des Grofsen auf demselben; 40,000 Centner ist das ursprüngliche Gewicht des Granitblocks, auf welchem sie steht. Ihm sich anschlieſsend folgt der Admiralitäts-Platz, zunächst der Platz des Winterpallastes mit dem Riesenbau des kaiserl. Generalstabes. Vor dem Winterpallast die dem Kaiser Alexander I. errichtete riesenhafte Granitsäule. Das zu grofsen Paraden von 40- bis 50,000 Mann und zum Exerciren benutzte Marsfeld an 2 Seiten von dem kaiserlichen Garten, an der dritten von dem Marmorpalais und an der vierten von schönen Häusern umgeben, mit der bronzenen Statue Suwarow's. Martellini's Statue Peter's d. Gr. auf dem Michaelowskischen Platz, die neue Triumphpforte aus broncirtem Guſseisen, das grofse steinerne Stadtthor, der Rumänzoff geweihte 82½ F. hohe Obelisk auf Wasiliefsky-Ostrow, der Akademie der Künste gegenüber. Zwei Schiffbrücken führen über die Newa, die Isaaks- und die Troitzkoi-Brücke, jene 500, diese wohl von doppelter Schrittlänge, aufserdem 3 — 4 über die Arme derselben; grofs ist aber die Anzahl der über die Kanäle geschlagenen Brücken, zum Theil wahre Riesenwerke, besonders die herrlichen Ketten-, Granit- und Eisenbrücken, die kunstvollen Hängewerke der Kamenei-Ostrows Inselbrücke u. s. w. Der Hafen. Unter den Kanälen sind die Fontanka, der Katharinenkanal und die Moika besonders zu beachten. Herrliche und höchst grofsartige Gra-

nitquais und dergleichen Einfassung der Kanäle. Der englische und grofse Quai, am linken Ufer der Newa, ist über $\frac{1}{2}$ M. lang; minder lang, aber noch schöner, der 1834 vollendete gegenüberliegende Quai von Wasiliefsky-Ostrow.

Gasthöfe, Kaffeehäuser. Sie entsprechen nicht dem Glanz und der Hoheit der Stadt; an der Newski-Perspective und an der Moika bei Demuth noch am besten, nach diesen Hôtel de Londres; Hôtel de Paris führt eine gute Küche à la Carte, und die Preise sind nicht so theuer, wie man hier erwartet. Wer nicht durchaus in der Mitte der Stadt wohnen will, aber gewifs eben so gut und wohlfeiler, dem kann der Gasthof des Herrn Heyde auf Wasilii-Ostrow, in der ersten Linie zwischen dem mittlern und kleinern Prospect, empfohlen werden. Fuhrwerk, welches man hier viel braucht, ist stets in der Nähe zu haben, und die Inseln mit ihren schönen Anlagen und Landhäusern liegen hier nicht entfernt. Die Kaffeehäuser werden alle Conditoreien genannt. Am Admiralitätsplatze die des Schweizers Lareda, äufserst glänzend, wetteifernd mit ihres Gleichen an allen Orten, ja sie übertreffend.

Sehenswürdige Gebäude. Die überaus prächtige, jedoch noch unvollendete Isaakskirche, aus Granit und Marmor, mit 48 Granitsäulen umgeben, welche bei einer Höhe von 56 F. aus einem Stück gearbeitet sind und den Portikus bilden (26,500,000 Rubel sind die darauf verwandten Kosten, ohne den neuen Anbau); Hauptkirche der Kasanischen Mutter Gottes mit 56 geschliffenen Granitsäulen im Innern, so wie Trophäen aus den Jahren 1813 bis 15, Kutusow's Grabmal; prächtige Nicolaikirche; Kathedrale von St. Peter und Paulus mit der kaiserlichen Gruft und vielen Trophäen; Klosterkirche des heiligen Alexander Newski, silberner Bau der Tomba des Newahelden, Gottesacker mit Heldengräbern. Sonntags Gottesdienst in der kaiserlichen Capelle des Winterpallastes, begleitet von dem Hofsängerchor. Nie und nirgends, sagt der Domherr Meyer, selbst nicht in der Sixtinischen Capelle der Peterskirche, bei dem Gesange der päpst-

lichen Sänger, hörte ich so Herrliches. Der Winterpallast oder das Residenzschlofs, über 80,000 □F. einnehmend, dessen Nordseite gegen die Newa 721 F. lang ist, mit der durch Bogengänge verbundenen grofsen und kleinen Eremitage zusammenhängend, in denen ein Theater, ein Gemälde-, Münz- u. Gemmensammlung und Bibliothek ist; Marmorpallast, ganz von Marmor; Eisen und Messing vertreten die Stelle des Holzes; die Admiralität; der alte Michailow'sche Pallast, 6 Mill. Rub. wird der Prachtbau angeschlagen, jetzt in eine Cadettenschule verwandelt; Taurische Pallast mit dem Antikensaal und einer Menge seltener Kunstschätze, schöner Garten mit Orangerie dabei; der prachtvolle, mit einem Kostenaufwande von 17 Mill. Papier-Rub. erbaute Pallast des Grofsfürsten Michael; die Festung mit der Peter-Paulkirche und der Münze; das Arsenal und das Giefshaus; die prachtvolle neue Börse, umgeben von 44 Säulen; der Hafen. Alexander-Newski-Kloster, die Residenz des Metropolitan oder Erzbischofs von St. Petersburg; Palais des Generalstabes, des Senats, des Collegiums der auswärtigen Angelegenheiten, der Ingenieure, der Reichsbank; die grofse und schöne Reitbahn der Garde, das kaiserliche Erziehungshaus; Anitschkoff'sche Palais mit schönen Gartenanlagen; neues Zeughaus; Gebäude der 12 Collegien, der Akademie der Wissenschaften, der Akademie der schönen Künste; neues deutsches Schauspielhaus, kaiserliches Theater; eine Menge anderer Palläste, als: Stroganof, Besboródko, Tscheremétjeff, Beloselski und viele andere, sämmtlich mit Kunstschätzen angefüllt.

Wissenschaftliche Institute, Sammlungen. Akademie der Wissenschaften mit einer Bibliothek, dem asiatischen Museum, Münz- und Medaillencabinet und einer überaus schönen, kostbaren, unvergleichlich vollständigen Sammlung der verschiedensten Gegenstände aus China; sie ist von einem russischen Obersten in China angelegt und nach St. Petersburg gebracht worden. Die kaiserl. öffentliche Bibliothek an 400,000 gedruckte Werke und 16,941 Handschriften enthaltend. Die

reichen, aus allen Theilen der Welt zusammengehäuften Sammlungen in dem kaiserlichen Pallast der Eremitage, über 4000 der herrlichsten Gemälde, eine Portrait-Gallerie von 200 russischen Kriegern, Cabinet geschnittener Steine, über 10,000, Münzcabinet, Mineraliencabinet des Gelehrten Pallas, Cabinet von Edelsteinen und Kleinodien, Bibliotheken von Voltaire, Diderot, d'Alembert, Büsching; Kupferstichsammlung u. s. w.; Sammlungen und Modelle des Bergbau-Instituts, die unterirdisch künstlich geordneten Gebirgs- und Bergwerke u. Grubenbaue im Garten desselben; Modellsammlung der Admiralität; das mit ausnehmender Eleganz eingerichtete Institut des Ingenieur-Corps der Wassercommunication, mit den Modellen aller von diesem Corps ausgeführten Wasserbauten. Der aus Deutschland über Narwa kommende Fremde, der die von dem russischen Obersten von Bulmerincq über die Narowa bei Narwa dicht unter den Wasserfällen aus mächtigen Granitblöcken geschmackvoll verzierte Brücke gesehen hat, wird hinreichend die Genauigkeit des Modells erkennen, und hier wird sich überhaupt für den Kenner ein würdiger Begriff von den Leistungen dieses Corps bilden. Der mit der Festung Schlüsselburg (im Ladoga-See liegend) correspondirende Telegraph steht auf dem Mittelgebäude desselben Institutes. Akademie der Künste (sie läfst talentvolle Künstler auf kaiserliche Kosten reisen, Ausstellung derselben); Bau- und Malerakademie; Universität, die aber ohne theologische und medicinische Facultät ist; die medicinisch-chirurgische Akademie mit dem klinischen Institute, Entbindungshause und der Hebammenschule. Geistliche Alexander Newski-Akademie; 4 Gymnasien; kaiserl. Cadetten-Corps, 1000 Zöglinge in einem Gebäude von 1260 Zimmern; Ingenieur- und Artillerieschule; See- und Bergcadetten-Corps; griechisch-theologische Akademie; Schiffbauschule; Kartendepot; Handlungsschule; praktisch-technologisches Institut; Pagen-Corps zu Zarskoje-Selo; Lyceum mit Pensionsanstalt in Sophia; Petrischule der deutsch-protestantischen Petrikirche; das pädagogische Hauptinstitut, überhaupt mehr

als

als 20 Civil- und 10 Militair-Unterrichtsinstitute; Akademie der russischen Sprache; die kaiserl. ökonomische, die philanthropische, mineralogische und Bibel-Gesellschaft.

Wohlthätige und andere Anstalten. Das kaiserliche Erziehungshaus mit dem Lombard, eine kleine Stadt; der Gewinn, den letzteres abwirft, wird zur Erziehung der Kinder des ersteren verwendet, so wie zur Unterhaltung der damit verbundenen Hebammen-, Taubstummen- und Blinden-Institute. Damit in Verbindung steht noch die Abtheilung für Krüppel, das Wittwenhaus, die alexandrowsche Manufactur und ein zweites Erziehungshaus in Gatschina. Das Jungfrauenkloster, ein Erziehungshaus für 300 adelige und 200 bürgerliche Mädchen; das Katharinenstift, ebenfalls für elternlose Mädchen; Militair-Waisen-Fräuleinstift, für 100 Offizier- und 50 Soldatentöchter; Marienstift für 40 weibliche Waisen; das grofse Findelhaus, Landhospital, Seehospital, Militair-Waisenhaus-, Blindeninstitut, Obuchowsche Hospital; die medico-philanthropische, die menschenliebende Gesellschaft u. m. a.

Fabriken und Manufacturen. Manufacturen in Haute- und Basse-Lisse; die Glas-, Spiegel- und Porzelan-Fabrik, Bronze-, Gold-, Silberschlag- und Scheidewasser-Fabrik. Die Metall- und Stückgiefserei, die Pulvermühle, die Steinschleifereien und die Pulverfabrik zu Peterhof. Grofse Baumwollen- und Linnen-Manufactur zu Alexandrowsk, mit Dampfmaschinen. Sämmtlich vorgenannte sind kaiserlich. Privatfabriken und Manufacturen in Glas, Porzelan, Papier, Tapeten, Tabak, lackirten Waaren u. s. w. Zuckersiedereien, Schiffswerfte.

Vergnügungen, Gärten, Umgebungen. Russisches, deutsches, englisches und französisches Schauspiel (10 Rubel für den ersten Parketplatz!), treffliche italienische Oper, auch russische und deutsche Oper, Sommertheater auf den Inseln Kamenoi und Jelagin. Der grofse Commerzclubb auf dem englischen Kai; man wird durch ein Mitglied eingeführt und zahlt einen mäfsigen Beitrag für den ferneren Besuch; schöne Aussichten von den Fenstern der 9 Säle und von den Bal-

kons; der musikalische Clubb, die philharmonische Gesellschaft, Bürger-, Tanz-, Schützenclubb u. s. w. In der der Fastenzeit vorangehenden, sogenannten Butterwoche und in der Osterwoche Volksfeste, an welchen die ganze Bevölkerung Theil nimmt. Grofser Maskenball im Winterpallast am Neujahrstage, zu welchem über 30,000 Billette ausgegeben werden sollen. Der Sommergarten mit dem prächtigen und grofsartigen eisernen Gitterwerk, besonders an den Abenden der Sonn- und Feiertage von der schönen Welt besucht; im Pavillon Erfrischungen; taurischer Garten, die Gärten bei den Palais; auf der Eremitage und mehreren Privathäusern Gärten auf dem Dache; die Lusthäuser an der Newa; nach Besborodko, der Villa Stroganoff mit Homer's Grabmal. Im Winter die Schlittenparthieen auf der Newa u. s. w.; Eisberge mit Schlitten, Buden auf dem Eise u. d. m.; im Sommer die Glücksfischerei der Tonia, und die Garteninseln, bedeckt mit prächtigen Pallästen, Villen und Gärten im vollen Glanze des Blumenflors und der üppigsten Vegetation. Man fährt in Barken auf der Newa dahin, und besteigt solche unweit der Heros-Statue Peter's des Grofsen. 1) Insel des Pflanzengartens; 2) Kammennoi-Ostrow, mit dem Schlofsgebäude Alexander's, kleinem Schauspielhause, Musentempel und Kaffeehause. 3) Krestofsky, die berühmtesten Lustgärten zu Paris und Wien übertreffend, besonders an Sonn- und Festtagen sehr glänzend, mit allen möglichen Nationalspielen und Belustigungen; die grofsen Spazierfahrten an den Namenstagen und andern Festen des Kaiserhauses auf den Garteninseln, die Wagenfahrten des Praters in Wien und Longchamp in Paris übertreffend. 4) Jelagin mit dem Lustschlosse und Park, den Gärten und Blumenpavillons der Kaiserin Maria Feodorowna, die Perle der ganzen Inselgruppe. Zu den Umgebungen gehören: Krasnoje-Selo (Alpenhütte auf dem Duderhofschen Berge); Pergola. Entfernter liegen die Lustschlösser Zarskoje-Selo mit dem 800 F. langen Prachtgebäude in dem Park und dem niedlichen Sommerpalais (hier schöne Gemälde von Hak-

kert, Kügelgen u. a. m.), dem Marienthal u. s. w. Seit 1835 in dessen Nähe eine grofsartig angelegte Sternwarte. Pawlowsk mit grofsem Park, dem Grofsfürsten Michael gehörig; zwischen den zuletzt genannten beiden Orten gehen Dampfwagen auf einer 1836 vollendeten Eisenbahn. Strelna (täglich gehen Diligencen nach diesen Lustschlössern hin und zurück); Katharinenhof, besonders am 1. Mai alten Styls; Peterhof, letzteres besonders am Geburtsfeste der Kaiserin; es ist das russische Versailles und gleicht namentlich an diesem Tage einer wahren Feenwelt. Kronstadt, mit mehr als 30,000 Einw. und den grofsen Schiffsdocken und Schiffswerften, bildet den Seehafen für St. Petersburg. Wer mit dem Dampfschiffe ankommt, wird hier visitirt und hat seine Pässe abzugeben.

Miscellen. Alle Erwartungen übertrifft der Anblick des Fruchtmarktes und der Fruchtläden längs der Newski-Perspective, in welchen hinter Spiegelfenstern die schönsten Gaben Pomonens aufgehäuft sind. Auch der Vogelmarkt mit europäischen und überseeischen Gattungen, und die verschiedenen Blumenausstellungen, besonders am Katharinenkanal, ziehen die Aufmerksamkeit der Fremden auf sich. Besonders interessant ist im Frühling nach der Ankunft der ersten Schiffe die Umgebung der Börse. Bei Einkäufen hüte man sich vor Uebervortheilung, besonders auf dem Universalmarkt des Gostinoi Dwor; man mufs zu dingen verstehen. Auf dem sogenannten Lausemarkt kauft man wohlfeil, er ist aber sehr im Verruf — schon die Nennung seines Namens erregt Lächeln — als Sammelplatz des Treibens der untern Volksklasse, aber des Besuches werth. Lohnlakaien suche man möglichst zu entbehren; im Zurechtweisen findet man überall Willfährigkeit, überdem viel Deutsche. Selbst die unterste Klasse der Russen ist freundlich und zuvorkommend, jedoch nicht immer zuverlässig in ihrer Auskunft. Keine Stadt von solchem Umfange gewährt ein so leichtes Orientiren; die Gesichtspunkte der vielen hervorragenden Kuppeln und Thürme, die Leitung der Kanäle und

Brücken tragen wesentlich dazu bei. Droschken sind hinlänglich zur schnellen Fahrt bereit, man bedinge aber den Preis vor dem Einsteigen; 80 Kopeken ($\frac{1}{6}$ rthlr.) zahlt man gewöhnlich nur für den weitesten Weg in der Stadt. Auch die Umgebungen kann man in diesen und in Miethswagen besuchen. Höchst peinlichen Weitläufigkeiten ist der Ankommende auf der Fremdenpolizei ausgesetzt, und selbst bei einer nur wenige Meilen entfernten Ausflucht aus der Hauptstadt, erneuern sich die mit Garantien und Bescheinigungen verknüpften Hin- und Hersendungen des Passes. Wohnung und Kleidung sind theuer, der Luxus grofs und fast in allen Ständen eine wahre Sucht nach Gewinn und sinnlichem Genufs, Ehrenstellen und Ehrenzeichen. Scenen der Trunkenheit sind nicht selten. Viel Gastfreundschaft und gesellige Tugenden. 2 Dampfschiffe zwischen Petersburg und Kronstadt, täglich hin und zurück. Sonnenuntergang vom Kai gesehen, ein prächtiges Schauspiel.

Werke über St. Petersburg. Dem zeither sehr fühlbaren Mangel eines Führers durch Petersburg soll durch ein bei Brieff in Petersburg kürzlich erschienenes Werk abgeholfen worden sein. Darstellungen aus Rufslands Kaiserstadt und ihrer Umgegend bis Grofs-Nowogorod, vom Domherrn Meyer, Hamburg 1829. Von dem kaiserl. Generalstabe ist ein guter Plan herausgegeben.

Anhang.

Anerkannte Freimaurerlogen in Deutschland, der Schweiz, zu Kopenhagen, Paris und Amsterdam.

Die Logen, welche zum System der grofsen Landes-Loge gehören, sind mit 1. bezeichnet, die zu der gr. Loge zu den drei Weltkugeln mit 2., zu der gr. Loge Royal-York zur Freundschaft mit 3. und die zu der gr. Loge von Hamburg mit 4.

Deutschland.

Aachen. Beständigkeit und Eintracht. 2.
Altenburg. Archimedes zu den 3 Reifsbrettern. (Isolirt.)
Altona. Karl zum Felsen. (Dänemark.)
Anclam. Julius zu den 3 empfindsamen Herzen. 2.
Angerburg. Luise zum tröstenden Engel. 2.
Ansbach. Alexander zu den 3 Sternen.
Arnsberg. Westphalia zur Eintracht. 2.
Arnswalde. Friedrich Wilhelm zur Hoffnung. 2.
Aschersleben. 3 Kleeblätter. 1.
Aurich. Zu den 3 königlichen Adlern. (Hannover.)
Bautzen. Goldne Mauer. 2.
Baireuth. Provinzial-Loge zur Sonne. — Eleusis zur Verschwiegenheit.
Beeskow. Euthanasia zur Unsterblichkeit. 1.
Berlin. Die 3 grofsen Logen: Zu den 3 Weltkugeln; Royal-York zur Freundschaft; grofse Landes-Loge von Deutschland. — Eintracht. 2. Flammender Stern. 2. 3 Seraphinen. 2. Verschwiegenheit. — 3 goldene Schlüssel. 1. Goldenes Schiff. 1. Pegasus. 1. Beständigkeit 1. Pilgrim. 1. Goldener Pflug. 1. Widder. 1. — Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit. 3. Siegende Wahrheit. 3. Urania zur Unsterblichkeit. 3. Pythagoras zum flammenden Stern. 3.
Bernburg. Alexius zur Beständigkeit. 2.
Bochum. 3 Rosenknospen. 2.
Boitzenburg. Vesta zu den 3 Thürmen. 1.
Brandenburg an der Havel. Friedrich zur Tugend. 2.
Braunsberg an der Ostsee. Bruno zum Doppelkreuz. 2.

Braunschweig. Karl zur gekrönten Säule. (Isolirt.)
Bremen. Oelzweig. 1.
Breslau. (2 Provinzial-Logen von Schlesien.) 3 Todtengerippe. 1. Säule. 1. Glocke. 1. Horus. 3. Friedrich zum goldenen Zepter. 2.
Brieg. Friedrich zur aufgehenden Sonne. 2.
Bromberg. Janus. 2.
Burg. Adamas zur heiligen Burg. 2.
Bützow. Urania zur Eintracht. 1.
Camin. Heiliger Johannes. 2. (Inactiv.)
Celle. Leuchtender Stern. (Inactiv.)
Cöslin. Maria zum goldenen Schwert. 2.
Danzig. Eugenia zum gekrönten Löwen. 2. Einigkeit. 3.
Darmstadt. St. Johannes der Evangelist zur Eintracht. (Frankfurt a. M.)
Delitzsch. Victor zum goldenen Hammer. 1.
Dresden. (Grofse Landes-Loge von Sachsen.) Goldener Apfel. Asträa zur grünenden Raute. 3 Schwerdter.
Düsseldorf. Die 3 Verbündeten. 2.
Duisburg. Zur deutschen Burg. 2.
Eimbeck. Georg zu den 3 Säulen. (Hannover.)
Eisleben. Aufblühender Baum. 1.
Elberfeld. Hermann zum Lande der Berge. 2.
Elbing. Constantia zur gekrönten Eintracht. 2.
Emden. Wahre Treue. 1. (Arbeitet nicht.)
Emmerich. Pax inimica malis. 3.
Erfurt. Karl zu den 3 Adlern. 2.
Erlangen. Libanon zu den 3 Cedern. (Frankfurt a. M.)
Frankenthal. Zur Freimüthigkeit am Rhein. (Baireuth.)
Frankfurt am Main. (Provinzial-Loge englischer Constitution.) Socrates zur Standhaftigkeit. Zur Einigkeit. Zur aufgehenden Morgenröthe.
Frankfurt an der Oder. Zum aufrichtigen Herzen. 2.
Freiberg. 3 Bergè. 3.
Friedberg. Rudolph zu den 3 Sternen.
Fürth. Wahrheit und Freundschaft. (Baireuth.)
Gardelegen. Friedrich zur Vaterlandstreue. 2.
Gera. Archimedes zum ewigen Bunde. (Isolirt.)
Gieſsen. Ludwig zur Treue. (Frankfurt a. M.)
Glatz. Zu den 3 Triangeln. 2.
Glogau. Zur biedern Vereinigung. 2.
Gnesen. Zum bekränzten Cubus. 2.
Görlitz. Gekrönte Schlange. 3.
Goslar. Hercynia zum flammenden Stern. 2.

Gotha. Ernst zum Compas. 2.
Göttingen. August zum goldenen Zirkel. (Hannover.)
Graudenz. Victoria zu den 3 gekrönten Thürmen. 3.
Greifenhagen. Franz zum treuen Herzen. 2.
Greifswalde. Karl zu den 3 Greifen. 1.
Gumbinnen. Goldene Leier. 1.
Güstrow. Phöbus Apollo. 2.
Halberstadt. Aufgehende Sonne. Zu den drei Hammern. 2.
Halle. Zu den 3 Degen. 2.
Hamburg. (Grofse Loge englischer Constitution und eine Provinzial-Loge von Niedersachsen.) Absalon. 4. St. George. 4. Emanuel. 4. Ferdinande Caroline. 4. Ferdinand zum Felsen. 4. — 3 Rosen. 1. Goldene Kugel. 1. Pelikan. 1. Rother Adler. 1. Unverbrüchliche Einigkeit. 1. Boanerges zur Bruderliebe. 1.
Hamburger Berg. Unverbrüchliche Einigkeit.
Hamm. Helles Licht. 2.
Hannover. (Provinzial-Loge englischer Constitution.) Weifses Pferd. Schwarzer Bär. Ceder.
Havelberg. Tempel zur Freundschaft und Wohlthätigkeit. 1.
Heidelberg. Karl zur geprüften Treue.
Heiligenstadt. Tempel der Freundschaft. 2.
Helmstädt. Julia Carolina zu den 3 Helmen. 2.
Herrnstadt. Friedrich Wilhelm zum eisernen Kreuz. (Inactiv.)
Hersfeld. Edler Verein.
Hildburghausen. Karl zum Rautenkranz. (Isolirt.)
Hildesheim. Stiller Tempel. 2. Pforte der Ewigkeit. (Hannover.)
Hirschberg. Zur heifsen Quelle. 2.
Hof. Morgenstern. (Baireuth.)
Hohenstein. Harmonie. 3.
Hoya. St. Alban zum ächten Feuer. (Hannover.)
Inowraclaw bei Posen. Ritterkreuz. 2.
Insterburg. Preufsischer Adler. 2.
Iserlohn. Deutsche Redlichkeit. 2.
Jevern. Silberne Schüssel. (Isolirt.)
Johannisburg. Preufsische Burg St. Johannis. 2.
Jülich. Sieben vereinigte Brüder. 2.
Kalbe. Zur festen Burg an der Saale. 2.
Kleve. Hoffnung.
Koburg. Ernst für Wahrheit, Freundschaft und Recht. (Frankfurt a. M.)
Kolberg. Wilhelm zur Männerkraft. 2.
Köln. Agrippina. 3. Vaterländischer Verein. 2. (Inactiv.)

Konitz. Friedrich zur wahren Freundschaft. 2.
Kosel. Siegende Wahrheit. 3.
Königsberg in Preufsen. Zu den 3 Kronen. 2. Todtenkopf und Phönix. 1.
Kottbus. Brunnen in der Wüste. 1.
Krotoszyn. Tempel zur Pflichttreue. 2.
Küstrin. Friedrich Wilhelm zum goldnen Zepter. 2.
Landsberg a. d. W. Johannes zum schwarzen Adler. 2.
Landshut in Schlesien. Zum innigen Verein am Riesengebirge. 3.
Lauban. Isis. 3.
Leer. Goldne Harfe. 1.
Leipzig. Minerva zu den 3 Palmen. Apollo zu den 3 Akazien. Balduin zur Linde. (Isolirt.)
Liegnitz. Pythagoras zu den 3 Höhen. 2.
Locle. Les vrais frères unis. 2.
Löwenberg. Wegweiser. 1.
Lübben. Zum Leoparden. 2.
Lübeck. Füllhorn. Weltkugel. 4.
Luckenwalde. Stern der Hoffnung. 2.
Lüneburg. Selene zu den 3 Thürmen. (Hannover.)
Luxemburg. Blücher von Wahlstadt. 2.
Magdeburg. Ferdinand zur Glückseligkeit. 2. Harpocrates. 3.
Mainz. Ludwig zur Eintracht. 3.
Marienburg. Victoria zu den 3 gekrönten Thürmen. 2.
Marienwerder. Goldene Harfe. 2.
Meiningen. Charlotte zu den 3 Nelken.
Memel. Memphis. 2.
Merseburg. Goldenes Kreuz. 2.
Meseritz. Luise zur Unsterblichkeit. 2.
Minden. Wittekind zur westphälischen Pforte. 2.
Mühlhausen. Herrmann zur deutschen Treue. 2.
Münden. Pythagoras zu den 3 Strömen. (Hannover.)
Münster. 3 Balken des neuen Tempels. 2.
Naumburg a. d. S. Zu den 3 grofsen Lichtern.
Neidenburg. Feste Burg an der Neide. (Inactiv.)
Neifse. Weifse Taube. 1.
Neu-Brandenburg. Zum Friedensbund. 4.
Nienburg. Silbernes Einhorn. (Hannover.)
Nordhausen. Gekrönte Unschuld. 1.
Nürnberg. 3 Pfeile. Joseph zur Einigkeit. (Frankfurt a. M.)
Neufchâtel. Fréderic Guillaume, la bonne harmonie (Schwietzer). 2.
Oels. Wilhelm zur gekrönten Säule. 2.

Offenbach. Karl und Charlotte zur Treue. (Frankfurt a. M.)
Oldenburg. Goldner Hirsch. 4.
Oppeln. Psyche. 2.
Osnabrück. Goldnes Rad. 2.
Paderborn. Hellflammendes Schwert. 2.
Pappenheim. Karl zur Treue (bairisch).
Parchim. Friederica Ludovica zur Treue. 1.
Perleberg. Zur Perle am Berge. 2.
Plauen. Pyramide.
Plock. Albertine Dosconatosci.
Posen. Tempel der Eintracht. 2.
Potsdam. Teutonia zur Weisheit. 2. Minerva. 1. Standhaftigkeit. 3.
Prenzlau. Zur Wahrheit. 2.
Rastenburg. 3 Thore des Tempels.
Ratibor. Friedrich Wilhelm zur Gerechtigkeit. 2.
Regensburg. 3 Schlüssel. (Isolirt.)
Reichenbach. Aurora zur ehernen Kette. 3.
Rendsburg. Karl zum rothen Löwen.
Rinteln. Wilhelm zum Nesselblatt.
Rostock. (Provinzial-Loge von Mecklenburg.) Tempel der Wahrheit. 1. Prometheus. 1. Irene zu den 3 Sternen. 4.
Rudolstadt. Günther zum stehenden Löwen. 4.
Rügenwalde. Einigkeit an der Ostsee.
Ruppin. Ferdinand zum rothen Adler. 2.
Saarlouis. Die vereinigten Freunde. 3.
Salzwedel. Johannes zum Wohl der Menschheit. 2.
Sangershausen. Zur Brudertreue. 3.
Schlawe. Zur Einigkeit an der Ostsee. 2.
Schmiedeberg. 3 Felsen. 1.
Schneeberg. Archimedes zum sächsischeu Bunde.
Schneidemühl. Borussia. 2.
Schwedt. Tempel der Tugend. 1.
Schweidnitz. Herkules. Wahre Eintracht. 3.
Schwelm. Westphälischer Löwe. 1.
Schwerin. Harpocrates zur Morgenröthe. 1.
Siegen. 3 eiserne Berge. 2.
Sorau. 3 Rosen im Walde. 2.
Soest. Bundeskette. 2.
Stade. Adolph zur gekrönten Tugend. (Hannover.) Grofse Christoph. 1.
Stargard in Pommern. Julius zur Eintracht. 2.
Stendal. Goldne Krone.
Stettin. 3 goldne Zirkel. 2. 3 gold. Anker zur Liebe u. Treue.

Stolpe. Morgenröthe des höhern Lichts. 2.
Stralsund. Gustav Adolph zu den 3 Strahlen. 1.
Tarnowitz. Silberfels. 1.
Thorn. Bienenkorb. 1.
Tilsit. Luise zum aufrichtigen Herzen. 2. Irene. 1.
Torgau. Friedrich Wilhelm zum eisernen Kreuz. 1. (Arbeitet nicht.)
Treptow a. d. R. Eintracht. 1.
Trier. Verein der Menschenfreunde. 3.
Varel. Zum silbernen Kreuz. 4.
Wahren. Friedrich Franz zur Wahrheit. 1.
Wahrendorf. Schützendes Thor. 2.
Weimar. Amalia. 4.
Weifsenfels. 3 weifse Felsen. 2.
Wesel. Goldnes Schwert. 2.
Wismar. Vaterlandsliebe. 4.
Wittenberg. Zum treuen Verein. 3.
Wollmirstädt. Asträa. 2.
Worms. Zum wiedererbauten Tempel der brüderlichen Liebe. (Frankfurt a. M.)
Wrietzen a. d. O. Zur Einigkeit. 1.
Wurzen. Friedrich August zum treuen Bunde.
Zeitz. Elisabeth zur festen Burg. 3. (Inactiv.)
Zerbst. Friedrich zur Beständigkeit. 2.
Zielenzig. Stern St. Johannis. 2.

Die Schweiz.

Bern. Grofse Landes-Loge. Ferner: *Bern.* Zur Hoffnung. *Vevay.* La Silencieuse. *Lausanne.* L'espérance et cordialité. *Aigle.* La réunion des coeurs sincères. La Chrétienne des Alpes. *Bex.* La réunion. *Chaux-de-fond.* L'amitié. *Ollon.* Les enfans de Tell.

Orient von Frankreich. *Genf.* Provinzial-Loge, Franche Amitié, Union des coeurs, Parfaite égalité, Triple Union, de quatre nations, Amis sincères, La Bienfaisance, zur glücklichen Begegnung, deutsche Loge. Dann noch 9 zu *Nyon.* L'Amitié, les amis de la vraie lumière, les amis unis u. s. w.

Schotten 9, als zu *Lausanne* (l'amitié et persévérance), *Montreux*, *Vevay*, *Bex*, *Morgues*, *Neufchâtel* (Fréderic Guillaume, La bonne Harmonie), *Locle* (les vrais frères unis.)

Rectificirte Schotten. 4, als zu *Basel* (zur Freundschaft und Beständigkeit), *Zürich* (zur Bescheidenheit), *Aarau* und *Genf.*

Englische Constitution. *Bern*, zu den Freunden des Ruhms.

Kopenhagen.

Grofser Orient von Dänemark und Zorobabel zum Nordstern, Friedrich zur gekrönten Hoffnung.

Paris.

Grofser Orient von Frankreich und mehr denn 60 Logen, welche man im Indicateur de la tenue des Loges à l'Orient de Paris angeführt findet. Fremde besuchen vorzüglich die aux Amis réunis.

Amsterdam.

Provinzial-Loge, la bien aimée, Concordia vincit animos, St. Louis, zum wahren Eifer, und noch 5 Logen.

Uebersicht der Reiserouten,

alphabetisch geordnet und mit Bezeichnung der Nummer versehen, unter welcher die gesuchte Reiseroute zu finden ist, und zwar entweder vollständig und in gerader Richtung, oder rückwärtsgehend, oder auch nur als einen Theil des Ganzen. Wiederholungen sind bei den Hinweisungen vermieden worden; findet man z. B. unter Aachen keine Route nach Frankfurt a. M., dann suche man sie unter Frankfurt, und so bei allen andern Städten. Mit Hülfe der Postkarte und dieser Uebersicht, wird es leicht werden, auch jede hier nicht enthaltene Route zusammenzusetzen. Wollte man z. B. von Stralsund nach Triest reisen, so zeigt die Karte, dafs die Reise über Berlin, Dresden, Prag und Wien gehen mufs; man hat deshalb nachzuschlagen: 1) Berlin nach Stralsund No. 48, 33½ M.; 2) Berlin nach Dresden No. 38, 28¼ M.; 3) Dresden nach Wien No. 76 und 126, 63 M.; 4) Wien nach Triest No. 150, 71½ M. — in Summa also 196¼ M., die, wie aus der Karte zu ersehen ist, durchweg mit der Schnellpost zurückgelegt werden können.

Die Reiserouten in der Schweiz sind unter No. 236 „Schweizerreise“ zu finden.

Aachen nach
Amsterdam 1.
Brüssel 67.
Cleve 1.
Cöln 65.
Crefeld 1.
Düren 65.
Düsseldorf 2.
Elberfeld 2.
Jülich 2.
Löwen 1 und 67.
Lüttich 3.
Maestricht 1.
Münster 2.
Namur 4.
Paris 3 und 4.
Trier 5.
Utrecht 1.
Wesel 1.

Agram nach
Carlsstadt 144.
Wien 144.

Altenburg nach
Eger 107.
Hof 107.
Schleiz 107.
Zwickau 107.

Amberg nach
Nürnberg 121.
Prag 121.

Amsterdam nach
Arnheim 66.
Cleve 66.
Herzogenbusch 1.
Maestricht 1.
Nymwegen 66.
Paris über Brüssel.

Ansbach nach
Hall 117.
Heilbronn 117.
Würzburg 116.

Arnheim nach
Amsterdam 66.

Cleve 66.
Nymwegen 66.
Rotterdam über Utrecht.
Utrecht 66.

Aschaffenburg nach

Bamberg 81.
Hanau 81.
Würzburg 81.

Augsburg nach

Agram 26.
Ansbach 6.
Bamberg 7.
Basel 8.
Berlin 22 und 40.
Braunschweig 9.
Bern über Schaffhausen.
Brixen 20.
Brückenau 11.
Carlsbad üb. Regensb. 25 u. 128.
Carlstadt 26.
Carlsruhe 10.
Cassel 11.
Celle 16.
Coburg 9.
Cöln über Frankfurt 14 u. 68.
Constanz 33.
Darmstadt 13.
Donauwörth 24.
Dresden 12.
Eger üb. Regensb. 25 u. 128.
Erfurt über Nürnberg.
Erlangen 7.
Florenz über Mantua.
Frankfurt a. M. 13 u. 14.
Freiburg im Br. 15 u. 27.
Fulda 11.
Gotha 9.
Hamburg 16 u. 17.
Hannover 17.
Heidelberg 13 u. 14.
Heilbronn 14.
Hersfeld 11.
Hildburghausen 9.
Ingolstadt 18.
Innsbruck 19.
Klagenfurt 26.
Laibach 26.
Leipzig 22.
Lindau 21.
Linz 32.
Ludwigsburg 14.
Mailand über Verona 20.
Manheim über Stuttgart.
Mantua 20.
Meiningen 9.
Memmingen 21.
München 23.
Münster über Cassel.
Nordhausen 9.
Nürnberg 24.
Padua 30.
Paris über Strafsburg 27 u. 237.
Passau 32.
Prag 25.
Regensburg 25.
Salzburg 26.
Schaffhausen 8.
Strafsburg 27.
Stuttgart 13.
Treviso 20.
Trient 20.
Triest 26.
Ulm 8.
Venedig 29 u. 30.
Verona 20.
Warschau über Breslau.
Wien 32.
Winterthur 33.
Wolfenbüttel 9.
Würzburg 31.
Zürich 33.

Baireuth nach

Alexandersbad 155.
Carlsbad 84.
Eger 84.
Frankfurt a. M. 84.
Freiberg 75.
Hof 75.

Nürnberg 75 u. 107.
Prag 84 u. 92.
Regensburg 127.
Zwickau 75.

Bamberg nach

Aschaffenburg 81.
Baireuth 84.
Carlsbad 84.
Coburg 107 *c.*
Eger 84.
Erfurt 45.
Erlangen 7.
Hanau 81.
Nürnberg 7.
Würzburg 81.

Basel *) nach

Augsburg 8.
Carlsruhe 82.
Frankfurt a. M. 82.
Freiburg 82.
Offenburg 82.
Schaffhausen 8.
Strafsburg 27.
Ulm 8.

Berlin nach

Aachen üb. Cöln 36, 37 u. 65.
Amsterdam über Münster 49.
Anclam 48.
Augsb. üb. Leipz. 24, 43 u. 107.
— über Erfurt 45.
Bamberg 45.
Bielefeld 39.
Bonn über Cöln 36, 37 u. 68.
Brandenburg 36.
Braunschweig 36.
Bremen 35.
Breslau 34.
Bromberg 42.
Cassel 37.
Coblenz über Cassel 37 u. 62.
Coburg 45.
Cöln 36 u. 37.
Coeslin 43.
Cörlin 43.
Crossen 34.
Cüstrin 42.
Danzig 42 u. 43.
Dobberan 41.
Dresden 38.
Driburg 36.
Düsseldorf 37 u. 39.
Eisleben 37.
Elberfeld 37 u. 39.
Elbing 42.
Erfurt über Leipzig 40 u. 86.
Erlangen 45.
Frankfurt a. M. 40.
Frankfurt a. d. O. 34.
Freienwalde 47.
Glogau 34.
Greifswald 48.
Halberstadt 39.
Halle 37.
Hamm 36.
Hamburg 41.
Hannover 35.
Helmstädt 36.
Hildesheim 39.
Ystadt 48.
Königsberg 42 u. 43.
Kopenhagen üb. Stettin u. Hamb.
Leipzig 40.
Liegnitz 34.
Lübeck 44.
Ludwigslust 41.
Marienwerder 42.
Magdeburg 36.
Memel 238.
Merseburg 40.
Minden 39.

---

*) Weitere Verbindungen mit den Oertern in der Schweiz kommen in No. 236 „Schweizerreise“ vor.

München 45.
Münster 49.
Neifse 34.
Neu-Brandenburg 48.
Neustadt-Eberswalde 47.
Nordhausen 37.
Nürnberg üb. Leipz. 40 u. 107.
— über Erfurt 45.
Paderborn 36.
Perleberg 41.
Petersburg 238 *A.*
Posen 46.
Potsdam 36.
Prag über Dresden.
Prenzlau 48.
Quedlinburg 36.
Riga 238 *A.*
Rostock 41.
Schwedt 47.
Schwelm 36, 37 u. 39.
Schwerin 41 u. 44.
Stargard 42.
Stettin 47.
Stralsund 48.
Stuttgart über Nürnberg.
Tilsit 238.
Teplitz über Dresden.
Trier über Cassel.
Warschau 46.
Weifsenfels 40.
Wesel 49.
Wien 50.
Wittenberg 37.
Würzburg 45.

Bonn nach

Andernach 71.
Coblenz 68.
Mainz 68.
Trier 71.
Luxemburg 71.
Wiesbaden 68.

Brandenburg nach

Braunschweig 36.
Hamm 36.
Hannover 36.
Magdeburg 36.
Paderborn 36.
Potsdam 36.
Wittenberg 72.

Braunschweig nach

Amsterdam über Hannover.
Berlin 36.
Bernburg 103.
Bremen 103.
Cassel 51.
Cöln 36.
Coburg 9.
Gotha 9.
Göttingen 51.
Halberstadt 103.
Halle 103.
Hamburg 16.
Hannover 36.
Helmstädt 36.
Leipzig 103.
Lübeck 52.
Lüneburg 104.
Magdeburg 36.
Nordhausen 9.
Paderborn 36.
Potsdam 36.
Sondershausen 9.
Wolfenbüttel 9.

Bremen nach

Amsterdam 93.
Braunschweig 103.
Bückeburg 83.
Cuxhaven 53.
Düsseldorf 54.
Emden 55.
Gieisen 83.
Halberstadt 103.
Halle 103.
Hamburg 93.
Leipzig 103.
Lingen 93.

Marburg 83.
Minden 83.
Münster 54.
Naarden 93.
Norden 55.
Oldenburg 55.
Osnabrück 54.
Pyrmont 83.

Breslau nach

Augsburg über Prag 25 u. 129.
Bautzen 56.
Brünn 143.
Carlsbad auf Prag.
Cassel über Dresden 56 u. 63.
Cöln über Cassel.
Crossen 34.
Dresden 56.
Frankfurt a. M. über Dresden.
Frankfurt a. d. O. 34.
Frankenstein 124.
Glatz 57.
Glogau 34.
Görlitz 56.
Hamburg über Berlin 34 u. 41.
Hirschberg 58.
Kalisch 238 *B.*
Krakau 59.
Landshut 58.
Leipzig 56.
Lemberg über Krakau.
Liegnitz 34 u. 56.
München üb. Prag 113 u. 124.
Münsterberg 57.
Neifse 57.
Nürnberg üb. Prag 121 u. 124.
Ohlau 59.
Olmütz 143.
Oppeln 59.
Prag 124.
Ratibor 59.
Riga 238 *B.*
Reinerz 57.
Schweidnitz 58.
Schmiedeberg 58.
Teschen 143.
Troppau 143.
Warschau 238 *B.*
Wien 143.

Brünn nach

Breslau 143.
Neifse 143.
Ohlau 143.
Olmütz 143.
Wien 141.

Carlsruhe nach

Augsburg 10.
Basel 82.
Bruchsal 82.
Frankfurt a. M. 79 u. 82.
Freiburg 82.
Heilbronn 61.
Kehl 137.
München 60.
Nürnberg 61.
Offenburg 82.
Pforzheim 10.
Rastadt 82.
Strafsburg 27.

Carlsstadt nach

Agram 144.
Wien 144.

Cassel nach

Altenburg 63 u. 86.
Arnsberg 37.
Arolsen 37.
Augsburg 11.
Bamberg 64.
Berlin 37.
Braunschweig 51.
Bremen 83.
Breslau über Leipzig 56 u. 63.
Brückenau 11.
Brüssel über Cöln 37 u. 67.
Carlsruhe über Frankfurt 83.

Coblenz 62.
Coburg 64.
Cöln 37.
Dannenstadt über Frankfnrt.
Eisenach 63.
Elberfeld 37.
Erfurt 63 u. 86.
Erlangen 64.
Frankfurt a. M. 83.
Fulda 11.
Gieſsen 83.
Göttingen 85.
Gotha 63 u. 86.
Halle 37.
Hamburg 85.
Hamb. üb. Braunschvv. 51. u. 94.
Hameln 83.
Hannover 85.
Hildburghausen 64.
Hofgeismar 179.
Jena 63 u. 86.
Iserlohn 37.
Königsberg über Berlin.
Leipzig 63.
Limburg 62.
Magdeburg 83.
Mainz über Frankfurt.
Marburg 83.
Meiningen 64.
Merseburg 63.
Minden 83 u. 85.
München über Würzburg.
Nordhausen 37.
Nürnberg 64.
Paris über Frankfurt.
Potsdam 37.
Prag über Leipzig.
Pyrmont 83.
Schwelm 37.
Solingen 37.
Straſsburg üb. Frankf. 83 u. 89.
Stuttgart über Frankfurt.
Weimar 63 u. 86.
Weiſsenfels 63 u. 86.
Wetzlar 62.
Wien über Nürnberg.
Wittenberg 37.
Würzburg 11 u. 27.

Chemnitz nach

Annaberg 73.
Baireuth 75.
Carlsbad 73, 105 u. 183.
Freiberg 75.
Hof 75.
Plauen 75.

Coblenz nach

Amsterdam üb. Cöln. 66 u. 68.
Bingen 68.
Brüssel über Cöln 67 u. 68.
Ems 68.
Frankfurt a. M. 68.
Gieſsen 62.
Lüneburg 62.
Trier s. pag. 547.
Mainz 68.
Wiesbaden 68.
Wetzlar 62.

Coburg nach

Bamberg 64.
Braunschweig 9.
Eisenach 64.
Erlangen 64.
Gotha 9.
Hildburghausen 9.
Jena 119.
Meiningen 9 u. 64.
Nordhausen 9.
Rudolstadt 119.
Sondershausen 9.
Weimar 119.

Cöln nach

Aachen 65.
Amsterdam 66.
Arnheim 66.
Arnsberg 37.

Arolsen 37.
Augsburg über Frankfurt a. M.
Basel über Mainz.
Bielefeld 69.
Bingen 68.
Bonn 68.
Braunschweig 36.
Breslau über Cassel.
Brüssel 67.
Carlsruhe über Mainz.
Cassel 37.
Cleve 66.
Coblenz 68.
Crefeld 66.
Danzig über Berlin.
Darmstadt über Mainz.
Dresden über Cassel.
Driburg 36.
Düsseldorf 70.
Elberfeld 37.
Emden über Münster.
Ems 68.
Erfurt über Cassel.
Frankfurt a. M. 68.
Hagen 69.
Halle 37.
Hamburg 69.
Jülich 67.
Iserlohn 37.
Leipzig über Cassel.
Lippstadt 69.
Luxemburg 71.
Magdeburg 36.
Mainz 68.
Minden. 69.
München über Frankfurt a. M.
Münster 70.
Nürnberg über Frankfurt a. M.
Nimwegen 66.
Paderborn 36 u. 70.
Schwalbach 68.
Schwelm 37.
Soest 36.
Solingen 37.
Spaa 67.
Strafsburg über Mainz.
Stuttgart über Frankfurt a. M.
Trier 71.
Wien über Frankfurt u. Nürnberg.
Wiesbaden 68.

Constanz *) nach

Lindau 140.
Memmingen 33.
Schaffhausen 140.
Ulm 138.
Winterthur 33.
Zürich 33.

Darmstadt nach

Aschaffenburg 79.
Auerbach 157.
Frankfurt a. M. 13.
Heidelberg 79.
Mainz 79.
Stuttgart 79.
Ulm 79.
Wiesbaden 79.
Worms 79.

Dresden nach

Augsburg über Nürnberg 12.
Baireuth 75.
Basel über Nürnberg.
Bautzen 56.
Berlin 38 u. 72.
Brandenburg 72.
Braunschweig 72.
Breslau 56.
Bremen 72.
Carlsbad 73.
Cassel über Leipzig.
Chemnitz 75.
Dessau über Leipzig.

---

*) Weitere Verbindungen s. unter No 236.

Eger 73.
Frankfurt a. d. O. 76.
Freiberg 75.
Görlitz 56.
Guben 76.
Halle 72.
Hof 75.
Königsberg über Frankf. a. d. O.
Leipzig 74.
Liegnitz 56.
Luckau 79.
Magdeburg über Leipzig.
Meifsen 74.
München über Baireuth.
Münster über Cassel.
Nürnberg 75.
Posen 76.
Prag 76.
Riga 238 *B.*
Regensburg 75.
Teplitz 76.
Warschau 238 *B.*
Wien über Prag 76 u. 126.
Wittenberg 72.
Zwickau 75.

Düsseldorf nach

Cöln 70.
Jülich 2.
Münster 54 u. 70.

Eisenach nach

Bamberg 64.
Coburg 64.
Erlangen 64.
Erfurt 86.
Fulda 86.
Gotha 86.
Meiningen 64.
Naumburg 86.
Weimar 86.

Erfurt nach

Arnstadt 86.
Augsburg 45.
Coburg 45.
Gotha 86.
Jena 86.
Hildburghausen 45.
München 45.
Nürnberg 45.
Naumburg 86.
Rudolstadt 119.
Schleusingen 45.
Weimar 86.
Würzburg 45.

Frankfurt a. M. nach

Aachen 77.
Altenburg 86.
Amsterdam 78.
Arnheim über Cöln.
Arolsen 88.
Aschaffenburg 81.
Augsburg 79.
Bacharach 68.
Baireuth 84.
Bamberg 81.
Basel 82.
Berlin 40.
Bern über Basel.
Bingen 68.
Bonn 68.
Braunschweig über Cassel.
Bremen über Cassel 83.
Breslau über Dresden.
Bruchsal 79.
Brüssel 77.
Carlsbad 92.
Carlsruhe 82.
Cassel 83.
Chur über Stuttgart.
Cleve 78.
Coblenz 68.
Coburg über Bamberg.
Cöln 68.
Constanz über Stuttgart.
Crefeld 78.

Danzig über Berlin.
Darmstadt 79.
Dresden über Leipzig.
Eger 84.
Eisenach 86.
Elberfeld 83.
Ems 68.
Erfurt 86.
Freiburg 82.
Fulda 86.
Genf über Basel.
Gieſsen 83.
Gotha 86.
Göttingen 85.
Halle 40.
Hamburg 85.
Hanau 86.
Hannover 85.
Heidelberg 79.
Hof über Baireuth.
Jena 86.
Innsbruck über Augsburg.
Königsberg über Berlin.
Leipzig 86.
Lindau über Stuttgart.
Lüneburg über Braunschweig.
Magdeburg 83.
Mainz 68 u. 91.
Mannheim 87.
Marburg 83.
Minden 83.
München 81.
Münster 88.
Naumburg 86.
Nürnberg 90.
Offenburg 82.
Osnabrück über Münster 88.
Paderborn 88.
Paris 91.
Pesth über Wien.
Prag 92.
Pyrmont 83.
Rastadt 82.
Regensburg über Nürnberg.
Saarbrücken 91.
Salzburg über Augsburg.
Schaffhausen über Stuttgart.
Schwalbach 68.
St. Goar 68.
Speier 89.
Straſsburg 89.
Stuttgart 79.
Ulm 79.
Venedig über Augsburg.
Weimar 86.
Weiſsenfels 86.
Wesel über Cöln.
Wetzlar 83.
Wien über Nürnberg 80.
Wiesbaden 68.
Worms 87.
Würzburg 81.
Zürich über Schaffhausen.

Freiberg nach

Baireuth 75.
Chemnitz 75.
Hof 75.
Nürnberg 75.
Zwickau 75.

Freiburg im Br. nach

Basel 15.
Kehl 82.
Offenburg 82.
Rastadt 82.
Straſsburg 82.

Fulda nach

Eisenach 86.
Erfurt 86.
Gotha 86.
Hanau 86.
Naumburg 86.
Weimar 86.

Gieſsen nach

Coblenz 62.
Marburg 83.

Pyrmont 83.
Wetzlar 62.

Gotha nach

Eisenach 86.
Naumburg 86.
Nordhausen 9.
Schmalkalden 9.
Weimar 86.

Göttingen nach

Braunschweig 85.
Cassel 85.
Hamburg 85.
Hannover 85.
Hildesheim 85.
Pyrmont 202.

Grätz nach

Bruck 150.
Laibach 150.
Triest 150.

Halberstadt nach

Aschersleben 103.
Bernburg 103.
Braunschweig 103.
Düsseldorf 39.
Elberfeld 39.
Halle 103.
Hannover 103.
Hildesheim 39.
Magdeburg 39.
Quedlinburg 103.
Wolfenbüttel 103.

Halle nach

Berlin 37.
Bernburg 103.
Cöln 37.
Eisleben 37.
Erfurt 40 u. 86.
Frankfurt 40.
Leipzig 103.
Magdeburg 94.
Merseburg 40.
Nordhausen 37.
Quedlinburg 103.
Weimar 40 u. 86.

Hamburg nach

Aachen über Münster.
Altona 85.
Amsterdam 93.
Anclam 97.
Augsburg über Cassel.
Aurich über Bremen.
Braunschweig 16.
Bremen 93.
Breslau über Berlin.
Brüssel über Cöln.
Cassel 85.
Celle 85.
Cöln 69.
Cuxhaven 95.
Danzig üb. Stettin oder Berlin.
Doberan 98.
Dresden üb. Braunschvv. u. Leipz.
Düsseldorf üb. Minden od. Cöln.
Emden über Bremen.
Flensburg 96.
Frankfurt a. M. 85.
Frankfurt a. d. O. üb. Berlin.
Friedland 97.
Glückstadt 96.
Göttingen 85.
Halle 94.
Hannover 85.
Haarburg 95.
Havelberg 94.
Hildesheim 85.
Itzehoe 96.
Kiel 85 u. 96.
Königsberg über Berlin.
Kopenhagen 96.

Leipzig 94 u. 104.
Lingen 93.
Lübeck 98.
Ludwigslust 41.
Lüneburg 94.
Magdeburg 94.
Minden 69.
München über Cassel.
Münster über Bremen 93.
Neu-Brandenburg 97.
Neu-Strelitz 97.
Nienburg 69.
Norden 55.
Nürnberg über Cassel.
Odensee 96.
Oldenburg über Bremen.
Osnabrück über Bremen.
Paris über Cöln.
Perleberg 41.
Prag über Leipzig.
Prenzlau 97.
Rendsburg 95.
Rostock 98.
Salzwedel 94.
Schleswig 96.
Stade 95.
Stettin 97.
Stralsund 98.
Stuttgart über Frankfurt a. M.
Warschau über Berlin.
Wien über Prag.
Wismar 98.

Hannover nach

Amsterdam 100.
Basel über Frankfurt a. M.
Berlin 35.
Brandenburg 35.
Braunschweig 35.
Bremen 103.
Breslau über Leipzig.
Bückeburg 100.
Cassel 85.
Celle 99.
Dresden über Leipzig.
Frankfurt a. M. über Cassel.
Göttingen 85.
Halle über Braunschweig.
Hamburg 85.
Haarburg 85.
Lauenburg 99.
Leipzig üb. Braunschweig 103.
Lübeck 99.
Lüneburg 99.
Magdeburg 36.
Minden 100.
München über Cassel.
Nürnberg über Cassel.
Osnabrück 100.
Potsdam 35.
Prag über Leipzig.
Pyrmont 202.
Stuttgart über Frankfurt a. M.
Wien über Prag.

Heidelberg nach

Darmstadt 13.
Erbach unter 13.
Heilbronn 80.
Ludwigsburg 80.
Mannheim 120.
Mosbach 101.
Straſsburg 89.
Stuttgart 80.
Ulm 79.
Würzburg 101.

Heilbronn nach

Darmstadt 13.
Heidelberg 120 u. 13.
Mannheim 120.

Hildesheim nach

Bielefeld 39.
Düsseldorf 39.
Elberfeld 39.
Magdeburg 39.

Minden 39.
Münster 39 u. 49.
Schwelm 39.
Wesel 39 u. 49.

Hof nach

Alexandersbad 155.
Dresden 75.
Eger 107.
Leipzig 107.
Plauen 75.
Regensburg über Baireuth 75.
Wien 107.
Zwickau 75.

Ingolstadt nach

Amberg 110.
Carlsbad 110.
Donauwörth 131.
Neuburg 131.
Nördlingen 131.
Regensburg 131.
Stuttgart 131.

Innsbruck nach

Linz 148.
Mailand über Verona 20.
Mantua 20.
Salzburg 148.
Trient 20.
Verona 20.
Wien 148.

Kiel nach

Eutin 85.
Kopenhagen 96.
Lübeck 85.
Schleswig 85.

Klagenfurt nach

Agram 26.
Bruck 145.
Carlsstadt 26.
Laibach 26.
Neustadt 145.
Salzburg 26.
Triest 26.

Königsberg nach

Berlin 42.
Braunsberg 42.
Bromberg 43.
Cörlin 43.
Cöslin 43.
Danzig 42 u. 43.
Dorpat 238 *A.*
Elbing 42.
Graudenz 42 u. 43.
Krakau über Warschau.
Labiau 238 *A.*
Marienburg 42.
Marienwerder 42.
Memel 238 *A.*
Mitau 238 *A.*
Petersburg 238 *A.*
Polangen 238 *A.*
Riga 238 *A.*
Stettin 43.
Tilsit 238 *A.*
Warschau 238 *B.*

Laibach nach

Agram 26.
Carlsstadt 26.
Grätz 150.
Klagenfurt 26.
Marburg 150.
München 26.
Salzburg 26.
Triest 26.
Wien 150.

Landshut im Br. nach

Regensburg 114.
Salzburg 130.
Straubing 113.
Prag 113.

Leipzig nach

Altenburg 105 u. 107 *b.*
Amsterdam über Münster.
Aschaffenburg 86.
Aschersleben 14 u. 103.
Augsburg über Nürnberg.
Baireuth 107 *a.*
Bamberg 107 *c.*
Basel über Nürnberg.
Basel über Frankfurt a. M.
Bautzen 56.
Berlin 40.
Bernburg 103.
Brandenburg 102.
Braunschweig 103.
Bremen 103.
Breslau 56.
Carlsbad 105.
Cassel 86. Chemnitz 105.
Chemnitz 105.
Coburg 107 *c.*
Cöln über Cassel.
Coswig 102.
Crossen 108.
Danzig über Berlin.
Dessau 102.
Dresden 74.
Düsseldorf über Cassel.
Eger 107 *a.*
Eisenach 86.
Erfurt 86.
Erlangen 107 *c.*
Frankfurt a. M. 86.
Frankfurt a. d. O. 108.
Fulda 86.
Gera 107 *a.*
Glogau 109.
Gotha 86.
Guben 108.
Halberstadt 103.
Halle 103.
Hamburg 104.
Hanau 86.
Hannover üb. Braunschw. 103.
Hof 107 *a.*
Jena 86.
Kiel über Hamburg.
Königsberg über Frankfurt an der Oder oder Berlin.
Krakau über Breslau.
Küstrin 108.
Liegnitz 56.
Lübeck 106.
Ludwigslust 106.
Lüneburg 104.
Magdeburg 94 u. 103.
Mainz über Frankfurt a. M.
Meiningen 107 *b.*
Meifsen 74.
München über Regensburg.
München über Nürnberg.
Münster über Cassel.
Naumburg 86.
Nürnberg 107 *a.*
Paris über Frankfurt a. M.
Petersburg üb. Berlin u. Dresden.
Posen 108.
Potsdam 40.
Prag 76 u. 105.
Quedlinburg 103.
Regensburg 107 *a.*
Riga üb. Berlin, auch 238 *B.*
Ronneburg 107.
Salzwedel 106.
Schwerin 106.
Sorau 109.
Stettin über Berlin.
Stralsund über Berlin.
Strafsburg üb. Frankfurt a. M.
Stuttgart über Nürnberg.
Teplitz über Dresden.
Torgau 108.
Warschau 238 *B.*
Weimar 86.
Weisenfels 86.
Wien 107, auch über Prag.
Wittenberg 40.

Wol-

Wolfenbüttel 103.
Würzburg über Bamberg.
Zeitz 107 *a*.
Zerbst 102.
Züllichau 108.
Zwickau 107 *b*.

Lindau nach

Constanz 140.
Memmingen 21.
Schaffhausen 140.
Ulm 139.

Linz nach

Regensburg 133.
Salzburg 148.
Straubing 133.

Lübeck*) nach

Doberan 98.
Kiel 85.
Kopenhagen 96.
Lauenburg 99.
Lüneburg 99.
Ratzeburg 99.
Rostock 98.
Schleswig 85.
Stralsund 98.
Travemünde 218.
Wismar 98.

Magdeburg nach

Bernburg 94.
Bielefeld 39.
Brandenburg 36.
Cöln 36.
Elberfeld 39.
Gardelegen 94 u. 106.
Halberstadt 39.
Halle 94.
Havelberg 94.
Helmstädt 36.
Hildesheim 39.
Ludwigslust 106.
Lübeck 106.
Lüneburg 94.
Minden 39.
Potsdam 36.
Salzwedel 94.
Schwelm 39.

Mainz**) nach

Basel über Strafsburg,
Basel über Carlsruhe.
Bingen 68.
Bonn 68.
Coblenz 68.
Cöln 68.
Frankfurt a. M. 91.
Kaiserslautern 91.
Kreuznach über Bingen.
Metz 91.
Paris 91.
Saarbrücken 91.
Strafsburg 237.
Wiesbaden 220.

Mannheim nach

Heidelberg 120.
Heilbronn 120.
Schwetzingen 134.
Strafsburg 87 u. 89.
Weinheim 87.
Worms 87.

Marburg nach

Bremen 83.
Cassel 83.
Gieſsen 83.
Minden 83.
Pyrmont 83.

---

*) Entferntere Routen s. unter Hamburg.
**) Entferntere Routen unter Cöln und Frankfurt a. M.

Minden nach

Bielefeld 39.
Bremen 83.
Düsseldorf 39.
Halberstadt 93.
Hameln 83.
Herford 39.
Hildesheim 39.
Hofgeismar 83.
Magdeburg 39.
Pyrmont 85.
Schwelm 39.
Soest 39.
Unna 39.

München *) nach

Agram 26.
Amberg 110 u. 114.
Ansbach 116.
Augsburg 23.
Baireuth 114.
Basel über Memmingen.
Berlin 45.
Breslau über Prag.
Carlsstadt 26.
Cassel über Nürnberg.
Cöln über Frankfurt a. M.
Constanz über Memmingen.
Darmstadt über Augsburg.
Dresden über Hof.
Eger 110.
Erfurt über Nürnberg.
Frankf. a. M. über Augsburg.
Freiburg im Br. über Ulm.
Gmünd 26.
Grätz über Salzburg.
Halle über Hof.
Hallein 26.
Heidelberg über Augsburg.
Heilbronn über Augsburg.
Hof über Baireuth.
Ingolstadt 112.
Innsbruck 111.
Klagenfurt 26.
Laibach 26.
Landshut 113.
Leipzig über Hof.
Lindau 21 u. 112.
Linz 115.
Memmingen 112.
Nürnberg 112.
Paris über Strafsburg.
Passau 115.
Pilsen 113.
Prag 113.
Regensburg 114.
Salzburg 26.
Schaffhausen über Memmingen.
Straubing 113.
Stuttgart über Augsburg.
Triest 26.
Tübingen über Augsburg.
Ulm über Augsburg.
Wien 115.
Würzburg 116.
Zürich über Memmingen.

Münster nach

Amsterdam 49.
Arnheim 49.
Arolsen 88.
Berlin über Hannover, auch 49.
Cöln 70.
Dortmund 49.
Düsseldorf 70.
Emmerich 49.
Osnabrück 88.
Paderborn 88.
Wesel 49.
Wetzlar 88.

Naumburg nach

Cassel 86.

*) Entferntere Routen s. unter Augsburg.

Eisenach 86.
Erfurt 86.
Fulda 86.
Gotha 86.
Jena 86.
Weimar 86.

Nürnberg nach

Altenburg 107 *b*.
Amberg 121.
Amsterdam über Frankf. a. M.
Ansbach 117.
Aschaffenburg über Würzburg.
Augsburg 24 u. 118.
Baireuth 75.
Bamberg 107 *c*.
Berlin über Leipzig.
Braunschweig 9.
Bremen über Cassel.
Breslau über Dresden.
Carlsbad 121.
Carlsruhe 61.
Cassel 64.
Chemnitz 75.
Coburg 9.
Cöln über Frankfurt a. M.
Donauwörth 118.
Dresden 75.
Eger 121.
Eichstädt 112.
Eisenach 64.
Erlangen 107 *c*.
Frankfurt 90.
Freiberg 75.
Gera 107 *a*.
Gotha 9.
Hall 117.
Halle über Leipzig.
Hamburg über Hannover.
Hannover über Cassel.
Heidelberg 120.
Heilbronn 117.
Hildburghausen 9.
Hof 75.
Jena 119.
Ingolstadt 112.
Innsbruck über Augsburg.
Königsberg über Berlin.
Leipzig 107.
Linz über Regensburg.
Magdeburg über Halle.
Mainz über Frankfurt a. M.
Mannheim 120.
München 112.
Münster über Cassel.
Nordhausen 9.
Nördlingen 123.
Paris über Strafsburg.
Passau über Regensburg.
Pilsen 121.
Prag 121.
Regensburg 122.
Rudolstadt 119.
Saalfeld 119.
Salzburg über Regensburg.
Schaffhausen über Ulm.
Schleiz 107 *a*.
Strafsburg über Carlsruhe.
Stuttgart 135.
Sulzbach 121.
Ulm 123.
Weimar 119.
Weifsenburg 118.
Wien über Regensburg.
Wolfenbüttel 9.
Würzburg 90.
Zeitz 107 *a*.
Zürich über Augsburg.
Zwickau 75 u. 107 *b*.

Oedenburg nach

Belgrad 142.
Carlowitz 142.
Semlin 142.

Oldenburg nach

Emden 55.
Leer 55.
Norden 55.

Pesth nach

Carlsburg 147.
Clausenburg 152.
Herrmannstadt 147.
Jassy 152.
Prefsburg 147.
Raab 147.
Wien 147.

Posen nach

Crossen 108.
Landsberg 46.
Warschau 46.
Züllichau 108.

Prag nach

Amberg 121.
Bamberg 84 u. 92.
Berlin über Dresden.
Breslau 124.
Budweis 126.
Carlsbad 92 u. 125.
Dresden 76.
Eger 92.
Frankfurt 92.
Glatz 124.
Iglau 126.
Königingrätz 124.
Landshut 113.
München 113.
Nürnberg 121.
Pilsen 113.
Regensburg 129.
Stuttgart über Nürnberg.
Teplitz 76.
Wien 126.
Znaym 126.

Quedlinburg nach

Aschersleben 103.
Bernburg 103.
Braunschweig 103.
Connern 103.
Halle 103.
Halberstadt 103.
Wolfenbüttel 103.

Regensburg nach

Amberg 127.
Baireuth 127.
Carlsbad 128.
Donauwörth 131.
Eger 128.
Ingolstadt 131.
Landshut 130.
München 114.
Neuburg 131.
Passau 32.
Prag 129.
Salzburg 130.
Straubing 133.
Stuttgart 131.
Ulm 132.
Wien 133.

Riga nach

Mitau 238.
Petersburg 238.
Warschau 238.

Rostock nach

Doberan 98.
Stralsund 98.
Wismar 98.

Salzburg nach

Agram 26.
Augsburg 26.
Carlsstadt 26.
Innsbruck 148.
Klagenfurth 26.
Laibach 26.
Landshut 130.
Linz 148.
München 26.
Regensburg 130.
Triest 26.

Schaffhausen nach
Constanz 136.
Tübingen 136.

Schwerin nach
Ludwigslust 44.
Wismar 44.

Stettin nach
Cörlin 43.
Cöslin 43.
Danzig 43.
Hamburg 97.
Königsberg 43.
Kopenhagen 48.
Neustadt-Eberswalde 47.
Neu-Brandenburg 97.
Neu-Strelitz 97.
Prenzlau 97.
Rügen 201.
Schwedt 47.
Swinemünde 215.

Stralsund nach
Anclam 48.
Friedland 48.
Greifswald 48.
Neu-Brandenburg 48.
Neu-Strelitz 48.
Prenzlau 48.
Rügen 201.

Stuttgart nach
Ansbach 135.
Augsburg 13.
Berlin über Leipzig.
Bern über Schaffhausen.
Breslau über Nürnberg.
Bruchsal 134.
Carlsruhe 10 u. 137.
Cassel über Frankfurt a. M.
Cöln über Mainz.
Constanz 136.
Darmstadt 13.
Dresden über Nürnberg.
Frankfurt 13.
Genf über Schaffhausen.
Hamburg über Frankfurt a. M.
Hannover über Frankfurt a. M.
Heidelberg 13.
Heilbronn 80.
Ingolstadt 31.
Leipzig über Nürnberg.
Mailand über Chur.
Mannheim 134.
München 134.
Münster über Frankfurt a. M.
Nürnberg 135.
Paris über Strafsburg.
Pforzheim 137.
Prag über Nürnberg.
Rastadt 137.
Regensburg 131.
Salzburg über Augsburg.
Schaffhausen 136.
Strafsburg 27 u. 137.
Tübingen 136.
Ulm 79.
Wien über Augsburg.

Trient nach
Mantua 20.
Treviso 29.
Venedig 29.
Verona 20.

Trier nach
Luxemburg 71.

Triest nach
Graitz 150.
Laibach 26.
Treviso 28.
Venedig 28.
Villach 26.

Ulm nach
Augsburg 8.
Basel 8.
Bregenz 140.

Constanz 138.
Darmstadt 13 u. 99.
Frankfurt a. M. 13 u. 79.
Günzberg 79.
Heidelberg 13 u. 79.
Lindau 139.
Nördlingen 123.
Nürnberg 123.
Regensburg 132.
Schaffhausen 8.
Stuttgart 13. u. 79.

Venedig nach

Padua 30.
Treviso 29.
Trient 29.
Udine 152.
Verona 30.
Vicenza 30.

Verona nach

Mailand 20.
Mantua 20.
Padua 30.
Trient 20.
Venedig 30.
Vicenza 30.

Warschau nach

Grodno 238 *B.*
Kalisch 238 *B.*
Königsberg 238 *B.*
Mitau 238 *B.*
Petersburg 238 *B.*
Riga 238 *B.*
Wilna 238 *B.*

Weimar nach

Merseburg 86.
Naumburg 86.
Weifsenfels 86.

Wesel nach

Arnheim 49.
Cleve 49.
Emmerich 49.

Wien nach

Adrianopel 142.
Agram 144.
Augsburg 32.
Baden 159.
Basel über Augsburg.
Belgrad 142.
Berlin 50.
Brescia über Verona.
Breslau 143.
Brünn 141.
Budweis 107.
Bukarest über Pesth.
Carlsbad 141.
Carlsburg 147.
Carlsruhe über Stuttgart.
Carlsstadt 144.
Caschau über Prefsburg.
Cassel über Nürnberg.
Cherson 152.
Cöln über Frankfurt a. M.
Constantinopel 142.
Dresden über Prag.
Eger 107.
Ens 115.
Florenz über Venedig.
Frankf. a. M. über Nürnberg.
Genua über Mailand.
Grätz 150.
Hamburg über Leipzig.
Hannover über Leipzig.
Herrmannstadt 147.
Hof 107.
Jassy 152.
Iglau 126.
Innsbruck 148.
Klagenfurt 145.
Königsberg über Breslau.

Krakau 146.
Kronstadt über Pesth.
Laibach 150.
Leipzig 107 *c.*
Linz 148.
Mannheim über Stuttgart.
Mantua über Verona.
München 115.
Münster über Nürnberg.
Neifse 143.
Nürnberg über Regensburg.
Oedenburg 142.
Ofen 147.
Olmütz 143.
Paris über Augsburg.
Pesth 147.
Pilsen 107.
Prag 126.
Prefsburg 149.
Raab 147.
Regensburg 133.
Salzburg 148.
Semlin 142.
Strafsburg über Augsburg.
Straubing 32.
Stuttgart über Augsburg.
Treviso 151.
Triest 150.
Turin über Mailand.
Udine 151.
Venedig 151.
Warschau über Breslau.
Würzburg über Nürnberg.
Znaym 126.

Wiesbaden nach

Coblenz 68.
Ems (Bad) 68.
Mainz 68.

Würzburg nach

Ansbach 116.
Aschaffenburg 81.
Bamberg 81.
Brückenau 11.
Cassel 11 u. 27.
Erfurt 45.
Frankfurt 81.
Fulda 11.
Kissingen 90.
München 116.
Nürnberg 90.

Zürich *) nach

Augsburg 33.
Constanz 33.
Winterthur 33.

---

*) Weitere Verbindungen s. unter No. 236.

Alphabetisches Register.

Es enthält dieses Register die meisten im Buche vorkommenden Ortsnamen, so wie die meisten Namen der vorzüglichsten Berge, Thäler und Höhlen, der Seen, Inseln und Wasserfälle, der merkwürdigsten Burgen, Schlösser, Ruinen und Klöster; sie sämmtlich aufzunehmen, würde zu weit geführt haben. Was unter C nicht steht, schlage man unter K nach, und umgekehrt.

	Seite.		Seite.		Seite.
Aachen	405	Altorf	634	Arve-Flufs	603 607
Aarau	619	Alt-Ranstädt	339	Arveiron	610 611
Aarburg	149	Altwasser	488	Asberg s. Hohen-Asb.	
Aarmühl	597	Amberg	378	Aschaffenburg	313
Aarfall, Wasfall.	601	Amphion	578 624	Aschersleben	360
Adelsberg	188	Amsterdam	274	Afsmannshausen	541
Adersbach	570	Andernach	283	St. Aubin	650
Adolphseck, Schl.	498	Andreasberg	556	Aubonne	623
Affenthal	317	Andermat	634	Auerbach	412
Aggstein	534	Anlaufthal	440	Auersberg	413
Agone-See	635	Annaberg	436	Auerstädt	338
Aichach	185	Anspach	373	Augsburg	149
Aigle	625	Antogast	442	Augst	149
Airolo	634	Aosta	613	Aufsig	494
Albis	575 617	Aqua Fraggia	643	Austerlitz	390
Alexisbad	411	Arensberg	243	Averghem	279
Alexandersbad	408	Arkona	478	Avenche	622
Algaby	640	Arminius-Burg	481	Ay	651
Allmannshausen	180	Arnau	570	Bacharach	542
Alt-Baden, Schl.	415	Arnheim	274	Badbrücken	441
Altenburg	367	Arnstadt	342	Baden, Schweiz	419
Altenkirchen	478	Arolsen	243	Baden, Oestreich	416
Altenstein, Schl.	463	Arona	636	Baden in Baden	413
Altkönig, Berg	516	Arpenasfall	604	Badenburg, Burg	263
Altona	333	Art	576 618	Badenweiler	168

	Seite.		Seite.		Seite.
Baireuth	307	Bieler-See	626	Brüning	601
Ballenstädt 412	561	Bilin 421	505	Brünn	389
Balmenhöhle	604	Bingen	540	Brüssel	279
Bamberg 263	313	Blankenburg 558	562	Brüx	422
Bar	650	Blankenstein	502	Buchhausen	384
Bar le Duc	650	Blasien, St.	196	Buchsee	619
Barmen	243	Blochingen	154	Bückeburg	254
Basel	627	Bobbin	479	Buet 602	606
Bassano	198	Bocklet	422	Bühl	446
Bastei, Berg	492	Bode-Fluſs	556	Bündten	631
Battaglia	208	Bodenlauben, B.	456	Bukow	230
Baum, Schloſs	483	Bodensee	388	Bunzlau	230
Baumanns-Höhle	557	Bois	607	Burg	628
Bautzen	567	Boisfort	279	Burgstein	502
Baveno 635	640	Boitzenburg	256	Burtscheid	407
Beckstein	440	Bondy	652		
Bellinzona	635	Bonn	282	Cadenabbia	635
Benndorf	547	Bonn, Bad	621	Caldiero	207
Bensheim	413	Bonnville	603	Carlsruhe	315
Berchtesgaden	190	Boppart	543	Cassel	320
Bergen	478	Borkum	473	Caub	542
Berggieshübel	495	Borromäische Ins.	635	Cenis-Straſse	632
Berka	344	Bosson	607	Cenis-Berg	632
Berlin	288	Botzen	172	Chalons	651
Bern	620	Branchier, St.	638	Chamouny	624
Berneck	307	Brandenburg	234	Chamouny-Thal	606
Berner Oberland	595	Brannay	570	Chapeau	610
Bernhard, St.	612	Braunschweig	360	Charlottenbrunn	489
Bernhardin, St.	632	Bremen	320	Chasseral	577
Bernhardsstraſse	637	Brenner	172	Chateau d'Oex	574
Berncastel	147	Breslau	231	Chateau-Thierry	651
Besigheim	166	Brévent	606	Chaudfontain	278
Bevieux	625	Brie	651	Chaux de Fonds	626
Bex	625	Brieg	271	Chede	605
Bialystock	689	Brienz	600	Chemnitz	306
Bibra	420	Brienzer-See	600	Chiavenna	632
Biberich 285 496	539	Brilon	243	Chillon	625
Biberich, Schloſs	515	Brezon	603	Chorin	264
Biberstein	511	Brixen	172	Chur	630
Biel	626	Brocken	553	Clausthal	550
Bielgrund	494	Bromberg	258	Claye	652
Bielefeld	254	Bruck	393	Cleve	268
Bielshöhle	557	Brückenau	423	Cloud, St.	676

	Seite.		Seite.		Seite.
Cluse	603	Donaufahrt	521	Emmendingen	317
Coblenz	545	Donauwörth	181	Ems	431
Coburg	368	Dormans	651	Engelhardszell	533
Cöln	240	Dorpat	687	Enns	534
Cöthen	437	Dottenwyl	574	Epernay	651
Collin	380	Draitsch	428	Eppstein, B.	515
Col de Balme	612	Dresden	246	Erla	534
Comer-See	632	Driburg	428	Erbach	539
Como	632	Dronaz	636	Erfurt	337
Compiegne	678	Dünaburg	689	Erlangen	368
Conegliano	197	Düna	551	Eſslingen	154
Constanz	228	Dünkelsbühl	209	Etroubles	637
Coppet	623	Dürenstein	534	Etsch	643
Cormayeur	613	Düsseldorf	286	Este, Villa	655
Cöslin	261	Dux	505	Eutin	334 509
Cosel	271	Ebernburg, B.	542	Evian	602 624
Crefeld	273	Ebersteinsburg	415	Exter-Steine	482
Cronstadt	699	Eck, B.	532	Fachingen	547
Crossen	230	Eger	323	Faido	635
Culm	258	Egeri-See	617	Falkenstein, B.	515
Cüstrin	257	Ehrenbreitenstein	545	Falkenstein	412 561
Cuxhafen	424	Eifel	147	Faulhorn	599
Czaslau	382	Eiger	599	Fehrbellin	256
Dachau	175	Eilsen	430	Feldberg	413
Danielo, San	400	Eisenach	336	Ferrière	633
Danzig	261	Eisleben	243	Fichtelgeb.	323 408
Darmstadt	156	Eisenflühe	597	Fieudo	634
Daussenau	548	Eismeer des Mont-		Fischbach	511
Deinacher Bad	519	anvert	610	Finster-Aarhorn	601
Denis, St.	677	Eimbeck	325	Finstermünz	170
Dennewitz	246	Elberfeld	243	Flechière	610 611
Dessau	358	Elbing	258	Flingern	287
Detmold	287 468	Elbingerode	557	Flinsberg	433
Deutz	242	Elbthal	570	Flühen	628
Dierford	268	Elbfall	571	Fontainebleau	678
Diez	548	Elchingen	531	Frankenberg	407
Dillingen	166 384 531	Ellfeld	539	Frankfurt a. d. O.	230
Doberan	425 512	Ellwangen	385	Frankfurt a. M.	160
Dobrowskahora	504	Elsterwerda	246	Franzensbrunnen	434
Doggendorf	532	Eltville	496	Frauenstein	380
Domleschger-Thl.	631	Elz, B.	546	Freiberg	305
Domo d'Ossola	640	Emmenthal	574	Freiburg	167 621
Donaueschingen	196	Emden	269	Freienwalde	436

	Seite.		Seite.		Seite.
Freisingen	372	Göschenen	634	Hasenmatte	627
Freudenstadt	416 442	Goettingen	327	Haslithal	574 599
Friedberg	175	Goldau	617	Hattenheim	539
Friedberg	318	Gollmberg	503	Hechingen	386
Friedland	465	Goslar	551	Heidelberg	375
Fulda	336	Gotha	339	Heeringsdorf	503
Fürstenstein	487	Gotthard, St.	618	Heerenwörth	190
Fürth	346	Graetz	399	Heidenmauer	175
Füssen	170	Grande Croix	633	Heilbronn	166
Gadmen	601	Graubündten	630	Heilbronn, Bad	283
Gais	574	Graudenz	258	Heigerloch	387
Gallen, St.	614	Graukogel	440	Heiligenstadt	243
Gamskahrkogel	440	Greifenstein, Fels	518	Helsingör	353
Garitz	456	Grein	534	Heinrichsbrunnen	380
Garz	264	Greifswalde	266	Heinrichsbad	614
Gastein	437	Griesbach	441	Heinzenberg	631
Geilnau	547	Gressenich	407	Helgoland	472
Geisenheim	539	Grimsel	601	Hellbrunn	189
Geisenfeld	185	Grindelwald	598	Helmstädt	235
Geislingen	154	Grodnow	689	Heppenheim	413
Gelnhausen	336	Grofsenhain	246	Herford	254
Genf	623	Grofs-Salza	240	Hermannstadt	397
Genfer-See	623	Grüneberg	230	Hermannsbad	304
Gera	367 486	Günzburg	148	Hermsdorf	511 570
Germain en Laye, St.	677	Gurnigel	596	Herrnskretschen	490
Gervais, St.	604	Haarburg	325	Heuscheuer	485
Getroz	638	Habsburg	420	Hiddensee	478
Gfrées	322	Habsburger Bad	443	Hildburghausen	153
Gieſsbach	600	Habsburg, Neu	618	Hildesheim	253
Gieſsen	318	Haindorf	465	Hildgardsberg, B.	533
Gingst	478	Hafnerzell	533	Hildgartsburg, B.	212
Gwild bei Rheinf.	149	Hagen	236	Hindelbank	619
Glütsch-Bad	596	Hagenrode	412	Hirschberg, reufs.	502
Glatz	380	Halberstadt	253	Hirschberg	271
Gleichen	342	Hall	171	Hochberg	436
Glogau	230	Halle a. d. S.	245	Hochbühl	600
Gnadenberg	230	Hallein	190	Hochheim	338
Gnadenfeld	271	Hamburg	326	Hochwacht	617
Göggingen	531	Hanau	312 521	Hochstädt	166
Goar, St.	543	Hannover	325	Höllenthal	501
Goeppingen	154	Harzgerode	412 560	Hohen-Asberg	159
Görlitz	572	Harzreise	549	Hohnstein	493
				Hohenstein	498

	Seite.		Seite.		Seite.
Hohenlinden	373	Jungfrau	598	Krzemusch	505
Hof	440	Jurakette	576	Kuba	367
Hof-Gastein	440	Jüterbogk	246	Kudowa	457
Hof-Geismar	444	Kalisch	689	Kullen	353
Hofwyl	619	Kammerbühl	436	Kulm	505
Hohenelbe	571	Kander-Thal	596	Kuno-Engers	544
Hohenstaufen, B.	149	Kannstadt	159 447	Küfsnacht	618
Hohentwiel	149	Karlsbad	448	Kynast	511
Hohenzollern, B.	386	Kattenstedt	559	Lac de Joux	625
Holzminden	236	Kattlenburg	550	Lago Maggiore	641
Huber-Bad	445	Katzenellenbogen	547	Laeken	280
Hubertsburg, B.	301	Kaufbeuern	170	Laferte	651
Hummel, B.	485	Kehl	387	Lagernberg	420
Iberg, B.	415	Kellheim	531	Laibach	191
Iberg	551	Kidrich-Thal	539	Langenau	502
Ichtershausen	342	Kiel	333	Landeck	458
Idria	188	Kirschentheuer	188	Landestrost, B.	148
Ifferten	625	Kirnitschthal	491	Landsberg a. W.	258
Iglau	382	Kissingen	455	Landshut	270
Ilsenburg	552	Klagenfurt	191	Landshut	372
Immnau	476	Klamstein, B.	440	Landskrone	576
Ingolstadt	384	Klarenthal	515	Landskron	628
Innsbruck	170	Klodowa	689	Langenau	531
Interlachen	597	Knibis-Pafs	443	Langensalza	461
Inselberg	341	Königsberg	259	Langnau	574
Isola madre	635	Königsfeldt	167	Langensteinbach	416
Isola pescatore	635	Königingractz	380	Lapede	635
Isola bella	635	Königswarth	467	Lauchstädt	460
Iserlohn	243	Königstein	490 492	Lauerz	618
Iwangorod	687	Köstein	410	Lauenburg	256
Jacob, St.	628	Kösen	338	Laufen	167
Jablonna	689	Köstritz	366	Laufenburg	149
Jamburg	687	Koskowa	687	Lauterbrunnen	597
Jaxthausen	166	Kopenhagen	349	Lausanne	622
Jena	338	Krakau	394	Leerbach	550
Jetta-Höhle	551	Kranz	260	Leesdorf	418
Joux-Thal	574	Krempenstein	533	Lehnhaus	512
Joachimsthal	453	Kreuth	457	Leisingen	596
Johannisbad	571	Kreuznach	542	Leipzig	301
Johannisberg	496	Kronborg	353	Leizheim	531
Johannisberg	539	Kronberg	516	Leuk	461
Jouarre	651	Kronstadt	699	Leuthen	234
Jouy	678	Krippen	491	Lichtenberg	502

	Seite.		Seite.		Seite.
Lichtenwalde	306	Marburg	319	Mönchguth	479
Lichtenthal	415	Mark	145	Mörsburg	228
Liebenzell	521	Marbach	154	Müggendorf	307
Liechstall	627	Marienbad	465	Molé	603
Liebenstein	463	Marienborn	276	Mollis	617
Liebwerda	464	Marienburg	258	Montanvert-Alp	610
Liebenzeller Bad	160	Markenstein	418	Mont Cenis	632
Liegnitz	238	Mariahülfe	378	Montjoie-Thal	604
Limburg	499 548	Mariataferl	534	Mont Joux	636
Limmer	470	Marienwerder	258	Mons Jovis	636
Lindau	174	Maria-Kulm	436	Montblanc	608 633
Ligny	650	Marly	677	Montmartre	650
Linth-Kanäle	616	Marten	622	Montmelian	633
Linz	213 533	Martin, St.	603 652	Mont Rosa	640
Lippstadt	255	Martigny	612 624	Mont Rosset	604
Loch, wilde	457	Mastricht	144	Montreux	625
Löwenstein	167	Maurice, St.	624	Mont Velan	638
Löwen	278	Maurice, St., Bd.	577	Mordlau	502
Lowerz	576	Meaux	651	Morgarten	617
Lowicz	689	Meiningen	263	Moritz, St.	631
Lorch	541	Meiringen	599	Moritzburg, B.	250
Lucarno	635	Meinau	228	Mosbach	515
Ludwigsburg	159	Memmingen	174	Moselfahrt	547
Ludwigslust	256 509	Meinberg	467	Moudon	622
Lurley-Felsen	543	Meiseberg	412	Mscheno	381
Luttenburg	400	Meifsen	251	München	175
Luzern	618	Melibocus	413	Münden	324
Lüben	230	Mense	485	Münster	287
Lübeck	355 509	Merseburg	255	Münsterthal	627
Lüdge	481	Messersdorf	572	Mummelsee	446
Lüneburg	363	Mestre	197	Murgthal	416
Lüneville	640	Meudon	678	Murnau	172
Lüttich	278	Meyringen	574	Murtner See	622
Lützen	339	Milden	622	Muskau	370
Magdeburg	239	Minden	253	Nachod	380 485
Maglan-Thal	604	Mindelheim	174	Nadelburg	393
Märching	531	Mitau	686	Nahethal	542
Malmoe	353	Mittenwalde	172	Nancy	650
Mainz	284	Misocco-Thal	631	Nanterre	677
Malmaison	677	Möncweden	427	Nassau	548
Mailand	635	Mölk	213 534	Narwa	687
Manheim	377	Möen	353	Nassareit	170
Mantua	173	Mölln	364	Naumburg	338

	Seite.		Seite.		Seite.
Nauen	256	Odenwald	155	Pilsen	372
Nafsfeld	439	Oedenburg	390	Pinzgau	441
Neifse	380	Oederan	306	Pirna	308
Nennal	687	Ofen	396	Pissevache	625
Nenndorf	468	Offenbach	521	Platte	515
Neubourg	335	Offenburg	441	Plattling	532
Neuburg	384	Oggersheim	344	Plauen	307
Neudietendorf	342	Ohlau	271	Plochingen	154
Neuenburger See	625	Oldenburg	269	Plön 334	509
Neuhaus 597	600	Ollmütz	392	Podgorze	394
Neufchâtel	625	Oppeln	271	Pölten, St.	213
Neumarkt	230	Oppenheim	344	Pola	193
Neustadt, Wienr.	393	Oranienstein	499	Polkwitz	230
Neustadt a. S. 263	456	Osterode	550	Posen	264
Neustadt-Ebersw.	471	Ouchy	623	Potsdam	236
Neustadt in Bad.	167	Ouches	607	Prag	308
Neufs	273	Ourcq-Kanal	652	Prebischthal	494
Neuwied 431	544	Padua	207	Prenzlau	266
Nicolsburg	398	Paderborn	236	Presburg 223	398
Nieder-Altaich	532	Pantin	652	Prieure	607
Niederingelheim	539	Paris	652	Prudelberg	511
Niederwald	496	Passau	212	Pulgorn	533
Niederwalluf	539	Passeriano	197	Pultusk	689
Niefen	596	Pasewalk	266	Puttbus	477
Nimptsch	381	Passy	605	Pyrmont	479
Nobbin	478	Payerne	622	Quedlinburg	360
Norden	472	Peipus-See	687	Radkersburg	400
Nordernei	471	Pesth	396	Ragaz	476
Nordhausen	243	Peterlingen	622	Ramlösa 353	512
Nordheim	325	Petersburg, St.	692	Rambouillet	678
Nördlingen 208	379	Petersinsel	626	Rammelsberg	552
Nonnenwerth	428	Petersthal	442	Rapperschwyl	616
Novalaise	633	Peterswalde	308	Rasstadt	316
Novibrad	390	Peterswörth	531	Rathewalde	492
Nürnberg	181	Pierre, St.	636	Ratibor	271
Nymphenburg	155	Pierre Pertuis	627	Ratzeburg	509
Nyon	623	Pfalz	542	Regensburg	185
Nymwegen	273	Pfeffers	474	Regenstein	558
Oberlaibach	188	Pforzheim	387	Rehburg	482
Oberau	172	Piesport	147	Reichenau 228	388
Ober-Berg	482	Pilatusberg	618	Reichenbach-Fall	599
Oberndorf	532	Pillau	259	Reinerz	483
Ober-Wesel	543	Pillnitz	250	Reisenburg	148

	Seite.		Seite.		Seite.
Reizenstein	502	Runkel	499	Schneekopf	342
Remagen	284	Rumpelbühel	502	Schneekoppe	511 570
Remy, St.	637	Saalfeld	368	Schnepfenthal	341
Rheinfahrt	535	Saalthal	502	Schönberg, B.	413 541
Rheingau	515 538	Saaken	574	Schönberg	172
Rheinfall	615	Saanenthal	574	Schönbeck	240
Rheinfels	543	Saarburg	650	Schönbühel	534
Rheingletscher	631	Sacile	197	Schongau	170
Rheinhardsbrunn	341	Sagan	230 370	Schönhofen	453
Rheinheim	149	Sagard	479	Schottwien	393
Rheinwald	643	Saidschütz	421	Schreck	440
Rhonegletscher	601	Sain	544	Schreckhorn	598
Rhöngebirge	486	Salenche	603 604	Schwalbach	496 497
Riesengebirge	562	Saleveberg	603	Schwabach	181
Riga	686	Salzburg	188	Schwabmünchen	174
Rigi	575 617	Salzburg, Ruine	263	Schwanau, Insel	618
Rinteln	319	Salzbrunn	486	Schwarzwald	443
Ripoldsau	442	Salzdalum	360	Schwaz	505
Ripuille	624	Salzungen	464	Schweidnitz	381
Ritzebüttel	424	Sandbalm	634	Schwedt	264
Riva	636	Sangershausen	243	Schwerin	262
Rivoli	633	Sassbach	446	Schweinfurt	263
Rochlitz	571	Sauerthal	541	Schweizerreise	572
Rodenstein, B.	155	Sausbach	597	Schwelm	243
Röthe	627	Sassure	634	Schwetzingen	376
Rolandseck	283 428	Saverne	649	Schwöbber	481
Ronneburg	485	Schandau	489	Schwyz	574 618
Rorschach	614	Schaffhausen	615	Schütt	398
Rosenlavigletsch.	599	Schadeck	499	Seckingen	149
Rosenhein	190	Scharfenstein, B.	539	Seeberg	436
Rofsla	243	Schauenb. Wald	483	Seeligenstadt	313
Rofsbach	256	Schinznach	443	Sedlitz	422
Rofstrappe	559	Scolaro	635	Selkethal	559
Rostock	355	Scheidegg	598 599	Selters	498
Rothenhaus, B.	422	Schieder	481	Sempach	618
Rotterdam	274	Schlackenwalde	453	Settfeld	263
Roveredo	173	Schlan	308	Severs	676
Ruhla	337 464	Schlangenbad	495	Servoz-Thal	605
Rüdesheim	496 540	Schleswig	334	Servoz	602 605
Rüdersdorf	230	Schmadribach	598	Sichersreuth	408
Rudolstadt	368	Schmiedeberg	270 571	Sickingen, B.	541
Rudolphstein	502	Schneeberg	491	Siebengebirge	284 428
Rügen	476	Schneeberg	410	Signalhorn	640

	Seite.		Seite.		Seite.
Silberberg	381	Straubing	212 532	Treviso	197
Simmenthal	577	Stralsund	267	Triberg	196
Simplonstrafse	639	Strafsburg	649	Trient	173
Singen	388	Stromberger Thal	542	Triefenstein	211
Siongy	603	Struden	534	Trier	146
Sitten od. Sinn	463	Stubenberg	559	Triest	192
Sixte	602	Stubbenkammer	479	Tübingen	386
Soest	236	Stubnitz	479	Turin	637
Soden	516	Stufenberg	412	Tuttlingen	387
Sobernheim	543	Stuttgard	157	Udine	197
Solingen	244	Sulzbach	378	Ueberkingen	149
Solis	631	Suster-Thal	621	Ulm	148
Solothurn	626	Sustenstrafse	601	Unna	236
Sommariva	635	Sydelhorn	601	Unter-Aar-Glets.	601
Sonnenberg, B.	515	Swinemünde	503	Unterseen	574 597
Sonnenberg	263	Sülz	502	Unterthalfingen	531
Sonnenberg, Rui.	515	Taconay	607	Urner-Loch	634
Soos	418	Tafelfichte	572	Ursernthal	574 634
Spaa	499	Talefre-Gletscher	610	Utrecht	145
Sparenberg	502	Taunusgebirge	516	Val de Bagne	638
Spessart	313	Tavernettes	632	Vallendar	544
Spicker	479	Tennstedt	503	Valmy	650
Spielberg	534	Teufelsbrücke	634	Valorsine-Thal	612
Spitz	534	Teufelsmühle	412	Velan	636
Splügen	631 632	Tepl-Stift	467	Veltlin	643
Sponheim, B.	543	Teplitz	494 503	Veit, St.	393
Stangenberg	511	Teschen	394 491	Veitshochheim	211
Starkenburg	413	Tetschen	494	Venedig	198
Starnberg	180	Tharand	251	Verona	206
Staubbach	597	Theresienstadt	505	Versailles	674
Staufenberg	415 551	Thonon	602	Vevay	625
Steben	501	Thun	596	Via mala	631
Steinalpgletscher	601	Thuner-See	596 601	Vicenza	207
Steinhudersee	470 483	Thüringen	341	Victorshöhe	412 559
Steinseifen	571	Tieffurth	344	Vierwalstädtersee	619
Sternberg	381	Tobel	400	Villa Danzi	635
Stettin	265	Tönnistein	283 546	Villach	188
Stilvio	643	Tonna	503	Villars	621
Stilfser-Joch	643	Tormenten	632	Vincennes	677
Stockach	149	Toul	650	Vitry	650
Stohnsdorf	511	Traunstein	190	Vohburg	531
Stolberg	412 560	Travemünde	508 512	Volaterra	624
Stolpe	261	Treuenbrietzen	242	Waiblingen	385

	Seite.		Seite.		Seite.
Wallthüren	357	Wiegandsthal	572	Würzburg 209	263
Wallsee	534	Wieliczka	394	Wupperthal	243
Waldsassen	436	Wien	213	Wurzach	228
Walluff	539	Wiesbaden 496	513	Xanten	268
Wanger-Ooge	474	Wiesenbad	517	Yvronne	613
Warmbrunn	509	Wismar	512	Yverdon	625
Warnemünde	512	Wildbad	518	Zaandam	277
Warschau	690	Wildungen	519	Zabern	649
Wasserburg	188	Wilhelmsbad	520	Zelle	323
Weifsenstein	251	Wilna	689	Zellerbad	521
Weilbach	516	Wimpfen	167	Zellerfeld	551
Weilburg, B.	418	Windeck, B.	446	Zavelstein	519
Weimar	342	Windisch	420	Zeist	145
Weinheim	155	Winterberg	491	Zeitz	366
Weifsenfels	339	Winterthur	614	Zerbst	358
Weifsenstein	576	Winsbach	541	Zierl	170
Weifsenburg	574	Wipfeld	456	Zittau	567
Weitmoser	441	Wisperthal	541	Znaim	382
Weltenburg	531	Wittekindberg	254	Zöblitz	364
Wesel	268	Wittenberg	244	Zoppot	521
Wengeralp	598	Wörth	532	Zobtenberg	568
Wernigerode	557	Wolkenstein	517	Zug	617
Werneck	263	Wolfegg	228	Zürich	615
Westswine	503	Wolfenbüttel	360	Züricher-See	616
Wetterhorn 598	599	Worms	285	Zweysimmen	574
Wetzlar	319	Wörlitz	359	Zwickau	306
Wiblingen	531	Wundsiedel	410		

Gedruckt bei A. W. Schade.

Berichtigung.

Vom 1. Januar 1837 ab sind in den preufsischen Staaten die Nebenausgaben bei dem Extrapost- etc. Gelde, wie folgt, festgesetzt worden: *a*) Das Postillon-Trinkgeld bei 2 Pferden 5 sgr. p. M., bei 3 und 4 Pferden $7\frac{1}{2}$ sgr. p. M., bei mehr Pferden für jeden Postill. $7\frac{1}{2}$ sgr. p. M.; *b*) die Wagenmeister-Gebühren (Bestell-Geld) für jeden Extrapost-Wagen auf jeder Station 4 sgr.; *c*) für einen offenen Wagen 4 sgr. p. M., ganz oder halb verdeckten Wagen $7\frac{1}{2}$ sgr. p. M., wofür die Posthalter zugleich die zur Befestigung des Reisegepäcks etwa erforderlichen Stricke hergeben sollen; *d*) Schmiergeld, nur wenn wirklich geschmiert und der Wagen nicht von der Post gestellt wird; wenn mit Fett geschmiert wird 3 sgr., mit Theer 2 sgr. Der letztere Betrag von 2 sgr. soll jedoch auch dann bezahlt werden, wenn der Reisende das Material selbst hergiebt. Die sub b, c, und d aufgeführten Nebenausgaben müssen, insoweit sie zur Erhebung kommen, mit dem Extrapost-Gelde zugleich berichtigt werden.

Bericht
über neue Verlags-Unternehmungen.

Im Verlage von F. A. Herbig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu bekommen:

Handbibliothek
für Gärtner und Liebhaber der Gärtnerei.

Herausgegeben von dem königl. Garten-Director Lenné, den königl. Hofgärtnern C. Fintelmann, W. Legeler und Th. Nietner, dem Kunstgärtner P. F. Bouché und von Dr. A. Dietrich. 1837. In 6 Abtheil., die in Lieferungen, jede zu 144 Druckseiten in 8vo, à $11\frac{1}{4}$ sgr. (9 ggr.) ausgegeben werden.

Es wird dieses Werk jeden Zweig der Gärtnerei vollständig für sich geben, zugleich aber wird das Einzelne durch einen gemeinsamen Titel und ein am Schlusse erfolgendes vollständiges Sach- und Namenregister zu einem Ganzen, zu einer Handbibliothek, wie es der Titel bezeichnet, vereint werden. Es liefert diese Handbibliothek die praktisch brauchbaren Resultate der Erfahrung und ist sonach als ein treuer Rathgeber nach dem jetzigen Stande des Wissens anzusehen, der nicht nur praktischen Gärtnern willkommen sein dürfte, sondern auch Gutsbesizzern, Landwirthen etc., so wie allen Liebhabern der Gärtnerei. Den einzelnen Abtheilungen nach hat dieses Werk folgende Nebentitel:

Wissenschaftliche Vorbereitung für Gärtner:

1r. Theil: Mathematik, Zeichnenkunst, Physik u. Chemie in Bezug auf ihre Anwendung oder Begründung für die in der praktischen Gärtnerei vorkommenden Fälle; bearbeitet von W. Legeler, königl. Hofgärtner, Lehrer an der königl. Gärtner-Lehranstalt etc. — 2r. Theil: Botanik von Dr. A. Dietrich.

Die Küchengärtnerei.

Eine prakt. Anleit. zur Erziehung und Pflege aller im Gebiete dieses Theiles der Gärtnerei vorkommenden Gewächse, bearb. von Th. Nietner, königl. Hofgärtner.

Die Obstbaumzucht.

Eine prakt. Anleit. zur Erziehung und Wart. d. Obstbäume im freien Lande, wie in Töpfen etc., bearb. von C. Fintelmann, königl. Hofgärtner und Lehrer an der Gärtner-Lehranstalt.

Die wilde Baumzucht.

Von demselben Verfasser.

Die Blumenzucht

in ihrem ganzen Umfange. Eine prakt. Anleit. zur Erziehung und Wartung der Blumen, im Freien, in Glas- und Treibhäusern, wie auch im Zimmer, bearb. von P. F. Bouché, Kunstgärtner.

Die Treiberei.

Von dem königl. Hofgärtner Th. Nietner.

Die schöne oder bildende Gartenkunst.

Von dem königl. Garten-Director Lenné.

Handbibliothek für Offiziere.

Von diesem überaus günstig aufgenommenen Werke sind 1836 und 1837 I. Bandes 3te Abtheilung, VI. Bandes 2te Abtheilung und XI. Bandes 1ste Abtheilung erschienen; den einzelnen Titeln nach:

Geschichte des Kriegswesens neuerer Zeit.

Von H. v. Brandt, königl. Major im grofsen Generalstabe.

8. $2\frac{1}{4}$ rthlr.

Der kleine Krieg.

Mit 3 Plänen, von demselben Verfasser.

Militairische Länderbeschreibung von Europa

von A. v. Roon, königl. Hauptmann im grofsen Generalstabe, Lehrer an der königl. Kriegsschule.

In einer zweiten Auflage

verbessert, und zum Theil sehr vermehrt, erschienen:

III. Bd. „Waffenlehre“ — ganz neu umgearbeitet und nach den neuesten Erfindungen berichtigt und vermehrt, mit 1 Kpfrt. — VIII. Bd. „praktische Generalstabs-Wissenschaft. Niederer Theil oder: Dienst des Generalstabes für die bei einer Division im Kriege angestellten Offiziere, von C. v. Decker, königl. Oberst und Brigadier. $1\frac{5}{6}$ rthl. — IX. Bd. „Terrainlehre,“ v. Dr. F. A. O'Etzel, königl. Major im gr. Generalstabe. — X. Bd. 1ste Abtheil. „Das militairische Zeichnen“ von Kühne, königl. Ingen.-Hauptmann etc. mit 13 Kpft. 2 rthl. — X. Bd. 2te Abtheil. „Das militairische Aufnehmen, von demselben Verf., mit 8 Kpfrt. $1\frac{5}{12}$ rthl.

Die übrigen Bände enthalten:

I. Bd. Geschichte des Kriegswesens. 1ste. Abth. Kriegswesen des Alterthums, von F. v. Ciriacy, königl. Major. 1828. $1\frac{1}{3}$ rthl. 2te Abth. Kriegswesen des Mittel-

alters, von H. v. Brandt, königl. Major. 1830. $1\frac{7}{12}$ rthl. — II. Bd. Literatur des Kriegsw., von Dr. v. Hoyer, königl. General-Major. 1832. $1\frac{5}{6}$ rthl. — IV. Bd. Befestigungskunst und Pionierdienst. 1ste Abth. Die Befestigungskunst begründet auf den Angriff und die Vertheidigung, von Dr. v. Hoyer, königl. Gen.-Maj. Mit Kpfrn. 1832. $1\frac{1}{2}$ rthl. 2te Abtheil. Feldverschanzungskunst, Strafsenbau, Brückenbau und Minenkrieg, v. dems. Verf. Mit 5 Kpfrt. 1834. $2\frac{1}{4}$ rthl. — V. Bd. Militair-Verwaltung. (Ist in Bearbeitung.) — VI. Bd. 1ste Abth. Taktik der drei Waffen, Infanterie, Cavallerie und Artillerie, von H. v. Brandt, königl. Major. 1832. $1\frac{3}{4}$ rthl. — VII. Bd. Grundzüge der praktischen Strategie, von C. v. Decker, königl. Oberst und Brigadier. 1828. $\frac{3}{4}$ rthl. — XII. Bd. in drei Abth. Chronologisch-synchronistische Uebersicht u. Andeutungen für die Kriegsgeschichte von 1980 vor bis 1833 nach Christi. Von H. Rödlich, königl. Gen. Maj. und C. W. S. v. Studenitz. 1830—33. $6\frac{1}{2}$ rthl.

Der Verbannte von 1831.

Ein historischer Roman aus dem Neugriechischen des Sutzos. 1837. $1\frac{1}{3}$ rthl.

„Das Werk ist höchst bedeutsam durch seine zwar einfachen, aber äufserst ergreifenden Schilderungen, durch das tiefe Gefühl, von welchem es gleichsam durchathmet ist, durch die edlen Gesinnungen, die vortrefflich gezeichneten Charaktere, durch jenen klaren und warmen hellenischen Lokalton, der allen Erscheinungen des Landes einen so eigenthümlichen Reiz giebt, und vereinigt mit dem Hochpoetischen ein gleiches politisches Interesse, indem es ein treues Gemälde der Gräuel, der Verderbtheit, des Verrathes u. der Ruchlosigkeit giebt, die jene tief verdorbene Corfiotenherrschaft über Griechenland bezeichneten, und das edle Gefühl des Dichters mit der stärksten Entrüstung erfüllten. Unter den Personen, die er in seinen Roman gewebt hat, und welche fast alle der Gegenwart angehören, ist auch der deutsche Philhellene, dessen Buch, de l'état actuel de la Grèce, so weit es über die Capodistrianische Regierung handelt, hier seine weitere Begründung und Erläuterung findet. Auch über die bedeutenden Charaktere jener Zeit, die Lage der Partheien und ihre Absichten giebt das Buch die Aufschlüsse eines geistreichen und mitten in den Begebenheiten stehenden Beobachters, und darf deshalb von den künftigen Geschichtsschreibern nicht übersehen werden, wie es durch den Reiz und die Kraft seiner poetischen Darstellungen den Freund der schönen Literatur immer anziehen wird.“

Allgem. Zeit. 1836.

Blumen für meine Freunde.

Von P. F. Bouché. 1837. Geheftet $\frac{2}{3}$ rthl.

Wanderungen eines sächsischen Edelmanns zur Entdeckung der wahren Religion.

Ein Seitenst. zu den „Wanderungen eines irländ. Edelmanns zur Entdeckung einer Religion, von Thomas Moore.“

In Gemeinschaft mit einem Freunde herausgegeben von Dr. G. F. H. Rheinwald, ordentl. Prof. der Theol. 3 Theile. gr. 8. 1836 u. 1837. Sauber geheftet. 3 rthl.

Ehe dieses Werk noch vollendet war, wurde in England eine Uebersetzung veranstaltet; dies schon allein wird hinreichen, die Aufmerksamkeit auf dasselbe zu richten. Es ist ein Buch aus dem Leben genommen, für das Leben berechnet. Die Hauptpersonen sind nach dem Leben portraitirt, die Hauptfacta der Darstellung vollkommene Wahrheit. Die Form ist dem Buche Moore's verwandt, aber sonst hat es mit demselben gar nichts zu thun. Keine Widerlegung — wie könnte ein so unwissenschaftliches, leichtfertiges Buch eine solche verdienen? Es ist nur ein Seitenstück zu jenem, in deutscher Weise. Bei aller Polemik, die nicht selten scharf hervortritt, verfolgt das Buch dennoch irenische Tendenzen, wie das namentlich im 2ten und 3ten Theil noch deutlicher hervortritt. Aufser dem dogmatischen und polemischen Inhalt gewährt dasselbe auch einen interessanten Einblick in die kirchlich-religiösen Zustände von Italien, Frankreich, Oestreich, Baiern, Würtemberg, Schweiz, Rheinland, Westphalen, Sachsen, Preufsen, da in allen diesen Ländern Friedrich August länger oder kürzer verweilt. Die Episoden mit dem Mönch K., dem Engländer in Rom etc. werden ebenfalls, da sie dem Leben selbst entnommen sind, ansprechen.

Fr. Schleiermacher's sämmtliche Werke,

des literarischen Nachlasses, Abtheilung Predigten, 1ster und 2ter Band, auch unter dem Titel: „Predigten über das Evangelium Marci und den Brief Pauli an die Kolosser,“ herausgegeben mit Genehmigung der Schleiermacher'schen Erben von Dr. Fr. Zabel. 2 Thle. gr. 8. VIII und 849 S., 1835. Weifs Druckpapier $3\frac{2}{3}$ rthl. Velinpap. $4\frac{2}{3}$ rthl.

8: S

Reichard

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reichard, Heinrich August Ottokar,

Passagier auf der Reise in Deutschland, der Schweiz, nach Venedig, Amsterdam, Kopenhagen, Paris und St. Petersburg Mit besonderer Berü cksichtigung der vergnüglichsten Badeörter, der Gebirgsreisen, der Donau- und Rheinfahrt ; Ein Reisehandbuch für Jedermann

Berlin 1837

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- S 1340
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11278835-1